PLAMAG Aktivist

BETRIEBSZEITUNG DES PLAUENER DRUCKMASCHINENWERKES
ORGAN DER SED-BETRIEBSPARTEIORGANISATION

JAHRGANG 18 | 4. Januar 1965 | Nr. 1

Obermeister Herbert Müller



„Für 1965 wünsche ich mir, dem Monteurkollektiv und allen, die an unseren Maschinen arbeiten, Gesundheit und Schaffenskraft, damit wir noch recht viele gute Erzeugnisse der Plamag herausbringen und mit ihnen ein noch größeres Ansehen unserer Republik in der Welt erringen. Ich freue mich, daß wir seit zwei Jahren durch eine verbesserte Leitungs- und Führungstätigkeit in unserem Werk einen weit besseren Arbeitsablauf in unserer Montageabteilung haben. Wir haben sehr gute junge Ingenieure und Diplom-Ingenieure. Nur denke ich, sollten sie mitunter noch besser auf die Erfahrungen der ‚Alten' eingehen, deren Hinweise akzeptieren und mitunter noch schneller darauf reagieren. Sicher wären dadurch auch in den letzten Tagen des Jahres 1964 die ungeheuren Kraftanstrengungen zur Erfüllung der Pläne weitestgehend gemindert worden."

Soweit Genosse Obermeister Herbert Müller zu unserer Umfrage: „Was erwarten Sie vom Jahre 1965?", die wir auf den Seiten 4 und 5 unserer heutigen Ausgabe weiter fortsetzen.

Walter Ulbricht dankt

Erfreut über die Ergebnisse des sozialistischen Wettbewerbes zu Ehren des 15. Jahrestages unserer DDR richtete der Erste Sekretär des Zentralkomitees der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands und Vorsitzende des Staatsrates der Deutschen Demokratischen Republik, Walter Ulbricht, an den Generaldirektor der VVB und die Werktätigen des Industriezweiges Polygraph-Maschinen für Papier und Druck folgendes Schreiben:

Werte Genossen!
Werte Kollegen!

Mit großem Interesse habe ich Ihren Bericht über die Ergebnisse des sozialistischen Wettbewerbes zu Ehren des 15. Jahrestages der Gründung der Deutschen Demokratischen Republik gelesen. Für diese Erfolge danke ich allen Angehörigen des Industriezweiges Polygraph im Namen des Zentralkomitees der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands.

Sie stellen damit unter Beweis, welche großen Ergebnisse im Kampf um das wissenschaftlich-technische Höchstniveau zur Erreichung eines hohen ökonomischen Nutzeffektes mit der Durchsetzung des neuen ökonomischen Systems der Planung und Leitung der Volkswirtschaft im Industriezweig möglich sind.

In Ihrem Bericht zeigen Sie, daß die Betriebe besonders gute Erfolge erreichen konnten, die unter Führung der Parteiorganisation das neue ökonomische System der Planung und Leitung der Volkswirtschaft in der Praxis durchsetzen, die Initiative der Arbeiter, Angestellten und Angehörigen der Intelligenz durch die Anwendung ökonomischer Hebel auf die Lösung der Hauptfragen lenken und dabei den sozialistischen Wettbewerb zum festen Bestandteil der Leitungstätigkeit machen.

Dies zeigt sich besonders an dem von Ihnen dargelegten Beispiel des VEB Druckmaschinenwerke Leipzig. Erstmals seit Bestehen des Betriebes wurden von den Werktätigen bis Ende September alle Planaufgaben erfüllt. Das Kollektiv konnte, ausgehend von einer Konzeption zur Erreichung der Rentabilität und durch eine zielstrebige Lösung der Aufgaben des Planes Neue Technik mit Hilfe der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit im sozialistischen Wettbewerb gute Ergebnisse erreichen. Deshalb halte ich Ihre Schlußfolgerung für richtig, daß durch die Leitung der VVB die Erfahrungen des VEB Druckmaschinenwerke Leipzig ausgewertet und auf alle anderen Betriebe des Industriezweiges übertragen werden.

Auf Grund der Bedeutung des Industriezweiges Polygraph für die Ausrüstung der polygraphischen Industrie mit hochproduktiven Maschinen und Anlagen sowie für den Export sind den Fragen der schnellen Erreichung des wissenschaftlich-

(Fortsetzung Seite 2)

Na denn Prosit!



Wenn mit dem Jahreswechsel 1964/65 zugleich das 15jährige Bestehen unseres Plamag-Blasorchesters zusammenfällt, dann hat man wohl einen ganz besonderen Anlaß, sein Glas zu erheben und auf das Wohl der Kapelle und deren weiteren guten Zusammenklang zu trinken. Genosse Kurt Huster, den wir mit seiner Gattin auf diesem Foto sehen, ist eines der Gründungsmitglieder des Orchesters und wirkt seit 15 Jahren in diesem Kollektiv mit.

Wir möchten hiermit auch im Namen der Partei-, Werk- und Betriebsgewerkschaftsleitung dem Blasorchester zu seinem Jubiläum herzlich gratulieren und ihm auch weiterhin die besten Erfolge in seiner Arbeit, gute Kollektivität seiner Mitglieder und stets einen guten Ton wünschen.

Die Redaktion

Interessante Schulung

Am 15./16. Dezember 1964 fand bei der Zweiginspektion der ABI der VVB Polygraph eine Schulung der Vorsitzenden und Stellvertreter der Betriebskommissionen statt. Von unserem Betrieb nahmen der Genosse Zschiedrich und der Kollege Herold teil.

Der ehrenamtliche Leiter der Zweiginspektion, Genosse Rieprecht, hat es gut verstanden, eine Reihe von Referenten zu dieser Schulung zu verpflichten, die über die speziellen Probleme unseres Industriezweiges sprachen.

In Vertretung für den Generaldirektor, Genossen Böhme, wurden vom Direktor für Produktion, Genossen Herzmann, die Aufgaben unseres Industriezweiges dargelegt. Er schätzte u. a. die Erfüllung des Planes 1964 ein und gab anschließend die Planvorschau 1965 und die weitere Perspektive bekannt. Einen sehr interessanten und aufschlußreichen Bericht zur Arbeit des IPM (Institut für Polygraphische Maschinen) hörten wir vom Direktor des IPM, Genossen Petzold.

Bei der Auswertung der Schulung durch den Genossen Rieprecht wurde im Gegensatz zu den anderen Betrieben die Arbeit unserer Betriebskommission der ABI lobend erwähnt, was auch durch die Auszeichnung unseres Vorsitzenden, Genossen Zschiedrich, mit einer Buchprämie zum Ausdruck kam.

Abschließend kann man feststellen, daß die Schulung bei der Zweiginspektion die richtige Arbeit mit den einzelnen Betriebskommissionen darstellt.

Herold

BKV 1965 –

wirksames Instrument zur Lösung unserer Aufgaben

Am 15. Dezember v. J. kam es in einer Vertrauensleute-Vollversammlung im Jugendklubraum des Werkes zu dem sehr bedeutungsvollen Akt des Abschlusses und der Unterzeichnung des BKV 1965. „Aus der Direktive des FDGB-Bundesvorstandes und des Volkswirtschaftsrates zum Abschluß des BKV war zu ersehen, daß die Diskussion zur Ausarbeitung eines optimalen Planes für 1965 und die Perspektive unseres Betriebes bis 1970 die Grundlage dieses Vertrages bildeten", führte Genosse Siegmar Wunderlich u. a. in seinem Referat zur Begründung dieses umfangreichen Vertragswerkes aus, das der Belegschaft bald gedruckt vorliegen wird.

Mit dem Abschluß und der späteren gewissenhaften Erfüllung des BKV schaffen wir uns wichtige Voraussetzungen zur Erfüllung unserer ökonomischen Hauptaufgabe, für die Lösung unserer Perspektivaufgaben und damit für die schrittweise Erhöhung des Lebensstandards.

Die Gliederung des BKV ist so vorgenommen, daß die Komplexaufgaben des Planes Neue Technik den Ausgangspunkt bei der Übernahme der einzelnen Verpflichtungen bildeten. Dazu ist festgelegt, daß die Maßnahmen im sozialistischen Wettbewerb, die Entwicklung und Förderung der sozialistischen Brigaden, die Anwendung der ökonomischen Hebel, die Qualifizierung unserer Werktätigen, besonders der Frauen und Jugendlichen, die Weiterentwicklung unseres Kulturlebens inner- und außerhalb des Betriebes, der Gesundheits- und Arbeitsschutz und die Arbeiterversorgung von der wissenschaftlich-technischen Entwicklung des Betriebes abzuleiten und im Komplex zu lösen sind.

Bei den Maßnahmen zur Lösung der technischen Aufgaben ist besonders zu beachten, daß eine Steigerung in der Zielstellung des Planes Neue Technik, Teil II, im Vergleich zu 1964 auf 150 Prozent bedingt ist. Das erfordert eine Senkung des Arbeitsaufwandes um 58 000 Fertigungsstunden, eine Einsparung von Grundmaterial im Werte von 50 000 MDN, eine Einsparung der absoluten Gemeinkosten in Höhe von 51 000 MDN. Durch die Neuererbewegung sind 95 000 MDN zu erwirtschaften. 65 Prozent aller eingereichten Verbesserungsvorschläge müssen im kommenden Jahr nutzungsfähig sein. Der Frauenförderungsplan, der Plan zur Förderung der Initiative der Jugend, die Vereinbarungen über den Gesundheits- und Arbeitsschutz, der Urlaubsplan, die Betriebliste für Arbeitserschwernisse gehören, wie die Konzeption zur Führung des sozialistischen Massenwettbewerbs und der Qualität, zum festen Bestandteil des BKV 1965.

Welche Bedeutung der BKV 1965 für die gesamte Belegschaft haben wird, brachte Genosse Werkdirektor Heinz Lippmann mit den folgenden Worten zum Ausdruck: „Sehr positiv für uns ist, daß wir trotz der Anstrengungen im IV. Quartal dieses Vertragswerk zum Abschluß gebracht haben. Man muß allen Kolleginnen und Kollegen, die daran mitgearbeitet haben, den Dank für diese Arbeit aussprechen, besonders aber dem Genossen Siegmar Wunderlich, der wesentlichen Anteil daran hat, daß wir einen BKV in die Hände bekommen, der in seiner Qualität in der Plamag bisher noch nicht üblich war. Er wird auch der einzige Plan für unser Handeln im Jahre 1965 sein. Mit seiner Hilfe werden wir es nicht zulassen, den Betrieb in eine Situation zu bringen, die es notwendig macht, besondere Maßnahmen einzuleiten."

Nun liegt es an uns allen, den BKV 1965 zu einem wirksamen Instrument zur Lösung unserer Aufgaben zu machen.

H. S.



Mit dem Ehrentitel „Aktivist des Siebenjahrplanes" wurden am 31. Dezember 1964 Arno Schubert und Willy Eckardt in der Gießerei unseres Werkes ausgezeichnet. Damit wurde erneut zwei Kollegen Ehrung zuteil, die mit ganzer Kraft an unserem Aufbau arbeiten. Zwölf Jahre Tätigkeit als Leitungsmitglied der BPO und zehn Jahre als Schöffe unterstreichen das bei dem Genossen Schubert noch im besonderen. Auch Willy Eckardt gehört zu denen, die stets treu zur Sache der Arbeiterklasse standen und stehen. Er kann bereits schon in den nächsten Tagen auf sein 50jähriges Gewerkschaftsjubiläum zurückblicken

Kurzinformationen

Ventilatoren auf Preßluftpolster

Eine amerikanische Firma hat hydrodynamische Ventilatoren mit Flügeln produziert, die axial befestigt sind und sich um Kugellager drehen. Die Ventilatoren arbeiten auf Kugellagern aus einem Preßluftpolster, das sich in ihnen gebildet hat, was die Notwendigkeit einer auswärtigen Kompressionsquelle sowie das Schmieren ausschaltet. Die garantierte Laufzeit der Ventilatoren bis zur Reparatur beträgt 30 000 Stunden bei einer Arbeit unter hohen Temperaturen. Ihre Geschwindigkeit beträgt 12 000 bis 150 000 U/min.

(MIA 30. 11. 1964)

Kugellose Wälzlager

Mitarbeiter der Technischen Hochschule in Szczecin haben sogenannte hydrostatische Lager konstruiert, die den Anforderungen der modernen Technik entsprechen, bei hoher Belastung ausgezeichnet arbeiten, robust sind und keiner Wartung bedürfen. Die sonst üblichen Kugeln oder Rollen sind durch ein Flüssigkeitspolster ersetzt, wobei die Art der Flüssigkeit vollkommen gleichgültig ist. Auf diese Weise sind Welle und Lagerfläche sowohl während der Arbeit des Lagers als auch in dessen Ruhestand durch eine Flüssigkeitsschicht voneinander getrennt.

Die hydrostatischen Lager wurden an einer Feinbohrmaschine und einer Drehmaschine erprobt und haben sich gut bewährt.

(MIA 30. 11. 1964)

Ultraschall schweißt Plaste

Bei einem neuentwickelten Schweißverfahren für harte Plaste bedarf es keiner Lösungsmittel oder Klebstoffe. Die Stoßverbindung erfolgt mit Hilfe intensiver Ultraschallschwingungen, die den Plasten von einem Vibrator mitgeteilt werden.

Die Plaste bleibt kalt mit Ausnahme der Stoßnaht, an der die Streuung der Energie erfolgt. Die Hitze, die sich an der Nahtstelle entwickelt, sorgt für eine augenblickliche Schweißverbindung. Auch Materialien, wie Polystyrol, Polyäthylen, Nylon und Polyazetat lassen sich mit Ultraschall schweißen.

(MIA 30. 11. 1964)

Walter Ulbricht dankt

(Fortsetzung von Seite 1)

technischen Höchststandes bei den Erzeugnissen, besonders bei Buchbindereimaschinen und kompletten Linien für die Buch- und Broschürenherstellung, große Aufmerksamkeit zu schenken.

Der bisherige Stand der Planerfüllung einiger wichtiger Betriebe des Industriezweiges wie des VEB Leipziger Buchbindereimaschinenwerke und des VEB Druckmaschinenwerke Planeta, Radebeul, läßt erkennen, daß die VVB diese beiden Betriebe stärker als bisher unterstützen und dabei ihre Führungstätigkeit auf die wissenschaftliche Durchdringung des gesamten technisch-ökonomischen Prozesses richten muß. Ausgehend von einer exakten technisch-ökonomischen Analyse der Weltmarktfähigkeit der Erzeugnisse sollten Sie die konkreten Aufgaben für die Forschung und Entwicklung sowie die Technologie ableiten. Durch die schnelle Überleitung neuer hochproduktiver Erzeugnisse und Gewährleistung der Kontinuität in der Produktion durch die Anwendung moderner Fertigungsverfahren und Methoden sichern Sie am wirksamsten die Steigerung der Arbeitsproduktivität bei niedrigsten Kosten und damit einen hohen Gewinn.

Ihre Zielstellung, im Jahre 1965 24 neue Erzeugnisse in die Produktion zu überführen, erfordert eine umfassende Vorbereitungsarbeit, die neben technisch-organisatorischen Maßnahmen besonders die rechtzeitige Qualifizierung der Werktätigen und die Nutzung all ihrer Erfahrungen enthalten sollte.

Indem Sie die Initiative der Arbeiter, Angestellten und Angehörigen der Intelligenz des Industriezweiges auf die umfassende und auf die Perspektive gerichtete sozialistische Rationalisierung der Betriebe lenken, sichern Sie die notwendige Steigerung der Produktion von polygraphischen Maschinen und kompletten Anlagen zur Deckung des Bedarfes der Deutschen Demokratischen Republik sowie für den Export und leisten damit einen wichtigen Beitrag für die Entwicklung unserer nationalen Wirtschaft.

Jetzt kommt es darauf an, ausgehend von der neuen Rolle der VVB als ökonomischem Führungsorgan, die Grundsätze des neuen ökonomischen Systems der Planung und Leitung der Volkswirtschaft im gesamten Industriezweig konsequent durchzusetzen.

Für die Lösung dieser großen Aufgaben wünsche ich allen Angehörigen der VVB und der Betriebe die besten Erfolge in ihrer Arbeit und im persönlichen Leben.
Mit sozialistischem Gruß!

gez.: **Walter Ulbricht,**
Erster Sekretär des Zentralkomitees der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, Vorsitzender des Staatsrates der Deutschen Demokratischen Republik.

Wenn jeder etwas tut, wird es keinem zu viel

Es war nicht leicht, den Vorsitzenden des Wohngebietsausschusses Haselbrunn, Herrn Erich Stab, Leiter des Betriebes „Esta"-Kleidung", einmal anzutreffen. Seine vielseitigen gesellschaftlichen Verpflichtungen zwingen ihn, oft außer Haus zu weilen. Er arbeitet aktiv in mehreren Ausschüssen mit, außerdem ist sein Betrieb Untergruppenbetrieb der Industrieabteilung Wäsche und Bekleidung und der Erzeugnisgruppe Kleider.



Trotzdem aber plant er Zeit ein, um mit dem engeren Leitungsteam des Wohngebietes nach Möglichkeit regelmäßig jede Woche eine Beratung durchzuführen. Diese Zeit nutzten wir, um einmal an ihn heranzukommen. Wir trafen ihn im Gespräch mit dem Leiter des Parteistützpunktes des Wohngebietes, Genossen Staar, der 2. stellv. Vorsitzenden des Wohngebietsausschusses, Genossin Erna Tröger, dem Sekretär des Wohngebietes, Genossen Fugmann, und dem Leiter der Kulturkommission des Wohngebietes, Genossen Heller. Es war eine eingehende Beratung, deren Inhalt sich hauptsächlich auf den bevorstehenden Jahreswechsel bezog. Sind alle Aufgaben, die wir uns für das Jahr 1964 vorgenommen haben, erfüllt worden, und was planen wir ein für das Jahr 1965?

„Rückschauend auf das Jahr 1964", meinte der Vorsitzende, „kann man eigentlich sagen, daß die im Kommunalpolitischen Programm des Wohngebietes gestellten Aufgaben weitestgehend erfüllt wurden. Der Plan für 1965 soll nur das enthalten, was – abgesehen von unvorhergesehenen Zwischenfällen – auch erfüllbar ist. In einer gemeinsamen Beratung, die der Wohngebietsausschuß unter Leitung von Stadtrat Luft durchführte, wurde festgelegt, daß 1965 im Nationalen Aufbauwerk nur Schwerpunktaufgaben gestellt werden, die dann aber auch restlos zu erfüllen sind, um zu vermeiden, daß Projekte in Angriff genommen werden, die dann nicht volständig zu Ende geführt werden können.

Die massenpolitische Arbeit hängt 1965 vor allem mit von den Wohnbezirksausschüssen ab, deren Arbeit stärker zu aktivieren ist. Doch wenn wir viel erreichen wollen, müssen alle Bevölkerungskreise herangezogen werden. Wenn jeder etwas mit tut, wird es keinem zuviel und wir kommen schneller zum Erfolg. Unser sozialistischer Staat räumt jedem das Recht ein, mitzuarbeiten und auch Kritik zu üben, wo ihm etwas mißfällt. Wer aber kritisiert, muß selbst etwas mit tun und Beispiel geben."

Herr Stab verrät uns noch, daß im Zuge der Perspektivplanung auch sein Betrieb einige Veränderungen erfahren wird. Er wird modernisiert und verschönert. Sobald die Witterung wieder günstiger ist, wird auch die am Werk liegende Grünanlage noch fertiggestellt. Auch diese Arbeiten werden in das Kommunalpolitische Programm für 1965 mit aufgenommen.

Obgleich selbst nicht im Wohngebiet V zu Hause, setzt sich Herr Stab für die Aufgaben, die seine Funktion von ihm fordert, voll und ganz ein. Seine Familie unterstützt ihn dabei und bringt ihm Verständnis entgegen.

Für das Jahr 1965 wünscht er sich auch eine gute Zusammenarbeit vor allem mit der Plamag als Leitbetrieb des Wohngebietes. Die Plamag-Belegschaft, insbesondere die Kolleginnen und Kollegen, die im Wohngebiet V beheimatet sind, möchte er auf diesem Wege herzlich grüßen, und hofft, daß recht viele sich bereit finden werden, für die Belange des Wohngebietes einzutreten und auch ein bißchen mitzuarbeiten.

Redaktion/M.

Neuerscheinungen in unserer Betriebsbücherei

Galina Nikolajewa:

„Wassilissa und die Wunder"

In diesem Buch lernen wir Galina Nikolajewa, die Autorin von „Schlacht unterwegs", von einer neuen, reizvollen Seite kennen. Sie stellt uns Großmutter Wassilissa vor, Mutter von elf Kindern, und läßt sie aus ihrem langen Leben erzählen, das ihr viel Leid brachte, aber auch viel, viel Glück. Vor allem eine Erkenntnis hat es ihr geschenkt: Viel wunderbarer als jedes Märchen sind die Wunder der Wirklichkeit, es braucht nur Augen, sie zu schauen und ein Herz, sie zu fühlen. Von Granja erzählt sie, ihrer Tochter, zu der nach schweren Kriegsverletzungen und jahrelanger Einsamkeit die Liebe kam, von ihrem Sohn Gera, dem einzigen ihrer Kinder, an dem ihre Erziehung versagte und den erst seine Frau läuterte. Jeder Begebenheit weiß sie Wunderbares und Lehrreiches abzulauschen.

Vor uns ersteht das Bild einer russischen Frau und Mutter, die ihre Kinder, ihr Volk, ihre Gesellschaft liebt und uns in einfacher, doch poetischer Sprache diese Liebe nachempfindbar macht.

Hermann O. Lauterbach:

„Zeuge Robert Wedemann"

Mit dem Ingenieurzeugnis in der Tasche kehrt Robert vom Aachener Technikum zurück. Die Eltern sind zufrieden, die Geschichte mit der Christa scheint begraben zu sein, nun wird er wohl endlich vernünftig werden; und daß der Personalchef der EMAG zur Feier des Tages eigens vorbeikommt, um sein Wohlwollen zu bekunden und durch die kapriziöse Ingrid einen Blumenstrauß und den großzügigen Anstellungsvertrag überreichen läßt, macht sie vollends glücklich. Der einzige, der sich nicht freut, ist Robert. Seine Gedanken sind bei Christa, bei dem Arbeitermädchen mit den spöttischen grauen Augen. Warum ist sie nicht gekommen? Den Eltern, dem Personalchef zum Trotz wollte er heute zeigen, daß er zu ihr hält, daß er sich zu dem Kind bekennt, das sie erwartet. – Und dann erfährt er, daß sie verhaftet ist, daß sie wegen illegaler politischer Tätigkeit vor Gericht gestellt wird – und er soll in der Verhandlung als Zeuge auftreten.

Er hat mit der Sache, deretwegen sie angeklagt ist, nichts zu tun. Was also will man von ihm erfahren, was will man mit seiner Aussage erreichen?

Ein Jahr sozialistische Hilfe Plamag/Pama:

Es hat gelohnt, sich anzustrengen

Im September 1963 wurde durch Weisung der VVB-Leitung die Hilfe eingeleitet. Die zu dem hohen Ausschuß führenden Faktoren seien laut Zentral-Institut Gießereitechnik, Leipzig, und Gießerei-Institut der Bergakademie Freiberg „schwer erkennbar und schwer abstellbar", so wurde uns mitgeteilt. Der Ausschuß betrug von Januar bis September 1963 **10,35 Prozent.**

Am 27. September 1963 erfolgte die erste Untersuchung an bearbeiteten Gußteilen des VEB Papiermaschinenbau Pama Freiberg. Die Ermittlung ergab: Starke Gußporosität durch verschiedene Ursachen. Der Maschinenbau geriet terminlich und qualitätsmäßig in Bedrängnis.

Die am 27. September 1963 vorgenommene Untersuchung des Produktionsablaufes in der Gießerei machte eine Selbstverpflichtung – ein Jahr lang sozialistische Hilfe – notwendig (eingegangen unter den Bedingungen der Überlastung durch das eigene Rekonstruktions- und Erweiterungsvorhaben).

Es erfolgten insgesamt 13 Einsätze, davon 9 in dichter Folge vom 27. September bis 31. Dezember 1963. Die Einsatzstunden betrugen am Ort:

107 Std. für Gießereileiter Ballhause,
82 Std. für Technologe Rink,
8 Std. für APO-Sekretär Kemnitz,
8 Std. für Plattenform. Holzmüller,
8 Std. für Mod.-Techn. Schreyer.

64 Stunden wurden vom Erstgenannten außerdem noch zur Erarbeitung von Vorlagen und Untersuchungsberichten benötigt.

3900 km = 56 Fahrstunden mußten vom Fahrer und den Beteiligten zusätzlich aufgewendet werden.

Drei Tage weilten drei Delegationen der Pama-Gießerei in unserem Maschinenbau und in der Gießerei.

Es hat gelohnt, sich anzustrengen! Das Ergebnis: Ausschuß Januar bis November 1964 = **4,4 Prozent.**

Im Jahre 1964 wurden dadurch

1. etwa 148 t mehr Guß erzeugt,
2. etwa 133 000 MDN Produktionskosten eingespart,
3. die Nachbesserungskosten gesenkt,
4. nutzlose Bearbeitungskosten gesenkt,
5. die Qualität verbessert.

Die Kosten für die Punkte 3 und 4 werden mit 50 000 MDN geschätzt.

Die zu dem hohen Ausschuß führenden Faktoren konnten an Hand von Bruchstücken von den genannten Instituten nicht erkannt werden.

Die Gießerei wurde komplex untersucht. Die vielen Faktoren können in drei Hauptgruppen zusammengefaßt werden.

1. Mängel im Schmelzbetrieb.
2. Mängel in der Gießorganisation.
3. Mängel in der Gießtechnik.

Die Untersuchung hat ergeben, daß die zu den hohem Ausschuß führenden Faktoren **nicht** „schwer erkennbar und abstellbar" sind. Es handelt sich um eine Reihe von Verletzungen technologischer Disziplinen, um eine Verkennung längst bekannter Wahrheiten und Grundsätze, die nicht zuletzt auf einer mangelnden Leitungstätigkeit beruht.

Wir haben nach bestem Willen und Bewußtsein unter Hintanstellung unserer eigenen Sorgen geholfen. Die während unserer Abwesenheit anfallende Arbeit mußte von den zurückbleibenden Kollegen mit verkraftet werden. Sie haben unseren Einsatz mit ermöglicht und sind darum an dem Erfolg mit beteiligt.

Den in der Pama-Gießerei erreichten Stand zu halten und weiter auszubauen, ist jetzt Sache der Kollegen des Betriebes selbst. Hierzu „Glückauf" von den Kollegen der Plamag-Gießerei.

Ballhause, Gießereileiter

Was erwarten Sie vom Ja

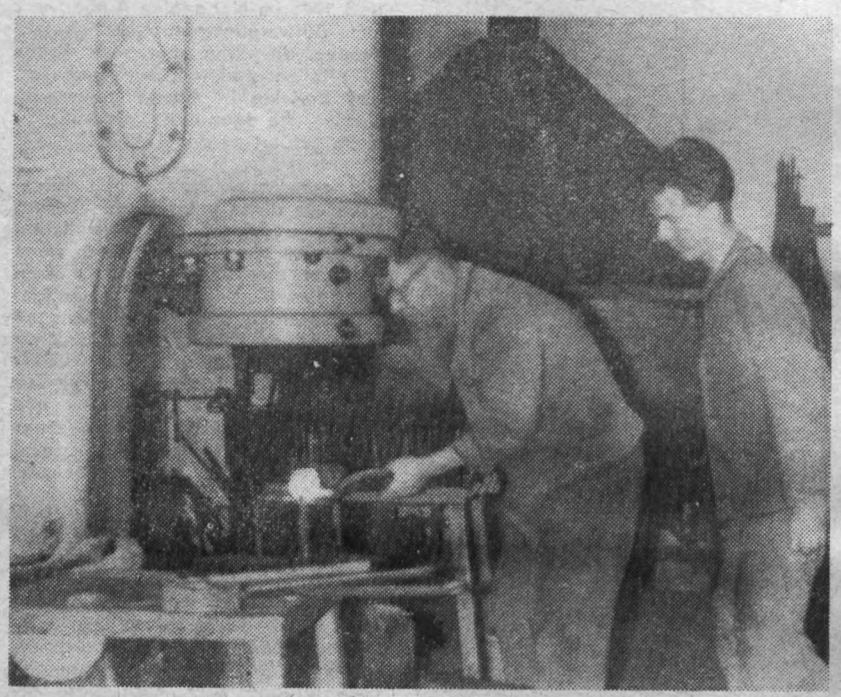
Mit dem zur Neige gehenden alten und an der Schwelle des neuen Jahres bewegen die Menschen die verschiedensten Gedanken, Wünsche und Hoffnungen. Das ist so im kleinen Familienkreis und es ist auch so in dem größeren Kreis von Menschen eines Betriebes. Aus diesem Grunde unterhielten wir uns mit einigen unserer Kollegen. Dabei ist es interessant, was sie uns auf unsere Frage: „Was erwarten Sie vom Jahre 1965?" zu sagen haben.

Kollege Willy Janke

„Unseren Plan erfüllen zu helfen, steht bei uns in der Schmiede im Vordergrund unserer täglichen Arbeit. Mit dem Jahre 1965 wünsche ich mir allerdings eine bessere Zusammenarbeit mit den Kollegen des Innentransportes. Noch vor kurzem fuhren sie uns das Material direkt in die Werkstätte. Jetzt, wo wir noch ohne den erkrankten Kollegen Stimmfeld arbeiten müssen, will das einfach nicht mehr gehen, und man lädt das Material vor der Werkstätte ab.

Wegen unseres Lehrlings Rudolf Klug spreche ich mich dafür aus, daß sich der Betrieb mit einem vorzeitigen Lehrabschluß im Frühjahr einverstanden erklären möge. Erstens hat er das Zeug dazu und zweitens stünde er dann der Schmiede voll zur Verfügung.

Für mich persönlich erlaube ich mir den Wunsch auszusprechen, vom Betrieb zur Jubiläums-Messe in Leipzig einmal einen Messeausweis zu erhalten. Ich arbeite 17 Jahre in der Plamag und davon 14 Jahre in der Schmiede, aber noch in keinem Jahre bisher war es mir vergönnt, vom Betrieb eine Fahrt zur Messe ermöglicht zu erhalten. Mein Interesse an der Technischen Messe ist so groß, daß ich stets auf eigene Kosten nach Leipzig gefahren bin."



Kollege Gerhard Müller

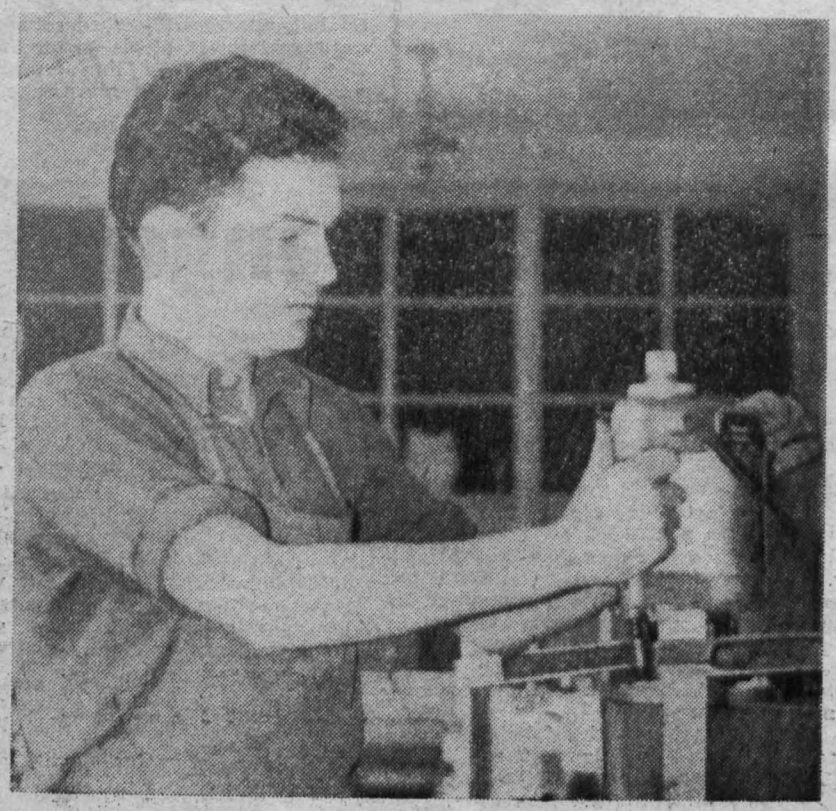
„Wir können in der Modelltischlerei mit Genugtuung feststellen, daß wir alle Modelle termingerecht fertiggestellt haben. Am Anfang des abgelaufenen Jahres hatten wir akute Terminnot, die mit Hilfe von 12 000 Stunden Kooperation und Überstunden der eigenen Abteilung bewältigt wurden. Für das kommende Jahr gilt es, aus diesen Fehlern die nötigen Schlußfolgerungen zu ziehen. Denn bei kontinuierlichem Arbeitsanfall ist auch ein zügiger Produktionsablauf gewährleistet.

Weiter müßte sich die Zusammenarbeit mit der Gießerei wesentlich verbessern. Der Bereichsleiter, Genosse Ballhause, sollte sich hierbei aktiver einschalten. Für uns ist noch wichtig, die im Rahmen der Werkerweiterung neu entstehende Modelltischlerei technologisch so auszuarbeiten, daß wir die bis 1970 vor uns stehenden Aufgaben ohne weitere Arbeitskräfte bewältigen können.

*

Auf sportlichem Gebiet wünsche ich mir außer der finanziellen auch eine ideelle Unterstützung der Werkleitung und der BGL. Das betrifft vor allem die Werbung von Teilnehmern für die von der BSG zu organisierenden Volkssportveranstaltungen. Denn nur mit gesunden, körperlich gestählten Menschen können wir die großen Aufgaben, die uns der Plan stellt, erfüllen.

Voraussetzung für alle Aufgaben ist jedoch die Erhaltung des Friedens. Und dazu sollte jeder sein Teil beitragen."





Genosse Josef Waldowsky

1. **Gesundheit und Schaffenskraft für alle meine Mitarbeiter und mich.**
2. **Ein gutes Arbeitsklima im Betrieb, aufgebaut auf gegenseitiger Achtung und gegenseitigem Vertrauen.**
3. **Uns allen als Plamag-Kollektiv weitere schöne Erfolge in der zielgerichteten Arbeit, unsere Erzeugnisse auf dem höchsten technischen Stand zu halten.**
4. **Gute Erfahrungen im technischen Wettbewerb und für den Betrieb gute Referenzen bei unseren Kunden als Ausdruck solider Qualitätsarbeit an jedem Arbeitsplatz.**

e gehenden
r Schwelle
ewegen die
hiedensten
sche und
ist so im
reis und es
n größeren
hen eines
em Grunde
s mit eini-
gen. Dabei
vas sie uns
„Was er-
hre 1965?"



Kollege L. Gauer

„Unsere gemeinsam verbrachten Stunden und unser Musizieren haben uns zu einem guten Kollektiv werden lassen. Ich hoffe, daß es so bleibt und durch nichts getrübt wird.
Meine Erwartungen für 1965 sind unter anderem, daß unser Auftritt im Januar in der CSSR mit dazu beiträgt, auf kulturellem Gebiet Völkerfreundschaft zu hegen und ein Erfolg wird, und daß uns unser Betrieb auch weiterhin mit Fahrzeugen unterstützt.
Ich hoffe, daß sich unsere Kulturleitung entschließt, etwas eher als im August auch eine Musikgruppe aus Asch einzuladen; denn für uns ist das schon der dritte Auftritt. Außerdem hoffe ich, daß wir im Klubraum auch weiterhin ungestört proben dürfen, denn es hat eine Zeit gegeben, wo wir in der Beziehung sehr enttäuscht waren. Plötzlich waren mittwochs oder donnerstags wichtige Versammlungen durchzuführen."

Genosse Max Ketscher



„... daß ich gesund bleibe und damit meine Kraft auch weiterhin in den Dienst unseres großen Aufbauwerkes stellen kann. Zwei Dinge liegen mir besonders am Herzen. Erstens sollen die neuen Gießereianlagen störungsfrei arbeiten und zweitens sollen die Vorbereitungsarbeiten zu unserer geplanten Werkserweiterung so gut fortschreiten, daß bald mit dem Bau begonnen werden kann."

om Jahre 1965?

Mein Hauptwunsch für das Jahr 965 ist, daß der Welt der Frieden rhalten bleibt und die Vernunft wischen den Völkern siegt. Nur auf dieser Basis ist es uns möglich, auch n unserem Betrieb vorwärts zu treben.
Wir haben es uns zur Aufgabe gestellt, im Jahre 1965 keine weiteren Erzeugnisse für das Gütezeichen „Q" abnehmen zu lassen. Es ist viel wichtiger, in diesem Jahr die Position zu

Kollege Eberh. Erfurt

tärken und die im Besitz befindlichen Gütezeichen zu verteidigen. Damit schaffen wir für das Jahr 1966 die Voraussetzung, weitere Erzeugnisse für das höchste Gütezeichen anmelden zu können.
Im übrigen hoffe ich, daß die Höhe der geplanten Fehlleistungen unterboten wird und damit das Jahr 1965 einen zusätzlichen ökonomischen Gewinn für unsere Gesellschaft bringt."



Genosse Willy Rüger

„Jährlich werden hohe Beträge für die Erhaltung der Gesundheit unserer Werktätigen vom Staat zur Verfügung gestellt. Übermäßig hohe Kosten werden aber auch durch die noch zahlreich auftretenden Unfälle und Brände verursacht. Auch in unserem Betrieb liegt der Unfallstand noch relativ hoch. Mein Wunsch für das Jahr 1965 ist, die Unfälle in unserem Betrieb weitestgehend zu senken, damit

1. die Werktätigen der Plamag dazu beitragen, durch diese vom Staat erhaltenen Mittel den Lebensstandard zu verbessern;
2. dem Betrieb Arbeitskräfte zur Erfüllung seiner Pläne zu erhalten.

Das Jahr 1965 soll zeigen, daß alle Werktätigen vom Konstrukteur bis zum letzten Montageschlosser alle Kräfte einsetzen, unsere Maschinen nach den neuesten Erkenntnissen der technischen Sicherheit zu konstruieren, anzufertigen und auszuliefern."



V. Journalisten-Konferenz bestätigt:

Vk.-Bewegung nicht überholt

ls eine große Ehre und Auszeichng betrachte ich meine Delegieng zur IV. Journalistenkonferenz s Zentralkomitees der Sozialistihen Einheitspartei Deutschlands.

war ein gewisser Höhepunkt in einer bisherigen ehrenamtlichen tigkeit als Volkskorrespondent. hon eine ganze Reihe von Jahren, mögen mehr als sechs sein, reibe ich Artikel für unsere reie Presse" und besonders für sere Betriebszeitung. Mein erster itrag beschäftigte sich damals mit m Mißstand in einer HO-Verkaufsle. Vieles habe ich inzwischen zugelernt und mich an manches oblem herangewagt. Eines ist mir er auf der IV. Journalistenkonenz so richtig klar geworden. Wir müssen versuchen, alle Probleme im Zusammenhang zu sehen. Es gibt weder rein technische, rein ökonomische, rein organisatorische noch rein ideologische Fragen im Leben überhaupt.

Das Hauptaugenmerk der Konferenz war auf die hohe Verantwortung der sozialistischen Publizistik, die sich aus dem neuen Abschnitt in der Entwicklung unseres deutschen Arbeiter-und-Bauern-Staates ergibt, gerichtet. Neben Rundfunk und Fernsehen hat unsere Presse die Aufgabe, diesen neuen Abschnitt auf allen Gebieten überzeugend widerzuspiegeln und zu gestalten. Das erst kürzlich beendete 7. Plenum des ZK stellt an unsere Presse neue, höhere Aufgaben.

Als Vk. können und müssen wir daran mitarbeiten, das volkswirtschaftliche Denken bei unseren Menschen zu entwickeln, die sozialistische Demokratie entscheidend zu fördern, bei der Entfaltung des geistigen Lebens zu helfen, die gesamte Öffentlichkeit eingehend mit dem Standpunkt von Partei und Regierung in der nationalen Frage und in der internationalen Politik bekanntzumachen und unsere gemeinsamen Ziele durchzusetzen.

Genosse Albert Norden schätzte ein, daß unsere Volkskorrespondenten bisher aktiv an der Entwicklung der sozialistischen Journalistik beteiligt waren. Wenn in der Vergangenheit einige Redakteure die Frage stellten, ob die Vk.-Bewegung überholt sei, so sagte Albert Norden dazu entschieden: „Nein!" Wir Vk. sind an den Brennpunkten der sozialistischen Entwicklung tätig und dürfen uns durchaus lebensnahe, erfahrene Bürger nennen.
Wenn die IV. Journalistenkonferenz in diesen Tagen und Wochen in unseren Redaktionen im Mittelpunkt der Arbeit steht, wenn die Vk.-Beiräte darüber diskutieren und wenn in den Volkskorrespondenten-Kollektiven darüber gesprochen wird, sollte der Beschluß dieser wichtigen Konferenz eine ernsthafte Rolle spielen. Die IV. Journalistenkonferenz hat viele Fragen durchdacht und beraten, um den Erwartungen unserer Bevölkerung nach guten Zeitungen zu entsprechen.

Siegmar Wunderlich

und mich.
ger Achtung
in der ziel-
technischen
Betrieb gute
alitätsarbeit

Wer kennt sich aus?



Unser Foto zeigt ein Motiv aus „Alt-Plauen". Jene Gegend hat eine historische Bedeutung und ist verknüpft mit dem Tag der Gründung der KPD in Plauen, der sich in diesen Tagen wieder jährte.

Wir haben dieses Bild als Neujahrs-Preisrätsel für unsere Leserinnen und Leser ausgewählt. Wer kann erraten, was es darstellt? Wir bitten, die Antworten bis spätestens 10. Januar 1965 an die Redaktion einzureichen. Der Gewinner erhält ein Buch. Bei mehreren richtigen Einsendungen entscheidet das Los.

Wir hoffen, mit unserer Preisfrage unter dem Motto: „Wer kennt sich aus?" das Interesse unserer Leser zu wecken und sie für eine gute Mitarbeit zu gewinnen.

Strasbourg grüßt

Die Arbeiter-Schalmeien-Kapelle Strasbourg grüßt die Werktätigen der Plamag und wünscht ihnen alles Gute für Weihnachten und viel Erfolg im neuen Jahr.

Die Redaktion

Qualitätsrückschau

Wenn wir heute über die Qualitätsentwicklung des Jahres 1964 Rückschau halten, so können wir als Belegschaft der Plamag sehr stolz sein. Haben wir doch einen großen Schritt nach vorn getan. Es ist uns gelungen, nachdem unser Betrieb durch das DAMW als Betrieb „über dem Durchschnitt" eingestuft wurde, für drei wesentliche Erzeugnisse unserer Produktion das höchste Gütezeichen der DDR zu erringen.
Es sind dies:

Kleintiefdruckmaschine;
16-Seiten-Einheit
(Komm. 105 120/125)
sowie Kippgießwerk.

Des weiteren wurde eine Reihe Stereotypie-Erzeugnisse auf das Gütezeichen 1 geprüft und wir erhielten dieses Gütezeichen teilweise zu wiederholtem Male für die Erzeugnisse:

Hydr. Matrizen-Präge- und Trockenpresse, Gr. II, Hochglanzpoliermaschine, Pigment-Übertragungsmaschine, vollautomatisch. Gießwerk, Tempoplate, hydr. Matrizen-Präge- und Trockenpresse, Gr. I, Rakelmesserschleifmaschine, Bohrmaschine, Infrarottrockner, Umschmelzofen.

Wenn wir diese Bilanz ziehen, so dürfen wir jedoch nicht vergessen, daß wir auch noch einige Sorgen mit der Qualitätsarbeit haben. Besonders in einigen Abteilungen des mechanischen Bereiches muß im Jahre 1965 die Weiche gestellt werden, um die Fehlleistungen zu senken.
Es ist notwendig, die Istkosten der Fehlleistungen des Jahres 1964 richtig auszuwerten und in den Brigaden Maßnahmen einzuleiten, die die Rentabilität des Betriebes verbessern helfen. Einen großen Teil Verantwortung tragen dabei unsere Meister. Sie sind in erster Linie für die Qualität der Arbeit in ihrer Abteilung verantwortlich. Es ist eine falsche Meinung, daß die Gütekontrolle der Alleinverantwortliche für die Qualität sei. Wohl ist es ihre Aufgabe mit, die Beurteilung der Qualität vorzunehmen, aber nach dem Gesetzbuch der Arbeit § 48 ist festgelegt, daß jeder Werktätige zur

„Einhaltung der Meldepflicht von Ausschuß und Qualitätsminderungen der eigenen Arbeit sowie erkennbarem Qualitätsmangel vorangegangener Arbeitsgänge"

verpflichtet ist.
Überprüfen wir einmal die Wirklichkeit:
Eine große Anzahl unserer Kollegen liefert ihre Arbeit ohne Kommentar in der zuständigen Kontrollstelle ab; obwohl teilweise offensichtliche Mängel vorhanden sind.
Ich möchte an dieser Stelle die Bitte aussprechen, daß sich jeder Kollege den § 48 des Arbeitsgesetzbuches einprägt und auch danach handelt. Einen wesentlichen Fortschritt haben wir auch durch den Qualitätswettbewerb erzielt. Ist es uns auch im Jahre 1964 noch nicht gelungen, den Punkt Fehlleistungen im Qualitätswettbewerb auszuwerten, so können wir jedoch einschätzen, daß es uns grundsätzlich geholfen hat, die Ordnung und Sauberkeit in den Abteilungen zu verbessern. Dem Lagern und Transportieren der Werkstücke sowie der Behandlung der Werkzeuge und Meßmittel wurde ebenfalls größere Aufmerksamkeit geschenkt.
Zusammenfassend kann gesagt werden, daß durch Mithilfe aller die Qualität unserer Erzeugnisse noch wesentlich erhöht werden kann. Wir können somit alle mithelfen, das ökonomische Ergebnis unseres Betriebes zu verbessern.

Erfurt, Gütekontrolle

Mit Beginn und Ende des Planjahres 1964

Exportschuldenfrei

Die gute Bilanz am Ende des III. Quartals stimmte uns trotz der hohen Zielstellung der letzten drei Monate optimistisch. Wir hatten eine günstige Ausgangsbasis und einen aufgeschlüsselten Plan, so daß die Aufgaben genau bekannt waren.
Unsere Gedanken gehen heute noch einmal 12 Monate zurück. Das Jahr 1963 hatte uns einen großen Schritt nach vorn gebracht. Mit der Auslieferung der Klein-Tiefdruck-Rotationsmaschinen im Dezember 1963 wurde nach zweijähriger Unterbrechung der Plan erstmals wieder in allen Teilen erfüllt. Seit diesem Zeitpunkt leuchtet der rote Stern auf der Montagehalle und ist ein sichtbarer Ausdruck der Erfolge eines Kollektivs, das durch den Bau leistungsstarker und qualitativ hochwertiger Rotationsmaschinen in der Welt einen guten Ruf genießt.
Diesmal waren es die drei jugoslawischen Zeitungs-Rotationsmaschinen, die der Produktion des IV. Quartals des Gepräge gaben. Der Zufluß der Einzelteile aus den mechanischen Abteilungen war anfangs sehr schleppend. Die Zeitungsoffset-Rotationsmaschine für Dresden hat bedeutend mehr Kapazität in der Fertigung in Anspruch genommen, als ursprünglich angenommen wurde. Diese Erscheinung, ist bei einer Neuentwicklung diesen Stils nichts außergewöhnliches, hat aber doch gewisse Störungen verursacht, weil diese Arbeiten zusätzlich zum Plan gebracht werden mußten. Daß wir solche unvorhergesehenen Klippen überwinden können, ohne in der Endkonsequenz in ernsthafte Schwierigkeiten zu geraten, stellt einmal mehr das gewachsene Bewußtsein und den Willen zur politischen und ökonomischen Stärkung unserer Deutschen Demokratischen Republik unter Beweis.
Nicht einkalkuliert war die Versandsperre nach Jugoslawien. Sie wurde hervorgerufen, weil die vertraglich vereinbarten Zahlungsbedingungen infolge der Naturkatastrophen von seiten unseres Handelspartners nicht aufrechterhalten werden können. Da eine Lagerung sämtlicher drei Maschinen im Freien katastrophale Auswirkungen und Komplikationen in unserem gesamten Plangefüge zur Folge gehabt hätte, wurden schließlich neue Zahlungstermine festgelegt und der Versand dieser Maschinen buchstäblich in letzter Minute noch freigegeben. Der verspätete Beginn der Auslieferung stellte bei einem Umfang von 45 Waggons an alle mit der Verladung und dem Versand beteiligten Abteilungen noch einmal große Anforderungen und auch diesen Mitarbeitern gebührt für ihre besonderen Leistungen Dank und Anerkennung.
Das inoffizielle Ergebnis weist eine Übererfüllung des Exportplanes um etwa 200 000,— Valuta-Mark aus.

Keine Ersatzteil-Rückstände!

Dieses zweifellos sehr gute Resultat ist um so höher zu bewerten, als auch alle Exportverpflichtungen an Ersatzteilen realisiert werden konnten. Auch in diesem Punkt gab es Anfang Dezember noch einige unsichere Faktoren, die einige Aufträge in Frage stellten und die von uns bestätigten Termine gefährdeten. Dabei handelt es sich besonders um von uns nicht beeinflußbare Zulieferungen. Durch operative Maßnahmen konnten auch diese Engpässe überwunden werden. Damit haben wir im Jahre 1964 für mehr als 1 Million MDN Einzel- und Ersatzteile produziert und ausgeliefert. Wir haben 1964 ohne Exportschulden begonnen, im Laufe der 12 Monate keine Exportschulden aufkommen lassen und das Jahr 1964 ohne Exportschulden beendet. Das ist ein erfreuliches Fazit. Die Erfahrungen und Erkenntnisse des Jahres 1964 gilt es 1965 zu übernehmen, um im nächsten Jahr ebenso erfolgreich abzuschließen.

Jähn, Absatzleiter



Redaktionsschluß

für die zweite Januar-Ausgabe ist am 5. Januar 1965

In den Ruhestand

trat mit dem Jahresende:

1. Genosse Arno Münnich, der seit dem 23. Oktober 1950 unserem Werk angehörte und als Kranführer arbeitete. Genosse Münnich war langjähriges Mitglied der KPD und gehört seit der Vereinigung der beiden Arbeiterparteien der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands an. Auch als Gemeindevertreter in Meßbach hat er sich viele Verdienste um den Aufbau in unserer Republik erworben.
2. Kollegin Elisabeth Wolfrum, die seit dem 14. November 1960 unserem Betrieb angehörte und als Küchenhilfe beschäftigt war.

Wir danken beiden Arbeitsveteranen im Namen der Partei-, Werk- und Betriebsgewerkschaftsleitung für die dem Werk geleistete Arbeit und wünschen ihnen noch einen langen und gesunden Lebensabend.

Redaktion

Die Kommission für wissenschaftlich-technischen Nachwuchs gibt bekannt:

Fachschulstudium verändert

Laut Mitteilung der Volkshochschule Plauen ist nach einer Vereinbarung zwischen dem Staatssekretariat für das Hoch- und Fachschulwesen und dem Ministerium für Volksbildung die Durchführung der Vorbereitungslehrgänge für das Fachschulstudium ab 1. September 1964 wie folgt verändert worden:

1. Die Lehrgänge beginnen künftig am 1. September und enden nach 39 Unterrichtswochen im Juli jeden Jahres.

2. Nach erfolgreichem Besuch dieses Lehrganges erhalten die Teilnehmer ein Teil-Abschlußzeugnis der 10. Klasse für die Fächer Mathematik, Physik und Chemie. Künftig können nur solche Bewerber an Fachschulen immatrikuliert werden, die dieses Teil-Abschlußzeugnis erworben haben.

   Zum Zeitpunkt der Aufnahme- bzw. Eignungsprüfung an den Fachschulen werden den Bewerbern Zwischenzeugnisse ausgehändigt.

3. Im Frühjahrssemester (Februar) jeden Jahres beginnen Vorkurse für die im September beginnenden Fachschul-Vorbereitungslehrgänge. In den Vorkursen wird vor allem der Lehrstoff in Mathematik, Physik und Chemie bis zum Niveau der 8. Klasse wiederholt und gefestigt.

4. Da durch diese Anweisung die Vorbereitung auf ein Fachschulstudium $1^1/_2$ Jahre dauert, ist es notwendig, dies bei Qualifizierungsmaßnahmen zu berücksichtigen.

Für unseren Betrieb ergibt sich hieraus, daß alle Kolleginnen und Kollegen, die nicht im Besitz der Mittleren Reife sind und beabsichtigen, ein Meister-, Techniker- oder ein anderes Fachschulstudium einmal aufzunehmen, sich entsprechend der Mitteilung der Volkshochschule mit der Abteilung Berufsbildung/Erwachsenenqualifizierung rechtzeitig in Verbindung setzen, um die erforderlichen Qualifizierungsmaßnahmen festzulegen. Diesbezüglich muß gesagt werden, daß erfahrungsgemäß ein Teil unserer Betriebsangehörigen für einen solchen Entschluß die erforderlichen Termine nicht einhält und die Nachmeldung mit Komplikationen, meistens für den Teilnehmer selbst, verbunden ist. Wir empfehlen deshalb allen Kolleginnen und Kollegen, die ein Studium einmal aufnehmen möchten, sich rechtzeitig zu informieren, um die hierzu erforderlichen Qualifizierungsmaßnahmen ordnungsgemäß festzulegen und zu absolvieren. Im besonderen möchten wir nochmals auf den Punkt 3 der Mitteilung der Volkshochschule hinweisen und diese Vorkurse empfehlen. Dem Teilnehmer selbst wird dies in jeder Hinsicht zugute kommen.

Rauh,
Berufsbildung,
Erwachsenenqualifizierung

Nachruf



Nach kurzer, schwerer Krankheit entriß uns der Tod am 8. Dezember 1964 unser langjähriges Mitglied **Kollegen**

Walter Kaschel

Mit ihm verlieren wir einen unserer aktivsten Kollegen. Was er uns war und für unser Blasorchester getan hat, werden wir nie vergessen. Er war uns allen ein Vorbild, und wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Blasorchester Plamag Plauen

Gemeinsam gefeiert

Auf Einladung unserer Brigaden waren zum 16. Geburtstag der Pionierorganisation 11 Klassen mit etwa 350 Pionieren der Seume-Oberschule in unserem Werk, um vor ihren Brigaden Rechenschaft über ihre Lern- und Pionierarbeit abzulegen. Von den einzelnen Brigaden wurden jeweils die beiden besten Schüler und Pioniere der Klassen mit Buchprämien geehrt. Vom Betrieb außerdem die Pionierleiterin Christa Körner und der Vorsitzende der Freundschaftsleitung, Dieter Dimper.

Darüber hinaus machte jede Brigade den Pionieren ein persönliches Geschenk. Von der Montage zum Beispiel erhielt die Klasse 6 ein selbstgefertigtes Gewächshaus mit Kakteen sowie ein Federballspiel. Auch andere Brigaden stellten Federball-, Tischtennis- und Schachspiele. Auch ein Handball war darunter.

Von der Kreisleitung der Pionierorganisation wurde dem Kollegen Manfred Roßbach und den Genossen Siegfried Stephan und Willy Taubald die Ehre zuteil, sich in das Ehrenbuch der Pionierorganisation eintragen zu dürfen. Durch die Schule wurden die Genossen Ekkehard Ebert, Edgar Klug und Joachim Reul für gute Unterstützung der Pionierarbeit mit je einer Buchprämie bedacht.

Mit Freude gingen die Pioniere auch in die Abteilungen, um die Arbeiter ihrer Brigaden bei ihrer Arbeit zu sehen. Mit einem gemeinsamen Kaffeetrinken bei dem traditionellen Weihnachtsstollen klang die Geburtstagsfeier aus.





Etwas befangen

waren einige kleinere Kinder unserer Plamag-Bläser, als zu ihrer Weihnachtsfeier im Klubhaus der Weihnachtsmann erschien. Die „Großen" traten da schon etwas selbstbewußter auf. Der kleine René auf unserem Foto wird jedenfalls tüchtig Herzklopfen gehabt haben. Trotzdem nahm er dankbar und glücklich sein Päckchen entgegen.



So war es richtig

Auflösung unseres Kreuzworträtsels in Nr. 34 des „Plamag-Aktivist"

Waagerecht: 1. Rum, 3. Engadin, 7. All, 8. San, 9. Estrade, 13. Duma, 14. Rio, 15. Erasmus, 19. Lindsay, 21. Elastik, 23. Ruf, 24. Nemi, 25. Sterlet, 28. Ali, 29. Eid, 30. Neumann, 31. Ern.

Senkrecht: 1. Reserve, 2. Mandola, 3. Element, 4. Gut, 5. DIA, 6. nie, 10. Sardine, 11. Rosa, 12. Dau, 16. Asketen, 17. Myriade, 18. Saffian, 20. Isar, 22. Lot, 25. Sen, 26. Emu, 27. Lea.

Zum Schmunzeln

Kreislauf

„Ich bedaure sehr, daß mein Huhn in Ihren Garten geflogen ist."
„Macht nichts, mein Hund hat Ihr Huhn gefressen."
„Glänzend! Ich habe eben Ihren Köter mit dem Auto überfahren!"

Revanche

Fritzchen kommt von der Straße. Die Mutter guckt entsetzt: Wie sieht der Junge aus! „Wie kommst du zu dem großen Loch in der Hose?"
„Laß nur", wehrt Fritzchen stolz ab, „der andere hat überhaupt keine mehr an!"

Unschuld

Der Fahrlehrer fragt das junge Mädchen, was es nach einem Verkehrsunfall zu tun hätte. „Ich steige aus und lasse meine Unschuld feststellen", kommt prompt die Antwort.

Schlagfertig

Als Kurt Tucholsky wieder einmal in der Redaktion der „Weltbühne" weilte, suchte ihn mit dem Zeichen der Erregung ein Landgerichtsrat aus Lüneburg auf. „Nachdem Sie in Ihren Artikeln einige Male versuchten, die deutsche Gerichtsbarkeit lächerlich zu machen", schimpfte der ehrenwerte Mann, „verlange ich, daß Sie auch meinen Aufsatz bringen, der gehörig mit den laxen Auffassungen aufräumt und den Leuten zeigt, wie sie zur Justiz und ihren Beamten aufzublicken haben."
Kurt Tucholsky: „Lieber Herr", entgegnete er höflich, „Sie verwechseln uns offenbar mit dem ‚Preußischen Staatsanzeiger'. Die ‚Weltbühne' ist keine geistige Bedürfnisanstalt, wo jeder ungehindert sein Wasser lassen kann."

Für Geselligkeiten aller Art empfiehlt unser Klubhaus seine schönen, behaglichen Räume auch im neuen Jahr. Veranstaltungen jeglicher Art fanden dort in den vergangenen zwölf Monaten, letztlich am 2. Weihnachtsfeiertag und am Silvesterabend, statt. Wenn auch bei manchen die Besucherzahl enttäuschend gering war, waren bei anderen alle Stühle besetzt. Beschwingt und heiter ging es zu, als die Mitglieder unseres Plamag-Blasorchesters mit ihren Angehörigen in gemütlicher Runde dort einen vorweihnachtlichen Abend verbrachten.





Recht aktiv ist der Wohnbezirksausschuß „Forstwarte" in der Durchführung von Veranstaltungen. Ob es sich um Zusammenkünfte der WPO, des DFD, der Nationalen Front oder anderer Organisationen handelt, sie finden zumeist im Restaurant „Forstwarte" statt. Vergangene fröhliche, aber auch besinnliche Stunden werden vielen Einwohnern dieses Wohnbezirkes und ihren Gästen stets in Erinnerung bleiben. Auch das neue Jahr wird sicher wieder einige Überraschungen bringen. Die Arbeitsprogramme der verschiedenen Organisationen enthalten so mancherlei. Hat es bisher an Zuspruch nicht gefehlt, so hoffen und wünschen alle, daß es auch in Zukunft so bleiben wird.

Silvesterliche Mixereien

3x gemessen
immer noch zu kurz



... und daß suwos aa noch en Kontrolleur passiern kah, dös will an eingtlich gor net richtig nei ne Kopf. Hot doch dr E r i c h vun dr Dreherei-kontrolle emol br Zimmerei e neies Brett fern Fußbueden an san Orbeitsplatz bestellt. Dreimol hat er ohgemessen, emol mit en Zollstock, noochert e poormol ohgesetzt mit en grueßen Lineal und zeletzt hat er sich aa noch vun en Sportler e Bandmoß geborgt. Ober wie se dös Brett gebracht ham, worsch üm en Meter ze kurz. „Su is eem", mannt dr Erich, „Wall mer andauernd blueß mit Bruchstücken vun Millimetern und noch klannern Moßen ze tah hot, die mer mit blueßen Aang gor nimmeh derkenne kah, hot mer for gräßere überhaapt kan Blick mehr."

Wer manchen Tages an der Essenausgabe seine Portion Kartoffeln in Empfang genommen hat, wird wohl kaum gewußt oder auch nur geahnt haben, wie schwierig es war, die Kartoffeln bis in die Küche zu transportieren. Infolge des geplanten Umbaues unseres Seitengebäudes wurden sie in der VEAB gelagert. Hier wurde unseren Kollegen vom Innentransport die Benutzung des Fahrstuhles verweigert, so daß sie die Kartoffelstiegen etwa 80 Meter weit, dazu noch 15 Stufen hinauftragen mußten. Eine mühselige Arbeit, die da fast täglich zu bewältigen war.
Da die Aufstockung des Seitengebäudes in absehbarer Zeit nicht vorgenommen wird, werden jetzt Kartoffeln für jeweils 3 bis 4 Wochen vorrätig hier im Keller eingelagert, was für die Kollegen eine spürbare Erleichterung bedeutet, und sie möchten sich auf diesem Wege nochmals herzlich dafür bedanken.





Wären alle Fußballspieler so mit Leidenschaft und Feuereifer bei der Sache, wie unser Bereichsleiter **Hans**, würde manches Spiel sicherlich anders ausgehen. Es störte ihn nicht, daß der Schuh drückte. Er zog ihn einfach aus, und ohne Unterbrechung ging es weiter. Mache ihm das mal einer nach!

„Fliegende Blätter" gab es kürzlich in unserer Betriebszeitungsredaktion, als **Horst** seinen Kugelschreiber suchte. Von der Verdächtigung anderer Personen bis zur Annahme, ihn wohl zu Hause liegengelassen zu haben, wurden fast alle Möglichkeiten des Nichtvorhandenseins in Betracht gezogen. Daß aber besagtes Wertstück lange unbemerkt im Hosenaufschlag steckte, in den es beim Herunterfallen hineingeraten war, mag wohl als besonderes Kuriosum gelten.



Verantwortlich: Horst Seidel. Herausgeber: SED - Betriebsparteiorganisation. Satz: Sachsendruck Plauen. Klischees: Druckhaus Karl-Marx-Stadt. Druck: Volksdruckerei Zwickau. Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 164 K des Bezirkes Karl-Marx-Stadt.

Heute lesen Sie auf den Seiten 3, 4, 5 und 6 ausführliche Erläuterungen der Projektgruppe unter Leitung des Genossen Hans-Dieter Richter zur Perspektive des Betriebes.

PLAMAG Aktivist

BETRIEBSZEITUNG DES PLAUENER DRUCKMASCHINENWERKES
ORGAN DER SED-BETRIEBSPARTEIORGANISATION

JAHRGANG 18 | 13. Januar 1965 | Nr. 2



Solidarität geübt

Ein hervorragendes Beispiel internationaler Solidarität geben die Genossen und Kollegen der Betriebswache unseres Werkes, indem sie am 2. Januar 1965 den Betrag von 31,– MDN auf das Solidaritätskonto Nr. 88 888 beim Berliner Stadtkontor überwiesen.

Soldatengruß

Feldwebel Dieter Lammer läßt durch uns die Belegschaft unseres Werkes, vor allem aber die Mitarbeiter der ehemaligen Revolverdreherei, herzlichst grüßen. Uns freut es besonders, daß er sich außerdem für die regelmäßige Zustellung des „Plamag-Aktivist" bedankt und seinerseits zum Ausdruck bringt, daß er ihn auch im Jahre 1965 wieder gern erhalten möchte.

Interview mit Genossen Reul, 1. Sekretär der BPO:

Drei wichtige Etappen

Das 7. Plenum des Zentralkomitees der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands beschloß unter anderem auch die Durchführung der Parteiwahlen. Weil dieser Beschluß auch für unsere Grundorganisation bindend und von großer Bedeutung ist, unterhielten wir uns mit Genossen Joachim Reul, um einiges über dieses bedeutende politische Ereignis des Jahres 1965 zu hören.

Frage: Genosse Reul, worin besteht die Bedeutung der Parteiwahlen 1965 speziell auch hinsichtlich der Perspektive unseres Werkes?

Antwort: Die 7. Tagung des Zentralkomitees arbeitete die nächsten Aufgaben aus, die vor allen Parteiorganisationen unserer Republik stehen. Es kommt jetzt darauf an, diese wichtigen Arbeitsmaterialien allen Mitgliedern unserer Partei zugängig zu machen und ihnen zu erläutern, worin unsere nächsten Aufgaben bestehen. Nur so werden alle Mitglieder und Kandidaten unserer Betriebsparteiorganisation befähigt, die erhöhten Anforderungen zu begreifen, die es in der Erarbeitung und Erreichung der Perspektive unseres Betriebes zu lösen gilt. Dabei muß sich jeder Funktionär bemühen, daß er nicht über die Köpfe der Menschen agitiert, sondern die Probleme der Menschen erkennt und ihnen darauf Antwort gibt.

Unsere Arbeit im Jahre 1965 zeichnet sich durch drei Schwerpunkte aus: 1. die Vorbereitung und Durchführung der Parteiwahlen; 2. die Vorbereitung und Durchführung der 800-Jahr-Jubiläumsmesse in Leipzig; 3. die Vorbereitung des 20. Jahrestages der Befreiung vom Hitlerfaschismus.

Für die gesamte Parteiorganisation gilt es zu sichern, daß zu diesen Etappen alle vor unserem Betrieb stehenden Aufgaben erfüllt sein müssen. Von unserem jetzigen Angebot auf der Leipziger Frühjahrsmesse wird es abhängen, ob wir in den nächsten Jahren unsere Maschinen absetzen können. Das heißt, die Orientierung muß auf die Erzeugnisse gerichtet werden, bei denen wir den Weltstand bestimmen. Durch die Parteiorganisation muß gesichert werden, daß dieser Weltstand ständig gehalten wird. Somit schaffen wir auch die Voraussetzungen, die Kennziffern im Perspektivplan zu erfüllen und die Arbeits- und Lebensbedingungen herbeizuführen, die wir vom Jahre 1970 erwarten.

Frage: Worauf kommt es jetzt an und wie im einzelnen werden die Wahlen in unserer Betriebsparteiorganisation durchgeführt?

Antwort: Was den ersten Schwerpunkt, die Parteiwahlen, anbetrifft, so wird die Betriebsparteileitung im Januar den Plan zur Vorbereitung und Durchführung der Parteiwahlen beschließen. Die Mitgliederversammlungen des Monats Januar werden sich mit der Auswertung der 7. Tagung des Zentralkomitees beschäftigen und daran anschließend im Februar, und zwar in der Zeit vom 1. bis 20., werden die Wahlen in den Parteigruppen stattfinden. In den Parteigruppen kommt es darauf an, daß die besten Genossen in die Leitungen der Parteigruppen gewählt werden und daß in den Parteigruppen vollständige Klarheit über die nächsten Aufgaben der Parteiorganisation geschaffen wird.

Die Wahlen in den Parteigruppen müssen zu einer weiteren Festigung und Stärkung der Kampfkraft unserer Parteiorganisation führen. Vom 22. Februar bis 4. März werden die Abteilungsparteiorganisationen ihre neuen Leitungen wählen und dabei einschätzen, welche Maßnahmen notwendig sind, die zu einer Verbesserung der massenpolitischen Arbeit und damit der Wirksamkeit der Politik unserer Betriebsparteiorganisation eingeleitet werden müssen.

In der ersten Etappe des Monats März werden APO-Versammlungen zur Auswertung der APO-Wahlen durchgeführt und gleichzeitig wird die Delegiertenkonferenz der BPO vorbereitet, die voraussichtlich Ende März stattfinden und zum Inhalt haben wird, die neue Leitung der BPO zu wählen.

Bei der Vorbereitung der Parteiwahlen gilt es gleichzeitig zu sichern, daß alle staatlichen Aufgaben erfüllt werden. Die Hauptmethode zur Erfüllung dieser Aufgaben sehen wir im sozialistischen Massenwettbewerb. Es sollten also auch Verpflichtungen erarbeitet werden, die mithelfen, die Aufgaben des Jahres 1965 als wichtiges Jahr zur Erreichung der Perspektive zu sichern. Wir danken dir, Genosse 1. Sekreund geben der Gewißheit Ausdruck, daß die Parteiwahlen zu neuen Ergebnissen der politischen und ökonomischen Arbeit in unserem Werke führen werden.



So oft Genosse Peter Helsig als Bezirksparteischüler auf Urlaub weilt, besucht er das Werk. Auch um die Jahreswende war es so, und wir trafen ihn mit seinem Söhnchen im Gespräch mit Gerhard Pötzschmann in der Lehrwerkstatt an. Peter läßt alle Genossen der Parteiorganisation grüßen und wünscht ihnen für die Parteiwahlen ein gutes Gelingen.

Wettbewerb 1965

Aus der Konzeption zur Führung des sozialistischen Massenwettbewerbes

Der Inhalt unseres sozialistischen Massenwettbewerbes im VEB Plamag wird von den Erfordernissen des umfassenden Aufbaues des Sozialismus, von der weiteren Durchsetzung des neuen ökonomischen Systems der Planung und Leitung der Volkswirtschaft, von der sich vollziehenden technischen Revolution und dem Perspektivplan bis 1970 bestimmt. Das erfordert, den sozialistischen Wettbewerb – als entscheidendes Element der wissenschaftlichen Führungs- und Leitungstätigkeit der staatlichen Leiter und der Betriebsgewerkschaftsleitung – so zu organisieren, daß die Einheit zwischen dem Kampf um die Steigerung der Arbeitsproduktivität und der ständigen Sorge um die Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen gewahrt und so die ökonomische Politik unseres Staates konsequent durchgesetzt wird.

Mit der umfassenden Einbeziehung aller Werktätigen in die Weiterführung des komplexen sozialistischen Massenwettbewerbes am Erzeugnis, ist es uns möglich, im Jahre 1965 folgende Hauptaufgaben erfolgreich zu lösen:

Überbietung des optimalen Planzieles 1965;
weitere Durchsetzung des neuen ökonomischen Systems der Planung und Leitung der Volkswirtschaft, dabei insbesondere weitere Verbesserung der Leitungstätigkeit auf wissenschaftlich fundierter Grundlage, zweckmäßigere Anwendung des Prinzips der materiellen Interessiertheit und des in sich geschlossenen Systems ökonomischer Hebel.

Lösung der perspektivvorbereitenden Aufgaben;

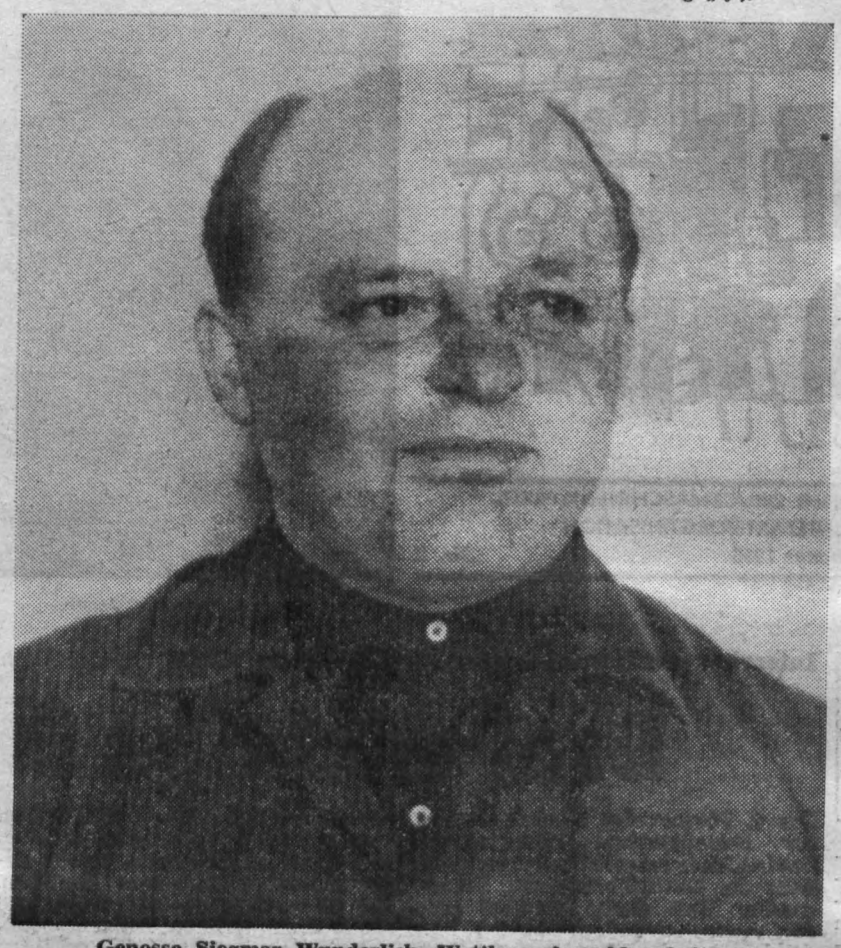
umfassende Rationalisierung der Produktion, des Transportes, der Lagerwirtschaft und der Verwaltungsarbeiten;

volle Nutzung des fertiggestellten Investitionsvorhabens Gießerei.

Grundvoraussetzung zur Führung des komplexen sozialistischen Massenwettbewerbes auf dieser hohen Stufe ist, daß alle Leiter ihn zum Bestandteil der wissenschaftlichen Leitungstätigkeit machen.

Ausgangspunkt zur Führung des komplexen Wettbewerbes sind folgende Kennziffern:

Einhaltung der Abteilungspläne, dabei
Erfüllung und Übererfüllung der qualitativen Kennziffern,
Verringerung der Fehlleistungen (Ausschuß und Nacharbeit),
Erfüllung bzw. Übererfüllung des Planes Neue Technik,
Sicherung der Qualität,
Lösung der Maßnahmen im BKV.



Genosse Siegmar Wunderlich, Wettbewerbssachbearbeiter

Die Kennziffern für die Führung des sozialistischen Massenwettbewerbes werden im einzelnen wie folgt festgelegt:

1. Produktionsabteilungen

Für die Produktionsabteilungen gelten die nachstehenden Kennziffern als Bewertungsrichtlinien:

1.1 Erreichter Stand der Arbeitsproduktivität/Durchschnittslohn (Abt. Plan-Zeitsummenbogen Zeile 14).
1.2 Einhaltung des Kostenplanes, Abschnitt B und C (Abt. Plan-Kostenbogen).
1.3 Erfüllung der Güterichtlinien zur Sicherung der Qualität (Konzeption zur Erreichung „Q").

2. Direktionsbereiche

Die Wettbewerbserfüllung der verantwortlichen Direktoren und der Direktionsbereiche wird an folgende Kennziffern gebunden:

2.1 Direktor für Technik

2.1.1 Erfüllung Plan Neue Technik, Teil I, materiell und finanziell und Teil II.
2.1.2 Einhaltung des Abteilungsplanes (Abschn. A und C des Kostenplanes).
2.1.3 Einhaltung des Planes der zugeordneten Kostenarten.
2.1.4 Einhaltung des Investplanes.
2.1.5 Einhaltung der Termine des Hauptfristenplanes.
2.1.6 Realisierung der Maßnahmen im BKV.

2.2 Direktor für Beschaffung und Absatz

2.2.1 Erfüllung des Absatz- und Exportplanes.
2.2.2 Termingerechte Materialbereitstellung nach Hauptfristenplan.
2.2.3 Einhaltung des Richtsatzplanes u. Abbau der Überplanbestände.
2.2.4 Einhaltung des Abteilungsplanes (Abschn. A und C des Kostenplanes).
2.2.5 Einhaltung des Planes der zugeordneten Kostenarten.
2.2.6 Realisierung der Maßnahmen im BKV.

2.3 Direktor für Produktion

2.3.1 Erfüllung des Produktionsplanes nach Hauptfristentermin mit Einhaltung der geplanten Kooperation.
2.3.2 Erfüllung der Kennziffer 14 (Abt.-Pläne).
2.3.3 Erfüllung der Kennziffer zur Sicherung der Qualität.
2.3.4 Einhaltung des Abteilungsplanes (Abschn. A und C des Kostenplanes).
2.3.5 Einhaltung des Planes der zugeordneten Kostenarten.
2.3.6 Realisierung der Maßnahmen im BKV.

2.4 Direktor für Ökonomie

2.4.1 Einhaltung des Finanzplanes.
2.4.2 Einhaltung des Arbeitskräfteplanes und des Lohnfonds.
2.4.3 Einhaltung der Kredit- und Kassenpläne
2.4.4 Einhaltung des Abteilungsplanes (Abschn. A und C des Kostenplanes).
2.4.5 Einhaltung des Planes der zugeordneten Kostenarten.
2.4.6 Realisierung der Maßnahmen im BKV.

Die Fachbereichsdirektoren haben ihre Abteilungsleiter an spezielle Kennziffern zu binden, die den Wettbewerbsvereinbarungen entsprechen.

3. Bereich Hauptbuchhalter

Die Wettbewerbserfüllung des Bereiches Hauptbuchhalter wird an folgende Kennziffern gebunden:

3.1 Einhaltung d. Selbstkostensenkung.
3.2 Termingerechte Erarbeitung aussagekräftiger Analysen.
3.3 Einhaltung des Gewinnplanes.
3.4 Einhaltung des Kostenplanes. (Abschn. A und C, Kostenst. 400)
3.5 Einhaltung des Planes der zugeordneten Kostenarten.
3.6 Realisierung der Maßnahmen im BKV.

Die Abteilungsleiter des Rechnungswesens sind an spezielle Wettbewerbskennziffern zu binden, die ihrem Aufgabenbereich entsprechen.

4. Funktionalorgane des Werkdirektors

Die Abteilungsleiter sind durch Wettbewerbsvereinbarungen mit dem Werkdirektor an Kennziffern entsprechend ihres Aufgabenbereiches zu binden, wobei die Einhaltung des Kostenplanes zu berücksichtigen ist.

Die Prämiierung erfolgt entsprechend den Grundsätzen über die Zuführung und Verwendnug der Mittel aus dem Betriebsprämienfonds.

5. Lehrwerkstatt

Der Wettbewerb der Lehrwerkstatt ist Bestandteil der komplexen Wettbewerbsverpflichtung des Betriebes. Die Erfüllung wird an folgende Kennziffern gebunden:

5.1 Einhaltung der geplanten produktiven Lehrlingsleistung.
5.2 Einhaltung des Zuschusses aus dem Staatshaushalt.
5.3 Einhaltung der Kosten insgesamt.
5.4 Erfüllung der Lehrpläne.

Die Prämiierung erfolgt aus dem Fonds der Lehrwerkstatt.

Die Betriebsprämienordnung stellt die Ergänzung zur Wettbewerbskonzeption dar.

Die Auswertung des Wettbewerbes erfolgt quartalsweise. Als Maßstab für die Abrechnung der erreichten einzelnen Leistungen dient die Erfüllung bzw. Übererfüllung der Aufgaben entsprechend der festgelegten Kennziffern unter Berücksichtigung der Erfüllung bzw. Übererfüllung des Gesamtplanes des Betriebes – bei besonderer Berücksichtigung des Betriebsergebnisses.



Am 23. Dezember 1964 kam das Lernaktiv der Maschinenbauzeichner (2. Lehrjahr) mit der großen Gruppe des Betriebskindergartens zu einer Weihnachtsfeier im Jugendklubraum zusammen. Die Kinder zeigten Spiele und sangen Lieder. Zur großen Überraschung der Kinder kam der Weihnachtsmann und sah sich mit uns das Kulturprogramm an. Dann übergaben uns die Kinder selbstgebastelte Geschenke, die uns allen sehr gefallen haben. Auch der Weihnachtsmann bekam ein Geschenk. Er sprach dann anschließend mit jedem einzelnen über seine guten und bösen Taten, die er einem großen Weihnachtsmannbuch entnahm. Jedes Kind versprach, sich im kommenden Jahr zu bessern. Deshalb bekamen auch alle ein Päckchen aus dem großen Sack des Weihnachtsmannes.
Nicht das erste Mal waren unsere Patenkinder bei uns. Sie waren schon in der Lehrwerkstatt und besuchten uns an unseren Arbeitsplätzen. Jedesmal brachten sie kleine Geschenke mit und bereiteten uns so große Freude. Zwei Beauftragte unseres Aktivs besuchten die Gruppe im Kindergarten. Die Zusammenarbeit macht allen viel Spaß. Demnächst wollen wir ein Puppenspiel aufführen. Wir hoffen, daß es den Kindern gefallen wird und sie mit ihrem Patenkollektiv zufrieden sind. Karin Sellmann und Sabine Strößner

Perspektive des Betriebes – Perspektive jedes einzelnen

In der Entschließung der 5. Tagung des Zentralkomitees der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands wurde entsprechend den Beschlüssen des VI. Parteitages die Forderung erhoben, Erzeugnisse mit Weltniveau in der Qualität, mit rationeller Technologie und niedrigsten Kosten bedarfsgerecht zu produzieren und ein schnelleres Tempo bei der Steigerung der Arbeitsproduktivität zu erreichen.

Deshalb, so wurde weiter festgestellt, sind die Urachen mangelhafter Leitungstätigkeit und volkswirtschaftlicher Verluste aufzudecken und vor allem die Führungstätigkeit und Organisationsarbeit auf allen Ebenen im Prozeß der Durchführung des neuen ökonomischen Systems der Planung und Leitung der Volkswirtschaft zu verändern.

Es ist erforderlich, das ökonomische Denken und Handeln weiterzuentwickeln, den Bürokratismus zu überwinden und der schöpferischen Initiative der Werktätigen freie Bahn zu geben, damit sie im sozialistischen Wettbewerb mit Hilfe der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit neue große Leistungen in der Forschung, Entwicklung und Produktionszum Nutzen für die Gesellschaft und damit für jeden einzelnen vollbringen.

Zur weiteren Durchsetzung des neuen ökonomischen Systems ist in jedem zentralen Organ, in jedem Betrieb der gegenwärtige Welthöchststand auf dem betreffenden Gebiet mit dem eigenen Stand in der Arbeit zu vergleichen, sind die voraussichtlichen Entwicklungstendenzen von Wissenschaft und Technik bis 1970 und weiter bis 1980 gewissenhaft einzuschätzen und davon ausgehend, die jetzt notwendigen Maßnahmen zur Erreichung des Weltniveaus festzulegen.

Bei der Ausarbeitung des Perspektivplanes zur Entwicklung des Betriebes bis 1970 ist davon auszugehen, daß der Plan unter den Bedingungen des umfassenden Aufbaues des Sozialismus und der technischen Revolution in erster Linie das Programm der Gestaltung der materiellen Produktion, entsprechend den modernen naturwissenschaftlich-technischen und ökonomischen Erkenntnissen und ihrer Einführung in die Produktion, ist.

Mit der Übergabe der Kennziffern für die Entwicklung des Betriebes bis 1970 wurde die wichtige Stellung unseres Betriebes im Rahmen der VVB Polygraph, besonders beim Export nach dem kapitalistischen Wirtschaftsgebiet, erneut bestätigt. Da zudem die Möglichkeit des Absatzes unserer Erzeugnisse nach wie vor günstig ist und weit über die Fertigungskapazität unseres Werkes hinausgeht, entschloß sich die Leitung der VVB in Übereinstimmung mit dem Volkswirtschaftsrat der DDR, einen großen Teil der zur Verfügung stehenden Investitionsmittel zur Erweiterung unseres Betriebes zu benutzen. Damit kann die Produktion von Rollenrotationsmaschinen auf eine Höhe gesteigert werden, die etwa den Bedarfswünschen unserer Kunden entspricht.

Da es ein Grundprinzip der sozialistischen Investitionstätigkeit ist, Mittel dort konzentriert anzusetzen, wo in Kürze der entsprechende ökonomische Nutzen erreicht wird und sich die notwendigen Aufwendungen schnell umschlagen, also amortisieren, ergibt sich für den Betrieb die Aufgabe, für die Erweiterung die rationellste Technologie der Fertigung und die sparsamste Verwendung der Investmittel anzustreben.

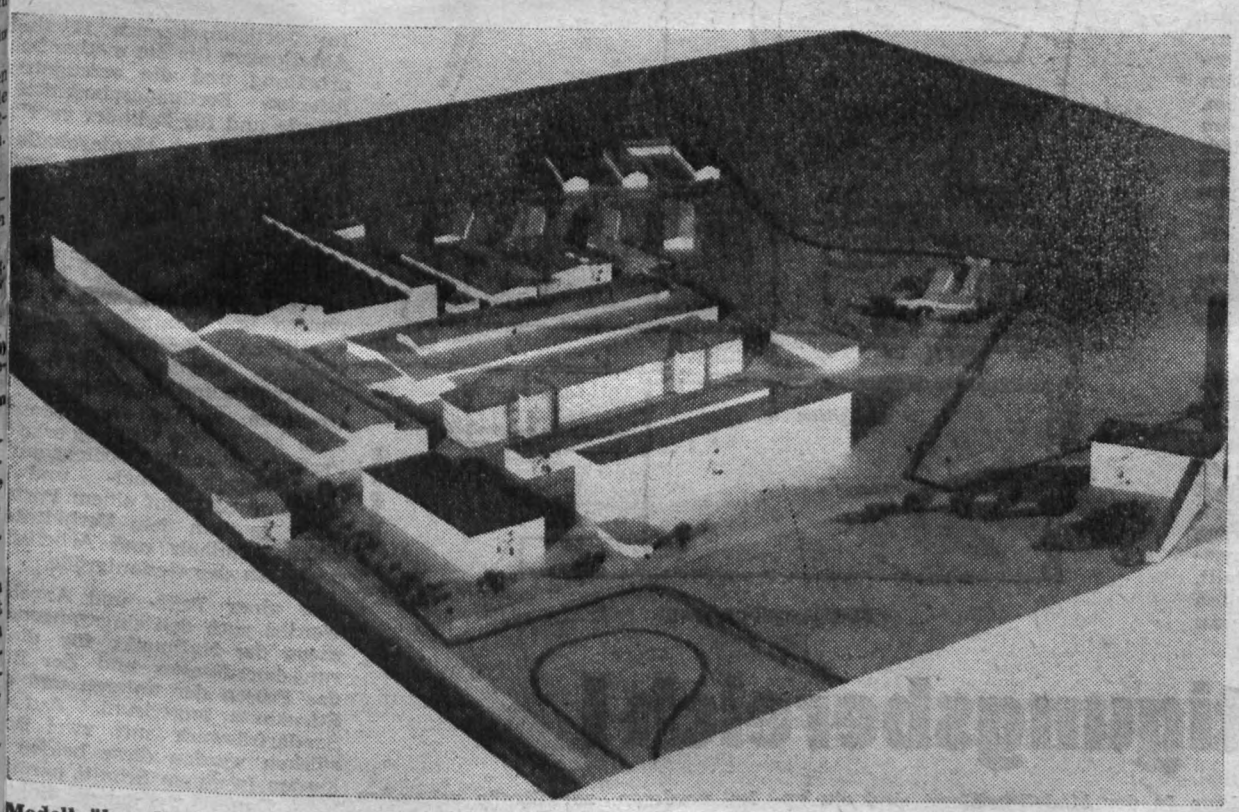
Zur Steigerung der Produktion auf mehr als das Doppelte im Jahre 1970 werden dem Betrieb bis 1970 Investitionsmittel in Höhe von 38,5 Millionen MDN zur Verfügung gestellt, die zur umfassenden Rekonstruktion und zur Erweiterung des Betriebes verwendet werden sollen.

Zur Entwicklung von Vorschlägen für die bis 1970 erfolgende Erweiterung des Betriebes wurde deshalb eine Arbeitsgruppe berufen, die dem Projektanten die Vorstellungen des Betriebes zu unterbreiten hatte.

Unter Einbeziehung vieler Kollegen der Produktion und der vorbereitenden Abteilungen entstand in den vergangenen Monaten eine Ausarbeitung über den zukünftigen Betrieb, die allen leitenden Mitarbeitern in einer öffentlichen Verteidigung am 30. 11. 1964 vorgetragen und in ihren Grundzügen bestätigt wurde. Mit den heutigen Beiträgen sollen an alle Angehörigen des Betriebes die Grundgedanken der Ausarbeitung herangetragen werden, um eine aktive Mitarbeit an der folgenden Projektierung zu erreichen.

Ausgangspunkt für die Arbeit der Arbeitsgruppe waren folgende Fakten:

1. **Eine Erweiterung des Betriebes kann nicht auf der jetzt angewendeten Organisation der Fertigung und mit den zur Zeit vorhandenen Arbeitstechniken erfolgen, sondern bedingt die völlige Umstellung des Fertigungs- und Organisationsablaufes.**
2. **Eine Erweiterung des Betriebes setzt die Erhöhung des Anteiles an erzeugnisspezialisierten Fertigungsstätten und die Anwendung moderner Organisationsmittel und Dispositionsmethoden voraus.**
3. **Die Erweiterung des Betriebes bedingt die Ausgliederung der Teile, die in zentralen Fertigungen der VVB bearbeitet werden, die Ausgliederung eines größeren Teiles an Zulieferungen setzt also die Spezialisierung auf betriebstypische Fertigungen voraus.**
4. **Die Erweiterung des Betriebes bedingt die allseitige Verbesserung der Betriebsorganisation, besonders der Leitung und Lenkung der Produktion, die Veränderung der Arbeit der Vorbereitungsabteilungen und die Anwendung von modernen Organisationsmitteln und der Lochkartentechnik.**



Modell über die Ansicht unseres Werkes nach erfolgter Erweiterung in den nächsten Jahren.

5. **Eine weitere Steigerung der Arbeitsproduktivität ist nur durch weitgehende Spezialisierung der Arbeitskräfte möglich. Dabei ist es erforderlich, die Arbeitsgebiete genau abzugrenzen und alle Voraussetzungen zu schaffen, daß die den Bereich verlassenden Produkte absolut zeichnungsgerecht sind und allen Qualitätsansprüchen voll gerecht werden.**

Unter Anwendung dieser Grundsätze wurde für den erweiterten Betrieb eine Technologie erarbeitet, die allen modernen Ansprüchen gerecht wird. Die Grundzüge werden in dem Beitrag „Technologie 1970 – Aufgabe aller" dargelegt.

Für den erweiterten Betrieb wird auch weiterhin die Struktur der drei Fertigungsbereiche bestehen bleiben. Im Fertigungsbereich I werden zukünftig zusammengefaßt:

Modellherstellung und Lagerung,
Gießereibetrieb, Gußputzerei,
Großteilvorbearbeitung und Grundierung,
Gußlagerung.

Damit wird erreicht, daß von der Zeichnung aus in einem Funktionalbereich das zur Weiterverarbeitung geeignete Gußteil unter einer Leitung entsteht, Gußausschuß rechtzeitig nachgezogen werden kann, die Grobzerspanung vor der Grundierung und Alterung erfolgt und die gleichmäßige Auslastung aller Abteilungen günstig bilanziert werden kann.

Zu diesem Zweck wird auf dem Gelände des ehemaligen Sauerstoffwerkes, auf dem nebenstehenden Bild nicht dargestellt, die Modelltischlerei mit Holz- und Modellager, eine Vorbearbeitungshalle mit Hobel- und Drehmaschinen, der Gußgrundierung und ein Großgußlager entstehen.

Im Fertigungsbereich II bleibt weiterhin die gesamte mechanische Kapazität konzentriert. Dabei ist vorgesehen, alle technologisch neu gestalteten mechanischen Abteilungen, außer Abschneiderei-Vordreherei, in den jetzigen Hallen I und II unterzubringen. Angaben zur Anordnung siehe „Technologie 1970 . . .".

Die Abschneiderei soll in der jetzigen Halle IV verbleiben, wird jedoch um den Teil der Klempnerei erweitert und außerdem durch die endgültige Überdachung zwischen Stahllager und Abschneiderei geschützt. Im rückwärtigen Teil der Halle IV verbleibende Schmiede, Härterei und neu kommt die Galvanik im Teil der jetzigen Klempnerei hinzu.

Der Fertigungsbereich III soll mit den Abteilungen Vor- und Endmontage, Verpackerei, Lackierung, Antriebsbau, Klempnerei, Rohrschlosserei, Elektromontage, Sattlerei und Versuchs-Musterbau in dem auf dem Bild ersichtlichen Hallenkomplex, Verlängerung der jetzigen Montagehalle, untergebracht werden. Den Abschluß dieses Komplexes bildet ein Eigenbau, in dessen Erdgeschoß ein zentrales Bereitstellungslager und im Obergeschoß die Sozialräume und die Produktionsleitung untergebracht werden sollen. Am nördlichen Ende der Hallen entsteht die neue Kompressorenstation. In den jetzigen Garagenbau wird zukünftig nach entsprechendem Ausbau das Normteillager einziehen.

Zur Zusammenführung der Verwaltungsabteilungen und Lösung des Raumproblems wird die gesamte Verwaltung einschließlich Lochkartenstation, Sanitätsstelle, Archiv für Zeichnungen, Schwachstromreparatur und Telefonzentrale in einem Verwaltungsneubau parallel zum jetzigen Hauptgebäude (VI) untergebracht. Der Bereich des Werkdirektors und die gesellschaftlichen Organisationen werden bereits 1966/67 in den Ausbau des Flachbaues (VII) einziehen, in dessen Erdgeschoß der Fuhrpark und die HO-Verkaufsstelle untergebracht werden.

Das freiwerdende Hauptgebäude (VIII) wird zukünftig die gesamte Lehrausbildung, den erweiterten Werkzeugbau, die Druckmaschinenreparatur und die Abteilungen der Hauptmechanik, bis auf Betriebselektriker, die im Zwischenbau zwischen Halle I und II unterkommen, aufnehmen, damit die möglichen Deckenbelastungen ausgenutzt werden.

Am Eingang des Betriebes wird ein Kombinationsgebäude (IV) entstehen, in dem Küche, Speisesaal, Wareneinn- und -ausgang und die Betriebswache enthalten sein sollen. Gleichzeitig damit wird der Haupteingang zum Betrieb von der VEAB-Straße zwischen die Gebäude VI und IV gelegt.

Um die Versorgungsfragen zu lösen, ist es notwendig, eine neue Energieübergabestation (X) zum Anschluß an die 30-KV-Ringleitung mit 2 Unterverteilstationen (1 Hauptgebäude, 1 Neubau-Montage) und ein Heizhaus (XI) mit einer ca.-Leistung von 40 t Dampf/h zu bauen.

Als endgültige Abrundung werden der jetzt begonnene Ausbau zwischen Halle I und II als Vorrichtungslager genutzt, ein Farb- und Öllager (XII) aufgebaut und zur Verbesserung der Lagermöglichkeiten zwei weitere Stahlleichtbauhallen (XIII) errichtet und der Freikran gegenüber Schmiede und Härterei erweitert.

(Fortsetzung Seite 6)

Technologie 1970 – Aufgabe

Aus der volkswirtschaftlichen Perspektivplanung ergeben sich für unseren Betrieb Aufgaben, die mit den jetzt üblichen Mitteln, Verfahren und Organisationsrichtlinien nicht mehr zu lösen sind. Die technische Revolution wird sich auch auf die Plamag auswirken, und wir müssen bewußt alle Seiten unseres Arbeitsprozesses dieser gegenwärtigen Umwälzung entsprechend neu formieren und ausrichten.

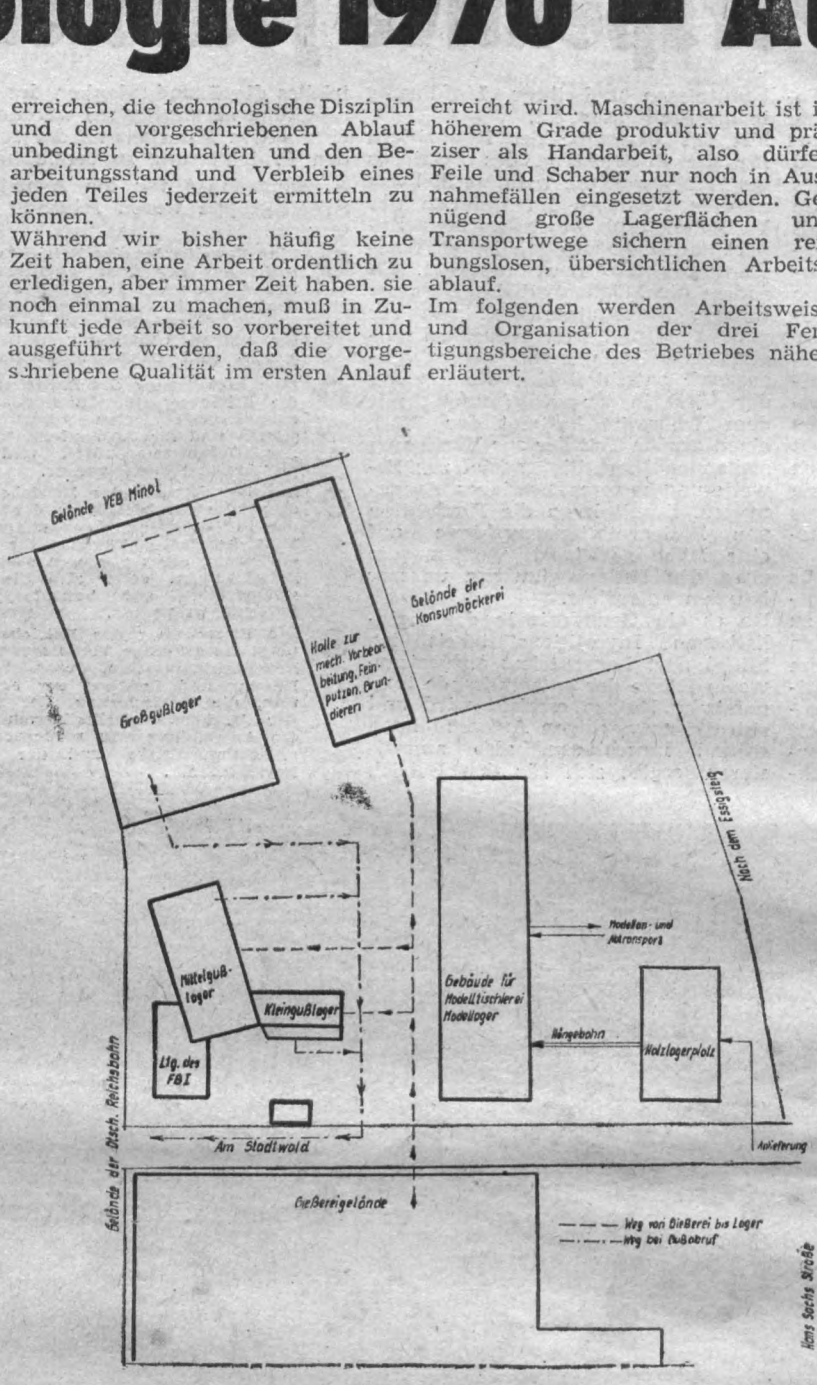
Unsere Erzeugnisse werden zwar zum großen Teil, soweit das heute abzusehen ist, auf den althergebrachten Druckverfahren beruhen, und wir werden die altbekannten Druckerzeugnisse herstellen, womit bestimmte Grundlagen der Maschinenkonstruktion gegeben sind. Auch die Typenvielfalt wird uns zunächst noch auf lange Zeit erhalten bleiben, und damit sind wir weiterhin auf Einzelfertigung festgelegt. Trotzdem bleibt schon für den Konstrukteur genügend Spielraum, um die günstigsten Voraussetzungen für eine rationelle Fertigung bereits in der Konstruktion der Maschinen zu gewährleisten.

In der Fertigung werden wir vorwiegend die bekannten Verfahren der spangebenden Formung beibehalten, weil wir die für spanlose Formung notwendigen sehr großen Stückzahlen nicht erreichen werden. Mit großem Vorteil werden wir im mechanischen Betrieb aber numerisch gesteuerte Maschinen einsetzen, die uns bei einem Teil der Zerspanungsarbeit bedeutende Arbeitsproduktivitätssteigerungen bringen werden. Wir setzen voraus, daß wir viele Teile, die wir heute noch selbst fertigen müssen, im Jahre 1970 preisgünstig von der Zulieferindustrie beziehen können.

Die weitaus größten und wirkungsvollsten Veränderungen dürften aber auf dem Gebiete der Betriebs- und Produktionsorganisation liegen. Schon in den Vorbereitungsabteilungen muß durch beste Qualität der Arbeit und präzise Organisation ein reibungsloser Durchlauf der Aufträge gesichert werden. Die Fertigungsorganisation ist darauf eingestellt, möglichst kurze Durchlaufzeiten durch die Produktionsabteilungen zu erreichen, die technologische Disziplin und den vorgeschriebenen Ablauf unbedingt einzuhalten und den Bearbeitungsstand und Verbleib eines jeden Teiles jederzeit ermitteln zu können.

Während wir bisher häufig keine Zeit haben, eine Arbeit ordentlich zu erledigen, aber immer Zeit haben, sie noch einmal zu machen, muß in Zukunft jede Arbeit so vorbereitet und ausgeführt werden, daß die vorgeschriebene Qualität im ersten Anlauf erreicht wird. Maschinenarbeit ist in höherem Grade produktiv und präziser als Handarbeit, also dürfen Feile und Schaber nur noch in Ausnahmefällen eingesetzt werden. Genügend große Lagerflächen und Transportwege sichern einen reibungslosen, übersichtlichen Arbeitsablauf.

Im folgenden werden Arbeitsweise und Organisation der drei Fertigungsbereiche des Betriebes näher erläutert.



Fertigungsbereich I

Fertigungsbereich I

Im Gegensatz zur heutigen Struktur des Fertigungsbereiches I muß eine Abrundung vorgenommen werden, die die Abgabe eines sauberen Stufenproduktes ermöglicht. Im Fertigungsbereich I sollen deshalb die Modellherstellung und -lagerung, der Gießprozeß, das Putzen des Gusses, die mechanische Vorbearbeitung des Großgusses, das Feinputzen, Grundieren des Mittel- und Großgusses und die Lagerung des gesamten Gusses erfolgen.

Das zur Modellherstellung benötigte Holz wird in einem neu zu errichtenden Holzlager gelagert und gelangt von da mittels einer Hängebahn in die zwei vorgesehenen Holztrockenkammern im Gebäude der neuen Modelltischlerei. Dieses neue Gebäude wird auf dem Gelände neben dem ehemaligen Sauerstoffwerk in der Art entstehen, daß im Untergeschoß ein genügend großes, beheiztes Modellager und im Obergeschoß die Modelltischlerei aufgebaut wird. Auf Grund des Niveauunterschiedes des Geländes sind beide Geschosse ebenerdig zu erreichen.

In der Modelltischlerei sind ein getrennter Maschinenraum und gut mit Tageslicht versehene Handarbeitsplätze, die mit einer Hängebahn beschickt werden, Kontroll- und Spritzräume, ein Bereitstellungslager für Modelle, soziale und sanitäre Einrichtungen und ein Meisterbüro vorgesehen. Die fertigbearbeiteten Modelle werden durch einen Lastenaufzug in das Modellager transportiert. Von da aus erfolgt der LKW- bzw. E-Karren-Transport zur Gießerei.

Die abgegossenen und geputzten Gußteile werden mit E-Schleppern zum Lagerkomplex (ehem. Sauerstoffwerk) transportiert. Die sauber geputzten Kleingußteile und die Mittelgußteile, die nicht vorbearbeitet bzw. grundiert werden, kommen in das bereits bestehende Klein- und Mittelgußlager und werden dort in Stapelbehältern gelagert. Der vorzubearbeitende bzw. zu grundierende Mittel- und Großguß wird von der Putzereihalle der Gießerei direkt zur Vorbearbeitungshalle transportiert. Zur Vorbearbeitung wird eine 60-m-Halle auf dem Gelände des ehem. Sauerstoffwerkes aufgebaut.

Im vorderen, zur Straße zeigenden Teil der Halle werden Hobel- und Drehmaschinen aufgestellt, mit denen die Vorbearbeitung durchgeführt wird, so daß nur noch ein Aufmaß von beiderseits 3 mm auf den Bearbeitungsflächen verbleibt. Dadurch wird die Gußkruste mit dem eingebrannten Sandrest und dem Hauptanteil der Spanabnahme beseitigt. Gleichzeitig kann durch die Bearbeitung evtl. Gußausschuß sofort erkannt und nachgezogen, wie auch ein gewisser Teil der Spannungen abgebaut werden. Die so vorbearbeiteten Teile laufen durch die Feinputzerei, wo alle noch anhaftenden Verunreinigungen, Grate und Gußrückstände beseitigt werden. Die Feinputzerei wird mit beweglichen elektrischen Schleifgeräten und Druckluftwerkzeugen und einer wirkungsvollen Absaugung ausgerüstet.

In einem ordnungsgemäßen Spritzraum erfolgt dann das Aufbringen der Grundierschicht durch Streichen bzw. Spritzen. Im hinteren Teil der Halle werden die grundierten Teile zum Trocknen abgestellt, bis sie auf dem gegenüberliegenden Fr platz abgestellt werden könn Innerhalb der Halle werden d mit einem 5-MP-Kran transp Für den Transport zum Lag bestehen noch keine endg Vorstellungen. Auf dem G wird mit dem im FB I statio Autokran gearbeitet werden Abtransport des Gusses erfol dem Abruf des Fertigungsbereic mittels LKW zum Masch betrieb. Durch die dann mögli naue Steuerung des Ablaufes und einen unbedingt notwe genügend großen Vorlauf wi FB I nur noch kommission zusammengestellten Kleinguß bearbeiteten und grundierten und Großguß, der dem natü Alterungsprozeß unterworfen an den FB II liefern.

Es ist notwendig, für folgend gen noch eindeutige Klärung erarbeiten:

Fertigun

Im Fertigungsbereich II sin Abteilungen für die mechanisc arbeitung und die erzeugnis lisierten Fertigungsabschnitte Wände und für Zylinder verei

In der heutigen Montagehalle die Bearbeitung für Groß- un telgußteile eingerichtet, die ab Gegensatz zu heute, entspre ihrer unterschiedlichen Größe, trennten Fertigungsabschnitte arbeitet werden. Im Mitte werden nur große Wände. G platten und ähnliche Großteil westlichen Seitenschiff d kleinere Wände, Getriebege Gußschutze und ähnliches bear

Großteile werden vom Eisen gleis her in die Halle gebrach Fertigbearbeitung geschieht au kombinierten Hobel- und maschine oder auf einem Port werk, je nach dem Verhältn schen Blindholz und Arbeits und nach der Gesamtgröße.

Auf einer Prüf- und Anrei werden nach den eingegangene chern der Nullpunkt für di rungskoordinaten und der F das Fräsen der unteren und Stirnkante angerissen. Auf Sonderfräswerk mit zwei S stöcken werden diese beiden kanten in einem Schnitt para fräst. Danach werden die Boh für Zylinder- und Walzenla len und alle in dieser Ebe genden Paß-, Durchgangs- u windebohrungen auf loch steuerten Zweiständer-Sen Bohrwerken bearbeitet. Diese werke führen alle Bohrarbei nach einem Lochstreifen aus, Arbeitsprogramm enthält. Programm ist bis in die letzte heit vom Technologen aufzu Die Bohrwerke arbeiten so daß die Wände nicht mehr pa zusammengebolzt werden sondern einzeln bearbeitet können.

Fräs- und Bohrarbeiten a Stirnkanten werden, wie jet üblich, auf Waagerecht-Bohr ausgeführt, wenn möglich mi bandsteuerung. Das Stoßen in der bekannten Weise.

Auf einer großen Flächen maschine wird die Oberfläc schließend feinstbearbeitet. D tenbrechen wird wie bisher vo ausgeführt, dann werden di mittels Hängebahn ins östlic

...aber alle ...

...berliegenden Fr... ...lt werden könne... ...Halle werden di... ...MP-Kran transp... ...nsport zum Lag... ...ch keine ends... ...Auf dem G... ...im FB I statio... ...arbeitet werden... ...es Gusses erfol... ...s Fertigungsberei... ...zum Masch... ...die dann möglic... ...g des Ablaufes i... ...nbedingt notwe... ...ßen Vorlauf wi... ...och kommissio... ...ellten Kleingu... ...nd grundierten ... ...der dem natü... ...eß unterworfen ... ...liefern.

...dig, für folgend... ...deutige Klärung...

...tigungsbereich II

...sbereich II sin... ...r die mechanisc... ...die erzeugnis... ...tigungsabschnitte... ...r Zylinder verei... ...en Montagehalle... ...g für Groß- und... ...gerichtet, die ab... ...heute, entspre... ...edlichen Größe, ...igungsabschnitte... ...den. Im Mitte... ...roße Wände. G... ...hnliche Großteil... ...Seitenschiff d... ...de, Getriebege... ...d ähnliches bear... ...den vom Eise... ...e Halle gebrac... ...ng geschieht au... ...Hobel- und ... ...auf einem Port... ...dem Verhältnis... ...lz und Arbeits... ...Gesamtgröße.

...üf- und Anrei... ...en eingegangen... ...lpunkt für di... ...en und der R... ...r unteren und ... ...gerissen. Auf ... ...k mit zwei S... ...n diese beiden... ...m Schnitt para... ...werden die Boh... ...und Walzenla... ...in dieser Ebe... ...Durchgangs- u... ...n auf lochb... ...Zweiständer-Sen... ...earbeitet. Diese ... ...alle Bohrarbei... ...chstreifen aus, ...m enthält. ...bis in die letzte ...hnologen aufzu... ...e arbeiten so ... ...nicht mehr pa... ...lzt werden ...ln bearbeitet

...öhrarbeiten a... ...erden, wie jet... ...aagerecht-Bohr... ...nn möglich mi... Das Stoßen ...ten Weise. ...roßen Flächen ... die Oberfläc... ...stbearbeitet. Da... ...d wie bisher vo... ...nn werden di... ...bahn ins östlic...

Transport, Anfall und Verwendung von Gußspänen,
Lagerorganisation im Klein- und Mittelgußlager,
Transport der Teile zwischen Gießerei und Vorbearbeitung,
Aufstellunig des Fallwerkes zur Schrottverarbeitung.

Heizung des neu aufzubauenden ...es des FB I ist vorgesehen, die ...t vorhandene Heizung zu erweitern, wobei ein Kessel des Maschinenbaubetriebes verwendet werden soll.

Abrundung des FB I wird auf funktionellen Seite eine Verlerung mit sich bringen, indem em Bereichsleiter, der die notndigen Funktionalorgane besitzen ß, die Säulen
Modellherstellung, -lagerung
Gießerei,
Gußvorbearbeitung und
Gußlagerung
erstehen werden.

schiff transportiert. Dort befinden die Arbeitsplätze zum Spachteln, mit Schwenkvorrichtungen ausüstet sind und eine Bearbeitung Wände in der jeweils günstigLage gestatten. Der Spachtel natürlich trocknen, um jeden rzug der fertigbearbeiteten Wände ch Wärmeaufnahme zu vermeih. Danach wird der erste Farbaufg in Spritzkabinen aufgetragen.

schließend werden die Wände in Wändeschlosserei vormontiert, heißt, es werden alle Teile anbaut und signiert, die jetzt erst der Endmontage angepaßt werden. e Teile dazu kommen aus einem reitstellungslager, das im Keller jetzigen Normteillager untergeacht ist.

ile, die bei der Endmontage stören rden, werden nach der Vormontage eder abgebaut und in Kisten und letten verpackt mit der jeweiligen and ins Bereitstellungslager vor r Montage geliefert. Die Wändelosserei wird mit Schwenkvorhtungen zur Aufnahme der Wände sgerüstet.

e mechanische Bearbeitung der ittelteile wird im westlichen Seinschiff in ähnlicher Weise eingechtet, nur mit entsprechend kleieren Maschinen. Auch hier wird im egensatz zur heutigen Arbeitsweise eben dem Hobeln das Fräsen auf ortalfräswerken eine große Rolle pielen.

eiter sind vorgesehen: Radialbohrschinen, eine Karusselldrehschine, eine Flächenschleifmaschine„ ein lochbandgesteuertes Zweiständer-Senkrechtbohrwerk und inige Waagerechtbohrwerke, die ach Möglichkeit ebenfalls mit umerischer Steuerung ausgerüstet ein sollen. Geteilte Getriebegehäuse erden in diesem Abschnitt zusammengeschraubt und verstiftet.

ie Teile aus der Mittelfertigung erden über Hängebahn ins östliche eitenschiff zum Spachteln und Vorpritzen gebracht, von dort weiter zu en entsprechenden Bereitstellungsagern. Der Teiletransport erfolgt in er gesamten Halle mit Kran, Gabelstapler, Schlepper mit Anhänger nd Hängebahn. Zum Späneabtransort dienen Flurfördermittel.

Der größte Teil der Werkstücke wird vom Ostschiff der Halle unmittelbar in die angrenzende neue Montagehalle transportiert. Dabei ist die Möglichkeit einer Kranübergabe noch nicht völlig klar. Unter Umständen muß ein Teil des Hallenbodens zwischen Gleistrog und dem nördlichen Giebel um einen Meter gesenkt werden, um vom Kran aus auf Flurfördermittel umzusetzen und mit diesen in die neue Montagehalle zu fahren. (Der Hallenboden der jetzigen Montagehalle liegt einen Meter über dem Niveau der anderen Hallen.)

Neben den beiden geschilderten gegenstandsspezialisierten Fertigungen wird auch die Zylinderstraße in der jetzigen Form bestehen bleiben. Ihre Vervollständigung ist insofern vorgesehen, daß auch die Drehbearbeiten vollständig in ihr durchgeführt werden.

Die Zylinderstraße wird im nördlichen Schiff der Halle II untergebracht werden, wobei der Arbeitsfluß auf die jetzige Montagehalle zu verläuft.

Als erster Arbeitsgang erfolgt bei Gußzylindern das Einziehen der Achsen und bei allen Zylindern das Drehen auf Vordrehmaß. Nach dem Anreißen – es ist zukünftig mehr mit Schablonen und auch Hilfsmitteln, z. B. Teilkopf, zu arbeiten – folgen die Arbeitsgänge Vorbohren und Weg der Teile über Kontrolle und Fräsen. Die so bearbeiteten Zylinder werden ausgewuchtet und auf Schleifaufmaß vorgedreht. Bei den folgenden Bohroperationen ist der Einsatz einer Bohreinheit zum Anbringen der horizontalen Zylinderbohrungen neu. Es ist vorgesehen, mit mehreren Werkzeugen gleichzeitig von beiden Seiten zu arbeiten.

An die mechanische Bearbeitung folgt die Komplettierung der Zylinder, die sich auch zukünftig nicht ohne eingeschobene mechanische Arbeitsgänge denken läßt. Nach der Komplettierung erfolgt das zweite Auswuchten und in der Regel das Fertigschleifen des Außendurchmessers.

Der Transport der Zylinder erfolgt vorwiegend mit Kran, wobei an den einzelnen Maschinengruppen Regal-Ständer zur Aufnahme eines Loses vorgesehen sind. Im manuellen Teil der GSF ist an die Verwendung von Montagewagen gedacht, auf denen die Zylinder während der einzelnen Arbeitsgänge ruhen. Der ausreichend vorgesehene Raum wird die endgültige Bestimmung von günstigen Losen und die Aufgabe der Zylinder in diesen Zahlen ermöglichen, um besonders die Arbeitsproduktivität im manuellen Teil steigern zu können.



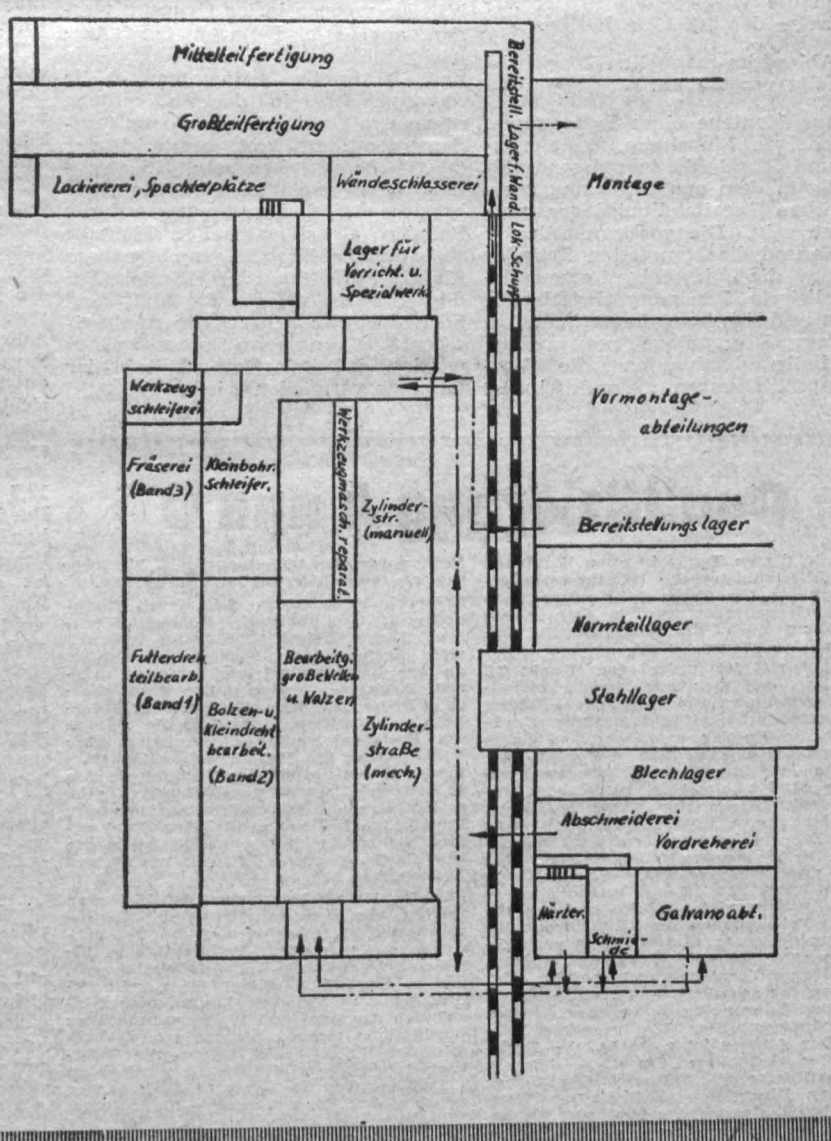
Genosse Hans-Dieter Richter, der als Leiter der Projektgruppe hervorragende Verdienste an den Plänen zur Erweiterung unseres Werkes hat.

Nachdem aus unserer Fertigung die Teile ausgegliedert sind, die entweder in den zentralen Fertigungen der VVB oder in den beschriebenen, gegenstandsspezialisierten Fertigungen des Betriebes bearbeitet werden, galt es, eine Organisationsform zu finden, um das verbleibende Kleinteilsortiment in einen straff gesteuerten Ablauf zu bringen.

Zu diesem Zweck mußten jedoch die in diesem Sortiment noch enthaltenen Teile mit vorwiegender Drehbearbeitung auf großen Maschinen herausgenommen werden. Für derartige Teile wurde deshalb parallel zur Zylinderstraße eine Großdreherei vorgesehen. In ihr werden alle verbleibenden Walzen, Wellen, sonstige Großdrehteile, wie auch Trockentrommeln, Formzylinder, Drehsternarme usw. bearbeitet. Die unterschiedlichen technologischen Abläufe bedingen eine reine Fertigung nach dem Werkstattprinzip.

Das nun noch verbleibende Teilsortiment wird in drei Fertigungsstellen bearbeitet, deren Kernstück ständig umlaufende Transportbänder sind und die in den zwei westlichen Hallenschiffen untergebracht sind. Um diese Transport- und Organisationsmittel wurden die Maschinen der technologischen Folge entsprechend gruppiert. Am Band 1 werden dabei Futterdrehteile aller Art, wie Lager, Deckel, Scheiben, Ringe, Buchsen usw., am Band 2 sämtliche Bolzen und kleinen Drehteile und am Band 3 alle mittleren und kleinen Frästeile vollkommen fertig bearbeitet.

(Fortsetzung Seite 6)



Technologie 1970 – Aufgabe für alle

(Fortsetzung von Seite 5)

Von einem zentralen Bereitstellungslager für alle Bänder erfolgt über Dispositionsstellen die Beschickung der einzelnen Maschinen über die Bänder, und im Rücklauf geht der Weg der Teile über Kontroll- und Abgraterei zum Lager bzw. zur Farbgebung.

Mit Hilfe der Dispostellen am Band ist es möglich, die Belastung jeder Maschine gleichmäßig durchzuführen, Zwischenkontrollen anzufahren und Arbeiten nach verschiedenen Arbeitsgängen zu Mitrofanowgruppen zusammenzufassen. Über diese Kleinteilefertigung hinaus werden in Halle II noch die Werkzeugmaschinenreparatur, die Lehrenbohrwerke und die Werkzeugschleiferei untergebracht. Da bei der Banddisposition mit dem Arbeitsauftrag und den Teilen gleichzeitig die Werkzeuge an die Maschine gesteuert werden sollen, ist natürlich eine zentrale Werkzeugausgabe vorgesehen.

Zum Nutzen für die gesamte mechanische Kleinteilefertigung ist vorgesehen, auch in der Abschneiderei eine Veränderung durchzuführen. Es werden zukünftig dort eine Reihe von Drehmaschinen zugeordnet, um alle groben Vordreharbeiten bereits in dieser Abteilung durchzuführen. Damit werden die Endbearbeitungsmaschinen weitgehend geschont, die Qualität erhöht und der Späneanfall in der mechanischen Fertigung gemindert. Die Abschneiderei wird deshalb räumlich erweitert. Daneben werden in vollem Umfang Kaltkreissägeautomaten eingesetzt.

Fertigungsbereich III

Um die Arbeitsproduktivität in der Endmontage noch wesentlich steigern zu können, muß, in der Konstruktion beginnend, das System der Aggregatbauweise in allen Bereichen durchgesetzt werden. Dadurch ergeben sich die Voraussetzungen bereits in den Vormontageabteilungen, den größten Arbeitsanfall abzufangen und die Zeiten der Endmontage weitgehend zu verkürzen. Darüber hinaus muß eine Spezialisierung der Arbeiten in der Form durchgeführt werden, daß in der Endmontage nur der reine Montagegang unter größtmöglicher Vermeidung von Paß- und Nacharbeiten und die Erprobung ablaufen, während schon die Demontage und Verpackung in einer Folgeabteilung liegen.

Die Voraussetzungen zu einer derartigen Arbeitsteilung werden durch die hochwertigen und präzisen Werkzeugmaschinen im Fertigungsbereich II und die Veränderung in der Arbeitsweise der TKO geschaffen.

Der Ablauf im manuellen Bereich ist wie folgt vorgesehen:

Die zur Montage eines Erzeugnisses notwendigen Einzelteile, Zulieferungen und Standardteile müssen vollständig in dem aus Zeichnung 3 ersichtlichen Bereitstellungslager vorhanden sein. Die vorkomplettierten Wände und die kompletten Zylinder müssen die jeweilige erzeugnisspezialisierte Fertigung durchlaufen haben und sich im B-Lager befinden. Die zur Vormontage notwendigen Einzelteile durchlaufen die Vormontageabteilungen, die rechtwinklig zu den Hallen der Endmontage angeordnet sind.

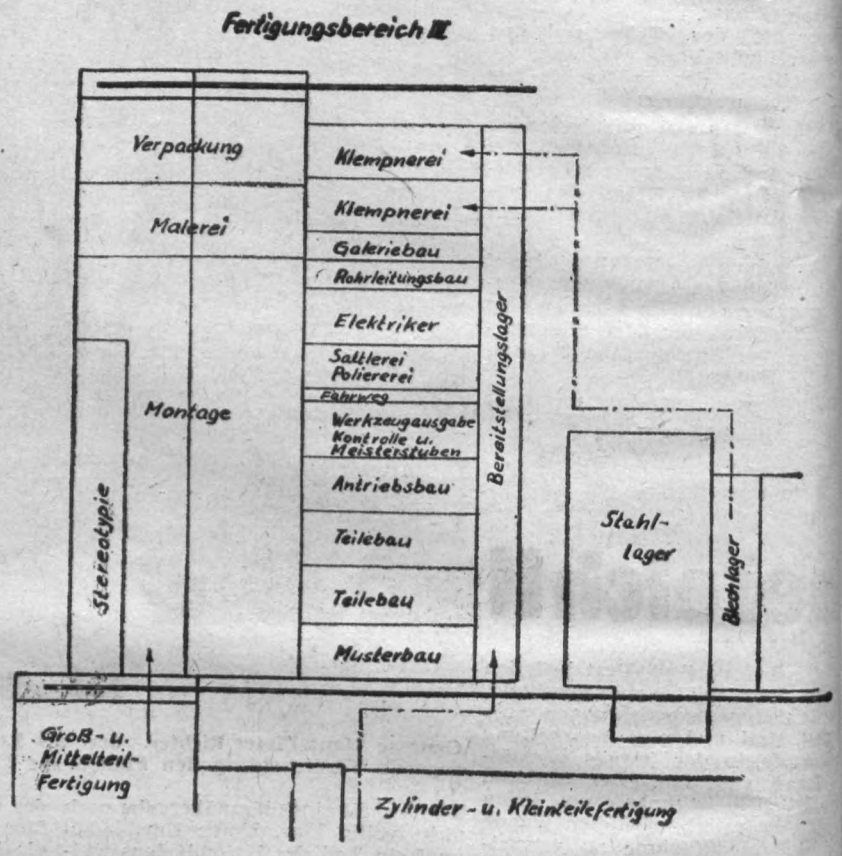
In diesem Raum sind angeordnet: Teilebau, Antriebsbau, Galeriebau, Rohrschlosserei, Elektroabteilung, Klempnerei, Musterbau, Polierei, Kontrollen und in einem zweigeschossigen Einbau die Werkzeugausgaben, Sattlerei und Meisterstuben.

Die Klempnerei wird mit einer schalldämmenden Abtrennung umgeben und auch innen schallschluckend ausgeführt. Sämtliche Abteilungen erhalten die notwendigen Hebezeuge.

Die Vormontageabteilungen erhalten ihre Arbeitsgegenstände aus dem Bereitstellungslager und aus dem Normteillager und liefern die fertigen Baugruppen an die Bereitstellungsräume der Endmontage. Prüfstände werden die Erprobung von Baugruppen ermöglichen.

Mit den vormontierten Gruppen werden aus dem B-Lager die zugehörigen Einzelteile, Verbindungsteile und Normteile entnommen. Die Montageplätze in der Endmontage müssen mit ausreichend starren Fundamenten mit gut ausgerichteter Oberfläche versehen sein. Konstruktionsweise und technologische Vorbereitung sind konsequent auf die Belange einer rationellen Montage abzustimmen. Das gilt ganz besonders für Grundplatten und Wände. Bei diesen Teilen müssen die Maß- und Formabweichungen in der mechanischen Fertigung soweit eingeschränkt werden, daß jede Nacharbeit in der Montage vermieden wird.

Für die Montage der Maschinengerüste sind spezialisierte Montagebrigaden einzusetzen. Jedem Montageplatz steht ein Konsollaufkran zur Verfügung. Gegenseitige Behinderung der einzelnen Montagestellen und Wartezeiten werden dadurch vermieden. Zu jeder Montagestelle



gehört ausreichend Raum für Teilelagerung vor der Montage und nach der Demontage. Außer einem breiten Fahrweg mitten durch die Halle in Längsrichtung sind Transportwege für Flurfördermittel bei jedem Montageplatz vorgesehen. Die Montage der Maschinen erfolgt in zwei Schichten, die Erprobung dagegen unter einheitlicher Leitung in einer Schicht.

Zur Demontage werden spezialisierte Brigaden eingesetzt, die nach dem Probelauf und der Abnahme durch die Gütekontrolle die Maschine demontieren, zum Fertiglackieren und Verpacken vorbereiten und für die Räumung des Platzes zur nächsten Maschinenmontage sorgen.

Auf dem Wege von der Montage zum Ausgangsgleis liegen dem Arbeitsfluß entsprechend die Malerei mit Einrichtung zum Farbspritzen und die Verpackung. Für den Transport schwerer Maschinensektionen sind Brückenlaufkräne mit 8 MP und 12,5 MP Tragkraft vorgesehen.

Der Stereotypie- und Hilfsmaschinenbau wird in einem Teil des westlichen Hallenschiffes eingerichtet und ist ebenfalls mit Konsollaufkränen für Montagezwecke ausgerüstet, während der Abtransport fertiger Maschinen mit Brückenlaufkran und mit Flurfördermitteln erfolgen kann. Diese Abteilung wird nur noch Stereotypie- und Hilfsmaschinen montieren. Baugruppen für Druckmaschinen (z. B. Farbkästen) werden künftig vom Teilebau übernommen.

Ein elektrisches Anschlußfeld wird es gestatten, jede Maschine mit der dafür vorgesehenen Stromart zu betreiben, den Probelauf also mit der elektrischen Originalausrüstung durchzuführen.

Da es im Rahmen eines Beitrages in der Betriebszeitung nicht möglich ist, auf alle Einzelheiten des zukünftigen technologischen Ablaufes im Betrieb einzugehen oder die zur Verwendung kommenden neuen Maschinen zu beschreiben, konnten nur die vorgesehenen Grundzüge dargestellt werden.

Im Zeitraum der Projektierung werden sich voraussichtlich ebenfalls noch Abweichungen von den dargelegten Vorstellungen des Betriebes ergeben. Allen interessierten Kolleginnen und Kollegen muß deshalb empfohlen werden, sich, falls sie Änderungswünsche geltend machen wollen, ausführlichere Erklärungen wünschen oder Hinweise zur Verbesserung anzubringen haben, an die Abteilung „Technologische Vorplanung" zu wenden, die für die weitere Arbeit an der „Werkserweiterung Plamag" verantwortlich ist.

Qualifizierung A und O

Wenn in diesen Tagen in allen Bereichen und Abteilungen die Wettbewerbsverpflichtungen für dieses Jahr unter Dach und Fach gebracht werden, dann sollte vor allem auch die Qualifizierung besondere Beachtung finden.

Im BKV 1965 ist unter dem Punkt 2.5 festgelegt, daß die Aufgaben der technischen Revolution ein ständiges Erhöhen des Qualifikationsniveaus unserer Werktätigen im Betrieb erfordern und dabei das ökonomische Denken weiter zu entwickeln ist. Entsprechend dieser Festlegung sind alle Leiter, gemeinsam mit den Funktionären der gesellschaftlichen Organisationen verpflichtet, durch eine beharrliche Überzeugungsarbeit die in ihrem Bereich arbeitenden Kollegen für eine zweckentsprechende Qualifizierung zu gewinnen.

Wenn neben vielen, bereits konkretisierten Festlegungen im BKV hinsichtlich der Qualifizierung dieser Punkt verwirklicht werden soll, dann bedarf es einer intensiven Verpflichtungsbewegung im Rahmen des sozialistischen Wettbewerbes. Die Qualifizierung muß zu einem festen Bestandteil unseres Wettbewerbes werden. Der Anfang ist gemacht. Die Erfüllung der Maßnahmen im BKV bildet ja bekanntlich eine Wettbewerbskennziffer in allen Direktionsbereichen. Der Wettbewerb gilt demzufolge auch nur als erfüllt, wenn die Verpflichtungen hinsichtlich der Qualifizierung erfüllt werden.

Fräserei, Verzahnung, Schleiferei, Kleinbohrerei, Großbohrerei, Hobelei, Werkzeugschleiferei sind Abteilungen, in denen viele Kollegen den Facharbeiterabschluß an der Betriebsakademie erlangen müssen. Auch haben eine ganze Reihe Meister keine für ihre Tätigkeit erforderliche Qualifikation. Besonders die „jüngeren Kollegen" sollten diesbezüglich eine Verpflichtung im Wettbewerb eingehen.

In der Konstruktion, der Technologie wie in vielen Verwaltungsabteilungen gibt es Kollegen, die Tätigkeiten ausüben oder Funktionen bekleiden, aber den dafür erforderlichen Fachschulabschluß bzw. eine Qualifizierung ebenfalls nicht nachweisen können.

Mit der Verpflichtung zur Qualifizierung richten wir den sozialistischen Massenwettbewerb gleichzeitig auf die Perspektive aus. Auch unser Perspektivplan bis 1970 wird dadurch gekennzeichnet sein, daß er als optimaler Plan die zur Durchführung erforderlichen Maßnahmen hinsichtlich der Aus- und Weiterbildung aller Werktätigen sichert. Sichern wir deshalb mit der Wettbewerbsführung die Erfüllung der in dieser Hinsicht weitreichenden Verpflichtungen in unserem BKV. Jeder Leiter sollte dazu konkrete Maßnahmen in seiner Abteilung einleiten.

S. Wunderlich,
Bearbeiter für Wettbewerbe

Perspektive des Betriebes – Perspektive jedes einzelnen

(Fortsetzung von Seite 3)

Zur Ermöglichung des 2. Gleisanschlusses (Verpackung in der neuen Montage) muß ein Teil der Lehrwerkstatt abgebrochen werden. Der vordere Teil wird als zentrales Archiv, die restlichen drei Baracken werden für Lagerzwecke, Wäsche, Berufskleidung, Baustoffe usw. genutzt.

Diese ersten Darlegungen und auch das eingefügte Foto sollen dazu dienen, einen allgemeinen Überblick über das Vorhaben „Werkserweiterung" zu geben. Die vollständige technologische Umstellung des Betriebes und die daraus resultierenden Aufgaben bis zum Wirksamwerden der Investitionen in den Jahren 1968/69 waren Anlaß, ein Programm auszuarbeiten, in dem die zur Überführung des Betriebes notwendigen Maßnahmen enthalten sind und mit dessen Abdruck in der nächsten Nummer des „Plamag-Aktivist" begonnen wird.

Die heutigen und noch folgenden Beiträge sollen über die Diskussion in den Bereichen hinaus alle Angehörigen des Betriebes anregen, an der günstigsten Lösung der kommenden Aufgaben mitzuarbeiten, um einen Betrieb zu schaffen, dessen Technologie und bauliche Voraussetzungen einem modernen Großbetrieb entsprechen. Anregungen oder Änderungsvorschläge jedes einzelnen nehmen alle Gruppenorganisatoren der Partei, alle Leiter und die Kollegen der TVP entgegen.



Pension Boulanka

Ein DEFA-Film der „Gruppe 60“

Hauptmann Brückner scheint vor einer unlösbaren Aufgabe zu stehen, als er eines Tages in die Künstlerpension Boulanka gerufen wird. Der Artist Jan Gruyter ist erdrosselt worden. Wie konnte die Tat geschehen? Wer war Jan Gruyter? Wer ist sein Mörder?

Die Aufdeckung des Verbrechens erleben Sie in dem spannenden DEFA-Film „Pension Boulanka“ (frei nach Fritz Erpenbecks gleichnamigem Roman), der vom **15. bis 21. Januar 1965 im „Capitol“** gezeigt wird.



Kostbarkeiten

aus befreundeten Ländern

Novotny, V., und K. und L. Neubert
Meister der Farbe

Die schönsten Gemälde der Prager Nationalgalerie. Aus dem Tschechischen von E. Winkler, Artia, Prag. Neuauflage 20 Seiten Text und 100 farbige Abb. Format: 265 x 310 mm. Lw. 70 MDN.

Dieser prachtvoll ausgestattete Bildband enthält neben einer kurzen Einleitung und einem ausführlichen Katalog eine Auswahl von 100 farbigen Reproduktionen der schönsten Gemälde aus den Sammlungen der Prager Nationalgalerie.

Myslbek, J. V.
Die Musik

Text von Václav Procházka. Photographien Tibor Honty. Aus dem Tschechischen von Gustav Solar. Artia, Prag (Zauber des Details). 30 Seiten Text und 21 Bildtafeln. Format: 245 x 265 mm. Lw. 30 MDN.

Die Musik – so heißt eine der besten Plastiken J. V. Myslbeks, des Begründers der modernen tschechischen Bildhauerei. Die Statue, an der er zwanzig Jahre lang, von 1892 bis 1912 arbeitete, ist im Foyer des Prager Nationaltheaters aufgestellt. Myslbeks Statue ist von der Musik nicht nur inspiriert, sondern ist gleichsam Musik in anderer Form, in anderem Material. So entstand keine Allegorie im akademischen Sinn; sondern eine Darstellung des tschechischen Nationalcharakters schlechthin, dessen ureigenste künstlerische Ausdrucksform ja die Musik ist.

Vom 22. bis 28. Januar 1965 läuft im „Capitol“:

Das Haus in Montevideo

Eine moralische Komödie von und nach Curt Goetz

Als Neuauflage in Panavision und Farbe gestaltete der bedeutende westdeutsche Regisseur Helmut Käutner den Lustspielfilm „Das Haus in Montevideo“. Wie Curt Goetz, der Schöpfer der Erstfassung, widmete er ihn dem typischen deutschen Gymnasialprofessor des vorigen Jahrhunderts, dem Edelspießer, der in der einen Hand die Bibel, in der anderen den Rohrstock, im Herzen aber eherne Grundsätze der Sittenstrenge trägt. Geistvoll, mit treffender Ironie wird dieser „brave Mann“ entlarvt: Einer Erbschaft mit einer ungewöhnlichen Klausel wegen geraten alle Grundsätze ins Wanken, der Kämpfer gegen die Sünde unternimmt die größten Anstrengungen, damit die eigene Tochter zu einem unehelichen Kind kommt...

Hauptdarsteller ist Heinz Rühmann, der von einem glänzenden Ensemble unterstützt wird: Ruth Leuwerik, Ilse Pagé, Michael Verhoeven, Paul Dahlke, Hanne Wieder, Fritz Tillmann, Victor de Kowa u. a.





Dieses Kasperletheater schenkten unsere Modelltischler ihren Patenkindern vom Betriebskindergarten. Darüber gab es bei den Kleinen begreiflicherweise große Freude, setzt es sie doch in die Lage, selbst Theater spielen zu können und vielleicht einmal ein ganz großer Puppenspieler zu werden oder auch auf den Brettern zu stehen, die für viele die Welt bedeuten.

Aus dem Gesetzbuch der Arbeit

Erholungsurlaub

(GBA §§ 79–86)

Am Beginn eines neuen Jahres wird auch die Frage des Erholungsurlaubes aktuell. Als wichtigste Voraussetzung muß hier die Ausarbeitung eines Urlaubsplanes genannt werden. Dieser Urlaubsplan muß so aufgestellt werden, daß bei voller Auslastung der Produktionskapazität eine kontinuierliche Produktion über das ganze Jahr gesichert ist. Daher ist dieser Plan in drei Abschnitte zu gliedern: 1. Abschnitt Januar bis April; 2. Abschnitt Mai bis August und 3. Abschnitt September bis Dezember. Hier sollte nun jeder Werktätige von sich aus beurteilen, in welchem Abschnitt er seinen Erholungsurlaub nehmen will. Seine persönlichen Wünsche sollen berücksichtigt werden, doch müssen sie auch mit den betrieblichen Belangen in Einklang gebracht werden können. Es muß nicht immer ein Sommerurlaub sein. Ein Frühjahrs- oder Herbsturlaub ist oftmals erholsamer, als im heißen Sommer. In den Abteilungen muß deshalb darauf geachtet werden, daß die Verteilung gerecht über das ganze Jahr erfolgt. Wenn schon die persönlichen Wünsche berücksichtigt werden, so wird es aber auch möglich sein müssen, die eigenen Wünsche mit denen der anderen Kollegen abzustimmen, wenn der gute Wille vorhanden ist.

Es muß darauf geachtet werden, daß mindestens der Grundurlaub zusammenhängend gewährt und genommen wird. Das ist schon deshalb anzustreben, weil ein zerstückelter Urlaub seinen Sinn als Erholungsurlaub vollkommen verliert. Der Urlaubsplan ist zu Beginn des Jahres vom Betriebsleiter im Einvernehmen mit der zuständigen betrieblichen Gewerkschaftsleitung aufzustellen.

Ein anderer wichtiger Punkt ist das Urlaubsjahr. Es beginnt am 1. Januar und endet am 31. Dezember. Eine Verlagerung über diesen Zeitpunkt hinaus ist im Gesetz besonders geregelt. Es kommen hier nur dringende betriebliche Erfordernisse in Frage, wobei auch hier ein besonders strenger Maßstab angelegt wird. Kann der Werktätige wegen Krankheit im Urlaubsjahr seinen Urlaub nicht nehmen, so ist er ihm im nachfolgenden Jahr zu gewähren. Allerdings muß er dann spätestens am 31. März angetreten werden. Eine Abgeltung des Urlaubs gibt es nur, wenn der Werktätige während des Urlaubsjahres arbeitsunfähig wird und seine Arbeitsfähigkeit am 31. März noch nicht wieder eingetreten ist. Für die Dauer des Urlaubs erhält der Werktätige eine Urlaubsvergütung in Höhe des Durchschnittsverdienstes. Scheidet ein Werktätiger im Laufe des Jahres aus dem Betrieb aus, so steht ihm ein Anteilurlaub zu. Im Gesetz ist aber vorgesehen, daß der Sinn des Erholungsurlaubs gewahrt bleibt. Aus diesem Grunde braucht der Werktätige den Anteilurlaub nicht zu nehmen. Er wird ihm dann voll vom Nachfolgebetrieb gewährt.

In dem Fall aber, wo das Arbeitsrechtsverhältnis gelöst wird und nicht die Absicht besteht, ein neues Arbeitsrechtsverhältnis aufzunehmen, ist es jederzeit möglich, den Anteilurlaub so zu gewähren, daß der Termin der Auflösung des Arbeitsrechtsverhältnisses den Urlaub nicht einschließt.

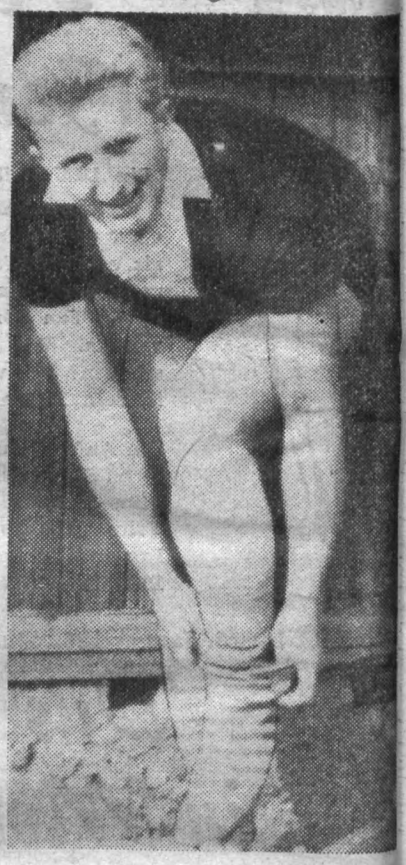
Wird ein Werktätiger fristlos entlassen und hat er seinen Erholungsurlaub noch nicht genommen, so kann er ihn nur vom neuen Betrieb bekommen. Nimmt er jedoch bis zum Jahresende keine neue Arbeit auf, so verliert er seinen Anspruch auf Urlaub. Eine Übertragung auf das folgende Jahr oder gar eine Abgeltung ist in einem solchen Falle arbeitsrechtlich nicht vertretbar.

Zum Schluß noch etwas Wichtiges zum Recht auf Erholungsurlaub. Da das Gesetz keine Wartezeit kennt, kann der Urlaub vom Werktätigen nicht nur für die Zeit, die er gearbeitet hat, gewährt werden, sondern auch die noch zu arbeitende Zeit ist mit einzuschließen. Für Zeiten der Freistellung von der Arbeit, für die der Werktätige Ausgleichszahlung erhält und für Zeiten der Arbeitsbefreiung durch Arbeitsunfähigkeit erhält der Werktätige selbstverständlich Erholungsurlaub. Bei Neueinstellungen ist anzustreben, daß mit dem Werktätigen geklärt wird, wann er seinen Erholungsurlaub verwirklichen kann und dementsprechend sind im Urlaubsplan Ergänzungen vorzunehmen. Damit wird auch von vornherein eine reine Atmosphäre in der Brigade für den neueintretenden Kollegen geschaffen.

Zumpe



Historischer Augenblick der Umbenennung vom VOB zum VEB am 2. Januar 1964.



Im sportlichen Geschehen ragte besonders das große Fußballspiel zwischen Partei und Gewerkschaft heraus. Unser Bild zeigt Ekkehard Ebert bei seinen letzten Vorbereitungen auf dieses bedeutende Spiel.

Eines der großen Ereignisse im Betriebsgeschehen war die Delegiertenkonferenz der Betriebsparteiorganisation am 18. April. Wie auch sonst bei anderen Anlässen kamen die Jungen Pioniere der Patenschule, überbrachten Blumen und Glückwünsche und erfreuten die Delegierten mit einem ansprechenden Kulturprogramm. Bald wird für die Genossen der BPO dieser Zeitpunkt erneut kommen, denn die Parteiorganisation bereitet sich wiederum auf die Neuwahl der Grundorganisation vor.



Auf 1964 zurückgeblendet







In Vorbereitung des 15. Jahrestages der Gründung der DDR wurde auch das Polytechnische Kabinett eröffnet. Mit dieser Einrichtung hat die Plamag dem Unterrichtstag in der Produktion eine hervorragende Unterstützung gegeben.

Weitere Höhepunkte des Jahres 1964 waren z. B. die Übergabe des Jugendobjektes durch den Werkdirektor an den Sekretär der FDJ-Grundorganisation und mehrere Übungen unserer Kampfgruppen - Hundertschaft.

Im Wohngebiet V war die Eröffnung des geistig-kulturellen Zentrums „Haselbrunner Hof" für viele Organisationen ein willkommenes Geschenk anläßlich des 15. Jahrestages der Grünung der DDR. Dort können die verschiedensten Veranstaltungen stattfinden. Auch Humor und Fröhlichkeit kommen nicht zu kurz, wie hier beim Frühschoppen am 2. Weihnachtsfeiertag.

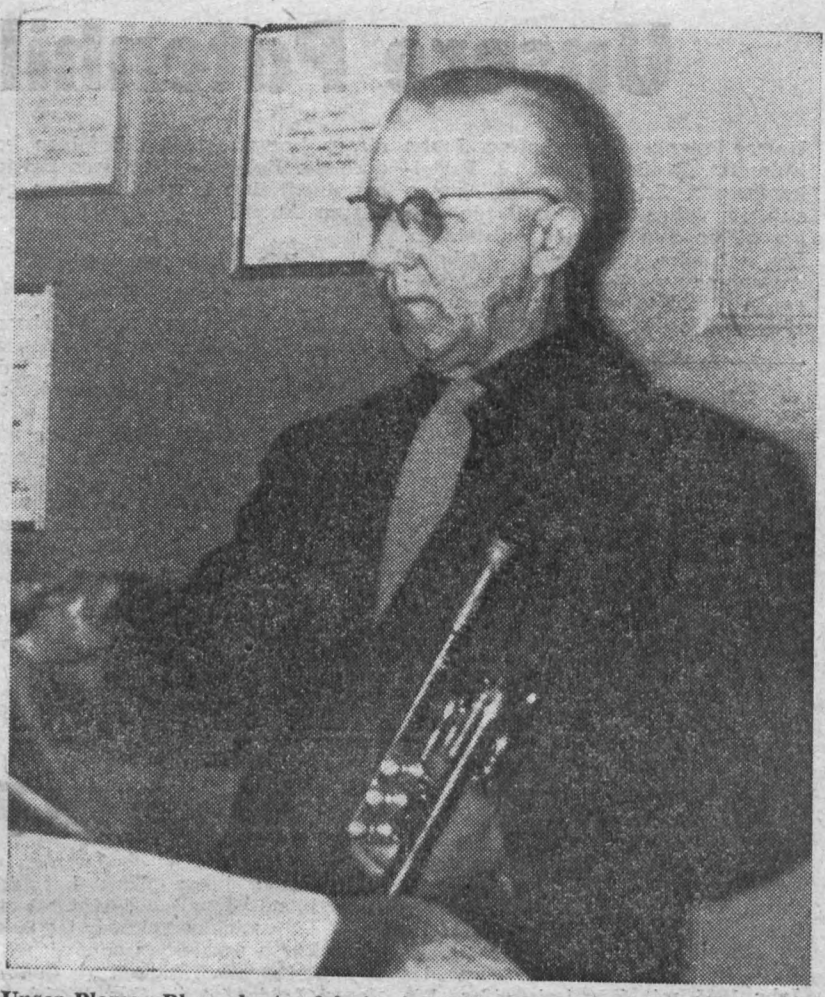
Viele andere Ereignisse wären noch zu erwähnen, doch dazu reicht leider der Platz nicht aus.



BANNER DER ARBEIT

PLAMAG Aktivist

BETRIEBSZEITUNG DES PLAUENER DRUCKMASCHINENWERKES
ORGAN DER SED-BETRIEBSPARTEIORGANISATION
JAHRGANG 18 — 29. Januar 1965 — Nr. 3



Unser Plamag-Blasorchester feiert sein 15jähriges Bestehen. Das Foto zeigt den Kollegen Georg Bier, dem nunmehr vor einigen Jahren die Funktion des 1. Dirigenten und damit die musikalische Leitung übertragen wurde. Man kann wohl sagen, daß er sich große Mühe gibt, das Kollektiv zusammenzuhalten und musikalisch weiterzubringen. Obgleich es ihm Schwierigkeiten bereitet, regelmäßig die Proben zu besuchen – sein Dienst als Eisenbahner ist unregelmäßig –, erscheint er doch, so oft er es nur ermöglichen kann, um seines Amtes zu walten.
Einen ausführlichen Bericht zum 15jährigen Bestehen unseres Blasorchesters lesen Sie auf den Seiten 4 und 5 unserer heutigen Ausgabe.

Generaldirektor dankt Gießereikollektiv

Nachstehend geben wir den Wortlaut eines Schreibens wieder, das der Generaldirektor der VVB Polygraph hinsichtlich der von unserem Gießereibetrieb der Gießerei Pama gewährten sozialistischen Hilfe an den Betrieb richtete:

„Werte Genossen und Kollegen!

Mit Freuden nahm ich den Abschlußbericht des Gießereikollektivs der Plamag über die geleistete sozialistische Hilfe für die Gießerei des VEB Pama Freiberg zur Kenntnis und möchte mich für die erzielten Erfolge bei der Ausschußsenkung in der Gießerei Pama beim Gießereikollektiv der Plamag recht herzlich bedanken. Dem Gießereileiter, Genossen Ballhause, möchte ich meinen besonderen Dank für seinen persönlichen Einsatz bei der Bekämpfung des Ausschusses in der Gießerei Freiberg aussprechen.

In Anerkennung der erzielten Erfolge bei der Senkung des Ausschusses von durchschnittlich 10,35 Prozent auf 5,1 Prozent und der daraus eingesparten Kosten übermittle ich dem Gießereikollektiv eine Prämie von 700 MDN zusätzlich zu der bereits im April überreichten Prämie von 800 MDN. Ich wünsche dem Gießereikollektiv Plamag noch weitere gute Erfolge bei der Unterstützung von Gießereikollektiven unseres Industriezweiges im Kampf um die Senkung des Ausschusses, damit sich diese Gießereien ebenso gut in der Frage Ausschuß entwickeln, wie die Gießerei Plamag Plauen.

Mit sozialistischem Gruß
Böhme, Generaldirektor"

Erfolgreich

war ein Neuerervorschlag des Kollegen Willi Stichler aus der Gießerei, der sich dafür den Ehrentitel „Bester Neuerer des Monats Dezember" erwarb.

Bisher mußte im Kollergang der Sandaufbereitung die Masse etwa 3 Meter vom Kollergang zum Lagerbunker geschaufelt werden. Kollege Stichler schlug nun vor, ein Förderband zwischenzuschalten. Der Vorschlag bringt nicht nur wesentliche Arbeitserleichterung, sondern auch eine Einsparung von 325 Arbeitsstunden jährlich und einen ökonomischen Nutzen von 549 MDN. Wir gratulieren Kollegen Stichler zu seinem Erfolg und hoffen, daß er auch weiterhin aktiv in der Neuererbewegung mitarbeitet. **Abteilung TN**



Januarplan gesichert

Komplizierte Probleme sind aber noch zu lösen, um die Planerfüllung 1965 zu sichern

Das Jahr 1964 konnten wir erfolgreich abschließen. Der vorgegebene Staatsplan wurde in allen Teilen erfüllt und teilweise übererfüllt. Ich möchte nochmals für den guten Einsatz danken, den viele Kollegen zum Jahresende gezeigt haben. Der Erfolg des Jahres 1964 verblaßte jedoch sehr schnell, wenn der Anlauf für das neue Jahr nicht gesichert wäre, wenn es im Arbeitsablauf Stockungen gäbe.

Ist uns nun ein zügiger Anlauf gelungen? Diese Frage kann ich noch nicht mit „Ja" beantworten. Die Messemaschine wurde mit geringer Verzögerung fertiggestellt, wobei die Zwischentermine – Ende der mechanischen Fertigung und Abschluß der Vormontage – nicht eingehalten werden konnten. In der Montage war es notwendig, den letzten Montageabschnitt in drei Schichten zu arbeiten.

In den Abteilungen Stereotypie und Hilfsmaschinen konnte unter großer Anstrengung der Anschluß an das Jahr 1964 erreicht werden. Von seiten der Materialversorgung bestehen Schwierigkeiten in der Beschaffung von Motoren für Prägepressen und Metallaufzüge. Trotz intensiver Bemühungen von KM konnten diese Motoren nicht termingerecht beschafft werden, so daß die Metallaufzüge auf Februar in der Fertigstellung verlegt werden mußten.

Der Schwerpunkt im I. und II. Quartal im Bereich FB 3 liegt in der Fertigstellung der drei Tiefdruckmaschinen Kom. 030 001/002/010. Hier werden ernste Probleme in den Vor- und Endmontageabteilungen auftreten, da der geplante Vorlauf im Jahre 1964 nicht geschafft wurde. Die mechanische Fertigung ist bei diesen Kommissionen effektiv etwa vier Wochen im Rückstand. Es lagen am 20. Januar noch etwa 800 Aufträge in der mechanischen Fertigung. Hier mußte unsere Kraft auf eine systematische Fertigstellung der Schwerpunktstücklisten gerichtet werden. Eine gute Zusammenarbeit zwischen Produktionslenkung und Vormontageabteilungen war hier besonders notwendig, um den Montagefluß zu gewährleisten.

In der Endmontage stehen die geplanten Arbeitskräfte besonders im I. Quartal nicht zur Verfügung, da die Montage der Zeitungsoffset etwa 20 Kollegen bis Ende Februar bindet und die Messemaschine weitere

(Fortsetzung Seite 2)

Zur weiteren Erläuterung der Perspektive unseres Werkes veröffentlichen wir heute auf den Seiten 6 und 7 den ersten Teil des Programms zur Schaffung der Voraussetzungen für die Inbetriebnahme der durch die Werkserweiterung zu schaffenden Produktionskapazitäten. Dieses Programm ist als ein Vorschlag zu betrachten, der in der Leitung des Betriebes noch nicht durchgearbeitet und bestätigt ist. Er soll lediglich allen Bereichen als Diskussionsgrundlage dienen.

Unsere Patenhilfe 1965

Unsere Patengenossenschaften „Frohe Zukunft", Droßdorf, und „3. Parteikonferenz", Schloditz, verpflichteten sich, im Jahre 1964 ihre Produktion gegenüber dem Vorjahr zu steigern. Bis auf eine einzelne geringfügige Ausnahme wurden alle eingegangenen Verpflichtungen in Ehren erfüllt und teilweise übererfüllt. An diesen hervorragenden Erfolgen hat auch die Belegschaft unseres Betriebes durch ihre Patenhilfe einen gewissen Anteil.

Wie wird nun 1965 unsere Hilfe aussehen?

Wie in allen vergangenen Jahren, wird die Belegschaft unseres Betriebes den Patengenossenschaften jede mögliche Hilfe bei ihrer weiteren Entwicklung geben. Das betrifft nicht nur die Erntehilfe, denn gerade auf diesem Gebiet erwarten wir durch den verbesserten Einsatz der Technik und der örtlichen Kräfte eine weitere Entlastung, so wie es in Schloditz bereits 1964 vorbildlich der Fall war. Denken wir beispielsweise daran, daß sowohl die LPG „Frohe Zukunft", Droßdorf, als auch die LPG „3. Parteikonferenz", Schloditz, nunmehr auch über eigene Mähdrescher und Sammelpressen verfügen.

Neben der Erntehilfe werden wir vor allem auch bei den auftretenden Problemen zur weiteren Verbesserung der genossenschaftlichen Arbeit, insbesondere bei der laufenden Erarbeitung der Perspektive, größtmögliche Unterstützung geben. Gerade der Gedanke einer Vereinigung mehrerer kleiner Genossenschaften zu einer größeren Genossenschaft mit ihren größeren Möglichkeiten muß sorgfältig geprüft und jedem einzelnen nahegebracht werden. Erinnern wir uns nur einmal an den Zusammenschluß der beiden Genossenschaften in Droßdorf: Wie viele Auseinandersetzungen waren dazu notwendig, und wahrscheinlich erkennt heute jeder trotz bestimmter Schwierigkeiten die Richtigkeit des damaligen Schrittes. Wäre bei einem noch früheren Zusammenschluß der Nutzen nicht noch wesentlich größer gewesen? Orientieren wir uns also auf das Morgen, um schon heute das Richtige zu tun.

Winkler / Gerisch

Januarplan gesichert

(Fortsetzung von Seite 1)

Monteurkapazität benötigt. Die zur Zeit noch fehlenden Arbeitskräfte für die Montage müssen umgehend beschafft und die Außenmontagen auf das notwendigste beschränkt werden, damit die Endmontage der Tiefdruckmaschinen gesichert wird.

Die Fertigstellung der Tiefdruckmaschinen wird in den nächsten Tagen und Monaten eine verstärkte operative Tätigkeit erfordern. Die Auftragslage für die mechanische Fertigung ist für das I. Quartal ungenügend, da von TV nicht genügend Aufträge an F geliefert werden und zum anderen die Materialversorgung durch die Quartalsabschlüsse nicht beweglich genug ist, um kurzfristig zu disponieren.

Auch in der Gießerei begann das Jahr 1965 mit Schwierigkeiten. Die projektierte Fließstrecke für Kleinguß wurde nur unter großen Anstrengungen in Gang gesetzt, und der Ausfall an Kleinguß wird in der mechanischen Fertigung bereits spürbar.

Das Jahr 1965 stellt den Gesamtbetrieb vor komplizierte Probleme, die in gemeinsamer Arbeit zu überwinden sind. Technologie und Materialversorgung müssen beschleunigt Aufträge und Material beschaffen, damit der mechanische Bereich mit voller Kraft arbeiten kann. Der mechanische Betrieb muß schnellstens die Kom. 030 001/002/010 in der Fertigung abschließen, damit in den Montageabteilungen der Arbeitsfluß zügig erhalten bleibt.

Die Erfüllung der Warenproduktion für Monat Januar ist mit den bisher eingeleiteten Maßnahmen gesichert.

Schmidt,
Direktor für Produktion

Noch 10 Plätze frei!

So manche junge Frau hat den Wunsch, nachdem ihr Kleinkind das dritte Lebensjahr erreicht hat, wieder ihren Beruf auszuüben oder sich für eine bestimmte Tätigkeit zu qualifizieren. Leider ist die Verwirklichung dieses Wunsches oft daran gescheitert, daß wir nicht genügend Kindergartenplätze zur Verfügung hatten.

Unsere ständigen intensiven Bemühungen, die Kindergartenkapazität zu erweitern, waren letzten Endes doch erfolgreich, so daß wir noch im I. Quartal 1965, und zwar voraussichtlich im März, nachdem alle Baumaßnahmen und Einrichtungsarbeiten abgeschlossen sind, 20 Plätze für drei- bis sechsjährige Kinder bereitstellen können. Die Hälfte davon ist schon vergeben an seit langem vorgemerkte Kinder, deren Mütter bereits in unserem Betrieb arbeiten; die restlichen 10 Plätze sind für die Kinder ehemaliger Betriebsangehöriger bestimmt, die wieder in der Plamag arbeiten wollen, bzw. für weitere Frauen aus der nichtarbeitenden Bevölkerung (vorzugsweise Frauen männlicher Werksangehöriger), die im Rahmen freier Arbeitsplätze bzw. Planstellen die Tätigkeit bei uns aufnehmen würden.

Vordringlich benötigen wir zur Zeit Maschinenschreiberinnen und Stenotypistinnen. Frauen, die das Maschinenschreiben erlernen wollen (Stenografie ist für die derzeit offenen Planstellen nicht erforderlich, werden zu entsprechenden Lehrgängen delegiert.

Wir bitten alle interessierten Kolleginnen, recht bald in der Kaderabteilung unseres Betriebes vorzusprechen.

Stephan, Werkleitung

Hygienischer, bitte!

Da in letzter Zeit die Lebensmittel für die zusätzliche Versorgung (z. B. Butter) durch die Abteilungs-Einholer besonders im mechanischen Bereich den Arbeitskollegen in unsauberem Zustand überreicht wurden, erwartet das Hygiene-Aktiv, daß sich die Einholer vor der Verteilung die Hände gründlich waschen.

Der Leiter des Hygiene-Aktivs
Günter Poppitz

Lernen - leicht gemacht

Für das beginnende Frühjahrssemester 1965 an der Volkshochschule Plauen-Stadt ist wieder eine Vielzahl von Lehrgängen aus allen Wissensgebieten geplant. Wir sind der Meinung, daß für jeden, der gewillt ist, sich weiterzuqualifizieren, etwas Passendes dabei ist. Die Anmeldung hat bis zum 30. Januar 1965 zu erfolgen. Unterrichtsbeginn: 1. Februar 1965.

Abschlußlehrgänge der Abendoberschule: Vorbereitungslehrgänge für die Abendoberschule (9./10. Klasse und (11./12. Klasse), Dauer je 1 Wochen.

Vorbereitungslehrgänge für das Fachschulstudium (Teilabschluß 10. Klasse in Mathematik, Physik und Chemie. Dauer: 3 Semester. (Auf Wunsch soll ein besonderer Lehrgang nur für Frauen eingerichtet werden, denen hierfür evtl. gewisse Arbeitszeitvergünstigung gewährt werden kann.)

Einzellehrgänge:

Gesellschaftswissenschaften: Dialektischer und historischer Materialismus; Politische Ökonomie; Pädagogik und Psychologie; Wie erziehe ich mein Kind richtig und wie kann ich es beim Lernen unterstützen; Arbeitsrecht für Fortgeschrittene.

Mathematik und Naturwissenschaften: Mathematik II–VII (Lehrstoff des 7.–10. Schuljahres); Differential- und Integralrechnung; Matrizenrechnung für Ökonomen; Rechnen mit dem Rechenschieber; Technische Zeichen I und II; Was sind und wozu dienen Halbleiter (Transistoren); Einführung in die Meß-, Steuer- und Regelungstechnik; Erzeugnisse der organischen Chemie im Alltag; Kunststoffe in Industrie, Forschung und Haushalt; Deutsch richtig und gut I und II; Lerne frei sprechen.

Fremdsprachen: Russisch, Tschechisch, Englisch, Französisch und Latein.

Weiterhin Lehrgänge in Stenografie, Maschineschreiben und Buchführung. Die Lehrgangsdauer beträgt in der Regel 15 Doppelstunden, bei einigen Lehrgängen (vor allem in Mathematik und Buchführung) 30 Doppelstunden.

Nähere Auskünfte erteilt die Abteilung Berufsausbildung/Erwachsenenqualifizierung. Auch Anmeldungen werden dort entgegengenommen.

800 Jahre Leipziger Messe

Die Leipziger Frühjahrsmesse 1965 steht unter dem Motto

800 Jahre Leipziger Messe – für weltoffenen Handel und technischen Fortschritt.

Dieses große Ereignis für die traditionsreiche Messestadt läßt bereits in der Vorbereitung eine besondere Atmosphäre verspüren. Die Tage vom 28. Februar bis 9. März 1965 werden ein Höhepunkt in der Geschichte der Messestadt Leipzig sein und allen Besuchern zu einem großen Erlebnis werden. Unter diesem Aspekt wurde und wird die Frühjahrsmesse auch in unserem Betrieb vorbereitet. In Anbetracht der Größe unserer Erzeugnisse können wir bei der Auswahl der Exponate leider nicht immer auf diejenigen Maschinen zurückgreifen, die unser Leistungsvermögen und unseren Stand in der technischen Entwicklung am besten verkörpern. Aus diesem Grund haben wir bei der PGH Eisenbahn-Modellbau in Plauen ein Demonstrationsmodell unserer neuentwickelten Zeitungs-Offset-Rotationsmaschine im Maßstab 1:10 in Auftrag gegeben. Dieses Modell wird bei der Gestaltung unseres Messestandes im Mittelpunkt stehen und Ausgangsbasis für die gesamte graphische Sichtwerbung werden. Über die Ausstattung unseres Messestandes bestehen bereits konkrete Gedanken und Vorstellungen. Die Entwürfe im Zeichenblock unseres Werbeleiters, Kollegen Uhler, lassen allerhand erwarten.

Zeitungsoffset im Vormarsch

Das Für und Wider des Zeitungsoffset gehört im Augenblick zweifellos mit zu den am meisten diskutierten Problemen in den Fachkreisen der polygraphischen Industrie. Immer größer wird das Lager der Experten, die dem Zeitungsoffset eine große Zukunft voraussagen. Deshalb wird unser Messestand das besondere Interesse sämtlicher Besucher der Bugra auf sich ziehen, um sich über die erzielten Fortschritte auf diesem Gebiet zu orientieren. Vor uns steht in diesem Zusammenhang die verantwortungsvolle Aufgabe, diese Möglichkeiten voll zu nutzen und die Plattform für den Verkauf von Offset-Rotationsmaschinen in uns bisher noch nicht zugängigen Absatzmärkten zu ebnen.

Die erste Version sah vor, daß wir neben diesem Modell nur noch unsere neue vollautomatische Plattenbearbeitungsmaschine und die Vierplatten-Fräsmaschine ausstellen.

Exponatenliste erweitert

Auf Empfehlung unseres Generaldirektors und des Volkswirtschaftsrates wird die in der Formgebung verbesserte, 2 Platten breite 16-Seiten-Zweirollen-Rotationsmaschine Kom. 210–005 im Erdgeschoß der Bugra zu sehen sein.

Diese Zeitungsmaschine, die wir im PRAWDA- und im indischen Format bauen, ist bekanntlich für Druckereien mit kleinen und mittleren Auflagen gut geeignet, so daß ihr speziell von den Besuchern aus dem afrikanischen und asiatischen Kontinent besonderes Augenmerk geschenkt werden wird. Mit dieser Maschinengattung können wir unseren Export in das kapitalistische Wirtschaftsgebiet intensivieren, zumal sie in der Fertigung von Kleinserien sehr produktionsgünstig ist.

Werbung in Aktion

Für die zur Ausstellung kommenden Maschinen müssen bis zur Messe Prospekte in allen Handelssprachen vorliegen. Da sich eine wirksame Werbung sehr positiv auf die Ergebnisse und Erfolge einer Messe auswirken können, verschicken wir in alle Schwerpunktländer Werbebriefe und PLAMAG-Informationen und messen auch der Veröffentlichung von technischen Abhandlungen in der Fachpresse große Bedeutung bei. So reiht sich in der Vorbereitungszeit ein Mosaik an das andere und erfordert – für den Außenstehenden nicht sichtbar – eine umfangreiche Kleinarbeit. Je ernster sie genommen wird, umso besser wird die Messe verlaufen. Dabei kommen uns natürlich die Erfahrungen durch die oftmalige Beteiligung an der Leipziger Frühjahrsmesse zugute.

Die Exponate des VEB PLAMAG werden auch 1965 im Rahmen der Kollektivschau der VVB POLYGRAPH einen würdigen Platz einnehmen.

Jähn, Absatzleiter

Beschluß der APO 4

Die Mitgliederversammlung der APO 4 beschließt:

Alle Parteigruppen der APO 4 führen aus Anlaß der Parteiwahlen 1965 einen Wettbewerb zur Erhöhung der Aktivität aller Mitglieder und Kandidaten durch.

Der Inhalt des Wettbewerbes ist folgender:

1. **Klassenmäßige Stärkung der Partei:**
   (Teilnahme an den Mitgliederversammlungen, Teilnahme am Parteilehrjahr, Kandidatengewinnung, Literaturvertrieb und Stärkung der Kampfgruppe, Einbeziehung der gesellschaftlichen Organisationen zur Lösung der Aufgaben.)
2. **Sozialistischer Wettbewerb:**
   (Überbietung der Ziele im Wettbewerb, Kontrolle der wichtigsten Maßnahmen im Plan Neue Technik, Sicherung der Qualität.)

Der Wettbewerb wird in den monatlichen Mitgliederversammlungen eingeschätzt und am Vorabend des 20. Jahrestages der Befreiung vom Hitlerfaschismus und des 16. Jahrestages der Gründung unserer Republik öffentlich ausgewertet.

Partei - Kraft der Klasse

Mit dem neuen Jahr begann für Eberhard Günther, nachdem er von einer Montagereise aus Kiew zurückgekehrt war, ein neuer Lebens-



abschnitt. Er wurde Kandidat der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands.

Es war nicht die erste Montagereise ins Ausland, die Eberhard unternahm. 1949 die Lehre als Maschinenschlosser in der Plamag begonnen und seit 1952 in der Montage tätig, schickte man ihn bereits 1956 nach Finnland, später in die CSSR, nach Columbien, Venezuela und in die Sowjetunion.

Neben der Aufklärungsarbeit durch seine Kollegen waren es, wie er sagte, vor allem auch das Kennenlernen anderer Völker in ihrem Kampf um den Frieden und die internationale Verbundenheit und Freundschaft, die ihn zu seinem Entschluß bewogen.

APO 4 wertet 7. Plenum und Brief Walter Ulbrichts an alle Grundorganisationen der Partei aus:

Parteigruppen im Wettbewerb

Die APO 4 nahm in ihrer Mitgliederversammlung am 11. Januar eine Auswertung des 7. Plenums und des Briefes Walter Ulbrichts an alle Grundorganisationen der Partei vor. Nachdem der 1. Sekretär der APO, Genosse Zschiedrich, im Auftrag der APO-Leitung allen Genossinnen und Genossen für die hervorragenden Leistungen in den zurückliegenden Wochen den Dank aussprach und ihnen bestätigte, so wesentlich zu dem guten Ergebnis der Planerfüllung des Betriebes beigetragen zu haben, wurde von ihm im Referat auch die Frage eines Wettbewerbes zwischen den Parteigruppen angeschnitten. Zweifellos eine Form, nicht nur den in den letzten Monaten im APO-Bereich erzielten Aufschwung in der Parteiarbeit noch zu erhöhen, sondern der vom Genossen Professor Kurt Hager im Bericht des Politbüros an die 7. Tagung hervorgehobenen wachsenden Rolle der Partei und ihrer wissenschaftlichen Leitungstätigkeit immer besser zu entsprechen.

In dem Bericht des Politbüros an die 7. Tagung heißt es: „In der Periode des umfassenden Aufbaues des Sozialismus wächst die Rolle der Partei als der lenkenden und leitenden Kraft der Gesellschaft. Die Stärkung der Partei in allen Bereichen der Wirtschaft, des Staates und der Kultur ist die Grundlage für die erfolgreiche Verwirklichung des Perspektivplanes, des neuen ökonomischen Systems und aller anderen Aufgaben, die der umfassende Aufbau des Sozialismus stellt."

So kommt dem Wettbewerb, den der 1. Sekretär der BPO, Genosse Joachim Reul, in der Diskussion noch näher begründete und dem auch mehrere Genossen in der Diskussion ihre Zustimmung gaben, in Vorbereitung der Parteiwahlen große Bedeutung zu. Das umso mehr, weil es in der APO einige Schwierigkeiten im Literaturvertrieb gibt. Genosse Walter Binder schilderte beispielsweise, daß etwa 60 Prozent der Parteimitglieder im APO-Bereich noch nie und 20 Prozent im Zeitraum eines Vierteljahres nur einmal Literatur kaufen würden, während der Rest der Genossen ständig die Literatur abnähme. Dabei muß gerade das Studium der Parteiliteratur jedem Genossen zum Bedürfnis werden, weil es seiner Erziehung und Weiterbildung dient.

Wir meinen, daß sich alle Parteigruppenorganisatoren im APO-Bereich 4 mit dem Literaturvertrieb befassen, alle anderen Abteilungs-Parteiorganisationen im übrigen dem Beispiel dieser APO folgen und einen Wettbewerb auf der gleichen Grundlage zur Verbesserung der Parteiarbeit auslösen sollten.

Horst Seidel

Brief des ZK mit allen beraten

In Vorbereitung und Durchführung der Parteiwahlen 1965 wendet sich das Zentralkomitee der SED in einem Brief an alle Grundorganisationen der Partei. Der Leitspruch des Briefes lautet:

„Mit gemeinsamer Kraft für den umfassenden Aufbau des Sozialismus in der Deutschen Demokratischen Republik."

Folgende drei Grundaufgaben stehen bei den Wahlen im Vordergrund:

1. Beim umfassenden Aufbau des Sozialismus die Aufgaben der technischen Revolution meistern und durch die Entwicklung der sozialistischen Gemeinschaft das Glück des Volkes gestalten.
2. Den Frieden sichern durch die Verwirklichung der Friedensdoktrin, die Stärkung der Deutschen Demokratischen Republik, die Festigung der politisch-moralischen Einheit des Volkes und die Widerstandsbewegung entfalten gegen den aggressiven westdeutschen Militarismus, seine Atomrüstungspolitik und die Vorwärtsstrategie.
3. Sicherung des Friedens und Schaffung der Voraussetzungen für die Wiedervereinigung der beiden deutschen Staaten durch Herstellung normaler gleichberechtigter Beziehungen zwischen der Deutschen Demokratischen Republik und der Bundesrepublik.

Diese Aufgabenstellung sagt deutlich aus, daß unsere Parteiwahlen über den Rahmen des innerparteilichen Lebens hinausgehen und eine Angelegenheit aller Werktätigen sind. Deshalb sollten alle Parteigruppen unseres Werkes diesen Brief zum Gegenstand der Parteigruppenversammlungen machen und über ihn auch mit allen Parteilosen sprechen.

Verbandswahlen - Höhepunkt im Leben der FDJ

Auf Beschluß des Büros des Zentralrates vom 5. Januar 1965 finden unsere Verbandswahlen in der Zeit vom 20. Januar bis 20. März statt.

„Wir bauen das Haus unserer Zukunft" ist die Losung unserer Verbandswahlen. Wir sagen es deshalb, weil die gesamte Bevölkerung unserer Republik das große Aktionsprogramm unserer Zukunft, den Perspektivplan bis 1970, berät, und wir, die jetzt in die Leitungen der FDJ gewählt werden, die Facharbeiter, Meister und Ingenieure von 1970 sein werden.

Das Jugendkommuniqué des Politbüros der SED und das Jugendgesetz ermöglichen und verpflichten uns, aktiv an der Zukunft mitzuarbeiten. Das ist unsere nationale Verantwortung, denn vor allem durch die Tat stärken wir unsere Republik.

Worauf kommt es in unserem Betrieb bei den Verbandswahlen an?

Unser Ziel ist es, die Gruppenwahlen bis zum 6. Februar und die Organisationswahlen bis zum 28. Februar abzuschließen. Dabei ist es besonders wichtig, daß wir die besten Jugendlichen aus den einzelnen Bereichen in die Leitungen der FDJ wählen.

Unsere Wahlversammlungen müssen offensiv, mutig und kühn geführt werden. Aus diesem Grunde soll auf den Wahlversammlungen mit Name und Adresse gearbeitet und gründlich geprüft werden, ob jedes einzelne Leitungsmitglied seiner persönlichen Verantwortung gegenüber der Grundorganisation gerecht wird und danach handelt. Keiner soll mit unklaren Fragen und ungelösten Problemen aus unseren Wahlversammlungen herausgehen.

Ziel unserer Verbandswahlen ist es, jedem Mitglied der FDJ und jedem Jugendlichen des Betriebes konkrete Aufgaben für die Erfüllung des Volkswirtschaftsplanes 1965 und des Perspektivplanes zu geben. Bis 1970 haben wir uns als Betriebskollektiv große Aufgaben vorgenommen. Dabei fällt unseren Mitgliedern der FDJ und den Jugendlichen des Betriebes keine geringe Aufgabe zu.

Denken und Vorwärtsschreiten, das riet uns das 7. Plenum des ZK der SED.

Denken und Vorwärtsschreiten, diesem Ziel dienen auch unsere Verbandswahlen 1965.

Lischke, 1. Sekretär

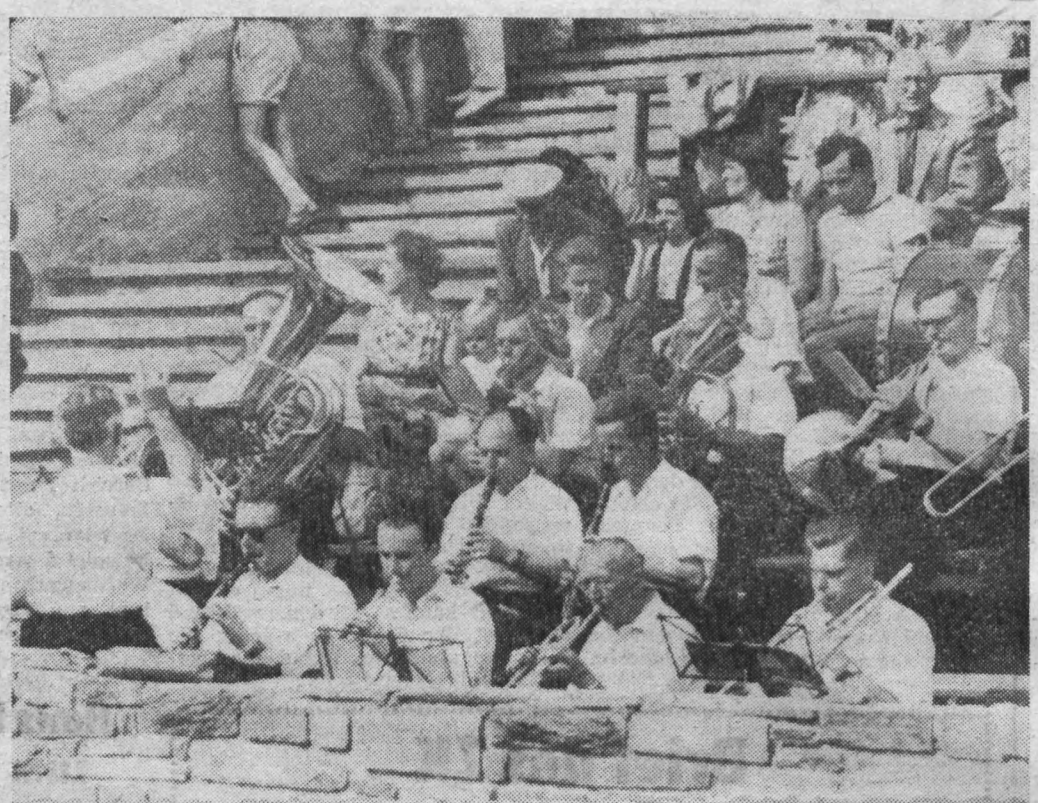
Hans Marchwitza zum Gedenken

Am 17. Januar 1965 schloß einer der bedeutendsten Prosaschriftsteller der deutschen Arbeiterklasse, Hans Marchwitza, kurz vor Vollendung seines 75. Geburtsjahres seine Augen für immer.

Schwer waren seine Jugendjahre. Sein Vater war Bergarbeiter. Hans mußte bereits mit 14 Jahren als Kohlenschlepper arbeiten. Ab 1910 schaffte er als Bergarbeiter im Ruhrgebiet. 1915 bis 1918 mußte auch er in den Schützengräben Frankreichs Kriegsdienst für eine schlechte Sache leisten. 1918 wurde er Mitglied der Soldatenratswehr, 1919 trat er der USPD, 1920 der KPD bei. Er beteiligte sich an den Streikkämpfen im Ruhrgebiet. Arbeitslos geworden, machte er 1924 als Arbeiterkorrespondent seine ersten schriftstellerischen Versuche. Der Verfolgung durch die Faschisten konnte er nur durch Emigration in die Schweiz entgehen. 1936 nahm er als Offizier der Internationalen Brigade am Freiheitskampf des spanischen Volkes teil. 1938 emigrierte er nach Frankreich und floh 1941 in die USA. Er arbeitete dort in Neuyork als Bau-, Straßen- und Gelegenheitsarbeiter. 1946 kehrte er nach Deutschland zurück und machte sich in verschiedenen Funktionen (u. a. Gründungsmitglied der Akademie der Künste, Botschaftsrat der DDR in Prag) um die demokratische Erneuerung Deutschlands und den Aufbau des Sozialismus in der DDR verdient. Jahre fruchtbaren Schaffens konnte er noch in unserer Deutschen Demokratischen Republik verbringen. Seine Leistungen fanden ihre Würdigung mit der Verleihung des Literaturpreises des FDGB und des Fontanepreises 1959 sowie des Nationalpreises der DDR 1950 und 1955.

Hans Marchwitzas Leben und Entwicklung ist eng verbunden mit dem Werdegang der deutschen Arbeiterklasse. Sein literarisches Schaffen ist ausschließlich seiner Klasse gewidmet; in der ersten Zeit der Not und dem Kampf der arbeitenden Menschen unter kapitalistischen Bedingungen, später ihrem erfolgreichen Ringen um den Sieg des Sozialismus im ersten deutschen Arbeiter-und-Bauern-Staat. Mit seinen Werken, aus denen seine tiefe Liebe zu den einfachen, arbeitenden Menschen spricht, hat er wesentlich zur Schaffung und Bereicherung der sozialistischen deutschen Nationalliteratur beigetragen. Nun hat ihm der Tod die Feder aus der Hand genommen. Doch sein Andenken lebt fort in den Herzen und Hirnen zahlreicher junger sozialistischer Schriftsteller, denen er stets leuchtendes Vorbild bleiben wird.

15 Jahre Blas= orcheste



Wolfgang Klinger hat es oft nicht leicht, seine Tuba durch die Gegend zu tragen. Aber er tut es gern. Denn gerade sein Instrument ist wichtig für einen guten Zusammenklang.
Das nebenstehende Bild zeigt unser Blasorchester bei der kulturellen Umrahmung eines Kreis-Turn- und Sportfestes im Vogtlandstadion.



Viel Mühe geben sich die Kollegen vom Blasorchester, auch ihre Kinder mit teilhaben zu lassen an ihrer Kollektivität und Geselligkeit. So bereicherte die Spielgruppe schon manches gemütliche Beisammensein durch ihre kulturellen Darbietungen (Bild oben).

Beim Twisten stehen die Jugendlichen den Erwachsenen nicht nach. Das dürfte aber auch gar nicht anders zu erwarten sein – bei so fachkundiger Anleitung . . . (Bild unten).



Am 1. Januar 1965 konnte das Blasorchester der Plamag auf ein 15jähriges Bestehen zurückblicken. Welcher Tag wäre wohl besser geeignet als dieser, einmal Rückblick in die Vergangenheit zu halten.

Am Neujahrsmorgen des Jahres 1950 wurde im Vereinszimmer einer kleinen Gaststätte in der Ostvorstadt der Grundstein für unsere kulturelle Arbeit gelegt. Damals noch unter dem Namen „1. Plauener Arbeiterkapelle". Es waren die Genossen Willy Döbel und Max Kohlert, Mitglieder des Spielmannszuges bzw. der Blaskapelle des Rotfrontkämpferbundes, die Ende 1949 den Entschluß faßten, in der Stadt Plauen wieder eine Arbeiterblaskapelle zu schaffen.

*

Mit Hilfe und Unterstützung der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands war es möglich, eine Anzahl Instrumente zu kaufen. Alte Genossen aus dem RFB gaben die erste Unterstützung und wurden aktive Mitglieder der neuentstandenen Blaskapelle. Durch eine gute Überzeugungsarbeit und durch bestehende menschliche Kontakte fanden sich bald weitere Interessenten für Blasmusik, die der Kapelle beitraten. Es begann nun eine Zeit fleißigen Übens, denn es sollte ja in kurzer Zeit eine einsatzfähige Kapelle an die Öffentlichkeit treten.

*

Waren es 1950 nur wenige Einsätze, so änderte sich das Bild im Jahre 1951 wesentlich. Mit Beginn des Jahres übernahm die musikalische Leitung der Kapelle unser Kollege Clemens Klemm. Von diesem Zeitpunkt an war in den musikalischen Leistungen der Kapelle ein spürbares Vorwärtskommen zu erkennen. Dies war dringend notwendig, denn es galt doch in Gemeinschaft mit dem „Vogtländischen Tanz- und Gesangsensemble" der Gewerkschaft die Weltfestspiele der Jugend und Studenten, die in Berlin stattfanden, vorbereiten zu helfen. Es gab nun ein reiches Betätigungsfeld für unsere Blaskapelle. Das Kollektiv, zu dem wir inzwischen zusammengewachsen waren, konnte hier erstmals seine Beständigkeit unter Beweis stellen. Höhepunkt dieses Jahres waren jedoch die Weltfestspiele in Berlin selbst, an denen wir als Kapelle teilgenommen haben. Allen Kollegen, die diese Tage mite haben, wird diese gewaltige M festation des Friedens und der kerfreundschaft eine unvergeß Erinnerung bleiben.

So wie sich aber alles Neue nu ständigen Kampf durchsetzen so ging auch die Entwicklung un Kapelle nicht ohne Kampf vor Einige Kollegen verließen uns der, teils aus beruflichen Grü teils auch deshalb, weil sie u gesellschaftlichen Aufgaben verstehen konnten. Es gab zu ser Zeit auch noch Dienststelle die damalige Musikvermittlung uns als schmutzige Konkurrenz ter der Leitung eines Schne meisters bezeichnete. Es war unser Clemens Klemm gemeint, aber sind heute noch dankbar, er unser erster Dirigent war uns sein hohes musikalisches sen zur Verfügung stellte, was so leicht keiner nachmacht. Ja, schickte sogar die Polizei nach mit der Absicht, uns das Musiz zu verbieten. Die Auftraggeber hatten sich getäuscht. Mit den nossen unserer Volkspolizei w schnell Klarheit geschaffen und ganze Spuk beseitigt. Fragen uns, warum das so war, so kö wir darauf nur antworten, da uns nicht um den Mammon sondern wir musizierten, um gesellschaftliche Aufgabe zu erf Daß unser Weg der richtige sollen einige wenige Zahlen b sen:

Von 1952 bis 1964 wurden von serem Blasorchester insgesamt



Kollege Rudolf Mengemann (li Wissen und Können ein, um d bessern. Neben ihm Genosse E

reiche Kampf-
penauf-
sche wurden
n vom Plamag-
orchester be-
et. Das Foto
t die letzten
bereitungen
solch einer De-
stration. Im
dergrund sehen
Vater Klinger,
15 Jahren Mit-
d und durch
e Aktivität bei-
lgebend.





Siegfried Brehmer, unser Klubhausleiter, sorgt für unsere Blasmusiker, daß sie ihren Durst stillen können und daß für Hungrige auch etwas Eßbares da ist.



lagzeug ist zwar nicht das Haupt-
rument Horst Klingers. Meist
t er ins Horn. Aber wenn es sein
, haut er — wie das Bild zeigt —
einmal kräftig auf die Pauke
heißt, im musikalischen Sinne
ürlich).

kann wohl nur der ermessen, der selbst daran mitgearbeitet hat. Daß darüber hinaus unsere Kollegen auch im beruflichen Leben ihren Mann stellen, beweist die große Anzahl von Aktivisten, die in unseren Reihen musizieren.

Im Jahre 1953 wurden wir dem VEB Plamag angeschlossen und tragen seit dieser Zeit den Namen „Plamag-Blasorchester".

Am 1. Mai 1954 trugen wir zum ersten Male unsere schmucken weißen Jacken. An der Spitze des Orchesters Kapellmeister Klammer



Die Teilnahme an den Plauener Spitzenfest-Aufmärschen ist für die Mitglieder unseres Blasorchesters zu einer schönen Tradition geworden. So, wie sie im Jahre 1964 wieder dabei waren, war es auch 1957, als dieses Foto aufgenommen wurde.

---

sätze geleistet, davon 479 Ein-
e für Partei und Massenorgani-
onen. Im Jahre 1963 erhielten
die Aufbaunadel in Gold und
in im Jahre 1964 wurden von
Mitgliedern des Orchesters 718
W-Stunden geleistet. Auf dieses
ebnis können die Kollegen des
mag-Blasorchesters mit Stolz zu-
blicken. Es sind nüchterne Zah-
die hier genannt werden, aber
viel Kleinarbeit dahintersteckt,



Mengemann (li
nen ein, um di
hm Genosse E



sein umfangreiches musikalisches
e Qualität des Orchesters zu ver-
h, 2. Vorstand.

vom Stadttheater Plauen, so zogen wir an der Tribüne vorbei. Durch die gute Unterstützung des Genossen Hoyer von der Werkleitung war es möglich, anläßlich der 2. Arbeiterfestspiele in Plauen in unserer neuen einheitlichen blauen Kleidung aufzutreten.

Es gibt wohl kaum eine Demonstration in unserer Stadt, an der das Plamag-Blasorchester nicht beteiligt gewesen wäre. Höhepunkte unseres musikalischen Schaffens waren der Volkskunstwettbewerb 1953, aus dem wir als erster Sieger hervorgingen sowie die Volkswahlen 1954, bei denen wir im Wettbewerb aller Volkskunstgruppen des Bezirkes Karl-Marx-Stadt den 3. Platz belegten. Es kommen Aufmärsche der Kampfgruppen in Plauen und Karl-Marx-Stadt, beim 5. Gründungstag der GST in Halle, beim Blasmusiktreffen in Reinsberg, bei den 2. Arbeiterfestspielen in Plauen und nicht zuletzt bei unseren Plauener Spitzenfesten hinzu. Ein Ereignis aber, das hier besonders hervorgehoben werden soll, war der Besuch in der CSSR. Auf Einladung der tschechoslowakischen Widerstandskämpfer konnten wir anläßlich des 20. Jahrestages des Slowakischen Nationalaufstandes drei herrliche Tage in Asch verbringen. Die Gastfreundschaft der tschechoslowakischen Freunde wird uns allen unvergeßlich bleiben.

15 Jahre Kulturarbeit liegen hinter uns, 15 Jahre, in denen wir uns mühten, mit unseren Mitteln zur Erhaltung des Friedens und zum Aufbau des Sozialismus beizutragen. Für diese aufopferungsvolle Leistung sei allen Kollegen des Plamag-Blasorchesters recht herzlich gedankt. Besonderer Dank gilt unseren Jubilaren, die schon 15 Jahre aktiv im Blasorchester mitwirken:

Erich Berger, Herbert Klinger,
Kurt Huster, Willy Bindl,
Wolfgang Klinger, Horst Klinger.

Allen Mitgliedern des Ensembles wünschen wir noch recht viel Schaffenskraft, Gesundheit und weiterhin gute Zusammenarbeit.

Blasorchester Plamag
Horst Klinger



So wie Knut Männel als Gärtner mit zarter Hand die Blumen pflegt, so sorgsam geht er auch mit seinem Instrument um und müht sich, es stets auf Hochglanz zu bringen.

Programm

zur Schaffung der Voraussetzungen für die Inbetriebnahme der durch die Werkserweiterung zu schaffenden Produktionskapazitäten

1. Allgemeines:

Die Richtlinie für den Perspektivplan des Betriebes bis 1970 enthält als Aufgabenstellung für den Betrieb die Steigerung der industriellen Bruttoproduktion (UPP) auf 61,5 Millionen MDN. Da die Anzahl der Gesamtbeschäftigten im gleichen Zeitraum nur auf 1910 Arbeitskräfte ansteigt, muß der Zuwachs des Produktionsvolumens vorwiegend durch die Steigerung der Arbeitsproduktivität und die Durchsetzung der technischen Weiterentwicklung erreicht werden. Auf Grund der im Betrieb bestehenden Verhältnisse ist der VEB Plamag der einzige Betrieb der VVB Polygraph, dem im Zeitraum bis 1970 umfangreiche Investitionsmittel zur Verfügung gestellt werden, um durch Baumaßnahmen das notwendige Produktionsvolumen zu schaffen.

Der Aufbau des neuen Werkteiles kann auf Grund der technologischen Bedingungen nicht so erfolgen, daß die bestehenden Fertigungen einfach erweitert werden. Es muß vielmehr eine vollständige Umstellung des Betriebes auf den neuen technologischen Ablauf, der in der Zuarbeit zur Aufgabenstellung umrissen wurde, erfolgen.

Prinzipiell ist vorgesehen, in den zur Zeit bestehenden Hallen die gesamte mechanische Fertigung, aufgebaut nach neuen Gesichtspunkten, unterzubringen, während in den neu zu bauenden Hallen der Bereich der manuellen Fertigung konzentriert werden soll. Mit der Verwirklichung dieses Gedankens wird gleichzeitig eine günstige funktionelle Abgrenzung der Fertigungsbereiche erzielt.

Die in der Ausarbeitung bilanzierte Produktionshöhe von 54 Millionen MDN reicht noch nicht aus, in allen ökonomischen Kennziffern befriedigende Ergebnisse zu erzielen; es ist deshalb erforderlich, daß in den einzelnen Bereichen die vorliegenden Vorstellungen – mit dem Teil der Erhöhung der Produktion auf die beauflagte Höhe von 61,5 Millionen MDN – eingehend diskutiert und verbessert werden.

Um für die Inbetriebnahme des erweiterten Werkes alle Voraussetzungen für eine rationelle Nutzung mit den bestmöglichen ökonomischen Ergebnissen zu schaffen, war es notwendig, aus der Zuarbeit zur Aufgabenstellung dieses Programm abzuleiten, um ein Arbeitsprogramm für den Gesamtbetrieb für die Aufgaben in den Zwischenjahren zu haben.

Naturgemäß kann dieses Programm nur ein Leitfaden für die Arbeit der einzelnen Bereiche sein. Die angesprochenen Fragen müssen durch die Fachdirektoren und ihre Abteilungsleiter präzisiert werden und mit Terminen versehen in die jeweiligen Pläne eingehen.

Neben den genannten Aufgaben, die vorwiegend technisch-ökonomischen Charakter haben, entsteht eine Vielzahl von ideologischen Problemen, die unter Einbeziehung aller gesellschaftlichen Organisationen gelöst werden müssen. Besonderes Augenmerk ist dabei auf die Arbeit mit den Menschen und die allseitige Qualifizierung der Werktätigen in allen Bereichen zu legen, um sie zu befähigen, den neuen, großen Anforderungen gerecht zu werden.

2. Aufgabenstellung für die Direktionsbereiche

2.1 Bereich des Werkdirektors

2.1.1 Werkdirektion

Die derzeitigen Methoden der Organisation und Leitung und Lenkung des Betriebes genügen gerade, um das derzeitige Produktionsvolumen zu bewältigen. Diese Tatsache wird durch den großen Anteil notwendiger operativer Arbeit und den geringen Anteil an perspektivischer Arbeit in allen Ebenen bewiesen. Für den erweiterten Betrieb müssen alle Zufälligkeiten durch eine ordnungsgemäße Organisation ausgeschieden und damit operative Eingriffe auf ein Mindestmaß reduziert werden.

Vordringlichste Aufgabe der Leitung des Betriebes ist es deshalb, neben der Schaffung der genannten Organisation durch intensive Schulung und ständige Qualifikation der Leiter aller Ebenen Voraussetzungen zu schaffen, daß

- die Arbeitsgebiete aufeinander abgestimmt und ihre Beziehungen zueinander festgelegt sind,
- die Arbeitsgebiete durch eindeutige Funktionspläne abgegrenzt sind, um jede Doppelarbeit zu unterbinden,
- bei jeder Tätigkeit der Gedanke der Perspektive für die Lösung einer Aufgabe entscheidend wird,
- durch Arbeitsplatzanalysen die für die entsprechende Tätigkeit notwendige Zusammensetzung von Kollegen in den verschiedenen Qualitäten und Qualifikationen und die Ausstattung mit optimalen technischen Hilfs- und Organisationsmitteln möglich wird,
- in jedem Fachgebiet gelenkt die Angaben ständig verdichtet und aufbereitet werden, die für die Analysentätigkeit und eine zielgerichtete statistische Arbeit notwendig sind und zum Arbeitsmittel in allen Abteilungen werden müssen.

Voraussetzung zur Lösung dieser Aufgaben ist, daß allen Angehörigen des Betriebes mehr als bisher bewußt wird, daß die Entwicklung und Perspektive des Betriebes gleich ihrer eigenen Entwicklung ist und daß der erreichte technisch-ökonomische Stand der Wertmesser für ihr politisches, ökonomisches und kulturelles Leben ist.

Vorrangig dazu ist die Weiterentwicklung der persönlichen Verantwortung für die uns anvertrauten materiellen und technischen Mittel, die Entwicklung der bewußten Entscheidungsfreudigkeit des einzelnen Leiters nach kollektiver Beratung mit allen Werktätigen und die Arbeit mit den Menschen nach den Forderungen von Partei und Regierung, nach den Gesetzen eines sozialistischen Staates.

Der Erfolg der Leitung eines Betriebes ist somit abhängig von der Qualität seiner Leiter in fachlicher, politischer und menschlicher Hinsicht, von dem festen Leitungskollektiv und der Einbeziehung breiter Kreise der Werktätigen in die direkte Leitungstätigkeit.

Abteilung Kader

Mit der Entwicklung des Betriebes und dem damit verbundenen Einsatz neuer, hochproduktiver, zum Teil numerisch gesteuerter Maschinen ist unmittelbar die ständige Weiterqualifizierung aller Angehörigen des Betriebes notwendig.

Allgemein wird mit dem komplexen Einsatz der neuen Technik und dem Aufbau erzeugnisspezialisierter Fertigungen eine weitere Spezialisierung der Arbeitskräfte und verstärkte Arbeitsteilung eintreten, da in beiden Faktoren die Voraussetzungen zur weiteren Steigerung der Arbeitsproduktivität liegen.

Schon mit dem heutigen Tag beginnend muß die zielgerichtete Analyse der Tätigkeiten und die Ausrichtung auf die kommenden Aufgaben erfolgen. Es muß also in Ableitung der in der Zuarbeit und Aufgabenstellung festgelegten perspektivischen Aufgaben ein Kaderentwicklungs- und -bedarfsplan erarbeitet werden, der die zur Inbetriebnahme des erweiterten Werkes notwendige Qualifikation der Arbeitskräfte sichert. Gleichzeitig ist dabei der notwendige Ersatz für leitende und mittlere Funktionen zu sichern, damit für jede Funktion ein einsatzfähiger Stellvertreter herangebildet wird.

Generell muß in den vorbereitenden und abrechnenden Abteilungen eine Qualifikation aller Mitarbeiter über die Probleme der Organisation in der Verwaltung und der Anwendung der maschinellen Rechentechnik erfolgen.

Für die Probleme der Kaderentwicklung müssen folgende Schwerpunkte beachtet werden:

(1) Qualifikation für den Arbeitsplatz auf bekannten und neuen Verfahren;
(2) Qualifikation für neu entstehende Arbeitsplätze;
(3) Qualifikation der Meister in fachlicher, politisch-kultureller und ökonomischer Hinsicht (auch Qualifikationsnachweis);
(4) Qualifikation von disponiblen Arbeitskräften;
(5) Ausbildung von neuen Berufen;
(6) Einsatz und ständige Weiterbildung von Hoch- und Fachschulkadern.

Die für die Entwicklung notwendigen Arbeitskräfte und deren Zusammensetzung sind aus der vorliegenden Ausarbeitung ersichtlich.

Im Kaderperspektivplan sind demzufolge nachzuweisen:

- welche Stellen durch Erwachsenenqualifizierung durch welche Kollegen zu besetzen sind,
- für welche Stellen Hoch- und Fachschulkader aus der direkten Ausbildung benötigt werden,
- welche Stellen durch eigene Berufsausbildung auszufüllen sind,
- welche Zufuhr von Arbeitskräften darüber hinaus erforderlich ist.

In den Kadergesprächen ist allen Kolleginnen und Kollegen ihre Perspektive zu erläutern mit dem Ziel, die vorhandenen Kader ihren Fähigkeiten und persönlichen Neigungen entsprechend einzusetzen, wo sie dem Betrieb den größten ökonomischen Nutzen bringen und persönlich volle Befriedigung in der Arbeit finden.

Abtlg. Rechnungswesen

Für die Abgabe von einwandfreien Angeboten ist es erforderlich, da die konstruktive Entwicklung in Richtung der Aggregatfertigung geht, auf die jeweilige Einheit aufgegliederte Fertigungszeiten und Gesamtkostenerfassungen zu ermöglichen.

Da sich die Abweichungen zukünftig weniger auf diese Aggregate, sondern vor allen Dingen auf die Verbindungsteile und Gruppen beziehen werden, ist es notwendig, für derartige Teile kalkulationsfähige Angaben zu ermitteln.

Aufgabe der Nachrechnung (besser Nachkalkulation) muß es deshalb sein, den angefallenen Aufwand auf die entsprechende plan- und abrechenbare Einheit zu beziehen.

Diese Unterlagen dienen dann gleichzeitig zur

- Ermittlung des Fertigungsaufwandes (Plan – Ist),
- Vorkalkulation der Maschinenpreise,
- endgültigen Preisbestimmung,
- Kapazitätsplanung und -bilanzierung,
- Ermittlung der Durchlaufzeiten bei Angebotsabgabe und für den endgültigen Durchlauf (Planwerte).

Darüber hinaus gibt der Plan-Ist-Vergleich Auskunft, bei welchem Teil, bei welcher Gruppe Mehraufwand erforderlich war und bildet den Ausgangspunkt für eine wirksame Analysentätigkeit und die Arbeit der Technologie und der Neuererbewegung.

Auf den dann vorhandenen Unterlagen (Lochkartenform) ist es möglich, Einzelteil- und Gruppenpreiskataloge zu erarbeiten.

Für die Zukunft erscheint es notwendig, die Nachkalkulation mit der Abteilung Finanzökonomie, besonders Gruppe Preisbildung zu verbinden, da in der Finanzökonomie die Preisbildung auf der Basis der Vor- bzw. Nachkalkulation erfolgt und die Nachkalkulation die Einhaltung der Preise als einzige Stelle überwachen kann. Die dadurch bedingte sachliche Einheit sollte auch zur funktionellen Einheit führen.

Die Zusammenfassung der anteiligen Kosten auf einem wie oben genannten Kostenträger bezieht sich nicht nur auf Teile, Aggregate oder Maschinen, sondern auch auf Vorrichtungen, Lehren und Modelle, wobei besonders der Ausweis der Kosten für Vorrichtungen Bedeutung gewinnt, um dem Vorrichtungsbau Nutzenermittlungen zu ermöglichen. Es wird empfohlen, nochmals die Zuordnung von Konstruktion und Technologie zu den Erzeugniskosten oder den Gemeinkosten zu prüfen. (Abschlußarbeit Christa Jahn.)

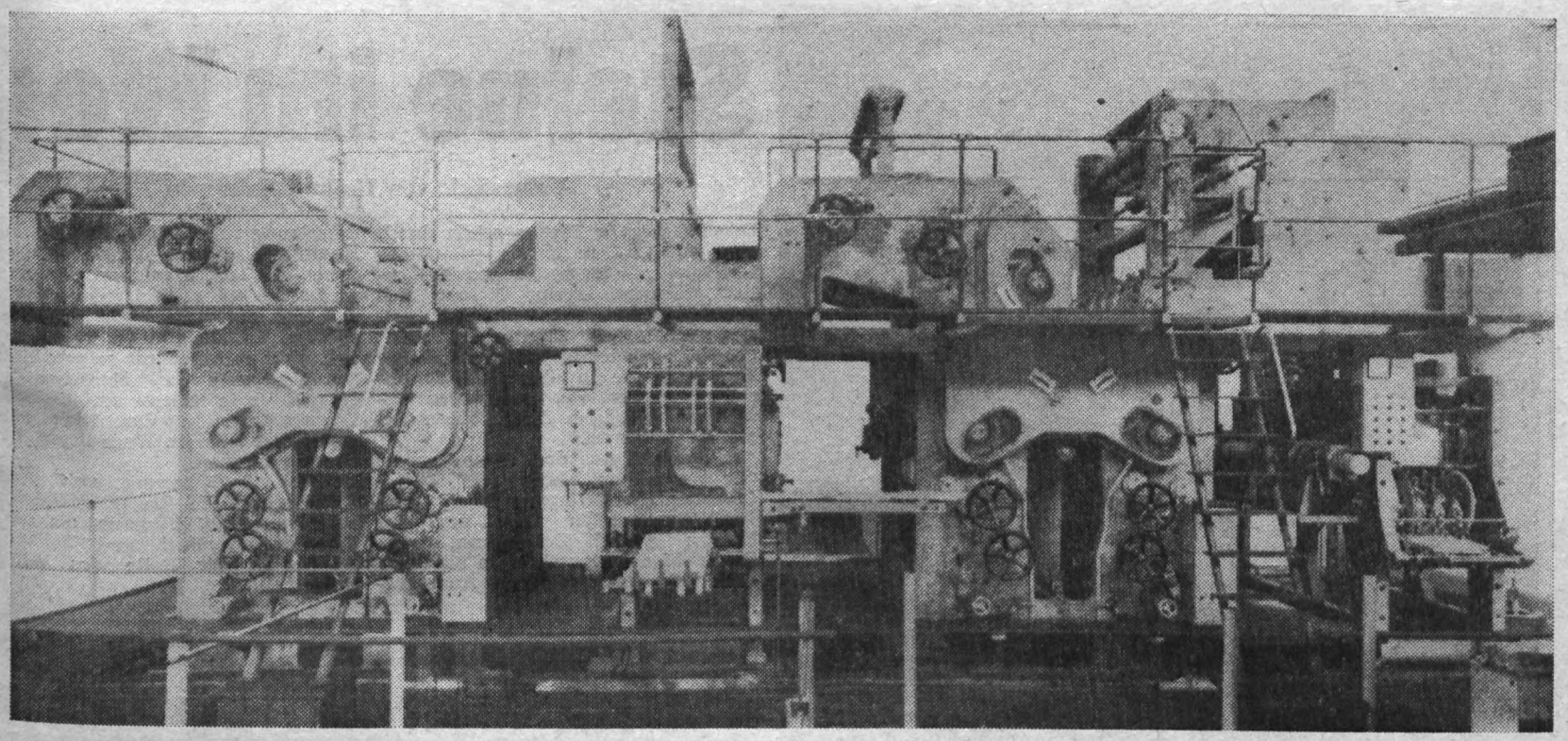
Die Arbeitsweise der Lohnrechnung muß mit den Gesichtspunkten bei der Nachrechnung insofern konform laufen, daß für jeden Arbeitsgang bzw. Arbeitsabschnitt nur ein gültiger Lohnschein (Lochkartentechnik) besteht, auf dem keine Veränderung gestattet ist. Alle Veränderungen sind generell mit Zusatz-Lohnscheinen zu belegen, um die Plan-Ist-Rechnung zu ermöglichen. Die Lohnabrechnung darf im erweiterten Betrieb nur noch mit Hilfe der maschinellen Rechentechnik erfolgen.

Da in der Abteilung Arbeitsökonomie die Planung, Lenkung und Entlohnung der Arbeitskräfte vorgenommen wird, ist die Lohnrechnung sachlich als ausführendes und kontrollierendes Organ der Arbeitsökonomie zu werten. Um alle Wechselbeziehungen eindeutig analysieren und beeinflussen zu können, sollte zukünftig die funktionelle Einheit geschaffen werden.

Der zukünftige Bereich des Hauptbuchhalters sollte demzufolge enthalten:

Hauptbuchhalter
Wirtschaftskontrolle
Statistik
Betriebsabrechnung
Anlagenbuchhaltung.

Mit diesen Organen ist der Hauptbuchhalter in der Lage, die Abrechnung und Kontrolle des Betriebes



Längst hat dieses Objekt die Reise nach Jugoslawien angetreten. Diese Maschine war eine der letzten Exportverpflichtungen, die 1964 erfüllt wurden.

durchzuführen und durch Analysen das Betriebsgeschehen zu beeinflussen. Dabei ist besonders der Statistik die ihr zustehende Rolle einzuräumen, indem von ihr die Erscheinungen analysiert und abstrahiert dargestellt und die Entwicklungstendenzen aufgezeigt werden.

Die zur Zeit angewendete Art der Kostenstellenrechnung muß unter voller Ausnutzung der in den Brancherichtlinien offenen Möglichkeiten so umgestellt bzw. verfeinert werden, daß

(1) die Ermittlung der Maschinenstundenkosten ermöglicht wird,

(2) die Kostenverantwortlichen die Möglichkeit der laufenden Einwirkung und aufgegliederten Kontrolle der Einzelwerte des Kostenkomplexes erhalten.

Darüber hinaus sind in Verbindung mit (1) die Unterlagen der Grundmittelbuchhaltung als Arbeitsmittel auch für andere Zwecke auszuführen und zugänglich zu machen.

Für die Analysentätigkeit ist generell zu beachten, daß die gesammelten Angaben so gestaltet sein müssen, daß mit ihnen eine genaue Durchleuchtung aller Vorgänge in den verschiedenen Bereichen ermöglicht wird.

Für die Betriebsabrechnung ergibt sich als Schwerpunkt die Untersuchung des neuen Organisationsweges B/A F, siehe Ausführung unter Direktionsbereich F und B/A.

Darüber hinaus sind die in der Ausarbeitung zur Aufgabenstellung festgelegten technologischen Gesichtspunkte und Angaben zur Gliederung des Betriebes auf ihre abrechnungstechnische Seite zu untersuchen.

Abteilung Betriebsorganisation

Hauptaufgabe der Abteilung ist es, für den erweiterten Betrieb eine Organisationsform zu schaffen, die einen planmäßigen Ablauf in allen Bereichen sichert und alle störenden Einflüsse weitgehend eliminiert.

Besonders zu beachten ist dabei:

(1) Schaffung einer Produktions-Organisation, die dem technologischen Ablauf der zukünftigen Fertigung entspricht. Dabei sind besonders die ständige Bilanzierung, die Disposition und Produktionsplanung zu berücksichtigen.

(2) Für die Vorbereitungsabteilungen muß in gemeinsamer Arbeit mit den Fachdirektoren ein organisatorischer Ablauf gefunden werden, der einen Kompromiß zwischen kürzesten Lieferzeiten und einem möglichst großen Vorlauf zur Verwirklichung der Gruppen- und Lagerfertigung ermöglicht. Mit Hilfe der Lochkartentechnik ist dabei ein Hilfsmittel zu schaffen, das die schnelle Wiederverwendung vorhandener Konstruktionsunterlagen und damit die der technologischen Stammwerte ermöglicht.

(3) Die Arbeitsweise aller zukünftigen Abteilungen ist hinsichtlich der Anwendung der Lochkartentechnik und der Rechentechnik zu analysieren, um einen Rahmen zu schaffen, in dem alle bestehenden Forderungen und Beziehungen zwischen den Abteilungen eingeleitet werden können.

(4) Zur innerbetrieblichen Organisation sind für jeden typischen Arbeitsplatz Studien durchzuführen, um den geeigneten Arbeitsablauf und die günstigste Ausstattung mit Arbeitsmitteln festzulegen. Dabei sind gleichfalls arbeitsphysiologische Gesichtspunkte und arbeitspsychologische Faktoren einzubeziehen.

(5) Die Abteilung Betriebsorganisation ist für die fachliche Anleitung der Lochkarten- bzw. Rechenstation und die Verbindung nach außen verantwortlich. Die genannten Aufgaben lassen sich nur unter den Voraussetzungen

- qualitative und quantitative Besetzung der Abteilung nach den Festlegungen in der Ausarbeitung zur Aufgabenstellung,
- hinzuziehen von Fachinstituten zur Untersuchung und Lösung von organisatorischen Problemen und
- enge Zusammenarbeit zwischen Bereichen mit der Abteilung Betriebsorganisation

lösen.

Grundsätzlich muß die Arbeit der Betriebsorganisation auf einen höheren Stand entwickelt werden. Die Lösung von organisatorischen Problemen muß am Ort des Entstehens erfolgen und so gründlicher Natur sein, daß es sich erübrigt, jeden Vorgang durch schriftliche, meist sehr umfangreiche Organisations-Anweisungen zu regeln.
Organisations-Anweisungen dürften nur Grundsatzfragen enthalten. Gleichzeitig ist bei allen Fragen der Formulartechnik auf die umfangreich vorhandenen Standards zurückzugreifen, um die Selbstanfertigung weitgehend zu vermeiden.

Abtlg. Gütekontrolle

Für die Arbeitsweise der Gütekontrolle sollen für die folgenden Jahre als Hauptprobleme stehen:

(1) Erziehung aller Werktätigen zur Qualitätsarbeit und zur persönlichen Verantwortung für den übernommenen Auftrag, Arbeitsplatz und die zur Produktion notwendigen Arbeitsmittel.

Dabei ist der Qualitätswettbewerb ständig zu verbessern. Die Rolle des Meisters als Verantwortlicher für die Menschen und Arbeiten seines Bereiches ist dabei in den Vordergrund zu rükken, indem er die Anleitung und Kontrolle der ihm Unterstellten voll vornimmt.

(2) Durchsetzung der Quälitätskontrolle nach jeder abgeschlossenen Produktionsstufe, wobei in verstärktem Maße Kontrolltechnologien und Kontrollarbeitsgänge anzuwenden sind. Dabei ist in jedem Falle zu untersuchen, ob die angewendeten Kontrollmittel und -methoden nicht durch exaktere und schneller arbeitende zu ersetzen sind. (Anwendung von Kontrollvorrichtungen, Meßplätze und Meßmitteln an Maschinen usw.)

(3) Jedes zum Absatz bestimmte Erzeugnis ist im Werk einer Funktionsprüfung nach einem speziellen Abnahmeprotokoll zu untersuchen. Das vom Kunden geforderte Auftragsschema ist dabei in jedem Falle nachweisbar.

(4) Die Qualität der Kontrollkräfte ist durch praktische und theoretische Schulung zu steigern. Ersatz von ausfallenden Kollegen ist über den Lehrberuf „Facharbeiter für Qualitätskontrolle" zu schaffen.

Ziel ist es, die Kontrollkräfte für mehrere Arbeitstechniken einsetzen zu können.

(5) Als bisher vollständig vernachlässigte Gebiete müssen aufgebaut werden:

- Kontrolle des eingehenden Grundmaterials auf Güte, Menge, Anlieferungszustand, Kennzeichnung und auf die folgende gütegerechte Lagerung,
- Aufbau des Tätigkeitsbildes des Materialkundlers unter Einbeziehung der Analysentätigkeit für die Gießerei,
- Aufbau der Güteprüfung der Oberflächenbehandlung,
- Prüfvorschriften und Abnahmezwang für Verpackung und Kontrolle der Vollständigkeit der Lieferungen,
- exakte Abnahme der gesamten elektrischen Einrichtung unserer Erzeugnisse (Hochspannungsprüfung).

(6) Die Voraussetzungen für die Kontrolle der eingehenden Zulieferungen, auch Teile aus zentralen Fertigungen, sind zu verbessern.

Abteilung Inspektion für Betriebssicherheit

Die Aufgabenstellung der Inspektion für Betriebssicherheit und des Brandschutzes ergibt sich aus den zukünftigen Raumverhältnissen, der geplanten Bebauung und der Entwicklung der Arbeitskräfte des Betriebes. (Fortsetzung folgt)



für die nächste Ausgabe ist der 30. Januar 1965



Szenenbild aus „Steine im Weg" von Helmut Sakowski.
Das Foto zeigt Maria Mägdefrau als Lisa und Ernst Zillmann als Paul.

Aus dem Theater der Stadt Plauen:

Steine im Weg

Volksstück von Helmut Sakowski

Der bei uns in Plauen schon durch sein mit großem Erfolg gelaufenes Lustspiel „Weiberzwist und Liebeslist" bekannte Autor Helmut Sakowski wählte als Schauplatz seines Schauspiels „Steine im Weg" ebenfalls wieder eine LPG. Doch die Probleme, die in diesem Stück gestaltet werden, gehen in ihrer Bedeutung weit über den Rahmen dieser LPG hinaus.

Am Beispiel der drei Hauptfiguren, der ehemaligen Magd und jetzigen Genossenschaftsbäuerin Lisa, des LPG-Vorsitzenden Paul und des Bauern Alfred Bergemann, zeigt Sakowski die Menschen im täglichen Leben, in ihrer täglichen Auseinandersetzung mit Schwierigkeiten un Konflikten, die sie überwinden, a denen sie lernen und an denen s wachsen können. Und jeder einzeln von uns hat wohl selbst schon v solchen Entscheidungen gestanden Sakowski erbringt mit seinem Stüc den Nachweis, daß Menschen wi du und ich in unserer sozialistische Gemeinschaft in der Lage sin Steine, die noch im Wege liegen, bei seite zu räumen.

In der Inszenierung von Ann Eicke sehen Sie Maria Mägdefra als Lisa. Ernst Zillmann als LPG Vorsitzenden Paul und Johanne Büning in der Rolle des Alfre Bergemann.

FILMSPIEGEL

Vom 5. bis 11. Februar 1965 im „Capitol":

„Drei Mädchen in Paris"

mit Daniel Gelin, Ghita Norby, Susse Wold, Hanne Borchsenius, Jaques Mauclair, Noel Roquevert u. a. Regie: Gabriel Axel. Eine dänische Filmkomödie im Verleih des VEB Progress Filr Vertrieb.

Vom 12. bis 18. Februar 1965 im „Capitol":

„Der fliegende Holländer"

Ein DEFA-Film nach Richard Wagne Drehbuch: Joachim Herz, Harald Hor Kamera: Erich Gusko; Szenenbil Harald Horn; Regie: Joachim He Es spielen und singen: Anne Prucn Gerda Hannemann; Fred Düre Rainer Lüdeke, Gerd Ehlers, Ha Krämer u. a.

Wos neembei sue passiert

Meinungsverschiedenheiten kommen überall einmal vor. Und warum auch nicht. Wenn sie in kameradschaftlicher Weise, ohne nachtragend zu sein, geklärt werden, so können sie ein gutes Kollektiv nur festigen. Ganz vertieft in ihre Angelegenheiten, sehen wir hier Herbert Klinger und Rudolf Lang, und sie werden wohl kaum bemerkt haben, daß sie dabei mit fotografiert wurden.



Dr Berger's Erich is nu aa aaner vun denen, die scha fuffzeh Gahr miet blosen. Wenn er aa in Schichten orbeiten muß, ober er läßt sich's net nemme, jede Woch zer Probe ze kumme, wenn's aa oftemol recht speet is.

Wie nu im voring Summer is Klubhaus renoviert wurn is, ham de Musiker im Rothaus geprobt. Is wor e recht haaßer Tog, de Kehln ham nooch en Bierle gelechzt, ober im Rothaus gibt's ja kaans. Do war ihne de Lust vergange, noch watter ze blosen, se wotten nei ne Ratskeller und ihrn Durscht löschen. Ober do wor kaa Platz mehr fer alle. Genne mer halt mol nauf de „Glocke", schleegt aaner vür, und de annern sei eiverstanne.

Dr Erich hatt an den Tog aa wieder Schicht gehatten, es wor scha nooch zehne, wie er ben Rothaus neimacht, ober es wor halt niemand mehr do. Im Ratskeller warn se aa net. Nu waß er ober, aß dr Klingersch Herbert, wenn er im Stadtzentrum ze tah hot, immer no ne Tunnel macht und mit dr „vier" hamfährt. Er denkt, wenn se in dr Näh sei, müßt doch wengstens dr Herbert ahmarschiert kumme. Er wart nu ziemlich lang und will scha ball verdrießlich hamfohrn, do kimmt de „eins" vun



Neidorf reigefohrn und af ne Perrong stenne – seine Kolleng.

Is wor gut, aß dr Künzel Werner, wos dr Schriftführer is, miet drbei wur und ne Erich sei Kreizel ins Ahwesenheitsbuch machen kunnt. Su hot er dös bissel Warten fix vergessen und sich gefraat, aß er sche zewingsten noch getroffen hot.



Emol an en Sunnamd noomittig sei an dr Suttenwies' draußen in Reise de erschten Wohnungen übergeem wurn. Dös sollt e wing feierlich sei, und desterweng wur aa de Bloskapell' vun dr Plamag eigeloden, üm e bissel Musik ze machen. Dr Klingersch Horst hatt an den Tog gerod e wing Hochdruck in seiner Orweit gehatten. Er hot sei Instrument glei miet ins Rothaus genumme und is nu vun dort weg nausgefohrn. Er kam e bissel speet ah, ober noch zerecht.

Nu päckt er fix sei Horn aus und will es Mundstück ahsetzen – do sucht er im Etui rim, in seiner Aktentasch, greift aa emol in seine Jacken- und Huesentaschen – er find's net. Mittlerwalle mußten se doch ahfange ze spieln. Ben erschten Stück imitiert er e bissel, ober dös ging doch aa net af de Dauer. Ober do kimmt dr Erika e Idee. Se hatt ihrn Fotoapparat miet, und dr Horst hängt sich nu den Apparat im und macht Fotoreporter. Su hatt sei Dortsei wengstens noch en Nutzen gehabt und dr Erika worsch aa recht, wall se nu beruhigt miet blosen kunnt und sich nimmeh ims Fotografiern ze kümmern brauchet.

Wir gratulieren

zum 60. Geburtstag:

Kollegen Alfred Rindfleisch, Schle senwart Abt. Feustel, am 28. 1 Kollegin Johanna Held, Magazi am 30. 1.

Und nachträglich

zum 60. Geburtstag:

Kollegen Max Leheis, Stahllage am 3. 1.; Kollegen Albert Wunderlic Dreherei, am 13. 1.; Kollegin Cha lotte Marx, Materialversorgung, a 21. 1.;

zum 65. Geburtstag:

Kollegen Albert Riediger, Abschne derei, am 11. 1.

Besten Dank

sage ich hiermit nochmals der Partei leitung, Werkleitung und allen ge sellschaftlichen Organisationen de Betriebes für die Glückwünsche un Geschenke, die mir anläßlich meine 65. Geburtstages überbracht wurden.

Erich Berger, Heizun

Berichtigung

In dem Artikel „Aus dem Gesetzbuc der Arbeit", Erholungsurlaub betr in dc.- Nr. 2 unserer Ausgabe vo 13. Januar muß es in der viertel Spalte richtig heißen:

„. . . daß der Termin der Auf lösung des Arbeitsrechtsverhält nisses den Urlaub **mit** einschließt."

Die Redaktio

Verantwortlich: Horst Seidel. Herausgeber: SED - Betriebsparteiorganisation Satz: Sachsendruck Plauen. Klischees Druckhaus Karl-Marx-Stadt. Druck Volksdruckerei Zwickau. Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 164 K des Bezirke Karl-Marx-Stadt.

BANNER DER ARBEIT

PLAMAG Aktivist

BETRIEBSZEITUNG DES PLAUENER DRUCKMASCHINENWERKES
ORGAN DER SED-BETRIEBSPARTEIORGANISATION
JAHRGANG 18 — 8. Februar 1965 — Nr. 4

Zum Auftakt

der Gewerkschaftswahlen im Jahre 1965

findet am

17. Februar 1965, 14.45 Uhr,

im Jugendklubraum des Werkes

die erste Vertrauensleute-Vollversammlung statt, wozu angesichts der Wichtigkeit auch auf diesem Wege alle Vertrauensleute um ihre Teilnahme gebeten werden.

16-Seiten-Hochdruckmaschine auf Jubiläumsmesse in Leipzig

Eines unserer Exponate

Nachdem nun sowohl die Vorbereitungsarbeit als auch die mechanische Fertigung und die Montage dieser Maschine beendet wurden, erinnert sich Genosse Schwarz, um an dieser Stelle einiges über den gesamten Ablauf dieser Aktion zu berichten.

Angeregt durch den Aufruf der Chemiefaserwerker aus Premnitz und durch die Delegiertenkonferenz der Betriebsparteiorganisation der Plamag gab er am 31. März 1964 ein Schreiben folgenden Inhalts an unsere Werkleitung:

„Wie bekannt, sind wieder eine Anzahl kleiner Maschinen bestellt, wie sie in den letzten Jahren von Victoria für die Plamag gebaut worden sind. Diese Maschinen sind in ihrer Wirkungsweise als gut zu bezeichnen. Sie sind billig, robust und bringen ohne Bedenken eine Dauerleistung von 18 000 Zylinderumdrehungen pro Stunde. Nur einen Fehler hat diese Maschinengattung. Ihr äußeres Aussehen ist dasselbe wie vor 30 Jahren. Ich bin nun darangegangen und habe versucht, dieser Maschine eine neue Form zu geben (siehe Projekt). Hierin sind folgende Merkmale hervorzuheben:

1. Neuentwickelte Papierabrollung für spindellose Lagerung mit den damit verbundenen größeren Einsparungen. Getriebekästen fallen fort. Moderne Papierrollen-Öldruckbremse.
2. Sämtliche Wandverbindungen sind herausgenommen. Die Maschine wird mehrere Tonnen leichter.
3. Die vom Generaldirektor in seiner Diplomarbeit geforderte Beseitigung des Formschlusses würde hier Berücksichtigung finden.
4. Eine absolute Baukastenform wäre gewährleistet.
5. Das Verpackungsproblem ist hier genauso gelöst wie bei den Kleintiefdruckmaschinen (Komplettverpackung).
6. Ob die Maschine mit einem oder mit zwei Falzapparaten vom Kunden bestellt wird, ist völlig gleichgültig.

Da in allen Messeberichten, in allen Monteurberichten, bei vielen Unterhaltungen mit Fachleuten immer wieder zum Ausdruck kommt, daß unsere Maschinen nicht schlecht sind, daß jedoch das Aussehen zu wünschen übrig läßt, wird die Werkleitung gebeten, ernste Überlegungen anzustellen und entsprechende Entscheidungen zu treffen. Es geht schon etwa 10 Jahre, daß wir nie zu einer neuen Maschinenform kommen konnten. Immer waren es Betriebsbelange hinsichtlich Auslastung der Gießerei, die uns daran hinderten.

Daß ich schon immer dagegen Stellung genommen habe, dafür habe ich keine Beweise in Händen. Es waren immer nur mündliche Stellungnahmen. Nur sämtliche Kritiken habe ich immer bekommen. Zu bemerken sei noch, daß die Maschine in ihren Eingeweiden mit Ausnahme der Papierabrollung, kaum geändert wird. Es werden nur neue Maschinenwände. Die Konstruktionszeit, die hierfür aufgebracht werden muß, ist kaum erwähnenswert. Es kann sich höchstens um 500 bis 600 Stunden Mehraufwand handeln, die in der Hauptsache von der Projektierung gebracht werden müssen.

Die Konstruktion ist der Meinung, daß hier nicht erst gewartet werden kann, bis 1965 ein Thema für diese Angelegenheit aufgemacht wird. Denn ehe hieraus eine zu liefernde Maschine entspringt, wird das Jahr 1967 oder sogar 1968 herankommen. Wie wir es vorschlagen, kann unser Werkleiter schon 1965 dem Generaldirektor berichten, daß seine Diplomarbeit spürbare Früchte getragen hat.

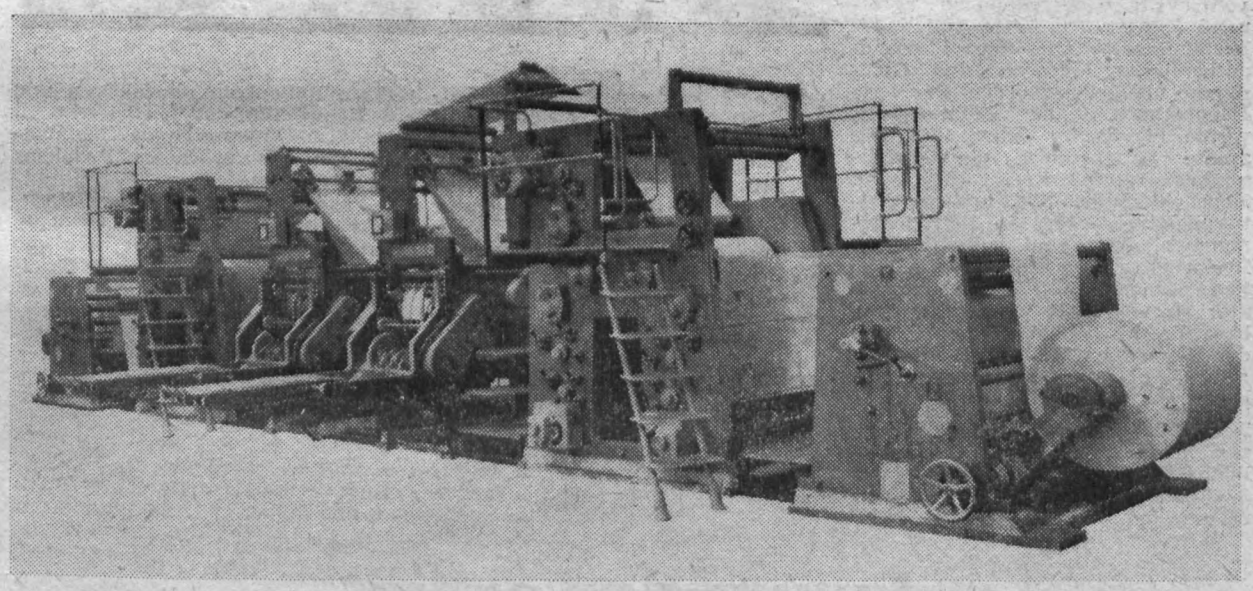
Der Werkleiter wird gebeten, evtl. im Kreise des ökonomischen Beirates zu beraten, ob nicht doch eine Möglichkeit besteht, diesem Problem näherzutreten, ohne daß im Betrieb spürbarer Fertigungsverzug eintritt."

*

Bei der Werkleitung wurde dieser Gedanke sofort aufgegriffen und in die Tat umgesetzt. Die Parteigruppe der Konstruktion hat diese Arbeit in die Hände genommen und zusammen mit der Parteigruppe der Montage einen Aufruf an den gesamten Betrieb erlassen. Es mußte eine Art Blitzarbeit werden, da inzwischen bestimmt worden ist, diese Maschine bis zur Leipziger Frühjahrsmesse druckfertig hinzustellen. Die ursprünglich gedachte Ausstellung in unserem Betrieb vorzunehmen, wurde vom Generaldirektor, Genossen Böhme, dahingehend geändert, daß diese Maschine im Bugrahaus in Leipzig ausgestellt wird und dort auch drucken soll.

Als nun die Konstruktion am 15. 4. 1964 mit der Erarbeitung begann, ließ sie sich von zwei Hauptmotiven leiten:

1. Den bisherigen Gestehungspreis nicht zu übersteigen. (Aus diesem Grunde konnte nur der Mehraufwand hineingebaut werden, der an anderer Stelle, wie beispielsweise in der Papierabrollung, eingespart wurde.)
2. Der gesamten Maschine ein neues Gesicht zu geben.



Inzwischen wurde die Maschine ausprobiert mit allen hauptsächlich vorkommenden Papierwegen. Diese Arbeiten waren am 16. Januar 1965 beendet. Fürwahr keine schlechte Leistung. Wenn man bedenkt, vom ersten Strich am Reißbrett am 15. 4. 1964 bis zu Beginn der Demontage am 16. 1. 1965 — 9 Monate alles in allem.

Als Initiator sowie als Messebeauftragter dieser Maschine kann ich allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern an dieser Aktion für ihre Aufgeschlossenheit von ganzem Herzen danken. Besonderen Dank unserem Werkleiter, Genossen Lippmann, für seine verständnisvolle Unterstützung und besonderen Dank der immer im harten Endkampf stehenden Montage.

Auf dieser Maschine sollen nun an den ersten beiden Messetagen 20 000 bis 25 000 halbformatige 16seitige, zum Teil vierfarbige Zeitungen gedruckt werden. Es soll ein Werbedruck werden, der in mühevoller Arbeit von unserem Genossen Uhler entworfen wurde. Ab drittem Messetag wird die Maschine im Bugrahaus beginnen, eine größere Auflage im Auftrag der Zentrag zu drucken. Es handelt sich hier um eine Sondernummer der „Jungen Welt", mit mehr oder weniger zeitlos ausgestattetem Inhalt.

Wollen wir nun hoffen, daß die Druckergebnisse so sind, wie wir sie erwarten und daß uns daraus hinsichtlich Kundenaufträge Früchte erwachsen.

Herbert Schwarz

Rekonstruktion und Erweiterung der Gießerei abgeschlossen

Mit dem Abschluß der Rekonstruktion unserer Gießerei ist eine Forderung erfüllt, die seit Jahren absoluter Schwerpunkt des Betriebes war. Während der Maschinenbaubetrieb von 1949 an ständig gewachsen ist und mit den neuen Gebäuden und Ausrüstungen gute Arbeitsbedingungen geschaffen wurden, blieb die Gießerei weit unter diesem Niveau. Nicht nur die Produktion an Grauguß für den Maschinenbaubetrieb reichte nicht mehr aus, sondern die Arbeitsbedingungen waren in diesem Betriebsteil nahezu katastrophal. Von den zuständigen Stellen wurde sogar die Schließung der Gießerei angedroht, wenn nicht umgehend die notwendigen Arbeitsschutz- und Gesundheitsschutzeinrichtungen geschaffen würden.

Ohne umfassende Rekonstruktion konnten diese Forderungen nicht erfüllt werden. Die Voraussetzungen hierzu waren erst gegeben, als es uns gelungen war, die damals gemieteten Räume und darüber hinaus das gesamte Grundstück käuflich zu erwerben. Das war in den Jahren 1958 bis 1959. Ab diesem Zeitpunkt wurde in der Gießerei ständig gebaut. Anfangs konnten erst nur die notwendigsten Maßnahmen durchgeführt werden, wie zum Beispiel der Ausbau von Büroräumen, des Modellagers, der Sandaufbereitung und später das Sozialgebäude. Eine umfassende Rekonstruktion setzte ausreichende Vorbereitung voraus und konnte erst in Angriff genommen werden, nachdem die Projektierung abgeschlossen war. Im Jahre 1960 war es dann soweit. Der erste Spatenstich zum Neubau der Putzerei wurde getan. Am 25. und 26. 1. 1965 ist uns nun vom VEB Gießereianlagen Ferdinand Kunert der dritte und damit letzte Bauabschnitt, die Füllsandaufbereitung, Formerei und Gießstrecke übergeben worden. Der erste Bauabschnitt, die Putzereihalle, wurde bereits im Jahre 1962, der zweite Bauabschnitt, die Modellsandaufbereitung, Kernmacherei und Nebenabteilungen 1963 und die Gattierungsstrecke 1964 in Betrieb genommen. Jetzt sind lediglich noch Restarbeiten auszuführen, die wegen Mangel an Montagekapazität nicht fertiggestellt werden konnten bzw. die sich beim Probebetrieb und den Abnahmen als Mängel oder zusätzliche Leistungen herausgestellt haben.

Der Aufwand betrug über 6 Millionen MDN. Davon entfallen 3 Millionen MDN auf den Bauteil und 3 Millionen MDN auf den Ausrüstungsteil. Allein 600 000 MDN sind ausschließlich für Arbeits- und Gesundheitsschutzanlagen aufgewendet worden. An Hauptbaustoffen wurden eingebaut:
etwa 4300 m^3 Beton, 620 Tonnen Betonfertigteile, 700 Tonnen Stahlkonstruktion, 650 000 Stück Ziegel, 2000 Tonnen Straßenbaumaterial, 3,2 km Rohrleitungen, 3 km Erdkabel
sowie die gesamten technologischen Ausrüstungen. An der Realisierung des Vorhabens waren etwa 60 Ausführungsbetriebe beteiligt.
Während die beiden ersten Bauabschnitte in eigener Regie der Plamag aufgebaut worden sind, wurde die technologische Ausrüstung des dritten Bauabschnittes von VEB Gießereianlagen Ferdinand Kunert als Hauptauftragnehmer aufgebaut. An der neuen Anlage haben sich schon beim Probebetrieb einige Schwerpunkte herauskristallisiert, die die Funktion der Gesamtanlage beeinträchtigen und die es schnellstens zu beseitigen gilt. Denn davon hängt es ab, zu welchem Zeitpunkt die volle Kapazität erreicht wird. Diese Schwerpunkte sind in der Füllsandaufbereitung die Aggregate Altsandbunker, Jalousieverschluß und Paddelschnecke, in der Schmutzwasseraufbereitung die Lamellenabsetzkammern und Pumpen, in der Maschinenformerei das Übersetzgerät und bei der Dreikammer-Trockenanlage die automatische Temperaturregulierung und Umwälzung. In den Abnahmeprotokollen sind terminlich festgelegte Maßnahmen aufgenommen und wir hoffen, daß die verantwortlichen Kollegen des Montagebetriebes diese Mängel schnellstens beseitigen.
Es hat sich weiter herausgestellt, daß die Technologie von 1959, die als Grundlage für die Projektierung herangezogen wurde, auf die heutige Gußstruktur nicht mehr voll anwendbar ist. Das trifft insbesondere auf die Gießstrecke und den Kühlplatz mit den Ausschlagstellen zu. Dort wird es unumgänglich, eine weitere Rollenbahn einzubauen und die Hängebahn der Gießstrecke zu erweitern. Entsprechende Maßnahmen zur Lösung dieses Problems sind eingeleitet.
Im Projekt ist ein Kapazitätszuwachs von 2114 Tonnen Grauguß geplant. Damit würde die jährliche Gesamtkapazität 4464 Tonnen Grauguß betragen. Dieser Zuwachs ist aber mit Fertigstellung des Objektes nur theoretisch erreicht. In Wirklichkeit liegt der Zuwachs niedriger, weil sich, wie schon gesagt, seit Beginn der Projektierung in den Jahren 1959 bis 1960 jetzt die Gußstruktur erheblich verändert hat. Das wesentlichste Merkmal der Veränderung ist die Herstellung von Hohlguß und höherem Anteil an Kunstdenguß bis 4 mm Wandstärke. Bei diesen Gußarten steigt der Anteil der lebendigen Arbeit, der Materialanteil dagegen sinkt enorm. Es muß auch berücksichtigt werden, daß die Produktionsarbeiter mit der Anlage erst richtig vertraut werden müssen und deshalb am Anfang die volle Kapazität nicht erreicht wird. Außerdem fehlen zur Zeit noch immer fünf Produktionsarbeiter.



Da uns der Projektant nach Fertigstellung der Anlage den Nachweis für die projektierte Leistung bringen muß, ist mit ihm vereinbart, nach 6 Monaten, also im Juli 1965, die Leistungsparameter zu vergleichen. Erst dann kann genauer gesagt werden, ob die richtige Kapazität erreicht ist.
Die Durchführung der gesamten Rekonstruktion war mit erheblichen Schwierigkeiten verbunden, weil der Bau, die Ausrüstungsmontage und die Gußproduktion zu gleicher Zeit in den vorhandenen Produktionsräumen ablaufen mußte. Es hat deshalb große Anstrengungen gekostet, und viel Umsicht und Beweglichkeit aller beteiligten Kollegen erfordert. Angefangen bei den Kollegen der Projektierung über die Kollegen Bauarbeiter und Monteure. Großen Anteil haben auch die Kollegen Transportarbeiter, die Kranwagenbesatzung und die Kollegen der Betriebsschlosserei unseres Betriebes. Ganz besonders muß hervorgehoben werden, daß die Gießereibelegschaft trotz der laufenden Behinderungen und Erschwernisse in all den Jahren ihren Produktionsplan erfüllt hat. Für diese Leistungen gebührt allen Kollegen besonderer Dank.
Es bleibt jetzt nur zu wünschen, daß die neuen Anlagen störungsfrei arbeiten, sich die Kollegen der Gießerei unter den jetzt bedeutend besseren Arbeitsbedingungen an ihrem Arbeitsplatz wohlfühlen und auch in Zukunft ihre weit größeren Aufgaben gut erfüllen.

Max Ketscher

Januarplan erfüllt

Durch die gute Vorbereitung Ende 1964 war es möglich, die Warenproduktion im Januar 1965 mit 100 Prozent zu erfüllen.
So sicher die Erfüllung des Januarplanes zum Jahresanfang erschien, so sicher war das gegen Monatsende nicht mehr. In der Produktionsleitung war damals noch nicht bekannt, daß die elektrische Ausrüstung am vollautomatischen Gießwerk für Westdeutschland geändert werden mußte. Deshalb konnte das Gießwerk nicht nur zur Planerfüllung beitragen. Von den vorgesehenen fünf Prägepressen waren zwei nach dem Montieren nicht betriebssicher und mußten zur Fehlersuche wieder demontiert werden. Dem guten Einsatz unserer Stereotypiemonteure ist es zu danken, daß die beiden Prägepressen bis zum Monatsende gerade noch fertig wurden.

Weitere Faktoren, die die Planerfüllung Januar fraglich erscheinen ließen, sind einmal zwölf Rauter, die beim VEB Polygraphischer Maschinenbau Köthen in Kooperation gefertigt werden und von diesem Betrieb leider auch für Februar noch nicht fest zugesagt sind; zum anderen 32 Setzschiffe, die die Firma Harttig in Naunhof für uns fertigen sollte. Für die Planerfüllung Februar ist es unbedingt erforderlich, daß unsere Kooperationsabteilung die größten Anstrengungen unternimmt, um diese Rückstände im Februar aufzuholen.

Sehr ungünstig auf den Vorlauf Februar wirkten sich auch die Aufträge für unsere Messeexponate aus. Besonders in der Malerei und Stereotypieabteilung mußten viele Stunden mehr als geplant für die Ausstellungsstücke aufgewendet werden. Als Kollektiv des Bereiches Produktionsleitung sind wir daran interessiert, die erfolgreiche Arbeit von 1964 fortzusetzen. Wir sind uns auch bewußt, daß die Einbußen im Januar von jedem Betriebsangehörigen große Anstrengungen erfordern, damit wir im Februar die Verluste wieder ausgleichen und die Voraussetzungen schaffen, auch in den weiteren Monaten des Jahres 1965 den Plan zu erfüllen.

Zenner,
Leiter der Produktionsplanung

Auch dieses Jahr wieder:

Dafa - Helau

Ihre Lieblichkeit Prinzessin Reingard und seine Tollität Prinz Siegfried I. laden alle jugendlichen Narren und Närrinnen, und auch solche, deren Herz jung geblieben ist, zum närrischen Treiben in der DAKO, Ricarda-Huch-Straße, ein. Die Veranstaltungen finden am 13. und 14. Februar und vor allem am närrischsten aller Tage, dem Faschingsdienstag, unter dem Motto **„Sonne, Mond und Sterne"** daselbst statt.
Zum Tanz spielen auf: Am 13. Februar die „Capris", am 14. Februar „MTO Meerane" und am 1. März die „Plamag-Combo" sowie die Jugendtanzband „Red and White" aus Mittweida.
Für die nötige Stimmung sorgt der Elferrat, in dem sich stadtbekannte Persönlichkeiten ein Stelldichein geben. Eine exklusive Bar wartet mit noch exklusiveren Getränken auf ihre Besucher. Auch für andere Getränke ist in ausreichendem Maße gesorgt. Eine Tombola am Faschingsdienstag hält viele schöne Gewinne bereit.
Also, liebe Närrinnen und Narren und solche, die es werden wollen, werft Euch in die Kostüme und kommt in hellen Scharen in die DAKO. Kartenvorverkauf für die „drei tollen Tage" in der FDJ-Leitung.

Im Auftrage des Elferrates: JS

Neuerer-Bilanz 1964

Von Eberhard Günther, Leiter der Abteilung Neue Technik und Neuererwesen

Wo stehen wir?



Das Jahr 1964 hat unseren Betrieb auch in der Neuererbewegung und auf dem Gebiete des Planes „Neue Technik" ein Stück nach vorn gebracht. Alle ökonomischen Kennziffern wurden erfüllt! Nach Fertigungsstunden wurde der Staatsplan mit 120,2 Prozent, nach MDN mit 182,2 Prozent erfüllt. Wenn man bedenkt, daß dieser Plan im Februar 1964 erst zu 55 Prozent mit kontrollfähigen Maßnahmen belegt war, dann sind diese Ergebnisse um so höher zu bewerten. Eine ganze Reihe von Kollegen des Betriebes hat daran zweifellos hohen Anteil. Vor allen Dingen die sozialistische Arbeitsgemeinschaft „Abdeckung und Erfüllung des Planes Neue Technik" ist hier zu erwähnen.

Von 30 Abteilungen haben 19 ihren Plan „Neue Technik" mit 100 Prozent bzw. über 100 Prozent erfüllt. 12 davon liegen im mechanischen Bereich. Das ist meiner Meinung nach im Gegensatz zu den Vorjahren ein äußerst positives Zeichen. Ferner beweist das auch die höhere Qualität des Planes 1964 gegenüber den Vorjahren.

An der Spitze der Abteilungen stehen dabei in ihrer prozentualen Erfüllung die Zimmerei, die Elektrowerkstatt, die Malerei, die Kleinbohrerei und die Stoßerei. Den Meistern dieser Abteilungen gilt unser besonderer Dank. Vor allen Dingen die stetige Arbeit des Genossen Edgar Klug in der Kleinbohrerei soll hier noch einmal besonders hervorgehoben werden.

Weit über ihren Planwerten liegen die Hori- und Großbohrerei, die Wändeschlichter und der Teilebau. Sicher sollten auch die Meister dieser Abteilungen einen Zahn zulegen, aber trotzdem muß hier betont werden, daß bei der Festlegung der Senkungsfaktoren und in der Planung der Abteilung fehlerhafte Einschätzungen getroffen wurden.

In der Neuererbewegung wurde die Hauptkennziffer des ökonomischen Anteiles an der Erfüllung des Planes „Neue Technik" ebenfalls mit 106 Prozent erfüllt. Die Bearbeitungsdauer von Neuerervorschlägen liegt bei 8,9 Wochen (1963 = 13,7 Wochen). Auch diese Ergebnisse können sich sehen lassen.

480 Neuerervorschläge wurden 1964 bei TN eingereicht, das bedeutet, daß sich 22 Prozent der Belegschaft am Vorschlagswesen beteiligten.

Noch nicht zum Tragen kommen unsere Neuerersektionen. Bis auf wenige rühmliche Ausnahmen (z. B. Dreherei) waren sie ganz von der Bildfläche verschwunden. Ab 1. 2. 1965 nun wird das neue System des Durchlaufes von Neuerervorschlägen eingeführt. Aus diesem Grunde wurde auch der Lehrgang für Neuererwesen abgehalten, in dessen Verlauf unsere Meister und Technologen mit den Grundkenntnissen der Neuererbewegung vertraut gemacht



Genosse Paul Süß aus der Gießerei ist auch einer der zehn besten Neuerer des Jahres 1964.

Herbert Eggert - bester Neuerer des Jahres 1964

Unser Foto zeigt den Kollegen Herbert Eggert aus der Stereotypie. Er war 1964 unser bester Neuerer. 46 Neuerervorschläge mit einem Gesamtnutzen von 32,5 TMDN hat der 49jährige Stereotypiemonteur auf seinem Konto. Dabei sind seine Vorschläge besonders wertvoll, da sie größtenteils zu einer technisch-ökonomischen Verbesserung unserer Erzeugnisse führen. Als langjähriger Messemonteur weiß Kollege Eggert bestens Bescheid, was von den Kunden verlangt wird und welche Erzeugnisse in der Weltsprache des Handels ein Wort mitreden können. Nach diesem Wissen handelt er.

Aber nicht nur bei seinen eigenen Neuerervorschlägen, sondern auch bei den Vorschlägen seiner Kollegen setzt sich Herbert Eggert ein. Seine Aufgabe als Vorsitzender der Neuerersektion Stereotypie und als Mitglied des zentralen Neuererrates des Betriebes nimmt er sehr ernst. Er hat sich auf dem Gebiete der Neuererbewegung ein umfangreiches Wissen angeeignet. Dabei kennt er aus der Neuererverordnung nicht nur die Punkte Vergütung und Rechte der Neuerer, sondern auch die Pflichten eines Neuerers. Diesen Pflichten kommt er wie kein Zweiter des Betriebes nach.

Mit dem Kollegen Herbert Eggert hat der Werkdirektor einem würdigen Kollegen den Ehrentitel „Bester Neuerer des Jahres 1964" verliehen.

... 9 folgten dichtauf



Am 18. Januar 1965 empfing der Werkdirektor die besten Neuerer des Jahres 1964 zur Auszeichnung und zu einer zwanglosen Aussprache bei Kaffee und Kuchen. Berechtigt, denn nach einem Jahr harter und erfolgreicher Arbeit ist die Bilanz der Neuererbewegung gut, und die Ergebnisse unserer besten Neuerer können sich sehen lassen.

Hier ist die Reihenfolge der besten Neuerer unseres Betriebes:

1. Herbert Eggert – Stereotypie
2. Horst Hellfritzsch – TVF
3. Herbert Müller – Montage
4. Hans Totel – Stereotypie
5. Heinz Narr – Hilfsmaschinenbau
6. Wolfram, Stereotypie
7. Werner Martin – Malerei
8. Walter Karing – Gießerei
9. Paul Süß – Gießerei
10. Heinz Höhle – Stoßerei.

Die in der Neuererbewegung erfolgreichste Frau des Jahres 1964 war die Kollegin Margot Zesch (TK).

Besonders erfolgreich war unser Kollege Herbert Eggert. Der Kollege Hellfritzsch und der Kollege Müller rangieren als Mitglieder der besten Arbeitsgemeinschaft des Jahres 1964 ebenfalls mit ganz vorn. Die Stereotypie ist im Kreise der besten Neuerer gleich dreimal vertreten. Beweis, daß in dieser Abteilung und in deren Neuerersektion gute Arbeit geleistet wird. Erfreulich, daß auch die Gießerei zwei Kollegen unter die ersten 10 bringen konnte. Vielleicht gibt das für das gesamte Bereich Auftrieb. Bleibt nur noch, allen Ausgezeichneten nochmals einen herzlichen Glückwunsch auszusprechen und zu hoffen, daß das Jahr 1965 wiederum für die Neuererbewegung weiteren Auftrieb bringt.



14 Jahre im Dienste unserer sozialistischen Schule

Unser Elternbeirats-Vorsitzender Oswald Kanig gehört seit dem Jahre 1951 dem Elternbeirat der Seume-Oberschule an. Seit dem Jahre 1954 ist er dessen Vorsitzender.

Obwohl unser „Ossi", wie er von allen Lehrern und Elternbeiratsmitgliedern genannt wird, seit 1961 kein Kind mehr an unserer Schule hatte, erledigte er mit großer Ausdauer die verschiedensten schulischen Arbeiten mit seinem Elternbeirat. Er leitete die einzelnen Kommissionen des Elternbeirats immer sehr gut an. Für die Gewinnung von Kandidaten des Elternbeirats hat er sich stets verantwortlich gefühlt.

Während seiner langjährigen Tätigkeit kann unser „Ossi" auf recht gute Erfolge beim Aufbau unserer Schule zurückblicken. Sein besonderes Verdienst war es u. a., daß der Speisesaal unserer Schule mit dem notwendigen Inventar ausgestattet werden konnte.

Voller Dankbarkeit sind heute noch die Jugendweiheteilnehmer des Jahres 1958. Als die Buchenwaldfahrt — ein besonderer Höhepunkt der Jugendweihe — durch das Fehlen eines Busses in Frage gestellt war, konnte „Ossi" wiederum helfend eingreifen. Er konnte einen Bus beschaffen, und der Fahrt stand nichts mehr im Wege.

Am 7. Oktober 1963 fand die verdienstvolle Arbeit unseres Elternbeiratsvorsitzenden eine besondere Würdigung. „Ossi" wurde mit der Ehrennadel des Ministeriums für Volksbildung ausgezeichnet.

Mit der Neuwahl des Elternbeirats endet nun seine Tätigkeit als Vorsitzender. Sein schlechter Gesundheitszustand — „Ossi" ist beinamputiert und leidet an schwerer Asthmaerkrankung — zwingt ihn zur Aufgabe dieser verantwortungsvollen Funktion. „Ossis" Wahlspruch ist aber: Raste ich, so roste ich.

Auf Wunsch des Elternbeirats und unserer Schulleitung wird „Ossi" auch in den folgenden Jahren als „Ehrenmitglied" im Elternbeirat weiterarbeiten und dem neuen Vorsitzenden mit seinen reichen Erfahrungen zur Seite stehen.

Eckehard Süsens,
Seume-Oberschule

Sinnvoll

ist nach Meinung unseres Genossen Siegfried Schuster, Verantwortlicher für den UTP in der Plamag, die Benennung eines Belegschaftsmitgliedes aus dem Leitbetrieb als Kandidat für den Elternbeirat der Patenschule. Er sagt selbst dazu: „Diese Tatsache kann ich nur begrüßen. Durch die Ausbildung im UTP sowie in den berufvorbereitenden Klassen werden sehr viele Schüler der Seume-Oberschule bei uns beschäftigt. Eine Verbindung Schule—Elternhaus—Ausbildungsbetrieb ist so sinnvoll gegeben."

Unser Foto zeigt Genossen Siegfried Schuster (links) im Gespräch mit unserem Transportmeister, Genossen Manfred Bauer.





Am 13. Januar 1965 wurde im Beisein von Staatsanwalt Holzmüller die Schiedskommission des Wohngebietes V bestätigt und dabei Freund Walter Wickel als Vorsitzender gewählt.

„Meine Leidenschaft und mein Hobby sind Paragraphen", sagte uns Herr Wickel. „Das war schon in meinen Jugendjahren so. Schon von jeher interessierten mich Berichte aus dem Gerichtssaal, und ich freue mich, daß in unserer sozialistischen Gesellschaft der Grundsatz herrscht: ‚Erziehen, nicht verdammen!', den ich auch meiner Tätigkeit als Vorsitzender der Schiedskommission zuordnen möchte."

Die Schiedskommission legte ihre Sprechstunden vorläufig auf jeden dritten Mittwoch im Monat fest. Es sind Bestrebungen im Gange, sie später vierzehntägig durchzuführen.



Liebe Eltern!

In diesen Tagen wählen alle E unserer Republik ihre Elternbe Die Vorbereitungen für die Neu len sind auch an den beiden Sch unseres Wohngebietes Haselb in vollem Gange. Die vor Jahren von den Eltern gewä Elternbeiräte beenden ihre Tätig und entsprechend den Vorschl der Eltern sind die Kandidaten die Neuwahl aufgestellt worden, Elternbeiräte der Schulen sind Bindeglied zwischen Elternhaus Schule. Unsere Aufgabe ist es, Schule und ganz besonders den dern, für ihre Lerntätigkeit A tung und Hilfe zu geben. nicht zuletzt ist unser Hauptanli die Interessen der Elternscha der Schule wahrzunehmen und enges Verhältnis zwischen El haus und Schule zu schaffen.

In Vorbereitung dieser Wahl a ten wir erstmalig sehr eng mit Wohngebietsausschuß V — H brunn — der Nationalen Front sammen, und wir wollen gemei erreichen, daß die bevorstehe Elternbeiratswahlen zu einem H punkt im Leben unserer Sch werden und damit der gesa schulischen Arbeit neue Im geben.

Als langjährige ehrenamtliche arbeiter in den Elternbeiräten serer Schulen sind wir zutiefst d überzeugt, daß durch die Mita breitester Kreise der Elterns die gesamte Bildungsarbeit ver sert und viele gute Anregungen geben werden können, welche letzten Endes immer wieder Wohle unserer Kinder auswi Unser Ziel ist, unseren Kinder helfen, wo wir nur können.

Wir rufen deshalb alle Eltern sich ausnahmslos an den Wahl anstaltungen zu beteiligen un den Veranstaltungen Wünsche Anregungen für die Verbesse der Arbeit der Schule und des k tigen Elternbeirates vorzubring

Ihr Elternbeirat

Krause,
Vorsitzender des Elternbeirates der Rückert-Oberschule

Kanig,
Vorsitzend des Elternbei der Seum Oberschul

Hilfe ohne mtsschimmel

ieden und dankbar konnten e Familie und eine alleinstehende gerin des Wohngebietes V das ihnachtsfest feiern, denn ihnen den schnell und unbürokratisch e Sorgen abgenommen.

ang Dezember 1964 hielten der hngebietsausschuß und die Abordnetengruppe im Beisein von adtrat Luft im Kulturzentrum aselbrunner Hof" Sprechstunde . Verschiedene Bewohner trugen e Anliegen vor, u. a. unterbreien Obengenannte ihre Schwierigten, die in unzumutbaren Wohnhältnissen bestanden. Der Wohnbietsausschuß überprüfte die Anlegenheit und konnte die vorgechten Angaben bestätigen. Stadt- Luft setzte sich persönlich ein, diese Angelegenheit schnellstens bereinigen, und innerhalb weni- Tage wurden den Betreffenden dere Wohnungen zugewiesen.

r Wohngebietsausschuß dankt m Genossen Stadtrat Luft auch dieser Stelle nochmals für seine kräftige Unterstützung und bittet Einwohner von Haselbrunn, e Sorgen und Nöte vertrauensvoll m Wohngebietsausschuß und der geordnetengruppe in den Sprechunden zu unterbreiten. Es soll darch nicht nur eine bessere Verdung des Wohngebietsausschusses zu den staatlichen Organen, ndern auch der Bevölkerung zu em Wohngebietsausschuß hergestellt werden.

r Zeitpunkt der Sprechstunden jeweils in der Tagespresse durch Anschlag bekanntgeben.



Hausmusik – heute noch gefragt?

Gute Hausmusik zu pflegen ist nicht nur schlechthin ein Hobby oder eine unterhaltende Beschäftigung. Es gehört schon etwas mehr dazu. Neben einer ausgesprochenen Begabung müssen Fleiß, Zielstrebigkeit und Ausdauer vorhanden sein und nicht zuletzt bedarf es auch eines geeigneten Raumes, der die entsprechende behagliche Atmosphäre schafft, um ungestört und mit innerer Bereitschaft sich dem Reiche der Töne zuwenden zu können.

Das schon mehrfach ansprechend in Erscheinung getretene Hausmusiksextett des Wohnbezirkes „Forstwarte" ist in der glücklichen Lage, daß alle notwendigen Faktoren sich zu einem harmonischen Ganzen vereinen. Die Mitglieder dieses kleinen Kollektivs sind begabte und begeisterte Musiker, denen es nichts ausmacht, wenn die für die Proben vorgesehene Zeit ab und zu einmal weit überschritten wird.

Etwas befangen betrete ich das Musikzimmer und wage kaum, mich zu bewegen. Der Zauber der Töne hält mich in seinem Bann. Herr Trenkner, dem die musikalische Einstudierung der Stücke obliegt, ist sehr gewissenhaft und korrekt und läßt nichts durchgehen. Schwierige Stellen werden solange geübt, bis jeder sie einwandfrei beherrscht. Es ist erfreulich, daß er trotz seiner verantwortungsvollen Tätigkeit als langjähriges Mitglied unseres Städtischen Orchesters noch Zeit und Muße findet, sich in diesem Hausmusikkreis zu betätigen. Außer ihm wirken noch mit Frau Edelmann, Herr und Frau Dr. Seidel, Herr Arnold – der Vater von Frau Dr. Seidel – und ab und zu Herr Köhler, ebenfalls Mitglied unseres Städtischen Orchesters. Bisweilen erfährt das Sextett (bzw. Quintett) eine Bereicherung durch gesangliche Einlagen, dargeboten von Frau Gisela Reichel (Alt) und (oder) Herrn Jürden Mutze (Bariton) vom Chor unseres Stadttheaters.

Während einer Pause finde ich Gelegenheit, mich mit Herrn Dr. Seidel, dem die organisatorische Leitung obliegt, ein wenig zu unterhalten.

1952 war es, als die Herren Trenkner und Arnold sich zu gemeinsamem Musizieren zusammenfanden. 1959 erweiterte sich der Kreis zu einem Quintett. Seit 1960 tritt dieser Hausmusikkreis auch öffentlich auf. So gestaltete er u. a. im Auftrage des Dorfklubs Jocketa zwei Hausmusikabende in der „Erich-Weinert-Oberschule", nahm am Kulturgruppen-Ausscheid des Wohngebietes V in der Wema teil und gestaltete mehrere Abende des Wohnbezirkes in der „Forstwarte". Unvergessen bleibt sicher vielen Einwohnern von Kauschwitz das Konzert anläßlich des 700jährigen Bestehens der Gemeinde. Die Programmfolge enthielt u. a. eine Festmusik von Johann Fischer, das Blockflötenkonzert von John Boston und die Sonate Nr. 5 für Klavierquintett von Joseph Haydn. Das Repertoire besteht zumeist aus Werken der Barockmusik in ihrer Originalfassung. Im Laufe der Jahre wurde eine ganz stattliche Anzahl Noten angeschafft, so daß jetzt etwa 4000 bis 5000 Werke vorhanden sind (nicht nur für Sextett bzw. Quintett, sondern auch Quartett-, Trio- oder Solobesetzung).

Wöchentlich sonnabends treffen sich die Musikfreunde zur gemeinsamen Probe von zwei bis drei Stunden Dauer. Mitunter z. B. in Vorbereitung von Konzerten muß auch öfters geprobt werden. Die Proben finden im Hause der Familie Arnold statt. Frau Arnold verrät uns, daß sie sich zur klanglichen Bereicherung des Programms extra einen Flügel angeschafft haben, weil das bisher vorhandene Klavier den Ansprüchen nicht mehr genügte.

Herr Dr. Seidel bezweifelt die Ansicht mancher Menschen, daß eine Weiterbildung auf dem Gebiete der Musik von einem bestimmten Alter ab nicht mehr möglich sei. Er und seine Frau haben erst nach ihrem Staatsexamen begonnen, um eben in diesem Hausmusikkreis mitzuwirken, noch je ein Musikinstrument, und zwar Bratsche und Cello, zu erlernen. Bisher waren beide nur des Klavierspielens kundig.

Frau Edelmann, eine gebürtige Dresdnerin, fand hier in Plauen ihre Heimat. Öfters bei Arnolds zu Besuch, bekam sie Lust, mit zu musizieren, und heute könnte sie sich ihr Leben ohne den Ausgleich durch die Musik nicht mehr vorstellen. „Meine Musik erhält mich jung und leistungsfähig", meint sie. Dabei ist nicht nur ihr musikalisches Können beachtenswert, sondern auch die Tatsache, daß sie zwei wertvolle Instrumente mitbrachte, denen in diesem Kreise Töne entlockt werden.

Falls seitens musikfreudiger Kolleginnen und Kollegen unseres Betriebes Interesse besteht, wäre ihnen – nach Absprache – gern gestattet, einmal einer Probe beizuwohnen. Doch solle man, so betonten die Musikfreunde, etwa keinen genußreichen musikalischen Abend erwarten. Man bekäme nur einmal Einblick in beharrliche, ausdauernde Arbeit, die aber bei aller Zielstrebigkeit, allem Fleiß, Ernst und Eifer auch reiche Früchte trägt, nämlich die eigene Freude, anderen Menschen durch Kunstgenuß wiederum Freude bereiten zu können.

Erika Möller

*

Anmerkung:

Interessierte Kolleginnen und Kollegen, die gerne einmal eine Probe des Hausmusiksextetts besuchen möchten, werden gebeten, dies der Redaktion unserer Betriebszeitung mitzuteilen.

ssenswert auch für das Wohngebiet:

etriebsergebnis der Plamag 1964

Betriebsplan 1964 konnte in allen nziffern außer Fehlleistungen üllt werden. Das ist für das Kolliv der Plamag ein großer Er-, da in den vergangenen Jahren Plan trotz großer Anstrengunaller Belegschaftsmitglieder nicht erfüllt werden konnte.

wichtigsten Kennziffern wurwie folgt erfüllt:

ndustrielle Warenproduktion	105,5 %
xport	108,4 %
igenleistung	106,0 %
rbeitsproduktivität für Gemtbeschäft. ohne Lehrlinge	106,4 %

h das geplante Betriebsergebnis nte wesentlich übererfüllt wer-

Ursachen für die Übererfüllung Warenproduktion liegen:

in der Übererfüllung der Eigenleistung der Produktionsabteilungen, im Bau der Zeitungsoffsetmaschine, für die bei gleichem Grundlohn infolge der höher anfallenden Gemeinkosten auch eine höhere Warenproduktion gegenüber normaler Produktion realisiert wird,

in der Erhöhung der kalkulierbaren Gemeinkosten durch das Preisreferat Halle, insbesondere durch die Verrechnung einer Forschungs- und Entwicklungsrate für alle Erzeugnisse, für die neue Preise beantragt werden.

se Ursachen führten, neben einianderen von geringer Bedeu-, zu der oben dargestellten Erng der Warenproduktion.

die Übererfüllung des geplanten riebsergebnisses sind insbesonfolgende Ursachen maßgebend:

Einsparung von Kosten in bestimmten Kostenarten, z. B.:
Nichtinanspruchnahme der geplanten fremden Leistungen,
Einsparung von Zinsen,
Einsparung von Löhnen in geringem Umfang auf Grund der Unterschreitung des Arbeitskräfteplanes,

2. Erzielung von Mehrerlös durch Zuerkennung des Gütezeichens „Q" für die Kommissionen:

010-009/010/013	53,5 TMDN
250-016/050/112	2,3 TMDN

3. Mehrgewinn durch die genehmigte Gemeinkostenerhöhung.

Durch die Übererfüllung des Betriebsergebnisses konnten auch erhöhte Zuführungen zum Betriebsprämienfonds vorgenommen werden. Diese Beträge können jedoch erst nach Prüfung der Jahresbilanz durch die Revision der VVB in Form der Jahresendprämie zur Auszahlung kommen.

Ich möchte nochmals darauf hinweisen, daß es sich für jeden Betriebsangehörigen lohnt, wenn er mithilft, Kosten einzusparen. Denn jede Mark, die über das geplante Betriebsergebnis hinaus erwirtschaftet wird, führt zu einer erhöhten Bildung des Betriebsprämienfonds. Maximal können 60 % des Überplangewinnes dem Betriebsprämienfonds zugeführt werden.

Es lohnt sich, auch weiterhin zielstrebig an der Erreichung des Gütezeichens „Q" zu arbeiten. Die im Jahre 1964 erzielten 55 800,– MDN Mehrerlös für Maschinen mit Gütezeichen „Q" trugen ebenfalls zur erhöhten Bildung des Betriebsprämienfonds bei. Für Maschinen mit Gütezeichen „Q" können 2 % des normalen Preises als Zuschlag berechnet werden, während bei Rückstufung in das Gütezeichen „2" 5 % Preisnachlaß gewährt werden muß. Das Gütezeichen „Q" bringt uns aber nicht nur einen materiellen Vorteil in Form höherer Prämie, sondern trägt gleichzeitig zur Erhöhung des Ansehens unseres Betriebes im Ausland bei und erweitert unseren Absatzmarkt.

Milde

(Teil II)

PROGRAMM

zur Schaffung der Voraussetzungen für die Inbetriebnahme der durch die Werkserweiterung zu schaffenden Produktionskapazitäte

Direktionsbereich Technik

Der Übergang zu der in der Aufgabenstellung enthaltenen Produktionshöhe und der dabei vorgesehene Einsatz von modernster Technik stellt besonders an den Direktionsbereich Technik hohe Anforderungen.

Im Bereich muß ab sofort mit dem bisherigen Arbeitsstil gebrochen und ein solcher Ablauf erreicht werden, der es bedingt, daß in allen Abteilungen perspektivisch gearbeitet wird. Die Forderung, alle zukünftigen Probleme des Betriebes in die Hand zu bekommen, setzt jedoch bei allen Mitarbeitern ein völliges Eingehen auf die Perspektivfragen und zum Teil ein Umdenken voraus.

Hauptaufgabe ist es deshalb, alle Mitarbeiter der Technik zu dem Bewußtsein zu erziehen, daß von ihnen maßgeblich die Zukunft des Betriebes, die Erhaltung der Absatzmöglichkeiten, die Mitbestimmung des technischen Höchststandes und die Möglichkeit der Erfüllung der Pläne abhängt.

Weit mehr als bisher muß von den Konstrukteuren und Technologen die Wirtschaftlichkeit der Erzeugnisse beachtet werden. Die Erreichung des Weltstandes in Lieferzeiten und Ökonomie setzt die strengste Standardisierung von Einzelteilen, Baugruppen und Aggregaten und ein ständig steigendes Maß der Wiederholteilanwendung voraus. Gleichzeitig muß durch derartige Maßnahmen die reine Vorbearbeitungszeit so verkürzt werden, daß trotz kurzer Lieferzeiten ein für die Aufnahme der Produktion genügender Vorlauf in den Vorbereitungsabteilungen erzielt wird. Durch enge Zusammenarbeit von TK und TV muß endlich erreicht werden, daß schon vom Konstrukteur aus alle Fertigungsmöglichkeiten des Betriebes beachtet werden und daß außerdem die Anstrengungen darauf zu richten sind, Aggregate zu entwickeln, die eine Fertigung in Spezialbetrieben zulassen. Vom Direktor für Technik sind Untersuchungen durchzuführen, um zu ermitteln, wie sich der zukünftige technologische Ablauf und die neuen Verfahren auf die Struktur und Arbeitsweise des Bereiches auswirken werden, welche neuen Arbeitsgebiete entstehen müssen und mit welchen Kadern sie zu besetzen sind.

Darüber hinaus hat er alle Maßnahmen einzuleiten, um zu sichern, daß 1970 bei jedem Kollegen die von seinem Arbeitsplatz her geforderte Qualifikation vorliegt und ein System der Weiterbildung für alle Angehörigen des Bereiches wirksam geworden ist.

Für den Einsatz der zur Verstärkung des Bereiches notwendigen Kader ist insofern besondere Sorge zu tragen, als daß ihnen ein zielgerichteter Durchlauf ermöglicht wird, um sie genau spezialisiert auf ihre zukünftigen Aufgaben, diese müssen vorab schon im Funktionsplan festliegen, vorzubereiten.

Die leitenden Kolleginnen und Kollegen sind durch ein besonderes Schulungssystem in ökonomischen und organisatorischen Grundlagen und in Problemen der Leitungs- und Lenkungstätigkeit auszubilden.

Abteilung Konstruktion

Die Konkurrenzfähigkeit unserer Erzeugnisse hängt neben der technischen Reife in entscheidendem Maße von der Länge der Lieferzeiten ab. Ziel des Betriebes muß es sein, sogenannte Standardtypen in einem Zeitraum bis maximal 12 Monaten, vom Tage des Vertragsabschlusses an gerechnet, und Spezialmaschinen oder völlige Umkonstruktionen innerhalb von 24 Monaten, ebenfalls gerechnet vom Tage des Vertragsabschlusses an, zu liefern.

Das bedeutet einmal, daß für die Vorbereitung der Fertigung weniger Zeit als bisher verwendet werden kann, daß nicht in jedem Fall der Spielraum zwischen dem Abschluß der Vorbereitung und der Aufnahme der Fertigung so groß wie bisher sein wird und zum anderen, daß für die sog. Standardtypen (siehe Programm 1970 der Ausarbeitung) und für die möglichen bzw. wahrscheinlichen Ableitungen (formatbedingte Abweichungen) die konstruktiven und technologischen Unterlagen griffbereit vorliegen müssen. Eine derartige rationelle Arbeitsweise wird jedoch nur möglich, wenn es der Konstruktion gelingt, die Standardisierung zu ihrer ureigensten Angelegenheit zu machen und auch die organisatorischen Voraussetzungen zu schaffen, wie:

1. Maschinen-, Teile- und Teilebaugruppenkartei,
2. Einsatz Fotoablichtung,
3. Registratur, Archiv,
4. Einsatz Rechengruppe usw.,

die helfen, den Durchlauf in TK zu beschleunigen.

Nach den Vorstellungen der Arbeitsgruppe „Projektierung" müßten bei der auch weiterhin verbleibenden vorwiegenden Einzelfertigung im Ablauf der konstruktiven Vorbereitung einige Änderungen herbeigeführt werden.

1. Für die Einzelfertigung ist es unerläßlich, eine starke Forschung und Entwicklung zu besitzen, die in enger Zusammenarbeit mit der Projektierung, dem Absatz und der Technologie perspektivische Aufgaben grundsätzlich löst, erprobt und bei Erfolg zur Anwendung freigibt. Alle konstruktiven Änderungen, die Einfluß auf Funktion, Technologie und Fertigung haben, dürfen nur nach Erprobung in die Erzeugnisse eingehen.

   Hauptaufgabe der F u. E ist es dabei, neben den Belangen der Funktion und Formgebung vorrangig Standardisierungsarbeit zu leisten, um die Abtlg. Standardisierung bei der Herausgabe von Typen-, Hauptabmessungs-, Gruppen- und Aggregatstandards zu unterstützen. Für ständig wiederkehrende Funktionen bzw. Lösung sind spezielle Konstruktionsrichtlinien, die dem technischen Höchststand in konstruktiver Lösung und in ökonomischer Hinsicht ständig angepaßt werden müssen, herauszugeben, um die Spezialgruppen von TK anzuleiten.
2. Ausgangspunkt für alle Entwicklungen und Verbesserungen an unseren Erzeugnissen muß die Abtlg. Projektierung sein, die in ihrer personellen Struktur wesentlich verstärkt werden muß. In Zusammenarbeit mit Bedarfsforschung und Kundendienst müssen von dieser Stelle die Forderungen für F u. E-Themen, betriebliche Weiterentwicklungen bzw. nach speziellen konstruktiven Änderungen kommen.

   Gleichzeitig muß von der Projektierung die Ausgangsbasis für jede Standardisierung geschaffen werden, da nur die dort tätigen Konstrukteure das Gesamtbild der Maschine bestimmen. Mit der Arbeit der Projekt-Ingenieure wird somit von vornherein der Anteil der Wiederverwendung von Baugruppen, Einzelteilen und Aggregaten und damit die Ökonomie des Erzeugnisses bestimmt. Aufgabe des Hauptkonstrukteurs ist es deshalb, diese Abteilung durch befähigte Nachwuchskräfte mit genügend konstruktiver Erfahrung zu verstärken.

   Die Forschung und Entwicklung muß gemeinsam mit der Projektierung neben den laufenden Arbeiten zur Sicherung der Produktion mit einer bestimmten Kapazität an der Perspektive arbeiten, wobei besonders
   - neue Maschinenkombinationen
   - größtmögliche Aggregatspezialisierung

   erwogen werden müssen. Es ist durchaus denkbar, daß die für derartige Aufgaben eingesetzten Kollegen mit Hinzunahme eines Formgestalters und eines Mathematikers völlig kompromißlos den Grundaufbau unserer Erzeugnisse überarbeiten, um einem technischen, ökonomischen und ästhetischen Optimum zuzustreben.
3. Die mit der Endkonstruktion betrauten Spezialgruppen detaillieren die Vorgabe der Projektierung und F u. E unter weitestgehender Standardisierung auf ihrem Spezialgebiet.

   Dabei müssen sie besonderen Wert darauf legen, solche Aggregate zu entwickeln, die zur Fertigung in Spezialbetrieben geeignet sind, um die Eigenleistung des Betriebes zu entlasten.

   In diesem Bereich der Konstruktion muß besonders von organisatorischen Hilfsmitteln zur Verringerung der Durchlaufzeiten in TK Gebrauch gemacht werden.

Über diese allgemeinen Forderungen hinaus müssen bis zum Jahr des Wirksamwerdens der Investitionen folgende Problemkreise geklärt sein:

1. Vordringlichste Aufgabe des Hauptkonstrukteurs und seiner Gruppenleiter muß es sein, alle Konstrukteure zum Kostendenken, zur Beachtung der technologischen Möglichkeiten des Betriebes bei der Konstruktion, zur Verantwortlichkeit für die Standardisierung und zur rationellen Arbeitsweise zu erziehen.
2. Zur Sicherung der Mitbestimmung des technischen Höchststandes muß die Möglichkeit der ständigen perspektivischen Arbeit in Hinsicht der Entwicklung unserer Erzeugnisse und der Entwicklung neuer Maschinentypen und -kombinationen geschaffen werden.
   Dazu ist es erforderlich, die Arbeitsweise von F u. E und der Projektierung nach den vorgenannten Gesichtspunkten zu verändern und mit Hilfe von geeigneten Institutionen entsprechende Grundsatzarbeiten zu leisten.
3. Die Organisation der Fertigung im Betrieb läßt sich nur entscheidend verbessern, wenn mit den herigen Konstruktionsprinzip gebrochen wird. Es ist unbedi notwendig, den Weg zur Aggre bauweise zu forcieren, um Hauptlast der Montage auf Vormontage legen zu können, End-, De- und Wiedermontage b Kunden in kürzester Zeit mit ringerem Aufwand zu ermöglic und um eine optimale Zusamm fassung in der mechanischen F tigung zu erreichen.
4. Der Übergang zur Fertigung zentralen Fertigungsstätten VVB und der erhöhte Bezug Teilen und Aggregaten aus Spez betrieben bedingt ebenfalls 3. darüber hinaus geeignete Orga sationsmittel, um Zusammen sungen von Teilen, Stücklistena züge, Vordispositionen mit geri stem Aufwand zu jedem beliebi Zeitpunkt zu ermöglichen.
5. In den Jahren bis zum Wirksa werden der Investitionen ist du die Konstruktion der dem P duktions-Volumen 70 angepa Vorlauf in konstruktiven Leist gen zu schaffen, um die neu stehenden Anlagen voll nutzen können.

   Dazu ist es unbedingt erforderli mit dem Jahr 1965 die vor sehene Aufstockung zu beginn um ein Hineinwachsen der K legen zu ermöglichen. Gleichze ist dabei die endgültige Relat der verschiedenartigen Arbe kräfte von Anfang an zu beachte
6. Eine Reihe von Detailforderung an die Konstruktion zur Sicher des Übergangs wurde der K struktion Anfang Oktober in Fo eines Fragespiegels von der „Projektierung" übergeben.
7. In Form von Schulungen sind sä liche Angehörigen der Konstr tion in der nächsten Zeit pl mäßig auf den Gebieten
   - Ökonomie, Beeinflussung Betriebsergebnisses durch Konstrukteur
   - Kostendenken des Ingenie
   - Organisationsmittel und M thoden zur Rationalisier geistiger und Verwaltun arbeit
   - Anwendung der Lochkart technik und der maschinell Rechentechnik
   - materialsparendes Konstru ren, neue Werkstoffe und F tigungsverfahren, Leichtbau
   - Vorbereitung der Arbeit numerisch gesteuerten M schinen und Auswirkung auf die Konstruktion
   - Probleme des Außenhande Kundendienstes und der A satztätigkeit

   weiterzubilden. Darüber hina muß in jedem Fall die für d Arbeitsplatz notwendige Quali kation erreicht werden. Die Sch lungsprobleme sollten Aufgabe d KdT werden.
8. Um endlich die Materialdispositi ordnungsgemäß durchzuführe muß die Materialstückliste für a Erzeugnisse ausgestellt werden.

   Dazu ist eine Materialtechnolo in TK aufzubauen, die die Aufga hat, das auf der Zeichnung v Konstrukteur vorgeschlagene M terial bzw. Halbzeug oder anz wendende Normteil zu prüfen u den Endzustand in die Materia Stückliste zu übertragen.

   Zur Sicherheit in der Materia Disposition darf nach Abgabe d Material-Stücklisten an KM kei Änderung an Material, Halbzeuge Zulieferungen oder Normteil mehr erfolgen.

Parteigruppe Produktionsleitung/Eingangskontrolle für Wahl versammlung und neue Legislaturperiode

Gut gerüstet

Das Zentralkomitee der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands beschloß auf dem 7. Plenum unter anderem die Durchführung der Parteiwahlen. Um eine gute Vorbereitung und Durchführung der APO-Wahlen zu gewährleisten, ist es notwendig, das gleiche auch bei den Parteigruppenwahlen zu tun.
Aus der Erkenntnis, daß eine gute Vorbereitung die Durchführung wesentlich erleichtert bzw. garantiert, beschloß unsere APO-Leitung, daß die Parteigruppenwahlen in der Zeit vom 2. bis 9. Februar durchzuführen sind. Wir, die Parteigruppe Produktionsleitung/Eingangskontrolle, führten aus diesem Grund eine wahlvorbereitende Gruppenversammlung am Montag, dem 25. Januar 1965, durch.

Für diese Versammlung legte die Leitung der Parteigruppe zwei Punkte fest:

1. Wettbewerb der Parteigruppen 1965,
2. Aussprache über die durchzuführende Wahlversammlung der Parteigruppe.

Die Parteigruppe stimmte dem Beschluß der APO 4 vollinhaltlich zu. Wir, die Parteigruppe Produktionsleitung/Eingangskontrolle, sind der Meinung, daß dieser Wettbewerb, wie jeder andere Wettbewerb, auch die Arbeit der Gruppenleitung und jedes einzelnen Mitgliedes der Gruppe aktivieren wird und somit eine Verbesserung auf dem Gebiet der Parteiarbeit als Folge garantiert ist. Des weiteren gibt er der APO-Leitung ein Mittel in die Hand, die Arbeit ihrer Gruppen zu kontrollieren und er hilft Maßstäbe finden, die einzelnen im Wettbewerb stehenden Parteigruppen richtig zu beurteilen, um somit eine gute Gesamtübersicht zu bekommen.
Bei der Aussprache über die durchzuführende Wahlversammlung wurde zunächst einmal kritisch über die vergangene und bisher geleistete Arbeit der Gruppe Stellung genommen. Des weiteren wurde ernsthaft über die Aufstellung der Kandidaten für die neue Leitung der Gruppe beraten und wurden gleichzeitig neue entwicklungsfähige Genossen als Kadernachwuchs angesprochen. Es zeigte sich ganz deutlich, wie wichtig es ist, auch in der kleinsten Einheit, der Parteigruppe, Kaderpolitik nicht zu vernachlässigen.



Genosse Horst Krapp

Wir, die Parteigruppe Produktionsleitung/Eingangskontrolle, sind der Meinung, daß dieser Wettbewerb, wie jeder andere Wettbewerb, auch die Arbeit der Gruppenleitung und jedes einzelnen Mitgliedes der Gruppe aktivieren wird und somit eine Verbesserung auf dem Gebiet der Parteiarbeit als Folge garantiert ist. Des weiteren gibt er der APO-Leitung ein Mittel in die Hand, die Arbeit ihrer Gruppen zu kontrollieren und er hilft Maßstäbe finden, die einzelnen im Wettbewerb stehenden Parteigruppen richtig zu beurteilen, um somit eine gute Gesamtübersicht zu bekommen.
Bei der Aussprache über die durchzuführende Wahlversammlung wurde zunächst einmal kritisch über die vergangene und bisher geleistete Arbeit der Gruppe Stellung genommen. Des weiteren wurde ernsthaft über die Aufstellung der Kandidaten für die neue Leitung der Gruppe beraten und wurden gleichzeitig neue entwicklungsfähige Genossen als Kadernachwuchs angesprochen. Es zeigte sich ganz deutlich, wie wichtig es ist, auch in der kleinsten Einheit, der Parteigruppe, Kaderpolitik nicht zu vernachlässigen.

Für die zukünftige Arbeit ist natürlich größtes Augenmerk auf die Einhaltung und Durchführung der im Wettbewerb festgelegten Punkte zu legen. Im weiteren ist darauf zu achten, daß der Literaturverkauf reibungslos abgewickelt wird, um damit zu erreichen, daß sich jedes Mitglied der Gruppe mit der Parteiliteratur befaßt, um letztlich für alle Genossen ein höheres politisches Niveau anzustreben.

Krapp,
Parteigruppenorganisator

Lehrreiche Kraftfahrerschulung

Thema der Kraftfahrerschulung am 25. 1. 1965 war die Auswertung von Verkehrsunfällen anhand eines Lichtbildervortrages. Eine rege Diskussion schloß sich an. Die Schulung war sehr gut besucht, und das Verkehrsaktiv wünscht sich weiterhin ein so zahlreiches Erscheinen. In Zukunft finden die Kraftfahrerschulungen immer montags statt. Thema für die nächste Schulung ist der § 13 der StVO.

Verkehrsaktiv Plamag

Beeindruckt

waren die Schülerinnen und Schüler der beiden 8. Klassen der Polytechnischen Oberschule Mühltroff, als sie zu einer Besichtigung hier weilten, von den Produktionsstätten sowie sozialen Einrichtungen unseres Betriebes. In einem Schreiben bedanken sie sich herzlich bei Genossen Mildenstrey und Kollegen Becher für die ausführliche Erklärung und Führung durch den Betrieb sowie bei der Werkleitung, die den beiden Betriebsangehörigen ermöglichte, ihre Zeit den Kindern zur Verfügung zu stellen.

Wer schreibt mit?

Alle Interessenten am Zirkel „Schreibender Arbeiter" treffen sich am

Dienstag, dem 9. 2. 1965, 19 Uhr, im Klubhaus der Plamag, Rädelstraße, Zimmer 1,

zu einer Aussprache über die Neubildung des Zirkels.

Es sind herzlich eingeladen Tagebuchführer der Brigaden, Lyriker, Schreiber von Kurzgeschichten und Anekdoten sowie solche Kollegen, die helfen wollen, unser Leben im Wort zu gestalten.

Heino Ladwig
Helga Cunow

Sieger

bei unserem in der Nr. 1 des „Plamag-Aktivist" veröffentlichten Foto-Preisrätsels „Wer kennt sich aus" wurde der Genosse Erich Berger aus der Heizung. Die Auslosung wurde durch den Vorsitzenden unserer Konfliktkommission, Koll. Zumpe, vorgenommen.

Allen übrigen Einsendern danken wir für ihre Mitarbeit. Auf Grund der zahlreichen Beteiligung werden wir in der nächsten Ausgabe wieder ein Preisrätsel bringen und drei Bücher als Preise aussetzen. Wer also diesmal leer ausging, kann vielleicht hoffen, daß ihm Fortuna beim nächsten Male besser gesinnt sein wird.

Wir gratulieren

nachträglich dem Kollegen Kurt Sämann, Fräserei, der am 3. 2. seinen 60. Geburtstag beging.

Leserumfrage

Am 12. Januar hat mit der Betriebsleitung des VEB Edelweiß eine Aussprache stattgefunden, bei der unserem Betrieb die Möglichkeit des Abschlusses eines Dienstleistungsvertrages zum Waschen und Bügeln von Oberhemden angetragen wurde. VEB Edelweiß ist durch den Einsatz einer neuen Importmaschine in der Lage, ab 1. Februar mit kurzfristigen Lieferzeiten das Waschen und Bügeln von Oberhemden zu übernehmen.

Die Lieferzeit beträgt zur Zeit sechs Arbeitstage und wird sich nach dem Einlaufen der neuen Technik sogar weiter verkürzen.

Die Preise betragen für:

1 Oberhemd waschen und bügeln 1,65 MDN

2 Oberhemden waschen und bügeln 2,25 MDN

3 Oberhemden waschen und bügeln 2,85 MDN

Von der Leistung sind alle bügelfreien Hemden aus synthetischen Fasern ausgeschlossen.

Bevor wir einem entsprechenden Vertrag mit VEB Edelweiß zustimmen, erachten wir es jedoch für notwendig, auf diesem Wege die Meinung unserer Belegschaft zu erforschen.

Wir geben allerdings zu bedenken, daß wir bei Einführung dieser Dienstleistung im Betrieb eine Annahme- und Ausgabestelle schaffen müßten, während der VEB Edelweiß im Stadt- und Landkreis über eigene Annahmestellen und einen gut funktionierenden Kundendienst verfügt. Es müssen weiter auch die schlechten Verkehrsverhältnisse (zum und ab Werk) berücksichtigt werden, die nicht immer die Gewähr eines unbehinderten Transportes bieten.

Wir bitten, nebenstehendes Formular einer Erklärung auszufüllen und bis 15. Februar bei der BGL abzugeben.

Weiß, BGL **Fischer,** ÖALS

Sein Bekenntnis

23 Jahre ist Klaus Schulze jung und doch ist ihm bereits von der Gesellschaft in seiner Stellung als Leiter der Abteilung Lohn und Sozial in unserem Werk eine große Verantwortung übertragen. Denn er nutzte die Bildungsmöglichkeiten, die unser Staat im besonderen unserer jungen Generation bietet.



In der Schuhindustrie den Beruf eines Zuschneiders ergreifend, war er schon 1960 Student an der Fachschule für Industrieökonomik in Plauen, an der er auch 1963 seine Prüfung als Wirtschaftler der Fachrichtung Arbeitsökonomik ablegte. Er ging zunächst als Arbeitsnormer in den VEB Fahrzeugzubehörwerke Gera, um schließlich seit dem Jahre 1964 bei uns zu arbeiten.
Anläßlich der Parteiwahlen 1965 fand Klaus Schulze den Weg zur Partei. „Meine gesamte Entwicklung, die ich als Arbeiterkind genommen habe", so schreibt Klaus Schulze in seinem Aufnahmeantrag, „hat mir mit aller Deutlichkeit gezeigt, daß ich meine Ausbildung letztlich unserem Staat und damit der Partei der Arbeiterklasse zu verdanken habe. Das Studium der Lehren des Marxismus-Leninismus hat mir gezeigt, daß eine Weiterentwicklung unserer Gesellschaftsordnung nur möglich ist, wenn alle Werktätigen fest auf der Seite unserer Republik stehen. Dies soll mein Bekenntnis zu unserem Staat und seiner Politik sowie zum Freundschaftsvertrag mit der Sowjetunion sein."
Wir können Klaus Schulze zu seinem Entschluß nur beglückwünschen und geben der Überzeugung Ausdruck, daß er sich als Kandidat der Partei gut bewähren wird.

Die Redaktion

Erklärung

Ich bin an einem Dienstleistungs-Vertrag zwischen Plamag und dem VEB Edelweiß interessiert und würde es begrüßen, wenn in unserem Werk eine Annahme- und Ausgabestelle eingerichtet werden könnte.

Vor- u. Zuname: _____

_____

Abteilung: _____

Wohnanschrift: _____

_____

Aus dem Theater der Stadt Plauen:

Nun eilt herbei, Witz, heit're Laune!

Diese Worte, von Frau Fluth in ihrer brillanten Arie ausgesprochen, geben dem turbulenten, heiteren Operngeschehen der „Lustigen Weiber von Windsor" das Motto: Mit Erstaunen stellen die beiden Bürgerinnen Frau Fluth und Frau Reich fest, daß Ritter John Falstaff an sie beide gleichlautende Briefe geschrieben hat, in denen er sie seiner Liebe versichert. Daß es ihm bei dieser Affäre weit weniger um ein galantes Abenteuer als darum geht, seine zerrütteten Finanzen mit dem Geld der „Angebeteten" zu sanieren, hat er natürlich diskret verschwiegen. Und trotzdem hat er sich verrechnet. Die Empörung der beiden Damen über die Geschmacklosigkeit des Ritters ist ohne Grenzen. Sehr rasch ist ihr Plan gefaßt, mit dessen Hilfe Frau Fluth und Frau Reich dem dicken Ritter eine Lektion erteilen, die er sein Lebtag nicht vergißt. Wenn Falstaff ahnte, unter welchen Umständen er das Fluthsche Haus nach dem Rendezvous wieder verlassen muß!

Doch wenn es um Geld geht, läßt sich Falstaff auch durch eine Niederlage nicht entmutigen. Und so kommt es, daß er sich — obwohl sein erstes Rendezvous ein für ihn regelrecht niederschmetterndes Ende nimmt — zum größten Vergnügen der beiden Frauen und schließlich der ganzen Bürgerschaft Windsors ein zweites und ein drittel Mal in die Falle locken läßt. Seine „ritterliche Würde" schrumpft dabei allerdings erheblich zusammen; und im weiteren Verlauf der Geschichte vergeht es ihm endgültig, reichen und tugendsamen Bürgerinnen nachzustellen.

Wie Frau Fluth mit Hilfe ihrer Freundin das alles geschickt bewerkstelligt, können Sie in einer Aufführung dieser berühmten heiteren Oper Otto Nicolais im Stadttheater selbst erleben.



Szenenbild aus der komischen Oper von Otto Nicolai „Die lustigen Weiber von Windsor". Unser Foto zeigt Eberhard Vogt in der Rolle des Fenton und Gudrun Menzel als Jungfer Anna Reich.

FILMSPIEGEL

Nachhilfestunden in der Liebe

Blaue Briefe aus der Schule haben bekanntlich die Eigenschaft, elterliche Gemüter zu erhitzen. Was aber so ein warnendes Papierchen erreichen kann, wenn sich die fürsorgliche Schwester plötzlich in den Lehrer ihres Bruders verliebt, das zeigt mit echtem Pariser Esprit der neue französische Lustspielfilm **„Wie gefällt Ihnen meine Schwester?"**, der **vom 19. bis 25. Februar 1965 im „Capitol"** läuft.

Ein frech-fröhliches Verwechslungsspiel, das dem Leben abgelauschter Komik nicht entbehrt, bringt zwei Stunden heitere Unterhaltung ohne Langeweile.



Kegelsportler stark verbessert

In unserer Betriebszeitung erscheinen hier und da Berichte über das Sportgeschehen innerhalb der BSG. Doch unsere Kegelsportler haben bisher nur selten die Möglichkeit wahrgenommen, über ihre sportlichen Leistungen in unserer Betriebszeitung zu berichten. Nun stehen unsere Kegelsportler schon in der zweiten Halbserie der Punktkämpfe 1964/65. Dabei muß gesagt werden, daß sich die 1. und 2. Männermannschaft sowie unsere Frauenmannschaft gegenüber der vergangenen Punktspielserie des Jahres 1963/64 enorm gesteigert haben. So können wir mit Stolz berichten, daß sich per 18. Januar für diese drei Mannschaften folgender Tabellenstand ergab:

1. Männermannschaft (Stadtliga) mit 16:4 Punkten gemeinsam mit Empor Plauen an der Tabellenspitze,
2. Männermannschaft (I. Kreisklasse) mit 14:2 Punkten alleiniger Tabellenführer,
Frauenmannschaft (I. Kreisklasse) mit 8:0 Punkten alleiniger Tabellenführer.

Diese guten Ergebnisse können nur verzeichnet werden, da in den einzelnen Mannschaften ein wirkliches Kollektiv beisammen ist und das Training ernst genommen wird. Wenn viele Menschen noch annehmen, daß der Kegelsport eine Sportart des einzelnen sei, so stimmt das in bezug auf einen Mannschaftskampf keinesfalls. Gute Ergebnisse einer Mannschaft können nur vom ganzen Kollektiv errungen werden. Im vergangenen Jahr ist es unserer Sektion durch den Zugang von Kegelsportlern möglich gewesen, wiederum eine 3. Männermannschaft aufzustellen. Diese Mannschaft hat es im ersten Punktspieljahr verständlicherweise noch sehr schwer. Doch wir vertrauen auch diese Mannschaft und sind der Überzeugung, daß sie noch in der 2. Halbserie der Punktspiele einigen Boden gutmachen wird.

Wir wollen mit unserem Beitrag auch das Ziel verfolgen, daß noch mehr Belegschaftsmitglieder den Weg zu unserem schönen Kegelsport finden. In unseren Mannschaften befinden sich sehr viele betriebsfremde Sportfreunde. Bei den Frauen sieht es so aus, daß nur eine einzige Kollegin unseres Betriebes am Kegelsport teilnimmt. Unsere BSG bietet doch — durch den Besitz einer einmaligen Kegelsportstätte — den Kolleginnen und Kollegen des Betriebes gute Übungsmöglichkeiten. Genützt werden sie jedoch nicht so, wie es eigentlich sein könnte. Es müssen nicht alle Kolleginnen und Kollegen, die den Kegelsport betreiben möchten, als Leistungssportler teilnehmen. Es besteht auch die Möglichkeit, sich in kleinen Kollektiven auf Massensportbasis zu betätigen. Interessenten bitten wir, bei unserem Sektionsleiter, Sportfreund Günther Pölke, Abteilung Antriebsbau, oder bei unserem BSG-Leiter, Sportfreund Helmut Petzold, vorzusprechen.

Gut Holz!

BSG Plamag — Sektion Kegeln

Klubhaus-Notizen

10. und 11. Februar:
Tagung der Arbeitsdirektoren im Bereich der VVB Polygraph.

(An beiden Tagen bleibt in den Abendstunden das Klubhaus geschlossen.)

20. Februar, 19 Uhr:
Faschingsveranstaltung für die Jugend des Werkes.

27. Februar, 19 Uhr:
Faschingsveranstaltung für die älteren Kolleginnen und Kollegen des Werkes.

Achtung! Achtung!

Judo-Großkampf

Gruppenausscheid zur DDR-Meisterschaft

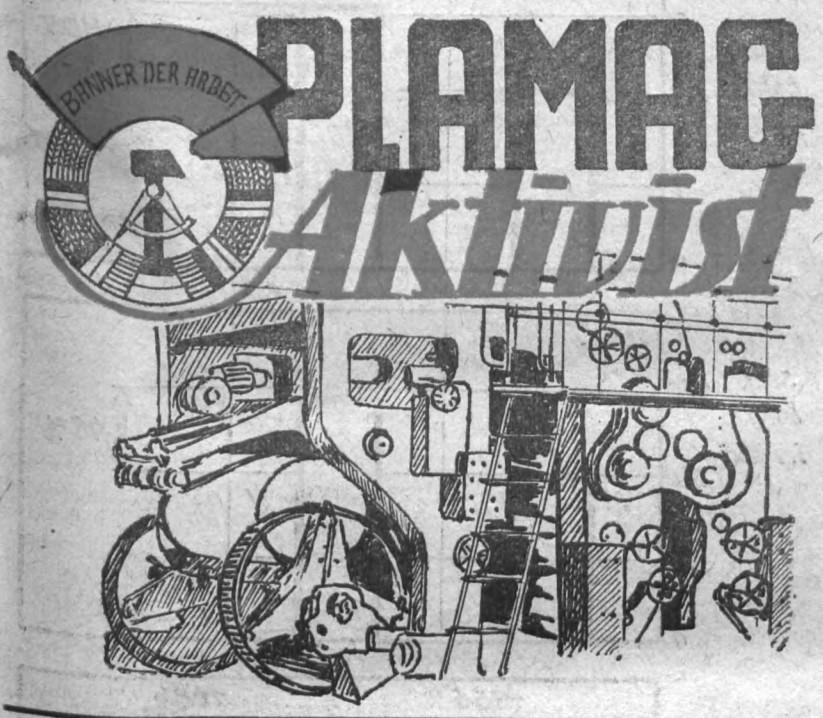
Austragungsort: Festhalle

Beginn der Kämpfe: 20. Februar 17 Uhr

21. Februar 9 Uhr

Verantwortlich: Horst Seidel. Herausgeber: SED - Betriebsparteiorganisation. Satz: Sachsendruck Plauen. Klischees: Druckhaus Karl-Marx-Stadt. — Druck: Volksdruckerei Zwickau. Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 164 K des Bezirks Karl-Marx-Stadt.

Heute mit interessanten Beiträgen zum Arbeitseinkommen und Arbeitslohn 1964. Lesen Sie weiter aus dem Leben der Partei, „Gute Vorbereitung — doppelter Erfolg", ein erster Überblick über die Wahlversammlungen in den Parteigruppen.
Weiter bringen wir einen wichtigen Beitrag über die Entwicklung des Behältertransportes im Werk: „Fußtritte tun auch Behältern weh!"



PLAMAG Aktivist

BETRIEBSZEITUNG DES PLAUENER DRUCKMASCHINENWERKES
ORGAN DER SED-BETRIEBSPARTEIORGANISATION
JAHRGANG 18 | 19. Februar 1965 | Nr. 5



Frauen und Mädchen bereiten sich auf ihren Ehrentag vor

Viel zu tun gibt es in diesen Tagen für die Kolleginnen unseres Frauenausschusses, um den Internationalen Frauentag, der sich zum 55. Male jährt, vorzubereiten. Auf unserem Foto unterhalten sich gerade wieder die 1. Vorsitzende, Genossin Bohne, und die 2. Vorsitzende, Genossin Krumbholz, darüber, wie die Feierstunde, die am 8. März wiederum nachmittags 15 Uhr stattfinden wird, ausgestaltet werden soll. Sowjetische Frauen, Bäuerinnen aus unseren Patendörfern, Frauen von der Patenschule und vom Wohngebiet werden unsere Gäste sein.

Daß unsere Frauen an diesem Tage nicht nur geehrt sein wollen, sondern die Bedeutung dieses Tages auch durch gute Taten würdigen, beweisen die nachstehenden Verpflichtungen.

Das Lernaktiv Maschinenbauzeichner 2. Lehrjahr übernimmt die Patenschaft über die große Gruppe des Betriebskindergartens und übt in Ausgestaltung einer Zusammenkunft ein Puppenspiel ein. Des weiteren werden sich alle sieben Lehrlinge des Aktivs gemeinsam nach Abschluß der Facharbeiterprüfung im Rahmen der Erwachsenenqualifizierung zum Techniker qualifizieren.

Alle Lehrlinge des Lernaktivs Maschinenbauzeichner 1. Lehrjahr verpflichten sich, weiterhin aktiv am FDJ-Schuljahr teilzunehmen; 50 Aufbaustunden am Jugendobjekt Altensalz zu leisten; eine Buchbesprechung durchzuführen; ihre theoretischen Leistungen in den fachlichen und naturwissenschaftlichen Fächern in gegenseitiger Hilfe auf einen guten Durchschnitt zu bringen; die Lehrlinge Margita Wetzel und Karin Heinig nehmen innerhalb der GST an einem Funkzirkel teil; die Lehrlinge Annelie Ritter, Ute Wolf, Christa Lotter, Gudrun Bauer, Elke Bonßdorf, Margita Wetzel, Maria Göll und Ursula Blechschmidt führen ein aktives Training durch, um am Sportfest der VVB Polygraph in Bautzen teilnehmen zu können.

Elke Bonßdorf verpflichtet sich, schwächere Schüler in ihrer praktischen Arbeit zu unterstützen.

Als Mitglied und Schriftführer des Wohngebietsausschusses V wird Genossin Erika Möller dafür sorgen, daß über wichtige Probleme und Ereignisse im Wohngebiet auch weiterhin regelmäßig in der Betriebszeitung berichtet wird. Weiterhin wird sie der Leitung der DFD-Gruppe 15 als Revisor sowie allen gesellschaftlichen Organisationen bei kulturellen Belangen beratend, helfend und unterstützend beistehen.

Vorbereitung auf Leipziger 800-Jahr-Jubiläumsmesse läuft

Auf vollen Touren

Im „PLAMAG-Aktivist" Nr. 3 hat unser Absatzleiter über die Jubiläumsmesse 1965 bereits interessante Ausführungen gemacht. Bis zur endgültigen Abnahme des Messestandes trennen uns nur noch vier Tage. Das



ist eine relativ kurze Zeit, wenn man bedenkt, was noch zu tun ist, um hinsichtlich der

- Ausstattung des Messestandes;
- Vorbereitung des Druckes auf einer 16seitigen Einheit,
- Werbung (Prospekte, Bedienungsanleitungen, Ersatzteilkataloge in vier Sprachen),
- Vorbereitung des Verkaufsprogrammes und aller damit im Zusammenhang stehenden Fragen, wie: Verkaufsargumente, Konkurrenzvergleiche, Angebotsbearbeitung, Schulung des Messestandpersonals usw.

Alle Eltern, deren Kinder dieses Jahr das achte Schuljahr vollenden, werden gebeten, in der Kaderabteilung vorzusprechen

das Niveau einer so bedeutsamen Jubiläumsmesse zu erreichen. Wir sind uns der Verantwortung bewußt, die jeder Betrieb am Gelingen der großen Messe in Leipzig zu tragen hat. Besucher und Aussteller aus 80 Ländern der Erde werden sich über den Entwicklungsstand in unserer DDR überzeugen können.

Mit Hilfe eines Wettbewerbes, der mit dem Werkdirektor abgeschlossen worden ist, wollen wir die gestellten Anforderungen termingemäß erfüllen.

Hoyer, Direktor für B/A



Nachdenken lohnte sich

Auch im Jahre 1965 wird die allmonatliche Auszeichnung eines Genossen bzw. Kollegen als „Bester Neuerer des Monats" beibehalten.

Im Monat Januar errang diesen Ehrentitel der Genosse **Horst Krapp**, Leiter der Produktionsvorbereitung. Sein Vorschlag „Einsparung von Schreibarbeit beim Ausfertigen von Auftragsunterlagen" sieht vor, die Vorderseite der Umschlagbeutel derart zu verkürzen, daß die drei oberen Spalten des Umdruckoriginals sichtbar werden, so daß das Beschriften des Beutels wegfällt.

Bei monatlich 3380 Beuteln wird dabei ein Jahresnutzen von etwa 2452,— MDN zu erwarten sein.

Dem Genossen Krapp zu seiner Auszeichnung die besten Glückwünsche!

Redaktion

Arbeitseinkommen und Arbeitslohn 1964

Von Heinz Görgl, Leiter der Abteilung Arbeitsökonomie

Mit dem Beginn des Planjahres 1964 stellten wir uns als Betrieb die Aufgabe, durch konsequente Anwendung aller Seiten der materiellen Interessiertheit den Betriebsplan in allen Teilen maximal zu erfüllen. Dieses Ziel wurde mit sehr guten Ergebnissen erreicht. In den letzten Ausgaben unseres „Plamag-Aktivist" ist die Planerfüllung 1964 bereits ausführlich eingeschätzt worden. In diesem Beitrag geht es speziell um die Erfüllung der Kennziffern des Planteiles „Arbeitsproduktivität, Arbeitskräfte und Lohn".

Im genannten Jahr 1964 sind an ca. 1400 Beschäftigte 9 602 300,— MDN als Lohn oder Gehalt gezahlt worden.

Gezahlte Bruttolohnsummen
an die einzelnen Beschäftigtengruppen im Jahre 1964

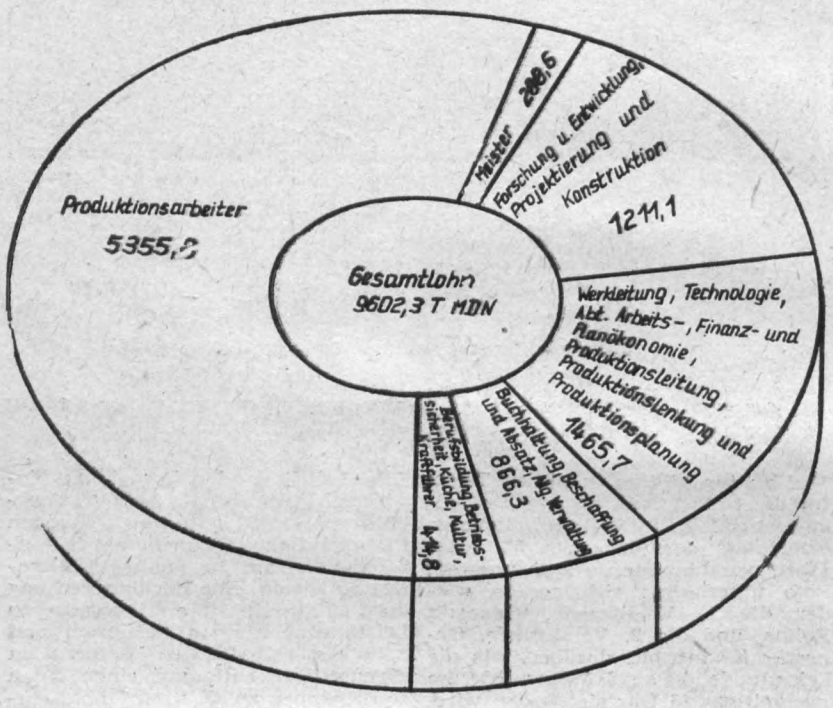
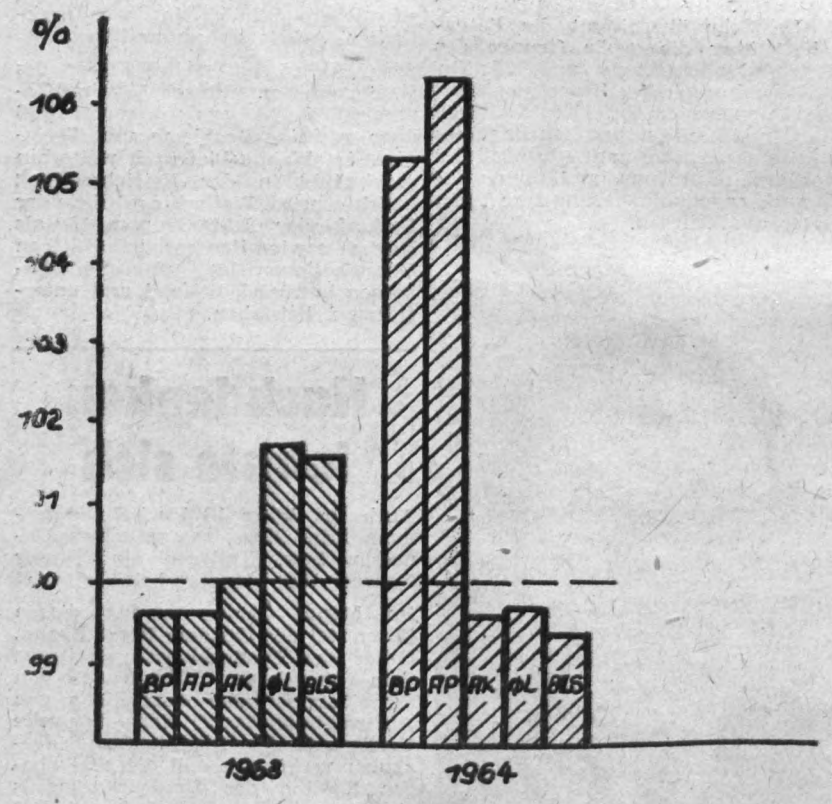


Bild 1

Schaubild Nr. 1

Durch eine zielgerichtete lohnpolitische Arbeit konnte dabei der Lohnfonds mit 99,4 Prozent und der Durchschnittslohn mit 99,7 Prozent erfüllt werden. Allerdings ist der Durchschnittslohn der Produktionsarbeiter per 31. 12. 1964 mit 100,6 Prozent erfüllt. Diese Überschreitung bedeutet ein außerplanmäßiges Ansteigen des Durchschnittslohnes pro Produktionsarbeiter um 42,— MDN.

Im Zusammenhang mit der Steigerung der Arbeitsproduktivität betrachtet, ist diese Überschreitung keine Besonderheit. Die Auswertung der Kennziffer Wachstumsrelation zwischen Arbeitsproduktivität und Durchschnittslohn ergibt ein sehr gutes Verhältnis zwischen den Erfüllungen der einbezogenen Kennziffer. Die Arbeitsproduktivität ist per 31. 12. 1964 gegenüber der geplanten Wachstumsrelation um 8,4 Prozent schneller gestiegen als der Durchschnittslohn der Produktionsarbeiter. Die Gesetzmäßigkeit der sozialistischen erweiterten Produktion, daß die Arbeitsproduktivität schneller steigt als der Durchschnittslohn, wurde somit im Jahre 1964 voll erfüllt.



Erfüllung der Planpositionen Bruttoproduktionen (BP), Pro-Kopf-Leistung (AP), Anzahl der Arbeitskräfte (AK), Durchschnittslohn und Bruttolohnsumme (BLS)
AP = Arbeitsproduktivität je Beschäft. f. d. Wirtschaftsbereich typische Leistung in MDN

Bild 2

Schaubild Nr. 2

Das nebenstehende Schaubild zeigt die Entwicklung des Durchschnittslohnes der Produktionsarbeiter je Stunde über mehrere Jahre.

Schaubild Nr. 3

Während im Jahre 1956 ein Produktionsarbeiter in unserem Betrieb im Durchschnitt – um eine MDN Lohn zu erhalten – eine Arbeitsleistung von 29 Minuten erbringen mußte, waren im Jahre 1964 nur noch 19 Minuten erforderlich, um die ein MDN zu verdienen. Wie das Schaubild zeigt, ist der Lohn von Februar 1956 bis Dezember 1964 um 1,— MDN je Stunde oder um 48 Prozent angestiegen, das ist eine Bruttolohnsteigerung auf etwa 2200,— MDN im Jahre 1964 gegenüber 1956.

Stundenlohn je PA und aufgewandte Arbeitszeit für 1,- MDN

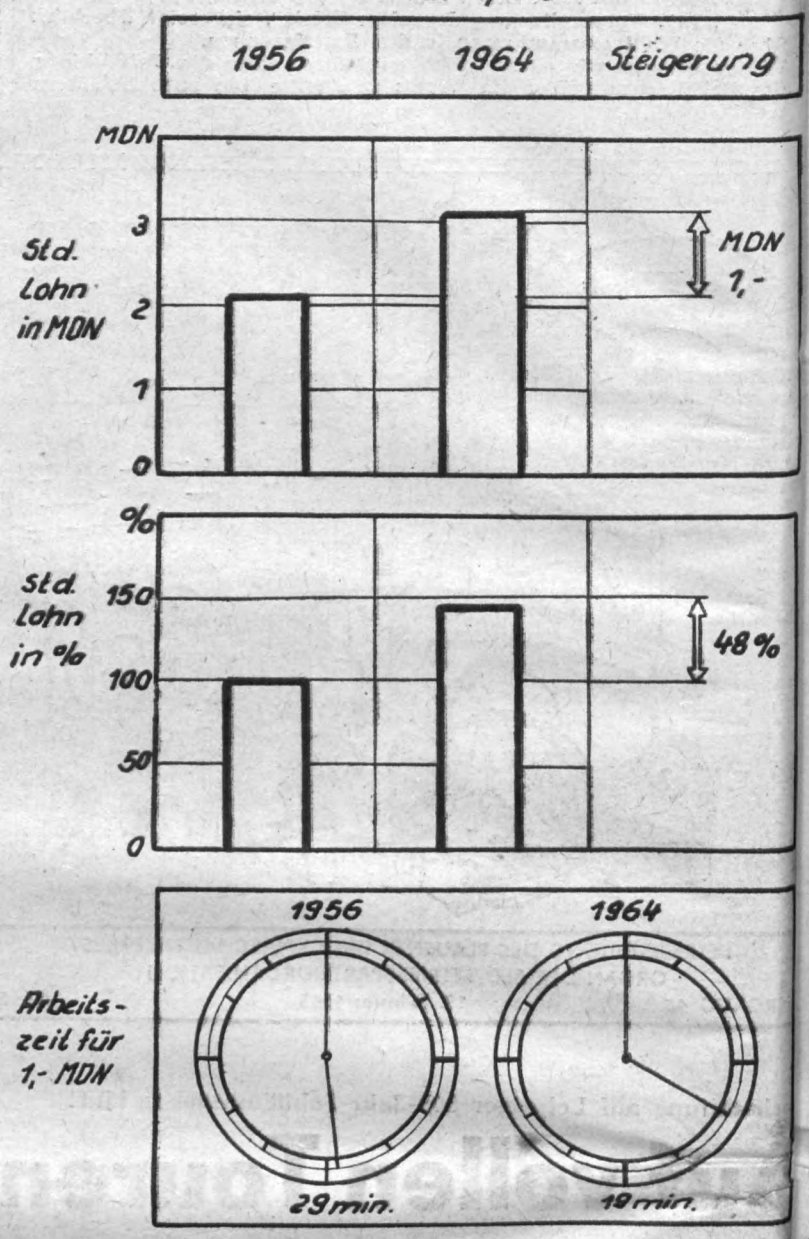


Bild 3

Im gesamten Planjahr wurden die arbeitsökonomischen Aufgaben auf lohnpolitischem Gebiet bedeutend umfangreicher gelöst, als sie im BKV festgelegt waren. Die Reihenfolge der Ausarbeitung neuer Lohnformen wurde von der arbeitsökonomischen Notwendigkeit bestimmt. Im einzelnen sind für folgende Abteilungen neue Lohnformen ausgearbeitet und lohnwirksam eingeführt worden:

	Einführungstermin	Lohnfonds-zuwachs
1. E-Karrenfahrer und Gabelstaplerfahrer	1. 1. 1964	1 210,— MDN
2. Betriebs- und Kranschlosser	1. 1. 1964	13 716,— MDN
3. Kranfahrer	1. 1. 1964	16 000,— MDN
4. Scharfschleiferei	1. 4. 1964	4 532,— MDN
5. Modelltischlerei	1. 5. 1964	5 000,— MDN
6. Modellackierer	1. 6. 1964	610,— MDN
7. Modellboden	1. 6. 1964	570,— MDN
8. Werkzeugmaschinenreparatur	1. 3. 1964	8 670,— MDN
9. Elektroinstandhaltung	1. 7. 1964	1 380,— MDN
10. Elektroabteilung	1. 9. 1964	—,— MDN
11. Härterei	1. 10. 1964	330,— MDN

(Fortsetzung auf Seite

Fazit aus den bisherigen Wahlversammlungen in den Parteigruppen

Gute Vorbereitung - doppelter Erfolg

Noch konnten wir mit Redaktionsschluß für die vorliegende Ausgabe keine abschließende Einschätzung über den Verlauf aller Wahlversammlungen in den Parteigruppen unserer Betriebsparteiorganisation vornehmen. Von den bis zu diesem Zeitpunkt durchgeführten Versammlungen kann jedoch gesagt werden, daß sie alle durchaus gut vorbereitet worden waren. Überall lagen mit Unterstützung der Leitungsmitglieder der APO und der Zentralen Parteileitung Rechenschaftsberichte, zum Teil auch Entschließungsentwürfe vor. Nicht ein einziger Genosse blieb den Parteigruppenversammlungen unentschuldigt fern. Und in den Diskussionen zum Rechenschaftsbericht wurden von den Genossen die Mängel und Schwächen der Parteigruppenarbeit offen zur Sprache gebracht.

So konnte unter anderem in der Parteigruppe Absatz/Versand festgestellt werden, daß die Beteiligung am sozialistischen Massenwettbewerb Probleme aufwarf, die erst mit Hilfe der Genossen der Parteigruppe geklärt werden konnten. Nach erfolgten Aussprachen mit allen Kollegen der Abteilungen wurden jedoch bei entsprechendem materiellen Anreiz die Wettbewerbsziele erreicht. Es wurde sogar erreicht, daß sich auf Grund dieser Aussprachen sechs Kollegen zur Teilnahme am Parteilehrjahr verpflichteten.

In der **Parteigruppe Dreherei** stellt man sich das Ziel, die Ausschußquote weiter zu senken und auf alle Kollegen einzuwirken. Qualitätsarbeit zu leisten. Um unnötige Warte- und Stillstandszeiten zu vermeiden, soll auf Vorschlag eines parteilosen Kollegen ein Schleifgerät zum Schleifen von Drehmeißeln bereitgestellt werden. Auch sehen es die Genossen als ihre Verpflichtung an, die FDJ-Wahlen in ihrem Bereich zu unterstützen und ein gutes Vertrauensverhältnis zu den Jugendlichen herzustellen und aus ihrem Kreis zwei Kandidaten für die Partei zu gewinnen.
Die **Parteigruppe Teile- und Antriebsbau** setzt sich in ihrem Arbeitsprogramm das Ziel, durch vorbildliche Mitarbeit bei der Erfüllung und Kontrolle des Planes „Neue Technik" die Arbeitsproduktivität in ihren Abteilungen zu steigern, ein enges Vertrauensverhältnis zu allen Kollegen herzustellen, indem alle Genossen stets Vorbild und in allen auftretenden Fragen behilflich sind. Während in den **Parteigruppen Fräserei** und **Zylinderbau** bereits je ein junger Facharbeiter als Kandidat für die Partei gewonnen werden konnte, stellen sich auch die **Parteigruppen Hilfsmaschinenbau und Stereotypie** sowie **Berufsausbildung** konkrete Ziele in der Kandidatengewinnung. Die Parteigruppe Berufsausbildung wird außerdem um die vormilitärische Ausbildung bemüht bleiben, um in der gesamten GST-Arbeit der Ausbildungsstätte voranzukommen und aus dem Kreis der Jugendlichen, Soldaten auf Zeit zu gewinnen.

So zeigt der Bericht über die ersten Wahlversammlungen in den Parteigruppen, daß eine gute Vorbereitung immer zu bestimmten Ergebnissen in der Parteiarbeit führen wird, aus denen unsere Genossen gleichzeitig neue Kraft für neue Aufgaben schöpfen können.

Redaktion



Für eine gute Sache

„Ich beantrage meine Aufnahme in die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands, um im Kampf um den Frieden nicht abseits zu stehen und als junger Mensch für eine gute Sache zu kämpfen."

Mit diesen Worten begründet Fräser Werner Mangliers zu Ehren der Parteiwahlen 1965 seine Aufnahme in die Partei. Werner Mangliers war gerade drei Jahre alt, als die deutschen Faschisten den zweiten Weltkrieg vom Zaune brachen. Mit neun Jahren war er zu Ende des Krieges immerhin so alt, um die Schrecken des Krieges in ständiger Erinnerung zu behalten. Drum ist er — wie seine Aufnahme in die Partei der Arbeiterklasse beweist — auch bereit, als Genosse in vorderster Front im Kampf gegen die Bonner Atomkriegsstrategen zu stehen.



Erkenntnis

„Ich habe durch meinen Dienst in der NVA und durch meine elterliche Erziehung erkannt, daß die SED den richtigen Weg in eine friedliche Zukunft beschreitet. Aus diesem Grunde bitte ich um Aufnahme als Kandidat in die Partei."

So begründet Rainer Dorst seine Aufnahme in die Partei. Rainer ist Kriegskind; ein Jahr war er gerade alt, als die ruhmreichen Truppen der Sowjetarmee der faschistischen Bestie in Deutschland den Todesstoß versetzten. Rainer hat für seine junge Republik freiwillig bereits in Ehren gedient. Er hat als Grenzsoldat am Scheideweg zwischen der alten kapitalistischen und der neuen sozialistischen Welt gestanden und hat nicht eine Minute vergessen, wo sein Platz als Arbeiter ist.

Auch im zivilen Leben steht er wieder seinen Mann, er will Monteur werden.

Die Qualität unserer Erzeugnisse

Angesichts der gegenwärtigen Parteiwahlen hat sich Genosse Theo Grünert über die Qualität unserer Erzeugnisse Gedanken gemacht, die bei den Beratungen der Genossen auf der Delegiertenkonferenz der BPO eine Rolle spielen sollten.

„Bei der Beurteilung unserer Erzeugnisse werden zuerst die gegebenen Voraussetzungen im Betrieb geprüft. Die Einschätzung erfolgt nach der DAMW-Norm für alle Abteilungen des Betriebes. Das Prädikat „über dem Durchschnitt" im Maschinenbau zu erhalten, stellt an den Betrieb hohe Anforderungen.

Am 6. Februar 1964 erhielten wir vom DAMW die hohe Auszeichnung der Einstufung über dem Durchschnitt liegend. Nun waren wir in der Lage, für Erzeugnisse, die den Weltstand bestimmen bzw. die über dem Weltstand liegen, das Gütezeichen „Q" zu beantragen. So erhielten wir für die Kleintiefdruck-Rollenrotationsmaschine (16-Seiten-Einheit, Bauart Karl-Marx-Stadt) und für das halbautomatische Kippgießwerk die Bezeichnung „Q".

Der jahrelange Kampf der Genossen und Kollegen des gesamten Werkkollektivs war von Erfolg gekrönt. War bis zu Beginn der Überprüfungen keine technische Dokumentation vorhanden, so steht sie heute — wenn auch noch nicht vorbildlich entsprechend der vom Weltstand geforderten — immerhin auf einer gut fundierten Grundlage.
Leider haben die Abteilungen Konstruktion und Technologie nicht mit Schritt gehalten. Das Tempo zur Erreichung des Gütezeichens „Q" ist dort zu träge, hält noch an alten Überlieferungen fest. Das Neue braucht zu lange, ehe es zum Durchbruch kommt. Wenn wir 1965 dort nicht in der Lage sind, den entscheidenden Durchbruch zu erzielen, wird uns das einmal Erreichte wieder davonschwimmen.
Das würde bedeuten: Keine Einstufung mehr über dem Durchschnitt im Maschinenbau, Rückstufung der so schwer erkämpften Gütezeichen „Q", Leistung von Gewinnabschlägen an die VVB, kein Mehrerlös beim Verkauf unserer Erzeugnisse.
Welche hervorragenden Ergebnisse haben wir schon erreicht? Auf unseren Antrag erhielten folgende Erzeugnisse das Gütezeichen 1: Prägepresse Größe I und II, Bohrmaschine, Umschmelzofen (elektrisch beheizt), vollautomatisches Gießwerk, Tempoplate, Rauter, Infrarot-Trockner, Rakelmesserschleifmaschine, Pigmentübertragungsmaschine, Poliermaschine, Vierplatten-Fräsmaschine, 16-Seiten-Einheit (Messeausführung).

Alle weiteren Haupterzeugnisse werden mit Ausnahmegenehmigung ausgeliefert.

Die Bedingungen zum Erhalt einer Ausnahmegenehmigung sind gleich denen der für die mit Gütezeichen 1 eingestuften Erzeugnisse.

Alle Erzeugnisse genießen in allen Ländern der Welt, in denen Maschinen der Plamag stehen, einen guten Ruf. Dies ist der Erfolg guter Qualitätsarbeit, ein Erfolg unseres Werkkollektivs.

Größere Mängel treten leider immer noch in der elektrischen Ausrüstung auf. Ein Teil unserer Zulieferbetriebe ist noch nicht in der Lage, Einbauteile in der Qualität zu liefern, wie von uns gefordert.

Ferner ist unsere Lackindustrie nicht in der Lage, uns Lack bzw. Spachtel zu liefern, der das Aussehen unserer Erzeugnisse dem der Konkurrenzerzeugnisse gleichstellt. Erschwerend wirken sich aber eben hier die beengten Verhältnisse unserer Malerbrigade auf die Arbeit aus. Denn funktionsmäßig erfüllen Plamag-Erzeugnisse voll und ganz die an sie gestellten Anforderungen.

Damit wir aber auf dem Weltmarkt weiterhin konkurrenzfähig bleiben und immer besser in den kapitalistischen Weltmarkt eindringen können, müssen wir dem Äußeren unserer Erzeugnisse die größte Aufmerksamkeit schenken. Daß dies bei uns auch möglich ist, großen Wert auf das Äußere zu legen, beweisen unsere Messeerzeugnisse. Geschmackvoll und modern sticht besonders unsere 16-Seiten-2-Rollen-Einheit heraus.

Der Weg, den wir vor uns liegen haben, ist markiert. Ihn einzuhalten ist Aufgabe des gesamten Werkkollektivs."

Grünert, Gütekontrolle

Wir berichten über die Entwicklung des Behältertransportes im Betrieb:

Fußtritte tun auch Behältern weh!

Noch vor drei bis vier Jahren erfolgte der Transport der Aufträge lose auf den Elektrokarren und Anhängern von Abteilung zu Abteilung bzw. von Arbeitsplatz zu Arbeitsplatz.

So wie auf Bild 1 häuften sich die Aufträge in den Abteilungen. Der oftmalige manuelle Umschlag erforderte einen großen Zeitaufwand und trug wesentlich zu Beschädigungen der Teile bei. Neben einigen Blechkästen dienten zum Teil Pappschachteln zum Transport der Kleinteile. Wenn auch das Bild 1 erst vor wenigen Tagen entstand, so ist gerade diesbezüglich in den letzten Jahren eine wesentliche Verbesserung eingetreten. Heute sind nahezu 10 000 Lager- bzw. Stapelsichtkästen im Einsatz mit einem Anlagenwert von etwa 130 000 MDN. Diese sind ausschließlich für den Transport und die Lagerung von Kleinteilen gedacht. Zum Transport größerer Teile dienen 400 Boxpaletten mit Streckmetallgitter, 270 Flach- und über 100 Rungenpaletten. Die Rungenpaletten sind zum Transport von Wellen, Walzen und dergleichen bestimmt.

Die Beschaffung von Transportbehältern bereitet aber oft noch große Schwierigkeiten. Da das Angebot dem Bedarf nicht gerecht wird, waren wir beispielsweise gezwungen, die Gitterboxpaletten bei einem Handwerker als Sonderanfertigung in Auftrag zu geben. Die im Handel erhältlichen Rungenpaletten sind ohne zusätzliche Versteifungen nicht einsetzbar. Das Einschweißen der Versteifungen bindet jedoch wieder unsere Betriebsschlosserei, außerdem sind von der Zimmerei noch Holzleisten anzubringen.

Wir können es uns aber nicht leisten, auch weiterhin Behälter anzuschaffen, damit diese mutwililg zerstört werden. Entsprechende Beispiele sind überall zu finden. Denn wenn die Paletten und Behälter mit Fußtritten durch die Gänge bewegt und im freien Fall aus ½ bis 1 m Höhe zu Boden gebracht werden, so hält das auf die Dauer das beste Material nicht aus. Unzweckmäßiges Beladen der Paletten ist eine weitere Schadensursache. Ein Beispiel dafür zeigt Bild 2. Von rechts wegen dürften derartig beladene Paletten gar nicht transportiert werden.

Wenn auch bescheinigt wird, daß die Behälter und Paletten nicht in allen Fällen den Anforderungen entsprechen, das liegt in der Natur der Dinge, so trägt eine einwandfreie Behandlung jedoch wesentlich zur Verlängerung der Lebensdauer bei. Auch der stabilste Behälter kann zerstört werden. Man darf nicht nur Anforderungen bezüglich Festigkeit und Stabilität der Behälter stellen, man muß von den damit beschäftigten Kollegen auch eine entsprechende Sorgfalt verlangen.

Abschließend soll noch auf die bestehenden Regalflächen innerhalb der Abteilung eingegangen werden. Diese dienten in der Vergangenheit vorwiegend zur Ablagerung der losen Aufträge. Da nun jedoch der größte Teil von Aufträgen in Behältern transportiert und diese zweckmäßig übereinander gestapelt werden, müßte man annehmen, daß diese langsam überflüsisg wären. So sind die im Bild 3 gezeigten Regale im Bereitstellungslager der Abteilung Kleinbohrerei/Schleiferei schon seit langem unbelegt. Der Meist dieser Abteilung, Kollege Klug, e klärte sich bereit, auf zwei dies Regale zu verzichten. Es bleibt d Hoffnung, daß diese bei Erschein des Artikels ihren Standort berei gewechselt haben und sich no einige Meister finden, die dieser Beispiel nacheifern. Es gab ja au schon Kollegen, die den Einsatz v Behältern in der Plamag für unmö lich hielten.

Klein, Transportingenie

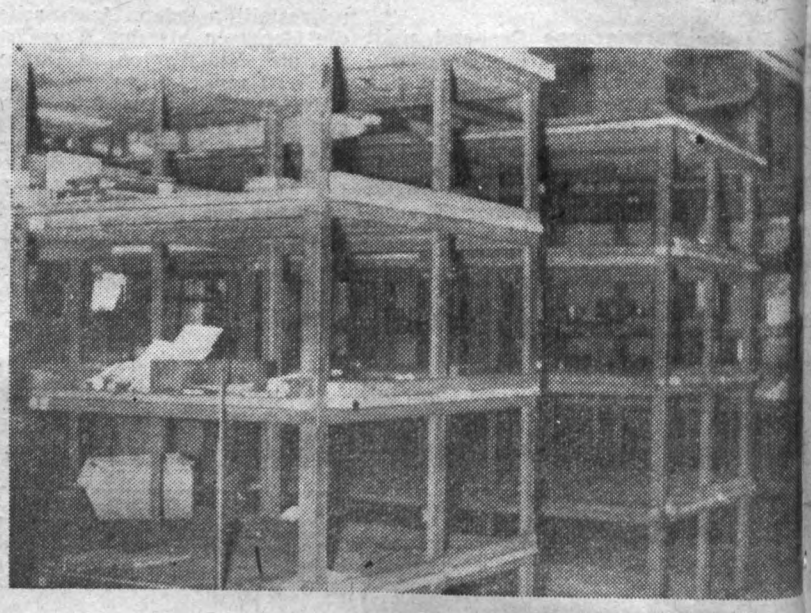


Bild 3

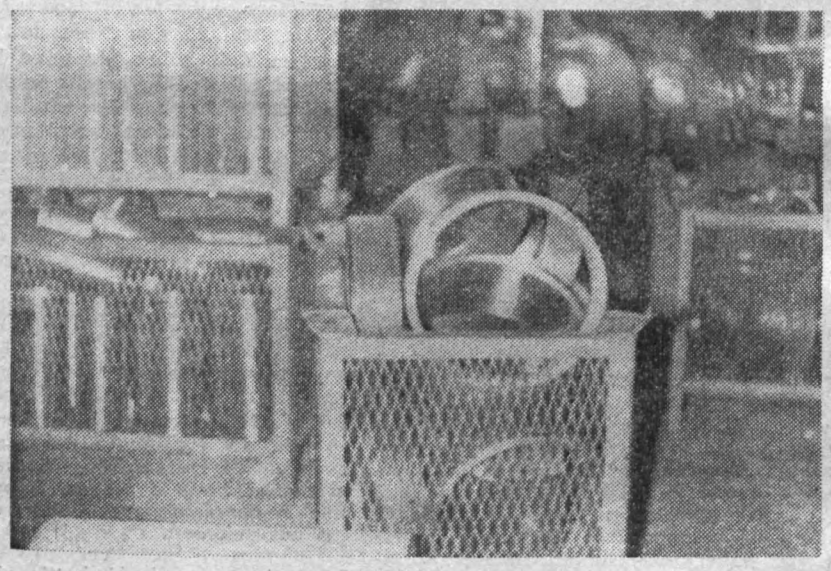


Bild 1

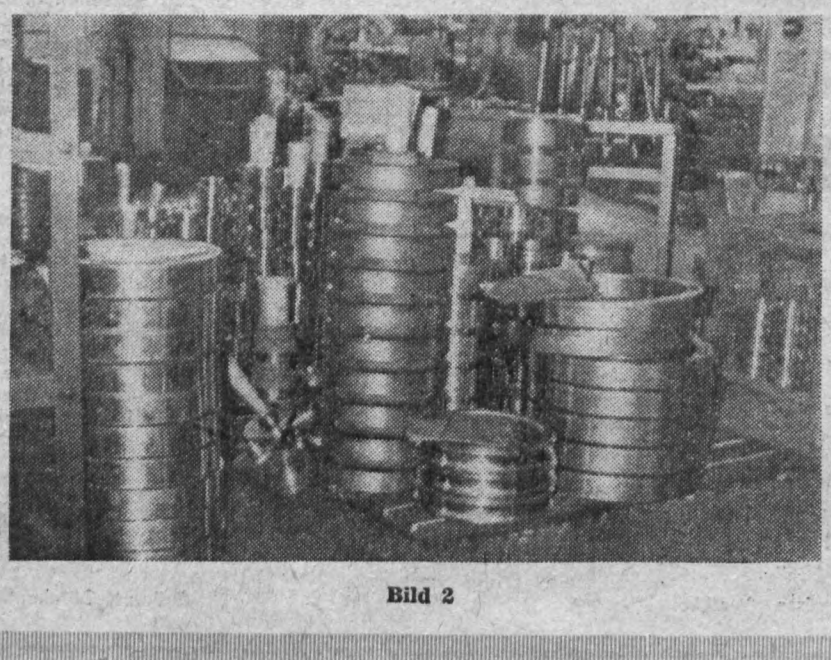


Bild 2

Neue Verrechnungsverfahren ermöglichen:

Warenprüfung v

Das neue ökonomische System der Planung und Leitung der Volkswirtschaft erfordert u. a. die Herstellung echter ökonomischer Beziehungen des Verkaufs und des Kaufs von Waren zwischen den Betrieben mit dem Ziel, eine bedarfsgerechte und qualitätsgerechte Produktion und Versorgung zu sichern. Die Deutsche Notenbank wurde deshalb in der Richtlinie für das neue ökonomische System der Planung und Leitung der Volkswirtschaft beauftragt, die gegenwärtige Form des Bankinkasso durch ein neues System der Verrechnung von Forderungen und Verbindlichkeiten zu ersetzen.

Der mit dem bisherigen RE- und FE-Verfahren verbundene Zahlungsautomatismus soll mit der Einführung der neuen Verrechnungsverfahren bei der Verrechnung von Geldforderungen und Geldverbindlichkeiten beseitigt werden. Die Bank darf also nicht mehr wie bisher automatisch die Lieferantenrechnungen bezahlen, sondern sie muß sichern, daß die Rechte des Käufers auf Prüfung der Ware vor ihrer Bezahlung voll gewährleistet sind. Der Käufer muß also die Möglichkeit haben, sein Einverständnis zur Bezahlung der Ware zum Ausdruck zu bringen oder eventuell zurückzuziehen.

Gerade die Kontrolle des Wareneinganges bezüglich der Übereinstimmung mit den vertraglich festgelegten Vereinbarungen erhält unter den Bedingungen des neu ökonomischen Systems der Planu und Leitung der Volkswirtsch erhöhte Bedeutung, weil es me denn je darauf ankommt, War in höchster Qualität und im b darfsgerechten Sortiment termi gerecht zu liefern.

Dazu ist es erforderlich, daß de Käufer vor allem größere Rech eingeräumt werden, um die Arb der Verkäuferbetriebe wirkun voll beeinflussen zu können.

Wie trägt nun die neue Verrec nungsverordnung diesen Grun sätzen Rechnung?

Die neue Verrechnungsverordnu legt fest, daß für die Verrechnu vo.. Geldforderungen und Geldve bindlichkeiten aus Warenliefer gen und sonstigen Leistungen, s weit nicht nach gesetzlichen B stimmungen die Zahlung in b oder im Postscheckverkehr geleis wird, die folgenden Verrechnun verfahren anzuwenden sind:

1. das Überweisungsverfahren,
2. das Scheckverfahren,
3. das Lastschriftverfahren,
4. das Akkreditivverfahren.

Zu 1.:
Das Wesen der neuen Verrec nungsverfahren, und hier vor all Dingen des Überweisungsve fahrens – als das am meisten a zuwendende Verfahren – beste darin, daß der Käufer auf Gru der ausreichenden Beleihungsfr die Möglichkeit hat, sein Recht a die Prüfung der Waren, also a

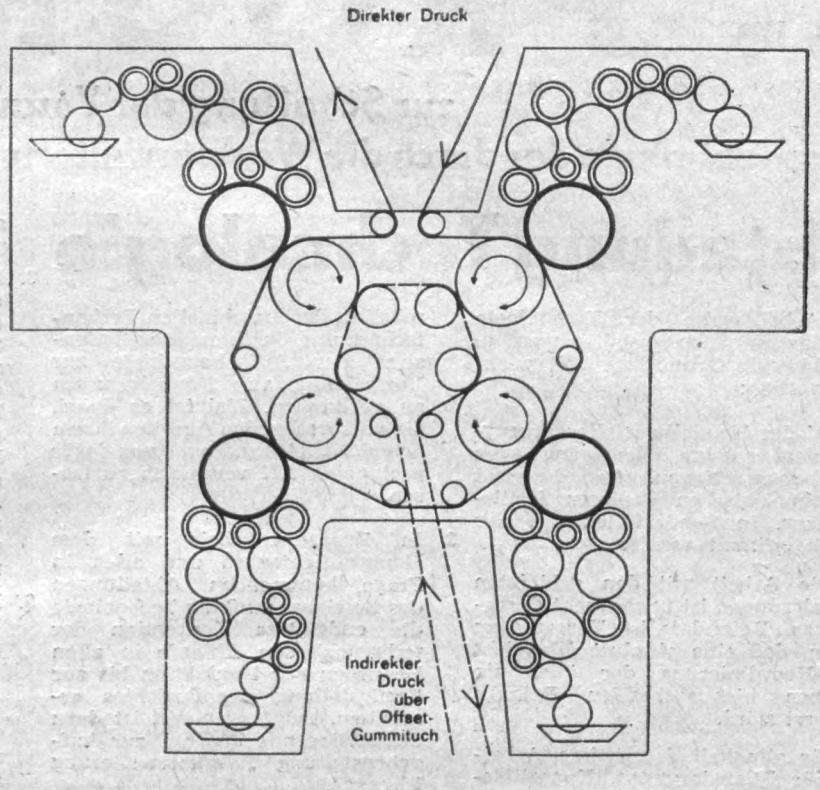
Indirekter Hochdruck

In letzter Zeit werden in der Fachliteratur häufig die Vorzüge und Nachteile des Offsetdruckes gegenüber dem Hochdruck diskutiert. Der Hochdruck ist technisch gut zu beherrschen, sowohl in der Maschinenbedienung, als auch in der Plattenherstellung. Selbst der Mehrfarbendruck im Hochdruckverfahren bringt keine unüberwindlichen Schwierigkeiten.
Der Naßoffsetdruck liefert dagegen Mehrfarbenbilder, wie sie im Hochdruck nicht erreicht werden. Berücksichtigt man aber den hohen Makulaturanfall infolge Registerstellung, Einstellung der Farb- und Feuchtwerke sowie die häufigen Druckunterbrechungen für das Waschen der Gummitücher, dann wird man feststellen, daß der Naßoffsetdruck in wirtschaftlicher Hinsicht dem Hochdruck unterlegen ist.
Nach diesen Betrachtungen bietet sich das Verfahren des indirekten Hochdruckes (auch Trocken- oder Hochoffset genannt) förmlich an. Neben den hohen Druckleistungen des Hochdrucks, bei Verwendung von Stereotypieplatten für den Textdruck und die Reproduktion erhält man Mehrfarbendrucke, die dem Vergleich mit farbigen Offsetdrucken standhlaten. Ein weiterer Vorteil besteht darin, daß für diesen Zweck gebaute Druckeinheiten wahlweise sowohl für den indirekten als auch für den direkten Hochdruck verwendet werden können.

Die Abbildung zeigt schematisch eine Druckeinheit zur Herstellung von vierfarbigen Drucken, wie sie bei der Firma Koenig & Bauer, Würzburg, gebaut wird. Der prinzipielle Aufbau entspricht dem einer herkömmlichen Mehrfarben-Hochdruckeinheit mit dem Unterschied, daß jedem Gummituchzylinder ein abschwenkbarer Presseur zugeordnet ist.

Als Druckträger bedient man sich der Wickelplatte. Um sich die Möglichkeit des Einsatzes von Stereoplatten offenzuhalten, werden bei Verwendung der Wickelplatten diese auf Sättel festgespannt, die ihrerseits mittels Unterzugspannklauen auf dem Zylinder befestigt sind. Von einer Plattenbefestigung mittels Seitenfacetten wird abgeraten, da durch Fliehkraftwirkung und durch die Axialkräfte der Facetten die Oberfläche des Druckträgers deformiert wird. Die Ätztiefe der Druckplatte beträgt höchstens 0,4 mm. Auf eine genaue Einstellung der Farbwalzen ist zu achten, da diese den Druckträger nur berühren dürfen. Dies ist besonders bei der Konstruktion der Walzenschlösser zu berücksichtigen. Die Dicke des Walzenbezuges soll klein gehalten werden, da sich bei Erwärmung des Bezuges eine Vergrößerung des Berührungsdruckes zwischen Farbwalze und Druckträger ergibt.

Trotz aller Vorteile des kombinierten Druckwerkes ist es ratsam, sich bei häufigem Mehrfarbendruck speziell eine Druckeinheit für diesen Zweck bereitzuhalten, da die Umstellung von normalem Hochdruck auf indirekten Hochdruck doch eine gewisse Zeit erfordert.



(Gekürzt und überarbeitet aus ZT 1964, Nr. 36.) **Rohde / Basista**

vor der Bezahlung

die eingangs schon erwähnten Merkmale, wie Qualität und Sortiment, geltend zu machen.
Auf der anderen Seite hat auch der Verkäufer die Gewähr dafür, daß er bei sortiments-, qualitäts- und termingerechter Warenlieferung oder Leistung diese bezahlt bekommt. Was verstehen wir nun unter der Beleihungsfrist?
Die Beleihungsfrist beginnt am Tage nach dem Warenversand. Sie schließt ein die Einreichungsfrist, die durchschnittliche Postlaufzeit (zwei Tage) sowie die Zahlungsfrist (in der Regel 10 oder 30 Tage beim Überweisungsverfahren).
Der Käufer kann nun innerhalb dieser festgelegten Frist seine Rechte hinsichtlich Zahlungsverweigerung, Preissanktionen, Abschlägen für Vertragsstrafen usw. wahrnehmen, wenn der Verkäufer nicht vertragsgerecht geliefert hat.
Der Käufer hat mehr als bisher die Pflicht, seine sich aus den vertraglichen Bestimmungen ergebenden Rechte wahrzunehmen. Es ist die bisher oft anzutreffende Erscheinung des Zurückschreckens vor echten Auseinandersetzungen mit den Verkäuferbetrieben bei den Käuferbetrieben zu überwinden.

Zu 2.:
Das Scheckverfahren ist vorzugsweise in solchen Fällen anzuwenden, bei denen der Käufer die Warenlieferung oder sonstige Leistung unmittelbar vom Verkäufer entgegennimmt und ihre sofortige Prüfung möglich ist.

Zu 3.:
Das Lastschriftverfahren darf nur dann angewendet werden, wenn auf Grund der Eigenschaft der Ware oder der Leistung ihre Prüfung durch den Käufer vor Bezahlung nicht möglich oder nicht erforderlich ist.

Zu 4.:
Das Akkreditivverfahren findet Anwendung, wenn der Verkäufer auf Grund schlechter Zahlungsdisziplin des Käufers ein berechtigtes Interesse hat, daß vor der Warenlieferung oder sonstigen Leistungen die Bezahlung der Rechnung sichergestellt ist.

Die beiden letztgenannten Verfahren sowie das Scheckverfahren werden zwischen den Betrieben nicht sehr häufig zur Anwendung gelangen, da das obengenannte Überweisungsverfahren am besten die Forderungen des neuen ökonomischen Systems der Planung und Leitung der Volkswirtschaft hinsichtlich der Sicherung einer bedarfs- und qualitätsgerechten Produktion und Versorgung durchsetzt.

Gerade die Wahrnehmung der Rechte seitens des Käuferbetriebes soll vor allen Dingen dazu beitragen, daß die Verkäuferbetriebe ihre Arbeit in ihrem eigenen Interesse und damit zugleich die Arbeit im Interesse der ganzen Gesellschaft verbessern helfen.

Heinzmann, Betriebsbearbeiter

Gedanken und Meinungen zur Perspektive unseres Werkes:

„Das sind ja großartige Aussichten!"

Seit Anfang November vorigen Jahres hat Kollegin Christine Degenkolb ihre neue Tätigkeit als Wirtschaftsleiterin übernommen, nachdem sie vorher als Investsachbearbeiterin beschäftigt war. Sogleich dachte sie auch an ihre Weiterqualifizierung und meldete sich in der Volkshochschule zu einem Lehrgang

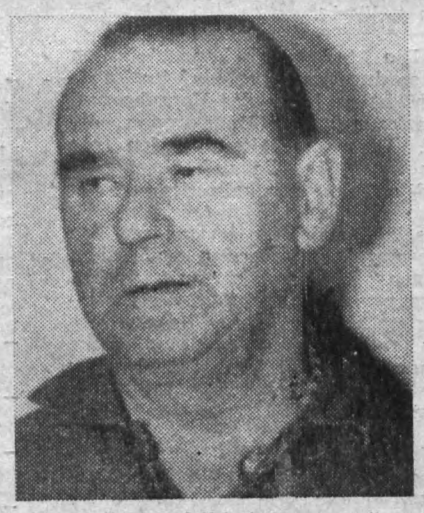


an, der im Januar 1966 mit der Facharbeiterprüfung als Köchin enden wird. Innerhalb dieser Schulung hat sie in drei Fächern bereits ihren Abschluß erreicht. „Wie sich dann meine weitere Entwicklung vollziehen wird, ob ich ein Fern- oder Abendstudium aufnehmen werde, kann ich jetzt noch nicht sagen", meint sie, „doch eines ist mir bewußt, je mehr Wissen ich mir aneigne, um so besser kann ich meine Aufgaben erfüllen und mein Tätigkeitsgebiet weiter ausbauen."

Zur Perspektive des Betriebes sagt sie: „Es klingt unwahrscheinlich, ja großartig, was da alles für Erweiterungen und Neuerungen geplant sind. Daß die Küche modernisiert wird, ist dringend notwendig. Sie ist in ihrer jetzigen Einrichtung veraltet und in ihrer Kapazität nicht mehr ausreichend. Daß sie im Erdgeschoß eingebaut wird, ist zweifellos auch vorteilhafter. Bei der räumlichen Gestaltung und Einrichtung wäre natürlich unumgänglich, daß man uns mit hinzuzieht, denn die Kolleginnen und Kollegen, die später dort arbeiten müssen, wissen selbst am besten einzuschätzen, daß die neue Technik wirklich so angebracht wird, daß sie ihnen den größtmöglichen Nutzen und die beste Arbeitserleichterung bringt.

Der neu einzurichtende Speiseraum wird sicherlich auch viele Vorteile bieten. Zum Beispiel könnte die Einrichtung eines Automatenbetriebes für das Frühstück in Betracht gezogen werden."

Genosse Walter Hofmann, Gußlagerverwalter im ehemaligen Sauerstoffwerk, kennt die Plamag seit ihrer Gründung und hat den Aufbau des Betriebes von Anfang an miterlebt. Die bisherigen Veröffentlichungen über die Perspektive unseres Werkes verfolgte er mit Interesse, bedauert nur, daß er selbst mit seinen 64 Lebensjahren kaum mehr die volle Wirksamkeit aller Maßnahmen in bezug auf Neue Technik und Arbeitserleichterung spüren wird. Doch er sagte uns:



„Wenn man, wie ich, den Aufbau der Plamag seit Beginn miterlebt hat, dann kann man schon ermessen, daß 1970 ein grundlegender Wandel eintreten wird und jemand, der den Betrieb seit den vierziger Jahren nicht mehr gesehen hätte, würde ihn vielleicht 1970 gar nicht mehr wiedererkennen."

(Teil III)

PROGRAMM

zur Schaffung der Voraussetzungen für die Inbetriebnahme der durch die Werkserweiterung zu schaffenden Produktionskapazitäten

Abteilung Technologie

Die Arbeitsweise der Technologie muß insgesamt so gestaltet werden, daß folgende Grundsätze voll wirksam werden:

(1) Bei der Herstellung aller Erzeugnisse darf es keine Arbeitsgänge oder Zwischenoperationen geben, die nicht in technologischen Papieren festliegen bzw. in Sonderfällen mit der TV abgestimmt werden.

(2) Die Arbeit mit den gebildeten Spezialgruppen ist konsequent durchzusetzen. Besonders ist Vorsorge zu treffen, daß eine absolute Übersicht und Koordinierung der über die Gruppen hinausgehenden Belange gesichert wird.

(3) Für alle kalkulatorischen Arbeiten, für Bilanzierungen, Kapazitätsberechnungen usw. wird u. a. der zur Herstellung eines Erzeugnisses technologisch notwendige Aufwand an lebendiger Arbeit benötigt:

Die Aufgabe der Technologen ist es somit, den Aufwand in den Arbeitsstammkarten festzulegen, der unter Berücksichtigung der anzuwendenden Maschine, des Verfahrens der Arbeitswerte und des Materials vorgegeben werden muß. Die Auswirkungen, die sich auf die Entlohnung der AK ergeben, sollten durch die Normenabteilung und die Abteilung Arbeit anders abgefangen werden.

(4) Für die Bilanzierung des notwendigen Arbeitszeitfonds und für die Maschinenbelegung sind keine Istwerte, sondern die nach 3. ermittelten technologischen Vorgaben zu verwenden.

Bei technisch begründeten Abweichungen sind Korrekturen mit Faktoren für einen festzulegenden Zeitraum zulässig.

(5) Die technologischen Arbeiten sind so durchzuführen, daß im Laufe der nächsten Jahre die Vorgabe und Bilanzierung auf Baugruppen erfolgt. Diese Arbeiten bilden die Grundlage für die unbedingt notwendige Baugruppenabrechnung.

Das setzt die richtige Anwendung der Zeichnungsbenummerung nach dem gültigen FS-Standard mit Zeichnungsnummer und Zugehörigkeitsnummer voraus. Über diese allgemein formulierten Grundsätze hinaus müssen bis zum Wirksamwerden der Investitionen folgende Hauptaufgaben gelöst werden:

1. Hauptaufgabe des Haupttechnologen ist es, in den folgenden Jahren die Qualifikation seiner Mitarbeiter auf fachlichem, allgemeintechnologischem, politisch-ökonomischen und organisatorischem Gebiet ständig zu verbessern.

   Ziel ist dabei, alle Technologen zu befähigen, den Fertigungsablauf aktiv und auch operativ zu beeinflussen, damit die Richtigkeit der theoretischen Vorgabe mit den praktischen Ergebnissen abgewogen wird. Es ist unbedingt die für jeden Arbeitsplatz notwendige Qualifikation nachzuholen.

2. Zur Steigerung der AP ist die Abteilungsorganisation mit Hilfe geeigneter Organisationsmittel, der Lochkartentechnik, und soweit möglich, der maschinellen Rechentechnik und durch exakte Abgrenzung der Aufgabengebiete zur Vermeidung von Doppelarbeiten zu verbessern. Ziel ist es dabei, die entsprechenden Arbeiten ihrem Schwierigkeitsgrad nach von dafür geeigneten AK verrichten zu lassen.

3. In Zusammenarbeit mit dem Hauptprojektanten und allen in Frage kommenden Abteilungen des Betriebes muß die Technologie die endgültige Konzeption der technologischen Abläufe in allen Bereichen der Produktion bis zur Fertigstellung des Projektes erarbeiten. Ausgangspunkt ist dazu die vorliegende Zuarbeit zur Aufgabenstellung „Werkserweiterung Plamag".

4. Durch den Aufbau der Entwicklungstechnologie sind Voraussetzungen zu schaffen, daß

   - neue Produktionsmittel und neue Verfahren eingeführt werden,
   - diese technisch voll ausgeschöpft und nach Ausarbeitung der nötigen Unterlagen und Änderung bestehender Unterlagen und Normative in Betrieb genommen werden,
   - bestehende Verfahren und vorhandene PM voll ausgenutzt werden,
   - bereits erprobte, jedoch zum Erliegen gekommene Verfahren neu aufgegriffen werden,
   - im Betrieb auftretende Fehlleistungen auf ihre Ursache gründlich analysiert und durch sämtliche Ebenen verfolgt und ihre Ursachen beseitigt werden.

5. Zur Beeinflussung der Konstruktion in technologischer Hinsicht müssen endlich in ausreichendem Maße Konstruktionstechnologen eingesetzt werden, die gleichzeitig die technologische Zeichnungskontrolle wahrnehmen.

6. Steigerung der Produktivität und des Wiederholungsgrades der technologischen Arbeit durch
   - verstärkte Anwendung von Typentechnologien,
   - Ausarbeitung von technologischen Standards,
   - Ausarbeitung von Verfahrenstandards,
   - Arbeit mit Karteien u. a. für Werkzeugmaschinen.
     Vorrichtungen, Werkzeuge, Lehren, Meßmittel,
     Verfahrenskartei,
     Hilfszeitnormative für die einzelnen Maschinen,
     Einzelteil- und Baugruppenkartei.

   Diese Arbeitsmittel müssen so allgemeinverständlich gehalten werden und zentral zugängig sein, daß alle Anwender befriedigt werden können.

7. Bei der Erhöhung der Qualität der Einzelteile, Baugruppen und Erzeugnisse sind verstärkt Kontrolltechnologien und Kontrollarbeitsgänge anzuwenden, die auf die jeweilige Fertigungsstätte abgestimmt, ein qualitativ hochwertiges Stufenprodukt garantieren.

8. Für die Betriebsmittelabteilung entstehen die neuen Aufgaben, daß zur laufenden Instandhaltung Schlosser in die zentralen Werkzeugausgaben umzusetzen sind, daß die zentrale Werkzeuginstandhaltung auf alle Werkzeuge ausgedehnt werden muß und die Bereitstellung der Werkzeuge mit den Papieren und Teilen an den Arbeitsplatz erfolgen soll. Das gleiche gilt für Lehren, Vorrichtungen und bedingt für Meßmittel.

9. Da in Zukunft ein großer Teil unserer Einzelteile in zentralen Fertigungen hergestellt wird, sind durch TV geeignete Mittel und Methoden für die reibungslose Planung, Bestellung, Vorbereitung und technologische Betreuung zu finden.

10. Um den Anteil der technologischen Arbeit am Erzeugnis beeinflussen und planen zu können, ist es notwendig, die anteiligen Kosten dieser Arbeiten festzustellen. Analog zu TK ist dazu ein geeigneter Weg zu finden.

11. Aufbau der Materialtechnologie in TK, siehe Aufgaben TK.

Abteilung Standardisierung

Für die Abteilung Standardisierung ergeben sich folgende Hauptaufgaben:

1. In Zusammenarbeit mit TKP und F u. E sind grundsätzliche Konstruktionsrichtlinien zu erarbeiten, in denen die vom Format abhängigen und unabhängigen Größen analysiert und bestimmt werden. Diese Konstruktionsrichtlinien dienen dem Ziel, von einer Formatangabe alle wichtigen Konstruktionsdaten durch einfache Formelrechnung bestimmen zu können und überall gleiche Grundmaße bzw. Abhängigkeiten anzuwenden.

2. In Erweiterung der o. a. Konstruktionsrichtlinien sind aus den jetzt in den Spezialgruppen vorhandenen Wiederverwendungsgruppen (gen. Baugruppenstandards) durch Vereinheitlichungsarbeiten besonders der F u. E wirkliche Standard-Baugruppen zu entwickeln.

3. Aus den in den Spezialgruppen und der Teilekartei nachgewiesenen Wiederholteilen sind bei ständiger Wiederherstellung Standardteile zu entwickeln, die unter noch zu definierenden Fertigungsbedingungen als Lagerproduktion zu fertigen sind. Für Wiederholteile bzw. spätere Standardteile sind in verstärktem Maße Versuche zur Fertigung außerhalb des Betriebes zu unternehmen.

4. Mit dem Wirksamwerden der zentralen Fertigungen ergeben sich für den Teil des wegzugebenden Sortimentes eine Reihe von Vereinheitlichungsaufgaben mit dem Ziel, die abzugebenden Stückzahlen zu erhöhen.

   Gemeinsam mit der Technologie ist ein entsprechendes Programm auszuarbeiten.

5. Ständig zu wiederholende technologische und technische Abläufe oder Vorgänge sind zukünftig in Verfahrensstandards festzulegen, um einen festen Einfluß auf die Gütesicherung zu erhalten.

6. Zu entsprechenden Grundstandards sind zukünftig die daraus resultierenden Standards für Werkzeuge und Lehren auszuarbeiten.

7. Die standardtechnische Zeichnungskontrolle muß zukünftig alle konstruktiven Unterlagen erfassen und konsequent auswerten.

Arbeitseinkommen und Arbeitslohn 1964

(Fortsetzung von Seite 2)

Der in den einzelnen Arbeitstechniken angegebene Mehraufwand an Lohn errechnet sich vom Zeitpunkt der Einführung bis zum 31. 12. 1964. In allen Arbeitstechniken wurde mit der Einführung der Lohnform die Lohngruppenstruktur geregelt und die Disproportion der Durchschnittslöhne gegenüber der Stücklöhner bereinigt oder zumindest verringert. Insgesamt hatte der Betrieb im Jahre 1964 etwa 52 018,– MDN an Mitteln für lohnpolitische Maßnahmen und für Gehalts- und Lohngruppenänderungen etwa 120 000,– MDN aufgewandt. Bei dem angegebenen Lohnfondszuwachs ist die Steigerung des Durchschnittslohnes der Stücklöhner nicht inbegriffen.

Die im BKV festgelegten Bedingungen zur Durchführung von Lohn- und Gehaltsänderungen konnten eingehalten werden.

Noch nicht erfüllt ist die Ausarbeitung einer neuen Lohnform für Einrichter und Vorarbeiter. Gegenwärtig wird von der Abteilung Arbeitsnormung durch Zeitstudien die Arbeitscharakteristik ausgearbeitet, um daraus später die Kennziffern zur Bestimmung der Leistung zu ermitteln.

Im Jahre 1964 wurde die Zahlung von Schichtprämie wirksam. Bekannt ist, daß Schichtprämie für regelmäßige Nachtschichtarbeit gewährt wird. Das Ziel dabei ist die bessere Ausnutzung der hochproduktiven Maschinen und Anlagen bzw. Engpaßmaschinen. Die geplante Schichtarbeit 1964 konnte nicht erreicht werden. Insgesamt wurden 22 188,– MDN für Schichtprämien gezahlt.

(Fortsetzung folgt)

Kraftfahrer-Tip

Die Erhaltung der Verkehrs- und Betriebssicherheit der Fahrzeuge muß zu jeder Jahreszeit und bei jeder Witterung Grundsatz aller Kraftfahrer sein. Besonderes Augenmerk ist dabei auf den Winter zu richten.

Vor Beginn der Fahrt hat sich der Kraftfahrer von dem verkehrssicheren Zustand seines Fahrzeuges zu überzeugen. Dazu gehören die Überprüfung der Lenkung, Bremsen

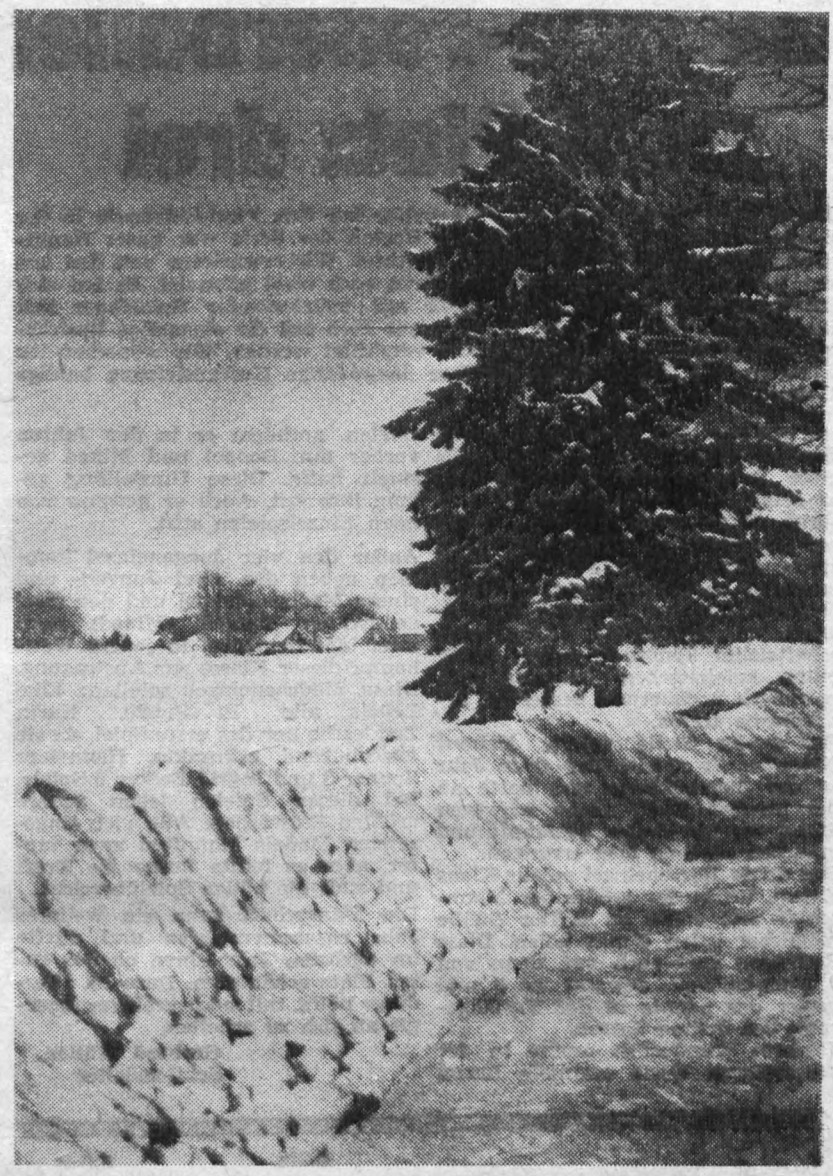


(Bremsprobe, Bremsflüssigkeit), Bereifung, des Luftdruckes, der Beleuchtung und der Fahrtrichtungsanzeiger. Weiter sind zu überprüfen der Ölstand im Motor, der Wasserstand im Kühler (evtl. nachfüllen). Kraftstoff im Tank und Reservekanister sind zu kontrollieren. Außerdem hat man sich zu vergewissern, ob die Fahrzeugpapiere vorhanden und in Ordnung sind. Eine Reifen- und Räderkontrolle vorzunehmen, ist einfach unerläßlich. Schon mit Eintritt des schlechten Wetters sollte man, wenn möglich, auf M+S-Reifen umstellen. Zu empfehlen ist, gleiches Profil zu fahren. Dadurch wird eine bessere Bremswirkung erzielt.

Auch sollte man nicht unter vorgeschriebenem Luftdruck fahren. Bei Unterdruck „schwimmt" der Wagen auf der Straße. Bei Glatteis mit linkem Fuß bremsen, Gas beibehalten. Außerdem ist es wichtig, das Profil M+S in Laufrichtung zu montieren.

Als Frostschutzmittel verwendet man Glysantin, das bei einem Mischungsverhältnis 1 : 3 bis minus 20 Grad C ausreicht. Weiterhin ist es nicht verkehrt, bei Frostwetter ein kleines Spritzkännchen mit Glysantin (oder Glyzerin) im Wagen zu haben. Falls man den Wagen im Freien abstellen muß, kann man die Schlösser, Scharniere und Ränder des Kofferdeckels damit einspritzen, um ein Eingefrieren bzw. Festfrieren zu verhindern. Außerdem ist beim Abstellen im Freien zu empfehlen, die Frontscheibe mit Zeitung abzudecken. Beim Abstellen Handbremse möglichst nicht anziehen, um ein Festfrieren zu vermeiden.

Die Reinigung von vereisten Scheiben soll man mit einem weichen Gegenstand (Plasteschaber) ausführen, um die Scheibe nicht zu zerkratzen. Schaufel, Ketten, eine alte Decke und ein Schleppseil sind im Winter unentbehrliche Helfer. Wichtig ist das Anspringen des Motors. Überprüfen Sie laufend Batterie, Zündanlage, Kerzen, Unterbrecher, Verteilerfinger und Verteilerkappe sowie Entstörstecker (Ventile bei Viertakt-Motor). Zu empfehlen ist eine ständige Kontrolle des Ladezustandes, unnötige Verbraucher ausschalten. Bei Langsamfahrt auf niedrigen Gang schalten und mit höherer Motordrehzahl fahren, denn im Winter ist äußerste Sparsamkeit mit der gespeicherten elektrischen Energie der Batterie ratsam. (Batterie warm halten.) Motor nicht im Stand warmlaufen lassen, sondern langsam losfahren, also warmfahren mit wenig Gas. Ein guter Kraftfahrer zeichnet sich durch gutes, zügiges und gefühlsmäßiges Fahren aus. Viel und scharf bremsen, heißt schlecht fahren. **Wolfgang Schmidt**



Unser Fotorätsel, heute besonders für Natur- und Heimatfreunde:

Drei Preise zu gewinnen

Unweit der höchsten Stadt unseres Vogtlandes liegt dieses kleine Bergdorf, das nicht nur Wintersportler anzieht, sondern auch im Sommer als Luftkurort sich großer Beliebtheit erfreut. Mancher wird es auf Wanderungen schon kennengelernt haben. Für richtige Lösungen setzen wir diesmal drei Buchpreise aus. Die Entscheidung trifft wiederum das Los. Viel Spaß beim Raten wünscht

die Redaktion.

In den Ruhestand

trat am 31. Januar 1965 die Kollegin **Irma Glaser,** nachdem sie seit 1. Juni 1950 als Kalkulator in unserem Betrieb beschäftigt war. Wir danken ihr im Namen der Werk- und Betriebsgewerkschaftsleitung für ihre Mitarbeit und wünschen ihr für die Zukunft noch alles Gute.

Redaktion

Hier spricht die Deutsche Volkspolizei:

Ein „Mann von Welt"

Die DDR ist der erste Staat in der deutschen Geschichte, der jedem Bürger das Recht auf einen Arbeitsplatz garantiert. Dieses seit Jahrhunderten erstrebenswerte Ziel der Arbeiterklasse ist zu einer Selbstverständlichkeit für unsere Menschen geworden. Es kommt aber immer wieder vor, daß einzelne Außenseiter der Gesellschaft mit diesem Recht nichts anzufangen wissen. Das sind solche Menschen, die ihre Arbeitsstellen laufend wechseln, in der Folge keine richtige Einstellung mehr zur Arbeit finden und zu Arbeitsbummelanten werden. Arbeitet ein Mensch nicht, dann ist er gezwungen, auf irgendeine andere — meist unreelle Art und Weise — seinen Lebensunterhalt zu bestreiten. Der Kreis solcher Elemente ist verhältnismäßig klein, da unserer Gesellschaftsordnung auch völlig wesensfremd.

Zu den Auswirkungen von Arbeitsbummelei soll folgendes Beispiel als Lehre dienen:

Als ein Außenseiter der Gesellschaft kann der Günter E. bezeichnet werden. Er ging lange Zeit keiner geregelten Arbeit nach. Hatte er schon einmal eine Arbeitsstelle, so hielt er in ihr nie lange aus, kündigte aus den unmöglichsten Gründen und fing erst nach Wochen und Monaten der Bummelei wieder zu arbeiten an. Danach wiederholte sich das gleiche Spiel von neuem.

Es ist klar, daß bei einer solchen Lebens- und Arbeitsauffassung die materiellen Mittel nicht ausreichten, den Lebensunterhalt zufriedenstellend zu bestreiten. Es kümmerte ihn auch gar nicht, daß er umfangreiche familiäre Verpflichtungen hat, diese aber gröblichst mißachtet. So konnte es geschehen, daß er von 1961 bis 1964 insgesamt viermal strafbar wurde und vor den Richtern wegen Betrugs bzw. Unterschlagung zu erscheinen und sich zu verantworten hatte. Seine letzte Arbeitsstelle verließ E. im September 1964. Er hatte seit diesem Zeitpunkt keine feste Arbeit, sondern nur kleinere Nebenbeschäftigungen.

Eine dieser Gelegenheitsarbeiten war der Verkauf von Weihnachtsbäumen. Es wurde ihm zur Pflicht gemacht, die laufenden Tageseinnahmen am darauffolgenden Tag, morgens, abzurechnen. E. befolgte diese Weisung jedoch nicht, sondern begab sich bereits am ersten Abend mit den gesamten Tageseinnahmen von etwa 250 MDN auf eine ausgedehnte Bierreise, die erst endete, als die der HO gehörenden Gelder restlos aufgebraucht waren.

Herr E. fühlte sich dabei als ein „Mann von Welt", der in großzügiger Weise mit Gleichgesinnten zahlreiche Lokale aufsuchte. Selbstverständlich benutzte er auf seiner Reise von einem Lokal zum anderen ein Taxi. Es war klar, daß bei dieser kostspieligen Angelegenheit das Geld nicht lange reichte. Ebenso klar war, daß es dem rechtmäßigen Eigentümer des Geldes nicht lange verborgen blieb, daß er einem Betrüger zum Opfer gefallen war.

Wir wenden uns mit der Bitte an alle Werktätigen, bei Bekanntwerden solcher oder ähnlicher Elemente die Volkspolizei davon in Kenntnis zu setzen. Wir haben so die Möglichkeit, in Verbindung mit den gesellschaftlichen Kräften Maßnahmen einzuleiten, daß diese Personen ihren bisherigen Lebenswandel aufgeben und genauso geregelt ihrer Tätigkeit nachgehen wie die übergroße Mehrheit unserer Werktätigen. Damit leisten wir alle übrigens einen guten Beitrag bei der Zurückdrängung und Bekämpfung der Kriminalität.

ABV Stadt
Redaktionskommission

Jugend-Federballer auf Platz drei

Die 1. Jugendmannschaft der Federballer hat ihre Punktspielserie in der Bezirksliga, Staffel B, beendet. Vor Beginn der Serie war unser Hauptaugenmerk auf den Klassenerhalt gerichtet. Wir erwarteten von den aus der Schülerklasse aufgerückten Schülern noch nicht allzuviel. Es hat sich jedoch gezeigt, daß die Mannschaft mit zunehmender Spieldauer sich immer mehr festigte. Dabei mußte sogar noch auf die ehemalige Bezirksranglistenspielerin Karin Zschiesche verzichtet werden. Wir wünschen ihr übrigens auf diesem Wege für ihre langwierige Knieverletzung baldige Genesung.

Ich will nun eine kurze Einschätzung der einzelnen Spieler geben. Als erste Stelle spielte Ulrich Reuter, er zeigte eine recht konstante Leistung. Trotz seiner geringen Größe hat er manchem „Langen" ganz schön eingeheizt. Sein bestes Spiel zeigte er im Einzel gegen den Staffelsieger Dynamo Zwickau. Ulli gewann mit 2:0 Sätzen. Als Mannschaftsleiter könnte er neben seiner guten spielerischen Leistung auch moralisch noch etwas besser in Erscheinung treten.
Die zweite Stelle spielte Helmut Kriesche. Er spielte das erste Jahr in der Jugendklasse und hatte an der zweiten Stelle einen schweren Stand. Er hat tapfer gekämpft und manchen schönen Sieg errungen.
Das dritte Herreneinzel spielte Klaus Ketzel. Er ist der größte der Mannschaft und sollte an dritter Steille möglichst jeden Punkt holen. Diese Rechnung ging auch auf, denn von 9 Einzelspielen gewann er 8 und verlor das neunte in der Verlängerung des dritten Satzes.
Joachim Wunderlich mußte in der vergangenen Serie erstmals Einzel spielen, nachdem er in den Jahren vorher nur Doppel und Mixed gespielt hatte. Diese Umstellung gelang ihm gut. Auch er gewann von neun Einzelspielen acht.

Außer den vier Jungeneinzel kommen neben den zwei Jungen- und einem Mädchendoppel und den zwei gemischten Doppel (Mixed) noch zwei Mädcheneinzel in jedem Wettkampf dieser Klasse zur Austragung. Diese Mädcheneinzel spielten: Elke Leheis alle 10 Spiele, Karin Zschiesche nur das erste Spiel, da sie anschließend erkrankte, Hannelore Zeuner 3 und Ingrid Becker 6 Spiele. Bei diesen Spielen lagen unsere größten Schwächen. Alle vier eingesetzten Mädels kämpften zwar tapfer, aber es fehlte ihnen die Kraft und auch die nötige Spielübersicht.

Die Mannschaft kann ein weiteres Jahr zusammenspielen und dürfte im nächsten Jahr einen ebenso guten Platz erkämpfen. Dazu ist allerdings nötig, mit noch größerer Energie an sich zu arbeiten.

Gerhard Müller,
Sektionsleiter



Unser Foto zeigt von links nach rechts Ulrich Reuter, Helmut Kriesche, Klaus Ketzel, Joachim Wunderlich, Ingrid Becker, Elke Leheis.

	Bälle	Sätze	Spiele	Punkte
1. Dynamo Zwickau	3165 : 1923	194 : 52	94 : 16	18 : 2
2. Fortschritt Falkenstein	2620 : 2189	158 : 77	76 : 34	18 : 2
3. Plamag Plauen	1589 : 2388	116 : 119	53 : 57	10 : 10
4. Lokomotive Zwickau	2784 : 2762	128 : 114	60 : 50	8 : 12
5. Grbl. Zwickau	2278 : 2701	81 : 157	33 : 77	6 : 14
6. Motor Glauchau	1144 : 2997	33 : 193	14 : 96	0 : 20

FILMSPIEGEL

Kriminalfilm-Spannung aus Finnland



Sachen gibt es, die gibt es gar nicht! Sollte man meinen . . . Aus dem kühlen finnischen Norden erreicht die Filmgemeinde ein, wie uns Gutmeinenden scheinen will, ganz unfinnischer Film: Sex, Eifersucht und andere schlummernde Gefühle, Spannung mit Mord und Gruseln sind zelluloidfest gemacht in dem Streifen **„Die feuerrote Taube"**, der vom **26. Febr. bis 4. März 1965 im „Capitol"** zu sehen ist.

Regisseur ist Matti Kassila. P 18 lautet das Jugendprädikat für diesen Film. Vertrauen wir auf die Urteilsfähigkeit des zugelassenen Publikums.

Berichtigung

Ihre Lieblichkeit Prinzessin Reingard und seine Tollität Prinz Siegfried I. hätten mit ihrer Einladung zu den „drei tollen Tagen" im Faschingstreiben fast eine große Tollheit begangen. Die dritte Faschingsveranstaltung unter dem Motto „Sonne, Mond und Sterne" findet nicht, wie angekündigt, am 1. März, sondern am **2. März** in der Dako, Ricarda-Huch-Straße, statt. Gerade an diesem Tag spielt die „Plamag-Combo" und die Jugendtanzband „Red and White" aus Mittweida.

„Feststehendes"

Matsch, Schnee, Regen = wer kennt es nicht, dieses unfreundliche Dreigespann, das die harte Arbeit im Transport erschwert?

Hans schimpft, Karl flucht. = Aber sieh doch, Werner pfeift vergnügt vor sich hin. „Hast wohl Geburtstag?" brummt Karl. „Willst wohl deinen Dickkopp gegen das Mistwetter durchsetzen?" frozzelt Hans. „Geburtstag, nee = Dickkopp = na ja, wie man's nimmt!" „Au, verdammt, das glitscht! Ich komme mir vor, wie auf der Eisbahn!" = Werner grinst: „Siehst du, ich stehe!" „Wieso = was soll denn das heißen?" =

„Ganz einfach: ich stehe in meinen Stiefeln. Wißt ihr, als ich die Dinger neu hatte, wollte ich's auch nicht glauben, daß sie ‚rutschfest' sind. Die Kollegen vom Arbeitsschutz machen's spannend, hab' ich mir gedacht = so vonwegen: ‚Kollege, beschaffe dir doch ein Paar „Elbit"-Gummistiefel vom VEB Gummiwerk Elbe, mit gefüttertem oder ungefüttertem Schaft, wie du willst. Diese Stiefel sind in Formen vulkanisiert, so daß du bequem drin stehst. Du kannst sie auch mit Steg – gegen Ermüdungserscheinungen – erhalten. Sie sind widerstandsfähig und unempfindlich gegen leichte Säuren, und vor allem rutschst du mit ihren Profilsohlen nicht aus!' Ich hab vor mich hingeschimpft: Haltet mir doch nicht solche Vorträge! Aber dann habe ich mir überlegt: Werner, du brauchst sowieso neue Stiefel, teurer als die anderen sind sie auch nicht. Probierst's eben mal.



Ich hinein in den Laden: „Haben Sie . . . ? – Sie hatten! Und dazu erzählte mir die Verkäuferin noch, daß schon viele Kollegen verschiedener Berufszweige Stein und Bein auf ‚Elbit'-Stiefel schwören.. Na, was soll ich euch noch erzählen? Die Kollegen vom Arbeitsschutz hatten hundertprozentig recht! Die Stiefel sind goldrichtig!"

Schnee, Matsch, Regen = das nahende Frühjahr macht sich bemerkbar. Aber Hans schimpft nicht mehr, Karl läßt das Fluchen sein = sie pfeifen sich eins, wie Werner, und bei einer Zigarettenpause freuen sie sich: „Wir stehen – in unseren ‚Elbit'-Stiefeln!"

Verantwortlich: Horst Seidel. Herausgeber: SED - Betriebsparteiorganisation. Satz: Sachsendruck Plauen. Klischees und Druck: Volksdruckerei Zwickau. Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 164 K des Bezirkes Karl-Marx-Stadt.

Heute veröffentlichen wir auf den Seiten 4, 5 und 6 den Beschlußentwurf zur Delegiertenkonferenz der Betriebparteiorganisation, die am 27. März im Speisesaal des Werkes stattfinden wird.
Wir bitten alle Genossen und Kollegen des Werkes, sich entsprechend dem auf Seite 1 veröffentlichten Kommuniqué der Betriebsparteileitung mit diesem Entwurf zu befassen und der Redaktion Veränderungsvorschläge bis zum 10. März bekanntzugeben.

PLAMAG Aktivist

BETRIEBSZEITUNG DES PLAUENER DRUCKMASCHINENWERKES
ORGAN DER SED-BETRIEBSPARTEIORGANISATION
JAHRGANG 18 | 27. Februar 1965 | Nr. 6



Damit alle Frauen und Mädchen am 8. März beruhigt ihren Ehrentag begehen können, dafür leisten die Angehörigen unserer Nationalen Volksarmee ihren verantwortungsvollen Dienst. Darum ihnen zum „Tag der Nationalen Volksarmee" unsere herzlichsten Glückwünsche. Wie dringend notwendig der Schutz unserer Grenzen ist, beweist, daß nicht überall in der Welt die Menschen in Frieden leben können, da man wieder Bomben auf blühende Städte wirft und Frauen und Kinder ins Elend stürzt. Darum ist der Kampf um den Frieden erste Pflicht für jeden.

Kommuniqué

„Die Betriebsparteileitung hat auf ihrer Sitzung am 11. Februar 1965 beschlossen, den Entwurf der Entschließung der gesamten Parteiorganisation und der Belegschaft unseres Betriebes zur Diskussion zu übergeben.

Die Betriebsparteileitung fordert alle Genossinnen und Genossen auf, den Entwurf der Entschließung mit allen Angehörigen der Belegschaft zu beraten und ihre Vorschläge und Hinweise bis 10. März 1965 bei der Betriebszeitungsredaktion abzugeben.

Bereiten wir gemeinsam die Delegiertenkonferenz unserer BPO vor, damit diese zu einem Höhepunkt im Leben unserer Grundorganisation wird."

Umgezogen

Die Abteilungen Standardisierung und Forschung und Entwicklung befinden sich jetzt im ehemaligen Jugendklubraum. Die Sicherheitsinspektion ist im ehemaligen Sitzungszimmer der Werkleitung und die Investabteilung und die Allgemeine Verwaltung im Zimmer Nr. 79 untergebracht. Die BGL befindet sich jetzt im Zimmer Nr. 78.

Das Sekretariat der Parteileitung ist in den Zimmern 67/68, die Redaktion der Betriebszeitung im Zimmer Nr. 66 des Verwaltungsgebäudes untergebracht.

Der FDJ-Sekretär befindet sich jetzt neben dem ehemaligen Jugendklubraum im früheren Arbeitsraum der Allgemeinen Verwaltung. Die BSG-Leitung ist in der Kegelbahn, der Schriftenmaler im Vorraum des Schießstandes und die HO-Betriebsverkaufsstelle ist jetzt dort, wo sich vorher die Schriftenmalerei befand. Die Bücherei ist nach dem Wohnheim II verlegt.

Die Verlegung des Zwischenlagers ist noch im Gange. Es wird in Zukunft in den bisherigen PKW- und LKW-Garagen untergebracht sein.

Der Aufenthaltsraum für die Kraftfahrer befindet sich jetzt im Gebäude der Betriebswache der Gießerei. Telefonisch sind sie unter der Nr. 207 zu erreichen.

Warum wir auf Wacht stehen

Anläßlich des bevorstehenden Tages der Nationalen Volksarmee, des 1. März, wandten wir uns an den Genossen Siegfried Schreiber, unseren ehemaligen FDJ-Sekretär, mit der Bitte, uns seine Gedanken über die Bedeutung dieses Tages sowie zu den gegenwärtigen FDJ-Wahlen zu äußern. Er antwortete uns wie folgt:

Werte Freunde und Genossen!

Ich versehe nun schon fast ein Jahr meinen Ehrendienst als Soldat der Grenztruppen Berlin. Für mich war es eine große Umstellung. Die Ausbildungszeit verlangte von jedem einzelnen viel. Ansonsten gewöhnte ich mich zu meinem eigenen Erstaunen ziemlich schnell an das Soldatenleben. Für mich war es die größte Auszeichnung, in Berlin meiner Dienst tun zu können. Stehen wir doch hier am antifaschistischen Schutzwall täglich dem westdeutschen Militarismus unmittelbar gegenüber. Gerade von Westberlin aus versuchen die Feinde des deutschen Volkes immer wieder, unseren sozialistischen Aufbau mit allen Mitteln zu stören. Viele Soldaten, die sich, wie sie sagten, im Betrieb nie mit Politik beschäftigten, bekamen hier die Augen geöffnet. Es gibt nicht wenige, die erst in unseren Reihen den Weg zur Partei fanden. Besonders jetzt, wo der westdeutsche Imperialismus seinen reaktionären Charakter immer mehr zeigt, wo er nach Atombomben greift, wo die Provokationen an der Staatsgrenze zunehmen, werden wir unsere ganze Kraft einsetzen, um unsere Grenzen zuverlässig zu schützen. „Falls sie es wagen sollten, unsere Staatsgrenze auch nur eine Handbreit zu überschreiten, werden sie nicht lebend zurückkehren", dies sagte unser Genosse Minister Heinz Hoffmann.

Wir werden nicht zulassen, daß man die Souveränität der DDR verletzt. Unser Dienst ist besonders in den Wintermonaten ein harter. Bei acht Stunden im Freien genügen schon Temperaturen von minus 5 Grad bis minus 10 Grad C, um die berühmten „Eisbeine" zu bekommen. Und das trotz Watteanzug und Filzstiefel. Die heiße Dusche ist danach eine willkommene Einrichtung.

Besonders auf kulturellem und sportlichem Gebiet gibt es in Berlin ein reiches Betätigungsfeld. Es ist nicht immer die nötige Zeit vorhanden. Besonders die II. Halbserie im Fußball sowie die Europameisterschaften im Boxen werden bei uns viel Anklang finden, wobei ich aber selbstverständlich nicht vergesse, unseren tapferen **Wema-Jungs** die Daumen zu drücken.

Sehr viel Mühe hat uns die Arbeit mit dem Patenbetrieb gemacht. Aber jetzt ist alles vergessen. Wir haben ein gutes kameradschaftliches Verhältnis mit den Kollegen und Genossen des VEB Bergmann-Borsig. Wir organisieren mit ihnen Skatabende, Tanzabende sowie gemeinsame Besuche von Theater- und Varietéveranstaltungen. Natürlich kommt dabei der Sport nicht zu kurz. Im Fußball, Handball, Volleyball und Tischtennis haben wir uns manches harte Duell geliefert. Doch in all diesen oben angeführten Dingen steht eine Aufgabe im Mittelpunkt, die Sicherung unserer Staatsgrenze. Und diese Aufgabe werden wir mit aller Konsequenz und Verantwortung lösen.

Zum Abschluß möchte ich allen Kollegen und Genossen unseres Werkes für die bevorstehenden Planaufgaben und fürs persönliche Leben viel Erfolg wünschen und besonders alle Jugendlichen sowie das Ausbildungskollektiv der Lehrwerkstatt recht herzlich grüßen. Gestattet mir noch einige Worte an die FDJ zu richten.

Liebe Freunde!

Zur Vorbereitung und Durchführung der diesjährigen FDJ-Wahlen wünsche ich Euch recht viel Erfolg. Laßt sie zu einem wirklichen Höhepunkt in der Arbeit werden. Legt Euer Hauptaugenmerk auf die Gruppen- und Organisationsleitungen. Diese waren teilweise sehr schwach besetzt. Übernehmt die wirklich Besten in die Leitung. Ihr wißt dies ja alles selbst am besten. Denkt aber daran, daß einer allein gar nichts erreicht. Es ist an der Zeit, daß jeder Jugendliche erkennt, was und wer die FDJ ist. Horst Schumann hat dies erst vor kurzem prima zum Ausdruck gebracht, als er über die nächsten Aufgaben der FDJ sprach. Also nochmals alles Gute und viel Erfolg bei der Durchführung der Wahl sowie der weiteren Arbeit. Bis zum endgültigen Wiedersehen im November rufe ich Euch ein dreifaches „Toi, toi, toi" zu und verbleibe mit sozialistischem Gruß Euer **Siegfried Schreiber.**

Was verstehen wir unter ökonomischen Hebeln?

Von Genossen Paul Thoß, Direktor für Ökonomie

Seit dem VI. Parteitag und der Wirtschaftskonferenz des ZK der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands taucht in Gesprächen und Publikationen immer wieder der Begriff „ökonomische Hebel" auf. Was darunter zu verstehen ist, soll hier in einer kurzen Abhandlung dargelegt werden. Dazu ist es jedoch notwendig, kurz auf das neue ökonomische System der Planung und Leitung der Volkswirtschaft einzugehen.

Das neue ökonomische System der Planung und Leitung der Volkswirtschaft beinhaltet einen ganzen, aufeinander abgestimmten Komplex von Maßnahmen zur Ausnutzung der ökonomischen Gesetze des Sozialismus. In ihm wird sowohl die bestimmende Rolle des Planes als grundlegendes Instrument unserer ökonomischen Politik hervorgehoben, als auch die Notwendigkeit der Anwendung eines in sich geschlossenen Systems ökonomischer Hebel betont. Da die ökonomischen Gesetze des Sozialismus auf einer einheitlichen Grundlage, den sozialistischen Eigentumsverhältnissen, wirken und sich wechselseitig bedingen und ergänzen, müssen auch die auf ein gemeinsames Ziel gerichteten Maßnahmen ihrer Ausnutzung komplex getroffen werden.



Wenn oben von der Ausnutzung der ökonomischen Gesetze gesprochen wird, so soll hier das Hauptaugenmerk auf das Wertgesetz gelenkt werden. Gerade diesem Gesetz hatte man in der Vergangenheit nicht immer die nötige Beachtung geschenkt und damit die Ware-Geld-Beziehung nicht voll ausgenutzt. Welche Rolle spielen nun die ökonomischen Hebel und was stellen sie dar?

Der Begriff Hebel ist uns aus der Mechanik bekannt. Es ist ein Körper, der Kräfte übertragen kann. Da es sich aber um „ökonomische" Hebel handelt, müssen wir diesen Begriff im übertragenen Sinne betrachten. Hier ist eine ökonomische Kategorie gemeint, die führend auf die Entwicklung der ökonomischen Gesetzmäßigkeiten einwirkt. Diese Kategorien sind uns bekannt. Es sind: Selbstkosten, Preis, Gewinn, Lohn, Prämie, Kredit, Zins u. a. Sie bringen gesetzmäßige Beziehungen zwischen den objektiven gesellschaftlichen Erfordernissen und den materiellen Interessen der Menschen zum Ausdruck, die direkt oder indirekt wirken und durch ihre jeweilige Gestaltung uns zu einem bestimmten wirtschaftlichen Verhalten anregen. Die zentrale Stellung kommt dabei im System ökonomischer Hebel dem Gewinn zu.

Der Gewinn ist im wesentlichen der Geldausdruck des Marktproduktes. Die planmäßige Erhöhung des Gewinns der volkseigenen Wirtschaft ist ein entscheidendes Mittel zur Verwirklichung der ökonomischen Grundgesetze des Sozialismus. Im Gewinn spiegelt sich in bedeutendem Maße wider, wie der Betrieb seinen Aufwand an vergegenständlichter und lebendiger Arbeit senkt, wie er seine Erzeugnisse verkauft, welche Qualität er erreicht und welchen Beitrag er für die Erhöhung der Akkumulation leistet, das heißt, er ist der Gradmesser der Leistung des Betriebes. Seine Entwicklung bildet den Ausgangspunkt für die Wirkung anderer ökonomischer Hebel, z. B. die Zuführung zum Betriebsprämienfonds. Gerade im Jahre 1964 konnten wir die Auswirkung dieses ökonomischen Hebels sehr zu unseren Gunsten vermerken. Die Übererfüllung der Kennziffer Gewinn erbringt uns eine maximale Zuführung zum Prämienfonds, die letztlich uns allen in einer zusätzlichen Endprämiierung zugute kommt.

Auf den Gewinn wirken jedoch eine Reihe anderer ökonomischer Hebel ein. Dabei sind zwei Gruppen zu unterscheiden. Die erste Gruppe umfaßt: Preis — Selbstkosten — Umsatz und indirekt den Kredit.

Die zweite Gruppe umfaßt die Hebel der persönlichen materiellen Interessiertheit, wie: Lohn und Prämien und indirekt den Prämienfonds.

Der Preis als Geldausdruck des Warenwertes nimmt eine wichtige Stellung in diesem System ein. Er wirkt in doppelter Hinsicht, und zwar beim Einkauf als auch beim Verkauf. Nach den neuesten Bestimmungen wird in der metallverarbeitenden Industrie für Erzeugnisse mit dem Gütezeichen „Q" ein Preiszuschlag von 2 Prozent und bei Erzeugnissen der Güteklasse „2" ein Abschlag von 5 Prozent vorgenommen. Der Preis muß aber auch kostendeckend sein bzw. dem Betrieb erlauben, seine Kalkulationselemente einzuhalten. Auch auf diesem Gebiet konnte der Betrieb bei seinen Erzeugnissen im Jahre 1964 eine Berichtigung der Preise durch Genehmigung höherer Zuschlagssätze erreichen. Allein dieser Faktor brachte uns einen Mehrgewinn von 955,5 TMDN. Darüber hinaus konnten wir durch Erlangung des Gütezeichens „Q" bei den drei Jugoslawienmaschinen und vier Kippgießwerken einen weiteren Preisaufschlag von 2 Prozent vornehmen. Dies erbrachte einen weiteren Gewinn von 55,8 TMDN.

In diesem Zusammenhang sei aber auch darauf hingewiesen, daß der Preis nicht bei allen Betrieben kostendeckend ist — eine Bereinigung dazu erfolgt daher im Zuge der Industriepreisreform.

Die Selbstkosten sind das Spiegelbild des betrieblichen Aufwandes an vergegenständlichter und lebendiger Arbeit. Vergegenständlichte Arbeit bezieht sich auf Material, Kooperationsleistung etc. Unter lebendiger Arbeit verstehen wir die aufgewandte Arbeitskraft für die Herstellung des Produktes. Die Selbstkosten beeinflussen wohl die Höhe des Gewinns, jedoch können sie nicht isoliert für sich genommen betrachtet werden, sondern stets im Zusammenhang mit dem Preis. Das Hauptanliegen unseres Betriebes muß es sein, den wissenschaftlich-technischen Höchststand bei niedrigsten Kosten zu erreichen, das heißt, auf eine ständige Senkung der Kosten zu orientieren. Auch in unserem Betrieb gibt es hier noch Reserven. Diese Reserven beginnen bereits bei der Konstruktion, im Einsatz von billigeren Materialien, Vereinfachung von Funktionen an den Maschinen, gehen über die Technologie, in zeitsparenden Verfahren in der Herstellung, besserer Ausnutzung des Materials und enden in der Produktion bei der besseren Ausnutzung der Arbeitszeit, der Vermeidung von Stillstandszeiten an den Maschinen und Anlagen. Überhaupt spielt die Verbesserung der Organisation der Haupt- und Hilfsprozesse nach modernsten Gesichtspunkten bis zur maximalen Ausnutzung der neuen Technik und der zweckmäßigsten Anwendung der Investitionsmittel und ihrer Auslastung die entscheidende Rolle bei der Bestimmung der Selbstkosten des Betriebes. Die hier genannten Faktoren zeigen, daß jeder Betriebsangehörige in irgend einer Form Berührungspunkte zu diesem ökonomischen Hebel Selbstkosten hat. Seine Einsparung wirkt sich kostensenkend aus und erhöht letztlich den Gewinn des Betriebes. Auch hier hatten wir, obwohl vieles hätte besser laufen können, im Jahre 1964 eine außerplanmäßige Senkung von 307,1 TMDN zu verzeichnen. Der Umfang erlaubt es hier nicht, auf die einzelnen Faktoren einzugehen, ein Großteil davon liegt jedoch in der Übererfüllung des Planes „Neue Technik", Teil II, begründet.



Unser Foto gewährt einen Blick in das Arbeitszimmer der Genossen Siegmar Wunderlich, Werner Fischer, Klaus Schulze und der Kollegin Lieselotte Nürnberger, die wegen der Wettbewerbsprämien und anderer materieller Vergütungen oft zu Rücksprachen aufgesucht werden. Hier stattete gerade Genosse Erich Gerisch einen Besuch ab.

Indirekt auf das Ergebnis des Betriebes wirkt noch der **Kredit** auf die Selbstkosten ein. Er wirkt in zweifacher Hinsicht, und zwar über den Zins und die Bedingung der Rückzahlung. Die neuen Kreditbestimmungen orientieren stark auf die Beseitigung von Planwidrigkeiten. So konnte unser Betrieb z. B. seine Überplanbestände an Material im Berichtsjahr um 1200 TMDN abbauen, was zweifellos eine große Leistung darstellt. Unsere Kredite, die wir von der Deutschen Notenbank in Anspruch nehmen, mußten wir, da sie planmäßig liefen, mit 1,8 Prozent verzinsen. Bei Verstößen dagegen kann ein Zinssatz bis zu 12 Prozent erhoben werden. Es soll hier keine „Hätterechnung" angestrebt werden, die Auswirkungen sind gewaltig und schmälern letztlich wiederum den Gewinn. Der Betrieb war im vergangenen Jahr nie in einer solch ungünstigen Situation, im Gegenteil, auf Grund seiner guten Arbeit mit den Krediten bekam er für das Jahr 1965 von der Deutschen Notenbank die Zusicherung, Schwankungen zusätzlich zum Richtsatzplan limitlos zu finanzieren. Bemerkt sei hierbei, daß wir damit der zweite Betrieb von ganz Plauen sind.

Haben wir bisher ökonomische Hebel betrachtet, die gesamtbetriebliches Interesse verlangen, so wenden wir uns jetzt den Hebeln zu, die die persönliche materielle Interessiertheit angehen. Es sind dies, wie bereits genannt: Lohn — Prämie und Prämienfonds.

Der Lohn als ökonomischer Hebel ist unmittelbar an die Arbeitsleistung gebunden. Durch das Gesetz der Verteilung nach der Leistung werden die persönlichen mit den gesellschaftlichen Interessen unmittelbar verbunden. Der Arbeitslohn muß hierbei insbesondere durch Anwendung zweckmäßiger Lohnformen und Prämienregelungen auf der Grundlage exakter Arbeitsnormen und anderer Leistungskennziffern auf die Steigerung der Arbeitsproduktivität, auf hohe Qualität der Erzeugnisse und auf die Senkung der Selbstkosten orientieren.

Die Prämie als ökonomischer Hebel wirkt zusätzlich zum **Lohn**. Die stärkste Wirkung der Prämie wird erreicht, wenn sie eng mit dem Lohn verbunden wird. Zur Entwicklung des Lohnes in unserem Betrieb wurden in der Betriebszeitung bereits Ausführungen vom Kollegen Görgel gemacht und es erübrigt sich hier, näher darauf einzugehen. Fest steht, daß die Arbeitsproduktivität gegenüber der geplanten Wachstumsrelation des Durchschnittslohnes um 8,4 Prozent schneller gestiegen ist und damit ein sehr gutes Ergebnis ausweist. Fest steht aber auch, daß der Lohn noch nicht in jedem Falle Triebkraft zu höheren Leistungen ist und wir besonders im neuen Jahr alle Reserven erschließen müssen, um unser Ergebnis zu verbessern.

Der Prämienfonds wirkt auf die Sicherung einer kontinuierlichen und hohen Erfüllung des Betriebsplanes. Der Gewinn ist hierzu das Bindeglied, um allen Betriebsangehörigen die Wirkung der ökonomischen Gesetze spürbar zu machen. Hierbei tritt offen zutage, daß der Gewinn des Betriebes gleichzeitig der Gewinn jedes einzelnen ist. Von der Hauptkennziffer Gewinn ist die Zuführung zum Prämienfonds abhängig, wobei der Erfüllungsgrad die Höhe der Zuführung bestimmt. So wird z. B. bei einer 90prozentigen Gewinnplanerfüllung nur die Mindestzuführung in Höhe eines Drittels des planmäßigen Prämienanteils erfolgen. Neben dem Gewinn hatte der Betrieb noch zwei weitere Kennziffern vorgegeben bekommen und diese ebenfalls wie den Gewinnplan weit übererfüllt. Wie schon vorher erwähnt, steht für den außerplanmäßig erbrachten Gewinn noch ein anständiger Anteil bereit, um nach Bestätigung der Bilanz zur Verteilung zu kommen.

Aus dem Vorgenannten ist zu erkennen, daß es sich für den Betrieb und für jeden einzelnen gelohnt hat, alle Register zu ziehen. Die Wirkungsweise der ökonomischen Hebel war uns für das Jahr 1964 zum Vorteil. Bleibt zu wünschen, daß jeder von uns zielstrebig und bewußt an der Erfüllung des Planes für 1965 mittels ökonomischer Hebel mitarbeitet, um gleichfalls das Jahr 1965 zum Vorteil aller abzuschließen.

Gruß und Glückwunsch allen Frauen und Mädchen im Betrieb und Wohngebiet

Liebe Frauen und Mädchen!

Zum 8. März 1965, dem Internationalen Frauentag, möchten wir Ihnen den Dank der Leitung des Betriebes und der gesellschaftlichen Organisationen für die im vergangenen Jahr geleistete Arbeit aussprechen. Die Erfolge, die wir im Jahre 1964 in der materiellen Produktion und in der weiteren Festigung unseres ökonomischen Ergebnisses, bei der Entwicklung des Bewußtseins der Werktätigen unseres Betriebes erreicht haben, sind nicht zuletzt auf die aufopferungsvolle Arbeit und den gesellschaftlichen Einsatz der Frauen und Mädchen unseres Betriebes zurückzuführen.

Unser Dank gilt Ihnen besonders, da Sie neben Ihrem Einsatz im Betrieb noch Ihre Pflichten als Ehefrauen und Mütter wahrzunehmen haben und so ein größeres Maß an Arbeit und Verantwortung tragen, als viele Ihrer männlichen Kollegen. Daß Sie darüber hinaus entsprechend dem Kommuniqué „Die Frau – der Frieden und der Sozialismus" noch ständig bemüht sind, Ihre fachliche und politische Qualifikation zu erhöhen, spricht für die tiefe Verbundenheit mit den Plänen zum umfassenden Aufbau des Sozialismus und zur Erhaltung des Friedens für unsere Nation.

Wir werden als Leitung des Betriebes auch weiterhin bemüht sein, Ihnen im Rahmen unserer Möglichkeiten die Arbeitsbedingungen zu erleichtern, Ihnen entsprechende Vergünstigung bei der Durchführung Ihrer Studien gewährleisten, und bitten Sie, auch im laufenden Planjahr wieder mit der gleichen Intensität und Hingabe an der Erfüllung der Aufgaben zu arbeiten wie 1964/65. An ihrem Ehrentag übermitteln wir Ihnen die besten Wünsche für Ihr persönliches Wohlergehen. Wir wünschen Ihnen Freude an der Arbeit, Glück im Leben Ihrer Familie und gute Erfolge bei der Qualifizierung und Erziehung Ihrer Kinder. Diese Wünsche dehnen wir gleichzeitig auf die Frauen und Mädchen des Wohngebietes Haselbrunn und auf die Frauen und Mädchen in unseren Patendörfern aus.

Viel Erfolg bei der Erfüllung der vor uns stehenden Aufgaben im Jahre 1965 wünschen Ihnen

Lippmann, Werkdirektor
Reul, 1. Sekretär der BPO
Weiß, BGL-Vorsitzender
Lischke, FDJ-Sekretär



Trotz ihrer verantwortungsvollen Tätigkeit als Angestellte der Deutschen Notenbank leistet Gertraud Hönig aus dem Wohngebiet V noch aktive gesellschaftliche Arbeit sowohl im DFD als auch im Elternbeirat der Seume-Oberschule.



Nicht einfach ist die Arbeit in einer Gießerei. Daher freuen sich unsere Gießereiarbeiter, wenn sie in den Pausen Getränke, vor allem ihre Milch, erhalten können. Kollegin Erna Rödel ist bemüht, die Kumpels stets freundlich und zuvorkommend zu bedienen.

Auch Christa Güth, Fachlehrerin für Russisch, zur Zeit Hausfrau, ist gesellschaftlich sehr rührig und kandidiert ebenfalls für den Elternbeirat unserer Patenschule.



Täglich vier Stunden

hat Genossin Erna Tröger aus dem Wohngebiet V von Ende Dezember 1964 bis Ende Januar 1965 in unserem Betriebskindergarten gearbeitet und die Leiterin während ihrer Abwesenheit zu einem Lehrgang vertreten. Erna ist vollausgebildete Kindergärtnerin mit langjährigen praktischen Erfahrungen.

218 Stunden

für das Nationale Aufbauwerk haben die DFD-Freundinnen der Gruppen 15/16 des Wohngebietes V im vergangenen Jahr geleistet.

8 Einsätze

mit 1790 Stunden sind das Ergebnis der Arbeit der Hausfrauenbrigade des Wohngebietes V im vergangenen Jahr.

Teilnahme am Parteilehrjahr

Nicht befriedigend

Angesichts der gegenwärtigen Parteiwahlen unterhielten wir uns auch mit dem Genossen Helmut Enders über das Parteilehrjahr. Dazu teilte er uns folgendes mit:

„Die Parteiwahlen sind ein Höhepunkt im Leben unserer Partei. Die besten und befähigsten Genossen werden in die neuen Leitungen gewählt. Die Partei steht vor neuen großen Aufgaben, die nicht nur von den neuen Leitungen, sondern von jedem Genossen gemeistert werden müssen. Das Zentralkomitee unserer Partei orientiert alle Mitglieder darauf, drei Grundfragen bei den Parteiwahlen 1965 in den Vordergrund zu stellen, die im Brief des Zentralkomitees an alle Grundorganisationen der Partei ausdrücklich genannt sind und die auch bereits im „Plamag-Aktivist" Nr. 3 vom 29. Januar 1965 abgedruckt waren.

Diese Aufgabenstellung erfordert den Einsatz aller Genossen und führt auch jedem einzelnen Genossen die Notwendigkeit der ständigen Weiterbildung vor Augen. Ein sehr wichtiges Mittel zur Weiterbildung ist das Parteilehrjahr. Unsere besten Genossen geben dort jedem das Rüstzeug für seine Arbeit. Und jedem Genossen ist dort auch die Möglichkeit gegeben, sich auszusprechen, Fragen zu stellen und sich durch eine rege Beteiligung an der Diskussion in seinem Wissen zu bereichern.



Leider machen nicht alle Genossen davon Gebrauch. Das zeigt die statistische Auswertung des letzten Zirkelabends im Monat Januar. Von 348 Teilnehmern waren nur 204 anwesend. Das entspricht einer Beteiligung von 59 Prozent, wobei diese in den einzelnen Zirkeln außerordentlich unterschiedlich ist.

Zirkel	Zirkelleiter	Anwesenheit in %
1	Genosse Walter Hoyer	67 Prozent
2	Genosse Walter Steiner	67 Prozent
3	Genosse Paul Thoß	76 Prozent
4	Genosse Karl Döhler	63 Prozent
5	Genosse Friedhold Petzold	63 Prozent
6	Genosse Horst Eichhorn	72 Prozent
7	Genosse Paul Kaden	32 Prozent
8	Genosse Horst Barsch	78 Prozent
9	Genosse Hans Küster	30 Prozent
10	Genosse Gerhard Wolf	62 Prozent
11	Genosse Günter Unger	67 Prozent
12	Genosse Richard Trommer	70 Prozent
13	Genosse Heinz Görgl	50 Prozent

Für uns gilt es jetzt, die Teilnahme am Parteilehrjahr unter allen Umständen zu verbessern, indem sich die APO-Leitungen öfter mit dem Parteilehrjahr befassen und auch mit säumigen Genossen Aussprachen führen. Aber auch in den Parteigruppen muß die Teilnahme am Parteilehrjahr öfter auf der Tagesordnung stehen. Wir haben alle noch an uns zu arbeiten; nutzen wir die Gelegenheit und holen wir uns im Parteilehrjahr das Rüstzeug für die großen Aufgaben unseres Betriebes im Planjahr 1965. Durch höheres Wissen wird es übrigens jedem Genossen leichter werden, den sich für ihn aus dem 7. Plenum des ZK unserer Partei ergebenden Aufgaben gerecht zu werden."

Beschlüsse Delegierten

Höheres Niveau der Leitungstätigkeit – Voraussetzung zur Lösung der Aufgaben

Das 7. Plenum des Zentralkomitees der SED bestimmt mit seinen Beratungen und Beschlüssen die ökonomische Politik des Planjahres 1965. In unserem Betrieb wetteifern die Werktätigen darum, die für das gegenwärtige Planjahr gestellten Ziele im Kampf um den wissenschaftlich-technischen Höchststand zu erfüllen und Druckmaschinen von höchster Qualität mit niedrigsten Kosten herzustellen und für unseren sozialistischen Staat devisenrentabel zu verkaufen.

Immer mehr begreifen alle Betriebsangehörigen, daß die Verbesserung des Lebensniveaus von der Erreichung des Weltstandes in der Qualität und von den Kosten unserer Erzeugnisse abhängt.

Diese Bereitschaft und Initiative unserer Menschen richtig zu führen, ist Aufgabe der Betriebsparteileitung, der Leitungen der Abteilungsparteiorganisationen wie auch aller Leitungen der gesellschaftlichen Organisationen und der staatlichen Leiter.

Zur Verwirklichung der führenden Rolle unserer Betriebsparteiorganisation werden alle Genossen der Parteileitungen, die Genossen staatlichen Leiter, die Genossen in den Leitungen der Betriebsgewerkschaftsorganisation und in allen anderen gesellschaftlichen Organisationen beauftragt, ihren spezifischen Anteil an den betrieblichen Leistungen zu erfüllen und zu überbieten.

Aufbauend auf den Erfahrungen im sozialistischen Massenwettbewerb zu Ehren des 15. Jahrestages der Gründung der DDR sind durch die Betriebsparteileitung und durch die Leitungen der APO in den Bereichen alle gesellschaftlichen Kräfte politisch-ideologisch auf die jeweils wichtigsten Punkte der betrieblichen Produktion hinzulenken.

Mit dieser politischen Führung sind die Kräfte spezifiziert nach Aufgaben der selbständigen betrieblichen Organisationen anzuleiten, dabei müssen ihnen die Methoden für die Durchführung differenziert aufgezeigt werden. Es ist besonders zu beachten, daß das ganze Streben ständig auf das einheitliche Ziel gelenkt wird.

Die Betriebsparteileitung und die Leitungen der APO kontrollieren in regelmäßigen Abständen die Einhaltung der Parteibeschlüsse, insbesondere die richtige Ausnutzung der ökonomischen Gesetze des Sozialismus, die Anwendung des ökonomischen Systems der Planung und Leitung der Volkswirtschaft sowie die Lösung der Aufgaben zur Durchsetzung des wissenschaftlich-technischen Fortschrittes.

● Besonders ist der Einhaltung der Leninschen Normen des Parteilebens und der weiteren Erhöhung der Kollektivität der Abteilungsparteileitungen wie auch der Betriebsparteileitung große Beachtung beizumessen. Dabei ist notwendig, sich mehr mit den Fragen und Problemen zu beschäftigen, die unsere Werktätigen im Betrieb bewegen. Auch gegen Fehler und Mißstände ist unduldsam aufzutreten und mit der Verantwortlichkeit jedes Genossen ist sich gründlicher zu beschäftigen.

Verantwortlich: APO-Leitungen

Termin: laufend

Kontrolle: BPL

(Einchätzung quartalsweise)

● Im Sinne des Beschlusses des VI. Parteitages und zur weiteren Entwicklung der sozialistischen Demokratie sind mehr Werktätige unseres Betriebes in die gesellschaftliche Arbeit einzubeziehen. Ihr Verantwortungsbewußtsein für die Lösung der Perspektivaufgaben ist zu stärken und unabhängig von ihrer Parteizugehörigkeit oder Weltanschauung ist ihnen zum „Mitarbeiten, Mitplanen und Mitregieren" im Betrieb wie auch im Wohngebiet größere Verantwortung anzuvertrauen.
Verantwortlich: APO-Leitungen

Termin: laufend
Kontrolle: BPL
(Einschätzung quartalsweise)

● Alle Leitungen haben ein reges geistiges Leben zu entwickeln, die Erziehungs- und Bildungsarbeit mit allen Genossen zu verbessern und dafür zu sorgen, daß durch die Parteigruppen ein enges kameradschaftliches Vertrauensverhältnis zu den Werktätigen hergestellt und so mit ein echtes sozialistisches Betriebsklima geschaffen wird. Monatlich berichten die APO-Leitungen vor der Mitgliederversammlung.

Verantwortlich: APO-Sekretäre
Termin: monatlich
Kontrolle: BPL

Die Stärkung der Kampfkraft der Partei

Der Plan der massenpolitischen Arbeit ist Bestandteil der Entschließung der Delegiertenkonferenz, so daß sich aus beiden Dokumenten für unsere Betriebsparteiorganisation bedeutende Aufgaben ergeben. Aufgaben, die nur in planvoller, zielstrebiger Arbeit zu lösen sind. Aus diesem Grunde werden die Betriebsparteileitung und die Leitungen der Abteilungsparteiorganisationen verpflichtet, die Schwerpunkte der Arbeit des jeweiligen Monats festzulegen und bei Beratungen der Sekretäre mit den staatlichen Leitern und den Vorsitzenden der gesellschaftlichen Organisationen in regelmäßigem Zyklus eine Koordinierung herbeizuführen, um so eine systematische Verbesserung der massenpolitischen Arbeit zu erzielen.

Verantwortlich: 1. Sekretär

Termin: laufend

Kontrolle: BPL

Um in der Agitations- und Propagandatätigkeit weitere Fortschritte zu erzielen, wird sich die Betriebszeitung stärker mit bestimmten Argumenten unter den Werktätigen des Betriebes auseinandersetzen und ständig ideologische Fragen zur Diskussion stellen. Dabei wird sich die Redaktion der Betriebszeitung in ihrer Arbeit ebenfalls vom Plan der massenpolitischen Arbeit leiten lassen und danach die monatlichen Pressepläne abstimmen.

Verantw.: Betriebszeitungsredakteur

Termin: monatlich

Kontrolle: BPL

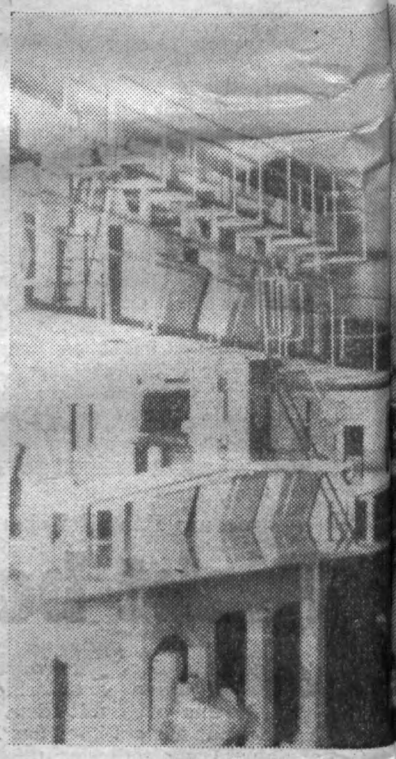
Die Anleitung des zentralen Agitatorenkollektives erfolgt jeweils montags 13 Uhr durch den Parteisekretär. Durch die Mitglieder des zentralen Agitatorenkollektivs sind die Agitatoren der Parteigruppen und die der gesellschaftlichen Organisationen bis spätestens zum nächsten Tag (dienstags) anzuleiten.

Verantwortlich: 1. Sekretär für die zentrale Anleitung, 1. Sekretäre der APO für die Durchführung der Anleitung in den Bereichen

Termin: wöchentlich

Kontrolle: BPL

Die Kommission für Produktionspropaganda muß sichern, daß die einzelnen Etappen des Kampfes um



die Planerfüllung durch Text und Bild ansprechend und wirksam dargestellt werden. Sie nimmt stärker Einfluß auf Unzulänglichkeiten im Produktionsablauf, zeigt in operativen Einsätzen Lösungswege auf und wirkt progressiv auf das technische und organisatorische Niveau des Produktionsprozesses ein.

Verantwortlich: Werkdirektor
Termin: laufend
Kontrolle: BPL

Zur weiteren klassenmäßigen Stärkung der Partei stellen wir uns das Ziel, in der nächsten Berichtswahlperiode 15 Kandidaten für die Partei zu gewinnen. Dabei ist besonderer Wert auf gute Produktionsarbeiterinnen und -arbeiter, bekannte Neuerer

...entwurf zur ...tenkonferenz der BPO

sowie bewährte Hoch- und Fachschulkader zu legen.

Verantwortlich: APO-Leitungen
Termin: laufend
Kontrolle: BPL

Um eine noch höhere politische Qualifikation der Kader und Parteimitglieder zu erreichen, werden außer der Qualifizierung im Parteilehrjahr ein Genosse zur Bezirksparteischule und zwei Genossen zur Kreisparteischule delegiert.

Verantwortlich: APO-Leitungen
Termin: 1965
Kontrolle: BPL

Verstärkung der Hundertschaft der Kampfgruppe

Zwei Schwerpunkte charakterisieren die in unserer Hundertschaft durchzuführenden Aufgaben.

1. Es ist ständig dafür Sorge zu tragen, daß die taktische Stärke garantiert ist. Zur Zeit stehen wir mit zwei Genossen unter dem Soll.

Maßnahmen:
Überprüfung des Ergebnisses der Aktion zur Werbung neuer Kämpfer, die auf der zum Auftakt des neuen Ausbildungsjahres durchgeführten Kampfgruppenvollversammlung stattfand.

Verantwortlich: 1. Stellvertreter des Kommandeurs
Kontrolle: BPL

Alle APO haben pro Quartal in ihren Leitungen zur Werbung neuer Kämpfer Stellung zu nehmen.

Verantwortl.: Sekretäre der APO
Termin: quartalsweise
Kontrolle: 1. Sekretär

2. Prinzip der Kampfgruppenausbildung ist, daß alle Kampfgruppenangehörigen daran teilnehmen.

Maßnahmen:
Alle Sekretäre der APO erhalten zu ihrer Information einen Kampfgruppenbefehl vor jeder Ausbildung.

Verantwortlich: Kommandeur der Hundertschaft

Auf dieser Grundlage ist durch die Leitung der APO mit zu garantieren, daß alle Kampfgruppenangehörigen ihres APO-Bereiches zur Ausbildung erscheinen.
Verantwortlich: APO-Leitungen
Kontrolle: BPL

Nach Durchführung der Ausbildung erhalten die 1. Sekretäre der Abteilungsparteiorganisationen monatlich eine namentliche Liste der Genossen, die an der Ausbildung nicht teilgenommen haben. Die Leitungen der APO führen mit diesen Genossen Aussprachen über das Fernbleiben von der Übung.
Verantwortlich: APO-Leitung
Termin für Aussprache: 14 Tage nach Ausbildung
Kontrolle: 1. Sekretär



Mit der Entwicklung einer Offset-Rotationsmaschine hat unser Werk auf diesem Gebiet eine gewaltige technische Umwälzung erzielt. Wir waren gerade zugegen, als das von der PGH Eisenbahn-Modellbau gefertigte Modell von mehreren verantwortlichen Kollegen unseres Betriebes abgenommen wurde, ehe es seinen Weg nach Leipzig zur 800-Jahr-Jubiläumsmesse antrat.

Die Durchsetzung der technischen Revolution - Ziel des Perspektiv-planes zur Erreichung des wissenschaftlich technischen Höchststandes

Zur Sicherung der für unseren Betrieb beschlossenen Perspektive ergeben sich für das Planjahr 1965 folgende Schwerpunktaufgaben, deren Erfüllung durch die Parteiorganisation kontrolliert wird.

1. Grundlage der technischen Entwicklung unserer Erzeugnisse ist die Aufgabenstellung des Planes der Forschung und Entwicklung für die Jahre 1965 bis 1970. Es ist notwendig, Schwerpunktaufgaben aus diesem Planteil des Planes Neue Technik mit konzentrierter Kraft in kürzester Zeit zu lösen.

   a) Thema Nr. 16.02.08
   b) Thema Nr. 1107-90/5-06/5
   c) Thema Nr. 1107-90/5-07/0
   d) Thema Nr. 1107-90/5/11/5

   Verantw.: Direktor für Technik
   Kontrolle: BPL

2. Zur Unterstützung der Forschungs- und Entwicklungsarbeit gehört die genaue Kenntnis des wissenschaftlich-technischen Höchststandes. Die Abteilung technisch-wissenschaftliche Information arbeitet analog zum Plan der Forschung und Entwicklung die notwendigen Patent- und Literaturunterlagen zur Festlegung der Entwicklungsrichtung und mit dem Ziel der Erreichung eines wissenschaftlichen Vorlaufes innerhalb des Entwicklungsthemas Nr. 16.02.08 aus.

   Verantw.: Direktor für Technik
   Kontrolle: BPL

3. Der Ende 1964 begonnene Weg der zielgerichteten Baugruppenstandardisierung ist planmäßig im Jahre 1965 fortzusetzen. Schwerpunkt ist die Grundsatzuntersuchung „Möglichkeiten der Beseitigung des Formschlusses an unseren Maschinen als Voraussetzung für die Anwendung des Baukastenprinzips".

   Verantw.: Direktor für Technik
   Kontrolle: BPL

4. Die Steigerung der Arbeitsproduktivität und die Senkung der Selbstkosten durch Maßnahmen des Planes Neue Technik, Teil II, konzentriert sich verstärkt auf die Erzeugnisse, das heißt, daß sie bereits durch die Kontrolle und Technologie in überwiegendem Maße verwirklicht werden muß. Dabei liegt der Schwerpunkt 1965 in der absoluten Beseitigung der Auswirkungen der Industriepreisreform, das heißt bei Erreichung eines hohen technischen Standes müssen unsere Erzeugnisse mit niedrigeren Kosten als bisher produziert werden.

   Verantw.: Direktor für Technik
   Kontrolle: BPL

5. Durch ständige Kontrolle ist bei den Erzeugnissen, die den Weltstand bestimmen, das Gütezeichen „Q", das heißt die Einstufung des Betriebes „über den Durchschnitt", zu sichern.

   Verantwortlich: Werkdirektor
   Kontrolle: BPL

6. Zur produktivitätswirksamen Gestaltung des Arbeitslohnes sind im Zusammenhang mit der Durchsetzung der im BKV festgelegten lohnpolitischen Maßnahmen beim Einsatz der Neuen Technik neue Normen zu erarbeiten und nach eingehender Diskussion mit den Kollegen einzuführen.

   Verantw.: Direktor für Technik
   Kontrolle: BPL

7. Das im Rahmen der Werkserweiterung geplante 1. Bauobjekt „Aufstockung des Gebäudes B" ist Schwerpunkt der Investitionstätigkeit zur Sicherung der Berufsausbildung der kommenden Jahre. Dieses Vorhaben ist soweit als möglich im Jahre 1965 zu realisieren.

   Verantw.: Direktor für Technik
   Kontrolle: BPL

Der sozialistische Wettbewerb - Instrument der Leitungstätigkeit

Der Inhalt des sozialistischen Wettbewerbes im VEB Plamag muß von den Erfordernissen des umfassenden Aufbaues des Sozialismus, von der weiteren Durchsetzung des neuen ökonomischen Systems der Planung und Leitung der Volkswirtschaft, von der sich vollziehenden technischen Revolution und dem Perspektivplan bis 1970 bestimmt werden. Das erfordert, den sozialistischen Wettbewerb – als entscheidendes Element der wissenschaftlichen Führungs- und Leitungstätigkeit der staatlichen Leiter und der Betriebsgewerk-

(Fortsetzung Seite 6)

Beschlußentwurf zur Delegiertenkonferenz der BPO

(Fortsetzung von Seite 5)

schaftsleitung – so zu organisieren, daß die Einheit zwischen dem Kampf um die Steigerung der Arbeitsproduktivität und der ständigen Sorge um die Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen gewahrt und so die ökonomische Politik unserer Partei konsequent durchgesetzt wird. Durch die Genossen in der Betriebsgewerkschaftsleitung ist zu sichern, daß der Wettbewerb zum Bestandteil der gewerkschaftlichen Leitungstätigkeit gemacht wird und auf der Grundlage des Planes der massenpolitischen Arbeit alle Werktätigen des Betriebes bewußt an der Lösung der Aufgaben mitwirken.

Mit der umfassenden Einbeziehung aller Werktätigen in die Weiterführung des komplexen sozialistischen Massenwettbewerbes am Erzeugnis sind folgende Hauptaufgaben erfolgreich zu lösen:

- Überbietung des optimalen Planzieles 1965, weitere Durchsetzung des neuen ökonomischen Systems der Planung und Leitung der Volkswirtschaft, dabei insbesondere weitere Verbesserung der Leitungstätigkeit auf wissenschaftlich fundierter Grundlage, zweckmäßigere Anwendung des Prinzips der materiellen Interessiertheit und des in sich geschlossenen Systems ökonomischer Hebel.

- Lösung der perspektivvorbereitenden Aufgaben, umfassende Rationalisierung der Produktion, des Transportes, der Lagerwirtschaft und der Verwaltungsarbeiten.

- Erfüllung bzw. Übererfüllung des Planes Neue Technik.

- Sicherung der Qualität.

- Lösung der Maßnahmen im BKV.

Zur Sicherung der bereits durch das DAMW zugesprochenen und zur Erreichung weiterer Gütezeichen ist der Qualitätswettbewerb hauptsächlich auf der Basis der Fehlleistungen, der Verarbeitung der Aggregate und der Reklamationen auf einer höheren Stufe durchzuführen.

Der Wettbewerb wird unter der Losung „Dem Volke zum Nutzen – der Republik zu Ehren" weitergeführt. Der Stand des Wettbewerbes wird monatlich eingeschätzt und quartalsweise ausgewertet. Dabei sind der 1. Mai, der 20. Jahrestag der Befreiung vom Faschismus und der 16. Jahrestag der Gründung der Republik besondere Höhepunkte. Die zur Führung des komplexen Massenwettbewerbes im BKV festgelegten Maßnahmen sind Bestandteil der Entschließung.

Verantwortlich: Werkdirektor

Termin: Planjahr

Kontrolle: BPL

Genossen! Die Ziele sind gesteckt. Organisieren wir gemeinsam unsere Kräfte zur Lösung der Aufgaben des Jahres 1965, um in Ehren vor unserer Partei und der Republik bestehen zu können.

Zur bevorstehenden Delegiertenkonferenz:

Genossen der WPO grüßen



Durch unsere Hausfrauenbrigade, die seit 1961 mehrmals sozialistische Hilfe im Betrieb leistete, haben wir als Wohnbezirksausschuß „Forstwarte" und Wohnparteiorganisation 25 einen guten Kontakt zu unserem Leitbetrieb. Aus diesem Grunde haben wir auch größtes Interesse an Eurem Betriebsgeschehen. Zweifellos habt Ihr in der Vergangenheit bei der Erfüllung Eures Planes Großes geleistet. Als Genossen Eurer Betriebsparteiorganisation erwarten wir von Euch, daß Ihr die Wahlvorbereitungen und die Durchführung der Parteiwahlen zu ernsthaften Diskussionen nutzt, um weitere Erfolge für unseren sozialistischen Aufbau zu erzielen.

Dazu wünschen wir Euch als Genossen der WPO recht viel Kraft, möchten aber auch nicht vergessen, daran zu erinnern, den Beschluß vom 6. August 1963 zur Verbesserung der massenpolitischen Arbeit in den städtischen Wohngebieten zum Gegenstand der Debatten zu machen.

Ernst Engelmann,
1. Sekretär der WPO 25



Genosse Otto Petermann (rechts im Bild), Gießerei, erwartet von der Delegiertenkonferenz der BPO, daß sie den Delegierten Rüstzeug für die politische Massenarbeit mit auf den Weg gibt. Denn die Genossen sind es, die auf die wichtigsten Tagesfragen sofort reagieren sollten, um die anderen Werktätigen des Betriebes mit dem Standpunkt der Partei vertraut zu machen. Arbeiten unsere Genossen dementsprechend, dann leisten sie das Beste zur Erhaltung des Friedens und zum Aufbau des Sozialismus in unserer Republik.

- Volle Nutzung des fertiggestellten Investitionsvorhabens Gießerei.

Als Ausgangspunkt zur Führung des komplexen Wettbewerbes sind folgende Kennziffern festzulegen und für die einzelnen Bereiche zu spezifizieren:

- Einhaltung der Abteilungspläne, dabei Erfüllung und Übererfüllung der qualitativen Kennziffern, Verringerung der Fehlleistungen (Ausschuß und Nacharbeit).

Greif zur Feder, Kumpel!

Unter diesem Motto lesen Sie in unserer nächsten Ausgabe den Aufruf zur Teilnahme an einem Wettbewerb für Laienschaffende, der uns vom Organisationskomitee des 7. Plauener Spitzenfestes übergeben worden ist.

Dieser Aufruf soll Sie, liebe Leser, anregen, auf allen Gebieten des künstlerischen Laienschaffens – im Schreiben und Dichten, im Malen und Zeichnen, im Musizieren und Komponieren, im Fotografieren und Filmen – Ihre schöpferischen Talente zu zeigen.

Bedeutet das 7. Plauener Spitzenfest vom 12. bis zum 20. Juni das Finale unserer gesellschaftlichen Arbeit im 1. Halbjahr 1965, so erleben wir doch bis dahin ereignisreiche Tage, die nicht nur kulturelle, sondern auch politische Höhepunkte sind und uns ökonomisch verpflichten.

Zum 20. Male jährt sich der Tag der Zerstörung unserer Stadt und der Befreiung durch die siegreiche Sowjetarmee, es vollendet sich das zweite Dezennium des Bestehens des Deutschen Kulturbundes und des FDGB; seit 20 Jahren Deutsche Volkspolizei und Deutsche Post. Dazwischen liegt der Internationale Kampf- und Feiertag der Werktätigen, der 1. Mai.

Wie es in einer gemeinsamen Konzeption der Kreisleitung der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, des Kreisausschusses der Nationalen Front sowie der Stadtverordnetenversammlung u. a. heißt, wird an alle Werktätigen appelliert, aus der wachsenden Erkenntnis, daß die ständige Befriedigung der kulturellen Bedürfnisse dem sozialistischen Denken, Fühlen und Handeln unserer werktätigen Bevölkerung im Stadt- und Landkreis unmittelbar dient, zu neuen ökonomischen Erfolgen beizutragen.

Zur Partei gefunden

Aus Anlaß des bevorstehenden 20. Jahrestages der Gründung des FDGB erklärte nun auch Kollege Wilhelm Weiß seinen Eintritt in die Partei der Arbeiterklasse. Bereits als elfjähriger Junge hat er am eigenen Leib die Schrecken des Krieges erfahren müssen. Mitte Januar 1945 mußte er mit seinen Eltern seine Heimat in Züllichau (Kreis Schwiebus) im Reg.-Bezirk Frankfurt (Oder) verlassen und war zunächst nach Kauschwitz übergesiedelt. 1950 kam Wilhelm Weiß dann als Maschinenschlosserlehrling in die Plamag. Nach seiner Lehre schulte er zum Galvaniseur um und arbeitete später auch in der Rohrschlosserei.

Wichtige Stationen seines Lebens nach dem 8. Mai 1945 sind: 1951 der Eintritt in die FDJ, den FDGB und 1960 gar in die Hundertschaft der Kampfgruppe. Seit 22. Januar 1964 ist Wilhelm Weiß als amtierender BGL-Vorsitzender tätig und wurde am 1. Oktober des gleichen Jahres von der BGL und dem Gewerkschaftskomitee der VVB Polygraph als hauptamtlicher BGL-Vorsitzender bestätigt. Mit seinem Eintritt in die Partei erklärte er: „Ich möche die Reihen der Partei verstärken und mithelfen, die Beschlüsse von Partei und Regierung zu verwirklichen."



Ausweiskontrolle!

Ein großes Plakat an der Betriebswache weist darauf hin, daß die Betriebsangehörigen beim Betreten des Werkes die Ausweise unaufgefordert vorzuzeigen haben. Rund 90 (neunzig) Prozent der Werksangehörigen kommen dieser Pflicht unaufgefordert nach.

Einige Kollegen dagegen versuchen immer wieder, die am Werkseingang postierten Kollegen der Betriebswache zu täuschen, indem sie irgendeinen anderen Ausweis oder die Straßenbahnkarte vorzeigen. Andere wieder haben ausgerechnet ihren Betriebsausweis so gut verpackt, daß sie ihn durchaus nicht finden wollen oder ihn erst an der Montagehalle zum Vorschein bringen. Wird nun vom Betriebsschutz durchgegriffen und werden die zuletzt genannten Kollegen persönlich aufgefordert, ihre Ausweise vorzuzeigen, ist ein reibungsloses Passieren der Werksangehörigen, vor allem beim Ankommen mehrerer Straßenbahnen, nicht gewährleistet. Deshalb geht die Bitte an alle Betriebsangehörigen, ihren Ausweis beim Betreten des Betriebes ordnungsgemäß und unaufgefordert vorzuzeigen, damit eine 100prozentige Ausweiskontrolle durchgeführt werden kann.

Rudolf Merkel, Betriebsschutz

Erste Vertrauensleute-Vollversammlung gab Auftakt zu den

Gewerkschaftswahlen 1965

Die 5. Tagung des Bundesvorstandes des FDGB hat entsprechend der Satzung des FDGB beschlossen, in der Zeit vom 1. März bis 13. Juni 1965 die Gewerkschaftswahlen durchzuführen. Der Auftakt dazu wurde bei uns als zentralgeleiteter Betrieb mit AGL-Bereichen am 17. Februar in einer Vertrauensleute-Vollversammlung gegeben. Die Betriebsgewerkschaftsleitung und die Revisionskommission gaben Rechenschaft über ihre Tätigkeit in der Wahlperiode, und es wurden die neuen Aufgaben dargelegt.

Bei der Vorbereitung und Durchführung der Wahlen geht es darum, alle Werktätigen besonders für die Verwirklichung der Beschlüsse und für die Lösung folgender Grundaufgaben zu gewinnen:

- Beim umfassenden Aufbau des Sozialismus die technische Revolution zu meistern und dabei die sozialistische Gemeinschaftsarbeit weiter zu entwickeln;
- mit der bewußten Lösung der ökonomischen Aufgaben unsere Deutsche Demokratische Republik zu stärken und damit den Frieden zu sichern;
- die politisch-moralische Einheit unseres Volkes gegen den aggressiven westdeutschen Militarismus, seine Atomrüstungspolitik und Vorwärtsstrategie zu festigen.

Mit den Gewerkschaftswahlen geht es weiter darum, die gewerkschaftliche Leitungstätigkeit und die Arbeit mit den Menschen weiter zu verbessern, das heißt, die Kampfkraft unserer Gewerkschaftsorganisation weiter zu erhöhen und die Besten in die Leitungen zu wählen.

Neben einer Berichterstattung der Konfliktkommission über die geleistete Arbeit fand zur gleichen Vertrauensleute-Vollversammlung die Rechenschaftslegung des Werkdirektors über die Erfüllung des Betriebskollektivvertrages 1964 statt, wobei das IV. Quartal besonders eingeschätzt wurde.

Von den anwesenden Vertrauensleuten, AGL- und BGL-Mitgliedern, sowie staatlichen Leitern wurde nicht die Möglichkeit genutzt, zu den vielfältigen Problemen Stellung zu nehmen.

Die Beschlußfassung ergab die Entlastung des Werkdirektors und der BGL vom BKV 1964 sowie die Bestätigung über die Entbindung des Kollegen Wolfgang Burgmeier von der Funktion als Mitglied und Vorsitzender der Konfliktkommission der AGL II und über den Einsatz des Kollegen Siegel in diese Funktion.

Weiterhin wurde beschlossen, daß die Stärke für die neue BGL 19 Kandidaten betragen soll, für die neuzuwählende Konfliktkommission 7 Kandidaten. Der Vorschlag, in den AGL bis zu 100 Mitgliedern 7 in die Ständige Produktionsberatung zu wählen und in solchen AGL mit 101 bis 250 Mitgliedern 11 zu wählen, wurde gleichfalls bestätigt.

Darüber hinaus fand der Vorschlag, in jeder Gewerkschaftsgruppe einen Arbeiterkontrolleur zu benennen, die Zustimmung der Versammlung.

Von einer Beratung der Kandidatenvorschläge für die BGL und die Revisionskommission wurde kein Gebrauch gemacht. Nach dieser ersten Vertrauensleute-Vollversammlung treten sämtliche vorgeschlagenen Kandidaten der BGL und der Revisionskommission in den Gewerkschaftsgruppen auf, um sich vorzustellen.

Der Wahlplan der Betriebsgewerkschaftsorganisation ist zielstrebig zu verwirklichen.

Siegmar Wunderlich

PROGRAMM

zur Schaffung der Voraussetzungen für die Inbetriebnahme der durch die Werkserweiterung zu schaffenden Produktionskapazitäten (Teil IV)

Abteilung Neue Technik

Die Abteilung Neue Technik hat dafür Sorge zu tragen, daß die in diesem Programm enthaltenen Aufgaben und Anregungen zur Verbesserung der Organisation, zur Durchsetzung der neuen Technik usw. Bestandteil der Pläne Neue Technik für die Folgejahre werden. Der PNT wird damit zum Kontrollinstrument und Mittel zur Durchsetzung der notwendigen Veränderungen. Darüber hinaus sind aus den Grundsätzen der Zuarbeit zur Aufgabenstellung die für den Betrieb notwendigen Aufgaben für den Plan Neue Technik, Teil I und II, und die periodischen Aufgabenstellungen für die Neuererbewegung abzuleiten und durchzusetzen. Das zur Zeit bestehende Niveau der Abteilungen muß so verbessert werden, daß sie zum Mittelpunkt aller technischen Veränderungen und sonstigen Neuerungen wird, daß sie aktiven Einfluß auf alle Abteilungen in Fragen der Durchsetzung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts nimmt. Entsprechend dem zukünftigen Ablauf der Werkserweiterung muß von dieser Abteilung die zielgerichtete Mitarbeit bei dem Aufbau, der Organisation und der Gestaltung der neuen Fertigungsstätten, Arbeitsplätze und Verfahren aller Werktätigen gesichert werden. Die zur Qualifizierung notwendigen Impulse müssen an die Erwachsenenqualifizierung gehen, um die Eigenschaften und Fähigkeiten aller Angehörigen des Betriebes ständig weiterzuentwickeln und im rationellen Denken und Handeln weiter voranzukommen.

In Zusammenarbeit mit TK und TV sind Regelungen zu finden, die eine periodische Einführung von Verbesserungsvorschlägen und Neuerungen in der Art garantieren, daß nicht durch falsche oder zu späte Einführung der angestrebte Nutzen ins Gegenteil umschlägt. Darüber hinaus ist dafür Sorge zu tragen, daß ein einmal ausgewiesener Nutzen eine Veränderung in allen betreffenden Unterlagen nach sich zieht, um die reale Einsparung nur einmal auszuweisen. Bei ökonomischen Nutzensnachweisen muß verstärkt nicht nur die Einsparung am Gegenstand oder Ort, sondern auch die Auswirkung im gesamten Betrieb gesehen werden.

Beispiele:

- **Montagearme Bauweise**
- **AK-Einsparung durch Mehrmaschinenbedienung**
- **Änderungen bei schon augelösten Bestellungen oder Arbeitsaufträgen.**

Abteilung Investitionen

Zur Sicherung der vorgesehenen baulichen Erweiterung sind von TI alle Maßnahmen zum Erwerb der benötigten Grundstücke

a) Gartengrundstücke neben Stahlleichtbauhalle und Geländestreifen für Gleisanschluß,

b) Nachbargrundstücke des ehemaligen Sauerstoffwerkes,

c) VEAB-Gebäude entlang der Straße zu treffen.

Die Vorbereitungen zur Umsetzung der MT-Station Tannenhof sind bis zur endgültigen Übernahme weiterzuführen.

Zur Sicherung der während der Erweiterung anfallenden Arbeiten bei TI ist die Abteilung für die Dauer des Baues durch einen Baufachmann und einen Maschinenbauingenieur zu verstärken. Nach Abschluß der Arbeiten müßte ein Kollege von diesen in der Abteilung verbleiben.

Mit TVP ist bis zum Wirksamwerden der Investitionen über die Gebäude Wohnheim I und II, deren weitere Verwendung bzw. deren Abgabe zu entscheiden.

Sollte Wohnheim II weiterhin behalten werden, so ist im Zusammenhang mit dem vorzusehenden Anschluß des Werkleiter-Wohnhauses an die Versorgungsleitungen (Wasser, Kanalisation, Dampf, Gas) auch der Anschluß des Wohnheimes II zu prüfen.

Mit der Erweiterung des Betriebes ist endgültig zu sichern, daß die Hallen des Altbetriebes mit verputzt werden, um dem baulichen Verfall vorzubeugen.

Gemeinsam mit TA ist vorzubereiten und zu sichern, daß die zur Abgabe vorgesehenen Ausrüstungen und Maschinen in den folgenden Jahren nicht durch Ersatzinvestitionen erneuert, sondern diese zum gegebenen Zeitpunkt abgegeben werden. TI hat die Versorgung der Baustellen mit Wasser, Strom und Unterkünften zu sichern.

Abteilung Hauptmechanik

Die Organisation und Arbeitsweise der Abteilung TA ist auf die veränderte Größe, Einrichtung und Organisation des Betriebes und auf die neuartigen Verfahren und Produktionsmittel abzustimmen. Dabei sind besonders zu berücksichtigen:

- **Für FB 1 ist eine ausreichende, ständige Betreuung zu sichern.**
- **In FB II/III sind die Einrichtung der neuen Reparaturwerkstatt für Werkzeugmaschinen und einer Reparaturwerkstatt für Kraftfahrzeuge und Flurfördermittel vorzubereiten, zu der die Ladestation kommen muß. Deren Einrichtung muß den neuen Produktionsmitteln entsprechen, wie z. B. numerisch gesteuerte Werkzeugmaschinen, Plattenförderer, Hängebahn, Stapelkran.**
- **Die planmäßige vorbeugende Instandhaltung ist umfassend einzuführen, dazu gehört auch die periodische Prüfung der Genauigkeit der Produktionsmittel nach den Prüfbedingungen von Schlesinger.**
- **Es erscheint zweckmäßig, den Außentransport an TA anzugliedern. Zu dieser Gruppe muß ein Platzmeister gehören, der für Ordnung, Sicherheit und Sauberkeit der Straßen, Wege, Außenanlagen und des Betriebsgeländes (soweit es nicht eindeutig zu bestimmten Verantwortungsbereichen gehört) und die Instandhaltung der Grünanlagen verantwortlich ist. Darin sind eingeschlossen: Schneebeseitigung, Streuen, Abfallbeseitigung, Betreuung von behelfsmäßigen Freilagerflächen.**
- **Da das Heizhaus räumlich weit vom Betrieb entfernt ist muß im Betrieb selbst ein Heizungswart für die Wartung und Bedienung von Wärmeaustauschern, Heizverteilern, Boilern und Lufterhitzern eingesetzt werden.**
- **Qualifizierungsmaßnahmen für die Arbeitskräfte der Instandhaltung sind u. a. erforderlich in bezug auf numerisch gesteuerte Maschinen, neue Fördermittel, Büro- und Rechenmaschinen, neue Heizanlage (Bedienung für Kessel, automatische Beschickung, Heizverteilung), Klima-Anlage, lufttechnische Anlagen.**
- **Zimmerei und Rohrschlosserei werden künftig nicht mehr Produktions- und Instandhaltungsarbeit zusammen ausführen. Die Kräfte für Instandhaltung werden von den Kräften für Produktion getrennt und in eigenen Werkstätten arbeiten.**

Abteilung technisch-wissenschaftliche Information

Hauptaufgabe der Abteilung ist es, alle Möglichkeiten auszuschöpfen, um den Weltstandsvergleich, bezogen auf die Erzeugnisse und auf die Fertigung, zu führen und die Ergebnisse in Form der aktiven Information an alle Abteilungen des Betriebes gezielt weiterzugeben. In diese Arbeit ist die Gruppe Patente einzubeziehen, die sich mehr als bisher beratend am Brett betätigen muß und alle unsere Erzeugnisse betreffenden Patente an die entsprechenden Partner herantragen muß.

Für die Arbeit der Maschinendokumentation ist nach geeigneten Methoden zur Vereinfachung der Arbeit bzw. zur universellen Anwendbarkeit der Dokumentationen zu suchen. Um die ständige Arbeit mit der Fachliteratur zu verstärken, ist zu erwägen, die Literaturauslage durch Informationsstunden zu bereichern und die technische Bücherei in eine „Freihandbücherei" umzustellen.

Die Übernahme der Druckerei ist zu überprüfen. Zur Bearbeitung ausländischer Literatur und zur Herausgabe der Maschinendokumentationen in der jeweiligen Landessprache ist in der Abteilung Übersetzerkapazität zu schaffen. Es ist zu prüfen, in welchem Maße die für die Maschinendokumentation notwendigen Maschinenaufnahmen selbst hergestellt werden können. Eine Erweiterung der Kapazität des Fotolabors wird sowieso unumgänglich, da die Teilfotos für die Teile-Baugruppenkarteien der Konstruktion neu hinzukommen.

Schloditzer und Droßdorfer Genossenschaftsbauern stellen sich für 1965

Höhere Ziele

In den vergangenen Tagen zogen unsere Genossenschaftsbauern von Schloditz und Droßdorf in ihren Jahresberichtsversammlungen Bilanz über ihre geleistete Arbeit im Jahre 1964. Die Rechenschaftsberichte zeigten, daß sie im vergangenen Jahr wieder einen Schritt nach vorn getan haben.

Durch die weitere Anschaffung der Technik in Schloditz im Werte von 137 000,– MDN und in Droßdorf von 190 000,– MDN und einer koordinierten Arbeit konnte gegenüber dem Vorjahre die Arbeitsproduktivität wesentlich gesteigert werden. Daß die Genossenschaftsbauern unserer Patenorte die verantwortungsvolle Aufgabe gelöst haben, spiegelt sich hier in diesem einen Beispiel wider. Die 3000 kg pro Kuh in der Milchleistung wurde 1964 erreicht und soll im Jahre 1965 weiter gesteigert werden.

Trotz der guten Arbeit und hohen Planerfüllung geben sich die Genossenschaftsbauern nicht zufrieden und stellen sich für dieses Jahr höhere Ziele. Dabei wird ihnen die Führung des sozialistischen Wettbewerbes und das bereits ausgearbeitete reale Prämiensystem Hilfe geben.

Die Versammlung beschloß als Ausdruck des Willens aller Genossenschaftsbauern zur friedlichen Arbeit einen Protest gegen den Bonner Atomminenplan und die Verjährung von Kriegsverbrechen. **E. Gerisch**



Unser Foto zeigt die 2. Jugendmannschaft der Sektion Federball. Stehend: Erika Matthes, Monika Mädler und Hannelore Zeuner; knieend: Gerd Ludwig, Jürgen Walter, Lothar Wenig und Rudolf Luderer.

Redaktionsschluß

für die nächste Ausgabe:
1. März 1965

Gesucht

werden für unser Werk dringend Maschinenschlosser. Liebe Kolleginnen und Kollegen! Sollte in Eurem Verwandten- und Bekanntenkreis jemand beabsichtigen, in diesem Beruf die Arbeit aufzunehmen, bitten wir, dies unserer Kaderabteilung zu melden.

2. Jugendmannschaft der Sektion Federball

4. Platz erkämpft

„Früh übt sich, wer ein Meister werden will!" Von diesem Gesichtspunkt ließen sich die Funktionäre der Sektion Federball leiten, als sie im September des vergangenen Jahres kurzfristig eine zweite Jugendmannschaft zusammenstellten. Wir versuchten mit sieben jungen Sportlern, die keinerlei Wettkampferfahrung hatten und nur den Sommer über ein wenig trainierten, eine fünfte Mannschaft in unserer Sektion zu gründen. Dieser Versuch hat sich gelohnt. Mit viel Ehrgeiz, aber wenig Respekt vor ihren weit erfahreneren Gegnern bestritten diese Jugendlichen ihre Punktspiele und fanden sich im Laufe der Saison zu einem immer besseren Kollektiv zusammen. Mit ihrem Elan und durch gute Anleitung erkämpften sie in den 10 Spielen immerhin vier Siege und belegten in der Kreisklasse, Staffel 7, den 4. Tabellenplatz.

Wir freuen uns über das gelungene Experiment und gratulieren der Mannschaft zu ihrem guten Abschneiden.

Gerhard Müller,
Sektionsleiter

Eben deshalb

„Die Krankheit meines Mannes reibt mich völlig auf. Tag und Nacht muß ich auf ihn aufpassen." – „Nanu, ich denke, Sie haben eine junge Pflegerin?" – „Eben deshalb!"

Na eben

„Du, Mutti, warum schreit denn Vati so sehr in seinem Zimmer?"

„Vati spricht mit Leipzig, mein Kind!"

„So? Und warum nimmt er denn dazu nicht das Telefon?"

O weh

Sie waren beide fünf Jahre alt, als sie sich kennenlernten.

„Wo bist du denn geboren?" fragte Carola.

„In der Klinik!" sagte Petra.

„Ach du meine Güte, was hat dir denn da gefehlt?"

Schlüsselbundgeschichte

Do is doch neilich mol e scheene Sach passiert, die ne Zaanger vun dr Betriebszeitung af de Idee gebracht hot, de Erika als Raket ze moln. 's wor Feierohmd. De Erika packt nu aa ihre Sachen zam zen Hamgieh. Ben Betriebsschutz heit se nu de Schlüssel nei ne Kasten und macht ben Tor naus. Wie se nu drham



ahkumme is, stand se vur dr Wohnungstür und sucht in dr Tasch rim nooch ihrn Schlüsseln. Die warn natürlich weg. Ach du Uhglick, denkt se, itze ho iech die wull draußen nei ne Kasten gehiem, ober wu sei denn noochert de annern? (se hot in ihrer Rasch gor net dra gedacht, daß, wie se fort is, dr Redakteur noch drinne wor). Eh iech ober itze wieder nausmach, denkt se, kaaf iech erscht emol mei Bruet ei, sinst krieg iech emende kaans mehr. Gesogt, getah. Mit dr nächsten Stroßenbah hurtig wieder naus de Plamag, iebern Huef gesaust an ihrn Orbeitsplatz. Dr Schreibtisch wor zu, de Schlüssel warn net do. Do kenne se när im Schreibtisch sei, denkt se. E Schlosser wor zen Glück gerod in dr Näh, der hot nu den Schreibtisch fachmännisch aufgemacht, ober drwalle ruft dr Betriebsschutz ah und sogt, aß be ihne e Schlüsselbund zeviel wär, se wüßten net, wu sen hietah sotten. Des senn doch meine Schlüssel – maant de Erika erleichtert. Im Laufschritt wieder zer Stroßenbah, die kam aa zen Glück gerod gefohrn, und wie se nu drinne saß, kriegt se erscht weiß, aß se ihr Bruet draußen im Betrieb lienggelossen hot. Wieder aus- und imgestieng und hoste wos kaste wieder naus de Plamag, den Laab Bruet ne Betriebsschutzleiten, die ne gerod ahschneiden wollten, an ne Händen gerupft und wieder ham.

Drham hot se erscht emol tief Oden gehult, den do drzu hot se vurher gor kaa Zeit gehatten. **Ks.**

Es zieht mich immer wieder hin . . .

. . . zu dieser Arbeit", sagte uns Siegfried Ketscher, als wir uns mit ihm über seine Arbeit als Verantwortlicher für Kultur in der Zentralen FDJ-Leitung des Betriebes unterhielten. Dabei hat er persönlich gar kein Hobby auf diesem Gebiet. Er liest zwar mal gern in einem Buch, aber weder singt er, noch spielt er ein Instrument, um sagen zu können, daß er deswegen den Tanzveranstaltungen der Jugend besonders zugetan wäre. Es macht ihm lediglich Spaß, auf diesem Gebiet zu arbeiten. Dazu bringt er eine gehörige Portion Begeisterung mit.



Siegfried scheut zum Beispiel in der Vorbereitung einer Tanzveranstaltung keine Mühe, auch ist ihm kein Weg zuviel. Und wenn die Jugendtanzveranstaltungen, an deren Vorbereitung er mitwirkt, im allgemeinen als gut beurteilt gelten, so hat Genosse Siegfried Ketscher seinen Anteil daran.

Wenn deshalb Genosse Siegfried Ketscher bei den gegenwärtigen FDJ-Wahlen wieder kandidiert, so glauben wir, hat er sich das Vertrauen der Jugendfreunde durch seine Aktivität redlich verdient.

Wußten Sie schon . . .

. . daß die fünfjährige Ausbildung eines Studenten an der Technischen Hochschule in Karl-Marx-Stadt unserem Staat rund 35 000 MDN kostet?

*

. . daß die Studenten keinerlei Studiengebühren zu entrichten haben?

*

. . daß seit der Gründung der Hochschule über zwanzig Millionen MDN für Stipendien ausgegeben worden sind?

*

Etwa neunzig Prozent aller Studenten der Technischen Hochschule Karl-Marx-Stadt erhalten ein Stipendium, welches durchschnittlich einhundertneunzig MDN im Monat beträgt.

Für einen Internatsplatz haben die Studenten lediglich zehn MDN im Monat zu zahlen.

Verantwortlich: Horst Seidel. Herausgeber: SED - Betriebsparteiorganisation. Satz: Sachsendruck Plauen. Klischees und Druck: Volksdruckerei Zwickau. – Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 164 K des Bezirkes Karl-Marx-Stadt.

BANNER DER ARBEIT

PLAMAG Aktivist

BETRIEBSZEITUNG DES PLAUENER DRUCKMASCHINENWERKES
ORGAN DER SED-BETRIEBSPARTEIORGANISATION
JAHRGANG 18 | 8. März 1965 | Nr. 7



Genossin Else Ronowski

nahm 1956 ihre Tätigkeit im Reinigungsdienst unseres Betriebes auf, seit drei Jahren ist sie Brigadeleiterin. Die Arbeit macht ihr Spaß und Freude, nur manchmal wird es ein bißchen zuviel, vor allem, weil es manchen Ärger durch unvernünftige Kolleginnen und Kollegen gibt.

Genossin Ronowski heiratete im Jahre 1929 und lebte bis 1946 in Danzig. Not und Leid blieben ihr nicht erspart. Von ihren sechs Kindern ist eines 1945 am Ende des zweiten Weltkrieges infolge des Milchmangels verhungert. Es folgte die Übersiedlung zunächst nach Brandenburg und von dort nach Syrau.

Doch Else verzagte nicht. Ihr Mann trat bereits 1934 der KPD bei, sie selbst wurde im Jahre 1936 Mitglied. Groß geworden in den Reihen der Arbeiterklasse, bleibt sie stets ihrem Grundsatz treu und vertritt immer und überall die Linie der Partei. In Syrau reihte sie sich in die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands ein.

Zum Staatsbesuch unseres Genossen Walter Ulbricht in der VAR äußert sie ihre Gedanken in der Überzeugung, daß dieser Besuch weitere Fortschritte in den Beziehungen zwischen VAR und DDR bringen wird. Bescheiden, schlicht und einfach verkörpert Else Ronowski in ihrem Wesen, was sie war und ist: Arbeiterin, Mutter, Genossin.

Planerfüllung Februar

Der leuchtende rote Stern als sichtbares Zeichen der Planerfüllung mußte Ende des Monats Februar zum Erlöschen gebracht werden. Es ist dem Betriebskollektiv nicht gelungen, die geplanten Produktionsaufgaben zu erfüllen, das gilt für die monatliche als auch für die kumulative Erfüllung per 28. Februar 1965. Für diese Situation gibt es einige Gründe:

1. Die Auslieferung von 15 Umschmelzöfen konnte nicht erreicht werden, da beim Anheizen der Öfen zum Probeguß sehr viele Kessel undichte Schweißnähte am Kückenkörper zeigten. Zum Fertigungstermin der Kückenkörper war das vorgeschriebene Material C 15 nicht am Lager. Die Abt. Materialversorgung stellte den Antrag auf eine Bauabweichung beim Hauptkonstrukteur, für das Einsatzmaterial C 15 das Einsatzmaterial 20 Mn Cr 5 zu verwenden. Dem wurde von der Abteilung Stereotypie-Konstruktion zugestimmt, ohne dabei zu beachten, daß dieser legierte Stahl unter unseren Verhältnissen keine haltbare Schweißverbindung ergibt. Der Wert dieser Umschmelzöfen beträgt etwa 133 000 MDN.

2. Die geplante Leistung der vorhandenen Arbeitskräfte im mechanischen Betrieb wurde mit etwa 90 000 MDN nicht erreicht. Vermutlich liegt das an dem ungenügenden Lohnscheinrückfluß in der letzten Dekade. Diese Vermutung wird noch gründlich untersucht.

3. Die Gießerei unseres Betriebes ist weiterhin im Rückstand. Die Anlaufschwierigkeiten sind noch nicht überwunden, so daß im Kundenguß und Eigenguß Rückstände vorhanden sind.

4. Seit Jahresbeginn fehlen etwa 20 Arbeitskräfte in den Produktionsabteilungen. Der Hauptanteil fällt dabei auf das manuelle Bereich. Die zusätzlichen Montageleistungen für die Messemaschine und die Kom. 020 001 schmälerten weiterhin die Leistung im manuellen Bereich, was auch im Monat März noch bemerkbar sein wird.

5. Im Monat Februar wirkte sich im mechanischen Bereich besonders die ungenügende Auftragslage von seiten der Technologie aus. Hier war es trotz operativer Maßnahmen von Produktionsleitung und Bereichsleitung nicht möglich, die volle Auslastung zu gewährleisten.

Rückstände aufzuholen heißt immer, erhöhte Anstrengungen zu vollbringen. Das heißt:

- von den vorbereitenden und Produktionsabteilungen umgehend die Umschmelzöfen fertigzustellen;
- den Lohn- und Dispo-Scheinfluß kontinuierlich zu gestalten, damit die Leistung real ausgewiesen wird;
- den Rückstand in der Gußproduktion systematisch abzubauen; Wege zu finden, den Bedarf an Arbeitskräften abzudecken;
- die Montage der Kom. 020 001 schnellstens abzuschließen, damit dem manuellen Bereich die Monteure zur Fertigstellung der Tiefdruckmaschinen zur Verfügung stehen.

Schmidt,
Direktor für Produktion

Besten Dank

sagt die Ehefrau des Kollegen Erich Seidel, Schlosser im Rohrleitungsbau, für die ihm gewährte Beihilfe. Nach einer Krankheitsdauer von 28 Wochen wurde Kollege Erich Seidel, ein langjähriger Mitarbeiter unseres Werkes, am 24. Januar dieses Jahres auf Invalidenrente gesetzt. Wörtlich schreibt seine Frau an die Werk- und Betriebsgewerkschaftsleitung:

„Im Auftrag meines Mannes möchte ich mich hierdurch für die großzügige Geldspende und die guten Wünsche für ihn recht herzlich bedanken. Er hat sich über die Anerkennung und Verbundenheit seiner Arbeitskollegen sehr gefreut und hofft, sich bald persönlich bei ihnen bedanken zu können. Mein Mann wünscht Ihnen in der Produktion recht viel Erfolg und immer eine rechtzeitige Planerfüllung.

Hochachtungsvoll Elise Seidel."

Protest-Resolution

Durch Presse, Rundfunk und Fernsehen wurde uns bekannt, daß der amerikanische Imperialismus zur offenen Aggression gegen die Demokratische Republik Vietnam übergegangen ist.

Die brutalen Bombenüberfälle am Dienstag und Mittwoch durch die USA auf nordvietnamesisches Territorium sind Beispiel der offenen Verletzung des Völkerrechtes und zugleich das Eingeständnis ihrer aussichtslosen Bestrebungen, die Befreiungsbewegung der südvietnamesischen Patrioten zu unterdrücken.

Während auf der einen Seite zum Beispiel durch den Staatsbesuch des Vorsitzenden des Staatsrates, Walter Ulbricht, in der VAR friedliche Bande zwischen den Völkern geknüpft werden, wird andererseits durch das aggressive Vorgehen des Imperialismus eine ernsthafte internationale Lage durch militärische Interventionen gegen die demokratische Republik Vietnam geschaffen.

Gegen das Vorgehen des amerikanischen Imperialismus in Vietnam erheben wir schärfsten Protest und verurteilen diese Handlungsweise auf das strengste. Wir erklären uns solidarisch mit dem Volk der demokratischen Republik Vietnam, das mutig gegen die imperialistische Aggression kämpft.

Die Kollegen des Bereiches der Technologie stellen sich hinter die Befreiungsbewegung der Demokratischen Republik Vietnam und fordern die sofortige Einstellung der Aggression durch den amerikanischen Imperialismus.

Im Auftrag der Kollegen d. Bereiches
Herrmann, AGL-Vorsitzender
Ellinger, Parteigruppenorganisator
Barsch, Abteilungsleiter

Am Eröffnungstag dabeigewesen

Als Holzmodellbauerlehrling erhalte ich in unserem Betrieb eine großzügige Ausbildung. Meine sichere Lehrstelle verdanke ich der Partei und damit der Arbeiterklasse. Mögen die gegenwärtigen Parteiwahlen ein großer Erfolg werden. Die Leipziger Messe, die ich am Eröffnungstage besuchte, ist ein wirklicher Gradmesser der großen Erfolge unseres Staates.

Wolfgang Schmidt

Arbeitseinkommen und Arbeitslohn 1964 (Teil II)

Von Heinz Görgl, Leiter der Abteilung Arbeitsökonomie

Im „Plamag-Aktivist" Nr. 5/1965 ist im Beitrag „Arbeitseinkommen und Arbeitslohn 1964" das im Jahre 1964 erreichte wirtschaftliche Verhältnis zwischen Arbeitsproduktivitäts- und Lohnfondsentwicklung sowie die Herstellung und von uns für das Essen gezahlt werden, nicht ausreichen, um sämtliche Kosten für die Zubereitung zu decken. Die Werksbücherei, Kegelbahn, Klubhaus, Sanitätsstelle und Zahnstation usw. werden von vielen Kolleginnen und Kollegen des Betriebes gern in Anspruch genommen. Alle diese und noch viele andere Einrichtungen verursachen natürlich Kosten. Dazu kommen noch die Leistungen des Betriebes für zusätzliche Altersversorgung und der Betriebsanteil zur SV und Unfallumlage. Diese Leistungen kommen indirekt zur Zahlung und gehen in die Selbstkosten des Betriebes ein (siehe Schaubild Nr. 4). Die aufgezählten materiellen Bestandteile des Arbeitseinkommens sind, richtig angewandt, persönlich wirkende ökonomische Hebel.

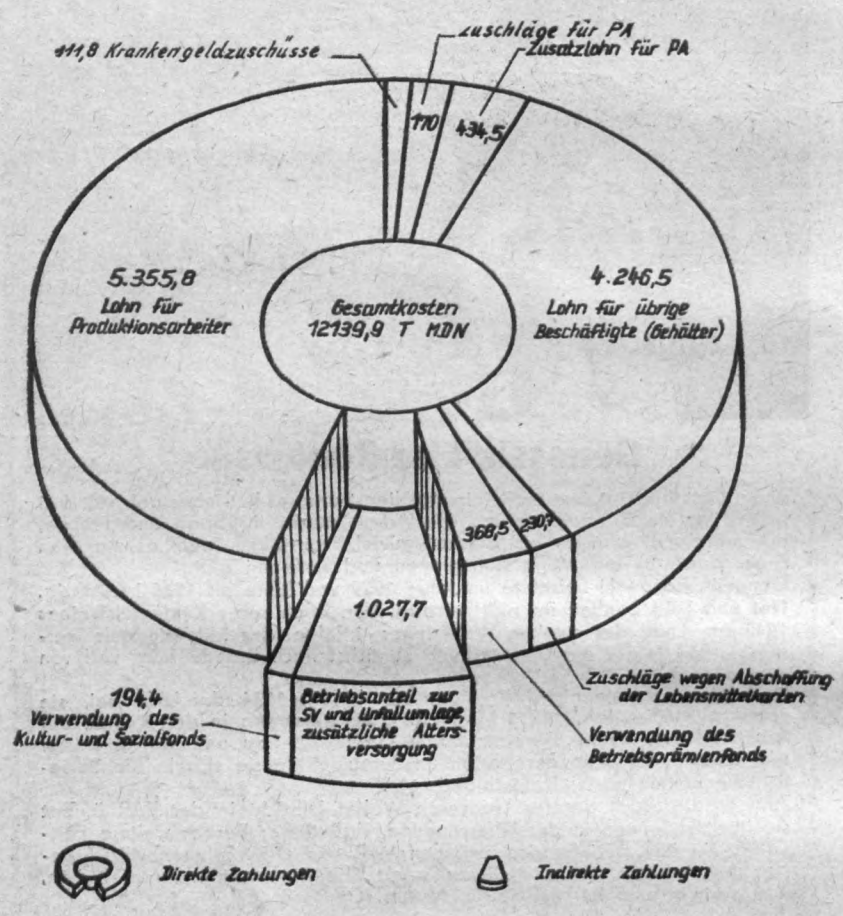


Schaubild Nr. 4

Einhaltung der geplanten Proportionen auf dem Gebiet des Lohnes eingeschätzt worden.

Die heutige Fortsetzung beschäftigt sich mit dem Teil des Arbeitseinkommens, der als direkte oder indirekte Geldzuwendung an die Angehörigen unseres Betriebes gezahlt wird; der aber nicht Bestandteil der Bruttolohnsumme ist und seinem Charakter nach mittelbar oder unmittelbar auf die Tätigkeit des Arbeiters oder Angestellten zurückgeht.

Bekanntlich ist das Arbeitseinkommen größer als der Durchschnittslohn. Zu ihm gehört neben dem Arbeitslohn noch der Teil, der den Beschäftigten in Form von Prämien aus dem Betriebsprämienfonds, Prämien für Materialeinsparung, Weihnachtszuwendungen, Ehegatten- und Kinderzuschläge u. ä. gezahlt wird. Weiterhin ist zu erwähnen, daß außer den geschilderten Arbeitseinkommen, die direkt zur Zahlung und als Kosten zur Verrechnung gelangen, noch Leistungen aus dem Kultur- und Sozialfonds zur Betreuung der Belegschaft aufgewandt werden, z. B. die Zuschüsse zu unserem Mittagessen. Es ist ja allgemein bekannt, daß die Preise, die

Ein weiterer wichtiger Bestandteil der Auswertung arbeitsökonomischer Ergebnisse sind die Kennziffern des Standes und der Entwicklung des Arbeitskräfteeinsatzes. Zum Beispiel gibt das Schaubild Nr. 5 Auskunft über die jetzige Struktur der Produktionsarbeiter nach ihrer ausgeübten Tätigkeit und Qualifikation.

Charakteristisch für dieses Beispiel ist der relativ hohe Anteil der Produktionsarbeiter, die nicht an Maschinen und Anlagen körperliche Arbeiten verrichten. Es macht deutlich, daß in den folgenden Jahren durch technisch-organisatorische Maßnahmen eine Reduzierung der körperlichen Arbeit herbeizuführen ist. Im Projekt über die Werkserweiterung bis 1970 sind dazu eine ganze Reihe von Aufgaben festgelegt, die die im Schaubild verdeutlichte Struktur verändern wird.

In Verbindung mit der betrieblichen Auswertung von Kennziffern über die Beschäftigten ist es notwendig, die Altersstruktur (siehe Schaubild Nr. 6) der gesamten Beschäftigten zu ermitteln, um daraus den zu erwartenden Ersatzbedarf abzuleiten. Der Veränderung der Altersstruktur der Beschäftigten ist durch die Abteilungen Arbeitsökonomie und Kader große Beachtung beizumessen. Denn schließlich hat die Altersstruktur bestimmte Auswirkungen auf den Produktionsablauf, die Ausnutzung der Arbeitszeit, die Steigerung der Arbeitsproduktivität und so weiter.

Die Überalterung der arbeitsfähigen Werktätigen in unserer Republik ist auch typisch für unseren Betrieb. Zur Zeit haben wir 70 Kollegen und 16 Kolleginnen im Rentenalter. Dieser Anteil steigt in den folgenden 10 Jahren, da jährlich ca. 33 Betriebsangehörige das Rentenalter erreichen. Der geschilderte anormale Altersaufbau ist die Folge der beiden letzten Weltkriege.

Die Erhöhung des Anteils der Beschäftigten bis 1970, besonders der in der Produktion Beschäftigten, ist nach der Steigerung der Arbeitsproduktivität die wichtigste Quelle für die Erhöhung der Produktion. Um den Zuwachs und den Ersatzbedarf an Arbeitskräften voll zu erfüllen, müssen alle Reserven genutzt werden. Eine davon ist die Weiterbeschäftigung von Altersrentnern. An dieser Stelle soll deshalb unseren 86 Altersrentnern der herzliche Dank dafür ausgesprochen werden, daß sie noch immer ihre Arbeitskraft zur Erfüllung der betrieblichen Aufgaben zur Verfügung stellen.

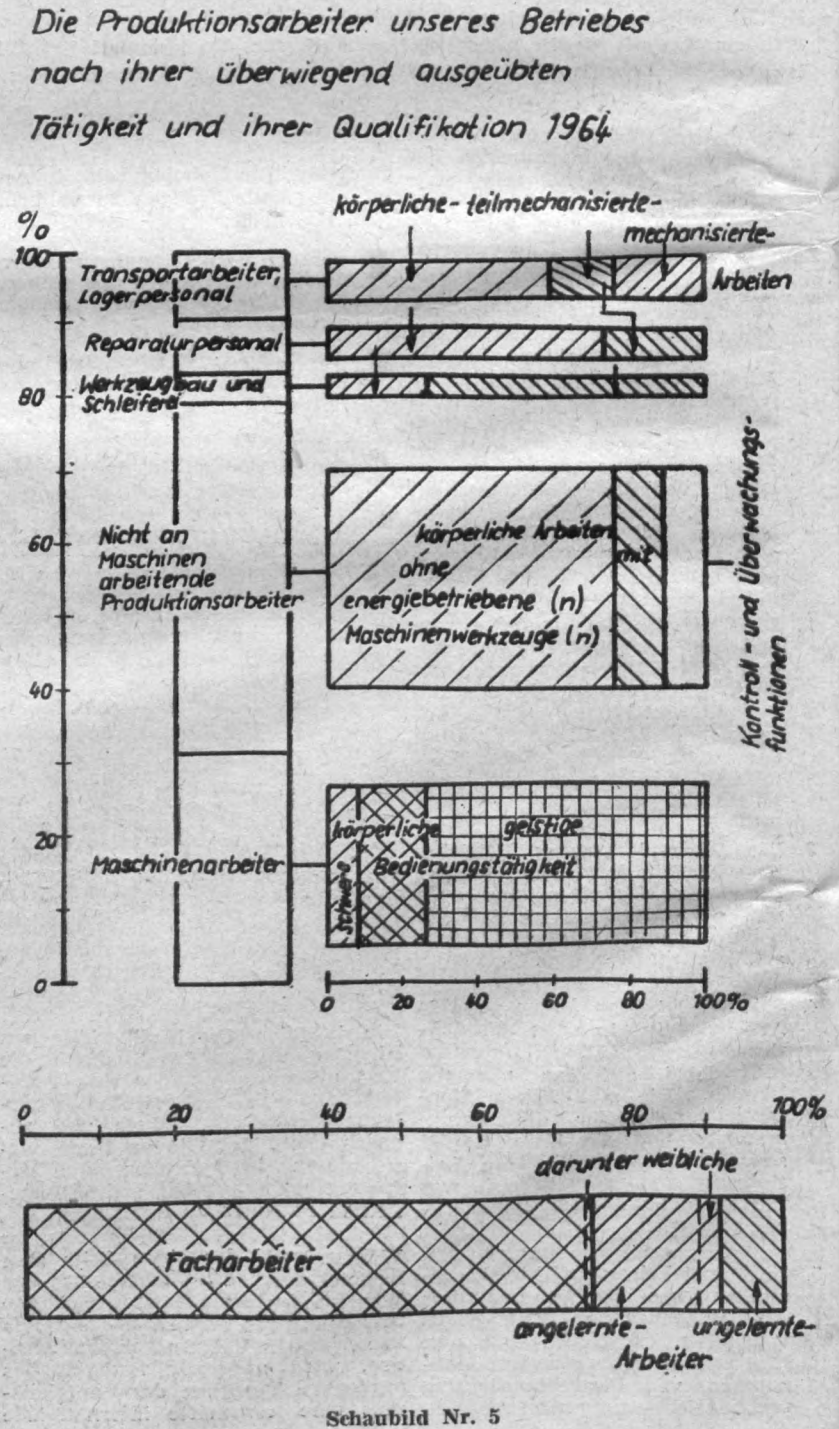


Schaubild Nr. 5

Altersaufbau der Beschäftigten im VEB Plamag 1965

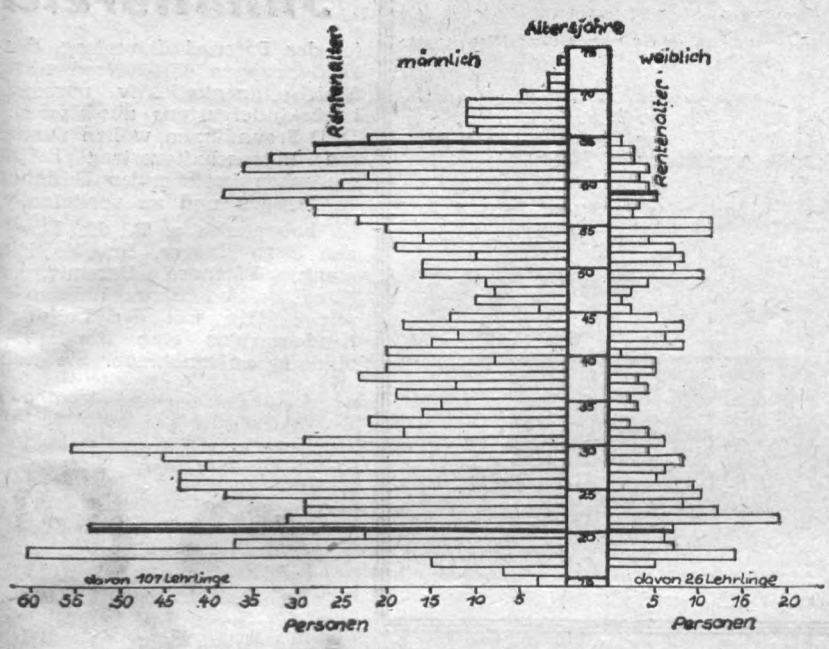


Schaubild Nr. 6

Wichtiger Hinweis

Am 16. März, um 14.30 Uhr, findet die Delegiertenkonferenz der FDJ im Speisesaal statt

Bisher neu gewählte APO-Sekretäre



Als 1. Sekretär der APO 1 wurde der Genosse Werner Blank wiedergewählt. Seit 1948 bereits gehört Werner dem Plamag-Kollektiv an, erwarb seinen Abschluß als Wirtschaftler und wurde im Jahre 1962 mit der „Medaille für ausgezeichnete Leistungen" geehrt. Seit 1. Februar 1965 ist er Leiter der Abteilung Materialwirtschaft.

Genosse Hans-Dieter Richter erhielt das Vertrauen der Genossen als 1. Sekretär der APO 2. Obgleich erst seit 1963 im Betrieb, hat er als Assistent des Werkdirektors vor allem großen Anteil am Projekt der Werkserweiterung. Er ist Träger des Abzeichens „Für gutes Wissen" und der Friedensmedaille.



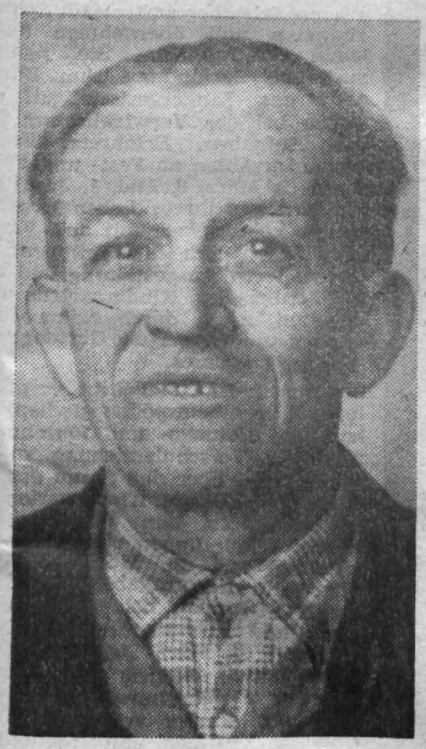
Berichtigung

Entgegen der im Artikel des Kollegen Siegmar Wunderlich über die Gewerkschaftswahlen 1965 genannten neu zu wählenden Konfliktkommission muß es richtig Revisionskommission heißen.

Fazit aus der Berichtswahlversammlung der APO 3, Gießerei:

Vertrauen untereinander festigen

Zum 14. Male wurde Genosse Kurt Kemnitz in der Berichtswahlversammlung am 3. 3. zum 1. Sekretär der APO Gießerei gewählt. Er versprach, auch weiterhin seine ganze Kraft, getreu den Zielen der Partei, einzusetzen, und bat die Genossen, ihn dabei in jeder Hinsicht zu unterstützen. „Genossen, wir müssen mehr Vertrauen zueinander haben, uns untereinander mehr aussprechen, dabei auch persönliche Sorgen und Schwierigkeiten jedes einzelnen kennenlernen und helfen, wo es nottut", so brachte Genosse Kemnitz in seinem Rechenschaftsbericht zum Ausdruck.



Anzuerkennen sind die ökonomischen Erfolge, die die Gießereibelegschaft in letzter Zeit — trotz erheblicher Schwierigkeiten, bedingt durch die Rekonstruktion — errungen hat. Das ist durchweg als positiv im Sinne der Partei zu werten, ist aber nicht allein ausschlaggebend. Es gehört auch zu den Pflichten eines Genossen, daß er die Mitgliederversammlungen regelmäßig besucht und am Parteilehrjahr teilnimmt, um sich das Rüstzeug für seine Arbeit zu holen. Wenn jeder aktiv mitarbeitet, gut vorbereitet zu den Versammlungen kommt und dort sagt, was er auf dem Herzen hat, können wir unsere Versammlungen auch lebendiger gestalten und ein höheres Niveau erreichen.

Erfreulich ist, daß die Genossen Müller, Jahn, Cabeller, Brocke und Schneider aus Oelsnitz (Vogtl.), die Mitglieder der dortigen Kampfgruppe sind, ihre Ummeldung in die Hundertschaft der Plamag vollziehen wollen. Das drückt zweifellos eine gute Verbundenheit zur APO ihrer neuen Arbeitsstelle aus.

Lothar kennt seinen Weg

Lothar Schmidt ist ebenfalls einer von denen, die zu Ehren der Parteiwahlen 1965 den Weg in die Partei der Arbeiterklasse gegangen sind. Folgerichtig setzt sich damit das Leben eines jungen Mannes fort, der in die von der Arbeiterklasse getragene Zeit hineingeboren wurde, der Not und Pein der Arbeiterklasse nur noch vom Hören und Sagen her kennt. Denn Lothar Schmidt wurde im Jahre 1946 geboren. Geradlinig ist seine ganze Entwicklung bisher. 1953 bis 1961 gehörte er der Pionierorganisation an und seit 1961 ist er Mitglied der FDJ und der GST. Wenn er in seinem Antrag zur Aufnahme in die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands sagt:

„In der GST eigne ich mir vormilitärische Kenntnisse an, um nach meiner Lehre drei Jahre zum Schutze unserer Heimat in der NVA zu dienen", so erübrigt sich wohl, noch besonders hervorheben oder unterstreichen zu müssen, daß Lothar Schmidt seinen Weg als Arbeiter kennt.



Sowohl fachliche, als auch gesellschaftliche und persönliche Belange erfordern, daß man sich ab und zu einmal mit seinen Kollegen unterhält. Unser Bild zeigt Genossen Schenk im Gespräch mit Lothar Schmidt (links).

Aus unserem Wohngebiet V

Haselbrunn

Listensammlung braucht tatkräftige Hilfe

Liebe Einwohner!

Die Listensammlung der Nationalen Front des demokratischen Deutschland findet in der Zeit vom 23. März bis 9. April 1965 statt. Sie erfolgt zu einem Zeitpunkt, wo alle Ausschüsse der Nationalen Front eine mannigfaltige politische Massenarbeit zur Vorbereitung des 20. Jahrestages der Befreiung Deutschlands vom Hitlerfaschismus, für ein besseres Verständnis der nationalen Politik und zur Vertiefung der deutsch-sowjetischen Freundschaft durchführen. Eng verbunden damit ist eine breite Aussprache über den Volkswirtschaftsplan als Arbeitsplan der gesamten Bevölkerung.

Diese Aufgaben bestimmen den politischen Inhalt und den Zweck der Sammlung, die ein untrennbarer Bestandteil unserer gesamten politischen Arbeit ist. Es wird im Jahre 1965 nur eine Listensammlung durchgeführt. Wir stellen uns das Ziel, daß der Wohngebietsausschuß V bei dieser Sammlung einen der vordersten Plätze im Kreis Plauen erreicht.

An dieser Stelle möchten wir nochmals den Vorsitzenden der Wohnbezirksausschüsse sowie allen aktiven Helfern, die bisher all ihre Kräfte einsetzten, den Dank aussprechen für ihre vorbildliche Einsatzbereitschaft. Das verbinden wir gleichzeitig mit der Bitte, noch mehr Mitarbeiter über die Vertreter der demokratischen Parteien und Massenorganisationen sowie der Betriebe im Wohngebiet zu gewinnen, damit zur Listensammlung noch mehr Helfer und Sammler zur Verfügung stehen und aktiv mitwirken. Der Wohngebietsausschuß V hat im Jahre 1964 seine Zielstellung nicht erreicht, deshalb beginnen wir jetzt schon mit der Organisierung der Helfer und Sammler für die Listensammlung, um die Sammelbereiche genau festzulegen.

Es ist notwendig, die Sammlung im Kollektiv politisch gründlich vorzubereiten, organisatorisch straff zu führen und zu kontrollieren. Wir vertrauen auf die Kraft und die bewährte Arbeit unserer Wohnbezirksausschüsse Althaselbrunn, Forstwarte, Sachsenhof, Haselbrunner Hof und Wema, die mit Hilfe breiter Einbeziehung vieler Agitatoren diese politische Aufgabe in Ehren erfüllen werden.

Unser Wohngebietsausschuß V (Haselbrunn) stellt sich das Ziel,

60 Pfennig pro wahlberechtigter Bürger

zu sammeln. Wir sind davon überzeugt, daß diese Zielstellung bei richtiger Arbeit mit unseren Menschen auch erfüllt werden kann.

Das zeigen die Beispiele. So führten wir u. a. in Betrieben unseres Wohngebietes persönliche Aussprachen, und die Betriebsleiter der nachstehenden Betriebe erklärten sich bereit, die bevorstehende Listensammlung zu unterstützen:

Firma Walter Wickel, Kinderbekleidung, Plauen, Seumestr. 3, mit 150,– MDN, Firma Werner Thorn, Spitzen und Stickereien, Plauen, Haselbrunner Straße 113, mit 100,– MDN, und Firma Walter Vorwieger, Spitzen und Stickereien, mit 80,– MDN. Wir möchten an dieser Stelle dafür recht herzlich danken und andere Betriebe anspornen, sich ebenfalls an der Listensammlung zu beteiligen.

Für unsere Agitatoren ergibt sich die Notwendigkeit, bei dieser Listensammlung nicht nur zu kassieren, sondern mit allen Schichten der Bevölkerung in die große Volksaussprache in Vorbereitung des 20. Jahrestages der Befreiung des deutschen Volkes vom Hitlerfaschismus zu kommen. Der Wohngebietsausschuß der Nationalen Front – Haselbrunn – wünscht dazu viel Erfolg.

Fugmann,
Sekretär des WGA V

Erich Stab,
Vorsitzender des WGA V und Betriebsleiter d. ESTA-Kleidung KG.



Manche Probleme wurden in letzter Zeit schon im Wohngebietsausschuß beraten. Unser Foto zeigt den Genossen Fugmann und den Leiter des Parteistützpunktes, Genossen Kurt Staar.

Inhaltsreich

ist der Patenschaftsvertrag, den die DFD-Gruppen 15/16 Nord mit dem Erzieherinnenkollektiv unseres Betriebskindergartens abschlossen. Die DFD-Freundinnen wollen durch diesen Patenschaftsvertrag beitragen, die schon bestehenden Beziehungen zu festigen und zu vertiefen.

So haben sich z. B. die Freundinnen Erna Tröger, Brigitte Hinkelmann, Eleonore Demmig, Alice Friedrich und Henni Ballhause bereit erklärt, mit der Leitung des Kindergartens eine ständige Verbindung aufzunehmen. Sie nehmen an wichtigen Beratungen des Erzieherinnenkollektivs teil, informieren sich über auftretende Schwierigkeiten und übernehmen anfallende Vertretungen. Sie nehmen auch die Verbindung zum Elternaktiv des Kindergartens auf und helfen bei der Verwirklichung dessen Aufgaben. Erfahrene Freundinnen erzählen an Fest- und Feiertagen (8. März, 8. Mai, 1. Juni) den Kindern aus ihrem Leben bzw. gestalten solche Tage mit aus. Ferner verpflichten sich die Gruppen, bei der weiteren Ausgestaltung und Verschönerung des Kindergartens mit zuhelfen, z. B. durch Näharbeiten, Aufbaustunden bei der Gartengestaltung und anderes.

Das Erzieherinnenkollektiv verpflichtet sich, in einem pädagogischen Zirkel den Bildungs- und Erziehungsplan der Vorschulerziehung zu erläutern und über den Stand der Erziehungsarbeit im Kindergarten zu berichten. Zu den Elternabenden werden Freundinnen eingeladen, sie erhalten dort die Möglichkeit, den Eltern mit den Aufgaben und Zielen der DFD-Gruppen bekanntzumachen. Fest- und Feierstunden der DFD-Gruppen (8. März, Jahreshauptversammlungen) werden durch Arbeiten der Erzieherinnen und Bastelleien der Kinder verschönt. Haufrauennachmittage und Rentnerveranstaltungen der Volkssolidarität werden mit kleinen Programmen der Kinder des Kindergartens aktiv gestaltet.

Der Patenschaftsvertrag wurde auf der Jahreshauptversammlung der DFD-Gruppen 15/16 Nord am 10. Februar 1965 beraten und beschlossen.



Als Helferin in unserem Betriebskindergarten ist Kollegin Ketting (rechts im Bild) sehr rührig und erfüllt ihre Aufgaben mit Eifer, Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit. So übernahm sie während der Wintermonate die gesamte Heizung. Das bedingt sehr frühzeitigen Arbeitsbeginn. Auch vertritt sie oft die Reinigungskraft beim Saubermachen der Räume. Nebenher erfüllt sie noch mannigfache gesellschaftliche Aufgaben. Bei Veteranenveranstaltungen der Volkssolidarität hilft sie stets gern als Betreuerin mit.

Alle sind aufgerufen

Zur Vorbereitung des 20. Jahrestages der Befreiung und des 7. Plauener Spitzenfestes läuft im Wohngebiet vom 15. März bis zum 30. Juni 1965 ein Leistungsvergleich um die Titel:

Bester Betrieb im Wohngebiet
Beste Hausgemeinschaft
Bester Wohnbezirk
Bestes Wohngebiet.

Dabei stehen folgende Hauptpunkte im Vordergrund:
Sauberkeit im Wohnbezirk und im Betrieb; Ausschmückung des Wohnbezirkes; Maximale Leistungen im NAW; Festigung der Hausgemeinschaften; Bildung von Straßen- und Hausgemeinschaften; Wie unterstützen die Betriebe im Bereich der Wohnbezirksausschüsse die massenpolitische Arbeit?
Zu diesem Leistungsvergleich werden alle Wohngebietsausschüsse der Stadt Plauen aufgerufen. Der WGA V – Haselbrunn – wird alles daransetzen, dabei einen guten Platz zu erreichen.

Wintersorgen gemeinsam beheben

Der langanhaltende Winter und nochmalige Kälteeinbruch stellen auch in unserem Wohngebiet Haselbrunn an die Hausgemeinschaften und Hausbesitzer besondere Anforderungen. Wir bitten alle Einwohner, in kameradschaftlicher Zusammenarbeit dafür Sorge zu tragen, daß das Beräumen der Gehwege und das Streuen entsprechend den gegebenen Anordnungen durchgeführt werden.

Weiter wird dringend gebeten, Schneemassen unbedingt von den Dächern zu entfernen und dafür zu sorgen, daß durch herunterfallende Eiszapfen keine Unfälle entstehen.
Anliegen der gesamten Einwohnerschaft von Haselbrunn sollte sein, daß, wenn der Frühling endlich einzieht, unser Wohngebiet wieder einen ordentlichen, sauberen Eindruck macht.

WGA V



Ein „Dankeschön" unseren Frauen

Wenn wir uns heute als Wohngebietsausschuß speziell einmal an die Frauen und Mädchen wenden, so geschieht das aus einem ganz besonderen Anlaß. Wiederum jährte sich der 8. März, der internationale Kampf- und Feiertag der Frauen, und es ist uns ein Bedürfnis, allen Einwohnerinnen von Haselbrunn, aber auch allen Frauen und Mädchen unseres Leitbetriebes Plamag zu diesem, ihrem Ehrentag recht herzlich zu gratulieren und ihnen in ihrem persönlichen Leben alles Gute zu wünschen. Verbinden möchten wir damit ein herzliches „Dankeschön" allen denen auszusprechen, die uns seither in unserer Arbeit tatkräftig unterstützten. Und waren es oft auch nur Kleinigkeiten, sie fügten sich doch als wichtige Bausteine harmonisch in den großen Komplex unserer vielfältigen politischen Massenarbeit ein. Viele Frauen und Mädchen unseres Wohngebietes verdienten, daß man sie für ihre gute Arbeit lobend erwähnte. An dieser Stelle sei uns nur gestattet, einige Freundinnen namentlich zu erwähnen, deren Einsatzbereitschaft wir besonders schätzen.
Im Wohnbezirk Althaselbrunn übt Freundin **Liesel Geudner** die Funktion der Hauptkassiererin im DFD aus. Trotz ihres fortgeschrittenen Alters ist sie stets rührig und gewissenhaft in ihrer Arbeit. Gilt es, eine geplante Veranstaltung vorzubereiten, so schätzen alle die Ratschläge von Liesel, und auch ein gutes Organisationstalent kann man ihr nicht absprechen. Gute Arbeit leistet sie auch als Helferin der Volkssolidarität.
Freundin **Elisabeth Seyffarth,** Vorsitzende der DFD-Gruppe 20, leitet mit Umsicht und Einfühlungsvermögen die Arbeit der Wohngebietsgruppe der Arbeiter-und-Bauern-Inspektion. Kritiken an bestehenden Mängeln und Mißständen, die von der Bevölkerung an sie herangetragen werden, werden nicht nur gründlich untersucht, sondern es wird in begründeten Fällen auch für schnelle und unbürokratische Veränderung Sorge getragen.
Der Kunst der Muse haben sich Frau **Edelmann** und Frau **Dr. Seidel** verschrieben. Sie wirken im Hausmusiksextett des Wohngebietes mit, das uns schon manchen genußreichen Abend bereitet hat.
Besondere Beachtung verdient die Tätigkeit unserer Freundin **Erika Möller,** die selbstlos gesellschaftliche Interessen über ihre persönlichen stellt, deren Einsatzbereitschaft sowohl in kultureller Hinsicht, als auch im Abfassen schriftlicher Berichte und Protokolle und in der Erledigung von Fotoarbeiten als durchaus vorbildlich gelten kann.
Freundin **Ursula Schmidt** wiederum liegt am Herzen, das geistig-kulturelle Zentrum „Haselbrunner Hof" wirklich zu einem Anziehungspunkt des Wohngebietes zu machen, damit sich die Gäste hier richtig wohlfühlen und daß dieses Zentrum auch tatsächlich der geistigen Erbauung unserer Menschen dient.
Nicht vergessen dürfen wir das Ehrenmitglied des DFD, Freundin **Frieda Fröbisch,** eine der Aktivistinnen der ersten Stunde. Ihr Name ist mit dem Wiederaufbau Plauens untrennbar verbunden. Trotzdem sie heute das Rentenalter überschritten hat, ist sie nicht müßig und setzt sich gesellschaftlich überall dort ein, wo sie es für angebracht und nötig erachtet.
Wir möchten betonen, daß mit der Aufzählung dieser Namen die Liste all derer, die gute gesellschaftliche Arbeit leisten, nicht erschöpft ist. Einige Frauen würden gerne noch mehr mitarbeiten, doch sind sie aus gesundheitlichen Gründen oder durch persönliche Schwierigkeiten daran gehindert. Es gibt aber auch Freundinnen, in denen noch manches unentdeckte Talent schlummert, die sich bisher jedoch hüteten, es der Öffentlichkeit zu zeigen.
Schöne Aufgaben stellt uns das Jahr 1965. Es enthält einige bedeutsame Gedenk- und Feiertage, die wir würdig begehen wollen, und dazu bedarf es wiederum vieler helfender Hände. Ein reiches Betätigungsfeld breitet sich also vor unseren Frauen aus, und es liegt an jeder einzelnen, mit dafür zu sorgen, daß es – gut bebaut – reiche Früchte tragen wird.

Wohngebietsausschuß V
Haselbrunn
Erich Stab, Vorsitzender

Veranstaltungs-Vorschau

für das Wohngebietsfest im Sommer 1965

Obgleich der Winter noch sein strenges Regiment führt und noch nichts vom Frühling zu spüren ist, machen sich die verantwortlichen Kulturfunktionäre schon heute Gedanken, wie das zu Ehren des 20. Jahrestages des FDGB geplante Wohngebietsfest in Haselbrunn ausgestaltet werden soll, um wirklich allen Einwohnern etwas Interessantes zu bieten. Auf unserem Foto unterhalten sich Genosse Heller, Vorsitzender der Kulturkommission des Wohngebietes, und Genosse Rentzsch, Kulturleiter der Plamag, gerade wieder darüber. Sie möchten an dieser Stelle der Belegschaft der Plamag sowie auch der Bevölkerung von Haselbrunn einiges aus dem reichhaltigen Programm bekanntgeben.

Als Auftakt soll eine große Festveranstaltung im Kultursaal der Wema stattfinden. Mitwirken werden das Kammersextett des Wohngebietes, die Chorgemeinschaft Wema/Preißelpöhl, das Mundharmonikatrio des Arbeitervarietés Plauen sowie der Tanzklub der Wema. Eine Quissendung nach dem Motto: „Mit dem Herzen dabei" und eine Ringfrei-Sendung mit je einer Mannschaft aus der Plamag, der Wema und dem Wohngebiet werden sicherlich viel Freude bereiten. Anschließend Tanz am laufenden Band bis 3 Uhr morgens.
Der nächste Tag soll dem Sport gewidmet sein unter dem Motto: „Wir suchen Olympiakader – jeder macht mit."

Ein Tag des Theaters und des Films wird sicherlich auch viele Freunde finden sowie ein Tag der Kulturgruppen und Jungen Talente, die hierbei Ausschnitte aus ihrer Arbeit zeigen. Puppenspiele für die Kinder und Modenschau für die Erwachsenen dürfen natürlich auch nicht fehlen, sowie ein Platzkonzert des Plamag-Blasorchesters und der Wema-Schalmeienkapelle.

Als besondere Höhepunkte noch zu erwähnen ein großes Strandfest im Stadionbad und die große Abschlußveranstaltung.

Kurz und knapp

Elternbeiratswahlen

finden an den beiden Schulen unseres Wohngebietes zu folgenden Zeiten statt: **Seume-Oberschule** am 11. 3. Klassen 5 bis 10, am 16. 3. Klassen 1 bis 4, jeweils 20 Uhr, in der Turnhalle. Es ist aber möglich, daß die Eltern, die zum gegebenen Termin ihrer Klassen nicht erscheinen können, an der Wahl der anderen Klassenstufen teilnehmen. **Rückert-Oberschule** am 9. 3. Klassenstufen 3 und 8, am 18. 3. 5 und 6, am 25. 3. 4, 7 und 9, am 30. 3. 1 und 2, jeweils 19.30 Uhr, in der Schule.

Die Vorsitzenden der Kleingartensparten des Wohngebietes V treffen sich am 10. 3. zu einer Aussprache mit dem WGA. Hierbei sollen alle Fragen der Zusammenarbeit innerhalb der Nationalen Front besprochen werden.

Genosse Otto Kellner äußert zu den Gewerkschaftswahlen 1965:

Gedanken, die wert sind, diskutiert zu werden

Im „Plamag-Aktivist" Nr. 6 schrieb Genosse Siegmar Wunderlich über die Vorbereitung der Gewerkschaftswahlen. Auch ich habe einiges auf dem Herzen, das ich heute unserem großen Plamag-Kollektiv nahelegen möchte. Unser Staatsratsvorsitzender, Genosse Walter Ulbricht, wies im Brief des Zentralkomitees an die Grundorganisationen der Partei auf die Wichtigkeit des FDGB hin und betonte, es liegt im Sinne der Parteibeschlüsse, wenn die sozialistische Demokratie weiterentwickelt wird. Das heißt, noch mehr Kolleginnen und Kollegen müssen an die Leitungstätigkeit des Betriebes herangeführt werden. Das Zukunftsbild der Menschheit wird, so sagt Genosse Walter Ulbricht, durch den Sozialismus und die technische Revolution bestimmt und nimmt bei uns in der Deutschen Demokratischen Republik durch die schöpferische Mitarbeit der Millionen Werktätigen reale Gestalt an. Gewerkschaftliches Mitgliederleben heißt, daß es stets die freie und offene Aussprache gibt. Dann weiß der Vertrauensmann oder die AGL und die BGL, was unsere Arbeiter und Ingenieure denken, die an unseren Objekten arbeiten, was sie gerne anders möchten und deshalb Kritik üben.

Auch zu dem bevorstehenden 20. Jahrestag der Befreiung vom Hitlerfaschismus durch die Rote Armee gilt es, an jene Kollegen in der Gewerkschaftsgruppe zu denken, die als Aktivisten der ersten Stunde den Grundstein für unsere Plamag legten. Sie haben am 5. Januar in ihrer letzten Zusammenkunft den großen Wunsch an mich herangetragen, daß weiterhin ein enger Kontakt zwischen ihnen und ihren ehemaligen Abteilungen bzw. Brigaden gepflegt werden soll.

Kontakt, lieber Vertrauensmann, hast du bereits hergestellt, wenn ein verantwortlicher Kollege deiner Abteilung bzw. Brigade den Veteranen monatlich drei „Plamag-Aktivisten" zustellt. Sprecht euch darüber in den Gruppenversammlungen aus. Wenn dieser Schritt gegangen wird, pflegt ihr die sozialistische Gemeinschaftsarbeit.

Beispiele gibt es dafür in unserem Betrieb. Über die Freude, die man dadurch den Plamag-Veteranen macht, können euch auf der Vertrauensmänner-Vollversammlung Kollege Fischer, Vertrauensmann der Abteilung Produktionsvorbereitung, oder Kollege Müller, Vertrauensmann in der Modelltischlerei, berichten.

Im Auftrag der Veteranenkommission danke ich hiermit auch der Werkleitung, daß am 5. Januar der Genosse Karl Döhler vor den Veteranen einen Vortrag über die Weiterentwicklung der Plamag hielt. Sie waren darüber hocherfreut und meinten, so müßt ihr weiter mit uns beraten.

Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Auf der 5. Tagung des FDGB wies Kollege Dr. Rolf Berger auf die rückläufige Entwicklung in der Neuererbewegung im Jahre 1964 hin. Er führte auch genügend Betriebe im Werkzeugmaschinenbau an, wo es letzten Endes an der Arbeit mit den Menschen mangelt. Auf einer Tagung des Gewerkschaftskomitees Werkzeugmaschinenbau, die sich mit dem Stand der Neuererbewegung befaßt hat, wurde das bestätigt. Es ging unter anderem um die Verbreitung des Warmschweißens von Grauguß. Fachleute haben ausgerechnet, daß jährlich etwa 50 Millionen MDN im Rahmen unserer Volkswirtschaft eingespart werden könnten, wenn dieses Verfahren überall dort, wo es möglich ist, angewandt werde. Eine Arbeitsgemeinschaft der Wema Plauen hat in zehn Monaten mit diesem Verfahren einen Nutzen von 12 000 MDN erreichen können.

Das müßte eigentlich jeden Fachmann überzeugen. Aber weit gefehlt. Nach wie vor wird dieses Verfahren bei weitem nicht überall dort, wo es möglich ist, angewandt. Warum? Weil es einige Wirtschaftsfunktionäre und Technologen gibt, die sagen, Gußschweißen ist Flickschusterei. Tatsache ist jedoch, daß in der Sowjetunion, in den USA, in Westdeutschland, in Frankreich, in England seit langem Grauguß geschweißt wird. Also handelt es sich doch um ein ideologisches Problem, die Einstellung zu einem solchen technologischen Verfahren. Aber solche ideologischen Auffassungen kosten unserer Volkswirtschaft jährlich Hunderte von Millionen MDN. Das Gewerkschaftskomitee hat jetzt durchgesetzt, daß für das Gußschweißen eine Anweisung des Generaldirektors herausgegeben wurde, wonach alle Betriebe zur Anwendung verpflichtet werden.

In der BGL-Sitzung vom 16. 12. 1964 richtete ich die Bitte an unser Gewerkschaftskomitee Polygraph, daß der verantwortliche Kollege nach Plauen kommen möge, um hier mit den Kollegen Heinz Jähnig, Peter Lippert, Eberhard Günther und Karl Döhler über ihre Erfolge in den letzten Jahren zu beraten.

Kolleginnen und Kollegen!

Das sind Gedanken und Hinweise zu unseren Gewerkschaftswahlen, zu deren Vorbereitung und Durchführung ich unseren Kolleginnen und Kollegen einen vollen Erfolg wünsche.



Zum 60. Geburtstag:
Kollegin Hildegard Schwarz, Kaderabteilung, am 22. 3.; Kollegen Willy Adler, Innentransport, am 17. 3.; Kollegen Walter Hahn, Gießerei, am 24. 3.

Zum 65. Geburtstag:
Kollegen Max Strobel, Produktionsvorbereitung, am 25. 3.

Zum 70. Geburtstag:
Kollegen Curt Peukert, Holzplatz, am 22. 3.

Die Redaktion

Bis zum 15. März

bitten wir, die letzten Einsendungen zu unserem in der Nr. 5 veröffentlichten Foto-Preisrätsel der Redaktion zuzustellen.

Bei dieser Gelegenheit möchten wir ankündigen, daß wir in der nächsten Ausgabe als weitere Preisaufgabe ein Bilderrätsel bringen werden und hoffen auch hiermit Anklang zu finden.

Betrachtungen zum Staatsratserlaß über die Rechtspflege vom April 1963:

Warum bedingte Verurteilung und Strafaussetzung?

Diskussionen, die im Laufe der Zeit über Urteile unserer Gerichte geführt wurden, veranlassen mich, heute einmal zu diesem Problem Stellung zu nehmen. Wir müssen dabei davon ausgehen, daß Rechtsverletzungen, besonders Verbrechen und Vergehen, dem Wesen unserer sozialistischen Gesellschaftsordnung zutiefst fremd sind. In unserer Gesellschaftsordnung braucht niemand zum Verbrecher zu werden. Jedem ehrlich Arbeitenden ist die Gewähr gegeben, seinen Leistungen und Fähigkeiten entsprechend an den Errungenschaften unseres Arbeiter-und-Bauern-Staates teilzunehmen. Hauptanliegen unseres sozialistischen Rechts ist nicht die Bestrafung, sondern die Verhütung von Verletzungen des Rechts. Wir dürfen nicht nur die begangene Tat sehen, sondern wir müssen prüfen, welche Ursachen zu der Tat geführt haben. Dabei werden wir sehr oft darauf stoßen, daß Fehler in der Erziehung gemacht wurden, oder daß sich die Mitbürger vorher wenig Gedanken darüber gemacht haben, was der Kollege neben ihm in seiner Freizeit tut. Auch dort liegen oft die Fehler, wo man sich aus falsch verstandener Kameradschaft gescheut hat, sich mit dem Kollegen auszusprechen.

Unsere Bürger wissen oft sehr viel, aber sie haben nicht den Mut, am richtigen Ort darüber zu sprechen. So wird dann den Gesetzesverletzungen nur Vorschub geleistet. Die Überzeugung und Erziehung unserer Bürger zur freiwilligen und bewußten Einhaltung der Regeln des Zusammenlebens in unserer sozialistischen Gesellschaft sind die Grundpfeiler unserer Rechtspflege. Damit sind auch den Konfliktkommissionen größere Aufgaben erwachsen. Die Zeit ist herangereift, daß wir heute bereits Schiedskommissionen in den Wohngebieten und Produktionsgenossenschaften bilden können. Die Einführung des gesellschaftlichen Anklägers und des gesellschaftlichen Verteidigers in der Hauptverhandlung, die Zulassung von Vertretern des Arbeitskollektivs, all dies beruht auf der großen Bereitschaft der Werktätigen, an der Erziehung von Rechtsverletzern mitzuwirken.

Die humanistischen Prinzipien sind die Grundpfeiler unserer Staats- und Rechtsordnung. Die Erfolge, die bereits bei der Erziehung von Rechtsverletzern durch gesellschaftliche Organe erreicht wurden, geben uns hier recht. Allerdings gibt es auch noch negative Erscheinungen, die aber zumeist darauf beruhen, daß sich die Kollektive wenig Gedanken darüber machen, daß sie eine Pflicht übernommen haben. Sie überlassen dann vieles dem Selbstlauf und wundern sich hinterher, daß der Erfolg nicht eingetreten ist.

Ich möchte in diesem Zusammenhang einmal auf die Bedeutung unserer Konfliktkommissionen zu sprechen kommen. Viele Kollegen glauben, wenn sie einem Mitglied der Konfliktkommission etwas mitteilen, wo sich ein Mangel zeigt oder eine Gesetzesverletzung vorliegen kann, daß dann auch eine Beratung folgen muß, in der sie zu ihrer Aussage stehen müssen. Die Konfliktkommission hat die Aufgabe, alle Hinweise zu beachten und ihnen auf den Grund zu gehen. Oftmals genügt es schon, daß mit dem betreffenden Kollegen gesprochen wird. Zeigt man ihm das Falsche seines Verhaltens unter Kollegen auf, so wird in den meisten Fällen eine Änderung eintreten. Das ist dann eine kameradschaftliche Hilfe, die dem Betreffenden hilft, seinen Fehler zu überwinden. Auch wird es vorkommen, daß bei der Nachprüfung festgestellt wird, daß die Ursachen an einer ganz anderen Stelle liegen, so daß dort der Hebel angesetzt werden kann, um eine Veränderung herbeizuführen. Von diesen Gesichtspunkten aus gesehen werden geringfügige Straftaten von den Untersuchungsorganen an die gesellschaftlichen Rechtspflegeorgane abgegeben. Auch die bedingte Verurteilung mit einer Bewährungsfrist basiert auf den Möglichkeiten der Erziehung seitens der Arbeitskollektive. Um den Erziehungsprozeß nicht illusorisch zu machen, kann das Gericht auch eine Bindung an den Arbeitsplatz auf eine bestimmte Zeit anordnen. Das heißt, daß der Betreffende für eine bestimmte Zeit seinen Arbeitsplatz nicht wechseln darf, damit gewährleistet wird, daß er sich fest in sein Kollektiv einleben kann und damit die Erziehung keine Unterbrechung erleidet.

Wir müssen uns selbst einmal klar darüber werden, daß keiner für sich allein lebt, sondern daß sein ganzes Tun und Handeln im Zusammenhang mit der Gesellschaft steht. Wenn wir von dieser Seite aus an die gegenseitige Erziehung herangehen, dann wird es uns auch klar werden, daß wir jeder eine Verantwortung für uns und unsere Umwelt haben. So wie wir unsere Umgebung formen, so werden wir mit ihr leben müssen. Dabei ist wohl jedem klar, je sauberer und reiner die Atmosphäre ist, desto besser läßt es sich darin leben.

Zum Schluß möchte ich noch unseren Staatsratsvorsitzenden zitieren: „In der sozialistischen Ordnung wird die gesellschaftliche Stellung jedes Bürgers, auch seine rechtliche Lage, nicht wie im Kapitalismus, von privatem Eigentum, sozialer Herkunft, Geschlecht oder Glaubensbekenntnis bestimmt, sondern von solchen Faktoren, wie seine persönlichen Fähigkeiten und seine persönliche Arbeit zum Wohle des Volkes. Damit werden erstmalig in Deutschland wahrhafte Gerechtigkeit und tatsächliche Gleichheit aller Bürger vor dem Gesetz in der Deutschen Demokratischen Republik verwirklicht.

Zumpe

Verantwortlich: Horst Seidel, Herausgeber: SED - Betriebsparteiorganisation. Satz: Sachsendruck Plauen. Klischees und Druck: Volksdruckerei Zwickau. – Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 164 K des Bezirkes Karl-Marx-Stadt.

Sektion Federball meldet:

Schülermannschaft auf Platz 1

Die Schülermannschaft trug in der letzten Punktspielserie nur vier Spiele aus. Es hatten zwei Mannschaften kurzfristig ihre Meldung zurückgezogen. Alle vier Spiele wurden überlegen gewonnen und somit der 1. Platz belegt. Die Mannschaft ist berechtigt, an den Gruppenausscheiden zur Bezirksmannschaftsmeisterschaft teilzunehmen. Sie hat den 2. Platz des Vorjahres zu verteidigen. Inwieweit sich die geringe Belastung in den Punktspielen auf das Leistungsniveau auswirkt, wird sich zeigen. Wir hoffen jedoch auf ein gutes Abschneiden.

Für die Übungsleiter Kristine Bär und Berthold Maihorn sowie für die Sektionsleitung macht es sich erforderlich, weitere Kinder für diese schöne Sportart zu werben, da nur noch zwei Spieler in der neuen Serie in der Kindermannschaft spielen können. Die anderen werden in die Jugendabteilung übernommen. An dieser Stelle möchten wir unsere Betriebsangehörigen auffordern: Schickt eure Kinder in die Sportgruppen unserer BSG. Zum Federballspiel ist dienstags zwischen 17 und 19.30 Uhr in der Turnhalle der Rückert-Oberschule Gelegenheit.

Gerhard Müller,
Sektionsleiter



Unser Foto zeigt die Trainingsgemeinschaft der Pioniere mit den Übungsleitern Kristine Bär und Berthold Maihorn. Seit etwa einem Jahr wird diese Trainingsgemeinschaft von den beiden genannten Übungsleitern betreut.

FILMSPIEGEL

„Jugend in der Entscheidung"

Lange angekündigt und vielfach vorbesprochen ist nun der Film „Die Abenteuer des Werner Holt", frei nach dem ersten Band des gleichnamigen Romans von Dieter Noll fertiggestellt. Regisseur Joachim Kunert arbeitete mit seinem Kollektiv (Drehbuch: Claus Küchenmeister und Joachim Kunert; Kamera: Rolf Sohre; Bauten: Gerhard Helwig; Musik: Gerhard Wohlgemuth) in der künstlerischen Arbeitsgruppe „Roter Kreis" des DEFA-Studios für Spielfilme fast zwei Jahre an diesem Streifen, der die Geschichte einer Jugend erzählt, welche in der letzten Phase des zweiten Weltkrieges aus ihren Knabenträumen gerissen und vor die große Entscheidung gestellt wird, selbst den richtigen Weg für das eigene Leben zu wählen.



Tiefer Ernst und hohes Verantwortungsbewußtsein vor dem Leben prägen den Charakter von Professor Holt, dem Vater Werner Holts. Wolfgang Langhoff nahm sich dieser Rolle in dem Film „Die Abenteuer des Werner Holt" mit großer Einfühlungsgabe an.



Neu vor der Filmkamera ist Hans-Joachim Hanisch von der Volksbühne Berlin. In ihm fand Regisseur Joachim Kunert den Typ für den Wachtmeister Gottesknecht in dem neuen DEFA-Film „Die Abenteuer des Werner Holt".

Die Generation jener, die damals jung waren, wird von einer Reihe junger Schauspieler verkörpert, deren eigener Werdegang mit der Entwicklung der von ihnen gestellten Figuren gemeinsam verläuft.

Klaus-Peter Thiele als Werner Holt zeigt das langsame Aufwachen und Erkennen Holts mit der ihm eigenen persönlichen Intensität. Manfred Karge als Gilbert Wolzow gestaltet diese Rolle mit wachem Intellekt und vitaler Ausstrahlungskraft. Arno Wyzniewski zeichnet seinen Sepp Gomulka als suchenden, verantwortungsbewußt denkenden Jungen mit differenziertem Empfinden für Recht und Unrecht. Die Frauen um Holt begegnen dem Zuschauer in immer neuen Varianten: Dietlinde Greiff als Marie Krüger, das ihrer selbst sichere heitere Mädchen; Angelica Domröse als die damenhafte, kultivierte Uta Barnim. Mit erotischem Charme gestaltet Maria Alexander die lebensgierige Gertie Ziesche. Karla Chadimova (CSSR) zeichnet mit stiller Verhaltenheit die slowakische Partisanin Milena, und Monika Woytowicz erzählt das Mädchen Gundel ernst, schlicht und innig. Eine Reihe bekannter Schauspieler, wie Wolfgang Langhoff, Wolf Kaiser, Martin Flörchinger, Erika Pelikowsky, Helga Göring, Norbert Christian, A. P. Hoffmann und andere, sind die Vertreter der Generation von Eltern und Erziehern der Jungen. Sie stehen mit ihrer künstlerischen und menschlichen Reife neben den Jungen und runden das Bild der Zeit, in der der Film spielt, meisterhaft ab.

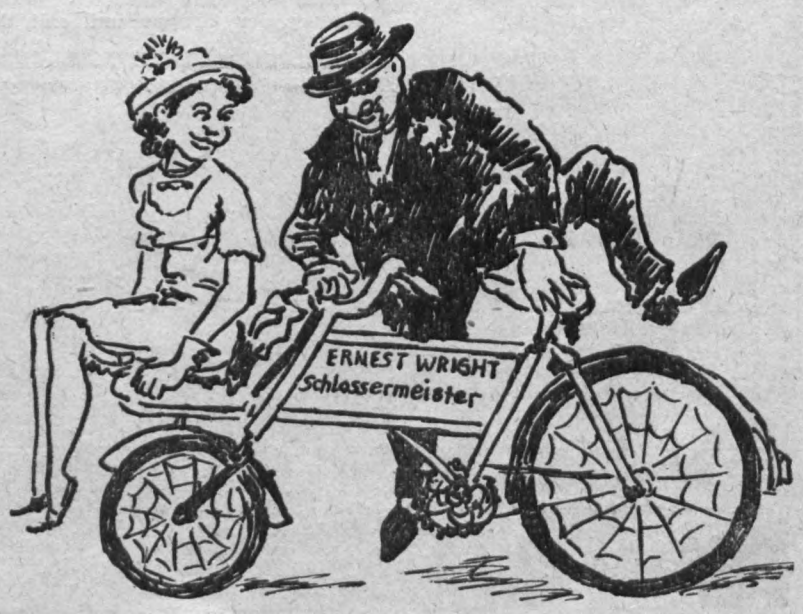
Der Film läuft vom **5. bis 11. März 1965 im „Capitol".**

Der Geldschrankknacker

Eine farbige englische Kriminalkomödie vom Rang der „Ladykillers"

Der unfreiwillige Held dieses neuen englischen Farbfilms könnte in Anlehnung an ein bekanntes Zitat getrost die Worte ausrufen: Ich kam, ich sah, ich siegte! Was dem vermeintlichen **„Geldschrankknacker"** und braven Schlossermeister in dieser Kriminalkomödie passiert, grenzt fast ans Wunderbare und wird so wunderbar komisch interpretiert, daß der Streifen den legendären „Ladykillers" ernsthaft den Rang streitig machen kann. In der Rolle des treuherzig-gutmütigen Schlossermeisters sehen wir den hervorragenden englischen Komiker Charlie Drake. Regie führte Peter Graham Scott.

„Der Geldschrankknacker", eine englische Kriminalkomödie, sehen wir **vom 12. bis 18. März 1965 im Capitol.**



Stimmen und Meinungen

Der erste Ausbildungstag war von der Ausbildungsleitung und den Gruppenführern gut organisiert worden, obwohl das Wetter zu wünschen übrig ließ.
Die Ausbildung war für manche etwas Neues, da sie auf Skiern durchgeführt wurde.

Lernaktiv Wolf

*

Wir hatten am zweiten Ausbildungstag die Aufgabe, eine bestimmte Stellung zu verteidigen. Trotz schwierigen Geländes gab jeder sein Bestes zum Gelingen der Übung. Die Fuchsjagd am Nachmittag stellte eine Auflockerung des Ausbildungsprogrammes dar.
Den Höhepunkt des Tages bildete die Nachtübung. Die Kameraden Peter Veit und Klaus Backmann erklären sich bereit, als Soldat auf Zeit zu dienen.

Lernaktiv Strößner

*

Trotz der hohen Anforderung an die Gruppe (hoher Schnee, unwegsames Gelände) erfüllte sie ihre Aufgabe. In der Nachtübung war die Disziplin innerhalb der Gruppe großartig. Das Interesse und die Einsatzbereitschaft eines jeden (eine Viertelstunde im Schnee eingegraben) verdienen Anerkennung.

P. Meinel, Gruppenführer I. Gruppe

*

Trotz der persönlichen Umstellung vom Feilen zur vormilitärischen Ausbildung gefiel es mir sehr gut. Die gesamte Gruppe I wird auch in Zukunft ihre Kräfte einsetzen, um die Ausbildungsziele zu erreichen.

Wolfgang Braun

*

Durch die Ausbildung, die wir auf der Baude erhielten, wurde unser Entschluß gefestigt, als Soldat auf Zeit bei der NVA zu dienen. Günther Flach, Günter Forbriger, Rüdiger Barsch, Burkhard Fischer, Dieter Schreiter.

Lernaktiv Weber

Es machte unserer Fotoreporterin Spaß, die beiden Genossen Dieter Weber und Manfred Heinecke aufzunehmen, wie sie so geschäftig unserem Genossen Horst Seidel unaufgefordert ihre Materialien vom vormilitärischen Ausbildungslehrgang auf dem Aschberg überbrachten. Schön wäre es, wenn einige Betriebsangehörige sich daran ein Beispiel nehmen würden, die trotz mehrfacher Aufforderung sich nicht gewogen fühlen, für die Betriebszeitung zu schreiben.



Unser Foto zeigt die Lehrgangsteilnehmer der ersten Woche bei der morgendlichen Dienstbesprechung.

Lehrgang für vormilitärische Ausbildung am Aschberg:

Eine gute Schule

Im Rahmen des Berufswettbewerbes führte die Lehrwerkstatt mit Unterstützung der GST und der FDJ des Betriebes am Aschberg in der Zeit vom 8. bis 20. Febr. einen Lehrgang für vormilitärische Ausbildung durch. Das Ziel des Lehrganges war, alle Jugendlichen mit vormilitärischen Grundkenntnissen vertraut zu machen und sie durch eine vielseitige Ausbildung dafür zu begeistern, auch in Zukunft ihr Bestes bei der Ausbildung oder im Wettkampf zu geben.

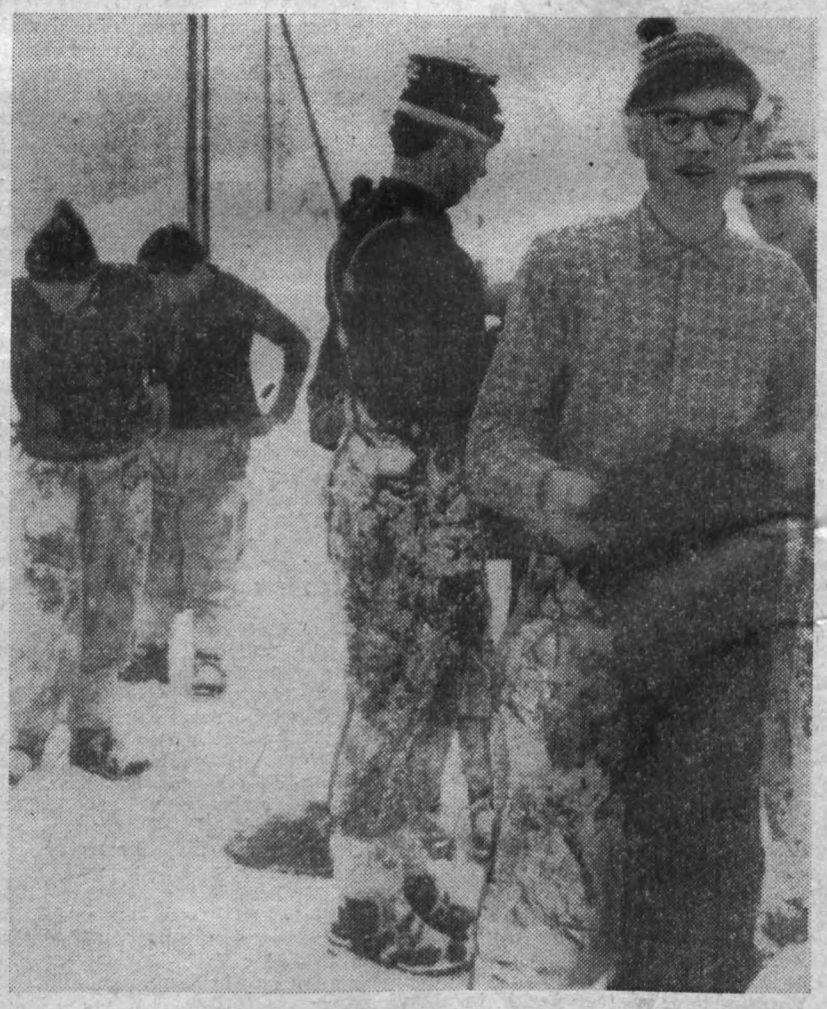
Nach einer Unterhaltung mit dem Leiter der Ausbildung in der 1. Woche, Lehrmeister Dieter Weber, kann der Lehrgang als eine durchaus gelungene Sache bezeichnet werden. Auch kann die erfreuliche Feststellung getroffen werden, daß alle Kameraden des ersten Durchganges das Ausbildungsziel erreichten und dafür das Abzeichen „Für gute vormilitärische und technische Kenntnisse" in Bronze erhalten.

Wir blätterten auch im Rahmenplan und können sagen, daß der Inhalt der Ausbildung durchaus abwechslungsreich und interessant gestaltet worden war. So gab es neben der taktischen Ausbildung auch Schießwettkämpfe und einen Mehrwettkampf, nachdem die Jugendlichen im Umgang mit Karte und Kompaß, mit dem Orientieren im Gelände bei Nacht, mit der Gefechtsordnung der Gruppe und mit den Aufgaben eines Spähtrupps und dergleichen vertraut gemacht worden waren.

Für vorbildliche Diensterfüllung wurden Jürgen Hirl, Klaus Backmann, Frank Mende und Rüdiger Barsch mit einem Buch ausgezeichnet. Für besondere Erfolge bei der Führung der Gruppen wurden die beiden Gruppenführer Gert Prinz und Gert-Peter Meinel geehrt. Als bestes Kollektiv der ersten Woche in der Ausbildung und im Innendienst wurde die Gruppe des Kameraden Burkhard Fischer mit einer Kollektivprämie bedacht.

Ohne der Berichterstattung über die zweite Woche des Lehrganges vorweggreifen, zu wollen, kann doch jetzt schon als besonderer Erfolg gebucht werden, daß durch die vormilitärische Ausbildung im Lehrjahr 1964/65 und nicht zuletzt durch den 14-Tage-Lehrgang auf dem Aschberg 20 Jugendliche ihre Bereitschaft als Soldaten auf Zeit erklärten. Damit hat die Lehrwerkstatt unseres Werkes in der vormilitärischen Ausbildung der Jugend ein hervorragendes Beispiel geschaffen, ein Beispiel, das sich nicht nur im Kreis Plauen, sondern auch im Bezirk Karl-Marx-Stadt sehen lassen kann.





Die Übung ist zu Ende, doch der viele Schnee machte zu schaffen. Er hängte sich an den Kleidungsstücken fest und wird nun tüchtig abgeklopft.

PLAMAG Aktivist

BETRIEBSZEITUNG DES PLAUENER DRUCKMASCHINENWERKES
ORGAN DER SED-BETRIEBSPARTEIORGANISATION

JAHRGANG 18 | 19. März 1965 | Nr. 8



Genosse Horst Barsch

ist seit 1. Mai 1958 Kommandeur unserer Hundertschaft der Kampfgruppen. Daß die Hundertschaft im vorigen Jahr im Zwischenwettbewerb zur Vorbereitung des Ausbildungsjahres 1964/65 „Beste Hundertschaft des Kreises" und im I. Ausbildungsquartal selbst „Beste Hundertschaft im Bataillon" werden konnte, ist nicht zuletzt das Verdienst ihres Kommandeurs. Dabei ist es für Horst Barsch gar nicht so einfach, seine Aufgaben als Kommandeur mit denen seiner betrieblichen Funktion als Haupttechnologe in Einklang zu bringen. Aber bei allem, was oft so auf den Kommandeur einstürmt, weiß Genosse Horst Barsch uns gegenüber nur bescheiden hinzuzufügen: „Ich kann mich auf die Leitung verlassen. Das trifft man nicht bei jeder Hundertschaft an." In diesen Worten drückt sich so recht aus, daß er es ist, der als Genosse das Prinzip der Kollektivität der Leitung wahrt und darin den Schlüssel zum Erfolg sieht. In Vorbereitung der Delegiertenkonferenz hat die Hundertschaft einen Wettbewerb ausgelöst, den wir auf den Seiten 4 und 5 unserer heutigen Ausgabe veröffentlichen.

Unsere Feier zum 8. März

Am 8. März fanden sich die Kolleginnen unseres Betriebes im Speisesaal ein, um den Ehrentag aller Frauen würdig zu feiern. Kinder der älteren Gruppe des Betriebskindergartens entboten mit den Liedern „Kleine weiße Friedenstaube" und „Wenn Mutti früh zur Arbeit geht" den Plamag-Frauen ihren Gruß zum 8. März. Nach der Begrüßung durch Genossin Bohne kam unser Werkleiter, Genosse Lippmann, zu Wort. Er beglückwünschte in herzlich gehaltenen Worten alle Kolleginnen zu ihrem Ehrentag zugleich im Namen der Werkleitung, der BPO und der BGL sowie in seinem eigenen Namen. Ferner übermittelte er die Grüße und den Dank des Genossen Karl Böhme, Generaldirektor der VVB Polygraph.

Genosse Lippmann zeigte auf, daß vor 55 Jahren der Aufruf zum Kampftag der Gleichberechtigung der Frauen erfolgte. Clara Zetkin war es, die 1910 zum großen Internationalen Frauenkongreß in Kopenhagen diese Forderung stellte. Heute ist die Gleichberechtigung der Frauen Wirklichkeit. Die Gleichberechtigung der Frau, ihre Förderung im beruflichen und gesellschaftlichen Leben heißt, die Republik stärken und dem Sozialismus neue große Kräfte zuzuführen, den Frauen und Müttern eine glückliche, friedliche Zukunft zu sichern.

Auch in diesem Jahre wurden wieder Kolleginnen für gute Leistungen und aktive gesellschaftliche Arbeit ausgezeichnet. Zwei Medaillen wurden verliehen sowie Geld- und Buchprämien überreicht.

Als Gäste weilten unter uns sowjetische Frauen, Bäuerinnen aus unseren Patendörfern und DFD-Freundinnen vom Wohngebiet. Ein Kulturprogramm wurde dargeboten, das nicht befriedigte. Man hätte bei der Auswahl des Programms wirklich etwas sorgfältiger sein können. Zur Kaffeetafel war die Stimmung schon etwas aufgelockerter. Eine zünftige Musik boten ein Trio aus unserem Patendorf und unsere Jugendtanzkapelle „Plamag-Combo" unter der bewährten Leitung unseres Kollegen Lothar Gauer. Zum Abendbrot gab es die beliebten Platten mit recht guten Sachen sowie Bier. Es wurde noch flott getanzt, und in froher Stimmung ging die Feier zu Ende. **Hilde Frömel**, Frauenausschuß



Genossin Annemarie Döhler und Kollegin Heidemarie Lorenz waren die Frauen, die auf der Frauenfeier am 8. März mit der Medaille „Für ausgezeichnete Leistungen" geehrt wurden. Unser Foto zeigt die Kollegin Heidemarie Lorenz. Beiden Ausgezeichneten übermitteln wir auch auf diesem Wege unsere herzlichsten Glückwünsche.

Messeeindrücke

Es ist verständlich, daß mich ein Messebesuch ins Bugra-Haus führte, um die Erzeugnisse unseres Industriezweiges zu sehen.
Anziehungspunkt für mich waren jedoch die Werkzeugmaschinen, deren Entwicklung schließlich die Ausbildung unseres Facharbeiternachwuchses mit bestimmen. Dabei denke ich besonders an numerisch gesteuerte Maschinen.

Gerhard Pötzschmann

*

Meiner Meinung nach ist bei der diesjährigen Messe eine Steigerung gegenüber allen bisher durchgeführten Messen zu verspüren gewesen. Das kam nicht nur bei den Exponaten der ausländischen Aussteller, sondern auch bei denen aus der DDR zum Ausdruck. „Nur Kontakt mit der Welt durch Leistung" war die sehr sinnvolle und richtige Losung dieser Jubiläumsmesse. Das trifft auch auf die Erzeugnisse der VVB Polygraph und im speziellen auf die der Plamag zu. Unser Messestand war sehr großzügig ausgestattet und auch mit der von uns ausgestellten Maschine konnten wir uns sehen lassen.

Eberhard Günther



Frauen feierten ihren Ehrentag. Unser Foto zeigt von rechts nach links die Kolleginnen Pontow, Rödel, Baumann und Gerbeth.

Viele sollten mitarbeiten

Natürlich hat diese junge Frau die Geldscheine nicht zu verschenken. Aber für unsere Neuerer steht in den vielfältigsten Formen auch 1965 wieder ein materieller Anreiz bereit.
120 000 MDN Selbstkosten sind 1965 durch die Neuererbewegung im Rahmen des Planes „Neue Technik" zu erbringen. Die Pläne der Folgejahre werden noch höher sein. Deshalb müssen wir die Neuerer der Plamag auf die Schwerpunkte des Betriebes lenken.
In dieser und in den nächsten Ausgaben unserer Betriebszeitung werden solche Schwerpunktaufgaben aus dem Aufgabenplan der Neuerer 1965 veröffentlicht. Die Lösung der dargelegten Probleme ist wichtig. Sie wird helfen, die betrieblichen Planaufgaben zu erfüllen. Die Gedanken der Werktätigen sollen zu harter Münze für den Betrieb werden. Ein Teil davon soll den Werktätigen in Form von gesetzlichen Abfindungen zugute kommen.

- Erstattung der Aufwendungen bei der Lösung,
- Realisierungsvergütung,
- Nutzensvergütung.

Diese drei Formen des materiellen Anreizes können in Frage kommen. Jeder kann und sollte dabeisein!

Die 1. Aufgabe lautet: Entrostung von Klein- und Mittelteilen.

Aufgabenkomplex:
Änderung des technologischen Verfahrens.
Istzustand:
In der Plamag müssen, bedingt durch verschiedene Faktoren, viele Klein- und Mittelgußteile entrostet werden. Das geschieht teilweise von Hand oder mit mechanischen Hilfsmitteln in der Feinputzerei oder aber im Blashaus der Gießerei.
Die bisherige Verfahrensweise ist umständlich und kostspielig.
Aufgabenstellung:
Genaue Analyse des Istzustandes.
Hinweise über Ausschaltung bestimmter Faktoren, die zum Rosten der Teile beitragen.
Ausarbeitung von Unterlagen über ein neues Verfahren zum Entrosten der Teile.
Wirtschaftlichkeitsberechnungen.
Einführung des neuen Verfahrens in dem Betrieb (evtl. Erprobung).
Zielstellung:
Das Rosten der Teile soll in natürlichen und vertretbaren Grenzen gehalten werden. Die verbleibenden Teile sollen mit einem chemischen oder mechanischen Verfahren einfacher und billiger entrostet werden, wobei die anfallenden Transportwege gering sein sollen.
Termin der Lösung:
30. 9. 1965.
Vorgeschlagener Personenkreis:
Entwicklungstechnologe, Fertigungstechnologe, Transportingenieur.

Die 2. Aufgabe lautet: Erhöhter Einsatz von Plasten.

Aufgabenkomplex:
Materialumstellungen.
Istzustand:
In der Plamag werden alle Schutze noch aus Guß per Blech gefertigt. Abgesehen von der evtl. Funktionsverbesserung wäre beim Einsatz von Plasteschutzen auf alle Fälle eine enorme Gewichtseinsparung an den Maschinen zu verzeichnen. Da nach einer Marktanalyse die Maschinen unserer Fertigung 10 bis 20 Prozent schwerer sind als die Konkurrenzerzeugnisse, ist dieser Umstand besonders wichtig.
Aufgabenstellung:
Grundsatzuntersuchungen bei ein oder zwei kleineren Schutzen (Fläche etwa 0,3 bis 0,6 qm).
Wirtschaftlichkeitsberechnungen.
Ableitung von Erkenntnissen für große Schutze und für die Serie.
Zielstellung:
Es sollen in umfangreichem Maße Plasteschutze aller Größen an den Plamag-Maschinen angebaut werden, wobei Funktionstüchtigkeit (z. B. Öldichte), Wirtschaftlichkeit und Gewichtseinsparungen die Kriterien der Arbeit sein müssen.
Termin: 31. 12. 1965.
Vorgeschlagener Personenkreis:
Ingenieur für Plastverarbeitung, Konstrukteure.



Kollegin Turreck, Mitarbeiterin der Abteilung Neue Technik

Ein aktuelles Thema

Weil die Schwierigkeiten der Rekonstruktion in der Gießerei noch immer nicht restlos überwunden zu sein scheinen, wie das auch im Artikel des Genossen Werner Schmidt, Direktor für Produktion, in unserer 7. Ausgabe zum Ausdruck kam, unterhielten wir uns einmal mit dem Genossen Werner Gerischer, der aus Oelsnitz nach Plauen in unsere Gießerei kam.

Über seine Meinung zur Rekonstruktion in der Gießerei befragt, erklärte er uns folgendes:

„Zu Beginn meiner Ausführungen möchte ich auf die Teilmechanisierung der Gießerei eingehen. Den räumlichen Verhältnissen entsprechend ist wohl das Problem der Mechanisierung im Kleinguß gelöst. Auf einzelne Mängel in der Anlage möchte ich nicht eingehen, da darüber genügend Besprechungen geführt und Protokolle abgefaßt wurden. Die eingebauten Rollenbahnen sind gut, wenn auch die Gießstrecke etwas länger sein könnte. Es muß immer noch bei Kleinstguß mit einer Scherenpfanne gegossen werden, was wohl nicht im Sinne des Projektes liegt. Ebenfalls ist die Kühlstrecke zu kurz geraten, obwohl räumliche Möglichkeiten zur Verlängerung gegeben wären. Das Gießen mittels der Gießgehänge ist eine feine Sache, die körperlich schwere Arbeit ist verschwunden.
Auch sind die Vorrichtungen zum Anwärmen der Pfannen als sehr gut zu bezeichnen. Die Be- und Entlüftung ist noch nicht voll in Betrieb bzw. es tritt an den Belüftungssäulen Zugluft auf. Die Beleuchtung in beiden Hallen ist als gut zu bezeichnen. In der Sandaufbereitung könnte noch einiges zur Arbeitserleichterung der Kollegen getan werden, wenn verschiedene Maschinen sinnvoll, das heißt zu einer Art Fließstrecke, zusammengesetzt werden. (Zur Anfertigung der Kollermasse muß diese von einem Ende der Aufbereitung mittels Schiebekarren zum anderen Ende transportiert und nochmals gemischt werden.)
Die Begichtung selbst sowie die Kleinkernmacherei sind als sehr gelungen zu betrachten. Auch die Gußputzerei ist wirklich einwandfrei, das heißt Licht- und Luftverhältnisse sowie Arbeitsschutz sind gut gelöst. Die Trockenkammern für Großkerne und -guß sind nicht der letzte Schrei. Ebenfalls ist der Platz der Großkernmacher zu sehr mit Kernkästen verstellt.



Genossen aus Plauen und Oelsnitz wurden gute Arbeitskameraden. Unser Foto zeigt Genossen Gerischer im Gespräch mit Genossen Roßberg.

Allgemein muß gesagt werden, daß die Anlage trotz ihrer noch vorhandenen Schwächen und Mängel eine gute Sache zur Steigerung der Arbeitsproduktivität ohne Vermehrung der physischen Kräfte ist.

Zum Einsatz der Kollegen aus Oelsnitz muß aber auch noch einiges gesagt werden. Es war allen Wirtschaftsfunktionären bekannt, daß am 4. 1. 1965 27 Kollegen aus Oelsnitz kommen und ihre Arbeit aufnehmen wollen. Es vergingen fast 14 Tage, ehe die Oelsnitzer Former zum vollen Einsatz kamen. Es sind dadurch einige Tonnen Guß nicht gekommen, die die derzeitige Planerfüllung hätten besser aussehen lassen. Ein Teil Schuld daran trägt wohl auch der Hauptauftragnehmer für die mechanisierte Anlage, da bei der Fertigstellung ein Verzug von einigen Wochen zu verzeichnen war. Die Rohmaterialiagerung am Anschlußgleis müßte ebenfalls verändert werden. Vorstellungen darüber sind vorhanden.
Zur Berufsausbildung muß ebenfalls noch etwas gesagt werden. Der zur Verfügung stehende Platz ist für sieben Lehrlinge sehr knapp. Wie soll es aber weitergehen, wenn im Herbst 1965 weitere sieben Lehrlinge eingestellt werden? Die Berufsausbildung müßte sich mit diesem Problem befassen."

*

Anmerkung der Redaktion:
Wir sind dem Genossen Gerischer sehr dankbar, daß er dabei einige Anregungen gegeben hat, z. B. die Rohmaterialiagerung und auch die Fragen der Berufsausbildung, die einer Klärung bedürften. Deshalb erwarten wir, daß sich die Werkleitung mit den von ihm aufgeworfenen Fragen befaßt und über die Betriebszeitung darauf eine Antwort gibt.

PROGRAMM

zur Schaffung der Voraussetzungen für die Inbetriebnahme der durch die Werkserweiterung zu schaffenden Produktionskapazitäten (Teil V)

Bereich Produktion

Die vordringlichste Aufgabe des Direktors für Produktion liegt in der Vorbereitung der Inbetriebnahme der neuen Kapazitäten. Dabei sind besonders zu berücksichtigen:

1. Die Angehörigen des Direktionsbereiches sind systematisch auf die zukünftigen Anforderungen und Aufgaben vorzubereiten. Dazu ist es erforderlich, die Arbeit und Entwicklungsmöglichkeiten jedes einzelnen zu analysieren und ihn durch Qualifizierungsmaßnahmen auf seinen zukünftigen Arbeitsplatz vorzubereiten. Gemeinsam mit der Erwachsenenqualifizierung ist ein Kaderentwicklungsplan und mit LK ein Plan der neu einzusetzenden Kader in leitende und mittlere Funktionen auszuarbeiten.
   Parallel dazu sind die Maßnahmen im voraus festzulegen, die die Einführung der aus der Berufsausbildung kommenden Facharbeiter regeln.
2. Der in der Ausarbeitung zur Aufgabenstellung festgelegte technologische Ablauf, die Gestaltung der Arbeitsplätze und das Teilesortiment sind durch F mit den Bereichen zu überprüfen, um dem Projektanten rechtzeitig Änderungswünsche mitteilen zu können.
3. Da für die notwendigen Umbau- und Umstellungsarbeiten in einzelnen Abschnitten Produktionsstillstände auftreten werden, ist durch F nach Bekanntwerden des Bauablaufes dafür Sorge zu tragen, daß in diesen Abschnitten der erforderliche Produktionsvorlauf gesichert wird, um diese Zeit zu überbrücken.
4. Mit dem Wirksamwerden der Investitionen wird der Betrieb generell zwei- bzw. an wertvollen Schwerpunkten dreischichtig arbeiten. Gemeinsam mit den gesellschaftlichen Organisationen sind die ideologischen Voraussetzungen zu schaffen.
5. Die zum Bereich gehörenden Bereitstellungslager müssen so beschickt werden, daß zu dem in Bearbeitung befindlichen Los das anstehende Los termingerecht und vollzählig bereitliegt. Da die Arbeit mit dem Ausfassen aus den Lagern bzw. Magazinen des Bereiches B/A beginnt, ist eine Organisationsform zu finden, mit deren Hilfe die Steuerung reibungslos abläuft.

Abteilung Produktionsplanung, -vorbereitung, -lenkung

Entsprechend den TK und TV gestellten Aufgaben sind alle Vorbereitungen zu treffen, um zum entsprechenden Zeitpunkt die Planung nach Baugruppen durchführen zu können.
Die Produktion ist künftig mit Hilfe von Organisationsmitteln und unter Anwendung von modernen Büromaschinen und der Lochkartentechnik zu steuern. Dabei sind besondere Organisationsformen für die Gegenstandsspezialisierung, Fertigungen und für die Durchführung der Arbeiten mit Sammelkommissionen festzulegen.
Die Dispositionsmöglichkeiten sind auf die technologischen Abläufe abzustimmen.
Von der Hauptmechanik wird die umfassende Durchsetzung der PVI gefordert. Von den Funktionalorganen des Direktors für Produktion muß deshalb die planmäßige Freistellung der betreffenden Maschine geplant und gesichert werden.

Abteilung Kooperation

Beim Direktor für Produktion sollte zukünftig nur noch eine sehr begrenzte Kapazität für die kapazitätsbedingte und die technologisch bedingte Kooperation verbleiben.
Der Anteil der Aggregatkooperation, der sonstigen Zulieferungen usw. sollte an den Bereich Beschaffung und Absatz abgegeben werden, da sich die Verantwortung immer mehr nach dort verlagert. Für die Abteilung bestehen dann die üblichen Aufgaben.

Abteilung Innentransport

Gemeinsam mit dem Transportingenieur sind die Vorbereitungen auf die neuen Anforderungen, wie
Schlepper-Hänger-Verkehr
Stapelkranbedienung
verstärkte Gabelstapleranwendung
Hängebahnbedienung usw.
zu treffen.
Besonders ist die Qualifikation der einzelnen Kollegen zu heben. Abgänge sind durch Transportfacharbeiter zu ersetzen. Kollegen ohne Facharbeiterabschluß haben die Qualifikation durch entsprechende Befähigungsnachweise zu ersetzen.

Fertigungsbereich I

Für den Fertigungsbereich I stehen folgende wichtigen Aufgaben:

1. Untersuchung der Möglichkeiten der Steigerung der Gußproduktion durch technische und technologische Verbesserungen.
   Forderungen an TK zur Neukonstruktion, Veränderung usw.
2. Organisation der Zusammenarbeit mit der Modelltischlerei als Bestandteil des FB I.
3. Organisation und Aufbau der Gußvorbearbeitung und des Gußlagers als Bestandteil von FB I.
4. Vorschlag zur Struktur, zur Organisation und zum Ablauf der Arbeiten im Bereich, Untersuchung der verwaltungstechnischen und abrechnungsseitigen Bedingungen.
5. Analyse der umfangreichen Transportprobleme des Bereiches gemeinsam mit dem Transportingenieur.
6. Vorbereitung von Kollegen zur Arbeit mit den Holztrockenkammern und der Spritzlackierung von Modellen.
7. Vorschlag zum Aufbau des Modellagers, praktische und verwaltungstechnische Seite.
8. Untersuchung, welche Veränderungen eintreten werden, wenn der gesamte erzeugte Guß im Betrieb selbst verbraucht wird.

Fertigungsbereich II

Bis zum Jahre des Wirksamwerdens der Investitionen sind im FB II folgende Aufgaben zu lösen:

1. Hauptaufgabe des FB II ist die Vorbereitung der Menschen und der Organisation auf die neue Technologie im Bereich, bei der die Fertigbearbeitung dominiert. Die AK sind auf die in der Ausarbeitung zur Aufgabenstellung dargestellten Abläufe in den einzelnen gegenstandsspezialisierten Fertigungen und den Abteilungen zu schulen.
2. Die Lenkungs- und Leitungskräfte sind auf die Aufgaben der neuen Disposition in ihren Abteilungen vorzubereiten, mit den technischen Einzelheiten der neuen Maschinen und Ausrüstungen vertraut zu machen und müssen die für ihren Arbeitsplatz erforderliche Qualifikation erreichen.
3. Geeignete Arbeitskräfte sind für die Arbeit mit numerisch gesteuerten Maschinen systematisch vorzubereiten. Dabei ist gleichzeitig der für Wändestraße und Mittelteilfertigung verantwortliche Fertigungsingenieur einzuführen.
4. Die persönliche Verantwortung der Meister ist ständig zu steigern, um das Prinzip zu verwirklichen, daß nur noch absolut zeichnungsgerechte und einbaufertige Teile den FB II verlassen.
5. Für notwendige Umdisponierungen ist gemeinsam mit der Abteilung Arbeit ein begrenzter Stamm von Facharbeitern zu schaffen, die in der Lage sind, für zwei bis drei Tätigkeiten einzuspringen.
6. Um die zur Umstellung des Bereiches auf die neue Organisation notwendige Stillstandszeit einzelner Abteilungen zu erreichen, ist es notwendig, nach Vorliegen des genauen Ablaufes der Erweiterung die entsprechende Vorlaufproduktion zu sichern.
7. Die Abgabe aller bearbeiteten Teile erfolgt an die Magazine des Bereiches Beschaffung/Absatz (außer Wände, die gleich ins B-Lager gehen).
8. Gemeinsam mit TV ist ein Vorschlag auszuarbeiten, wie Kleinaufträge bzw. Arbeiten mit geringem Wert und Bearbeitungsaufwand günstig und verwaltungstechnisch rationell zusammengefaßt werden können.

Fertigungsbereich III

Bis zum Wirksamwerden der Investitionen sind im FB III folgende Aufgaben zu lösen:

1. Zur Beschleunigung der Durchlaufzeiten muß in der Montage der Schritt vom montierenden Schlosser zum Monteur getan werden. Die Monteure mit ihrer hohen Qualifikation müssen von allen Nach- und Paßarbeiten befreit werden, wozu die Erhöhung der Qualität im mechanischen Betrieb die Voraussetzung bildet.
2. In Zusammenarbeit mit der Entwicklungstechnologie sind montagefremde Arbeitsgänge aufzusuchen und auszugliedern.
   Ziel ist es, darüber hinaus eine exakte Trennung der Aufgaben von Vor-, End- und Demontage zu finden, die in der Bildung der Abteilung Demontage/Lackierung/Konservierung/Verpackung ihren Ausdruck finden muß.
3. Für die zukünftige Aggregatmontage sind die organisatorischen und abnahmetechnischen Voraussetzungen zu schaffen.
4. Bei der Vor- und Endmontage müssen verstärkt Lehren und Vorrichtungen (Ermittlungen mit TV) angewendet werden.
5. Die Vor- und Endmontage darf zukünftig nur noch nach sauberen Montagetechnologien erfolgen, wobei die Stufenmontage weitgehend anzuwenden ist. Verstöße gegen die technologische Disziplin müssen verschwinden.
6. Es müssen neue Wege der Gerüstmontage, einschließlich entsprechender Meßmittel in Zusammenarbeit mit TVE entwickelt werden.
7. Für Elektro-, Rohrleitungs- und Galeriemontage müssen zusammen mit TK und TV einwandfreie Unterlagen geschaffen werden, die diese Arbeiten in die Gesamtmontage in der richtigen Folge eingliedern.
8. Es müssen folgende Grundsätze verwirklicht werden:
   - keine Änderung ohne Genehmigung und Erfassung durch TK und TV,
   - keine Mehrarbeit ohne Zusatzlohnschein,
   - saubere Kostenerfassung auf die jeweilige Kommission.
9. Gemeinsam mit TV ist für die Farbgebung und Demontage, Verpackung und Konservierung die entsprechende Organisation auszuarbeiten.
10. Zur Sicherung des Monteurnachwuchses bes. für Auslandsmontagen sind geeignete Kollegen einer speziellen fachlichen und gemeinsam mit B/A einer sprachlichen, technischen und kaufmännischen Ausbildung zu unterziehen.
11. Mit der Montage darf prinzipiell erst dann begonnen werden, wenn die Organe von F alle Teile aus den Magazinen von B/A entnommen und im B-Lager bereitgestellt haben.

    Für die Bereitstellung der Einzelteile, Gruppen, Normteile und Zulieferungen sind alle montageerleichternden Hilfsmittel, wie fahrbare Sortierkästen, Regale, Ständer usw. zu verwenden.

Das offene Geheimnis

Parteiwahlen = Höhepunkte im Leben der Partei – sind angetan, sich in vielerlei Hinsicht Gedanken zu machen und sich beispielsweise einmal die jüngsten Ergebnisse der klugen Außenpolitik von Partei und Regierung unseres Staates vor Augen zu halten. Wir meinen die Reise des 1. Sekretärs des Zentralkomitees der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands und Vorsitzenden des Staatsrates, Genossen Walter Ulbricht, in die VAR und weiter die Leipziger Jubiläumsmesse.

Durch den Besuch des Genossen Walter Ulbricht in der VAR zeigt sich immer deutlicher das ganze Dilemma, in dem sich Bonn befindet. Es ist ein offenes Geheimnis, daß einflußreiche westdeutsche Monopolverbände nicht an einer Verschlechterung der Beziehungen zur VAR interessiert sind. Das spiegelt sich auch im Bonner Kabinett wider, in dem sich einige Minister gegen diejenigen wenden, die auf Abbruch der Beziehungen zur VAR drängen. Diese Minister schreckt der Gedanke, daß den Platz, den Bonn aufgibt, nur die DDR einnehmen würde. Bonn kann sich drehen und wenden, wie es will: Die für Bonn nicht existierende DDR ist immer und überall gegenwärtig.

Jetzt ist wahrhaftig nicht mehr zu übersehen, welche Rolle die DDR in der internationalen Politik spielt und welchen wichtigen Einfluß sie ausübt. Einige Zeitungen der westdeutschen Großbourgeoisie stellen bereits die Frage, ob es überhaupt noch sinnvoll ist, die anmaßenden Bonner Alleinvertretungsansprüche weiter zu vertreten und zu verteidigen.

In den Auseinandersetzungen über die Konsequenzen der Krise wird von der Westpresse der Eindruck erweckt, als seien von einzelnen Politikern Fehler gemacht worden, deshalb müßten bessere Politiker her. Die Wurzel liegt aber nicht bei den besseren oder schlechteren Politikern, sondern im Bonner System. Nicht bessere Politiker müssen her, sondern eine bessere Politik.

Wenden wir uns nun der eben erst zu Ende gegangenen Leipziger Jubiläumsmesse zu. Uns scheint, man muß bei der Würdigung der Jubiläumsmesse folgende Gedanken stärker berücksichtigen. Da ist zunächst

a) der Leistungsstand, der sich auf der Messe zeigte, beweist, daß die DDR sich ihren Platz unter den führenden Industrienationen erkämpft hat. Das ist ein Ergebnis der Verwirklichung des neuen ökonomischen Systems der Planung und Leitung der Volkswirtschaft, er ist zugleich ein Ergebnis unserer gesamten kontinuierlichen Wirtschaftspolitik, die wir seit 20 Jahren betrieben haben und betreiben. Das heißt, was sich in Leipzig zeigte, spiegelt wider, daß wir uns nicht umsonst alle miteinander angestrengt haben, und daß die ganze Zeit über eine richtige Wirtschaftspolitik betrieben worden ist.

b) Auf der Messe zeigte sich, daß die Orientierung auf die führenden Zweige unserer Wirtschaft richtig war und richtig ist. Wir hätten es uns leicht machen, das alte Profil unserer Wirtschaft beibehalten können und schwierige Probleme des wissenschaftlich-technischen Fortschritts nicht in Angriff zu nehmen brauchen. Auf der Messe aber zeigte sich, wie richtig es war, daß wir es uns nicht leicht gemacht haben, daß wir uns auf jene Aufgaben konzentrierten, von deren Lösung der Erfolg der technischen Revolution abhängt.

c) In Leipzig zeigte sich, daß unsere wirtschaftliche Arbeit die nationale und internationale Geltung unseres Staates erhöht. Seit Jahren vergleichen wir sorgfältig auf der Messe mit den besten Leistungen der anderen. Die Messe trug und trägt dazu bei, jede Selbstzufriedenheit zu bekämpfen und unsere Wirtschaft auf die Bedürfnisse des Marktes und auf wissenschaftlich-technische Spitzenleistungen zu orientieren. Das zahlt sich für uns in guten Geschäften aus. Noch liegt uns für unseren Betrieb kein endgültiges Ergebnis des Messegeschäftes vor, doch konnten wir auf der Frauenfeier am 8. März aus dem Munde unseres Werkdirektors hören, wie er für 1965 von einem Messeabschluß im Betrag von 6,6 Mill. Valutamark sprach. Das ist das offene Geheimnis der Politik unseres Staates.

Der Entwicklungsweg eines jungen Genossen



Die gegenwärtigen Parteiwahlen sind sehr wohl geeignet, einmal den Entwicklungsweg eines jungen Genossen näher zu skizzieren. Deshalb wählten wir den Genossen Gerhard Wolf dafür aus. Vor 14 Jahren kam er als Maschinenschlosserlehrling zu uns ins Werk. Nachdem er ausgelernt und einige Jahre als Facharbeiter in seinem Beruf gearbeitet hatte, tauschte er seinen Arbeitsplatz mit dem Ehrendienst in den bewaffneten Organen unserer Republik. Er war von 1958 bis 1960 Soldat bei der NVA. 1960 kam er wieder in die Plamag, aber bereits als Technologe. Und in den letzten zwei Jahren kannte man ihn in der manuellen und mechanischen Fertigung a Operativtechnologen.

Genosse Gerhard Wolf hat auch ei gute politische Entwicklung genom men. Er hat schon in der Partei gruppe der Technologie als Agitato gearbeitet, ist Zirkelleiter im Partei lehrjahr und außerdem seit zwe Jahren Mitglied der Leitung de APO 4. Auch war er bis zur Neuwah Mitglied der zentralen Agitations kommission. Jetzt wurde Genos Gerhard Wolf zum 2. Sekretär in de APO 4 gewählt. Damit ist diese jungen Genossen eine hohe Veran wortung in der Partei übertrage wenn wir nur an Fragen der Kade entwicklung denken, die nun auc von ihm besonderes Einfühlungsve mögen verlangen.

Gewiß, Gerhard Wolf wird mit seine Aufgabe wachsen, zumal er – m soliden Grundkenntnissen der Politi der Partei vertraut – im besondere gewillt ist, alles zu tun, um di Parteiarbeit in seinem Bereich weite verbessern zu helfen. So wird er sic besonders um den unter den Partei gruppen ausgelösten Wettbewer innerhalb der APO 4 kümmern.

Horst Seid

Parteiwahlen

Wettbewerb unter den Parteig

die Arbeit

Mit den Parteiwahlen 1965 hat di APO 4 unter den Parteigruppe einen Wettbewerb ausgelöst, der vo allen anderen APO aufgegriffe wurde. Weil uns die Frage inter essierte, ob sich die Führung de Wettbewerbes innerhalb der Partei gruppen positiv auswirkt und ob e ein Mittel ist, die Erfolge zu mes sen, stellten wir dem Genossen Hors Krapp diese Frage. Er teilte uns hier zu folgendes mit:

„Es steht wohl außer jedem Zweife daß ein Wettbewerb, der ja in jeden Fall eine Zielstellung hat, die Par teigruppe einschließlich Parteigrup penorganisator ansporn, quantitati und qualitativ die Arbeit zu verbe sern. Betrachten wir uns doch einig Punkte unseres Wettbewerbes näh Da heißt es, klassenmäßige Stärkun der Partei. Nun, hier ist wohl ga klar zum Ausdruck gebracht, daß si jede Parteigruppe bemühen mu sich ideologisch zu festigen. Für de Parteigruppenorganisator ein ga klarer Hinweis, aus seinen Versamm lungen keine Produktionsberatun zu machen, sondern in erster Lin parteipolitische Probleme zu ber ten und zu klären.

Weiterer Inhalt unseres Wettbewe bes ist: Teilnahme an den Mitgli

Für die Delegiertenkonferenz der BPO

Hundertschaft gut gerüstet

In Vorbereitung der Delegiertenkonferenz der BPO hat sich unsere Hundertschaft der Kampfgruppe der Bestenbewegung angeschlossen und für das Ausbildungsjahr 1964/65 wiederum einen Wettbewerb ausgelöst. Die Grundsätze zur Führung des sozialistischen Wettbewerbes in den Kampfgruppeneinheiten sind in der Zeitschrift „Der Kämpfer", 3/64, dargelegt.

Das Kernstück des sozialistischen Wettbewerbes ist die Bestenbewegung. Der Kampf um den Erwerb der Auszeichnung „Bester" beginnt beim Einzelkämpfer, Unterführer und Komamndeur und schließt die Einheiten Gruppe, Zug und Hundertschaft ein. Die Hundertschaft der Plamag kämpft im Ausbildungsabschnitt 1964/65 um die Auszeichnung „Beste Hundertschaft im Kreis Plauen" und nimmt an dem Kreiswettbewerb der Kampfgruppen Plauens teil.

Um die Bedingungen im Rahmen des Wettbewerbes zu erfüllen, verpflichten sich die Genossen Kämpfer unserer Kampfgruppenhundertschaft um den Erwerb der Auszeichnung „Bester Kämpfer", „Beste Gruppe", „Bester Zug", im Ausbildungsjahr zu kämpfen und den Wettbewerb von Kämpfer zu Kämpfer, Gruppe zu Gruppe und zwischen den Zügen zu führen.

Neu an der Wettbewerbsbewegung ist, daß zur Anerkennung hervorragender Leistungen bei der Ausbildungstätigkeit in den Kampfgruppen der Arbeiterklasse das Bestenabzeichen, der Bestenwimpel und die Bestenschleife verliehen werden. Zur Steigerung der Leistung auf dem Gebiet der Waffen- und Schießausbildung mit Schützenwaffen und zur Würdigung ausgezeichneter Ergebnisse in der Ausbildung wird das Schießabzeichen in den Kampfgruppen der Arbeiterklasse in zwei Stufen verliehen.

Das Schießabzeichen Stufe I kann erwerben, wer:

nach Abschluß eines Ausbildungsjahres alle Übungen mit seiner persönlichen Waffe ohne Schußzugabe mit der Note „sehr gut" erfüllt hat.

Das Schießabzeichen Stufe II kann erwerben, wer:

nach Abschluß eines Ausbildungsjahres alle Übungen mit seiner persönlichen Waffe ohne Schußzugabe mindestens 50 Prozent mit der Note „sehr gut" und die übrigen mit der Note „gut" erfüllt hat.

Genossen Kämpfer, vorwärts zu neuen Ausbildungserfolgen.

Barsch, Kommandeur
Schmidt, 1. Stellvertreter



Genosse Werner Martin

rbeitet bereits seit 1948 im Betrieb nd wurde bisher fünfmal als Aktiist ausgezeichnet. Werner ist nicht ur als guter Fachmann und vorildlicher Neuerer, sondern auch als chter Genosse bekannt und beliebt, er nicht vom Prinzip der Partei bweicht. Es ist daher verständlich, aß ihn die Genossen der APO 6 iederum zu ihrem 1. Sekretär wählen. Zum 11. Male übernahm Werner amit diese Funktion und es steht ohl außer Zweifel, daß er auch weiterhin unter Einsatz seiner ganzen Kraft seinen Aufgaben in jeder Hinsicht gerecht werden wird.



Genosse Max Vogt

erhielt das Vertrauen der Genossen der APO 7, die ihn wiederum zu ihrem 1. Sekretär wählten. Genosse Vogt, der seit 14 Jahren dem Betriebskollektiv der Plamag angehört, ist als ein klassenbewußter, parteiverbundener Arbeiter bekannt, den man überall dort findet, wo gerade Not am Mann ist. Da sein APO-Bereich sehr zertragen ist, bedarf es hier besonders guter Verbindung der Genossen untereinander. Zweimal bereits wurde Genosse Max Vogt als Aktivist ausgezeichnet und im Jahre 1963 wurde ihm die Verdienstmedaille der Kampfgruppen verliehen.



Genosse Werner Bischoff

ist Mitglied der zentralen Betriebsparteileitung. Vor nicht allzulanger Zeit wurde er in die Leitung der APO 5 kooptiert und als 1. Sekretär gewählt. Genosse Bischoff hat in der kurzen Zeit der Ausübung dieser Funktion unter den Genossen seiner APO großes Vertrauen gewonnen. Das ist besonders in der Teilnahme am Parteilehrjahr zu spüren. Daß Werner für die nächste Wahlperiode wiederum das Vertrauen als 1. Sekretär erhielt, ist zu begrüßen, denn es ist sicher anzunehmen, daß es unter seiner Leitung weitere Fortschritte in dieser APO geben wird.



Genosse Helmut Zschiedrich

übt seit Mitte vorigen Jahres die Funktion des 2. Sekretärs der Betriebsparteiorganisation aus. In der Berichtswahlversammlung der APO 4 wählten ihn die Genossen zu ihrem 1. Sekretär, denn unter seiner Leitung hat die APO 4 bereits gute Fortschritte in der Parteiarbeit gemacht. Von ihm persönlich ging die Initiative zur Auslösung des Wettbewerbes zwischen den Parteigruppen seines Bereiches aus, dem sich nach und nach die übrigen APO bzw. Parteigruppen anschlossen. Außerdem ist er Vorsitzender der Betriebskommission der Arbeiter-und-Bauern-Inspektion.

en vor ihrem Höhepunkt

pen:

in Mittel, positiv zu gestalten

erversammlungen, Teilnahme am arteilehrjahr, Kandidatengewinung, Literaturvertrieb und Stärung der Kampfgruppe. Alles Punkte, ie den Gruppenorganisator zwinen, so möchte ich fast sagen, mit einer Gruppe aktiver zu werden, eine Arbeit positiver zu gestalten. ie hier aufgeführten Wettbewerbsunkte sind natürlich für jede Parteigruppe das Ziel, das es zu erreichen gilt. Des weiteren gibt der Wettbewerb der Leitung der APO in Mittel in die Hand, zu messen nd zu kontrollieren, inwieweit jede Parteigruppe die gestellten Aufgaben erreicht oder nicht erreicht hat.

Durch den Wettbewerb ist unsere Leitung in der Lage, einzuschätzen und zu bewerten, inwieweit ihre Parteigruppen die Arbeit aktivierten, mit einem Wort, positiver gestalteten oder ihrer Aufgabe nicht gerecht wurden.

Man kann abschließend feststellen, daß der Wettbewerb auf alle Fälle positiv die Arbeit der Parteigruppen fördert und weiterhin das Mittel zur Kontrolle der geleisteten Arbeit für die Leitung ist."

Am 27. März 1965, vormittags 11 Uhr, findet im Speisesaal des Werkes die

Delegiertenkonferenz der Betriebsparteiorganisation

statt.

Wir entbieten hierdurch allen Genossinnen und Genossen Delegierten die besten Kampfesgrüße, verbunden mit dem Wunsche für ein erfolgreiches Gelingen dieser für das Leben der Parteiorganisation so bedeutsamen Konferenz.

Ein wichtiger Abschnitt

Ein wichtiger Abschnitt in der Vorbereitung der Delegiertenkonferenz der Betriebsparteiorganisation hat mit der Durchführung der Wahlen in den Abteilungsparteiorganisationen seinen Abschluß gefunden. Betrachtet man sich das Ergebnis der bisher durchgeführten Versammlungen, so können wir ohne Übertreibung ein Wachsen der Abteilungsparteiorganisationen feststellen, das seinen Ausdruck darin findet, daß das Vertrauensverhältnis zu allen Kolleginnen und Kollegen unseres Werkes gewachsen ist. Allein fünf Kollegen haben zu Ehren der Parteiwahlen 1965 den Antrag auf Aufnahme in die Partei gestellt.

Die Kollektivität der Leitung der APO und die Qualität der Leitungsarbeit wurde durch die Neuwahl gefestigt und verbessert, so daß die Voraussetzungen bestehen, die neuen, ohne Zweifel komplizierteren Aufgaben unserer Entwicklung sachkundig zu lösen. In vielen Wahlversammlungen gab es Verpflichtungen, die sichern sollen, daß alle Genossen an der Spitze des sozialistischen Wettbewerbes stehen und damit zur Sicherung der staatlichen Zielsetzung beitragen.

Ein Schwerpunkt unserer zukünftigen Arbeit – so zeigte sich das bei den APO-Versammlungen – wird auf der weiteren Verbesserung der Arbeit mit allen Beschäftigten unseres Betriebes beruhen. Hier ergibt sich ein breites Aufgabenfeld besonders für unsere Agitatoren in der Hinsicht, daß die Fragen, wie sie im Plan der massenpolitischen Arbeit unserer Parteiorganisation dargelegt sind, mit allen Werktätigen beraten und geklärt werden. Die in den Wahlversammlungen der Abteilungsparteiorganisationen bestätigten Arbeitsentschließungen enthalten konkrete und meßbare Verpflichtungen, die darauf abzielen, die Kampfkraft unserer Parteiorganisation zu festigen, die besten Arbeiterinnen und Arbeiter sowie Hoch- und Fachschulkader für den Eintritt in die Reihen der Partei vorzubereiten.

Alles in allem eine würdige Etappe in der Vorbereitung der Delegiertenkonferenz.

Betriebsparteileitung
i. A.: Reul, 1. Sekretär

Wo liegt der Hase im Pfeffer?

Mit dem Abschluß des Betriebskollektivvertrages 1965 am 15. Dezember 1964 haben wir uns die Grundlagen für die Führung des komplexen sozialistischen Massenwettbewerbes in diesem Jahre vom ersten Tag an geschaffen und die Kennziffern festgelegt. Die Auswertung nach Abschluß des I. Quartals wird uns in wenigen Tagen zeigen, wie die Kennziffern angewandt wurden, wie sie wirkten und welche Ergebnisse zu verzeichnen sind.

Versucht man gegenwärtig einzuschätzen: Wie ist der Wettbewerb angelaufen, welche Probleme gibt es und was müßte verbessert werden, so kann man feststellen, daß sich manches etwas widersprüchlich zeigt. Das ist am besten an der Misere im mechanischen Betrieb zu erkennen, wo zeitweilig nicht der richtige Arbeitsfluß vorhanden war. Bei der Frage nach der Ursache und dem Warum stößt man immer wieder auf das Problem Leitungstätigkeit. Bezogen auf den Wettbewerb ist dazu im BKV festgelegt: „Grundvoraussetzung zur Führung des sozialistischen Massenwettbewerbes ist, daß alle Leiter ihn zum Bestandteil der wissenschaftlichen Leitungstätigkeit machen."
Gewiß wurde das Problem „ungenügende Arbeit in manchen Abteilungen des FB_2" im Rapport, zu Dienstbesprechungen u. a. von den verantwortlichen Leitern behandelt und es wird keine sanften Worte gegeben haben. Man machte sich ernsthaft Sorgen zur Überwindung dieses Schwerpunktes und legte Maßnahmen fest. Hat man aber die gesamte Belegschaft eingehend darüber orientiert, wie die Situation überwunden werden soll? Aus den Diskussionen der Kollegen ist zu erkennen, daß sie nicht eingehend informiert wurden. Alle Werktätigen müssen aber in die Leitungstätigkeit einbezogen werden.

Wo liegt der Hase im Pfeffer?

Ich meine, neben einem notwendigen besseren Zusammenwirken der Wettbewerbsbereiche zur komplexen Lösung der Aufgaben müßten vor allem die Mittel der Produktionspropaganda eingesetzt werden. Die Produktionspropaganda kann man von der termin-, qualitäts- und sortimentsgerechten Erfüllung des Planes nicht ausklammern. Auch müssen die verantwortlichen Leiter mehr mit den Wettbewerbskommissionen der Bereiche arbeiten, damit sie wirksam werden. Ganz abgesehen davon, daß ja auch die Ständige Produktionsberatung bestimmte Aufgaben zu lösen hat.

Das ist die eine Seite, die ich mit der Wettbewerbsführung in Zusammenhang bringe. Andererseits ist sehr erfreulich, daß zu den Versammlungen im Januar und Februar die Kollegen mit dem Inhalt des Wettbewerbes vertraut gemacht wurden. Das ist wiederum besonders im mechanischen Betrieb festzustellen. Die Kollegen der Zylinderstraße und die der Fräserei haben ihren Wettbewerb öffentlich ausgewertet. Wie mir Kollege Michel aus der Zylinderstraße versicherte, ist es das Anliegen seines Meisters, Genossen Klim, daß jeder Arbeiter bis ins Detail mit dem Wettbewerb vertraut ist.

Auch Genosse Enders, Meister der Fräserei, erklärte freudig: „Wenn man den Kollegen die Probleme richtig darlegt, ringen sie mit um die Lösung der Aufgaben. Wir haben im Januar die Kennziffer 14 nicht erfüllt und deshalb mit den Kollegen beraten, auf welche Weise aufgeholt werden kann. Sie machten sich Gedanken. So wurde in einem Punkt zur Zweimaschinenbedienung übergegangen, die Normen verändert und 2000 Minuten zurückgegeben. Indem wir öffentlich an der Wandzeitung unserer Abteilung alles bekanntmachen und auch in Versammlungen zur Diskussion stellen, hat sich die gegenseitige Erziehung im Kollektiv verbessert."

Die Fräserei muß zum Vorbild im Wettbewerb werden, ist das Ziel dieses Meisters. Die anderen werden es ihm allerdings nicht leicht machen und sicherlich auch über eigene Erfahrungen einmal in der Betriebszeitung zu berichten wissen. Eine lobenswerte Wettbewerbsatmosphäre, die hier entwickelt wird. Sie von den Wettbewerbskommissionen des Technischen Sektors sowie Beschaffung und Absatz in ihren Abteilungen durchzusetzen, ist eine lohnenswerte Aufgabe. Auch die Vorsitzenden dieser Wettbewerbskommissionen werden aufgefordert, in der Zeitung über ihre Erfahrungen zu berichten.

Wenn Kollege Lindner einschätzt, daß die Messemaschine voll die gestellten Bedingungen erfüllt, ist das zweifellos ein schöner Wettbewerbserfolg. Bekanntlich ging von der Konstruktion die Initiative zum Bau dieser Maschine aus. Nicht nur sie, sondern auch die Materialversorgung und alle anderen Bereiche, nicht zuletzt die mechanische Fertigung und die Montage, haben hervorragenden Anteil an dieser Leistung.

Völlig unklar und unbekannt ist der Stand des Jugendobjektes. Sollte sich die FDJ-Leitung keine Gedanken um die im Wettbewerbsvertrag mit dem Generaldirektor gestellten Bedingungen zur Fertigstellung der bestimmten Maschine machen? Es lohnt sich, auch den Fortgang dieser Arbeiten mittels Artikel in der Betriebszeitung einmal etwas anzukurbeln.

Betriebsparteiorganisation und Gewerkschaft haben anläßlich der Wahlen die Aufgabe gestellt, verstärkt auf den Wettbewerb zu orientieren. Dabei müssen unbedingt die nachgenannten drei Schwerpunkte beachtet werden:

1. Das komplexe Zusammenwirken der Wettbewerbsbereiche, 2. die öffentliche Führung nach dem Beispiel Fräserei, 3. die Orientierung auf die Überwindung von Schwerpunkten.

Wunderlich, ÖALW

Verpflichtungen im BKV

Kontrollieren

Leider machte man uns mit dem Druck unseres Betriebskollektivvertrages 1965 einen Strich durch die Rechnung. Der „Sachsendruck" führt diese Aufträge nicht mehr aus, so daß wir in Greiz unseren Auftrag „unterbringen" mußten. Die Druckerei „Karl Liebknecht" hat uns dann allerdings ziemlich „im Stich gelassen".

Wir hoffen aber, daß wir in diesen Tagen jedem Werktätigen den gedruckten BKV 1965 als Arbeitsmittel in die Hand geben können.

Es sind nur noch wenige Tage und das I. Quartal 1965 ist zu Ende. Deshalb weise ich darauf hin, die Verpflichtungen im BKV auch unter den gegebenen Umständen zu kontrollieren!

Jeder Abteilung und jeder Gewerkschaftsgruppe müssen ihre Verpflichtungen, die sie ja selbst abgaben, bekannt sein. Auch dürften die Entwürfe des BKV zum Teil noch im Besitz der Gewerkschaftsgruppen sein.

Die Realisierung der Verpflichtungen im BKV sind Wettbewerbskennziffern!

S. W.

Anmerkung der Redaktion:

Bezüglich der Ausführungen des Genossen Siegmar Wunderlich wandten wir uns, um keinen Zeitverlust aufkommen zu lassen, sofort an den Direktor für Produktion, Genossen Werner Schmidt, um zu erfahren, welche Maßnahmen zur Überwindung der Schwierigkeiten im mechanischen Betrieb eingeleitet wurden.

Er nannte uns folgende Punkte:

1. Beschleunigte Bearbeitung der Kom. 010 015 in der Abteilung Produktionsvorbereitung durch Leisten je einer Überstunde und Umsetzung von zwei Kolleginnen aus der Abteilung Kooperation.
2. 64 Setzschiffe, die erst im August gefertigt werden sollten, wurden für die mechanische Fertigung ins I. Quartal verlagert.
3. Straffe Kontrolle der nichtmaterialgedeckten Aufträge in der Abteilung Produktionsvorbereitung und mögliche Umstellung der Aufträge, die in der laufenden Woche nicht materialgedeckt sind. Im Jahre 1964 wurden 874 Aufträge umgestellt, bis zum 27. Februar waren es bereits 324 Aufträge.
4. Untersuchung über die terminliche Fertigstellung der Gerüstteile in der Gießerei für die Maschinen, die 1965 ausgeliefert werden müssen.
5. Zur umgehenden Fertigstellung der Falzapparatzylinder für die Kom. 030 002 arbeitet der Zylinderbau eine Woche in zwei Schichten.

Etwas über Auszeichnungen

Der Lohn, als Anteil der Werktätigen am gesellschaftlichen Gesamtprodukt, ist die wichtigste Seite, um die materielle Interessiertheit ökonomisch wirksam werden zu lassen. Daneben besteht die Möglichkeit, Prämien für hohe Wettbewerbsergebnisse zu zahlen. Man muß sich aber darüber im klaren sein, daß Prämien nur für solche Leistungen gezahlt werden können, die über die durch den Lohn abgegoltenen Leistungen hinausgehen. Es ist also wichtig, im Wettbewerb die materielle Interessiertheit so anzuwenden, daß das sozialistische Leistungsprinzip durchgesetzt wird.

Eine Auszeichnung ist eine Form der moralischen Anerkennung besonders hervorragender Leistungen. Sie soll für den Ausgezeichneten Ansporn sein, noch höhere Leistungen zu vollbringen, aber auch die anderen Kollegen zu veranlassen, dem Ausgezeichneten nachzueifern. Es gibt auch noch weitere Formen der moralischen Anerkennung, wie Berichte in der Betriebszeitung, Urkunden, Sachprämien usw.

Ohne die Leistungen mancher in der letzten Zeit ausgezeichneten Kolleginnen und Kollegen schmälern zu wollen, scheint es mir wichtig, auf einige Grundsätze aufmerksam zu machen, die bei Vorschlägen für Auszeichnungen zu beachten sind. Bisher war dies nicht immer so.

Jeder Leiter hat das Recht und die Pflicht, diejenigen Werktätigen, welche die besten Leistungen im sozialistischen Massenwettbewerb vollbringen, für eine Auszeichnung vorzuschlagen. Dabei sollte es nicht so sein, daß nun unbedingt zu Staatsfeiertagen oder sonstigen Anlässen aus jeder Abteilung ein Vorschlag kommen muß. Am besten können darüber die Wettbewerbskommissionen der Bereiche entscheiden. In jedem Falle müssen die Vorschläge mit den Funktionären der gesellschaftlichen Organisationen und dem Vertrauensmann der Gewerkschaftsgruppen abgestimmt werden und sind dem Kollektiv der Gewerkschaftsgruppe zur Diskussion zu unterbreiten.

Zum Vorschlag für die Auszeichnung einer Kollegin oder eines Kollegen gehört vor allem eine genaue Einschätzung der vollbrachten Leistung.

Im Vordergrund müssen dabei die Ergebnisse im sozialistischen Wettbewerb, besonders die Erfolge bei der Entwicklung und Anwendung der neuen Technik stehen.

Über die Vorschläge zur Auszeichnung entscheiden der Werkdirektor und die Betriebsgewerkschaftsleitung.

Werden künftig diese Grundsätze beachtet, wird es manchmal weniger Verdruß und eine gute Einstellung zur Sache geben.

S. Wunderlich, ÖALW

Vorsicht bei Schnee und Eis!

Die Unfallstatistik im Winterhalbjahr 1964/65 zeigt uns eine Anzahl von Verkehrsunfällen. Viele Kraftfahrer beachten die Hinweise auf die Straßenverhältnisse nicht, sondern glauben dennoch, innerhalb geschlossener Ortschaften 50 km/h fahren zu können. Bei Beachtung der Fahrbahnverhältnisse ist das aber nicht immer möglich.

Drei Grundregeln sind deshalb zu befolgen:

1. richtige Einschätzung der Fahrbahnverhältnisse;
2. richtige Geschwindigkeit;
3. richtiger Sicherheitsabstand.

Alle Kraftfahrer sollten mithelfen, diese drei Punkte einzuhalten, um so zur Verhütung von Verkehrsunfällen beizutragen.

Verkehrsaktiv Plamag

Wir rufen auf zur

Massenkontrolle

in unserem Werk. Sie wird vom 15. bis 25. März 1965 über die Ausnutzung der Maschinen, Anlagen und Vorrichtungen durch die Betriebskommission der ABI durchgeführt.

Liebe Kollegin, lieber Kollege!

Das Programm unserer Partei und Regierung zum umfassenden Aufbau des Sozialismus in der DDR erfordert die volle Ausnutzung der vorhandenen Reserven in den Betrieben unseres Industriezweiges.

Aus diesem Grunde organisierte die Arbeiter-und-Bauern-Inspektion eine Massenkontrolle, die dazu beitragen muß,

- alle ungenutzten Maschinen, Anlagen und Vorrichtungen aufzudecken und der Volkswirtschaft zur Nutzung zuzuführen;
- alle neuangeschafften Maschinen unverzüglich produktiv mit höchstem Nutzeffekt einzusetzen;
- den Ausnutzungsgrad der Schwerpunktmaschinen zu erhöhen;
- einen energischen Kampf gegen die Verletzung der Staatsdisziplin, gegen Schlamperei, Mißwirtschaft und Verschwendung zu führen, ihre Ursachen aufzudecken und dafür zu sorgen, daß sie überwunden werden.

Wir rufen Dich zur Mitarbeit und erwarten Deine Vorschläge:

- Wo stehen ungenutzte Maschinen, Anlagen und Vorrichtungen?
- Welche Schwerpunktmaschinen müssen in Deiner Abteilung besser ausgestattet werden?

Deine Hinweise und Vorschläge übergib bitte dem Vorsitzenden der Betriebskommission der Arbeiter-und-Bauern-Inspektion.

Peinlich

Es gibt viele Menschen mit den Familiennamen Müller, Meier, Schulze, auch Schmidt. Daß es in unserem Werk zwei **Lothar** Schmidt gibt, die uns im Zusammenhang mit dem Eintritt in die Partei der Arbeiterklasse durch Lothar Schmidt, **Bohrwerksdreherei,** bei der Vorbereitung der 7. Ausgabe unserer Betriebszeitung gewissermaßen zum Verhängnis wurden, ist für die Betroffenen, aber nicht zuletzt auch für uns, sehr peinlich.

Wer wollte meinen, daß unsere Genossin Erika Möller leichtfertig den Lothar Schmidt fotografierte, der leider nicht mit dem veröffentlichten Text identisch ist. In der ehrlichen Annahme, den richtigen Lothar fotografiert zu haben, kam es zu diesem bedauerlichen Fehler.

Wir möchten uns darum bei beiden Lothar Schmidts auf diesem Wege entschuldigen. Vielleicht erkennen auch die Beschäftigten unseres Werkes an diesem Beispiel, daß bei der Zeitung schnell ein Fehler passieren kann, der sich in der Öffentlichkeit rasch verbreitet und sich sehr unangenehm auswirkt.

Die Redaktion

„Pygmalion" im Theater der Stadt Plauen

Eliza und Galatea

Irgendwann geschah es, daß sich im großen Land der Literatur zwei Mädchen begegneten. Wer sie sah, hätte sie für Schwestern halten können, und auch sie selbst waren verwundert über diese Ähnlichkeit. Und so kamen sie ins Gespräch.

„‚Galatea' nennt man mich", sagte das Mädchen im antiken Gewand, „mich erschuf der Bildhauer aus Elfenbein. Aphrodite hauchte mir Leben ein und schenkte damit dem Flehen meines Schöpfers Gehör, der sich in mich, sein Werk, unsagbar verliebt hatte." — „Ja, diese Männer", entgegnete das andere Mädchen. „Im Verlauf der Jahrhunderte haben sie sich nicht wesentlich verändert. Eigentlich war ich ein Blumenmädchen, aber der Sprachforscher Henry Higgins wollte auch ein Pygmalion sein, und er wollte einen Menschen aus mir machen, indem er mir meinen Rinnsteindialekt abgewöhnte. Nur hatte er dabei übersehen, daß ich nicht aus Elfenbein bin, sondern schon von Anfang an ein Mensch war, ihm gleich in der Möglichkeit zu denken und zu handeln. Und darum habe ich mich von ihm getrennt, obwohl er mich auf seine Art liebte."

„Über mich haben viele Dichter geschrieben", sagte Galatea. „Ovid war der erste, der meine Geschichte festhielt." — „Nun brauchen wir uns nicht mehr über unsere Ähnlichkeit zu wundern", stellte Eliza fest. „Sicher hat mein geistiger Vater Bernard Shaw Ovid gelesen, und ich bin deine Enkelin im 50. Glied aus dem Beginn des 20. Jahrhunderts."

„Ich muß feststellen: Wir haben uns beide ganz gut gehalten", meinte Galatea. „Kein Wunder, wir und unsere Schöpfer gehören ja zu den Großen der Weltliteratur." Auch hier hatte Eliza das letzte Wort, Nachwort 1965: Das Theater der Stadt Plauen gibt Ihnen, liebe Leser, die Gelegenheit, im „Pygmalion" das Mädchen Eliza kennenzulernen. Sie können sich an Ort und Stelle überzeugen, daß sie wirklich auch heute noch jung und lebendig ist.



Szenenfoto aus „Pygmalion". Es zeigt Rosemarie Daume (Frau Hill), Roland Holz (Prof. Higgins), Petra Fritsche (Clara Hill).

Wettbewerb für Laienschaffende

Greif' zur Feder, Kumpel!

Dieses Leitwort der Bitterfelder Konferenz 1959 war ein Auftakt für das künstlerische Schaffen aller Werktätigen. Es führte zu einer breiten Bewegung, zum Bitterfelder Weg. Auf diesem erfolgreich begonnenen Weg noch rascher und vielseitiger voranzukommen, das war das Anliegen der 2. Bitterfelder Konferenz 1964, und das soll auch das Ziel dieses Aufrufes sein.

Unter dem Motto

„Alle machen mit! — Plauen, Spitzenstadt der Republik!"

ergeht der Aufruf an alle Einwohner des Stadt- und Landkreises, sich anläßlich des 7. Plauener Spitzenfestes vom 12. bis zum 20. Juni 1965 an diesem Wettbewerb zu beteiligen.

Der Wettbewerb erstreckt sich auf:

1. Literarische Arbeiten (Epik, Lyrik — Vers- und Prosadichtung —, Sketche, Begebenheiten — auch in einwandfreier vogtländischer Mundart);
2. Fotos — schwarz-weiß oder farbig, Papierabzüge im Format 18 x 25 cm;
3. Arbeiten der Malerei und Graphik;
4. ein Lied mit Melodie für das 8. Plauener Spitzenfest vom 18. bis zum 26. Juni 1966.

Thematik: „Plauen — Spitzenstadt der Republik".

Es sollen gestaltet werden: Eindrücke und Erlebnisse von der Vorbereitung des Spitzenfestes, vom täglichen Ablauf der Veranstaltungen, speziell der Kulturprogramme, aber auch von den dem Spitzenfest vorausgehenden politischen und kulturellen Höhepunkten; im Mittelpunkt steht der darbietende, überhaupt der handelnde Mensch, aber auch der Besucher.

Für jedes Wettbewerbsgebiet kann ein Teilnehmer bis zu drei Arbeiten einreichen.

Die besten Arbeiten werden prämiiert.

Als Preise werden für jedes Wettbewerbsgebiet ausgesetzt:

1. Preis	50 MDN
2. Preis	25 MDN
3. Preis	10 MDN

Eine Jury, die sich aus erfahrenen Berufs- und Laienschaffenden sowie Mitarbeitern der Abteilung Kultur des Rates der Stadt zusammensetzt, wird die Arbeiten bewerten. Ihre Entscheidungen sind endgültig.

Termin: Der Wettbewerb läuft vom 10. April bis 20. Juni 1965. Die Arbeiten können spätestens bis zum 31. Juli 1965 an die Abteilung Kultur des Rates der Stadt, Rathaus, Zimmer 143, eingereicht werden.

Zu beachten ist dabei, daß

1. alle Einsendungen mit einem Kennwort zu versehen sind und daß in einem mit gleichem Kennwort versehenen und verschlossenen Briefumschlag der Name und Vorname, der Beruf, der Wohnort und die Anschrift des Wettbewerbsteilnehmers mitzuteilen sind;
2. anzugeben ist, wann und wo das Motiv für die einzelne Arbeit gefunden wurde;
3. die besten Arbeiten in der Tagespresse, der Plauener Kreiszeitung, den Betriebszeitungen und dem Kulturspiegel veröffentlicht oder in Ausstellungen gezeigt werden.

Zu allem wünscht Ihnen viel Freude und besten Erfolg

Organisationskomitee des 7. Plauener Spitzenfestes

Mannschaft unserer Sektion Federball:

Chancen nicht gewahrt

In der Kreisklasse, Staffel 6, spielte die II. Federball-Mannschaft der Allgemeinen Klasse unserer BSG. Sie hatte die Chance, erstmals Staffelsieger zu werden. Aber durch ungenügenden Trainingsfleiß in der Vorbereitungszeit, auch daß wiederholt Spieler der I. Mannschaft aushelfen mußten, wurde diese Chance vergeben. Der Trainingsrückstand machte sich vor allem in den ersten Spielen bemerkbar. Erst am Ende der Serie waren alle eingesetzten Spielerinnen und Spieler in Normalform. Da wurden auch die Siege erkämpft.

Mit 6:5 wurde Oelsnitz, mit 7:4 Lok Zwickau und mit 11:0 Markneukirchen geschlagen. Die übrigen drei Spiele gingen jeweils mit 5:6 äußerst knapp verloren.

Für die kommende Serie gilt es, die Sommerzeit ausgiebiger zu nutzen, um im September beim 1. Punktspiel gleich voll dazusein, wenn es heißt: „Aufschlag gilt!"

Hier der Tabellenstand:

Einheit Oelsnitz I	**1506:1500**	**82:64**	**39:27**	**10:2**
Motor Plamag Plauen II	**1620:1200**	**85:60**	**37:29**	**6:6**
Motor Markneukirchen I	**1323:1528**	**63:82**	**30:36**	**6:6**
Lok Zwickau	**1386:1607**	**62:86**	**26:40**	**2:10**



Unser Foto zeigt die II. Federballmannschaft. Hintere Reihe: H. Fischer, H. Ludwig, K.-H. Rüffer, S. Blank; vorn: D. Becker, E. Leupold.

An alle Fußballfreunde!

Alle Fußballfreunde, die sich vom aktiven Fußballsport zurückgezogen haben, aber die Schuhe noch nicht an den „berühmten" Nagel hängen wollen, haben die Möglichkeit, in der Nichtaktivenmannschaft der BSG Motor Plamag mitzuspielen. Interessenten möchten sich bitte bei den Sportfreunden Kühn, Abteilung Dreherei, oder Fritsche, Abteilung Technologie, melden.

Zur allgemeinen Information werden nachstehend die Spielansetzungen der 2. Serie noch ab 20. März dieses Jahres bekanntgegeben:

20. 3. 1965: Plamag – Motor Nord
3. 4. 1965: Plamag – Techno-Chemie
10. 4. 1965: Spitze – Plamag
24. 4. 1965: Rotation – Plamag
15. 5. 1965: Plamag – Unterlosa
22. 5. 1965: Motor Süd – Plamag
29. 5. 1965: Kauschwitz – Plamag
12. 6. 1965: Plamag – Empor Mitte

Was ist im Boxsport los?

Will man sich diese Frage beantworten, so müßten es nicht zuletzt die Betriebsangehörigen sein, die Interesse an ihrer Boxstaffel haben sollten, was sie macht und auf welchem Leistungsniveau sie steht. Es muß aber gesagt werden, daß gerade der größte Teil der Angehörigen unseres Betriebes, der ja der Patenbetrieb der von der SV Wismut übernommenen Sektion Boxen ist, die Unterstützung ihrer Sektion vernachlässigt. Von einer Beteiligung betriebsangehöriger Jugendlicher, die Lehrlinge mit einbegriffen, am Training oder in irgendeiner Funktion in der Leitung möchte man ganz schweigen. Das Zusammengehörigkeitsgefühl zwischen dem Betrieb und den Boxern fehlt und es ist absolut nicht so, wie in anderen Betrieben, die auch Trägerbetrieb irgendeiner BSG sind. Aber dazu einiges mehr im einzelnen.

Es ist schön und gut, wenn die Betriebsleitung und alle mit ihr verbundenen Institutionen der Sektion die größtmögliche Unterstützung geben und daran interessiert sind, daß der Name Plamag auch im Sport Achtung genießt. Aber das allein tut es wirklich nicht. Unzählige Jugendliche und Kinder der Betriebsangehörigen könnten den Weg zum Boxsport finden, wenn sie dementsprechend von ihren Eltern, aber auch von den Betriebsfunktionären dazu aufgefordert würden, die Trainingsabende und auch die Veranstaltungen zu besuchen. Sicher käme es wohl nicht vor, daß – sage und schreibe – nur 150 Zuschauer zur Festhalle wandern, selbst wenn eine sehr gute Mannschaft unseren einheimischen Boxern gegenübersteht. Es versteht sich, daß dadurch ein finanzielles Manko eintritt und sich die Leitungen der BSG und der Sektion Boxen fragen müssen, ob in der Zukunft derartige finanzielle Einbußen verkraftet werden können.

Wir sind zur Zeit nicht in der Lage, mit großen Mannschaften Vergleichskämpfe durchzuführen, die einstmals Rekordzuschauerzahlen brachten und die Festhalle füllten. Da fehlen uns die nötigen Kader dazu. Besieht man sich die Liste der Kämpfer, die zu solchen Veranstaltungen herangezogen werden können, so haben wir nur fünf Leistungsklasse-Sportler in verschiedenen Gewichtsklassen, wenn wir die Sportfreunde, die zur Zeit in der NVA ihren Ehrendienst versehen, nicht dazurechnen.

Durch Abgänge zum SC Motor Karl-Marx-Stadt und auch durch Abmeldungen älterer Sportfreunde, die die Handschuhe an den berühmten Nagel hingen, sind wir zur Zeit sehr geschwächt und machen eine Krise durch, wie sie wohl jede Sektion einmal durchmachen muß. Der Veranstaltungsplan für das erste Halbjahr 1965 sieht so aus, daß überwiegend Nachwuchsveranstaltungen besucht oder selbst durchgeführt werden, damit die Nachwuchskräfte, die zum großen Teil sehr talentiert sind, öfter zum Einsatz kommen.

Veranstaltungen, bei denen Boxer der Leistungsklasse und Nachwuchskräfte zum Einsatz kommen, sind geplant am 13. März in Zwickau gegen Motor, am 3. April in Fürstenwalde, am 24. April gegen Fortschritt Oelsnitz in Adorf, am 14. Mai in Gersdorf bei Hohenstein-Ernstthal, am 28. Mai in Altenburg, am 18. Juni in Plauen gegen Aktivist Böhlen und am 26. Juni in Meuselwitz.

Es ist uns Verpflichtung, daß Plauen zur Einzelmeisterschaft soviel als möglich Boxer meldet und dabei auch gut abschneidet, um schließlich 1966 wieder an der Mannschaftsmeisterschaft teilnehmen zu können.



Als närrisches Völkchen, kunterbunt und lustig angezogen, verbrachten die Kinder unseres Betriebskindergartens in ausgelassener Stimmung den Faschingsdienstag. Kaffee und Pfannkuchen schmeckten vorzüglich, fröhliche Spiele verkürzten die Zeit, und Kasperle war ein willkommener und gerngesehener Gast.

In den Ruhestand

trat am 13. März Genosse **Paul Richter,** nachdem er seit 1950 in der Plamag beschäftigt war, zuletzt als Verantwortlicher für Instandhaltung der Fräswerkzeuge im Werkzeugbau. 1957 wurde er für besondere Leistungen mit der Auszeichnung als Aktivist gewürdigt.

Am 4. März schied Kollege **Fritz Herling** aus dem Betrieb aus. Seit 1963 versah er seinen Dienst im Betriebsschutz als Wachmann in der Gießerei.

Wir danken ihnen im Namen der Partei-, Werk- und Betriebsgewerkschaftsleitung für ihre Mitarbeit und wünschen ihnen einen geruhsamen Lebensabend.

Schmunzelecke

Ja dann!

Rot und blau gefleckt war sein Kopf, und außerdem hinkte er bedenklich.
„Das kommt vom Autofahren", meinte Onkel Franz.
„Quatsch, hat damit nichts zu tun! Aber steige du mal eine Leiter herunter, die zehn Minuten vorher weggetragen worden ist!"

Er auch!

Petra schwärmt für klassische Gedichte. „Ich liebe Heine!" versicherte sie ihrem neuen Freund Viktor. „Ich gehe mit Heine schlafen und stehe mit Heine auf!"
Da erhob sich Viktor und gestand: „Ich dichte auch!"

Rache

Als ein amerikahischer Offizier in Athen seinen Wagen besteigen wollte, fand er die Reifen durchstochen und am Scheibenwischer einen Zettel vor: „Das Benzin ist von euch, aber die Luft aus Griechenland."

*

„Herbert", ruft die junge Frau im Auto ihrem selbststeuernden Mann zu, der noch nicht lange fährt, „du mußt jetzt nach rechts steuern. Du darfst hier nicht . . ."
„Sei still", erwidert er grimmig, „du hast der weißen Maus zuzulächeln, und sonst gar nichts."

*

„Papi, ich habe fünf Fliegen totgeschlagen, drei Männchen und zwei Weibchen."
„Woher weißt du denn, daß es drei Männchen und zwei Weibchen waren?"
„Drei saßen auf der Schnapsflasche und zwei auf dem Spiegel."

*

„Mutti, das Barometer ist gefallen."
„Na, und? Es kann doch nicht immer schönes Wetter sein."
„Nun ist es aber kaputt."

Verantwortlich: Horst Seidel, Herausgeber: SED - Betriebsparteiorganisation. Satz: Sachsendruck Plauen. Klischees und Druck: Volksdruckerei Zwickau. – Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 164 K des Bezirkes Karl-Marx-Stadt.

BANNER DER ARBEIT

PLAMAG Aktivist

BETRIEBSZEITUNG DES PLAUENER DRUCKMASCHINENWERKES
ORGAN DER SED-BETRIEBSPARTEIORGANISATION
JAHRGANG 18 | 27. März 1965 | Nr. 9

Viele sollten mitarbeiten

Bezugnehmend auf unsere Veröffentlichung in der Nr. 8 vom 18. März über die Mitarbeit der Neuerer bringen wir heute eine weitere Schwerpunktaufgabe aus dem Aufgabenplan der Neuerer für 1965:

3. Aufgabe:
Konservierung von Maschinenteilen

Aufgabenkomplex: Änderung des technologischen Verfahrens.

Istzustand: Unsere Maschinenteile werden bei der Demontage und Verpackung mittels Rostschutzfett konserviert. Durch konstruktive Änderungen und aus ökonomischen Erwägungen wird sich das Komplettverpacken von Aggregaten mehr und mehr durchsetzen. Ein Spritzen oder Auftragen von Rostschutzfett ist dabei nur noch bedingt möglich.

Es bringt außerdem Schwierigkeiten beim Entfetten der Teile am Montageort mit sich. Durch unseren steigenden Export (evtl. sogar in verstärktem Maße in Übersee- und Tropenländer) ist dieses Problem sehr wichtig.

Aufgabenstellung:

Darlegung und Einführung eines neuen Verfahrens,

Durchführung praktischer Versuche und Auswertung derselben, Einsparung von Rostschutzfett und evtl. Arbeitszeit.

Zielstellung: Es soll ein Verfahren gemacht und begründet werden, das es ermöglicht, die Teile und Aggregate unserer Maschinen billig und schnell vor Korrosion wirksam zu schützen.

Termin der Lösung: 31. 12. 1965.

Vorgeschlagener Personenkreis:
Entwicklungstechnologe, Fertigungstechnologen, Monteure, Verpacker.



Noch sind die Spuren des Winters nicht ganz verwischt, aber mit Schlittenfahren ist es nun vorbei. Dafür holen die Kinder jetzt wieder ihre Fahrzeuge (Roller, Dreiräder usw.) hervor, so wie auf unserem Bild Christa und Andreas, die in einem der schönen Neubaublocks auf der Jean-Paul-Straße wohnen. Ihr Lächeln drückt Unbeschwertheit und Zufriedenheit aus.

Vor 20 Jahren um dieselbe Zeit spielten auch Kinder vor den Häusern Plauens. Doch Angst und Schrecken lagen über der Bevölkerung. Luftangriffe bedrohten Deutschland, denen auch unsere Heimatstadt zum Opfer fiel. Die Trümmer sind beseitigt. Plauen wird modern und schön aufgebaut, aber vergessen werden wir den 10. April 1945 nicht.

Alle Erwartungen übertroffen

Die Frühjahrsmesse 1965 war ein absoluter Höhepunkt in der Geschichte der traditionsreichen Messestadt im Herzen Europas. Der außerordentlich starke Besuch von Kaufleuten aus allen Ländern der Welt unterstreicht die internationale Bedeutung dieser Mustermesse, die in diesem Jahr eine besondere Anziehungskraft ausstrahlte. Aussteller aus rund 70 Ländern und Käufer aus rund 95 Ländern führten zehn Tage lang friedliche Verhandlungen und haben viele Verträge abgeschlossen.

Auch für unseren Betrieb war die Jubiläumsmesse ein großartiger Erfolg. Die hervorragende Gestaltung des Messestandes und das hohe Niveau unserer Exponate fanden bei allen in- und ausländischen Messegästen Anerkennung. Als zugkräftiger Magnet erwies sich dabei das Modell unserer neuentwickelten Zeitungs - Offset - Rotationsmaschine, das unter den Experten rege Diskussionen über das Für und Wider dieses Druckverfahrens für die Herstellung von Tageszeitungen in großen Auflagen ausgelöst hat. Von allen Seiten wurde unsere Initiative in der Entwicklung einer solchen Anlage begrüßt und der hohe technische Stand vorbehaltlos anerkannt. Mit diesem Erzeugnis rangieren wir im Weltmaßstab an der Spitze.

Wenn die Tachometernadel unserer 16-Seiten-Rotationsmaschine auf 20 000 U/h zeigte, war sie im Erdgeschoß der Bugra dicht umlagert. Mit der Information Nr. 3, die allen Besuchern kostenlos zur Verfügung gestellt wurde, haben wir vielen Interessenten einen Einblick in unser Fertigungsprogramm vermittelt. Diese Maschine fand ebenfalls starke Resonanz bei den Gästen aus den kapitalistischen Ländern.

Ein besonderer Schwerpunkt dieser Messe bestand darin, die Vertreterverbindungen zu festigen und auszubauen. Die im Rahmen einer Vertreteraussprache und die in individuellen Verhandlungen erzielten Fortschritte stimmen uns optimistisch und lassen in den nächsten Jahren eine spürbare Ausdehnung unserer Geschäftsbeziehungen mit den kapitalistischen Ländern erwarten. Das bezieht sich nicht nur auf Westeuropa, sondern auch auf Afrika, den Fernen und Nahen Osten und Südamerika. Dabei müssen wir uns der Tatsache bewußt sein, daß es sich bei den aus diesen Ländern zu erwartenden Aufträgen zum überwiegenden Teil um Einzelmaschinen handelt, die nach speziellen Kundenwünschen konstruiert und gebaut werden müssen. Die Befriedigung dieser Bedarfsfälle erfordert für unsere gesamte Vorbereitung eine größere Anpassungsfähigkeit und Beweglichkeit.

Der Export nach den sozialistischen Ländern wird auch in Zukunft unsere ganze Aufmerksamkeit auf sich lenken. Die vereinbarten Lieferungen mit der UdSSR, der CSSR, mit Polen und Ungarn garantieren uns einen großen Vorlauf.

In Tausend-Valutamark ausgedrückt, sieht das Messeergebnis wie folgt aus:

	Gesamt	SW	KW
1965	6 072,6	1 825,7	4 246,9
1966	11 897,4	8 972,2	2 925,2
1967	16 850,0	12 727,5	4 122,5
	34 820,0	23 525,4	11 294,6

Zusammenfassend kann eingeschätzt werden, daß der hohe technische Stand unserer Maschinen und die erstklassige Qualität in fast allen Gesprächen besonders herausgestellt und von unseren Kunden bestätigt worden sind. Daß man uns auf dem Weltmarkt sehr ernst nimmt, beweist die Tatsache, daß sich maßgebende Vertreter der Konkurrenzfirmen sehr eingehend mit unseren Exponaten beschäftigt haben. Wenn wir heute unsere Maschinen in etwa 30 Länder exportieren, so können es 1970 bereits 50 oder mehr sein.

Die Leipziger Frühjahrsmesse 1965 hat uns den Weg gewiesen. An uns wird es liegen, die sich bietenden Möglichkeiten voll zu nutzen.

Jähn, Absatzleiter

Kurz gesagt

Die überaus herzliche Freude, Begeisterung und Zustimmung, die die neue Großtat der sowjetischen Raumforschung auch in unserem Betrieb hervorrief, war für die Redaktion Anlaß, dieses bedeutsame Ereignis mit der Herausgabe eines Flugblattes zu würdigen. Wir danken Genossen **Karl Schneider** und Kollegen **Helmut Petzoldt**, die uns dabei tatkräftig unterstützten.

*

Genosse **Hans Schädlich**, ehemals Kundendienstingenieur in unserem Werk, reiste mit seiner Familie nach Indien, um dort 18 Monate lang als technischer Berater des indischen Plamag-Vertreters beim Auf- und Ausbau eines leistungsfähigen Kundendienst- und Vertreternetzes behilflich zu sein.

*

Aus unserem Wohngebiet V
Haselbrunn

Öffentliche Sprechstunden der Schiedskommission finden jeden 2. und 4. Dienstag im Monat von 18 bis 19 Uhr bei dem Vorsitzenden, Herrn Wickel, Plauen, Seumestr. 3, statt.

Die Termine für die nächsten drei Monate sind also: 13. und 27. April, 11. und 25. Mai, 8. und 22. Juni 1965.

Dank unseren Veteranen

Am 31. März 1965 tritt Genosse **Kurt Pfeil** in den Ruhestand. 15 Jahre war er als Gütekontrolleur in unserem Betrieb tätig. 1954 wurde er als Aktivist ausgezeichnet.

Genosse **Hans Lippmann** wird am 7. April 1965 ausscheiden. Er gehört seit 1. Juli 1946 dem Plamag-Kollektiv an, war zuerst Transportarbeiter, später Kranführer.

Kollege **Kurt Peuckert** beendet am 12. April 1965 sein Arbeitsverhältnis. Er ist seit 26. Juli 1948 im Betrieb tätig, zuletzt war er Arbeiter im Holzlager.

Kollegin **Martha Hensel** wird das Werk am 14. April 1965 verlassen, nachdem sie seit 1953, zuletzt als Küchenhilfe, hier beschäftigt war.

Wir danken ihnen im Namen der Betriebsparteileitung, Werk- und Betriebsgewerkschaftsleitung für ihre langjährige Mitarbeit und wünschen ihnen einen friedvollen, geruhsamen Lebensabend.

Eine Frau mit Herz und Verstand

Viele Berufe, die früher nur Männern vorbehalten blieben, werden heute gleichermaßen auch von Frauen ausgeübt. Überall, auch in entscheidenden Zweigen der Produktion, stehen Frauen ihren männlichen Kollegen nicht nach. Daß nun auch in unserer Gießerei eine Frau als Kernmacherin mit tätig ist, wird vielen Kollegen etwas seltsam erscheinen.

Zusammen mit mehreren Kollegen aus Oelsnitz (Vogtl.) nahm auch eine Kollegin, Klara Brüsewitz, die Arbeit in unserer Gießerei auf. Und sie versteht etwas von ihrem Fach. Das bestätigte uns nicht ohne Stolz auch der 1. Sekretär der APO, Genosse Kemnitz.

Kollegin Brüsewitz war bereits seit 1947 in der ehemaligen Textima-Gießerei in Oelsnitz beschäftigt. Mehrere Frauen hatten zusammen mit ihr damals die Arbeit dort aufgenommen und wieder aufgegeben. Nur sie allein blieb ihrem neuerwählten Beruf treu. Und die Arbeit macht ihr auch Spaß und Freude. Mit den Kollegen der Gießerei, speziell der Kernmacherei, kommt sie, wie sie sagt, sehr gut aus. Sie sind kameradschaftlich und hilfsbereit.



Klara Brüsewitz hat durch den Krieg persönlich viel Leid erfahren müssen. Ihr Mann ist vermißt. Ihr allein oblag die Erziehung ihrer beiden Kinder. Aus Pommern umgesiedelt, fand sie in Oelsnitz-Raschau eine neue Heimat. Die Kinder sind inzwischen verheiratet, und sie freut sich besonders, daß sie beide auch in Oelsnitz wohnen. „Es ist doch schön, daß wir so beisammen sein können", meint sie.

Gesellschaftlich ist sie im FDGB, im DFD, in der DSF und im DRK organisiert. Gerade weil sie selbst vieles von den Schrecken des Krieges hat durchkosten müssen, liegt ihr die Erhaltung des Friedens besonders am Herzen, daß sich dieses Inferno nicht wiederholt. Darum verfolgt sie auch mit Besorgnis die Ereignisse in Nordvietnam und verabscheut die Bombenangriffe der Amerikaner auf die friedliebende Bevölkerung.

„Ich freue mich über das Glück meiner Kinder und ihrer Familien", sagt sie, „und ich wünsche nichts sehnlicher, als daß ihnen dieses Glück erhalten bleiben möge."

Erika Möller



Wenn man nach meinen Gedanken fragt, die mich anläßlich des 20. Jahrestages der Zerstörung Plauens bewegen, fällt es mir schwer, darauf einzugehen. Einmal, weil diese Tage und Nächte der Verwüstungen so grauenvoll waren, daß ich nicht daran erinnert werden möchte. Zum anderen war ich damals ein vierjähriges Kind. Zu jung, um die Zusammenhänge zu begreifen. Ich konnte nur hören, sehen und fühlen. Doch allein diese Erlebnisse haben sich mir für immer eingeprägt. Viele Plauener haben in diesen Stunden der Bombardierungen Ähnliches und Schwereres erleben müssen.

Menschen fanden den Tod oder wurden obdachlos; aber nicht genug damit. Noch heute begegnen uns Menschen, deren Gleichgültigkeit nicht zuletzt davon zeugt, daß man sie betrogen hat. Eine Generation wird es nicht schaffen, die Folgen des Krieges zu beseitigen.

Es kann keine andere Meinung geben als die, daß sich derartiges nie wiederholen darf; denn für ein sinnloses Sterben lohnt es sich nicht zu leben.

Ursula Künzel

Kinderferienaktion 1965

Nach Beratung unter Mitgliedern der Kommission für sozialistische Erziehung der Kinder informieren wir unsere Belegschaft im voraus über die für die diesjährige Ferienzeit vorgesehenen Aktionen und werden nach Klärung weiterer organisatorischer Voraussetzungen ohne Verzug über die nächsten notwendigen Schritte weiter berichten.

Die Sommerferien liegen nach unseren Informationen in der Zeit vom **5. Juli bis 31. August 1965.**

1. Das bisherige Standlager Pöllwitz für Kinder im Alter von 8 bis 11 Jahren wurde uns gekündigt, wäre aber auch ohnedies als Ferienlager nicht mehr in Frage gekommen, weil dort umfangreiche Veränderungen der Umgebung eine wirkliche Erholung der Kinder nicht mehr gewährleisten.

   Der als Ersatz vorgesehene Bau einer Baracke auf unserem Grundstück in Altensalz wurde wegen zu geringer Auslastung im Vergleich zu den aufzuwendenden Mitteln (ca. 100 000 MDN) wieder verworfen. Dafür soll das dortige Wohngebäude nach Freiwerden der Wohnungen für diesen Zweck ausgebaut werden. Die Beschaffung eines anderen Objektes war in der zur Verfügung stehenden kurzen Zeit nicht mehr möglich und kann erst für das Jahr 1966 in Erwägung gezogen werden.

   Damit besteht für unsere Kinder der Altersklassen 8 bis 11 Jahre für die Feriengestaltung 1965 seitens des Betriebes keine Möglichkeit, und wir müssen die Eltern bitten, über die örtlichen Ferienspiele der Schulen eine Zwischenlösung zu suchen.

   Die uns für die Kinderferienaktion zur Verfügung stehenden Mittel werden wir dafür zur Überholung und Vervollständigung der Ausrüstung des Wanderlagers verwenden, damit auch für die späteren Jahre den nachfolgenden Kindern der Betriebsangehörigen dieses besondere Erlebnis der Wassertouristik erhalten bleibt. Wir hoffen deshalb auf das volle Verständnis unserer Kolleginnen und Kollegen für die vorgenannte Regelung zu stoßen und werden rechtzeitig Schritte unternehmen, um für das kommende Jahr wieder eine geeignete Möglichkeit zur Durchführung eines eigenen Lagers für unsere kleineren Kinder zu finden.

2. Die Wanderlager I und II für je 35 Kinder im Alter von 12 bis 14 Jahren werden in der Zeit vom 6. 7. bis 19. 7. 1965 und vom 21. 7. bis 2. 8. 1965 durchgeführt.

   Die Lager selbst sind wieder im Bereich der Märkischen Seen, Standort Schmöckwitz, wie im vorigen Jahr vorgesehen. Die Absprachen, Besichtigungen und Vorarbeiten sind noch nicht abgeschlossen, so daß geringfügige Abänderungen, evtl. des Standortes, nicht ausgeschlossen sind.

   Genauere Angaben werden wir noch bei Ausgabe der Anmeldeformulare machen. Wir hoffen aber, daß wir mit Vorstehendem wenigstens einmal die ersten Fragen beantworten konnten.

Kommission für sozialistische Erziehung der Kinder

Fischer,
Vorsitzender

(Teil VI)

PROGRAMM

zur Schaffung der Voraussetzungen für die Inbetriebnahme der durch die Werkserweiterung zu schaffenden Produktionskapazitäten

Bereich Ökonomie

Hauptaufgabe des Bereiches Ökonomie ist die allseitige Durchsetzung des neuen ökonomischen Systems der Planung und Leitung der Volkswirtschaft auf der Betriebsebene und die Einführung eines geschlossenen Systems ökonomischer Hebel.

Es müssen alle planungs- und abrechnungstechnischen Voraussetzungen geschaffen werden, um die neue Organisationsform des erweiterten Betriebes verwirklichen zu können.

Dabei ist es eine der wichtigsten Aufgaben des Bereiches, die Qualifizierung der Angehörigen des Betriebes und die Ausbildung des Facharbeiternachwuchses in den notwendigen Proportionen zu steuern und durchzusetzen.

Mit der Umstellung des Rechnungswesens nach den im entsprechenden Abschnitt dargelegten Grundsätzen sind die zur Abrechnung, Bilanzierung und Preisbildung notwendigen Voraussetzungen zu verbessern, um das exakte Ergebnis aller betrieblichen Abläufe erfassen zu können.

Grundsätzlich muß die funktionelle Einheit zwischen den planenden und abrechnenden Gruppierungen erreicht werden, um die Planwerte ständig mit den Istwerten vergleichen und die Abweichung analysieren und deren Ursachen sofort beseitigen zu können. Für die rationelle Nutzung und Vereinfachung der Verwaltungsarbeiten wird die Lochkartenstation, die evtl. zur Rechenstation ausgebaut wird, unterstellt.

Abteilung Planökonomie

Für die Abteilung Planökonomie ergeben sich für die Folgejahre folgende Aufgaben:

1. Die bisher sporadisch durchgeführte Perspektivplanung ist zum ständigen Arbeitsgebiet zu erheben, um im voraus, abgeleitet von den Ausarbeitungen, über die Werkserweiterung und die Direktive zum Perspektivplan bis 1970 die Aufgaben der Entwicklung des Betriebes festzulegen.

   Von der Perspektivplanung aus sind alle Bereiche zur perspektivischen Arbeit anzuleiten und zu kontrollieren.

2. Von der Abteilung Planökonomie sind die Voraussetzungen für den Übergang zur mehrjährigen Planung zu schaffen.
3. Entsprechend den an TK und TV gegebenen Richtlinien zur Konstruktion und technologischen Bearbeitung von Baugruppen ist in ÖP die Vorbereitung zur Planung und Abrechnung nach Baugruppen zu treffen.
4. Unter Berücksichtigung von 3. ist die Abschlußarbeit der Kollegin Jahn über die Planung und Abrechnung der konstruktiven Leistungen als Baugruppe nochmals zu überprüfen.

   Die gleiche Frage ist bei den technologischen Leistungen zu prüfen.
5. Es ist zu prüfen, in welchem Maße organisatorische Hilfsmittel und die Lochkartentechnik im Bereich der Planung anzuwenden sind und die Forderungen an andere Abteilungen und Bereiche zu ermitteln.

Abteilung Arbeitsökonomie

Zur Vorbereitung der Inbetriebnahme der erweiterten Produktionsstätten hat die Abteilung Arbeitsökonomie folgende Aufgaben zu lösen:

1. Bei der Kleinteilefertigung ist der abrechnungstechnische Aufwand vom Ausfüllen des Lohnscheines durch den Arbeiter und Bestätigung durch den Meister bis zur Nachkalkulation häufig gegenüber der im Produktionsprozeß aufgewandten Arbeitszeit unvertretbar hoch.

   Besonders im Hinblick auf die für gemischte Kleinteilefertigung vorgesehene neue Organisationsform mit ihrer rationellen Technologie und kurzen Durchlaufzeit ist zu prüfen, welche neuen Lohnformen und Erfassungs- und Abrechnungsmethoden, wie z. B. Gruppenleistungslohn oder Gruppenprämienlohn, geeignet sind, um die technischen und organisatorischen Verbesserungen auch abrechnungsseitig wirksam werden zu lassen.

2. Die erwähnte Herstellung der funktionellen Einheit zwischen planenden und abrechnenden Stellen macht es notwendig, die Lohnbuchhaltung aus dem Bereich LB auszugliedern und ÖA anzuschließen.
3. In der Arbeitskräfteplanung sind die sich verändernden Verhältnisse zwischen den einzelnen Berufsgruppen und Beschäftigtenkategorien zu berücksichtigen. Die Zusammensetzung des Betriebskollektives wird u. a. entscheidend beeinflußt durch

   die starke Erhöhung des Produtionsvolumens,

   das Perspektiv-Absatzprogramm, die technischen und organisatorischen Neuerungen und

   die Einbeziehung der zentralen Fertigungen.
4. Aus der Analyse des gegenwärtigen Zustandes sind Maßnahmen einzuleiten, die
   - eine bessere Versorgung der Werktätigen am Arbeitsplatz sichern und evtl. ein Bestellsystem für die werktätigen Frauen einzuführen;
   - für die Kinder der Angehörigen des Betriebes die notwendigen Plätze in Kinderkrippen und -gärten sichern, um eine größere Zahl von Frauen in das Betriebsgeschehen einzubeziehen;
   - beim Neuaufbau der Betriebssanitätsstelle alle bisherigen Unzulänglichkeiten beseitigen;
   - für die zukünftigen Produktionsstätten und Verwaltungsräume moderne Farbdynamik, Beleuchtung und alle anderen Elemente der Arbeitspsychologie sichern;
   - den mit dem Wirksamwerden der Investitionen kommenden Dreischichtbetrieb vorbereiten. Dabei sind Fragen, wie Zubringerverkehr, Einzugsgebiet der Arbeitskräfte, Anteil der nicht zur Schicht geeigneten Arbeitskräfte usw. zu analysieren.

Erwachsenenqualifizierung

Die Maßnahmen der Erwachsenenqualifizierung sind mit dem Kaderprogramm bis 1970 in der Form abzustimmen, daß zum entsprechenden Zeitraum die

- für den Arbeitsplatz notwendige Qualifikation vorliegt bzw. die Umsetzung erfolgte,
- für die neuen Tätigkeiten entsprechenden Qualifikationsnachweise vorliegen,
- neu aus den eigenen Reihen heranzubildenden Kader in der Qualifikation sind bzw. diese erreicht haben.

Darüber hinaus sind Maßnahmen einzuleiten, um den allgemeinen Wissensstand durch betriebliche Weiterbildungen bzw. Inanspruchnahme von Lehrgängen der Volkshochschule, Betriebsakademie usw. zu heben.

Die Erwachsenenqualifizierung muß zukünftig gelenkt erfolgen, damit nicht nach Erreichung der Qualifikation das entsprechende Arbeitsgebiet fehlt.

Besonderes Augenmerk ist der Qualifizierung von Mädchen und Frauen zu schenken, um mittlere und leitende Funktionen auch mit ihnen besetzen zu können.

Keine Qualifikation darf dem Kaderprogramm entgegenstehen.

Berufsausbildung

Gemeinsam mit der Leitung des Betriebes ist mit dem Rat der Stadt und den metallverarbeitenden Betrieben Plauens eine Klärung zu suchen, ob es nicht möglich ist, eine zentrale Lehrausbildungsstätte zu schaffen.

Da die Ausbildungszahlen nicht ständig in der Höhe bleiben werden, wie bis zum Jahre 1970, muß die Kapazität unserer Lehrausbildung auf die Größe, die den ständigen Ersatzbedarf sichert, ausgelegt werden. Der zeitweilige Mehranfall ist durch Schichtbetrieb evtl. Zusammenschluß mit anderen Betrieben abzufangen.

Die Ausbildung von Facharbeitern muß nach einem mit der Abteilung Arbeit abgestimmten Bedarfsplan (Anzahl, Fachrichtung) erfolgen, wobei als neue Berufe **Transportfacharbeiter** und **Gütekontrollfacharbeiter** aufzunehmen sind.

Da im Jahre 1965 die bauliche Erweiterung der Lehrausbildung noch nicht zum Tragen kommt, muß versucht werden, eine Notlösung zu finden (siehe Protokoll der Leitungssitzung vom 11. 1. 1965).

Abteilung Finanzökonomie

Hauptaufgabe der Abteilung Finanzökonomie ist die Anpassung der finanziellen Seite des Betriebes an die vorgesehene Technologie, wobei besonders zu beachten ist:

- Bereichsbildung nach neuen Gesichtspunkten,
- Erhöhung des Anteils der Lagerfertigung,
- Inanspruchnahme zentraler Fertigungen,
- Übergang zur Planung und Abrechnung von Baugruppen,
- Veränderung in der Materialdisposition,
- Veränderung in der Höhe der notwendigen Umlaufmittel.

Darüber hinaus ist der Zusammenschluß der vorgebenden abrechnenden Seite herbeizuführen, indem die Nachkalkulation Bestandteil der Finanzökonomie wird.

Desgleichen ist in der Abteilung eine Gruppe „Preisbildung" aufzubauen, die den jetzt bei TVV liegenden Arbeitsanteil übernimmt.

Bei TVV verbleibt dann nur noch die reine Vorkalkulation.

Zur Prämienordnung

Am 18. März erhielten wir den Betriebskollektivvertrag des Jahres 1965. Da in diesem Jahre die Anlage VIII — Betriebsprämienordnung — nicht öffentlich bzw. in den Fachabteilungen diskutiert worden ist, erlaube ich mir, auf diesem Wege einige Hinweise zu geben. Sicher wurden diese Punkte vom Sektor Ökonomie übersehen.

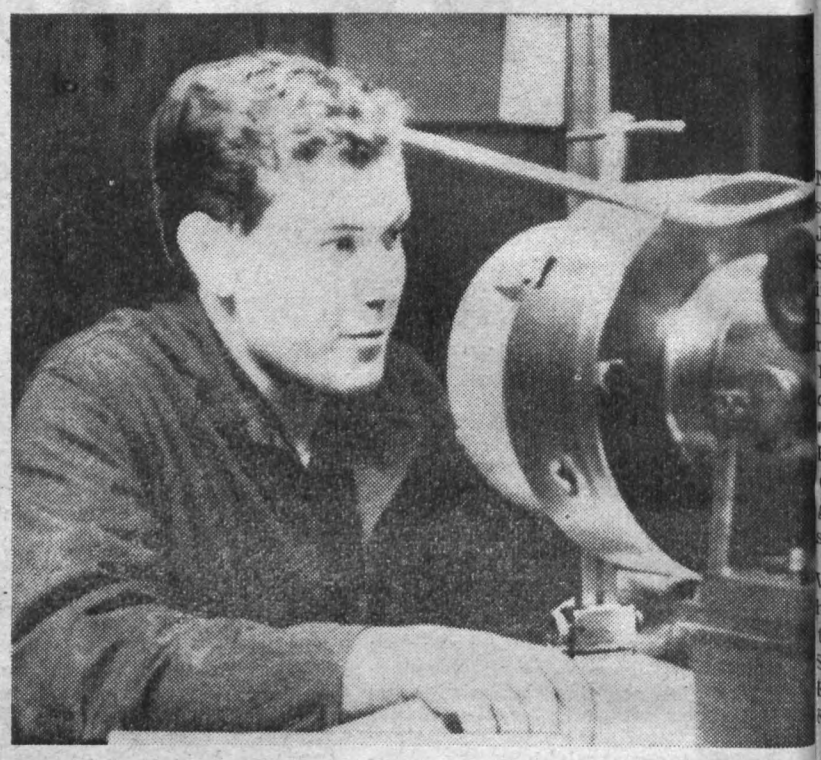
Auf der Seite 77 unter 6.1 steht, daß die Vergütung von Neuerervorschlägen durch die Verordnung vom 6. 2. 1963 geregelt wird. Abgesehen von einer kleinen Verschiebung von zehn Jahren — das Gesetzblatt ist zum 6. 2. 1953 datiert — ist dieses Gesetzblatt seit dem 1. 8. 1963 außer Kraft gesetzt und durch die Neuererverordnung vom 31. 7. 1963 ersetzt.

Die Punkte 5 und 6 entsprechen nicht dem neuesten Stand und sind überholungsbedürftig. Wir verfahren nämlich sonst noch nach Gesetzen, die seit etwa drei Jahren nicht mehr gültig sind. Das ist vor allem gegenüber übergeordneten Wirtschaftsorganen etwas peinlich.

Eberhard Günther



Jugend in perspektivische Aufgaben einbeziehen!



Genosse Siegfried Lischke erhielt auf der Delegiertenkonferenz unserer FDJ-Grundorganisation „Ernst Schneller" wiederum das Vertrauen als 1. Sekretär. Seit etwa einem Jahr übt er diese Funktion aus, nachdem er vorher einige Jahre als Abgrater, später als Fräser im mechanischen Bereich des Betriebes beschäftigt war.
1960 wurde er Kandidat der Partei, von April bis Juli 1961 besuchte er die Kreisparteischule. Daß fernerhin die Jugendarbeit weiteren Aufschwung nimmt, wünschen nicht nur die FDJler selbst, sondern auch Freunde der Jugend aus der älteren Generation.

*

Interessiert verfolgten diese Mädels den Konferenzverlauf und machten sich Notizen über ihnen wichtig erscheinende Abschnitte. Bedauerlich nur, daß nicht alle Jugendfreunde so mit Ernst und Eifer bei der Sache waren und bei manchen die Aufmerksamkeit etwas zu wünschen übrig ließ.

Die diesjährige Delegiertenkonferenz der Grundorganisation unseres Betriebes fand am 16. März statt.

Trotz einer Beteiligung von 86 Prozent hat die Konferenz nicht das erforderliche Niveau erreicht, wenn man bedenkt, daß nur die besten Jugendlichen delegiert waren, eine derartige Tagung den Höhepunkt im Jugendleben darstellen soll, aber ein Teil der Konferenzteilnehmer nicht die notwendige Aufmerksamkeit zeigte. Auch Bockwürste und Bier, Geldprämien und Bücherschecks konnten nicht darüber hinwegtäuschen, daß man die gesellschaftliche Arbeit noch immer als „notwendiges Übel" betrachtet.

Das traf allerdings nicht für alle zu, denn die Diskussionen zeigten, daß es Jugendliche gibt, die noch über ihre Probleme in den Abteilungen sprechen, ihre Arbeit kritisch einschätzen und damit Schwierigkeiten ans Tageslicht bringen. Daß die Jugend unseres Betriebes im vergangenen Jahr Nennenswertes geleistet hat, kam im Rechenschaftsbericht der zentralen Leitung zum Ausdruck. So war z. B. das „Jugendobjekt" maßgeblich an der Erfüllung des Halbjahresplanes beteiligt. Nicht zuletzt durch gutes Organisationsvermögen des Jugendfreundes Joachim Reuter.

Der Wettbewerb anläßlich des 15. Jahrestages erzielte ebenfalls gute Ergebnisse. Die Sekretäre der Gruppen gaben sich alle Mühe, ihre Wahlen bei guter Beteiligung durchzuführen. In der Dreherei wurden mit Unterstützung des Genossen Taubald zwei Jugendbrigaden gebildet. Bester Neuerer des Jahres wurde der Jugendfreund Reinhold Kessler aus der Konstruktion.

80 Jugendliche des Betriebes nehmen zur Zeit an Lehrgängen teil, um künftig verantwortliche Funktionen zu begleiten.

In den Gruppen Teilebau und Gießerei führten die Jugendlichen offene Diskussionen in bezug auf Entlohnung, die doch beweisen, daß man sprechen muß, um Veränderungen zu schaffen.

20 Jugendfreunde der Lehrwerkstatt meldeten sich freiwillig zur NVA als „Soldat auf Zeit". Auch der Motorsport im Rahmen der GST zeigte gute Beteiligung. Tanzveranstaltungen wurden im vergangenen Jahr genügend durchgeführt; sie sollten jedoch „kein" Maßstab für eine gute Kultur- und Jugendarbeit sein.

All diese Beispiele geben Aufschluß über eine verbesserte Jugendarbeit im Vergleich zum Vorjahr.

Doch nun zur Kehrseite der Medaille: So hat sich z. B. im Sport nicht viel geändert und die jungen Menschen unseres Betriebes bringen allen Sportarten nur geringes Interesse entgegen. Auch von seiten der Funktionäre bekam die FDJ wenig Unterstützung. So fanden Anfragen aus der Lehrwerkstatt an die Werkleitung bis heute noch keine Beantwortung! Gerade Jugendfragen dürften nicht derartig leichtfertig abgetan werden. Zum anderen könnte die BPO wesentlich dazu beitragen, durch das Einsetzen fähiger Zirkelleiter dem FDJ-Schuljahr wieder auf die Beine zu helfen. Denn als BPO trägt sie für die ideologische Weiterbildung der Jugend die volle Verantwortung.

Schwierigkeiten gibt es, wie es im Diskussionsbeitrag des Jugendfreundes Georgi zum Ausdruck kam, im richtigen Einsatz von Facharbeitern in der Gießerei. Es ist an der Zeit, daß in dieser Abteilung diesbezüglich endlich etwas verändert wird!

Als Gast auf der Delegiertenkonferenz weilte auch Genosse Taubald. Sein Beitrag muß alle Jugendfreunde zum Nachdenken anregen, denn er hat Recht, wenn er sagte: „Es genügt nicht, daß man arbeitet, lernt und studiert. Studiert einmal die Geschichte der Arbeiterbewegung, studiert, wofür wir gekämpft haben, wir alten Genossen, damit ihr es auch zu würdigen lernt."

Ebenfalls einen guten Beitrag brachte der Jugendfreund Zeh aus der Lehrwerkstatt. So sollte ein Diskussionsbeitrag aussehen.

Seine kritische Einschätzung der geleisteten Arbeit hilft alle Schwierigkeiten überwinden.

Eine herzliche Geste ist es immer wieder, wenn Lehrlinge bei solchen Gelegenheiten ihren Ausbildern für alle Mühe und Ausdauer Dank sagen, mit der man sie zu guten Facharbeitern heranbildet.

Die neue Leitung wurde gewählt, der Arbeitsplan bestätigt. Es steht



Jürgen Schmidt 2. Sekretär

Mit der Neuwahl der Leitung unserer FDJ-Grundorganisation wurde Jürgen Schmidt, Anreißerei, zum 2. Sekretär gewählt. Jürgen wurde 1960 im Werk als Vielstrahldreher-Lehrling eingestellt und arbeitete während seiner Lehrzeit als Aktivleiter. 1963 kam Jürgen Schmidt dann in die Revolverdreherei und wurde dort zum Gruppenleiter der FDJ gewählt. Für seinen Willen, sich weiterzubilden, spricht, daß er außerdem im gleichen Jahr ein Techniker-Abendstudium aufgenommen hat.

Wir gratulieren Jürgen Schmidt herzlich zu seiner Wahl als 2. Sekretär der FDJ-Grundeinheit „Ernst Schneller" und wünschen ihm gute Erfolge in der Ausübung seiner Funktion.

Redaktion

die Forderung, daß im Jahre 1965 alle Jugendlichen in die großen perspektivischen Aufgaben unseres Betriebes mit einbezogen werden, und daß man ihnen konkrete, verantwortungsvolle Arbeit überträgt.

Sehr überraschend kam der Antrag des Jugendfreundes Siegfried Seifert, der anläßlich der Delegiertenkonferenz um Aufnahme in die SED bat. Möge er Kandidat werden und später ein guter Genosse. Die Konferenz fand einen würdigen Abschluß mit der Verabschiedung einer Protestresolution an den UNO-Sicherheitsrat, anläßlich der Interventionen Amerikas in Nord-Vietnam.

Hoffen wir, daß sie helfen wird, friedlichen Menschen das Leben zu erhalten und diesen unwürdigen Überfällen ein Ende zu bereiten.

Ursula Künzel

Protest Protest Protest

Die Jugendlichen des Plauener Druckmaschinenwerkes Plamag protestieren schärfstens gegen die verbrecherischen Luftüberfälle der Amerikaner auf das friedliebende nordvietnamesische Volk.

Wir fordern im Interesse des Weltfriedens die sofortige Einstellung dieser Provokationen und den Abzug der amerikanischen Truppen aus Südvietnam.



Für die Mandatsprüfungskommission wurden Maria Stark und Gottfried Herold vorgeschlagen und gewählt. Beide versahen ihr Amt mit Umsicht und Sorgfalt.



Jugendfreund Joachim Reuter wurde mit einer Geldprämie bedacht. Er ist Mitglied der zentralen FDJ-Leitung und hat große Verdienste an der Bearbeitung des Jugendobjektes. Im vergangenen Jahr wurde er als Jungaktivist ausgezeichnet.

Als technischer Zeichnerlehrling begann er 1959 seine Tätigkeit in unserem Betrieb, heute ist er Betriebsmittelplaner. Zur Zeit nimmt er am Fernstudium teil, um seinen Ingenieurabschluß zu erreichen.

Beschlüsse

Mit der Arbeitsentschließung der Delegiertenkonferenz wurden unter anderem folgende Beschlüsse gefaßt:

In den Mitgliederversammlungen der Monate April und Mai müssen die Probleme der 7. Tagung des ZK und die der 8. Zentralratstagung ausgewertet werden mit dem Ziel, alle Jugendlichen mit diesen wichtigen Beschlüssen vertraut zu machen, um unserer Verantwortung als Jugendverband gerecht zu werden.

Termin: laufend
Kontrolle: Zentrale Leitung

Es muß erreicht werden, daß mit jedem einzelnen Jugendlichen unseres Betriebes über seine Perspektive bis 1970 gesprochen wird. Besonderes Augenmerk ist dabei auf die Jugendlichen zu richten, die von ihrem Ehrendienst in der NVA zurückkehren. Des weiteren sind Maßnahmen einzuleiten, daß sich mehr als bisher Jugendliche weiterqualifizieren.

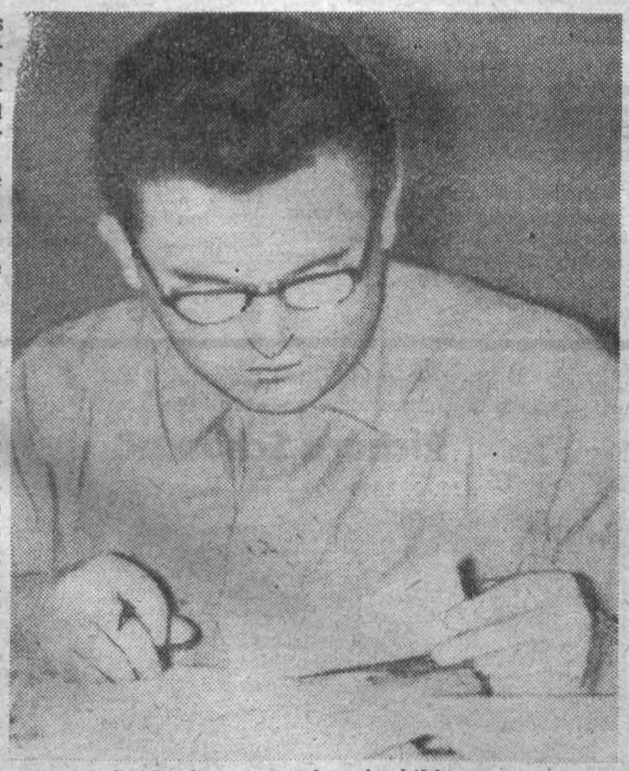
Termin: laufend
Kontrolle: Zentrale Leitung
Verantwortlich: Werkleitung

Zur Verbesserung des FDJ-Schuljahres ist festzulegen, daß die Zirkel Junger Sozialisten nach ihrem Inhalt verändert werden und schwerpunktmäßig auf ideologische Probleme zu lenken sind. Dabei ist es notwendig, daß die Zirkelleiter regelmäßig monatlich von der Zentralen Leitung eine Anleitung erhalten. Es ist zu sichern, daß die Hallen I und II sofort mit der Arbeit beginnen.

Ziel ist es, 60 Abzeichen „Für gutes Wissen" in einer der drei Stufen in diesem Jahre abzulegen.

Termin: laufend
Kontrolle: Zentrale Leitung
Verantw.: Funktionär für Schulung

Silber für Manfred Heinecke



Aus der Hand des Vertreters der Betriebsleitung der FDJ konnte Genosse Manfred Heinecke auf der Delegiertenkonferenz die „Arthur-Becker-Medaille" in Silber entgegennehmen. Genosse Heinecke ist seit dem 17. 11. 1958 als Lehrausbilder in unserem Werk tätig. Sein Wissen über die Grundsätze der fortschrittlichen Pädagogik hat er sich in einem einjährigen Fernstudium von 1959 bis 1960 angeeignet. Seit 1953 ist er Mitglied der FDJ. Im Jahre 1961 wurde sein Lehrmeister ist Genosse Manfred Heinecke seit 1959 Mitglied der Leitung der FDJ-Grundorganisation. Er übt die Funktion des Org.-Leiters aus und ist in seiner Arbeit, seinem Verhalten und seiner Hilfsbereitschaft jedem FDJler unseres Betriebes ein Vorbild. 1962 wurde ihm bereits die „Arthur-Becker-Medaille" in Bronze verliehen.

Vom Generaldirektor unserer VVB wurde Manfred beauftragt, die Jugendarbeitsgruppe der VVB wieder arbeitsfähig zu gestalten, und man kann sagen, daß ihm dies sehr gut gelungen ist. Die Arbeitsgruppe übt einen großen Einfluß auf die Betriebe der VVB Polygraph aus.

Von 1961 bis 1963 nahm Genosse Heinecke am Abendstudium der Ingenieurschule für Werkzeugmaschinenbau, Karl-Marx-Stadt, teil und erwarb den Abschluß als „Meister der volkseigenen Industrie". Als Genosse vertritt er jederzeit den Standpunkt der Partei und trägt durch seine offene und freimütige Diskussion wesentlich zur Klärung der Fragen und Probleme der Jugendarbeit in unserem Betrieb bei.

Im Wettbewerb zum 15. Jahrestag der Gründung der DDR entwickelte Manfred Heinecke große Initiative, besonders bei der Fertigstellung unseres Jugendobjektes, einer 32-Seiten-Rollen-Rotationsmaschine, für Jugoslawien.

Horst Seidel

Diese Tatsache trug entscheidend dazu bei, daß die Lehrwerkstatt die Wanderfahne der VVB als „Hervorragende Ausbildungsstätte" erhielt.

Neben seiner Tätigkeit als Lehr-

Zur Materiallage des Betriebes

Die Materialversorgung ist für die planmäßige, termingerechte und sortimentsgerechte Versorgung unseres Betriebs mit Produktionsmitteln, insbesondere Arbeisgegenständen, verantwortlich. Wir verraten damit nichts Neues und diese Tatsache ist jedem bekannt.

Wer jedoch als Außenstehender den täglichen Rapport der Produktionsleitung besucht, wird feststellen, daß die Materialversorgung laufend mit den verschiedensten Zulieferteilen im Rückstand ist und kommt zu der Meinung, daß unsere Abteilung ihrer eingangs erwähnten Aufgabenstellung scheinbar in keiner Weise gerecht wird. Was sind nun die Ursachen dieser Lieferrückstände und wie ist überhaupt die Materiallage zu Beginn des neuen Planjahres einzuschätzen?

Um es gleich vorwegzunehmen. Durch die immer größer werdenden Aufgaben unserer gesamten Volkswirtschaft bedarf es der allergrößten Anstrengungen unseres Kollektivs, um die zur Zeit angespannte Versorgnugslage zu meistern. Vor uns steht nun die Aufgabe, mit dieser Materialdecke auszukommen, und wir können an dieser Stelle mit Stolz feststellen, daß es uns bis auf wenige Ausnahmen auch immer gelungen ist, den Betrieb rechtzeitig und termingerecht mit dem benötigten Material zu versorgen.

Ab und zu „brechen" wir jedoch ein. Forscht man nach den Ursachen dieses „Einbruchs", so kristallisieren sich bei näherer Betrachtung, von unserer Perspektive aus gesehen, zwei Schwerpunkte heraus, die die derzeitige Materiallage beeinflussen, und zwar sind dies

a) Ursachen, die auf unsere Vorabteilungen zurückzuführen sind in Form von zu späten Bestellaufgaben bzw. durch nachträgliche Aufgabe von Zusatzbedarf und
b) durch Ursachen, die ausschließlich auf der Seite unserer Lieferanten liegen.

Wir wollen jedoch nicht auf die unter a) genannten Ursachen und ihre Folgen für unsere Abteilung eingehen, da wir uns mit diesen Auswirkungen bereits in einer der letzten Ausgaben unserer Betriebszeitung vom vergangenen Jahr ausführlich beschäftigt haben. Es sollen lediglich nochmals an einigen Beispielen die Komplikationen aufgezeigt werden, die durch zu späte Anforderungen bzw. nachträgliche Änderungen unserer Vorabteilungen entstehen können.

- Die 15 Umschmelzöfen der Kom. 250-023 konnten im Februar nicht ausgeliefert werden, da die hierzu benötigten 15 Thermometer bei uns zu spät angefordert wurden und es der Materialversorgung nur unter allergrößten Anstrengungen und mit erhöhten Verwaltungskosten möglich war, diese für März 1965 lieferseitig zu binden.
- Große Kopfschmerzen bereiten uns ebenfalls zur Zeit sechs Preßzylinder und sechs Bügel aus Stahlguß für die Prägepressen der Kom. 250-025. Dieser Stahlguß wurde von den Vorabteilungen ebenfalls zu spät bei uns bestellt und es ist jetzt die Tatsache zu verzeichnen, daß uns das Stahl- und Walzwerk Gröditz diese Gußteile – erst im Juli, Anfang August 1965 bearbeitet – ausliefern will.
- Vor uns steht nun die keineswegs leichte Aufgabe der Beschaffung dieser Teile bis zum 15. April 1965. Eine Aufgabe, die großen Arbeitsaufwand und Nervenkraft der beteiligten Kollegen erfordert.
- Ein weiterer ungünstiger Faktor sind die kurzfristig bei uns eingehenden Spannungsänderungen an Motoren und Schaltgeräten. Hier konnten wir diese Versorgungsklippe zwar durch operativen Einsatz überwinden, in diesem speziellen Fall jedoch auf Kosten unseres Gewinns.
- Zu einem immer größer werdenden Problem wird bzw. ist für uns das immer unzureichendere Produktionsvolumen unserer Zulieferbetriebe geworden. Greifen wir zunächst die ganze Palette der schnellverschleißenden Arbeitsmittel, wie Drehstähle, Fräser, Bohrer, Schleifscheiben, Montagewerkzeuge usw. heraus. Der VEB Schleifscheibenfabrik Rottluff teilte uns vor einigen Tagen mit, daß sie unseren Schleifscheibenbedarf im Jahre 1965 nur mit 90 Prozent abdekken können, obwohl wir diesen rechtzeitig bestellt hatten. Noch schwieriger gestaltet sich die Versorgung mit Werkzeugen, insbesondere mit Montagewerkzeugen.

Der Handelsleiter des VK Maschinenbau - Erzeugnisse Karl-Marx-Stadt teilte uns ebenfalls Ende Februar mit, daß sie zur Zeit nicht in der Lage sind, unseren Bedarf abzudecken, und man hofft, daß anläßlich der Messe in Leipzig noch Lieferungen aus Importen vereinbart werden konnten. In der gleichen Richtung liegen die Bestätigungen des VK MBE Karl-Marx-Stadt für unsere Normteile.

- Es häufen sich die Fälle, daß unser Bedarf an Schrauben, Muttern usw. nur mit 90 Prozent bis 60 Prozent abgedeckt werden kann. Etliche Positionen werden uns überhaupt nicht bestätigt mit der Begründung, daß hierfür Lieferanteile fehlen.
- Erwähnt sei noch der Kampf um Lieferanteile für Schmiedestücke der Produktion 1965. Hier wurde uns im Verhältnis zu unserer Anforderung ebenfalls nur eine lächerlich geringe Menge Lieferanteile zur Verfügung gestellt.
- Ein „Klotz am Bein" ist für uns im gewissen Sinne die Kooperationsanordnung Nr. 4. Diese legt uns die Verpflichtung auf, unseren Bedarf etwa 12 Monate vor Lieferbeginn zu bestellen, während der Lieferant erst 4 Wochen vor Lieferquartal unsere Bestellungen zu bestätigen braucht. Nicht selten tritt dann auf, daß diese Bestätigungstermine stark von den unsrigen abweichen und es unserer ganzen Kraft bedarf, hier noch eine Übereinstimmung mit den Terminen unseres Hauptfristenplanes zu erreichen.

Aus den festgestellten Tatsachen muß die Schlußfolgerung gezogen werden, daß Bedarf und Aufkommen nicht mehr im richtigen Verhältnis stehen. Die Folge ist, daß sich unsere Arbeit in Bahnen bewegt, die stark von den übrigen Normen abweichen und die letztlich ihren Ausdruck darin findet, daß wir für die Zulieferer unserer Zulieferer teilweise auch noch Material beschaffen müssen. Diese Disproportionalität hat auch unsere Partei erkannt, denn nicht umsonst orientierte die 7. Tagung des ZK als Schwerpunkt u. a. für 1965 die Vorbereitung und Ausarbeitung eines Perspektivplanes bis 1970. Eine Maßnahme, die von seiten der Materialversorgung sehr begrüßt wird. Versprechen wir uns doch davon die Herstellung des Gleichgewichts zwischen Bedarf und Aufkommen und somit die Beseitigung der Disproportion in der Entwicklung unserer Volkswirtschaft.

Am Schluß dieser kurzen, gedrängten Ausführungen bitten wir unsere Betriebsangehörigen, nun nicht in Schwarzmalerei zu verfallen. Dies lag nicht in unserer Absicht, sondern wir wollten an dieser Stelle nur einmal klar und eindeutig auf die Schwierigkeiten hinweisen, mit denen unsere Abteilung zu kämpfen hat.

Ferner sollen diese Ausführungen Anregung sein, daß sich die Kolleginnen und Kollegen beispielsweise darüber Gedanken machen, wie noch sorgfältiger und pfleglicher mit Werkzeugen umgegangen werden kann.

Nach wie vor sind die Kolleginnen und Kollegen der Materialversorgung bemüht, die im Hauptfristenplan genannten Termine einzuhalten und das Material planmäßig bereitzustellen.

Blank

Was besagt die neue Investitionsverordnung?

Die neue Verordnung über die Vorbereitung und Durchführung der Investitionen ist am 1. Januar 1965 in Kraft getreten. Sie ist darauf gerichtet, den wissenschaftlich-technischen Höchststand und den höchsten volkswirtschaftlichen Nutzeffekt bei der Vorbereitung und Durchführung der Investitionen zu sichern. Insbesondere orientiert sie auf die Steigerung des Reineinkommens, die Einsparung von Arbeitskräften und die Senkung des Investitionsaufwandes.

Die Verordnung regelt auch das neue System der Finanzierung von Investitionen. Grundsatz ist, daß die Mittel von den Betrieben und den VVB im Prinzip selbst erwirtschaftet werden müssen.Die Inanspruchnahme von Investitionsmitteln ist an langfristige Normative zu binden. Ausgehend von den Aufgaben des Perspektivplanes erhalten die VVB und die Betriebe zur Finanzierung ihrer Investitionen Anteile der Amortisationen und des Nettogewinns. Darüber hinaus sind Kredite einzusetzen.

Die Vorbereitung einer Investition erfolgt grundsätzlich in den Phasen:

a) technisch-ökonomische Zielstellung:
   Sie ist die Phase der Überleitung von der Perspektivplanung zur unmittelbaren Vorbereitung einer Investition;
b) Aufgabenstellung:
   Sie ist die Phase der Herausarbeitung von Lösungsmöglichkeiten mit dem höchsten Nutzeffekt.

Die Vorbereitung einer Investition wird durch die Bestätigung der Aufgabenstellung abgeschlossen. Erst nachdem diese Bestätigung vorliegt, darf mit der Durchführung begonnen werden.

Die Durchführung selbst hat in kürzester Frist mit dem geringsten materiellen und finanziellen Aufwand und in einwandfreier Qualität zu erfolgen. Es ist insbesondere zu sichern, daß die neuesten Forschungs- und Entwicklungsergebnisse – soweit dies volkswirtschaftlich vertretbar ist – auch während der Durchführung noch eingeführt werden, damit die Investitionen zum Zeitpunkt der Fertigstellung dem wissenschaftlich-technischen Höchststand entsprechen.

Zur Durchführung der Investitionen muß ein Projekt ausgearbeitet werden, das die endgültige technische, gestalterische und betriebsökonomische Lösung sowie die Bau- und Montagetechnologie beinhaltet. Die Ausarbeitung des Projektes ist in der Regel Bestandteil der in den Wirtschaftsverträgen zu bindenden Lieferungen und Leistungen. Sie ist von den ausführenden Betrieben selbst vorzunehmen oder von diesen bei Projektierungsbetrieben in Auftrag zu geben.

Für die Durchführung einer Investition ist grundsätzlich der Investitionsträger verantwortlich. Er ist zur vertraglichen Bindung aller erforderlichen Lieferungen und Leistungen verpflichtet. Diese Verpflichtung kann von ihm einem Generalauftragnehmer übertragen werden.

Die verantwortlichen Funktionäre des Betriebes werden sich bemühen, bei der Realisierung unseres Vorhabens „Werkserweiterung" die vom Gesetzgeber bestimmten Festlegungen strikt einzuhalten und die auf Grund der Verordnung gegebenen Möglichkeiten zur schnellen Realisierung auszunutzen.

Unser Vorhaben befindet sich zur Zeit im Stadium der Vorbereitung. Die technisch-ökonomische Zielstellung ist abgeschlossen und von der VVB Polygraph bestätigt. Die Bestätigung durch die Gutachterkommission beim Volkswirtschaftsrat wird täglich erwartet. Anschließend wird durch das Zentrale Projektierungsbüro „Polygraph", Leipzig, die Aufgabenstellung ausgearbeitet. Die Vorbereitungsarbeiten sollen zu einem Termin abgeschlossen werden, der den Baubeginn bereits im Jahre 1966 sichert. Über den weiteren Fortgang der Vorbereitungsarbeiten wird zu einem späteren Zeitpunkt wieder berichtet.

Max Ketscher

Kurz vor seinem beabsichtigten Ausscheiden aus dem Betrieb verstarb plötzlich und unerwartet unser Kollege

Richard Schönfuß

geb. 17. 1. 1899 gest. 13. 3. 1965



Kollege Richard Schönfuß war seit dem 9. 3. 1949 in der Gießerei beschäftigt und galt als ein ausgezeichneter Gießereiarbeiter. 1949, 1952 und 1953 wurde er mit dem Ehrentitel eines Aktivisten bedacht. Auch gesellschaftlich stand Richard Schönfuß seinen Mann, er war in der Gießerei seit 1951 Kassierer für die gesamte Betriebsgruppe der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft.

Wir verlieren in Richard Schönfuß einen von allen geachteten Arbeitskollegen, dem wir jederzeit ein ehrendes Andenken bewahren werden.

Werkleitung **Betriebsgewerkschaftsleitung**

Vor der Rennsaison 1965

Kürzlich wurden wir gefragt, ob denn der K-Wagen-Sport im Betrieb auch wieder eingeschlafen sei, weil im „Plamag-Aktivist" kein Artikel mehr auftaucht. Aber es erschien nur deshalb kein Artikel, weil es im Winterhalbjahr keine Rennen und kein Training, dafür aber um so mehr Arbeit gibt. Doch jetzt ist es an der Zeit, etwas über die Arbeit und die vor uns stehende Saison zu schreiben.

Mit 10 Mitgliedern, vielen Plänen und einem durch Sturz lädierten Wagen ging die Rennsaison 1964 zu Ende. Mit 14 Mitgliedern aus fast allen Berufsgruppen unseres Werkes, drei Wagen und vielen Hoffnungen erwarten wir das Sportgeschehen in diesem Jahr.



Probefahrt mit einem Rennwagen der Formel 4 auf dem Prager Flughafengelände.

Während zwei Wagen gleicher Bauart (B 65) neu entwickelt wurden und sich zur Zeit im Bau befinden, wurde der alte Wagen (B 64) noch einmal überholt, um darauf unseren jungen Mitgliedern eine erste Möglichkeit zur Teilnahme an den Rennen zu geben, auch wenn der Wagen etwas zu schwer ist.

Bei der Arbeit an den beiden neuen Wagen ließen wir uns davon leiten, daß der Bau einer gründlichen theoretischen Vorbereitung bedurfte, die nun bereits abgeschlossen ist. Von der konstruktiven Seite wurde alles berechnet und untersucht, was Einfluß auf das Verhalten im Rennen hat. Es steht natürlich noch die praktische Erprobung bevor, die manchmal noch recht unangenehme Überraschungen bringen kann. Und die Konkurrenz hält ja auch keinen Winterschlaf.

Einiges kann bereits über die neuen Wagen verraten werden. Das Prinzip des Doppelrohrrahmens wurde beibehalten, allerdings bis an die Grenze des Möglichen mit Gewicht gespart und dabei an eine schönere Formgebung gedacht. Für die äußere Gestaltung ist ja ein derartiger Wagen ein recht undankbares Objekt, da die internationalen Bestimmungen jede Verkleidung verbieten.

Spurweite und Achsstand wurden gegenüber dem B 64 verkleinert und der Schwerpunkt tiefer gelegt. Der Wenderadius wurde bisherigen Erfahrungen zufolge auf 1,5 m verkleinert. An allen Teilen wurde zur Gewichtserleichterung soviel eingespart, daß sie gerade noch ihre Funktion erfüllen können, allerdings mit der notwendigen Sicherheit. Der Sitz wurde symmetrisch zum Wagen angeordnet und selbst so gestaltet, daß die Fahrer eine bessere und sichere Sitzposition bekommen. Der Antrieb wurde außerhalb des Rahmens gelegt, wobei sich der Motor wieder auf der rechten Seite befindet. Drei mechanisch betätigte und mit Ausgleich versehene Trommelbremsen wirken auf vier Räder. Die Felgen der Antriebsräder wurden etwas breiter gezogen, um eine bessere Übertragung der Motorleistung auf die Straße zu erreichen. Alle drei Wagen sind mit den neuesten Motoren der ES-Serie aus Zschopau ausgerüstet, die allerdings durch „Frisieren" auf höhere Drehzahl und Leistung gebracht werden mußten. Neu an den Motoren ist der Anbau von Renn-Zündmagneten. Dadurch kann die Batterie und deren Pflege entfallen, denn wir mußten die Feststellung machen, daß auch die besten Batterien den mechanischen Beanspruchungen bei den Rennen nicht gewachsen sind. Auch die gesamte Geometrie der Lenkung wurde verbessert, um eine stabilere Lage in den Kurven zu erreichen.

Der Monat April ist für die Erprobung der Wagen vorgesehen, ehe wir zum ersten Rennen des Jahres am 25. April nach Rochlitz fahren. Einschließlich der Bezirksmeisterschaftsläufe stehen uns 16 Rennen im Bezirk Karl-Marx-Stadt bevor, wobei bereits das zweite Rennen am **9. Mai in Plauen** stattfindet. Und diesmal besteht berechtigte Aussicht, daß das II. K-Wagen-Rennen in Plauen mit **internationaler Besetzung** gestartet wird. Dabei werden sich aus dem Kreis Plauen mindestens 20 Fahrer um den Titel des Kreismeisters und den Pokal des Oberbürgermeisters der Stadt bewerben.



Die Sportfreunde Adler und Steinbach beim Schweißen der Rahmen für die neuen Wagen.

Noch einen Blick in die Zukunft. Auch unsere Motorsportgruppe hat einen Perspektivplan bis 1970 erarbeitet. Wenn von der Internationalen Automobil-Föderation die Bestimmungen über die neue Formel 4 festgelegt und durch den nationalen Verband akzeptiert sind, wird sich die Gruppe mit dem Bau dieser Rennwagen mit kleinerem Hubraum befassen und damit natürlich auch fahren. Gleichlaufende Bestrebungen sind in der CSSR, Belgien und Frankreich im Gange. Die Formel 4 legt die Bestimmungen für vollverkleidete Rennwagen bis 250 bzw. 350 ccm fest. Bis auf abweichende und etwas kleinere Baumaße besteht Ähnlichkeit mit der Formel 3 (bisher Formel Junior).

Einer unserer Fahrer hatte bereits 1964 in Prag Gelegenheit, in einem derartigen Wagen zu sitzen, der mit 250 ccm etwa eine maximale Geschwindigkeit von 150 km/h entwickelt.

Das alles ist für uns natürlich noch Zukunftsmusik, die Lösung der gegenwärtigen Probleme weit wichtiger.

Str.



Unserem Sportfreund Albert macht das „Frisieren" der Motoren manchmal Kopfzerbrechen.



Sportfreund Schnabel (Bild Mitte rechts) und Sportfreund Winkler (Bild Mitte links) sorgen für die mechanische Bearbeitung der Einzelteile. Sportfreund Winkler hat seit September 1964 seinen Ehrendienst bei der NVA angetreten.

Frühjahrsbestellung naht

Die Genossenschaftsbäuerinnen und -bauern unserer Paten-LPG haben aus den Ergebnissen der Jahresabrechnungen 1964 schon für die Frühjahrsbestellung die entsprechenden Schlußfolgerungen gezogen. Ihre Erfahrungen haben erneut bestätigt, daß das in der Frühjahrsbestellung Versäumte in der weiteren Arbeit nicht mehr aufgeholt werden kann und am Jahresende am Betriebsergebnis fehlt. In Vorbereitung und Durchführung der Frühjahrsbestellung konzentrieren sie sich auf die Einsatzfähigkeit der Maschinen und Geräte, auf die Sicherstellung des Saatgutes, auf die Hebung der Bodenfruchtbarkeit sowie auf die volle und rationelle Nutzung des Bodens und seine sorgfältige Bearbeitung. Die zur Reparatur gegebenen Maschinen und Geräte haben die LPG bis zum heutigen Tag wieder zurückerhalten. Auch diese Aufgabe zu lösen, werden die Leitungen wieder verstehen, richtige Arbeit mit den Menschen durchzuführen und den sozialistischen Wettbewerb noch breiter zu organisieren.

Der Frühling hält nun seinen Einzug, so daß mit der termingemäßen und vorbildlichen Frühjahrsbestellung begonnen werden kann.

E. Gerisch



In Fortsetzung unserer Berichterstattung in der Nr. 7 des „Plamag-Aktivist" über die vormilitärische Ausbildung am Aschberg möchten wir abschließend mit diesem kleinen Bildbericht nochmals schildern, wie z. B. eine Befehlsausgabe zu einer Nachtübung vor sich ging:

Die Gruppe erhielt den Befehl, in der Zeit von 20 bis 21 Uhr folgende Aufgaben durchzuführen:

– Marschieren nach Marschrichtungszahl 17 von Hütte aus bis Waldrand, Höhe 904; – von da ist die Strecke bis Kamerun zurückzulegen und die Marschrichtungszahl festzulegen; – auf der gesamten Strecke sind Beobachtungen vorzunehmen und diese am Schluß der Übung zu melden; – Feindberührung hat nicht zu erfolgen; – Marschskizze ist anzufertigen.

Frühlingsboten

gibt es auch in unserem Betriebsgelände. Hier und dort beginnen die Weidenkätzchen zu blühen, zwar teils etwas versteckt, trotzdem willkommene Beute einiger Kolleginnen und Kollegen, die sie gleichgültig abreißen in der Annahme, sie gehen bei der Werkserweiterung ja sowieso mit verloren.

Sie berücksichtigen aber scheinbar nicht, daß diese Büsche mit unter Naturschutz stehen und daß man versuchen wird und muß, sie trotz der Erweiterungsbauten zu erhalten, indem man sie anderweit verpflanzt. Außerdem bieten sie unseren Bienen ihre notwendige Nahrung.

Preisträger

Aus unserem Foto-Preisrätsel in der Nr. 5 gingen

1. Kollege Klaus Schulze,
2. Kollege Siegmar Wunderlich,
3. Kollege Erich Fuchs

als Preisträger hervor.

Die richtige Lösung mußte heißen: **Kottenheide** bei Schöneck (Vogtl.).

Verantwortlich: Horst Seidel, Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation. Satz: Sachsendruck Plauen. Klischees und Druck: Volksdruckerei Zwickau. – Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 164 K des Bezirkes Karl-Marx-Stadt.

Sektion Federball berichtet:

1. Mannschaft auf Platz 3

Die Punktspielserie 1964/65 im Federball wurde abgeschlossen, der Mannschafts-Bezirksmeister steht fest und in den Sektionen bereitet man sich auf die Bezirksmeisterschaften in den einzelnen Disziplinen vor. Unsere Mannschaft spielte auch dieses Jahr wieder in der Bezirksliga, Staffel B. Von den insgesamt zehn auszutragenden Spielen wurden 5 gewonnen und 5 verloren. Das reichte, um den 3. Tabellenplatz vom vergangenen Jahr zu verteidigen. Unser Ziel, eine noch bessere Plazierung zu erreichen, scheiterte, da wir einige Spiele mit Ersatz bestreiten mußten. In nur 5 Spielen wurde mit der Stamm-Mannschaft angetreten, in den restlichen fünf mußten Spieler aus der II. Mannschaft eingesetzt werden. Die einzelnen Ergebnisse zeigen, daß noch ein besserer Platz möglich gewesen wäre.

Gegen Motor Glauchau wurde 6:5 und 9:2 verloren. Beide Spiele mußten mit Ersatz ausgetragen werden. Gegen Grubenlampe Zwickau wurde mit Ersatz 7:4 und ohne Ersatz 6:5 verloren. Gegen VTB Karl-Marx-Stadt wurde mit Ersatz 6:5 verloren und ohne Ersatz 11:0 gewonnen. Annaberg-Buchholz wurde mit 7:4 und 8:3 und Motor Schwarzenberg 9:2 und 11:0 besiegt.

Auch in diesem Jahr lag die Stärke wieder bei unseren Frauen. Die beste Leistung vollbrachte unsere Sportfreundin Brigitte Gühl, die alle zehn Einzelspiele gewann und lediglich einen Satz verlor. Helga Rudert spielte achtmal, gewann davon sechs Begegnungen und verlor zwei. Dietlinde Becker spielte zweimal und gewann zweimal.

Bei den Herren sieht die Bilanz der Einzelspiele so aus:

Dieter Weiß	**10 Spiele**	**6 gewonnen**	**4 verloren**
Klaus Döhler	**7 Spiele**	**5 gewonnen**	**2 verloren**
Gerhard Müller	**5 Spiele**	**4 gewonnen**	**1 verloren**
Günter Buchheim	**8 Spiele**	**2 gewonnen**	**6 verloren**
Gerhard Nitze	**3 Spiele**	**3 gewonnen**	
Eberhard Ritter	**3 Spiele**	**3 gewonnen**	

Weiterhin wurden noch die Sportfreunde Schäfer und Rüffer eingesetzt. Bei den Doppelspielen sieht das Bild negativer aus. Hier liegt seit zwei Jahren unsere Schwäche.

Erstes Herrendoppel	**5 gewonnen**	**5 verloren**
Zweites Herrendoppel	**3 gewonnen**	**7 verloren**
Damendoppel	**8 gewonnen**	**2 verloren**
Erstes Mixed	**5 gewonnen**	**5 verloren**
Zweites Mixed	**5 gewonnen**	**5 verloren**

Allen eingesetzten Spielerinnen und Spielern möchte ich als Mannschaftsleiter zum 3. Platz gratulieren und ihnen für die kollektive Leistung danken. Besonderen Dank den beiden Sportfreundinnen Brigitte Gühl und Helga Rudert sowie dem Sportfreund Gerhard Müller, die trotz ihrer beruflichen Weiterqualifizierung Zeit gefunden haben, sonntags mit der Mannschaft um Punkte und Plätze zu kämpfen. **Dieter Weiß**

Abschlußtabelle
Bezirksliga – Staffel B

Mannschaft	Spiele	Bälle	Sätze	Spiele	Punkte
1. Grubenlampe Zwickau	10	2878:1945	158:86	75:35	18:2
2. Motor Glauchau	10	3014:2107	165:82	74:36	18:2
3. Motor Plamag	10	2714:1959	142:94	67:43	10:10
4. VTB Karl-Marx-Stadt	10	2318:2726	113:133	52:58	8:12
5. Fortschritt Buchholz	10	2291:2732	102:147	41:69	4:16
6. Motor Schwarzenberg	10	1269:3015	48:186	21:89	2:18



I. Federball-Mannschaft: stehend von links nach rechts: Klaus Döhler, Dieter Weiß, Gerhard Nitze, Günter Buchheim, Gerhard Müller; kniend: Brigitte Gühl, Dietlinde Becker.

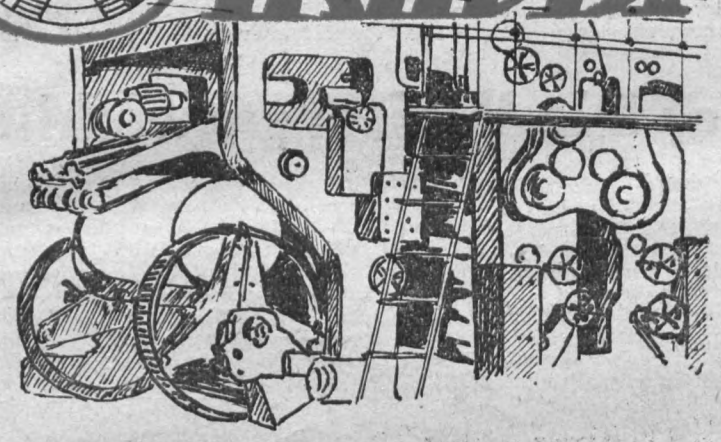
Unser Ostergruß

Zum bevorstehenden Osterfest wünschen wir der gesamten Belegschaft unseres Werkes im Namen der Partei-, Werk- und Betriebsgewerkschaftsleitung vergnügliche Festtage und schöne, erholsame Stunden im Kreise ihrer Familien.

Die Redaktion

PLAMAG Aktivist

BANNER DER ARBEIT



BETRIEBSZEITUNG DES PLAUENER DRUCKMASCHINENWERKES
ORGAN DER SED-BETRIEBSPARTEIORGANISATION

JAHRGANG 18 | 9. April 1965 | Nr. 10



Hauptinhalt der Betriebsdelegiertenkonferenz war die Wahlhandlung. Als Mitglieder der Wahlkommission sehen wir auf unserem Foto die Genossen Hans-Dieter Richter und Günter Unger. Wiederum wurde für eine weitere Berichtsperiode die neue Betriebsparteileitung gewählt. Es wird erwartet, daß alle Genossen, die das Vertrauen erhielten, ihre Aufgaben ernst nehmen, um damit einen weiteren Aufschwung in der Parteiarbeit des Betriebes herbeizuführen.

Die Partei ist für das Volk da – sie dient dem Volk!

Unter dieser Losung stand die Betriebsdelegiertenkonferenz der BPO, die am 27. März im festlich hergerichteten Speiseraum unseres Werkes stattfand. 225 Genossen hatten im Saal Platz genommen. Delegiertenkonferenzen sind im Leben der Partei besondere Höhepunkte. Sie sind dazu angetan, den zurückgelegten Weg kritisch zu überblicken und für die künftige Arbeit notwendige Schlußfolgerungen zu ziehen. Die Delegierten der Parteiorganisation taten es gründlich und verantwortungsbewußt und gestalteten die nun bereits Betriebsgeschichte gewordene Konferenz wahrhaftig zu einem Höhepunkt.

Von der Politik des Zentralkomitees der Partei ausgehend, die durch den jüngsten Staatsbesuch des Genossen Walter Ulbricht in der VAR wieder einmal so recht sichtbar wurde, wurde im Rechenschaftsbericht der Parteileitung, den der 1. Sekretär, Genosse Reul, erstattete, festgestellt, daß die BPO in ihrer Arbeit ein gutes Stück vorangekommen ist. Das spiegelte sich in erster Linie in den guten ökonomischen Ergebnissen des Jahres 1964 wider und fand nicht zuletzt auch Ausdruck im Leben der Parteiorganisation selbst. So verbesserte sich zum Beispiel die Teilnahme an den Mitgliederversammlungen im Berichtszeitraum so, daß in 11 Mitgliederversammlungen eine Teilnahme von durchschnittlich 72 Prozent erzielt wurde.

Es hieße aber der Selbstzufriedenheit verfallen, wollte sich die Parteileitung mit dem erreichten Stand zufriedengeben. Vielmehr wurden für die zukünftige Arbeit Schlußfolgerungen gezogen, die zu einer weiteren Verbesserung der Arbeit in den Parteigruppen und APO führen werden.

Breiter Raum wurde im Rechenschaftsbericht auch der Arbeit der Agitatoren und der Massenorganisationen gewidmet. Unter Berufung auf ein Wort Wladimir Iljitsch Lenins über die Verbindung der Partei zu den Massen werden alle eingesetzten Agitatoren der Abteilungsparteiorganisationen verpflichtet, regelmäßig an den Anleitungen durch den 1. Sekretär der BPO teilzunehmen. Die Wandzeitungen sollen ebenfalls entsprechend der Aufgabenstellung durch die Agitatoren eine wirksamere Unterstützung finden.

Für den Wert der Parteischulung spricht, auch das kam im Rechenschaftsbericht zum Ausdruck, daß für die Teilnahme am gegenwärtigen Parteilehrjahr 42 parteilose Kollegen gewonnen werden konnten. Kritisch mußte jedoch bemerkt werden, daß die regelmäßige Teilnahme aller eingestuften Genossen und Kollegen zu wünschen übrig läßt und daß deswegen von der gesamten Parteiorganisation auf diesem Gebiet eine Wende erreicht werden muß.

Mit der Gewinnung von 17 Kandidaten für die Partei wies der Rechenschaftsbericht einen beachtlichen Erfolg auf. Daran zeigt sich, daß das Ansehen und die Autorität der BPO gewachsen sind und daß sich der Einfluß der Partei im Betrieb erhöht hat.

So könnten noch viele Beispiele guter oder auch weniger guter Parteiarbeit, besonders auch in den Massenorganisationen, wie der Gewerkschaft, der FDJ, der DSF und im Sport, angeführt werden. Wir wollen es mit dieser Berichterstattung bewenden lassen und lediglich noch auf einige wichtige Diskussionsreden verweisen, die wir auf den Innenseiten unserer heutigen Ausgabe wiedergeben, die das Bild vom Verlauf der Konferenz abrunden und die Zeugnis ablegen von dem Willen und Streben der Genossen, neue große Erfolge auf politischem und ökonomischem Gebiet zum Ruhme und zur Ehre unserer stolzen Partei an die Fahne der Betriebsparteiorganisation zu heften. Mit der Wahl der neuen Leitung, an deren Spitze wiederum Genosse Joachim Reul steht, ist dafür die Gewähr geboten.

Horst Seidel



Ein Blick in den Konferenzsaal. Im Vordergrund unser Gießereileiter, Genosse Walter Ballhause, der auf der Konferenz eine begeisternde Diskussionsrede hielt. Leider können wir sie erst in unserer nächsten Ausgabe veröffentlichen.

Die wissenschaftlich-technische Grundlage unserer Erzeugnisse

Die volkswirtschaftliche Bedeutung des polygraphischen Maschinenbaues resultiert aus dem enormen Export seiner Erzeugnisse bei einem hohen Devisenerlös. Die große Nachfrage nach unseren Maschinen läßt sich im wesentlichen auf zwei Faktoren zurückführen:

1. Druckmaschinen haben eine relativ kurze Amortisationszeit, d. h. die dafür ausgegebenen Investitionsmittel beim Produktionseinsatz dieser Maschinen können durch den erzielbaren hohen Gewinn sehr rasch zurückgewonnen werden.
2. Die Maschinen haben einen hohen technischen Stand und eine hohe Lebensdauer.

Die Nachfrage nach hochproduktiven und qualitativ hochwertigen Druckmaschinen mit möglichst geringem Anschaffungsaufwand führt zu einer scharfen Konkurrenz unter den Produzenten. Es ist deshalb notwendig, an den Maschinen stets den höchsten technischen Stand zu verwirklichen. Das legt dem Konstrukteur eine enorme Verantwortung auf, und er kann ihr nur gerecht werden, wenn er den internationalen technischen Stand kennt, aber auch prognostisch über die Entwicklung informiert ist.

Bedeutung der Information

Die technisch-wissenschaftliche Information ermöglicht Entwicklungsrichtungen zu erkennen. Dadurch können die Kräfte konzentriert, Entwicklungszeiten verkürzt und Kosten eingespart werden. Fehlentwicklungen können vorausschauend vermieden werden.

Die technisch-wissenschaftliche Information läßt sich nach etwa folgenden Gruppierungen gliedern:

1. passive oder summarische Information:

1.1 Material im eigenen Betrieb mit allgemein gültigem Charakter im Fachgebiet:

a) Studium von Fachzeitschriften (Fachliteratur allgemein),

b) Studium von Patentschriften,

c) Veröffentlichungen wissenschaftlicher und technischer Forschungsergebnisse.

1.2 Informationen außerhalb des Betriebes:

a) Fachtagungen

b) Studienreisen

c) Messebesuche.

2. Die aktive oder gezielte Information:

Während die summarische Information einen Überblick im Querschnitt vermittelt und Tendenzen der Entwicklung andeutet, ermöglicht die gezielte Information, die erkannte Richtung zu erhärten und die Kenntnis in dieser Richtung zu vertiefen.

2.1 Im eigenen Betrieb:

Themenarbeit,
Recherchen zu bestimmten Themen, Erprobungen und Versuche,
Reiseberichte aus besonderem Auftrag,
Monteurberichte.

2.2 Material außerhalb des Betriebes:

Forschungsaufträge,
Erprobungen und Versuche,
Konsultationen.

Die im Zusammenhang mit der Reorganisation der Konstruktion entstandene technisch-wissenschaftliche Information leistet für den Betrieb eine bedeutungsvolle Arbeit. Jedoch müßte die gezielte Information weiter präzisiert werden. Für das gezielt zusammengestellte Material wird die Auswertung noch dem Benutzer überlassen. Dadurch werden die Ergebnisse der Auswertung nicht zentral fixiert und stehen der wiederholten Benutzung nicht zur Verfügung. (Mit Ausnahme der Informationsauswertung bei Themenarbeit.)

Grundarten der technischen Entwicklung

Die technische Entwicklung baut auf Kenntnissen auf, die aus Lehre, Forschung, Erfahrung und Vergleich resultieren. Hierbei wird das Wissen der summarischen Information meist unbewußt angewendet. Die dabei entstehenden Lösungen sind in den seltensten Fällen optimal. Ergebnisse der gezielten Information tragen in hohem Grade zur optimalen Lösung bei, wobei diese durchaus nicht immer gefunden werden muß.

a) Die Weiterentwicklung

Unter Verwendung von bewährten Technologien und Funktionsverfahren, beim Einsatz bewährter Lösungselemente, werden durch gezielte Untersuchung und Schwachstellenforschung hemmende Faktoren aufgedeckt und durch lokal begrenzte Eingriffe beseitigt. Diese Aufgabe hat der schöpferische Konstrukteur täglich zu erfüllen. Seine Unterlagen sind die Ergebnisse der Maschinenerprobungen und Versuche. Deshalb müssen auftretende Mängel schriftlich in Monteur- und Versuchsprotokollen für die Auswertung erfaßt werden. Diese Art der Entwicklung hat ihre Grenzen. Es können keine grundlegenden qualitativen Leistungs- oder Funktionssteigerungen erzielt werden.

b) Die Neuentwicklung

Die Neuentwicklung kann sich auf Baugruppen, Aggregate, Maschinen und Anlagen erstrecken. Sie kann für ein herkömmliches Verfahren durch Einsatz besonderer Lösungselemente oder -komplexe neue Leistungsstufen des Erzeugnisses liefern. Die höhere Stufe der Neuentwicklung entsteht aus weiter- oder neuentwickelten Verfahren. Dabei wird stets eine Leistungs- und erzielbare Qualitätssteigerung zur Aufgabe gestellt. Bevor die konstruktive Lösung in Angriff genommen wird, geht eine eingehende Grundlagen- und Zweckforschung voraus.

Bei der konstruktiven Erarbeitung von Fertigungsunterlagen werden im wesentlichen die drei nachfolgend erwähnten Lösungswege beschritten:

1. Die Weiterentwicklung der Erzeugnisse umfaßt den größten Anteil und ist die tägliche Aufgabe unserer betrieblichen Konstruktion.
2. Das Aufgabengebiet der Forschungs- und Entwicklungsabteilung umfaßt Grundsatzprobleme, die Voraussetzungen für Neu- und Weiterentwicklungen zur qualitativen Erzeugnisbeeinflussung in Leistung und Funktion schaffen.
3. Als Ergebnis gezielter Information, gepaart mit den Ergebnissen der F. u. E.-Arbeit, müssen unabhängig von den Planaufgaben, Konstruktionen gemäß der allgemeinen Entwicklungstendenz unabhängig von der augenblicklichen Absatzlage entstehen, die kurzfristig entsprechend neuer Erkenntnisse, den Bedarfsforderungen gerecht werden. In der neugeschaffenen Entwurfs-Konstruktion ist diese Möglichkeit gegeben. Jedoch ist die augenblickliche Besetzung lediglich ein Anfang. Diese Stelle wird mit dem erweiterten KA-Export an Bedeutung gewinnen und muß entsprechend kapazitätsmäßig verstärkt werden.

Hier eröffnet sich ein interessantes Aufgabengebiet für erfahrene, schöpferisch tätige Konstrukteure, die mit großem Optimismus und Elan auch mit Traditionen zu brechen bereit sind.

Waldowski, Hauptkonstrukteur

Aufruf! Aufruf!

Wer nimmt die beste Ausgestaltung vor?

Der 1. Mai 1965 steht diesmal im Zeichen des sich am 8. Mai zum 20. Male jährenden Jahrestages der Befreiung vom Hitlerfaschismus und soll gleichzeitig Anlaß sein, zu dokumentieren, welche Erfolge wir in den vergangenen Jahren beim Aufbau unserer Wirtschaft, im kulturell-politischen Leben und in der Entwicklung und Festigung der internationalen Beziehungen erzielen konnten.

Anläßlich dieser beiden Feiertage ruft die Arbeitsgruppe für Produktionspropaganda in Abstimmung mit der Leitung des Betriebes und den gesellschaftlichen Organisationen wieder zum Wettbewerb der Abteilungen und Meisterbereiche um die beste Ausgestaltung der Arbeitsplätze und Arbeitsräume auf.

Hauptthemen der Ausgestaltung sollten sein:

- die internationale Solidarität der Werktätigen der Welt im Kampf um den Frieden;
- die Bedeutung der Zerschlagung des Hitlerfaschismus und des Aufbaues des Sozialismus in der DDR;
- unsere Erfolge in den letzten 20 Jahren.

Die Auswertung durch die Wettbewerbskommission erfolgt am 30. April und am 7. Mai 1965.

Aus den Ergebnissen der beiden Auswertungen werden in den Bereichen der Produktion und der Verwaltung die Gesamtsieger ermittelt, für deren Auszeichnung zur Verfügung stehen:

	Produktion	Verwaltung
1. Sieger	100 MDN	100 MDN
2. Sieger	70 MDN	70 MDN
3. Sieger	40 MDN	40 MDN

Die Auszahlung der Preise erfolgt am 7. Mai durch die Wettbewerbskommission.

Arbeitsgruppe Produktionspropaganda

Arbeitszeitverlagerung

Auf Weisung des Werkdirektors und im Einvernehmen mit der BGL wird festgelegt, daß der Ostersonnabend, 17. April 1965, einheitlich abteilungsweise herauszuarbeiten ist.
Die Termine dieser Arbeitszeitverlagerung sind im Kollektiv der Abteilungen und Bereiche mit allen Kolleginnen und Kollegen einheitlich festzulegen. Sie soll bis Ostern, spätestens aber bis zum Ende des Monats April dieses Jahres, durchgeführt sein und darf täglich nicht weniger als eine Stunde betragen.

Thoß,
Direktor für Ökonomie

Am Vorabend des 1. Mai

finden aus Anlaß des Kampf- und Feiertages der Werktätigen aller Länder in allen Abteilungen des Werkes Feierstunden statt. Das Maikomitee weist schon heute darauf hin, diese der Bedeutung des Tages entsprechend zu begehen.

Wir berichten von der Betriebsdelegiertenkonferenz - Wir berichten

Es gibt noch Möglichkeiten

Genosse **Horst Eichhorn,** der zuerst zur Diskussion sprach, wies anhand eines im Zusammenhang mit der Erarbeitung und Realisierung des Planes Neue Technik, Teil II 1965, zwischen dem Generaldirektor der VVB und dem Werkdirektor abgeschlossenen Prämienvertrages in äußerst kritischer Weise nach, wie im Werk gegen das sozialistische Prinzip der Arbeit mit den Menschen verstoßen wurde.

Obwohl es bereits zum 22. Dezember 1964 gelungen sei, den um 270 Prozent höheren Plan des Jahres 1965 mit kontrollfähigen Maßnahmen zu belegen und obwohl die vereinbarte Prämiensumme von der VVB überwiesen worden sei, sei der vom Direktor für Technik gestellte Prämienantrag von einem Kollektiv im Werk mit der Begründung abgelehnt worden, daß die alte Zielstellung des Planes Neue Technik überholt sei. Die Auszahlung des Geldes könne erst dann erfolgen, wenn etwa 12 000 Stunden, die auf Grund des zu gewährenden Zusatzurlaubes gebracht werden müssen, im Plan Neue Technik abgedeckt worden sind. Sehr interessant auch die weiteren Ausführungen des Genossen Eichhorn. „Damit ich recht verstanden werde, ich bin mir darüber im klaren, daß die 12 000 Ausfallstunden durch zusätzliche Steigerung der Arbeitsproduktivität im Betrieb gebracht werden müssen. Es existiert auch eine Vorlage über den leistungsabhängigen Urlaub, der zufolge sich die Abteilung Neue Technik Gedanken gemacht und bereits auch mit einigen Kollegen des Betriebes gesprochen hat. Es gibt durchaus noch Möglichkeiten, einen Teil dieser 12 000 Stunden im Plan Neue Technik zu binden."





Genosse Heinz Winkler

war als Vorsitzender der Mandatsprüfungskommission mit wahrem Feuereifer bei der Arbeit. Aus seinem Bericht einige bemerkenswerte Notizen:
Gewählt waren 237 Delegierte. Davon nahmen 225 Delegierte an der Konferenz teil = 95 Prozent. Von den fehlenden 12 Delegierten waren 8 entschuldigt. Unentschuldigt fehlten die Genossen Rudolf Gerhardt, APO 4, Harry Nieghorn, APO 4, Günter Heimer, APO 5, und Siegfried Dahinten, APO 6. An der Konferenz nahmen zwei Gäste teil.
Nach der sozialen Zusammensetzung waren 152 Arbeiter, 46 Angestellte und 27 Angehörige der Intelligenz. 9 Delegierte waren Frauen.
Altersmäßige Zusammensetzung der Konferenz: 14 Delegierte bis zu 25 Jahre = 6 Prozent; 54 Delegierte von 26 bis 35 Jahre = 24 Prozent; 120 Delegierte von 36 bis 60 Jahre = 53 Prozent; 37 Delegierte über 60 Jahre = 17 Prozent.
Ein Ausdruck der Aktivität und Qualifikation der Delegierten waren die vorhandenen Auszeichnungen. 114 Delegierte sind entweder Aktivisten oder Träger der Medaille „Für ausgezeichnete Leistungen", 2 sind Verdiente Aktivisten, 1 Delegierter ist Träger des Vaterländischen Verdienstordens und 1 trägt die Medaille „Kämpfer gegen den Faschismus". Darüber hinaus sind eine Reihe weiterer Delegierter Träger in- und ausländischer Medaillen, Orden und Ehrenzeichen.

Wir wollen gut und viel arbeiten

Einen hervorragenden Beitrag zur Diskussion sprach Parteigruppenorganisator Genosse **Martin Weller.** Zum Verhältnis der Genossen und Kollegen in der Elektroabteilung Montage sagte er: „Alle Kollegen sind bereit, bei besonderen Aufgaben in der Produktion auch besondere Leistungen zu vollbringen. Eine solche allgemeine positive Einstellung unserer Kollegen hatten wir früher nie zu verzeichnen. Es gibt auch keine Gleichgültigkeit. Die Diskussionen sind offen und sachlich." Und auf das Vertrauen zur Politik der Regierung unserer Republik eingehend, führte er aus: „Vertrauen der Kollegen zur Regierung, das kann und darf nicht nur das Vertrauen zu unseren führenden Staatsmännern sein. Dieses Vertrauen muß auch zum Abteilungsmeister, zum Bereichsleiter, zu allen Wirtschaftsfunktionären unseres Betriebes vorhanden sein. Denn damit beweist sich erst das vollkommene Vertrauen zu unserem Staat. Bei uns im Betrieb hat es nicht den Anschein, als ob sich alle Wirtschaftsfunktionäre über ihre Verantwortung in dieser Richtung im klaren sind. Der Kollege in der Werkstatt will arbeiten, er will gut und viel arbeiten, nicht weil er materiell daran interessiert ist. Nein, es ist unseren Menschen ein Bedürfnis. Und je mehr Arbeit es gibt, je besser diese gemeistert wird, um so mehr hebt sich die Stimmung und vor allem auch das Gefühl, daß jeder gebraucht wird.



Die ‚Gammelei', die seit einiger Zeit Mode ist, kann doch keinen befriedigen. Wenn der Arbeiter einen Auftrag erhält, dann ist er bemüht, diesen ordentlich zu erfüllen. Dann sieht er eben nur seinen kleinen Umschmelzofen, und dieser ist für ihn sein Objekt. Wenn aber an diesem Objekt dann 215 Stunden anfallen, nur weil nichts, aber auch gar nichts konstruiert ist, dann regt sich der Arbeiter mit Recht darüber auf; denn diese Stunden könnten bei entsprechender Vorbereitung mit 60 Stunden erledigt sein.
Mit Recht verwahren sich unsere Kollegen und Genossen dagegen, daß kooperativ fertiggestellte Schaltanlagen, die keinesfalls den Qualitätsstand der Arbeit unserer Abteilung besitzen, unter unserem Firmenzeichen in die Welt hinausgehen.
Vollkommen in Ordnung ist es auch, wenn sich die Kollegen immer und immer wieder über die enormen Nacharbeiten, die infolge Umänderungen an den Schaltanlagen auftreten, beschweren. Wir haben alle diese Probleme an die zuständigen Wirtschaftsfunktionäre herangetragen. Nur können wir uns mit den Auskünften, die wir da erhalten, nicht zufrieden geben. Wir nehmen es keinem Wirtschaftsfunktionär ab, wenn er uns sagt, wir müßten froh sein, daß dieser oder jener kleine Handwerker etwas für uns macht. Bei richtiger Organisierung der Arbeit ist es überhaupt nicht nötig, Elektroarbeiten nach auswärts zu geben."

Auch Wohngebietsarbeit - wichtige Parteiarbeit



Genossin **Erika Möller** überbrachte die Grüße des Wohngebietsausschusses V (Haselbrunn) und verwies in ihrer weiteren Diskussion insbesondere auf einige Höhepunkte, die demnächst die Arbeit im Wohngebiet bestimmen werden.

Die Vorbereitung des 20. Jahrestages der Befreiung soll verbunden sein mit einer breiten Aussprache über den Volkswirtschaftsplan. Hier können leitende Mitarbeiter der Plamag wertvolle Hilfe geben, sei es durch Vorträge mit Erläuterung der Perspektive der Plamag oder Zugegensein bei wichtigen Veranstaltungen, um hier ebenfalls mit den Einwohnern ins Gespräch zu kommen. Am Vorabend des Festtages wird ein festliches Konzert, verbunden mit einem Chorsingen im Wemasaal, veranstaltet. Am 8. Mai selbst finden vormittags Sportwettkämpfe mit sowjetischen Freunden statt, der Abend wird dann ausklingen mit einem großen Freundschaftstreffen. Zuletzt wandte sie sich mit folgenden Worten an die Delegierten: „Einige von euch werden sagen, was geht mich Haselbrunn an, ich wohne doch nicht dort. Dazu möchte ich bemerken, daß überall in unserer Republik Wohngebiets- bzw. Dorfausschüsse gebildet wurden. Jeder hat also die Möglichkeit, in seinem Bereich mitzuarbeiten und seine Kräfte und Talente einzusetzen."

Am Rande notiert

„Ein Jahr Parteiarbeit durch die Betriebszeitung" betitelte die Redaktion eine kleine Ausstellung, die sie anläßlich der Delegiertenkonferenz vorbereitet hatte. Ferner wurden gute und schlechte Beispiele in der Ausgestaltung der Wandzeitungen gezeigt, und auch die Gütekontrolle hatte Werkstücke, die von qualitätsgerechter oder minderwertiger Arbeit Zeugnis ablegten, zur Schau gestellt.

*

„Wenn man so bedenkt", sagte Genosse Karl Richter, nachdem er sein Mittagessen mit Kompott eingenommen und dazu noch eine Flasche Bier erhalten hatte, „wie das früher bei so einer Konferenz war. Ein Teller Eintopf und ein Stück Brot waren da eine Kostbarkeit. Und trotzdem haben wir zusammengehalten, uns Gedanken gemacht und gesagt, wenn wir alle gemeinsam arbeiten und kämpfen, muß es doch aufwärts gehen!"



Recht zufrieden mit dem Verlauf der Konferenz scheinen die Genossen Karl Richter und Kurt Kötz zu sein. Beide sind ältere, erfahrene Genossen, denen das Parteileben Freude macht und denen auch viel daran liegt, daß im Betrieb eine gute Parteiarbeit geleistet wird.

Unsere neue Parteileitun

Auf der Delegiertenkonferenz der BPO am 27. März 1965 wurden folgen Genossinnen und Genossen in die neue Leitung der Betriebspart organisation gewählt:

Werner Bischoff	Siegfried Lischke
Konrad Dorst	Joachim Reul
Werner Eisenschmidt	Ingeborg Riedel
Helmut Enders	Konrad Schaarschmidt
Erwin Forster	Enno Seidel
Heinz Friedrich	Josef Waldowski
Erich Gerisch	Siegmar Wunderlich
Heinz Görgl	Johannes Zimmermann
Otto Kellner	Helmut Zschiedrich
Heinz Lippmann	

Durch die Leitung wurden wiederum Genosse Joachim Reul als 1. Sekret und Genosse Helmut Zschiedrich als 2. Sekretär gewählt. Allen Genoss der neugewählten Leitung unseren herzlichen Glückwunsch!

Die Entwicklung klarer perspektivischer Konzeptionen zu den Hauptfragen des gesellschaftlichen Lebens, breite Beratung mit den Werktätigen, sorgfältige Prüfung aller Ideen und Vorschläge, kollektive Beratung und Entscheidung – das ist der Arbeitsstil unserer Partei.

(Aus dem Bericht des Politbüros an die 7. Tagung des ZK)

Kurz wiedergegeben, aber nicht weniger wichtig!

Genosse Willy Taubald:

„Unsere Ausbilder in der Lehrwerkstatt geben sich große Mühe, die Jugendlichen nicht nur fachlich zu qualifizieren, sondern auch ideologisch gut auszurüsten. Doch in der Produktion sieht das anders aus. Die Genossen in der Produktion verstehen nicht, mit den jungen Menschen so umzugehen, wie es notwendig ist. Auch die Organisationen – FDJ, GST – lassen sie einfach schwimmen. Ich habe bereits einmal der FDJ den Vorschlag gemacht, die jungen Menschen nach Beendigung ihrer Lehrzeit würdevoll in ihre neue FDJ-Gruppe einzugliedern und in die Reihen der Erwachsenen aufzunehmen. Aber es hat sich nichts getan. Darauf müssen wir mehr achten. Das sind doch die Menschen, die einmal den Kommunismus aufbauen werden. Sie bauen das Haus auf, in dem sie auch gemeinsam wohnen werden, das Haus, das Frieden, Sozialismus und Kommunismus heißt."

Genosse Werner Martin:

„Denken wir 20 Jahre zurück. 1945 wurde Plauen in Schutt und Asche gelegt von amerikanischen Luftpiraten. Der Krieg war damals schon längst entschieden. Heute begeht der Amerikaner dasselbe Verbrechen in Süd- und Nordvietnam. Ganze Ortschaften werden vernichtet. Wir müssen uns die Frage stellen, was will Amerika in Südvietnam? Sie sollen in ihrem eigenen Lande erst einmal Ordnung schaffen. Sie sollen den schwarzen Menschen die Gleichberechtigung geben. Denn im Krieg hat der Schwarze auch Gleichberechtigung. Da kann er für den Imperialismus sterben."

(Auf Vorschlag des Genossen Werner Martin wurde von der Redaktionskommission eine Protestresolution verfaßt und nach einstimmiger Annahme durch die Delegierten an den National at der Nationalen Front in Berlin weitergeleitet.)

Genosse Dieter Weber:

„Ist unsere Jugend schlecht? Man hört vielfach – wir früher – und die heutige Jugend. Junge Menschen brauchen in ihrer Arbeit und außer alb des Betriebes eine ständige Hilfe und Anleitung. Wir haben es mit jungen Menschen zu tun, die die mittlere Reife besitzen und 16 bis 18 Jahre alt sind, während wir es noch vor wenigen Jahren mit Menschen zu tun hatten, die eben nur 14 Jahre alt waren. Um unsere Jugend zu erziehen und etwas verlangen zu können, müssen wir zwei Voraussetzungen schaffen – eigenes Vorbild sein und der Jugend mehr Vertrauen schenken und Verantwortung übertragen. Wir versuchten, um zum Erfolg zu kommen, den Jugendlichen Verantwortung zu übertragen in Fragen der Kandidatengewinnung und der vormilitärischen Ausbildung als Soldaten auf Zeit. Gute Beispiele haben wir, aber sie kommen nicht von allein. Da war eine ständige ideologische Arbeit mit den Menschen, ständiger Einfluß, notwendig."

Genosse Siegfried Lischke:

„Ich möchte hier im Namen der Zentralen Leitung der FDJ-Grundorganisation das Versprechen abgeben, daß wir uns als Kampfreserve der Partei der Arbeiterklasse unserer Verantwortung bei der Erziehung der Jugend bewußt sind und auch in Zukunft dieser großen Verantwortung gerecht werden wollen. Unser konkretes Ziel ist, bis zum 20. Jahrestag der FDJ acht der besten FDJler als Kandidaten für unsere SED zu gewinnen."



Genosse Heinz Friedrich w nach Beendigung seines Ingenie studiums in den Betrieb zurü kehren. Er nahm an unserer De giertenkonferenz teil und wurde die neue Leitung gewählt. Auf serem Foto sehen wir ihn im spräch mit Genossen Heinz Kli



Dank gebührt unserem Küchenpersonal, das in vorbildlicher Weise für das leibliche Wohl der Delegierten sorgte. Durst gibt es nun einmal, wenn eifrig diskutiert wird, und auch ein Imbiß gehört als notwendige Nebensache zum Ablauf einer solchen Konferenz.

Aufholeziel 30. Juni

Genosse **Werner Schmidt**, Produktionsdirektor, ging auf die Plansituation des Betriebes ein und führte schließlich aus, daß das Werk vorsieht, bis zum 30. Juni den Rückstand aufzuholen. „Es muß zunächst gewährleistet werden, daß die Auslieferung der im II. Quartal abzuschließenden drei Tiefdruckmaschinen, fünf kleinen Hochdruckmaschinen und einer ganzen Anzahl von Stereotypie- und Hilfsmaschinen reibungslos vor sich geht. Es gilt weiterhin zu untersuchen, wieweit wir in der Lage sind, die Auslieferung von Stereotypie- und Hilfsmaschinen des Monats Juli vielleicht so zu gestalten, daß wir etwas in den Monat Juni vorziehen können. Es wird weiter daran liegen, wie die Zulieferung von Material und elektrischen Anlagen in den Monaten April, Mai und Juni vonstatten geht, um aus diesem Resultat heraus die Kennziffern festzulegen. Es wird Hauptaufgabe sein, unsere bisher nicht reichte Eigenleistung wieder so gestalten, daß wir den Anteil Warenproduktion sichern könn Die Eigenleistung aber hängt ab v der Anzahl der Arbeitskräfte u Erfüllung der Maßnahmen des P nes Neue Technik, der rationell Ausutzung der Arbeitszeit usw.

Ich bin der Meinung, wenn sämtlic Funktionäre und Genossen des triebes zielstrebig an diese Arb gehen und jeder in dieser Frage s Bestes gibt, so müssen wir unbedi erreichen, daß wir per 30. 6. pl gleich sind. In der Abschneide sind wir nun wieder in der Lage, zwei Schichten zu fahren, damit den Nachschub gewährleisten.

Scharen wir uns also alle fest die Leitung des Betriebes, um Versäumte wettzumachen!"

Mit der Verleihung der Medaille „Für ausgezeichnete Leistungen" an die Genossin **Gertraud Klug** wurden ihre langjährigen Verdienste, ihre wertvolle, selbständige politische Arbeit, die sie als Sekretärin der Betriebsparteileitung der Plamag leistet, gewürdigt. Besonderes Lob gebührt ihr im Literaturvertrieb und in der Verwaltung aller Kassengeschäfte der Betriebsparteiorganisation, die im Kreismaßstab Plauen gesehen, als vorbildlich gelten.

Durch ihr verantwortungsbewußtes Handeln und ihre großen fachlichen Kenntnisse wurde sie zu einer wertvollen Mitarbeiterin der Parteileitung. Sie ermöglicht durch ihre gute organisatorische Arbeit und Einsatzbereitschaft den Genossen der Betriebsparteileitung, sich den Schwerpunktaufgaben voll zu widmen.





Genosse **Max Vogt** wurde anläßlich der Delegiertenkonferenz der BPO als Aktivist ausgezeichnet. Damit sollen nicht nur seine vorbildlichen Arbeitsleistungen, sondern auch seine hervorragenden gesellschaftlichen Verdienste für die weitere Festigung und Stärkung unserer Betriebsparteiorganisation gewürdigt werden.

Neben seiner beruflichen Tätigkeit ist er schon viele Jahre aktiver Parteifunktionär in unserem Betrieb und übt seit 12 Jahren die Funktion des 1. Sekretärs der APO 7 — Werksanlagen — aus.

In dieser Funktion hat Genosse Vogt hervorragenden Anteil an der Erziehung unserer Mitglieder und Kandidaten sowie an der sozialistischen Bewußtseinsbildung aller Beschäftigten dieses Bereiches. Außerdem ist er aktiv in unserer Grundorganisation der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft tätig.



Genosse **Werner Blank** wurde ebenfalls mit der Medaille „Für ausgezeichnete Leistungen" geehrt. Seine guten fachlichen und gesellschaftlichen Leistungen machen ihn zum Vorbild unserer Genossen und Kollegen. Neben seiner beruflichen Tätigkeit ist er aktiver Funktionär unserer Betriebsparteiorganisation und wurde — getragen vom Vertrauen der APO 1 — wiederum zum 1. Sekretär gewählt. Diese Funktion übt er bereits mehrere Jahre aus.

*

Weiterhin wurden für verdienstvolle Arbeit einige Genossen mit Geld- und Buchprämien bedacht.

Das Husarenstück der Plamag

Genosse **Heinz Lippmann**, Werkdirektor, ging zunächst auf die Kritik des Genossen Horst Eichhorn ein und ließ der Delegiertenkonferenz wissen, daß er seine Entscheidung sofort überprüfen wird.

Aus seiner vielbeachteten Diskussionsrede veröffentlichen wir den Teil, in dem er die Bedeutung der Leipziger Jubiläumsmesse und die Erfolge, die wir mit unserer Zeitungsoffsetmaschine erzielt haben, darlegte.

„Unser Industriezweig, der die polygraphischen Maschinen in der DDR verkörpert und auf eine stolze Tradition zurückblickt, hatte in diesem Jahr seine Ausstellung unter das Motto gestellt: „Polygraph-Anlagen aus einer Hand". Das Buchgewerbehaus — wer es gesehen hat — demonstrierte den Fortschritt des polygraphischen Maschinenbaues in der DDR und erhielt allgemein von den staatlichen Leitern, angefangen von unserem Genossen Hermann Matern über den Leiter des Volkswirtschaftsrates, Genossen Minister Neumann, und Genossen Zichy, ein Lob über die sehr gute Ausgestaltung der gesamten Messehalle. Es soll zu diesem Komplex noch erwähnt werden, daß die Kollektivausstellung „Polygraphischer Maschinenbau" im gesamten Maßstab als die drittbeste Ausstellung ausgezeichnet wurde. An erster Stellle liegt der Automobilbau, an zweiter Stellle VEM . . .

. . . Noch einige Bemerkungen zur Zeitungsoffsetmaschine. In den Tagen der Messe lief in Dresden die Maschine an, und wir können mit Befriedigung feststellen, daß die Maschine sich in der vergangenen Woche — außer dem Falzapparat in all seinen Teilen — gedreht hat. Und Genossen, das in einer Entwicklungszeit von zwei Jahren, wo kapitalistische Vertreter, die bei uns auf dem Stand waren, Mund und Nase aufgesperrt und gesagt haben, wie ist das möglich? Ich könnte bei dieser Gelegenheit auf einen Artikel eingehen, den ein englischer Fachjournalist in der westdeutschen Fachpresse über das „Husarenstück" der Plamag in der Entwicklung einer Zeitungsoffsetmaschine geschrieben hat, mit welchem Mut, mit welchen jungen Kräften hier an eine Aufgabe herangegangen wurde, die in der Welt noch nie dagewesen ist.



Genosse Joachim Reul wurde als 1. Sekretär der BPO wiedergewählt. Einer der ersten Gratulanten, die ihn beglückwünschten, war unser Werkdirektor.

. . . Durch einen westdeutschen Vertreter wurde mir bekannt, daß der Springer-Konzern 25 Millionen Mark Investitionen zur Verfügung stelllt für den Ankauf der neuesten und modernsten Rotationsmaschine, und an einige Firmen Westeuropas Anfragen richtete, was die modernsten Maschinen wären, die zur Zeit den Weltstand bestimmen und was sie anbieten könnten. Und in diesem Zusammenhang hat MAN Augsburg eine Studiendelegation für sechs Wochen auf eine Reise nach Amerika geschickt, um dort die fortgeschrittensten Druckereien zu studieren und auf dieser Basis dem Springer-Verlag entsprechende Rotationsmaschinen anzubieten. Und MAN ist nach dieser Reise zu der Einschätzung gekommen, daß sie dem Springer-Verlag keine Zeitungsoffsetmaschinen anbieten könne, sondern nur Hochdruckmaschinen. Und daraufhin hat dieser westdeutsche Vertreter den Leuten von MAN sagen können bzw. sagen müssen: „Ja, meine Herren, ich verstehe Sie auch nicht, warum Sie nach Amerika fahren, um den Stand der Zeitungsoffsetmaschinen zu studieren. Wären Sie nach Plauen und Dresden gefahren, dann hätten Sie dort die modernste Zeitungsoffsetmaschine gesehen."

Neuer Vorschlagsdurchlauf

Von Eberhard Günther, Abteilung TN

Nach langen Vorbereitungen trat am 1. März 1965 eine Veränderung im Vorschlagswesen der Plamag in Kraft. Unsere Neuerersektionen und Fachabteilungen wurden näher und verantwortlicher in diese Arbeit einbezogen; ein Teil der Kapazität der Abteilung „Neue Technik und Neuererwesen" wird dadurch für operative Arbeiten frei. In den folgenden Zeilen möchte ich noch einmal allen unseren Betriebsangehörigen die Vorteile dieser Veränderung aufzeigen, die Kollegen an ihre alten und neuen Pflichten in dieser Hinsicht erinnern und ihre Erkenntnisse aus dem 1. Monat erwähnen.

*

Die abgebildeten Schemata I und II zeigen bei genauer Betrachtung eigentlich schon den Kern der Veränderung. Wurde früher ein Neuerervorschlag vom Einreicher direkt TN zugeleitet, dort registriert und vorbearbeitet, dann zur Beurteilung an die Vertreter der Fachabteilungen einzeln gegeben; die Beurteilung erwartet und gesichtet und dann erst der Realisierungsauftrag erteilt, so reicht heute der Neuerer seinen Vorschlag bei der Sektion ein. Dort wird er vervollkommnet, beurteilt, und es werden Schritte zur Realisierung eingeleitet.

Bei unserem Beispiel werden bei gleichbleibender Realisierungsdauer effektiv 15 Tage Bearbeitungszeit eingespart. Das würde eine durchschnittliche Senkung der Bearbeitungsdauer um etwa zwei Wochen bedeuten. Zu berücksichtigen ist aber dabei, daß in Schema I Idealzeiten eingetragen wurden, die in der Praxis weit überzogen worden sind und daß die Sektionsvorsitzenden jetzt die Möglichkeit in den eigenen Händel halten, die 10 Tage noch zu verkürzen. In der Praxis sind demnach noch größere Senkungen zu erwarten. Dazu kommt noch, daß die Neuerer ihre Vergütung etwa ½ bis 1 Monat eher erhalten. Bei der gesamten Problematik ist aus den Erfahrungen des ersten Monats heraus noch folgendes zu beachten.

1. Die Meister und Neuerersektionsvorsitzenden müssen ihren Verpflichtungen gegenüber Neuerern und Betrieb exakt und termingemäß nachkommen.
2. Die Bereichsleiter müssen diesen Punkt in ihr Rapportsystem einbeziehen.
3. Die in der Neuerersektion tätigen Technologen sind verpflichtet, an jeder Sektionssitzung teilzunehmen.
4. Die Kollegen der Gütekontrolle, Hauptmechanik, Konstruktion usw., die vom Meister eingeladen werden, haben auf den Sektionssitzungen zu erscheinen oder Vertreter zu entsenden.
5. Mitarbeit in der Neuerersektion an bestimmten Vorschlägen seitens der Meister darf das Prioritätsrecht des Einreichers nicht verwischen.
6. Neuerer sollen, aber brauchen den Vorschlag nicht in der Sektion abzugeben.

Viele sollten mitarbeiten

Als weitere Schwerpunktaufgabe aus dem Aufgabenplan der Neuerer für 1965 bezüglich der Veröffentlichung in der Nr. 8 vom 18. März 1965 über die Mitarbeit der Neuerer bringen wir heute:

4. Aufgabe:

Änderung der Bolzenfertigung

Aufgabenkomplex: Mechanisierung
Istzustand: In der Dreherei werden alle Bolzen bis 500 mm noch in Einmaschinenbedienung nach herkömmlichen Verfahren gefertigt.

Aufgabenstellung:

- Untersuchungen über den Einsatz eines Anbauaggregates für Drehmaschinen mit halbautomatischem Zyklus (8. Mai Karl-Marx-Stadt).
- Einführung der Zweimaschinenbedienung bei der Bolzenfertigung.
- Ausarbeitung einer TV-Anweisung und Aufstellung von Zeitnormativen.

Zielstellung: Durch dieses Anbaugerät soll die Neuerermethode der Mehrmaschinenbedienung erweitert werden. Die Arbeit in der Dreherei wird dadurch rationalisiert.

Termin: 30. Mai 1965.

Vorgeschlagener Personenkreis:

Betriebsmittelkonstrukteur, Technologe, Mitarbeiter der Hauptmechanik, Mitglieder der Neuerersektion Drehen.

Rauchverbot gilt

Fahrlässige Brandstiftung vor der Konfliktkommission

Obgleich fahrlässige Brandstiftung als strafrechtliches Delikt zu verfolgen ist, wurde auf Grund der Tatsachen und der vollen Einsicht des Verursachers ohne Einleitung eines Ermittlungsverfahrens die Sache zum Zwecke einer erzieherischen Beratung an die Konfliktkommission übergeben.

Die Konfliktkommission hat es für richtig erachtet, der Werkleitung zu empfehlen, für die Zukunft Voraussetzungen zu schaffen, damit sich derartige Vorfälle nicht mehr ereignen. Immer wieder muß festgestellt werden, daß abgebrannte Streichhölzer am Fußboden und in den Ecken herumliegen.

Außerdem wurde kritisiert, daß die Sauberkeit und Ordnung in den Garderoben sehr zu wünschen übrig läßt. Viele schieben es auf den Reinigungsdienst. Wie schwer es aber ist, Frauen für den Reinigungsdienst zu gewinnen, wird vollkommen übersehen. Dabei können wir alle selbst eine wertvolle Unterstützung geben, wenn wir uns in unseren Garderoben so verhalten würden, wie wir es zu Hause tun. Werfen wir vielleicht Papier und dergleichen andere Abfälle einfach in unseren Vorsaal?

Die Sauberkeit am Arbeitsplatz, die von jedem verlangt wird, die er auch einhält, weil man ja seinen Arbeitsplatz sehen kann, sollte jeder auch auf seine Garderobe übertragen. Die gegenseitige Erziehung und die Selbsterziehung sind Grundsätze unserer sozialistischen Gesellschaftsordnung. Unduldsamkeit gegen jede Art von Schlamperei ist noch lange keine Bevormundung. Wir können aber damit erreichen, daß auch die Kollegen, die jetzt noch oberflächlich sind, in der Zukunft bewußt und freiwillig die gesetzlichen Normen des Zusammenlebens einhalten. Ein weiterer Punkt ist die Anbringung von Namensschildern an den Garderobeschränken. Dies ist sogar eine gesetzliche Vorschrift, die unbedingt einzuhalten ist. Wie wäre es, wenn die einzelnen Abteilungen einen Wettbewerb eingehen würden. Welche Garderobe ist die beste und vorbildlichste? Jeder an seinem Platz der Sauberste!

Zumpe

Neues Kinderparadies

Am 14. März wurde durch den Oberbürgermeister der Stadt Plauen, Genossen Voigt, ein neuer Kindergarten an der Haselbrunner Straße seiner Bestimmung übergeben. Auf Beschluß des Stadtparlaments erhielt er den verpflichtenden Namen „8. März". Mit einem Kostenaufwand von knapp 100 000 MDN wurde hier aus einem vorhandenen alten Gebäude ein neuer, schöner, moderner Kindergarten geschaffen. Nun, nachdem bereits fröhliches Kinderlachen durch die Räume schallt, sind die vielen mit diesem Um- und Ausbau verbundenen Sorgen in den Hintergrund getreten.
Die Hilfe aller am Entstehen des Kindergartens interessierten Stellen, nicht zuletzt auch die materielle und ideelle Unterstützung durch die Plamag, überwand manchmal zeitlich kaum lösbare Probleme. Jetzt gilt es, nun noch mit Hilfe der Eltern, deren Kinder hier schöne Kindheitsjahre verbringen dürfen, die Außenanlagen zu gestalten und fertigzustellen, so daß auch vom Äußeren her der neue Kindergarten erkennbar ist. Die Plamag hat das Recht auf eine Belegung von 20 Plätzen zugebilligt erhalten. Unser plamageigener Kindergarten auf der Pausaer Straße hat eine Kapazität von 40 Kindern, so daß uns nunmehr 60 Kindergartenplätze insgesamt zur Verfügung stehen.
60 Müttern ist damit die Gelegenheit gegeben, am Aufbau des Sozialismus in unserer Republik mitzuhelfen. Für uns in der Plamag bedeutet dies, daß wir weitere Frauen in den einzelnen Bereichen bei der Erweiterung des Werkes einsetzen können. Allen am Ausbau dieses neuen Kindergartens Beteiligten nochmals herzlichsten Dank und dem Pädagogenkollektiv alles Gute bei der Erziehung unserer Kinder.

Horst Steglich



Foto: Funfak

Ein Schmuckkästchen

Der neue Kindergarten „8. März" ist ein Projekt, das viele unvorhergesehene Schwierigkeiten brachte, die zum größten Teil mit Hilfe unseres Betriebes bewältigt werden konnten. (Siehe Bericht des Genossen Steglich.) Aus der früheren Gaststätte „Waidmannsruh" ist nach völligem Umbau ein schöner Kindergarten entstanden. Bei einer Kapazität von 93 Kindern, die in fünf Gruppen aufgeteilt sind, konnten 20 Kinder von unseren Betriebsangehörigen mit untergebracht werden, so daß unser Betrieb jetzt über 60 Kindergartenplätze verfügt.

Die fünf Gruppenzimmer sind einheitlich in ihrer Ausgestaltung. Formschön und praktisch entsprechen sie den Vorschriften des Amtes für Volksbildung. In jedem Zimmer ist eine reizende „Puppenecke", die sich besonderer Beliebtheit erfreut. Spielsachen sowie Spiele aller Art sind zweckmäßig und dem Alter der Kinder angepaßt.

Die Leiterin dieses Kindergartens ist die Genossin Schmidt. Fünf Erzieherinnen und eine Helferin betreuen die Kleinen, während ihre Eltern in den Betrieben arbeiten. Die Erziehung und Bildung der Kinder erfolgt nach genau aufgeteiltem Plan gemäß den Bestimmungen des Amtes für Volksbildung. Zwei weitere Kolleginnen sorgen für Ordnung und Sauberkeit im Hause. Eine schöne Küche, ganz modern eingerichtet, ist vorhanden. Die Getränke werden hier für die Kinder zubereitet, das Mittagessen wird von der Seume-Oberschule bezogen. Besonders vorteilhaft sind die verschiedenen Nebenräume der Gruppenzimmer. Dort werden die Liegen für die Kinder aufbewahrt. Ein Raum ist da, um evtl. ein Kind bei plötzlicher Erkrankung isoliert legen zu können, bis es von der Mutti abgeholt wird. Auch ein Aufenthaltsraum für die Erzieherinnen ist geschaffen worden. Die Waschräume und sanitären Einrichtungen sind getrennt. Die Garderoben für die Kinder liegen günstig.

Ein großer Garten mit schönen alten Bäumen wird der Spielplatz im Sommer sein, doch muß dieser erst einmal hergerichtet werden. Wenn alle Eltern sich in einigen NAW-Stunden daran beteiligen, wird auch dieser Garten ein Schmuckkästchen werden.

Erwähnen möchte ich noch, daß die „Plamag"-Kinder keine eigene Gruppe bilden, sondern in den gesamten Gruppen — entsprechend ihres Alters — untergebracht wurden.

Der Leiterin, Genossin Schmidt, und dem Kollektiv der Erzieherinnen gute Erfolge und viel Freude an der Arbeit, den Kleinen recht frohe Stunden im Kindergarten „8. März".

Hilde Frömel,
Frauenausschuß



„Ich erinnere mich noch genau des Tages"

des 10. April 1945. Wieder einmal wurde im Wehrmacht-Ersatzteillager der Horch-Werke in Zwickau „Räumung" durchgegeben. Alle rannten ins Freie, Richtung Crossen, in banger Ungewißheit des nun Kommenden. Am blauen Himmel zogen auf der weißen Straße ihrer Kondenzstreifen die „Silbervögel" ihrem Ziel entgegen. Ich hörte, wie neben mir einer flüsterte: „Wo die heit ihr Zeig ohloden, do is ober wos los!!" Er hatte seinen Satz noch nicht beendet, als eine Detonation die Luft erzittern ließ. Im Augenblick war auch die Hölle los. Der Tod spielte mit seinem Orchester die gewaltigste Sinfonie zum Drama „P l a u e n".
Zwanzig Jahre sind inzwischen vergangen, nachdem sich der Vorhang senkte. Zwanzig Jahre der Erfüllung dessen, was wir den Toten unter den Trümmern gelobten: Alle Kraft einzusetzen, den Frieden in der Welt zu erhalten und unseren Nächsten als M e n s c h zu achten und zu schätzen. Aus den Trümmern entstand und entsteht noch ein neues Plauen, wo auf den schön angelegten Grünanlagen und Spielplätzen Kinder sich wieder fröhlich tummeln können, und auch die „Großen" gehen wieder unbesorgt ihrer Arbeit nach.
Im Westen unseres Vaterlandes sitzen allerdings noch die alten Störenfriede am Ruder. Möge der Tag nicht mehr fern sein, wo ihnen endlich und für immer das Handwerk gelegt wird!

Karl Schneider



Sektion Boxen berichtet:

Nachwuchs in Auerbach getestet

Nach den zwei Niederlagen der Seniorenvergleichskämpfe im neuen Jahr stellte sich der Nachwuchs der Plamag-Boxer beim Nachwuchsturnier kürzlich in Auerbach (Vogtland) erfolgreich vor. Auerbach als Kreisstadt bringt es fertig, bei Anfängerkämpfen zirka 100 Zuschauer auf die Beine zu bringen. Insoweit muß sich Plauen eine Scheibe abschneiden, zumal bei Großkämpfen mit guten Mannschaften kaum 150 Zuschauer zur Festhalle kommen. Wir sind der Meinung, daß eine solche „Rekordzuschauerzahl im negativen Sinne" dem Plauener Boxsport nicht helfen kann, außerdem verdirbt das den noch wenigen Aktiven der Seniorenklasse die Lust am Boxsport.

Bei dieser Nachwuchsveranstaltung in Auerbach, an der mehrere Sektionen des Bezirkes Karl-Marx-Stadt teilnahmen, haben wohl die Plauener den größten Anteil der Siege errungen. Vier Abbruchsiege, ein K.-o.-Sieg, ein Punktsieg und ein Unentschieden waren die Ausbeute, wobei das Unentschieden der Leistung des Plaueners nach ein Sieg hätte sein müssen. Zwei Niederlagen standen den Siegen gegenüber. Fünf Jugendliche, die ihre Kräfte mit gleichwertigen Gegnern messen wollten, erhielten keinen Partner.

Zu den Kämpfen selbst:

D. Reißmann (Plauen), Schüler im Papiergewicht Klasse A, verlor knapp gegen den größeren **Baumann** (Auerbach).

R. Merz (Plauen) erhielt trotz Überlegenheit gegen **Fritsche** (Auerbach) im Schüler-Papiergewicht B nur ein Unentschieden.

W. Kröll (Plauen) zwang **Hernes** (Auerbach) im Papiergewicht A zur Aufgabe in der 2. Runde.

J. Siegert, Klasse B, gewann im Jugend-Bantam durch Abbruch in der 2. Runde gegen **Klüsener** (Zwickau).

Reißmann (Plauen) erreichte gegen **Vikelachner** (Auerbach) in der ersten Runde einen Abbruchsieg.

Pleschka (Plauen) schlug im Jugend-Bantam **Merker** (Zwickau) in der 1. Runde k. o.

Winter (Plauen) wurde Punktsieger im Jugend-Federgewicht gegen **Meinhard** (Auerbach).

Bergmann (Plauen) verlor im Jugend-Leichtgewicht gegen **Manner** (Auerbach) in der 2. Runde durch k. o.

Heidemann (Plauen), übrigens ein Betriebsangehöriger, gewann im Senioren-Weltergewicht gegen Flämig (Zwickau) durch RSD (Refere stoppt Kampf) in der 2. Runde.

Die nächste Nachwuchsveranstaltung, an der sich unsere Boxer wiederum beteiligten, fand am 4. April 1965 in Karl-Marx-Stadt statt.

Rauner

Dringend gesucht

werden 12 Maschinenschlosser, 3 Klempner, 3 Fräser, 3 Dreher, 2 Schleifer und 4 Kranfahrerinnen oder -fahrer. Alle Belegschaftsangehörigen, die in ihrem Verwandten- und Bekanntenkreis Frauen oder Männer dieser Berufsrichtungen kennen, die an der Aufnahme einer Arbeit in unserem Werk interessiert sind, bitten wir um Unterstützung.

Görgl,
Leiter der Abt. Arbeitsökonomie

Öffnungszeiten der Bücherei

Mit der Umverlegung unserer Werksbücherei in das Wohnheim II erfolgt die Buchausleihe voraussichtlich bis Ende April während der Mittagspausen in dem genannten Objekt montags, donnerstags und freitags. Nach dem 30. April erfolgt die Buchausleihe im Speisesaal. Nähere Zeiten werden noch bekanntgegeben. Vorläufig hofft unsere Bibliothekarin hinsichtlich dieser Bekanntmachungen auf das Verständnis aller unserer Belegschaftsangehörigen.

FILMSPIEGEL



Eine Sonntagsbekanntschaft, die über Verwirrungen zur großen Liebe und zum Happy-End führt, zeigt der neue amerikanische Spielfilm „Sonntag in New York", mit Jane Fonda und ihrem Partner Rod Taylor.

Kontrollpunkt Standesamt

„Sonntag in New York" – vom 9. bis 15. April 1965 im „Capitol". Es erwartet uns eine junge Dame, die – obwohl durchaus nicht prüde – gewisse Ansuchen ihrer Verehrer erst nach dem Standesamt zu realisieren bereit ist. Auch ihr Bruder vertritt (wenigstens ihr gegenüber!) diesen Standpunkt, was sich schließlich als turbulenter Wendepunkt dieses mit vielen munteren Gags gespickten amerikanischen Farbfilmstreifens erweist. Ein Filmspaß, der sich als leichte Feierabendkost empfiehlt.

In den Ruhestand

tritt am 10. April 1965 Genosse **Kurt Dinger.** Auch er ist einer derjenigen, die den Aufbau der Plamag von Anfang an miterlebten. Seit 1. 6. 1946 ist er in unserem Betrieb als Härter beschäftigt, zuletzt als Brigadier. Seit dieser Zeit gehört er auch der Partei der Arbeiterklasse an. Dreimal bereits wurden seine vorbildlichen Leistungen mit der Auszeichnung als Aktivist gewürdigt. Bereits vor 1933 war er Mitglied der Gewerkschaft, in seinem Bereich war er AGL-Mitglied.

Wir danken Genossen Kurt Dinger für seine langjährige treue Mitarbeit und wünschen ihm noch einen friedvollen Lebensabend im Kreise seiner Angehörigen.

Betriebsparteileitung Werkleitung Betriebsgewerkschaftsleitung

Staat - Recht - Militärwesen

Unter diesem Titel erschien ein neuer Fachgruppenkatalog, der zu diesen Themen die gesamte lieferbare Literatur unserer DDR-Verlage sowie einige ergänzende Titel aus Verlagen des befreundeten Auslandes in deutscher Sprache enthält. Er ist in allen Buchhandlungen in der DDR erhältlich, über die auch die angezeigten Bücher und Broschüren bezogen werden können.

Freie Ferienplätze

Die Feriendienstkommission verfügt noch über folgende freie Plätze:

2.–14. April – Wernigerode	**Eigenheim, im Hause**	**Dreibettzimmer**
13.–26. April – Klosterlausnitz	**Eigenheim, im Hause**	**ein Platz**
28. April – 11. Mai – Oberhof (Thür.)	**Eigenheim, außer Haus**	**Zweibettzimmer**
11.–24. Mai – Graal-Müritz	**Eigenheim, im Hause**	**Dreibettzimmer**
12.–25. Mai – Kirchdorf (Insel Poel)	**Eigenheim, außer Haus**	**Zweibettzimmer**
26. Mai–8. Juni – Geising (Erzgeb.)	**Vertragshaus, außer Haus**	**Zweibettzimmer**
16.–29. Juni – Hinterod	**Vertragshaus, außer Haus**	**Zweibettzimmer**
27. Juli – 9. August – Kranichfeld	**Eigenheim, außer Haus**	**Einbettzimmer**
31. Aug. – 13. Sept. – Möhrenbach (Thür.)	**Vertragshaus, außer Haus**	**Zweibettzimmer**
16.–29. September – Altenfeld	**Vertragshaus, außer Haus**	**Zweibettzimmer**
21. Sept. – 4. Oktober – Bärenstein	**Vertragshaus, außer Haus**	**Zweibettzimmer**
24. Sept.–7. Oktober – Winterstein	**Vertragshaus, außer Haus**	**Zweibettzimmer**
1.–14. Oktober – Wernigerode	**Eigenheim, im Hause**	**Einbettzimmer**

Interessenten werden gebeten, sich umgehend bei Kollegen Jähn, Abteilung Absatz, zu melden.

Die Feriendienstkommission

Am 16. März 1965 verschied unser Genosse

Enno Herrmann

geboren am 5. 12. 1895.



Genosse Herrmann war ein langjähriger Mitarbeiter unseres Werkes. Er war seit 3. 12. 1946 als Versandleiter beschäftigt und hat sich im Laufe der Zeit ein umfangreiches Fachwissen erworben. Er war von allen Kollegen als ein hilfsbereiter, stets höflicher, bescheidener Mitarbeiter geschätzt. Seine verdienstvolle Arbeit wurde im Jahre 1961 mit der Verleihung der Medaille „Für ausgezeichnete Leistungen" gewürdigt.

Genosse Herrmann hat eine spürbare Lücke in unserem Werk hinterlassen. Seiner stets ehrend zu gedenken, soll uns Verpflichtung sein.

Betriebsparteileitung Werkleitung Betriebsgewerkschaftsleitung

Betriebsakademie gibt bekannt

1. Im II. Quartal 1965 beginnt ein neuer Lehrgang zur Facharbeiterausbildung „Industriekaufmann".
2. Ende April 1965 beginnen neue Facharbeiterlehrgänge für folgende Berufe: Dreher, Fräser, Schleifer, Hobler, Maschinenbauer, Betriebsschlosser, Stahlbauschlosser sowie Maschinisten für Transportmittel und Hebezeuge.
3. Im April 1965 beginnt ein neuer Lehrgang zur Facharbeiterausbildung als Berufskraftfahrer.

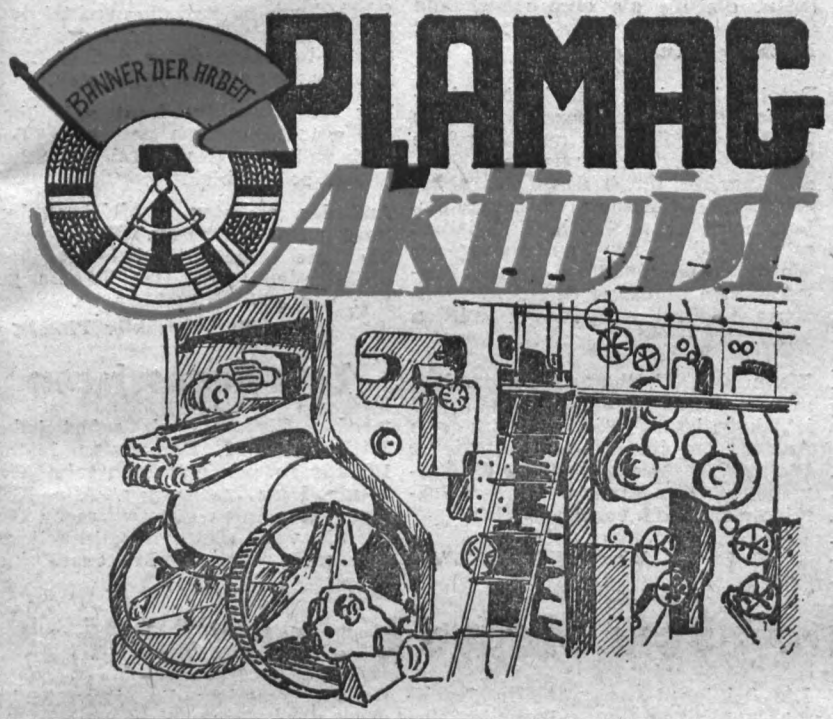
Meldungen und Rückfragen nimmt die Abteilung Berufsbildung/Erwachsenenqualifizierung entgegen.

Rauh

Verantwortlich: Horst Seidel, Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation. Satz: Sachsendruck Plauen. Klischees und Druck: Volksdruckerei Zwickau. – Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 164 K des Bezirkes Karl-Marx-Stadt.

Am 28. und 29. April findet in Leipzig die erste Qualitätskonferenz der VVB Polygraph statt. Hohe Erwartungen werden an die Konferenz gestellt, die jedoch nur erfüllt werden können, wenn alle Betriebe schonungslos Fehler und Mängel aufdecken. Meine persönliche Erwartung ist:
1. Durch Erfahrungsaustausch die Verbesserung der organisatorischen Voraussetzungen zur rationellsten Fertigung in höchster Qualität zu schaffen, 2. Senkung der Fehlleistungskennziffer, 3. Erreichung einer höheren Qualität unserer Zulieferteile, a) Rohmaterialien, b) elektrische Ausrüstung.

Theo Grünert



BETRIEBSZEITUNG DES PLAUENER DRUCKMASCHINENWERKES
ORGAN DER SED-BETRIEBSPARTEIORGANISATION
JAHRGANG 18 | 20. April 1965 | Nr. 11



Qualitätskonferenz

Betrieb entsendet starke Delegation nach Leipzig

Alle Kolleginnen und Kollegen zur Mitarbeit aufgerufen

Wie der Generaldirektor der VVB, Genosse Karl Böhme, in einem persönlichen Schreiben an die Leitung des Betriebes mitteilt, findet gewissermaßen als Höhepunkt und Abschluß des Monats April als Monat der Qualitätsarbeit am 28. und 29. April in Leipzig eine Qualitätskonferenz der VVB statt. Auf dieser Konferenz werden die Fragen der Gütesicherung und der Qualitätsarbeit im Mittelpunkt der Beratungen stehen. Die Konferenz wird die Ziele markieren und die Forderungen fixieren, die es ermöglichen, in Zukunft noch besser zu arbeiten.

Zu diesem Zweck werden sich die Konferenzteilnehmer mit den Kooperationspartnern und Zulieferanten hinsichtlich der Qualitätsforderungen der Betriebe der VVB auseinandersetzen und im offenen Meinungsstreit klären, wie optimale Qualitätsbedingungen allseitig durchgesetzt und garantiert werden können. Denn es braucht wohl nicht besonders betont zu werden, daß es uns im Export nur dann gelingt, unsere Erzeugnisse mit höchstem volkswirtschaftlichen Nutzeffekt abzusetzen, wenn wir ei..e einwandfreie Garantie für Funktionssicherheit, Leistung und Wirtschaftlichkeit der Erzeugnisse übernehmen können.

Es ist deshalb notwendig, daß wir auch in unserem Werk in freimütiger, kritischer und sachlicher Art diese Qualitätskonferenz vorbereiten helfen. Es wird erforderlich sein, daß wir zu allen Abweichungen von den Qualitätsnormen, zu den Fehlleistungen, dem Ausschuß und anderen Mängeln Stellung nehmen und beraten, wie wir künftig diese schädlichen Auswirkungen auf unsere Planerfüllung vermeiden wollen. Es ist unumgänglich, Bilanz zu ziehen über die bisherige Arbeit auf dem Gebiet der Qualitätsentwicklung und der Gütesicherung.

- Es gilt, Erfahrungen miteinander auszutauschen, wie man es erreichen kann, daß die Qualität unserer Erzeugnisse im täglichen Arbeitsprozeß ständig reproduziert wird.

- Es interessiert, wie von unserer Belegschaft der sozialistische Wettbewerb mit der Sicherung der Qualität unserer Erzeugnisse verknüpft wird.

- Es ist wichtig, sich damit zu beschäftigen, wie in den technischen Kollektiven, in den Rekonstruktions- und Entwicklungsbüros die Voraussetzungen für die Fertigung in einwandfreier Qualität geschaffen werden.



So ist es recht. Kollegen der Rohrlegerei bei der Prüfung eines Gasbrenners, damit er qualitätsgerecht zum Versand gelangen kann.

Mit einem Wort: Es kommt darauf an, bis zur Qualitätskonferenz eine Bestandsaufnahme zur bisherigen Qualitätsarbeit und Gütesicherung zu machen und gleichzeitig Schlußfolgerungen für die Verbesserung der Arbeit auf diesem Gebiet zu ziehen.

Vermitteln Sie, liebe Kolleginnen und Kollegen, den Beauftragten unseres Betriebes (Helmut Zschiedrich, Walter Ballhause, Hans Voigtmann, Walter Hoyer, Siegmar Wunderlich, Wilhelm Weiß, Dieter Garbas, Theo Grünert, Werner Schmidt), die an der Qualitätskonferenz teilnehmen werden, Ihre Erfahrungen und Ihre Erkenntnisse zur Qualitätsarbeit im eigenen Bereich und hinsichtlich solcher Forderungen, die wir an die Zulieferbetriebe stellen. Geben Sie ihnen den Auftrag, auf der Konferenz die Probleme des Betriebes darzulegen. Sorgen wir gemeinsam dafür, daß durch unsere Mitarbeit bei der Vorbereitung dieser Qualitätskonferenz der Gedanke der Qualitätsentwicklung und der Gütesicherung im polygrafischen Maschinenbau allseitig zum Durchbruch kommt und zu einem bestimmenden Faktor bei der Weiterentwicklung der Produktion unserer Erzeugnisse wird.

Gewerkschafts-Jubilare

Am 6. April konnten durch Kollegen Gerhard Rentzsch im Auftrage der BGL folgende Arbeitsveteranen für ihre langjährige Zugehörigkeit zur Gewerkschaft mit der Ehrennadel des FDGB ausgezeichnet werden:

für 60jährige Zugehörigkeit:
Albert Steinhäuser, Richard Pürzel, Alfred Lang, Oskar Müller, Max Kretzschmar, Albert Schiedt;

für 50jährige Zugehörigkeit:
Enno Schateck, Arno Schubert, Willy Weber, Willy Hecht;

für 40jährige Zugehörigkeit:
Arno Münnich, Wally Grunert.

Weiter wurden im Laufe des Monats April folgende Betriebsangehörige geehrt:

für 50jährige Zugehörigkeit:
Richard Weller;

für 40jährige Zugehörigkeit:
Kurt Kötz, Wenzel Kortus.

Nachträglich, aber dennoch nicht weniger herzlich, gratulieren wir nachfolgenden Betriebsangehörigen, die im Laufe des I. Quartals 1965 mit der Ehrennadel des FDGB ausgezeichnet wurden:

für 50jährige Zugehörigkeit:
Willy Eckardt, Walter Heinz;

für 40jährige Zugehörigkeit:
Herbert Köhler, Albert Grunert, Gerhard Schaller, Max Seifert, Walter Zimmermann, Herbert Näser, Paul Süß, Gerhard Jahnsmüller, Karl Keil.

Eine Frage, die mit der Wahl der neuen Gewerkschaftsleitungen beachtet werden sollte:

Mehr das Leistungsprinzip durchsetzen

Unklarheiten und Diskussionen über die Verwendung der Prämienmittel veranlassen mich erneut, besonders auf das Problem der materiellen Interessiertheit hinzuweisen.

Die guten Erfolge im Wettbewerb des vergangenen Jahres lassen die Schlußfolgerung zu, heute nicht mehr so sehr von der generellen Bedeutung des Wettbewerbes zu sprechen, das scheint beim weitaus größten Teil der Belegschaft klar zu sein.

Im Prozeß der politisch-ideologischen Arbeit ist es uns schon gut gelungen, das Verständnis für die Ausnutzung der ökonomischen Gesetze zu wekken und zu vertiefen. Trotzdem müssen wir unsere Aufmerksamkeit darauf richten, daß ideologische Unklarheiten und ein gewisses Unverständnis noch beseitigt werden müssen.

In allen Abteilungen muß man sich mehr darüber unterhalten, wie der Wettbewerb ständig auf eine höhere Stufe gestellt werden kann. Vor allem darüber, wie die zur Verfügung stehenden Prämienmittel noch zielgerichteter angewendet werden können.

Noch weit verbreitet ist in unserem Betrieb das mangelnde Verständnis für die Notwendigkeit der konsequenten Durchsetzung des Leistungsprinzips. Besonders augenscheinlich ist dies in einigen technischen und Verwaltungsabteilungen. In den Fertigungsbereichen der Produktion wird zum Teil schon eine straffe Bewertung der einzelnen Leistungen und eine Differenzierung bei der Prämienauszahlung vorgenommen. Bei weitem haben wir aber die Ideologie der Gleichmacherei noch nicht überwunden.

Die einzelnen Prämiengruppen bedeuten nicht, daß jedem die volle Summe dieser Prämiengruppe zusteht. Sie dienen als Ermittlungsgrundlage für die Verwendung der möglichen Summe im Bereich oder der Abteilung. Die gleichmäßige Verteilung der Prämienmittel oder auch die geringen Differenzierungen von nur 5,– oder gar 2,– bis 3,– MDN führen dazu, daß die Prämie kaum als materieller Anreiz wirkt. Es gibt sicher Kolleginnen und Kollegen, die sie als eine zustehende Sache betrachten, vielleicht sogar als Bestandteil des Lohnes.

Bereits in einer der letzten Ausgaben unserer Betriebszeitung legte ich dar, daß Prämien nur für solche Leistungen gezahlt werden sollen, die über die durch den Lohn abgegoltenen Leistungen hinausgehen. Das bedeutet natürlich, daß jedem sein Anteil an der Realisierung der Wettbewerbskennziffern genau festgelegt sein muß und danach die Leistung konkret eingeschätzt werden kann.

Wenn der Wettbewerb Bestandteil der Führungs- und Leitungstätigkeit ist, dann ist auch jeder Leiter nach Auswertung der Ergebnisse durch die Wettbewerbskommission für die Verwendung (Differenzierung) der Prämienmittel voll verantwortlich.

Wunderlich, ÖALW

Kraftfahrerschulung interessant gemacht

Das Thema der Kraftfahrerschulung vom 29. März war die Vorfahrt gemäß § 13 der StVO. Zu Beginn der Zusammenkunft legte der Kraftfahrer, Kollege Gulder, nochmals seinen Unfall dar.

Dann wurde das Problem der Vorfahrt durch 50 Farbdias recht interessant gestaltet. Während des Vortrages herrschte unter den 45 Teilnehmern eine rege Diskussion.

Das Verkehrsaktiv freut sich über die gute Teilnahme und hofft, daß auch weiterhin der Besuch der Schulungen so gut bleibt.

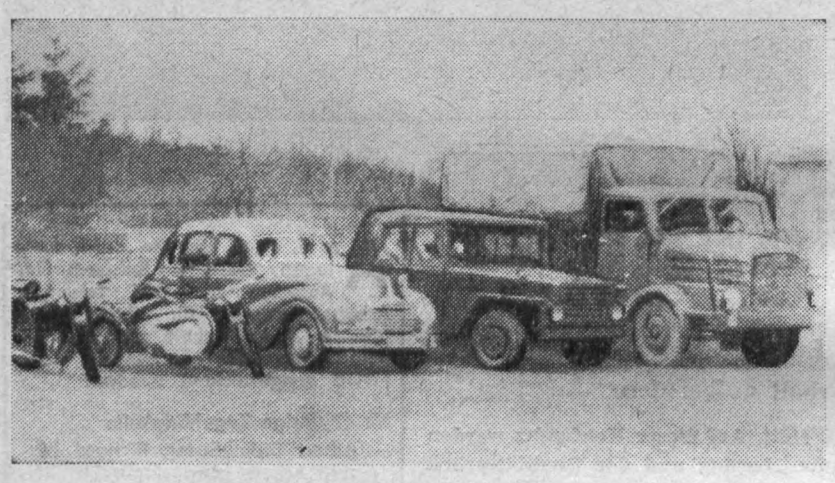
Auf der nächsten Kraftfahrerschulung wird Herr Dr. Kretzschmar über die Erste Hilfe bei Verkehrsunfällen sprechen. Den Termin geben wir rechtzeitig bekannt.

Verkehrsaktiv Plamag

Zum Repassieren

werden Strümpfe ab sofort jeden Mittwoch und Donnerstag 13 bis 15 Uhr in der Wäscheausgabe (Gebäude H) angenommen. Alle Kolleginnen werden gebeten, regen Gebrauch von dieser Möglichkeit zu machen.

Frauenausschuß



Vom Moped bis zum LKW

Die Sektion Motorsport der Gesellschaft für Sport und Technik führt in diesem Jahr noch folgende Lehrgänge durch:

1. Erwerb des Berechtigungsscheines für Moped,
2. Fahrerlaubnis Kl. I Motorräder,
3. Fahrerlaubnis Kl. IV PKW,
4. Fahrerlaubnis Kl. V LKW,
5. Spezialausbildung (nur für Armeebewerber).

Die Lehrgänge beginnen noch in diesem Monat. Dazu ist erforderlich, daß sich Interessenten umgehend bei Kollegen Dietzel (Telefon 322) melden. Die Teilnehmerzahl in den Klassen IV und V ist sehr beschränkt. Für Klasse V können nur noch Kameraden berücksichtigt werden, die sich im wehrpflichtigen Alter befinden, besonders die, deren Einberufung im Herbst bevorsteht. Die Spezialausbildung wird ebenfalls mit diesen Kameraden durchgeführt. Für Motorräder und Mopeds besteht keine Beschränkung der Teilnehmerzahl.

Die Mopedausbildung umfaßt ebenfalls die StVO. Zur Prüfung, die hier im Werk durchgeführt und abgenommen wird, müssen fahrpraktische Fertigkeiten nachgewiesen werden. Für diesen Tag gibt es eine Genehmigung zur Fahrt in den Betrieb und zurück.

Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß, wenn der Lehrgang begonnen hat, keine Nachmeldungen mehr berücksichtigt werden.

Vorstand der GST

Vorbereitung der Vertragsvereinbarung für 1965 zwischen dem VEB Plamag und der Gesellschaft zur Verbreitung wissenschaftlicher Kenntnisse erfordert

Klare Vorstellungen erarbeiten

Gestatten Sie mir, liebe Kollegen, einige grundsätzliche Gedanken zu dieser Vereinbarung darzulegen.

Es war am 24. 10. 1963, als sich 14 Vorstandsmitglieder unserer Organisation mit 12 leitenden Mitarbeitern Ihres Betriebes über die Möglichkeiten einer erfolgreichen Zusammenarbeit unterhielten. Über 2½ Stunden dauerte diese ernsthafte Beratung.

Gute Erfahrungen haben wir mit den Vorträgen der Gesellschaft zur Verbreitung wissenschaftlicher Kenntnisse gemacht. – Das wurde uns bestätigt. Die Meinung der Anwesenden des Betriebes war, daß man Gespräche über bestimmte Fragen organisieren und über die GzVwK entsprechende Referenten anfordern sollte. Militärpolitische, medizinische und staatsrechtliche Fragen könnten einmal behandelt werden. Interessant war die Anregung von seiten der Betriebsfunktionäre, in einer Teestunde für Frauen in aufgelockerter Form Fachprobleme zu diskutieren. Berechtigte Kritik gab es über einen Vortrag mit der technischen Intelligenz. Untersucht wurde das Verhältnis des Zusammenspiels aller gesellschaftlichen Kräfte im Betrieb. Warum gibt es noch Überschneidungen in der massenpolitischen Arbeit? Wie kann man die Aufgabenstellungen der Betriebsakademie, der KdT und unserer Gesellschaft in Übereinstimmung bringen? Ist jedem Werktätigen die Aufgabenstellung der einzelnen Organisationen oder Institutionen des Betriebes klar? Erst wenn hierüber eine einheitliche Auffassung geschaffen ist, kann man durch die Parteileitung koordiniert einen Maßnahmeplan zur Durchsetzung des besseren geistigen, kulturellen Lebens und die Perspektivplanung der Kultur in Angriff nehmen.

1964 gab es einen interessanten Artikel über die zielgerichtete Arbeit des Lektorats. Kollege Sommer sprach mit uns und wir haben jede Unterstützung zugesagt. Die Parteileitung und die BGL wurden mehrmals aufgesucht. Es mögen betriebliche Gründe sein, die alle gut gemeinten Ansätze im Keime ersticken ließen. Am besten haben die Kulturfunktionäre unter Leitung des Kollegen Rentzsch die gegebenen Möglichkeiten genutzt. Sein Verdienst ist es auch, daß 56 Vorträge im Betrieb und im Kulturhaus stattfanden.

Die GzVwK ist eine demokratische Organisation in der DDR zur Popularisierung der Wissenschaften. Die Gesellschaft stellt sich die Aufgabe, durch populäre Vermittlung von Kenntnissen auf allen Gebieten der Natur- und Gesellschaftswissenschaften, der Technik und der Kunst und Literatur zu helfen, die Arbeiterklasse und alle übrigen Werktätigen mit hohem sozialistischen Bewußtsein zu erfüllen und ihr politisches, fachliches und kulturelles Wissen zu erhöhen.

Über 1500 Vorträge führte der Kreisvorstand Plauen im Jahre 1964 durch. Von den Wohnbezirken der Nationalen Front, den WPO, den DFD-Gruppen und der FDJ erhalten wir laufende Anforderungen. Unser Vorsitzender, Herr Obermedizinalrat Dr. Müller-Mellage, spricht regelmäßig im Rahmen des Blindenverbandes. Die Schwerhörigen und Taubstummen erwarten unsere Mithilfe bei ihren Zusammenkünften. Bei den Veteranen unserer Stadt sind unsere Referenten gern gesehene Gäste. An dem Zyklus über wissenschaftliche Leitungstätigkeit, an der Vortragsreihe zum Treffpunkt der Ökonomen nehmen auch regelmäßig Mitarbeiter Ihres Betriebes teil. Gemeinsam mit dem Kulturbund versuchen wir, mit dem Tisch der Philosophen und dem Treffpunkt der Techniker eine weitere Bereicherung des geistig-kuturellen Lebens unserer Stadt herbeizuführen.

Im Juli werden wir den neuen Vertrag mit dem VEB Plamag abschließen. Es kommt jetzt darauf an, daß die Betriebsleitung, die Parteileitung, die BGL und die Massenorganisationen sich klare Vorstellungen erarbeiten, wie die großen Möglichkeiten einer solchen Organisation wirkungsvoll genutzt werden.

Das 7. und 8. Plenum zeigen mit aller Deutlichkeit auf, was wir erreichen, wenn wir sinnvoll die gesellschaftlichen Kräfte einsetzen.

Denken und Vorwärtsschreiten, das ist auch unsere Losung für 1965!

Thiem, Kreissekretär

20. Jahrestag der Befreiung vom Hitlerfaschismus:

Geschichtslektion der deutsch-sowjetischen Beziehungen

Am Sonnabend, dem 27. Februar, führte die Kreisorganisation Plauen der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft ihre Kreisdelegiertenkonferenz durch. Zu dieser Konferenz wurden auch von unserer Betriebsgruppe vier Freunde delegiert. Die Konferenz stand ganz im Zeichen der Vorbereitung und Durchführung des 20. Jahrestages der Befreiung vom Faschismus.

Im Arbeitsprogramm heißt es:

„Der 20. Jahrestag der Befreiung muß als politischer Höhepunkt unserer neuen Arbeitsperiode für alle Schichten unserer Bevölkerung, zu einer großen Geschichtslektion der deutsch-sowjetischen Beziehungen, die weit in die Zukunft weist, gestaltet werden."

Daraus ergibt sich für unsere Organisation die Aufgabe und Verpflichtung, alle Anstrengungen zu unternehmen, um die Untergruppen arbeitsfähig zu machen, die Erfassung aller Mitglieder sowie die Bereinigung der alten Mitgliederlisten abzuschließen. Die in diesem Zusammenhang mit allen Mitgliedern zu führenden Gespräche müssen dazu genutzt werden, Unklarheiten zu bereinigen und über die historische Bedeutung des 20. Jahrestages für das deutsche Volk zu diskutieren.
Es ist an der Zeit, daß die Ende 1964 gebildeten Untervorstände die Arbeit in ihrem Bereich organisieren. Die Genossen und Kollegen des Bereiches APO 4 rufen wir hiermit auf, alle Anstrengungen zu unternehmen, um bis zum 20. Jahrestag auch in ihrem Bereich den Untervorstand zu bilden und die Arbeit der DSF in diesen Abteilungen zu intensivieren. Die Arbeitsfähigkeit der Untervorstände ist erste Voraussetzung, um den Jahrestag als politischen Höhepunkt einer neuen Arbeitsperiode begehen zu können.
Ein weiterer wichtiger Gradmesser für unsere politisch-ideologische Arbeit, besonders in Vorbereitung des 20. Jahrestages der Befreiung, ist die Werbung neuer Mitglieder für unsere Organisation. Im Arbeitsprogramm unserer Betriebsgruppe haben wir uns für 1965 das Ziel gestellt, 50 neue Mitglieder zu werben. Nutzen wir die in den nächsten Wochen zu führenden Gespräche mit den Kollegen in allen Abteilungen, um verstärkt neue Mitglieder für unsere Organisation zu gewinnen.
Besonders unsere Brigaden der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft Modelltischlerei und Malerei rufen wir auf, den 20. Jahrestag gut vorzubereiten. Dabei sei an die wirkungsvolle Ausgestaltung der Wandzeitung, an die Werbung von Mitgliedern auch in anderen Abteilungen, an die termingerechte und vollständige Beitragskassierung, an die Auswertung der Sowjetpresse, die Anwendung von sowjetischen Erfahrungen, an die Erfüllung der Abteilungspläne u. a. erinnert.
Im Entwurf des Arbeitsprogrammes der Kreisorganisation heißt es:

„Für die Brigaden der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft in den Industriebetrieben sollte die Vorbereitung des 20. Jahrestages der Befreiung Anlaß sein, das Bekenntnis zur Freundschaft mit der Sowjetunion zu vertiefen und die Auswertung und Anwendung sowjetischer Erfahrungen auf der Grundlage ihres Betriebsplanes zu verstärken."

Die Auswertung der „Presse der Sowjetunion" muß unter der Losung geführt werden:

„Von der Sowjetunion lernen, das heißt heute vor allem lernen, die technische Revolution zu meistern und unsere Perspektive zu gestalten."

Zur gründlichen Auswertung und Anwendung sowjetischer Arbeitserfahrungen ist das organisierte Studium der sowjetischen Fachliteratur und der „Presse der Sowjetunion" noch besser als bisher durchzuführen. Der Zirkel zur Auswertung der „Presse der Sowjetunion" muß seine Arbeit so aktivieren, damit er dieser Forderung gerecht wird. Dabei wird es notwendig sein, die bisherige Arbeit kritisch zu überprüfen.
Im Programm der Kreisorganisation ist festgelegt, daß für die Gestaltung der weiteren politischen Massenarbeit des Kreisvorstandes und der Grundeinheiten die perspektivische Entwicklung der Betriebe bestimmt ist. Als Schwerpunkt der Leitungstätigkeit des Kreisvorstandes ist neben einigen anderen Betrieben Plauens auch die Plamag vorgesehen. Das verpflichtet uns besonders, mit aller Kraft die der Betriebsgruppe gestellten Aufgaben gut zu erfüllen. Unter anderem gehört dazu auch die aktive Mitarbeit der Grundeinheit sowie der Brigade der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft bei

Erreichung und Mitbestimmung des Weltstandes auf allen Gebieten durch Erzielung des technisch-wissenschaftlichen Höchststandes der Produktion;

Erreichung höchster Qualität; Senkung der Selbstkosten;

Verminderung der Ausschußquote.

In Vorbereitung des 20. Jahrestages der Befreiung ist es für die Vorstände der Grundeinheiten der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft eine große Verpflichtung, ihre Leitungstätigkeit zu verbessern und wirksamer zu gestalten. Nutzen wir die Zeit bis zum 8. Mai 1965, um diesen Tag als einen politischen Höhepunkt in der Arbeit unserer Grundeinheiten zu begehen.

Eichner,
Vorsitzender der Betriebsgruppe
der Gesellschaft
für Deutsch-Sowjetische Freundschaft



Unser Foto ist typisch für den Charakter der deutsch-sowjetischen Freundschaft. Es zeigt einen sowjetischen Offizier im Gespräch mit einem deutschen Arbeiter.



Sehr gut hat es hier die APO 2 verstanden, ihre Wandzeitung sofort auf den Ausgang der Delegiertenkonferenz unserer Betriebsparteiorganisation umzustellen. Es wurde sofort damit begonnen, die Ergebnisse der Konferenz und den Weg zu zeigen, der notwendig ist, um die von der Konferenz beschlossenen Aufgaben zu verwirklichen. Alle anderen Wandzeitungskollektive sollten sich diese Arbeit der APO 2 zum Beispiel nehmen und ihre Wandzeitungen ebenfalls auf dieses Thema beziehen sowie auch entsprechende Ausgestaltungen für den 1. und 8. Mai vorbereiten.

Genosse Walter Ballhause, Gießereileiter:

Wir alle empfinden tiefe Genugtuung

Wie bereits mit der Unterschrift zu dem Konferenzbild in der 10. Ausgabe unseres „Plamag-Aktivist" angekündigt, bringen wir nachstehend auszugsweise noch die Diskussionsrede des Genossen Walter Ballhause:

„Wir alle empfinden eine tiefe Genugtuung über den Erfolg unserer fast zwanzigjährigen Arbeit, der die Richtigkeit des von unserer Partei eingeschlagenen Weges beweist. Mit Stolz sehen wir auf das sich ständig verändernde Profil unserer Städte und Gemeinden, unserer Industrie und Landwirtschaft, der technischen, wissenschaftlichen und kulturellen Leistungen, der Beziehungen der Menschen sowie der Völker des sozialistischen Lagers zueinander und zu anderen Völkern. Wir haben eine feste, von der Welt geachtete Basis geschaffen, auf der die Klassenauseinandersetzung zwischen Kapitalismus und Sozialismus auch auf ökonomischem Gebiet immer wirkungsvoller ausgetragen wird und den Frieden sichern hilft. Ausdruck unserer erfolgreichen Tätigkeit war die in den letzten Wochen international stark beachtete Jubiläumsmesse in Leipzig und der Staatsbesuch des Genossen Ulbricht in Ägypten. Wir sind stolz darauf, mit unserer erfolgreichen Tätigkeit die Hallstein-Doktrin zerschlagen zu haben und uns mit den vom kolonialen Joch befreiten und sich noch befreienden Ländern in einer Front zu wissen im Kampf um die beste und gerechteste Sache der Welt.
Im Kampf um die Stärkung der ökonomischen Basis unserer Republik gelang es unserer Gießerei, auch im 6. Jahr der Rekonstruktion und Erweiterung die staatlichen Planaufgaben zu erfüllen. Im Jahre 1964 hat die Gießerei die staatliche Planaufgabe mit 104,5 Prozent erfüllt. Die Übererfüllung in Höhe von 113 Tonnen ist mit darauf zurückzuführen, daß die für das IV. Quartal 1964 eingeplanten Anlaufschwierigkeiten der neuen Anlagen erst im I./65 aufgetreten sind, weil die neuen Anlagen verspätet fertig geworden sind.
Mitbedingt durch die höhere Produktionsauflage gegenüber 1964 trat ein Rückstand der Graugußproduktion in Höhe von etwa 260 Tonnen im I./65 ein."
Genosse Ballhause begründete dann im Verlaufe seiner weiteren Ausführungen, wie der Rückstand von etwa 30 Tonnen je Monat bis Jahresende aufgeholt werden soll. Er legte ausführlich die Maßnahmen dazu dar, die wir uns ersparen, wiederzugeben.



Vor neuen vielseitigen Aufgaben

Vielseitig und aufschlußreich war die am 20. März im Kulturzentrum „Haselbrunner Hof" durchgeführte Aktivtagung des Wohngebietsausschusses V. Vertreter der sich im Wohngebiet befindlichen Betriebe, der Schulen und verschiedener Organisationen waren eingeladen, um hier mit den nächsten Aufgaben bekannt zu werden und mit zu beraten, welche Maßnahmen zu deren Lösung notwendig sind.

Der Inhalt dieser Zusammenarbeit bezog sich hauptsächlich auf die Vorbereitung der großen Festtage des Jahres 1965. Zur weiteren Verbesserung der massenpolitischen Arbeit, die immer mehr in die Wohngebiete verlegt wird, müssen neue Wege gefunden werden, basierend auf den Erfolgen des Jahres 1964 und den Erfahrungen aller Organisationen. Die inhaltliche Verbesserung des geistig-kulturellen Lebens im Wohngebiet, die Fortsetzung der ständigen Gespräche mit allen Bürgern, dabei Kennenlernen ihrer täglichen Sorgen und Hilfe leisten, wo es nötig ist – auch unter Einschaltung der Abgeordneten und der staatlichen Organe –, das sind die wichtigsten Probleme, mit denen sich die Mitglieder des WGA und die verantwortlichen Funktionäre befassen müssen. Um aber alle Aufgaben bewältigen zu können, werden noch mehr Mitarbeiter gebraucht. Auch das ist bei den Gesprächen mit zu berücksichtigen.

Freund Friedenstein hob noch einmal die große Bedeutung der Hausgemeinschaften hervor und bat alle Anwesenden, sich beratend und helfend mit an den durchzuführenden Hausversammlungen zu beteiligen. Denn wir wetteifern ja auch um das beste Haus, das nicht nur äußerlich vorbildlich geschmückt ist, sondern in dessen Innerem auch die Bewohner gegenseitig gute Freunde und Kameraden sind, die einander in schwierigen Situationen nicht im Stich lassen.

„Vergeßt auch unsere Veteranen nicht!" Das waren die Gedanken, die besonders Genossen Ernst Engelmann am Herzen lagen. Es gibt doch viele ältere Leute, die Veranstaltungen im Freien nicht besuchen können, weil diese meist mit längerem Stehen verbunden sind. Diese sollte man unter Darbietung schöner Kulturprogramme in Lokalen zusammenfassen, damit sie auch etwas vom Wohngebietsfest verspüren. Wie wohltuend auch würden es Kranke, die dauernd bettlägerig sind, empfinden, wenn sie einmal besucht würden, ihnen ein Ständchen dargebracht und ein kleines Geschenk vom Wohngebietsausschuß überreicht würde. Dasselbe könnte bei Geburtstagen im hohen Alter oder Jubiläen usw. geschehen.

Die Republik braucht alle – alle brauchen die Republik! Übertragen wir diese zentrale Losung auf unser Wohngebiet und handeln danach, dann müssen und werden sich auch Erfolge zeigen.

KURZ und BÜNDIG

Die 3. Vogtländische Pfostenschau f
Deutsche Schäferhunde gibt es a
Sonntag, dem 25. April 1965, ab 8 Uh
auf dem Kurt-Mittag-Sportplatz. D
Spezialzuchtgemeinschaft Deutsche Schä
ferhunde in der Sektion Dienst- un
Gebrauchshundewesen führt diese be
zirksoffene Ausstellung durch, um de
Züchtern und Haltern Deutscher Schäfe
hunde die Möglichkeit zu geben, sic
auf größere Ausstellungen vorzubere
ten.
Kein Freund des Deutschen Schäfe
hundes sollte sich den Besuch diese
kynologischen Ereignisses unsere
Spitzenstadt Plauen entgehen lassen.

*

Der Wohngebietsausschuß bittet all
Einwohner von Haselbrunn, mit dafü
zu sorgen, daß anläßlich der bevor
stehenden Feiertage (1. und 8. Mai
unser Wohngebiet wirklich zu eine
Schmuckkästchen wird, vor allem Haus
und Hofgrundstücke sauber zu halte
und „wilde" Schuttablagerungsplätze z
beseitigen bzw. keine neuen mehr an
zulegen. Eine gute Gelegenheit, übe
flüssiges Gerümpel loszuwerden, biete
die zur Zeit an verschiedenen Plätze
Haselbrunns aufgestellten Anhänger de
Stadtreinigung.

*

An alle Eltern ergeht das dringend
Ersuchen, ihre Kinder zu belehren, da
von den Hausbewohnern in au
opferungsvoller Arbeit geschaffen
Grünanlagen nicht mutwillig zertrampe
oder daß Pflanzen ausgerissen bz
umgeknickt werden. Das nimmt nic
nur den Leuten die Freude an de
Arbeit, sondern schadet uns auch i
unserem Bemühen, unserem Wohn
gebiet einen festlichen Charakter z
verleihen.



Neuer Vorsitzender des WBA „Forstwarte":

Major Siegfried Güth

Es war nicht leicht für den Wohnbezirksausschuß „Fortswarte", nach dem Ableben des Genossen Arno Friedrich wieder einen Vorsitzenden zu finden. Daher ist es um so erfreulicher, daß sich ein Offizier unserer Nationalen Volksarmee, Major Siegfried Güth, bereit erklärte, diese Funktion zu übernehmen.

Genosse Güth versieht seinen Dienst als Lehrer an unserer Plauener Offiziersschule „Rosa Luxemburg".

Von den Mitgliedern des WBA wurde er einstimmig als ihr neuer Vorsitzender gewählt und im Kreise des Kollektivs mit seinen Aufgaben vertraut gemacht. In Anerkennung seiner Bereitschaft und als Ansporn für die künftige Ausübung seiner Funktion überreichte ihm der Sekretär des Wohngebietsausschusses V, Genosse Fugmann, ein Buch.

Befragt, wie er seine Aufgaben als WBA-Vorsitzender mit denen seines gewiß nicht immer leichten Dienstes in Einklang bringen will, sagte Genosse Güth: „Was an mir liegt, so will ich mir Mühe geben, den gestellten Anforderungen gerecht zu werden. Hindern mich einmal zwingende dienstliche Gründe, dieser oder jener Sitzung oder Veranstaltung fernzubleiben, so hoffe ich doch, daß ich mich auf die Mitglieder des WBA verlassen kann. Denn gerade der WBA „Forstwarte" ist ja allgemein als ein gutes Kollektiv bekannt."

Der Wohngebietsausschuß beglückwünscht Genossen Güth zur Übernahme dieser Funktion.

Gäste im Kulturzentrum

„Ich kann nur begrüßen, daß die Nationale Front mit allen demokratischen Kräften eine so schöne Einrichtung geschaffen hat. Man kann sich hier wirklich wohlfühlen." So schilderte uns der Betriebsleiter der Plauener Baumwollspinnerei, Freund Schwalbe, seine Eindrücke über das Kulturzentrum „Haselbrunner Hof", als er mit dem Geschäftsführer der Firma Webspitzenwerke Kant, Freund Wetzel, zu einem kurzen Besuch hier weilte. „Es freut mich besonders, daß es auch nicht nur den Zweck einer simplen Kneipe hat, sondern daß die Menschen hier zusammenkommen, um das kulturelle Leben zu pflegen, sich zu erbauen und weiterzubilden. Was in unseren Kräften steht, wollen wir auch jederzeit diesem Objekt jegliche Hilfe und Unterstützung angedeihen lassen."

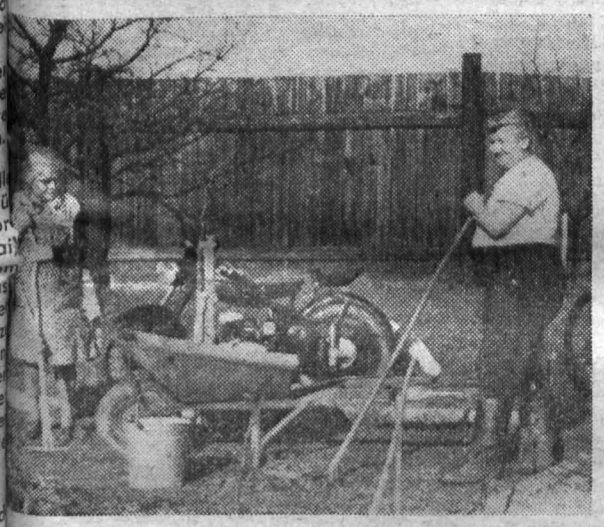


Unser Foto zeigt den Betriebsleiter der Plauener Baumwollspinnerei Freund Schwalbe (rechts) mit dem Geschäftsführer der Firma Webspitzenwerke Kant, Freund Wetzel, bei einer gemütlichen Unterhaltung im „Haselbrunner Hof".

Fleißige Helfer gesucht



Ein besonderes Ereignis auch für das Wohngebiet war die Eröffnung des neuen Kindergartens „Weidmannsruh". Die kleinen Insassen haben hier nun Einzug gehalten und erfüllen die Räume mit Lachen und Fröhlichsein. Nur eines noch bedrückt die kleinen und großen Gemüter: Der zum Haus gehörige große Garten, als Spielplatz bestens geeignet, muß dazu noch entsprechend hergerichtet werden. Der WGA bittet alle im Wohngebiet ansässigen Eltern sowie auch Freunde und Nachbarn, hier mit Hand anzulegen und einige NAW-Stunden für diese schöne Einrichtung zu leisten.



Unser Foto zeigt Gartenfreund Fritz Strauß mit seiner Frau bei den Frühjahrsaufräumungsarbeiten im Garten. In Vorbereitung des Wohngebietsfestes wetteifern auch die Kleingartensparten untereinander, wer wohl seine Gärten am ordentlichsten herrichtet und ihnen das festlichste Aussehen gibt. Und die Kleingartensparte „Am Fuchsloch" ist bemüht, sich dabei einen guten Platz zu erobern.

Wohngebietsausschuß und Kleingartensparten:

Hand in Hand

Unser Wohngebiet Haselbrunn verfügt über eine ganze Anzahl Kleingartensparten, die infolge der günstigen Lage des Territoriums am Rande der Stadt hier ein ganz ersprießliches Dasein führen können. Der Wohngebietsausschuß befaßte sich auch mit diesen und lud die Vorsitzenden zu einer gemeinsamen Aussprache in das Kulturzentrum „Haselbrunner Hof" ein. Die Diskussion war lebhaft, und es gab viele gute Anregungen für eine künftige Zusammenarbeit. So können z. B. die Kleingärtner die Dekoration bei Veranstaltungen und dergleichen übernehmen oder auch Blumen für Auszeichnungen zur Verfügung stellen. Auf der anderen Seite wird sich der Wohngebietsausschuß bemühen, die Kleingartensparten zu unterstützen, z. B. durch Vermittlung von Kulturgruppen für ihre Sommerfeste und andere gesellige Stunden.

Gartenfreund Fritz Strauß, Vorsitzender der Kleingartensparte „Am Fuchsloch", gibt nachstehend einige Hinweise für Frühjahrsarbeiten im Garten. Er schreibt dazu:

Mit großer Gewalt ist es Frühling geworden. Die Sonne schickt ihre wärmenden Strahlen zur Erde und erweckt neues Leben. Es ist jetzt die richtige Zeit, Frühjahrsputz im Garten zu halten, zumal das Wetter in diesem Jahr besonders günstig ist. Welche Arbeiten sind jetzt unbedingt notwendig?

Die Bäume müssen fertig geschnitten sein. Alles was vor Kälte geschützt war, ist wieder abzudecken. Mit dem Abdeckmaterial kann an schattiger und windgeschützter Stelle ein neuer Komposthaufen angelegt werden. Auf den Rasenflächen sind die unschönen Maulwurfhügel mit dem Rechen breitzuziehen. Die Vorblütenspritzung (Gelbspritzung) ist jetzt durchzuführen. Nistkästen sind umgehend zu säubern, damit sich unsere Vögel als nützliche Insektenfresser ein schönes Heim einrichten können. Wasserfässer sind zu reinigen und aufzustellen. Sie sollten vorher gestrichen werden. Alle Vorbereitungen für die Aussaat sind zu treffen."



Genosse Richter, stellv. Kreisschulrat, widmet seine Tätigkeit im Wohngebietsausschuß vor allem den Erziehungs- und Bildungsfragen, der Herstellung und Aufrechterhaltung einer guten Verbindung des WGA mit den Schulen, der FDJ und Pionierorganisation. Manche Anregung, mancher Ratschlag seinerseits in dieser Hinsicht führte zu guten Ergebnissen. Von ihm auch kam das Ansinnen, eine gemeinsame Beratung zwischen dem WGA und den Mitgliedern der Elternbeiräte der Seume- und Rückert-Oberschule durchzuführen, über die nachstehend näher berichtet werden soll.

„Gerade unsere Kinder und Jugendlichen sind doch das Reservoir, dem wir unser besonderes Augenmerk schenken müssen", sagte Genosse Richter. „Unsere Kinder sollen einmal das, was wir begonnen und aufgebaut haben, fortsetzen und dazu bedürfen sie einer guten Grundlage, die auf einer fortschrittlichen, beispielhaften Erziehung beruht."

Einheitliches Denken und Handeln in

Erziehungsfragen

Mit der Erläuterung einiger Grundsatzfragen des Gesetzes über das einheitliche sozialistische Bildungssystem leitete Genosse Richter seine Ausführungen anläßlich der gemeinsamen Zusammenkunft des WGA mit den Elternbeiratsmitgliedern der Rückert- und Seume-Oberschule ein. Dabei berührte er vor allem folgende Punkte:

Das Recht auf Mitbestimmung soll gemeinsam demonstriert werden, das heißt, wie können wir gemeinsam den Erziehungsprozeß verbessern helfen? Wie können wir die Einheit zwischen Elternhaus, Schule, gesellschaftlichen Organisationen und Patenbetrieben noch besser gestalten, um alle Potenzen noch enger wirksam werden zu lassen? Wie können wir als Wohngebietsausschuß zur pädagogischen Propaganda beitragen in Form von Aussprachen, Foren, Seminaren mit den Eltern, durch Hinzuziehen von Pädagogen, Wissenschaftlern usw., um dabei auch über „heiße Eisen" zu diskutieren?

Wichtig ist vor allem auch, daß die Eltern den Bemühungen der Schule und gesellschaftlichen Organisationen um eine fortschrittliche Erziehung der Kinder nicht entgegenstehen. Die besten Ratschläge seitens der Lehrer und Erzieher können durch wenige Worte der Eltern zunichte gemacht werden. Und das ist einer der wesentlichsten Faktoren, die den Lehrern die Arbeit oft sehr erschweren.

Die anschließende Diskussion gestaltete sich als ein reger Gedankenaustausch, zu dem allerdings die anwesenden Frauen kaum etwas beitrugen, obgleich sie doch bestimmt auch vieles auf dem Herzen gehabt hätten. Freund Krause legte als wichtigste Aufgabe dar, daß man versuchen muß, mit der ganzen Erziehungsarbeit mehr in die Breite zu kommen. Es gibt eine Anzahl von Schulklassen, in denen gut arbeitende Elternaktivs bestehen. Diese müssen beispielgebend auf die anderen einwirken.

Als durchaus positiv werteten alle Elternbeiratsmitglieder die Zusammenarbeit zwischen WGA und Elternbeiräten, doch schlug Freund Sieler vor, daß nicht der WGA die Elternbeiratsmitglieder gesondert einlädt, sondern daß Angehörige des WGA mit an den regelmäßig stattfindenden Sitzungen der Elternbeiräte teilnehmen, um nicht für diesen Zweck noch einen weiteren Abend vorzusehen.

Genosse Fugmann legte den Anwesenden ans Herz, besonders den Flegeleien der Kinder Einhalt zu gebieten. Da werden Grünanlagen mutwillig zertrampelt, Zaunlatten abgerissen, ältere und gebrechliche Leute belästigt usw. Hier sollte unbedingt mit den Eltern der Kinder Rücksprache genommen werden. Auch die Schiedskommission muß die Erziehungsfragen mehr in ihre Arbeit einbeziehen.

Der WGA wird nun diese erste gemeinsame Beratung auswerten und entsprechende Schlußfolgerungen ziehen.



Das sind drei der Elternbeiratsmitglieder, die der Einladung des WGA V zu einer gemeinsamen Aussprache im Kulturzentrum Folge geleistet hatten. Links sehen wir Genossen Oswald Kanig, den wir bereits auf einer unserer letzten Wohngebietsseiten vorstellten.

(Teil VII Schluß)

PROGRAMM

zur Schaffung der Voraussetzungen für die Inbetriebnahme der durch die Werkserweiterung zu schaffenden Produktionskapazitäten

Bereich Beschaffung und Absatz

Hauptaufgabe des Bereiches Beschaffung und Absatz ist die Sicherung der materiell-technischen Versorgung des Betriebes unter Beachtung der Zusammenhänge im neuen ökonomischen System der Planung und Leitung der Volkswirtschaft.

Die Bedeutung der Versorgung steigt ständig, da durch die Erhöhung der Zulieferungen, des Anteils der ständigen Kooperation die Verantwortung für die Sicherung der Produktion in dem Bereich B/A verstärkt wird.

Für den reibungslosen Produktionsfluß und die gleichmäßige Maschinenauslastung ist es erforderlich, die Produktionsprogramme nach den Richtwerten der Zuarbeit zur Aufgabenstellung aufzubauen und so ein für den Betrieb und den Weltmarkt optimales Programm zu entwickeln.

Mit der Vergrößerung des Betriebes ist es notwendig, für die zur Verfügung stehenden Lagerflächen die günstigsten Bedingungen durch den Einsatz moderner technischer und organisatorischer Mittel und durch die exakte Anwendung der Bestandsnormierung zu schaffen. Für den neuen Bereich „Verpackung – Konservierung – Versand" ist eine Organisationsform zu finden, die mit dem rationellsten Einsatz von Arbeitskräften den termingerechten Versand unserer Erzeugnisse in den dem Lieferland entsprechendem Verpackungszustand sichert. Dazu sind gemeinsam mit TI und LQ Vorschriften zu erarbeiten. Für die Abwicklung des Vertragswesens ist eine Rechts- und Vertragsstelle aufzubauen. Auf dem Gebiet der Werbung ist für den ausscheidenden Kollegen Uhler der Einsatz eines Werbefachmannes vorzubereiten.

Abteilung Absatz

Für die Jahre bis zum Wirksamwerden der Investitionen ergeben sich für den Absatz folgende Aufgaben.

1. Die jährlichen Absatzprogramme müssen so aufgebaut werden, daß sie sich schrittweise dem Sollprogramm 1970 in ihrer Zusammensetzung nähern. Dabei ist zu versuchen, den Anteil der ständig zu verkaufenden Maschinen, Füllproduktion, in ein konstantes Maß zu entwickeln, um damit Schwankungen im Produktionsprogramm ausgleichen zu können.
2. Zur Beeinflussung der Konstruktionsrichtung ist im Absatz die Säule Bedarfsforschung aufzubauen und dadurch gleichzeitig eine aktive Kundenwerbung und Kundenbeeinflussung zu ermöglichen.
3. Zur Vereinigung der beiden Grundsatzforderungen – langer Vorlauf – kurze Lieferzeiten – sind Vereinbarungen mit dem Kunden absolut exakt zu treffen und ist dafür zu sorgen, daß die Angabe der technischen Parameter so erfolgt, daß Änderungen weitgehend vermieden werden.
4. Zur exakten Vorplanung im ganzen Betrieb sind die Anfragen- und Auftragsumlaufkarten schnellstens einzuführen.
5. Zur Verkürzung der Zeiten für die Abgabe von Angeboten ist die Untersuchung zu führen, mit welchen Methoden evtl. Modellprojektierung, Fotoprojektierung und Wiederverwendung von Gruppenprojekten eine Veränderung herbeizuführen ist.
   Dabei ist die Zusammenarbeit mit TKP notwendig.
6. Auf dem Gebiet der Qualifizierung sind drei Hauptaufgaben zu bewältigen:
   - **Qualifizierung der Mitarbeiter des Absatzes auf technischem, kommerziellem und sprachlichem Gebiet.**
   - **Qualifizierung der Auslandsmonteure auf den Gebieten der neuen Technik, der kommerziellen Seite der Vertretung im Ausland, auf allgemein wissensmäßigem und sprachlichem Gebiet.**
   - **Qualifizierung der ständigen technischen Reisekader auf kommerziellem und sprachlichem Gebiet.**

   Darüber hinaus ist die für jeden Arbeitsplatz notwendige Qualifikation bis 1970 zu sichern.
7. Von den Aufgaben der Gruppe Werbung sind besonders wichtig:
   - **Ausarbeitung und Gestaltung zugkräftiger Prospekte für unsere neuen Maschinen.**
   - **Veröffentlichung von Arbeiten in in- und ausländischen Fachzeitschriften.**
   - **Publikation der Lieferverbindungen mit dem Ausland und von allgemein interessierenden Einzelheiten aus dem Betriebsleben in der Presse.**
8. Für den Kundendienst sind besonders folgende Aufgaben zu lösen:
   - Für die Betreuung der im Ausland stehenden Maschinen ist die Verbindung mit dem Kunden fester zu gestalten und Sorge zu tragen, daß Ersatzteillieferungen oder Reparaturen in kürzester Zeit völlig unbürokratisch erledigt werden.
     Darüber hinaus sind Vereinbarungen mit den Kunden zu treffen, daß in bestimmten Zeiträumen auf Wunsch **durch unsere Monteure** eine Durchsicht der Maschinen zur „vorbeugenden Instandhaltung" erfolgt.
     Innerhalb der DDR ist der Kundendienst so zu organisieren, daß die Druckereien, in denen Maschinen der Plamag stehen, in einem regelmäßigen Zyklus besucht werden, um sowohl Durchsichten zu erledigen, als auch Meinungen zu den Erzeugnissen des Betriebes zu erfragen.
   - Zur Verbesserung der Fertigung von Ersatzteilen ist mit dem Bereich Produktion eine Untersuchung durchzuführen, um zu entscheiden, ob eine gewisse Maschinenkapazität als Reparaturstätte aus der normalen Fertigung auszugliedern ist.
   - Für das Kundendienstlager sind aus den Ersatzteilnormativen und den bestehenden Erfahrungen Lagerbestandspläne zu erarbeiten, die eine bedarfsgerechte Lagerhaltung von Ersatz- und Verschleißteilen sichern.

Abteilung Materialwirtschaft

Das Arbeitsgebiet der Abteilung Materialwirtschaft erweitert sich durch die Übernahme der jetzt Kooperation genannten Zulieferungen, durch die Teile (bezogene Teile) aus den zentralen Fertigungen und die absolute Produktionssteigerung.
Die Arbeitsweise wird sich jedoch durch die Einführung der Materialstücklisten und der Materialtechnologen in TK und die Einführung des Materialprojektes verbessern.

Die bereits vorhandenen Spezialgruppen in KM sind voll arbeitsfähig zu machen und mit modernen Organisationsmitteln auszustatten, damit die Aufgaben der Disposition in vollem Umfang wahrgenommen werden können.

Darüber hinaus muß entsprechend der obengenannten Aufgabenstellung eine neue Gruppierung für derartige Zulieferungen geschaffen werden.

Grundsätzlich darf die Materialwirtschaft zukünftig keine Arbeiten mehr annehmen, die nicht den Weg über die TV (auch Material-TV in TK) gegangen sind. Diese Regelung gilt auch für die Planung und Bestellung und Disposition von Elektromaterialien und Zulieferungen. Durch den Übergang zur Baugruppenkonstruktion, -planung und -abrechnung wird die TV in die Lage versetzt, Materialverbrauchsnormen für diese Baugruppen zu schaffen. Die Materialwirtschaft kann dadurch die Bestandsnormung konsequent einführen.
Für die Spezialgruppe Stahl besteht weiterhin die Aufgabe, alles zu unternehmen, um vorgearbeitetes Material zu beziehen und die Einhaltung der Standardangaben mit TS und LQ konsequent zu kontrollieren.
Die Arbeit des Außendienstes ist in der jetzt vorliegenden Art beizubehalten, gegebenenfalls zu verstärken.

Abteilung Lagerwirtschaft

Die verschiedenen Lager des Betriebes haben die Aufgabe, Werkstoffe aller Art, Halbfabrikate und Zulieferteile qualitätserhaltend und übersichtlich zu lagern und termin- und sortimentsgerecht der Produktion zuzuführen. Zukünftig werden alle Lager der Abteilung Lagerwirtschaft unterstehen bis auf Modellholzlager, Gießerei- und Hilfsstofflager, Modellager und Gußbereitstellungslager im Fertigungsbereich I, Werkzeugausgaben, Vorrichtungsausgaben und -lager im Fertigungsbereich II, Werkzeugausgaben, Giftlager für Galvanik im Fertigungsbereich III und die Bereitstellungslager.
Die Abteilung Lagerwirtschaft ist somit zuständig für:

- **Stahl- und Blechlager**
- **Werkzeuglager**
- **Elektrolager**
- **Normteillager**
- **Holzlager für Zimmerei**
- **Büromateriallager, einschließlich aller Vordrucke und Formulare**
- **Arbeitsschutz-, Berufsbekleidungslager**
- **Lager für Verpackungsmaterial, einschließlich Kisten**
- **Farben- und Öllager**
- **Papierlager**
- **Störreservelager**
- **Baustofflager**
- **Lager des Bereiches Hauptmechanik**
- **Lager für Fertigerzeugnisse**

Bis zum Wirksamwerden der neuen Lager ist für die gesamte Lagerwirtschaft eine einheitliche Organisationsform zu entwickeln und der mögliche Einsatz von technischen Hilfsmitteln vorzubereiten.
Mit der Organisationsform sind gleichzeitig zu lösen:

- **Bestandshaltung bei Lagerproduktion**
- **Erarbeitung von Richtsatzplänen**
- **Durchführung der Beleg-Arbeiten**
- **Maßnahmen der Qualitätssicherung.**

Besonders ist auf absolut sortimentsgerechte Lagerung, die laufende Inventur und damit verbunden auf den Abbau evtl. Überplanbestände zu achten.
Grundsätzlich darf kein Lagergut in die Lager gelangen, das nicht der entsprechenden Prüfung auf Qualität und Menge unterlag. Für die Projektierung sind Vorstellungen über Lagermöglichkeiten und moderne Lagermittel zu entwickeln.

Abteilung Wareneln- und -ausgang

Aufgabe der Abteilung Wareneln- und -ausgang ist die Annahme aller Zulieferungen, die Verteilung auf die Lager nach erfolgter Kontrolle auf Menge und Durchlauf durch die Wareneingangskontrolle, die Konservierung, Verpackung und der Versand von Fertigerzeugnissen bzw. sonstigen den Betrieb verlassenden Teile oder Materialien.
Die Abteilung gliedert sich in die Aufgabengebiete

- **Wareneingang**
- **Konservierung und Verpackung**
- **Warenausgang für Fertigerzeugnisse und sonstige den Betrieb verlassende Lieferungen.**

Nach der Demontage und Farbgebung erfolgt nach Konservierungsvorschriften, die von TV und TS auszuarbeiten sind, die Konservierung der Teile und die Verpackung nach von TK und TV auszuarbeitenden Packlisten und Vorschriften.
Nach Kontrolle auf Vollzähligkeit und qualitätsgerechter, dem Lieferland und der Transportart zugeschnittener Verpackung erfolgt die Ausfertigung der Versanddokumente und der Versand.

Innere Verwaltung

Neben den ständigen Aufgaben der inneren Verwaltung sind folgende Aufgaben zu lösen:

1. Für den Küchenneubau ist die Bedienung der Betriebsangehörigen vorzusehen. Darüber hinaus ist zu untersuchen, unter welchen Umständen eine Versorgung durch die HO möglich ist, weiterhin ist die Möglichkeit der Selbstbedienung mit Wahlessen zu prüfen.
2. Für die Weiterverwendung der Wohnheime ist ein entsprechender Vorschlag auszuarbeiten.
3. Gemeinsam mit LQ ist für die arbeitsplatzgerechte Ausstattung der Arbeitsräume (Arbeitsplatzanalysen usw.) deren moderne Farbgebung und Beleuchtung zu sorgen.
4. Beim Umzug des Archives in die Baracke der jetzigen Lehrausbildung ist dafür zu sorgen, daß das neue Archiv organisiert aufgebaut wird und annehmbare Arbeitsbedingungen geschaffen werden.
5. Gemeinsam mit dem Rat der Stadt und Abteilung Arbeit ist vorzubereiten, daß die Kapazität des Kindergartens und der evtl. notwendigen Kinderkrippe der Belegschaftsstärke angepaßt wird.
6. Gemeinsam mit der Betriebsorganisation ist ein Aktenplan entsprechend dem Rahmenaktenplan der KdT zu erarbeiten und ein Postzustellsystem zu organisieren. Dabei ist zu klären, ob in Zukunft zentrale oder dezentrale Registratur oder eine Kombination von beiden Möglichkeiten anzuwenden ist.
   Es wird vorgeschlagen, die innere Verwaltung dem Werkdirektor als Funktionalorgan zuzuordnen.

Abteilung Fuhrpark

Der gesamte Wagenpark bis auf den PKW des Werkdirektors ist dem Leiter der Abteilung Fuhrpark zu unterstellen und von ihm einzusetzen. Dazu muß von der Planung aus die Aufteilung der Limite auf diese Abteilung erfolgen und kontrolliert werden.
Gleichzeitig untersteht dem Leiter des Fuhrparkes die Werkbahn.
Darüber hinaus bleiben die bisherigen Aufgaben in vollem Umfange bestehen.

Viele sollten mitarbeiten

Unter Bezugnahme auf unsere bisherigen Veröffentlichungen aus dem Aufgabenplan der Neuerer veröffentlichen wir nachstehend zwei weitere Aufgaben und sprechen alle Belegschaftsangehörigen zur Mitarbeit an:

Aufgabe:
Benennung: Erprobung der Gewindeschäleinrichtung.

Aufgabenkomplex: Änderung des technologischen Verfahrens.

Istzustand: Im Klub „Junger Techniker" wird bis zum 31. 8. 1965 eine Gewindeschäleinrichtung nach Zeichnungsunterlagen aus Grimma gebaut. Unsere Gewinde werden zur Zeit noch nach herkömmlichen Verfahren gefertigt.

Aufgabenstellung:
Erprobung der Gewindeschäleinrichtung. Ausarbeitung einer TV-Anweisung und von Zeitnormativen.

Auswahl aus Plamag-Sortiment für das Schälverfahren.

Zielstellung: Einführung des Gewindeschälverfahrens in den Betrieb mit dem Ziel der Steigerung der Arbeitsproduktivität und der Selbstkostensenkung.
Termin: 30. 11. 1965.

Vorgeschlagener Personenkreis:
Klub „Junger Techniker", Mitarbeiter TVF und TVN.

Aufgabe:
Benennung: Einsatz pneumatischer Vorrichtungen und Spannmittel.

Aufgabenkomplex: Neue Vorrichtungen und Werkzeuge.

Istzustand: Derartige Vorrichtungen werden in der Plamag kaum eingesetzt, obwohl damit eine große Rationalisierung des Produktionsprozesses erreicht werden kann. Dieser Umstand ist zum Teil durch die kleinen Losgrößen unserer Fertigung bedingt. Aber die zunehmende Einzelteil- und Aggregatstandardisierung schafft auch größere Stückzahlen.

Bei der technologischen Aufgabe dieser Teile oder bei der Zusammenstellung von Fertigungsgruppen muß der Einsatz derartiger Betriebsmittel vorgesehen werden.

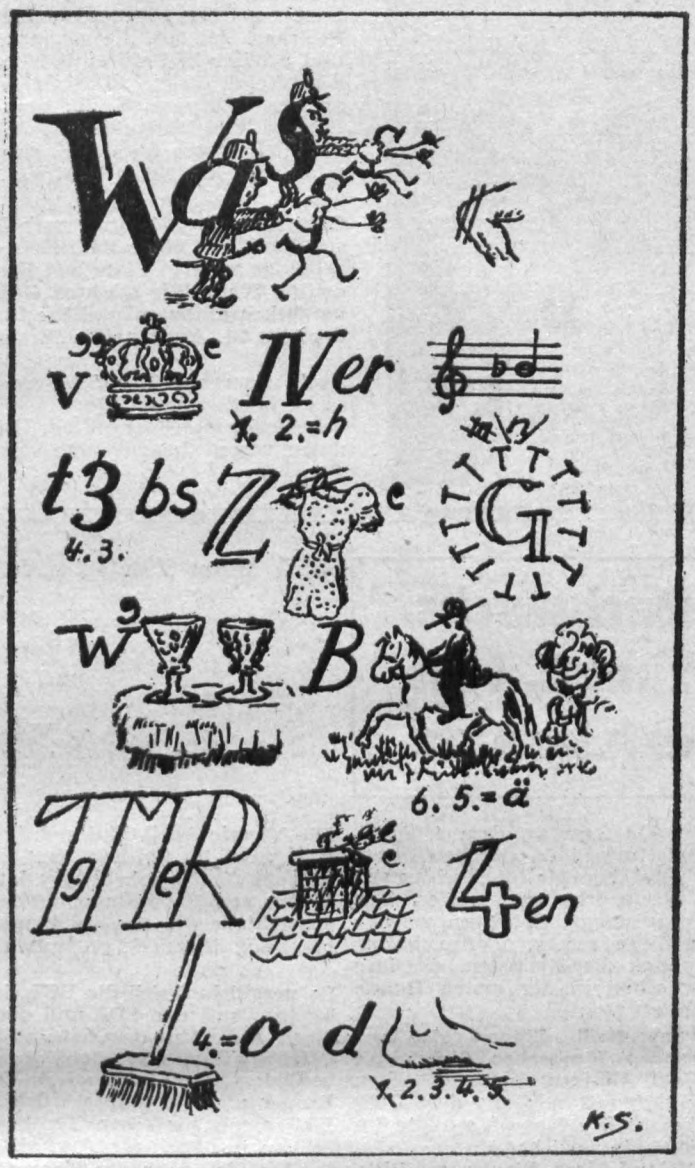
Aufgabenstellung:
Auswahl der in Frage kommenden Teile und Lösung.

Konstruktion, Bau und Erprobung der Betriebsmittel.

Mithilfe bei der Verwirklichung des Prinzips „Neue Technik – neue Normen".
Termin: laufend.

Vorgeschlagener Personenkreis:
Betriebsmittelkonstrukteure, Technologen, Mitarbeiter der Standardisierung.

Unser Bilderrätsel

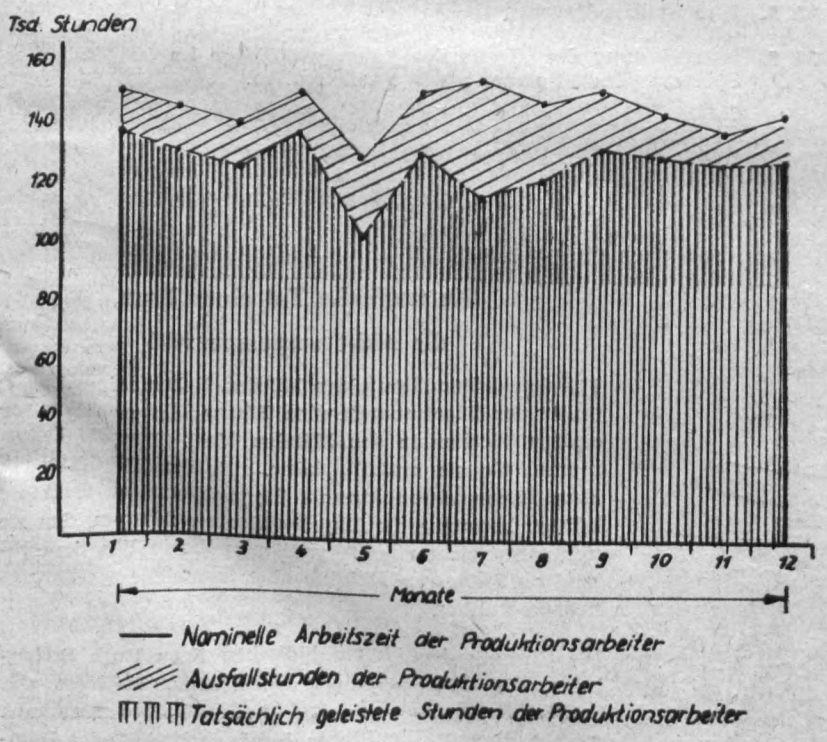


Vorstehendes Bilderrätsel enthält eine Anfrage der Redaktion. Für die richtige Auflösung dieses Rätsels und die Einsendung der besten persönlichen Meinungsäußerungen setzen wir als Prämie einen Betrag von 10,– MDN aus.

Arbeitszeitbilanz

Die Auswertung von betrieblichen Kennziffern der Arbeitszeitausnutzung ermöglicht über bestimmte Zeiträume die Feststellung von Zeitreserven und damit für die Steigerung der Arbeitsproduktivität.
Der Ausgangspunkt für die Untersuchung ist die nominelle Arbeitszeit. Sie entspricht der Kalenderarbeitszeit abzüglich der Zeit für Sonntage und der gesetzlich festgelegten Feiertage. Daraus ergeben sich die erheblichen Schwankungen in der nominellen Arbeitszeit in den einzelnen Monaten.
Wichtigster Bestandteil der nominellen Arbeitszeit ist die tatsächlich geleistete Arbeitszeit. Die Differenz zwischen der nominellen Zeit und der tatsächlich geleisteten Arbeitzeit widerspiegelt den Umfang der Arbeitszeitverluste (siehe Abbildung).

Betrachtet man die Abbildung, so ist zu erkennen, daß die Ausfallstunden für Produktionsarbeiter monatlich im Durchschnitt 18 049 betrugen oder pro Produktionsarbeiter 25,5 Stunden.



Folgende Ausfallzeiten minderten 1964 die nominelle Arbeitszeit:
Ausfallzeiten insgesamt 216 593 Std.
Diese Ausfallzeiten entsprechen der tatsächlich geleisteten Arbeitszeit von 110 Arbeitern.

davon:	Ausfallstunden	= Arbeiter
gesetzl. Urlaub	89 387	46,0
Wahrnehmung staatsbürgerl. Verpflicht.	20 537	10,0
Schichtpausen	1 078	0,5
Krankheit	94 761	48,0
Warte- und Stillstandszeiten	7 219	3,6
sonstiges Fehlen	3 837	1,9

Aus dieser Gegenüberstellung ist zu erkennen, daß durch die Ausfallzeiten wegen Krankheit die zur Verfügung stehende Arbeitszeit am stärksten gemindert wurde.

Vergleichswerte gegenüber diesen Ausfallzeiten ergeben folgende Fakten:

a) Produktionsarbeiter
Gesamtausfallzeiten wegen Krankheit 94 761 Std./Jahr,
- pro Produktionsarbeiter sind das im Durchschnitt 123,2 Std./Jahr,
- zur Abdeckung dieser Ausfallzeiten fehlten 41,8 Produktionsarbeiter das ganze Jahr in der Produktion.

In der o. a. Arbeitszeitbilanz sind die Ausfallzeiten für sonstige Beschäftigte nicht erfaßt; in diesem Zusammenhang sollen deshalb auch diese Ausfallzeiten zum Vergleich angeführt werden:

b) sonstige Beschäftigte
Gesamtausfallzeiten wegen Krankheit 52 987 Std./Jahr,
- pro Beschäftigten sind das 88,8 Std./Jahr,
- zur Abdeckung dieser Ausfallzeiten fehlten 23,4 Beschäftigte das ganze Jahr.

In den Monaten Januar und Februar 1965 sind bereits wieder folgende Ausfallzeiten wegen Krankheit angefallen:

Produktionsarbeiter	19 032 Std.
sonstige Beschäftigte	13 259 Std.
Gesamt	32 291 Std.

Das ist gleichbedeutend mit dem Fehlen von 52 Produktionsarbeitern und 36 sonstigen Beschäftigten seit Jahresbeginn.

Auf eine Analyse des Krankenstandes kann in diesem Zusammenhang nicht eingegangen werden. Alle Leiter des Betriebes sind in der Lage, Ursachen aus der monatlichen Krankenstandsanalyse zu erkennen, um diese im Kollektiv auswerten zu können.

Görgl,
Leiter der Abt. Arbeitsökonomie

Fleiß führt zum Ziel



Gabi Wiebel ist seit zwei Jahren Mitglied unserer Sektion Federball. Sie ist nicht nur eine gute Schülerin, sondern spielt auch gut Federball. Fleißiges Üben brachte die Erfolge. Gabi ist Ranglistenspielerin unseres Bezirkes. Bei den diesjährigen Bezirksmeisterschaften der Schülerinnen und Schüler in Fraureuth wurde sie im Mädcheneinzel Zweite und erkämpfte sich somit die Fahrkarte zum Vorrundenturnier zur Teilnahme an den Deutschen Schülermeisterschaften. Die jeweils vier Besten der Bezirke Karl-Marx-Stadt, Gera, Erfurt und Suhl kämpften um insgesamt vier Fahrkarten nach Rostock, wo am 24. April die Besten unserer Republik ihren Meister ermitteln.

Gabi fuhr am 3./4. April nach Merkers (Rhön), wo das Vorrundenturnier stattfand. Mit einer Fahrkarte nach Rostock kehrte sie zurück. Im Einzel einen zweiten Platz und Beste unseres Bezirkes und im Doppel einen dritten Platz. Wir möchten Gabi Wiebel zu diesem schönen Erfolg recht herzlich gratulieren und ihr für Rostock viel Erfolg wünschen, wenn es dort am 24. April heißt: „Erster Aufschlag gilt!"

Auch unseren beiden Schülern Eckehard Ritter und Harald Martin unseren herzlichsten Glückwunsch zu ihrem dritten Platz im Doppel bei den Bezirksmeisterschaften. Die Teilnahme am Vorrundenturnier war ihnen wegen Jugendweihe versagt geblieben.

Sektion Federball

Der Brief

Für kleine Bühnen ist „Wilhelm Tell" schwer zu besetzen. Es sind zu viele Figuren, und manche Schauspieler müssen zwei Rollen, manche sogar vier übernehmen.

Am schwierigsten ist es mit dem alten Attinghausen. Bei dessen Tod steht das männliche Personal fast vollständig herum. Ein findiger Theaterdirektor hatte ihn darum überhaupt nicht besetzt, sondern ließ den Rudenz einfach einen Brief in der Hand halten und dazu sagen: „Hier schreibt mir der alte Attinghausen, daß er gerade gestorben ist; er läßt euch bestellen, daß neues Leben aus den Ruinen blüht, und ihr sollt einig, einig, einig sein!"

R. A. Stemmle

Verantwortlich: Horst Seidel, Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation. Satz: Sachsendruck Plauen. Klischees und Druck: Volksdruckerei Zwickau. — Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 164 K des Bezirkes Karl-Marx-Stadt.

Nachwuchs zum 2. Mal erfolgreich

Bei der am Sonntag, dem 4. April, in Karl-Marx-Stadt durchgeführten Nachwuchs-Veranstaltung schlug sich unser Nachwuchs sehr tapfer. Von neun eingesetzten Sportlern wurden sieben Siege errungen. Am besten machten es die Kleinsten, die ihre Gegner schon in der ersten Runde ausschalteten.

So zwang **Kröl,** Plauen, den gut amtierenden Limbacher Ringrichter Schmiedel, **Böttger,** Limbach, schon in der ersten Runde aus dem Ring zu nehmen. Der Kampf erfolgte im Schüler-Papiergewicht A.

Auch **Roland Merz,** Plauen, erreichte in derselben Gewichtsklasse in der ersten Runde einen Abbruchsieg gegen **Bertold,** Limbach.

Schreckenbach, Plauen, fertigte **Tandt,** Limbach, im Schüler-Leichtgewicht einstimmig nach Punkten ab. Und **Ulrich Merz,** Plauen, gewann im Jugend-Papiergewicht gegen **Krebs,** Aufbau Karl-Marx-Stadt, hoch nach Punkten.

Pleschka, Plauen, hatte im Jugend-Fliegengewicht den um einen Kopf größeren **Baier,** Zschopau, zum Gegner, dem er vorwiegend mit Körperschlägen die Luft aus dem Leibe nahm und so einwandfrei gewann.

Jarik, Plauen, könnte etwas mehr Temperament an den Tag legen. Trotzdem gewann er im Jugend-Bantam gegen **Lohse,** Adorf (Erzgeb.) einstimmig nach Punkten.

Wolf, Plauen, versuchte im Senioren-Welter den Kampf zu machen, doch sein Gegenüber **Kuhnert,** Annaberg, mußte auf Grund unsauberer Kampfesweise nach drei Verwarnungen disqualifiziert werden.

Schuster, Plauen, verlor trotz guter Beratung in der Ecke gegen den hartschlagenden **Fischer,** SC Karl-Marx-Stadt, die Nerven und den Kampf. Im dritten Gang wurde er vom Ringrichter aus dem Kampf genommen, den er bei richtigem Einsatz seiner technischen Mittel gewonnen hätte. Gewichtsklasse: Senioren-Halb-Welter.

Dorst, Plauen, hatte im Senioren-Mittelgewicht den seinen zweiten Kampf bestreitenden **Machazschek,** Zschopau, zum Gegner, den er bei richtigem Distanzgefecht sicher geschlagen hätte. Mit der rechten Hand allein gewinnt man keinen Kampf. Zum Unglück verknaxte sich Dorst diese auch noch und mußte nach Punkten führend, in der ersten Pause aufgeben.

Rauner

BSG Motor Plamag trifft umfangreiche Vorbereitungen auf

Kinder- und Jugendspartakiade

Die Monate April, Mai und Juni stehen auch für unsere BSG ganz im Zeichen der Vorbereitung und Durchführung des 20. Jahrestages der Befreiung des deutschen Volkes vom Faschismus und der 1. Kinder- und Jugendspartakiade des Kreises Plauen. Im Rahmen der Vorbereitung des zuerst genannten großen gesellschaftlichen Ereignisses und des an zweiter Stelle genannten sportlichen Höhepunktes des Jahres 1965 wurden durch den Vorsitzenden der BSG, Kollegen Helmut Petzoldt, mit den Organisationen des Betriebes bereits entsprechende Aussprachen geführt und bestimmte Festlegungen getroffen.

So verpflichtet sich die BGL, in Verbindung mit der FDJ und der BSG, einen Aufruf zu drucken und an die Belegschaft zu verteilen, durch den besonders die Eltern schulpflichtiger Kinder angesprochen werden sollen. Weiter soll für einen Teeabend der Frauen im April ein Arzt gewonnen werden, der über das Thema „Körperkultur und Sport" sprechen wird.

Die **FDJ** verpflichtet sich:

a) mit mindestens einer Volleyballmannschaft an den Kreisausscheiden teilzunehmen;

b) in den Monaten April, Mai und Juni je einmal das Thema Sport mit auf die Tagesordnung einer Leitungssitzung zu setzen;

c) intensiv für die Beteiligung der Jugendlichen an den Volkssportausscheiden der BSG zu werben.

Die **Lehrwerkstatt** bereitet sich auf das in der Zeit vom 17. bis 19. Juni in Bautzen stattfindende 3. Zentrale Sportfest der Lehrlinge und Berufsschüler der VVB Polygraph intensiv vor. An den Ausscheiden werden sich rund 120 Lehrlinge des Betriebes beteiligen.

Die **BSG-Leitung** hat zur Unterstützung der Kinder- und Jugendspartakiade einen Maßnahmeplan erarbeitet, der für die einzelnen Funktionäre ganz bestimmte Aufgaben und weiter folgende Volkssportveranstaltungen und -ausscheide vorsieht:

5. 5. Frühjahrs-Staffelwaldlauf,
22. 5. Kleinkaliber-Mannschaftsschießen,
30. 5. Mitgestaltung des „Tages des Sportes" im Rahmen des Wohngebietsfestes V Haselbrunn,
31. 5. Nichtaktiven-Mannschaftsturnier im Kegeln um den Wanderpreis der BSG,
2. 6. Fußballspiel: Partei—Gewerkschaft.

Außerdem wird die Sektion Federball noch die Schulmeisterschaften der Rückert-Oberschule und die Pioniermeisterschaften für Nichtaktive durchführen. Weitere Ausscheide wird es im Gewichtheben, Kegeln und im Boxen geben.

Wir sind uns gewiß, daß es die Sportler unserer BSG als Ehre und Verpflichtung zugleich betrachten, die 1. Kinder- und Jugendspartakiade des Kr[illegible]es Plauen nach besten Kräften zu unterstützen und sich mit guten sportlichen Leistungen auf sie vorzubereiten.

Eine Frau erschießt einen Mann, kaltblütig und mit voller Überlegung . . . Warum? — Diesen dramatischen Konflikt zeichnet der neue DEFA-Film „Chronik eines Mordes" nach.



FILMSPIEGEL

Die tragische Tat einer Frau, die nicht vergessen will

Pistolenschüsse töten einen Mörder. Neben seiner Leiche findet der Staatsanwalt eine Mappe, die er schon vor einigen Wochen in den Händen hielt. Für die Dokumente, die sie enthält, hätte sich die Mörderin ein Haus bauen lassen können. Sie wollte nicht, denn die Blätter bezeugen die Blutschuld eines Mannes, den sie nun selbst richten muß, weil man ihr in Westdeutschland an Stelle einer Sühne eine finanzielle Wiedergutmachung anbot.

Die Chronik der jungen jüdischen Frau Ruth Bodenheim, die Chronik ihrer Selbstjustiz, zeichnet der Spitzenfilm der DEFA, frei nach Motiven Leonhard Franks Roman „Die Jünger Jesu", nach. Angelica Domröse zeigt unter der meisterhaften Regie Joachim Haslers ihre bisher reifste künstlerische Leistung. **„Chronik eines Mordes",** ein DEFA-Film, der internationale Anerkennung finden dürfte und den Sie sich deshalb vom **23. bis 29. April 1965 im „Capitol"** nicht entgehen lassen sollten.

Brüderliche Grüße den Mitarbeitern unseres Werkes!
Vorwärts im Kampf für Frieden, Demokratie und Sozialismus

PLAMAG Aktivist

BANNER DER ARBEIT

BETRIEBSZEITUNG DES PLAUENER DRUCKMASCHINENWERKES
ORGAN DER SED-BETRIEBSPARTEIORGANISATION
JAHRGANG 18 | 28. April 1965 | Nr. 12



Es lebe der 1. Mai

Liebe Kolleginnen und Kollegen!
Liebe Genossinnen und Genossen!

Der 1. Mai 1965, der internationale Kampftag der Arbeiterklasse, steht in diesem Jahre im Zeichen der sich zum 20. Mal jährenden Befreiung des deutschen Volkes vom Hitlerfaschismus durch die ruhmreiche Sowjetarmee.

Während die internationale Arbeiterklasse in den kapitalistischen, kolonialen und halbkolonialen Ländern verstärkt um die Wahrung ihrer Rechte kämpft und sich zur machtvollen Demonstration gegen die drohende Gefahr eines Atomkrieges wehrt, steht der 1. Mai in der Deutschen Demokratischen Republik im Zeichen 20 Jahre friedlichen Aufbaues und intensiven Kampfes um den Frieden.

Die vergangenen Jahre haben uns auf dem Weg zum umfassenden Aufbau des Sozialismus gut vorankommen lassen und beweisen schon heute im Wachstum der industriellen Produktion, in der Schaffung der materiellen Lebensbedingungen, für alle Werktätigen die Richtigkeit und die Überlegenheit der Politik von Partei und Regierung gegenüber der in Westdeutschland betriebenen Revanchepolitik.

Das Kollektiv der Werktätigen unseres Betriebes hat in den vergangenen Jahren die ihm übertragenen Aufgaben durch hervorragenden Einsatz lösen können und so die Grundlage geschaffen, daß die Erzeugnisse unseres Betriebes Weltgeltung besitzen. Die gute Arbeit drückt sich auch darin aus, daß es volkswirtschaftlich sinnvoll und notwendig geworden ist, den Betrieb in den nächsten Jahren zu erweitern, um so durch unsere Erzeugnisse unserem Arbeiter-und-Bauern-Staat weitere wertvolle Devisen zu erarbeiten.

Diese für unseren Betrieb geplante Entwicklung, die gleich der Entwicklung der gesamten Volkswirtschaft und auch gleich der Entwicklung jedes einzelnen Angehörigen unseres Betriebes ist, kann jedoch nur mit guten Ergebnissen weitergeführt werden, wenn es uns gelingt, den wiederauflebenden Faschismus in Westdeutschland im Zaume zu halten und damit die Gefahr eines neuen Weltkrieges zu beseitigen.

Für diese Entwicklung wünschen wir anläßlich des 1. Mai 1965 allen Angehörigen unseres Betriebes weiterhin gute Erfolge in der politischen und fachlichen Arbeit, sowie für sie und ihre Angehörigen persönlich alles Gute, Gesundheit und Schaffenskraft.

Lippmann, Werkdirektor
Reul, 1. Sekretär der BPO
Weiß, BGL-Vorsitzender
Lischke, FDJ-Sekretär



Wehret den Zielen der Bonner Imperialisten, zerschlagt die Atomkriegspläne Westdeutschlands!

Buchenwald - 20 Jahre danach

Als ich am 11. April, zum 20. Jahrestag der Selbstbefreiung des Konzentrationslagers Buchenwald, mit anderen Plauener Widerstandskämpfern zum Massenmeeting nach Weimar-Buchenwald fuhr, erwachten in mir viele Erinnerungen.

56 000 von den Nazis auf viehischste Art und Weise ermordete Antifaschisten aller Nationen, das ist die traurige Bilanz von Buchenwald. Noch in den letzten Tagen des Krieges sollten nach den Plänen der Nazis alle Spuren des Grauens durch restlose Vernichtung des Lagers Buchenwald zerstört werden. Die noch an die Tausende zählenden Häftlinge standen vor der Wahl, entweder mit unterzugehen im sinkenden Schiff des Nazireiches (so war es von den Faschisten geplant) oder Selbstbefreiung des Lagers.

Entscheidung des illegalen kommunistischen Lagerkomitees:

Widerstand und Sturm auf die Bastion des Lagers. Und so kam es, daß am 11. April 1945 die Häftlinge mit der Waffe in der Hand den Sturm auf die Wachtürme und das Lagertor begannen. Anfangs glaubte die SS-Bewachungsmannschaft unter Einsatz ihrer Waffen den Widerstand noch brechen zu können. Aber es nutzte nichts. Vorbei war ihre Macht. Das vorher illegal organisierte einheitliche Wollen aller Häftlinge fand im einheitlichen Handeln seinen Niederschlag. Die Kraft des organisierten Widerstandes war unüberwindlich geworden. Unorganisiert, nach allen Richtungen flüchtend, zerstob die gut ausgebildete, bis an die Zähne bewaffnete SS-Bewachungsmannschaft.

Heute, 20 Jahre danach. Unbeschreibliche Wiedersehensszenen, herzliche Umarmungen, aber auch Austausch von Erinnerungen an die Leidenszeit und die Befreiung. Worte des Dankes an jene noch lebenden Mitglieder des illegalen kommunistischen Lagerkomitees, die aktiv an der Organisierung der Befreiung mitwirkten. Erneuerung des Buchenwaldschwures:

Die Vernichtung des Nazismus mit all seinen Wurzeln ist unsere Losung.

Der Aufbau einer neuen Welt, des Friedens und der Freiheit, ist unser Ziel.

Wir werden nicht ruhen und rasten, bis auch das letzte Verbrechen seine Sühne gefunden hat.

Schon mahnen neue Verbrechen und beweisen, daß noch nicht allerorts die Feinde der Menschheit geschlagen sind. Mögen die Worte dieses Schwures zum Gemeingut aller humanistisch denkenden Menschen werden und in bewußter Erkenntnis ihres täglichen Handelns ihren Niederschlag finden, damit das Höchste der Menschheit, der Frieden, den Menschen erhalten bleibt. Den Weg dazu zeigten die Genossen des aktiven Widerstandskampfes.

Mildenstrey

Dürfen wir denn das?

Wir nehmen es niemandem übel, daß im Zusammenhang mit den während der Bundestagssitzung in Westberlin von unserer Seite abgehaltenen Truppenübungen westlich von Berlin auch in unserem Werk einige Kollegen die Frage stellten: Dürfen wir denn das? Wir denken, daß es richtig ist, grundsätzlich einiges zu diesem Argument zu sagen.

Durfte man denn in Westdeutschland das Potsdamer Abkommen einfach ignorieren?

Durfte man denn in Westdeutschland die separate Währungsreform einführen?

Durfte man denn in Westdeutschland die Bundesrepublik gründen?

Durfte man denn in Westdeutschland alle Vorschläge der DDR zur friedlichen Wiedervereinigung Deutschlands einfach unbeantwortet lassen?

Durfte man denn in Westdeutschland die KPD und fortschrittliche Organisationen wie die Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft, den Demokratischen Frauenbund Deutschlands und die Freie Deutsche Jugend verbieten?

Durfte man denn in Westdeutschland die alten Nazis und Kriegsverbrecher auf freien Fuß und wieder in Amt und Würden setzen, und darf man sich denn in Westdeutschland für eine Verjährung von deren Verbrechen aussprechen?

Unser Stand

Darf man denn in Westdeutschland nach Atomwaffen schreien und einen Atomminengürtel durch Deutschland ziehen wollen, und durfte man denn wiederum eine Bundestagssitzung nach Westberlin einberufen, obgleich Westberlin gar nicht zur Bundesrepublik gehört?

Nachdem also alle Warnungen unsererseits von der Bonner Regierung in den Wind geschlagen wurden, brauchte man sich da zu wundern, daß wir in Form von Truppenübungen westlich von Berlin zu Gegenmaßnahmen griffen? Damit haben wir den Bonner Machthabern, wie mit der Errichtung unseres antifaschistischen Schutzwalles die Grenzen ihrer Macht gesetzt.

Mag es mit diesen Truppenübungen für einige Westberliner Unannehmlichkeiten gegeben haben, es lag sowohl in unserem, wie auch im Interesse der Westberliner, solche zeitweiligen Unannehmlichkeiten in Kauf zu nehmen, denn es ging darum, ein großes Verbrechen abzuwehren. Sicher war es besser, heute solche Unannehmlichkeiten wie Düsenjägerlärm und Straßensperrungen auf sich zu nehmen, als sich eines Tages einer schlimmeren Situation gegenüberzusehen als im September 1939 und im Juni 1941.

Was wir getan haben, das haben wir auch für die Bürger Westberlins getan, denn die amerikanische Regierung sah sich zu der Weisung an Bonn gezwungen, in Zukunft keine Bundestagssitzungen mehr nach Westberlin zu legen.

Horst Seidel

Empfehlen

möchten wir allen Abteilungen und Brigaden, die Veteranen ihres Bereiches zu den diesjährigen Maifeierlichkeiten einzuladen. Damit würden unsere Kollegen in den Brigaden und Abteilungen ihre Verbundenheit zu ihren alten Arbeitskollegen zum Ausdruck bringen.

Kommission
für Veteranenbetreuung

Gefährliches Spiel mit den Prämien

Die Delegiertenkonferenz der BPO beschloß angesichts der gegenwärtigen Plansituation im Werk, die Rückstände zum Plan bis zum 30. Juni 1965 aufzuholen. Inzwischen liegt ein genauestens fixierter Aufholeplan vor, der auch bereits in allen APO-Versammlungen des Monats April zur Diskussion stand. Nach ihm wird bereits mit aller Kraft gearbeitet.

Uns schien es wert, in diesem Zusammenhang einmal die Frage aufzuwerfen, was die Nichterfüllung der Planrückstände materiell für jeden einzelnen Angehörigen des Werkes mit sich bringen würde.

Bei 100prozentiger Erfüllung der gesamten Planaufgaben per 30. 6. 1965 besteht die Möglichkeit, dem Betriebsprämienfonds **188 560,— MDN** zuzuführen. Dabei sind hier bereits 20 Prozent in Abzug gebracht worden wegen Nichterreichung der Orientierungsziffer „Gewinn" bei Ausarbeitung des optimalen Planes für 1965.

Eine weitere Minderung der Prämienzuführung kann eintreten:

Bei Untererfüllung der Kennziffer „Gewinn" – als Hauptkennziffer für die Bildung des Prämienfonds – unter 90 Prozent, darf nur die Mindestzuführung in Höhe von 35 Prozent der planmäßigen Zuführung vorgenommen werden. Die Summe würde dann rund 66 000,— MDN betragen. Das würde bedeuten, daß uns **122 560,— MDN** verlustig gehen. Aus diesem Grund ist es unbedingt erforderlich, die geplante Eigenleistung zu erbringen, in der per 31. März ein Rückstand von 320 000,— MDN vorhanden war. Außerdem müssen alle Möglichkeiten der Kosteneinsparung genutzt werden.

Bei Erfüllung des Gewinnplanes, aber Nichterfüllung der Kennziffern „Export nach Aufträgen" und „Plan Neue Technik – Teil Forschung und Entwicklung" kann insgesamt eine Kürzung der planmäßigen Zuführung um 40 Prozent, also um rund **75 400,— MDN** erfolgen. Das würde in diesem Falle bedeuten, daß uns an Stelle der vollen Zuführung nur **113 160.— MDN** zur Verfügung stehen.

Bei Nichterfüllung des Planteiles Forschung und Entwicklung darf bei Wiederaufholung der Rückstände keine Wiederzuführung dieses Prämienanteiles vorgenommen werden.

Wir meinen, daß es der Ehre jedes Plamag-Arbeiters entspricht, bis zum 30. Juni, dem Geburtstag unseres Staatsratsvorsitzenden, Genossen Walter Ulbricht, plangleich zu sein und damit für jeden entsprechend seiner Leistungen mit der Tilgung der Planschuld einen höheren materiellen Anreiz gesichert zu sehen.

Wie wird der Aufholeplan verwirklicht?

Von Genossen Werner Schmidt, Direktor für Produktion

Im Monat April müssen wir beginnen, Rechenschaft abzulegen über die Erfüllung der Maßnahmen im Aufholeplan, der vorsieht, daß die Planrückstände per 30. 6. 1965 abzubauen sind. Der Aufholeplan wurde von den einzelnen Direktionsbereichen erarbeitet und ist Arbeitsmittel für sämtliche Bereiche. Zum „Tag des Meisters" wurde er eingehend besprochen. Wöchentlich wird die Kontrolle durch den Werkdirektor vorgenommen.

Im Monat April waren in der Hauptsache folgende Aufgaben zu lösen:

- Sicherung der Auslieferung und der Leistungen in der Zwischenfinanzierung!
- Beschaffung der notwendigen Materialien und Normteile für die Kooperationsaggregate;
- Konstruktive und technologische Bearbeitung der Zeitungsoffsetmaschinen Kommission 020 002/003/006/007 nach dem Plan von TK und TV;
- Sicherung und Steigerung der Gußproduktion.

Die Auslieferung der Kommission 030 002 ist gesichert.

An dieser Maschine haben wir beim Probelauf an Zeit eingebüßt, da einige konstruktive Mängel festgestellt und während des Probelaufes beseitigt wurden. Die Kollegen der Montage mußten am 16. und 17. April arbeiten, damit die Auslieferung gesichert ist. Die Auslieferung der Kommission 030 010 kann durch diese Verzögerung nicht erreicht werden. Unser Ziel ist, den Probelauf bis zum 30. April abzuschließen und teilweise mit der Demontage zu beginnen. Endtermin für die drei Tiefdruckmaschinen bleibt der 31. Mai 1965.

Der größte Engpaß in der Kapazität tritt zur Zeit in der Klempnerei auf. Trotz Kooperation und Überstunden kann das notwendige Sortiment nicht bewältigt werden. Fünf Infrarottrockner müssen auf den Monat Mai verlegt werden, damit die Montage der Tiefdruckmaschinen nicht gefährdet wird.

Den Kollegen der Klempnerei muß besondere Anerkennung gezollt werden für ihren hervorragenden Einsatz, den sie seit Monaten zeigen.

Zur Auslieferung im April können zwei Bohrapparate nicht gebracht werden, da die notwendigen Druckplatten nicht zur Verfügung stehen. Durch einen Planungsfehler, der von der Produktions-Leitung zu spät erkannt wurde, werden die zugehörigen Kippgießwerke erst im Juni fertiggestellt.

Die Eigenleistung des Betriebes wird nicht erreicht, da die geplanten Arbeitskräfte noch nicht beschafft werden konnten. Die Arbeitskräftesituation wird sich durch die Abgänge zur Volksarmee weiter verschlechtern, wenn Rückkehrer die Zahl der Abgänge nicht decken. Eine vollständige Übersicht ist noch nicht vorhanden. Der Abschlußtermin der mechanischen Bearbeitung für die Kommission 010 018/022 (15. April 1965) wurde nicht erreicht, da einige Aufträge zu spät mit Material abgedeckt wurden und zur Zeit in der mechanischen Fertigung eine größere Anzahl von dringenden Normteil- und Magazinaufträgen gefertigt werden muß.

In der Beschaffung der Materialien und Normteile für Kooperationsaggregate gibt es immer wieder Schwierigkeiten, die nur in angestrengter operativer Arbeit von KM bewältigt werden können. Motoren für Verstellgetriebe sind nicht zum Fertigungstermin bestellt worden und werden im II. Quartal wahrscheinlich nicht mehr zu beschaffen sein.

Die konstruktive und technologische Bearbeitung der Zeitungsoffsetmaschinen läuft planmäßig. Die konzentrierte Bearbeitung dieser Kommissionen ist notwendig, damit der Anschluß für die Materialzuführung und mechanische Bearbeitung gewährleistet ist.

In der Gießerei ist eine positive Entwicklung zu sehen. Im April ist zum 15. April eine 96,4prozentige Erfüllung zu verzeichnen, die unter großer Anstrengung des gesamten Kollektives erreicht wurde.

Von der Modelltischlerei sind für zwei Monate drei Kollegen abgestellt worden, die Hilfsarbeiten ausführen, damit die Former soweit als möglich nur zum Formen frei werden.

Mit einer Einschätzung zum 20. April 1965 ist zu sagen, daß die Maßnahmen des Aufholeplanes nicht völlig erfüllt wurden. Wie die wertmäßige Erfüllung des Monats April ausfällt, kann zur Zeit noch nicht exakt gesagt werden, da die Leistungen in der Zwischenfinanzierung erst am Monatsende errechnet werden. Der operative Plan der Eigenleistung 1. Dekade April wurde übererfüllt. Es gilt mit erhöhten Anstrengungen weiterzuarbeiten, damit das Planziel per 30. Juni erreicht wird.

Hinweise zum 1. und 8. Mai

Die Werktätigen unseres Betriebes stellen zur diesjährigen Maidemonstration 9.45 Uhr Ecke Pausaer und Parkstraße. Abmarsch ist 10 Uhr. Wir bitten deshalb alle Kolleginnen und Kollegen des Werkes, pünktlich am Stellplatz zu erscheinen. Die Festwagen stellen wie jedes Jahr wieder in der Lassallestraße.

Alle Organisationen des Betriebes werden gebeten, ihre Fahnen und Transparente am Vorabend des 1. Mai an der Laderampe abzustellen, damit sie geschlossen zum Stellplatz transportiert und dort zur Demonstration in Empfang genommen werden können.

Das Klubhaus ist ab 10 Uhr vormittags geöffnet. Außerdem weisen wir darauf hin, daß am Vorabend des 1. Mai in allen Abteilungen Kurzversammlungen zu Ehren des internationalen Kampftages der Werktätigen aller Länder stattfinden.

*

Am Vortage des 20. Jahrestages der Befreiung vom Faschismus, also am 7. Mai, findet um 15 Uhr eine Feierstunde unter Mitwirkung des Blasorchesters im Betrieb statt.

Am 8. Mai selbst gibt es im Saal der Wema um 19.30 Uhr ein großes Freundschaftstreffen, das aber infolge des beschränkten Raumes nur von geladenen Gästen besucht werden kann.

Wir berichten von den Gewerkschaftswahlen:

Struktureller Aufbau verändert

In der Zeit vom 1. bis 31. März 1965 wurde die erste Etappe bei der Durchführung der Gewerkschaftswahlen, nämlich die Wahl der Funktionäre in den Gruppen, abgeschlossen. Das Hauptziel der Gewerkschaftswahlen ist eine bedeutende Verbesserung der gewerkschaftlichen Tätigkeit. Dabei muß die Hauptaufgabe unserer Arbeit die Entwicklung des sozialistischen Bewußtseins der Menschen im sozialistischen Wettbewerb sein. Jedem einzelnen muß klar werden, daß die Gewerkschaft aktiv für die ständige Verbesserung der Lebenslage aller Menschen und für die Einheit zwischen den gesellschaftlichen und persönlichen Interessen eintritt.

Gewerkschaftswahlen sind der Höhepunkt unserer Arbeit. Hier ziehen alle Leitungen, angefangen von der Gewerkschaftsgruppe bis zu den höchsten Leitungen, Bilanz über ihre geleistete Arbeit, besonders über die Durchsetzung der Beschlüsse des 6. FDGB-Kongresses, wie mit Hilfe der Gewerkschaft die ganze Belegschaft zur Lösung der Aufgaben des Planes 1964 und der Vorbereitung des Planjahres 1965 einbezogen wurde, wie die Gewerkschaft bei der großen Perspektivplanausarbeitung mitwirkte und den Werktätigen die Richtigkeit der Politik von Partei und Regierung erläuterte, wie sich das ökonomische Denken unserer Belegschaft entwickelt hat.

Von der politisch-ideologischen Arbeit der Gewerkschaft, der Arbeit mit den Menschen, hängt im entscheidenden Maße die Aktivität unserer Belegschaft im sozialistischen Massenwettbewerb ab. Deshalb muß die Durchführung der Gewerkschaftswahlen in unserem Betrieb dazu beitragen, das gewerkschaftliche Mitgliederleben in den Gewerkschaftsgruppen umfassender zu entwickeln. In den Gewerkschaftsgruppen wird entschieden, ob wir den Werktätigen die Grundfragen der Politik von Partei und Regierung richtig erläutert und sie zu bewußten Menschen erzogen haben. Dieser Erziehungsprozeß ist, wie Walter Ulbricht auf dem 7. Plenum ausführte, zwar sehr langwierig und nicht immer gleich von Erfolg gekrönt, aber er ist eine Notwendigkeit und auch ein lohnendes Aufgabengebiet für uns Funktionäre. Dabei gilt es besonders, die schöpferische Initiative unserer Frauen und Jugendlichen stärker als bisher zu unterstützen und die Arbeit auf diesem Gebiet entscheidend zu verbessern, wobei die allseitige Qualifizierung unserer Werktätigen auf die Lösung der perspektivischen Aufgaben gerichtet werden muß. Die Gewerkschaft ist die größte demokratische Massenorganisation und allseitige Interessenvertreterin der Werktätigen beim umfassenden Aufbau des Sozialismus in der Deutschen Demokratischen Republik.

Allen Leitungen obliegt es deshalb, so mit den Menschen zu arbeiten, daß sich die schöpferische Aktivität der ganzen Klasse voll entfalten kann und jeder entsprechend seiner Fähigkeiten das Beste für die Gesellschaft gibt.

Um eine sofortige Verbesserung in der gewerkschaftlichen Arbeit herbeizuführen, waren wir gezwungen, den strukturellen Aufbau der Gewerkschaftsorganisation in unserem Betrieb zu verändern und neu aufzugliedern.

So sieht die neue Struktur aus

AGL Ö (Bereich Ökonomie)	Gruppe 1 = gesamt. Bereich ÖA Gruppe 2 = gesamt. Bereich ÖAB mit Lehrl.
AGL L (Werkleitung)	Gruppe 1 = gesamt. Bereich LQ Gruppe 2 = gesamt. Bereich LB Gruppe 3 = L, LO, LK, LS
AGL K (Kaufm. Bereich)	Gruppe 1 = gesamt. KM Gruppe 2 = gesamt. KA Gruppe 3 = gesamt. KT Gruppe 4 = gesamt. Magazine Gruppe 5 = gesamt. KV mit Küche u. Reinigung
AGL TA (Hauptmechanik)	Gruppe 1 = Rohrleitungsbau und Heizung Gruppe 2 = Werkzeugmaschinen-Reparatur Gruppe 3 = Elektro-Instandhaltung Gruppe 4 = Betriebs- und Kranschlosserei
AGL TK (Konstruktion)	Gruppe 1 = TKA 1–7 Gruppe 2 = TK, TKF, TKR, TKN, TKT u. TKM Gruppe 3 = TKV, TKP Gruppe 4 = T, TS, TÄ, TJ
AGL TV (Technologie)	Gruppe 1 = Werkzeugbau, Scharfschleiferei Gruppe 2 = Fertigungstechnologie Gruppe 3 = Haupttechnologie
AGL Gießerei	Gruppe 1 = Großguß- und Mittelformerei Gruppe 2 = Klein- und Maschinen-Formerei Gruppe 3 = Putzerei und Schlosserei Gruppe 4 = Anlagen Gruppe 5 = Modelltischlerei
AGL Montage	Gruppe 1 = Hilfsmaschinenbau Gruppe 2 = Klempnerei Gruppe 3 = Montage, Galeriebau Gruppe 4 = Stereotypie Gruppe 5 = Antriebs- und Teilebau Gruppe 6 = Elektro-Montage Gruppe 7 = Malerei Gruppe 8 = Zimmerei
AGL mech. Halle	Gruppe 1 = Fräserei Gruppe 2 = Zahnradfräserei Gruppe 3 = Zylinderstraße Gruppe 4 = Innentransport/Kranfahrer Gruppe 5 = Schleiferei Gruppe 6 = Dreherei Gruppe 7 = Kleinbohrerei und Stoßerei Gruppe 8 = Wändestraße Gruppe 9 = Abschneiderei Gruppe 10 = Anreißerei Gruppe 11 = Produkt.-Leitung u. Zwischenlager

Diese neue Aufgliederung entspricht dem produktionsterritorialen Prinzip. Gleichzeitig ist eine gute Zusammenarbeit mit den APO-Sekretären und den Bereichsfrauenausschüssen gewährleistet. **Weiß**, BGL



Seit einiger Zeit besitzt die Plamag einen Pflegevertrag mit der Gärtner-Produktionsgenossenschaft, damit die Grünanlagen im Werkgelände immer ein ansprechendes Aussehen haben. Auf unserem Foto ordnet und bepflanzt ein Kollege der GPG gerade das Gelände neben der Betriebswache. Allen „Trampeltieren" sei ans Herz gelegt, die aufgewendete Mühe der Kollegen der GPG nicht mutwillig zunichte zu machen.

Die Schwerpunkte beachten

Von Eberhard Günther, Leiter der Abt. „Neue Technik"

Der Betrieb hat seinen Plan „Neue Technik" per 31. 3. 1965 mit 108,7 Prozent = 25 Prozent zum Jahressoll, erfüllt. Diese Tatsache ist unter Berücksichtigung der Anlaufschwierigkeiten im I. Quartal 1965 sehr hoch zu bewerten. Sie zeugt ohne Zweifel davon, daß

1. **der Plan „Neue Technik" 1965 eine bessere Qualität als die Pläne der Vorjahre besitzt;**
2. **der Kreis der Kollegen im VEB Plamag größer geworden ist, der aktiv und zielstrebig am Plan „Neue Technik" mitarbeitet.**

Diese beiden Feststellungen können wir ohne Übertreibung treffen, müssen aber gleichzeitig bemerken, daß noch vieles zu verbessern ist und daß noch viele Kollegen nur mit halber Kraft am Plan „Neue Technik" mitarbeiten. Diesen Umstand werte ich in allererster Linie nicht als eine Form des oft angeführten Zeitmangels, sondern als eine Unterschätzung der Neuererbewegung und der neuen Technik und zu einem gewissen Teil als Bequemlichkeit.

Die vor uns stehenden Aufgaben bei der Durchsetzung des technisch-wissenschaftlichen Fortschritts erfordern, daß diese ideologischen Schwächen auf diesen Gebieten Schritt für Schritt in enger Zusammenarbeit der Leiter mit den Massenorganisationen beseitigt werden.

Ein gutes Beispiel in dieser Hinsicht hat die APO 2 geschaffen, die in ihre Arbeitsentschließung die Kontrolle der Einhaltung der Org.-Anweisung Nr. 6/64 in der Konstruktion aufgenommen hat.

Folgende Schwerpunkte stehen für den Betrieb auf dem Gebiete des Planes „Neue Technik" im II. und III. Quartal 1965:

1. **Abdeckung von 12 000 Stunden für die Gewährung des leistungsabhängigen Zusatzurlaubes.**
2. **Überwindung von falschen Einstellungen zum Plan „Neue Technik" im Gesamtbetrieb.**
3. **Sicherung der allumfassenden Ausfüllung der Informationsbogen in der Konstruktion.**
4. **Verbesserung der Arbeit mit dem Plan „Neue Technik" in der Technologie.**
5. **Vorbereitung des Planes „Neue Technik" für das Jahr 1966.**

Jeden 1. Freitag

im Monat hält die BGL unter Leitung des Kollegen Herbert Zumpe eine Rechtsauskunft ab, und zwar in der Zeit von 14 bis 15 Uhr im Technischen Kabinett des Werkes. Wir hoffen, daß diese Rechtsauskunft von unserer Belegschaft gern genutzt wird, um bestimmte Fragen zu stellen. Können Fragen nicht sogleich beantwortet werden, erfolgt eine schriftliche Beantwortung an den oder die Fragesteller.

Mit der Einrichtung dieser Rechtsauskunft soll erreicht werden, daß wir keine Konflikte verhandeln brauchen, sondern ihnen vorbeugen.

20 Jahre Befreiung vom Faschismus



Platz der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft, der in unserem Wohngebiet V — Haselbrunn — liegt.

Zum 20. Male jährt sich am 8. Mai der Tag, an dem der faschistischen Bestie von den Truppen der Sowjetarmee der Todesstoß versetzt wurde und dem deutschen Volk das Tor zur Freiheit aufgetan war.
Seitdem begehen wir diesen Tag dankerfüllten Herzens gegenüber der Sowjetunion als den Tag der Befreiung vom Faschismus. Welche Erinnerungen und Gedanken für unsere Menschen mit diesem Tag verbunden sind, möge in den Worten einiger Kolleginnen und Kollegen zum Ausdruck kommen, mit denen wir uns unterhielten:

Genosse Otto Kellner griff tief in sein Leben und erinnerte sich noch der Zeit seines Schulanfanges und der Nachricht vom Sturz des Kaisers. Noch klingen ihm die Worte in den Ohren, die damals deswegen manche Leute ausstießen. „Was wird nun?" fragten sie. Wer wüßte es nicht, der die Entwicklung in Deutschland nach dem 1. Weltkrieg miterlebt hat oder der sie nicht zumindest aus Büchern kennengelernt hätte. Und dennoch. Wir denken, daß es notwendig ist, anhand einiger Stationen seines Lebens zu zeigen, wie sich Otto Kellner einen gesunden Arbeiterstandpunkt bewahrt hat:

Täglich erhielt er durch das Sekretariat der KPD die Zeitung „Der Kämpfer".

1932 Präsidentenwahl: Er begriff den Ausspruch Ernst Thälmanns „Wer Hindenburg wählt, wählt Hitler, wer Hitler wählt, wählt den Krieg!"

Seine Frau, damals noch seine Freundin, versprach ihm, ihre Stimme mit für die KPD abzugeben.

1932 Teilnehmer der großen Demonstration anläßlich der Ermordung von Willy Thoß.

1941 Hitler hatte die Welt bereits mit Krieg überzogen. Auch Otto Kellner mußte das gehaßte „Ehrenkleid" der faschistischen Wehrmacht tragen. Doch auch in dieser Zeit bewahrte er sich anständiges Denken, biß sich sicher oft auf die Zunge, konnte es aber schließlich am 19. Juni 1941 nicht verwinden, einem Feldwebel seiner Einheit zu sagen: „Die werden doch nicht so vermessen sein und die Sowjetunion angreifen wollen. Wehe ihnen, das ist nicht mehr das Rußland des Zaren, die heutigen Sowjetmenschen reißen den Deutschen den Hintern auf, daß ihnen Hören und Sehen vergeht."

Aber Otto Kellner mußte zunächst mit ansehen und erleben, wieviel Leid und Elend die Faschisten in der Sowjetunion anrichteten. Er selbst war Kradmelder, den Kaukasus liebte er wie seine zweite Heimat, und schon damals hatte er den richtigen Blick für die großen sozialen Heime in den kaukasischen Bergen.

„Groß war meine Freude, als Silvester 1943 der Rückzug begann und die sowjetischen Frauen sich mit heimlicher Hausbäckerei auf die Heimkehr ihrer Männer vorbereiteten. Die endgültige Zerschlagung der faschistischen Truppen bahnte sich an, und es kam schließlich nach der bedingungslosen Kapitulation am 8. Mai 1945 die Zeit des Wiederaufbaues unseres so schwer zerstörten Plauens. Ich half, wie viele, wo ich helfen konnte. Trümmereinsätze waren eine Selbstverständlichkeit. Wir wollten zeigen, was wahrhaft gute Deutsche leisten können. Leider ging



auch mancher alte Vomag-Arbeiter den falschen Weg. Mit in Plauen gestohlenen Werkzeugen halfen sie in Ludwigsburg einen Betrieb aufbauen. Auch mich wollte man mit schnödem Mammon nach dort ziehen. Aber man hatte Pech.

Gestattet mir noch zu sagen, was mein größter Stolz ist. Es ist unsere Jugend. Wie viele leisteten und leisten im Betrieb auf ökonomischem und gesellschaftlichem Gebiet Hervorragendes. Dabei denke ich an solche junge Menschen wie Harald Prell, Wolfgang Keil, Dietmar Fischer, Werner Pfefferkorn, Lieselotte Hitzig, Josef Waldowski und Werner Schmidt. Und die ich vergessen habe, nehmt es mir bitte nicht übel. Euch kann man mit ruhigem Gewissen das neue Deutschland anvertrauen. Persönlich bin ich der UdSSR zum Dank verpflichtet. Mit ihrer Hilfe bauten wir unseren volksdemokratischen Staat auch auf dem Gebiete des Gesundheitswesens auf. Ärzte, Pfleger und Schwestern schenkten mir nach meinem schweren Unfall erneut das Leben, und ich werde beweisen, daß sie es nicht umsonst getan haben."



Unauslöschliche Erinnerungen

Seit nunmehr sechs Jahren ist Kollegin Johanna Renner Betriebsangehörige der Plamag. Ihre Arbeit als Einholerin macht ihr Freude. Außerdem obliegt ihr noch die Annahme und Ausgabe für Berufswäsche. Darum ist sie vielen Kolleginnen und Kollegen des Werkes bekannt, und man schätzt sie wegen ihres ruhigen, bescheidenen, dabei immer höflichen und freundlichen Auftretens.

Der 8. Mai 1945 ist ihr noch gut in Erinnerung. Mit fünf Kindern allein dazustehen war bestimmt nicht leicht. Zudem war ihre Wohnung in der Gunoldstraße teilbeschädigt durch Bomben. Johanna durfte nicht verzagen. Die Kinder brauchten sie, sie wollten leben, ernährt und gekleidet sein. Trotz der ohnehin schon knappen Rationen mußte sie manchmal noch Lebensmittelmarken verkaufen, um dafür wieder andere zum täglichen Leben notwendige Dinge einhandeln zu können.
1946 begann sie dann in der Plauener Baumwollspinnerei als Streckerin zu arbeiten. Mit der Linderung der allgemeinen Not verbesserte sich nach und nach auch ihre Lage. Die Kinder wurden größer, heute sind sie alle den Kinderschuhen entwachsen. Vier gingen bereits ihre eigenen Wege, heirateten und gründeten selbst Familien. Der jüngste Sohn lernt bei der Deutschen Reichsbahn. „Oft schon", so sagt sie, „erzählte ich meinem Jungen von jenen Tagen. Er kann sich selbst ja nicht erinnern, weil er noch ein kleines Kind war. Doch findet er es fast unzumutbar, in welch armseligen Verhältnissen er und seine Geschwister damals leben mußten. Heute aber habe ich es wirklich prima und kann mich schon wohlfühlen."

Sie haben eine ansprechende Wohnung in der Max-Planck-Straße und ihr Hobby sowie auch das ihres Mannes und ihres Jungen ist der Garten, dem sie alle Pflege und Fürsorge angedeihen lassen und der sie viele Stunden ihrer freien Zeit widmen.



er vor uns stehende 8. Mai ist für ich Anlaß, einmal die vergange-n 20 Jahre bis zurück zum 8. Mai 945 an mir vorüberziehen zu las-n. Wie war es doch damals? Die edingungslose Kapitulation war usgesprochen, der Faschismus war rschlagen. Wo man hinblickte, nur rümmer und Elend. Es sah alles so offnungslos aus. Zur rechten Zeit tes die Partei der Arbeiterklasse n Weg aus dem Chaos in eine chte Zukunft.

amals habe ich mir gelobt, überall itzuhelfen, wo es notwendig ist, mit wir wieder vorwärtskommen. eute wissen wir, daß es der rechte eg war und sprechen mit Stolz n unserem Arbeiter-und-Bauern-aat, der sich in aller Welt großes nsehen erworben hat.

t Befriedigung und mit Stolz kann h von mir behaupten, meinen Teil azu beigetragen zu haben und erde auch in Zukunft mithelfen, as Erreichte zu erhalten und zu rgrößern.

Johannes Müller,
Kaderabteilung

Vor 20 Jahren als Schlosserlehrling begonnen, heute:

Nahezu die halbe Welt bereist

Seine Entwicklung ist typisch für die eines jungen Menschen in unserer Republik. Sie zeigt, daß in unserem Arbeiter-und-Bauern-Staat jedem, der gewillt ist zu lernen und sich weiterzubilden, alle Wege offenstehen. Er bereiste schon viele Länder der Erde und setzte dort sein ganzes Wissen und Können ein, die Ehre des Firmenzeichens „PLAMAG" zu wahren und unsere Republik würdig zu vertreten. Dabei ist er nicht etwa arrogant und überheblich, der heute 35jährige Auslandsmonteur, unser Verdienter Aktivist, Genosse **Wolfgang Künzel,** sein Auftreten zeichnet sich eher durch Bescheidenheit aus.

Kaum 15 Jahre alt war er, als die braune Flutwelle des Faschismus zum Versiegen gekommen war. Er kann sich noch gut an die Bombenangriffe erinnern und war froh, als dieses Inferno ein Ende hatte. Wolfgang sah plötzlich sein Leben in einem anderen Lichte vor sich. Er lauschte interessiert den Worten älterer Genossen, die von einem neuen Deutschland, frei von Terror, Ausbeutung und Knechtschaft, einem Staat der Demokratie, des Friedens und des Sozialismus sprachen. Er half mit bei Enttrümmerungs- und Aufräumungsarbeiten und freute sich, als er bei der Firma Gustav Obermeyer eine Lehrstelle als Schlosser erhalten konnte.

1950 wurde er Betriebsangehöriger der Plamag, die damals noch aus dem alten Werk an der Leuchtsmühle bestand. Er erlebte den Aufbau des neuen Werkes. Viele Möglichkeiten zu seiner Weiterqualifizierung wurden ihm geboten, die er gern und freudig nutzte. Die Werkleitung schenkte ihm Vertrauen, indem sie ihn mit auf Montage ins Ausland schickte. So half er in der Sowjetunion, in Korea, Frankreich, Südamerika und in noch anderen Ländern, die Maschinen der Plamag aufzustellen.

1960 wurde ihm für die erstmalige Einführung des Objektlohnes bei



der Außenmontage in Magdeburg, wodurch er eine Einsparung von 20 000 MDN erzielte, der Ehrentitel „Verdienter Aktivist" verliehen. Wolfgang hielt es auch für eine Selbstverständlichkeit, der Partei der Arbeiterklasse beizutreten, bestätigte ihm doch schon seine eigene Entwicklung die Richtigkeit des von der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands eingeschlagenen Weges. Besonders beeindruckt ist Wolfgang von den Sowjetmenschen und ihren Freundschaftsbeziehungen auch zu den Bürgern unseres Staates. „Obgleich sie doch mit am meisten unter dem Terror des Faschismus zu leiden hatten, verspürt man nirgends Abneigung oder gar Haß."

Wolfgang hatte das Glück, 23 Monate bei der „Iswestija" in Moskau zu arbeiten und während dieser Zeit auch in Wolgograd bei der Aufstellung und Einrichtung einer Maschine mitzuhelfen. Wolgograd, das von der Grausamkeit des faschistischen Raubkrieges doch eigentlich am stärksten mit betroffen war, ist heute vollkommen neu aufgebaut. Ein Ruinendenkmal im Stadtinneren zeugt noch von den vergangenen Tagen der Not, des Elends und Schreckens. „Aber auch hier kann ich nicht sagen, daß ich bei den Einwohnern einmal Haß empfunden hätte", meint Wolfgang. „Man spricht besonders viel von der Erdölleitung nach Schwedt und ist interessiert am wirtschaftlichen Aufstieg in unserer Republik.

Einmal sprach bei einer Maschinenabnahme der Direktor der ‚Iswestija' zu uns und sagte u. a.: ‚Wir als sozialistische Länder müssen in der Polygraphie zusammenhalten und uns gegenseitig helfen und unterstützen, damit wir gemeinsam soweit kommen, daß wir das kapitalistische Lager hundertprozentig überflügelt haben.'"

Kann es einen schöneren Beweis echten Willens friedlicher und freundschaftlicher Zusammenarbeit geben?



uf die Bedeutung des 8. Mai als ag der Befreiung vom Hitler-schismus wurden auch die Kin-r unseres Betriebskindergartens ngewiesen. Jungen der größeren ruppe bauten hier das Branden-urger Tor und waren ganz stolz, aß sie mit ihrem Kunstwerk auch ch fotografiert wurden.

Der Freund am Elsterwehr

Viele gute Taten wurden in den vergangenen 20 Jahren von Angehörigen der Roten Armee vollbracht, die echte Freundschaft dokumentieren. Denken wir nur daran, wie oft Kinder, die sich in Lebensgefahr durch Feuer oder Wasser befanden, von Sowjetsoldaten gerettet wurden.
Vielen Kolleginnen und Kollegen wird wohl auch noch das Jahr 1954 in guter Erinnerung sein, das die seit Jahrzehnten schwerste Hochwasserkatastrophe für Mitteleuropa und damit auch für unsere Republik brachte. Viele Flüsse wurden zu reißenden Strömen. Auch unsere Weiße Elster warf sich in schlammigen Strudeln. Sie stieg hoch wie seit über sechzig Jahren nicht mehr. Der Pegel maß drei Meter zwanzig, und die Eisbrecher zeigten nur noch ihre höchste Spitze als kleines, flaches Dreieck. Das Wehr an der Uferstraße, in der Nähe des unteren Bahnhofes, ungefähr zehn Meter hinter den Eisbrechern, hielt stand.
Etwa vierzig Minuten nach Mitternacht verkeilte sich vor den Eisbrechern ungefüges Balkenwerk. Es handelte sich um die schweren Hölzer zweier Brücken, die am Abend noch fest und sicher weit oberhalb des Wehres gestanden hatten. Dazu sah man noch einen Baumstamm, eine mächtige Weide, die vom jagenden Wasser unterspült und abwärts getragen worden war, bis sie hier vor den Eisbrechern halten mußte. Irgendwann, vielleicht schon mit der nächsten Flutwelle, würde sie samt der schweren Balkenmasse über die Eisbrecher hinweg und gegen das Wehr stürmen, es fortreißen und niederstoßen wie eine lächerliche Streichholzkonstruktion. Das Wehr aber versorgte die anliegenden Fabriken mit Betriebswasser, auch das Kraftwerk, die Energiequelle der Stadt. Und es bewahrte den unteren Teil der Stadt vor den Fluten. Das Wehr durfte nicht fallen. –
Es war am 11. Juli 1954, einem Sonntag, und noch sehr früh am Morgen, da arbeitete zwischen den Eisbrechern und mitten im brodelnden Wasser ein Mann. Er hing an einem Seil, das Seil lief über eine Rolle, die sich am Ende einer Feuerwehrleiter befand. Der Mann schlang starke Drähte um die Balken. Er stand auf dem Holz, das einen halben Meter unter der Wasseroberfläche war. Er schaffte, was niemand für möglich gehalten: Die Eisbrecher wurden frei. Ein Kranauto zog die Balken und die Weide an den Drahtseilen zum Ufer. Das Wehr war gerettet, für jetzt und für später.
Viele Bewohner der Stadt Plauen werden wohl kaum etwas von dieser Heldentat bemerkt haben. Denn es war eigentlich nicht viel passiert: Die Fabriken hatten ihre Arbeit nicht unterbrochen, im Kraftwerk war keine Turbine zum Stillstand gekommen, die Häuser der unteren südlichen Vorstadt standen trocken. Es war kein Menschenleben zu beklagen, kein nennenswerter Sachschaden zu verzeichnen. Ein Mann nur hatte eine halbe oder eine ganze Stunde in der eisigen Flut gearbeitet und sein Leben in jeder Minute so oft riskiert, wie eine Minute Sekunden zählt.
Wer war nun dieser Mann? – Victor Victorowitsch Juschkow, Pionier-gefreiter der Sowjetarmee, 23 Jahre alt, Monteur aus Moskau, dazu ein guter Sportler und ein lustiger Bursche. Das ist alles, was über ihn in Erfahrung gebracht werden konnte. Aber er setzte sein Leben ohne Zaudern aufs Spiel, als es galt, Menschen und Material vor dem reißenden Wasser zu retten. Am Ufer der Elster standen zu dieser Stunde an die hundert Menschen, meist Männer. Sie wußten allesamt, daß die Balken von den Eisbrechern geräumt werden mußten. Doch keiner von ihnen hatte das Wagnis unternommen. Nur dieser eine war an das Seil und in den Fluß gegangen. Warum eigentlich? Weil er ein würdiger Vertreter seines Volkes ist. Weil er es einfach für seine Pflicht hielt, dort zu helfen, wo er gebraucht wurde. Weil er ein Sowjetbürger ist, ein Mensch, die die Freundschaft zum Helfen verpflichtet.

Die neue Zeichnungsnummer

Von Genossen Hanns Markert, Leiter der Abteilung Standardisierung

Wie bekannt, wird auch in unserem Industriezweig Polygraph und somit auch in der Plamag die Lochkartenabrechnung eingeführt. Hierzu sind eine Reihe von Voraussetzungen zu schaffen, zumal das System so aufgebaut werden mußte, daß es im gesamten Industriezweig einheitlich anwendbar und auswertbar ist.
Zu diesen Voraussetzungen gehört u. a. auch ein einheitliches System der Zeichnungsbenummerung. So wurde jetzt ein Fachbereichsstandard für sämtliche Betriebe der VVB verbindlich eingeführt. Auch wir arbeiten seit einigen Wochen bei der Zeichnungsbenummerung verschiedener Erzeugnisse nach diesem Standard. Es ist daher erforderlich, diese **neue Zeichnungsnummer** ihrem Aufbau und ihrer Auswirkung nach an die Mitarbeiter heranzutragen bzw. sie mit diesem Arbeitsmittel vertraut zu machen.

Ihrem Aufbau nach gibt es zwei Arten von Zeichnungsnummern.

1. Zeichnungsnummer für Einzel- und Gruppenzeichnungen,
   für Projekte,
   für graphische Untersuchungen, Schaltpläne,
   für Rohteile (Modelle, Schmiedestücke usw.),
   für technologische Zeichnungen,
   für Vordrehzeichnungen für Arbeitsgänge usw.
2. Zeichnungsnummer für Standardzeichnungen.

Weiterhin gibt es die Zugehörigkeitsnummer, eine Nummer, die den technologischen Ablauf und damit auch den Stücklistenaufbau bestimmt. (Siehe Abschnitt 3.)

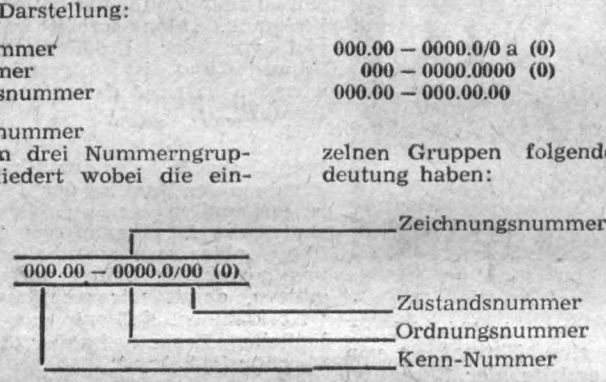
Die Nummern für Zeichnungen und Standardteile sind aus 11 Ziffernstellen und einem Buchstaben aufgebaut, während die Zugehörigkeitsnummer aus 12. Ziffernstellen aufgebaut ist.

Schematische Darstellung:

Zeichnungsnummer	000.00 – 0000.0/0 a (0)
Standardnummer	000 – 0000.0000 (0)
Zugehörigkeitsnummer	000.00 – 000.00.00

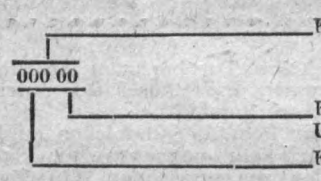
1. Zeichnungsnummer

1.1 Sie ist in drei Nummerngruppen gegliedert wobei die einzelnen Gruppen folgende Bedeutung haben:



Durch die Zeichnungsnummer ist es möglich, ein Teil eindeutig zu bestimmen, d. h. von einem anderen zu unterscheiden. Eine einmal festgelegte Zeichnungsnummer bleibt bestehen, auch wenn das Teil in verschiedene Erzeugnisse eingeht, z. B. Hochdruck – Tiefdruck – Offsetdruck. Die Zeichnungsnummer gibt somit nur bedingt einen Hinweis, in welches Erzeugnis ein Teil eingeht.

1.1.1 Kenn-Nummer 000.00 –
Im Industriezweig sind alle Erzeugnisse zusammengefaßt und werden unter der Kenn-Nummer registriert. Eine einmal belegte Kenn-Nummer darf nicht mehr anderweitig belegt werden.



Die Kennziffern für das Erzeugnis (Ziffernstellen 1-2-3) sind von der VVB festgelegt.
So haben zum Beispiel
Prägepressen
die Kennziffer 251
vollautomat. Gießmaschinen
die Kennziffer 256
Hochdruck-Parterremaschinen
die Kennziffer 360
Tiefdruck-Unterbaumaschinen
die Kennziffer 375
Zylindertransportwagen
die Kennziffer 724
Für die weitere Untergliederung (Ziffernstellen 4 und 5) wurden innerbetriebliche Festlegungen getroffen, die sich nach den jeweiligen Besonderheiten des Erzeugnisses richten und von der VVB bestätigt werden müssen.

1.1.2 Ordnungsnummer – 0000.
Die Ordnungsnummer (Ziffernstellen 6-7-8-9) ist eine reine Zählnummer. In Abhängigkeit von der Dokumentationsziffer (siehe 1.1.3) wird sie ungeordnet (laufend) oder in Abhängigkeit von anderen Dokumentationsziffern geführt.

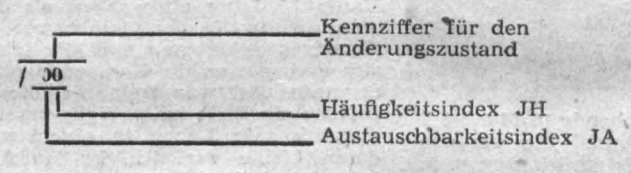
Die Kennziffer 99 ist grundsätzlich für Ersatzteile und Reparaturen festgelegt, sofern hierfür neue Zeichnungen angefertigt werden müssen.

1.1.3 Dokumentationsziffer /0/
(Kennziffer für die Art der technischen Dokumentation.) Diese Kennziffer (Ziffernstelle 10) zeigt eine Untergliederung hinsichtlich der verschiedenen technischen Belange auf.
Es bedeuten:
0 Gruppenzeichnungen
1 Einzelteilzeichnungen
2 Angebots- und Vertragszeichnungen, Papierleitschemas
3 Graphische Untersuchungen (Kurvenablauf u. a.)
4 Pläne für Schaltungen (elektrisch, hydraulisch, Schmierung u. a.)
5 noch nicht belegt
6 Modell- u. Rohteilzeichnungen
7 technologische Zeichnungen (Vordreh- und Zuschnittszeichnungen, Zeichnungen für bestimmte Arbeitsgänge u. a.)
8 noch nicht belegt
9 noch nicht belegt
In Verbindung mit der Ordnungsnummer und Dokumentationsziffer ergibt sich die Notwendigkeit, die Ordnungsnummer fortlaufend zu führen oder eine Gruppenbildung anzuwenden. So ergaben sich dann folgende Festlegungen:

Dokumentationsziffer	Ordnungsnummer
0 fortlaufend und	0000 – 8499 Maschinenbau
1 Gruppenbildung	8500 – 8999 zentrale Fertigung
	9000 – 9999 Elektro-Ausrüstung
	(Innerhalb dieser Gruppen wird fortlaufend numeriert)
2 Gruppenbildung	Festlegungen durch TKP in Abhängigkeit von Zeichnungen der Dokumentationsziffer 0 und 1
3	
4 Gruppenbildung	Festlegungen durch TKE und
6	TD in Abhängigkeit von Dok.-Ziff. 1
7	in Abhängigkeit von Dok.-Ziffer 0 oder 1

Siehe auch Anlage 3.

1.1.4 Kennziffer für den Änderungszustand /00



Der Austauschbarkeitsindex JA findet in der Plamag keine Anwendung und wird daher immer mit **0** geschrieben.

Der Häufigkeitsindex JH (Ziffer 12 – die für die Lochkartenabrechnung nicht in Frage kommt) wird bei einer neuen Zeichnung (Erstanfertigung) nicht geschrieben.

Bei eintretenden Änderungen wird er als Buchstabe a-b-c **mit Bleistift** geschrieben. Dadurch ist es möglich, dasselbe Original für weitere Änderungen immer wieder zu verwenden, da der Änderungsindex leicht wegzuradieren ist und durch den folgenden Buchstaben ersetzt werden kann.

1.1.5 Format (0)
Die Formatangabe, d. h. die Größe der Zeichnung erfolgt als Klammerwert nach besonderen Festlegungen.

1.1.6 Zur neuen Zeichnungsnummer gehören noch:
Zeichnungsnummernbuch
Konstruktionskarteikarte
Registraturkarteikarte.
Diese Unterlagen werden in den jeweiligen Konstruktionsgruppen bzw. der Zeichnungsregistratur geführt.

Beispiele der Zeichnungsbenummerung:

Zusammenstellungszeichnung der Prägepresse 500 MP	251.21–0010.0/0 (0)
Gestell zur Prägepresse	251.21–0011.1/0 a (0)
Gestell zur Prägepresse Modellzeichnung	251.21–0011.6/0 a (0)
Gestell zur Prägepresse Fräszeichnung	251.21–0011.7/0 a (0)
Angebotszeichnung zur Prägepresse 500 MP	251.21–4075.2/0 (3)
Vertragszeichnung zur Prägepresse 500 MP	251.21–6125.2/0 (3)
Elektrischer Schaltplan	251.21–9029.4/0 (2)
Hydraulik-Plan	251.21–4323.4/0 (1)

(Fortsetzung folgt)

Wäschediebe am Werk

Hier spricht die Deutsche Volkspolizei:

Seit Anfang des Jahres 1965 treten im Stadtgebiet von Plauen, besonders aber in den Stadtteilen Haselbrunn, Bahnhofsvorstadt, Stadtmitte und Südvorstadt Wäschediebstähle in Erscheinung. Unbekannte Täter suchen hauptsächlich nachts offene und umfriedete Wäscheplätze auf und entwenden von der Leine Damen- und Herrenunterwäsche und andere Gebrauchswäsche.

Zur Aufklärung der Diebstähle ergeht an die Bevölkerung der Aufruf, die Volkspolizei in ihrer Aufklärungstätigkeit zu unterstützen.

Wo wurden verdächtige Personen in der Nähe der angegebenen Tatorte oder auf Wäscheplätzen gesehen? Wem sind Wahrnehmungen bekannt geworden, die mit derartigen Diebstählen in Verbindung zu bringen sind?

In diesem Zusammenhang wird die Bevölkerung ersucht, in den Nachtstunden die Wäsche von der Leine abzunehmen oder so aufzuhängen, daß die Wäsche von der Wohnung aus eingesehen werden kann.

Sachdienliche Hinweise nimmt die Abteilung K – VPKA Plauen und jede andere VP-Dienststelle entgegen.

Auf Wunsch werden die Hinweise vertraulich behandelt.

2. K-Wagen-Rennen in Plauen

Bereits in der Nr. 9 des „Plamag-Aktivist“ berichteten wir ausführlich über die Arbeit der Motorsportgruppe im VEB Plamag.

Der Beginn der Rennsaison rückt nun immer näher und verlangt eine gründliche technische und organisatorische Vorbereitung. Nach langen Abenden, an denen gebaut wurde, erfolgten am Sonntag, dem 11. April 1965, die Probefahrten der beiden neuen K-Wagen und des überholten alten Wagens auf der Autobahn. Wenn auch das Wetter am Nachmittag nicht so war, daß ausgiebige Beschleunigungs-, Geschwindigkeits- und Bremsversuche durchgeführt werden konnten, so zeigten uns schon die Versuche am Vormittag, daß die neuen Wagen unseren Erwartungen voll entsprechen, d. h. in bezug auf Straßenlage, Lenkung, Leistung, Gewicht usw. Nun bleibt zu erwarten, wie sich die Wagen bei den Rennen bewähren und wie sie die Fahrer zu meistern verstehen.

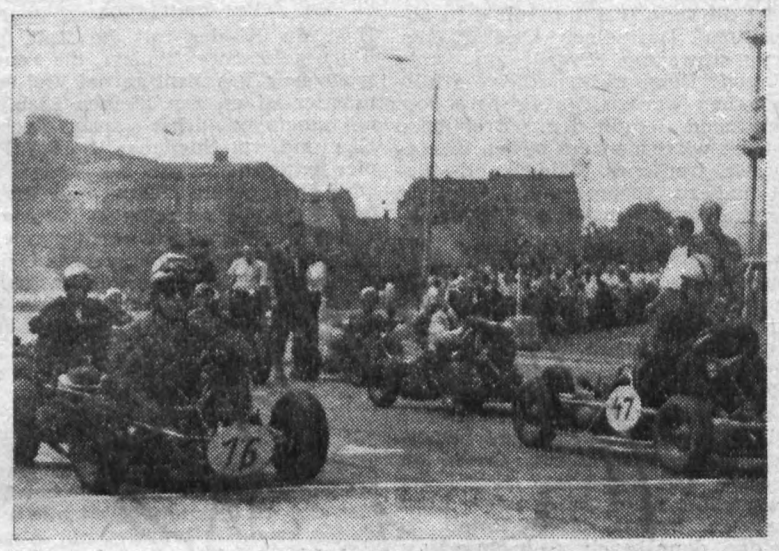
Unsere Erwartungen gingen dahin, in diesem Jahr in die Spitzengruppe der Ausweisfahrer aufzurücken. Einem neuen Beschluß der Zentralen Sportkommission des ADMV zufolge sollen jedoch ab diesem Jahre Ausweis- und Lizenzfahrer in einer gemeinsamen Klasse starten und auch gemeinsam gewertet werden. Damit haben es unsere Fahrer erheblich schwerer, gute Plätze bei einem Rennen zu belegen.

Eine andere wichtige Änderung ist, daß statt des bisher vorgeschriebenen handelsüblichen Kraftstoffes mit freier Wahl des Motorenöles Kraftstoff mit Oktanzahl 87 gefahren werden darf. Damit kann durch eine höhere Verdichtung der Motoren auch an Leistung gewonnen werden. Zu der Durchführung des 2. K-Wagen-Rennens in Plauen kann gesagt werden, daß die Vorbereitungen in vollem Gange sind. Der Motorsportklub Plauen als Veranstalter unternimmt alles, um den Fahrern, Gästen und Zuschauern einen erlebnisreichen, interessanten Renntag zu bieten. Einen kleinen Begriff vom Umfang der Vorbereitung und Durchführung der Rennveranstaltung gibt die Zahl von 120 Helfern und Funktionären, die für die gesamte Organisation verantwortlich sind.

Den Anliegern wird hiermit zur Kenntnis gegeben, daß insbesondere die in den Häusern der Schillerstraße ausgehängten sowie durch die „Freie Presse“ und Programme bekanntgegebenen Sicherheitsbestimmungen der Deutschen Volkspolizei und der Rennleitung zu beachten und einzuhalten sind. Die Strecke wird für den gesamten Fahrzeugverkehr vom 8. Mai, um 14 Uhr, bis zum 9. Mai, um 17 Uhr, gesperrt. Das Training beginnt ab 9. Mai um 9 Uhr und das 1. Rennen um 13 Uhr.

Am Rennen werden wieder die Fahrer aus den südlichen Bezirken der DDR teilnehmen. Die Zuschauer werden dabei Fahrer wiedersehen, die bereits zum 1. K-Wagen-Rennen im Vorjahr durch ihr fahrerisches Können Begeisterung hervorriefen.
Neben dem Wanderpokal des Rates der Stadt Plauen, der für den Kreismeister ausgeschrieben ist, hat nun das Wohngebiet V einen weiteren Wanderpokal für den Sieger der Klasse B gestiftet.

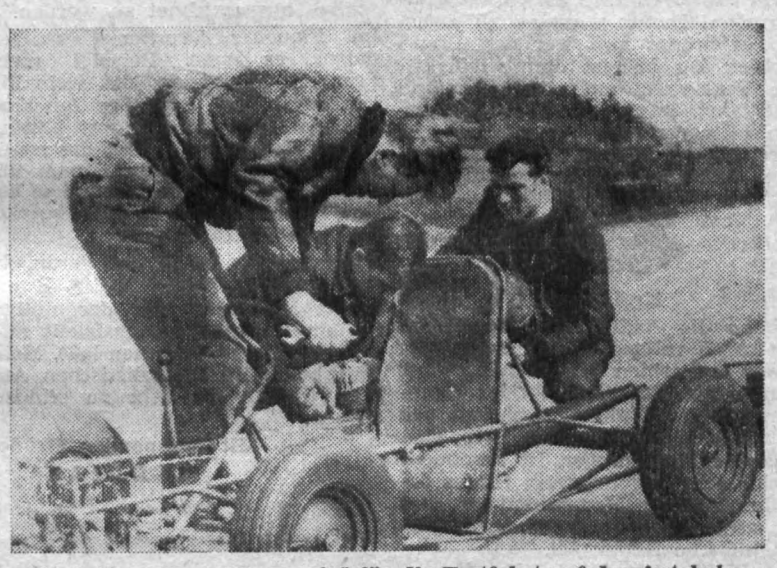
Wolfgang Strobel



Startaufstellung zum Lauf der Klasse BZ bis 125 ccm beim ersten K-Wagen-Rennen in Plauen



Das Fahrerteam der Plamag für die Rennsaison 1965. Von links nach rechts: Steinbach, Reuter, Strobel, Schnabel, Krebs und Tunger



Einer der neuen Wagen wird für die Testfahrt auf der Autobahn vorbereitet

Interessantes über die Orgel

Wer ist beim Besuch einer Filmvorführung oder Feierlichkeit im „Capitol“ nicht begeistert von der Kinoorgel, die nun schon seit einigen Jahren dort ihren festen Platz hat und zum notwendig gewordenen Inventar des Hauses gehört. Heute könnte man sich eine Vorstellung in diesem Filmtheater ohne vorherige Unterhaltungs- oder Begleitmusik beim Ablauf der Werbedias einfach nicht mehr denken, so hat man sich an sie gewöhnt.

Nur ist diese Kinoorgel nicht mehr mit dem Instrument zu vergleichen, das Kollege **Ernst Weller**, Arbeitsvorbereitung, nachstehend hinsichtlich seiner Entwicklung einmal näher beschreiben möchte:
Die Orgel ist an Tonumfang und Farbenfülle das umfangreichste aller Instrumente. Der Laie kann sich keine Vorstellung machen von den Größenverhältnissen und Einrichtungen einer großen Orgel. Deshalb sei hier einiges erzählt.

Die Orgel ist ein Rieseninstrument (man kann im Gehäuse stehen und laufen), das aus einer großen Zahl von Blasinstrumenten zusammengesetzt ist (Pfeifen). Diese werden durch künstlichen Wind angeblasen. In früheren Zeiten waren bei großen Orgeln 8—10 Männer (Blasbälgetreter) nötig. Diese würden bei modernen Orgeln nicht mehr ausreichen, weil der Luftverbrauch heute durch vervielfältigte Mechanisierung ungeheuerer Luftmassen bedarf. Deshalb werden heute die Luftbälge durch Motoren in Bewegung gesetzt.
Die größten Pfeifen können je 5 bis 6 Zentner schwer und etwa 12 Meter hoch sein. Die kleinsten Pfeifen erreichen Fingernagelgröße! Große Orgeln können bis zu 10 000 Pfeifen haben.
Gespielt wird die Orgel auf mehreren, gestaffelt übereinanderliegenden Tastenreihen (Manuale) und den großen Fußtasten (Pedal). Dazu kommen eine große Zahl Register.

Außer der Hauptorgel gibt es noch Nebenwerke (Höhenwerke, Fernwerke). Die letzteren können oft über hundert Meter von der Hauptorgel (an der der Spieler sitzt) entfernt sein. Das ganze Gebilde einer modernen Orgel ist ohne umfangreiche Abbildungen und Erklärungen nicht zu beschreiben. Die modernste Orgel in weitem Umkreis befindet sich zur Zeit in der Pauluskirche in Plauen Vogtl.).

Der bedeutendste Orgelspieler aller Zeiten war Johann Sebastian Bach (1685—1750). Orgeln stehen neuerdings nicht mehr nur in Kirchen, sondern auch in großen Konzertsälen und kommen dort ebenfalls mit ihren großen Möglichkeiten als Konzert-Instrument zu voller Entfaltung. Unter den bedeutendsten Orgelbaumeistern ist uns besonders Gottfried Silbermann (ein Zeitgenosse Johann Sebastian Bachs) bekannt. Die Orgeln Silbermanns werden heute noch sehr geschätzt und man kann sich bei Rundfunkübertragungen besonders an ihrem hellen, silbrigen Klang erfreuen.

In dem noch jungen Orgelbaumeister Eule in Bautzen besitzen wir einen Künstler auf diesem Gebiet, dessen guter Ruf sich auch im Ausland schon gefestigt hat durch die von ihm gebauten modernen Orgeln. Man kann dem jungen Meister und seinen noch jüngeren Gehilfen herzlich gratulieren und weitere Erfolge wünschen.

An meine Freunde!

Der viele Schnee ist weg, wärmere Tage stellen sich ein und die Menschen streben – jeder auf seine Art und Weise – wieder hinaus in die Natur. Was liegt für mich näher, als allen meinen Freunden einige kleine Hinweise zu geben, wie man das sonntägliche Dahindösen durch lustige Feuerchen abwechslungsreich gestalten kann.

Spaziergänger

Rauchen im Wald ist schon immer eine feine Sache gewesen. Warum nicht die fade Waldluft mit dem angenehmen Duft einer „Casino" oder einer schwarzen „Brasil" ein wenig würzen? Deine nichtrauchenden Mitmenschen werden das als besonders wohltuend empfinden. Brennende Kippen wirft man am besten in verdörrtes, trockenes Waldgras. Es bietet nahezu 100prozentige Garantie für die Entstehung eines Waldbrandes.

Auch Pfeife kann man im Wald rauchen. Die stehengebliebenen Stubben eignen sich hervorragend zum Ausklopfen von Knöseln aller Art. Bitte keine falschen Bedenken! Oder hast du schon mal ein Bild vom „alten Oberförster" gesehen, auf dem er ohne Tabakpfeife dargestellt ist?

Solltest du einen Waldbrand bemerken, so versuche nicht, diesen zu löschen. Das ist allein Sache der Feuerwehr. Wenn du es schon nicht umgehen kannst, einen Brand zu melden, dann begebe dich ohne Hast ans nächste Telefon, ruf die Feuerwehr an und sage schlicht und einfach: „Es brennt." Das genügt vollkommen! Dumm wäre es, zu sagen, wo es brennt und wer den Brand meldet. Du bringst damit lediglich die Feuerwehr um eine vergnügte Suchfahrt. Es ist doch klar: Je mehr Wald verbrennt, desto weniger Streichhölzer können hergestellt werden, desto weniger Brandstiftungen können vorkommen. Übrigens – diesen Vorschlag werde ich mir vom Volkswirtschaftsrat prämieren lassen!

Kraftfahrer

Schone die Aschebecher in deinem kostbaren rollenden Untersatz! Wer etwas auf seinen Wagen hält, wirft glimmende Zigaretten – oder Zigarrenreste grundsätzlich während der Fahrt aus dem Fenster. Der entstehende Funkenregen ist besonders nachts sehr wirkungsvoll. Hinter dir einherziehende Motorradfahrer sind dir sicher mehr als dankbar für dieses hübsche Schauspiel.

Im PKW mitgeführte Handfeuerlöscher verwahrt man am günstigsten im Kofferraum unter oder hinter dem Reserverad. Dort beanspruchen sie den wenigsten Platz und sind jederzeit griffbereit. Darüber hinaus hilfst du damit der Deutschen Versicherungsanstalt, die Zahlungen für Brandschadensummen beträchtlich zu erhöhen.

Sollte an einem vor dir fahrenden Fahrzeug ein Reifen brennen – bei LKW und Anhängern kommt das mitunter vor – so mische dich nicht in fremde Angelegenheiten ein. Der Kollege vor dir würde dir das sehr verübeln – schließlich ist es sein Feuer.

Campingfreunde

Ein Camping ohne Lagerfeuer ist zweifellos eine halbe Sache. Wer warme Mahlzeiten auf Spirituskochern zubereitet, hat absolut keinen Sinn für Zeltplatz-Romantik. Hier gehört eine zünftige „handgestrickte" Feuerstelle her! Frage nicht lange, wo du so was errichten darfst, weil du sowieso größtenteils abschlägige Antworten erhalten würdest. Am besten eignet sich trockener Waldboden mit viel Laub oder vertrockneten Nadeln von Tannen und Fichten. Achte stets darauf, daß die Feuerstelle gut versteckt und möglichst weit vom Wasser entfernt ist. Mit etwas Phantasie läßt es sich sogar so einrichten, daß ein perfekter Brand erst einige Tage nach Verlassen des Campingplatzes auftritt. Damit kannst du die Arbeit der Brandursachenermittler äußerst reizvoll gestalten.

Was hat eine elektrische Beleuchtung im Zelt zu suchen? Weg mit dem neumodischen Zeug! Petroleumlampen und Kerzen spenden ein wesentlich gemütlicheres Licht, dabei sind sie billiger als Batterien. Darüber hinaus können brennende Kerzen, sofern sie nahe genug an brennbaren Gegenständen aufgestellt sind, wesentlich zur Erwärmung des kühlen Zeltes beitragen.

Hast du Kinder mit im Zelt, gib ihnen keine Streichhölzer; die Feuerwehr sieht das nicht gerne! Viel vornehmer ist es, den kleinen Liebling mit einem möglichst starken Brennglas und verschiedenen Sorten Papier experimentieren zu lassen. Es wird ihm größtes Vergnügen bereiten, die Sonnenenergie in leuchtend zuckende Flämmchen umzuwandeln. Sorge dich nicht unnötig darum, daß deinem Kind dabei etwas passieren könnte. Menschenrettung ist eine Art Leckerbissen für die Brandschutzorgane, besonders wenn sie spät genug alarmiert werden.

*

Natürlich gibt es noch eine ganze Menge netter Tricks auf diesem Gebiet, die ich hier unmöglich alle aufzählen kann. Du brauchst nur Augen und Ohren offen zu halten. Deine Mitmenschen kommen oft auf Einfälle, die es wert sind, von mir persönlich ausgezeichnet zu werden.

Im Plauener Druckmaschinenwerk haben es zum Beispiel meine Freunde verstanden, die freiwillige Feuerwehr des Betriebes innerhalb weniger Tage dreimal mit blindem Alarm zu ergötzen. Auch das ist ein recht fideler Zeitvertreib, man darf sich nur nicht dabei erwischen lassen. Zu dumm, daß es dafür so ekelhaft harte Strafen gibt!

Immerhin glaube ich fest daran, daß sich mein Leitsatz „Helft Brandschutz verhüten" mit der nötigen Schlamperei und Sorglosigkeit auch in Zukunft verwirklichen läßt. Meine Mitarbeiter im kapitalistischen Ausland werden das sehr zu schätzen wissen.

Mit brennenden Grüßen:
LODRIAN





Birken im Frühling. Auf unserem Foto zeigen sie zwar noch keine grünen Blätter. Mit Beginn der warmen Jahreszeit nimmt auch die Waldbrandgefahr zu. Das wäre etwas für Lodrian und seine Freunde, wenn hier statt der friedlichen Landschaft lodernde Flammen zu sehen wären. Aber es gibt vernünftige Naturfreunde, die die einfachsten Regeln des Brandschutzes kennen und beachten. Und die sind zum Glück in der Überzahl.

FILMSPIEGEL

„Wer sind Sie, Dr. Sorge?"

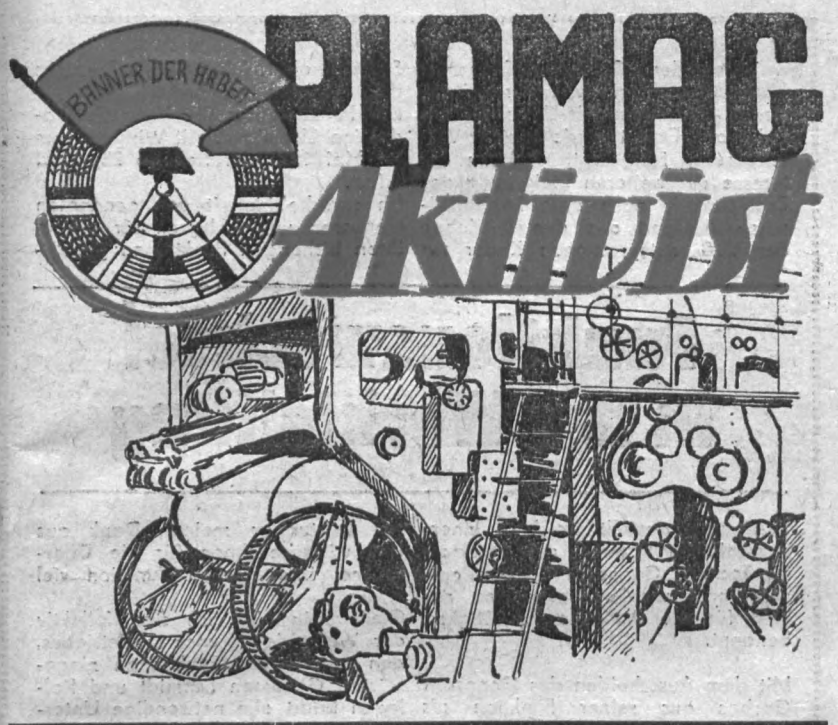
Das ist keine Frage mehr, heute, nachdem amtliche sowjetische Veröffentlichungen das Rätsel um den Mann lösten, der ein Dutzend Jahre hindurch, zunächst als rechtsgerichteter deutscher Journalist, später als Nazi-Journalist und schließlich als Presseattaché in Hitlers Tokioter Botschaft tätig war – in Wahrheit aber immer als sowjetischer Kundschafter Geheiminformationen über die Pläne der faschistischen Achse sammelte und über Funk nach Moskau sandte ...

Keine Frage mehr also – aber doch der Titel eines Films, der mehr als das übliche Interesse verdient: **„Wer sind Sie, Dr. Sorge?"**, entstanden in französisch - italienisch - japanischer Koproduktion unter der Regie des Franzosen Yves Ciampi. Unvoreingenommen und mit unverhohlener Sympathie bemühen sich Campi und sein Stab – dokumentargetreu nach Akten und Aussagen, die oft unter schwierigsten Bedingungen in den westlichen Ländern zu erhalten waren – Charakter und Handlungen Richard Sorges zu zeigen, der imperialistischen Geheimdiensten und der Presse der westlichen Welt Fragen über Fragen aufgab.

Wir sehen die entscheidenden Jahre 1937 bis 1941, die Zeit vom Ausbruch des japanisch-chinesischen Krieges bis zum Überfall der Japaner auf Pearl Harbour. Und wir lernen bildhaft den Mann kennen, der von Hitlers Plänen gegen die Sowjetunion Monate zuvor unterrichtet war! Gelungen ist, was der Regisseur plante: ein Spionagefilm, der weit abseits vom üblichen Schema liegt, weil die Heldentat Sorges es erlaubte, den Triumph der Überzeugung, des Willens, des Geistes zu zeigen. der Film läuft **vom 7. bis 13. Mai 1965 im „Capitol".**

Kollege Kurt Becher, Stellvertreter für Ausbildung und Schulung der Freiwilligen Feuerwehr der Plamag, außerdem Oberbrandmeister und Leiter des Wirkungsbereiches der Freiwilligen Feuerwehr Mühltroff, lächelt, denn er kennt den Brief, den Lodrian an seine Freunde geschrieben hat. In Gedanken hört er schon, wie manche Kolleginnen oder Kollegen sagen: „Schätzen die uns aber dumm ein, daß wir nicht wüßten, wie wir uns in puncto Brandschutz zu verhalten hätten." Aber Kurt hat da wohl seine eigenen Erfahrungen, denn auch in der Plamag hat Lodrian noch einige Freunde, die ihn in seinem schändlichen Tun und Treiben unterstützen. Da werden z. B. Notausgänge oder Feuerlöscher verstellt, explosive neben leicht brennbaren Gegenständen gelagert, Kippen achtlos weggeworfen, da wird heimlich geraucht wo es verboten ist usw. Doch darüber wird Kollege Kurt Becher in einer der nächsten Ausgaben unserer Betriebszeitung einmal ausführlicher berichten und Kollegen, die so unvernünftig handeln und damit ihre Arbeitskollegen und auch das Volkseigentum in Gefahr bringen, auch beim Namen nennen.

Verantwortlich: Horst Seidel, Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation. Satz: Sachsendruck Plauen. Klischees und Druck: Volksdruckerei Zwickau. – Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 164 K des Bezirkes Karl-Marx-Stadt.



BETRIEBSZEITUNG DES PLAUENER DRUCKMASCHINENWERKES
ORGAN DER SED-BETRIEBSPARTEIORGANISATION
JAHRGANG 18 | 10. Mai 1965 | Nr. 13

Ein nicht alltägliches Jubiläum

konnten kürzlich die Genossen Albert Grunert, Kurt Maihorn, Kurt Koch, Karl Richter, die Genossin Anna Thoß, unser Arbeiterveteran Genosse Enno Schatek sowie die Mitglieder unseres Blasorchesters, die Genosen Kurt Huster und Willy Eindl, begehen. In einer eindrucksvollen Feierstunde wurden sie von der SED-Kreisleitung für 40jährige Parteizugehörigkeit geehrt. Im Jahre 1925 reihten sie sich in den organisierten Vortrupp der Arbeiterklasse ein und kämpften mit für die Befreiung von Ausbeutung und Unterdrückung. Auch heute nehmen sie noch regen Anteil am Parteileben. Wie bei der vorjährigen Maidemonstration, so erklärte sich Genosse Albert Grunert auch diesmal bereit, die Fahne der Arbeiterklasse zu tragen. Wir beglückwünschen unsere Jubilare auch im Namen der Betriebsparteileitung.



Gleichzeitig sei an dieser Stelle dem Mitglied des Blasorchesters, Kollegen Albert Rennert, zu seinem 40jährigen Gewerkschaftsjubiläum gratuliert.

AUF SOZIALISTISCHE ART ZU LEBEN, ERFORDERT AUF SOZIALISTISCHE ART ZU ARBEITEN

URKUNDE

IN ANERKENNUNG
DER HERVORRAGENDEN LEISTUNGEN
ZUR STEIGERUNG DER ARBEITSPRODUKTIVITÄT
WIRD
den Genossen
Hans-Theo Grünert
Werner Bischoff
DER EHRENTITEL
AKTIVIST
DES SIEBENJAHRPLANES
VERLIEHEN

Plauen i.V. den 1. Mai 1965

VEB PLAMAG
Plauener Druckmaschinenwerk
gez. Lippmann — Werkdirektor
gez. Weiß — BGL

Mit der Auszeichnung als Aktivisten anläßlich des 1. Mai fand die vorbildliche Arbeit der beiden Genossen Hans-Theo Grünert und Werner Bischoff ihre verdiente Würdigung. Mit der Medaille „Für hervorragende Leistungen" wurde außerdem Kollege Hans-Werner Liese, Dozent an der Betriebsakademie Maschinenbau, geehrt. Dazu sei ihnen auch auf diesem Wege nochmals herzlichst gratuliert.

Kampfstimmung - Musik - Lebensfreude

In Vorbereitung des 1. Mai gaben sich viele Belegschaftsangehörige große Mühe, ihre Arbeitsräume festlich zu schmücken. Das linke untere Foto zeigt die Wandzeitung der Elektroabteilung, das rechte den Zimmerschmuck der Produktionsleitung. In der Mitte sehen wir unsere Blaskapelle bei der vorjährigen Maidemonstration.
Bereits ab 6 Uhr morgens waren die Musiker am diesjährigen 1. Mai unterwegs, um den Einwohnern von Haselbrunn an verschiedenen Stellen Weckrufständchen darzubringen. Nach einem kleinen Platzkonzert im Werkhof der Wema trafen sie sich mit der Plamag-Belegschaft am Stellplatz Parkstraße. Strahlend wie der langentbehrte Sonnenschein waren auch die Gesichter der Menschen. Begleitet von der Marschmusik der Kapellen bewegte sich der eindrucksvolle Demonstrationszug der Plauener Werktätigen in Richtung Tunnel.

Auf der Ehrentribüne hatte u. a. auch eine französische Bergarbeiterdelegation aus Lens Platz genommen, von der ein Teil Gäste unseres Werkes waren.
Nachmittags fand unter Mitwirkung unseres Blasorchesters und des Arbeitervarietés im Kulturhaus Juchhöh die Maikundgebung für unsere Patendörfer statt.
Im Klubhaus, das ab 10 Uhr geöffnet war, herrschte bis in den Abend hinein reger Betrieb. Am Nachmittag sorgte unsere Combo für musikalische Unterhaltung.
Zahlreiche Gruß- und Glückwunschschreiben erhielten wir von ausländischen Freunden und Genossen.







Ziel des Aufholeplanes April per 30. 4. 1965 wertmäßig, aber nicht sortimentsgerecht erreicht. Darum im Mai und Juni

Einen Zahn zulegen

In der Betriebszeitung Nr. 12 vom 28. v. M. berichtete unser Produktionsdirektor, Gen. Werner Schmidt, bereits über die Verwirklichung des Aufholeplanes.

Nach der letzten Einschätzung der Warenproduktion am 30. April kann nunmehr gesagt werden, daß das Ziel des Aufholeplanes per 30. 4. 1965 wertmäßig erreicht wurde. Das bedeutet aber nicht, daß das Sortiment erfüllt wurde. Bereits Genosse Schmidt führte in seinen Ausführungen an, daß durch konstruktive Mängel, die während des Probelaufes auftraten, die Tiefdruckmaschine Kommission 030 – 010 nicht angeliefert werden kann. Ebenso konnten zwei Bohrapparate und fünf Infrarottrockner nicht fertiggestellt werden.

Die Erfüllung der Eigenleistung ist besonders im mechanischen Bereich nicht befriedigend. In dieser Kennziffer müssen wir unbedingt in den Monaten Mai und Juni große Anstrengungen unternehmen. Auch bei Überbietung aller anderen Maßnahmen wird jedoch das Aufholeplanziel nicht erreicht, wenn keine Verbesserung des Ergebnisses der Eigenleistung eintritt.

Betrachten wir die wertmäßige Erfüllung des Operativplanes per 30. April als ersten Erfolg und erhöhen unsere Anstrengungen, um per 31. Mai auch zu einer sortimentsgerechten Erfüllung zu kommen. So haben wir die beste Voraussetzung geschaffen, um am 30. Juni planschuldenfrei abrechnen zu können.

Erfurt, Produktionsleitung

Funktionswechsel in der Werkleitung

Zwischen dem Generaldirektor der VVB POLYGRAPH und der Leitung des Außenhandels-Unternehmens Polygraph-Export wurde in einer Vereinbarung festgelegt, daß im Interesse der weiteren Steigerung des Exportanteils nach dem kapitalistischen Ausland aus den Betrieben der VVB entsprechende Kader zur Verfügung gestellt werden. Einem persönlichen Wunsch des Direktors für Technik, Genossen Garbas, entsprechend, wurde dieser von der VVB für die Außenhandelstätigkeit benannt.

Mit dem Ausscheiden des Genossen Garbas aus seiner Funktion als Direktor für Technik und aus dem Betrieb übernimmt der Direktor für Produktion, Genosse Werner Schmidt, ab 1. Juli 1965 die Funktion des Direktors für Technik.
Die Funktion des Direktors für Produktion übernimmt mit Wirkung vom 16. Mai 1965 der Kollege Eberhard Erfurt.
Ich spreche hiermit den genannten Genossen und Kollegen für die in ihren bisherigen Funktionen gezeigten Leistungen meinen Dank aus und wünsche ihnen für die Übernahme ihrer neuen Funktion viel Erfolg.
Gleichzeitig bitte ich das Kollektiv der Werktätigen unseres Betriebes, den neu in die Funktionen eingesetzten Genossen Schmidt und Kollegen Erfurt alle notwendige Unterstützung für ihre verantwortungsvolle Tätigkeit zu geben.

Lippmann, Werkdirektor

Operativstab beim Jugendobjekt wendet sich an die Werkleitung und erwartet

Gedanken zum Fertigungsverlauf

Nachdem das Jugendobjekt die vorbereitenden Abteilungen verlassen hat, befinden sich die Aufträge der Kom. 010–026 zum größten Teil in der mechanischen Fertigung. Über den Stand der Fertigung in der mechanischen Halle gibt die Wettbewerbstafel, die im Treppenaufgang des Hauptgebäudes aufgestellt wurde, allen Betriebsangehörigen Auskunft über die bisher geleistete Arbeit. Diese Wettbewerbstafel wurde dieses Mal auf Minutenbasis aufgebaut, das heißt, der blaue Strich bedeutet den Arbeitszeitaufwand jeder einzelnen Abteilung und der darunterliegende rote Strich zeigt den Stand der bereits abgearbeiteten Minuten. Der Stand des Wettbewerbes wird auf der Tafel alle 14 Tage nachgetragen.

Zur Kontrolle des Wettbewerbes wurden in jeder Abteilung Jugendliche eingesetzt, die in Zusammenarbeit mit ihrem Meister und Disponenten die Aufträge verteilen und gleichzeitig kontrollieren, um so einen genauen Überblick zu erhalten und bei Schwierigkeiten sofort eingreifen zu können. Auftretende Schwierigkeiten werden dann auf der wöchentlichen Zusammenkunft des Operativstabes geklärt oder durch einen Verantwortlichen des Operativstabes auf dem Rapport vor den leitenden Organen des Betriebes vorgebracht.

Schwierigkeiten entstehen zur Zeit dadurch, daß sehr große Mengen Magazinaufträge die mechanische Halle durchlaufen und noch dringender sind als die Kom. 010–026. Dadurch entstehen in der Hauptabteilung Dreherei ungeheuere Auftragslagen der Kom. 010–026, die einen planmäßigen Durchlauf in den anschließenden Abteilungen gefährden. Daraufhin wurde vom Operativstab eingeleitet, daß größere Auftragsmengen Drehereiarbeiten von der Lehrwerkstatt durchgeführt werden, um so diesen Engpaß etwas einzudämmen.

Es wird nur durch größte Anstrengungen der Jugendlichen und Kollegen des mechanischen Bereiches gelingen, den Termin 30. Mai mech. Ablauf zu garantieren. Dazu ist es aber noch notwendig, daß sich die Leitung des Betriebes noch einmal Gedanken über den weiteren Fertigungsverlauf der Kom. 010–026 macht. Denn die Erfüllung des Jugendobjektes ist nicht nur von den Jugendlichen des Betriebes abhängig, sondern auch von den laufenden Planänderungen und Beschlüssen der Leitung des Betriebes.

Operativstab



Joachim Loske und Rainer Steinbach, zwei junge Kollegen der Klempnerei, die sich als gute Facharbeiter seit Wochen und Monaten unermüdlich für die Aufholung unserer Planrückstände einsetzen. Ihre Vorstellung gilt gleichermaßen für die gesamte Abteilung Klempnerei, die auf diese Weise für ihren hervorragenden Einsatz im Kampf um die Aufholung unserer Planrückstände gewürdigt werden soll.

Kurz gesagt

Am 12. Mai findet um 20 Uhr im Wema-Kulturraum eine Verkehrssicherheitskonferenz statt. Alle Kraftfahrer, vor allem auch solche, die es noch werden wollen, und sonstige interessierte Kolleginnen und Kollegen, sind dazu herzlichst eingeladen.

*

Am 26. Mai wird ab 19.30 Uhr der nächste Teeabend für unsere Frauen und Mädchen im Klubhaus veranstaltet.

Der Frauenausschuß bittet alle Kolleginnen, recht gute Laune, Humor und Heiterkeit mitzubringen, damit der geplante Maientanz auch mit der nötigen guten Stimmung gewürzt werden kann.

Außerdem werden alle Teilnehmerinnen Gelegenheit haben, ihre Kenntnisse in einem Wissenstoto zu messen und zu beweisen.

Unser aktuelles Gespräch

Genosse Siegmar Wunderlich, Du warst Teilnehmer der Qualitätskonferenz der VVB Polygraph am 28./29. April in Leipzig. Was hältst Du von dieser Konferenz, was brachte sie in ihrem Ergebnis?

„Genauso wie die gesamte Qualitätsarbeit oder der Kampf um eine qualitätsgerechte Auslieferung unserer Erzeugnisse keine einmalige Kampagne sein kann, genauso wird es wichtig sein, diese Qualitätskonferenz in mehreren Etappen gründlich in unserem Betrieb auszuwerten. Die Qualitätsarbeit ist genauso wie die Lösung der vielen anderen komplizierten Aufgaben eine ständige Leitungsfrage.
Wichtig wird es sein, daß wir in Zusammenhang mit der ganzen Wettbewerbsführung unseren Werktätigen im Betrieb noch mehr klarmachen, daß unsere Zeitungsrotationsmaschinen Produktionsmittel sind, auf denen die Weltmeinung den Menschen dargelegt wird.
Die Summe der auf der Konferenz aufgeworfenen Fragen bestätigt die Notwendigkeit ihrer Durchführung. Es werden sehr hohe politische und ökonomische Schlußfolgerungen daran geknüpft sein. Politisch deshalb, weil wir unseren Staat und damit uns selbst schädigen, wenn wir schlechte Qualitätserzeugnisse liefern, und ökonomisch deshalb, weil in der ständigen Verbesserung der Qualität, wie auf anderen Gebieten, gewaltige Reserven zur Steigerung der Arbeitsproduktivität liegen. Es dürfte klar sein, daß wir die Aufgaben in der Perspektive nur mit einer guten Qualität lösen können, um damit weltmarktfähig zu bleiben.
Jeder Mitarbeiter unseres Betriebes muß mit hohem Verantwortungsgefühl und Einsatz seiner ganzen Kraft an die Erfüllung der Aufgaben herangehen und mit guten Qualitätserzeugnissen der deutschen Wertarbeit ein hohes Ansehen in der ganzen Welt sichern. Diese Forderung der Qualitätskonferenz an unseren Betrieb trifft gleichermaßen auf die gesamte Zulieferindustrie zu. Es geht heute nicht mehr an, daß wir teuere Zulieferungen erhalten und damit unsere hohe Devisenrentabilität schmälern. Mit dem neuen Vertragsgesetz werden künftig Verluste und Aufwendungen dort getragen werden, wo sie aufgetreten sind. Wir sollten uns in der Plamag in kleineren Kreisen in sozialistischer Gemeinschaft zusammenfinden und recht schnell die Forderungen dieser bedeutsamen Konferenz in die Tat umsetzen."

Aus dem Leben der Partei

Kommuniqué

der Leitungssitzung der BPO vom 23. April 1965

Die Betriebsparteileitung beschäftigte sich in ihrer Sitzung mit der weiteren Verwirklichung der Beschlüsse der Betriebsdelegiertenkonferenz und beschloß zur Sicherung dieser Aufgabenstellung folgende Maßnahmen:

Auf Grund der Delegierung des Genossen Joachim Reul, 1. Sekretär der BPO, zum Fachschulstudium, wird Genosse Reul mit Wirkung vom 1. Juni 1965 von der Funktion des 1. Sekretärs der BPO entbunden. Die Parteileitung wählte den bisherigen 2. Sekretär, Genossen Helmut Zschiedrich, zum 1. Sekretär.

Mit der Wahl in diese Funktion wird der Genosse Zschiedrich von seinen Aufgaben als 2. Sekretär der BPO entbunden, gleichzeitig von seiner Funktion als Vorsitzender der Betriebskommission der Arbeiter-und-Bauern-Inspektion und als 1. Sekretär der APO 4.

Als 2. Sekretär der BPO wurde der Genosse Erich Gerisch gewählt, als Vorsitzende der Betriebskommission der ABI die Genossin Ingeborg Riedel und als Mitglied der Zweiginspektion der ABI der Genosse Karl Hüttner.

Zum 1. Sekretär der APO 4 wählten die Genossen der APO-Leitung den Genossen Heinz Klim.

Die Parteileitung fordert alle Mitglieder und Kandidaten der Betriebsparteiorganisation auf, zielstrebig an der Verwirklichung der auf der Delegiertenkonferenz beschlossenen Aufgaben zu arbeiten und die neugewählten Mitglieder in der Ausübung ihrer Funktionen tatkräftig zu unterstützen.

Betriebsparteileitung



Es war bestimmt eine gute Idee, im Rahmen des Parteilehrjahres einen Lichtbildervortrag anläßlich des 20. Jahrestages der Befreiung vom Faschismus und der Zerstörung Plauens durch anglo-amerikanische Bomben zu organisieren. Genosse Rudolf Donnerhack, Direktor des Kreismuseums, verstand es, die zahlreich erschienenen Genossen und Kollegen zu begeistern. Ansprechend waren seine Farbfotos, eindrucksvoll seine begleitenden Worte. Wir sahen Bilder grauenvoller Verwüstungen, doch ein Modell zeigte auch das neue Plauen nach seiner endgültigen Fertigstellung. Im Zuge des Wiederaufbaues erhielten auch die Häuser unseres Kreismuseums in der Nobelstraße ein schöneres Ausschen.

Ist Parteiarbeit Selbstzweck?

Von Genossen Kurt Kemnitz, 1. Sekretär der APO Gießerei

In meiner Funktion als 1. Sekretär komme ich des öfteren mit Genossen ins Gespräch, die nach ihrer Meinung glauben, sie könnten keine Parteiarbeit verrichten. Der Mund mache nicht richtig mit beim Diskutieren, deshalb seien sie ruhig und in der Erfüllung der parteilichen Aufgaben sehr bescheiden in ihrer Mitarbeit.

Klar ist aber auch, daß ein Genosse, wenn er mit diskutiert und von parteilosen Kollegen zu Auskünften angeregt wird, sein sozialistisches Denken und die eigenen Fähigkeiten mit zum Ausdruck bringen muß. Nicht wenige parteilose Kollegen sind in der Lage, uns zu prüfen, inwieweit wir wirklich Genossen sind.

Bei vielen solchen Gelegenheiten drückt sich doch schon die Kraft der Partei und das Vertrauen zur Partei aus. Es darf eben nicht nur labil geredet oder nur notiert werden. Wenn gemerkt wird, daß sich etwas verändert, dann ist auch der Sinn der Parteiarbeit überwiegend erreicht. Parteiarbeit ist kein Selbstzweck und wird es nie sein. Die Partei ist für das Volk da und dient dem Volk. So steht es im Brief des Zentralkomitees an die Grundorganisationen. Unsere Arbeit als Genossen der Partei ist deshalb auch nichts Geheimnisvolles, sondern dient zur Festigung des Vertrauens der Parteilosen zu unserer Partei. Unsere Zielsetzung geht deshalb auch dahin, gemeinsam mit den Kollegen Parteigruppen-Versammlungen durchzuführen und gemeinsam zu beraten, wie wir unserer Partei helfen können, die Beschlüsse der Partei zu erfüllen.
Wenn wir es als Genossen in den verschiedenen Funktionen verstehen, in allen parteilichen Aufgaben richtig zu handeln und immer an der Spitze zu finden sind, dann haben wir die Gewißheit, daß in unserer Umgebung das Vertrauensverhältnis zur Partei und zu unserem Arbeiter-und-Bauern-Staat überprüft werden wird, sich damit unsere Arbeit als Genossen gelohnt hat und wir alle Anteil haben an den Erfolgen unserer Arbeit. Manchmal sind es scheinbar unwesentliche Dinge, die die Meinung über die Partei beeinflussen und deshalb bereits erreichte Erfolge verwischen. Auch wenn manchmal der Kopf voll ist, muß man als Genosse erkennen, den Kontakt zu halten zu allen, die mit uns arbeiten und keinen dabei abseits stehen lassen. Allerdings müssen wir uns die dafür notwendigen Kenntnisse der Parteiarbeit aneignen und die angesetzten Versammlungen sowie das Parteilehrjahr voll nutzen, um alle Genossen zu wirklichen Kämpfern für unsere Partei zu erziehen.

Einzuprägendes

Das Referat Walter Ulbrichts auf der 9. Tagung des ZK der SED enthält u. a. folgende wichtige Leitsätze:
Die Wandlung eines Teils des deutschen Volkes im deutschen sozialistischen Staat ist das wichtigste Ergebnis der deutschen Geschichte, das auch auf das Leben Europas und der Welt großen Einfluß haben wird. Im Namen der Arbeiterklasse und aller fortschrittlichen Kräfte erheben wir Anspruch auf die Führung der Nation.
Die DDR muß die technische Revolution durchführen, um im ökonomischen Wettkampf mit dem Imperialismus ihren Mann zu stehen.
Wir orientieren uns im gesamten gesellschaftlichen Leben darauf, diese lebenswichtige Aufgabe durchzuführen.
Der Hauptinhalt der naturwissenschaftlich-technischen Arbeit besteht in der Sicherung des wissenschaftlichen Vorlaufs für die Produktion vor allem für die führenden Zweige der Volkswirtschaft.
Der Bitterfelder Weg hat sich als schöpferische Methode zur Überwindung der alten Trennung von Kunst und Leben bewährt.

Literarische Notizen

„Eine Sommerabenddreistigkeit" von Joachim Kupsch erschien als Nachauflage im Februar. Bereichert wird die von Max Schwimmer illustrierte Ausgabe durch die „Galanten Abenteuer Münchhausens" vom gleichen Autor.

*

„Die Stunde der Wahrheit" ist ein neues Werk von Karl Zuchardt, dem Autor der vielgelesenen historischen Romane „Der Spießrutenlauf", „Wie lange noch Bonaparte" und „Stirb, du Narr!". Dieses Buch läßt uns die Todesstunde von vier großen absolutistischen Herrschern miterleben.

*

Erik Neutschs Roman „Spur der Steine" erreichte in fünf Monaten drei Auflagen mit einer Gesamthöhe von 70 000 Exemplaren. Das Werk wird verfilmt.

*

Den Nationalpreis erhielten:
Erik Neutsch für „Spur der Steine", Max Walter Schulz für „Wir sind nicht Staub im Wind" und Christa Wolf für „Der geteilte Himmel".

10. Mai - Tag des freien Buches

Alljährlich wird am 10. Mai jenes Tages gedacht, an dem 1933 auf dem Opernplatz in Berlin und in vielen anderen Städten des „Dritten Reiches" ein Großteil der deutschen Literatur — von der Aufklärung bis zur Gegenwart — und der Weltliteratur ein Opfer der Flammen wurde.

Goebbels war es, der von den lodernden Flammen der brennenden Bücher umgeben, das „neue Zeitalter" ankündigte und Barbarei und Entgeistigung damit meinte. Die besten und fortschrittlichsten Schriftsteller und Künstler, wie Johannes R. Becher, Bert Brecht, Alfred Doblin, Lion Feuchtwanger, Maxim Gorki, Egon Erwin Kisch, die Brüder Heinrich und Thomas Mann, Carl v. Ossietzky, Romain Rolland, Kurt Tucholsky, Arnold und Stefan Zweig und viele andere, die in der zeitgenössischen Literatur Weltgeltung und Anerkennung fanden, wurden mit Schmutz und Schande belegt. Bedeutende Wissenschaftler und Künstler wie Albert Einstein, Käte Kollwitz, Max Liebermann, Paul Hindemith, H. Eisler und andere wurden ebenfalls vom faschistischen Bannstrahl getroffen. Nicht einmal vor Toten wurde Halt gemacht, bedeutende Namen wie Karl Marx und Friedrich Engels, Heinrich Heine, Mendelssohn, Offenbach und Meyerbeer wurden mit ihren Werken ein Opfer der Flammen.

Mit dieser Tat hofften die Nazis, der deutschen Literatur den Todesstoß zu versetzen, doch die meisten der bürgerlichen und proletarischen Schriftsteller, Künstler und Wissenschaftler, die bis dahin noch in Deutschland gelebt hatten, zogen der tiefen Erniedrigung die Ruhelosigkeit und Entbehrungen der Emigration vor. Wohl war es den Faschisten gelungen, die Dichter in Deutschland zum Schweigen zu bringen — ihre mahnenden Stimmen verstummten aber auch im Exil nicht, die entstandenen Werke zeugen von ihrer Verbundenheit mit den Geschicken des deutschen Volkes.

Der Zeit nach der Befreiung vom Faschismus, somit unserem Staat, blieb es vorbehalten, das begangene Unrecht zu tilgen, indem man den Werken all der progressiven Schriftsteller den ihnen gebührenden Platz in der Literatur einräumte.

Die zahlreichen Veröffentlichungen und ihre weite Verbreitung sind der beste Beweis dafür. Zu nennen wären: Anna Seghers: „Das siebte Kreuz", Marchwitza: „In Amerika", Johc: „Es gibt kein Erbarmen", Kurella: „Kleiner Stein im großen Spiel" und viele andere.

Ingrid Korn



Vorbildlich ist die Brigade „Michail Scholochow“ unserer Modelltischlerei in der Ausgestaltung ihrer Wandzeitung, deren Inhalt bei wichtigen Anlässen und besonderen Ereignissen stets erneuert und auf dem laufenden gehalten wird. Wolfgang Schmidt ist dabei eifrig bemüht, gutes Fotomaterial zu liefern. Unser Bild zeigt die Zeitung im Zeichen des 20. Jahrestages der Befreiung vom Hitlerfaschismus.



Seit nunmehr 10 Jahren ist Genosse **Kurt Meyer** in der Plamag tätig. Mehrere Jahre lang weilte er auf Montage in verschiedenen Ländern und half dort mit, dem Ansehen der Plamag in der Welt Geltung zu verschaffen. Jetzt arbeitet er als Gütekontrolleur in der Lehrwerkstatt. Hier ergibt sich für ihn eine gute Gelegenheit, erzieherisch mit auf die jungen Menschen einzuwirken und ihnen seine reichen Erfahrungen in fachlicher und gesellschaftlicher Hinsicht zu übermitteln.

Kurt ist seit 1959 Mitglied der Betriebsgewerkschaftsleitung, war ein Jahr lang Stellvertreter des BGL-Vorsitzenden und ist jetzt Vorsitzender der AGL Ö. Er nimmt regen Anteil am gewerkschaftlichen Leben und setzt sich für die Belange der Belegschaftsmitglieder ein. Auf der Vertrauensleute-Vollversammlung am 28. April hatte er mit im Präsidium Platz genommen und verlas den Bericht über die Veränderung des strukturellen Aufbaues unserer Gewerkschaftsorganisation im Betrieb sowie über den Stand der Gewerkschaftswahlen (unser Foto).

Ein Vertrauensmann



Vertrauensmann zu sein, das drückt sich schon allein in dem Wort aus, ist manchmal keine leichte, jedoch eine schöne Aufgabe. Man muß schon ein ganzer Kerl und in seinem Verhalten vorbildlich und beispielhaft sein, wenn man wirklich das Vertrauen seiner Arbeitskollegen besitzen will. Aber es ist ein lohnendes Ziel, und daß es erreichbar ist, haben schon viele unserer Belegschaftsangehörigen bewiesen.
Seit mehreren Jahren ist Kollege **Heinz Günther** Gewerkschaftsvertrauensmann in der Nachrechnung. Man kennt ihn, man achtet und schätzt ihn, übt er doch nun schon seit 15 Jahren die Tätigkeit eines Kalkulators in dieser Abteilung aus, nachdem er vorher 2 Jahre lang als Lagerbuchhalter im Betrieb beschäftigt war. Nicht nur andere Vertrauensleute der Gewerkschaft, sondern auch Mitarbeiter seiner Abteilung bestätigten, daß er sowohl fachlich als auch gesellschaftlich seine Aufgaben sehr ernst nimmt.

Wir berichten von den Gewerkschaftswahlen:

Wichtige Etappen zurückgelegt

Im Zuge der diesjährigen Gewerkschaftswahlen wurde der strukturelle Aufbau unserer Gewerkschaftsorganisation im Betrieb verändert. Darüber und über den Stand der Gewerkschaftswahlen wurden die Vertrauensleute der Gewerkschaft in einer Vollversammlung am 28. April und die gesamte Belegschaft durch die Betriebszeitung in der Ausgabe Nr. 12 vom gleichen Tage informiert.

Wir geben nun nachstehend allen Kolleginnen und Kollegen unseres Werkes die Namen der gewählten Ausschußmitglieder bekannt:

Jugendausschuß:

Christine Degenkolb	Horst Jahnke
Gudrun Fuchs	Wolfgang Keil
Gisela Ziegner	Dietmar Kessler
Manfred Jahn	Wolfgang Kluge
Dietmar Fischer	Jochen Martinz
Wolfgang Groth	Harald Prell

Vorsitzender: Kollege Dietmar Fischer
Stellvertreter: Kollege Dietmar Kessler.

Frauenausschuß:

Lisa Frisch	Elke Winkler
Marianne Gerbeth	Ilse Egermann
Wallburga Iffarth	Hilde Frömel
Erute Chrutschkowski	Adelheid Bohne
Heidemarie Lorenz	Ria Krumbholz
Erika Thiele	

Vorsitzende: Kollegin Adelheid Bohne
Stellvertreterin: Kollegin Ria Krumbholz.

Ausschuß für Ständige Produktionsberatung:

Wolfgang Künzel	Montage
Walter Zimmermann	Montage
Werner Riebel	Montage
Martin Weller	Elektro-Montage
Karl-Heinz Knoll	Hilfsmaschinenbau
Helmut Hesse	Antriebsbau
Heinz Küm	Zylinderstraße
Hans Moosburner	Obermeister (Wändestraße)
Werner Lorie	Scharfschleiferei
Gerhard Müller	Innentransport
Gerhard Schumann	Betriebsschlosserei
Werner Kaiser	Elektro-Instandhltg.
Ernst Klein	Technologie
Siegfried Bärthel	Technologie
Siegfried Schenker	Konstruktion
Axel Fischer	Konstruktion
Oskar Birke	Konstruktion
Karl-Heinz Knorr	Konstruktion

Der Vorsitzende und der Sekretär des Ausschusses werden erst nach der konstituierenden Sitzung ermittelt.

Wir berichten von der Frauenkonferenz am 27. April:

Frauenausschuß: BGL unterstellt

Am Dienstag, dem 27. April, kamen im Speisesaal die Frauen und Mädchen unseres Werkes zu einer bedeutsamen Frauenkonferenz zusammen. Auf der Tagesordnung standen das Referat des BGL-Vorsitzenden, Genossen Weiß, und ein Bericht der Vorsitzenden des Frauenausschusses, Genossin Adelheid Bohne. Es ging um die Verwirklichung des Beschlusses des Politbüros des Zentralkomitees der SED vom 15. Dezember 1964, wonach die bisher selbständig arbeitenden Frauenausschüsse bei den Betriebsgewerkschaftsleitungen mit den Rechten und Pflichten einer Kommission gewählt werden.

Dazu führte Genosse Weiß im Referat wörtlich aus: „Die mit diesem Beschluß den Gewerkschaftsleitungen übertragene alleinige Verantwortung für die Tätigkeit der Frauenausschüsse entspricht der wachsenden Rolle der Gewerkschaft als Klassenorganisation und allseitigen Vertreterin der Interessen der Werktätigen beim umfassenden Aufbau des Sozialismus. Dadurch werden die Betriebsgewerkschaftsleitungen und die Frauenausschüsse noch besser in der Lage sein, die Belange der im Betrieb arbeitenden Frauen und Mädchen zu vertreten."

Was an der BGL liegt, brachte Genosse Weiß in den folgenden Worten zum Ausdruck: „Die BGL muß für Vorschläge und Verpflichtungen eintreten, die einer vorbildlichen gesundheitlichen Fürsorge für die Frauen und Mädchen, der Verbesserung des Arbeitsschutzes, der Hilfe bei der sozialistischen Erziehung und Unterbringung der Kinder usw. dienen."

Im Bericht des Frauenausschusses konnte von dessen Vorsitzender, Genossin Adelheid Bohne, eingeschätzt werden, daß sich die Bildung der Bereichsfrauenausschüsse einesteils gut, anderenteils aber auch weniger gut ausgewirkt habe. So wurde erkannt, daß es zum Nutzen aller Kolleginnen wäre, wenn bei den Direktionsbesprechungen jeweils eine Kollegin des Frauenausschusses aus dem Direktionsbereich teilnähme, um so die Interessen ihrer Kolleginnen besser wahrnehmen zu können. Im Bereich TK wurde diesbezüglich bereits ein Versuch gemacht, und die Kollegin Lorenz kann dadurch in vielen Fragen die Belange ihrer Kolleginnen wahrnehmen.

Um dieses Beispiel auf den gesamten Betrieb zu übertragen, erfordert das eine Neubildung der Bereichsfrauenausschüsse auf der Grundlage der Direktionsbereiche. In Zukunft werden nur noch 6 Bereichsfrauenausschüsse bestehen, und zwar je einer für die Bereiche L, Ö, K, F, TK und TV.

Ein Beispiel, das auch für andere steht

Für die merkliche engere Verbindung der Bereichsfrauenausschüsse zu allen Kolleginnen spricht das folgende, von Genossin Bohne geschilderte Beispiel:

Kollegin Kriesche, die als langjährige Mitarbeiterin des Zwischenlagers nach der Erkrankung ihres unmittelbaren Vorgesetzten kurzerhand für alles im Zwischenlager verantwortlich zeichnete, erhielt zwar den Brigadierzuschlag von 20 Prozent, aber in der Entlohnung blieb der alte Unterschied bestehen. In diesem Falle hat Meister Dressel gegen die Gesetze verstoßen und nicht dafür gesorgt, daß die Kollegin Kriesche für die Zeit der Vertretung auch einen angemessenen Lohnausgleich erhalten hätte.

Für das Eintreten des Frauenausschusses spricht, daß die Angelegenheit in Ordnung gebracht wurde. Die Kollegin Kriesche erhielt einen entsprechenden Ausgleich, aber ein Musterbeispiel der Arbeit mit den Menschen ereignete sich erst noch später. Mit dem Ausscheiden des Kollegen Hecht aus dem Zwischenlager wurde, obwohl Meister Dressel für die Zeit der Vertretung durch Kollegin Kriesche ob ihrer gewissenhaften Arbeit voll des Lobes war, zur Krönung der ganzen Angelegenheit ein Kollege aus einer artfremden Abteilung als Brigadier eingesetzt.

Eine Sache, durch die man natürlich das Selbstvertrauen der Kollegin „bestens bestärkt" hat. Obwohl nun Kollegin Kriesche nach mehreren Aussprachen aus gesundheitlichen Gründen darauf verzichtet hat, als Brigadier eingesetzt zu werden, kann der Frauenausschuß wohl mit Recht der Abteilung Arbeit den Vorwurf nicht ersparen, mit dieser Kollegin vorher über ihren Einsatz als Brigadier nicht gesprochen zu haben.

Der Frauenausschuß konnte auch auf gute Beispiele zurückblicken. So wurden eine Reihe erkrankter Kolleginnen und Wöchnerinnen besucht. Ganz jung ist die Annahme von Strumpfreparaturen. Gute Verbindung hält der Frauenausschuß auch mit dem Betriebskindergarten. Hier werden die Elternabende und Seminare regelmäßig besucht. Auch konnten mit der Eröffnung des neuen Kindergartens in der „Weidmannsruh" seit dem 8. März dieses Jahres weitere 20 Kindergartenplätze bereitgestellt werden.

Redaktionelle Anmerkung

Gefallen hat uns gar nicht, daß die Frauenkonferenz äußerlich einen so unschönen Rahmen hatte. Das fing bei einer veralteten Losung an und hörte bei den lieblos aufgestellten Tischen auf. Ohne den Genossen Emil Thoß und Siegfried Rauh nahetreten zu wollen, roch es doch sehr nach Unterschätzung dieser Frauenkonferenz, wenn keiner der Bereichsdirektoren anwesend war. Die Folge war, daß selbst die spärlichen Fragen der Frauen auf der Konferenz nicht beantwortet werden konnten. Sollte damit etwa ein Beispiel statuiert werden, wie man es machen kann, um den Fragen und Problemen der Frauen unseres Werkes aus dem Wege zu gehen?

Drei Jahre Betriebskindergarten

Als am 2. Mai 1962 der Plamag-Kindergarten eröffnet wurde, hatten wir nur 27 gemeldete Kinder unserer Betriebsangehörigen. Die erforderliche Kapazität von 40 Kindern war mit dieser Zahl nicht erfüllt, und so mußten Kinder aus dem Wohnbezirk mit in diese Einrichtung einbezogen werden. Aber schon nach einem Jahr reichten die Plätze nicht mehr aus, und nach zwei Jahren gab es große Schwierigkeiten. Trotz der Schulanfänger, die Ende August 1964 den Kindergarten verlassen haben, blieb ein Überhang von 11 Kindern. Es gab dieserhalb manchen Verdruß für unsere Leiterin, Genossin Schatz, sowie für das Elternaktiv. Da es den Bemühungen unseres Betriebes gelungen ist, sich am Bau des Kindergartens „8. März" zu beteiligen, konnten weitere 20 Plätze für die Plamag gesichert werden, so daß uns jetzt 60 Kindergartenplätze zur Verfügung stehen und alle Kinder untergebracht sind.

Der Tagesablauf im Kindergarten wird nach folgendem Grundprinzip geleitet: Sozialistisch erziehen, allseitig bilden und auf die Schule vorbereiten. Die Kinder werden an das Leben im Kollektiv gewöhnt, denn die richtige Organisation des Lebens der Kinder ist eine wichtige Bedingung für die allseitige Bildung und Erziehung. Die feste Tagesordnung mit Zeiteinteilung und Regelmäßigkeit ist für eine gesunde Entwicklung unbedingt notwendig. Es zeigt sich dann, ob sich die Kinder in ihrer kleinen Gemeinschaft wohlfühlen und froh mitspielen. Die planmäßigen Beschäftigungen sind dem Alter der Kinder angepaßt. In der Gruppe der älteren Kinder werden zwei Beschäftigungen durchgeführt, während bei den Kleinen, also in der jüngeren Gruppe, nur eine Beschäftigung vorgeschrieben ist. Hier nimmt das Spiel einen breiten Raum ein.

Der Erziehungs- und Bildungsplan ist abwechslungsreich und umfaßt Turnen und Spiel, Spracherziehung, Malen, Formen, mathematisches Rechnen, Musikerziehung, das Vertrautmachen mit der Natur.

In beiden Gruppen haben die Kinder kleine Pflichten innerhalb der Gemeinschaft. Ordnungsdienst im Waschraum, Tischdienst, Blumendienst. Täglich wird der Spaziergang gemacht. Im nahen Stadtwald wissen die Kinder genau Bescheid, sie unterscheiden Laub- und Nadelbäume und kennen die Eiche, die Buche, die Kastanie usw. Im Herbst werden Kastanien und Eicheln gesammelt und im Winter werden dann die Futterplätze aufgesucht. Bald wird der schöne Garten der Aufenthalt unserer Kinder sein, auch das Klettergerüst wird ganz bestimmt noch aufgestellt.

Das Elternaktiv kommt jeden Monat zusammen, und die Hospitationen werden ebenfalls von den Aktivmitgliedern durchgeführt. Die Auswertung erfolgt dann im Elternaktiv. Aus allen Einschätzungen und Auswertungen der Hospitation geht hervor, daß eine gute Erziehungsarbeit geleistet wird und das Kollektiv unserer Erzieherinnen gut und gefestigt ist.

Unseren Erzieherinnen wünschen wir auch für die Zukunft beste Erfolge in ihrer Arbeit mit den Kindern und den „Plamag-Kindern" viele frohe Stunden im Kindergarten.

Hilde Frömel,
Frauenausschußmitglied und Mitarbeiterin im Eltern-Aktiv



Drei Jahre besteht unser Betriebskindergarten. Einige Kinder, die mit als erste einzogen, wurden als Schulanfänger bereits wieder entlassen, neue kamen hinzu. Reichhaltig ist die Auswahl an schönen Spielsachen, von denen im Laufe der Zeit viele erneuert und ergänzt wurden. Ganz vertieft in ihr Spiel sehen wir hier einige Kinder der jüngeren Gruppe.

Kollege, es geht um dich und deine Gesundheit



„Meine Meinung", so äußert sich Betriebsschwester Edith Hieke zu den beabsichtigten Lehrgängen in der Ersten Hilfe, „ist: Das ist eine sehr gute Sache. Dadurch werden viele Menschen in die Lage versetzt, sich in Erste-Hilfe-Fällen zurechtzufinden."

Wie oft wird in der Praxis unseres täglichen Produktionsgeschehens der Unfallschutz auf die berühmte leichte Schulter genommen! Nur allzu gern werden die vom Meister oder Abteilungsleiter angeordneten Maßnahmen zum Schutze von Leben und Gesundheit als nebensächlich übergangen oder gar als bürokratischer Ballast angesehen. In welchem Zustand befinden sich häufig die in den Bereichen aufgestellten Schränkchen für Erste Hilfe! Wer von uns ist in der Lage, bei einem Unfall schnell und sachgemäß erste Hilfestellung zu geben?

Kollegen, die besten Anordnungen und Maßnahmen zum Schutze unseres Lebens und unserer Gesundheit sind nutzlos, wenn sie der Mensch nicht mit Leben erfüllt. Neben dem guten Willen jedes einzelnen von uns, die Augen offenzuhalten und im Interesse des einzelnen wie der Gesellschaft gegebene Weisungen einzuhalten, ist es notwendig, in jedem Bereich, in jeder Abteilung eine Anzahl von verantwortungsbewußten Kolleginnen und Kollegen zu finden, die auf Grund einer exakten Ausbildung in der Lage sind, im Bedarfsfall zu helfen.

Dieser Bedarfsfall erstreckt sich nicht nur auf den Betrieb, obwohl wir hier einen wesentlichen Teil unseres Lebens verbringen, und nicht nur auf gesellschaftliche Veranstaltungen, er kann für jeden Kraftfahrer, jeden Sportler, jede Mutter, jeden Vater auch im Kreise der Familie eintreten. Darum ist es notwendig, die Möglichkeit der Hilfestellung in jedem Falle sinnvoll vorzubereiten. Morgen schon kann an euerem Arbeitsplatz, beim Wochenendausflug oder in euerem Garten dieser Bedarfsfall eintreten und ihr steht ihm hilflos gegenüber oder handelt aus Unkenntnis falsch.

Daher finden in den nächsten Wochen und Monaten in Zusammenarbeit zwischen Betriebsakademie Maschinenbau und DRK organisierte Lehrgänge von Gesundheitshelfern statt. Die Zeitdauer dieser Lehrgänge beträgt 45 Stunden, sie schließen mit der Qualifikation eines Gesundheitshelfers des DRK ab.

Der Ausbildungsplan sieht unter anderem die Vermittlung von Kenntnissen auf folgenden Gebieten vor:

Bau und Beschaffenheit des menschlichen Körpers,
Verbandslehre,
Wiederbelebung,
Verletzungslehre,
Maßnahmen der Ersten Hilfe,
Medikamentenlehre,
Grundlagen der Hygiene.

Alle Interessenten geben ihre mündliche oder schriftliche Meldung entweder beim Sachbearbeiter für Erwachsenenqualifizierung oder im Sekretariat der Betriebsakademie Maschinenbau, Plauen, Ernst-Thälmann-Straße 52, ab.

Die Kollegen Meister und Abteilungsleiter sind aufgefordert, dafür zu sorgen, daß kein Bereich mehr ohne ausgebildete Gesundheitshelfer ist.

Rauh, ÖABE

Die neue Zeichnungsnummer

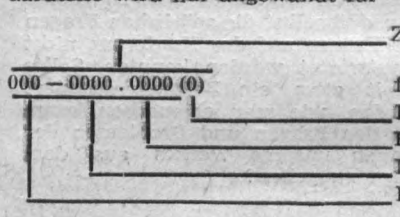
(Teil II)

Von Genossen Hanns Markert, Leiter der Abteilung Standardisierung

(Fortsetzung von Ausgabe Nr. 12)

2. Zeichnungsnummer für Standardteile.
Die Zeichnungsnummer für Standardteile wird nur angewandt für Teile, die in Fachbereichs- oder Werkstandards festgelegt sind.

2.1 Sie ist in 3 Nummerngruppen gegliedert.

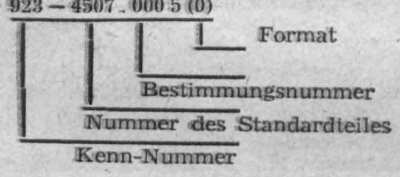


2.1.1 Kenn-Nummer
Sie setzt sich zusammen aus:
der Kennziffer für das Standardteil = der Ziffer 9
der Kennziffer für den Farbbereichsstandard = den Ziffern 46
oder als Werkstandard = den Ziffern 23 (Plamag),
z. B. 946 = Kenn-Nummer für Fachbereichsstandard
923 = Kenn-Nummer für Plamag-Werkstandard
an Stelle der Buchstaben SPP)

2.1.2 Nummer des Standardteils
Sie dient zur Kennzeichnung der Art des Standardteiles.

2.1.3 Bestimmungsnummer der Standards
Sie dient zur näheren Kennzeichnung des Standardteiles, z. B. der Abmessungen.
Beispiel:

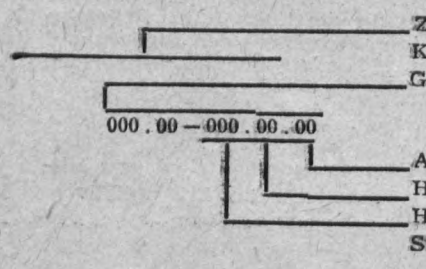
Abdichtscheibe



In den Werkstandardmappen sind die Standardblätter mit dem Kennzeichen SPP, z. B. SPP 4507, eingeordnet.
SPP ist die Abkürzung für die Bezeichnung
Standard Polygraph Plamag.
In den Stücklisten darf diese Bezeichnung nur für Kaufteile, die nicht nach TGL geliefert werden, verwendet werden.
Für Teile der Eigenfertigung muß aus Abrechnungsgründen (Lochkarte) die Ziffernbezeichnung 923 verwendet werden.

3. Zugehörigkeitsnummer.

3.1 Die Zugehörigkeitsnummer ist eine technologische Kennzeichnung und dient der Festlegung des Verwendungsortes (Hauptbaugruppe – Baugruppe – Ausführungsart). Sie ist in Verbindung mit der Technologie festzulegen. Sie ist bestimmend für den Arbeitsablauf in den Vormontageabteilungen und der Montage. Mit ihr wird auch durch die Hauptbaugruppe die Stücklistennummer festgelegt.



z. B. Plattenzylinder 360 . 01 – 100 . 00 . 00
Hauptbaugruppe
(Stücklistennummer)

3.2 Die Kenn-Nummer wird vom Erzeugnis abgeleitet, für das die Zugehörigkeitsnummer erstmalig festgelegt wird. Einmal festgelegte Zugehörigkeitsnummern werden unverändert auch in andere Aggregate bzw. Erzeugnisse übernommen.

3.3 Die Hauptbaugruppen (Stücklistennummern) wurden neu geordnet und sind in einem besonderen Verzeichnis niedergelegt. Zu beachten ist, daß eine eindeutige Bestimmung der Hauptbaugruppe (Stücklistengruppe) nur in Verbindung mit der Kenn-Nummer des Erzeugnisses gegeben ist, da gleiche Nummern von Hauptbaugruppen mit verschiedener Bedeutung vorkommen.

z.B.	Hauptbaugruppennummer
Druckmaschine	111
Zwischenräder am Druckwerk	
Falzapparat	111
Schaufelradausleger, Abzählvorrichtg.	
Stereotypie	111
Pumpe für Prägepresse	

Um eine eindeutige Bestimmung zu erhalten, muß es heißen:

360.05 – 111 . . . . : : :
382.02 – 111 . : : : : : :
251.21 – 111 . / . . . . . usw.

3.4 Die Baugruppen sind eine weitere Untergliederung der Hauptbaugruppen mit dem Ziel, in den Vormontage-Untergruppen gesondert fertigen zu lassen. Ihre Kennzeichnung erfolgt in den Ziffernstellen 9 und 10.

Eine Baugruppe der Hauptbaugruppe 360.65 – 111.00.00 hat dann folgende Kennzeichnung:

360.05 – 111.01.00
02.00 usw.

3.5 Die Ausführungsart kennzeichnet eine nicht austauschbare Änderung einer Hauptbaugruppe oder Baugruppe.

3.6 Da eine weitere Untergliederung der Baugruppen nicht gegeben ist, werden für Teile, die z. B. durch Schweißen unlösbar verbunden werden – oder die für eine weitere mechanische Bearbeitung zusammengefügt werden müssen, Gruppenzeichnungsteile geschaffen. Sie bestehen für die Gruppe aus einer Zeichnung mit der Dokumentationsziffer 0 und den Einzelteilzeichnungen mit der Dokumentationsziffer 1.

z. B. lfd. Nr.	Stück	Benennung	Sachnummer	Bemerkungen
19	1	Gehäuse	360.01–0527.0/0a	bestehend aus
20	1	Gehäuseunterteil	360.01–0528.1/0a	lfd. Nr. 20–23
21	1	Gehäuseunterteil	360.01–0529.1/0	
22	4	Schrauben	M 10 x 30 TGL T–931	
23	2	Kegelstifte	5 x 40 TGL 0 – 1 5S	

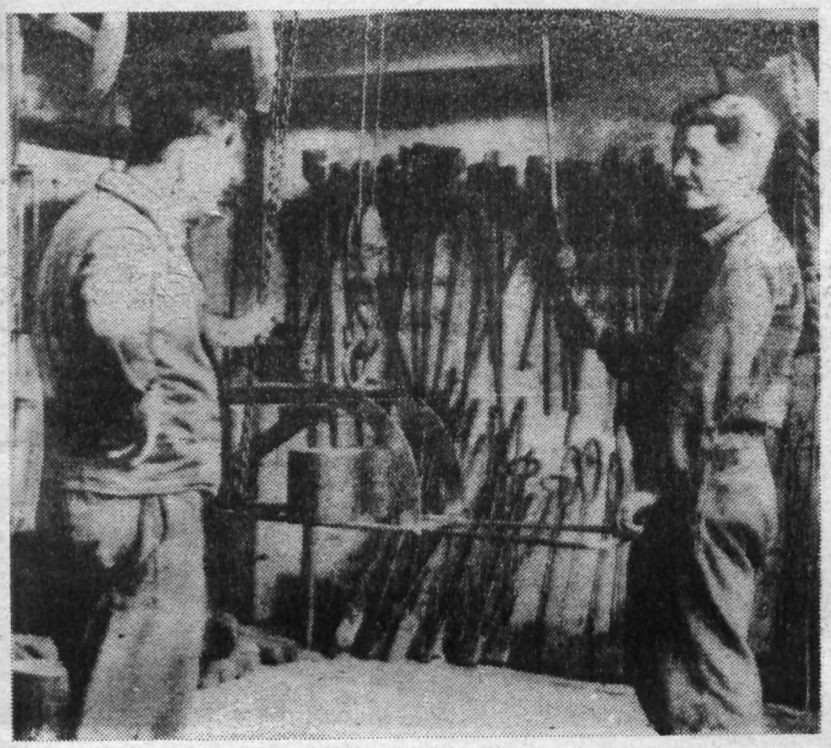
4. Stücklisten.
Die Stückliste setzt sich zusammen aus:

4.1 Stücklistenblätter für das Erzeugnis.
In ihnen sind alle Hauptbaugruppen enthalten, die zur vollständigen Herstellung des Erzeugnisses erforderlich sind.

4.2 Stücklistenblätter für die Hauptbaugruppen.
Sie sind nach lfd. Nr. geordnet und enthalten alle Baugruppen bzw. Einzelteile, die zur Herstellung der Hauptbaugruppe erforderlich sind.

4.3 Stücklistenblätter für die Baugruppen.
Sie sind den jeweiligen Baugruppen zugeordnet und haben die gleiche Stücklistennummer wie diese. Sie enthalten alle Einzelteile, die zur Herstellung der Baugruppe erforderlich sind.

Vorstehende Ausführungen geben die wesentlichsten Zusammenhänge wieder, die bei Einführung und der Arbeit mit den neuen Zeichnungs-, Standard- und Zugehörigkeitsnummern zu beachten sind.



Flaschenzüge sind zwar nicht der letzte Schrei der Technik, aber besitzen muß man einen. Schon vor ungefähr 4000 Jahren v. u. Z. verlangte die umfangreiche Bautätigkeit im alten Ägypten gebieterisch die Lösung der Transportprobleme und damit auch des Hebens schwerer Lasten. Hierzu benutzte man den bereits bekannten Hebel. Weiterhin war die Rolle in Form eines Rades mit Rille, in der ein Seil lief, in Gebrauch. Die Erfindung der Rolle führte zu den ersten mechanischen Hebevorrichtungen. Dadurch ging der Transport schwerer Lasten bedeutend leichter vonstatten.

Für die Schmiede der Plamag hat man nun auch daran gedacht, daß es die Kollegen dort leichter haben sollen. Zwei Jahre ging es, ehe ein solcher Flaschenzug montiert werden konnte, und als es dann einmal losging, waren die Arbeiten innerhalb weniger Tage abgeschlossen und man freut sich in der Schmiede. Vor allem der junge Kollege Hartwig Keil braucht wie ehedem keine Rohlinge mehr mit der Hand zu schleppen und bei achtstündiger Arbeitszeit erhebliche Knochenkraft zu opfern.

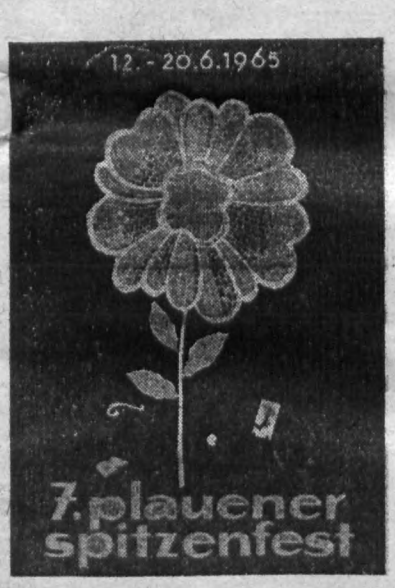


Das Interesse ist groß. Besonders wenn die Wema-Fußballer mal gewonnen haben, sind die Aushangblätter immer dicht umlagert, so wie hier nach dem 5:0-Sieg über Zeitz. Leider währte die Freude nicht lang, denn der Mannschaft wurden wegen eines unberechtigten Spielereinsatzes 2 Punkte abgezogen. Nun bangt man erst recht um den Abstieg der Mannschaft.

Optimismus und Lebensfreude

strahlt das abwechslungsreiche Programm des 7. Plauener Spitzenfestes aus. Freunde der klassischen Musik oder der heiteren Muse, des Films oder der Mode, alle werden auf ihre Kosten kommen.

Eingeleitet werden am 12. Juni, 16 Uhr, die Festtage wieder mit dem traditionellen Turmblasen des Gemeinschaftsblasorchesters Plauen-Stadt vom Rathausturm herunter. Anschließend erfolgt die offizielle Eröffnung durch den Genossen Oberbürgermeister im Parktheater. Das Arbeitervarieté wird an diesem Tage noch mit seinem Programm „Plauener Spitzen" auftreten. Plauener Konfektionsbetriebe zeigen am 13. Juni unter dem Titel „Mode, Charme und Schönheit" neue Modeschöpfungen, und am 19. Juni stellt das Modehaus Bormann, Magdeburg, seine neueste Kollektion vor. Am 13. Juni hören wir noch bekannte Solisten und das Tanzorchester Al- Koll in einem Programm „Schlager, Rhythmus und Humor".



An mehreren Nachmittagen steht das Parktheater den Wohngebieten für ihre Leistungsschau zur Verfügung.

Aus der weiteren Fülle der Veranstaltungen seien noch genannt ein beschwingter heiterer Abend mit Künstlern des Stadttheaters „Singendes, klingendes Wien", das Auftreten Junger Talente im „Herzklopfen kostenlos", ein vogtländischer Hutzenabend mit dem Mundartsprecher Karl Ziegner und ein Programm des Plauener Volkschores „Euch zur Freude" unter Mitwirkung von Frau Eva Csapkova aus Pilsen. Ein musikalischer Frühschoppen mit Ensembles aus Marienbad und Asch steht unter dem Motto „Freunde, das Leben ist lebenswert!" Den Abschluß der Festwoche bilden ein Tagesfeuerwerk und ein großes Brillantfeuerwerk „Brennende Wasserfälle" am Parkteich.



Anläßlich der bedeutsamen Maifeiertage mühte man sich in allen Abteilungen des Werkes, die Räume festlich zu schmücken. Nur im Werkgelände sah es nicht überall sauber und ordentlich aus. So bot diese Ecke des Werkhofes gegenüber der Montage einen genauso unerfreulichen Anblick wie die Böschung unter den Fenstern unserer Zahnstation. Man sollte das bei der Vorbereitung künftiger Festtage und auch sonst beachten.

Drei Staffelsiege und ein 3. Platz

Wenn die Wettkampfsportler der Sektion Kegeln bisher im Schatten der guten Leistungen anderer Sektionen unserer BSG, wie z. B. Federball, marschierten, dann deshalb, weil sie bis in die letzten Tage in harten Endkämpfen um die begehrten Staffelsiege standen. Aber nunmehr sind die Würfel gefallen. Mit 4 Mannschaften war die Sektion in den verschiedenen Klassen zum Kampf angetreten. Drei davon konnten nach fast 6 Monaten Wettkampfzeit den Staffelsieg ihrer Klasse erringen und eine Mannschaft einen für sie achtbaren 3. Platz. Denn es waren für sie die ersten Punktkämpfe überhaupt.

Diese Erfolge sind nicht von oben hereingefallen, sondern mußten wirklich erkämpft werden, da in allen Klassen ein ziemlicher Leistungsanstieg zu verzeichnen ist. Darüber hinaus verlangt die gesamte Wettspielzeit ein nicht geringes Maß an Einsatzfreudigkeit. Denn vom Oktober bis zum April waren mindestens aller 14 Tage ein Wettkampf zu bestreiten, der sich jedesmal über etwa 3½ Stunden erstreckt. Dazu kommt noch das regelmäßige Training und für einen ganzen Teil unserer Kegelsportler die Tätigkeit als Funktionär oder in der Kampfgruppe.

Auch von diesem Gesichtspunkt aus sollten die nachstehenden Leistungen der einzelnen Mannschaften betrachtet werden, die nicht etwa den Anspruch auf Spitzenleistungen erheben. Hierzu bedarf es noch weiterer intensiver Arbeit eines jeden Wettkämpfers bei Training und Ausgleichssport.

Nach Abschluß der Punktspiele innerhalb des Kreisgebietes ergibt sich folgendes Bild:

Mannschaft	durchgef. Kämpfe	davon gew.	davon verl.	davon u.	einges. Starter	Gesamt-Punkte	Mannsch.-Durchschn.	Einzel-Durchschn.	Platz
1. Männermannsch. (Kreisliga)	14	11	3	–	8	32 280	2306	385	1.
2. Männermannsch. (I. Kreisklasse)	12	10	2	–	9	26 084	2174	363	1.
3. Männermannsch. (II. Kreisklasse)	12	6	5	1	10	24 923	2077	346	3.
Frauenmannschaft (Kreisklasse)	8	6	2	–	7	15 543	2118	353	1.

Für die 1. Männermannschaft heißt es nun am 16. Mai die Koffer packen. Zusammen mit sieben weiteren Mannschaften des Bezirkes muß sie in Auerbach um den Aufstieg in die Bezirksliga zum Turnier antreten. Da hier nur zwei Mannschaften zum Erfolg kommen, ist dies keine leichte Aufgabe. Bereits seit einigen Wochen steht die Mannschaft in einem wöchentlichen Sondertraining über jeweils 200 Kugeln. Die BSG-Leitung hofft, daß sich diese Sonderbelastung günstig auswirkt und wünscht für das Turnier einen erfolgreichen Start. Vielleicht haben diese Zeilen dazu beigetragen, daß jene Kolleginnen und Kollegen, die den Kegelsport heute noch als „Freizeitgestaltung am Biertisch" bezeichnen, ihre Meinung ein wenig ändern. Wer trotzdem noch nicht hiervon geheilt ist, dem sagen wir, kommt zu uns und macht mit. Vielleicht wird es sich beweisen, daß auch im Umgang mit der Kegelkugel (nur 6 Pfund schwer) noch kein Meister vom Himmel gefallen ist. Der Muskelkater nach einem ersten halbstündigen ernsten Training ist „kostenlos".

Für den 31. 5. 1965 hat die Sektion Kegeln zu einem Mannschaftsturnier für Nichtaktive eingeladen. Die BSG-Leitung hofft, daß sich recht viele Abteilungen unseres Betriebes hieran beteiligen. Der Meldeschluß ist am 20. 5. 1965.

Wer sich aber erst einmal ein Bild von einem Wettkampf auf den Kegelbahnen machen will, den lädt die BSG-Leitung für den 22. und 23. 5. 1965 ein. An diesen Tagen werden 12 aktive Mannschaften aus dem Wohngebiet V um Ehrenpreise der BGL, Werkleitung und BSG kämpfen.

Helmut Petzoldt,
BSG-Vorsitzender

Erfolgreicher Einsatz unserer Plamag-Boxer

bei den Schüler-Bezirksmeisterschaften in Karl-Marx-Stadt und Oelsnitz (Erzgeb.)

Nicht weniger als 68 Teilnehmer bestritten die Meisterschaften der Schüler B am 2. Mai 1965 in Karl-Marx-Stadt/Reichenbrand und in Oelsnitz (Erzgeb.). Bei den Schülern A waren es noch mehr. So fanden in Karl-Marx-Stadt 20 Schülerkämpfe und in Oelsnitz sogar 31 Kämpfe statt.

Plauen schickte nach Karl-Marx-Stadt vier Schüler und nach Oelsnitz zwei, wobei **Dieter Hennl** im Schüler-Halb-Welter und **Detlef Reißmann** im Schüler-Papiergewicht ihre Kämpfe gewannen und auf Anhieb Bezirksmeister wurden. Schüler **Kröl** wurde im Papiergewicht Zweiter, während **Peter Wagner** im Schüler-Mittelgewicht kampflos eine Runde weiter kam und am 9. Mai in Dittersdorf bei Karl-Marx-Stadt kämpfte.

In Oelsnitz (Erzgeb.) erreichte **Roland Merz** durch einen K.-o.-Sieg die Zwischenrunde in Dittersdorf am 9. Mai 1965, während **Schreckenbach** im Leichtgewicht durch eine Punktniederlage die Meisertschaft beenden mußte.

Bei einer Rekordbeteiligung von zirka 20 Sektionen war das ein schöner Erfolg für unsere Schüler.

Berichten möchte ich noch: Bei dem Ausscheidungskampf in der Oberliga der Deutschen Mannschaftsmeisterschaft schlug der SC Karl-Marx-Stadt die favorisierte Staffel von SC Turbine Erfurt mit 13 : 7, wobei drei ehemalige Plauener Sportler, Essert, Lang und Pichler, die Farben des SC vertraten. **Wolfgang Lang** gewann im Federgewicht gegen **Dainath**, Erfurt, einstimmig nach Punkten und **Kurt Pichler** im Halb-Schwergewicht gegen **Lorenz**, Erfurt, durch k. o. in der ersten Runde, während **Wolfgang Essert** im Bantam gegen den um einen Kopf größeren **Kulka**, Erfurt, knapp nach Punkten unterlag.

Rauner



Ein schönes Ereignis im Wohngebiet V war die auf dem Kurt-Mittag-Sportplatz am 25. April durchgeführte 3. Vogtländische Sonderschau für Deutsche Schäferhunde. Unser Foto zeigt die Siegerehrung der Gebrauchshundeklasse Rüden. Vorn im Bild Sportfreund Künzel, der mit „Egon vom Haus Jung" V 1 erhielt.

FILMSPIEGEL

Urlaub an der blauen Adria



„Turbulenter Sommer" (Regie: Obrad Glusevia) heißt dieser neue jugoslawische Film. Es ist ein Film, der gute Laune macht. Denn wie hier zwischen turbulenten Ereignissen, zwischen Regenprozessionen, Strandpromenaden und allerlei Eifersüchteleien, junge Menschen beobachtet wurden, wie man hier ihrer Gefühlswelt nachspürte — das ist höchst vergnüglich.

Es geht in diesem 1963 entstandenen Film um die Liebesabenteuer junger Burschen eines Adriastädtchens, die attraktive Touristinnen aus aller Welt umschwärmen und einige Wochen lang die einheimischen Evastöchter sträflich vernachlässigen.

Natürlich, vieles von den turbulenten Saisonereignissen ist bald wieder vergessen — der sympathische Pjero aber, der die schöne Schwedin May kennenlernt und ihr schließlich seine große Liebe gesteht, wird sich an diese Wochen noch lange erinnern ...

Eine bittere Ehekomödie



Regisseur Pietro Germi, der lange im Schatten der Rosselini, de Sica, Visconti und Fellini stand, überraschte 1962 in Cannes mit einer treffsicheren, eigentlich recht bitteren Komödie. Die Jury entschloß sich rasch, einen neuen Preis einzuführen, den für die beste Komödie des Festivals, **„Scheidung auf italienisch"**, mit Marcello Mastroianni und Daniela Rocca in den Hauptrollen, geradezu selbstverständlich zugesprochen bekam. Germi hat in spielerischer Manier ein unerhörtes italienisches Tabu in Frage getellt, das des Scheidungsverbots.

Da sorgt ein Ehemann, der eine andere Frau liebt, für den Ehebruch seiner eigenen, bringt sie — um seine „Ehre" zu retten — um, wird dafür in Ehren und ganz gesetzlich zu geringfügiger Strafe verurteilt und kann nun seine Geliebte heiraten. Scheidung etwas umständlich, aber man sieht: es gibt sie.

Wir gratulieren

Zum 60. Geburtstag: Genossen Kurt Dasinger, Gießerei, am 13. 5.; Kollegen Helmut Schmalfuß, Zwischenlager, am 19. 5.; Kollegen Karl Keilig, Werkzeugmaschinenreparatur, am 27. 5.

Zum 65. Geburtstag: Genossen Walter Hopf, Konstruktionsbüro, am 24. 5.; Genossen Otto Petermann, Gießerei, am 29. 5.

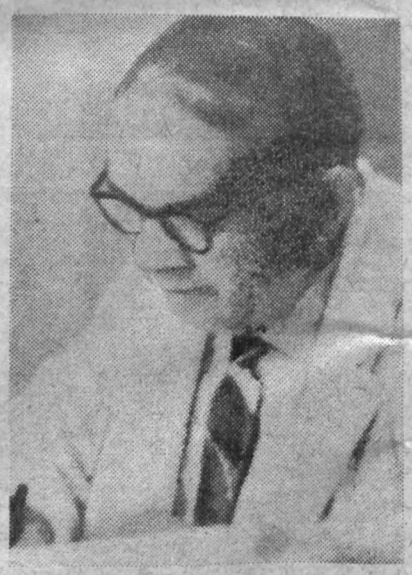
Achtung! Achtung!

Letzter Termin für die Einsendungen der Auflösung unseres Bilderrätsels in der Nr. 11 ist der **20. Mai 1965.**

Nachruf

Am 24. April 1965 verschied nach schwerer Krankheit im Alter von 74 Jahren unser Genosse und ehemaliger Chefkonstrukteur

Willy Kuhn



Sein Name ist eng verbunden mit der Gründung der Plamag. Genosse Kuhn war es, der mit schöpferischer Initiative und großem Elan im Werk die ersten großen Objekte von Hochdruck- und Offsetmaschinen konstruktiv entwickelte. Seine reichen Erfahrungen im polygrafischen Maschinenbau stellte er dem Wiederaufbau zur Verfügung.

Seine Aktivistenehrungen, seine Goldmedaillen-Auszeichnung der Volksrepublik Polen und viele Anerkennungsschreiben vom In- und Ausland legen davon Zeugnis ab.

Auch am gesellschaftlichen Leben nahm er regen Anteil. Er war seit 1947 Mitglied der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands.

Wir verlieren mit unserem Genossen Willy Kuhn einen von allen geachteten Arbeitskollegen, dem wir für alle Zeit ein ehrendes Andenken bewahren werden.

Werkleitung: Lippmann

Parteileitung: Reul, 1. Sekretär

Gewerkschaftsleitung: Weiß

Verantwortlich: Horst Seidel, Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation. Satz: Sachsendruck Plauen. Klischees und Druck: Volksdruckerei Zwickau. — Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 164 K des Bezirkes Karl-Marx-Stadt.

Redaktionsschluß

für die nächste Ausgabe ist der 12. Mai 1965

PLAMAG Aktivist

BETRIEBSZEITUNG DES PLAUENER DRUCKMASCHINENWERKES
ORGAN DER SED-BETRIEBSPARTEIORGANISATION
JAHRGANG 18 | 21. Mai 1965 | Nr. 14

Manifest an das deutsche Volk

Erster Imperativ

7. Mai 1965, Montagehalle. Freundschaftskundgebung zum 20. Jahrestag der Befreiung vom Faschismus. Durch die Halle ertönt Marschmusik des Plamag-Blasorchesters. Genosse Alfred Hempel, Leiter des Büros für Industrie- und Bauwesen bei der SED-Kreisleitung, spricht zu den Werktätigen, denen er im Namen des Sekretariats der Kreisleitung für die in den Jahren des Aufbaus vollbrachten Leistungen den Dank ausspricht. Sein besonderer Dank gilt den heldenhaften Völkern der Sowjetunion, die die größten Opfer bei der Vernichtung des Hitlerfaschismus in Deutschland brachten. Eindrucksvoll ist die Bilanz, die er über die seit 20 Jahren in Plauen vollzogene Aufbauarbeit zieht. Auf das auf der 13. Volkskammersitzung einstimmig angenommene Manifest an das deutsche Volk eingehend, hebt er besonders den Ausdruck der Friedenspolitik unseres Staates hervor und führt unseren Werktätigen vor Augen, daß dieses Dokument verlangt, den erfolgreichen Kampf weiterzuführen mit dem Ziel, daß der Frieden in der Welt niemals mehr durch Deutschland bedroht wird.



Auf Befehl des Ministers des Innern konnten aus der Hand des Genossen Alfred Hempel anläßlich des 20. Jahrestages der Befreiung die Angehörigen unserer Kampfgruppen-Hundertschaft, Helmut Heß und Helmut Petzoldt, die Verdienstmedaille der Kampfgruppen der Arbeiterklasse entgegennehmen. Genosse Walter Hoyer, Direktor für Beschaffung und Absatz, erhielt durch die FDJ die „Arthur-Becker-Medaille" in Bronze.

Foto: Funfak

Ein lieber Gast



Es war eine große Ehre für die Werktätigen der Plamag, daß ihnen der erste sowjetische Kommandant unserer Stadt, Held der Sowjetunion, Oberst a. D. Genosse Komarow, in Begleitung des 2. Sekretärs der SED-Kreisleitung, Genossen Erhard Merz, und Genossen Stadtrat Christian Wünsche einen Besuch abstattete. Fast durch alle Abteilungen des Werkes ließ sich dieser liebe sowjetische Gast führen, und die Genossen Garbas, Waldowski und der amtierende 1. Sekretär der BPO, Genosse Zschiedrich, hatten Mühe, die vielen Fragen mit Hilfe des Dolmetschers, Genossen Heinz Radzioch, zu beantworten.

Der Weg führte Genossen Komarow auch in unsere Lehrwerkstatt, wo er zunächst sehr viel Interesse für die von unserer Lehrwerkstätte im Berufswettbewerb errungenen Urkunden und Fahnen aufbrachte. In einem Gespräch mit Claudia Ehrhardt ließ er durchblicken, daß sie erst viel lernen und gut arbeiten müßte, wenn sie später einmal ein guter Konstrukteur sein will. Und wir sind sicher, Claudia wird diese Worte beherzigen und sich ihr ganzes Leben an die Begegnung mit diesem hohen, dennoch so einfachen und bescheidenen Gast aus der Sowjetunion erinnern. Natürlich stattete Genosse Komarow auch der Montagehalle einen Besuch ab und war hocherfreut über die Leistungen, die die Werktätigen der Plamag in den Jahren unseres friedlichen Aufbaues vollbracht und so mit ihren Erfolgen in der Welt einen guten Ruf errungen haben. Mit herzlichen Grüßen und einem Dankeschön an die Werktätigen der Plamag schied Genosse Komarow von uns, um uns noch lange an ihn und seinen Besuch zu erinnern.



Mit Erscheinen dieser Zeitung wird unser Freund aus Indien, Rham Bhajan Rai, der über ein Jahr lang unserem Betriebskollektiv angehörte, sich inzwischen auf der Rückreise in sein geliebtes Heimatland befinden. Seine künftige Tätigkeit wird die eines Maschinenbau-Technikers speziell für Plamag-Maschinen in der Linkhouse-Druckerei in Neu-Delhi sein. Vor seiner Abreise bat er uns noch um ein Foto zum Andenken, und wir freuen uns, daß so viele Kollegen der Montage daran mit Anteil genommen haben. An das gesamte Plamag-Kollektiv bat er uns, nochmals Grüße zu bestellen und die besten Wünsche für einen erfolgreichen Planabschluß darzubringen.

Montage und TD an erster Stelle

„Wer nimmt die beste Ausgestaltung vor?" Das war die Frage, über der bis zum 7. Mai eine gewisse Spannung und Ungewißheit lag. Denn wer würde wohl als Sieger aus dem Wettbewerb der Abteilungen und Meisterbereiche um die beste Ausgestaltung der Arbeitsplätze und Arbeitsräume zu Ehren des 1. Mai und des 8. Mai hervorgehen? Und es muß vorweggesagt werden, die Mitglieder der Auswertungskommission waren bei den vielen, fast in allen Bereichen des Werkes von unseren Kolleginnen und Kollegen vorgenommenen ausdrucksstarken und ideenreichen Ausgestaltungen nicht zu beneiden, eine gerechte Bewertung zu finden. Aber bei objektiver Betrachtung nach festgelegtem Punktsystem kam die Kommission schließlich doch nach zwei Besichtigungen zu nachfolgendem Ergebnis:

Produktion:

1. **Sieger Montage**
2. **Sieger Antriebsbau**
3. **Sieger Fräserei**

Verwaltung:

1. **Sieger Techn.-wiss. Dokumentation**
2. **Sieger Technolog. Feinplanung**
3. **Sieger Lehrwerkstatt**

Noch am 7. Mai wurde die Auszahlung der Preise im Gesamtbetrag von 420 MDN vorgenommen. Wir gratulieren auf diesem Wege nochmals allen Preisträgern und geben der Gewißheit Ausdruck, daß unsere Kolleginnen und Kollegen bei weiteren Wettbewerben dieser Art in gleichem Maße mitarbeiten. Möge dann auch den Bereichen und Abteilungen ein Preis winken, die heute noch nicht zu den Preisträgern zählen.

Arbeitsgruppe Produktionspropaganda

Lehrlinge von heute

Das Jahr 1965 wird für den Fräserlehrling **Joachim Ludwig** den Beginn eines neuen Lebensabschnittes bringen. Bald beginnt für ihn – wie alljährlich für viele Lehrlinge – die Facharbeiterprüfung, und es gilt, das erworbene Wissen und Können zu beweisen. Seit 1963 arbeitet er in unserem Werk, zur Zeit ist er bemüht, in der Abteilung Werkzeugbau seine Kenntnisse zu vervollkommnen. Joachim ist nicht nur in seiner praktischen Tätigkeit gelehrig und arbeitsam, sondern wird auch von unserer FDJ-Grundorganisation als ein aktives Mitglied geschätzt und geachtet. Während wir Joachim einen erfolgreichen Prüfungsverlauf wünschen, hat es damit bei **Christa Lotter** und **Maria Göll,** die im September 1964 ihre Lehre als Maschinenbauzeichnerinnen begannen, noch etwas Zeit. Beide sind ruhige, höfliche und hilfsbereite Schülerinnen. Christa wurde vor einiger Zeit als FDGB-Jugendvertrauensmann eingesetzt, Maria nimmt außerberuflich noch an einem Lehrgang für Stenographie und Maschinenschreiben teil und beteiligt sich am Training in Leichtathletik für das kommende Jugendsportfest in Bautzen.





Es verpflichten sich:

Gruppe Information:
Bis zum 16. Jahrestag der Republik, am 7. Oktober, für sämtliche Erzeugnisse unseres Fertigungsprogrammes eine Konkurrenzkartei zu erarbeiten, die neben den technischen Daten unserer Erzeugnisse alle erfaßbaren technischen Einzelheiten der vergleichbaren Maschinen und Aggregate der Konkurrenzunternehmen enthält.

Gruppe Maschinendokumentation:
Bis zum 16. Jahrestag der Republik alle Terminrückstände bei der Erarbeitung der Arbeitsmittelpässe aufzuholen und dieselben termingerecht auszuliefern.

Gruppe Patentwesen:
Das Jahressoll von Schutzrechtsanmeldungen um 20 Prozent zu überbieten.

Verpflichtungen

der Abteilung Technisch-wissenschaftliche Information anläßlich des 20. Jahrestages der Befreiung

Im Fotolabor durch Anwendung des Filmpositiv-Verfahrens für das Jahr 1965 eine Einsparung von mindestens 9000 Zeichner- und Konstrukteurstunden mit einem effektiven Nutzen von etwa 14 000 MDN zu bringen.

Zwischenergebnisse der Flugblattaktion

Alle Betriebsangehörigen wissen, wie es in diesem Jahre um die Planerfüllung steht. Alle dürften auch wissen, daß die Einsparungen an Grundlohn und Grundmaterial, die Erfüllung technisch-organisatorischer Maßnahmen entscheidend zur Realisierung des Aufholeplanes beitragen können. Dieser Tatsache hat der Betrieb Rechnung getragen und garantiert den Werktätigen bei zusätzlicher und außerplanmäßiger Einführung von Maßnahmen, bei Maßnahmeerhöhung und Vorrichtung bestimmter Komplexe einen zusätzlichen materiellen Anreiz. Genauer fixiert wurden die Fakten in einem Flugblatt, das vor etwa drei Wochen ausgegeben wurde.

Erste Zwischenergebnisse zeigen, daß die Beteiligung unserer Werktätigen an dieser Aktion nicht befriedigen kann. Seit der Ausgabe des Flugblattes sind bei TN 10 Vorschläge zur zusätzlichen Steigerung der Arbeitsproduktivität eingegangen. Dieses Ergebnis ist dürftig.

Es soll an dieser Stelle noch einmal an alle Kolleginnen und Kollegen des Betriebes der Appell gerichtet werden, das unbefriedigende Ergebnis dieser Aktion in der Folgezeit zu korrigieren.

Eberhard Günther

Zum Alkoholverbot

Wie bekannt, wurde in unserem Betrieb mit sofortiger Wirkung der Verkauf und der Genuß von alkoholischen Getränken während der Arbeitszeit und in den Pausen unterbunden und somit der gesetzliche Zustand entsprechend der ASAO 1 § 4 hergestellt.

Die Fußnote in der ASAO 1, auf die immer wieder verwiesen wird, nach der Biere mit einem Stammwürzegehalt bis einschl. 12 Prozent nicht als alkoholische Getränke gelten, hat keine Gesetzeskraft mehr. Sie wurde im Mai 1963 ausdrücklich für ungültig erklärt.

Es dürfte eigentlich klar sein, warum die ASAO gewissenhaft eingehalten werden muß. Die Praxis lehrt, daß auch geringe Mengen Alkohol schädlich für die Gesundheit sein können, die Arbeitskraft schwächen und unter Umständen zum Alkoholmißbrauch führen. Es könnten viele Unfälle an Hand von Beispielen erläutert werden, die infolge Alkoholgenuß zu schweren Schäden, Invalidität, ja oft sogar zum Tode führten. Man kann sich kaum vorstellen, daß ein unter Alkoholeinfluß stehender Kollege im Falle eines Unfalles sofort seine alleinige Schuld eingestehen wird. Beim heutigen Stand der Technik ist es einfach verantwortungslos, Alkohol im Betrieb zu verkaufen oder den Genuß zu gestatten.

Wer das nicht einsieht, schadet sich selbst und kann nicht erwarten, daß die Gesellschaft die Kosten trägt. In der Sozialversicherungsordnung heißt es dazu, daß Geldleistungen ganz oder teilweise versagt werden, wenn die Gesundheitsschädigung infolge Alkoholgenuß entstand.

Wenn der Betrieb für eine reiche Auswahl von alkoholfreien Getränken sorgt, werden auch die zur Zeit noch Uneinsichtigen erkennen, daß man sie schützen und davor bewahren will, sich eines Tages vor der Konfliktkommission oder vor dem Gericht verantworten zu müssen.

Sicher trinkt jeder einmal in froher Runde ein Gläschen Bier oder ein Gläschen Wein, aber trinken wir es in Maßen und nicht in Massen, und das auch nur in der Freizeit.

Sicherheitsinspektion

Preisträger

für die Auflösung unseres in der Nr. 11 veröffentlichten Bilderrätsel und damit Empfänger der ausgeworfenen 10,– MDN wurde Kollege **Dieter Pilk** aus der Fräserei. In seiner Meinung bringt er zum Ausdruck, daß er an der Betriebszeitung gut findet, daß sie die Kollegen ständig über aktuelle Ereignisse und Probleme des Betriebes informiert. Vor allem interessieren ihn die Pläne der Werkserweiterung und er wünscht sich, daß die Zeitung noch mehr auf Einzelheiten, die damit im Zusammenhang stehen, eingehen möge.

Aus einem Gespräch mit dem 1. Sekretär der APO 6, Genossen Werner Martin:

Manifest – Leitfaden der Arbeit

Das von der Volkskammer der Deutschen Demokratischen Republik am 5. Mai verabschiedete Manifest an das deutsche Volk und an die Völker und Regierungen der Welt gab unserem Gespräch mit dem Genossen Werner Martin, 1. Sekretär der APO 6, den bestimmenden Inhalt. Es spricht für die Führungsarbeit der Genossen im Bereich der Montagehalle, daß die Leitung der APO zusammen mit allen Gruppenorganisatoren seminaristisch das Manifest behandeln wird, um sich auf diese Weise ein gutes Rüstzeug für die weitere Führungsarbeit der Parteiorganisation zu schaffen. Das auch schon deshalb, weil die Genossen wissen, daß von ihrer täglichen guten Arbeit im gegenwärtigen Zeitpunkt des Kampfes um die Erfüllung unserer Planaufgaben viel, sehr viel abhängt.

Noch heute sind die Genossen von dem Schwung und dem Elan der Delegiertenkonferenz der BPO (sie bezeichnen sie als die beste Delegiertenkonferenz der letzten Jahre) erfüllt und bestrebt, alles in ihren Kräften stehende zu tun, um die auf der Konferenz dargelegten Aufgaben erfüllen zu helfen. Zunächst sehen sie ihre vordringlichste Aufgabe darin, bis zum Geburtstag des Genossen Walter Ulbricht am 30. Juni plangleich zu sein. Um die Planerfüllung für das gesamte Werk zu garantieren, bedeutet das aber, daß zwei Tiefdruckmaschinen bis Ende Mai und fünf 16-Seiten-Hochdruckeinheiten bis Ende Juni die Montagehalle verlassen haben müssen.



Das ist noch ein ganz schöner Brokken Arbeit, der da zu bewältigen ist. Genosse Werner Martin ist dennoch sehr optimistisch. Er kennt seine Genossen und Kollegen in der Montage und meint: „Auf sie ist Verlaß." Wir übrigens auch. Auch glauben wir, daß es der Ehre aller Kolleginnen und Kollegen, aller Genossinnen und Genossen in den Vorausabteilungen entspricht, wenn es der Montage gelingt, das Ziel zu erreichen. So bringt letztlich die Belegschaft unseres Werkes nur ihren Willen und ihre Tat zum sozialen und kulturellen Fortschritt zum Ausdruck. Das finden wir auch im Manifest an das deutsche Volk bestätigt, wenn dort unter anderem im folgenden gesagt ist:

„Die Grundforderungen der deutschen Arbeiterbewegung, die menschlichsten Ideen aller großen deutschen Humanisten: Frieden, sozialer und kultureller Fortschritt, internationale Zusammenarbeit und Völkerverständigung sind die Grundlage der Staatsdoktrin der Deutschen Demokratischen Republik."

Für diese Staatsdoktrin arbeiten wir. Und dieser Staatsdoktrin dient es auch, wenn wir am 30. Juni plangleich sind und über unserem Werk der rote Stern als das Zeichen einer erfolgreichen, auf das Glück und den Wohlstand unseres Volkes gerichteten Arbeit leuchtet. **H. S.**

Siegmar Seifert auf richtigem Weg

Im Januar 1944, als der deutsche Faschismus in den letzten Zügen lag, wurde ich in Plauen geboren. Die Not, das Elend und die großen Schrecken dieses sinnlosen Völkermordens kenne ich nur aus den Schilderungen meiner Mutter. Sehr schwer war es damals für sie.

Durch anglo-amerikanische Bombenangriffe haben wir Hab und Gut verloren. Meinen Vater kenne ich nur durch Erzählungen meiner Mutter und von der Fotografie her.

So mußte meine Mutter für zwei Kinder alleine sorgen – ich habe noch einen Bruder, der ein Jahr älter ist als ich.

Mein sehnlichster Wunsch ist es, daß ich niemals solch schreckliche Dinge erlebe, wie sie meine Mutter uns schilderte und wie sie heute bereits wieder in Nordvietnam durch die Amerikaner geschehen. Deshalb, denke ich, müßte sich in Westdeutschland einiges ändern. Nie dürfen so schwerbelastete ehemalige Nazis dort die Politik machen und somit das Schicksal des deutschen Volkes bestimmen wollen.

In der Erkenntnis, daß die Linie der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands allein der Weg zu Frieden und Völkerverständigung ist, bat ich um Aufnahme in die Partei.

Siegmar Seifert, Fräserei

Praxisverbundener Anschauungsunterricht

Kürzlich weilten die 1. Sekretäre der Betriebe der Arbeitsgruppe Maschinenbau in unserem Werk zur Anleitung durch die Bezirksleitung der SED Karl-Marx-Stadt. Im Zuge dieser Anleitung hatten die Genossen auch die Möglichkeit, sich in unserem Werk umzusehen, um sich mit unseren Kollegen und Genossen über die Perspektive des Werkes und Fragen der Parteiarbeit zu unterhalten. Außerdem wurde ihnen durch den Genossen Dieter Garbas ein Einblick in die technischen Einzelheiten unserer Erzeugnisse gegeben, wie auch Genosse Karl Döhler ihnen anhand des Projektes der Werkserweiterung Aufklärung über die Perspektive unseres Betriebes gab.



Betriebssektion der KdT mit

Neuem Vorstand

Am 27. 4. 1965 wurde der neue Vorstand der Betriebssektion der Kammer der Technik gewählt, dem folgende Kollegen angehören:

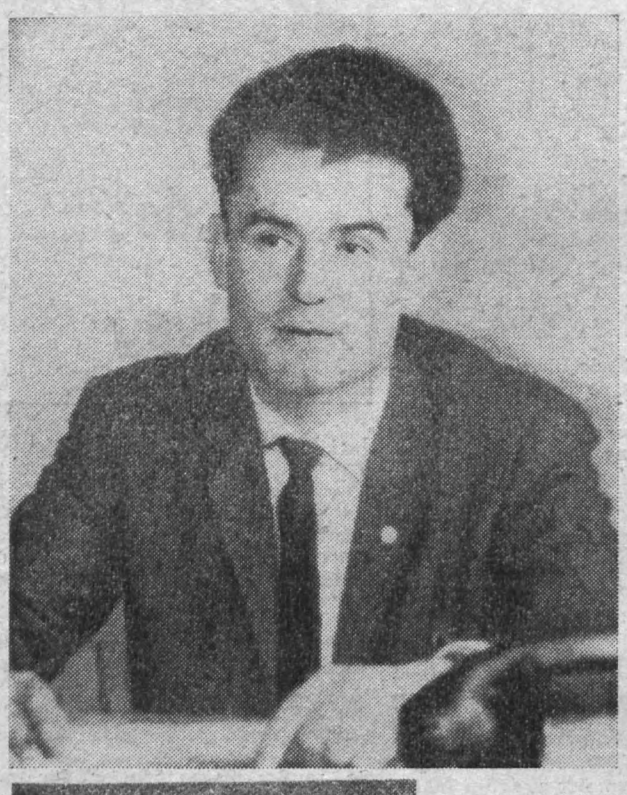
1. Koll. Reichenbach, Klaus – TDM – als Vorsitzender der BS
2. Koll. Döhler, Karl – TVE
3. Koll. Erfurt, Eberhard – F
4. Koll. Görgl, Heinz – ÖA
5. Koll. Schmidt, Werner – F
6. Koll. Sell, Lothar – TKP
7. Koll. Rohde, Albert – TD

Die Kammer der Technik ist eine große gesellschaftliche Kraft, in der sich die technische und ökonomische Intelligenz sowie hervorragende Neuerer zur freiwillig-technischen Gemeinschaftsarbeit zusammengeschlossen haben und ihr einen neuen sozialistischen Inhalt verleihen. Eine sinnvolle Nutzung dieser gesellschaftlichen Kraft erleichtert die Lösung der vielfältigen und komplizierten Aufgaben bei der Erreichung des wissenschaftlich-technischen Höchststandes.

Die Betriebssektion der KdT trägt mit ihren Mitgliedern für die Verwirklichung der im Perspektivplan enthaltenen Aufgaben der technischen Revolution auf der Grundlage des neuen ökonomischen Systems der Planung und Leitung der Volkswirtschaft eine hohe Verantwortung. Als ihre wichtigsten Aufgaben wird die Betriebssektion die

- Organisierung und Durchführung von Fachvorträgen und Exkursionen;
- Unterstützung und Mitarbeit bei der Ausarbeitung und Durchsetzung der perspektivischen wissenschaftlich-technischen Grundkonzeption des Betriebes;
- Erarbeitung von Vorschlägen und Mitwirkung bei der Realisierung von Maßnahmen zur Verbesserung der Qualität der Erzeugnisse des Betriebes;
- Auswertung von Auslandsreisen und Messebesuchen;
- Förderung der Hoch- und Fachschulabsolventen, insbesondere durch die Übernahme von Patenschaften;
- aktive Mitarbeit bei der Förderung der Neuerer, Rationalisatoren und Erfinder im besonderen durch Unterstützung bei der Beurteilung und Bearbeitung sowie Realisierung der Verbesserungsvorschläge betrachten.

Betriebssektion der KdT



*

Genosse Wilhelm Weiß erhielt in der konstituierenden Sitzung von den Mitgliedern der neugewählten Betriebsgewerkschaftsleitung das Vertrauen, als BGL-Vorsitzender unseres Werkes zu fungieren. Wir gratulieren ihm zu seiner Wiederwahl und wünschen ihm im Namen der gesamten BGL weitere gute Erfolge in der Gewerkschaftsarbeit.

*



Wolfgang Richter (sitzend) ist Lehrobermeister und zeichnet in der BGL verantwortlich für die Fragen und Probleme der Berufsausbildung. Kurt Meyer, Gütekontrolleur in der Lehrwerkstatt, ist ebenso wie Wolfgang Richter langjähriges Mitglied der BGL. Ihm wurde die Veteranenbetreuung übertragen, außerdem ist er Verbindungsmann zur Konfliktkommission.



Manfred Rentzsch wird in der BGL die Interessen unseres Gießerei-Kollektivs vertreten.



Paul Wunderlich ist trotz seiner verantwortungsvollen Funktion als Meister der Modelltischlerei wiederum in der BGL tätig. Er ist schon langjähriges Mitglied dieser Leitung und versieht zudem noch als Genosse seine Aufgaben in unserer Hundertschaft der Kampfgruppe.

Unsere neue

Die 5. Tagung des FDGB-Bundesvorstandes hat entsprechend der Satzung beschlossen, in der Zeit vom 1. März bis 13. Juni 1965 die Gewerkschaftswahlen durchzuführen. Die Gewerkschaftswahlen, die im Zeichen der Vorbereitung des 20. Jahrestages der Befreiung vom Faschismus und des 20jährigen Bestehens des Freien Deutschen Gewerkschaftsbundes standen, wurden in unserem Werk bereits abgeschlossen und wir sind in der Lage, unserer Belegschaft heute alle neugewählten Mitglieder unserer Betriebsgewerkschaftsleitung vorzustellen.



Auf obigem Foto sehen wir von links nach rechts Gerhard Rentzsch, Adelheid Bohne und Siegmar Wunderlich. Gerhard Rentzsch, allen Betriebsangehörigen als Kulturleiter bekannt, wurde in der BGL als Verbindungsmann zur BSG eingesetzt. Adelheid Bohne, Mitarbeiterin der Abteilung Kooperation, ist schon mehrere Jahre Vorsitzende des zentralen Frauenausschusses und wurde, nachdem die Frauenausschüsse auf Beschluß des Politbüros des Zentralkomitees der SED vom 15. Dezember 1964 den Betriebsgewerkschaftsleitungen unterstellt sind, ebenfalls in die BGL gewählt. Die bisher selbständig arbeitenden Frauenausschüsse arbeiten nun (wie bereits in unserer letzten Ausgabe berichtet) bei den Betriebsgewerkschaftsleitungen mit den Rechten und Pflichten einer Kommission. Siegmar Wunderlich, Abteilung Arbeit, ist Mitglied der Kommission für Wettbewerbe und außerdem Parteigruppenorganisator der BGL.



Gotthold Jähn, Leiter unserer Absatzabteilung (rechts im Bild), und Siegfried Schenker von der Abteilung Konstruktion-Projektierung sehen es ebenfalls als ihre Pflicht an, neben ihrer beruflichen Arbeit in der BGL die Interessen der Belegschaft wahrzunehmen. Kollege Jähn leitet die Feriendienstkommission und Kollege Schenker ist Vorsitzender des Ausschusses für Ständige Produktionsberatung.



Unser Foto zeigt von links nach rechts Edgar Riediger, Arbeitsnormung, Günter Lehmann, Hilfsmaschinenbau, Kurt Groß, Betriebsmittelkonstruktion, Dietmar Fischer, Hilfsmaschinenbau. Edgar Riediger wurde zum 2. Vorsitzenden der BGL gewählt und leitet außerdem die Kommission Arbeitsproduktivität und Löhne. Günter Lehmann ist Vorsitzender der Arbeitsschutzkommission, Kurt Groß ist Hauptkassierer und Dietmar Fischer ist, wie bereits in unserer letzten Ausgabe berichtet, Vorsitzender des Jugendausschusses. Alle vier Kollegen haben sehr verantwortungsvolle Funktionen in der BGL. Und weil sie auch des öfteren arbeitsmäßig miteinander zu tun haben, haben wir sie gemeinsam im Bild festgehalten.



Peter Lippert ist Leiter der Betriebsmitteltechnologie. Er trägt die Verantwortung für die Arbeit mit den Neuerern und Rationalisatoren.



Elisabeth Heider ist Mitarbeiterin der Abteilung Produktionsvorbereitung. Ihr ist in der BGL keine bestimmte Funktion übertragen.

e BGL

Die Revisionskommission

Kollege Herbert Egerland, Planung
Kollege Willy Claus, Teilebau
Kollegin Christa Wild, Finanzbuchhaltung
Kollege Klaus Ulbrich, Hilfsmaschinenbau
Kollege Gerhard Jahnsmüller, Musterbau
Kollege Kurt Klimke, Scharfschleiferei
Kollege Rudi Künzel, Montage



lbert Kröl, in unserem Werk als Kraftfahrer tätig.

Unsere Delegierten

zur Gebietsdelegiertenkonferenz der IG Metall waren am 15. Mai

Kollege Fritz Wolke, IG Metall
Kollegin Brunhilde Lechner, Materialversorgung
Kollege Werner Fischer, Arbeitsökonomie
Kollege Lothar Sell, Konstruktion
Kollege Gerd Fischer, Konstruktion
Kollege Helmut Hesse, Antriebsbau
Kollege Kurt Meyer, Lehrwerkstatt



Irene Bachmann gehört der Abteilung Konstruktionsplanung an und arbeitet innerhalb der BGL im Rat der SV.



Wolfgang Hager ist auch schon einige Jahre Mitglied der BGL. Mit der Neuwahl wurde ihm wiederum die Aufgabe als Vorsitzender der Wettbewerbskommission übertragen.



Heinz Jähnig (links im Foto), Vorkalkulation, [illegible] Lippert verantwortlich für die Arbeit mit den Neuerern und Rationalisatoren. Max König, Montage, hat in der BGL keine bestimmte Funktion.



Helmut Jahn ist Technologe. Er leitet die Kommission für kulturelle Massenarbeit.

Werkserweiterung

Wichtig für alle!

Von Werkdirektor Heinz Lippmann

In der Betriebszeitung wurde, beginnend mit der Nr. 3 und endend mit der Nr. 11, das Programm zur Schaffung der Voraussetzungen für die Inbetriebnahme der durch die Werkserweiterung zu schaffenden Produktions-Kapazitäten, veröffentlicht.

Dieses Programm sowie die in der Folge entstandenen Diskussionen in verschiedenen Abteilungen, veranlassen mich zu folgendem Hinweis: Es ist bekannt, daß in Vorbereitung unseres Erweiterungsvorhabens im vergangenen Jahr eine Arbeitsgruppe „Projektierung" unter Leitung des Genossen Richter gebildet wurde, welche die Aufgabe hatte, die Aufgabenstellung für diese Werkserweiterung seitens des Betriebes an den Projektanten zu erarbeiten. Vor Übergabe dieser Aufgabenstellung an den Projektanten fand eine öffentliche Verteidigung der Arbeitsgruppe vor einem breiten Kreis unserer Belegschaft statt. Diese Aufgabenstellung wurde nach entsprechenden Diskussionen und unter Berücksichtigung einiger Hinweise vom Werkdirektor bestätigt und dem Projektanten übergeben.

Da diese Aufgabenstellung, ausgehend von dem zukünftigen technologischen Ablauf nur die bauseitige Erweiterung des Werkes vorsieht, erhielt der Genosse Richter von mir den Auftrag, im Anschluß daran das bereits genannte veröffentlichte Programm zur Schaffung der Voraussetzungen für die Inbetriebnahme der durch die Werkserweiterung zu schaffenden Produktions-Kapazitäten zu erarbeiten.

Wie aus diesem veröffentlichten Programm ersichtlich ist, handelt es sich hier vorwiegend um organisatorische Probleme im Zusammenhang mit Strukturfragen, die bis zur Inbetriebnahme der zusätzlichen Produktions-Kapazitäten zu lösen sind.

Dabei möchte ich an dieser Stelle besonders betonen, daß dieses Programm die Meinung einzelner Kollegen darstellt und noch nicht von mir als Richtschnur für die zukünftige Arbeit bestätigt wurde. Das Programm soll lediglich dazu dienen, auf dieser Grundlage die Diskussion mit dem gesamten Kollektiv unseres Betriebes zu führen, um danach, unter Berücksichtigung aller Meinungen und Hinweise seitens der Belegschaft nochmals überarbeitet zu werden, um es dann als Richtschnur unserer zukünftigen Arbeit von der Leitung des Betriebes zu bestätigen.

Ich möchte deshalb von dieser Stelle aus mich an das gesamte Kollektiv unseres Werkes wenden mit der Bitte, dieses Programm durchzuarbeiten und die entsprechenden Meinungen bzw. Abänderungsvorschläge an das Sekretariat der Werkleitung einzureichen. Die Werkleitung wird sich voraussichtlich von Mitte Juni bis Ende Juli 1965 mit diesem Programm abschnittsweise in den Direktionssitzungen beschäftigen, damit es noch im Monat August als Richtschnur unseres zukünftigen Handelns verabschiedet wird.

Es liegt im Interesse unseres Werkes, daß ein Programm entsteht, welches die Ideen und Gedanken unseres gesamten Kollektivs beinhaltet, damit unsere Arbeit in der Zukunft so erfolgreich als irgend möglich verläuft.

Hier spricht die Deutsche Volkspolizei:

Folgenschwerer Verkehrsunfall

1. Mai 1965. Wie alle Jahre, demonstrierten die Plauener Werktätigen in den Vormittagstunden für Frieden, Verständigung unter den Völkern und Sozialismus. Tausende waren von dem alle Jahre wiederkehrenden Ereignis angezogen und waren dabei. So auch Karl-Heinz K., aktiver Sportler einer Sektion Judo in unserer Stadt. Ehe er zur Demonstration ging, schmiedete er mit seiner jungen Frau einen Plan für den weiteren Ablauf des 1. Mai. Nach dem Mittagessen wollten sie seine Eltern besuchen und die Mutter bitten, einige Wäschestücke mit zu waschen, die mit dem Krad, einer schnellen Sport-Awo, hingebracht werden sollten. Für den Nachmittag wollte man das günstige Wetter nutzen und eine kleine Ausfahrt in die erwachende Natur unternehmen.

Doch zu so einer Fahrt sollte es für die junge Frau und Mutter eines kleinen Kindes nicht mehr kommen. Sie waren schon einmal in Neundorf bei seinen Eltern gewesen und hatten noch etwas zu besorgen. Die Schutzhelme blieben bei den Eltern zurück, obwohl Vater K. gesagt hatte, doch die Schutzhelme aufzusetzen. Da es aber nur eine kurze Strecke war, verzichteten die jungen Leute darauf. Sie fuhren die Friedensstraße abwärts in Richtung Leninplatz. In Höhe des Hotels „Frankfurter Hof" fuhr ein Mopedfahrer in verhältnismäßig langsamem Tempo an der rechten Bordsteinkante. Karl-Heinz K. dachte, daß dieser Mopedfahrer wohl in die Bärenstraße nach rechts einbiegen will und setzte zum Überholen an. Doch plötzlich, als er nur noch einige Meter von dem Mopedfahrer entfernt war, fuhr dieser, ohne daß er es den nachfolgenden Verkehrsteilnehmern durch irgend eine Art anzeigte, nach links herüber. Er wollte wohl nach links in die Bärenstraße hinein oder wollte umkehren. Dem Kradfahrer war es nicht mehr möglich, dem Mopedfahrer auszuweichen. Es kam zum Zusammenstoß und beide stürzten. Während der Kradfahrer nur geringfügige Hautabschürfungen davontrug, erlitt seine Ehefrau so schwere Verletzungen am Kopf, daß sie sofort an der Unfallstelle tot war. Der Mopedfahrer Gustav B. erlitt gleichfalls schwere Verletzungen, denen er im Bezirkskrankenhaus erlag.

Kraftfahrer! Dieser bedauernswerte Verkehrsunfall zeigt erneut, wie sorglos viele Menschen ein Kraftfahrzeug, und sei es nur ein Moped, führen. Sie mißachten die elementarsten Regeln der StVO. Kraftfahrer! Beim Linksabbiegen nachfolgenden Verkehr beachten! Rechtzeitig einordnen und die Fahrtrichtung anzeigen.

Kradfahrer! Denkt daran, daß ab 1. Juni 1965 das Tragen eines Schutzhelmes für den Fahrer außerhalb geschlossener Ortschaften Pflicht ist.

Redaktionskommission ABV Stadt

Dringende Warnung

Die ständig steigende Anzahl der Verkehrsunfälle in den ersten Monaten dieses Jahres geben der Volkspolizei erneut Anlaß, sich an alle Verkehrsteilnehmer in unserem Kreis zu wenden.

Im I. Quartal 1965 hatten wir eine Steigerung der Verkehrsunfälle um 28,2 Prozent. Dabei wurde ein Sachschaden von etwa 88 000,– MDN verursacht. In den ersten fünf Tagen des Monats Mai hatten wir in unserem Gebiet bereits wieder 12 Verkehrsunfälle zu verzeichnen, wobei zwei Personen tödlich verletzt wurden.

Wir appellieren deshalb an alle Verkehrsteilnehmer: Besuchen Sie die Verkehrsteilnehmerschulungen, die in jedem Wohngebiet und fast in allen Gemeinden durchgeführt werden.

In der Gießerei erfolgte gemäß BKV 1965 Umstellung auf

Selbständig planende und abrechnende Einheit

Im BKV für das Jahr 1965 ist festgelegt, daß bis 31. März 1965 die Umstellung der Gießerei als selbständig planende und abrechnende Einheit abgeschlossen sein soll. Es wurden folgende Arbeitsgebiete aufgebaut:

a) Lohnrechnung einschließlich Krankengeldberechnung;
b) Absatz und Versand und
c) Produktionsplanung.

Die Termine, die hierfür im BKV vorgesehen waren, sind ausnahmslos eingehalten worden. Eine Änderung wurde lediglich hinsichtlich der Betriebsabrechnung vorgenommen. Nachdem in den Monaten Februar und März die Betriebsabrechnung (Kostenstellenrechnung) in der Gießerei durchgeführt wurde, ergab sich, daß es rationeller und übersichtlicher ist, die Kostenverteilung, das Buchen der Rechnungen und Belege, in der zentralen Betriebsabrechnung vorzunehmen. An Hand der dort gewonnenen Unterlagen wird dann in der Gießerei vom Bereichsökonomen der Betriebsabrechnungsbogen (BAB) aufgestellt und monatlich der Kosten- und Abteilungsplan abgerechnet.

Über die Festlegungen im BKV hinaus wurde ab 1. Januar 1965 ein Arbeitsgebiet Produktionsplanung in der Gießerei eingerichtet. Der Umfang der Produktion, vor allem der hohe Anteil Kundenguß, machen es notwendig, auf der Grundlage der Termin- bzw. Hauptfristenplanung für den eigenen Maschinenbau und der Verträge bzw. Bestellungen unserer Kooperationspartner monatlich Produktionsprogramme, unterteilt nach Maschinenformguß, Handformguß klein und Handformguß mittel und groß, aufzustellen. Das Ziel dieser Planung sollte eine Bilanzierung von monatlichem Gußbedarf und Kapazität sein, und zwar vorerst nach Gewicht (t) und später nach dem Arbeitszeitfonds.

Natürlich war es auch erforderlich, zur Erledigung dieser ganzen Arbeiten entsprechende Arbeitskräfte einzusetzen. Falsch wäre es allerdings, anzunehmen, daß diese Arbeitskräfte zusätzlich eingestellt wurden, um für die Gießerei einen relativ selbständigen ökonomischen Sektor aufzubauen. So mußten auch schon in den Vorjahren zentral im Absatz und auch im Versand der Kundenguß und die Lieferungen von Kundenguß bearbeitet werden. Allerdings war der Arbeitsumfang damals nicht so groß wie jetzt, und die Arbeitskräfte, die das in den Vorjahren bewältigten, hätten das bei dem Umfang der Arbeiten im Jahre 1965 nicht mehr geschafft.

Die Entwicklung des Kundengusses von 1963 bis 1965 sieht so aus:

	1963	1964	1965
Lieferung g. G. (t) *)	**334,4**	**621,5**	**1400.0**
Betriebe, zu denen planmäßige Kooperationsbeziehungen bestehen oder bestanden	**6,0**	**6,0**	**28.0**

***) 1963 und 1964 handelte es sich um die tatsächlichen Lieferungen und 1965 um die geplanten Lieferungen an g. Guß.**

Von 1964 zu 1965 soll die Lieferung von Kundenguß auf mehr als das Doppelte ansteigen. Aber nicht nur das, sondern auch die Anzahl der Kooperationspartner ist um ein Vielfaches gestiegen. Dieser Entwicklung mußte auf jeden Fall Rechnung getragen werden. Indem ein Sachgebiet Absatz und Versand in der Gießerei eingerichtet wurde, ist mit dem Vorteil der Konzentrierung aller einschlägigen Arbeiten, besonders auch der unmittelbaren räumlichen Verbindung mit der Gießerei erzielt worden, und die Kräfte, die den Absatz und Versand für Kundenguß bisher an zentraler Stelle bearbeiteten, wurden für andere Aufgaben frei.

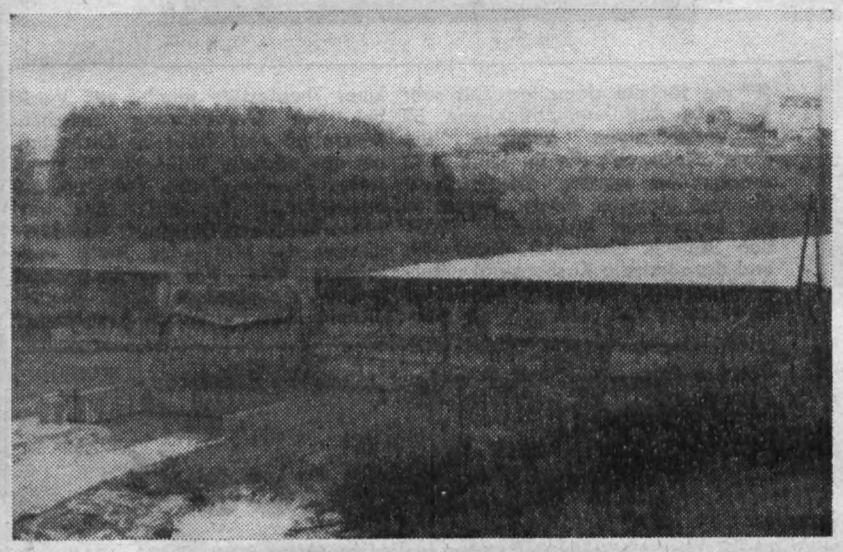
Die Erfahrungen der vergangenen vier Monate zeigen jedenfalls, daß der Aufbau eines ökonomischen Sektors direkt im Fertigungsbereich Gießerei Verbesserungen in betriebswirtschaftlicher und kaufmännischer Hinsicht gebracht hat, was nicht ohne Einfluß auf das Arbeits- und Produktionsgeschehen in der Gießerei bleiben und so letztlich auch die Planerfüllung unterstützen wird.

Müller, Bereichsökonom

. . . die ersten Urlauber können einziehen

Nachdem die lange Regenperiode vorüber ist, hat auch die Saison für den Wassersport begonnen. Die letzten Sonntage waren der Vorbereitung des Bootsmaterials gewidmet. Einige Unentwegte haben bereits ihre Boote im Wasser gehabt.

Unser Bootshaus wurde im Winterhalbjahr teils in freiwilligen Einsätzen durch die Wassersportler und zum anderen durch Handwerkerleistungen soweit fertiggestellt, daß die ersten 30 Bootsliegeplätze vergeben werden konnten. Für weitere 10 Plätze sind die Ausbauarbeiten noch im Gange. Zu einem späteren Zeitpunkt soll dann der Boden dieses Hauses nutzbar gemacht werden, damit dort nochmals 20 bis 30 Boote untergebracht werden können. Trotz vieler freiwilliger Helfer mußten die Tore, Laufeinrichtung, Oberlichtfenster, Asphaltfußboden, neuer Bretterboden, Auswechseln der schlechten Holzkonstruktionsteile und vieles andere von den uns zum Ausbau zur Verfügung stehenden Mitteln beschafft und bezahlt werden. Soweit kurz zum Bootshaus.



Das Bild zeigt eine der Vorsperren der Pöhler Talsperre. Unsere Reporterin Erika schoß dieses Foto von der Autobahnbrücke aus in Richtung Neuensalz.



Erwartungsvoll sehen die Kinder unseres Betriebskindergartens auch in diesem Jahre ihrem Ehrentag, dem Internationalen Kindertag, entgegen. Was wird es wohl wieder für nette Überraschungen geben. Wir erfuhren, daß die Erzieherinnen schon lange Pläne schmiedeten und mit Liebe und Sorgfalt ein buntes Programm zusammenstellten, um auch diesmal

Festtags-Vorfreude

wieder den Kindern diesen Tag wirklich zu einem Höhepunkt werden zu lassen. Doch wir wollen nichts weiter verraten, damit Spannung und freudige Erwartung gewahrt bleiben. Während überall im sozialistischen Teil der Erde die Kinder frei und unbeschwert ihren Festtag begehen können, müssen in den noch unterjochten Ländern die Erwachsenen um Leben und Zukunft ihrer Kinder bangen. Darum ist das schönste Geschenk für unsere Kinder die Verpflichtung, immer und überall für den Frieden einzutreten.



Auch Puppenkinder wollen gut versorgt sein, und unsere Puppenmuttis im Betriebskindergarten haben oft ihre liebe Not, mit ihnen fertig zu werden. Soeben wurden die Püppchen zur Ruhe gebracht. Hoffentlich erschrecken sie nicht, wenn jetzt der Fotoblitz aufleuchtet.

Das Unterkunftsgebäude wurde generalüberholt. Vier Gästezimmer sind mit neuen Möbeln ausgestattet, so daß die ersten Urlauber einziehen können. Dazu stehen uns ein Waschraum mit fließendem Wasser, eine kleine Elektroküche, zwei Aufenthaltsräume und eine große Diele in der 1. Etage zur Verfügung. Die Elektroküche ist noch nicht benutzbar, da uns die entsprechenden Regale noch nicht geliefert wurden.

Einige Eckbänke warten noch auf den Zimmermann, um ordnungsgemäß Aufstellung zu finden. 40 Bauernstühle werden die Einrichtung Ende Mai vervollständigen.

Auch den Außenanlagen haben wir die nötige Aufmerksamkeit geschenkt. Neue Trockenmauern aus Theumaer Steinen geben den Bepflanzungen einen schönen Rahmen. Viele Steingartenpflanzen und einige neue Heckenanpflanzungen runden in Zukunft die Vorderansicht ab. Für unsere Kollegen, die nur einen Besuch abstatten wollen, steht ein schöner Gartensitzplatz zur Verfügung. Zwei neue Hoftore schließen unser Grundstück nach der Dorfstraße zu ab.

Mit dieser kurzen Schilderung des Istzustandes des Ausbaues in unserem Wassersportheim Altensalz können natürlich nicht die vielen organisatorischen und materiellen Sorgen, die es gab und gibt, geschildert werden. Alle die, die mitgeholfen haben, freuen sich über das Erreichte, da es ja zum Wohle und zum Nutzen aller Plamag-Angehörigen geschaffen wurde. Jetzt liegt es an den Wassersportlern und allen anderen, die die Natur lieben und einmal unser schönes Heim besuchen, für die notwendige Ordnung und Erhaltung Sorge zu tragen.

Einen Hinweis möchte ich noch allen Kraftfahrzeugbesitzern geben, falls sie nach Altensalz fahren. Vor unserem Grundstück ist Parkverbot. Entsprechende Beschilderung wird in den nächsten Tagen aufgestellt. Alle Fahrzeuge sind in unserem Grundstück nach der am Einfahrtstor angegebenen Parkordnung abzustellen, damit jeder zu seinem Recht kommt.

Steglich

FILMSPIEGEL

Ein Film in bezaubernden Farben und orientalischer Märchenpracht



Wollen Sie im Getümmel des orientalischen Basars den geheimnisvollen Geschichten des Märchenerzählers lauschen? Wollen Sie auf dem fliegenden Teppich Länder und Meere durchqueren, mit dem „Allessehenden Auge" finstere Ränke durchschauen und verhindern? Wollen Sie den ganzen Zauber orientalischer Märchen in ihrer Abenteuerlichkeit und Farbenpracht genießen — dann scheuen Sie diesmal den Weg ins Kino nicht: **„Der Dieb von Bagdad"** bietet Ihnen die bunte und interessante Unterhaltung, die Sie erwarten! Conrad Veidt, „Elephant-Boy" Sabu, June Duprez, John Justin und viele andere bekannte Schauspieler geben diesem Märchenfilm für Erwachsene aus der Alexander-Korda-Produktion das Fluidum, dem auch Sie sich nicht entziehen können. Der Film läuft **vom 21. bis 27. Mai im „Capitol".**

Boxnachwuchs erfolgreich

Einmal mehr setzte sich der Boxnachwuchs der Plamag in Karl-Marx-Stadt durch, obwohl SC und Aufbau die hauptsächlichsten Gegner stellten.

Der Aufruf des Deutschen Boxverbandes, recht viel Nachwuchsveranstaltungen auf Bezirksbasis durchzuführen, fand im Bezirk Karl-Marx-Stadt starken Widerhall. Seit einem Jahr werden monatlich einmal in Karl-Marx-Stadt und Auerbach Kämpfe ausgetragen, die vorwiegend dem Nachwuchs (Erstlinge, Anfänger) in allen Alters- und Gewichtsklassen gehören. Erstlinge, die noch keinen Vergleichskampf durchgeführt haben und Anfänger, die nicht mehr als 6 Siege aufzuweisen haben.

Auch die BSG Motor Plamag Plauen wird am Sonntag, dem 20. Juni, mit Erlaubnis der Bezirksjugendkommission eine Nachwuchsveranstaltung in der Festhalle durchführen, wobei sämtliche Schüler der Plauener Schulen eingeladen werden und unentgeltlich Eintritt haben.

Nun aber nach Karl-Marx-Stadt zurück. Es fand ein interner Leistungsvergleich der Jugend zwischen dem SC Karl-Marx-Stadt und Plauen statt, wobei Plauen mit 3 Siegen, 2 Unentschieden und 1 Niederlage am besten abschnitt.

Sepp Rauner



Dieses eindrucksvolle Foto von der diesjährigen Maidemonstration anläßlich des internationalen Kampf- und Feiertages der Werktätigen stellte uns Genosse Siegmar Wunderlich zur Verfügung. Es zeigt Betriebsangehörige der Plamag beim Vorbeimarsch an der Ehrentribüne. Unter den Klängen der im Wechsel von unserem Blasorchester und dem Vereinigten Blasorchester Plauen-Stadt intonierten Begleitmusik zogen optimistisch und freudig gestimmte Menschen an den Repräsentanten unserer Stadt, verdienten Veteranen und Gästen des In- und Auslandes vorüber. Im Vordergrund des Bildes — fröhlich den Genossen zuwinkend — unser 1. Sekretär der BPO, Genosse Joachim Reul, der sich trotz seines Urlaubes nicht abhalten ließ, an der Maidemonstration teilzunehmen.

Freunde bei Freunden

Fast reichte das Haselbrunner Kulturzentrum nicht aus, die zahlreichen Besucher zu fassen, die der Einladung des WGA V und des DFD zu einem Freundschaftstreffen Folge geleistet hatten. Zur Freude aller Anwesenden waren eine Anzahl sowjetische Freundinnen mit ihren Männern erschienen. Bald herrschte fröhliche Stimmung, die anfängliche Verständigungsmöglichkeiten überwinden ließ. Der Wohngebietsausschuß möchte auch hiermit allen Helfern, die zum guten Gelingen des Abends beigetragen haben, nochmals besonders danken, vor allem den Freundinnen der DFD-Gruppen, die das Treffen organisiert und schöne Geschenke für die Gäste angefertigt hatten, der Freundin Liesel Fischer, die als Übersetzerin nie zur Ruhe kam, sowie auch den beiden fleißigen Musikanten vom Leitbetrieb Plamag.



„Wir wollen gute Freunde bleiben"

Im Ablauf der während des Besuches unserer französischen Freunde aus Lens vorgesehenen Veranstaltungen und Besichtigungen gehörte der letzte Abend der Abschiedsfeier in unserem Klubhaus. Neben den von unserem Betrieb betreuten Gästen waren auch die der Wema zusammen mit einigen Vertretern dieses Betriebes erschienen. Zur besonderen Ehre der Gäste weilten auch der 1. Sekretär der SED-Kreisleitung, Genosse Garbatscheck, der Oberbürgermeister unserer Stadt, Genosse Voigt, Stadtrat Genosse Luft und weitere Persönlichkeiten an diesem Abend im Klubhaus. Ein französischer Freund brachte zum Ausdruck, daß sie gern in die DDR gekommen wären und sich überzeugt hätten, wie schön die Menschen hier leben. Sie möchten auch weiterhin den Kontakt vor allem mit der Stadt Plauen aufrechterhalten.

Der weitere Teil des Abends verlief in heiterem, zwanglosen Rahmen. Zur Unterhaltung und zum Tanz lieferten unsere Plamag-Schrammeln eine zünftige Musik. Als 0.30 Uhr die Musiker ihre Instrumente einpackten, waren einige Anwesende enttäuscht. Doch die Zeit drängte zum Aufbruch. Mit bewegten Dankesworten und herzlichen Umarmungen verabschiedeten sich die französischen von ihren deutschen Freunden.

Verantwortlich: Horst Seidel, Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation. Satz: Sachsendruck Plauen. Klischees und Druck: Volksdruckerei Zwickau. – Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 184 K des Bezirkes Karl-Marx-Stadt.

Gemeinsame gesellige Stunden

verbrachten Genossinnen und Genossen der Betriebsparteiorganisationen Plamag und Wema mit ihren Angehörigen am Abend des 8. Mai im Kultursaal der Wema. Unter ihnen befanden sich auch einige Gäste aus der CSSR. Das festliche Programm gestalteten das Plamag-Blasorchester und die Chorgemeinschaft Wema/Preißelpöhl. Mit deutschen und sowjetischen Volksliedern wurde die Bedeutung dieses 20. Jahrestages der Befreiung vom Hitlerfaschismus zum Ausdruck gebracht.

Zum anschließenden Tanz spielte die Perry-Combo der Wema. Humoristische Einlagen und Darbietungen in vogtländischer Mundart erfreuten vor allem die Nichttänzer. Besondere Begeisterung erweckte die Aufführung „Dr verschteckte Schtaapilz".

Reicher Beifall war der verdiente Lohn für die Chormitglieder, die — bunt und lustig verkleidet — die einzelnen vogtländischen „Originale" des bekannten Liedes darstellten.

Seit einiger Zeit auf dem Spielplan des Plauener Stadttheaters:

„Nabucco"

Verdis beliebte Oper

Eine für die damalige Zeit sehr hohe Aufführungsziffer von 57 Vorstellungen erreichte die Oper „Nabucco", die im Jahre 1842 uraufgeführt wurde. Die Gründe für den riesigen Erfolg liegen in der besonderen historischen Situation Italiens. Österreich, Frankreich und der römische Kirchenstaat unterdrückten das zerstückelte Land und hemmten seine nationale Entwicklung. In den vierziger Jahren des vorigen Jahrhunderts begannen italienische Patrioten den Kampf gegen feudalistische Rückständigkeit und Fremdherrschaft. In diesem gewaltigen Ringen um nationale Selbständigkeit mußte das in Verdis Oper gestaltete Schicksal der unter Nabuccos Gewaltherrschaft schmachtenden Juden die lebhafteste Anteilnahme erwecken. So trafen Giuseppe Verdis künstlerische Absichten in glücklicher Weise mit dem innersten Fühlen, Streben und Hoffen seines Volkes zusammen. Es ist sein großes Verdienst, mit seiner Opernkunst die revolutionäre Bewegung Italiens unterstützt und aktiviert zu haben.

Einer Theatersitte gemäß saß Verdi bei der Uraufführung zwischen Kontrabaß und Cello im Orchester, um aus nächster Nähe die Wirkung seiner Oper auf das Publikum zu beobachten. Der Erfolg aber war schon im voraus gesichert. Alle Mitglieder der Mailänder Skala verfolgten den Probenverlauf mit großer Anteilnahme und Begeisterung. Die patriotisch gestimmten Italiener spendeten der Uraufführung frenetischen Beifall und sangen begeistert den inzwischen so berühmt gewordenen Gefangenenchor mit. Der sehnsüchtige Gesang der Gefangenen wurde sehr bald zum Freiheitslied des unterdrückten Volkes.

Die Handlung der Oper „Nabucco" führt zurück in das 6. Jahrhundert vor der Zeitrechnung. Nabucco hat zum zweiten Male das kleine judäische Volk überfallen und besiegt. Er läßt die Stadt Jerusalem zerstören und befiehlt, die Bevölkerung als Sklaven nach Babylon zu führen. Im Bewußtsein seines Sieges, der seine Machtposition im Vorderen Orient gesichert hat, hält er sich für einen Gott, dem sich alle zu unterwerfen haben. Berauscht durch diese maßlose, wahnwitzige Vorstellung, bemerkt er nicht, wie ihm die eigentliche Herrschergewalt mehr und mehr aus den Händen gleitet. Seine Geliebte Abigail ergreift diese Gelegenheit und versucht, die Macht an sich zu reißen und selbst Königin zu werden. Die Priester unterstützen sie; sie erwarten dafür, daß Abigail ihren durch Nabucco eingeschränkten Einfluß wieder festigt. Aus seinen Wahnvorstellungen erwachend, ringt Nabucco um Klarheit. Er beginnt zu begreifen, daß die durch ihn verursachten Widersprüche mit Gewalt nicht zu lösen sind. Als das Todesurteil, das ihm Abigail gegen die Juden abgelockt hat, vollstreckt werden soll, wird er sich endlich seiner Verantwortung und seiner Pflicht bewußt. Er befreit die Verurteilten und schickt sie als Freie in ihre Heimat zurück. Er gelobt sich, künftig ein gerechter Herrscher zu sein.

Die anspruchsvolle Titelpartie singt der Heldenbariton Hans Hamann. Weitere Mitwirkende sind die bekannten Künstler Lucie König, Ralph Walter Otto, Jürgen Trekel und Eberhard Vogt.

Gija

PLAMAG Aktivist

BETRIEBSZEITUNG
DES PLAUENER DRUCKMASCHINENWERKES
ORGAN DER SED-BETRIEBSPARTEIORGANISATION
JAHRGANG 18 31. Mai 1965 Nr. 15

Zum bevorstehenden

Pfingstfest

wünschen wir allen Beschäftigten unseres Werkes angenehme und erholsame Stunden im Kreise ihrer Angehörigen, sonniges Wetter und viele schöne Erlebnisse, um mit neuer Kraft wieder an die Arbeit und an die Erfüllung unserer Planaufgaben zu gehen.



Allen Kindern Glück und Frieden

„Kinder brauchen den Frieden, wie die Blumen das Licht." Diese alte Weisheit bewahrheitet sich erneut, wenn am 1. Juni in allen sozialistischen Ländern der Erde der Internationale Tag des Kindes gefeiert wird. Mit Erscheinen dieser Zeitung wird das von den Erwachsenen mit Liebe und Sorgfalt vorbereitete Fest in vollem Gange sein.

Erwartungsvoll lächelnd – geborgen auf dem Arm ihrer Erzieherin – schaut die kleine Kerstin drein. Frau Möckel betreut die Kinder der jüngeren Gruppe unseres Betriebskindergartens, und die Kleinen sind ihr alle ans Herz gewachsen. Sie freut sich, wenn ihre Schützlinge frühmorgens gesund und munter ankommen und sorgt sich mit den Eltern, wenn dieses oder jenes Kind einmal erkrankt ist.

Dankbar genießen unsere Mütter die Fürsorge, die unser Staat ihnen und ihren Kindern angedeihen läßt. Doch nicht in allen Ländern ist es so. Während wir mit unseren Kindern fröhlich feiern, leben die friedliebenden Bewohner Vietnams in Angst und Not, ständig umgeben vom erschreckenden Geräusch der herannahenden amerikanischen Bombenflugzeuge, die mit ihrer todbringenden Last blühendes Leben vernichten. Das gleiche Los halten die Bonner Atomkriegsstrategen erneut für die deutsche Bevölkerung bereit. Fieberhaft arbeiten sie daran, ihren Plan zu verwirklichen, einen Atomminengürtel entlang der Staatsgrenze der DDR anzubringen.

Liebe Eltern! Es geht um euer und das Leben eurer Kinder! Denkt daran, vor allem im Briefwechsel mit euren westdeutschen Verwandten und Freunden. Öffnet ihnen die Augen, gebt die Wahrheit kund. Tut alles für die Erhaltung des Friedens.

Kurz und bündig - - - Kurz und bündig

Soldatengruß

„Mir gefällt es hier gut und ich wünsche Euch bei Euerer Planerfüllung die gleichen Erfolge wie wir sie bei der Sicherung unserer Grenzen erreichten." So schreibt uns Soldat Klaus Kürschner und bittet um Übersendnug der Betriebszeitung, um weiterhin am Betriebsgeschehen mit teilhaben zu können.

Mittagspausen

wurden im Interesse einer gleichmäßigeren Belastung der Küche neu festgelegt. Die neue Pausenordnung tritt am 31. Mai in Kraft. Für ihre Einhaltung sind die Abteilungsleiter verantwortlich. Hinsichtlich der genauen Zeiten sei auf die Bekanntmachung an den Anschlagbrettern verwiesen.

Das Fußballspiel

zwischen Partei und Gewerkschaft, das ursprünglich am 2. Juni stattfinden sollte, wird verlegt auf den 16. Juni um 16 Uhr auf dem Sportplatz am Echo. Keiner unserer Fußballfreunde sollte sich dieses bestimmt sehr spannende Spiel entgehen lassen.

Straßenbahnverbindung

besteht nach Beendigung der Mittelschicht ab Plamag 23.45 Uhr, an Tunnel 0.02 Uhr mit Anschluß nach allen Richtungen. Die Wagen der Linie 1 und 4 haben Anweisung, den Anschluß des von der Plamag kommenden Zuges abzuwarten, der sodann einrückt. Nach Neundorf wird ein Wagen der Linie 5 umgesetzt. Es wird empfohlen, nach dem Hauptfriedhof **nur** am **Tunnel** umzusteigen. Näheres an den Anschlagbrettern.

Einschätzung der voraussichtlichen Planerfüllung Mai 1965 berechtigt im Hinblick auf den 30. Juni die Feststellung:

Großer Schritt getan

Nachdem nun mit großen Anstrengungen die Demontage der Tiefdruckmaschine Kom. 030-010 beendet ist und auch der Abtransport begonnen hat, gilt es mit noch größerem Elan die Demontage der Maschine Kom. 030-001 durchzuführen. Als letzte der drei Tiefdruckmaschinen wurde diese für die Berliner Druckerei bestimmte Maschine nicht nur – wie üblich – mit Papier erprobt, sondern auch teilweise abgedruckt. Dadurch sowie durch Änderungen auf Grund der Erfahrungen an den vorangegangenen Maschinen, verzögerte sich der Beginn der Demontage und es verbleiben dafür insgesamt nur 10 Arbeitstage. Die Demontage wird wiederum in zwei Schichten vorgenommen, so daß bei Anspannung aller Kräfte der Termin 31. Mai gehalten werden dürfte. Mit dieser Maschine ist der Hauptanteil der Auslieferung gesichert.

Einige Schwierigkeiten bereitet uns der Abtransport nach Berlin, der per LKW erfolgt. Hierdurch wird ein Teil der Kisten noch längere Zeit in unserem Werk verbleiben müssen. Die Auslieferung von Stereotypie- und Hilfsmaschinen bereitet einige Sorgen. So fehlen für die Erprobung der Andruckmaschinen die notwendigen Platten, da durch Fehler in der Planung dieser Maschinen die entsprechenden Gießwerke erst im Juni fertiggestellt werden.

In der Eigenleistung sind wir einen Schritt vorangekommen. Besonders das Ergebnis im Monat April zeigt, daß in der Gießerei sowie im mechanischen Betrieb aufgeholt wurde. In der Gießerei wurde erstmalig im Monat April die Tonnage des Monatsplanes einschließlich des Aufholeplanes erfüllt. Ich möchte für diese große Leistung dem Gießereikollektiv auf diesem Wege gratulieren und hoffe, daß auch in den nächsten Monaten gleichgute Ergebnisse erzielt werden.

Im mechanischen Bereich gilt es jetzt ganz besonders das Jugendobjekt, die Kom. 010-026, fertigzustellen. Leider können wir diese Kommission mechanisch im Monat Mai noch nicht abschließen, da durch anfänglich fehlendes Material sowie durch die zur Zeit in verstärktem Umfange laufenden Nachträge unserer Versuchsmaschinen Kapazitäten gebunden werden. Das schnelle Bereitstellen dieser Teile gibt uns jedoch die Gewähr, möglichst schnell Erfahrungen vom Druckergebnis dieser Maschinen zu erhalten. Wenn wir heute diese Maschinen gründlich erproben, so wird morgen die Fertigung gleichmäßiger und ungestörter ablaufen können, denn gerade die Maschinen (30 000-Touren-Maschine in Berlin und Zeitungs-Offset-Maschine in Dresden) werden einen Großteil unserer Produktion in den nächsten Jahren bestimmen.

Abschließend sei festgestellt, daß das im Operativplan gestellte Ziel im Monat Mai erfüllt werden wird und damit ein großer Schritt für die Planerfüllung per 30. Juni getan ist.

Erfurt, Direktor für Produktion

34 Teilnehmer

waren zur letzten Kraftfahrerschulung am 26. 4. 1965 anwesend. Herr Kretzschmar vom Deutschen Roten Kreuz sprach über die Erste Hilfe bei Verkehrsunfällen. Es wurden behandelt: Arm- und Beinbrüche, Schädelbrüche, innere Verletzungen, künstliche Beatmung. Die Teilnehmer folgten gespannt den Ausführungen des Kollegen vom DRK. Trotz dieser guten Teilnahme muß aber gesagt werden, daß sich doch noch Kraftfahrer derartige Vorträge entgehen lassen. Es soll auch darauf hingewiesen sein, daß jeder Verkehrsteilnehmer die Pflicht hat, Erste Hilfe zu leisten.

Herr Kretzschmar wird in diesem Jahr einen weiteren Vortrag in der Plamag halten.

Verkehrsaktiv Plamag
Siegel

Redaktionsschluß
für die nächste Ausgabe ist der 2. Juni 1965

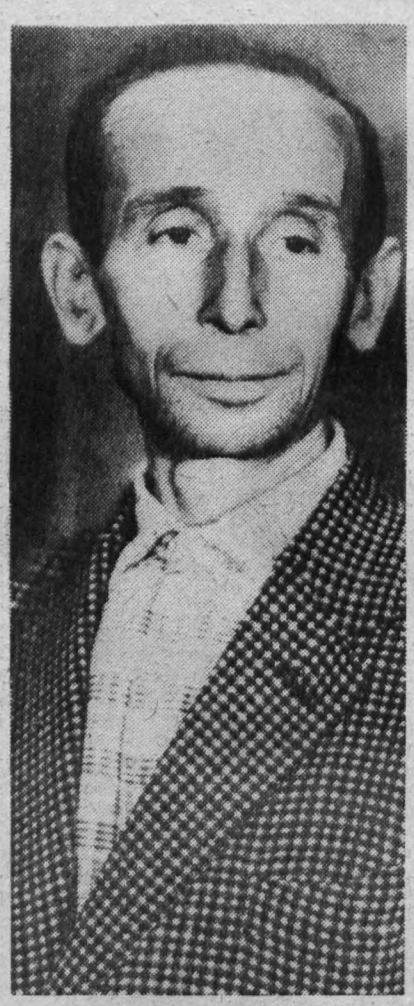
Gute Exporterfüllung

Am 19. Mai 1965 wurde in unserem Betrieb die Exportkontrolle durch eine Kommission der VVB unter Leitung des stellvertretenden Generaldirektors und in Anwesenheit von Vertretern des Außenhandels durchgeführt. Gegenstand dieser Überprüfung war neben der Einschätzung des Auftragsvorlaufes für die kommenden Jahre der Stand der Erfüllung der Exportverpflichtungen im Jahre 1965. Der VEB PLAMAG gehört zu den Betrieben unseres Industriezweiges, die per 30. April 1965 keine Exportschulden ausweisen. Das ist das Verdienst der gesamten Belegschaft, die sich der großen Bedeutung der fristgemäßen Auslieferung der Exportmaschinen für die Volkswirtschaft unserer Republik bewußt ist. Besonders erfreulich ist die Feststellung, daß durch umfangreiche Vorlieferungen die Kennziffer „Ersatzteile" beträchtlich überschritten werden konnte.

Dieser gute Erfüllungsstand im Export läßt auch per 30. Juni 1965 eine positive Bilanz erwarten. Schon heute kann eingeschätzt werden, daß der Betrieb am Ende des ersten halben Jahres 1965 keine Exportschulden haben wird, wenn mit dem gleichen Elan an der Fertigstellung der nächsten Maschinen weitergearbeitet wird. Termintreue bringt dem Betrieb nicht nur einen guten Ruf, sondern auch viele ökonomische Vorteile. Der größte liegt in der Vermeidung von Konventionalstrafen. Im Jahre 1965 sind dem Werk noch keine Kosten für Terminverletzungen entstanden.

An dieser Stelle noch einige Bemerkungen zur Auslieferung der jugoslawischen Tiefdruck-Rotationsmaschine, Kom. 030-010. Die Absatzabteilung hatte alle Vorkehrungen getroffen, daß sich ähnliche Schwierigkeiten wie bei der Kom. 105 214 nicht wiederholen. Seit Beginn dieses Jahres wurden alle maßgebenden Stellen in Kenntnis gesetzt, daß mit dem Versand 4 bis 6 Wochen vor dem Vertragstermin – 20. Juni 1965 – zu rechnen ist. Zur Messe erhielten wir vom jugoslawischen Vertreter und Importeur die Bestätigung, daß alle notwendigen Schritte eingeleitet sind und das Akkreditiv und die Bankgarantie rechtzeitig zur Verfügung stehen werden. Das gleiche wurde uns von der Direktion der Druckerei „Vjesnik", Zagreb, versichert, als sie zur Abnahme der Maschine im Werk weilte. Leider kam es anders. Die Zahlungsdokumente befanden sich bei der Nationalbank in Belgrad noch in Bearbeitung, als der größte Teil der Maschine bereits demontiert und verpackt war. Durch ständige telefonische und telegraphische Verbindungen mit Berlin und Belgrad wurde alles versucht, um die Versandfreigabe zu erwirken. Dreimal wurden die Waggons bestellt und wieder abbestellt. Unserer Einflußsphäre waren bestimmte Grenzen gesetzt. Obwohl die Unterlagen aus Belgrad bis zum 21. Mai noch nicht eingetroffen waren, wurde mit der Verladung begonnen. Die Montage brauchte Luft. Jeder Eingeweihte weiß, daß diese Entscheidung mit einem ziemlich hohen Risiko verbunden war.

Jähn



Kollege Horst Krause, Zimmerei, wurde bester Neuerer des Monats April. Seine Abteilung erhielt den Auftrag, zur Belüftung der Baracken Kippfenster über den bereits vorhandenen Schwenkfenstern anzubringen. Der Einbau von Kippfenstern hätte die zusätzliche Anfertigung neuer Fenster erfordert. Um Material und Kosten einzusparen, hat Kollege Krause vorgeschlagen, in jedem Raum den rechten Flügel eines Fensters mit senkrechter und waagerechter Schwenkachse auszubilden. Dadurch wurden 570 Stunden an Arbeitszeit und 2,15 m³ Holz eingespart. Gesamtnutzen = 1554,– MDN. Kollege Krause reichte bisher 21 Neuerervorschläge mit einem Gesamtnutzen von 3714,– MDN ein.



Beste Neuerer des Monats Februar wurden die Kollegen Dipl.-Ingenieure Hans-Joachim Kreisig und Gerhard Zuber. In der elektro-mechanischen Farbmesserverstellung für Hochdruckmaschinen wurden Schnecken aus Polyamid und Stirnräder aus St 60 unter erheblicher Zerspanung bisher aus Vollmaterial gefertigt. Die beiden Kollegen haben vorgeschlagen, diese Teile infolge der großen Stückzahlen aus Polyamid im Spritzgußverfahren herzustellen. Die Gesamteinsparungen an Lohn und Material betragen hierdurch insgesamt 7546,– MDN.

Kollege Kreisig hat bisher 11 Neuerervorschläge eingereicht mit einem Gesamtnutzen von 17 673,– MDN. Kollege Zuber hat bisher 12 Neuerervorschläge eingereicht mit einem Gesamtnutzen von 39 416,– MDN.

Wir sprechen allen diesen Kollegen zu ihrer Auszeichnung die herzlichsten Glückwünsche aus und hoffen, daß sie sich auch weiterhin aktiv in der Neuererbewegung betätigen.



Genosse Joachim Reul wurde in der Leitungssitzung der BPO am 20. Mai als Leitungsmitglied von seiner Funktion als 1. Sekretär entbunden. Gen. Reul wird ab 10. Juni an der Ingenieurschule in Zwickau einen Vorbereitungslehrgang auf das Ingenieurstudium besuchen. Von der Leitung wurde ihm bestätigt, daß er an den ökonomischen und politischen Erfolgen als 1. Sekretär der Parteiorganisation einen großen Anteil und innerhalb des Kollektivs der Parteiorganisation viel getan hat. Dafür dankte ihm im Namen der Leitung Genosse Helmut Zschiedrich.
Während Genosse Joachim Reul dem gesamten Kollektiv des VEB Plamag durch uns beste Grüße und viele Erfolgswünsche im Kampf um die Erfüllung des Produktionsplanes übermitteln läßt, wünschen wir ihm für seinen weiteren Lebensweg persönlich alles Gute. **Redaktion**

Aus Mitgliederversammlungen unserer Parteiorganisation im Monat Mai:

Dann darf es keine Bildungslücken geben

Im Einvernehmen mit der Direktion der Seume-Oberschule beschloß unsere Betriebsparteileitung, die Mitgliederversammlungen im Monat Mai dazu zu benutzen, allen Genossinnen und Genossen umfassendere Kenntnisse vom Gesetz über das einheitliche sozialistische Bildungssystem in der DDR zu vermitteln und dafür mit den Genossen Lehrern unserer Patenschule die berufenen Vertreter für dieses Thema als Referenten zu gewinnen. Von uns wurden die Versammlungen der APO 3, 5, 6 und 7 besucht. Während in der APO 3 Genosse Meinel zu den Genossen sprach, hatte in der APO 5, 6 und 7 Genosse Swazyna diese Aufgabe übernommen. Beide Referenten ließen keinen Zweifel daran, daß es in Deutschland noch nie ein solches Gesetz gegeben hat, das — wie auf dem Gebiete der Deutschen Demokratischen Republik — eine so einheitliche Bildung zur Grundlage hat. Darüber im einzelnen einiges mehr.

Bei uns gibt es schon seit langem keinen Unterschied mehr zwischen den Stadt- und Landschulen. Und vor allem die Eltern schulpflichtiger Kinder wissen nur zu gut, daß unsere demokratische Schule in Unter-, Mittel- und Oberstufen eingeteilt ist. Interessant ist aber wohl noch einiges mehr. In der Unterstufe 1. bis 3. Schuljahr lernen unsere Kinder die einfachsten Begriffe kennen. Während die Mittelstufe 4. bis 6. Schuljahr schon den Fachunterricht (einfache Kenntnisse im polytechnischen Unterricht) zum Inhalt hat, gibt die Oberstufe 7. bis 10. Schuljahr eine berufsorientierende Ausbildung.

Dann folgen die Erweiterten Oberschulen, Fachschulen, Hochschulen und Universitäten. Die Beschickung der höheren Bildungsstätten wird entsprechend der gesellschaftlichen Struktur vorgenommen und sollten gerade für die Arbeiterkinder da sein.

Auch an Volkshochschulen, die selbstverständlich bestehen bleiben, kann die Hochschulreife erworben werden. Dazu gibt es noch Spezialschulen, wo zum Teil Fremdsprachenunterricht an vorrangiger Stelle steht, in anderen Wirtschaftszweigen wieder andere Unterrichtsfächer usw.

Diese Bildungsmöglichkeiten stehen außer Zweifel. Nur zeigten die Versammlungen, daß doch noch manches Problem geklärt werden muß. Denn noch gibt es solche Dinge, wie sie der Genosse Drechsler, Gießerei, schilderte. Er wollte seinen Sohn in einer Malergenossenschaft unterbringen. Das war ihm aber nicht möglich, weil nur drei Lehrstellen zur Verfügung standen. Deshalb habe sein Sohn bei einem privaten Handwerksmeister den Beruf eines Malers erlernen müssen. Darum ist es sicher nicht unbedeutend, was unsere Genossen in der Gießerei dem Genossen Meinel von der Seume-Oberschule mit auf den Weg gegeben haben. Ihre übereinstimmende Meinung ist, daß man eine bessere Berufsberatung und -lenkung durchführen sollte. Hat z. B. ein Mädchen den Wunsch, Schneiderin zu werden und bekommt z. B. in der Dako auch eine Lehrstelle, warum muß sie dann zum polytechnischen Unterricht in dem Stahlbau gehen, statt sie auf ihrem zukünftigen Beruf vorzubereiten?

Zweifellos kann also eingeschätzt werden, daß die Aussprachen zwischen Lehrern und Arbeitern sehr nützlich waren. Manches wird die Schule, manches aber auch unsere Genossen Arbeiter mitgenommen haben. Denn die Arbeiterklasse hat in der Verwirklichung des einheitlichen Bildungssystems eine große Verantwortung zu tragen. Wollen wir die technische Revolution durchführen, so muß jeder Arbeiter mehr denn je erkennen, daß es keine Bildungslücken geben darf. Dazu ist auch nötig, daß man unsere Kinder vor der Infiltration des Giftes westdeutscher Radio- und Fernsehprogramme bewahrt und sie beispielsweise nicht wegen des in der Schule an geschichtlichen Wahrheiten Gehörten in Widerspruch bringt.

H. S.

Die materielle Verantwortlichkeit

GBA §§ 112 bis 115

Nach den Bestimmungen des Gesetzbuches der Arbeit ist ein Werktätiger grundsätzlich materiell verantwortlich, wenn er durch schuldhafte Verletzung seiner Arbeitspflichten einen Schaden am sozialistischen Eigentum verursacht hat. Die richtige Anwendung dieser Bestimmung unterstützt die Organisierung und Leitung der sozialistischen Arbeit und die Festigung und Entwicklung des sozialistischen Bewußtseins der Werktätigen sowie die Erhaltung und Mehrung des sozialistischen Eigentums. Dabei wurde die materielle Verantwortlichkeit begrenzt auf die Höhe eines monatlichen Tariflohnes. Die Höhe des entstandenen Schadens ist nicht der alleinig maßgebende Faktor für die Inanspruchnahme der materiellen Verantwortlichkeit.
Es ist in jedem Falle genau zu prüfen, ob eine Verletzung der Arbeitspflichten vorliegt. Nur diese begründen die materielle Verantwortlichkeit. Die Arbeitspflichten ergeben sich aus Gesetzen, Verordnungen, Kollektivverträgen, Arbeits- und Disziplinarverordnungen sowie aus dem Arbeitsvertrag und aus allgemeinen und besonderen Arbeitsanweisungen, die der Betriebsleiter und die leitenden Mitarbeiter in Ausübung des ihnen gesetzlich zustehenden Weisungsrechts erlassen. Damit nun alle angeführten Gründe für die Inanspruchnahme der materiellen Verantwortlichkeit einer genauesten Prüfung unterzogen werden können, ist im Gesetz vorgesehen, daß die materielle Verantwortlichkeit nur über einen Antrag an die Konfliktkommission durchgesetzt werden kann. Diese hat dann darüber zu entscheiden, ob die angeführten Gründe ausreichen, die materielle Verantwortlichkeit durchzusetzen.
Eine Ausnahme besteht nur dann, wenn der Schaden gering ist (etwa bis zu 100 MDN) oder wenn der Werktätige den Schaden, den er verursachte, selbst beheben kann. Nur in diesen Fällen kann der Werktätige mit dem Betrieb direkt eine schriftliche Vereinbarung eingehen, wie der Schaden behoben werden soll. Die Schriftform ist in diesen Fällen eine gesetzliche Bestimmung. Eine Verletzung der Arbeitspflichten allein genügt aber noch nicht, um die materielle Verantwortlichkeit zu begründen. Der Hauptfaktor ist das Verschulden der Werktätigen. Deshalb spricht das Gesetz ausdrücklich vom

schuldhaft fahrlässigen oder vorsätzlich pflichtwidrigen Verhalten

des Werktätigen. Daraus ergibt sich eine logische Schlußfolgerung, daß die Anwendung der materiellen Verantwortlichkeit nur in Verbindung mit § 109 GBA zu sehen ist, also eine Disziplinarmaßnahme darstellt, die den Zweck verfolgt, erzieherisch auf den Verursacher eines Schadens am Volkseigentum einzuwirken. Die materielle Verantwortlichkeit stellt also keine Geldstrafe dar, wie verschiedentlich behauptet wird, sondern sie ist eine Erziehungsmaßnahme, die im Endeffekt dazu führen soll, daß der Werktätige die notwendigen Lehren aus seinem fehlerhaften Verhalten zieht und in der Zukunft freiwillig die gesetzlichen Normen beachtet.
Die Konfliktkommission hat also in ihrer Beratung darüber zu entscheiden, in welcher Höhe die Teilzahlung zu erfolgen hat, und muß dabei die sozialen Verhältnisse berücksichtigen und auch gleichzeitig genau abwägen, welche positiven und welche negativen Erscheinungen zu der Entstehung des Schadens geführt haben. Wie hat sich z. B. der Verursacher vor und nach Entstehen des Schadens verhalten. Sie kann deshalb auch, wenn sie es begründen kann, unter dem Antrag der Werkleitung bleiben und eine entsprechende Empfehlung abgeben. Die Werkleitung kann nun aber auch ihrerseits gemäß § 115 auf einen Teil ihrer Forderung verzichten, wenn der Werktätige gezeigt hat, daß er die richtigen Lehren gezogen hat und durch ein vorbildliches, diszipliniertes Verhalten zeigt, daß er gewillt ist, seine Arbeit im sozialistischen Geist zu verrichten und daß er das sozialistische Eigentum in der Zukunft gewissenhaft schützen und mehren will.
Damit nun die Anwendung der materiellen Verantwortlichkeit auch den erzieherischen Zweck erfüllen kann, hat das Gesetz bestimmte Fristen festgelegt, in denen sie geltend gemacht werden muß. Damit ist gewährleistet, daß der Anspruch nicht in weite Ferne verschleppt werden kann. Das Gesetz besagt, daß eine Frist von drei Monaten streng eingehalten werden muß. Das bedeutet, daß diese Dreimonatsfrist, die eine Ausschlußfrist ist, bereits beginnt mit dem Tage, an dem der Betrieb Kenntnis hat, daß ein Schaden entstanden ist und daß der Verursacher bekannt ist. Dabei ist die exakte Höhe des Schadens vorerst ohne Bedeutung. Damit ist ein zweites Mal bewiesen, daß es sich um eine Erziehungsmaßnahme handelt.
Es gab aber auch bereits Fälle, wo der Betrieb sich zwar die größte Mühe gegeben hat, den Schaden exakt zu errechnen, unter Umständen kann das jedoch Monate dauern, ehe die letzte Rechnung eingeht. Als dann der exakt berechnete Antrag an die Konfliktkommission gestellt wurde, war bereits die Dreimonatsfrist verstrichen, die logische Folge, der Werktätige kann nicht mehr materiell verantwortlich gemacht werden. Dagegen ist jetzt zu prüfen, wer für die Fristversäumnis verantwortlich ist. Hat der eine schuldhaft fahrlässig seine Arbeitspflichten verletzt, so wird der Betrieb den Antrag gegen diesen richten müssen. Es stehen hier vor der Konfliktkommission hohe verantwortliche Aufgaben, weil sie stets durch einen Beschluß entscheiden muß. Diese Entscheidung nimmt ihr niemand ab. Fügt nun ein Werktätiger dem Betrieb durch ein Verhalten, das in keinem Zusammenhang mit der Erledigung von Arbeitsaufgaben oder mit seiner Anwesenheit im Betrieb zur Erfüllung von Arbeitspflichten steht, einen Schaden zu, so finden hier die Bestimmungen des Zivilrechts über die Verpflichtung zur Leistung von Schadenersatz Anwendung. Dann muß Klage beim Kreisgericht als Zivilgericht eingereicht werden.

Zumpe

Aus dem Gesetzbuch der Arbeit

Heiße Debatten

gab es in der Dreherei und auch in anderen Bereichen unseres Werkes, weil wir u. a. von unserer DS-Ligamannschaft Motor Wema Plauen berichteten, daß die Mannschaft einen Abzug von zwei Punkten erhalten hätte. Die Redaktion war durchaus im Recht. Inzwischen wurde dieses Urteil aber in der 2. Instanz revidiert, indem der Mannschaft eine Geldstrafe und einem Funktionär eine Disziplinarstrafe auferlegt wurden. Wir freuen uns mit dem gesamten Wema-Anhang über diesen Ausgang der ganzen Angelegenheit, weil wir mit ihnen auch für unsere Wema-Fußballer den Klassenerhalt wünschen.

Aus unserem Wohngebiet V
HASELBRUNN



Auch die Kinder des Wohngebietes V freuen sich auf den Internationalen Kindertag, so wie die drei Mädels auf unserem Foto. Sie treffen sich mit ihren Mutti oder sonstigen Begleitern am 1. Juni um 14 Uhr an der Straßenbahn-Haltestelle „Am Stadtwald" und gehen dann gemeinsam nach der Spielwiese. Lustige Spiele werden

Feine Sache

die Zeit verkürzen, als Lohn winken süße Preise. Im Kulturhaus der Gartensparte „Am Fuchsloch" hält Kasperle für seine kleinen Gäste schöne Überraschungen und für jedes hungrige Leckermäulchen auch eine Bockwurst bereit. Wohngebietsausschuß und DFD-Gruppen wünschen allen Kindern unbeschwerte, fröhliche Stunden und vor allem — schönes Wetter.

Naturschutz – heute noch aktuell?



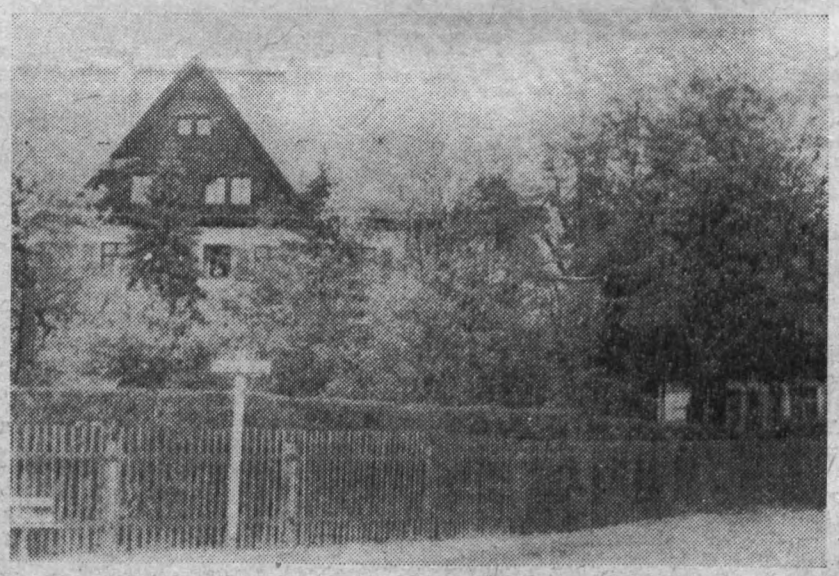
Hören wir das Wort „Naturschutz", denken wir meist an Tier- und Pflanzenschutz, sehen vielleicht den warnenden Finger: „Du darfst nicht . . .!" „Es ist verboten . . .!" Ja, sagt mancher, was will der Naturschutz noch in der heutigen Zeit der voranstürmenden Technik? Der Mensch ist ein Teil des Naturganzen und die Natur ist mit ihren Schätzen die Quelle all unseres Reichtums. Wehe dem Volk, das mit diesen Schätzen nicht sorgsam umgeht! So sind die Probleme des Naturschutzes in der heutigen Zeit so ernst geworden, daß auf internationaler Basis ein weltbiologisches Forschungsprogramm geplant wird, dessen wesentliches Ziel es ist, einer gewissenlosen Ausbeutung der natürlichen Reserven Einhalt zu gebieten. Sind doch zahlreiche Naturkatastrophen auf gedankenloses Vergewaltigen der Natur zurückzuführen! Nicht zuletzt zählen die immer wieder auftretenden Borkenkäferkalamitäten in unseren Wäldern, denen beträchtliche Baumbestände zum Opfer fielen, zu den Folgen einer Mißwirtschaft vergangener Generationen.

Ziel und Aufgabe bestehender Naturschutzgebiete ist es darum, den natürlichen Landschaftscharakter zu wahren, um daraus wichtige Schlußfolgerungen für den Aufbau einer gesunden Kulturlandschaft ziehen zu können. Dazu gehören vorrangig die als Waldschutzgebiete ausgezeichneten Landschaften, wie wir sie im Nymphental oder am Stillen Plätzchen bei Pirk finden. Darüber hinaus dienen sie selbstverständlich auch dem Schutz der dort beheimateten Tier- und Pflanzenwelt. Aus diesem Grund muß jedem Spaziergänger das Abweichen von den Wegen, das Zelten, Lärmen und Entnehmen von Pflanzen verboten werden.
Größeren Wert für jeden Erholungssuchenden besitzen aber die Landschaftsschutzgebiete, zu denen unser Syratal mit Dobenaufels und Stadtpark gehört. Sie sind speziell als Erholungslandschaft zum Wohle unserer erholungssuchenden werktätigen Menschen unter Schutz gestellt. Jede Veränderung der Landschaft, angefangen vom Abholzen der Wälder über die Einzäunung nachträglich erworbener Grundstücke bis zum Aufstellen von Gartenhäusern und Reklameschildern, ist nicht gestattet. Der Landschaft muß der Charakter einer Erholungslandschaft gewahrt bleiben. Eine der größten Rücksichtslosigkeiten ist darum das Abladen von Unrat in unserer Landschaft. Ebenso hat unsere Forstwirtschaft jeden Herbst Sorgen durch die Spaziergänger, die bedenkenlos Herbststräuße von den jungen Laubgehölzen reißen. Einige tausend Roteichen fielen dadurch in den letzten 20 Jahren den Spaziergängern zum Opfer! — Der gesetzliche Schutz der Landschaftschutzgebiete garantiert uns, daß solche wertvollen stadtnahen Erholungszentren auch nicht in die Bebauung einbezogen werden.
Aber die Sorgen des Naturschutzes gehen in der Gegenwart noch viel weiter. Wasser (in Quantität und Qualität), Luftverunreinigung, Erhaltung der Bodenfruchtbarkeit sind schwerwiegende Probleme, die ohne Zusammenarbeit mit dem Naturschutz nicht zu lösen sind. Aus diesem Grund wurde in unserer Republik der Naturschutz zu einer nationalen Aufgabe erklärt! **Demmig.**
Kreisnaturschutzbeauftragter
für den Stadtkreis Plauen

Kurz gesagt

Viele Einwohner von Haselbrunn wundern sich, daß noch nichts von den Vorbereitungen zum Wohngebietsfest, das Anfang Juni stattfinden sollte, zu spüren ist, und bringen ihr Befremden darüber zum Ausdruck. Der Wohngebietsausschuß möchte heute mitteilen, daß auf Empfehlung des Rates der Stadt dieses geplante Fest mit Rücksicht auf das 7. Plauener Spitzenfest auf den Herbst verschoben wird. Die genauen Termine sowie eventuelle Programmänderungen werden noch rechtzeitig bekanntgegeben.

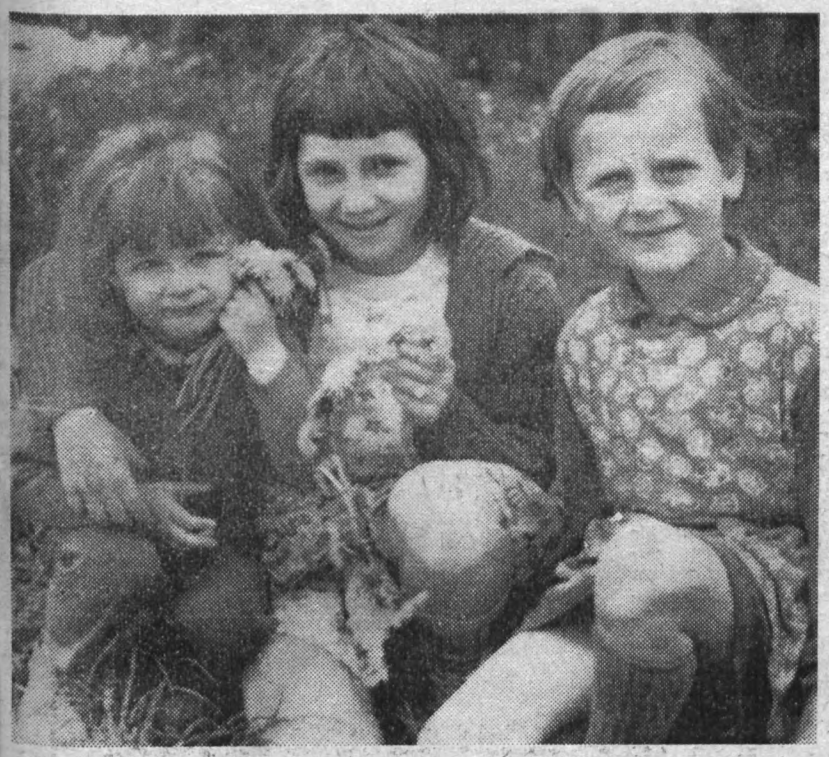
Mit einem Ergebnis von 5863,91 MDN = 107,5 Prozent des gestellten Solls, konnte das Wohngebiet V in der Listensammlung der Nationalen Front, die vom 23. März bis 9. April 1965 durchgeführt wurde, vor allen Wohngebieten der Stadt Plauen den 1. Platz belegen. Allerdings sollten die Wohnbezirke „Sachsenhof", „Haselbrunner Hof" und „Wema" bei künftigen Listensammlungen ihre Anstrengungen verdoppeln und dabei mehr mit der Bevölkerung ins politische Gespräch kommen, um auch eine höhere Leistung zu erzielen. Insgesamt wurde aber durch die gute Arbeit der anderen Wohnbezirke trotzdem dieses schöne Ergebnis erreicht.



Die Stadt Plauen besaß vor dem zweiten Weltkrieg 2425 Hektar Wald und war damit nach Zittau der zweitgrößte Waldbesitzer Sachsens. Durch die zügige Entwicklung dieser Waldungen genügte das alte Forsthaus an der Pausaer Straße nicht mehr. Deshalb wurde 1925 „Am Fuchsloch" ein neues, größeres Forsthaus gebaut. Unser Foto zeigt das alte und dahinter das neue Forsthaus. Am neuen Forsthaus beginnt der durch das Landschaftsschutzgebiet Syratal führende naturkundliche Lehrpfad, der dem Andenken des Plauener Lehrers und Heimatforschers Paul Schulz, der sich um die Erforschung seiner und unserer vogtländischen Heimat große Verdienste erworben hat, gewidmet ist und daher nach ihm benannt wurde.

Unser Foto zeigt den Dorfplatz von Alt-Haselbrunn. Ist Alt-Haselbrunn ein Dorf für sich — gehört es nicht zur Stadt Plauen? Fragten viele Einwohner. Aufklärung darüber gibt unser nebenstehender Beitrag.





Veteranen erinnern sich

„Wenn der FDGB in diesen Tagen sein 20jähriges Bestehen feiern kann, bin ich schon 45 Jahre Gewerkschaftsmitglied. Damals kam ich zum Transportarbeiterverband." So erzählt uns der 72jährige Partei- und Gewerkschaftsveteran Ludwig Schlegel aus der Morgenbergstraße. „Ebenso lange gehöre ich auch zur Partei. 1920 trat ich der SPD bei. Doch als ich sah, daß die SPD ihren Kampf nicht konsequent führt und opportunistischen Schwankungen unterliegt, wechselte ich 1927 zur KPD über."

Genosse Schlegel verlor bei den Bombenangriffen auf Plauen Hab und Gut. Er wurde dann Hausmeister in der Mosen-Oberschule und blieb dort bis zu seinem Eintritt in den Ruhestand. Er vertrat immer die Interessen von Partei und Gewerkschaft und erzog auch seine Kinder im fortschrittlichen Sinne. Ein Sohn ist schon jahrelang Angehöriger der Deutschen Volkspolizei, einer arbeitet bei der HO, einen haben die Nazis auf der Flucht erschossen.





Genosse **Friedrich Bretschneider** wurde 1911 Gewerkschaftsmitglied im damaligen Metallarbeiterverband. Er weilte auf Montage in verschiedenen Gegenden Deutschlands. 1912 sprach auf einer Maikundgebung August Bebel. Fritz — schon seit 1908 Mitglied des SAJ — war begeistert von den Worten dieses Arbeiterführers und trat im Jahre 1912 der SPD bei. Während des ersten Weltkrieges trat er zur USPD über, sympathisierte aber schon damals mit Mitgliedern des Spartakusbundes und wechselte geschlossen mit noch einigen Freunden im Jahre 1920 zur KPD über.

Friedrich Bretschneider war Mitbegründer der Arbeitersportbewegung — Sektion Fußball — in Plauen. Als ehemaliger Sekretär der WPO 26, die in der Agitationsarbeit eine Zeitlang die beste im Kreisgebiet war, ist er vielen Haselbrunnern kein Unbekannter. Er ist Aktivist, Träger der goldenen Aufbaunadel und der Ehrennadel der Nationalen Front.

Unser Bild zeigt ihn mit seiner Frau Martha, die ebenfalls Aktivistin ist.

Hohe Ehrung

Aus Anlaß des 20. Jahrestages der Befreiung vom Hitlerfaschismus wurden an folgende Einwohner Haselbrunns für ihre gute Mitarbeit besondere Auszeichnungen verliehen:

Die Verdienstmedaille der DDR erhielt

Genossin Kläre Müller.

Mit der Ehrennadel der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft in Gold wurden

Genosse Paul Müller und Genosse Werner Koch,

in Silber

Genosse Kurt Tröger

ausgezeichnet.

Mit der Medaille „Für ausgezeichnete Leistungen" wurden

der Leiter der Abgeordnetengruppe, Freund Friedensstein,
und das Mitglied des WGA, Genosse Kurt Tröger,

geehrt.

Die Ehrennadel der Nationalen Front wurde

dem Betriebsleiter der Firma „Esta-Kleidung" und Vorsitzenden des WGA, Freund Erich Stab,
der stellv. Vorsitzenden des WGA, Genossin Erna Tröger,
dem Leiter der Schiedskommission im Wohngebiet,
Freund Walter Wickel,

und dem langjährigen Elternbeiratsmitglied, Genossen Oswald Kanig, überreicht.

Der WGA beglückwünscht alle diese Freunde zu ihren Auszeichnungen und hofft, daß sie sich auch weiterhin für die Belange des Wohngebietes einsetzen und aktiv mitarbeiten, was sie auch versprachen.

Modernes Lampenlicht wird im Oberdorf

Idyllische Lage, nette Häuser, gepflegte Vorgärten, eine saubere Dorfstraße — man lebt nicht schlecht in Alt-Haselbrunn. Nur eines stört die Bewohner der Siedlung, wenn sie abends noch im Dunkeln tappen müssen, weil die Straßenbeleuchtung fehlt. Doch das wird sich ja nun bald ändern.



Auf Eingaben und Beschwerden der Bevölkerung reagierte der Rat der Stadt nicht nur mit Antwortschreiben, sondern mit operativer Arbeit, indem an Ort und Stelle, in Anwesenheit des Sekretärs der WPO, Genossen Rudert, des WBA-Vorsitzenden, Kollegen Strohbach, und zahlreicher interessierter Einwohner eine Ratssitzung durchgeführt wurde. Es ging um die Anbringung von Straßenbeleuchtung entlang der Rilkestraße. Im Verlauf dieser Sitzung kam ein Vertrag zwischen dem WBA und der Abteilung Stadtbeleuchtung zustande, daß die Bewohner selbst den Kabelgraben ausschachten. Dafür wurde ihnen ein materieller Anreiz von 1000,— MDN zugesichert, denn die gesamten Ausschachtungskosten hätten den Betrag von 3000,— MDN ausgemacht.

Gesagt, getan — die Alt-Haselbrunner packten zu. Am 24. April wurde der erste Einsatz gestartet, heute — reichlich einen Monat später — ist der Graben nicht nur ausgehoben, sondern das Kabel bereits verlegt und das Ganze wieder zugeschüttet. Besonderer Dank gebührt hierfür den Bewohnern der Max-Liebermann-, Rilke- und Zillestraße. Ständig waren 60 bis 70 Einsatzfreudige zur Stelle. Und das Ergebnis: In Anerkennung dieser hervorragenden Leistung stellte der Rat der Stadt dem WBA den Betrag von 1250,— MDN zur Verfügung. Wenn das kein Grund zur Freude ist. Ergibt sich doch dadurch die Möglichkeit, dem geistig-kulturellen Leben in Alt-Haselbrunn neuen Aufschwung zu verleihen.

Diese Freude wurde verdoppelt durch die großzügige Hilfe des Leitbetriebes Plamag. Sorgen gab es noch wegen der Beleuchtung der hinteren Hans-Sachs-Straße. Der WBA wandte sich dieserhalb an die Werkleitung der Plamag mit der Bitte, über der Toreinfahrt der Gießerei eine entsprechende Lampe anzubringen. Prompt kam die Antwort, daß das ohne weiteres möglich sei. Die Alt-Haselbrunner möchten auf diesem Wege dem Plamag-Kollektiv dafür den herzlichsten Dank aussprechen.

Wann ist Hochzeit zwischen Industrie und Außenhandel?

Eigentlich ist das Stadium der Verlobung zwischen Industrie und Außenhandel längst überschritten. Zu einer richtigen Hochzeit jedoch ist es bisher noch nicht gekommen. Es hat den Anschein, als ob beide mehr oder weniger in einer Art Lebensgemeinschaft existieren. Zugegeben, eine Lebensgemeinschaft kann unter gewissen Umständen recht reizvoll sein, aber niemand kann bestreiten, daß eine richtige Ehe etwas Ordentliches, Solides ist, zumal — wie in unserem Falle — das Standesamt der Volkswirtschaftsrat und Trauzeugen das neue ökonomische System der Planung und Leitung der Volkswirtschaft und der Perspektivplan bis 1970 sind.

Wer solche Trauzeugen hat, ist geradezu verpflichtet, die Entwicklung einer soliden Eheschließung mit Nachdruck zu beschleunigen. Der anläßlich der 800-Jahre-Jubiläumsmesse abgeschlossene Wettbewerb zwischen der Industrie und dem Außenhandel ist ein beachtlicher Schritt auf dem Wege engerer Bindungen zwischen den beiden. Mit einer echten Wettbewerbsatmosphäre werden sich Probleme der leidigen Ersatzteil-Kalamitäten sicherlich leichter lösen lassen. Dieser Wettbewerb muß außerdem dazu beitragen, die Qualität polygraphischer Erzeugnisse um ein Beachtliches zu erhöhen, so daß unsere ausländischen Kunden keinen Anlaß mehr zu Klagen und Beanstandungen haben. Denken wir daran, daß in allen fünf Erdteilen polygraphische Maschinen aus der DDR arbeiten und Zeugnis vom Fleiß und der Schöpferkraft der Werktätigen unserer Republik ablegen. Wir haben also — ob an der Werkbank, am Reißbrett oder in den Verkaufskontoren des Außenhandels — einen Ruf zu verlieren, wenn es nicht gelingt, aus der Lebensgemeinschaft eine echte Ehe zu machen.

Es liegt auf der Hand — die Struktur unserer Volkswirtschaft verlangt eine hohe Importfähigkeit und Exportfähigkeit. Es gibt wohl kaum ein industriell ebenso entwickeltes Land, das so stark auf den Export und den Import angewiesen ist, wie unsere Republik.

Wenn wir uns dabei vergegenwärtigen, daß im Perspektivplan bis 1970 vorgesehen ist, das Außenhandelsvolumen bei Erzeugnissen der metallverarbeitenden Industrie gegenüber 1963 zu verdoppeln, wird klar, welche große Verantwortung wir alle zu tragen haben.

Vergessen wir nicht, die Trauben hängen auf dem internationalen Markt sehr hoch! Nur wer Erzeugnisse von ausgezeichneter Qualität sowohl auf den Gebieten der Technik und Ausführung als auch auf den Gebieten der Gebrauchseigenschaft und der Ökonomie anbieten kann, wird sich behaupten können. Wer das nicht kann, bleibt auf der Strecke und hat das Nachsehen.

Nachsehen heißt jedoch für uns, daß die Aufgaben im Perspektivplan nicht erfüllt werden und die damit verbundene weitere großzügige Verbesserung unseres Lebens gefährdet wird.

Sicherlich ist niemand an einer solchen negativen Entwicklung interessiert, weil sie jedem einzelnen und der Gemeinschaft nur schadet. Deshalb Kolleginnen und Kollegen, ob im Schlosseranzug oder im weißen Kittel, tragt dazu bei, daß es zu unser aller Nutzen recht bald zu einer echten Eheschließung zwischen Industrie und Außenhandel kommt.

Dr. Arndt Sperling,
Stellvertreter des Generaldirektors
Polygraph-Export G. m. b. H.,
Berlin.

Dem Ziel entgegen



„Fünf Jahre sind eine lange Zeit, trotzdem erscheinen sie einem kurz, wenn man bedenkt, daß zwei davon ziemlich schnell vergangen sind. Und dann gibt es ja auch bald wieder Ferien zum Ausspannen . . ." So die Meinung unserer jungen Kollegin **Gudrun Klopfer,** die seit Herbst 1963 dabei ist, im Abendstudium ihren Ingenieurabschluß zu erreichen. Gudrun erlernte den Beruf einer Technischen Zeichnerin, legte ihre Facharbeiterprüfung mit sehr gutem Ergebnis ab und ist jetzt in der Abt. Techn.-wiss. Information als Bearbeiterin für Maschinendokumentation tätig.

„Wenn kimmste denn endlich?"

Es machte uns Spaß, dieses Foto aufzunehmen. Wir wissen nicht einmal, ob die beiden Kollegen der Montage, die hier so eifrig auf den Kran warten, etwas davon gemerkt haben. Das soll aber nicht heißen, daß die Kranwartestunden zur Zeit besonders hoch wären. Im Gegenteil. Sie betrugen im Monat April 35, während im Vorjahr monatlich durchschnittlich 75 bis 80 Stunden anfielen. Seither wird also zielstrebig an der Senkung dieser Wartezeiten gearbeitet. Wenn die Kollegen an diesem Tage hier kurz einmal warten mußten, so hatte es sicherlich objektive Gründe.



Aus der Arbeit der GST:

Motorstützpunkt in Frage gestellt

Nachdem die Grundorganisation Plamag der GST bei der Wettbewerbsauswertung zum 15. Jahrestag der DDR den 1. Platz in der Gruppe „Sozialistische Betriebe" belegen konnte, wurden auch anschließend große Anstrengungen unternommen, um die für das Winterhalbjahr gesteckten Ziele zu erreichen. Zum 20. Jahrestag der Befreiung wurde eine Zwischenauswertung des sozialistischen Wettbewerbs vorgenommen. Zu der Arbeit der einzelnen Sektionen wollen wir Stellung nehmen:

Im Motorsport wurde wieder eine sehr gute Arbeit geleistet. Bis zum 1. Mai wurden 11 Fahrerlaubnisse der Klasse I und 21 Fahrerlaubnisse der Klasse V abgelegt.

Ein Motorrad vom Typ MZ 125/3 konnte neu angeschafft werden, das besonders zur Erleichterung der Fahrausbildung für unsere Kameradinnen von Wert ist. Leider ist die Frage der Unterstellung unserer Technik immer noch nicht gewährleistet.

Wenn bis zum Ende des Jahres hier keine Möglichkeit geschaffen wird, werden wir schweren Herzens gezwungen sein, unseren Motorstützpunkt aufzulösen. Wir glauben aber, daß es nicht erst soweit kommen muß.

Der Schießsport ruhte längere Zeit, bedingt durch den Zustand des Schießstandes und der Zweckentfremdung durch die Malerei. In den letzten Wochen wurde der Schießstand von den Kollegen der Lehrwerkstatt wieder hergerichtet und die Wettkämpfe beginnen.

Neben dem Preisschießen um die „Goldene Fahrkarte", das zur Zeit stattfindet, werden auch in diesem Jahr wieder Wettkämpfe für die gesamte Belegschaft organisiert.

Die Sektion Nachrichtensport wurde im Herbst 1964 gebildet und befindet sich noch im Aufbau.

Im Wohnheim II wurde ein Raum für die Funkausbildung eingerichtet. Nach Einbau der Funkstation fehlen nun noch diverse Ausrüstungsteile, mit deren Eingang täglich gerechnet wird. Ab September werden wir mit der Ausbildung beginnen können.

Es wird auch weiterhin Aufgabe des Vorstandes sein, die geforderten Ausbildungsaufgaben im Rahmen der patriotischen Erziehung unserer Jugendlichen zu erfüllen.

Vorstand der GST

Kinderferienaktion 1965

Es wird nochmals zur Kenntnis gegeben, daß das
Wanderlager I vom 6. bis 19. 7. 1965
und das
Wanderlager II v. 20. 7. bis 2. 8. 1965
in der **Pionier-Republik Wuhlheide** bei Berlin durchgeführt werden.
An den einzelnen Durchgängen können bis zu je 35 Kinder im Alter von 12 bis 14 Jahren teilnehmen. Voraussetzung ist, daß jedes Kind die vorgeschriebenen drei Impfungen gegen Diphtherie und Wundstarrkrampf nachweisen kann und bei der ärztlichen Untersuchung für tauglich befunden wurde.
Der Unkostenbeitrag pro Kind beträgt 20,— MDN.
Allen Kindern wünschen wir recht schöne, sonnige und erlebnisreiche Tage.

Fischer,
Komm. für soz. Erziehung der Kinder

Wir berichten vom K-Wagen-Sport:

Rennsaison in vollem Gange

25. April — Rochlitz

Dem Motorsportklub Rochlitz wurde durch den ADMV die Vorbereitung und Durchführung des ersten Rennens der diesjährigen Saison und zugleich des ersten Laufes zur Bezirksmeisterschaft übertragen.
Gleichzeitig wurde die technische Überprüfung und Abnahme der Wagen für die gesamte Rennsaison vorgenommen.

Während sich für die Klasse A/50 ccm nur 5 Fahrer gemeldet hatten, stellten sich dem Starter in der Klasse B/125 ccm über 100 Fahrer! Bereits die Vorläufe waren mit je 25 Fahrern besetzt, was selbst für eine Asphaltstrecke von 1,2 km Länge und durchschnittlich 10 Meter Breite zuviel war. Ernsthafte Karambolagen nach dem Start und Stürze während des Rennens waren die Folge. Ein weiterer Grund waren die engen Hindernisse und der Nachteil, daß Ausweis- und Lizenzfahrer in einer Klasse starten mußten.

Auch für unsere Fahrer war Rochlitz kein verheißungsvoller Auftakt. Tunger (21) rutschte bereits in der 3. Trainingsrunde aus einer Spitzkehre und wurde 15 Meter aus der Bahn getragen. Der Zustand des Wagens verhinderte demzufolge den Start des zweiten Fahrers Krebs (20). Die übrigen vier Fahrer der Plamag konnten mit relativ guten Trainingszeiten an den Start gehen. Schnabel (22) schied wegen eines Defektes an den Bremsen und ungenügender Einstellung des Vergasers aus. Strobel (23), auf dem gleichen Wagen startend, mußte in der 9. Runde an die Boxen, um einen Kerzenwechsel vorzunehmen. Dadurch mußte eine Runde verschenkt werden, die im Durchschnitt mit 1:30 Min. gefahren wurde.

Steinbach (24) und Reuter (25) fielen ebenfalls in den Vorläufen aus. Da Schäden an Kerzen und Vergaser auftraten, lag wahrscheinlich eine falsche Vergasereinstellung zugrunde, die nicht dem gefahrenen Kraftstoff entsprach.

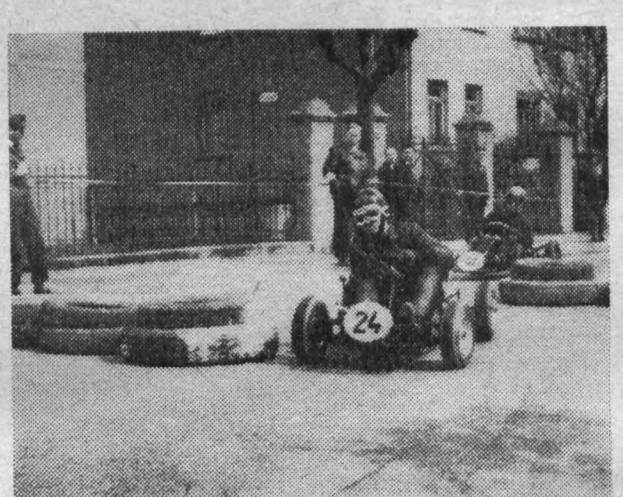
9. Mai — Plauen

Die in Plauen für die Klasse B/125 ccm genannten 50 Fahrer wären wahrscheinlich nicht erstaunt gewesen, hätte man ihnen nach dem Rennen den Freischwimmer-Ausweis in die Hand gedrückt. Trotz des Regenwetters hielten aber auch die Zuschauer an den Fenstern und unter Schirmen an der Rennstrecke aus. Auch den Fahrern schien der Regen wenig auszumachen. Mit meterhohen Wasserfontänen durch die freilaufenden Räder wurden die gleichen Geschwindigkeiten wie bei trockenem Zustand der Strecke gefahren.

Nachdem am Vormittag die Ergebnisse der Ausscheidungsläufe über die Startaufstellung und Besetzung der Plauener Wagen für die Kreismeisterschaft entschieden hatten, wurden um 13 Uhr die Wagen an den Start geschoben. Da Schnabel (22) wegen Motorenschaden bereits früh das Rennen aufgab und der Schaden bis zum Start trotz fieberhafter Arbeit nicht beseitigt werden konnte, mußte Strobel (23) trotz des 3. Platzes im Ausscheidungslauf auf den Start zum Kreismeisterschaftslauf verzichten.

Zu diesem Lauf hatten sich noch die Sportfreunde Steinbach (24) mit einem 5. Platz und Krebs (20) mit einem 2. Platz qualifiziert. Durch unfaire Fahrweise eines anderen Fahrers wurde Steinbach (24) der Vergaser abgerissen. In kurzer Zeit repariert, stieg Steinbach wieder ins Rennen und erreichte noch einen 6. Platz. Krebs (20) fuhr einen unserer drei Wagen, für den die wenigsten Aussichten auf einen Erfolg bestanden. Durch gute Fahrweise konnte er jedoch hinter Anke (36) den 2. Platz belegen und das Siegerpodest besteigen. Den 3. Platz belegte der Vorjahresmeister Lenz (35). Hinter wesentlich leistungsstärkeren Wagen und Fahrern belegte Krebs im Endlauf des 2. Plauener Rennens den 11. Platz.
Durch die Bezirksleitung des ADMV wurde die Veranstaltung als beispielhaft eingeschätzt und dem MC Plauen bereits jetzt ein Lauf zur Bezirksmeisterschaft für 1966 zugesichert.

16. Mai — Brand-Erbisdorf



Unser Foto zeigt das Rennen in Rochlitz am 25. April. Hier wird unser Sportfreund Steinbach (24) von Sportfreund Hutschenreuter, Zwickau (42), verfolgt.

Vier Fahrer der Klasse A/50 ccm und 53 Fahrer der Klasse B/125 ccm stellten sich dem Starter zum 2. Lauf um die Bezirksmeisterschaft. Die Vertretung der Plamag ging mit nur vier Fahrern an den Start. Die Trainingszeiten lagen für eine Runde auf der 0,9 km langen Strecke bei etwa 1:00 Min. Im ersten Vorlauf starteten unter 13 Fahrern Krebs (20) und Strobel (23). Während von Strobel der 6. Platz belegt werden konnte, kam es durch verantwortungsloses Fahren eines Teilnehmers in der 8. Runde zum Sturz unseres Sportfreundes Krebs. Diesen Sturz mit frontalem Aufprall überstand der Fahrer glücklicherweise, nicht aber der Wagen. Zum Glück war es keines der neuen Modelle, das so zu Schrott wurde. Im 3. Vorlauf startete Reuter (25) in der zweiten Startreihe. Auch er konnte in einem Feld starker Fahrer einen 6. Platz behaupten.

Fazit

Wäre nicht die der allgemeinen Kritik unterliegende Vereinigung der Ausweis- und Lizenzfahrer zu einer Klasse eingeführt worden, hätten wir berechtigte Hoffnungen gehabt, 1965 in die Spitzengruppe der Ausweisfahrer vorzustoßen.

Während die früheren Lizenzfahrer über ausgezeichnetes Maschinenmaterial verfügen, müssen sich die Plauener Sportfreude zur Zeit noch ohne Prüfstand behelfen, was sich in noch mangelnder Leistung der Motoren ausdrückt. Da aber nicht nur allein ein schneller Wagen Siege verspricht, müssen wir noch in entscheidendem Maße das Training verbessern. Die Schwierigkeit hierbei besteht im Mangel einer nahegelegenen Trainingsstrecke.

Nach weiteren Rennen am 23. Mai in Zeulenroda, am 30. Mai in Oelsnitz, stehen am 7. Juni Grünbach und am 27. Juni Auerbach vor der Tür.

Motorsportgruppe

Wir Reservisten bleiben aktiv

Zur Verbesserung der Arbeit des Reservistenkollektivs unseres Betriebes wurde am 15. Januar 1965 von der Leitung ein Arbeitsplan für 1965 beschlossen. Darin stellt sich das Kollektiv der gedienten Reservisten folgende Aufgaben:

1. Durchführung einer Vollversammlung des Reservistenkollektivs zur Erläuterung der III. Durchführungsbestimmung zur Reservistenordnung.

Auf Grund dieser Durchführungsbestimmung wird in der nächsten Zeit eine Umorganisation in der Leitung vorgenommen, denn es heißt darin, daß der Leiter des Reservistenkollektivs vom Wehrkreiskommando für die Dauer von zwei Jahren eingesetzt wird. Der eingesetzte Leiter stellt sich dann die Leitung zusammen. Vom Wehrkreiskommando wurde mit Wirkung vom 17. Mai 1965 der Genosse **Werner Schulz** mit dieser Funktion betraut.

2. Bereitstellung von 12 Reservisten für die Werbung von Soldaten auf Zeit und Berufssoldaten.

Diese 12 Reservisten haben ihre Arbeit aufgenommen. Dabei wurde besonders in der Lehrwerkstatt eine gute Arbeit geleistet. Der Ausdruck dafür ist, daß dort 20 Jugendliche die Bereitschaft erklärten, als „Soldaten auf Zeit" zu dienen.

3. Unterstützung der GST bei der vormilitärischen Ausbildung unter folgenden Bedingungen:
   a) Vorlage eines Ausbildungsplanes.
   b) Garantie einer maximalen Beteiligung.

Durch die von uns gestellten Bedingungen soll vermieden werden, daß nicht wieder, wie im vergangenen Jahr, zu einer Ausbildung mehr Ausbilder als Auszubildende anwesend sind. Die zur Zeit bei der GST tätigen Ausbilder (vormilitärische Ausbildung, Fahrschule) sind zum größten Teil Reservisten.

4. Unterstützung der Kampfgruppenarbeit entsprechend unserer Möglichkeiten.



Genosse Werner Schulz

Wir stellen uns die Unterstützung in der Form vor, wie wir sie 1964 der Kampfgruppe gegeben haben. Diese sah so aus, daß wir bei zwei Übungen Reservisten bereitstellten, die als Gegner eingesetzt waren.

5. Ständige Mitarbeit eines Leitungsmitgliedes in der Kommission für wissenschaftlich-technischen Nachwuchs zur Wahrung der Interessen der Reservisten.

Diese Funktion wird von dem Genossen **Frank Hadlich** ausgeübt.

6. Ausgestaltung einer Wandzeitung aus Anlaß des Jahrestages der NVA. Wer mit offenen Augen durch den Betrieb geht, wird Ende Februar bis Anfang März in Halle I und Halle II je eine Wandzeitung unter dem Motto „Jahrestag der NVA" gesehen haben.
7. Organisierung eines militärtechnischen Vortrages: Wir sind bestrebt, erstmals in diesem Jahr für die im Betrieb tätigen Reservisten einen solchen Vortrag zu organisieren, und hoffen, daß sich alle Reservisten dafür interessieren.
8. Verleihung der Reservisten-Abzeichen im Rahmen einer Feierstunde nach Absprache mit dem Wehrkreiskommando.

Nach der III. Durchführungsbestimmung zur Reservistenordnung werden an einen Teil der Gedienten die Reservisten-Abzeichen verliehen. Die Abzeichen werden verliehen für:
2 Jahre aktiven Dienst in Bronze
über 2—10 Jahre aktiven Dienst in Silber
über 10 Jahre aktiven Dienst in Gold.

In den vergangenen Jahren war es so, daß der Leitung des Reservisten-Kollektivs keine gesetzlichen Unterlagen zur Verfügung standen. Dadurch mußten sich die Leitungsmitglieder bei zu klärenden Fragen immer erst die Gesetze aus anderen Abteilungen holen. Zur Verbesserung der Arbeit der Leitung des Reservistenkollektivs fordern wir deshalb von der Werkleitung die Bereitstellung aller vorhandenen gesetzlichen Unterlagen und -Materialien, die die Reservistenarbeit betreffen.

Leitung des Reservistenkollektivs

„Don Carlos“

Schillers Meisterwerk auf dem Spielplan des Plauener Theaters

Nur 23 Jahre währte das Leben des spanischen Kronprinzen Don Carlos. Alle ihn betreffenden Überlieferungen sind widerspruchsvoll und rätselhaft wie bei kaum einer anderen historischen Persönlichkeit. Kein Wunder darum, daß Künstler aller nachfolgenden Jahrhunderte immer erneut von diesem eigenwilligen Menschen und seiner ganz besonderen Entwicklung fasziniert werden.

In Friedrich Schillers großem Werk lernen wir einen Carlos voller hochfliegender, edler menschlicher Ideale kennen, der sterben muß, weil die Zeit für seine großen Pläne noch nicht reif ist. Im spanischen Weltreich herrscht unumschränkt der feudale Despot Philipp II. Jede freiheitliche Regung unerbittlich verfolgend, hat er dennoch nicht vermocht, den Geist der „Ketzerei“ aus seinen Ländern zu verbannen.

Immer bedrohlicher wird der Aufstand in den Niederlanden, immer deutlicher wird offenbar, daß auch in Spanien selbst die aufrührerisch-freiheitlichen Ideale Anhänger in stetig wachsender Zahl finden. Als zu diesem Zeitpunkt der Marquis Posa, aus Flandern kommend, unmittelbar am königlichen Hof für die neuen bürgerlichen Ideen eintritt, bricht der Konflikt offen aus.

Jeder einzelne hat nun zwischen beiden Positionen, der des Philipp und der des Posa, zu entscheiden. Die schwerste und wichtigste Entscheidung hat der Prinz Don Carlos zu treffen. Bisher, bedingt durch die Enge seiner Umwelt und Erziehung nur auf Persönliches konzentriert, lernt er nun, seine Kraft großen menschheitlichen Idealen zu widmen. Zwar muß er, im Begriff, für das Entstehen einer besseren Welt zu handeln, tragisch zugrunde gehen, doch gerade sein Tod gewinnt den neuen freiheitlichen Ideen Freunde, die befähigt sind, das begonnene Werk fortzusetzen.

Der große dramatische Atem des Schillerschen Dramas, in dem Gedankentiefe und spannende Handlung zu einer untrennbaren Einheit verschmolzen sind, läßt jede Aufführung von neuem zu einem besonderen Erlebnis werden. Die Plauener Inszenierung besorgte Anne Eicke. Die Rollen der Freunde Don Carlos und Marquis Posa spielen Friedrich Wilhelm Junge und Roland Holz.



FP-Pressefest

Nun wäre es wieder soweit. Das Pressefest der „Freien Presse“ vom 25. bis 27. Juni in Karl-Marx-Stadt und Zwickau rückt immer näher. Es ist zu diesem Zeitpunkt noch nicht möglich, alles aufzuzählen, was zum 11. Pressefest geboten wird. Laufend werden weitere Vereinbarungen getroffen, werden namhafte Künstler verpflichtet und Programme bereichert.

Erst das endgültige Programm wird ausweisen, welcher Riesenstrauß erlesener Darbietungen den Besuchern überreicht wird.

Schon heute können wir verraten, daß wieder so klangvolle Namen wie der eines Fred Frohberg, Günther Hapke, einer Christel Schulze, Vanna Olivieri, Petra Böttcher dabeisein werden.

In den Ruhestand

tritt am 16. Juni 1965 Genosse **Kurt Maihorn.** Er begann seine Tätigkeit am 1. 11. 1949 in unserem Betrieb als technischer Assistent. Seit 1953 ist er als Schlosser in der Stereotypie beschäftigt. Genosse Maihorn, der seit 1925 der KPD und seit 1919 der Gewerkschaft angehört, betätigte sich aktiv in der Widerstandsbewegung gegen das Naziregime und ist Mitglied der VVN. 1951 wurde ihm in Anerkennung seiner Verdienste die Friedensmedaille verliehen.

Am 12. Juni 1965 scheidet Kollege **Emil Hempel** aus dem Betrieb aus, der seit dem 2. 10. 1950 als Kontrolleur in der Gütekontrolle beschäftigt war.

Wir danken Genossen Maihorn und Kollegen Hempel auch im Namen der Partei-, Werk- und Betriebsgewerkschaftsleitung für ihre langjährige Mitarbeit in unserem Betrieb und wünschen ihnen einen schönen Lebensabend.

Danksagung

Herzlichen Dank der Werkleitung, den Kolleginnen und Kollegen für die Ehre und Wertschätzung, die meinem lieben Mann entgegengebracht wurde.

In stiller Trauer:
Anny Kuhn



Immer wieder gern erwartet wird unser „Plamag-Aktivist“ von unserem Kollegen Rudi Wolfrum, der unsere Betriebszeitung sogar jahrgangweise für sich aufbewahrt. Als eifriger Kulturschaffender unseres Werkes — er spielt bei den Plamag-Schrammeln und auch bei der Schalmeienkapelle der Wema mit — wird er am 7. Plauener Spitzenfest und auch am Fest der „Freien Presse“ besonders interessiert sein und sicherlich die eine oder andere Veranstaltung besuchen. Vielleicht ist er auch selbst aktiv beim 7. Plauener Spitzenfest dabei.

FILMSPIEGEL

Das ergreifende Schicksal eines großen Künstlers

Rembrandt Harmensz van Rijn ist einer der Großen der Weltkunst, der auch durch sein privates Schicksal die nachfolgenden Generationen immer wieder berührt hat. Zweimal in seinem Leben nahm ihm der Tod die über alles geliebte Frau von seiner Seite. Er beginnt mit 25 Jahren einen schnellen Aufstieg zum anerkannt besten und meistbezahlten „König“ der Amsterdamer Maler und muß dann einen bitteren Abstieg erleben, der am Ende seines Lebens nur noch Armut und Einsamkeit für ihn bereithält.

Einfühlsam und überzeugend gestaltet der hervorragende englische Schauspieler Charles Laugthon in dem in einer **Sondervorstellung am 18. Juni 1965 im „Capitol“** laufenden englischen Film **„Rembrandt“** das Leben dieses großen Künstlers, der,



vor die Wahl gestellt, zwischen der Wahrheit in der Kunst und seiner bürgerlichen Existenz zu entscheiden, seinen künstlerischen Idealen die Treue hält.

Schmunzelecke

Allzu bescheiden

Der Maler Degas erhielt für sein berühmtes Gemälde „Das Ballett“ ganze 500 Francs, während es ein Kunsthändler später für 450 000 Francs weiterverkaufte.

„Ich an deiner Stelle würde meinen Anteil verlangen“, schimpfte sein Freund.

„Was du nur willst“, meinte Degas gemütlich, „ich bin eben nur der Renngaul, der den Grand Prix gewonnen hat. Ich muß mit meiner Portion Hafer zufrieden sein.“

Dummheiten

Sie saßen nebeneinander auf der Couch. Er streichelte ihre Hand, erwartungsvoll schlug ihr Herz. Das Radio spielte eine zärtliche Melodie. Da schlug es neun. Wie ein Blitz sprang er hoch und eilte zum Apparat.

„Was gibt es denn, Herr Hirse?“ stammelte sie fassungslos.

„Ach“, rief er aufgeregt, „mit all den Dummheiten hätte ich doch beinahe die Übertragung des Länderspiels vergessen!“

Verantwortlich: Horst Seidel, Herausgeber: SED - Betriebsparteiorganisation, Satz: Sachsendruck Plauen, Klischees und Druck: Volksdruckerei Zwickau. — Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 164 K des Bezirkes Karl-Marx-Stadt.

PLAMAG Aktivist

BETRIEBSZEITUNG
DES PLAUENER DRUCKMASCHINENWERKES
ORGAN DER SED-BETRIEBSPARTEIORGANISATION
JAHRGANG 18 9. Juni 1965 Nr. 16



„Ich weiß ja nicht, ob ich gerade der rechte Mann bin, den ihr zum Tag des Lehrers in der Betriebszeitung vorstellen wollt", sagte uns der Leiter unserer Berufsbildung, Genosse Gerhard Pötzschmann, als wir ihn fotografierten. Doch wir sind der Meinung, daß Gerhard es durchaus verdient, einmal an dieser Stelle gewürdigt zu werden. Seit 1950 in unserem Betrieb beschäftigt, wurde er bereits 1952 als Lehrausbilder eingesetzt. 1962 wurde ihm in Anerkennung seiner Leistungen die „Pestalozzi-Medaille" verliehen. Mit ihm beglückwünschen wir alle Werksangehörigen, die als Lehrer und Erzieher tätig sind. Ihnen allen gilt unser Dank zu ihrem Ehrentag am 12. Juni.

20 Jahre FDGB

Der Geburtstag unserer großen Organisation steht vor der Tür. Alle Werktätigen sind vom Bundesvorstand aufgerufen, diesen Tag in Freude und Zuversicht zu begehen. Schon lange bereiteten wir uns mit der erfolgreichen Führung des sozialistischen Massenwettbewerbes darauf vor.

Der FDGB hat unter den Bedingungen unserer Arbeiter-und-Bauern-Macht bedeutende Erfolge auf allen Gebieten der politischen, sozialen und kulturellen Interessenvertretung erreichen können. In unseren eigenen Händen liegt die ökonomische und politische Macht der Deutschen Demokratischen Republik. Wir haben in unserem Teile Deutschlands die Lehren aus der Geschichte gezogen und schon längst die Losung unserer westdeutschen Klassenbrüder „Was des Volkes Hände schaffen, soll des Volkes eigen sein" zur Wirklichkeit gemacht.

Anläßlich des 20. Jahrestages finden in der Zeit vom 21. bis 26. Juni in allen Gewerkschaftsgruppen Rechenschaftslegungen statt. Die Brigaden und Abteilungen werden beraten, wie ihre Wettbewerbskonzeption bisher verwirklicht wurde. Obwohl berechtigt auf gute Ergebnisse zurückgeblickt werden kann, ist die weitere Zielsetzung festzulegen. Alle Kräfte sind anzuspannen, um die Rückstände in der Planerfüllung gänzlich aufzuholen und keine Planwidrigkeit mehr zuzulassen.

Vor allem gilt es, die gegenwärtige Stagnation in der Brigadebewegung zu überwinden und einen Aufschwung im Kampf um den Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" zu erzielen. Damit müssen wir unsere Werktätigen befähigen, im Wettbewerb die Produktionsaufgaben mit wachsendem Erfolg zu meistern.

Zur Vertrauensmänner-Vollversammlung am 29. Juni wird mit der Rechenschaftslegung über die Realisierung der Maßnahmen im BKV im ersten Halbjahr das Fazit gezogen werden für einen neuen Aufschwung im Wettbewerb bis zum Jahrestag der Republik.

Anläßlich eines Empfanges durch den Werkdirektor und die Betriebsgewerkschaftsleitung am 15. Juni werden „Aktivisten der ersten Stunde", Veteranen und erfahrene Gewerkschaftsfunktionäre, die nach 1945 den FDGB selbst mit aufbauten, sowie solche Funktionäre, die eine gute Gewerkschaftsarbeit leisten, für ihre unermüdliche Arbeit ausgezeichnet.

S. Wunderlich, BGL

Lehrmeister Dieter Weber (zweiter von rechts) ist einer, dem am „Tag des Lehrers" besonderer Dank gebührt. Unser Foto zeigt ihn mit Bernd Zettel, Dieter Schreiter, Peter Liebig beim Richten einer Zahnstange.

Endspurt auf 30. Juni

(Stand der Planerfüllung Mai 1965)

Nach der in der Nr. 15 unserer Betriebszeitung abgegebenen Einschätzung der voraussichtlichen Planerfüllung Mai 1965 ergibt sich folgender Stand am Ende des Monats: Das im Operativplan gesteckte Ziel der Warenproduktion konnte realisiert werden. In der Zwischenfinanzierung der einzelnen Kommissionen wurden die geplanten Werte im wesentlichen erreicht. Allerdings konnten die fünf Illustrationsmaschinen in der Montage noch nicht begonnen werden, da erst durch die Auslieferung der Tiefdruckmaschine Kom. 030 – 001 die Montagefreiheit geschaffen wurde.

Leider wurde in der Gießerei das Monatssoll nicht erfüllt, so daß von da aus wieder einige Schwierigkeiten auftreten werden. Die Eigenleistung im mechanischen Bereich war im allgemeinen gut, muß aber im Folgemonat noch mehr verbessert werden, da der Urlaubsplan nicht erfüllt wurde. Es wird also in den Monaten Juni bis August ein erhöhter Anfall an Urlaub zu verzeichnen sein.

Das Sortiment der auszuliefernden Maschinen wurde ebenfalls erfüllt.

Abschließend muß noch gesagt werden, daß der Monat Juni, insbesondere in der Kooperation, einige Schwierigkeiten bringen wird, da im Monat Mai die Fertigung der Rauter bei VEB Polymasch Köthen nicht wie geplant durchgeführt wurde.

Schlußfolgernd aus diesen Ausführungen gilt es, die gesamte Konzentration für die Planerfüllung im Monat Juni einzusetzen, um den Halbjahresplan mit 100 Prozent zu erfüllen.

Erfurt,
Direktor für Produktion



Werkserweiterung - wichtig für alle!

Wir nahmen den Artikel unseres Werkdirektors in der 14. Ausgabe unter dem Titel „Werkserweiterung – wichtig für alle" zum Anlaß, mit einigen unserer Betriebsangehörigen zu sprechen, um die Diskussion über das „Programm zur Schaffung der Voraussetzungen für die Inbetriebnahme der durch die Werkserweiterung zu schaffenden Produktionskapazitäten" in Gang zu bringen. Dabei gingen wir davon aus, daß wir diese Umfrage in mehreren Abteilungen des Werkes machen, weil es uns notwendig erscheint, recht vielseitig dazu Stellung zu nehmen. Werkdirektor Lippmann betonte in seinem Artikel, daß dieses Programm von ihm noch nicht als Richtschnur für die zukünftige Arbeit bestätigt worden sei. Das veröffentlichte Programm soll aber dazu dienen, auf dieser Grundlage die Diskussion mit dem gesamten Kollektiv unseres Betriebes zu führen, um nach Überarbeitung und Berücksichtigung aller Meinungen und Hinweise seitens der Belegschaft verwirklicht werden zu können.



Genosse Hans Petzoldt ist von dem umfangreichen Programm der Werkserweiterung beeindruckt und bezeichnet es als ein Dokument vieler wertvoller Gedanken und Ideen, das zu verwirklichen nicht nur das Interesse, sondern notfalls das Handanlegen der gesamten Belegschaft erfordert. „Schon jetzt", so meint er, „sollte man sich in allen Brigaden und Abteilungen überlegen, welcher Beitrag im NAW geleistet werden kann."

Genosse **Werner Eisenschmidt** ist Leitungsmitglied der Betriebsparteiorganisation. Die Perspektive des Betriebes wurde auch in der Parteileitung sehr ausgiebig behandelt. Wir fragten ihn nach seiner Meinung über die Dinge, die die Montage betreffen, ob er der Ansicht ist, daß im Programm alles Notwendige berücksichtigt wurde oder ob er noch andere Gedanken dazu hat:



Seine Meinung ist, daß man in der Montagehalle an den Einbau von Portalkränen denken sollte, die von den Monteuren selbständig bedient werden können. Wichtig ist auch sein Hinweis, daß man einen Trokkenraum für Holzwolle schaffen und vor allem die Gas-, Luft- und Wasseranschlüsse berücksichtigen sollte.

Auch denkt er an die Überwindung der Unzulänglichkeiten, die sich jetzt mit der Malerei ergeben. Man sollte bei dem Neubau der Montagehalle an den folgerichtigen Produktionsablauf denken, indem die Einpackerei gleich hinter oder neben der Spritzerei untergebracht wird.



Kollege **Walter Müller**, Sachbearbeiter in der Konstruktionsplanung, meint: „Für die Betriebsperspektive der Konstruktion ist meines Erachtens die Verkürzung der Lieferzeiten unserer Maschinen auf 12 Monate (Standardtypen) und 24 Monate (Spezialmaschinen oder Umkonstruktionen) besonders wichtig. Das erfordert erhöhte Anstrengungen, um vor allem für die Standardtypen die konstruktiven Unterlagen griffbereit zu haben.

Der Konstruktionsplanung machen das Fehlen von Zeichnerkräften sowie die Ausfallzeiten zu schaffen. Es ist zu hoffen, daß sich vor allem der hohe Krankenstand senkt. Wenn man auch nicht jeder Krankheit vorbeugen kann, so müßte das doch wenigstens bei den Erkältungskrankheiten möglich sein, und ich möchte unserer Jugend empfehlen, Sport zu treiben und sich abzuhärten. Aus eigener Lebenserfahrung kann ich sagen, daß das zum Nutzen jedes einzelnen und zum Wohle der Gesamtheit wäre."

Monteurqualifizierung

Die schon mehrmals in unserem Betrieb begonnene systematische Heranbildung eines hochqualifizierten Monteurstammes blieb leider in den vergangenen Jahren immer wieder in den Anfängen stecken. Auf der im Jahre 1965 stattgefundenen Monteurkonferenz wurde die Diskussion über die Monteurqualifizierung auf Grund der dargelegten Vorschläge wieder entfacht.



Genosse Siegfried König

Es bestand Übereinstimmung darüber, daß der jetzige Stand der Qualifikation der zur Zeit unmittelbar in der Außenmontage (In- und Ausland) tätigen Kollegen, vor allem auch perspektivisch gesehen, einige grundlegende Änderungen erfahren muß.

Wenn z. B. in der Vergangenheit die Entwicklung des Schlossers und Elektrikers nur über die praktische Arbeit in den Montageabteilungen zum Einsatz als Monteur geführt hat, so mag das, entsprechend den an den Betrieb gestellten Forderungen, genügt haben.

Dies reicht aber heute nicht mehr aus, denn die Produktion wird sich bis 1970 etwa verdoppeln und unsere Erzeugnisse werden dabei auf den technischen Höchststand gebracht.

Entsprechend der Kaderanalyse, Bereich Montage, steht vor uns die Aufgabe, bis 1969/70 etwa 100 Kollegen schrittweise zu qualifizieren. Jährlich haben somit 20 Kollegen ihren Qualifizierungsnachweis zu erbringen.

Hauptaufgaben sind dabei:

1. Die Heranbildung eines jungen Kadernachwuchses,

2. Erreichung des Niveaus der Qualifikation der bereits in der Außenmontage tätigen Kollegen.

Die Qualifizierung soll im September 1965 beginnen und sich jeweils auf etwa 1 bis 1½ Jahre im Abendstudium mit wöchentlich zweimal 2 Doppelstunden erstrecken.

Bedingung ist, daß die Werkleitung garantiert, die dafür in Frage kommenden Kollegen für die entsprechende Zeitdauer vom Außenmontageeinsatz und vom Schichtbetrieb zu befreien. Dies wird keine leichte Aufgabe sein, muß aber durchgesetzt werden, da davon der Erfolg maßgeblich abhängt.

Mit der Monteurqualifizierung wird auch die schon seit langem bekannte Forderung, einige Maschinenmonteure entsprechend den Erfordernissen in die Stereotypieabteilung und die Stereotypiemonteure in die Montageabteilung umzusetzen, erfüllt werden müssen.

Es werden also unserem Betrieb mit der Monteurqualifizierung einige Probleme zur Lösung aufgegeben, bei denen es noch großer Kraftanstrengungen bedarf. Nach Aussagen des Werkdirektors, Genossen Lippmann, wird die Werkleitervorlage zur Monteurqualifizierung und die damit im Zusammenhang zu klärenden Fragen noch im Juni 1965 in der Dienstbesprechung behandelt, so daß es zweckmäßig erscheint, zunächst nicht weiter auf nähere Einzelheiten einzugehen.

Abschließend muß aber noch gesagt werden, daß unsere erfahrenen Monteure und unsere jungen Facharbeiter die Möglichkeit der Qualifizierung nutzen sollten, um ihre Kenntnisse zu erweitern und zu vervollständigen.

König

Wir kontrollieren unseren BKV

Aus der Erfüllung von nur 76,2 Prozent der Verpflichtungen des BKV im I. Quartal 1965 ist zu ersehen, daß die Bedeutung über die Festlegung der Verpflichtungen als Kennziffer im sozialistischen Massenwettbewerb noch nicht richtig erkannt wurde.

Im Hinblick auf die am 29. Juni stattfindende Vertrauensmänner-Vollversammlung, zu der Rechenschaft über die Ergebnisse des 1. Halbjahres abgelegt wird, sollte vor allem die Betriebsgewerkschaftsleitung gemeinsam mit den staatlichen Leitern die Massenkontrolle über die Einhaltung aller Verpflichtungen im BKV organisieren. Verpflichtungen im BKV sind Verpflichtungen im sozialistischen Massenwettbewerb. Deshalb sollte auch nicht immer erst zum angesetzten Termin oder am Ende eines Quartals kontrolliert, sondern monatlich mit der Zwischenauswertung im Wettbewerb der Realisierungsstand der BKV-Verpflichtungen in den einzelnen Abteilungen eingeschätzt werden.

Was ist los . . .

: : : mit der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit, insbesondere mit der Brigadebewegung? Sorgsam verwahrt, so gibt es unser nachstehendes Foto wieder, liegen zahlreiche Verpflichtungen für den Kampf um den Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" in verstaubten und vergilbten Aktenbündeln des Betriebes. Verstaubt und vergilbt kann aber niemals diese Bewegung sein. Denn gerade das 9. Plenum des ZK der SED weist auf die Wichtigkeit dieser Bewegung und die Überwindung der gegenwärtigen Stagnation hin. Blumen gab es seinerzeit für die ersten beiden Brigaden Malerei und Verzahnung, die den Kampf um den Titel aufnahmen. Insgesamt waren es 60 Kollektive, die in den Jahren 1960/61 darum wetteiferten, durch sozialistisches Arbeiten, Lernen und Leben die Aufgaben im Betrieb besser zu lösen. Gewiß gab es seither gute Erfolge.

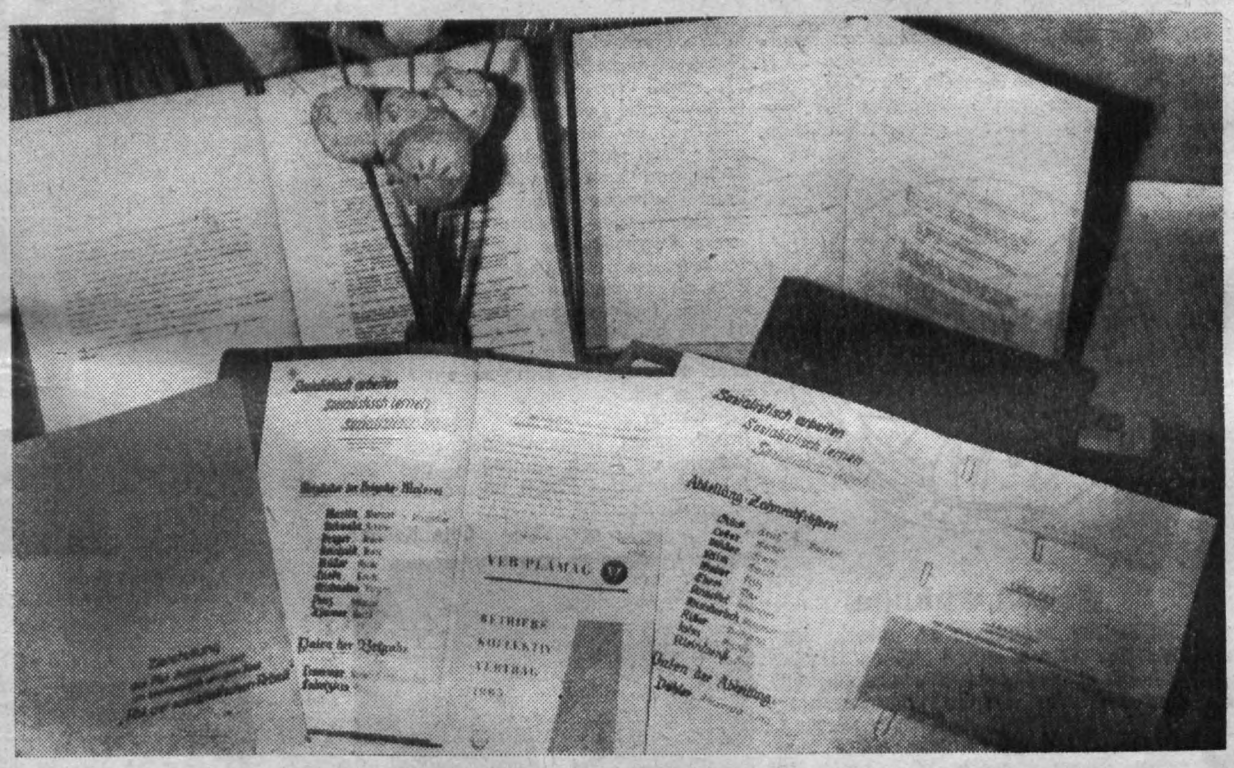
Das zeigte uns die mit dem Staatstitel ausgezeichnete Brigade der Modelltischlerei — sie müßte sich in erster Linie wieder hervortun und sich ihrer Auszeichnung bewußt sein. Das zeigten uns auch verschiedene Kollektive in der Konstruktion, in den Produktionsbereichen und auch in der Verwaltung. Es geht nicht darum, zu streiten, ob es richtig war, daß damals fast alle Brigaden und Abteilungen sich um den Ehrentitel bewarben und der Betrieb mit dieser großen Verpflichtungsbewegung nach außen glänzte, sondern, daß ernsthafte Überlegungen angestellt werden, wie mit Hilfe dieser Bewegung gegenwärtig ein neuer Aufschwung im sozialistischen Massenwettbewerb erzielt werden kann.

Auf dem 9. Plenum wurde die umwälzende Bedeutung der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit für die technische Revolution und die Entwicklung sozialistischer Persönlichkeiten gezeigt. Denn nicht zuletzt resultiert aus unserer Arbeit um den wissenschaftlich-technischen Höchststand, um die Senkung der Kosten, um allseitige Exportplanerfüllung die weitere Möglichkeit zur Verbesserung unserer Arbeits- und Lebensbedingungen. Die Bewegung für das sozialistische Arbeiten, Lernen und Leben ist dazu berufen, alle unsere Kolleginnen und Kollegen im Betrieb zu befähigen, die Produktionsaufgaben mit wachsendem Erfolg zu meistern.

Im BKV 1965 ist unter dem Punkt 6.2.1 festgelegt, daß die Betriebsgewerkschaftsleitung gemeinsam mit dem Werkdirektor, der Betriebsparteileitung und der FDJ-Leitung Brigaden und Abteilungen gewinnen, die den Kampf um den Staatstitel aufnehmen und neue Verträge abschließen. Dabei wäre zu überlegen, daß die alten Verträge von keinem der Vertragspartner außer Kraft gesetzt wurden und demzufolge heute noch Gültigkeit besitzen. Nur müßten die Verträge genau angesehen werden und einzelne Verpflichtungen den Wettbewerbsbedingungen entsprechend neu formuliert werden. Welche Brigade und Abteilung macht den Anfang?

Es bleibt auch abzuwarten, wie Betriebsparteileitung, Betriebsgewerkschaftsleitung und die verantwortlichen staatlichen Leiter sich bemühen, dieser Aufgabenstellung des 9. Plenums gerecht zu werden.

Siegmar Wunderlich,
Bearbeiter für Wettbewerbe



Gerald Rau - Kandidat der Partei



Mit Gerald Rau fand wiederum ein würdiger Vertreter der Arbeiterklasse zur Partei. Er ist unter seinen Arbeitskollegen der Montage sehr beliebt und wird von allen als ein guter Kumpel geschätzt und geachtet. Fachlich ist er so versiert, daß er schon mehrere Montagen selbständig durchgeführt hat. Gesellschaftlich stellt Gerald Rau ebenfalls seinen Mann. Er ist 1. Vorsitzender des ADMV in Tanna und außerdem ein aktiver Kamerad der Gesellschaft für Sport und Technik.

Für Pöhler Urlauber

Es wird zur Kenntnis gegeben, daß über den Schlüssel zu unserem Erholungsheim in Altensalz ab sofort Frau Pertel, Altensalz Nr. 8 (schräg gegenüber), verfügt, falls Besucher einmal unerwartet dort ankommen. Die Herausgabe des Schlüssels erfolgt nur gegen Vorzeigen des Betriebsausweises.

Außerdem möchten wir darauf hinweisen, daß im Heim Telefonanschluß besteht, und zwar unter der Ruf-Nr. 8389. **Steglich**

Erneute Warnung

Gewissenhaft im Beruf und äußerst aktiv in der GST, so wurde Roland Küster von seinem Abteilungsleiter und von seinen Kameraden der GST in der Beratung der Konfliktkommission am 31. Mai unter Vorsitz des Koll. Zumpe beurteilt. Und doch wurde ihm eine Pflichtvergessenheit in der Nacht vom 1. zum 2. Mai zum Verhängnis. Er hatte sich wegen Fahrens unter Alkoholeinfluß gemäß §§ 1 bis 5 und 49 der StVO vor der Konfliktkommission zu verantworten. Schade, sehr schade eigentlich. Denn durch seine Unüberlegtheit ist der Gesellschaft ein Schaden entstanden, der erst so recht deutlich wird, wenn man sich vor Augen hält, wieviel Zeit und Mühe für die Ablegung einer Fahrerlaubnis zum Beispiel der Klasse V aufgewendet werden muß. Kamerad Dietzel vom Motorstützpunkt der GST sagte, daß der Aufwand bei den bisher im Jahre 1965 abgelegten 41 Fahrerlaubnissen 800 Stunden beträgt. Und Roland Küster hat an diesem Aufwand großen Anteil, vielleicht sogar den Löwenanteil.

Auch am 1. Mai hatte Roland verschiedene Fahraufträge. Und sicher hatte er am Kampf- und Feiertag der Werktätigen mehr als manch ein anderer nach getaner Pflicht ein Recht darauf, ein wenig zu feiern und sich auch einiger Tropfen Alkohol hinzugeben. Ehemalige Fahrschüler luden ihn ins Chemieheim ein. Wer wollte etwas dagegen haben? Sein Fehler war nur, daß er mit dem LKW vorfuhr und im Chemieheim nicht von Sprudel oder Kaffee, sondern ein wenig von Bier und Schnaps zehrte, was bei ihm später einen Blutalkoholgehalt von 1,63 Promille ergab.

Man muß es Roland Küster zugute halten, daß er nach dem Verlassen des Chemieheimes gegen 24 Uhr nicht gleich losgefahren ist. Das Gewissen ließ ihm offensichtlich keine Ruhe. Er legte sich nach dem Besteigen des Führerhauses zum Schlafen hin. Gegen 3.30 Uhr erwachte er durch die herrschende Nachtkühle, und beschloß nun, um sich zu erwärmen, die Maschine warmlaufen zu lassen.

Weil der Standort des Wagens von hohen Häusern umgeben war und dadurch ein ziemlicher Lärm entstand, entschloß sich Roland Küster, den Wagen an einen anderen Standort zu bringen. Aber vor der Kreuzung Reinsdorfer und Leibnitzstraße wurde er von dem Abschnittsbevollmächtigten der Deutschen Volkspolizei gestoppt, weil sein Wagen nur mit Standlicht gefahren wurde.

Niemand unterstellt es Roland Küster, daß er ohne Kontrolle der Volkspolizei weiter als beabsichtigt gefahren wäre. Trotzdem hat er — und hier beißt die Maus keinen Faden ab — gegen die Straßenverkehrsordnung in gröblichster Weise verstoßen. Nur seiner eingangs geschilderten aufopferungsvollen gesellschaftlichen Arbeit hat er es zu danken, daß ihm die Konfliktkommission lediglich eine Rüge aussprach und dem VPKA gleichzeitig empfiehlt, Roland Küster unter Berücksichtigung aller dieser Umstände die Fahrerlaubnis lediglich auf ein Jahr zu entziehen.

Wir hoffen, daß dieser Fall, der für alle Kraftfahrer gleichzeitig als Kraftfahrerschulung galt, eine erneute Warnung ist.

H. S.



Alljährlich finden in einem bestimmten Bezirk unserer DDR die Arbeiterfestspiele statt. Voriges Jahr war der Bezirk Gera an der Reihe. Unser Foto wurde im Festspielort Saalfeld aufgenommen. Sternförmig zogen die Kapellen mit flotter Marschmusik zum Marktplatz. In diesem Jahre rüstet sich der Bezirk Frankfurt (Oder) zum Empfang der Gäste.

20 Jahre



FDGB/CGT brüderlich verbunden

Der 20. Jahrestag des FDGB ist für jeden unserer Betriebsangehörigen Grund, stolz auf die bisher geübte internationale Solidarität in all dieser Zeit zurückzublicken. Besonders gute freundschaftliche Beziehungen verbinden uns mit unseren französischen Gewerkschaftskollegen der CGT. War es doch unser Kollege Paul Leucht, der diese internationalen Verbindungen mit der Straßburger Schalmeienkapelle herstellte. Es bestehen gute Kontakte zwischen Straßburger und Plauener Familien.

Seit 70 Jahren besteht die CGT. Ihr kommt das große Verdienst für die Sammlung aller gewerkschaftlichen Kräfte Frankreichs zu. So hat der 35. Nationalkongreß der CGT vom 16. bis 21. Mai im Pariser Arbeitervorort N Ivry große Bedeutung. Er stand unter der Losung: „Einheit der Arbeiterklasse gibt Kraft und Sicherheit, Freiheit, Wohlstand und Frieden des Volkes." Kein Wunder darum, daß sich de Gaulle, der Präsident der französischen Republik, der Kraft dieser Gewerkschaftsorganisation und nicht zuletzt dieses 35. Nationalkongresses mit seinem umfassenden Sozialprogramm bewußt ist, indem er dieser Tage, erstmals seit 1947, den Sekretär der CGT, Leon Mauvis, zu sich zu einer Aussprache lud.

Wir freuen uns über die Erfolge unserer französischen Klassenbrüder und versichern sie auch anläßlich des 20. Jahrestages des FDGB unserer brüderlichen Solidarität.

Otto Kellner





Schön wohnen

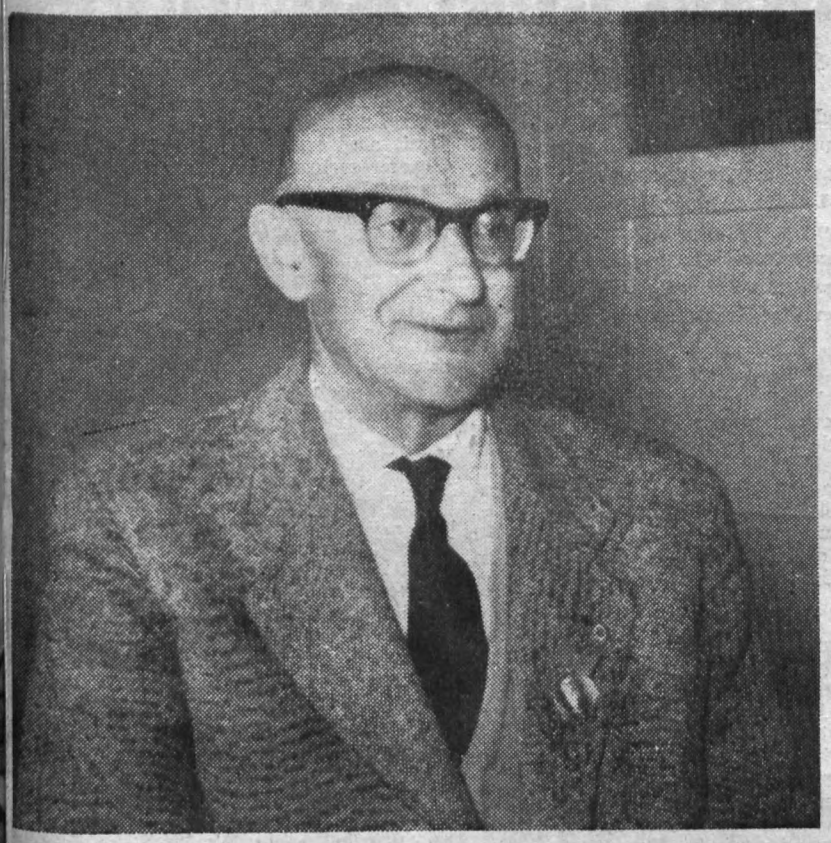
sollen die Menschen in unserer Republik. Damit recht viele Bürger zu einer Neubauwohnung kommen, wurden die Arbeiterwohnungsbaugenossenschaften ins Leben gerufen. Unsere 1956 gegründete AWG Plamag, deren erste 24 Wohnungen in der Geibelstraße 1957 bezugsfertig wurden, zählt heute 238 Mitglieder. Zur Zeit geht es zügig voran an der Suttenwiese, wo unsere AWG über 24 Wohnungseinheiten verfügen kann.





„Hurra, wir haben Ferien!" Bald ist es wieder soweit, es geht ins Kinderferienlager. Auch die Plamag-Kinder freuen sich wieder auf das diesjährige Wanderlager. Viele Mittel werden für die Ferienbetreuung der Kinder aufgewendet.

Freier Deutscher Gewerkschafts-Bund



Allen Vorbild

Wer von den älteren Kolleginnen und Kollegen kennt nicht den Genossen Max Wunderlich, dessen Name mit der Entwicklung der Gewerkschaftsarbeit in der Plamag eng verknüpft ist. Bereits 1917 trat er dem Deutschen Metallarbeiter-Verband bei. Seit Gründung der Plamag arbeitete er hier als Werkzeugschleifer. Seine umfangreichen fachlichen Kenntnisse übermittelte er jederzeit uneigennützig seinen Kollegen. Damals schon — 1946 — schenkten ihm seine Kollegen das Vertrauen und wählten ihn in die BGL. Jahrelang war er ehrenamtlicher 2. Vorsitzender der BGL, Mitglied der betrieblichen Konfliktkommission und des Kreisvorstandes der IG Metall. Fünfmal erhielt er die Aktivistennadel, und aus Anlaß des 18. Jahrestages des FDGB — 1963 — wurde er mit der „Fritz-Heckert-Medaille" ausgezeichnet.

Auch von der Partei wurden ihm verantwortungsvolle Funktionen übertragen. 1930 der KPD beigetreten und jetzt der SED angehörend, gewann er bald das Vertrauen der Genossen, nicht zuletzt durch sein konsequentes Eintreten für den Aufbau des Sozialismus. Max hat auch ein Herz für die Sorgen und Nöte seiner Mitmenschen und hilft, wo er kann. Sein besonderes Hobby ist noch der Gesang. Darum wirkt er schon jahrelang in einem Männerchor mit.

Viele bedauerten, als Max in den Ruhestand trat. Heute steht er im 67. Lebensjahr, nimmt aber noch — soweit es sein Gesundheitszustand erlaubt — aktiv am gesellschaftlichen Leben teil und es ist ihm einfach ein Bedürfnis, auch die Verbindung zur Plamag aufrechtzuerhalten, hin und wieder den Betrieb zu besuchen und mit seinen reichen Erfahrungen den jüngeren Genossen und Kollegen zur Seite zu stehen.



Besondere Bedeutung mißt unser FDGB auch der Volkssportbewegung bei. Besonders aktiv ist in unserem Betrieb die Sektion Federball.

Ein Sommernachtsball

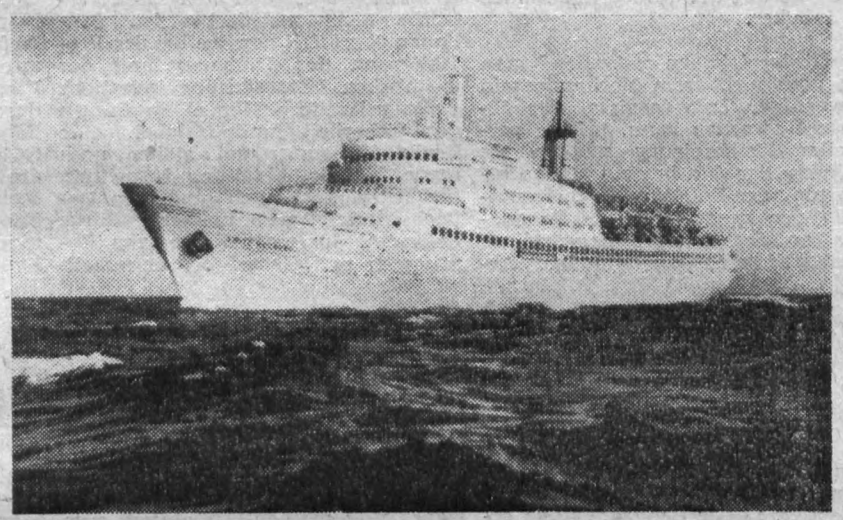
für unsere älteren Kolleginnen und Kollegen findet am **26. Juni 1965,** abends, im Klubhaus statt. Dazu spielt eine beliebte Kapelle. Die Kulturleitung bittet alle Freunde des Frohsinns und der heiteren Muse, sich diesen Termin auf ihrem Ausgehkalender unbedingt zu notieren und erwartet recht zahlreichen Zuspruch.

Also, nicht vergessen, am 26. Juni:

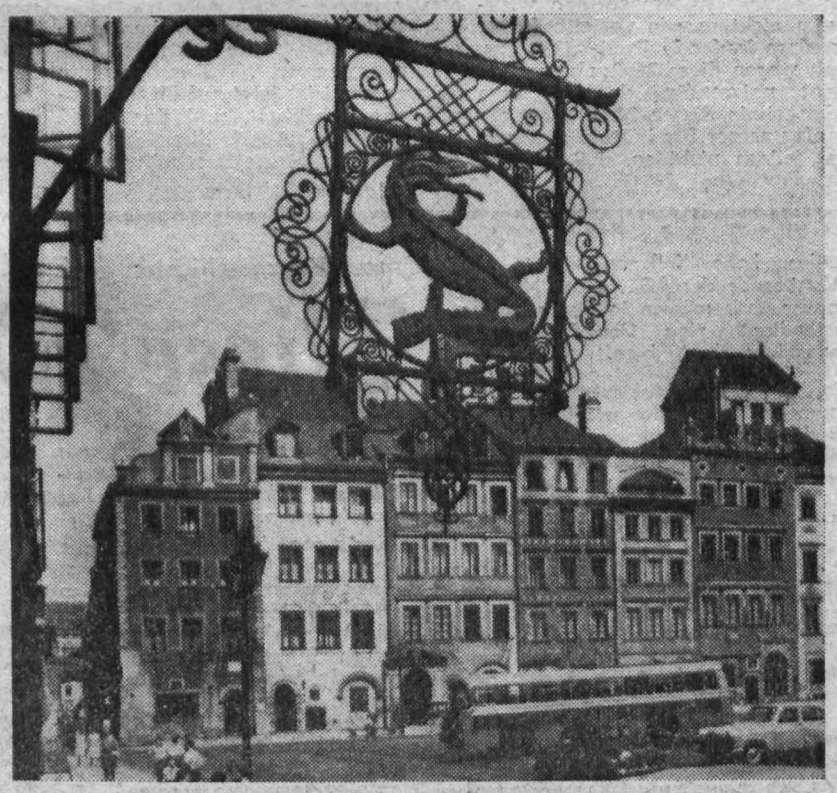
Das Plamag-Klubhaus ladet ein zu Tanz, Musik und Fröhlichsein!

Unterstützung gewähren die Gewerkschaften auch der Entwicklung der Volkskunst in den Betrieben, zu deren wichtigsten Zweigen Musikgruppen, Chorwesen, Tanz- und Laienspielgruppen usw. gehören. 15 Jahre alt ist das Plamag-Blasorchester. Unser Foto zeigt den Kollegen Erich Berger, der seit Gründung dabei ist und stets aktiv mitwirkte. Heute freilich hat er bereits das Rentenalter erreicht. Sein Eintritt in den Ruhestand liegt nicht mehr fern. Er hofft und wünscht nur, daß sich einmal ein junger Kollege findet, dem er sein Instrument übergeben kann und der mit der gleichen Aktivität und Begeisterung mitspielt, wie überhaupt Betriebsangehörige, die Freude am Musizieren haben, jederzeit willkommen sind, einmal zu den Proben — wöchentlich freitags 20 Uhr im Klubhaus — zu erscheinen.





Auslandsreisen sind heute keine Seltenheit mehr, und daß es sogar FDGB-Urlauberschiffe gibt, ist doch eine Errungenschaft, die unbedingt anzuerkennen ist. Auch in unserem Betrieb gibt es Kollegen, die schon eine solche Schiffsreise für sich verbuchen konnten. Sicher denken die Kollegen Gühl und Dasinger aus der Gießerei noch gern und oft an ihre Mittelmeerreise mit dem FDGB-Urlauberschiff „Fritz Heckert" (unser Foto), die sie im November 1963 als Auszeichnung unternehmen durften.



Eine bemerkenswerte soziale Einrichtung ist der FDGB-Feriendienst. Neben Inanspruchnahme schöner Erholungsmöglichkeiten im Inland nimmt bei unseren Werktätigen der Wunsch, ihren Urlaub im Ausland zu verbringen, immer größeren Raum ein. Unser Foto zeigt den Marktplatz von Warschau, das dieses Jahr sein 700jähriges Bestehen feiert. Wer sich noch schnell zu einer Reise dorthin entschließen möchte, dem gibt das Deutsche Reisebüro vom 27. Juni bis 2. Juli dazu die Möglichkeit.

Naheres darüber ist den ausgehängten Plakaten zu entnehmen.

Betriebssicherheit - unser aller Aufgabe

Tag und Nacht — ob an Sonn- und Feiertagen — ob Betriebsruhe oder nicht — versehen die Kollegen der Betriebswache weisungsgemäß ihren Dienst. Dazu gehört die Sicherung des Volkseigentums und der Arbeitsdisziplin, die Kontrolle des Aufenthaltes von Besuchern im Betriebsgelände, die Verhinderung der Gefährdung der Besucher, die Einlaß- und Auslaßkontrolle des Personen- und Fahrverkehrs fremder und eigener Fahrzeuge, Registrierung ein- oder auszuführender sowie geliehener Gegenstände bzw. Werkzeuge, das Abschließen der Türen und Aufbewahren der Betriebsschlüssel. Bei Betriebsruhe: Gewährung der Brandschutzsicherheit, bei Unfällen nach Beendigung der Normalschicht Einleitung von Maßnahmen, wie Herbeischaffung des Arztes mit Organisierung des Krankentransportes zur Sicherung des Lebens der Werktätigen, Schutz des persönlichen Eigentums und vieles andere mehr.

Unerläßlich ist eine von Vernunft getragene Zusammenarbeit mit dem gesamten Werkkollektiv. Manche auftretenden Schwierigkeiten, hervorgerufen durch Nichteinhaltung der Weisungen, greifen oftmals ins persönliche Leben des einzelnen ein, könnten aber bei Einhaltung verhindert oder zufriedenstellend gelöst werden. Wir denken dabei an ordnungsgemäßen Spindverschluß sowie Beschilderung der Spinde mit Namen der Inhaber.

Zur Gießerei ist zu sagen, daß man dort noch nicht vom Vorhandensein notwendiger Erfordernisse der Sicherheit sprechen kann. Infolge personeller Umbesetzung mußten die Kollegen der Wache zur Aufrechterhaltung der Betriebssicherheit, entgegen den gesetzlichen Bestimmungen, an Stelle der achtstündigen Arbeitszeit eine zwölfstündige Arbeitszeit mit entsprechenden Überstunden übernehmen. Damit haben die Kollegen des Betriebsschutzes als Zwischenlösung einen Teil der Schwierigkeiten überbrückt. Diese Zwischenlösung kann und darf aber kein Dauerzustand bleiben.

In der Gießerei gibt es aber auch Schwierigkeiten, deren Abstellung von seiten der Inspektion für Betriebssicherheit und der Betriebswache nicht realisierbar ist. Millionen von MDN wurden bei der Projektierung des Umbaues und der technischen Umgestaltung investiert. Außerordentliche Mängel in Fragen der Sicherheit fanden dabei keine Berücksichtigung und stehen noch heute für die Abteilung Inspektion für Betriebssicherheit und den Betriebsschutz als unüberwindliche Faktoren. In einer Reihe von Beratungen und Gesprächen innerhalb des Abteilungsbereiches für Betriebssicherheit wurde dieses Problem behandelt, ohne eine Lösung finden zu können. Wir sind natürlich nicht der Meinung, daß ein solcher Zustand verbleiben kann und bei Neuprojektierungen die Fragen der Sicherheit so sträflich außer acht gelassen werden.

Im Absatz 7.1 bis 7.3 nach der Organweisung 14/64 gibt es einige Mängel in der Arbeitsweise betreffs Abfertigung von Fremdfahrzeugen zwecks Be- und Entladung. Beim Passieren solcher Fahrzeuge ergeht durch den Betriebsschutz an die Fahrer die Forderung, die Abteilung Güter-Ein- und -Ausgang anzufahren, die dann zur Abfertigungsberechtigung innerhalb des Werkes den Fahrern eine sechseckige Versandmarke aushändigt. Nicht in allen Fällen wird von den Fahrern diese Weisung des Betriebsschutzes befolgt; somit sind sie auch nicht im Besitz dieser sechseckigen Abfertigungsmarke. Dennoch werden diese Fahrer abgefertigt und erhalten das Gewünschte, manchmal auch Dinge, für die sie nicht berechtigt sind, und kommen dann ohne die erforderlichen Versandpapiere bzw. ohne runde Versandmarke, die sie von der Abt. Güter-Ein- und -Ausgang bekommen, wenn sie keine Güter erhalten haben und die dann zur Ausfahrt berechtigt.

Um weiterhin Störungen bei der Ausfahrt zu vermeiden, bittet die Betriebswache die Abt. Güter-Ein- und -Ausgang, den Fahrern in den Fällen, wenn keine Teile zur Ausfahrt kommen, eine runde Versandmarke auszuhändigen, da von der Betriebswache nicht eingeschätzt werden kann, ob eine Abholung erfolgte oder nicht. Desgleichen bitten wir um die Durchsetzung, daß im Betrieb keinerlei Abfertigung erfolgt, solange keine sechseckige Marke vorgewiesen werden kann, weil dadurch die Kontrolle des Versandes durch die Betriebswache nicht garantiert ist.

Auch kommt es vor, daß Betriebsfremde zwecks Erledigung irgendwelcher Aufträge vom Betriebsschutz an die entsprechenden Abteilungen bzw. Kollegen verwiesen werden, die sie auf Grund ständiger Verbindung zu unserem Betrieb nicht anlaufen und die Erledigung ihrer Angelegenheiten auf nicht ordnungsgemäßem Wege versuchen, was hinterher oftmals vielerlei Schwierigkeiten nach sich zieht.

Zur Erhöhung der Sicherheit bitten wir alle Kollegen unseres Werkkollektivs, soweit sich Fremde in ihren Bereichen befinden und nicht in Begleitung eines unserer Wirtschaftsfunktionäre oder auch nicht im Besitz einer sechseckigen VM-Abfertigungsmarke sind, dies in ihren Abteilungsbereichen nicht zu dulden und ihren Meister bzw. Brigadier oder Bereichsleiter davon in Kenntnis zu setzen.

Übernehmen wir als Werkkollektiv gemeinsam die Verpflichtung, alle der Sicherheit widerstrebenden Faktoren zu beseitigen.

Mildenstrey

Werkdirektor Genosse Heinz Lippmann wendet sich an die Jugend

Macht weiter so!

Bezugnehmend auf den Artikel des Operativstabes beim Jugendobjekt in der Nr. 13 der Betriebszeitung ergibt sich folgende Stellungnahme der Werkleitung:
Der Fertigungsverlauf der Kom. 010 – 026 wurde durch die teilweise sehr späte Materialbereitstellung von vornherein behindert.
Auch die in verstärktem Umfang angefallenen Nachträge und Änderungen unserer Mustermaschinen wirkten sich nicht gerade vorteilhaft für die andere laufende Produktion aus. Jedoch waren diese Maßnahmen unbedingt notwendig, da von dem Druckergebnis dieser Maschinen die Zukunft unserer Produktion abhängt. Es ist jedoch nicht so, daß deshalb am Jugendobjekt nicht gearbeitet wurde. Ein Vertreter des Operativstabes war wöchentlich einmal zum Rapport, und es wurden dabei Operativmaßnahmen festgelegt. So zum Beispiel ist die vom Operativstab eingeleitete Verlagerung von Dreharbeiten in die Lehrwerkstatt sehr zu begrüßen. Es zeigt sich einmal mehr, was möglich ist, wenn die Kraft der Jugend zielstrebig angesetzt wird.
Für die weitere mechanische Fertigung wird der 15. Juni für den Abschluß angestrebt. Der gesamte Schwerpunkt ist jetzt auf diese Kommissionen gerichtet, und der Stand der täglichen Abarbeitung beweist das auch. So ist die Bearbeitung des Gerüstes soweit fortgeschritten, daß die Montage planmäßig erfolgen kann. In den Teilmontageabteilungen wird nach den fünf Illustrationsmaschinen Kom. 010 – 018 . . . 022 ebenfalls das Jugendobjekt Kom. 010 – 026 vormontiert. Mit Beginn der Montage wird auch der Erfolg erst recht sichtbar. Gibt es doch noch viele Jugendliche, die noch nicht immer mit voller Kraft auf das gemeinsame Ziel hinarbeiteten.
Es muß jedoch eingeschätzt werden, daß gegenüber dem letzten Jugendobjekt eine spürbare Verbesserung in der Arbeit der Jugend, insbesondere während der mechanischen Fertigung, eingesetzt hat.
Darum sagen wir: Macht weiter so!

Unsere Kurzgeschichte:

Diese Woche geht's nicht

„Also, liebe Kollegen", sagte der Vorsitzende der AGL in der Mittagspause, „wir müssen in dieser Woche unbedingt eine Gewerkschaftsversammlung durchführen."

In diesem Augenblick setzte das Klappern der Löffel, das mit Beginn der Rede des Vorsitzenden für einen Augenblick ausgesetzt hatte, wieder mit voller Wucht ein, und der Kraftfahrer Trübsam sprach trotz der Erbsensuppe im Mund:

„In dieser Woche jeht das nich."

„Es muß", sagte der Vorsitzende energisch, „denn . . ."

„Es jeht wirklich nich", bestritt auch der Kollege Haltgut die Ansicht des Vorsitzenden. „Denn sieh mal an: Heute ist Boxen in der Auktionshalle, morgen ist Film im Fernsehen, übermorgen ist Richtfest, und dann ist der Tag, wo meine Frau keine Versammlung hat, da kann ich nicht in die Versammlung gehen, nich?"

„Und dann ist Sonntag . . ." behauptete der Vorsitzende und stellte hart und konkret die Frage: „Wer kann am Mittwoch?"

Er zählte sieben erhobene Löffel, für Donnerstag stiegen nur sechs Löffel in die Höhe und für Freitag nur einer. Es war nicht möglich, alle erforderlichen 14 Löffel für einen Tag hochzubekommen.

„Det is ja ganz klar", stellte Kollege Trübsam sachlich fest. „Jeder hat eben was vor an den Abenden. Wen wundert det? Ham wir ja alles selber organisiert, nich? Wer ist denn jekommen und hat uns für den Chor gewonnen? Wer hat das Theateranrecht an uns heranjetragen? Wer macht denn die Kulturabende? Na, die Gewerkschaft, wenn ich mich nicht irre. Und nun sollen wa plötzlich eine Versammlung machen?

Kinda, denn müßt ich mich ja in Stücke reißen, nich?" Und er löffelte mit verbissener Wut die Erbsen weiter, während der Vorsitzende erschrak, weil es gegen die Arbeitsschutzbestimmungen verstoßen würde, wenn sich Kollege Trübsam in Stücke risse.

„Dann werden wir eben die Chorprobe verlegen", sagte der Vorsitzende und freute sich über den guten Einfall.

„Die Chorprobe verlegen", schrie Kollege Trübsam da und sah den Vorsitzenden fassungslos an, als hätte er vorgeschlagen, den gesamten Chor mit Dynamit in die Luft zu sprengen.

„Die Chorprobe verlegen? Ja, wo bleibt denn da die kulturelle Massenarbeit? Wo bleibt denn da die gewerkschaftliche Initiative, wenn die Gewerkschaft die Initiative lähmt? Der Chor ist unser Sorgenkind, der Chor probt!"

„Det is schön", sagte der Vorsitzende, „daß ihr weiter keine Sorgenkinder habt. Es jibt Leute, die haben andere Sorgen. Aber die Versammlung muß trotzdem durchgeführt werden. Det verlangt die Betriebsleitung von uns."
„Die Betriebsleitung?" wunderte sich Kollege Trübsam abermals, „dann teil' also der Leitung bitte mit, daß die zunächst mal die Kollegen zu befragen habe, ob die Kollegen damit einverstanden sind, was die Leitung möglicherweise jerne möchte machen!"

„Jetzt reicht's mir aber!" brüllte der Vorsitzende, ganz gegen seine sonstigen Gepflogenheiten in der methodischen Erziehung der Kollegen. „Wir müssen die Versammlung machen, um die Prämien für das Quartalsende festzulegen!"

In diesem erhebenden Augenblick blieben die Löffel in der Erbsensuppe stecken und Kollege Trübsam sagte gedehnt: „Aber, Erich, warum haste denn das nicht jleich gesacht, du weißt doch janz genau: „Wenn's notwendig ist, bin ich da!"

Und der Vorsitzende zählte 14 erhobene Löffel für heute abend.

Heli Busse



Unser Foto zeigt den Vorsitzenden unserer BSG, Sportfreund Petzoldt, und den Vorsitzenden des Wohngebietsausschusses V, Haselbrunn, Herrn Stab, beim Unterzeichnen der Urkunden.

7200 Kugeln

rollten am 22. und 23. Mai über die Bahnen unserer Kegelsporthalle, bis die Sieger des Einladungsturniers anläßlich des 20. Jahrestages der Befreiung vom Faschismus ermittelt waren.

Nach der Eröffnung des Turniers am Sonnabend, dem 22. Mai, durch den Vorsitzenden des Wohngebietsausschusses V, Herrn Stab, und den stellv. Vorsitzenden des Kreisfachausschusses Kegeln, Sportfreund Roff, gingen zunächst die 1. Männermannschaften der BSG Post, Empor, Motor Wema und Motor Plamag an den Start. Nach spannendem Kampf siegte schließlich die Mannschaft der BSG Post mit 2353 Punkten vor Motor Plamag mit 2304 Punkten, Empor mit 2260 und Motor Wema mit 2226 Punkten.

Am Sontagvormittag starteten die 2. Männermannschaften. Hier errang die Mannschaft der BSG Motor Plamag mit 2174 Punkten den Sieg und damit den Ehrenpreis der Betriebs-Gewerkschaftsleitung. Auf den Plätzen folgten Empor mit 2152, Motor Wema mit 2134, Post mit 2090 und Techno-Chemie mit 2051 Punkten.

Der Nachmittag war dann den Frauenmannschaften vorbehalten. Auch hier gab es spannende Kämpfe. Leider hatten die Frauen unserer BSG einen schwarzen Tag. Mit 2064 Punkten mußten sie am Ende den im vergangenen Punktspieljahr bereits eine Klasse höher gestarteten Mannschaften von Empor mit 2114 Pkt. und Post mit 2088 Punkten den Vorrang lassen.

Vor vollem Hause konnten am Ende des Turniers die siegreichen Mannschaften die von Werkleitung, BGL und BSG gestifteten Ehrenpreise in Empfang nehmen. Je einen Ehrenpreis erhielten außerdem die Sportfreundin Schilbach, BSG Post, die mit 387 Punkten das beste Ergebnis bei den Frauen erreichte, sowie der Sportfreund Wolf, BSG Motor Plamag, der mit 419 Punkten den Einzelsieg bei den Männern erkämpfen konnte.

Das Turnier kann in jeder Hinsicht als gelungen bezeichnet werden. Der Dank für den einwandfreien Verlauf gebührt allen ehrenamtlichen Helfern, zum anderen aber auch der Werkleitung, der BGL und der BSG unseres Betriebes für die Stiftung der wertvollen Ehrenpreise. Es war ein würdiger Höhepunkt im Sportgeschehen unseres Wohngebietes V. Das schönste Ergebnis aber ist wohl das, daß nach der Siegerehrung durch den Vorsitzenden der BSG Motor Plamag aus den Reihen der Wettkämpfer der Wunsch geäußert wurde, dieses Turnier, an dem sich nur Mannschaften aus den BSG des Wohngebietes V beteiligten, jährlich einmal nach Abschluß der Punktspiele durchzuführen, wobei jeweils eine andere BSG die Vorbereitung und Durchführung übertragen bekommen soll. Mit Beifall aller Anwesenden wurde dieser Vorschlag aufgenommen.

Ein dreifaches „Sport frei!“ beendete diese schöne Kegelsport-Veranstaltung, und es wäre wünschenswert, wenn sich bei künftigen Veranstaltungen dieser Art auch einmal Kolleginnen und Kollegen unseres Betriebes an Ort und Stelle vom Kampfgeist unserer Kegelsportlerinnen und Kegelsportler überzeugen würden.

Helmut Petzoldt



Fanny Daal, durch Funk und Fernsehen bekanntgewordene Schlagersängerin der DDR, gehört zu den vielen Schlagerinterpreten des 11. FP-Pressefestes vom 25. bis 27. Juni in Zwickau und Karl-Marx-Stadt.

Vom K-Wagen-Sport:

23. Mai - Zeulenroda

Die Rennleitung des MC Zeulenroda bot, wie immer, den Fahrern eine ausgezeichnete Rennstrecke an. Wir, die als Fahrer des Bezirkes Karl-Marx-Stadt an dem 4. K-Wagen-Rennen Zeulenroda teilnahmen, mußten uns erst mit dem Wertungsmodus des Bezirkes Gera vertraut machen. Während bei unseren Veranstaltungen ein freies Training und ein Pflichttraining zur Zeitnahme für die Startaufstellung durchgeführt werden, gibt es in den Thüringer Bezirken nur ein freies Training. Weiterhin muß jeder Fahrer zwei Vorläufe fahren, wobei die erste Startaufstellung ausgelost, die zweite in umgekehrter Reihenfolge vorgenommen wird. Die Zulassung zum Endlauf erfolgt dann entsprechend einer erreichten Punktzahl. Im Zeulenrodaer Rennen wurden sechs Vorläufe je zweimal gestartet.

Reuter (25) belegte in den Vorläufen 1 und 7 einen 4. bzw. einen 6. Platz. Strobel (57) mußte wegen einer Karambolage im dritten Vorlauf aufgeben, erreichte jedoch im 8. Vorlauf einen 5. Platz. Krebs (58) fuhr ebenfalls die Vorläufe 2 und 8 und konnte einen 4. und einen 3. Platz belegen. So rollte, von kurzen Regenschauern begleitet und von dem bekannten Rennsprecher Eddi Fast kommentiert, eine gute Veranstaltung ab. Die zahlreichen Zuschauer kamen dabei auf ihre Kosten.

Von den besten Fahrern des Bezirkes Gera wurde ein Lauf zur Bezirksmeisterschaft bestritten. Sieger dieses Laufes wurde Hering (66), Pausa, vor Spranger (20), Pausa, und Militzer (211), Schleiz.

Im Endlauf des Rennens starteten die zwölf besten Fahrer der Vorläufe, um den Pokal der „Neuen Zeulenrodaer Zeitung“ zu erringen. Hier siegte unangefochten Röder (77), Klingenthal, vor Hering (66), Pausa, und Lippold (33), Erfurt, der fast 20 Runden im Windschatten von Hering fuhr.

Das Rennen wurde nur in der Klasse B/125 ccm von 54 Fahrern bestritten.

Str.

800 Zuschauer

hatte der kleine Ort Gersdorf bei Hohenstein-Ernstthal bei einem kürzlichen Boxvergleichskampf zwischen der BSG Einheit Gersdorf und unseren Boxern auf die Beine gebracht. Leider waren die teilweise unflätigen Äußerungen dieses Publikums keine Werbung für den Besuch einer Boxveranstaltung. Leider ließen sich durch diese Zurufe unsere Senioren beeindrucken und zeigten nicht ihr wahres Können, während die Schüler und Jugendlichen trotzdem gute Kämpfe lieferten.

Sie sind dabei

beim 7. Plauener Spitzenfest

Auf die Anfrage der Redaktion, ob auch unsere betrieblichen Kulturgruppen an den Veranstaltungen des 7. Plauener Spitzenfestes beteiligt sind, kann ich heute mitteilen, daß am **Freitag, dem 18. 6. 1965,** um 16 Uhr, auf der Bühne des Parktheaters als Leistungsschau des Wohngebietes V eine bunte Palette guter Volkskunst dargeboten wird. 120 Minuten Frohsinn und Heiterkeit — für jeden etwas — unter Mitwirkung unserer Blaskapelle, der Schrammelgruppe sowie von Kulturgruppen und Solisten aus der Wema, der Seume- und Rückert-Oberschule und dem Wohngebiet V.

Zur Orientierung für alle Mitwirkenden und Interessenten möchte ich nachfolgend den Programmablauf bekanntgeben:

1. Eröffnungsmarsch	Blaskapelle Plamag
2. Begrüßung und Ansage	Monika Steinmüller, Wema
3. Melodienreigen	Blaskapelle Plamag
4. Unsere Pioniere von heute — die Gestalter der Volkskunst der neuen Zeit	Pioniere der Rückert- und Seume-Oberschule
5. Weisen guter Klassiker	Kammersextett d. Wohngebietes V
6. Unser neues Liedgut — der Schatz zur Lebensfreude	Chorgemeinschaft Wema — Preißelpöhl
7. Humor und Heiterkeit	Plamag-Schrammeln
8. Dir zum Gruß	Harmonikagruppe BBS — Wema
9. Wie alles weint und lacht — (Die Neideiteln aus Plauen, anno dazumal und heute)	Christel Schneider, Wema
10. Heiße Rhythmen	Perry-Combo, Wema
11. Tanz-Revue	Gesellschaftstanz-Club, Wema
12. Ein kleiner Stern — ganz groß — singt für Sie	Schülerin Steffi Ziegler, 8 Jahre alt
13. Klarinetten-Solo	H. Tanke, Wema
14. Ein bunter Strauß schöner Operetten-Melodien	Editha Wesche, Wema
15. Dieses Jahr ein Wetter — nee, so ein Wetter für unsere Schwammelsucher — gut aufgepaßt — wer macht's nach ... Absage mit Musik	Es interpretiert zur Laute für die Schwammelsucher: Christel Schneider, Wema Monika Steinmüller und die Perrys.

Allen beteiligten Kulturschaffenden unseres Betriebes wünsche ich für diese beiden Stunden viel Erfolg und gutes Gelingen und alle Betriebsangehörigen bitte ich, durch zahlreichen Besuch dieser Veranstaltung die aufgewendete Mühe aller Mitwirkenden zu belohnen.

Natürlich sind unsere Gruppen auch noch an anderen Spitzenfest-Veranstaltungen mit beteiligt, die ich aber hier nicht im einzelnen aufzählen möchte, sondern bitte, den Programmheften zu entnehmen.

Abschließend kann ich nur noch sagen: Unsere Gruppen stehen nicht abseits — es wird fleißig geprobt — sie sind dabei!

Gerhard Rentzsch,
Kulturleiter



„Coppelia“ und „Salon Pitzelberger“

Musikalische Doppelpremiere im Theater der Stadt Plauen

Für die zahlreichen Ballett- und Operettenfreunde hält das Theater der Stadt Plauen das Ballett „Coppelia“ und die Operette „Salon Pitzelberger“ bereit. Diese Zusammenstellung verspricht einen angenehmen, amüsanten Theaterabend, den man sich nicht entgehen lassen sollte.

Das Ballett „Coppelia“, ein Bravourstück für Primaballerinen in aller Welt, erzählt die Geschichte des Liebespaares Swanhilda und Franz, das sich kurz vor seiner Hochzeit beinahe für immer getrennt hätte. Der Grund für das Zerwürfnis der beiden Liebenden ist die Puppe Coppelia, die Tag für Tag am Fenster sitzt und von allen Vorübergehenden, auch von Franz, für Coppelius' Tochter gehalten wird. Swanhilda aber kann sich mit eigenen Augen davon überzeugen, daß ihre Eifersucht gänzlich unbegründet war.

Coppelia ist wirklich nur eine Puppe, allerdings eine ganz besondere, von der Coppelius nämlich glaubt, er könne sie in einen lebendigen Menschen verwandeln. Daß das nicht möglich ist, beweist ihm Swanhilda, die sich wieder mit Franz versöhnt hat und Coppelius bittet, sich nicht von aller Welt zurückzuziehen, wie er es bisher getan hat, sondern in der Gemeinschaft mit den Menschen sein Glück zu suchen.

Um die Verbindung zweier Liebender geht es auch im „Salon Pitzelberger“. Ernestine und Canefas lieben sich, wobei allerdings nicht ganz eindeutig ist, ob Canefas' größere Liebe nicht Ernestines Mitgift gehört. Canefas ist arm, noch dazu Künstler, für Ernestines Vater Pitzelberger genügend Gründe, sich eifrig gegen die Heirat zu wehren. Pitzelberger stammt aus einfachen Verhältnissen, aber er ist zu Geld gekommen, nennt sich nun Herr von Pitzelberger, und ist stolzer Besitzer eines Salons, der an diesem Tage eröffnet werden soll. Die Hauptattraktion des Abends jedoch, ein Konzert dreier italienischer Sänger, muß ausfallen. Diese Künstler haben sich nämlich nicht geniert, mit dem bereits gezahlten Vorschuß durchzubrennen. Ernestine, Pitzelbergers Tochter, und ihr Freund Canefas retten die Situation und verlangen dafür, daß Pitzelberger ihrer Verlobung zustimmt und ihnen die nicht gerade kleine Summe von 10 000 blanken Dukaten vermacht.

FILMSPIEGEL

In Warna tanzt man Twist und Hully-Gully

„Die antike Münze“



Einer zog aus, eine antike Münze zu suchen, die ihn seit Nächten in Träumen verfolgte. Zog aus und fand Jana, eine schöne Bulgarin. Wie er sie fand — die Frau und die Münze, was er einstecken und was er aufbieten mußte, um sie zu erobern, das berichtet mit seinem bezwingenden musikalischen Charme Manfred Krug als Wartburg fahrender Lehrer Schneider in dem neuen Streifen deutsch-bulgarischer Koproduktion **„Die antike Münze“**, der vom 11. bis 17. Juni 1965 im „Capitol“ zu sehen ist.

Foto-Stippvisite

im Kindergarten „8. März“

Nach Eröffnung des Kindergartens „8. März“ an der Haselbrunner Straße am 14. März, über die wir berichteten, statteten wir dieser schönen Einrichtung erneut einen Besuch ab. Gerade war die Zahnärztin da, um im Rahmen ihrer ständigen Betreuung eine Reihenuntersuchung durchzuführen. Hier und da gab es wohl ein bißchen Angst, aber aufmunterndes Zureden half darüber hinweg, denn gesunde und schöne Zähne möchte jedes Kind haben.

In drei Gruppen waren die Kinder mit der Einstudierung ihrer Programme zum Internationalen Kindertag beschäftigt. Freude und Begeisterung erweckten die Spiele nach alten Kinderreimen, z. B. „Der Sandemann ist da“, „Es tanzt ein Bi-Ba-Butzemann“ usw. Eine Gruppe nahm sich sogar vor, das Märchenspiel „Der Wolf und die sieben Geißlein“ aufzuführen. Und mit entsprechender Verkleidung machte das Ganze noch einmal soviel Spaß.

Inmitten des kleinen Völkchens fühlen sich auch unsere Plamag-Kinder recht wohl und unterscheiden sich nicht von den anderen. Alle bilden eine große Gemeinschaft. Glücklich und unbeschwert verbringen sie hier ihre Kindheitsjahre und erhalten eine gute Vorbereitung auf ihre spätere Schulzeit.





Hoher Besuch

Am 2. Juni besuchte der sowjetische Stadtkommandant, Oberstleutnant Gretschko, unseren Betrieb. Nach einer ausgiebigen Betriebsbesichtigung unter Leitung des Technischen Direktors, Genossen Werner Schmidt, sprach er sich sehr anerkennend über die Leistungen des Betriebes aus, bedankte sich für die bereitwilligen Erklärungen und freundschaftlichen Gespräche mit einigen Kollegen, wie er durch uns auch die gesamte Belegschaft nochmals grüßen läßt und ihr weitere Erfolge in der täglichen Arbeit wünscht.

90 Genossen

der Offiziersschule der NVA besuchten am 31. Mai im Rahmen ihres Unterrichts unser Werk.

Wir gratulieren

Zum 60. Geburtstag: Kollegen Erich Gündel, Zylinderstraße, am 19. 6.; Kollegen Walter Seifert, Gütekontrolle, am 20. 6.; Kollegen Kurt Theilig, Stereotypie, am 22. 6.; Kollegen Kurt Koch, Meister in der Dreherei, am 25. 6.

Verantwortlich: Horst Seidel, Herausgeber: SED - Betriebsparteiorganisation. Satz: Sachsendruck Plauen. Klischees und Druck: Volksdruckerei Zwickau. — Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 164 K des Bezirkes Karl-Marx-Stadt.

PLAMAG Aktivist

BETRIEBSZEITUNG
DES PLAUENER DRUCKMASCHINENWERKES
ORGAN DER SED-BETRIEBSPARTEIORGANISATION
JAHRGANG 18 21. Juni 1965 Nr. 17



Glückwunsch allen Genossen der VP

Wie Genosse Hauptwachtmeister Manfred Meinhold, so begehen am 1. Juli alle Angehörigen der Deutschen Volkspolizei und die zahlreichen freiwilligen Helfer den „Tag der Deutschen Volkspolizei". Genosse Meinhold steht vier Jahre im Dienste unserer Volkspolizei. Er war vorher Elektroschweißer im Stahlbau. Aber seine Pflichtbewußtheit ist Ausdruck dafür, wie er als klassenbewußter Arbeiter den Dienst in der Deutschen Volkspolizei auffaßt.

Seit 1963 ist er Verbindungsmann zum Verkehrssicherheitsaktiv unseres Betriebes und wird in Durchführung seiner Aufgaben hochgeschätzt. Überall, wo es notwendig ist, greift er rat- und hilfegebend ein und ist, ohne nach einem Vor- oder Nachteil zu fragen, da, wenn ihn die Kollegen und Genossen unseres Verkehrssicherheitsaktivs rufen. Das ist bei den Anleitungen zur technischen Überprüfung der Fahrzeuge und auch bei allen sonstigen Fragen, die Verkehrssicherheit betreffend, so. Durch zahlreiche interessante Filme hat er u. a. auch dazu beigetragen, die Kraftfahrerschulungen abwechslungsreicher und so zu gestalten, daß immer ein reger Besuch dieser Schulungsnachmittage zu verzeichnen ist.

Wie ihm, so danken wir allen Angehörigen der Deutschen Volkspolizei für ihre zum Schutze und im Interesse der Bevölkerung geleistete Arbeit und beglückwünschen sie auf das herzlichste zu ihrem Ehrentag.

Weltfestspiele 1965

Übt Solidarität mit der Jugend der Welt!

Die IX. Weltfestspiele der Jugend und Studenten in Algier, der Hauptstadt Algeriens, sind die ersten Weltfestspiele, die auf dem afrikanischen Kontinent in der Zeit vom 28. Juli bis 7. August stattfinden werden. Sie sind ein besonderer Höhepunkt im Kampf der Jugend der Welt um die Erhaltung des Friedens. Delegationen aus über 112 Ländern haben schon ihre Teilnahme zugesagt. Auch unsere Republik wird mit einer Delegation von 400 der besten Jugendlichen in Algier vertreten sein. Der Erfolg der IX. Weltfestspiele wird im wesentlichen mit davon abhängen, wie es uns als Jugendorganisation der Deutschen Demokratischen Republik gelingt, die dafür notwendigen finanziellen und materiellen Mittel zu beschaffen.

Das Ziel unseres Verbandes ist es, zur Sicherung der IX. Weltfestspiele die finanziellen Mittel für

- die Teilnahme einer repräsentativen Delegation unserer Republik an den IX. Weltfestspielen;
- einen Beitrag zum internationalen Solidaritätsfonds der Jugend; die Unterstützung der Jugend in den kolonialen, halbkolonialen und kapitalistischen Ländern und besonders unserer Patenländer, dem Sudan und Mali

aus eigener Kraft aufzubringen.
Wie sieht es in dieser Sache in unserem Betrieb aus?

Am 28. April 1965 wurde von unserer Zentralen Leitung der FDJ-Grundorganisation beschlossen, eine Spendenaktion im Betrieb durchzuführen. Es wurden bis zum heutigen Tag 270 MDN gespendet und auf das Spendenkonto 8786 der Deutschen Notenbank überwiesen.

Besonders haben folgende Abteilungen großen Anteil:

Abteilung	
Montage mit	40,65 MDN
Elektroinstandhaltung mit	26,90 MDN
Lehrwerkstatt mit	78,80 MDN
Gießerei mit	50,80 MDN

Diesen Kolleginnen und Kollegen möchten wir unseren herzlichsten Dank aussprechen. Unverständlich ist es uns aber, daß nur eine Jugendfreundin im oberen TB spendete, im unteren TB waren es nur vier Kollegen. Des weiteren ist von uns vorgesehen, am 4. Juli einen großen Tanzabend in der Festhalle durchzuführen und den Gewinn den Weltfestspielen zur Verfügung zu stellen. Auch werden demnächst Sondermarken in unserem Betrieb verkauft, und die Schüler und Pioniere werden in den Wohngebieten Zentrale Listensammlungen durchführen.

Wir rufen hiermit alle Kolleginnen und Kollegen auf:

Übt Solidarität mit der Jugend der Welt!

Unterstützt dieses große Treffen der Jugend für Frieden und Abrüstung!

Lischke, 1. Sekretär der FDJ

40 Jahre

gehören die Kollegen Erich Fuchs, Kontrolle, Karl Walther, Montage, und Alfred Böttcher, Zylinderstraße, der Gewerkschaft an. Wir beglückwünschen sie im Namen der Betriebsgewerkschaftsleitung herzlich zu diesem schönen Jubiläum und wünschen ihnen fernerhin Gesundheit und Wohlergehen, damit sie noch lange Jahre am gewerkschaftlichen Leben teilnehmen können.

Redaktion

Danksagung

Für die anläßlich unserer Vermählung dargebrachten Glückwünsche und Geschenke bedanken wir uns hiermit recht herzlich.

Christine Schöner und Gatte,
Anreißerei

Toast auf 20 Jahre FDGB

Am Abend des 20. Jahrestages des FDGB gaben Betriebsgewerkschaftsleitung und Werkdirektor im Plamag-Klubhaus einen Empfang für Aktivisten der ersten Stunde und solche hervorragenden Gewerkschafter, die in all den Jahren des Bestehens dieser größten Massenorganisation ihre ganze Kraft für die Verwirklichung der gewerkschaftlichen Aufgaben im Betrieb einsetzten. Koll. Jähn als eines der ältesten BGL-Mitglieder hielt die Festrede und brachte in einem Toast seine Glückwünsche dar. 30 verdiente Gewerkschafter wurden zum überwiegenden Teil mit Sachprämien ausgezeichnet. Anklang fand ein Kulturprogramm von Künstlern des Stadttheaters, anschließend spielten die Plaugard-Rhythmiker zur Unterhaltung und zum Tanz.

Werkserweiterung – wichtig für alle

Auch in unserer heutigen Ausgabe setzen wir unsere Diskussion zum Programm der Werkserweiterung fort, indem wir ein Gespräch mit Genossen Gert Kemnitz wiedergeben:

Im Projekt der Werkserweiterung wird die Aufgabe gestellt, bis 1970 den doppelten Produktionsausstoß vom jetzigen Stand zu erreichen. Dies bedeutet für die Leitung unserer Konstruktionsabteilung konzentrierte und umsichtige Arbeit. Eine enge Zusammenarbeit mit der Abteilungsparteileitung bei der Lösung der vor uns stehenden Aufgaben ist dabei unerläßlich. Doppelte Produktion 1970, das bedeutet, daß die Abteilung Konstruktion bereits 1968 die volle Kapazität bringen muß, wenn dem Kunden eine Lieferfrist von 24 Monaten für Spezialmaschinen geboten werden soll. In Aussprachen mit den Mitarbeitern der Konstruktion über die Perspektive unseres Betriebes wurde eingeschätzt, daß bis 1968 die doppelte Konstruktionskapazität mit zusätzlich nur ²/₃ des jetzigen Personalbestandes als Aufstockung gebracht werden kann. Das restliche Drittel der Kapazität gilt es, durch Standardisierungsmaßnahmen und moderne Organisationsmittel zu erreichen. Das sind unsere großen Probleme. Es gibt aber in unserer täglichen Arbeit so viel kleinere Probleme, die in ihrer Vielzahl unser Bestreben auf Vergrößerung des Konstruktionsvorlaufes immer wieder zunichte machen. So müssen z. B. Bedarfsmeldungen für einfachste Wellendichtringe **bis zum 30. 6.** für den Bedarf des folgenden Jahres an die Abteilung Materialversorgung gegeben werden, obwohl erst wenige Erzeugnisse der Produktion 1968 konstruktiv bearbeitet sind. Für Wellendichtringe existiert ein Werkstandard nach TGL. Es müßte doch möglich sein, für die gängigsten Positionen Pauschalbestellungen aufzugeben und einen gewissen Lagerbestand zu schaffen! Für eine solche Bedarfsmeldung, für die noch keinerlei Konstruktionsunterlagen vorliegen, benötigt der Konstrukteur oft mehrere Tage. Und zuguterletzt wird festgestellt, daß diese Bedarfsmeldung doch nicht stimmt. Man sagt dazu: „Übern Daumen gepeilt." Das bedeutet Überplan- oder Fehlbestand und Auswirkung auf termingerechte Auslieferung unserer Erzeugnisse und nicht zuletzt Auswirkungen auf die Wettbewerbsergebnisse.



Bei unserer Werkserweiterung orientieren wir uns auf Kooperation und zentrale Fertigung. In der Konstruktion waren Kollegen wochenlang damit beschäftigt, für die im 1. Halbjahr zu fertigenden Erzeugnisse Positionsteile für zentrale Fertigungen zusammenzustellen. Es ist bedrückend, später aus dem Reisebericht zu erfahren, daß auf Grund des Termines und der geringen Stückzahlen per Position eine zentrale Fertigung für das 1. Halbjahr 1965 abgelehnt wird. Viele Stunden Arbeitsaufwand waren umsonst.

Das sind nur zwei Beispiele und auch leider nicht die einzigen. Die Vielzahl dieser kleinen Probleme beeinflußt den Konstrukteur in der Form, daß er nur 70 Prozent wirkliche Konstruktionsarbeit leistet. 30 Prozent Verlustzeiten nagen ständig am Vorlauf der Konstruktion. Diese Verlustzeiten gilt es bis 1968 auf ein Mindestmaß zu beschränken.

„Arbeiter der guten Qualität"

Auf bestem Wege

Ende vorigen Jahres veröffentlichten wir in unserer Betriebszeitung die Bedingungen zur Erlangung der Auszeichnung „Arbeiter der guten Qualität". Ab 1. Januar 1965 begann im mechanischen Bereich der Wettbewerb zur Erreichung o. a. Auszeichnung. Die Abteilungsmeister machten Vorschläge an die Gütekontrolle, um gemeinsam die Facharbeiter festzulegen, die würdig sind, als Qualitätsarbeiter zu arbeiten. Alle Selbstprüfer haben dazu die Voraussetzungen erfüllt. Zur Zeit sind mit 39 Kollegen Verträge abgeschlossen. Das Ergebnis ihrer Leistungen wird per 30. Juni 1965 eingeschätzt, und die Auszeichnungen der Kollegen werden in einer der nächsten Ausgaben unseres „Plamag-Aktivist" veröffentlicht. Während die bisherigen Selbstprüfer mit einer gewissen Selbstverständlichkeit die ihnen neu übertragenen Aufgaben erfüllten, mußten die neu Hinzugekommenen unter Anleitung aller Gütekontrolleure sich erst hineinwachsen in diese neuen Bedingungen. Auseinandersetzungen waren nicht zu vermeiden. Alles hat aber nur dem einen Ziel gedient, gute Arbeit (das heißt ohne Ausschuß und Nacharbeit) an andere Produktionsabteilungen weiterzugeben.

Größerer kämpferischer Einsatz war besonders in der Abt. Dreherei notwendig. Allein neun Kollegen bewerben sich dort zur Zeit um die Auszeichnung „Arbeiter der guten Qualität". Es gab natürlicherweise am Anfang auch die Erscheinung, daß sich verschiedene Abteilungen weigerten, Arbeiten, die von den Arbeitern der guten Qualität selbst geprüft wurden, anzuerkennen. Zum Teil wollten die Qualitätsarbeiter, da gewisse Schwierigkeiten entstanden sind, von dem Vertrag zurücktreten. Erst eine Auseinandersetzung mit den anderen Kollegen ergab das Durchsetzen des Neuen.

Das bisherige Ergebnis läßt die Einschätzung zu, daß alle Arbeiter der guten Qualität das Ziel erreichen werden. Kein wesentlicher Ausschuß bzw. Nacharbeit ist bei den betr. Kollegen angefallen. Wir denken, daß das die beste und praktischste Auswertung der am 29. und 30. April in Leipzig stattgefundenen Qualitätskonferenz ist. **Grünert**

Geehrt

Werk-, Partei-, FDJ- und Betriebsgewerkschaftsleitung empfingen die Lehrer und Erzieher unseres Betriebes an ihrem Ehrentag im Technischen Kabinett, um ihnen Dank und Anerkennung für ihre Bildungs- und Erziehungsarbeit zu sagen.
„Der Alltag mit all seinem Hasten und Treiben erlaubt es uns nicht immer, der Verantwortung bewußt zu sein, die Ihr bei der Heranbildung der Fachkräfte tragt, die letztlich die Träger der technischen Revolution unter den Bedingungen des umfassenden Aufbaues des Sozialismus sind", sagte unter anderem in seiner Begrüßungsrede Genosse Paul Thoß, Direktor für Ökonomie. Auch der Generaldirektor der VVB, Genosse Karl Böhme, dankte der Ausbildungsstätte unseres Werkes in einem persönlichen Schreiben an den Leiter der Abteilung Berufsbildung, Genossen Gerhard Pötzschmann, für die vorbildlichen Leistungen, die die Ausbildungsstätte in der ideologischen sowie fachlichen Ausbildung der Lehrlinge und Schüler erreicht hat.
Bei Kaffee und Kuchen und zwanglosen Gesprächen klang dieser Empfang aus.

Lehrlingsausbildung Gießerei

Über dieses Problem sprach der Genosse Werner Gerischer aus der Gießerei auf der Delegiertenkonferenz der Betriebsparteiorganisation. Da uns der weitere Verlauf der notwendigen Verhandlungen interessierte, baten wir den Genossen Gerischer, uns einiges über den derzeitigen Stand zu berichten.

„Das zur Delegiertenkonferenz der BPO dargelegte Problem der Berufsausbildung der Gießereilehrlinge hat zur Zeit folgenden Stand erreicht:

1. Mit dem Rat der Stadt – Abt. Volksbildung – wurde bis auf die Raumfrage (Freistellung eines Klassenzimmers) Einigkeit erzielt. Auch wurde vom Rat des Bezirkes die Klasse Former 1 ab 1. 9. 1965 genehmigt.

2. Die Leitung der Gewerbeschule Seminarstraße hat sich praktisch schon auf die schulische Betreuung der Formerlehrlinge eingerichtet.

3. Der Inbetriebnahme der Lehrgießerei stehen noch einige Schwierigkeiten entgegen. Bis jetzt wurde folgendes getan bzw. erreicht:

Die Vorverhandlungen zwischen der Plamag und der Schule sind abgeschlossen. Die speziellen gießereitechnischen Probleme sind noch nicht vollkommen geklärt. Es galt zu erfahren, inwieweit mit einem Drehtrommelofen Grauguß in einwandfreier Qualität erschmolzen werden kann. Es wurde das ZIG Leipzig eingeschaltet. Da aber die Mitarbeiter angeblich keine Zeit haben, in die Plamag zu kommen, sind wir nach Leipzig gefahren, um etwas über die Arbeitsweise des o. a. Ofens zu erfahren. Leider liegen im ZIG auch keine Erfahrungen vor. Im Gegenteil, die Mitarbeiter des ZIG raten ab, da keine einwandfreie Ofenführung gewährleistet ist.

Es wurde weiter der VEB Wiroba in Böhrigen angeschrieben, jedoch bis jetzt ohne Erfolg. Trotz aller Verhandlungen, Gespräche, Besuche und Durchsicht der vorhandenen Literatur sind wir noch nicht weitergekommen. In der DDR lief nur ein derartiger Ofen, der jedoch nur Vorlegierungen für Sondereisen erschmolzen hat, bei welchen es auf die prozentualen Bestandteile der Eisenbegleiter wie C und Si nicht genau ankommt.

Da von keiner Seite Hinweise zu erhalten sind, bleibt uns nichts anderes übrig, als einige Versuchsschmelzen zu fahren, um daraus Erfahrungen zu sammeln. Es müßte eine sozialistische Arbeitsgemeinschaft gebildet werden, die dieses Problem einer Lösung zuführt.

Eine weitere Möglichkeit besteht noch, den VEB Keulahütte in Krauschwitz (O.-L.) zu besuchen.

In der Keulahütte wurden Vorlegierungen erschmolzen, es wurde dort auch die Beheizung der Ölbehälter und -zuleitungen gelöst. Um Erfahrungen zu sammeln, wäre es dringend erforderlich, sich mit dem Schmelzmeister der Keulahütte auszutauschen.

Vom Festtag unserer Kinder

Am 1. Juni kamen unsere Kinder mit besonders froher Erwartung in den Kindergarten. Es ist der Internationale Kindertag, der Festtag der Kinder in aller Welt. Da ging es in beiden Gruppen recht lebhaft zu. Jeder wußte etwas zu erzählen vom vergangenen Jahr, wie schön es da gewesen ist.



Am heutigen Kindertag sollte es mit dem Bus nach Falkenstein gehen. Dort ist der Zoo, den alle Kinder gern besuchen. Endlich war es soweit, der Bus kam, und fröhlich nahmen die Kinder ihre Plätze ein. Obwohl der Wetterfrosch vergessen hatte, daß zum Kindertag schönes Wetter sein sollte, waren die Kinder recht lustig. Die Erzieherinnen hatten den Bus mit bunten Wimpeln ausgeschmückt, und mit einem fröhlichen Liedchen begann die Fahrt. Falkenstein ist in Sicht, und bald steigen die Kinder aus und besuchen den Zoo. Ein Kollege vom Zoo belehrt aber erst die Kinder darüber, daß sie nicht etwa die Finger durch ein Gitter stecken und vor allem kein Tier füttern dürfen. Überall bleiben die Kinder stehen. Sie sind auch nicht schüchtern und fragen den Wärter, was die Tiere fressen, ob sie gefährlich sind und aus welchem Lande sie kommen. Es ist wirklich erstaunlich, mit welchem Interesse unsere Kinder alles betrachtet haben. Die Zeit ist rasch vergangen — es geht an die Heimfahrt. —

Im Kindergarten gab es nun eine große Überraschung. Die Räume waren vom Eltern-Aktiv inzwischen schön geschmückt worden. Die kleine Gruppe hatte von ihrer Patenbrigade, unserer Modelltischlerei, noch allerhand süße Sachen zum Geschenk erhalten. Das war eine Freude bei allen Kindern. Als das Mittagessen vorbei war, wurde eine Stunde geruht. Während dieser Zeit wurde die Kaffeetafel festlich hergerichtet (leider nicht im Garten, wie vorgesehen). Es war ein fröhliches Schmausen, denn es gab viel Kuchen. Nun wurden allerhand Spiele gemacht, und es gab als Gewinne die beliebten Bonbons. Am schönsten war das Angeln, denn jedes Kind hatte an der Angel ein Geschenk. Da gab es „Strickliesels" für die fleißigen Mädchen, Beutel mit Murmeln, kleine Autos, Schiffchen usw. Viel zu schnell ist unseren Kindern die Zeit vergangen, und die Muttis mußten sogar noch etwas warten.

Das Lied vom Kindertag:

„Wir haben uns im Kreise aufgestellt,
wir feiern den Kindertag der Kinder der Welt.
Wir lieben die Sonne, die Blumen, den Wind,
wir freuen uns, wenn wir alle beisammen sind!"

war der Abschluß dieses schönen Festtages. Für alle Freude, die unseren Kindern bereitet wurde, danken wir den Erzieherinnen unseres Plamag-Kindergartens.

Hilde Frömel,
Frauen-Ausschuß und Mitarbeiterin im Eltern-Aktiv



In Altensalz:

Pforten geöffnet

Nachdem die Voraussetzungen für die Belegung der in unserem Ferienheim in Altensalz an der Pöhler Talsperre eingerichteten Zimmer geschaffen worden sind, können die ersten Einweisungen erfolgen. Während alle mit der Verwaltung des Heimes in Zusammenhang stehenden Fragen und Aufgaben in die Verantwortlichkeit des Kollegen Steglich fallen, wurde die Verteilung der Plätze der Feriendienstkommission der BGL übertragen.

Ab sofort können sich Interessenten bei den Vorsitzenden der Feriendienstkommission ihrer AGL melden. Es stehen vorläufig ein Vierbett- und ein Dreibettzimmer zur Verfügung, was aber nicht besagt, daß auch einzelne Kolleginnen und Kollegen oder Ehepaare eingewiesen werden können. Neben ihrem Zimmer haben die Urlauber die Möglichkeit, die Aufenthaltsräume der ehemaligen Jugendherberge zu benutzen, wo ein Fernsehapparat aufgestellt ist. Wer nicht jeden Tag in der Gaststätte sein Essen einnehmen will, kann von der elektrischen Kochgelegenheit Gebrauch machen. Telefonanschluß ist ebenfalls vorhanden. Vier betriebseigene Ruderboote können künftig von den Urlaubern benutzt werden. Fahrzeuge können im Heimgelände geparkt werden. Eine Reinigungskraft wird immer für Sauberkeit sorgen. Eine Kommission hat die Aufenthaltskosten wie folgt festgelegt:

a) für Erwachsene pro Tag und Übernachtung 2,— MDN,

b) für schulpflichtige Kinder bis zur 10. Klasse und Lehrlinge aus unserem Betrieb pro Tag und Übernachtung 1,— MDN.

Betriebseigene Bettwäsche kann für ein Entgelt von 3,— MDN pro Person in Anspruch genommen werden. Von der Einteilung bestimmter Turnusse wurde Abstand genommen, um eine bessere Ausnutzung zu gewährleisten. Die Aufenthaltsdauer soll jedoch in der Regel nicht weniger als eine Woche betragen. Als kürzester Zeitraum wurden 3 Tage in Ausnahmefällen festgelegt.

Über die Einweisung entscheidet die Feriendienstkommission der BGL. Alle Kollegen, die einen Platz in Altensalz zugesprochen bekommen haben, müssen vor ihrer Anreise den Einweisungsschein von Kollegen Steglich abzeichnen lassen, um einen reibungslosen organisatorischen Ablauf zu ermöglichen.

Einweisungen für Zeltplätze werden durch Kollegen Steglich direkt vorgenommen.

Für jeden Bootsliegeplatz ist jährlich ein Betrag von 10,— MDN zu entrichten.

Diese Informationen werden in der Betriebszeitung entsprechend ergänzt, damit die Belegschaft über das Geschehen in Altensalz immer auf dem Laufenden ist.

Jähn,
Feriendienstkommission

Für unsere Ökonomen

Der Verlag „Die Wirtschaft" gibt in diesem Jahre zwei neue bemerkenswerte Schriftenreihen heraus, die — auf Grund der Aktualität der Thematik — sicherlich auch in unserem Betrieb viele Interessenten finden werden.

Herausgeber der Schriftenreihe **„Planung und Leitung der Volkswirtschaft"** ist der Beirat für ökonomische Forschung bei der Leitung der Staatlichen Plankommission der DDR. Neueste Forschungsergebnisse und gewonnene Erkenntnisse zum neuen ökonomischen System der Planung und Leitung der Volkswirtschaft werden durch diese Schriftenreihe schneller als bisher einem großen Interessentenkreis zugänglich gemacht, um die rasche Überführung in die Praxis mit dem größten Nutzeffekt für die Volkswirtschaft zu sichern. Ferner soll die neue Reihe dem wissenschaftlichen Meinungsstreit dienen und ihn fördern. Als Autoren zeichnen namhafte Wissenschaftler und Kollektive. In diesem Jahr werden folgende Themen herausgegeben: **Teilverflechtungsbilanzen / Die ökonomische Analyse des technischen Niveaus der Industrieproduktion / Die Produktionsfondsabgabe / Nationale Produktivität / Dynamische Produktionen — internationale Arbeitsteilung / Kritischer Weg und PERT / Kredit, Zins und Zahlungen im System ökonomischer Hebel / Die Kreditplanung im neuen ökonomischen System / Ökonomisch begründete Preisrelationen.**

Die neue Reihe **„Sozialistische Arbeitswissenschaft"**, zu deren Herausgebern maßgebliche wissenschaftliche Institutionen der DDR gehören, soll durch sorgfältigste Auswahl der Themen und praxisbezogene Bearbeitung des zu veröffentlichenden Materials zu einem wirksamen Helfer der Praxis gestaltet werden und somit dazu dienen, allen auf dem Gebiet der sozialistischen Arbeitswissenschaft Interessierten nützlich zu sein. Als erste Arbeiten erscheinen: **Arbeitsorganisation — Probleme und Aufgaben / Zeitnormative — ihre Ausarbeitung und Anwendung / Perspektivplanung der Arbeitskräfte.**



Obgleich unser Stadtpark am 2. Pfingstfeiertag, einem der seltenen sonnigen Tage dieses Jahres, einige Spaziergänger zählte, ist das bei weitem kein Vergleich gegenüber dem Besucherstrom während der Spitzenfestwoche. Schnell noch ein bißchen schlafen, dachte sicherlich der Schwan, denn beim Spitzenfest wird da weniger Gelegenheit sein. Darum steckte er seinen Kopf unter die Flügel und ließ sich auch durch Fotoenthusiasten nicht aus der Ruhe bringen.

Unverdrossen trotz Regen

Obgleich ein kräftiger Regenguß am Sonntag, 13. Juni, mitten in die Veranstaltung „Schlager, Rhythmus und Humor" hineinplatzte, ließen sich die begeisterten Spitzenfestbesucher nicht verdrießen. Die ohnehin schon fürsorglich mitgenommenen Regenschirme wurden aufgeklappt, und bald war das ganze Parktheater ein buntes Meer von Regenschirmen. Nach 20minütiger feuchter Unterbrechung ging es auf der Bühne unter den Sonnenschirmen der „Vogtlandschänke" weiter im Programm.

*

Besonders junge Mädchen – teils noch im schulpflichtigen Alter – hatten es eilig, an diesem Sonntag ins Parktheater zu kommen, um die von vielen verehrte charmante Schlagersängerin Rica Deus einmal persönlich aus der Nähe zu sehen, vielleicht ein Foto, ein Autogramm – wenigstens einen Blick von ihr zu erhaschen.

*

Sicher werden sich aber die Experten – angeregt durch die Praxis – schon Gedanken gemacht haben, demnächst noch einen kleinen Umbau am Zuschauerraum des Parktheaters vorzunehmen. Das zertrampelte, neu angelegte Wiesenstück unterstreicht sicher die Notwendigkeit, den Zuschauerraum um einige Terrassen zu erweitern.



Wie im Vorjahr (unser Bild) wur von wieder ein Festwagen gestaltet, de im gro ner Spitzenfestes beteiligt war.

7. Plauen



War das ein Wetter am Sonnabend, dem 12. Juni. Nach regenreichen Tagen endlich wieder Sonnenschein – der rechte Auftakt für das Fest. Darum hatten sich auch zahlreiche Zuhörer eingefunden, als um 11.30 Uhr an verschiedenen Plätzen der Stadt Blaskapellen zum Mittagskonzert aufspielten. Unser Plamag-Orchester hatte sich an der vorderen Melanchthonstraße aufgestellt, und das Beifallsklatschen des Publikums belohnte die Mühe der Musikanten.
Um 16 Uhr erklang Blasmusik vom Rathausturm. Eingeleitet wurden die Darbietungen des Gemeinschaftsblasorchesters Plauen-Stadt mit dem alten Traditionsmarsch „Plauen bleibt Plauen".
Abends war dann nach der feierlichen Eröffnung durch unseren Oberbürgermeister, Genossen Voigt, im Stadtpark noch allerhand los. Begeisterten Beifall erntete das Ensemble des Liedes und des Tanzes der zeitweilig in der DDR stationierten sowjetischen Streitkräfte.

Leider konnte der für Sonntag, den 13. Juni, früh anberaumte Weckruf nicht durchgeführt werden, denn niemand hätte es den Musikern zumuten können, bei anhaltend starkem Regen auf offenen Lastkraftwagen ohne Planen zu fahren. Nur der kleine „Straßenbahnveteran" zog schon morgens ab 6 Uhr, während seine jüngeren größeren Brüder noch im Depot weilten, seine Bahn – Kurs Neundorf–Haselbrunn. In seinem Inneren hatte d Gemeinschaftsblasorchester Plaue Stadt Platz genommen. Die Mi glieder der noch bestellten andere Kapellen mußten unverrichtet Dinge, etwas verdrossen, den Hei weg antreten. Zum Glück hell sich das Wetter gegen Mittag etwa auf und somit erhellten sich auc die Gesichter der Musiker bei großen motorisierten Spitzen-Kors

Dazu hatte auch die Plamag eine Festwagen geschmückt.

Die Nachmittags- und Abendveran staltungen im Parktheater ware trotz zeitweiliger Regenschauer seh gut besucht.

Am Montag und am Dienstag schie die Sonne, und mancher, der sic vom Regen hatte abhalten lasse nutzte jetzt rasch die Zeit zu eine Spitzenfestbummel. Am Montag be geisterten Künstler vom Stadttheate mit einem heiteren, beschwingte Abend „Singendes, klingendes Wien am Dienstag stellte Heinz Querma in Begleitung des Simon-Fran Quintetts unter dem Titel „Her klopfen kostenlos" Junge Talent aus dem Vogtland vor.

Die übrigen Wochentage waren nic alle so sonnig wie die beiden erste es mußte eben auch ab und zu ei mal regnen. Trotzdem lösten d angekündigten Veranstaltungen i Parktheater in bunter Folge einan der ab. Ob es der traditionell „Vugtländische Hutznohmd" a Mittwoch, der bunte Strauß schöne und beliebter Melodien „Euch zu Freude" am Donnerstag oder di vielfältigen anderen Programmfol gen waren, über mangelnden Be such kann nicht geklagt werde Und die Kolleginnen und Kolleg von HO und Konsum sowie Organi satoren und Helfer hatten all Hände voll zu tun, einen ordnungs gemäßen Verlauf des Festes zu ge währleisten.



Still und leer war es in unserem Parktheater am 2. Pfingstfeiertag. Auch die mit der festlichen Ausgestaltung beschäftigten Handwerker gönnten sich an diesem Tage einmal Ruhe und hatten den Theaterplatz sorgsam verschlossen, um ihn vor unbefugtem Zutritt zu schützen. Inzwischen aber hatten sich die Pforten geöffnet und viele Spitzenfestveranstaltungen sind über die Bretter gegangen.



von unserem Betrieb auch diesmal im großen Spitzen-Korso des 7. Plauener



Die „Neideiteln", ein altes vogtländisches Original, wirkte nachgestaltet beim traditionellen „Vugtländischen Hutzenohmd" im Parktheater mit. Auch im Vorjahr war sie auf einem Festwagen vertreten.

...ener Spitzenfest

Wer sich aber dennoch durch die abendliche Kühle abhalten ließ, die Veranstaltungen im Freien zu besuchen, der hatte während der Festwoche trotzdem reichlich Gelegenheit zu genußreichen Kunsterlebnissen. Das Theater der Stadt bemühte sich, ein abwechslungsreiches Programm zu bieten, das Jugendklubhaus „Eugen Fritsch" veranstaltete mehrere Tanzabende. Freunde der klassischen Musik konnten sich für den Serenadenabend am 15. Juni im Kreismuseum oder das Jahresabschlußkonzert der Musikschule am 16. Juni im Klubhaus des Kulturbundes entscheiden.

In vorbildlicher Weise setzten sich vor allen Dingen die Mitarbeiter des Kreismuseums, der Stadtbibliothek und auch der Musikschule für das Gelingen des Festes ein. So geleitete Museumsdirektor, Genosse Donnerhack, interessierte Plauener und ihre Gäste in mehreren Stadtrundgängen durch das alte und neue Plauen. Er und seine Mitarbeiter führten verschiedene Vorträge, teils mit Farblichtbildern durch. Außerdem vermittelten mit viel Fleiß und Sorgfalt vorbereitete Ausstellungen allen Interessenten wertvolle Erkenntnisse zur Bereicherung ihres Allgemeinwissens. Stadtbibliothek und Musikschule führten am 17. Juni einen „Tag der offenen Tür" durch.

Zur Gesamteinschätzung kann wohl gesagt werden, daß das 7. Plauener Spitzenfest den Ansprüchen, die an ein Volks- und Heimatfest gestellt werden, gerecht wurde. Unser Kulturleiter, Genosse Gerhard Rentzsch, bat uns noch, an dieser Stelle allen Betriebsangehörigen, die bei der Vorbereitung und Gestaltung des Festes aktiv mitwirkten, den herzlichsten Dank auszusprechen. Und wer neue Ideen oder Vorschläge hat, was beim 8. Plauener Spitzenfest noch verändert und verbessert werden kann, kann sie schon jetzt der Kulturleitung des Betriebes unterbreiten.



Neben vielen namhaften Künstlern des In- und Auslandes weilte auch die durch Funk, Fernsehen und Schallplatten bekanntgewordene, beliebte Schlagersängerin Rica Deus anläßlich des 7. Plauener Spitzenfestes in unserer Stadt und erntete mit ihren Darbietungen reichen Beifall. Übrigens, auch für das 11. Pressefest der „Freien Presse" hat Rica Deus ihre Mitwirkung zugesichert. Wer sie also noch einmal hören und sehen möchte, hat dazu Gelegenheit vom 25. bis 27. Juni in Karl-Marx-Stadt und Zwickau.

Ehrenerklärung

„Bromley-Kurier nimmt nochmals Stellung zu dem „Fall Dr. Henry Turner"

„Vor ungefähr einem halben Jahr berichteten wir von einem tragischen Unfall, der den berühmten Arzt Dr. Turner aus unserer Mitte riß. Mit diesen Zeilen nun richten wir uns gegen die in der Stadt kursierenden Gerüchte, in denen die Verdienste Dr. Turners angezweifelt werden. Wir heben hier noch einmal hervor, daß Henry Turner einer der Besten unserer Stadt war und daß sein tödlicher Unfall eine Lücke in die Reihen der Prominenten riß . . ."

Doch auch diese „Ehrenerklärung" (der von uns natürlich erfundenen Zeitung) konnte zur Klärung all der Rätsel um Dr. Turner nicht das geringste beitragen. Wer war Dr. Turner? Wurde sein Tod wirklich durch einen Unfall hervorgerufen oder war es Mord? Warum starben in Turners Privatsanatorium so viele Patienten? Was wollen der Kronanwalt Dr. Forbes und der Börsenmakler Carner ständig im Hause der Witwe Helen Turner? Wer ist der Absender der Erpresserbriefe? Warum wurde Rolli, der Sohn Dr. Turners, entführt? Was geht hier vor?

Viele Fragen und keine Antwort? Doch! — In der Inszenierung von Christian Collins Kriminalstück „Die Geier der Helen Turner" im Plauener Theater wird der Fall aufgeklärt. **KF**

Anläßlich des 7. Plauener Spitzenfestes wurde dieses Stück am 12. Juni 1965 im Theater der Stadt Plauen gespielt.



Weitere Verstärkung der Hundertschaft der Kampfgruppe:

Dringender denn je

Eine Aufgabe, die unter anderem zur Delegiertenkonferenz der BPO am 27. März 1965 zum Beschluß erhoben wurde. Dazu wurden gleichzeitig konkrete Maßnahmen festgelegt, die künftig besser als bisher kontrolliert werden müssen, um auch tatsächlich ständig die taktische Stärke unserer Hundertschaft zu halten und die Einsatzbereitschaft zu garantieren.

Trotz der durchgeführten Kampfgruppenkonferenz mit allen Wirtschaftsfunktionären und Vertretern der Massenorganisationen sowie der zur Delegiertenkonferenz festgelegten Maßnahmen, konnten bisher nur drei neue Kämpfer geworben werden. Dieses Ergebnis ist völlig ungenügend und muß schnellstens verbessert werden. Das ist eine Aufgabe, die alle angeht, nicht nur die Leitung der Hundertschaft, sondern in erster Linie die Betriebsparteileitung, die APO-Leitungen und jeden einzelnen.

Die drei neu gewonnenen Kämpfer kommen aus den Bereichen bzw. APO 1, 5 und 7.

Was haben die Leiter und APO-Leitungen anderer Bereiche getan, um neue Kämpfer zu gewinnen? Ist in den Leitungen zur Werbung neuer Kämpfer Stellung genommen worden?

Es müßte beispielsweise in der APO 3 Gießerei – möglich sein, eine selbständige Gruppe mit taktischer Stärke aufzubauen. Das hätte ideologisch und organisatorisch große Vorteile. Diese Aufgabe sollte die APO 3 übernehmen. Entsprechend der Verpflichtungen in der Entschließung der APO 3 wäre sie leicht zu realisieren. Wann geschieht das und wann lassen die anderen APO-Leitungen etwas von sich hören?

Nach Kontrolle der festgelegten Maßnahmen ergibt sich, daß sie in keiner Weise erfüllt wurden. Taktische Stärke und Einsatzbereitschaft sind untrennbar miteinander verbunden. In Anbetracht der Bedeutung unserer Hundertschaft muß darauf mehr als bisher Wert gelegt werden.

Diese Aufgabe muß in der Sommerpause bis zum Beginn des neuen Ausbildungsjahres 1965/66 unbedingt gelöst werden.

Barsch,
Kommandeur der 2. (mot.) KGH



Eine gute Idee hatten die Genossen der Hundertschaft unserer Kampfgruppe, ihre Abschlußübung nach Lage und Verlauf in Skizzen und Bildern in einer Wandzeitung zu veranschaulichen. Das war für jeden Beschauer eine sehr eindrucksvolle Sache.

Kroatien mit eigenen Augen gesehen

Genosse Elektromonteur **Manfred Schneider** war einer derjenigen Kollegen und Genossen unseres Werkes, die Ende vorigen, Anfang diesen Jahres zur Aufstellung einer 48seitigen Rotationsmaschine in der Druckerei „Vjesnik" in Zagreb, der Hauptstadt Kroatiens, arbeiteten. In sechs Republiken gliedert sich die 255 000 Quadratkilometer große Föderative Volksrepublik Jugoslawien. In fünf Republiken – Montenegro mit seiner Hauptstadt Titograd macht eine Ausnahme – sind Zeitungsdruckmaschinen aus dem Plauener Druckmaschinenwerk stationiert. Umfangreiche Geschäftsverbindungen bestehen mit dem Land an der Adria. Die Tatsache, daß in Jugoslawien drei Sprachen, Serbisch, Kroatisch und Slowenisch, dazu Sprachen nationaler Minderheiten, wie Ungarisch und Italienisch, vorherrschen, erfordert die Herausgabe verschiedener oder mehrsprachiger Zeitungen. Bis heute wurden nach Jugoslawien neun große Plamag-Rotationsmaschinen geliefert. 1967 werden es 14 sein.

Angesichts des Staatsbesuches von Josip Broz Tito unterhielten wir uns mit Manfred Schneider, weil wir uns von dieser Unterhaltung viel hinsichtlich der politischen und wirtschaftlichen Bedeutung dieses Staatsbesuches aus scheinbar geschilderten Kleinigkeiten versprachen.

Manfred, der schon die CSSR, Polen, Österreich und Finnland als Elektromonteur im Auftrage der Plamag bereiste und der schließlich kein Neuling auf diesem Gebiete ist (er arbeitet nämlich bereits seit 1949 in unserem Werk) ist begeistert von der Romantik des jugoslawischen Landes und ehrlich und aufrichtig begeistert von der Gastfreundschaft und dem Aufbauwillen dieses von den deutschen Faschisten ebenfalls leidgeprüften Volkes. Obwohl manche jugoslawischen Kollegen gelegentlich davon sprachen, daß der Vater, der Onkel oder irgend ein anderer Familienangehöriger in den von den deutschen Faschisten in ihrem Lande errichteten Konzentrationslagern umgebracht wurden, war nichts von Haß oder Feindschaft den deutschen Kollegen gegenüber zu spüren. Das jugoslawische Volk hat einen unbändigen, sprühenden Lebenswillen und eine große Liebe zum Frieden. „Das ist auch mehr als natürlich und verständlich, wenn man die Schönheiten des kroatischen Landes, das ich in dieser Zeit nur kennenlernen konnte, betrachtet (ich war auch an der schönen blauen Adria)", sagte Manfred im Gespräch weiter. „Zagreb z. B. ist in den letzten Jahren sehr modern aufgebaut worden. Es gibt sehr viele Neubauten und vor allem ist man dabei, eine große Industrie aufzubauen. Selbstverständlich ist mir auch aufgefallen, daß in den Lebensverhältnissen vor allen Dingen zwischen den Arbeitern der Industrie und den kroatischen Bauern noch ein ziemlicher Unterschied in der Lebensauffassung und in den Lebensbedürfnissen besteht. Viele Menschen wandern heute noch vom Lande in die Stadt ab, aber ich kann mir denken, daß sich das auch in den weiteren Jahren wie in anderen sozialistischen Ländern weitgehend ändern wird.

Auf alle Fälle muß ich sagen, daß ich den Eindruck habe, daß das jugoslawische Volk einen guten Lebensstandard hat. Man sieht sehr anständig gekleidete Menschen, die die Geselligkeit lieben, die für ein kulturvolles und sportlich interessantes Leben sind. So wird der Staatsbesuch Titos für die weiteren wirtschaftlichen Beziehungen der Deutschen Demokratischen Republik und Jugoslawien letztlich nicht unbedeutend auch auf die weitere Verbesserung des Lebensstandards wirken. Sehr wirksam wird aber der Staatsbesuch Titos vor allen Dingen in politischer Hinsicht in der Stärkung unserer Positionen des Friedenslagers sein und das beweist mir vor allen Dingen der Mordanschlag auf den jugoslawischen Konsul Andreas Klaric, der erst am Mittwoch, dem 9. Juni, in Meersburg (Bodensee) verübt wurde. Daran schon ist die Furcht zu messen, die Westdeutschland gegenüber den immer enger werdenden Beziehungen unserer beiden Länder hat."

Um so stärker müssen wir als Arbeiter der Deutschen Demokratischen Republik diese Beziehungen werten und freudig und stolz der großen Friedenspolitik unserer Republik zustimmen.

H. S.

Aus dem Herzen

sprach mir unser 1. Sekretär der SED und Vorsitzender des Staatsrates, Gen. Walter Ulbricht, mit seinen Worten auf dem 9. Plenum des Zentralkomitees in Berlin: „Es darf sich nie wiederholen, daß von Deutschland ein Krieg ausgeht." Mit Besorgnis verfolge ich die



Unser Bild zeigt Genossin Maria Pfeil mit ihrer Enkeltochter Bettina. Bettina wohnt mit ihren Eltern in Weißenfels. Ihr Vater ist Offizier bei der Nationalen Volksarmee und war früher auch einmal eine Zeitlang in unserem Betrieb tätig.

Entwicklung in Westdeutschland, den Kampf der Kriegsbrandstifter um die Verabschiedung ihrer Notstandsgesetze. Viele meiner Verwandten leben drüben. Ich selbst stamme aus Bayern, und obgleich ich schon seit 1936 hier in Sachsen ansässig bin, liebe ich doch die Heimat meiner Kindheit und Jugend nach wie vor, und es schmerzt mich tief, wenn ich daran denke, daß ihr durch die Pläne der Bonner Aggressoren erneut Tod und Vernichtung droht.

„Allein der erste deutsche Friedensstaat, unsere DDR, ist berechtigt, im Namen und im Interesse der ganzen deutschen Nation zu sprechen", sagte Walter Ulbricht weiter. Ich freue mich, daß ich jetzt in diesem Staat lebe, und mitzuhelfen, den Frieden zu erhalten, soll nicht nur mein, sondern auch das Anliegen meiner Familienangehörigen sein. Meine westdeutschen Verwandten konnten sich, als sie hier auf Besuch weilten, überzeugen, wie gut wir hier leben und wie sie durch ihre Propagandamacher belogen werden.

Maria Pfeil, Reinigungsdienst

Habt Dank!

Am 29. Juni tritt Genossin Else Fritzsch, am 30. Juni Genosse Richard Weller in den Ruhestand.

Genossin Fritzsch ist seit 1. 4. 1947 in unserem Betrieb als Werkstattschreiberin in verschiedenen Abteilungen beschäftigt. Sie erfreute sich wegen ihres ruhigen, bescheidenen Auftretens allgemeiner Beliebtheit.

Genosse Richard Weller ist seit Gründung der Plamag hier tätig. Er arbeitete zunächst als Elektromonteur, später als Elektromeister. Seine vorbildlichen Leistungen fanden nicht nur im Inland – zweimal wurde ihm der Ehrentitel eines Aktivisten zuteil –, sondern auch im Ausland Anerkennung. Er ist Träger des „Kreuzes der Arbeit" in Gold, einer Auszeichnung, die ihm von der Volksrepublik Polen verliehen wurde.

Wir danken den beiden langjährigen Mitarbeitern auch im Namen der Partei-, Werk- und Betriebsgewerkschaftsleitung für ihre Treue zum Betrieb und wünschen ihnen für ihren Lebensabend Gesundheit und alles Gute.

Kennst Du die Aufgaben des K- und S-Fonds

Mein kleiner Beitrag zu diesem Problem soll zur Aufklärung aller Betriebsangehörigen dienen. Für welche Aufgaben ist der Kultur- und Sozialfonds zu verwenden bzw. welche im Betrieb stehenden Aufgaben können und werden mit Hilfe des K- und S-Fonds gelöst? Das Gesetzbuch der Arbeit gibt uns auf diese Frage die beste Antwort. Im Paragraph 122, Abs. 1, heißt es dazu:

„Zur Förderung der kulturellen und sportlichen Betätigung der Werktätigen und zu ihrer sozialen Betreuung ist in den Betrieben entsprechend den gesetzlichen Bestimmungen ein Kultur- und Sozialfonds zu bilden."

Abs. 2: „Die Verwendung der Mittel ist im BKV festzulegen. Über die Verwendung der Mittel entscheidet der Werkdirektor gemeinsam mit der betrieblichen Gewerkschaftsleitung."

Wir sehen also aus diesen Auslegungen heraus, daß es sich um einen sogenannten Geld-Fonds handelt, der für die Durchführung obengenannter Aufgaben verwendet wird. Wie wird nun aber der K- und S-Fonds gebildet?

Bei der Bildung wird folgendermaßen verfahren: Von der jährlich geplanten Brutto-Lohnsumme werden 1,5 Prozent zur Bildung des K- und S-Fonds verwendet.

Das ergab für unseren Betrieb für das Jahr 1965 eine Summe von 217 900 MDN. Wir hatten aber die Möglichkeit, aus dem Jahre 1964 einen Rest von 54 796,– MDN auf den K- und S-Fonds für das Jahr 1965 umzubuchen, so daß sich der gesamte zur Verfügung stehende Betrag auf 272 696,– MDN beläuft.

Gestattet mir, daß ich aus Platzmangel nicht alle Positionen dieses Fonds aufführe. Es hat jeder Betriebsangehörige die Möglichkeit, seinen BKV 1965 zur Hand zu nehmen und diese Positionen auf Seite 68 anzuschauen. Ich möchte hier nur einige anführen.

Was beinhaltet z. B. die Position 152 „Beihilfen"? Unter dieser Position sind Mittel bereitgestellt, die uns die Möglichkeit geben, Betriebsangehörigen, die in eine soziale Notlage geraten sind (durch langandauernde Krankheit) eine entsprechende Unterstützung zu gewähren, die der betroffene Kollege oder aber die Familie dieses Kollegen erhält. Wie sollte hierzu der Antrag gestellt werden? Generell muß gesagt werden, daß nur die Gewerkschaftsgruppe einen exakt formulierten Antrag auf soziale Unterstützung an die BGL richten darf. Damit ist gewährleistet, daß der Vertrauensmann und der Meister sowie die ganze Gewerkschaftsgruppe sich um die Belange des betroffenen Kollegen kümmern müssen. Wir wollen mit dieser Maßnahme erreichen, daß der Vertrauensmann sowie der Meister ihren Aufgaben in der Arbeit mit den Menschen gerecht werden.

Oder betrachten wir uns die Position 154 „Gesellschaftliche Veranstaltungen". Darin werden für jeden Betriebsangehörigen 10,– MDN bereitgestellt für die Teilnahme an Abteilungsmaifeiern.

Oder aber die Position 155 „Frauenausschuß". In dieser Position sind die Mittel eingeplant, die der Frauenausschuß bekommt, um seiner Aufgabenstellung gerecht zu werden.

Die Mittel aus dem K- und S-Fonds können also nicht für Prämiierungen verwendet werden, sondern sind eine Finanzierungsquelle, um alle Aufgaben – wie sie treffend im Gesetzbuch der Arbeit angeführt werden – zu lösen.

Ich hoffe, mit meinen wenigen Zeilen dazu beizutragen, daß über die Aufgaben und die Verwendung der Mittel aus dem Kultur- und Sozialfonds Klarheit bei allen unseren Betriebsangehörigen geschaffen wird.

Weiß, BGL-Vorsitzender

Olympiateilnehmer 1972 gesucht!

Wenn am 26. Juni die 1. Plauener Kreis-Kinder- und Jugendspartakiade im Vogtland-Stadion eröffnet wird, dann werden etwa 800 Kinder und Jugendliche aufmarschieren, die sich in mehrmonatigem regelmäßigen Training und bei zahlreichen Ausscheidungswettkämpfen in verschiedenen Sportarten als die Besten erwiesen haben. Die Wettkämpfe um den Titel Spartakiadesieger und die Berechtigung zur Teilnahme an der Bezirksspartakiade finden in mehreren Sportstätten der Stadt Plauen statt, die im einzelnen noch durch Plakate bekanntgegeben werden.

Die BSG lädt alle Kolleginnen und Kollegen ein, die Veranstaltungen am 26. und 27. Juni, besonders aber die Abschlußveranstaltung am 27. Juni, im Vogtland-Stadion zu besuchen.

Helmut Petzoldt

Trainer Sepp Rauner:

Augenzeuge

der Boxeuropameisterschaften in Berlin

Es ist viel geschrieben worden über diese Meisterschaften. Der Rundfunk brachte Reportagen, das Fernsehen Aufzeichnungen und Direktübertragungen aus der Werner-Seelenbinder-Halle, aber hinter die Kulissen einer solchen Meisterschaft konnten die wenigsten sehen. Der Autor dieses Artikels, selbst 40 Jahre als aktiver Boxer oder Funktionär tätig, schaute dahinter. Wenn man selbst 160mal im Ring stand und 7mal international die Klinge, sprich Handschuhe, kreuzte, dabei nur einmal der Unterlegene war, dann kann man nachfühlen, daß diese Europameisterschaften für mich ein großes Erlebnis waren. Ob ich jemals in meinem Alter (63) noch einmal eine solche Meisterschaftsatmosphäre mit erleben kann, ist fraglich. Die Tage, für die ich meinen Urlaub verwendete, waren für mich die schönsten, solange ich überhaupt zurückdenken kann.

Schon der Anblick der Halle, die dem treuen Kämpfer und Sozialisten Werner Seelenbinder gewidmet ist, war eindrucksvoll. Schon mehrmals war ich bei internationalen Vergleichskämpfen in dieser Sportstätte, aber was die Handwerker aller Berufe vor den Europameisterschaften dort geschaffen haben, war unwahrscheinlich. Selbst Funktionäre, die jede Olympiade und Europameisterschaft besuchen, waren begeistert von dieser herrlichen Sportstätte. Es ist klar, daß ein solcher Rahmen einer Meisterschaft, an der 24 Nationen teilnahmen, die Stimmung aller Beteiligten heben half.

Ich habe mit mehreren Trainern anderer Nationen gesprochen, sie waren alle begeistert über diese Austragungsstätte, über die vorbildliche Organisation und die gute Betreuung. Das neuerbaute Hotel „Berlin" in der Karl-Marx-Allee war das Quartier aller internationalen Gäste, für die stets 10 Busse zum Transport bereitstanden. Auf alles wurde geachtet, ja selbst die Zeiteinteilung des Trainings für die ausländischen Gäste in der Sporthalle der Karl-Marx-Allee und der Dynamo-Sporthalle war so koordiniert, daß sich täglich jede Nation von 9 bis 18 Uhr jeweils 1½ Stunden auf die Kämpfe vorbereiten konnte. Seit dem 20. Mai hatte ich keine Stunde gescheut, um das Training verschiedener Mannschaften, wie Polen, UdSSR, Rumänien, Türkei, CSSR in der Sporthalle in der Karl-Marx-Allee und in der Dynamo-Sporthalle zu besuchen. Wenn ich auch unter Schwierigkeiten, getarnt als Kampfrichter oder Pressefotograf, Einlaß zu diesem Training erzwang (bekannte Sportfreunde aus Berlin gaben mir manchen Tip), aber gerade das war ja für mich als Trainer das allerwichtigste. Die besonderen Methoden des Trainings, die Einstellung der Kämpfer zum Training und deren Intensivität konnte ich studieren, und manche Seite meines Notizblockes wurde voll von Aufzeichnungen, die mir in meiner Arbeit zugute kommen werden.

Man konnte sich begeistern, wie die Meister ihres Landes, Europameister, Olympiasieger im Training zu Werke gingen, ohne daß dauernd der Trainer hinter ihnen steht und sie zur Arbeit ermahnt, wie es in unseren Trainingshallen so üblich ist. Hier wird selbst an sich gearbeitet, hart, schnell und konditionsmäßig, daß man als Fachmann nur so staunen mußte.

Ihre intensive Trainingsarbeit sah man ja dann auch in den Kämpfen, besonders in den Endkämpfen, wo z. B. hauptsächlich die Sportler aus Volkspolen, der UdSSR und auch anderen Nationen Großes leisteten. Ein solcher Erfolg wie z. B. der der UdSSR, kommt nicht von allein, da steckt intensive Arbeit dahinter, da kann man nicht sagen, das sind ja Staatsprofis, wie der westliche Blätterwald das bezeichnete. Wenn ich erfahren habe, daß diese Jungs weniger Zeit zur Vorbereitung hatten als unsere, daß jeder auch im Beruf seinen Mann stellt, daß z. B. Popentschenko sogar den Doktortitel machte, bevor er nach Berlin fuhr, so ersieht man, mit welchem Bewußtsein diese Sportler ihren Sport betreiben.

Die Umkleidekabinen der Sportler waren für mich der Aufenthalt zwischen den Kämpfen. Erst da sieht man, wie man sich vorbereitet für den kommenden Kampf, der vielleicht schon der letzte sein könnte. Das alles muß man gesehen haben. Der Hauptkampf spielt sich zum größten Teil schon vor dem eigentlichen Kampf ab, und wer da gut vorbereitet und mit einer gewissen Dosis Selbstvertrauen in den Ring steigt, der wird immer als Sieger das Seilquadrat verlassen.

Wir berichten vom K-Wagen-Sport:

Auch in Grünbach ohne Chance

Am 2. Pfingstfeiertag wurde in Grünbach das wohl schnellste und härteste Rennen der diesjährigen Saison gefahren. Charakteristisch für das Rennen waren die fehlenden Hindernisse auf dem 1,01 km langen Dreieckkurs. Hier konnten die Fahrer endlich wieder einmal die Wagen ausfahren und ihr Verhalten bei höheren Geschwindigkeiten testen. Die maximalen Durchschnittsgeschwindigkeiten lagen bei knapp 70 km/h.

Durch die fehlenden Hindernisse gab es fast keine Zusammenstöße. Damit unterscheidet sich nun auch die Grünbacher Strecke vorteilhaft von dem Plauener Schillerring, auf dem durch viele Hindernisse wohl die Geschwindigkeit stark gemindert wird, die finanziellen Folgen der zahlreichen Materialschäden aber zu Lasten der Fahrer gehen.

50 Fahrer aus den Bezirken Karl-Marx-Stadt und Gera hatten zu dem Rennen ihre Nennung abgegeben, das vom Motorsportklub Klingenthal vorbildlich organisiert war. Es wurden 5 Vorläufe über 16 Runden, ein Endlauf für die jeweils 3 Erstplacierten der Vorläufe und ein Sonderlauf gefahren. Unsere Trainingszeiten lagen bei etwa 1:00 für eine Runde und ergaben Startaufstellungen in der 1. bzw. 2. Startreihe der Vorläufe. Im 1. Vorlauf belegte Tunger (21) den 5. Platz und im 2. Vorlauf Krebs (22) den 3. Platz und damit die Qualifizierung zum Endlauf. Strobel (23) und Reuter (25) fielen jeweils in der vorletzten Runde wegen Kerzenschaden aus.

Krebs (22) fiel bereits in der 2. Runde des Endlaufes wegen eines Schadens am Zündmagnet aus, nachdem er vom Start weg eine aussichtslose Position am Ende des Fahrerfeldes fuhr. Bedauerlich war ein Unfall während des 4. Vorlaufes, indem ein Wagen in die Zuschauer fuhr. Es wurden 5 Personen verletzt. Dabei hatten die Zuschauer selbst die Schuld, denn sie standen trotz mehrfacher Hinweise an einer Stelle, die für die Zuschauer verboten war.

Tunger (21) nahm am Sonderlauf teil und belegte den 9. Platz.

Sieger des Rennens in der Klasse B/125 ccm wurde Moncsek (64), Freiberg, vor Röder (77), Klingenthal, und Drechsler (98), Karl-Marx-Stadt.

Str.

Feriengrüße aus Dankbarkeit

Eine schöne Geste freundschaftlicher Verbundenheit in der Veteranenbetreuung drückt sich darin aus, daß ehemalige Werkangehörige von unserer BGL kostenlos Ferienplätze erhielten. Ihre Freude darüber äußern sie in den Kartengrüßen, von denen wir einige nachstehend veröffentlichen:

Liebe Kolleginnen und Kollegen!
Ich will Euch vom Urlaubsplatz Heubach (Thür.) recht herzliche Grüße senden. Es ist herrlich, ein gutes Essen und ein schönes Quartier. Das Wetter war bis jetzt schön, aber heute hat es geschneit. Hoffentlich dauert es nicht lange, wir wollen doch im herrlichen Thüringer Wald rumwandern. Also noch einmal recht herzlichen Dank.
Es grüßen
Kollege Max Limbecker und Frau.

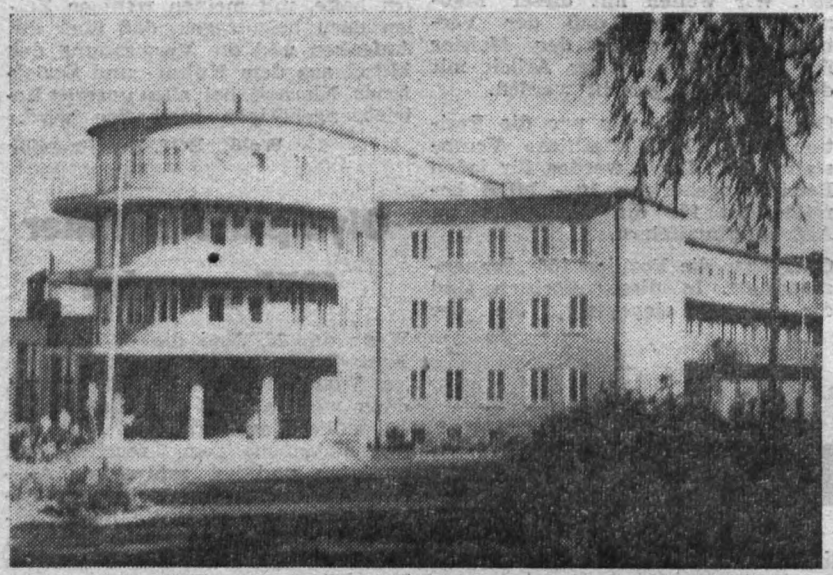
Freundliche Grüße aus dem Osterzgebirge sendet Euch Karl Thieke. Nochmals herzlichen Dank für den schönen Ferienplatz.

*

Herzliche Grüße sendet Kollege Heidlberger. Herrliche Gegend hier. Ich gehe viel wandern, wenn schönes Wetter ist, was leider nicht immer zutrifft. Essen und Unterkunft gut, auch mit dem Kollegen Thieke, der ebenfalls hier weilt, verstehe ich mich gut.

*

Von hier aus Geisingen senden Euch herzliche Grüße Ottomar Taubert und Frau.



Unser Foto zeigt das FDGB-Ferienheim „Fritz Heckert" in Gernrode am Harz. Es wurde neu erbaut und ist ganz modern und komfortabel eingerichtet. In allen Zimmern ist fließend warmes und kaltes Wasser vorhanden, die meisten haben einen Balkon.



Man sieht diesen beiden — dem 13jährigen Stefan Grünert und seinem vierbeinigen Freund, dem Deutschen Schäferhund Ex v. Lembersbach — die Freude über eine gemeinsam erlebte große, glückliche Stunde des Erfolges an. Stefan hat bei den Pioniermeisterschaften 1965 in der Sektion Dienst- und Gebrauchshundewesen der DDR sämtliche nur möglichen Titel der ausgetragenen Meisterschaften errungen. Er wurde in seiner Altersklasse — 12 bis 14 Jahre — Kreismeister, Bezirksmeister, Republiksieger. Stefan erhielt außer dem Pokal des Siegers eine Armbanduhr und eine 10-Tage-Reise in die CSSR, die für ihn gleichzeitig zum Inhalt hat, Teilnehmer eines internationalen Vergleichskampfes zwischen den Pionieren der CSSR und der DDR zu sein.

Stefan Grünert, dessen Eltern im Wohngebiet V in der Geibelstraße 18 ihren Wohnsitz haben, soll darum in unserer Betriebszeitung, als dem Organ des Leitbetriebes, an dieser Stelle Würdigung und Anerkennung für seine großartigen Leistungen als Pionier und junger Diensthundeführer zuteil werden.

Schon jetzt begleiten ihn auf seiner Reise in die CSSR unsere allerbesten Wünsche für viele schöne Erlebnisse und Erholung, für den Vergleichskampf besten Erfolg.

Wußten Sie schon . . .

::: daß das deutsch-sowjetische Handelsabkommen für das Jahr 1965 einen Warenaustausch mit einem Gesamtumfang von über 12 Milliarden Mark vorsieht und damit das umfangreichste Abkommen ist, das jemals zwischen zwei Staaten für ein Jahr abgeschlossen wurde?

::: daß das neue Lastkraftwagenwerk Ludwigsfelde bei Potsdam ab Juli 1965 die Produktion aufnimmt und 1970 eine Jahresleistung von 20 000 LKW erreichen wird?

:.. daß in Gölzau (Bezirk Halle) ein neues Plastverarbeitungswerk entsteht?

:.. daß in Mallis (Kreis Ludwigslust) ein neues Spanplattenwerk seiner Vollendung entgegengeht?

::. daß 800 000 Werktätige Ensembles und kulturellen Zirkeln angehören und es in der DDR 3500 Arbeiter- und Bauern-Theater, Laienspielgruppen und Laienkabaretts, 4500 Laientanzkapellen, 1000 Blasorchester sowie 5000 Chöre und Singgruppen gibt?

::: daß die Volkssolidarität im Jahre 1963 2 931 501 Hauspflegestunden für alte Menschen und 511 605 Hauspflegestunden für Werktätige leistete?

:.. daß die DDR mit 88 Berufstheatern zu den theaterreichsten Staaten der Welt zählt?

Verantwortlich: Horst Seidel, Herausgeber: SED - Betriebsparteiorganisation. Satz: Sachsendruck Plauen. Klischees und Druck: Volksdruckerei Zwickau. — Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 164 K des Bezirkes Karl-Marx-Stadt.



Lutz Jahoda, der bekannte und beliebte Schlagerinterpret, wird beim 11. Pressefest der „Freien Presse" vom 25. bis 27. Juni 1965 ebenfalls dabeisein. Von den seit Jahren beliebten Pressefestveranstaltungen, wie „Wir tanzen in den Sonntag", „Tausend Takte Tanzmusik", „Froher Sonntagmorgen" oder „Wir gehen noch lange nicht nach Haus" werden die Gäste sicher auch diesmal begeistert sein.

Schmunzelecke

Nicht gelogen

Zwei gute Bekannte treffen sich nach langer Zeit. „Du wolltest doch nur noch mit dem Wagen fahren?"
„Tu ich auch. Einen riesigen Straßenkreuzer, sogar mit Chauffeur", gibt Bertram an.
„Nicht zu glauben."
„Doch, Autobus, Linie A 59."

Der Philister

Nach einem Konzertabend, den Richard Strauß mit seiner Gattin Pauline gegeben hatte, saß eine Runde von Künstlern und Kunstfreunden mit ihnen beisammen. Das Gespräch kam auf das Aussehen großer Tonsetzer, und jemand bemerkte — auf Strauß anspielend —, es gäbe bedeutende Komponisten, die gar nicht danach aussehen, und die man eher für Staatsbeamte oder Philister halten könnte. Ja, einem Künstler sei es nicht einmal abträglich, wenn er ein bißchen philisterhaft lebe.
„Es mag schon sein", sagte Frau Pauline, „daß mei Richardl wie a Philister ausschaut. Aber auf'm Papier, da tobt er sich aus!"

O, diese Kinder!

„Wir haben Briefträger gespielt und in vielen Wohnungen einen Brief in den Türspalt gesteckt."
„Wo hattet Ihr denn die Briefe her?"
„Aus deinem Nähtisch, Mutti. Sie waren mit einem blauen Bändchen zusammengebunden."

PLAMAG Aktivist

BETRIEBSZEITUNG
DES PLAUENER DRUCKMASCHINENWERKES
ORGAN DER SED-BETRIEBSPARTEIORGANISATION
JAHRGANG 18 30. Juni 1965 Nr. 18



Aufruf zum Wettbewerb

20. Jahrestag der FDJ

Auf der Bezirksdelegiertenkonferenz der FDJ am 22. und 23. Mai in Karl-Marx-Stadt wurde beschlossen, anläßlich des 20. Jahrestages der FDJ, der am 7. März 1966 begangen wird, einen Wettbewerb zu führen. Wir, die FDJ-Grundorganisation Plamag, tragen in diesem Wettbewerb eine große Verantwortung, wenn man bedenkt, daß unsere Grundorganisation im Wettbewerb zum 15. Jahrestag unserer Republik den 3. Platz einnehmen konnte. So ergibt sich als Schlußfolgerung für uns, daß auch im Wettbewerb zum 20. Jahrestag der FDJ einiges von unserer Grundorganisation erwartet wird.

Wie wird der Wettbewerb geführt?
1. Etappe: Weltfestspiele der Jugend und Studenten vom 28. 7. bis 7. 8. 1965 in Algier.
2. Etappe: 16. Jahrestag der Gründung der DDR.
3. Etappe: 90. Geburtstag von Wilhelm Pieck.
4. Etappe: 20. Jahrestag der FDJ.

Die zentrale Leitung der FDJ-Grundorganisation ruft alle Organisationen und Gruppen zum Wettbewerb auf. Die beste Organisation und die beste Gruppe des Betriebes werden am 20. Jahrestag ausgezeichnet.

Dazu ist erforderlich, daß sich jede FDJ-Gruppe und Organisation des Betriebes ein Programm zur Vorbereitung des 20. Jahrestages erarbeitet. In diesem Programm sollte enthalten sein:

- politisch-ideologische Arbeit,
- ökonomische Aufgaben,
- kulturelle Veranstaltungen.

Die Auszeichnung der besten Organisationen, Gruppen und Funktionäre erfolgt zur Festveranstaltung der FDJ-Grundorganisation anläßlich des 20. Jahrestages der Gründung unserer Organisation.

In einer der nächsten Nummern werden wir das gesamte Programm der FDJ-Grundorganisation veröffentlichen.

Vorwärts zum 20. Jahrestag der Gründung der Freien Deutschen Jugend!

Reges Leben und Treiben herrschte in den letzten Junitagen in unserer Montagehalle, um die laut Plan fälligen Maschinen termingemäß zur Auslieferung zu bringen. Geschäftig sausten Monteure und verantwortliche Mitarbeiter hin und her, auf nebensächliche Fragen wurden nur knappe oder gar keine Antworten gegeben. Unser Foto zeigt den Papierprobelauf einer für Indien bestimmten Maschine.



Walter Ulbricht 72 Jahre

Walter Ulbricht begeht am 30. Juni seinen 72. Geburtstag. Wir sahen es als unsere dringendste Aufgabe an, zu Ehren seines Geburtstages unsere Planschulden abzudecken, und es ist besonders erfreulich, daß in dem Artikel unseres Direktors für Produktion, Kollegen Eberhard Erfurt, den wir auf Seite 3 unserer heutigen Ausgabe veröffentlichen, vorausgesagt werden kann, daß wir unsere Planschulden per 30. 6. 1965 unserem Staate gegenüber tilgen können. Wir denken, daß das wohl mit das schönste Geschenk ist, das wir dem 1. Sekretär des Zentralkomitees der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands und Vorsitzenden des Staatsrates der DDR darbringen können.

Walter Ulbricht ist einer der hervorragendsten Führer der deutschen Arbeiterklasse. Die Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung ist mit seinem Namen eng verknüpft. Walter Ulbricht hat sich besonders beim Aufbau des ersten deutschen Arbeiter-und-Bauern-Staates große Verdienste erworben.

Aber auch die kulturelle Entwicklung unserer DDR liegt ihm am Herzen. Darum ließ er es sich nicht nehmen, unsere Bezirkshauptstadt anläßlich ihrer 800-Jahr-Feier gemeinsam mit seiner Gattin zu besuchen. Zum gleichen Zeitpunkt weilte auch unser Genosse Siegmar Wunderlich in Karl-Marx-Stadt. Er wird in der nächsten Ausgabe unserer Zeitung ausführlicher darüber berichten.

Geschlossen in DSF

Das Aktiv der zweijährigen Fräserlehrlinge unserer Lehrwerkstatt ist in den letzten Tagen geschlossen in die Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft eingetreten. Das ist die rechte Antwort, wie man durch die Freundschaft zur Sowjetunion beweisen kann, wie jeder junge Mensch in unserer Republik hinter der Friedenspolitik der Sowjetunion und zu dem nunmehr ein Jahr bestehenden Freundschaftsvertrag zwischen der Sowjetunion und der Deutschen Demokratischen Republik steht.

Unsere Aschbergbaude

kann auch in den Sommermonaten von unseren Belegschaftsangehörigen in Anspruch genommen werden. Allerdings ist sie für die Tage vom 5. bis 17. und vom 24. bis 31. Juli bereits voll belegt. Interessenten für einen späteren Zeitpunkt können sich bei unserem Genossen Gerhard Rentzsch in der Kulturleitung melden. Wissenswert ist vielleicht noch, daß zwischen dem Betrieb und dem Verpächter der Aschbergbaude in den letzten Tagen erneut ein Pachtvertrag auf 5 Jahre abgeschlossen wurde.

2. Bezirksblasmusiktreffen 1965

Am 3. und 4. Juli 1965 werden in den Kreisen Hainichen und Flöha die „Tage der Blasmusik" unseres Bezirkes Karl-Marx-Stadt durchgeführt. Auch unser Plamag-Blasorchester wird sich daran beteiligen und in Leubsdorf, Kreis Flöha, gastieren. Neben der Möglichkeit des Erfahrungsaustausches und Leistungsvergleiches werden unsere Freunde sicherlich auch viele neue Eindrücke und Erlebnisse sammeln, die ihnen Kraft und Ansporn in ihrem weiteren Schaffen geben.

Werkserweiterung – wichtig für alle!

Bei der Diskussion um die Perspektive unseres Werkes interessierte uns auch die Frage, wie das Investitionsprogramm im 1. Halbjahr 1965 erfüllt wurde und was im Zuge des Investitionsprogrammes bis zum Jahre 1970 auf diesem Gebiet geschieht.

Dazu schreibt uns der Investverantwortliche unseres Werkes, Genosse Max Ketscher, wie folgt:

„Im BKV sind für die Abteilung TJ folgende Schwerpunktaufgaben zur Realisierung festgelegt:



1. Exakte Vorbereitung der geplanten Werkserweiterung.
2. Durchführung von vier Baumaßnahmen.
3. Beschaffung der Ausrüstungsinvestitionen für den gesamten Betrieb.
4. Inbetriebnahme der mechanischen Anlage für maschinen- und handgeformten Guß.

Bei der Vorbereitung unserer Werkserweiterung ging es in der Hauptsache darum, den Baubeginn im Jahre 1966 zu sichern. Leider ist zum gegenwärtigen Zeitpunkt die technisch-ökonomische Zielstellung von der Gutachterstelle des Volkswirtschaftsrates noch nicht bestätigt worden. Solange dies nicht geschehen ist, kann mit der Ausarbeitung der Aufgabenstellung und der Projekte nicht begonnen werden. Trotzdem wurden in den letzten Monaten mit der VVB Polygraph, dem Zentralen Projektierungsbüro Leipzig, Bau- und Montagekombinat Süd und dem VEB Industrieprojektierung Plauen Verhandlungen geführt mit dem Ziel, den Ablauf der Projektierung so zu gestalten, daß 1966 mit dem Bau begonnen werden kann.

Diese Verhandlungen haben leider nicht zu dem Ergebnis geführt, das wir uns gewünscht haben. Von der Projektierung her gesehen ist es erst 1967 möglich, mit dem Bau zu beginnen. Da wir darauf bestehen müssen, den Bau trotzdem 1968 abzuschließen, die Produktionszahlen des Perspektivplanes zwingen uns dazu, konzentriert sich demnach der gesamte Bauablauf auf zwei Jahre. Mit dem Bau- und Montagekombinat Süd wurde diese neue Variante durchgesprochen und uns bestätigt, daß es kapazitätsmäßig möglich ist, so zu verfahren.

Inzwischen sind auch die Verhandlungen wegen der Bereitstellung der erforderlichen Grundstücke eingeleitet worden. Auch haben bereits die Standortberatungen stattgefunden, bei welchen von der Bezirksplankommission Karl-Marx-Stadt die Zustimmung zu den Standorten für das Hauptwerk, den FB I und das Heizhaus erteilt wurde.

Von den 1965 geplanten Baumaßnahmen mußte der Außenputz am Hauptgebäude gestrichen werden, weil hierfür vom Bezirksbauamt Karl-Marx-Stadt keine Baukapazität bereitgestellt worden ist. Das Objekt wird in den Plan 1966 neu aufgenommen. Die Überdachung zwischen Halle I und II ist abgeschlossen und der Produktionsleitung zur Einrichtung des Bereitstellungslagers in den letzten Tagen übergeben worden.

Es sind allerdings noch die Heizungs- sowie Kraft- und Lichtinstallation durchzuführen. Diese Aufträge werden von unserem Betrieb in Eigenleistung bzw. von der PGH Elektrotechnik noch kurzfristig realisiert. Die Arbeiten am Objekt Aufstockung des Verwaltungs- und Lagergebäudes wurden termingemäß begonnen.

Diese Baustelle ist vom WBK Glauchau als Lehrbaustelle eingerichtet.



Genosse Ing. Werner Kaiser fragten wir auch nach seiner Meinung zum Programm der Werkserweiterung. Seine Stellungnahme haben wir ebenfalls auf dieser Seite wiedergegeben.

Der Vertrag sieht vor, das Bauwerk im Juli 1966 schlüsselfertig zu übergeben. Auch der Bau der zweiten Stahlleichtbauhalle ist als Lehrbaustelle eingerichtet.

Vom WBK Glauchau werden nur die Bauhauptleistungen ausgeführt, alle anderen Nachauftragnehmer arbeiten unter der Regie der Investabteilung der Plamag. Der Termin II. Quartal 1965 ist nicht einzuhalten, weil objektive Schwierigkeiten beim Vertragsabschluß und der Baugenehmigung eingetreten waren. Zur Zeit wird mit Hochdruck an diesem Objekt gearbeitet, so daß im III. Quartal 1965 mit der Übergabe an den Betrieb gerechnet werden kann.

Die bis 30. 6. 1965 zu liefernden Ausrüstungen für den Betrieb sind alle eingegangen, bis auf einen Elektrogabelstapler, 1 t Tragkraft. Der Liefervertrag wurde bereits im Juni 1964 mit Liefertermin 31. 5. 1965 abgeschlossen. Die VVB Polygraph hat jedoch bis jetzt noch kein Kontingent bereitgestellt. Entsprechende Schritte bei der VVB sind eingeleitet worden. Überfällig sind auch die Lieferungen von einer Zweiflankenwälz-



prüfeinrichtung Fa. Zeiss, Jena, und zwei Tuschierplatten VSK Karl-Marx-Stadt. Den Lieferfirmen wurde Vertragsstrafe berechnet.

Der Investitionsplan 1965 ist zum gegenwärtigen Zeitpunkt noch nicht voll mit Lieferverträgen abgedeckt. Für zwei Zugspindeldrehmaschinen und eine Universalfräsmaschine, die beim DIA Berlin bestellt sind, fehlen die Verträge noch. Hierzu ist zu bemerken, daß bei Importmaschinen die Verträge immer erst kurz vor der Lieferung der Maschinen abgeschlossen werden. Dasselbe gilt auch für kleinere Aufträge, die über das Versorgungskontor laufen. Von den 23 eingeplanten Büromaschinen konnten nur zwei Stück vertraglich gebunden werden. Für den größten Teil der Büromaschinen wird auch kein Vertrag mehr zustande kommen, weil keine Liefermöglichkeit besteht.

Die mechanische Anlage für maschinen- und handgeformten Guß wurde im Januar 1965 in Betrieb genommen. In der Betriebszeitung Nr. 4/65 im Artikel „Rekonstruktion und Erweiterung der Gießerei abgeschlossen" wurde darüber schon ausführlich berichtet. Inzwischen sind an der Anlage auf Initiative der Bereichsleitung der Gießerei eine große Anzahl von Verbesserungen vorgeschlagen und realisiert worden, die zum Teil Mängel an der Anlage beseitigen halfen, der Arbeitserleichterung dienen und die Arbeitsproduktivität steigern. Eine große Arbeitserleichterung tritt ein durch die am 21. Juni dieses Jahres übergebene zusätzliche Rollenbahn am Kühlplatz.

Im ersten Halbjahr 1965 standen wir vor der Aufgabe, parallel zur weiteren Ausarbeitung des Perspektivplanes bis 1970 die sich aus der neuen Investitionsverordnung, der Projektierungsverordnung und anderen Maßnahmen zur weiteren Durchführung des neuen ökonomischen Systems der Planung und Leitung der Volkswirtschaft ergebenden Veränderungen so durchzusetzen, daß alle Garantien für eine 100prozentige Erfüllung des Investitionsplanes geschaffen werden. Es muß eingeschätzt werden, daß wir diese Garantien noch nicht restlos in der Hand haben. Insbesondere gibt es noch Mängel bei der Abrechnung des Nutzens für die eingesetzten Investitionen. Wir können uns nicht damit zufrieden geben, daß wir die Kapazitäten schaffen, diese im Investitionsplan auch abrechnen und melden, der geplante Nutzen aber im Plan Neue Technik, Teil 2, dann nicht nachgewiesen und abgerechnet wird. Es ist deshalb notwendig, daß sich die Abteilungen NT, TVN und TVP mit diesem Problem befassen und eine Methode finden, wie künftig diese Forderung erfüllt werden soll.

*

Genosse Ingenieur Werner Kaiser gab uns zum Programm der Werkserweiterung folgende Stellungnahme: „Als wesentlicher Punkt im Programm der Werkserweiterung fehlt die wirtschaftliche Anwendung von Energie aller Energieträger. Auf diesem Gebiet wachsen die Aufgaben nicht nur mit der Größe des Betriebes, sondern, bedingt durch die Entwicklung der Technik, wesentlich schneller.

Es ist zu überlegen, ob nicht der Aufbau einer BKA schon beim Bau mit vorgesehen werden sollte. Die von dieser zu überwachenden Daten müßten dann vor Baubeginn im wesentlichen vorliegen. Der Einsatz numerisch gesteuerter Maschinen macht meines Erachtens eine solche Anlage erforderlich."

*

Über das Problem der Werkserweiterung unterhielten sich auch die Genossen Paul Boßler und Kurt Kemnitz und der Kollege Hans Bauer aus der Gießerei. „Es ist doch in einem solchen Betrieb, wie dem unseren so", meint Genosse Boßler, „eine Abteilung ist von der anderen abhängig. Wir als Schmelzer sind auf die Former angewiesen, diese hänggen wiederum von anderen ab. Daher ist wichtig, daß man im Programm der Werkserweiterung vor allem eine gute Koordinierung der Abteilungen, die ständig miteinander zu tun haben, vornimmt."

Dem pflichtet Kollege Bauer bei, der ebenfalls als Schmelzer beschäftigt ist. „Wie ein Uhrwerk muß alles in so einem Betrieb ablaufen, ein Rädchen muß ins andere greifen. Und wenn es irgendwo mal stockt, das zieht doch gleich breite Kreise und wirkt sich nachteilig auf das ganze Produktionsgeschehen aus."

„Als Brigadier sehe ich meine Ehre darin", fügt Genosse Boßler noch hinzu, „daß meine Schmelzerbrigade die ihr obliegenden Aufgaben gewissenhaft und pünktlich erfüllt, obwohl, wie gesagt, wir oftmals mit Schwierigkeiten zu kämpfen haben, die nicht von uns verursacht wurden und doch von uns behoben werden müssen. Aber wenn in einem solchen Betriebskollektiv alles Hand in Hand geht, wenn einer dem anderen Kamerad, Freund und Helfer ist, dann muß es auch vorwärtsgehen."

Bester Neuerer

des Monats Mai wurde unser Betriebsfotograf, Genosse **Herbert Funfak.**

Die von unseren Konstruktionsabteilungen zur Anfertigung von Filmpositiven an die Fotoabteilung gegebenen Zeichnungen entsprechen oft nicht den DIN-Formaten, sondern weichen in Breite und Länge von den Normen ab. Da mit unseren vorhandenen Geräten jedoch nur Kopien bis zum Format A 0 hergestellt werden können, ist es bei größeren Formaten immer erforderlich, die Originale in mehreren Teilstücken zu kopieren. Dadurch wird die Arbeit der Fotoabteilung erschwert, außerdem erhöht sich der Materialverbrauch wesentlich infolge des Verschnittes bei abnormalen Formaten.



Um den wirtschaftlichsten Verbrauch an Film und Papier zu erzielen, schlug Genosse Funfak vor, eine zur Verschrottung bestimmte Lichtpausmaschine zu einer Fotokopiermaschine umzubauen. Mit Hilfe dieser vorgeschlagenen Kopiermaschine kann der Verschnitt an Fotomaterial um etwa 40 Prozent gesenkt werden. In den ersten 9 Benutzungsmonaten wurden durch diesen Neuerervorschlag 25 000 MDN eingespart, so daß für das gesamte erste Benutzungsjahr ein Nutzen von etwa 30 000 MDN zu erwarten ist.

Dem Genossen Funfak unseren herzlichen Glückwunsch in der Hoffnung, daß er auch weiterhin aktiv in der Neuererbewegung mitarbeitet.

Abteilung Neue Technik

Margitta geht folgerichtig ihren Weg



Schon in ihrem 1. Schuljahr wurde sie in die Pionierorganisation, mit dem 8. Schuljahr in die FDJ aufgenommen. Nun findet sie, nachdem sie die 10. Klasse der Polytechnischen Oberschule absolviert hat und seit 1964 als Stenotypisten-Lehrling in unserem Werk arbeitet, den Weg zur Partei der Arbeiterklasse. Bescheiden sagt sie in ihrem Aufnahmeantrag zu diesem Schritt: „Ich habe mich entschlossen, in die SED einzutreten, weil ich glaube, so beim Aufbau des Sozialismus besser mithelfen zu können."

Welch eine prächtige Einstellung dieses jungen Mädchens. Dazu kann man Margitta Blendinger nur sehr herzlich gratulieren und ihr für die Erreichung ihres Berufszieles und auch für ihren weiteren Lebensweg alles Gute zu wünschen. Margitta hat die Oberschule mit dem Prädikat „gut" abgeschlossen, ist sehr strebsam und jederzeit bemüht, sich ein noch höheres Wissen anzueignen.

Unvergessen

Zum fünfundsiebzigsten Geburtstag **Hans Marchwitzas** am 25. Juni 1965 bereitete die Deutsche Akademie der Künste zu Berlin eine Festschrift besonderer Art vor. Der Band mit den frühen Gedichten des Autors erscheint nun postum. Er enthält dreißig Gedichte, die — bis auf wenige Ausnahmen — Zeugnis vom literarischen Anfang des Bergmanns und Kommunisten Hans Marchwitza geben. Eingeleitet wird die Auswahl von Alexander Abusch.

Am 4. August 1965 wäre **Erich Weinert** fünfundsiebzig Jahre alt geworden. Mit der Festschrift „Dichter und Tribun Erich Weinert" gedenkt der Aufbau-Verlag seines Geburtstages. Der Band enthält Beiträge von Anton Ackermann, Johannes R. Becher, Alexander Dymschitz, Otto Gotsche, Ludwig Renn, Anna Seghers, Sergej Tulpanow, Arnold Zweig und vielen anderen.

Thomas Mann wäre am 6. Juni 1965 neunzig Jahre alt geworden. Am 12. August gedenken wir seines zehnten Todestages. Zum Thomas-Mann-Gedenkjahr erscheinen im Aufbau-Verlag Berlin und Weimar u. a. Gesammelte Werke in zwölf Bänden, Ganzleinen, 180,— MDN. Eine neu durchgesehene Auflage mit zahlreichen Verbesserungen des Textes und der Daten.

„Gefallen" (Erzählungen, Skizzen, Fragmente), Ganzleinen etwa 12,— MDN. Die acht Erzählungen und Skizzen, bisher nur in der vom S. Fischer-Verlag herausgegebenen Gesamtausgabe enthalten, ergänzen die im Aufbau-Verlag erschienenen Erzählungen, so daß das novellistische Werk Thomas Manns damit vollständig vorliegt.

Bekenntnisse des Hochstaplers Felix Krull (Der Memoiren erster Teil), Ganzleinen etwa 24,— MDN. Die Ausgabe erscheint mit zahlreichen, zum Teil mehrfarbigen Illustrationen von Werner Klemke.

Aus den Familienpapieren der Manns (Dokumente zu den „Buddenbrooks"). Herausgegeben von der Deutschen Akademie der Künste zu Berlin. In Schuber etwa 25,— MDN. Bisher unveröffentlichte Quellen zu den „Buddenbrooks".

Zum voraussichtlichen Stand der Planerfüllung 1. Halbjahr 1965

Aufholeplan bewährte sich

Wenn wir heute über die voraussichtliche Planerfüllung im 1. Halbjahr Rechenschaft ablegen, so hat das eine besondere Bedeutung. Am Ende des ersten Quartales 1965 ergab sich für unseren Betrieb ein Rückstand in der Warenproduktion von rund 200 000 MDN. Damit konnte das Plansoll nicht realisiert werden.

Auf Grund dieser Tatsache wurde von der Werkleitung ein Aufholeplan erarbeitet mit dem Ziel, die Planerfüllung per 30. Juni 1965 zu sichern. Dieser Aufholeplan wurde in Partei- und Gewerkschaftsversammlungen mit den Kollegen diskutiert und zum Arbeitsprogramm erhoben.

Die Entwicklung in den Monaten April und Mai ist im allgemeinen planmäßig verlaufen. Es gab gewisse Schwierigkeiten, die in gemeinsamer Arbeit abgestellt wurden. Die Produktionsleitung hat dazu in den letzten Ausgaben der Betriebszeitung hinreichend Stellung genommen.



Kollege Eberhard Erfurt, den wir mit seinem Artikel „Aufholeplan bewährte sich", gleichzeitig als unseren neuen Direktor für Produktion vorstellen.

Im Monat Juni ist der höchste Anteil der Planerfüllung des 1. Halbjahres zu erbringen. Das ist zurückzuführen auf den sehr großen Anteil der Fertigstellung von Erzeugnissen in diesem Monat. Dazu kommt weiterhin der aufzuholende Planteil.

Die Hauptvoraussetzung der kontinuierlichen Planerfüllung der einzelnen Monate ist die Erfüllung und Übererfüllung der Eigenleistung. In dieser Kennziffer treten für unseren Betrieb immer wieder Schwierigkeiten auf, da insbesondere in der Gießerei und im mechanischen Bereich Arbeitskräfte fehlen. Im ersten Halbjahr wurden diese Fehlstunden jedoch durch zu geringe Inanspruchnahme von Urlaub abgedeckt.

Im Monat Juni traten für uns Schwierigkeiten in der Fertigung der Tempoplate Kom. 050 — 208 sowie in der Klempnerei auf. Diese Schwerpunkte wurden von allen Kollegen mit großem Elan bewältigt. Ich möchte an dieser Stelle den Kollegen dafür meinen Dank aussprechen.

Da ebenfalls im Monat Juni vom VEB Polymasch Köthen 12 Rauter gefertigt und diese für die Warenproduktion wirksam werden sollen, gab es für uns einen weiteren Schwerpunkt. Wir entsandten wöchentlich einen Kollegen der Kooperation zur Unterstützung dieses Betriebes und schalteten die VVB mit ein. Trotz aller Anstrengungen in dieser Richtung wird Köthen nicht alle 12 Rauter im Juni ausliefern.

Das macht notwendig, daß die für Juni ausfallenden Rauter durch Leistungen im eigenen Betrieb ausgeglichen werden müssen.

Nach dem heutigen Stand ist zu erkennen, daß wir dazu in der Lage sind. Wir werden den Plan der Warenproduktion per 30. Juni erfüllen. Die Belastung wird in den letzten Tagen insbesondere noch die Abteilungen Malerei und Verpackung treffen. Durch Schwierigkeiten in der Materialbeschaffung und bei der Erprobung der auszuliefernden Maschinen verzögerte sich der Demontagebeginn.

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß es mit Hilfe des Aufholeplanes gelungen ist, das Plansoll per 30. Juni 1965 zu realisieren. Als unsere nächste Aufgabe gilt es, auch die nächsten Monate voll zu erfüllen, um am 7. Oktober, dem Geburtstag unserer Republik, ebenfalls ohne Planschulden zu sein.

Erfurt,
Direktor für Produktion



Die Plamag-Schrammeln

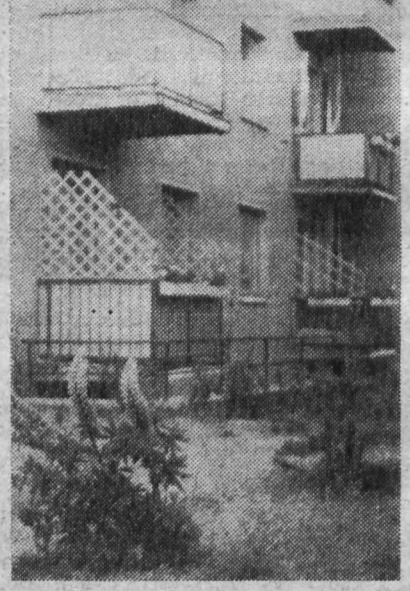
spielten zum Tag des Lehrers am 12. Juni abends im „Haselbrunner Hof" für Lehrmeister und Erzieher unseres Betriebes, Lehrer und Mitglieder des Elternbeirates der Seume-Oberschule und bereiteten ihnen damit ein paar vergnügte, gesellige Stunden. Der WGA V richtete persönliche Glückwunschschreiben an alle Lehrer der Rückert- und Seume-Oberschule und gratulierte ihnen damit zu ihrem Ehrentag.

Ein Dankschreiben

vom Rat des Kreises Zeulenroda erhielt die Firma Walter Wickel, die für das Kreispionierensemble zur Festwoche des 20. Jahrestages der Befreiung in kürzester Frist Blusen anfertigte, so daß die Mitwirkenden in einheitlicher Kleidung auftreten konnten. Nicht zuletzt wurde durch diese tatkräftige Unterstützung die Veranstaltung ein großer Erfolg, der bei der Zeulenrodaer Bevölkerung einen tiefen Eindruck hinterließ.

Im Wettbewerb

der Wohngebiete zu Ehren des 20. Jahrestages der Befreiung und des 7. Plauener Spitzenfestes konnten der WGA IV den 1., der WGA V den 2. und die beiden WGA III und VI gemeinsam den 3. Platz belegen. Der 1. Sieger erhielt 750 MDN, der 2. 600 MDN und die beiden 3. je 250 MDN. Im Wettbewerb innerhalb der einzelnen Wohnbezirke errang der WBA „Forstwarte" die Spitze und konnte eine Prämie von 200 MDN in Empfang nehmen.



Haus der guten Taten

Mit Abschluß des Leistungsvergleiches zur Ermittlung der besten Hausgemeinschaft innerhalb der Wohngebiete Plauens konnten am 14. Juni Bewohner des Hauses Herderstr. 21 als „Beste Hausgemeinschaft des Wohngebietes V" durch unseren Oberbürgermeister eine Urkunde und eine Geldprämie von 50 MDN in Empfang nehmen. Dieser Wettbewerb erstreckte sich in der Hauptsache auf Sauberkeit, Ausschmückung bei Festlichkeiten, maximale Leistungen im NAW und Festigung der Gemeinschaft.

Schon äußerlich macht dieses Haus einen ordentlichen, gepflegten Eindruck, nicht zuletzt durch hübsche Balkonverkleidungen, die die Bewohner selbst anfertigten und eine nette Grünanlage, deren Bepflanzung und Wartung dem Hausvertrauensmann, Kollegen Reißmann, obliegt.

(Wir sehen ihn auf unserem Foto mit seiner Tochter Elke.)





Allzu häufig wird es ja nicht vorkommen, daß die Hausgemeinschaft Herderstraße 21 einmal etwas mit dem Leitbetrieb zu besprechen hat. Wenn es aber trotzdem der Fall ist, so freuen sich die Mieter, daß sie einen Betriebsangehörigen der Plamag mit im Hause haben. Es ist der Kollege Wolfgang Hoffmann, der in der Abt. Planungstechnologie arbeitet. „Unsere Hausgemeinschaft ist schon in Ordnung", meint Wolfgang, „ich kann nicht sagen, daß es einmal einen ernsthaften Krach gegeben hätte. Was zu besprechen ist, wird ruhig und sachlich einander gesagt, wo Hilfe nötig ist, wird sie gewährt."

Frauen legen Rechenschaft ab u

Erfolgreic

In der massenpolitischen Aufgabenst nimmt die Arbeit mit den Frauen ei ein. Die Aufgaben, die in Verbindu für das erste Halbjahr 1965 gestellt größten Teil mit guten Erfolgen zuheben ist dabei an erster Stelle d den Perspektivplan, die im Januar wesenden im „Haselbrunner Hof" er rat Luft erläuterte dabei besonders Wohngebiet Haselbrunn. Viele und

Im Februar wurden die Jahresversammlungen der Gruppen des DFD durchgeführt. Hierbei ist hervorzuheben, daß Mitglieder des WGA, des Stützpunktes der Partei und der Abgeordnetengruppe daran teilnahmen und die Diskussion belebten. In allen Veranstaltungen wurden arbeitsfähige Vorstände gewählt, die die Voraussetzung geben, die Arbeit mit allen Frauen des Wohngebietes zu aktivieren.

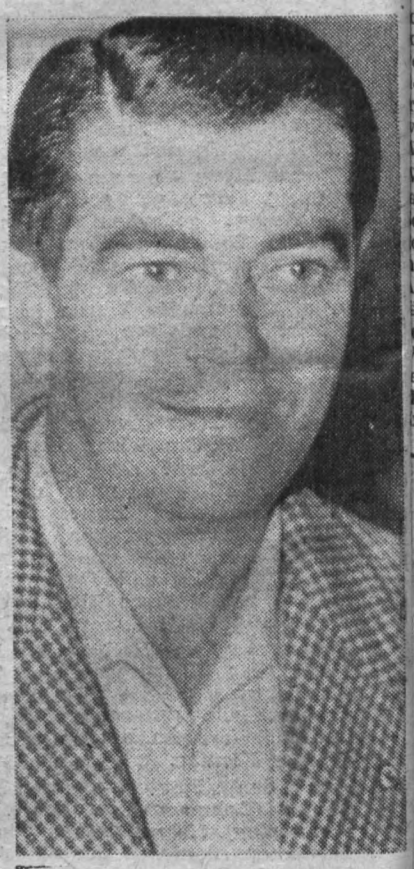
Die Feiern zum Internationalen Frauentag fanden in den Gruppen statt, da die geplante zentrale Veranstaltung ausfiel. Dabei entwickelten die DFD-Gruppen im Wohnbezirk „Forstwarte" neue Formen der massenpolitischen Arbeit. Mit kleinen Geschenken und Aufmerksamkeiten besuchten sie persönlich ihre im Wohnbezirk besonders aktiven Frauen, überbrachten die Glückwünsche der Gruppen und lösten damit viel Freude aus.

Ein besonderer Höhepunkt war das Freundschaftstreffen zum 20. Jahrestag der Befreiung im „Haselbrunner

WGA V grüßt P-

An alle Angehörigen der Deutschen Volkspolizei, die in Haselbrunn wohnen, richtete der Wohngebietsausschuß V zum 20. Jahrestag der Gründung der Deutschen Volkspolizei ein Glückwunschschreiben folgenden Inhalts:

„Die Deutsche Volkspolizei kann am 1. Juli 1965 auf eine erfolgreiche 20jährige Tätigkeit zurückblicken. Unter Führung der Partei der Arbeiterklasse entwickelte sie sich zu einem zuverlässigen und einsatz-



ab und freuen sich über

iche Halbjahresbilanz

bensteing des WGA V kamen von den anwesenden Frauen, so unter anderem
en ein breiten Raum der Wunsch nach Verlängerung der Öffnungszeit der
bindung mit dem DFD Adler-Apotheke an Sonnabenden, die Verwendung der
stellt rden, sind zum Gaststätte „Café Köchel" für kulturelle Betreuung der
gen lisiert. Hervor- Rentner, Verbesserung der Handelstätigkeit u. a. m.
lle di Diskussion über Diese Wünsche und Anregungen wurden, soweit sie
nuar it über 50 An- sofort realisierbar waren, von Stadtrat Luft unbüro-
f" erfolgt wurde. Stadt- kratisch erfüllt und die Ergebnisse dem Wohngebiets-
aders e Pläne für das ausschuß mitgeteilt. Aber ziehen wir noch weiter
und te Anregungen Bilanz.

esver- hof". Über 100 Anwesende fanden
DFD mit 17 sowjetischen Freundinnen und
vorzu- Freunden sofort guten und herzlichen
A, des Kontakt. Um die Freundschaft zu den
r Ab- sowjetischen Gästen zu vertiefen und
hmen sie besonders zu erfreuen, hatten die
allen DFD-Freundinnen in vielen Stunden
beits- schöne und wertvolle Geschenke
e die selbst gefertigt, wie Batiktücher,
it mit Cocktailschürzen, Faltbeutel und
es zu Taschen, Blusen und ein Kleid. In
einer kleinen Tombola gewannen alle
sowjetischen Freunde ein solches Ge-
schenk, und wir erlebten damit eine
große Begeisterung. Allen Anwesen-
den gab diese gelungene Veranstal-
tung viel Kraft und Freude zur wei-
teren Arbeit.

Nun galt es für uns, den Inter-
nationalen Kindertag vorzubereiten,
um auch den Kindern unseres Wohn-
gebietes schöne und freudige Stun-
den zu bereiten. Auch diese Arbeit
lag in den Händen der Freundinnen
des DFD und wurde in fast allen
Gruppen in Verbindung mit den
Wohnbezirksausschüssen gut und mit
vielen Überraschungen für die Kin-
der durchgeführt.

Aber auch die ökonomischen Auf-
gaben wurden beachtet. Unsere Haus-
frauenbrigade trägt durch ihre Ein-
sätze dazu bei, wichtige Planauf-
gaben termingemäß zu erfüllen. Sie
leistete bis jetzt in der Plamag und
im VEAB 564 Arbeitsstunden.

In der gesellschaftspolitischen Ar-
beit wurden individuelle Ge-
spräche mit Frauen verschiedener
Schichten geführt, besonders über
das Manifest an die deutsche Nation
und den Entwurf des neuen Fami-
liengesetzes. Dazu fand am 28. Juni
im „Haselbrunner Hof" ein „Zirkel
der lernenden Frau" mit dem
Thema „Die Ehe in Recht und Ge-
setz" statt. In unserer weiteren
Tätigkeit mit den Frauen wollen wir
diesen „Zirkeln der lernenden Frau"
größere Aufmerksamkeit zuwenden.
Mit guten, interessanten und allge-
meinbildenden Themen wollen wir
erreichen, daß recht viele Frauen
diese Zirkel besuchen und so die
Möglichkeit erhalten, an einem regen
und reichhaltigen kulturellen Leben
in unserem Wohngebiet teilzuneh-
men.

Erna Tröger



Auch der Wohngebietsausschuß „Sachsenhof" hat jetzt einen Vorsitzenden. Die Malerin Liesel Fischer erklärte sich bereit, diese Funktion zu übernehmen. Der Vorsitzende des Wohngebietsausschusses V, Freund Stab, und der Sekretär, Genosse Fugmann, beglückwünschten sie zu diesem Entschluß und überreichten ihr Blumen und ein Buch.
Liesel Fischer ist Mitglied des VBKD (Verband der Bildenden Künstler Deutschlands) und ist bekannt durch ihre Ausstellungen im Vogtländischen Kreismuseum, die sicher auch viele Einwohner von Haselbrunn besucht haben werden. Außerdem ist sie Kreisvorstandsmitglied der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft. Anläßlich des 20. Jahrestages der Befreiung vom Hitlerfaschismus wurde ihr die Ehrennadel der DSF in Silber überreicht. Die erste Zusammenkunft des Wohnbezirksausschusses „Sachsenhof" mit seiner neuen Vorsitzenden wird am 3. Juli stattfinden. Hierbei werden die künftigen Aufgaben besprochen und festgelegt. Auch die Redaktion des „Plamag-Aktivist" wünscht Liesel Fischer auf diesem Wege für ihre neuen Aufgaben Schaffenskraft und die besten Erfolge. (Unser Foto zeigt Liesel Fischer in ihrem Atelier.)

Bt P-Angehörige

schen ereiten Schutz- und Sicherheits-
wohn- gan der DDR.
saus- hr heutiger Ehrentag ist uns An-
deraß, Ihre im Interesse des umfas-
Volks- enden Aufbaues des Sozialismus
eiben nd der werktätigen Bevölkerung
nseres Wohngebietes geleistete Ar-
kann eit in dankbarer Anerkennung zu
reiche ürdigen. Ihre wichtigste Aufgabe,
cken- en umfassenden sozialistischen
Ar- ufbau gegen imperialistische An-
ch zu chläge zu sichern, die Einhaltung
satz- er Gesetze zu gewährleisten, das
olkseigentum und das genossen-
chaftliche Eigentum der Bürger zu
chützen, haben Sie jederzeit ehren-
oll erfüllt. Durch Ihre unermüd-
che Arbeit haben Sie sich das Ver-
rauen und die Unterstützung der
erktätigen Bevölkerung unseres
ohngebietes erworben.
ährend die Deutsche Volkspolizei
agtäglich beweist, daß sie zum
chutze der Bevölkerung da ist, ist
erade entgegengesetzt die Lage
den westdeutschen Polizeiorganen.
uch darin drückt sich der grund-
ätzliche Unterschied zwischen den
eiden deutschen Staaten aus.
ir wünschen Ihnen in Ihrer Ar-
eit, die ständig neue und höhere
aßstäbe erfordert, weiterhin viel
rfolg!"

Anläßlich des Tages der Deutschen Volkspolizei wird auf Vorschlag des WGA V Leutnant der VP, Genosse Barthel, mit der Ehrennadel der Nationalen Front ausgezeichnet. Genosse Barthel wurde mit dem Beschluß vom 8. 6. 1963 über den Aufbau der Wohngebiete als Leit-ABV des Wohngebietes V eingesetzt und erfüllt seine Aufgaben mit größter Sorgfalt, Gewissenhaftigkeit und Genauigkeit.

Eine Bitte haben vor allen Dingen die Bewohnerinnen der Siedlung am Echo, daß die Straßenbahn, nach Aufnahme des zweigleisigen Betriebes, trotzdem die Haltestelle am Essigsteig beibehält. Die Leute müßten sonst zur Plamag oder nach dem Stadtwald laufen, und das ist bei schlechter Witterung, vor allem, weil auch einige Versehrte dort wohnen, oft etwas beschwerlich.





Um Sauberkeit

auf Straßen, Plätzen und im Gelände ging es ebenfalls im Leistungsvergleich der Wohngebiete anläßlich des 20. Jahrestages der Befreiung und des 7. Plauener Spitzenfestes. In unserem Wohngebiet V gibt es sowohl Straßenzüge, die noch an Alt-Plauen erinnern (wie auf unserem Foto z. B. die Augustusstraße) als auch Neubauviertel mit modernen Verkehrsstraßen (wie z. B. am Schillerring) und überall sind die Einwohner — bis auf wenige Ausnahmen — bemüht, ihrem Wohnbereich ein schmuckes Aussehen zu geben.

So gingen die Kollegen der GHG Lebensmittel an der Pausaer Straße eifrig ans Werk, und man sieht es dem Platz Ecke Uhland-/Pausaer Straße an, daß hier schon tüchtig geschafft wurde. Einige „wilde" Schuttablagerungsplätze wurden beseitigt, vor allem auch durch die Aktion „Immer druff", indem die Abteilung Stadtreinigung an verschiedenen Plätzen Anhänger zur Gerümpelabfuhr aufgestellt hatte.

Eine unerfreuliche Sache ist die „wilde Ansammlung", die am Wege nach dem Stadion entstanden ist. Ein altes ausgedientes Sofa bildet die Krönung. Wir wissen nicht, ob bei Erscheinen dieser Zeitung dieser Schandfleck verschwunden ist — da auch unser Leit-ABV, Genosse Barthel, diese Dinge schon bemängelt hat — wenn nicht, müßte aber hier dringend Abhilfe geschaffen werden. Während in unserem Naturschutzgebiet am Wege nach dem Fuchsloch der Gerümpelhaufen zum größten Teil weggebracht worden ist, erfreut sich an der Kreuzung Seumestraße/Am Pietzschebach ein häßlicher Schuttplatz noch seines Daseins, den wir vor einem Jahr bereits in Wort und Bild in unserer Zeitung kritisiert hatten.

Hoffen wir, daß es bald nur positive Beispiele in dieser Hinsicht zu nennen gibt.

Unser aktuelles Interview

mit dem Fachlehrer für Chemie an der Seume-Oberschule, Kollegen Unglaub:



Frage: Wie wird das Gesetz über das einheitliche Bildungssystem an der Seume-Oberschule angewandt?

Welche Vorstellungen gibt es, um den Unterricht im allgemeinen zu verbessern und unseren Schülern ein höheres technisches und allgemeines Wissen zu vermitteln?

Antwort: Das Gesetz über das einheitliche Bildungssystem in der DDR ist von der Volkskammer beschlossen, und es ist vorgesehen, dieses Gesetz schrittweise einzuführen. Das Gesetz ist seit Februar dieses Jahres in Kraft, und wir betrachten es als unsere Hauptaufgabe, mit vielen Menschen aus unserer Bevölkerung darüber zu diskutieren. Das geschah z. B. in den Elternabenden, zur Elternbeiratswahl, in unserem Patenbetrieb, in Hausgemeinschaften unseres Wohngebietes und vor anderen Foren.

Der Leitung der Seume-Oberschule kommt es darauf an, allen Menschen unseres Wohngebietes das Gesetz zu erklären, weil die sozialistische Erziehung unserer Jugend Sache aller Menschen ist. Wir brauchen die Hilfe der Bevölkerung nicht nur auf materiellem, sondern auch auf erzieherischem Gebiet. Wir müssen vor allem die Bevölkerung von dem Gedanken loslösen, die Erziehung der Kinder sei allein Sache der Schule. Ein wesentliches Kernstück ist z. B. die Familienerziehung und der Einfluß der anderen gesellschaftlichen Faktoren auf unsere Jugend.

Einen besonderen Punkt des Bildungsgesetzes haben wir begonnen zu verwirklichen mit der Einführung der beruflichen Grundausbildung. In Zusammenarbeit mit der Plamag ist im Schuljahr 1964/65 erstmalig eine solche Klasse an der Seume-Oberschule gegründet worden, und wir können jetzt schon sagen, daß sich diese Form der Ausbildung vor allem auf die charakterliche Seite der Schüler sehr positiv ausgewirkt hat. Es gibt dabei noch einige Anfangsschwierigkeiten zu überwinden, weil das eine völlig neue Form der Berufsausbildung ist.

Wir möchten vor allem die Leitung der Berufsbildung der Plamag bitten, unsere Schüler produktionsbezogen auszubilden.

Wir sind am Aufbau eines Schulgartens für unsere Schule. Die Gartenfläche befindet sich gleich gegenüber der Schule und wurde uns vom Rat der Stadt zugesprochen. Hier gebührt dem Kollegen Klaus Müller, Lehrer an unserer Schule, ein besonderer Dank, der sich für den Aufbau des Gartens besonders einsetzte und den Garten bisher in einen recht ordentlichen Zustand gebracht hat.

Wir freuen uns, daß auch die Plamag erkannt hat, daß die polytechnische Erziehung das Kernstück unserer Erziehung bildet und deshalb das „Echo" als Polytechnisches Kabinett zur Verfügung stellte und sehr ordentlich ausrüstete. Die Kollegen der Plamag können uns jetzt noch sehr helfen, wenn sie unseren Schülern entsprechende Arbeit zur Verfügung stellen, die abwechslungsreich ist und bei der unsere Schüler viel lernen.

Frage: Welche Erfahrungen gibt es aus Gesprächen mit den Eltern der Schüler der Seume-Oberschule?

Welche Auffassungen gibt es teilweise noch unter den Eltern?

Antwort: Das Bildungsgesetz stellt klar heraus, daß die Familienerziehung ein wesentlicher Bestandteil unserer heranwachsenden Generation ist und daß die Schule sich darum bemüht, die Eltern in der Familienerziehung anzuleiten und ihnen Hilfe zu geben. Die Eltern müssen vor allem davon überzeugt werden, daß die Familienerziehung nicht im Widerspruch zur Schule stehen darf. Daraus entspringen heute noch häufig Erziehungsschwierigkeiten.

In den Gesprächen mit den Eltern konnten wir feststellen, daß die Eltern unseren Bildungs- und Erziehungszielen sehr aufgeschlossen gegenüberstehen und sich vor allem sehr lobend darüber äußern, welche Möglichkeiten der Ausbildung unserer heutigen Jugend offenstehen.

Frage: Was aber wäre Ihrerseits notwendig, um die Einheit zwischen Schule und Elternhaus noch enger zu gestalten?

Antwort: Es kommt vor allem darauf an, daß im Elternhaus mehr Augenmerk auf die staatsbürgerliche Erziehung gelegt wird. Anleitung zu all diesen Problemen erhalten unsere Eltern in den Elternabenden. Die Elternabende werden vom Elternbeirat und vom Elternaktiv vorbereitet und, soweit Wünsche über den Inhalt aus Elternkreisen vorliegen, werden diese berücksichtigt. Wir müssen allerdings sagen, daß die Eltern noch mehr Einfluß auf die inhaltliche Gestaltung der Elternabende nehmen müssen, um sich vor allem über die Probleme zu informieren, die ihnen in der Familienerziehung noch Schwierigkeiten bereiten.

Die stattfindenden Elternabende sind sehr gut besucht. Leider gibt es einen geringen Teil von Eltern, die es kaum ermöglichen, zu einem Elternabend anwesend zu sein. Die Lehrer und Erzieher der Seume-Oberschule meinen, daß es notwendig ist, sich über das wichtige Problem der Erziehung und Bildung unserer Jugend mit den verschiedenen Trägern der Erziehung sehr gründlich zu beraten, wobei wir abschließend noch einmal betonen möchten, daß die Hauptträger der Erziehung und Bildung das Elternhaus und die Schule sind. Zwischen ihnen ist also ein besonders enger Kontakt notwendig.



Im Februar dieses Jahres verstarb der Werklehrer unserer Schule. Kollege Heß, Hausmeister unserer Schule und Elektromonteur, erklärte sich bereit, den Werkunterricht bis zum Jahresende zu übernehmen. Dadurch konnten viele Ausfallstunden vermieden werden. Kollege Heß zeigt viel Geschick und Initiative bei der Arbeit mit den Kindern, alle Schüler arbeiten gerne bei ihm. Wir möchten den Kollegen der Plamag Kollegen Heß gleichzeitig vorstellen als Leiter des Elektrolehrganges im UTP. Auch in dieser Funktion leistete Kollege Heß in den letzten Jahren eine sehr erfolgreiche Arbeit. Er war wesentlich mit beteiligt beim Aufbau der Elektro-Laufschrift am Stadttheater. Unser Foto zeigt Kollegen Heß beim Werkunterricht in der Mädchenklasse 4a. Es wird eine Blumenampel gebaut.



Die Arbeitsgemeinschaft Bautechnik wird geleitet vom Kollegen Küchler, Meister im Wohnungsbaukombinat Werdau. Diese Arbeitsgemeinschaft stellte sich zum Ziel, verschiedene Bauvorhaben an der Schule zu verwirklichen. Zur Zeit werden ein neuer Fahrradschuppen und ein Leergut-Aufbewahrungsraum gebaut. Die Schüler arbeiten bereits mit großer Sachkenntnis und völlig selbständig. Der Schule werden dadurch viele Werte geschaffen.

Ein Wegweiser

für Eltern, Lehrer und Erzieher

Eine der schönsten, edelsten und vornehmsten Aufgaben aller, denen die Erziehung der heranwachsenden Generation obliegt, ist, in den Kindern die Liebe zum Frieden zu wecken, zu pflegen und zu erhalten. Was liegt dabei näher, als sie bekannt zu machen mit bedeutenden Persönlichkeiten aller Zeiten, die für den Frieden kämpften und in diesem Kampf auch das eigene Leben nicht schonten. In zahlreichen Niederschriften haben sie das, was sie dachten und fühlten, der Nachwelt zugängig gemacht. Horst Ullrich, Walter Nowojski und Karl A. Mollnau haben eine außerordentlich reiche Fülle und Vielfalt von Gedanken, Ideen und Vorstellungen, die in acht Jahrhunderten zu dem großen Menschheitsproblem des Friedens vorgetragen wurden, zu einer Anthologie zusammengestellt, um sie der heutigen Menschheit zugängig und nutzbar zu machen.

Unter dem Titel **„Deutsches Friedensbuch"** erschien dieses Werk, dem Matthäus Klein noch eine Einleitung beigab, im Aufbau-Verlag. Zu den Autoren des Bandes gehören Walther von der Vogelweide, Andreas Gryphius, Immanuel Kant, Johann Wolfgang Goethe, Friedrich Schiller, Friedrich Hölderlin, Heinrich Heine, Karl Marx, Karl Liebknecht, Thomas Mann, Bertolt Brecht, Johannes R. Becher, Ernst Thälmann, Walter Ulbricht, Carl von Ossietzky, Wolfgang Borchert, Albert Schweitzer, Heinrich Böll, Erwin Strittmatter und viele andere.

Das Buch umfaßt 920 Seiten, der Preis beträgt 12,90 MDN.

BSG im Wettbewerb zur Vorbereitung der 1. Kinder- und Jugendspartakiade im Monat Mai:

Auf 1. Platz vorgerückt

In Vorbereitung und Durchführung des 1. Mai, des 20. Jahrestages der Befreiung vom Faschismus und der 1. Kreis-Kinder- und Jugendspartakiade hatte sich die BSG Motor Plamag Anfang April einen konkreten Maßnahmeplan erarbeitet, der sich von der ideellen Aufklärung bis zur Durchführung bestimmter Volks- und Wettkampfveranstaltungen erstreckte. In zwei Leitungssitzungen wurde die Realisierung der gestellten Aufgaben kontrolliert und dabei festgestellt, daß bis auf wenige Punkte der Maßnahmeplan seitens der BSG gut erfüllt wurde. Nicht zuletzt drückt sich das wohl darin aus, daß es der BSG gelungen ist, bei der Auswertung des Wettbewerbes zwischen den BSG des Kreisgebietes Plauen im Monat Mai auf den 1. Platz vorzurücken.

Vorbildliche Teilnahme der Sektionen Federball und Boxen an der Demonstration zum 1. Mai, drei vom Kreisvorstand des DTSB als sehr gut beurteilte Wandzeitungen der BSG (1. Mai – 20. Jahrestag in Verbindung mit Friedensfahrt – und z. Z. Kinder- und Jugendspartakiade), gut organisierte und besuchte Veranstaltungen, wie z. B. Frühjahrsstaffellauf mit sieben Mannschaften, Nichtaktivenkegeln mit neun Mannschaften und Einladungsturnier der Sektion Kegeln mit 12 Mannschaften aus den BSG des Wohngebietes V, und nicht zuletzt die Ablegung eines Großteiles der zu bringenden Olympia-Leistungsabzeichen und die 100prozentige Erfüllung in der Werbung von Mitgliedern für den DTSB bei Jugendlichen und Kindern, waren die ausschlaggebenden Punkte für die Erreichung dieses 1. Platzes. Daneben dürfen aber auch die guten Erfolge unserer Schüler und Jugendlichen der Sektionen Boxen, Gewichtheben und Federball bei den Bezirksmeisterschaften nicht unerwähnt bleiben.

Nicht zufrieden ist die BSG während dieser Zeit mit der Unterstützung durch andere Organisationen des Betriebes. Daß ein vorgesehenes Kleinkaliber-Mannschaftsschießen nicht und das Fußballspiel Partei – Gewerkschaft noch nicht durchgeführt wurden, ist im wesentlichen darauf zurückzuführen.

Für die BSG stehen in den nächsten Wochen und Monaten als Schwerpunkte:

- Ablegung der Bedingungen für das Sportabzeichen der DDR entsprechend der Sollstellung;
- weitere Belebung des Kinder- und Jugendsportes besonders in den Sektionen Boxen, Gewichtheben und Ringen;
- Abschluß des Patenschaftsvertrages mit der Rückert-Oberschule;
- Vorbereitung der Wahlen innerhalb des DTSB.

Die Erfüllung dieser Aufgaben erfordert auch weiterhin die volle Aktivität aller Funktionäre unserer Sportbewegung. Die Arbeit für den Sport und die sportliche Betätigung selbst können heute nicht mehr als „Hobby" betrachtet werden.

Walter Ulbricht sagte am 8. 9. 1964:

„Das Neue auf dem Gebiet von Körperkultur und Sport besteht heute darin, daß die künftigen Hausherren des sozialistischen Deutschland durch systematische sportliche Übungen, durch regelmäßiges Training gewissenhaft auf ihre kommenden Aufgaben vorbereitet werden. Körperkultur und Sport mögen zu einem echten Lebensbedürfnis werden."

Die Kinder- und Jugendspartakiaden sind ein erster wesentlicher Schritt auf dem Wege zu dieser Entwicklung. Zur restlosen Erreichung dieses Zieles aber bedarf es der Mithilfe weitester Kreise unserer Bevölkerung und der Aufgeschlossenheit gegenüber dem erzieherischen und gesundheitsfördernden Wert des Sportes, besonders unter allen Kindern und Jugendlichen, aber auch deren Eltern und Erziehern.

Helmut Petzoldt

Die Sparkasse empfiehlt

Die Ferien- und Reisezeit hat begonnen. Viele Reisende benutzen ihr Sparbuch, um ihren Geldbedarf unterwegs bei einer Sparkasse oder einem anderen Institut zu decken. Der Personalausweis darf dabei nicht vergessen werden.

Die Auszahlung im Freizügigkeitsverkehr ist aber auch davon abhängig, daß die im Personalausweis angegebene Wohnanschrift mit der im Sparbuch vermerkten übereinstimmt. Bei Abweichungen muß die Zahlung verweigert werden. Dann gibt es Ärger.

Es ist also nützlich, vor Beginn der Reise das Sparbuch zu prüfen und den evtl. Wohnungswechsel durch die Sparkasse nachtragen und bescheinigen zu lassen. Eigene Eintragungen oder Änderungen durch den Sparer sind unzulässig. Sie schließen daher auch das Sparbuch vom Freizügigkeitsverkehr aus.

Also unser Rat: Bei Wohnungswechsel sofort zur Sparkasse!

Stadt- und Kreissparkasse Plauen

Wir gratulieren

dem Mitglied des Plamag-Blasorchesters, Kollegen Karl Kramer, im Namen seiner Musikfreunde zu seinem 60. Geburtstag am 1. Juli. Kollege Kramer wirkt schon viele Jahre als Posaunist mit und es wird erwartet, daß er auch weiterhin dem Orchester die Treue hält.

Ferienspiele 1965 an der Seume-Oberschule bieten:

Abwechslungsreiches Programm

Die Ferienspiele dieses Jahres stehen in der gesamten Republik unter dem Motto:

„Weltfestspiele in Algier".

Im Vordergrund der Ferienaktion steht die Erholung und Kräftigung unserer Kinder. Darüber hinaus wollen wir ihnen frohe Erlebnisse schaffen. Zunächst ist es wichtig, sie mit der Bedeutung der Weltfestspiele bekanntzumachen und ihnen zu erklären, daß für die Durchführung ein Land gewählt wurde, das sich nach langen, harten Kämpfen vor zwei Jahren vom Joch des Kapitalismus befreit hat. Lichtbilder, Buchlesungen, Gespräche werden diese Arbeit unterstützen.

Die Pioniergruppen erhalten in dem **„Unternehmen Globus"**, einem Republikspiel, Forschungsaufträge. Einer davon lautet: „Lernt Eure Heimat kennen." Auf Wanderungen, z. B. nach Elsterberg – Greiz (Segelflugplatz), zum Burgteich (Naturschutzgebiet), Kuhberg bei Netzschkau, nach Hundsgrün, nach dem Lochbauerngehöft, der Pfaffenmühle, nach Pöhl und Syrau (Windmühle, Gemüsekombinat), sollen sie Besonderheiten ihrer Heimat, Pflanzen, Tiere usw. erforschen und lieben lernen.

Aber auch mit der Lebensweise der Menschen in anderen Ländern sollen die Kinder bekannt gemacht werden. Freundschaftsgefühle und der Wunsch, friedlich miteinander zu leben, sollen geweckt werden. Hierzu verwenden wir ebenfalls Buchlesungen, Bildreihen (Lichtbilder), Anschauungsmaterial, Spiele, Tänze und Gruppengespräche.

Unsere Schule wird beim Abschlußfest im Stadtpark **„Klein Algier"** das Land Mexiko vertreten. Wir werden deshalb insbesondere dieses Land und Algerien behandeln und entsprechende Forschungsaufträge vergeben. Die Ganztagserziehung hat diese Ziele bereits in den Abschnittsplan aufgenommen.

Bereits eine Woche vor Ferienbeginn wird ein „Mexikozimmer" eingerichtet. Kollegin Schwarzbach stellt uns Material, das sie von ihrem Aufenthalt in Mexiko mitbrachte, für diesen Zweck zur Verfügung. Während der Ferienaktion werden in diesem Zimmer Buchlesungen und Märchenstunden stattfinden. Die Kostüme für das Abschlußfest basteln die Kinder selbst. Die Gruppenzimmer werden entsprechend gestaltet. Unter dem Motto „Alle Kinder in der Welt spielen" werden Lauf- und Gesellschaftsspiele durchgeführt. Eine Gruppe wird unter fachmännischer Anleitung das Schwimmen erlernen. Die Arbeitsgemeinschaft Schulgarten wird im Juli weiterlaufen und Pflegearbeiten im Schul- und Hortgarten übernehmen. Das DRK wird in jeder Belegung einer Gruppe Anleitung für Erste Hilfe erteilen.

Bei schönem Wetter wollen wir baden gehen, Beeren und Pilze sammeln und im Wald spielen. In Wissensolympiaden und Rätselstunden sollen sich die Kinder bewähren und ihr Können zeigen. Kleine Preise winken den besten Teilnehmern. Ein weiterer Höhepunkt wird in jeder Belegung ein Sportfest sein. Am ersten Durchgang werden voraussichtlich 83 Kinder, am zweiten Durchgang 65 teilnehmen. Gruppenleiter sind Eltern und Lehrer, Lagerleiter sind Erzieherinnen der Ganztagserziehung. Darüber hinaus führt die 8. Klasse mit Kollegen Rödel eine Mehrtagewanderung nach dem Spreewald im August durch. Kollegin Hertel, Erzieherin der Ganztagserziehung, wird eine Wandergruppe nach Frankenberg begleiten. Hier fehlt uns noch ein 2. Betreuer. (Könnte uns vielleicht der Patenbetrieb eine FDJlerin zur Verfügung stellen? – 18. bis 22. 8.). Alle Beteiligten werden bestrebt sein, unseren Kindern wirklich frohe, erholsame Ferien zu bereiten, so daß sie erholt und mit neuen Erlebnissen bereichert im September freudig die Lernarbeit wieder aufnehmen können.

Hanna Wild

Zum Thema:

Urlaubsanspruch bei Teilbeschäftigung

In letzter Zeit wurde von unseren Kolleginnen mehrmals das Thema Urlaubsanspruch bei Teilbeschäftigung angeschnitten. Grundsätzlich muß gesagt werden, daß gemäß § 80 des Gesetzbuches der Arbeit der Grundurlaub für jeden Werktätigen 12 Werktage beträgt. Diese Bestimmung muß man aber auch im Zusammenhang mit dem § 85 GBA sehen, der sich mit dem Urlaubsplan befaßt. Dabei ist zu sagen, daß in jedem Falle angestrebt werden soll, daß der Erholungsurlaub zusammenhängend gewährt und genommen werden sollte. Nur dadurch ist der Sinn, der sich schon in seinem Namen „Erholungsurlaub" ausdrückt, zu erfüllen. Eine Erholung ist nur dann möglich, wenn der Werktätige einmal eine zusammenhängende Zeit dafür in Anspruch nehmen kann. Dies drückt sich auch in den Ferienplätzen des FDGB aus, die im allgemeinen über 12 zusammenhängende Tage gewährt werden. Der Anspruch auf den Grundurlaub wird deshalb im Gesetz nach § 79 GBA allen Werktätigen garantiert. Das gilt demzufolge auch für die Teilbeschäftigung.

Es ist dabei völlig gleichgültig, ob der Werktätige nur drei Tage in der Woche arbeitet oder ob er täglich bis Mittag seine Tätigkeit ausübt. Die Anzahl der Stunden, die er in der Woche leistet, wirken sich lediglich auf die Bezahlung des Erholungsurlaubs aus. Es ist deshalb vollkommen falsch, wenn Kolleginnen glauben, daß sie ebensoviel Urlaubstage erhalten müssen, als sie Tage in der Woche arbeiten. Dies würde dem § 67 GBA widersprechen, der die Gestaltung der Arbeitszeit regelt. Diese beträgt in unserem Betrieb 45 Stunden in der Woche, das heißt, daß diese Stunden in einem Arbeitsplan über alle sechs Werktage einer Woche zu verteilen sind. Wenn nun eine Kollegin mit dem Betrieb durch ihren Arbeitsvertrag eine Teilbeschäftigung vereinbart hat, so ergibt sich daraus, daß es ein Übereinkommen mit dem Betrieb ist, wie im Interesse der Kollegin die vereinbarte Arbeitszeit auf die Arbeitswoche verteilt wird. Es werden ihr auch 12 Werktage Erholungsurlaub als Grundurlaub zugebilligt, was klar ausdrückt, daß sich 12 Werktage gleichstellen mit zwei Arbeitswochen.

Die Bezahlung erfolgt dann nach dem Durchschnittsverdienst, der sich nach der geleisteten Stundenzahl je Arbeitswoche ergibt. Würde man dem Gedankengang einiger Kolleginnen folgen, die nur drei Tage in der Woche arbeiten, so müßte man ihnen gleich vier Wochen Urlaub geben. Das würde bedeuten, daß diese Arbeitskraft auf einen Monat ausfällt. Dies ist aber nicht der Sinn des Gesetzes über den Erholungsurlaub. Ich glaube, dies dürfte unseren Kolleginnen auch einleuchtend sein. Hier sprechen anscheinend nur egoistische Motive, die in keiner Weise von den Vollbeschäftigten geteilt werden dürften.

Zumpe

Sue bessern sich de Zeiten

Wie iech zen Spitzenfest die alte Stroßenbah ho fohrn seh – se hatten se fast e wing ze schie hergericht' – do ho iech su fer miech gedacht, wie gut's fei itze de Fohrer ham. Iech glaab, wenn's noch su wär wie dozemol, do hätt' fei der gunge Fohrer schie de Noos nahgezuhng. Erschtens emol hätt'r jede Weich selber stelln missen, do drzu hat'r ja san Weingsteller miet vorne außen drahhänge. Itze genne se vun selber. Ne Summer wärsch noch zen Aushalten gewesen, ober ne Winter su be 18 bis 20 Grad Kält! Wie e Klaaderständer, wu gor nix meh nahgett, ham de Fohrer ausgeseh, su eigemummt warn se. Do ham se siech fei af de Endstation gefraat, aß se siech fix drinne ne Woong ewing wärme kunnten.

Ja ja, su bessern siech de Zeiten. Und wenn mancher vun den alten Fohrern, die längst begroom sen, itze nochemol hergucken kännten und sah täten, aß de Plauische Stroßenbah heit zegor mit Ahhänger fährt und dr Fahrer vorne drinne in en Gloskästel an san Schaltapparat sitzt, aß'r när af ne Knopf ze drücken braucht und de Tärn genne von selber zu und aß'r aa e Mikrofon hot zen Aufsoong vun de Haltestelln und zen Ermahne vun den Fohrgästen; die falsch eigestieng sei, iech glaab, is teet wull e mannicher bereie, aß'r net e poor Gohrzehnt' speeter af de Welt kumme is. **Ks.**



Aufsehen erregte während des 7. Plauener Spitzenfestes der historisch nachgestaltete Straßenbahnwagen der „Sächsischen Straßenbahngesellschaft" um 1900. Viele Plauener und ihre Gäste nutzten die Gelegenheit zu einer Sonderfahrt mit diesem Wagen. Als der sonntägliche motorisierte Spitzenfest-Korso sich die Bahnhofstraße abwärts bewegte, reihte sich zum Ergötzen der Straßenrandpassanten auch diese kleine Straßenbahn mit ein.



Blumen und Geschenke erhielten die Erzieherinnen unseres Betriebskindergartens und des Kindergartens „8. März" zum Tag des Lehrers sowohl vom Betrieb als auch von ihren zu betreuenden Kindern überreicht. Auch Kollegin Frömel besuchte an diesem Tage unseren Kindergarten, um im Namen des Frauenausschusses und des Elternaktivs ihre Glückwünsche darzubringen. Und die Kinder freuten sich, daß sie sich auch ein Weilchen ihnen widmete.

Glückwunsch des Generaldirektors

Der Generaldirektor unserer VVB Polygraph, Genosse Böhme, richtete, wie bereits berichtet, anläßlich des Tages des Lehrers an den Leiter unserer Abteilung Berufsbildung, Genossen Gerhard Pötzschmann, ein Glückwunschschreiben, das wir nachstehend auszugsweise veröffentlichen:

„Zum Tag des Lehrers entbiete ich Ihnen und Ihrem Kollektiv der Lehrer und Lehrmeister die herzlichsten Glückwünsche, verbunden mit dem Dank für die bei der Erziehung und Ausbildung der Lehrlinge und Schüler geleistete Arbeit. Besonderer Dank gilt den Lehrern und Lehrmeistern, die am Ehrentag des Lehrers für ihre vorbildlichen Leistungen geehrt und ausgezeichnet werden.

Das Pädagogenkollektiv Ihrer Ausbildungsstätte hat unter Führung der Partei der Arbeiterklasse große Erfolge in der politisch-ideologischen Erziehung sowie in der fachlichen Ausbildung unserer jungen Menschen erreicht. Aber auch auf kulturellem und sportlichem Gebiet kann in Ihrer Ausbildungsstätte auf gute Ergebnisse zurückgeblickt werden, was nicht zuletzt seinen Ausdruck in der guten Vorbereitung des III. Zentralen Sportfestes der Lehrlinge und Schüler der VVB Polygraph findet. Durch Ihre Leistungen haben Sie wesentlichen Anteil an den ökonomischen Erfolgen unseres Industriezweiges.

Die im Gesetz über das einheitliche sozialistische Bildungssystem festgelegten Ziele und Aufgaben stellen ständig höhere Anforderungen an jeden Lehrer, Lehrmeister und Erzieher zur Erweiterung seiner Kenntnisse.

Ich wünsche Ihnen und Ihrem Kollektiv Gesundheit und für die weitere verantwortungsvolle Aufgabe bei der Erziehung unserer jungen Menschen zu bewußten Sozialisten, die das Leben schätzen und ihre Arbeit lieben, viel Erfolg.

FILMSPIEGEL

Vom 2. bis 8. 7. sehen wir im **„Capitol"** in französisch-italienischer Koproduktion den Farbfilm **„Unschuldig geächtet"**, der die aufregende Geschichte eines Mordes, einer Brandstiftung und eines Raubes und der sich daraus ergebenden Folgen für eine unschuldig verurteilte Frau und ihre beiden Kinder erzählt. Eine Schauergeschichte – aber trotzdem ein Film, der fesselt und dem man gern folgt.

Aus England, dem gelobten Land der Krimifreunde, stammt der Kriminalfilm **„Der Mann, der einen Mord vergaß"**, der vom **9. bis 15. 7. im „Capitol"** läuft. Sein Filmvater ist Regisseur Lance Comfort. Und der versteht sein Metier wahrlich nicht schlecht. Er wählt für seinen Film den Blickpunkt eines Mannes, der auf Grund der Folgen eines Mordanschlages für den Zeitraum von drei Wochen eine absolute Gedächtnislücke aufzuweisen hat.





Solche Position erlaubt ihm, die Rekonstruktion des Gewesenen und die logische Anknüpfung daran bis zum Schlusse offen zu lassen, also die Spannung zu erhalten und die Kombinationslust der Krimiverbraucher anzuregen. Und was ist mehr zu verlangen?

Verantwortlich: Horst Seidel, Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation. Satz: Sachsendruck Plauen. Klischees und Druck: Volksdruckerei Zwickau. – Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 164 K des Bezirkes Karl-Marx-Stadt.

PLAMAG Aktivist

BETRIEBSZEITUNG
DES PLAUENER DRUCKMASCHINENWERKES
ORGAN DER SED-BETRIEBSPARTEIORGANISATION
JAHRGANG 18 12. Juli 1965 Nr. 19

Zum Empfang bei unseren Volkspolizisten

Unter den zahlreichen Gratulanten zum 20. Jahrestag der Deutschen Volkspolizei war auch eine Delegation unseres Betriebes, an der Spitze der 1. Sekretär der BPO, Genosse Zschiedrich, weiterhin der amtierende Werkdirektor, Genosse Walter Hoyer, der BGL-Vorsitzende, Genosse Weiß, und unser Redakteur, Genosse Horst Seidel. Unsere Delegation übergab Major Dietzsch ein Glückwunschschreiben und ein Blumengebinde. In seiner Ansprache hob der amtierende Werkdirektor, Genosse Hoyer, besonders hervor, daß die Genossen unserer Hundertschaft der Kampfgruppe den Genossen des VPKA Plauen viel zu danken haben und auch in Zukunft eine gute Zusammenarbeit mit den Genossen der VP pflegen werden.

Eine Geste der Aufmerksamkeit war es, daß die Delegation des Betriebes auch dem Kommandeur unserer Hundertschaft der Kampfgruppen, Genossen Horst Barsch, zum Tag der Deutschen Volkspolizei ihre Grüße und Glückwünsche überbrachte. Einen gleichen herzlichen Glückwunsch überbrachte die Delegation den Genossen und Kollegen der Betriebswache, die im Wettbewerb unter den Betriebswachen der volkseigenen Betriebe des Kreises Plauen übrigens den 5. Platz einnehmen konnten. Aus Mitteln des Betriebes erhielten sie eine Geldprämie von 300 MDN.

Vertrauensleute berieten

Am 29. Juni fand aus Anlaß des 20. Jahrestages der Gründung des FDGB eine Vertrauensleute-Vollversammlung statt. Auf der Tagesordnung stand die Rechenschaftslegung über den BKV, I. Halbjahr 1965.

Genosse Paul Thoß, Direktor für Ökonomie, erstattete den Bericht der Werkleitung, den wir auf Grund seines wichtigen Inhaltes, geringfügig gekürzt, auf den Seiten 4 und 5 unserer heutigen Ausgabe abdrucken. Am Rechenschaftsbericht der BGL war es erfreulich festzustellen, daß lediglich ein Punkt des BKV 1. Halbjahr 1965, und zwar der Punkt 6.2.2 nicht verwirklicht werden konnte.

Kollege Weiß nahm im übrigen die Rechenschaftslegung zum Anlaß, jenen Aktivisten der 1. Stunde, wie beispielsweise Erwin Stadler, Max Wunderlich, Hans Moosburner, Johannes Müller, Karl Richter, für ihre Treue zur Gewerkschaft und für die von ihnen geleistete Arbeit den Dank auszusprechen. Wenn Kollege Weiß im Referat ausführte, daß erhaltengebliebene vergilbte Akten uns einen Einblick in das damalige Ringen der Gewerkschaft geben, wo es darum ging, gemäß Befehl 234 täglich die Brotrationen zu verteilen oder auch die Herbeischaffung und Ausgabe von Holzschuhen und Kaffee-Ersatz vorzunehmen, so ist wohl an den Problemen, mit denen sich heute unsere BGL zu beschäftigen hat, deutlich zu erkennen, welchen großen Sprung wir in 20 Jahren FDGB gemacht haben.

Und doch gibt es, wie Kollege Taubald in der Diskussion sagte, immer wieder Verstöße in der Arbeit mit den Menschen, die sich gerade in der warmen Jahreszeit u. a. darin äußern, daß nicht genügend Getränke in den Produktionsabteilungen und in der Betriebs-HO bereitstehen.

Vom Aufleben der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit im Betrieb zeugt, daß die Kollegen im Rohrleitungsbau, in der Heizung sowie das Erzieherkollektiv der Lehrwerkstatt den Kampf um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" aufnehmen werden.

Außerdem faßte die Vertrauensleute-Vollversammlung in Fortführung des komplexen sozialistischen Massenwettbewerbes zu Ehren des 16. Jahrestages der Gründung der Deutschen Demokratischen Republik einen wichtigen Beschluß, den wir ebenfalls auf den Innenseiten unserer heutigen Ausgabe wiedergeben.



Fröhliches Spiel im Freien

Gern weilen die Kinder unseres Betriebskindergartens draußen. Dabei müssen es nicht immer ausgedehnte Spaziergänge sein. Auch ein Aufenthalt im Garten macht Spaß, den ständig zu verschönern sich die Verantwortlichen unseres Betriebes angelegen sein lassen.

So wurde in der vorderen Ecke an den Treppenstufen ein Geländer angebracht, um dadurch der Unfallgefahr zu begegnen. Außerdem wurde ein Klettergerüst aufgestellt und daran noch eine Schaukel befestigt. Die freundlichen Gesichter unserer Kleinen auf dem Foto zeigen wohl, daß sie sich darüber freuen, und den Kollegen des Betriebes, die sich darum bemühten, sehr dankbar sind.
Sie wünschen sich nun noch recht viele sonnige Tage in diesem Jahr, um die Geräte ihrem Zweck entsprechend richtig nutzen zu können.

„800 Jahre alt und doch so jung ...“

Diese so treffende Losung prangte vielfach an den herrlich neuen Gebäuden, auf Straßen und Plätzen unserer alten und doch so jungen Bezirkshauptstadt. Frohgestimmte Menschen, festlich geschmückte Straßen und Häuser, das war Karl-Marx-Stadt in den Tagen der 800-Jahr-Feier. Mit zwei Tagen Urlaub waren es leider nur drei Tage, an denen ich in Karl-Marx-Stadt bei diesem großartigen Fest dabeisein konnte. Es waren schöne, unvergeßliche Stunden. Eine Stadt feierte Geburtstag. Sie feierte mit Musik und Gesang, Festumzug und Freundschaftstreffen. Überall trafen sich festlich gekleidete Menschen zu Konzerten, Tanz und Modenschau und den vielfältigsten anderen Veranstaltungen. Allein in den Wohngebieten fanden am Sonnabend über 180 Veranstaltungen statt.

Eine großartige Überraschung erlebte ich, als die Stadt am Sonnabendmittag besonders herzlich Genossen Walter Ulbricht und seine Gattin Lotte Ulbricht sowie seine Begleitung empfangen hatte. Meine Familie und ich hatten das Glück, ihnen auf einem Informationsrundgang auf der Straße der Nationen zu begegnen und persönlich die Hand zu drücken. Auch das muß man einmal erlebt haben.

Es müssen Tausende und aber Tausende fleißige Hände gewesen sein, die sich rührten, damit auch der Festumzug zum Gelingen dieses schönen Festes beitragen konnte. Und er hat ganz besonders dazu beigetragen. 17 000 waren es — mit über 30 Kapellen —, die historisch die Entwicklung der Stadt darstellten. Man konnte die persönliche Initiative und die Einsatzfreude der Karl-Marx-Städter spüren. Über zweieinhalb Stunden zogen sie vorüber. Immer wieder neue originelle Ideen. So wurde die traditionsreiche Geschichte dieser Stadt bis in die Gegenwart durch die Marschgruppen und Festwagen ausgedrückt. Aus diesem eindrucksvollen Festzug sprach die Gewißheit: Wir Karl-Marx-Städter werden auch weiterhin unsere ganze Kraft für ein hohes internationales Ansehen unseres Arbeiter-und-Bauern-Staates, für Glück und Frieden der Menschen einsetzen.

S. Wunderlich



Veteranen bedanken sich

Im Namen der Veteranen der Gewerkschaft bedanke ich mich für den schönen Abend, den Werkleitung, BPO und BGL ihnen am 20. Jahrestag der Gründung des FDGB in unserem Klubhaus bereiteten. Aus den freudigen Gesichtern der Gewerkschaftsveteranen war herauszulesen, daß sie als die Aktivisten der ersten Stunde stolz darauf sind, den FDGB mit aufgebaut und den Arbeitern das Recht gegeben zu haben, sich in freien Gewerkschaften zu vereinigen.

Im Kreise ihrer jüngeren Gewerkschaftskollegen fühlten unsere Veteranen auch, daß sich ihr Kampf und ihre Arbeit um die Wiederingangsetzung der Betriebe, ihre Erziehungsarbeit im Geiste des Antifaschismus und des demokratischen Fortschritts, für die internationale Solidarität und für die Freundschaft mit allen Völkern gelohnt haben.

Mit ihrer Hilfe können wir heute sagen, daß die Arbeiterklasse unter Führung ihrer Partei das Recht für sich in Anspruch nehmen kann, für die gesamte deutsche Nation zu sprechen.

Otto Kellner

Exportplan mit 119,4% erfüllt

Wenn wir am Ende des 1. Halbjahres 1965 Bilanz ziehen, kommen wir zu der erfreulichen Feststellung, daß der Betrieb seine Exportverpflichtungen erfüllt hat und zusätzlich zwei Rotationsmaschinen nach Rumänien und eine Anzahl Hilfsmaschinen vorfristig ausgeliefert werden konnten. Nach Valuta-Mark wurde der Exportplan mit 119,4 Prozent erfüllt, womit erneut unter Beweis gestellt wurde, daß bei guter Vorbereitung und Organisation der Produktion keine Exportrückstände mehr in Erscheinung treten. Das Soll an Ersatz- und Einzelteilen in Höhe von 565,0 TMDN wurde ebenfalls überschritten. Mit diesem Ergebnis haben wir eine gute Ausgangsbasis für das 2. Halbjahr 1965 geschaffen. Es darf dabei aber nicht übersehen werden, daß die in den ersten sechs Monaten exportierten Erzeugnisse nur einem Anteil von 35,5 Prozent des Gesamtexportes für das Jahr 1965 entsprechen.

Als Haupterzeugnisse werden im 2. Halbjahr 1965 nur Hochdruck-Rotationsmaschinen unser Werk verlassen. Unsere Abnehmer sind die UdSSR (5 Illustrations-Rotationsmaschinen und 10 Einheiten nach dem Konstruktionsprinzip „Komsomolskaja“, Jugoslawien (32- und 16-Seiten-Schnelläufer-Rotation) und Indien (32-Seiten-Schnelläufer-Rotation und 8 Maschinen für 16 Seiten). Schon aus dieser Übersicht geht hervor, daß es noch großer Anstrengungen bedarf, wenn wir am Ende des Jahres mit einem ebenso guten Resultat aufwarten wollen.

Sicher wird es merkwürdig erscheinen, daß nicht alle fertiggestellten Maschinen zum Versand kommen können und vorübergehend eingelagert werden müssen. Das hat verschiedene Ursachen. Ich wies bereits in einer früheren Ausgabe der Betriebszeitung darauf hin, daß bestimmte Dokumente für die Einfuhr und Bezahlung einer Maschine vom ausländischen Kunden gestellt werden müssen, bevor die Versandfreigabe erteilt werden kann. Die vertraglich vereinbarte Frist für die Vorlage dieser Dokumente wird trotz aller Bemühungen leider nicht immer eingehalten, so daß Verzögerungen im Versand unvermeidbar werden.

Ein zweiter triftiger Grund ist die Zusammenfassung gleichartiger Maschinen in der Produktion, um rentable Losgrößen zu erreichen. So haben wir z. B. die Maschinen für Indonesien zusammen mit drei weiteren Maschinen in derselben Konstruktion unter der Kom. 210-001 gebaut, obwohl von Anfang an bekannt war, daß der indonesische Kunde die Maschinen nicht vor dem IV. Quartal 1965 abnehmen kann. Der durch die gemeinsame Fertigung erzielte Nutzen überwiegt jedoch die Nachteile der damit verbundenen Einlagerung. Wir sind bestrebt, in solchen Fällen die Maschinen außerhalb des Werkes einzulagern, was aber nicht immer möglich ist.

Ich hielt diese Aufklärung für erforderlich, damit allen Betriebsangehörigen diese Maßnahmen verständlich werden.

Jähn

Geschlossen

bleibt unser Klubhaus wegen Renovierung und Urlaub vom 11. 7. bis einschließlich 8. 8. 1965

Mit Optimismus schaffen!

Optimismus brauchen wir, wenn wir die vor uns stehenden, ständig wachsenden Aufgaben lösen wollen. Aber wenn wir unsere Arbeit nach gründlichem Durchdenken richtig anpacken, dann haben wir auch Grund, optimistisch zu sein. So beendete Genosse Gerhard Heurig, Sektorenleiter der Abt. Maschinenbau beim ZK der SED sinngemäß sein Schlußwort auf der Aktivtagung, zu der die Parteileitung der VVB Polygraph am 30. Juni nach Leipzig eingeladen hatte. Neben Vertretern aus den einzelnen Betrieben waren als Gäste führende Partei- und Wirtschaftsfunktionäre anwesend.

Das Referat hielt die stellv. Parteiorganisatorin des ZK, Genossin Pohlhaus. In Auswertung des 9. Plenums des ZK — unter besonderer Berücksichtigung der Ergebnisse der Leipziger Frühjahrsmesse 1965 — galt es Schlußfolgerungen zu ziehen für die politische Führungstätigkeit zur Erreichung des wissenschaftlich-technischen Höchststandes, der Erhöhung der Qualität, der Devisenrentabilität und des Exports der Erzeugnisse. Im Verlauf ihrer Ausführungen stellte Genossin Pohlhaus besonders drei Fragen, die jede Parteiorganisation für sich beantworten sollte.

1. Wie haben wir es von der politischen Arbeit her verstanden, den technisch-wissenschaftlichen Höchststand zu sichern, welche Aufgaben ergeben sich zur Schaffung eines technischen Vorlaufes?
2. Wie organisieren die Parteiorganisationen den Kampf um die Planerfüllung und wie wurde es verstanden, den Plan zum Kernstück der politischen Führungstätigkeit zu machen?
3. Welche Aufgaben ergeben sich für die Parteiorganisation im Prozeß der technischen Revolution?

Weiterhin sollten die Parteiorganisationen noch besonders der Arbeit mit den Frauen und Jugendlichen Beachtung schenken und dafür sorgen, daß neben der fachlichen die politische Qualifizierung nicht in den Hintergrund tritt.

Von den zahlreichen Diskussionsbeiträgen war bedeutsam vor allem der des Generaldirektors der VVB, Genossen Böhme, auf den wir in der nächsten Ausgabe noch etwas näher eingehen werden.

Werkserweiterung
– Wichtig für alle –

Im Zuge der Diskussion über die Werkserweiterung interessierte uns auch die Frage der Arbeitskräfteentwicklung bis 1970. Genosse Heinz Görgl, Leiter der Abteilung Arbeit, den wir darum befragten, sagte uns folgendes:

„Im Projekt der Werkserweiterung ist bis 1970 bei Produktionsarbeitern ein Zuwachs der Arbeitskräfte auf etwa 134 Prozent und bei Arbeitern und Angestellten insgesamt auf 131 Prozent vorgesehen. Um bis 1970 diesen Endstand zu erreichen, werden an die Arbeitskräftebeschaffung, -lenkung und -ausbildung große Anforderungen gestellt. Erschwert wird die Erfüllung der Perspektivzahlen des Arbeitskräfteplanes durch die Altersstruktur unserer Belegschaft. Bekanntlich haben wir in unserem Betrieb eine Überalterung, die typisch ist für unsere gesamte Republik.

Bereits im Plamag-Aktivist Nr. 7/1965 hatte ich darauf verwiesen, daß wir zur Zeit 70 Kollegen und 16 Kolleginnen im Rentenalter beschäftigen und daß dieser Anteil in den folgenden Jahren um etwa 33 Rentner im Jahr ansteigen wird. Deshalb muß neben dem obengenannten, geplanten Zuwachs besonders der zu erwartende hohe Ersatzbedarf beachtet werden.

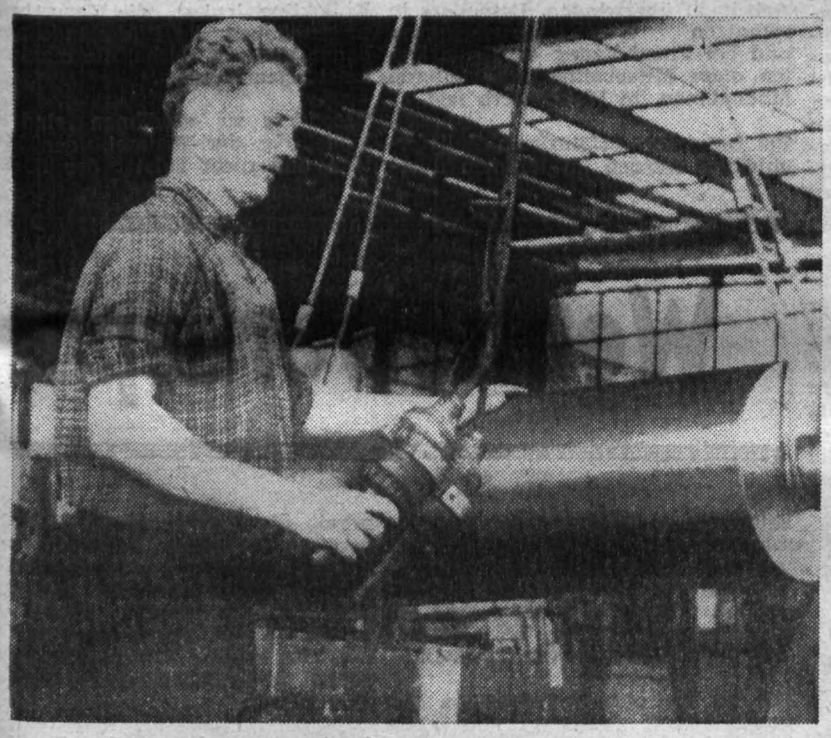
Da wir die weiteren interessanten Ausführungen des Genossen Görgl wegen Platzmangel auf dieser Seite leider nicht unterbringen konnten, werden wir sie in der nächsten Ausgabe unserer Betriebszeitung fortsetzen.

Das Programm der Werkserweiterung interessiert auch unsere Eidechsenfahrer. Kollege Günther Seiß meint, daß das Arbeiten unter den gegenwärtigen, durch Platzmangel hervorgerufenen erschwerten Bedingungen keinen Spaß macht. Es ist eine gute Sache, die Hauptaufgaben des Innentransports schneller abzuwickeln und trägt zur Steigerung der Arbeitsproduktivität bei. Das erfordert aber auf der anderen Seite, daß die Kollegen auch die Notwendigkeit einsehen müssen, sich ständig weiter zu qualifizieren. Kollege Seiß ist dabei, das Gabelstaplerfahren zu erlernen. Auch die anderen Kollegen des Innentransports sind bereit, diese Qualifizierung auf sich zu nehmen. Denn wenn aus diesem oder jenem Grund einmal Not am Mann ist, könnten dann die Eidechsenfahrer mit einspringen und die Gabelstapler besetzen.

„Um über die beengten Raumverhältnisse hinwegzukommen", sagte Kollege Seiß weiter, „können wir uns nur dadurch behelfen, daß sowohl die Kollegen an den Maschinen sich diszipliniert verhalten und auch wir etwas vorsichtiger fahren. Dazu haben sich die Begrenzungsstriche einigermaßen bewährt. Dies unterstreicht nur die Notwendigkeit, daß unsere Werkserweiterung wie geplant durchgeführt wird."



Genosse Görgl



Kollege Günther Seiß



Ganz vertieft im Gespräch sehen wir hier die Kollegen Karl Grubert und Siegfried Dahinten und die Kollegin Christa Landsberg. „Es ist nicht mehr feierlich, unter den gegenwärtigen Bedingungen zu arbeiten", meint Christa Landsberg. „Bei uns in der Verpackerei wirkt sich der Platzmangel ganz besonders erschwerend aus. Wir wissen manchmal nicht, wo wir eigentlich noch eine Kiste zum Verpacken von Maschinenteilen hinstellen sollen. Darum freuen wir uns besonders, daß wir mit den geplanten Erweiterungsbauten einen Packraum bekommen werden, der uns einwandfreie Arbeitsbedingungen schafft."

Zum endgültigen Stand der Planerfüllung des 1. Halbjahres 1965:

Wieder leuchtet der rote Stern

Nachdem am 30. Juni das erste Halbjahr zu Ende ging, endete auch der von uns aufgestellte Aufholeplan für das II. Quartal. Mit diesem Aufholeplan setzten wir uns ein operatives Plansoll zur Aufholung der 200 000 MDN Rückstand in der Warenproduktion per 30. 3. 1965.

Heute können wir mit berechtigtem Stolz einschätzen, daß es uns gelungen ist, das Ziel zu erreichen. Wir sind per 30. Juni planschuldenfrei.

Seit dem 1. Juli leuchtet wieder der rote Stern auf unserer Montagehalle.

Ziehen wir Bilanz über die vergangenen drei Monate der Arbeit mit dem Aufholeplan, so können wir nicht in allen Dingen befriedigt sein. Es war ein ständiger Kampf gegen Termine, und es gab nicht unwesentliche Schwierigkeiten zu überwinden.

So stand die Materialversorgung vor Problemen der operativen Materialbeschaffung, die erhöhten Aufwand und erhöhte Kosten erforderten.

Die Abteilung Kooperation war gezwungen, wöchentlich einen Tag dem VEB Polygraphischer Maschinenbau Köthen Unterstützung zu geben.

Nur durch das ständige Bemühen und die Unterstützung unseres Betriebes u. a. durch Gütekontrolle, mechanischen Bereich und Klempnerei konnten 8 Rauter und 3 Plattenaufzüge durch Köthen ausgeliefert werden. Dieser Einsatz wurde auch durch den Werkleiter von Köthen als Hilfe anerkannt, und er sprach uns dafür seinen Dank aus, den ich auf diesem Wege allen Beteiligten übermitteln möchte.

Auch im manuellen Bereich wurden hervorragende Leistungen vollbracht, u. a. von den Kollegen der Endmontage, Stereotypie, Klempnerei, Malerei und Verpackung.

Die vorbereitenden Abteilungen Konstruktion und Technologie sollten die Unterlagen für die Zeitungsoffsetmaschinen Komm. 020–002/003/006/007 der Produktions-Vorbereitung bereitstellen. Das konnte nicht im vollen Umfang erfolgen, da konstruktive Änderungen vorgenommen sowie zusätzliche Arbeiten für Mustermaschinen ausgeführt werden mußten.

Auch in der Gießerei lief es noch nicht so, wie das geplant war. Hier ist die vorhandene Formfläche nicht ausreichend, um das notwendige Sortiment und die geplante Tonnage zu erfüllen.

Es ist jedoch auch hier bereits eine erkennbare Steigerung der Leistung eingetreten. In den nächsten Monaten werden unsere Kollegen der Gießerei noch große Anstrengungen machen müssen, um auch den Gießereiaufholeplan zu erfüllen.

Insgesamt wurde durch unser Werkkollektiv eine große Leistung vollbracht, die uns zum gesteckten Ziel führte. Schöpfen wir aus diesen Erfolgen Kraft für das nächste Quartal und kämpfen gemeinsam, um auch zum Geburtstag der Republik, am 7. Oktober 1965, ohne Planschulden zu sein.

Erfurt,
Direktor für Produktion

Rechenschaftsbericht der Werkleitung

über die Wettbewerbsergebnisse im 1. Halbjahr 1965 (geringfügig gekürzt)

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

werte Genossen!

Es geht darum, daß wir, ausgehend vom 9. und 10. Plenum des ZK der SED, den umfassenden Aufbau des Sozialismus unter den Bedingungen der technischen Revolution und der auf die Sicherung des Friedens und die Erhöhung des Lebensstandards sowie die Stärkung der DDR gerichteten Politik konsequent fortsetzen. Wir führen die technische Revolution durch, um uns als moderner Industriestaat zu behaupten und uns weiterzuentwickeln, um im ökonomischen Wettkampf auf dem Markt bestehen zu können. Wir haben deshalb eine hohe Verantwortung und müssen ständig neue und hohe Ergebnisse im sozialistischen Wettbewerb organisieren. Unser Wettbewerbspartner muß das Weltniveau sein. Das bedeutet, unsere Maschinen ständig zu verbessern und solche Maschinen auf dem Markt anzubieten, die exportfähig sind und dem neuesten Stand des wissenschaftlich-technischen Fortschritts entsprechen.

Hohe Zuwachsraten – wesentliche Elemente

Unsere heutige Rechenschaftslegung steht im Zeichen des 20. Jahrestages der Gründung des FDGB, deshalb gilt heute auch unser besonderer Dank all denjenigen Betriebsangehörigen, die in den 20 Jahren mit dazu beitrugen, daß sich die Plamag zu einem sozialistischen Großbetrieb entwickeln konnte. Der Dank gilt aber auch allen, die mit dazu beitrugen und beitragen, daß wir z. B. von 1957 bis 1965 in der Warenproduktion einen Zuwachs auf 226,4 Prozent und im Export auf 304,4 Prozent erreichen werden.

Nicht zuletzt drückt sich im Zuwachs des Durchschnittslohnes im gleichen Zeitraum auf 127,5 Prozent die einmal geprägte Losung: „So wie wir heute arbeiten, werden wir morgen leben" aus. Das heißt, ein großer Teil der Werktätigen unseres Betriebes hat erkannt, daß das schönere und bessere Leben von der eigenen Arbeit, von der ständigen Steigerung der Arbeitsproduktivität abhängt.

Bedenken wir aber dabei, daß die Entwicklung unaufhaltsam vorwärtsschreitet. Hohe Steigerungsraten in den Jahren zwischen 1965 und 1970, die zum Teil das zweifache in manchen Positionen ausmachen, veranschaulichen uns, welche großen Anstrengungen wir unternehmen müssen, um die Perspektive zu meistern, deren Gestaltung ja in unseren eigenen Händen liegt. Hohe Zuwachsraten sind also die wesentlichsten Elemente unserer nationalen Politik.

Wenn wir das 1. Halbjahr 1965 einschätzen, dann müssen wir feststellen, daß wir gegenüber den Ergebnissen zum 15. Jahrestag der Gründung der DDR einen gewissen Rückstand im Wettbewerb haben. Die Erfüllung der Aufgaben im Jahre 1964 war eigentlich ein guter Start für 1965. Aber im I. Quartal eingetretene Rückstände machten die Festlegungen zur Aufholung der Rückstände in einem Aufholeplan notwendig.

Trotz allem gute Ergebnisse

Betrachten wir uns die Einschätzungen der einzelnen Wettbewerbskennziffern der Bereiche, so kann gesagt werden, daß es viele einzelne hervorragende Beispiele in der Wettbewerbsführung gibt, daß die Kennziffern zum großen Teil auch per 30. 6. 1965 erfüllt wurden. Eines wurde jedoch noch nicht erreicht, nämlich das komplexe Zusammenwirken der Wettbewerbsbereiche, d. h. die gesamte Produktionsorganisation, der Durchlauf der Arbeiten vom Konstrukteur bis zum Monteur muß eine gewaltige Verbesserung erfahren, wenn wir mit der Entwicklung künftig Schritt halten wollen.

Trotz allem wurden folgende Ergebnisse erzielt:

Erfüllung der Warenproduktion per 31. 5. 1965 = 100,2 Proz.

(Die Warenproduktion wurde gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres auf 105,9 Prozent gesteigert)

Erfüllung des Exportplanes per 31. 5. 1965 = 107,7 Proz.

Einhaltung der geplanten Selbstkostensenkung per 31. 5. 1965 = 101,9 Proz.

Erfüllung des Gewinnplanes per 31. 5. 1965 = übererfüllt.

Hinsichtlich der gegebenen Möglichkeiten zur weiteren Verbesserung des Betriebsergebnisses wurden auch im 1. Halbjahr 1965 noch nicht alle Reserven genutzt. Das bezieht sich sowohl auf die Unkontinuität in der Produktion – teilweise hervorgerufen durch objektive Schwierigkeiten in der Materialsituation, auf die nicht termingerechte Auslieferung der Aufträge seitens der Technologie – sowie auf das Zulassen von außerplanmäßigen Verlusten, die z. B. per 31. 5. 1965 in den Positionen

Schadenersatz/Vertragsstrafen bei 14,3 TMDN

Umbewertungen durch Materialverkäufe bei 9,0 TMDN

lagen.

Material rechtzeitig bestellen

Große Anstrengungen wurden im sozialistischen Wettbewerb von den Kollegen der Materialwirtschaft unternommen, um die in der Materialbewirtschaftung bestehenden objektiven Schwierigkeiten zu überwinden. Diese Abteilung sah sich vor eine sehr schwierige Aufgabe gestellt. Verschiedenes Material, in der Hauptsache Stahl, hätte z. B. für die Kommissionen 010 011/012/015 bereits im IV. Quartal 1964 bereitgestellt werden müssen. Wegen nicht richtiger Orientierung war es der Materialversorgung im IV. Quartal 1964 nicht möglich, das Material für fast 1,5 96-Seiten-Maschinen noch im Jahre 1964 zu bestellen und daraus resultiert zum Teil die schleppende Materialzufuhr im I. Quartal 1965.

Ferner war die Bereitstellung von Schmiedestücken und Schmiedewellen im I. Quartal erschwert, da wir trotz rechtzeitiger Einplanung nur einen geringen Teil der beantragten Lieferquoten zur Verfügung gestellt bekamen. Auslieferungen von Material im I. Quartal 1965 waren aus Vormaterialmangel der Lieferwerke manchmal nicht möglich.
Mit Hilfe des Wettbewerbes war es der Abteilung Materialversorgung aber möglich, durch angestrengte Arbeit in den eigenen Abteilungen bestimmte Engpässe in operativer Arbeit zu überwinden. Besonders in ständigen Zwischenauswertungen und bei Einschätzung der Lage legten diese Mitarbeiter ihre weiteren Maßnahmen im Wettbewerb fest.

Bei besonders gefährdeten Zulieferobjekten wurden im Rahmen überbetrieblicher Wettbewerbe Zielprämienvereinbarungen abgeschlossen und auf diese Weise mit den Zulieferern ein enger Kontakt herbeigeführt. Für diese Zwecke sind im Betriebsprämienfonds 1,5 Prozent der Prämienmittel bereitgestellt.

Die im Wettbewerb festgelegte Zusammenarbeit zwischen Produktionsleitung und Materialversorgung trägt dazu bei, Engpässe schnell zu erkennen und diese durch operative Maßnahmen auf schnellstem Wege zu beseitigen. Ein weiterer Aufschwung im Wettbewerb könnte erreicht werden, wenn alle anfordernden Stellen des Betriebes ihr Material so rechtzeitig bestellen würden, wie es das Vertragsgesetz bzw. die Kooperationsanordnung Nr. 4 vorsieht. Für den komplexen Wettbewerb des Betriebes wäre das von ausschlaggebender Bedeutung. Bei der Wettbewerbsführung kann man nicht die Frage so stellen, wo sind die besten Voraussetzungen für den Wettbewerb, sondern wie schaffen wir die Voraussetzungen.

Unkontinuität in der Produkti führt immer wieder zur Verärg rung der Kollegen. Diese angefüh ten Materialschwierigkeiten dürf aber nicht darüber hinwegtäusche daß Mängel in der Leitungstäti keit dazu führten, daß überwieger im I. Quartal einige Abteilungs nicht immer den richtigen Arbeit fluß hatten.

Das Zusammenwirken, d. h. d komplexe sozialistische Wettbewe bleibt nach wie vor Hauptmetho der Leitungstätigkeit. Die Ford rung nach Prämienmitteln kan nicht gestellt werden, wenn die g samten Aufgaben des Betriebes, d. der Plan, nicht erfüllt ist. Vielleic ist es deshalb notwendig, die Ve wendung der Prämienmittel zu übe prüfen. Wir müssen die Prämie mittel schwerpunktmäßig auf d Kollektive lenken, die dazu beig tragen haben, die Rückstände abz bauen und auf solche, die maxima Leistungen erzielen.

Besonders zu erwähnen sind d Kollektive der Malerei, der Mo tage und nicht zuletzt der Klem nerei, die hervorragende Einsat bereitschaft beim Aufholen de Rückstände zeigten. Auch das mecha nische Fertigungsbereich hat gut Leistungen vollbracht, indem di Nachträge und Änderungen für di Mustermaschinen Komm. 105 168 un 020 001 zusätzlich durch die Produk tion liefen.

Sortimentsgerecht wurde der Au holeplan deshalb nicht erfüllt, we u. a. der VEB Polymasch Köthe das Sortiment der Kooperation aggregate, d. h. die Rauter nicht al brachte, und weil auch seitens de Technologie die Unterlagen für di Zeitungsoffset-Maschine nicht ge bracht wurden.

Schwierigkeiten waren auch in de Gießerei vorhanden. Hinsichtlich de Sortimentes und der Planhöh wandten wir uns an die VVB m der Bitte, eine Kommission zu en senden, die diese Umstände einm überprüft. Bis zum heutigen Ta haben wir diesbezüglich keine Unte stützung von der VVB erhalten.

Plan Neue Technik erfüllt

Der Anteil der Neuererbewegung an der ökonomischen Zielstellung des Planes Neue Technik lag per 31. 5. 1965 in der Erfüllung des Solls bei 115,9 Prozent. Nach Voreinschätzung der Abteilung Neue Technik werden per 30. 6. alle Kennziffern des Planes Neue Technik erfüllt.

Besonders gute Leistungen wurden bei der Verkürzung der Bearbeitungsdauer der Verbesserungsvorschläge erreicht. Einem Soll von ac Wochen steht ein Ist von 5,3 Wo chen gegenüber (Republikdurch schnitt zur Zeit bei 10 Wochen). Die ses hervorragende Ergebnis wurd vor allem durch die Aktivierung de Neuerersektionen erreicht. Die Neue rersektionen der Stoßerei, Zylinder straße, Klempnerei und Montag zeigten die besten Leistungen. Groß Initiative bewiesen dabei genaus wie bei weiteren Aufgaben des Pla

Wettbewerbspar

nes Neue Technik die Meister Klim, Klug, Glück und Weiß.

Als beste Neuererleistung im III. Quartal 1965 kann die des Kollegen Herbert Funfak gelten, der mit seinem Vorschlag über die Einrichtung einer Fotokopiermaschine dem Betrieb bis jetzt einen Nutzen von 25 000 MDN brachte. In der Beteiligung am Vorschlagswesen liegen wir bei 81 Prozent des geforderten Solls, d. h. zum 31. 5. 1965 beteiligten sich 138 Kollegen. Es hat sich ein fester Stamm von Neuerern herausgebildet. Das ist an sich ein positives Zeichen. Jeder Neuerer zählt aber in der Kennzifferbeteiligung nur einmal, deshalb gilt es, immer wieder neue Kollegen zu gewinnen und eine zielgerichtete Neuerertätigkeit zu entwickeln. Die Neuerer müssen vor allem auf die Schwerpunkte angesetzt werden.

Als Teilmaßnahme des Aufholeplanes wurde eine Sonderaktion „Erfüllung Plan Neue Technik" durchgeführt. Seit Anlaufen der „Sonderaktion Flugblatt" sind 93 Neuerervorschläge eingegangen. Als Vergleich sei angeführt, daß im Vorjahr im gleichen Zeitraum 91 Vorschläge eingereicht wurden. Rein hiernach beurteilt, hat die Sonderaktion zu keiner Verbesserung der Arbeit geführt. Wird der mit den eingereichten Vorschlägen erzielte Nutzen mit dem guten Ergebnis per 31. 5. 1965 betrachtet, so kann man einschätzen, daß die Aktion doch zu einem gewissen Teil zum Erfolg führte.

Betrachten wir uns die Abrechnung des Planes Neue Technik per 31. 5. 1965 weiter, dann müssen wir vor allem wieder an die Erfüllung der Zielstellung durch die vorbereitenden Abteilungen appellieren. Sie liegt bei nur 81,6 Prozent. Daraus kommen wir zu der Schlußfolgerung, daß vor allem die Richtung der Kennziffer „PNT" im Wettbewerb verbessert werden muß. Das heißt, wer seine Aufgabe im Plan Neue Technik nicht erfüllt, wird künftig auch keine Prämie erhalten können. Natürlich wird es immer schwieriger, Verbesserungsvorschläge zu erhalten als in den vergangenen Jahren. Haben wir doch schon bedeutende Erfolge auf dem Gebiet der Kleinmechanisierung erzielt. Doch müssen wir immer wieder darauf orientieren, daß auch in dieser Beziehung jeder Leiter gegenüber seinem Kollektiv eine hohe Verantwortung trägt. Sie müssen sich mehr über die Probleme informieren, und immer wieder vorwärtsdringen. Es sei gesagt, daß auch hier die politische Orientierung besser werden muß. Auch ist der Abschluß von Neuerervereinbarungen noch ungenügend. Die Abteilung Neue Technik muß in dieser Beziehung vor allem mehr Unterstützung von der technischen Leitung erhalten. Besonders hinsichtlich der Aufgabenstellung und der Benennung der Schwerpunkte.

Es muß die Arbeit auf die Ausnutzung der vielen ungenutzten Reserven ausgerichtet werden. In diesem Zusammenhang kommt es besonders auf das bessere und verstärkte Wirken von sozialistischen Arbeitsgemeinschaften an, die immer noch zum Teil „wild" gebildet werden,

...rner = Weltniveau

Viele Beispiele wären zu nennen

Sie wurden bereits überwiegend zu den Rechenschaftslegungen der Abteilungen eingeschätzt. Allerdings muß der gefährdete Schwerpunkt, 16-Seiten-Etagen-Einheit, noch beachtet werden, da bei diesem „WO-Thema" ein Rückstand eingetreten ist. Weiterhin muß vom Kollektiv der Konstrukteure ernsthaft in Erwägung gezogen werden, wie immer wieder auftretende Änderungen und Nacharbeiten in der Montage verhindert werden können. 3100 Stunden waren es allein bei den Tiefdruck-Maschinen — Komm. 030 001/002/010. Unsere Konstrukteure müssen sich auch in erster Linie Gedanken machen, welches Material nach ökonomischen Gesichtspunkten eingesetzt werden kann, wie auch unsere Technologen sich auf bessere material- und zeitsparende technologische Verfahren einstellen müssen, um bereits damit auf die Konstrukteure einzuwirken.

Wir müssen auch mit dem Wettbewerb innerhalb der einzelnen Abteilungen auf einzelne Aufgaben zur Materialeinsparung mehr orientieren und die Prämienmittel darauf ansetzen. Der Generaldirektor hat dafür aus seinem Verfügungsfonds Prämienmittel bereitgestellt.

Bis zu 10 Prozent Einsparung an Materialkosten können 7 Prozent der eingesparten Summe als Prämie gezahlt werden. Bei Einsparungen über 10 Prozent werden 10 Prozent von der eingesparten Summe als materieller Anreiz gewährt.

In der Wettbewerbskonzeption und mit der Festlegung der Kennziffern für die einzelnen Wettbewerbsbereiche haben wir beschlossen, den Wettbewerb der Lehrwerkstatt zum Bestandteil der komplexen Wettbewerbsverpflichtungen des Betriebes zu machen. An dieser Stelle ist es notwendig, die großen Leistungen des Lehrkollektivs und der Lehrlinge zu würdigen. Von ihnen wurde die Fertigung der Spaltenabziehpresse übernommen. Obwohl keine Zeichnungen vorhanden waren, wurden die Pressen termingerecht fertiggestellt. Einzelne Teile wurden konstruktiv und technologisch überarbeitet. Bei der gleichen Initiative wird das Ergebnis noch weiter verbessert werden können.

Qualität – eine wichtige Kennziffer

Eine nicht unwesentliche Rolle spielt im Wettbewerb der produzierenden Abteilungen die Kennziffer „Qualität", die mit einem Prämienanteil von 30 Prozent bewertet wird. Eine offensichtliche Verschlechterung des Zustandes hinsichtlich der Sauberkeit und Ordnung in den Abteilungen muß Anlaß sein, den Qualitätswettbewerb im 2. Halbjahr 1965 wieder mehr in den Mittelpunkt der Tätigkeit zu rücken. Es kann sonst vorkommen, daß trotz gutem Einsatz bei der Verringerung des Faktors Fehlleistungen doch nicht das entsprechende Gütezeichen vergeben werden kann.
Ab 1. Januar begann im mechanischen Bereich der Wettbewerb zur Erreichung der Auszeichnung mit dem Titel „Arbeiter der guten Qualität". Dieser Wettbewerb wird in Fortführung der Tätigkeit der Selbstprüfer durchgeführt. Die Abteilungsmeister machten hierzu Vorschläge an die Gütekontrolle, um gemeinsam die Facharbeiter festzulegen, die würdig sind, als Qualitätsarbeiter zu arbeiten. Mit 39 Kollegen wurden diesbezüglich Verträge abgeschlossen. Das Ergebnis ihrer Leistungen wird per 30. Juni eingeschätzt. Es kann schon jetzt gesagt werden, daß alle das Ziel erreichen werden. Die Auszeichnung mit einer silbernen Ehrennadel der VVB und einer entsprechenden Prämie wird der Lohn für ihre Anstrengungen sein.

Technische Revolution umfaßt viele Fragen

Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Die Durchführung der technischen Revolution beschränkt sich nicht auf einigeVerbesserungen der technischen Ausrüstungen oder auf die technische Weiterentwicklung unserer Erzeugnisse. Eng damit stehen die vielen Fragen unserer täglichen Arbeit. Viele in unserem Betrieb müssen auch verstehen lernen, daß die technische Revolution Veränderungen im Denken der Menschen, Umwälzungen in der Forschung, in der Entwicklung und in der Produktion notwendig macht. Das erfordert ein ständiges Erhöhen des Qualifikationsniveaus aller unserer Betriebsangehörigen. Wie sieht es bei uns mit der Atmosphäre des Lernens aus?

Seit 1959 — mit der Gründung der Betriebsakademie — bis heute haben 773 Werktätige unseres Betriebes eine Qualifizierung abgeschlossen (davon 194 Frauen). Eine erfolgreiche Bilanz, die aber etwas Betrübliches zeigt, wenn man bedenkt, daß von rund 1500 Teilnahmemeldungen in diesem Zeitraum 459 aus den verschiedensten Gründen von der Qualifizierung wieder ausschieden. Gegenwärtig qualifizieren sich 189 Kolleginnen und Kollegen, wovon der überwiegende Teil an allgemeinbildenden und fachlichen Lehrgängen teilnimmt. Unter anderem beteiligen sich 18 Kolleginnen und Kollegen an einem Fachschul-Abendstudium, 3 an einem Hochschul-Abendstudium und 15 bereiten sich auf die Facharbeiterprüfung vor.

Mit der Festlegung der Maßnahmen im Betriebskollektivvertrag als Wettbewerbskennziffer sind demzufolge auch die festgelegten Qualifizierungsmaßnahmen Bestandteil des Wettbewerbes. Jeder Leiter muß sich demzufolge dieser Seite der Durchführung der technischen Revolution mehr widmen. Quartalsweise muß mit dem Wettbewerb auch der Qualifizierungsstand ausgewertet werden. Monatlich sollte sogar über die Qualifizierung gesprochen werden, denn auch vom Stand der Qualifizierung wird die Gewährung des materiellen Anreizes abhängen.

Nicht alle Probleme können bis ins Detail heute dargelegt werden. In der anschließenden Diskussion werden alle Kolleginnen und Kollegen, die staatlichen Leiter insbesondere, gebeten, von den Ergebnissen der Arbeit in ihren Gewerkschaftsgruppen und Abteilungen zu berichten, aber auch ihre Hinweise für die Weiterführung des Wettbewerbes und damit zur Verbesserung der Arbeit darzulegen.

Schlußbemerkungen

Zum Schluß möchte ich darauf hinweisen, daß es darum geht, den Wettbewerb immer mehr zu konkretisieren. Mit der Weiterentwicklung des Wettbewerbes darf auch die Brigadebewegung nicht vergessen werden. Besonders ist durch diese Bewegung und durch die Tätigkeit der Arbeitsgemeinschaften der enge Kontakt der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit herzustellen. Das sollte besonders in den vorbereitenden Abteilungen Konstruktion und Technologie Beachtung finden, um mit der Brigadebewegung schneller die neuen Ergebnisse unserer Entwicklung in der Produktion in die Praxis einführen zu können.
Zur Lösung der vor uns stehenden großen Aufgaben nützen uns nicht einzelne Spitzenleistungen, sondern überdurchschnittliche Leistungen der gesamten Belegschaft müssen organisiert werden. Führen wir einen Aufschwung im komplexen sozialistischen Massenwettbewerb herbei! Das erfordert die aktive Mitarbeit aller Plamag-Angehörigen unter der Losung: „Dem Volke zum Nutzen — der Republik zu Ehren!"

Beschluß

der Vertrauensleute-Vollversammlung zur Weiterführung des komplexen sozialistischen Massenwettbewerbes zu Ehren des 16. Jahrestages der Gründung der Deutschen Demokratischen Republik

Der 20. Jahrestag der Gründung des Freien Deutschen Gewerkschaftsbundes war für uns Anlaß, die Ergebnisse des sozialistischen Wettbewerbes zu prüfen und uns ein neues Ziel zu stellen.

Gestützt auf die Kraft unserer Gewerkschaftsorganisation und geführt von der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, haben wir im Wettbewerb die Planaufgaben des 1. Halbjahres 1965 in der Warenproduktion, im Exportplan und im Gewinnplan erfüllt.

Diese Ergebnisse sind Ausdruck der Leistungen unserer 46 Gewerkschaftsgruppen, unserer sozialistischen Arbeits- und Forschungsgemeinschaften, der Neuerer und Aktivisten.

Als Arbeiter, Ingenieure, Neuerer und Techniker, als Frauen und Jugendliche haben wir eine hohe Verantwortung für die politische und ökonomische Entwicklung unseres Arbeiter-und-Bauern-Staates. Dementsprechend setzen wir unsere ganze Kraft ein, um die Aufgaben unseres Planjahres 1965 allseitig zu erfüllen und überzuerfüllen. Gleichzeitig ringen wir um einen größeren Vorlauf auf allen Gebieten, um die Produktion gründlich vorzubereiten und für eine lange Zeit einen hohen

(Fortsetzung Seite 6)

Beschluß

(Fortsetzung von Seite 4/5)

ökonomischen Nutzen zu sichern. Damit stärken wir bewußt die Positionen des Sozialismus im ökonomischen Wettbewerb mit dem Kapitalismus.

Besonderes Augenmerk lenken wir auf eine hohe Qualitätsarbeit, auf die Senkung der Kosten und besonders auf die Durchsetzung der Maßnahmen der sozialistischen Rationalisierung, auf die Lösung der perspektivvorbereitenden Aufgaben und damit im Zusammenhang auf die Ausarbeitung des Betriebsplanes 1966, um ein optimales Planziel zu erreichen.

Wir stellen uns das Ziel, die Bewegung „Sozialistisch arbeiten, lernen und leben" in unserem Betrieb qualitativ und quantitativ weiter zu entwickeln und zur Sache aller zu machen. Entsprechend dem technologischen und produktionsorganisatorischen Prinzip werden wir Kollektive für den Kampf um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" gewinnen. Damit sichern wir, daß die sozialistische Gemeinschaftsarbeit zum festen Bestandteil des Komplexwettbewerbes in unserem Betrieb wird.

Uns ist klar, daß wir unsere Verpflichtungen nur dann erfüllen, wenn die Aufgaben des Planes Neue Technik und der sozialistischen Rationalisierung besonders durch eine planmäßige Qualifizierung, so wie sie im BKV festgelegt ist, im Wettbewerb gelöst werden. Im Rahmen der im BKV festgelegten Wettbewerbskonzeption und der Kennziffern stellen wir uns in der Wettbewerbsetappe bis zum 16. Jahrestag der Gründung der DDR die Aufgabe:

1. Per 30. 9. 1965 den Plan der Warenproduktion und des Exports mit 100 Prozent zu erfüllen. Vor allem gilt es in der Eigenleistung, alle Anstrengungen zu unternehmen, um Plangleichheit zu erzielen.
2. Größtes Augenmerk auf die sparsamste Materialverwendung und die Senkung des spezifizierten Verbrauches bei weiterer Durchsetzung der Leichtbauweise unserer Erzeugnisse zu legen.
3. Eine zielgerichtete Neuerertätigkeit zu entwickeln, wobei die Neuerer gemäß Aufgabenplan auf die Schwerpunkte zu orientieren sind, die monatlich von allen Direktoren zu benennen sind.

   Hinsichtlich der Verantwortung der vorbereitenden Abteilungen für die Erreichung der ökonomischen Zielstellung im Plan Neue Technik der produzierenden Abteilungen sind vom Direktor für Technik, vom Hauptkonstrukteur und vom Haupttechnologen gemeinsam mit ihren Kollektiven entscheidende Maßnahmen einzuleiten, um die Zielstellungen der Abteilungen zu sichern.
4. Vom Werkdirektor ist zu sichern, daß durch die Abteilung Planökonomie nach Erhalt der Orientierungsziffern eine Direktive zur Ausarbeitung des optimalen Planzieles 1966 unter Einbeziehung der gesamten Belegschaft erarbeitet wird.
5. Untrennbarer Bestandteil des Wettbewerbes ist, daß die im Programm zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen festgelegten Maßnahmen im Rahmen des BKV weiter durchgesetzt werden.

   Die Einhaltung der Verpflichtungen zur Weiterführung des sozialistischen Wettbewerbes kontrollieren wir in unseren monatlichen Gewerkschaftsversammlungen. Die Auswertung erfolgt quartalsweise. Zum 16. Jahrestag ziehen wir erneut Bilanz.

Abschluß des Parteilehrjahres 1964/65 läßt die Einschätzung zu:

Fundgrube höheren Wissens

Zum Studium der ökonomischen Politik der Partei nahm unsere Betriebsparteiorganisation mit 13 Zirkeln das Parteilehrjahr 1964/65 auf und führte es auch so, daß in allen Zirkeln sämtliche Themen gehalten wurden.

Genosse Schubert gebührt Anerkennung dafür, daß er als Anleiter unserer Zirkelleiter sämtliche Anleitungen in Karl-Marx-Stadt besucht hat und mit dafür eingetreten ist, daß den Genossen Zirkelleitern von der Bezirksleitung schriftliche Anleitungen ausgearbeitet und ihnen bei den Anleitungen im Betrieb unter Mitarbeit versierter Genossen zu bestimmten betrieblichen Problemen weitere schriftliche Hinweise in die Hand gegeben werden konnten. Das war für den Betrieb und die Genossen selbst sehr von Nutzen. Und dennoch erweist es sich als notwendig, den Zirkelleitern noch mehr Material für den Zirkel zu übergeben, vor allem solches, das noch nirgends veröffentlicht wurde. Vielleicht wäre es zu diesem Zweck richtig, wiederum Broschüren herauszugeben, aber in einer besseren Qualität als früher.

Große Schwierigkeiten bereitete der Parteileitung bei der Organisierung des Parteilehrjahres die Raumfrage, da unser Betrieb gezwungen ist, Versammlungsräume als Produktionsräume zu nutzen. Und dennoch wurde diese Frage noch einigermaßen zufriedenstellend gelöst.

Vorteilhaft hat sich ausgewirkt, daß im Laufe des Lehrjahres eine Filmvorführung (Zu Gast im Lande der Zukunft) und ein Lichtbildervortrag (20 Jahre danach) für alle Zirkelteilnehmer abgehalten und im darauffolgenden Zirkelabend ausgewertet wurden. Nach Einschätzung der Zirkelleiter hilft diese Form der Zirkelarbeit sehr, das Bewußtsein zu heben.

Zum Besuch kann festgestellt werden, daß die Zirkel der Genossen Horst Eichhorn und Richard Trommer eine 100prozentige Teilnahme aufwiesen, während die Teilnahme in den übrigen Zirkeln nicht befriedigend war. Die Abteilungsparteileitungen sollten deshalb künftig mehr Einfluß auf die Teilnahme nehmen und sich mit den säumigen Genossen über ihre der Partei gegenüber unrichtige Haltung aussprechen. Auch muß die Betriebsparteileitung im nächsten Parteilehrjahr stärker Einfluß darauf nehmen, daß die Zirkel von den Leitungsmitgliedern regelmäßig besucht werden, um den Zirkelleitern evtl. Unterstützung zu geben bzw. noch eine gründlichere Einschätzung der einzelnen Zirkel vornehmen zu können.

Für den weiterbildenden Wert, den das Parteilehrjahr für alle Genossen hat, spricht letztlich die Tatsache, daß von den insgesamt eingestuften 45 parteilosen Kollegen drei als Kandidaten für unsere Partei gewonnen werden konnten. Das zeigt, daß wir durch das Parteilehrjahr sehr gut in der Lage sind, parteilose Kollegen von der Richtigkeit der Politik der Partei zu überzeugen.

Helmut Enders,
Verantwortl. für das Parteilehrjahr

Feuerwehr - Mädchen für alles



Könnt ihr uns...?
Natürlich können wir. Worum handelt sich's denn?
Der Trinkwasserbrunnen in der Baracke „L" müßte mal leergepumpt werden.
Gut, machen wir!
Kurze Lagebesprechung (siehe Bild) — und los geht's.
Noch bevor sich alle Schaulustigen „richtig informiert" hatten, war der Brunnen leer...
So geschehen zur Feuerwehrübung am 3. 7. 1965.

Becher

Ausgeschieden

aus dem Betrieb sind am 30. Juni Genosse Friedrich Spitzbarth und Kollege Kurt Müller, um in den Ruhestand zu treten.

Genosse Friedrich Spitzbarth gehört mit zu den alten „Plamag-Veteranen". Er begann sein Arbeitsverhältnis am 5. Juni 1946. In den 19 Jahren seiner Betriebszugehörigkeit war er überwiegend als Zeichnungs-Registrator, zuletzt als Stücklistenkontrolleur, tätig. Seit 1946 gehört er der Partei der Arbeiterklasse an.

Kollege Kurt Müller war seit 20. Juli 1959 als Grundmittelbuchhalter beschäftigt. Durch sein ruhiges, bescheidenes Wesen, seine Höflichkeit, Zuvorkommenheit und Hilfsbereitschaft wurde er von allen Kolleginnen und Kollegen geschätzt und erfreute sich allgemeiner Beliebtheit.

Wir danken Genossen Spitzbarth und Kollegen Müller für ihre vollbrachten Leistungen und wünschen ihnen einen schönen, geruhsamen Lebensabend.

Wir gratulieren

zum 60. Geburtstag: Kollegen Walter Müller, TKV, am 5. 7.; Kollegen Walter Seifert, Kontrolle, am 20. 7.; Kollegen Kurt Limmer, Teilebau, am 26. 7.; Kollegen Paul Krauß, Gießerei, am 27. 7.;

zum 65. Geburtstag: Kollegen Kurt Beutner, Druckmaschinenreparatur, am 10. 7.; Kollegen Alfred Schurig, Kraftfahrer, am 12. 7.;

zum 72. Geburtstag: Kollegin Adele Pippig, Reinigungsdienst, am 30. 7.

Probleme UNSERER ZEIT

Es ist in westdeutschen führenden politischen Kreisen nicht anormal, sich Tatsachen zu verschließen, die sich vor allem auf die Ergebnisse des zweiten Weltkrieges, die Existenz zweier deutscher Staaten und des besonderen Gebietes Westberlin auf dem deutschen Territorium beziehen. Wer dort zu vernünftigen, logischen Einsichten auffordert oder auch nur rät, wird zum gefährlichen Außenseiter gestempelt, beschimpft und verfolgt.

Im vorigen Jahr ereignete sich ein dafür bezeichnender Vorfall. Ein bekannter Geschichtsprofessor aus Stuttgart, Golo Mann, Sohn des Romanschriftstellers Thomas Mann, kam zu dem Schluß, daß mit dieser Haltung in Westdeutschland keine vernünftige Politik getrieben werden kann, deshalb riet er: „Deutschland wird seine Illussionen aufgeben und sich selber identifizieren müssen. Es wird die Veränderungen in Osteuropa einschließlich seiner eigenen neuen Grenzen als das anerkennen müssen, was sie sind."

Inzwischen ist bekannt, welche Konsequenzen das Auftreten von Professor Mann hatte. Er sah sich infolge der ständigen Angriffe gezwungen, zum 30. September 1964 seine Professur niederzulegen.

Der Rat des westdeutschen Professors dürfte Zustimmung finden. Aber wenn er „Deutschland" auffordert, von den Illussionen Abschied zu nehmen, so kann dies nur Westdeutschland betreffen. Die DDR, also das andere Deutschland, hat die Veränderung der Grenzen als Ergebnis des Hitlerkrieges nicht nur zur Kenntnis genommen, sondern setzt sich aktiv dafür ein, daß durch die westdeutsche Forderung nach „Grenzrevision" kein neuer Krieg entsteht.

Deshab hat die DDR bereits am 6. 7. 1950 – also vor 15 Jahren – ein Abkommen über die Oder-Neiße-Friedensgrenze getroffen und unterhält seitdem gutnachbarliche und freundschaftliche Beziehungen zur Volksrepublik Polen. Bonn dagegen weigert sich nicht nur, die Grenzen anzuerkennen, sondern sucht nach immer neuen Mitteln, um Unsicherheit an den Grenzen hervorzurufen. So wollen sie nach jüngsten Meldungen im Ernstfalle sogar zur Zerstörung des Grenzgebietes der Bundesrepublik zur DDR und zur CSSR durch atomare Trichtersprengungen übergehen.

Messe der Meister von morgen

Die diesjährigen Messen der Meister von morgen finden in der Zeit der Vorbereitung des 20. Jahrestages der FDJ statt. Sie sollen Rechenschaft ablegen, wie die Jugend auf wissenschaftlich-technischem Gebiet den Kampf um den Welthöchststand führt. Sie sollen gleichzeitig die Ergebnisse bei der Durchsetzung und Verwirklichung des Jugendkommuniqués, des Jugendgesetzes und des Gesetzes über das einheitliche sozialistische Bildungssystem widerspiegeln.

Vom 28. Juni bis 4. Juli fand im Postsaal die Kreismesse der Meister von morgen statt. Dazu hatte die Arbeitsgruppe des Betriebes drei Exponate ausgewählt, die dort zur Ausstellung gelangten. Es waren dies:

1. Ein Verbesserungsvorschlag zur Werkstoffänderung für Schneckenradkranz zum Feucht- und Farbduktor für Zeitungsoffsetmaschinen von der Jugendfreundin Gudrun Fuchs.
2. Eine Rationalisierungsmaßnahme zum Bohren von Kupplungshebeln. Hier kamen zwei Gruppenvorrichtungen zur Ausstellung.
3. Das Facharbeiterprüfstück unseres Industrieschmiedlehrlings Rudolf Klug, der eine Feuerzange angefertigt hatte.

Die Teilnahme an diesen Leistungsschauen bedarf einer intensiven Vorbereitung und Auswahl der Exponate. Gerade dieser Teil konnte uns in diesem Jahr nicht zufriedenstellen. Die bestehende Arbeitsgruppe der MMM sollte über das ganze Jahr arbeiten und nicht nur dann, wenn es zu einer unabdingbaren Notwendigkeit geworden ist.

Auch die Unterstützung der staatlichen Stellen und gesellschaftlichen Organisationen muß verbessert werden. Ihre Vorstände, Räte und Ausschüsse sollten nicht nur Aufrufe erlassen, sondern auch kontrollieren, daß ihre Betriebsorganisationen entsprechend mitarbeiten und Unterstützung geben.

Der Klub Junger Techniker war in diesem Jahr bereits das zweite Mal auf der Messe nicht vertreten. Die Verantwortlichen sollten sich etwas einfallen lassen, daß daraus keine Gewohnheit wird.

Zur Republikmesse, die in der Zeit vom 10. bis 21. November in Leipzig stattfindet, wird die K-Wagen-Gruppe des Betriebes einen Motorprüfstand ausstellen, der von ihr selbst entwickelt und hergestellt wird. Dieser Gruppe sollte unsere ganze Unterstützung zuteil werden.

Gerhard Pötzschmann

In der Gießerei

fand am 28. Juni eine Belegschaftsversammlung anläßlich des 20. Jahrestages des FDGB statt. Kollege Gotthold Jähn gab in einem Kurzreferat einen Überblick über die Entwicklung der Gewerkschaftsbewegung und die vom FDGB in den 20 Jahren seines Bestehens geleistete Arbeit.

Achtung, Fernsehteilnehmer!



Die beliebte Montagabendsendung „Für den Filmfreund ausgewählt" findet seit dem 29. Mai mehrmals wöchentlich im Stadttheater Plauen statt.

Wir senden für Sie die „Kinokönigin", eine Operette von Jean Gilbert.

Lassen auch Sie sich dieses Fernseh-Erlebnis nicht entgehen! In den Hauptrollen sehen Sie neben vielen anderen die durch Film, Funk und Fernsehen bekannten Künstler Christl Klöpfel-Böhm, Ingeburg Zeitz, Lisa Hübner, Theo Richter, Karl-Heinz Schlegel, Günter Schneewitz, Günter Matthes, Volker Dallüge – und natürlich Martin Meuschke. Für die richtige Stimmung und den nötigen Schwung werden in vielen Rollen außerdem die Damen und Herren des Chors, unser Fernsehballett und das Ortwin-Sudau-Schauorchester sorgen.

Bildregie: Walter Blankenstein.

Gucken Sie mit uns gemeinsam in die Röhre! **em**

Wir berichten vom K-Wagen-Sport:

Auch in Auerbach fehlte das Quäntchen Glück

Die erste Hälfte der Rennsaison 1965 wurde abgeschlossen mit dem 3. Lauf zur Bezirksmeisterschaft in Auerbach.

In der Klasse A 1/50 ccm wurden 7 Wagen an den Start gebracht und in der Klasse B/125 ccm starteten 56 Fahrer zusammen mit 6 Fahrern aus der CSSR.

Der Rennleitung war es gelungen, einen internationalen Lauf zu organisieren. In allen Läufen wurde auf der 0,6 km langen Strecke ein hartes Rennen gefahren. Während auf der gesamten Strecke nur drei enge Kurven zu meistern waren, entschied eine 250 m lange Steigung von 20 Prozent das Rennen.

Im Pflichttraining erzielte Reuter (25) die beste Trainingszeit des Plamagteams mit 44,4 Sek. Im 1. Vorlauf starteten Krebs (22) und Tunger (21) in der 2. Gewichtsklasse, 3. Startreihe. Während Krebs den 6. Platz belegte, fiel Tunger in der 8. Runde wegen Kerzenschaden aus. Im 3. Vorlauf stand Strobel (23) in der 2. Startreihe. In den beiden letzten der 16 Runden machte sich ein Kerzenschaden bemerkbar. Mit dem sehr unregelmäßig arbeitenden Motor kam Strobel noch auf den 8. Platz.

Im 4. Vorlauf startete Reuter (25) in der ersten Startreihe und kam als Dritter vom Start weg. Diesen Platz konnte er bis zum Abwinken halten und sicherte sich damit den Start im Endlauf. Gegen die Wagen der früheren Lizenzklasse konnte er natürlich nicht ankommen und belegte den 10. Platz nach einem Rennen über 25 Runden.

Dieser Endlauf forderte von allen Fahrern höchste Konzentration und auch eine große physische Anstrengung. Das Rennen zeigte eindeutig, daß die Sportfreunde aus der CSSR mit ihren Jawa-Maschinen mit unseren MZ-Motoren nicht mithalten konnten. Viel umjubelter Sieger des Rennens wurde Röder (77), Klingenthal, vor Moncsek (64), Freiberg, und Müller (42), Zwickau.

Str.

Unsere Zahnstation

bleibt wegen Urlaub vom 19. Juli bis 9. August 1965 geschlossen.

Strafdivision 999

Unter diesem Titel erscheint im Juli ein neues Buch im Deutschen Militärverlag. Etwa hundertfünfzig ehemalige politische 999er unterstützten die Arbeit an diesem Buch durch Hinweise, authentisches Material und Fotos, so daß es zu einem Dokument der Geschichte des antifaschistischen Widerstandskampfes wurde. Obwohl von Spitzeln, Kriegsgerichten und Erschießungskommandos bedroht, kämpften sie gegen den deutschen Faschismus und seinen Krieg für ein neues, demokratisches und friedliebendes Deutschland.

(336 Seiten und 28 Bildseiten, Ganzleinen, etwa 6,80 MDN.).



Karg ist der Sonnenschein in diesem Jahre. Darum hatten es die Genossenschaftsbauern besonders eilig, während der wenigen freundlichen Tage der letzten Zeit schnell ihre Wiesen abzuräumen und ihr Heu unter Dach und Fach zu bringen. So auch in unseren Patendörfern Schloditz und Droßdorf. Das ganze Dorfbild war von den leer hinausfahrenden, und hoch und voll beladen zurückkehrenden Fuhrwerken beherrscht. Viele Dorfbewohner waren zur Hilfeleistung mit draußen auf den Wiesen, wo fleißig geschafft wurde. Auch am Wochenende gab es keine Ruhe, Sonnabend und Sonntag wurden in die Arbeit mit einbezogen. Daheim bewachten unterdessen die Hofhunde die vollen Fuder.

Unser Foto wurde am Sonnabend, dem 26. Juni, an der Straße zwischen Droßdorf und Altmannsgrün aufgenommen. Es zeigt Genossenschaftsbauern aus Droßdorf beim Einfahren. Inzwischen wird nun auch dieses Wiesenstück, wie so viele andere, längst leer sein.

Federballer meldeten:

Pokal erkämpft

Unsere Mannschaft wurde von der BSG Lok Gößnitz für den 12. und 13. Juni zu einem Mannschaftsturnier eingeladen. Anläßlich des Tages der Eisenbahner wurde ein Wanderpokal ausgespielt. Pokalverteidiger vom vergangenen Jahr war Aufbau Mitte Leipzig. Weiterhin waren noch starke Mannschaften aus verschiedenen Bezirken (Lok Mitte Leipzig, Motor Markneukirchen, Wismut Aue, Borna und zwei Mannschaften von Lok Gößnitz) anwesend. Es wurde in zwei Staffeln zu je vier Mannschaften gespielt.



Mit harten Vorkämpfen wurde am Sonnabend begonnen, um dann am Sonntag den neuen Pokalsieger zu ermitteln. Unser erstes Spiel mußten wir gegen den Pokalverteidiger vom vergangenen Jahr Aufbau Mitte Leipzig bestreiten. Diese Mannschaft wurde von uns hoch (7:1) bezwungen.

Als zweiter Sieger wurde uns die Mannschaft von Lok Mitte Leipzig vorgesetzt. Mit einem Sieg von 8:0 über diese Mannschaft stand unser Staffelsieg bereits fest. Obwohl wir noch ein Spiel gegen Motor Markneukirchen zu bestreiten hatten, konnte sich daran nichts ändern. Staffelsieger der 2. Mannschaft war Wismut Aue.

Am Sonntag sollte das mit Spannung erwartete Spiel unserer Mannschaft gegen die starken Gegner aus dem Erzgebirge (Wismut Aue) sein. Wegen Überlegenheit hat uns die Mannschaft das Spiel kampflos übergeben (8:0). Damit ist der Pokal für ein Jahr unser Eigentum geworden. Überglücklich nahmen wir Blumen, Urkunde und den Pokal in Empfang. Dieses gute Ergebnis ist zurückzuführen auf den guten Zusammenhalt und den starken Kampfgeist der Mannschaft, die den Willen hatte, den Pokal unbedingt zu gewinnen.

Ganz besonders gute Leistungen sahen wir von unserem Jugendspieler Ulli Reuter. Er verlor keines seiner Spiele.

Sektion Federball

Verantwortlich: Horst Seidel, Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation. Satz: Sachsendruck Plauen. Klischees und Druck: Volksdruckerei Zwickau. – Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 164 K des Bezirkes Karl-Marx-Stadt.

FILMSPIEGEL

„Boccaccio 70„

Ein italienisch-französischer Farbfilm in Eastmancolor, Produktion: Carlo Ponti, vom 16. bis 22. 7. 1965 im „Capitol". Ein amüsantes und interessantes Filmexperiment: Drei bekannte italienische Regisseure – Fellini, Visconti und de Sica – gestalteten drei humorvolle Filmepisoden um die „Liebe" im modernen Italien.

Die Versuchung mit Anita Ekberg und Peppino de Filippo, Regie: Federico Fellini.

Der Job mit Romy Schneider, Thomas Milian und Romolo Valli, Regie: Luchino Visconti.

Der Hauptgewinn mit Sophie Loren, Regie: Vittorio de Sica. Verleih: VEB Progreß Film-Vertrieb.

Routine stoppte Elan

Zu einer schönen Tradition entwickelt sich das in jedem Jahr einmal stattfindende Fußballspiel der beiden Vertretungen der Partei und der Gewerkschaft. In unserer Betriebszeitung wurde dieses Spiel für den 2. 6. 1965 angekündigt. Schlechtes Wetter und die Beschaffenheit des Sportplatzes ließen eine Durchführung des Spieles nicht zu. Durch das ständige Verschieben war auch die erneute Bekanntgabe des Spieles in den Hintergrund getreten.

Am 30. 6. 1965 fand nun bei einer drückenden Hitze das Spiel beider Vertretungen statt. Bei der Mannschaft der Partei gab es durch Krankheit, Schichtarbeit, Urlaub und aber auch durch Genossen, die noch in letzter Minute absagten, Aufstellungsschwierigkeiten. Diese Lücken schlossen in kameradschaftlicher Weise Kollegen des Betriebes, die nicht unserer Partei angehören.

In den vergangenen Spielen war die immer jüngere Vertretung der Gewerkschaft Favorit und behauptete auch diese Favoritenstellung.

Das Spiel begann diesmal gleich mit einem Paukenschlag. Nicht nur, daß dem Ball bei einem kräftigen Preßschlag gleich die Luft ausging, sondern die Mannschaft der Partei lag nach wenigen Minuten mit 1:0 vorn. Dieses Ergebnis konnte trotz weiterer heftiger Angriffe und guter Torgelegenheiten seitens der Partei von den Mannen der Gewerkschaft bis zur Pause gehalten werden. Auch nach der Halbzeit stürmten die Jungens der Gewerkschaft weiter, doch scheiterten sie immer wieder an der guten Hintermannschaft der Partei. Ein Fehler zwischen Stopper Voigtmann und Torwart G. Rausch führte zum 1:1.

Nun machte sich die Routine der älteren Spieler bemerkbar. Sie gestalteten das Spiel wieder offen. Durch gutes Spiel der Stürmer der Partei, aber auch durch Fehler der Hintermannschaft sowie Unsicherheit des Torwartes der Gewerkschaftsmannschaft konnte das Ergebnis auf 3:1 für die Partei ansteigen. Trotz einwandfreier Torgelegenheiten der Jungens der Gewerkschaft konnten sie das Spiel nicht mehr herumreißen.

Es muß betont werden, daß dieses Spiel unter der Leitung des Sportfreundes Beutner sehr fair und freundschaftlich verlief. Außerdem war dies der erste Sieg der Parteimannschaft.

Folgende Spieler bestritten dieses Spiel:

Gewerkschaft: Andrich, Simon, Bennecke, Jaurich, Ordnung, Schnabel, Wolf, Ulrich, Kaschel, Weidner, Braun.

Partei: G. Rausch (ab 40. Minute P. Fritzsche), Peetz, Voigtmann, S. Schuster (ab 40. Minute Rausch), H. Schmidt, Wannak, Backofen, J. Michaelis, Egerland, Scherf, Mangliers.

Wir danken allen Beteiligten für ihre Bereitschaft und das gute Spiel, auch den Verantwortlichen, die zum Gelingen desselben beitrugen.

Wir würden uns jedoch freuen, wenn sich in Zukunft auch einige verantwortliche Funktioniäre und Belegschaftsmitglieder als Zuschauer auf dem Platz einfinden würden.

S. Schuster

Aus dem Inhalt:

Seite 3:
Werkserweiterung — wichtig für alle
Seiten 4/5:
Deutsch handelt, wer den Frieden wählt!
Seite 7:
20 Jahre Kulturbund
Seite 8:
Im 100-km-Tempo unter der Zirkuskuppel

PLAMAG Aktivist

BETRIEBSZEITUNG
DES PLAUENER DRUCKMASCHINENWERKES
ORGAN DER SED-BETRIEBSPARTEIORGANISATION
JAHRGANG 18 22. Juli 1965 Nr. 20

Auf großer Fahrt

befand sich unser Blasorchester vom 3. bis 4. Juli anläßlich des 2. Bezirksblasmusiktreffens. „Hammerleubsdorf" — man wähnte sich am Ziel, doch weit gefehlt — „Leubsdorf" hieß der Veranstaltungsort. Da half nun nichts als wieder einsteigen und noch ca. 3 km auf steil bergan führender, für Autoreifen nicht gerade einladender Straße zurückzulegen. Daher freute sich am Endziel besonders auch der Busfahrer, daß er seinen Wagen endlich einmal für einige Stunden verlassen konnte.



Rundtischgespräch mit APO-Sekretären

Diskussionsgrundlage: „Die Parteiorganisationen und die Arbeit mit den Menschen", von Dr. Richard Herber, Kandidat des ZK der SED, veröffentlicht in „Neuer Weg", Nr. 12. Sinn und Ziel der Arbeit mit den Menschen ist die Entfaltung der schöpferischen Aktivität der Massen, das tätige Mitwirken der Werktätigen an der Leitung und Lenkung unserer gesellschaftlichen Entwicklung zu erreichen. Das sozialistische Bewußtsein in die Massen tragen, für eine sinnvolle Lenkung des ideologisch-geistigen Entwicklungsprozesses sorgen, dabei vielfältige Formen und Methoden anwenden und ein echtes Vertrauensverhältnis schaffen. Diese Leitgedanken legt der Autor seinen Lesern ans Herz und gelangt schließlich zu der Schlußfolgerung: „Die Arbeit mit den Menschen beginnt in der Partei!"

„Wenn man die Arbeit mit den Menschen verstehen will, muß man davon ausgehen, daß diese Arbeit sehr vielseitig und mannigfaltig ist, daß es viele Variationen gibt, um die Menschen an die Lösung der politischen und ökonomischen Aufgaben heranzuführen." Mit diesen Worten leitete der Redakteur unserer Betriebszeitung, Genosse Seidel, die Aussprache ein und bat die Genossen, ihre Meinung zu diesem Artikel zu sagen.

Als gut findet Genosse Hans-Dieter Richter das Eingehen auf die Psyche des Menschen, daß man auch die persönliche Meinung des Menschen achtet, so wie es im Artikel dargelegt ist. „Menschliches Einfühlungsvermögen, Verständnis und menschliche Größe müssen die sozialistische Arbeit mit den Menschen ebenso charakterisieren wie Prinzipienfestigkeit und Härte in der Auseinandersetzung mit den imperialistischen Ideen. Wir können einfach nicht erwarten, daß jedem Menschen immer sofort „alles klar" ist und es wäre unsozialistisch, Menschen nur deshalb „negativ" zu bewerten, weil sie im Grunde genommen ehrlich mit den geistigen Problemen unserer Zeit ringen und dazu Zeit brauchen. Die Überzeugung von unserer gerechten Sache ist um so gefestigter, je gründlicher und natürlicher sie aus ehrlicher und offenherziger Auseinandersetzung mit den Problemen erwachsen ist." Genosse Blank spricht über die Anwendung der vielfältigsten Formen und Methoden, um an die Menschen heranzukommen, das heißt, daß man die Unterschiedlichkeit der persönlichen Interessen, Wünsche und Neigungen bei den verschiedenen Schichten der Bevölkerung fördern muß. Als eine gute Methode, Versammlungen aufzulockern, erweist sich ihre Umrahmung durch Filme, Lichtbildervorträge und andere kulturelle Darbietungen.

Übereinstimmend gelangten die Genossen APO-Sekretäre zu der Meinung, daß sie den Artikel für so wertvoll halten, daß er in allen Parteigruppen zur Grundlage einer gründlichen Aussprache gemacht werden soll. Das wird ohne Zweifel dazu beitragen, daß sich die Genossen besser kennen- und verstehen lernen und auch größeres Verständnis dafür aufbringen, was der eine oder andere in seiner Freizeit tut. Die Redaktion nimmt Berichte über Gruppenversammlungen, die zu diesem Thema stattfanden, gern entgegen oder bittet um vorherige Verständigung, wenn Versammlungen geplant sind, um dann selbst darüber berichten zu können.



Unser Foto zeigt von links nach rechts die Genossen Hans-Dieter Richter, Werner Blank, Heinz Klim, Werner Martin und Werner Bischoff, APO-Sekretäre, sowie Horst Seidel, Betriebszeitungsredakteur, beim Rundtischgespräch über den im „Neuen Weg", Nr. 12, veröffentlichten Artikel „Die Parteiorganisationen und die Arbeit mit den Menschen" von Dr. Richard Herber, Kandidat des ZK der SED. Die Diskussion war lebhaft und rege, es wurden viele Fragen angeschnitten und erläutert.

Eine Referenz

Die Firma Editorial Republica, Lissabon, hat im Jahre 1963 eine 16-Seiten-2-Plattenbreite-Zweirollen-Rotationsmaschine von uns gekauft. Wir haben diesen Kunden gebeten, uns einige Druckmuster zu übersenden, um sie bei unserer Angebotstätigkeit verwenden zu können. Die Druckerei antwortete uns darauf:

„Sehr geehrte Herren!

Dem in Ihrem Brief vom 20. 4. geäußerten Wunsch entsprechend haben wir einige Kopien unserer auf der Maschine gedruckten Zeitungen per Luftpost an Sie abgesandt.

Es freut uns, Ihnen mitteilen zu können, daß die Maschine zur vollsten Zufriedenheit arbeitet und eine gute Druckqualität liefert."

KA Jähn

Zwei Guinesen

und zwar die Herren Sow Samba, und Diano Aguibou, haben zur Zeit ein vierwöchiges Praktikum in unserem Betrieb aufgenommen. Unsere beiden afrikanischen Freunde sind Studenten der Fachschule für Industrieökonomik und benutzen das Praktikum dazu, sich mit den Planaufgaben in unseren sozialistischen Betrieben vertraut zu machen. Wir wünschen unseren beiden Freunden, daß sie recht viele Erfahrungen in unserem Werk sammeln, die sie in ihrem Studium und auch in Ausübung ihres späteren Berufes in ihrer Heimat sehr gut verwenden können.

Bilanz: gut - Prognose: optimistisch

Die Bilanz in der Neuererbewegung und beim Plan „Neue Technik" – Planteil Durchsetzung des technisch-wissenschaftlichen Fortschritts des 1. Halbjahres 1965 – ist gut.

Der Plan ist mit etwa 72 Prozent zum Jahressoll erfüllt. Das bedeutet, daß 1 Monat Planvorsprung herausgearbeitet werden konnte. Die Zielstellung der Neuererbewegung ist mit ungefähr 60 Prozent zum Jahressoll realisiert. Alle anderen Kennziffern der Neuererbewegung zeigen ständig steigende Tendenz. Die in der Produktion und Verwaltung durch die Gewährung des leistungsabhängigen Zusatzurlaubes entstehenden Fehlstunden sind ebenfalls durch Maßnahmen abgedeckt, die zum Teil bereits wirksam geworden sind.

Diese gute Bilanz konnte erreicht werden, weil

1. die Arbeit mit dem Plan „Neue Technik" und der Neuererbewegung mehr in die Leitungstätigkeit des Betriebes einbezogen wurde als bisher;
2. sich die Leitungstätigkeit und die Qualität der Arbeit der hauptamtlichen Mitarbeiter bei der Einführung der neuen Technik verbessert hat;
3. sich der sozialistische Wettbebewerb und andere ökonomische Hebel positiv ausgewirkt haben;
4. der Kreis der aktiv Mitarbeitenden ständig größer geworden ist.

Die sozialistische Gemeinschaftsarbeit bei der Einführung der neuen Technik wurde verbessert.

Aufbauend, auf diesen Faktoren muß der eingeschlagene Weg weitergegangen werden. Ich bin bei der Einschätzung der Erfüllung des 2. Halbjahres optimistisch. Wenn es uns gelingt, Schritt für Schritt die restlichen falschen ideologischen Einstellungen zur Neuererbewegung und zum Plan „Neue Technik" abzubauen, ist vieles gewonnen.

Die Beseitigung dieser falschen ideologischen Einstellungen kann nur durch die Schaffung einer sauberen Neuererbewegung erfolgen. Die Voraussetzungen dafür sind nicht allein durch die Abteilung TN zu ermöglichen, sondern vor allen Dingen durch die Schaffung von Funktionsplänen und die Erhöhung der Verantwortlichkeit sowie Standfestigkeit der jeweiligen staatlichen Leiter.

Ferner ist es notwendig, fachliche und planmethodische Unklarheiten bei den Werktätigen unseres Betriebes aufzuklären. Die zentrale Planung und die Abteilung TVP sollten TN hierin wirksam unterstützen.

Bei der Beachtung dieser Punkte wird es dem Betrieb nicht nur möglich sein, die Zielstellungen des 2. Halbjahres zu erfüllen bzw. überzuerfüllen, sondern auch in der Vorbereitung des Planes „Neue Technik" 1966 systematisch voranzukommen.

Günther,
Leiter der Abt. Neue Technik

Kollegin Ingrid Zenner

(Abteilung Arbeit) hat ihren Facharbeiterbrief als Industriekaufmann mit dem Prädikat „Gut" erworben und erhielt in Anerkennung ihrer guten Leistungen dafür vom Betrieb eine Geldprämie.

Wir gratulieren Kollegin Zenner zu ihrem Erfolg beim Erwerb des Facharbeiterbriefes als Industriekaufmann und wünschen ihr für die Zukunft weiterhin alles Gute.

Neue Fachbücher

In der Abteilung Techn.-wissenschaftliche Information sind folgende Fachbücher neu eingegangen:

2485 Grabenstein/Rohrmann: Zweckmäßige Gestaltung der Schriftgutregistratur, Verlag VEB Technik, Berlin.

2486 Weiz: Methoden und ökonomischer Nutzen der Gruppenbearbeitung, Diez-Verlag, Berlin.

2491 Hansen: Justierung (Eine Einführung in das Wesen der Justierung von technischen Gebilden, Verlag VEB Technik, Berlin.

2495 MINOL-Warenkatalog, Verlag VEB MINOL, Berlin.

2496 Küntscher/Kulke: Baustähle der Welt, Band I: Großbaustähle, Deutscher Verlag für Grundstoffindustrie, Leipzig.

2509 Deutsch-russisches polytechnisches Wörterbuch, Verlag Fismatgis, Moskau.

2514 Dittmann: Kennwertermittlung von Regelstrecken und Regelgeräten, Verlag VEB Technik, Berlin.

2515 Schubert: Digitale Kleinrechner, Verlag VEB Technik, Berlin.

Berichtigung

Im Artikel über das Parteilehrjahr, Ausgabe Nr. 19 unserer Betriebszeitung, muß es richtig heißen, daß die Zirkel der Genossen Trommer und Eichhorn zwar bei den Parteilosen einen 100prozentigen Zirkelbesuch hatten, im gesamten aber eine Beteiligung von 79 Prozent (Trommer) und 71 Prozent (Eichhorn). Wir bitten, das Versehen zu entschuldigen.

Die besten Zirkel in der Beteiligung sind Trommer (79 Prozent), Barsch (72 Prozent), Eichhorn (71 Prozent).

Redaktion

Dietrich Garbas verabschiedet sich

Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Anläßlich meines Ausscheidens aus dem Betrieb möchte ich mich von allen Belegschaftsangehörigen herzlich verabschieden. Meine neue Aufgabe im Außenhandel unserer Deutschen Demokratischen Republik wird mich jedoch weiterhin eng mit dem Industriezweig Polygraph und besonders mit unserem Betrieb verbinden.

Nach nunmehr fünfjähriger Tätigkeit fällt es mir nicht leicht, aus dem Betrieb zu gehen, in dem ich sehr viel lernen konnte und das Rüstzeug für meine neue Tätigkeit erhielt. Ich bedanke mich dafür bei allen Kolleginnen und Kollegen, bei der staatlichen Leitung des Betriebes, der Parteiorganisation, der Kampfgruppe, die mir stets Vertrauen und Unterstützung in meiner Tätigkeit gaben und versichere Euch allen, daß ich mich mit unserem Betrieb stes verbunden fühlen werde.

Es wird mir eine Ehre sein, den Namen unseres Betriebes in der Welt bekanntmachen zu helfen, der durch die ausgezeichneten Leistungen seiner Belegschaft schon heute einen guten Ruf hat.

Dem Betriebskollektiv gelten meine besten Wünsche für die Zukunft, im besonderen vollen Erfolg an allen Fronten des ökonomischen Kampfes und allen Kolleginnen und Kollegen mit ihren Angehörigen auch im persönlichen Leben alles Gute.
Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Auch weiterhin gute Zusammenarbeit.

Euer **Dietrich Garbas**



Die nationale Mission der DDR

ist der Titel einer aufschlußreichen Wanderausstellung, die zur Zeit im Kreismuseum zu sehen ist und noch bis zum 25. Juli besucht werden kann. Wir weisen alle Beschäftigten unseres Werkes auf diese wertvolle Ausstellung hin und würden es für ratsam halten, einmal einen Gang ins Kreismuseum zu machen.

Kraftfahrerschulungen

finden infolge der Urlaubszeit erstmalig wieder im Monat September statt.

Verkehrssicherheitsaktiv

Für Studienbewerber

Nachstehend geben wir im Auftrag der VVB Polygraph die Abschrift einer Mitteilung der Technischen Universität Dresden, Hauptabteilung Fern- und Abendstudium, Außenstelle Leipzig, betreffs Vorbereitungskurse für das Fern- und Abendstudium bekannt:

„Die Erfahrungen sowohl bei den Eignungsprüfungen der Studienbewerber als auch beim Ablauf des ersten Studienjahres des Fern- und Abendstudiums zeigen deutlich, daß eine gründliche Vorbereitung auf das Studium unerläßlich ist. Von 165 Bewerbungen an die Außenstelle Leipzig der Technischen Universität Dresden für den Studienbeginn September 1965 konnten nur 79 berücksichtigt werden.
Die Ursache lag darin, daß sich die Interessenten fast ausnahmslos zu spät beworben hatten. Für sie blieb keine Zeit, sich auf die Aufnahmeprüfung, die jeweils im Februar stattfindet, auch nur notdürftig vorzubereiten."

Wir wenden uns daher an alle Kolleginnen und Kollegen, die die Absicht haben, sich im nächsten Jahr für ein Hochschulfern- oder -abendstudium an der TU Dresden oder an der TH Ilmenau zu bewerben, bereits jetzt – spätestens aber bis Ende August – die Bewerbungsunterlagen bei uns zur Weiterleitung an die HA-Fern- und Abendstudium der betreffenden Hochschule einzureichen.

Die Einhaltung des Termins ist unbedingt erforderlich, damit die Hochschulen sich bis Anfang September einen Überblick verschaffen können, wer für einen gelenkten Vorbereitungskursus in Frage kommt. Denn ein solcher kann nur eingerichtet werden, wenn eine genügende Teilnehmerzahl gesichert ist. Vorgesehen sind an der TU Dresden oder an der TH Ilmenau die Fächer Mathematik, Physik und Chemie.

Wir machen jedoch darauf aufmerksam, daß auch andere Fach- und Hochschulen ähnliche Forderungen stellen und die Teilnahme an Vorbereitungslehrgängen empfehlen bzw. ebenfalls solche einrichten.

Rauh,
Erwachsenenqualifizierung

Werkserweiterung – wichtig für alle!

In Fortsetzung unserer Diskussion zu obigem Thema bringen wir, wie in unserer letzten Ausgabe angekündigt, zunächst die weiteren Ausführungen des Genossen Heinz Görgl:

Bei der Abstimmung der Zuführung von Jungfacharbeitern in den einzelnen Jahren bis 1970 mußte immer der Aspekt mit beachtet werden, daß in den einzelnen Planjahren noch eine Steigerung der Arbeitsproduktivität erreicht werden kann. Denn die Zuführung der Produktionsarbeiter erstreckt sich in der Hauptsache auf die Jahre 1968 bis 1970, da die neuen Produktionsstätten erst zu dieser Zeit zum Tragen kommen.

Der Zuwachs an Personal im FB 1 (Gießerei) wird in diesem Jahr seine volle Höhe erreichen. Im FB 2 wird 1967 die Zuführung beginnen und im FB 3 in den Jahren 1968 bis 1970. In den Hilfs- und Nebenabteilungen, wie Werkzeugbau, Instandhaltungsabteilungen, Innentransport usw., wird die Aufstockung entsprechend der Notwendigkeit und Beendigung der einzelnen Baustufen vorgenommen. In diesem Zusammenhang soll mit erwähnt werden, daß in den folgenden Jahren erstmals Facharbeiter als Gütekontrolleure und Maschinisten für Transportmittel und Hebezeuge ausgebildet und der Produktion zugeführt werden.

Der in den Jahren 1966 bis 1968 vorgesehene Arbeitskräftezuwachs ist zum weitaus größten Teil für den Bereich Technik notwendig und hierbei besonders für die Abteilungen Konstruktion und Technologie. Diese Notwendigkeit ergibt sich aus der Tatsache, daß durch die langfristige Einzelfertigung zur Sicherung der Produktion von den vorbereitenden Abteilungen ein produktionsbedingter Vorlauf geschaffen werden muß. (Im Plamag-Aktivist Nr. 17, Seite 2, hat Genosse Gerd Kemnitz ebenfalls bereits darauf hingewiesen.)

Zur Abdeckung des Arbeitskräftebedarfs in der Konstruktion und Technologie gibt es die Deckungsquellen Berufsausbildung und Hoch- und Fachschulen, wobei die Ausbildung von Technischen Zeichnern und anderen technischen Kräften über die Berufsausbildung zum jetzigen Zeitpunkt als gesichert betrachtet werden kann, was aber von der Zuführung von Absolventen der Hoch- und Fachschulen nicht gesagt werden kann.

Der geplante Zuwachs der Arbeitskräfte in den Jahren 1966 bis 1968 bewirkt, daß sich die Arbeitsproduktivität auf der Basis Eigenleistung für das wirtschaftsbereichtypische Personal verschlechtert, aber auf Grund der Eigenart unserer Fertigung ist diese aus obengenannten Gründen nicht anders möglich, zumal in diesen Tätigkeiten (Konstruktion und Technologie) eine bestimmte Einarbeitungszeit notwendig ist. Auf Grund von Erfahrungen ist für die zusätzlichen Arbeitskräfte eine Einarbeitungszeit von etwa 2 Jahren erforderlich, bevor sie voll wirksam werden.

Abschließend soll die Bemerkung stehen, daß bis 1970 der Hauptbedarf an Facharbeitern nur über die Lehrwerkstatt abgedeckt werden kann. Deshalb muß die Zuführung von Lehrpersonal für die Berufsbildung sowie die Bereitstellung der Arbeitsräume und Arbeitsmittel planmäßig erfolgen.



Genosse Walther Fischer, Abt. Absatz:

Unser Werk ist mit Rücksicht auf den stark gewachsenen Weltbedarf an Rotationsmaschinen zu klein geworden, was sich schon seit Jahren abzeichnet, und aus diesem Grunde ist die nunmehr beschlossene Vergrößerung unseres Werkes sehr zu begrüßen. Hoffentlich werden die vorgegebenen Termine pünktlich eingehalten, damit wir möglichst rasch zu größerer Leistungsfähigkeit und vor allen Dingen zu kürzeren Lieferzeiten kommen, ohne die wir nach dem Westen keine Geschäfte machen können.

Um auf einzelne der im Programm für den Absatz festgelegten hauptsächlichen Forderungen näher einzugehen, ist folgendes zu bemerken: Sämtliche Auftrags-Umlaufkarten für das Produktionsprogramm 1966 wurden termingemäß herausgegeben. Jetzt beginnen wir bereits damit, die Karten für 1967 in Umlauf zu setzen. Über alle vorliegenden Aufträge ist die Aufgabe zur Konstruktion, technologischen Vorbereitung und Produktion erfolgt.

Zur Qualifierung der Mitarbeiter ist vor allem zu sagen, daß für die großen und umfangreichen, künftig noch steigenden Aufgaben der Offertabteilung die Besetzung immer noch zu schwach ist. Diese muß schrittweise auch künftig verstärkt werden. Dann kann die Qualifizierung dieser neuen Mitarbeiter sowie bei den jetzigen Mitarbeitern fortgesetzt werden. Dies ist natürlich eine Aufgabe, an der ständig und fortlaufend gearbeitet werden muß, was auch geschieht.

Die Vorlage zur Qualifizierung der Monteure wurde im Juni von der Werkleitung bestätigt und mit Terminen versehen, so daß diese nunmehr in Kraft tritt.

Die Registrierung und Auswertung der Reklamationen erfolgt entsprechend den Festlegungen und ist als gut zu bezeichnen. Daraus werden die entsprechenden Schlußfolgerungen gezogen und die Qualität unserer Erzeugnisse und die Ersatzteile-Planung werden positiv beeinflußt.

Mit der Abwicklung der Eigengeschäfte in Ersatzteilen haben wir gute Erfahrungen gemacht. Wir ziehen daher in Erwägung, ab 1966 auch die Maschinen in Eigengeschäftstätigkeit zu exportieren. Auch an den übrigen im Programm festgelegten Aufgaben wird in den einzelnen Gruppen der Abteilung Absatz laufend gearbeitet, teilweise in enger Zusammenarbeit mit den anderen vorbereitenden Abteilungen, um die großen Aufgaben, die uns bevorstehen, sicher und schnell zu meistern.



Kollegin Susanne Hecht, Abt. Absatz

Erlernt Fremdsprachen

Die vorgesehene Werkserweiterung wird uns einen größeren Absatz unserer Erzeugnisse, auch in das westliche Wirtschaftsgebiet, ermöglichen.

Das setzt voraus, daß vorher durch unsere Ingenieure und Kaufleute Verhandlungen in den entsprechenden Ländern geführt werden, um die Konstruktion der für die betreffende Druckerei in Frage kommenden Rotationsmaschine festzulegen. Es ist dazu unumgänglich notwendig, daß diese Kollegen wenigstens einer Fremdsprache mächtig sind.

Das Wissen der für den täglichen Bedarf erforderlichen Vokabeln allein genügt noch nicht. Es ist erforderlich, auch bei technischen Verhandlungen ein Wort mitreden zu können, um bei der Verständigung nicht allein auf den Dolmetscher angewiesen zu sein.

Das gilt vor allem auch für unsere Kollegen Monteure, die ja oft monatelang mit der Montage von Maschinenanlagen im Ausland zu tun haben. Wie schön ist es, wenn sie sich nicht nur durch Zeichensprache, sondern auch mit Worten mit den Mitarbeitern der Druckereien verständigen können und selbst wissen, was dann im Abnahmeprotokoll steht, das sie mit unterschreiben müssen!

Es ist auch für jeden persönlich ein Vorteil, mit einer oder mehreren Fremdsprachen vertraut zu sein. Wie viele Fremdwörter werden bei uns im täglichen Leben gebraucht; wenn man französisch oder eine andere romanische Sprache beherrscht, kann man sie in fast jedem Falle selbst übersetzen und damit ihren Sinn verstehen.

Ich möchte deshalb auch im Hinblick auf die für die nächsten Jahre geplante großzügige Erweiterung unseres Werkes, jeder Kollegin und jedem Kollegen, besonders unseren jungen Kollegen Monteuren, den dringenden Rat geben:

Erlernt Fremdsprachen!

Wer meint, keine Veranlagung dafür zu haben, wird sicher durch Fleiß und Zielstrebigkeit doch gute Ergebnisse erzielen. Etwas Freizeit muß man natürlich in jedem Falle opfern, doch es wird sich bestimmt lohnen!

Susanne Hecht, Abt. Absatz

Mit unserer nächsten Ausgabe schließen wir unsere Diskussion zum Programm der Werkserweiterung ab. Um der Leitung des Werkes noch weitere Hinweise geben zu können, bleiben alle Kolleginnen und Kollegen, die bisher verständlicherweise in der Betriebszeitung nicht zu Wort kommen konnten, aufgerufen, sich umgehend noch zu Wort zu melden.

Deutsch handelt, wer den Frieden wö

das Volk

Frieden für

Mit der Verabschiedung des Wahlaufrufes auf der am 7. Juli im Marx-Engels-Auditorium der Berliner Humboldt-Universität abgehaltenen Tagung des Nationalrates der Nationalen Front wurde der Auftakt für die große Wahlbewegung in unserer Republik gegeben. Professor Albert Norden, Mitglied des Politbüros des ZK der SED und des Präsidiums des Nationalrates, erinnerte in seiner Rede vor dem Nationalrat daran, daß in diesem Jahr in beiden deutschen Staaten Wahlen stattfinden und erklärte zu der grundverschiedenen Zielsetzung:

„In Bonn stehen die nächsten Wochen und Monate im Zeichen der Kriegsvorbereitung und Diktaturgesetze gegen das Volk; in der DDR gilt das, was unsere Wahllosung sagt: Frieden für das Volk, Demokratie durch das Volk und Sozialismus mit dem Volk.

Wir rufen von dieser Tribüne aus alle Deutschen zu vaterländischem Handeln auf. Deutsch handelt, wer sich der Kriegspolitik des Bonner Kabinetts widersetzt. Deutsch handelt, wer den vom deutschen Volk nicht gewollten, von den Millionären und militärischen Abenteurern ausgeheckten Notstandsgesetzen den Gehorsam verweigert. Deutsch handelt, wer in Deutschland den Frieden wählt und für den Frieden handelt."

Demokratie durch d

Ausgehend von dem Gesichtspunkt — besser rechnen, besser leiten, besser leben — sollte deshalb in allen Abteilungen unseres Werkes geprüft werden, wie der Volkswirtschaftsplan 1965 erfolgreich erfüllt und eine sachkundige Beratung der Vorschläge für den Volkswirtschaftsplan 1966 gewährleistet werden kann.

Alle Genossinnen und Genossen sollten sich dabei an die Spitze des Kampfes stellen und sich in der Wahlvorbereitung noch enger mit allen Werktätigen verbinden.

Mit der schon in der Festrede Walter Ulbrichts zum 15. Jahrestag der DDR getroffenen Feststellung, daß es richtig ist, mit der Entwicklung der DDR zum deutschen Volksstaat den beschrittenen Weg des Ausbaues unseres sozialistischen Wahlrechts weiter zu verfolgen, werden die Vorschläge für die Kandidaten zur Wahl in die örtlichen Volksvertretungen von den Kollektiven in Betrieben, Institutionen, Einrichtungen usw. unterbreitet. Diese Auswahl der Kandidaten in den Brigaden, Betriebsabteilungen der volkseigenen Betriebe, in den Feldbau- und Viehzuchtbrigaden der LPG, in den Wohngruppen, den Kollektiven von Institutionen usw. sichert, daß die würdigsten und erfahrensten Kolleginnen und Kollegen für die ehrenvolle Aufgabe vorgesehen werden.

Entsprechend dem Vorschlag in der Festrede Walter Ulbrichts zum 15. Jahrestag der DDR ist festgelegt, daß mehr Kandidaten auf die Liste gesetzt und als Abgeordnete in den einzelnen Wahlkreisen gewählt werden. Die Volksvertretungen der Gemeinden, Stadtbezirke, Städte und Kreise beschließen die genaue Zahl der neu zu wählenden Volksvertretungen und die Zahl der in den Wahlkreisen zu wählenden Abgeordneten. Außerdem werden die Wahlkreise verkleinert und dadurch weitere Möglichkeiten zur Herstellung eines engeren Kontaktes zwischen den Wählern und Abgeordneten geschaffen.

Nach Bestätigung der Vorschläge durch die Ausschüsse der Nationalen Front erfolgt anschließend eine breite öffentliche Diskussion und Stellungnahme der Bevölkerung zu den Kandidatenvorschlägen

„Q" ihr Anliegen

Mit ihrer Qualitätsarbeit handeln unsere Qualitätsarbeiter für den Frieden. Sie sind es, die sich in erster Linie für die Weltgeltung unserer Erzeugnisse und damit für die Hebung und Stärkung der Autorität und des Ansehens der Deutschen Demokratischen Republik, des ersten deutschen Friedensstaates, im Ausland einsetzen.
33 der Besten, die sich der Qualitätsarbeiter-Bewegung anschlossen, wurden am 14. Juli vom Leiter der Gütekontrolle, Genossen Grünert, mit dem Ehrenzeichen in Silber ausgezeichnet.

Es sind dies in der **Dreherei:** die Kollegen Rausch, Zapke, Arnold, Wunderlich, Bromnitz, Strobel, Koppe, Nagler, Nendel, Trommer, Pönitz, Barth, Rausch, Glatzel, Weber, Dunger, Müller, Hoyer, Steudel; in der **Fräserei:** die Kollegen Matthes, Becher, Sämann, Schwabe, Zimmer, Wenskat; in der **Kleinbohrerei:** Kollege Timm; in der **Stoßerei:** Kollege Höhle; in der **Horizontal-Bohrerei:** die Kollegen Ernst, Zimmermann; in der **Schleiferei:** die Kollegen Uhlig, Schulz, Meisel, Zienert.

Allen Ausgezeichneten unseren herzlichen Glückwunsch, weiteren guten Erfolg in der Arbeit.
Alles für ein hohes Ansehen unseres Betriebes, alles für die Stärkung unserer Republik, alles für den Frieden in Deutschland.
Darum geben auch unsere Qualitätsarbeiter den Kandidaten der Nationalen Front am 10. Oktober ihre Stimme.

Ganz Deutschland so

elt, wählt

Feld- der Kol- usw. d er- Kol- fgabe n der n 15. elegt, Liste n den wer- r Ge- und Zahl tsver- n den Abge- die

er Nationalen Front in Betriebsersammlungen, Mitgliederversammungen der LPG, Einwohnerverammlungen der Wohngebiete und n verschiedenen anderen Aussprahen.

n diesen Versammlungen und Ausprachen erhalten die Wähler beeits die Möglichkeit, Kandidatenvorschläge im einzelnen Falle abzuehnen und zusätzlich neue Vorhläge zu unterbreiten. Die Auswertung dieser Versammlungen erolgt in den Kreisausschüssen der ationalen Front, wo nun endgültig ber die Kandidatenliste entschieen wird. Danach werden in Währvertreterkonferenzen bzw. Währversammlungen diese Vorschläge eraten. Hier wird auch die Reihenolge der Aufstellung der Kandi-

n das Volk

durch rstel- zwi- eord- hläge latio- ßend ssion ölke- ägen

aten entschieden und die Leitung er Wahlen demokratisch gewähln Wahlkommissionen übertragen. it der Festlegung, daß mehr Kandidaten aufzustellen sind als Abeordnete gewählt werden, wird er Bevölkerung eine unmittelbare ntscheidung über die vorgeschlaenen Kandidaten ermöglicht. Gewählt sind die Kandidaten, die die ehrheit der abgegebenen Stimmen f sich vereinigen. **Redaktion**

Sozialismus mit dem Volk



Aus dem Wahlaufruf des Nationalrates der Nationalen Front

Wenn in einem Staat das Volk selbst in den Betrieben, Genossenschaften und Schulen, in den Verwaltungen, Forschungsstätten und Parlamenten die Macht ausübt, wird der Friede zum Gesetz, aber der Friede ist nicht allein von unserem Wunsch und Willen abhängig. Der Friede muß errungen werden. Darum stärken wir den Frieden, indem wir unseren deutschen Friedensstaat fördern und festigen. Die feste und unabänderliche Politik der Deutschen Demokratischen Republik ist darauf gerichtet, zu verhindern, daß jemals wieder von deutschem Boden ein Krieg ausgeht. Dazu haben wir in den letzten vier Jahren viel getan, und jeder Bürger hat seinen Anteil daran.

*

So ergibt sich aus dem Recht, an der Planung mitzuarbeiten, auch die Pflicht, an der Gestaltung der Zukunft in der Gemeinde wie im Staat aktiv mitzuwirken. Nachdem alle trennenden Klassenschranken in unserer Gesellschaft überwunden wurden, kennzeichnet die Eintracht der sich formenden sozialistischen Menschengemeinschaft unser Leben. Hier ist keiner auf sich allein angewiesen. Hier prägt immer mehr der Grundsatz „Einer für alle und alle für einen" die Beziehungen zwischen den Bürgern und ebenso ihr Verhältnis zum Staat. Die Achtung vor dem Menschen, die Hilfe für den anderen, der persönliche Einsatz für die gesellschaftlichen Interessen — das ist der neue Bürgersinn, der die Millionen unserer Republik beseelt.

*

Die Wahlbewegung soll zeigen, daß alle Bürger bereit zu diesem großen Werk sind; bereit, mit Fleiß und Umsicht den Forderungen der technischen Revolution zu entsprechen. Bereit, bei der Forschung den Blick weit vorauszurichten und in dem täglichen Ringen um höchste Qualität die Ansprüche des Weltmarktes zum Ausgangspunkt zu nehmen.

*

Die Lebensinteressen der Nation gebieten: Ganz Deutschland soll des Volkes eigen sein!

Deshalb fordern wir die Bürger der Bundesrepublik auf, am 19. September nur solchen Bundestagskandidaten die Stimme zu geben, die gegen Atomrüstung und Notstandsgesetze, für Abrüstung und Entspannung eintreten.

Deshalb wählen die Bürger der Deutschen Demokratischen Republik am 10. Oktober die Kandidaten der Nationalen Front des demokratischen Deutschland, deren Mandat es ist, im Namen ganz Deutschlands zu sprechen, weil hier das Herz des friedliebenden deutschen Volkes schlägt.

Geehrt



Bester Neuerer des Monats Juni 1965 ist Kollege Ingenieur **Siegfried Schenker,** Konstrukteur in der Abteilung Projektierung.

Auf Grund des Neuerervorschlages 102/63 des Kollegen Schenker werden Duktorschneckenräder, die bisher aus Aluminium-Mehrstoffbronze hergestellt wurden, aus GGL-26 gefertigt. Es werden hierdurch im ersten Benutzungsjahr 935 kg Buntmetall im Werte von 8272,— MDN eingespart.

Kollege Schenker hat bisher 31 Neuerervorschläge eingereicht mit einem Nutzen von etwa 39 000,— MDN.

Wir beglückwünschen den Kollegen Schenker zu den bisher erreichten Erfolgen in der Neuererbewegung und hoffen auch weiterhin auf eine aktive Mitarbeit.

Hoffmann,
Gruppenleiter Neue Technik

soll des Volkes eigen sein



Mit gutem Beispiel vorangehen

Genosse Karl Böhme, seit 1945 in mehreren leitenden Stellungen tätig, war 5 Jahre lang (1955 bis 1960) Technischer Direktor der Plamag. Nach anschließendem Studium an der TU Dresden wurde ihm die verantwortungsvolle Funktion des Generaldirektors der VVB Polygraph übertragen. Trotzdem liegt ihm das Betriebsgeschehen der Plamag besonders am Herzen, und bei jeder Gelegenheit läßt er der Plamag-Belegschaft Grüße bestellen. So auch zur Aktivtagung der VVB Polygraph am 30. 6. in Leipzig, die wir hierdurch übermitteln wollen.

Der Inhalt seines Diskussionsbeitrages auf dieser Tagung erstreckte sich in der Hauptsache auf den sozialistischen Wettbewerb, dessen Ziel die Mitbestimmung und dessen Partner das Weltniveau ist. In ihren eigenen beispielgebenden Leistungen finden die leitenden Funktionäre den Schlüssel, Voraussetzungen für Erfolge zu schaffen, das Vertrauen der Menschen zu gewinnen und ihnen ein höheres Bewußtsein anzuerziehen. Mehr als bisher müssen wir unsere Kräfte richtig nutzen und einsetzen, denn die Weltspitze ist besonders bei Rollen- und Bogenoffset sehr breit geworden. Eine systematische Konzentration auf bestimmte Konstruktionsthemen ist von besonderer Wichtigkeit, wird aber noch nicht überall erkannt und angewandt.

Zur Einschätzung der Pariser Industrieausstellung sagte Genosse Böhme, daß die Zusammenarbeit zwischen Außenhandel und Industrie besonders gut in Erscheinung getreten ist. Eine anzuerkennende Leistung war, daß das Verkaufspersonal an den Maschinen angelernt wurde, so daß diese den Kunden an Ort und Stelle vorgeführt werden konnten. Man kann sagen, daß eine erfolgversprechende Gemeinschaftsarbeit hier reiche Früchte getragen hat. Die Maschinen der unserer VVB angeschlossenen Betriebe fanden allgemein guten Anklang, zu verbessern sind aber unbedingt unsere Werbemethoden, die noch nicht in jedem Falle befriedigen.





Gewissenhaft - umsichtig - hilfsbereit



und noch viele andere gute Eigenschaften können die Genossen und Kollegen der Gießerei ihrem ehemaligen Mitarbeiter, Genossen Walter Heinz, nachsagen. Trotz dieser Würdigung seiner Persönlichkeit hat die Redaktion über sein Ausscheiden aus dem Betrieb am 4. 5. bisher deshalb nichts geschrieben, weil über einen von der Gießerei eingereichten Antrag zur Auszeichnung als Aktivist noch nicht entschieden ist. Wir glaubten, daß das schneller ginge und haben deshalb seine Verabschiedung noch nicht vorgenommen. Nun dauert es uns aber doch zu lange, und wir können das der Gießerei und dem Genossen Heinz gegenüber nicht mehr verantworten. Seit Gründung der Gießerei im Jahre 1947 war Genosse Heinz in diesem Produktionsbereich als Betriebsschlosser tätig. Unter denkbar schlechten Bedingungen half er mit, die notwendigen Voraussetzungen zur Aufnahme der Gußproduktion zu schaffen. Später übernahm Genosse Heinz mit zwei weiteren Kollegen die Instandhaltung von Betriebsmitteln. Ihm selbst wurden Putzerei- und Preßluftwerkzeuge anvertraut. Ehe er ausschied, hat er selbst einen tüchtigen jungen Kollegen als Nachfolger herangebildet. Große Umsicht im gesamten Betriebsablauf, äußerste Zuverlässigkeit in allen Situationen, auch in Katastrophenfällen, selbstloser, vorbildlicher Einsatz und beispielgebende Hilfsbereitschaft zeichnen Genossen Walter Heinz aus.

Anläßlich seines Eintritts in den Ruhestand dankt ihm das Gießereikollektiv nochmals für seine vorbildlichen Leistungen und wünscht ihm einen schönen Lebensabend und noch recht viel Freude an seinem Garten.

Neu gestaltet

werden könnte die Wandzeitung der Modelltischlerei. Der 20. Jahrestag der Befreiung vom Faschismus ist wohl doch schon eine geraume Zeit vorüber, so daß es an der Zeit wäre, die sehr gute und außerdem prämiierte Wandzeitung mit neuem Inhalt zu versehen. Denn daß die Modelltischlerei gerade jetzt in Vorbereitung der Volkswahlen nichts zu sagen hätte, kann ich auf Grund der Tatsache, daß die Modelltischlerei dafür bekannt ist, stets sehr aktuelle Wandzeitungen ausgestaltet zu haben, kaum annehmen.

Lorenz

Vom FDGB werden vom 31. 7. bis 10. 8. anläßlich des 40jährigen Bestehens der Wema-Schalmeienkapelle veranstaltet. Zu diesem Zweck kommen auch Gäste aus Frankreich und der CSSR nach Plauen. Aus der Fülle der Veranstaltungen weisen wir besonders auf den am Sonnabend, dem 7. 8., geplanten „Internationalen Badetag" im Stadionbad hin. In die musikalische Umrahmung teilen sich die bekannte **Arbeiter-Schalmeienkapelle aus Strasbourg** und die der Wema, ein **Blasorchester aus Kraslice**, das Plamag-Blasorchester und ein **Jugend-Tanzorchester aus Asch.** Am Abend des gleichen Tages findet unter Mitwirkung aller dieser Kapellen im Parktheater eine Veranstaltung unter dem Motto „So klingt's in Frankreich, in der CSSR und bei uns" statt. Bei schlechtem Wetter wird das Programm nach dem Speisesaal der Wema verlegt.

Am Sonntag, dem 8. 8., geben alle Kapellen vormittags ein gemeinsames Konzert. Am Nachmittag werden sie dann in einem Kapellenwettstreit ihre Kräfte messen. Außer den schon genannten Kapellen gesellen sich hierzu noch je eine Schalmeienkapelle aus Markneukirchen, Netzschkau und Lengenfeld sowie vom Schlachthof.

Allen beteiligten Kulturschaffenden wünschen wir für diese Veranstaltungen recht gutes Gelingen und den Freunden aus Frankreich und der CSSR erlebnisreiche, schöne Tage in Plauen und Umgebung.

Kulturtage

Unsere Schüler im Kampf um den Bezirksmannschaftsmeister

Auf dem 2. Platz

Nachdem die Punktspiele unserer Schüler abgeschlossen sind, mußten sie kürzlich in Hainichen zeigen, ob sie mit Recht Staffelsieger sind. Einheit Dorfchemnitz, Motor Langenau, Motor Fraureuth und Plamag Plauen sind die Staffelsieger und kämpften um den Titel eines Bezirksmannschaftsmeisters für Schüler. Unsere Mannschaft hatte einen zweiten Platz vom vergangenen Jahr zu verteidigen.

Nach der Auslosung hieß unser Gegner Motor Langenau. Wir gewannen das Spiel 5:4 und waren somit Endspielteilnehmer. Im anderen Spiel setzte sich Dorfchemnitz mit einem 7:2-Sieg über Fraureuth durch, besiegte im Endspiel auch unsere Mannschaft klar mit 8:1 und wurde Bezirksmeister. Wir erhielten somit, wie im vergangenen Jahr, den zweiten Platz.

Unser Glückwunsch gilt hierdurch ausdrücklich folgenden Spielern: Gabi Wiebel, Brigitte Stark, Erika Wenig, Ekkehard Ritter, Harald Martin, Rainer Baumann und Gunter Wunderlich. Die beste Leistung zeigte Ekkehard Ritter, der beide Einzelspiele gewann. Er schlug dabei den Bezirksranglistenspieler Schlesinger aus Dorfchemnitz klar mit 11:2 und 11:3.

Die Mannschaft der Allgemeinen Klasse unterlag in einem Freundschaftsspiel gegen Fortschr. Meerane mit 1:10.

BSG Motor Plamag
Sektion Federball

Wir berichten vom 2. Blasmusiktreffen des Bezirkes Karl-Marx-Stadt am 3. und 4. Juli 1965

Bangemachen galt nicht

Nachdem bereits im Jahre 1961 das 1. Blasmusiktreffen des Bezirkes Karl-Marx-Stadt ein großer Erfolg war, wurde das 2. Blasmusiktreffen in diesem Jahre in den Gemeinden der Kreise Flöha und Hainichen veranstaltet. Derartige Treffen stellen immer einen gewissen Höhepunkt in der kulturpolitischen Arbeit dar. Sie sollen dazu beitragen, durch Einbeziehung aller örtlichen Kräfte, die Entwicklung unserer sozialistischen Volkskunst zu fördern. Vielen Hunderten von Menschen wird an solchen Tagen Freude und Optimismus vermittelt, was nicht zuletzt dazu beiträgt, sie zur persönlichen Mitarbeit zu gewinnen. Für die beteiligten Blasorchester selbst sind die Tage der Blasmusik Tage des Erfahrungsaustausches und des Leistungsvergleiches. Es bedeutet daher eine Anerkennung für alle Blasorchester, die am Blasmusiktreffen des Bezirkes teilnehmen dürfen.

Unser Plamag-Orchester war zum 2. Blasmusiktreffen in Leubsdorf, Kreis Flöha, eingesetzt. Leubsdorf ist ein Dorf mit etwa 3000 Einwohnern. Bereits einige Wochen vorher wurde gegenseitige Verbindung aufgenommen, um einen reibungslosen Ablauf zu sichern. Nicht schlecht gestaunt haben wir, als uns der Bürgermeister mitteilte, daß Leubsdorf in bezug auf Blasmusik ein etwas verwöhntes Publikum hat, da der Ort ein eigenes Blasorchester in der Stärke von 32 Mann besitzt.

Nun – „Bangemachen gilt nicht" –, mit diesen Gedanken bestiegen wir am Sonnabend, dem 3. Juli 1965, gegen 14.30 Uhr, den Bus, der uns nach Leubsdorf bringen sollte. Durch die vielen Umleitungen etwas aus der Fahrtroute gekommen, trafen wir gegen 18 Uhr dort ein. Nachdem uns der Bürgermeister freundlich begrüßt hatte, ging es in die Quartiere; es gab Privatquartiere.

20 Uhr im Saal des Lindenhofes in Leubsdorf: Das Konzert konnte beginnen. Unser Dirigent, Georg Bier, hob den Taktstock und führte ruhig und sicher durch das Programm. Wolfgang, der die Ansage übernommen hatte, stellte durch seine verbindenden Worte sehr bald einen guten Kontakt zwischen Publikum und Orchester her. Nicht leicht hatte es unser Rudolf, der einen ausgefallenen Klarinettisten mit ersetzen mußte und deshalb abwechselnd zu Saxophon und Klarinette griff. Es muß gesagt werden, daß an diesem Abend wirklich jeder sein Bestes gab.

Der schönste Dank war deshalb für das gesamte Kollektiv der langanhaltende Beifall. (Erst nach drei Zugaben konnten wir die Bühne verlassen.) Mit herzlichen Worten des Dankes durch den Bürgermeister und Blumen wurde dieses Konzert beendet. Bei einem anschließenden gemütlichen Tänzchen hatten wir Gelegenheit, uns mit der Bevölkerung zu unterhalten. Es wurde sehr anerkennend über unser Musizieren gesprochen, wobei es auch einige kritische Hinweise gab, die wir in Zukunft gerne beachten wollen.

Am Sonntagvormittag fand ein Frühschoppenkonzert statt, wobei es wiederum herzliche Kontakte zwischen Orchester und Bevölkerung gab. Nach dem Mittagessen verabschiedeten wir uns von unseren Gastgebern, denen wir von dieser Stelle aus nochmals unseren besten Dank für die herzliche Aufnahme und Bewirtung aussprechen wollen. Am Nachmittag ging es dann nach Augustusburg. Dort fand ein Konzert der Blasorchester: Lunzenau etwa 20 Mann, Plamag 18 Mann und des Kulturpalastes Karl-Marx-Stadt, etwa 50 Mann, statt. Das Konzert wurde von Lunzenau und Plamag eröffnet. Nach zwei gemeinsamen Märschen aller drei Orchester, die vom Dirigenten aus Lunzenau und unserem Kollegen Bier dirigiert wurden, beschloß das Blasorchester des Kulturpalastes mit mehreren Konzertstücken das Programm.
Gegen 19 Uhr trafen wir wieder in Plauen ein. Wenn auch alle etwas ermüdet waren, so können wir doch mit etwas Stolz sagen, daß unser Plamag-Blasorchester auch beim 2. Blasmusiktreffen des Bezirkes Karl-Marx-Stadt nicht schlecht abgeschnitten hat.

*

Eine wiederholte Bitte hat das Blasorchester. Auch wir müssen an die Zukunft denken, indem wir ständig für Nachwuchs bzw. Auffrischung unseres Ensembles sorgen. Wir wenden uns deshalb nochmals an alle Belegschaftsangehörigen, die mit einem Blasinstrument vertraut sind, sich unserem Kollektiv anzuschließen. Interessenten wollen sich bitte an die namentlich bekannten Mitglieder des Orchesters oder auch an mich wenden. Ich bin telefonisch unter der Ruf-Nr. 7131 (Rathaus), Hausapparat 248, zu erreichen.

Horst Klinger



20 Jahre Kulturbund 1945-1965

Zum 20. Male jährt sich in diesen Wochen der Gründungstag des Kulturbundes. Die wirkliche Geburtsstunde des Kulturbundes liegt jedoch viel weiter zurück als das offizielle Gründungsdatum. Durch den aktiven Kampf gegen den deutschen Imperialismus verschmolzen die einstmals bürgerlichen und proletarischen Schriftsteller zu einer Einheit mit der deutschen Arbeiterklasse und ihrer führenden Partei, der KPD. In diesem Ringen wurden viele bedeutende Schriftsteller politische Kämpfer. In der Emigration wuchs auch der Dichter Johannes R. Becher zu einem hervorragenden sozialistischen Kulturpolitiker heran. Besonders in den letzten Kriegsjahren kam es in Moskau zwischen Walter Ulbricht und Johannes R. Becher zu einer engen Zusammenarbeit. Sie führten oft Gespräche über kulturelle und geistige Probleme. In engem Kontakt mit Walter Ulbricht arbeitete J. R. Becher damals die Thesen über die Kulturarbeit im neuen Deutschland aus. Diese Richtlinien waren auch die Vorarbeit zur Gründung einer Kulturorganisation von großer Bedeutung.

Neben Johannes R. Becher haben solche hervorragenden Dichter und Schriftsteller wie Willi Bredel, Erich Weinert, Friedrich Wolf, Ludwig Renn, Heinrich Mann und Alexander Abusch durch ihre Werke mit die Grundlagen für die demokratische Erneuerung Deutschlands und für ein neues deutsches Geistesleben geschaffen.

Immer wird jedoch der Name Johannes R. Becher an erster Stelle genannt werden müssen. 1945 heimgekehrt aus der Verbannung, sprach der deutsche Dichter zum ersten Male auf heimatlichem Boden wieder in der Öffentlichkeit zu deutschen Menschen.

Zu dieser Gründungskundgebung am 4. Juli 1945 im Großen Sendesaal des Berliner Rundfunkhauses in der Masurenallee waren über 1500 Menschen gekommen, die oft vier, fünf Stunden lang zu Fuß wandern und über Trümmer steigen mußten und für die ein Stückchen Brot, ein Zug von einer Zigarette, kostbares Gut bedeuteten.
Sie vereinten sich in dem Schwur, daß sich eine demokratische Erneuerung Deutschlands vollziehe und daß nie wieder ein Krieg von deutschem Boden ausgehe.
Blicken wir auf die seitdem vergangenen zwanzig Jahre zurück, so können wir mit Fug und Recht sagen: Der Kulturbund hat von 1945 bis heute im Geiste seines Begründers und ersten Präsidenten, Johannes R. Becher, in Ehren dafür gewirkt, diesen nationalen Auftrag zu erfüllen.
Auch für die Kreisorganisation des Kulturbundes in Plauen stehen diese Fragen im Mittelpunkt seiner gesamten Tätigkeit. Im schöpferischen Meinungsstreit werden Probleme, die sich auf vielen Teilgebieten unserer gesellschaftlichen Entwicklung ergeben, geklärt. Entsprechend den Bedürfnissen der Angehörigen der Intelligenz finden regelmäßig Kolloquien und Treffs für Künstler, für Intellektuelle des technisch-ökonomischen Sektors, für Philosophen, Journalisten usw. statt. Darüber hinaus arbeiten Hunderte von Mitgliedern und Interessenten in Interessen- und Arbeitsgemeinschaften, die vielfältige Möglichkeiten bieten, sich selbstschöpferisch zu betätigen. Um nur einige zu nennen: Es bestehen gegenwärtig je eine Interessengemeinschaft für „Bildende Kunst" und „Literatur", ein Fotozirkel, eine weitere literarische Gemeinschaft, die sich mit dem Leben und Werk Goethes beschäftigt, eine Arbeitsgemeinschaft Philatelie mit nahezu 500 Briefmarkenfreunden, Fachgruppen für Botanik/Ornithologie, Mineralogie/Geologie, Aquarien/Terrarien und weiteren Gruppen der Natur- und Heimatfreunde. Die Fachgruppe Astronomie verfügt über eine gut ausgestattete eigene Sternwarte am Nußberg.

Der Perspektivplan des Kulturbundes sieht noch in diesem Jahr die Neugründung einer Interessengemeinschaft „Theater" und je einer Arbeitsgemeinschaft „esperanto" und „Ortschronik" vor. Weitere Interessen- und Arbeitsgemeinschaften werden folgen. Nicht zu vergessen sind die alljährlich stattfindenden Universitätsreihen des Kulturbundes, in denen namhafte Vertreter des Geisteslebens unserer Republik mit den neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen auf ökonomisch-technischem und kulturellem Gebiet bekanntmachen.

Mit diesen und ähnlichen Vorhaben wird der Deutsche Kulturbund das geistig-kulturelle Leben im Kreisgebiet Plauen mitgestalten. Wir wollen damit im Sinne unserer sozialistischen Demokratie das Schöpfertum aller Mitglieder unserer Gesellschaft und damit ihr wirkliches Menschsein entwickeln helfen.

Hans Leheis

Mit Attraktionen von Weltklasse, gesteigert in den Leistungen auf allen Gebieten der Zirkuskunst, kommt Zirkus AEROS vom 27. bis 30. 7. 1965 nach Plauen und wird auf dem Platz an der Kaufmännischen Berufsschule (Seminarstraße/Gartenstraße) Aufstellung nehmen. Täglich finden zwei Vorstellungen statt. Alle Kolleginnen und Kollegen und ihre Angehörigen sind zum Besuch herzlich eingeladen. Es sei noch auf die besonders festliche Stimmung am Premierentag und auf die Tatsache hingewiesen, daß auch in der letzten Vorstellung das volle, ungekürzte Programm ohne jede Störung durch vorzeitige Abbauarbeiten, geboten wird.



Artistik voller Spannung und Kühnheit, wirkungsvolle Dressurakte mit Gruppen von Löwen, Eis- und Braunbären, Elefanten, Kamelen und anderen exotischen Tieren werden die Besucher begeistern. Die Freunde vollendeter Pferdedressuren erwarten besondere Genüsse. Für zirkustypischen Humor ist ebenfalls bestens gesorgt.

Einige Asse aus dem reichhaltigen Programm:

2 Kantschewis aus Bulgarien mit riskanter Luftakrobatik an ihrer kreisenden Rakete.

Bojilow, Verdienter Künstler des Volkes, Extravaganzen auf dem Schlappseil, gesteigert durch schwierige Jongleurarbeit.

Zauber des Orients! Kamele, Pferde und springende Guanakos, gemeinsam präsentiert durch Gerhard Quaiser.

MRSKOC — der Porzellanjongleur, ein Akt voll unwiderstehlicher Komik.

5 Balltos — phänomenale Artistik auf rollenden Kugeln.

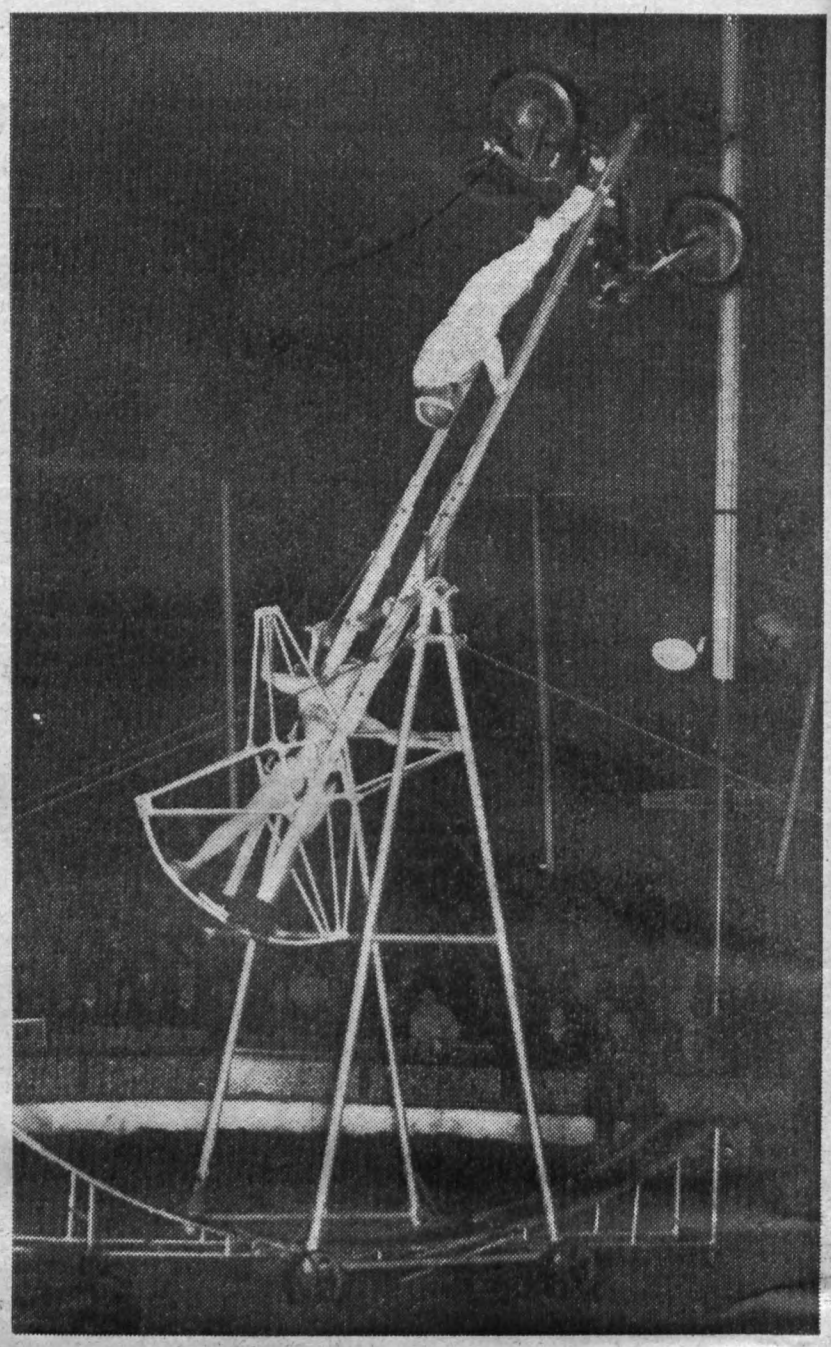
Zweifache Klassische Hohe Schule auf Lipizzanerhengsten. Helmut Rudat auf „Favorit" — Irma Tadur auf „Maestros" und der reiterliche Nachwuchs gestalten ein eindrucksvolles Bild „black and white".

5 indische Elefanten — Dompteur Gerhard Quaiser erzielte eine Rekordleistung der Dressurkunst.

Motorrad-Looping im 100-km-Tempo. Wolf Bellfis und Regina beweisen ein Höchstmaß von Mut und völliger Unerschrockenheit.

Die fußballspielenden Hunde des bulgarischen Artisten Parwanow überbieten sich an Spielfreudigkeit und sportlichem Ehrgeiz.

6 Tornados. Wirbelnde Pirouetten — tolle Sprünge — verwegene Saltomortale — Kühnheit und glanzvolle Leistungen.



Wissen Sie schon . . .

::: daß der Wohn- und Spezialwagenpark des Zirkus Aeros vollständig modernisiert wurde? Während in früheren Zeiten im Zirkus 8 bis 12 Personen in einem Wohnwagen oder 20 bis 30 Personen in sogenannten Schlafzelten wohnten, sind im volkseigenen Zirkus nur jeweils 2 bis 3 Kollegen in angenehm eingerichteten Wohnabteilungen untergebracht. In unserem Staat erhalten Arbeiter, Handwerker und Tierpfleger des Zirkus die gleiche Wohngelegenheit, wie sie früher nur Artisten, Dresseuren und leitenden Angestellten des Zirkus geboten wurde.

::: daß im Aeros-Badewagen in sechs Kabinen heiß und kalt geduscht werden kann? Eine Annehmlichkeit für die Arbeiter nach dem Zeltauf- und -abbau sowie für die Artisten nach ihrem anstrengenden Auftritt.

::: daß Aeros einen Ambulanzwagen besitzt, in dem eine ständig mitreisende examinierte Krankenschwester nicht nur Erste Hilfe leistet, Massagen und Bestrahlungen ausführt, sondern überhaupt um die Gesunderhaltung aller bei uns tätigen Menschen bemüht ist? Im Kapitalismus gab es selbst bei den größten Zirkussen nur einen Verbandkasten.

::: daß wir für die Versorgung unserer Tiere täglich 435 kg Heu, 450 kg Stroh, 214 kg Hafer, 110 kg Möhren, 131 kg Brot, 120 kg frisches Pferdefleisch sowie zahlreiche weitere Futtermittel benötigen? Die pünktliche Bereitstellung dieser Mengen wird von uns rechtzeitig organisiert, wobei wir durch die zuständigen staatlichen Dienststellen, denen unser Dank gebührt, gute Unterstützung erhalten.

::: daß Zirkus Aeros vom Frühjahr bis zum Herbst 50 bis 55 Städte bereisen kann, ohne daß an einem Tag die Vorstellungen ausfallen?

::: daß sich in Hoppegarten bei Berlin ein festes Winterquartier des VEB Zentral-Zirkus befindet, für dessen Bau unser Staat 3,5 Millionen Mark zur Verfügung stellte? Es bietet den Betriebsteilen Aeros, Busch und Olympia Unterkunft.

Im 100-km-Tempo unter der Zirkuskuppel

Beifall rauscht auf. Motorengeknatter verstummt. Wolf Bellfis, in weißes Lederzeug gekleidet, steigt von seinem roten Motorrad und verneigt sich vor dem Publikum, das seine gefährlichen Kunststücke auf der im 100-km-Tempo rotierenden Maschine gespannt verfolgte.

Schon als Junge war er fasziniert von den wagemutigen Fahrern an der Steilwand. In ihm erwachte der Wunsch, tollkühner Artist auf rasendem Motorrad zu werden. Seine Idee war, eine außergewöhnliche Zirkusdarbietung zu entwickeln. 1946 war es soweit, daß er mit dem Bau einer speziellen Apparatur für seine Nummer beginnen konnte.

Dann folgten die ersten Probefahrten. Würde es klappen? Erst langsam in halbe Höhe gefahren, dann immer höher. Eine Runde, zwei Runden, drei, vier, fünf .. bis zur rasenden Rotation. Nach langem, schwerem Training konnte er sich erstmalig der Öffentlichkeit vorstellen. Wie würde das Publikum reagieren? Der Erfolg war groß. Die Artistenlaufbahn für Wolf Bellfis war frei.

Millionen Zuschauer bewunderten inzwischen Wolf Bellfis' Motorrad-Sensation. Er trat bisher in Westdeutschland, der Schweiz, in Italien, Dänemark, Holland, Belgien, Portugal, Südafrika und Spanien auf. Für sein Gastspiel in der Deutschen Demokratischen Republik hat sich Wolf Bellfis eine besondere Überraschung vorbehalten. Seine bezaubernde Partnerin bildet während der rasenden Umdrehungen der Maschine einen reizvollen Gegenpol. Viele Zuschauer drückten schon Wolf Bellfis die Hand und sagten: „So etwas haben wir noch nicht gesehen. Das ist tatsächlich einmalig!"

Das Aeros-Kollektiv ist stolz, diese erregende Motorrad-Looping-Sensation im 100-km-Tempo seinen Besuchern als einen der vielen Höhepunkte im neuen großen Programm „Zirkustrümpfe" bieten zu können.

Tierschau

Zu empfehlen als Ergänzung des Zirkusbesuches. Zirkus Aeros besitzt eine interessante, reichhaltige Auswahl an Tieren, darunter viele seltene Exemplare. Besonders für Schüler wird ein Besuch der Tierschau sehr lehrreich sein, sie können dadurch ihre zoologischen Kenntnisse vervollständigen und erweitern. Der Eintrittspreis beträgt für Erwachsene —,50 MDN, für Kinder —,30 MDN.

Vergünstigte Eintrittspreise

Bei Mindestabnahme von 30 Karten, welche auf mehrere Vorstellungen verteilt werden können, wird von der Zirkusdirektion eine Ermäßigung von 30 Prozent gewährt. Unsere Kulturleitung sollte diese günstige Möglichkeit zur Aufgabe einer Sammelbestellung nutzen, denn wir sind überzeugt, daß viele unserer Belegschaftsangehörigen sich einen Besuch dieses wertvollen Zirkusprogrammes nicht entgehen lassen wollen. Als Sonderermäßigung zahlen außerdem Schwerbeschädigte halbe Preise zu allen Vorstellungen, Rentner und Kinder zu den Nachmittagsvorstellungen.

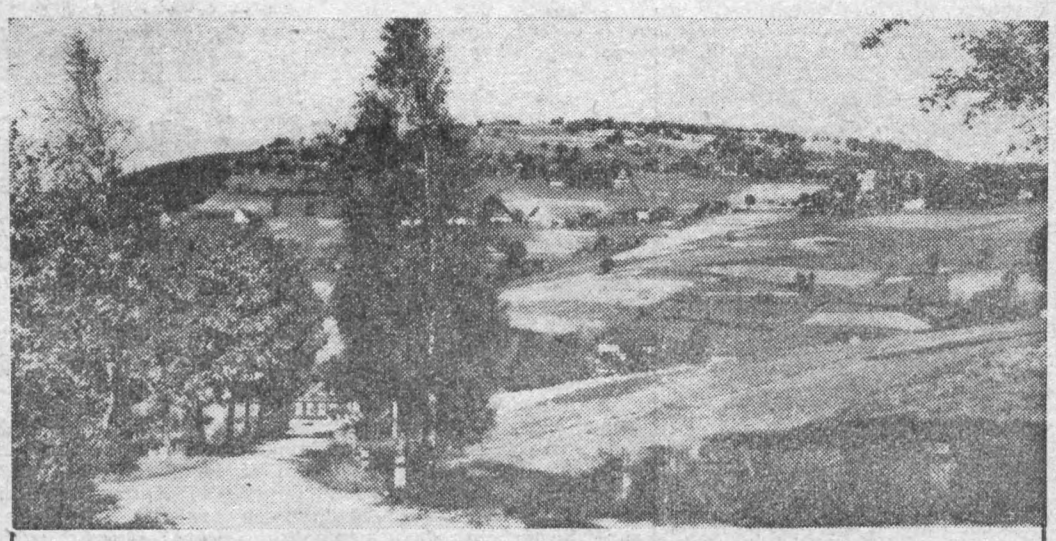
Für unsere Fotofreunde sei noch erwähnt, daß Fotografieren im gesamten Zirkusbetrieb nur mit Genehmigung erlaubt ist, die im Direktionswagen am Haupteingang erhältlich ist. Sollte jemand ein wohlgezielter Schnappschuß gelungen sein, so ist die Redaktion gerne bereit, diesen auch in der Betriebszeitung zu veröffentlichen.

Verantwortlich: Horst Seidel, Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation. Satz: Sachsendruck Plauen. Klischees und Druck: Volksdruckerei Zwickau. — Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 164 K des Bezirkes Karl-Marx-Stadt.

PLAMAG Aktivist

BETRIEBSZEITUNG
DES PLAUENER DRUCKMASCHINENWERKES
ORGAN DER SED-BETRIEBSPARTEIORGANISATION
JAHRGANG 18 2. Aug. 1965 Nr. 21

Ein immer wieder gern aufgesuchtes Ziel für eine Urlaubs- oder Wochenendreise ist das Aschberggebiet. Für den Naturfreund gibt es allerlei zu beschauen und zu beobachten. Reizvoll ist der Blick sowohl vom Gipfel in die „Klingenden Täler" als auch vom Tale aus zu den verstreut den Berg besiedelnden Häuschen, wie ihn unser Bild zeigt.



Erholt, gestärkt, mit neuen Kräften, bereichert mit vielen schönen Eindrücken und Erlebnissen kehrten schon etliche Kolleginnen und Kollegen nach verbrachtem Urlaub wieder an ihre Arbeitsplätze zurück. Einige sind gerade dabei, die wohlverdienten Tage der Ruhe und Entspannung zu genießen, andere haben sie noch vor sich und schmieden noch eifrig Pläne. Vielleicht lohnt es sich aber auch, einmal in einer Mußestunde darüber nachzudenken, ob es eigentlich so selbstverständlich ist, daß überall in den schönsten Gegenden unserer Republik Ferienheime bereitstehen, in denen der einfache werktätige Mensch als Urlauber willkommen ist, in denen er nicht nach prallgefülltem Geldbeutel, luxuriösem Besitztum und Vermögen beurteilt wird. Alles für den Menschen — alles durch den Menschen. Denkt daran, liebe Kolleginnen und Kollegen, wenn Ihr Euch nun tatkräftig mit in die Wahlvorbereitungen einreiht und schließlich selbst zur Wahlurne geht: Jeder Beitrag, den Ihr leistet, jede gute Tat, die Ihr vollbringt, kommt neben dem Nutzen für unsere Gesellschaft letzten Endes Euch selbst wieder zugute.

Stand der Planerfüllung Juli 1965

Der Monat Juli stellt als erster Monat des 2. Halbjahres eine schwere Aufgabe für uns dar. Insbesondere verschärft sich die Situation dadurch, daß durch erhöhte Inanspruchnahme von Urlaub die Eigenleistung stark absinkt. Das zeigt sich im mechanischen Bereich besonders in der Abteilung Anreißerei, wo zur Zeit noch ein ausgesprochen hoher Krankenstand zu verzeichnen ist. Diese Abteilung ist als Schwerpunkt zu betrachten, da von dort aus mehrere Abteilungen mit Arbeit beliefert werden.

Um hier Anschluß zu halten, wurden folgende Maßnahmen eingeleitet: Die Fertigungstechnologie wurde aufgefordert, operativ zu überprüfen, an welchen Arbeitsaufträgen „Anreißen" eingespart und z. B. durch „Bohren auf Anschlag", „Fräsen auf Anschlag" oder „Stoßen ohne Anriß" ersetzt werden kann. Dieser Maßnahme muß in der TVF speziell mehr Augenmerk geschenkt werden, um auch im Plan Neue Technik weitere Einsparungen zu bringen.

Die Lehrwerkstatt erklärte sich durch den Einsatz von 8 Lehrlingen in zwei Schichten für 14 Tage bereit, der Anreißerei sozialistische Hilfe zu gewähren. Für diese Bereitschaft danke ich den Jugendfreunden recht herzlich und hoffe, daß sie auch weiterhin ihre ganze Kraft für unsere großen gemeinsamen Aufgaben einsetzen.

Ein weiterer Engpaß ist die Feinputzerei. Ich möchte an dieser Stelle den Aufruf an die anderen Abteilungen des Betriebes richten. Wer ist bereit und leistet dieser Abteilung sozialistische Hilfe? Davon hängt die weitere Fertigung der nachfolgenden Maschinen ab. Meldungen sind an die Produktionsleitung oder direkt an den Bereichsleiter FB 2 zu richten.

An die Gießerei geht die Frage: Was kann getan werden, um Eigenguß (Kleinteile) bereits so an das Gußmagazin auszuliefern, daß ein Feinputzen nicht mehr erforderlich ist? Hierzu sollte sich das Neuererkollektiv der Putzerei Gedanken machen, denn auch dadurch können Reserven für die Produktion genutzt werden.

In den manuellen Abteilungen ist durch die Urlaubszeit sowie durch den ungenügenden Anfall von Teilen aus der mechanischen Fertigung ebenfalls eine kritische Situation entstanden. Die Auslieferung wird jedoch erfüllt werden, da nur 6 Plattenbearbeitungsmaschinen und der Plano für die Tiefdruckmaschinen in Frage kommen.

Im Monat August ist der notwendige Ausstoß größer und wir sind auch hier auf die Bereitschaft zur Leistung sozialistischer Hilfe angewiesen. So müssen für die Demontage der Illustrationsmaschinen Komm. 010 – 018 bis 022 noch besondere Maßnahmen eingeleitet werden.

Auch das Jugendobjekt Komm. 010–026 muß fertiggestellt werden. An die Jugendlichen unseres Betriebes geht daher die Aufforderung, zu beraten, wie hierbei Unterstützung gegeben werden kann. Der Operativstab des Jugendobjektes muß sich hierbei an die Spitze stellen.

In der Gießerei muß nach dem gemeinsamen Urlaub insbesondere auf die sortimentsgerechte Gußauslieferung geachtet werden. Diesem Punkt, der auch im Wettbewerb ausgewertet wird, wurde im II. Quartal nicht die entsprechende Aufmerksamkeit geschenkt. Für alle Abteilungen des Betriebes gilt als Aufforderung, um die Erhöhung der Qualität zu ringen. Durch die Senkung der Fehlleistungen können noch große Kapazitäten genutzt werden, die den Stand der Planerfüllung wesentlich verbessern könnten.

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß das geplante Monatsziel für Juli 1965 nicht erreicht wird und wir alle Anstrengungen unternehmen müssen, um diesen Rückstand nicht noch größer werden zu lassen, sondern ihn wieder aufzuholen.

Ein entsprechender Maßnahmeplan wird zur Zeit erarbeitet.

Erfurt,
Direktor für Produktion



Gern unterhält sich Genosse Willy Taubald mit den jüngeren Genossen und Kollegen des Betriebes, um ihnen aus seinem an Erlebnissen und Erfahrungen reichen Leben zu erzähln und gute Ratschläge für ihre fachliche und gesellschaftliche Arbeit zu erteilen.
Auf unserem Foto sehen wir ihn im Gespräch mit dem 1. Sekretär der FDJ-Grundeinheit „Ernst Schneller", Genosse Siegfried Lischke.

Wir sind stärker

Am 17. Juni 1945 – also vor 20 Jahren – trafen sich in Potsdam die Vertreter der drei Siegermächte Sowjetunion, USA und England, um hier über das Schicksal Deutschlands zu beraten. Alle ehrlichen und aufrichtigen Antifaschisten erhofften sich mit dieser Konferenz für ganz Deutschland, ja für die ganze Welt eine neue Ära, die Ära des dauerhaften Friedens. Trotz Nazispitzeltum und Gestapo hatten doch viele alte Genossen jede Gelegenheit wahrgenommen, die Sender von Moskau und London zu hören. Und so erfuhren wir auch im Dezember 1943 von der Dreimächtekonferenz in Teheran, die allen Völkern und Staaten einen dauerhaften Frieden und Freiheit zusicherte und im Februar 1945 von der Erklärung von Jalta, wo gemeinsame Pläne über die Niederwerfung des deutschen Faschismus und Militarismus, über die Besetzung und Kontrolle Deutschlands usw. beraten und festgelegt wurden. Alle diese Punkte erfüllten uns mit großer Zuversicht. Man kann sagen, daß das Potsdamer Abkommen einen dauerhaften Frieden in der Welt gesichert hätte, wenn! Ja, wenn es in ganz Deutschland eingehalten worden wäre! In der damaligen sowjetischen Besatzungszone, unserer heutigen DDR, wurden alle Punkte dieses Abkommens erfüllt. Nazi- und Kriegsverbrecher wurden enteignet und bestraft, Reformen wurden durchgeführt, das ganze Volk wurde Besitzer der Betriebe.

Wie sieht es aber in Westdeutschland aus? Bereits 1948 wurde in Westdeutschland eine eigene Währung eingeführt, die die offizielle Spaltung Deutschlands einleitete. Im Nürnberger Kriegsverbrecherprozeß Verurteilte wurden auf Betreiben amerikanischer Monopolisten und Militaristen wieder entlassen und in ihre alten Positionen eingesetzt. Ehemalige Generäle und Offiziere bekleiden bei der Bundeswehr wieder hohe Stellungen und schreien lauthals nach den Grenzen von 1937, ja sogar von 1942! Immer erbitterter wird ihr Kampf um Notstandsdiktatur und Atomwaffen.

Diese braune Flutwelle zu bändigen, den Frieden zu stärken, indem wir unseren deutschen Friedensstaat fördern und festigen und uns aktiv in die Wahlvorbereitungen einreihen – das sollte unser Gelöbnis anläßlich des vor nunmehr 20 Jahren – am 2. August 1945 – unterzeichneten Potsdamer Abkommens sein.

Willy Taubald, Kontrolle



„Vietnam, du bist nicht allein", das war die Losung der Woche der Solidarität mit Vietnam, die vom 20. bis 27. 7. in unserer Republik durchgeführt wurde. Der besorgniserregende heiße Krieg in Vietnam war auch das Hauptthema des ersten Tages des Weltkongresses für Frieden, nationale Unabhängigkeit und allgemeine Abrüstung, der Mitte Juli in Helsinki zusammentrat, an dem 1500 namhafte Vertreter aus fast 100 Ländern unserer Erde teilnahmen. Mit Erschütterung nahm die Welt Kenntnis von dem anklagenden Brief einer vietnamesischen Mutter, deren 14jähriger Sohn bei einem amerikanischen Terrorangriff getötet wurde. Sie appellierte vor allem an die Frauen Amerikas, zu helfen, daß das gesamte vietnamesische Volk sein Leben in Frieden und Glück wiedergewinnt.

Immer wieder berichten die Zeitungen über erneute Grausamkeiten der amerikanischen Aggressoren. Die gesamte

Vietnam und wir

friedliebende Menschheit ist besorgt. Denn auch aus dem Westen unserer eigenen Heimat berichtete die Presse über die Ungeheuerlichkeit gemeinsamer Aggressionsübungen der USA-Armee und der Bundeswehr im Raum Augsburg. Die Vorgänger und Übriggebliebenen des wiedererstandenen Militarismus in Westdeutschland erheben sich nach zwei von ihnen entfachten und begonnenen Weltkriegen erneut aus ihrem verbliebenen Rattenloch Bonn und blicken uns brutal an.

Sie sind die einzigen, die den schmutzigen Krieg in Vietnam gutheißen, die gleiches Unheil oder noch schrecklicheres auch für unsere Heimat planen.

Begierig setzen sie den Kampf um die Notstandsdiktatur fort, schreien sie nach Atomwaffen.

Atomwaffen – die schlimmsten aller Vernichtungswaffen – heute vor 20 Jahren ahnten 148 600 friedliebende Bewohner der japanischen Städte Hiroshima und Nagasaki noch nicht, daß sie – man möchte sagen – nur noch Stunden zu leben haben, daß sie in wenigen Tagen die Opfer einer furchtbaren Katastrophe werden und eines qualvollen Todes sterben müssen und daß Tausende überlebende Verletzte nach längerem Siechtum ebenfalls noch ihr Leben verlieren.

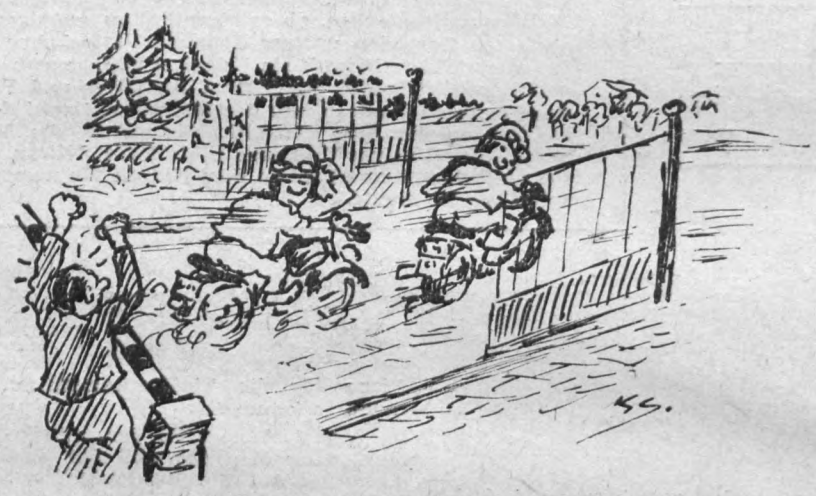
Am 6. August 1945 wurde die erste Atombombe auf Hiroshima abgeworfen, drei Tage später geschah der Stadt Nagasaki das gleiche.

Die Gefährlichkeit der Bonner Agaressoren macht es erforderlich, jede ihrer Handlungen im Auge zu behalten, in jeder Beziehung wachsam, konsequent und kämpferisch zu sein. Was uns aber stark und zuversichtlich macht, ist die Gewißheit, daß die Front der Friedenskräfte breiter und stärker wird und in einheitlichen Aktionen siegen kann.

Wir stellen zur öffentlichen Diskussion

Maßnahmen zur Gewährleistung der Sicherheit an Kraftfahrzeugen und persönlichem Eigentum nach der Org.-Anweisung 14/64 fallen auf Unverständnis vieler unserer Kraftfahrer.

Eine Reihe von Diebstählen auf unserem Parkplatz gaben Anlaß zu Anzeigen bei der Kriminalpolizei. Die Ergebnisse der Untersuchungen zogen Forderungen der Volkspolizei an unseren Betrieb nach sich, denen eine Einleitung von Maßnahmen zur Sicherheit des persönlichen Eigentums und der Erhöhung der Verkehrssicherheit dient, wie z. B.



Verschluß des Parkplatzes während der Arbeitszeit, Öffnen des Parkplatzes nur während des Schichtbetriebes sowie zum Arbeitsende der Normalschicht, Nichtduldung von Reparaturen auf dem Parkplatz, Genehmigung von Reparaturen nur außerhalb des Parkgeländes und der Arbeitszeit zu erteilen.

Zur Genehmigung von Reparaturen sagt die Org.-Anweisung 14/64 unter 7.2.4 folgendes: „Zur Durchführung von Reparaturen während der Pause oder außerhalb der Arbeitszeit dürfen Motor- und Fahrräder mit schriftlicher Genehmigung des Meisters oder Abteilungsleiters in den Betrieb gebracht werden. Der Genehmigende ist verantwortlich, daß dabei die Brandschutzbestimmungen eingehalten werden und kein Arbeitsausfall entsteht. Die Bescheinigung gilt nur für einen Tag und ist bei der Betriebswache abzugeben." Außerdem sagt die Org.-Anweisung unter 7.2.5: „Der Wachleiter hat gemäß dem Punkt 7.2.4 die erhaltenen Bescheinigungen dem Sicherheitsinspektor zur Kontrolle und Auswertung zu übergeben. Obige Maßnahmen sind zum Gesetz des Betriebes erhoben und ihre Durchführung dem Betriebsschutz übertragen."

An die 20, 30 und mehr Kollegen erscheinen fast täglich an der Betriebswache mit Forderungen, wie Reparaturwünschen während der Arbeitszeit im Parkplatz oder Mitnahme von Fahrzeugen ins Betriebsgelände ohne Genehmigung. Reparaturen im Parkgelände können aus Sicherheitsgründen im Interesse des Schutzes des persönlichen Eigentums aller Kollegen nicht mehr gestattet werden. Bei der Durchsetzung dieser Maßnahmen der Ordnung und Sicherheit stoßen die Kollegen der Wache in den meisten Fällen nicht nur auf Unverständnis, sondern auch bis auf äußerst gesteigerten Widerstand. So beantworten eine ganze Reihe von Kollegen die von der Wache gestellten gesetzlichen Forderungen nicht nur ignorierend, sondern vielfach mit persönlichen Anfeindungen, die oftmals bis zu gesteigerten Beleidigungen des Wachpersonals ausarten.

Dazu einige Beispiele

Am 21. 6. 1965, gegen 12.05 Uhr: Da der Posten des Einlaßdienstes gerade mit einer Kontrolle und Abfertigung beschäftigt war, öffneten die Kollegen **Steinbach** und **Graf** aus der Klempnerei unrechtmäßig selbst den Schlagbaum und fuhren mit ihren Krädern ins Werk ein. Dem Posten gelang es, durch lautes Anrufen einen dieser beiden Kollegen zum Halten zu bringen. Auf Befragen, was sie berechtige, den Schlagbaum selbst zu öffnen, keine Antwort. Außerdem wurde vom Posten versucht, das Verbot des Mitnehmens von privaten Kraftfahrzeugen ins Werk durchzusetzen. Mit den Worten, sie hätten etwas zu holen, fuhren sie dennoch, die Forderung des Postens mißachtend, mit außerordentlich überhöhter Geschwindigkeit auf der Werkstraße einwärts. 12.20 Uhr kamen beide zurück und wurden angehalten. Kollege Graf wurde am Torausgang vom Wachleiter angesprochen. Ohne ein Gespräch mit ihm führen zu können, brüllte er rückwärts, er habe keine Zeit, sich mit dem Wachleiter zu unterhalten und fuhr rechts abbiegend die Pausaer Straße stadtauswärts. Kollege Steinbach, vom Wachleiter angehalten und zum Absteigen und Betreten der Wache zwecks Kontrolle aufgefordert, verweigerte ebenfalls, dieser Aufforderung nachzukommen mit den Worten, er habe keine Zeit und raste, das Tor passierend, ebenfalls stadtauswärts.

Am 22. 6. 1965, 7.05 Uhr, beim Abschließen des Parkplatzes wurde festgestellt, daß der Kollege **Döll**ing, Schlosser im Teilebau, sich an seinem Fahrzeug zu schaffen machte. Auf Befragen nach seiner Arbeitszeit, ob diese schon begonnen habe, antwortete er: „Ja." Er wurde darauf aufmerksam gemacht, daß er während der Arbeitszeit keine Reparaturen verrichten darf. Seine Antwort: Wie er seine Arbeitszeit nutze, sei seine Angelegenheit.

Am 13. 7. 1965, 6.25 Uhr, versuchte Kollege **Dietzel,** Fahrlehrer der GST, ohne schriftliche Genehmigung seines zuständigen Vorgesetzten oder des Meisters, in dessen Bereich die Reparatur durchgeführt werden sollte, sein Krad mit ins Werk einzuführen. Er wurde vom Einlaßposten und vom Wachleiter angewiesen, das Krad bis zur Beibringung der schriftlichen Genehmigung auf dem Parkplatz für Kraftwagen abzustellen. Die Forderung des Wachpersonals, welche Grundlage der Org.-Anweisung 14/64 war, wurde vom Kollegen Dietzel nicht befolgt. Nach Öffnen des Schlagbaumes fuhr Kollege Dietzel längs der Werkstraße in die Nähe seines Arbeitsbereiches.

Und das haut dem Faß den Boden aus ...

Am 15. 7. 1965, 11.35 Uhr, erschienen drei Kollegen der Abteilung Kleinbohrerei am Werkausgang und passierten während der Pause das Tor ohne Durchlaßschein. Einer von ihnen stieg auf den Türdrücker der verschlossenen Pfortentüre zum Parkplatz, übersprang ins Parkgelände und begab sich zum Krad mit amtlichem Kennzeichen XF 23–97. Vom Wachleiter nach den Gründen seines Übersteigens der verschlossenen Pfortentüre befragt, Antwort: „Weil abgeschlossen war." Die Forderung nach Angabe seiner Personalien wurde von ihm vorerst verweigert. Erst als der Wachleiter sich die Nummer des amtlichen Kennzeichens des Krades notierte und erklärte, daß ihm die Verweigerung der Angabe seiner Personalien nichts nütze, befleißigte er sich zur Angabe seiner Personalien. Zur Person: Rainer Grube, Kontr.-Nr. 3217, Kleinbohrerei bei Meister Klug.

Im übrigen sei gesagt, daß die größten Schwierigkeiten und Anpflaumereien gegenüber dem Wachpersonal aus dem Kollegenkreis der Kleinbohrerei kommen. Die Kollegen des Wachpersonals sind nicht mehr gewillt, sich bei der Erfüllung ihrer übertragenen gesetzlichen Aufgaben von Kollegen beleidigend behandeln zu lassen. Wir werden weiterhin künftig mit Name und Adresse ungesetzliches Verhalten in unserer Betriebszeitung zur öffentlichen Diskussion stellen. Außerdem erwarten wir von den Kollegen Meistern und Abteilungsleitern, daß sie auch Fragen der Ordnung und Betriebssicherheit, so wie sie die Org.-Anweisung 14/64 und andere Weisungen beinhalten, den Kollegen ihres Abteilungsbereiches zur Kenntnis bringen. Wir bitten alle ordnungsliebenden Kollegen und Genossen unseres Betriebes, mit ihren Meistern und



Abteilungsleitern kollektiv erzieherisch auf Unverbesserliche einzuwirken, denn die Tätigkeit der Kollegen der Wache dient einzig und allein der Erhöhung der Sicherheit des persönlichen Eigentums und damit auch der Betriebs- und Verkehrssicherheit.

Kollektiv der Betriebswache

Werkserweiterung – wichtig für alle



Manchmal ist es für unser Küchenpersonal nicht einfach, dafür zu sorgen, daß jeden Tag pünktlich ein Essen für so viele Leute bereitsteht. Mit der Schaffung der neuen Kücheneinrichtung im Zuge der Werkserweiterung freuen sich die Frauen nicht nur, daß dann das viele Treppensteigen aufhören wird, sondern auch daß ihnen durch vielerlei technische Geräte manche Arbeit erleichtert werden soll.

Gut und richtig

finden auch wir Mitglieder der Hausfrauenbrigade des Wohngebietes V, Haselbrunn, die geplante Werkserweiterung der Plamag. In mehreren Einsätzen, in denen wir beim Einfetten und Verpacken von Maschinenteilen mithalfen, empfanden wir die beengten Raumverhältnisse vor allem in der Montagehalle als äußerst hemmend. Dadurch daß zu viele Teile auf den Tischen Platz finden mußten, wurden wir oft an einem zügigen Arbeiten gehindert. Drehte man sich einmal um, so streifte man bestimmt hinterrücks an bereits eingefettete Teile und beschmutzte sich dadurch die Kleidung. Mit Interesse verfolgten wir daher die diesbezüglichen Veröffentlichungen im „Plamag-Aktivist". Als besonders gut finden wir die Schaffung eines separaten Packraumes, der modern und zweckmäßig ausgestattet werden soll. Da macht uns dann die Arbeit in der Plamag noch einmal so viel Freude, und wir sind gern bereit, auch nach der Werkserweiterung bei der Planerfüllung des Betriebes wieder mitzuhelfen.

Im Namen der Hausfrauenbrigade
Kläre Müller

Am 10. Oktober 1965 schreiten die Bürger unserer Republik zur Wahlurne, um für die Gemeindevertretungen, Stadt- und Kreistagsparlamente die neuen Abgeordneten zu wählen. Auch im Westen unserer Heimat sind im September Bundestagswahlen, die sich aber von unseren Wahlen nicht nur in der Zusammensetzung der Parlamente unterscheiden. Entgegen den westdeutschen Abgeordneten sind unsere Abgeordneten verpflichtet, über ihre geleistete Arbeit ihren Wählern Rechenschaft abzulegen. So erleben wir nicht nur Rechenschaftslegungen der Räte des Stadt- und Landkreises, sondern auch in den einzelnen Wohngebieten und Großbetrieben werden Abgeordnete über ihre Tätigkeit berichten.



In unserem Leit- und Patenbetrieb Plamag konnten in den letzten Jahren einige Verbesserungen im Produktionsablauf durchgeführt werden. Durch Um- und Neubauten in der Plamag-Gießerei, durch Montage moderner Maschinen konnte die schwere Arbeit in der Gießerei und Putzerei erleichtert und die Kapazität erweitert werden.
Auch im Hauptwerk sind große Dinge vorgesehen und bereits in Angriff genommen. So werden dort ein neues Sozialgebäude mit all den dazugehörigen Räumen, eine neue HO-Verkaufsstelle und einiges andere entstehen. All diese Erweiterungen, die zur Verschönerung unseres Lebens beitragen, können aber nur bei Erhaltung des Friedens durchgeführt werden. Ein Teil des Kampfes um die Erhaltung des Friedens und der Züchtigung der westlichen Kriegstreiber stellen unsere Wahlvorbereitungen dar. Es gilt, die große Volksaussprache mit all unseren Menschen zu führen, sie von den Erfolgen in der Deutschen Demokratischen Republik zu überzeugen und sie zu neuen Taten anzuspornen. Hierbei werden die Kollegen und Genossen unseres Patenbetriebes nicht abseits stehen. Wir erwarten, daß sich alle als Wahlhelfer in ihren Wohngebieten zur Verfügung stellen.
Gehen wir also gemeinsam an die Vorbereitung und Durchführung unserer Volkswahl, so werden wir in unserem sozialistischen Aufbau wieder ein weiteres Stück vorwärtskommen.

Ernst Engelmann,
Sekretär der WPO 25

Geplante Selbstkostensenkung im 1. Halbjahr 1965

Erreicht – sogar überboten

Dank der zielstrebigen Arbeit aller Angehörigen unseres Betriebes konnte trotz aufgetretener Schwierigkeitei bei der Erfüllung der Warenproduktion die im 1. Halbjahr 1965 geplante Selbstkostensenkung erreicht, ja sogar überboten werden.

Im 1. Halbjahr war eine Selbstkostensenkung von 150 600 MDN geplant, erreicht wurde eine Selbstkostensenkung von 375 100 MDN. Ursache für die erzielte Selbstkostensenkung sind die Einsparungen an Grundkosten, die sich aus der Erfüllung und Übererfüllung des Planes „Neue Technik" – Teil II per 30. 6. 1965 mit 116,0 % (Grundlohneinsparungen), 158,5 % (Grundmaterialeinsparungen) und aus Gemeinkosteneinsparungen in einigen Kostenarten ergeben.

Wesentlich zur Überbietung der geplanten Selbstkostensenkung hat die Tatsache beigetragen, daß die Einhaltung des Abteilungskostenplanes in diesem Jahr erstmals in die Wettbewerbsauswertung der Abteilungen mit einbezogen wurde. Dadurch schlägt sich die Einhaltung der Überschreitung der beeinflußbaren Kosten der Abteilung unmittelbar in der Höhe der Prämie jedes einzelnen Kollegen nieder und bildet einen wirksamen materiellen Anreiz zur Selbstkostensenkung.

Darüber hinaus wird die Einhaltung des Kostenplanes in der Rechenschaftslegung des Meisters bzw. Bereichsleiters und Direktionsbereiches kontrolliert. Diese Maßnahmen haben zusammen zu einer größeren Sparsamkeit bei der Inanspruchnahme von Gemeinkosten geführt.

Allerdings darf nicht übersehen werden, daß die Selbstkostensenkung auch durch Überschreitung einzelner Kostenarten negativ beeinflußt wurde. So wurden z. B. die Kostenarten: Brenn- und Treibstoffe, Material für Instandhaltung der Grundmittel, Büro- und Zeichenmaterial, Schmutz-, Gefahren- und Hitzezuschläge, Krankengeldzuschüsse und Leistungslohnausgleich wesentlich überschritten. Auf diese Kostenarten gilt es im 2. Halbjahr besondere Aufmerksamkeit zu legen.
Die erreichte Selbstkostensenkung wurde auch beeinflußt durch einige günstige Faktoren, die sich als Kostengutschrift auswirken, z. B. Einnahmen aus Vertragsstrafen wegen mangelnder Qualität der übergebenen Gießereianlagen und andere Einnahmen aus Vertragsstrafen.
Zusammenfassend kann gesagt werden, daß die per 30. 6. 1965 erreichte Selbstkostensenkung eine gute Ausgangsbasis für die Erfüllung der Selbstkostensenkungsauflage für das Jahr 1965 darstellt. Es gibt jedoch absolut keinen Grund zur Selbstzufriedenheit, denn im 2. Halbjahr gibt es noch einige große Schwierigkeiten zu meistern.

So ist z. B. die ausfallende Arbeitszeit durch den gewährten Zusatzurlaub durch zusätzliche Maßnahmen des Planes „Neue Technik" – Teil II abzudecken.

Auch bei der Realisierung des Planes „Neue Technik" – Teil I gibt es Schwierigkeiten, da die geplanten Mittel für einige Forschungs- und Entwicklungsthemen nicht ausreichen. Die VVB hat vorläufig einer Planänderung nicht zugestimmt, so daß die über die geplanten Mittel hinaus anfallenden Kosten als Kosten aus schlechter Leitungstätigkeit zu buchen sind und sich somit negativ auf die Selbstkostensenkung auswirken. Deshalb ist es notwendig, daß sich alle Kolleginnen und Kollegen an ihren Arbeitsplätzen Gedanken machen, wie die Selbstkosten weiter gesenkt werden können.

Karl-Heinz Milde, LBK

Sorgenkind: HO-Verkaufsstelle

Die in der letzten Zeit wiederholt aufgetretenen Schwierigkeiten in der Versorgung unserer Betriebsangehörigen mit besonderen Lebensmitteln, Obst und Südfrüchten sowie die Mängel in der Versorgung am Arbeitsplatz mittels Flitzbock waren Veranlassung zu einer Aussprache der Kommission Arbeiterversorgung mit Vertretern der HO-Lebensmittel – Kreisbetrieb – einschließlich der Verkaufsstellenleiterin unserer Verkaufsstelle.

Die bestehenden Personalschwierigkeiten, die sich bei der Lösung der Versorgungsaufgaben auch in unserem Betrieb zwangsläufig durch eine nur teilweise Erfüllung der vertraglich übernommenen Verpflichtungen bemerkbar machten, sollen nunmehr ab 1. 9. 1965 durch den Einsatz einer weiteren Arbeitskraft (Verkäuferin) behoben werden. Die HO wurde darauf hingewiesen, daß nur bei einer vollen Personalbesetzung die regelmäßigen Fahrten des Flitzbocks gewährleistet sind, ohne daß die Bedienung unserer Kollegen in der Verkaufsstelle zur Frühstücks- und Mittagszeit beeinträchtigt wird.

In dieser Richtung wurden weiter durch die Belegschaft Beschwerden erhoben, wenn in der Verkaufsstelle, entgegen unserer Forderung, Südfrüchte, Obst usw. über den Ladentisch verkauft werden. Dieser Verkauf hat grundsätzlich über die Abteilungen zu erfolgen, und darüber wurde Einstimmigkeit erreicht. Diese Regelung setzt jedoch voraus, daß die abgepackten Waren, wie z. B. hochempfindliche Erdbeeren, nicht erst einen langen Weg von Hand zu Hand gehen, am Ende doch wieder in der Verkaufsstelle landen und dann unbrauchbar sind.

Durch das Verkaufsstellenpersonal wurde Klage geführt, daß zu bestimmten Zeiten mit häufigen Telefonanrufen Aufklärung verlangt wird, wann eine Abteilung an der Reihe ist oder auch warum sie nicht diese oder jene Waren erhält oder erhalten hat. Durch die häufigen Anrufe werden die Kolleginnen unnötig von ihrer Arbeit abgehalten. Die Verkaufsstelle wird durch die Kommission Arbeiterversorgung kontrolliert, und Beschwerden vorgenannter Art sind zweckmäßig über den Kollegen Herrmann, Abt. Werkzeugbau, zu leiten. Zur Sicherung einer reibungslosen Pausenversorgung müssen aber auch die noch tätigen Einholerinnen ihren Mittagseinkauf so einrichten, daß längere Wartezeiten der Belegschaft vermieden werden.

Es wird vorgeschlagen, entweder 11.30 Uhr oder 12.00 Uhr jeweils vor Beginn der Pausen nach Vereinbarung mit der Verkaufsstellenleiterin die Abfertigung der Einholerinnen ohne Beeinträchtigung der Pausenversorgung durchzuführen.
Wir müssen immer wieder berücksichtigen, daß unsere Verkaufsstelle nur behelfsmäßig untergebracht ist, und dieser Umstand erfordert deshalb auch von unseren Kolleginnen und Kollegen eine besondere Rücksichtnahme.
Wenn vor Wochen noch Klage geführt wurde, daß das Getränkeangebot nicht befriedigend sei, so konnte in letzter Zeit festgestellt werden, daß laufend ein reichhaltiges Sortiment an alkoholfreien Getränken bereitgehalten wird. Es kann dabei natürlich gerade an besonders heißen Tagen ein zeitweiliger Verzug in der Anlieferung entstehen, doch auch da wurde mit der Küchenleitung die Bereitstellung von Tee und Kaffee vereinbart.
Es wurden somit von hier aus alle Voraussetzungen zur Sicherung einer reibungslosen Versorgung geschaffen. Wir bitten trotzdem, uns jedoch dann zu verständigen, wenn es notwendig erscheint, besondere Maßnahmen zur Beseitigung größerer Differenzen und Mängel zu treffen.

Fischer, Bearb. für soz. Betreuung,
Weiß, Herrmann

„Machen wir es uns als Genossen zur Pflicht, beispielhaft voranzugehen in der beruflichen und politischen Arbeit, im persönlichen Leben wie im Leben der Gemeinschaft. Das ist der Geist, der uns erfüllt, das ist die Disziplin, der wir uns nach freiem Entschluß als Mitglieder unseres Kampfbundes unterziehen. Das ist der Weg, der uns zur führenden Partei in ganz Deutschland machte. Beherzigen wir das, dann werden wir uns mit Recht als Vertrauensleute des Volkes bewähren."

Prof. Albert Norden

Wir berichten von der BPO-Gesa

Über 200 Genossinnen und Genossen hatten sich am 19. 7. im festlich geschmückten Speisesaal zu einer Gesamtmitgliederversammlung der BPO eingefunden. Nach einer einleitenden Rezitation „Unser Staat" begrüßte Genosse Siegmar Wunderlich im Namen der Betriebsparteileitung alle Anwesenden, insbesondere den Genossen Walter Weiß, Sekretär für Parteiorgane der SED-Bezirksleitung Karl-Marx-Stadt, den Genossen Metzner, Mitarbeiter der Bezirksleitung, weiterhin Abgeordnete und Gemeindevertreter, sowie Aktivisten und Neuerer. Die Versammlung wurde einberufen, um die Aufgaben unserer Grundorganisation bei der Vorbereitung der Kommunalwahlen zu beraten. Das Referat hielt Genosse Walter Weiß.

Genosse Weiß bemerkte einleitend, daß er dieses Referat gern übernommen habe, um als Abgeordneter des Bezirkstages Karl-Marx-Stadt dazu beizutragen, die große Wahlbewegung einzuleiten und zu führen. Hauptinhalt unserer Wahlbewegung ist nicht die formale Wahl, sondern eine umfassende, vertrauensvolle, breite Volksaussprache mit allen Bürgern über die nationale Mission unserer Republik und die Probleme, die sie bewegen. Das beginnt mit der Rechenschaftslegung und Vorstellung der neuen Kandidaten. Als Abgeordnete unseres Betriebes sind zur Zeit noch Genosse Gerisch und Kollege Schilk tätig. Neu kandidieren werden auf Vorschlag der Parteiorganisation der Genosse Trommer, auf Vorschlag der Betriebsgewerkschaftsleitung der Kollege Schilk, sowie ein von der FDJ noch zu benennender Jugendfreund.

Der Beitrag der Werktätigen zur Wahlbewegung ist neben der sozialistischen Wehrerziehung und Verteidigungsbereitschaft die allseitige Stärkung und Festigung der DDR, die erfolgreiche Weiterführung der technischen Revolution, die Erfüllung des Volkswirtschaftsplanes 1965 und eine gute Vorbereitung des Planes 1966, sowie die Sicherung einer guten Devisenrentabilität. Der sozialistische Wettbewerb und eine den Qualitätsanforderungen entsprechende sozialistische Gemeinschaftsarbeit müssen mit der Wahlbewegung neuen Aufschwung erfahren. Das neue ökonomische System erfordert eine wissenschaftliche Planung der Leitungstätigkeit und konsequente Anwendung des Systems ökonomischer Hebel. Immer größere Bedeutung gewinnt der Plan Neue Technik, der auch im 1. Halbjahr 1965 erfüllt wurde.

Genosse Weiß beendete seine Ausführungen dahingehend, daß die Wahlvorbereitungen hohe Anforderungen an alle Genossinnen und Genossen stellen. Doch alle sollen dazu befähigt werden, sich an die Spitze zu stellen, damit jeder ein guter Kämpfer für die Sache des Friedens und des Sozialismus wird. Eine möglichst große Zahl von Wahlhelfern gilt es zu gewinnen. Dazu braucht unsere Parteiorganisation einen Wahlplan, in dem die wichtigsten Daten festgehalten und Maßnahmen zu ihrer Verwirklichung festgelegt und kontrolliert werden. Unsere Partei ist ein festes, geschlossenes Ganzes. Doch dieser Kampfbund ist so stark, wie ihn seine Mitglieder machen. Wertmesser ist das Vertrauen



Genosse Walter Weiß weilte bereits am 23. 9. 1963 in unserem Betrieb. Längere Zeit hielt er sich damals in der Gießerei auf und sprach mit den Genossen und Kollegen über ihre Arbeit, aber auch über ihre Sorgen angesichts des Um- und Erweiterungsbaues ihrer Produktionsstätte.

Wohnbezirke erneut im Wettbewerb

Mit der Vorbereitung und Durchführung des 20. Jahrestages der Befreiung Deutschlands vom Hitlerfaschismus und des 7. Plauener Spitzenfestes haben die Ausschüsse der Nationalen Front eine große und erfolgreiche Arbeit geleistet. Die von ihnen durchgeführten vielfältigen Veranstaltungen in den Wohngebieten, Wohnbezirken und Hausgemeinschaften, die Aussprachen und Diskussionen über die Grundfragen unserer Politik, die kulturellen Veranstaltungen und die in dieser Zeit durchgeführte Listensammlung haben hohe Anforderungen an jeden Ausschuß gestellt. Dabei ist zu sagen, daß der abgeschlossene Wettbewerb vom Rat der Stadt und dem Kreisausschuß mit den Wohngebieten und Wohnbezirken zur Entwicklung der Masseninitiative beigetragen hat.
Der Kreisausschuß dankt allen Vorsitzenden der Ausschüsse, allen Mitarbeitern, allen ehrenamtlichen Kräften sowie den Grundorganisationen der Parteien und Massenorganisationen und den Abgeordneten für die vorbildlich geleistete Arbeit.
Zur Vorbereitung und Durchführung der Wahl wird mit allen Wohnbezirksausschüssen ein Wettbewerb unter der Losung: — Frieden für das Volk — Demokratie durch das Volk — Sozialismus mit dem Volk — ganz Deutschland soll des Volkes eigen sein — abgeschlossen. Die Aufgabenstellung umfaßt vor allem differenzierte Gespräche und Hausversammlungen, in denen der Wahlaufruf des Nationalrates der Nationalen Front und der Inhalt des 10. Plenums des ZK der SED in den Mittelpunkt zu stellen sind. Der Wettbewerb ist durch die Wohngebietsausschüsse zu unterstützen, indem die Leitungsmitglieder operativ im Wohnbezirk mit tätig sind.

Auszüge aus Disku

Genosse Josef Waldowski, Hauptkonstrukteur:

Immer auf technischen H

Genosse Weiß hat in seinem Referat einen nicht unbedeutenden Rahmen dafür gebraucht, um die Zeitungsoffsetmaschine in ihrer Bedeutung für unseren Betrieb und für die Republik darzustellen. Ich möchte das von der Warte der Technik aus ergänzen und untermauern.

Wie Genosse Weiß bereits gesagt hat, ist das nicht schlechthin eine technische Leistung, eine Leistung der Konstrukteure, Technologen und Produktionsarbeiter, es ist auch ein



politischer Erfolg für den Betrieb und für die Republik.

Ich bin auf der diesjährigen Pariser Fachausstellung Teilnehmer einer Delegation von Polygraph-Export, unserer Handelsgesellschaft, gewesen und wir hatten Gelegenheit, mit Kunden und Vertretern Gespräche zu führen. Es kam die Bedeutung de Rollenoffsets ganz deutlich zum Ausdruck, wenn man die Entwicklun von der IPEX 1963 in London bis zu TPG 1965 in Paris vergleicht. Wen beispielsweise 1963 in London de Hochdrucksektor noch sehr stark vertreten war, und der Offset gewisser maßen — und zwar der Rollenoffset — seine ersten Schritte getan hat, während der Tiefdruck etwa in gleichem Maße 1963 wie 1965 vertreten war so war 1965 in Paris klar erkennbar daß der Rollenoffset dominiert. Natürlich wurden die gezeigten Maschinen vorwiegend in der 2-Seiten-Bauweise, also einfach breit ausgestellt und vorgeführt.

Die im westlichen Wirtschaftsgebiet angestrebte nationale und internationale Kooperation, wie sie auf der IPEX 1963 klar erkennbar war, hat sich in der Zwischenzeit weitgehend verstärkt. Neben Finanzvereinbarungen sind gemeinsame Interessengruppen für den Verkauf gebildet worden. Jedoch auch selbständig arbeitende Firmen gehen untereinander Kooperationsbeziehungen ein, die den jeweiligen Herstellern ermöglichen, spezialisiert auf ihr Fachgebiet eine intensive Forschungs- und Entwicklungsarbeit mit hohem Wirkungsgrad zu leisten, so daß in der Kombination der einzelnen Zulieferungen Erzeugnisse entstehen, die einen hohen technischen Stand aufweisen, bei denen die Lieferzeiten kurz gehalten werden und der Fertigungsaufwand einen hohen Gewinn ermöglicht.

Ein weiterer Weg, der gern praktiziert wird, ist das sogenannte Vermittlungsgeschäft. Das heißt, jeder Lieferer tritt allein mit dem Kunden in Verkaufsbeziehungen und liefert sein Erzeugnis separat, vermittelt jedoch gegen eine angemessene Provision weitere Erzeugnisse anderer Lieferer, die technisch abgestimmt zu Anlagen beim Kunden komplettiert werden können.

esamtmitgliederversammlung am 19. Juli 1965



das wir bei unseren Menschen erringen durch vorbildliche berufliche Arbeit und vorbildliche Leistungen im gesellschaftlichen und persönlichen Leben. Jetzt gilt es erneut, uns dieses Vertrauen zu erwerben, es entsprechend zu würdigen und mit Mut und Elan an die Lösung unserer Aufgaben heranzugehen, damit wir auch in unserem Betrieb die Wahlbewegung zu dem Erfolg führen, wie ihn sich unsere Regierung wünscht.

iskussionsbeiträgen

en Höchststand orientieren

ung de Die nationale Kooperation ist weitum Aus aus verzweigter, läßt sich jedoch nicht wicklun so deutlich erkennen. Auffallend n bis zu sind Zulieferungen in Spezialanfert. Wen tigung für die elektrischen, pneumadon de tischen und hydraulischen Antriebe ark ver und Steuerungen. Dadurch werden ewisse rationelle Konstruktionen mit hohem noffset technischem Niveau, gutem Bedieat, wäh nungskomfort mit hohen Erlösen ergleichen reicht. Es ist einfach eine technische en wa Unmöglichkeit, als Alleinhersteller kennba für eine große Palette von Erzeugert. Na nissen bei einer angespannten Lage Masch der Kapazität optimale Lösungen bei ten-Bau kurzen Lieferzeiten, umfangreichem sgestell technischem Inhalt und niedrigen Kosten, Bestlösungen in technischer und ökonomischer Hinsicht zu realisieren.

ftsgebi Schlußfolgernd daraus, müssen auch ternati wir uns um eine Spezialisierung, eine auf de Sortimentsbereinigung und eine war, ha fruchtbringende Kooperation bemüitgehen hen, wenn wir im internationalen inbarun Wettlauf der Konkurrenten Schritt sengrup halten wollen. Wir haben bereits Bodet wo den verloren, andererseits haben wir g arbe aber auch Spitzenpositionen zu verinand teidigen, die uns andere bei ihrem , die angeschlagenen Tempo sehr bald ab ermög nehmen können. Dabei haben wir bei Fachge unserer geplanten Wirtschaft weitgs- un aus bessere Voraussetzungen als die em Wi Produzenten der westlichen Welt. 3 in de Wir sollten uns auch nicht scheuen, Zulief für Exportlieferungen von Maschinen, d nenanlagen in das kapitalistische and au Wirtschaftsgebiet Zulieferungen des ferzeite westlichen Auslandes einzusetzen, der Fe wenn wir dadurch lieferfähiger wer Gewin den und außerdem Devisen als Vermittlungsprovision erhalten. Diese prakt Geschäftspraxis würde uns auch wiite Ve der Absatzländer öffnen, die durch t, jede die VOMAG beliefert wurden, uns Kunde aber durch die Lieferunfähigkeit nach d liefe dem Kriege inzwischen verloren ge ittelt je gangen sind. e Provi

Es sei nicht vergessen zu bemerken: andere Einer der wichtigsten Punkte ist der immt z Kundendienst. Es ist einfach heutzuplettie tage unmöglich, Maschinen zu verkaufen, ohne daß man von vornherein einen ganz ausgezeichneten Kundendienst sichert. Es sind Beispiele bekannt, wo Vertretungen und dann auch Kunden Maschinen zurückgegeben haben, weil erstens die Leistungen nicht erreicht wurden oder zweitens der Kundendienst versagte. Ich möchte abschließend sagen, wir müssen uns immer auf den technischen Höchststand orientieren, und wir müssen Entscheidungen verantwortungsbewußt und auf die Perspektive gerichtet richtig fällen und mit Mut an die Lösung auch schwieriger Probleme herangehen.



Einsatz des Kämpfers bei der Abschlußübung am 21./22. 5. 1965

Genosse Horst Barsch, Kommandeur unserer Kampfgruppen-Hundertschaft:

Mängel und Erfolge in der Kampfgruppenarbeit

Im Referat wurde mehrmals betont, daß der Hauptinhalt der Wahlvorbereitungen die Stärkung unserer Republik ist. Ich möchte aus dieser Gesamtaufgabe eine Teilaufgabe herausnehmen und etwas Grundsätzliches über die patriotische Erziehung und damit über unsere Arbeit in der Kampfgruppe sagen.

Von der Bedeutung her ist abzuleiten, wie notwendig die Stärkung unserer Republik ist. Das beste Beispiel dafür ist, daß der Bundestag nicht die viel wichtigeren Schritte tut, nämlich brauchbare Vorschläge zur Entspannung und Abrüstung zu verabschieden, sondern im Gegenteil den Krieg mit Notstand vorbereitet. Eben, weil der Bonner Staat Kriegsvorbereitungen betreibt und die ganze Atomrüstungspolitik gegen den Willen der Bürger Westdeutschlands durchpeitscht, sollen die Notstandsgesetze in Kraft gesetzt werden, um den Widerstand der westdeutschen Bürger zu brechen. Die Erfahrung lehrt, daß auch Hitler Notstandsgesetze benötigt hat, um mit der Diktatur nach innen den Krieg nach außen vorzubereiten. Die Notstandsgesetze gehören zum Gesamtsystem der Kriegsvorbereitungen, und Notstandsgesetze und die Forderungen nach Atomwaffen sowie die Einverleibung fremder Gebiete anderer Länder bilden eine gefährliche Einheit.

Diesem Komplex der volksfeindlichen Handlung des Bonner Staates muß die Kraft und die Verteidigungsbereitschaft aller Bürger unserer Deutschen Demokratischen Republik entgegengesetzt werden. Im Kampf um die Erhaltung des Friedens und die Verteidigung der sozialistischen Errungenschaften sind die Kampfgruppen unserer Republik ein schlagkräftiges Instrument. Dazu gehört auch in unserer Hundertschaft die Einhaltung der taktischen Stärke, die sofortige Einsatzbereitschaft, die Beherrschung der Waffentechnik, der höchste Stand der Ausbildung und nicht zuletzt politische Klarheit über die Notwendigkeit der Kampfgruppenarbeit.

Wie sieht es in dieser Hinsicht in unserer Hundertschaft aus?

Ohne Zweifel hat sich in den letzten Jahren viel getan. Wir haben beispielsweise, um dabei die Hauptaufgabe, die Arbeit mit den Menschen, nicht zu vergessen, allein 400 Aussprachen geführt mit dem Ziel, neue Kämpfer zu werben, völlige Klarheit bei allen bereits in der Kampfgruppe verankerten Genossen zu schaffen und um die gesamte Kampfgruppenarbeit zu aktivieren.

Am 6. November 1964 wurde als Auftakt für das Ausbildungsjahr 1964/65 mit allen staatlichen Leitern, Wirtschaftsfunktionären und gesellschaftlichen Organisationen eine Gesamt-Kampfgruppenvollversammlung durchgeführt, wiederum mit dem Ziel, Aktivierung der Kampfgruppe und Gewinnung neuer Kämpfer. Erfolg: Unsere taktische Stärke konnte erreicht werden. Auch augenblicklich ist das noch der Fall. Aber bereits schon mit Beginn des neuen Ausbildungsjahres 1965/66 werden wiederum vier Genossen ausscheiden, das heißt, wir brauchen dafür Ersatz.

Es fehlt uns also an der entsprechenden Reserve. Und das ist zur Zeit besonders schwer, wenn wir berücksichtigen, daß alle jüngeren Kader bereits Reservisten sind und es mit Komplikationen und Schwierigkeiten verbunden ist, sie für die Kampfgruppenarbeit freizustellen und andererseits bereits ein großer Teil zwischen 36 und 50 Jahren Mitglied der Kampfgruppe ist. Trotzdem muß gesagt werden, daß es in den Grundorganisationen, in den Abteilungsparteiorganisationen, doch noch Genossen gibt, die für die Kampfgruppenarbeit gewonnen werden könnten. Das, Genossen, ist der erste Schwerpunkt, der uns alle angeht, nicht nur die Hundertschaftsleitung, sondern unsere gesamte Betriebsparteiorganisation.

Zweitens muß die Zusammensetzung der Hundertschaftsleitung verändert werden. Der Technische Direktor ist der 1. Stellvertreter des Kommandeurs. Der Direktor für Absatz und Beschaffung ist der Innendienstleiter, der Kommandeur selbst ist der Haupttechnologe. Die umfangreichen und verantwortungsvollen Aufgaben dieser Genossen sind in Zukunft unter dem Aspekt der ständigen Erhöhung unserer Aufgaben einfach nicht mehr mit den Funktionen der Genossen in der Kampfgruppe in Einklang zu bringen.

Damit soll keinesfalls gesagt werden, daß sie ihren Aufgaben als Kommandeure in unserer Hundertschaft nicht nachkommen würden. Im Gegenteil, diese Erfolge, die wir erreicht haben in der letzten Zeit, waren nur möglich auf der Grundlage einer guten Zusammenarbeit mit der

Fortsetzung Seite 6

Mängel und Erfolge in der Kampfgruppenarbeit

Fortsetzung von Seite 5

Betriebsparteileitung und der Aktivierung aller Kommandeure, Unterführer und Genossen in unserer Hundertschaft. Aber auch dieses Problem ist bekannt und muß unter allen Umständen in den nächsten Monaten, möglichst noch in der Vorbereitung des neuen Ausbildungsjahres geklärt werden, weil davon viel abhängt.

Außerdem müßte die Kampfgruppenarbeit öfters in der Parteileitung behandelt werden, das heißt, offiziell auf die Tagesordnung gesetzt werden, um dort von der Hundertschaftsleitung Rechenschaft zu fordern, aber auch der Hundertschaftsleitung die Möglichkeit zu geben, mit den Genossen der Parteileitung die Probleme zu besprechen und die entsprechenden Maßnahmen zur Verbesserung der Arbeit festzulegen.



Gruppenführer Enders bei der Lösung einer taktischen Aufgabe

Trotz dieser und jener Mängel – und hier konnte nur ein Teil angesprochen werden – sind natürlich auch Erfolge zu verzeichnen. Darauf sind wir stolz. Wenn wir beispielsweise in den Jahren vorher eine Beteiligung von 65 Prozent hatten, so sind wir im Ausbildungsjahr 1964/65 auf eine Beteiligung von 92 Prozent gekommen.

Das ist ein enormer Aufschwung, das heißt aber noch lange nicht, daß wir damit das Endziel erreicht haben. 11 Genossen konnten im letzten Jahr das Schießabzeichen erwerben. Für aktive Arbeit und besonders gute Leistungen konnte insgesamt 6 Genossen die Verdienstmedaille der Kampfgruppen überreicht werden. Unsere Hundertschaft hat in der Vorbereitung des Ausbildungsjahres 1964/65 im Kreis den 1. Platz belegt.

Im Wettbewerb des I. Quartales 1964/65 nahmen wir im Bataillon den 1. Platz und im II. Quartal den 2. Platz ein. Im Ausbildungsjahr 1964/65 haben acht Genossen ihre Ausbildung als Unterführer abgeschlossen. Das ist hoch anzuerkennen. Unsere Hundertschaft ist die einzige im Kreis, die es fertiggebracht hat, Unterführer in einer solchen Zahl ausbilden zu lassen. Aber letzten Endes kommt das unserer Hundertschaft zugute, wir sind dadurch in der Lage, die entsprechende Kaderreserve zu schaffen.

Sehr wichtig sind die verbesserten Schießergebnisse. Folgende Gegenüberstellung bringt das zum Ausdruck:

Erfüllungsstand		
Waffe	1963/64	1964/65
MPi	86 %	90 %
LMG	85 %	100 %
Pistole	40 %	75 %

Alles in allem, man könnte zufrieden sein. Aber dem ist nicht so. Die zukünftige Arbeit verlangt einen noch intensiveren Einsatz, eine noch bessere Organisation und die Fortführung des Klärungsprozesses bei vielen unserer Kollegen und Genossen. Es gibt noch viele Unklarheiten über die Notwendigkeit der Teilnahme an der Kampfgruppenausbildung.

Die Betriebsparteiorganisation insgesamt und die APO im einzelnen haben in dieser Hinsicht in Verbindung mit der Hundertschaftsleitung noch viel Arbeit zu leisten. Schon die Parteigruppe muß alle ihre Kämpfer kennen und genau analysieren, wer ist in ihrem Bereich noch in der Lage, Kampfgruppendienst zu leisten. Die Abteilungsparteiorganisationen müssen bei der Vorbereitung des Dienstes helfen in bezug auf die Teilnahme und müssen anschließend wiederum den Dienst auswerten. Die Kampfgruppenarbeit muß letzten Endes zur Leitungstätigkeit aller Sekretäre werden. Die Lösung dieser Aufgaben wäre eine echte Verpflichtung unserer Betriebsparteiorganisation anläßlich der Vorbereitung der Kommunalwahlen. Vom ständigen Analysieren des laufenden Standes der Ausbildung und den sich daraus ergebenden Schlußfolgerungen hängt die gesamte Verbesserung der Arbeit ab, und das ist Aufgabe unserer gesamten Betriebsparteiorganisation.

Genosse Werner Blank, Leiter der Abt. Materialversorgung:

Technische Revolution - Materialsituation

Im ökonomischen Wettkampf auf dem Weltmarkt bestehen zu können, bereitet uns als Materialversorgung ernstlich Sorge.

Es ist doch nicht richtig, daß wir unsere Maschinen nicht mit den Erstausstattungen an Werkzeugen ausrüsten können, nur aus dem einen Grund, weil der direkte Export gegenüber dem indirekten Export in unserer Republik den Vorrang erhält. Unsere Werkleitung war deshalb gezwungen, den Vorbehalt einzuarbeiten, daß die Werkzeuge für die betreffenden Maschinen nachgeliefert werden. Wir haben ferner beispielsweise von der Zwickauer Maschinenfabrik gehört, daß die dortige VVB angeordnet hat, die Werkzeugausrüstungen zur Zeit überhaupt nicht mitzuliefern und auch keine Nachlieferungen vorzunehmen.

Es ist doch nicht richtig, daß die Produktion von Schaltanlagen vom VEB Starkstrom-Anlagenbau Karl-Marx-Stadt in einen anderen Betrieb verlagert wird, ohne daß vorher die entsprechenden technischen Dinge durchgesprochen werden. Es existiert ein Gesetz bzw. eine Verordnung des Volkswirtschaftsrates, wonach die Produktion bei dem einen Betrieb erst dann eingestellt werden darf, wenn beim anderen Betrieb die Aufnahme der Produktion in allen Teilen geklärt bzw. die Produktion bereits angelaufen ist. Diese Gedanken hat man sich jedoch im Falle der Plamag in den oberen Leitungs- und Lenkungsorganen scheinbar nicht gemacht. Wir haben zwar die Zusicherung, daß der Starkstrom-Anlagenbau Dresden unsere Produktion übernehmen und ausführen wird, jedoch wissen wir bis heute immer noch nicht, wie die Termine dieses Betriebes aussehen werden.

Es ist doch nicht richtig, wenn wir beispielsweise für das Jahr 1965 über das Staatliche Guß- und Schmiedebüro Berlin ca. 500 t Lieferanteile für die 2000-t-Presse beim Stahl- und Walzwerk Gröditz eingeplant haben und sage und schreibe nur ganze 30 t erhalten haben. Wir waren gezwungen, diesen Restbedarf operativ abzudecken, was jedoch keineswegs auf eine planmäßige und kontinuierliche Arbeit schließen läßt.

Es ist doch nicht richtig, daß im Jahre 1965 immer noch horrende Kürzungen in Normteillieferungen erfolgen. Es ist heute noch gang und gäbe, daß uns verschiedene Positionen nur mit 40 bis 80 % des Bedarfs bestätigt werden.

Dies ist die eine Seite. Aber man darf jedoch an dieser Stelle nicht übersehen, daß auch innerhalb unseres Betriebes organisatorische Fehler und Schwächen vorhanden sind, die uns als Materialversorgung das Leben recht schwer machen. Als neuestes Beispiel sei nur erwähnt, daß wir gemäß Hauptfristenplan für 1966 die Zulieferteile für die Kom. 030-006/007 im IV. Quartal 1966 bereitstellen müssen. Der Konstruktion ist jedoch diese Tatsache nicht bekannt, und es liegt auch kein Hauptfristenplan dort vor, was allerdings nicht das Verschulden dieser Stelle ist, und man hat die hierzu benötigten Zulieferteile bis zur Stunde bei uns noch nicht angefordert. Wie wir dann diese Zulieferteile beim Kunden noch unterbringen sollen, ist uns zur Zeit selbst noch ein Rätsel.

- **Die Arbeit unserer übergeordneten staatlichen Leitungs- und Bilanzorgane muß verbessert werden und es darf – wie schon erwähnt – ihnen nicht passieren, daß man die gesamte Produktion an Schraubenschlüsseln vorwiegend exportiert und für den indirekten Export – also für den Inlandsbedarf – so gut wie nichts übrigbleibt.**
- **Es ist fernerhin unsere Forderung, daß der Staatliche Handel einen besseren Lagerstock halten muß und vor allen Dingen das Wort „Kundendienst" bei diesen Stellen einmal besser zum Durchbruch gebracht werden muß.**
- **An unsere betrieblichen Stellen geht die Aufforderung, den organisatorischen Ablauf im Betrieb besser zu gestalten und besonderes Augenmerk auf die Koordinierung der Arbeit der einzelnen Abteilungen zu legen. Was uns im Betrieb fehlt, ist, möchte man sagen, ein in sich bilanzierter Plan des gesamten Betriebsablaufes.**

Es könnte ja nun die Meinung auftauchen, daß hier evtl. viel leeres Gerede dabei ist, denn letzten Endes hat ja doch unser Betrieb im vergangenen Jahr und auch per 30. 6. 1965 den Halbjahresplan erfüllt.

Es kann doch gar nicht so schlimm gewesen sein und das Material muß doch – wie die Planerfüllung beweist – auch zur Verfügung gestanden haben. Ich möchte daher in Abwandlung eines Sprichwortes sagen: „Wo Schatten ist, dort ist auch Licht."

Wie war es uns dennoch möglich, die materiellen Schwierigkeiten zu überwinden und buchstäblich in letzter Minute dem Betrieb das Material zur Verfügung zu stellen? Hier muß ich sagen, daß in den Reihen der Materialversorgung ein gutes Kollektiv vorhanden ist, welches laufend danach strebt, die organisatorischen Schwächen des Betriebes auszugleichen und die Materialbereitstellung zu sichern. Hierbei hilft uns als ökonomischer Hebel unser Wettbewerb, und man kann wirklich sagen, daß wir mit Hilfe des Wettbewerbes sehr gute Ergebnisse erzielt haben. Besonders in ständigen Zwischenauswertungen und Einschätzungen der Lage legten wir weitere Maßnahmen im Wettbewerb fest. Bei besonders gefährdeten Zulieferobjekten wurden im Rahmen überbetrieblicher Wettbewerbe Zielprämien-Vereinbarungen getroffen und auf diese Weise mit den Zulieferanten ein engerer Kontakt erreicht.

Die im Wettbewerb festgelegte Zusammenarbeit zwischen Produktionsleitung und Materialversorgung trägt ebenfalls dazu bei, Engpässe schneller zu erkennen und diese durch operative Maßnahmen auf schnellstem Wege zu beseitigen. Ein weiterer Aufschwung im Wettbewerb könnte erreicht werden, wenn alle anfordernden Stellen unseres Betriebes ihr Material so rechtzeitig bestellen würden, wie es das Vertragsgesetz bzw. die Kooperationsanordnung Nr. 4 vorsieht. Für den komplexen Wettbewerb des Betriebes wäre das von ausschlaggebender Bedeutung.

Nach wie vor ist das Kollektiv der Materialversorgung bemüht, auch wenn uns manchmal die Köpfe rauchen, die im Hauptfristenplan genannten Termine einzuhalten und das Material planmäßig bereitzustellen. Ich kann hier anläßlich der bevorstehenden Kommunalwahlen im Namen unserer Abteilung das Versprechen abgeben, daß wir alles daransetzen werden, auch für das 2. Halbjahr 1965 die gestellten Ziele zu erreichen. Unser höchster Lohn ist es, wenn wir am Ende des Planjahres feststellen können: Der Plan ist erfüllt, unsere Mühen und Anstrengungen haben sich gelohnt!

Genosse Wolfgang Richter, Lehrobermeister:

Neues Bildungssystem richtig ausgewertet

Die Berufsausbildung als ein wesentlicher Bestandteil des einheitlichen sozialistischen Bildungssystems hat die große Aufgabe, für unsere Volkswirtschaft hochqualifizierte Menschen auszubilden. Das verlangt, vorausschauend zu arbeiten und unter Beachtung der Entwicklungstendenzen unserer Gesellschaft der Wissenschaft und Technik den Bildungsinhalt so zu gestalten, daß er ständig dem neuesten Stand entspricht.

Nach dem VI. Parteitag der SED hat sich auf dem Gebiet der Berufsausbildung an unserer Ausbildungsstätte vieles verändert. Die Fragen der Gestaltung und Verbesserung des berufspraktischen Unterrichts standen dabei im Vordergrund, weil das Entwicklungstempo unserer Volkswirtschaft, das Niveau der Produktion, der Umfang der Steigerung der Arbeitsproduktivität und die Qualität der Erzeugnisse maßgeblich von der Qualifikation unserer auslernenden Lehrlinge als Jungfacharbeiter in der Produktion mit abhängt.

Jeder Lehrmeister, Lehrfacharbeiter und Wirtschaftsfunktionär muß endlich erkennen, daß er nur dann einen konkreten Beitrag leistet, wenn er all seine Kräfte vorbehaltlos für die Ausbildung solcher Produktionskader einsetzt, die die moderne Technik beherrschen, den gegenwärtigen und künftigen Anforderungen der Produktion entsprechen und Wissenschaft und Technik bewußt zum Erreichen einer hohen Qualität und Arbeitsproduktivität nutzen.

In der Konzeption des Generaldirektors, Gen. Böhme, zur Durchführung des Lehrjahres 1964/65 für den Bereich der VVB Polygraph wurden die Leiter der Betriebe verpflichtet, die Ausbildungsstätten in die Lösung der betrieblichen Aufgaben mit einzubeziehen und eine moderne Berufsausbildung unter Produktionsbedingungen zu gewährleisten. Durch die Initiative unseres Werkdirektors, Gen. Lippmann, in Verbindung mit der Leitung der Berufsbildung, Gen. Pötzschmann und Richter, konnte ein Vertrag mit der Firma Kurt Petzold, Graphischer Maschinenbau Görlitz, abgeschlossen werden, welcher den Bau von 12 Spaltenabziehpressen im 1. Halbjahr 1965 und 22 Korrekturabziehpressen im 2. Halbjahr 1965 vorsieht. Heute können wir vor der Gesamtmitgliederversammlung unserer BPO mit Stolz berichten, daß wir diese verantwortungsvolle Aufgabe in der Anfertigung und Erarbeitung der Zeichnungsunterlagen, der technologischen Erarbeitung, der Herstellung von Modellen und Gußstücken, der maschinellen Fertigung und der Montage unserer Lehrlinge im 1. Lehrjahr unter Anleitung ihrer Lehrmeister zur vollsten Zufriedenheit der Gütekontrolle und des Auftraggebers, Herrn Petzold, gelöst haben. Besonders lobenswert war der Einsatz und der Ehrgeiz, mit denen unsere Jugendlichen diese Arbeiten ausführten, die dem neuesten Stand des technologischen Fertigungsprozesses entsprachen und damit die Forderungen im Gesetz über das einheitliche sozialistische Bildungssystem erfüllten.

Dadurch konnten dem Betrieb durch die termingerechte Fertigstellung der ersten 12 Spaltenabziehpressen 43 000,— MDN als Beitrag zur Gesamtplanerfüllung zur Verfügung gestellt werden.

In der Halbjahresberichterstattung vom 1. 1. bis 30. 6. 1965 hatte unsere Lehrwerkstatt eine produktive Leistung von 62 100,— MDN, die durch die laufende Bereitstellung von lehrplangerechter Produktion mit 69 800,— MDN erfüllt wurde. Dies ist eine Übererfüllung der produktiven Leistungen von 7700,— MDN.

Ich glaube sagen zu können, im Einvernehmen mit allen anwesenden Genossen, daß wir auf solche Leistungen unserer Jugendlichen wirklich stolz sein können und müssen, und ihnen an dieser Stelle den herzlichsten Dank der BPO und des Betriebes aussprechen sollten.

In der speziellen Ausbildung unserer Lehrlinge in den einzelnen Produktions- und Konstruktionsabteilungen gibt es teilweise noch einige Mängel in der Bereitstellung von Arbeitsplätzen und modernen Maschinen. Eine weitere Forderung wäre auch, daß an unserer Ausbildungsstätte die alten Maschinen gegen neue ausgetauscht werden sollten. Gerade in dieser Angelegenheit sollte man sich von der Leitung der Berufsbildung in Verbindung mit der BPO gegenüber den Wirtschaftsfunktionären mehr durchsetzen, um die Beschlüsse von Partei und Regierung zu verwirklichen.

Lobenswert war die Mitarbeit der durch die Werkleitung bestätigten Prüfungsausschußmitglieder in den einzelnen Teilausschüssen der einzelnen Berufe. Trotz ihrer umfangreichen Produktionsaufgaben erfüllten alle eingesetzten Genossen und Kollegen ihre Aufgaben vorbildlich. Besonders einsatzfreudig zeigten sich der Genosse Obermeister Paul Brauns, der Kollege Operativtechnologe Günter Schmidt, der Genosse Meister Helmut Enders, der Kollege Diplom-Ingenieur Frieder Knoth, und Kollege Ingenieur Karlheinz Knorr. Durch die gute Arbeit der Prüfungsausschüsse konnten bereits vorzeitig am 15. 7. 1965 dem Betrieb erstmalig diese Prüflinge als Jungfacharbeiter zum Einsatz in der Produktion übergeben werden.

Auf Initiative der Parteigruppe des Erzieherkollektivs wurde der Vorschlag der Gewerkschaftsgruppe unterbreitet, den Kampf um den Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" im Bereich der Volksbildung ab Lehrjahr 1965/66 aufzunehmen. In der anschließenden Diskussion brachten alle Kolleginnen und Kollegen ihre Bereitschaft zum Ausdruck.

Für uns als sozialistisches Erzieherkollektiv im Bereich der Volksbildung gilt als Schwerpunkt das Prinzip „Sozialistisch arbeiten, lernen und leben" in seiner Vollständigkeit. Und dazu gehören konkrete Maßnahmen und Verpflichtungen zur Erziehung und Heranbildung von allseitig geistig, moralisch und körperlich entwickelten Menschen, die bewußt das gesellschaftliche Leben gestalten. Dieser Vorschlag läßt das wachsende Streben unserer Lehrmeister und Mitarbeiter der Berufsausbildung erkennen, durch schöpferische Mitarbeit jedes einzelnen, durch gegenseitige Hilfe und einheitliches Handeln im Kollektiv die großen Aufgaben zu meistern, die uns der VI. Parteitag der SED stellte.

Einige Worte zur Facharbeiterprüfung

Die Auswertung des Prüfungsausschusses hat ergeben, daß von 33 Prüflingen 31 die Prüfung mit Erfolg bestanden und 2 Prüflinge wegen schlechter theoretischer Leistungen nicht bestanden haben. Als Gesamtprädikat wurden folgende Ergebnisse erreicht: 10mal die Note 2, 18mal die Note 3, 3mal die Note 4, 2mal die Note 5.

Die Analyse hat ergeben, daß unsere Jugendlichen in der praktischen Ausbildung gute bis sehr gute Leistungen brachten, dagegen die theoretischen Leistungen bei einem großen Teil von Schülern nur befriedigende Ergebnisse aufwiesen. Im neuen Lehrjahr sollten daraus Schlußfolgerungen gezogen werden in Form von Fachzirkeln, speziell in den naturwissenschaftlichen Fächern, um den Leistungsstand zu erhöhen und somit das Gesamtprädikat beim Abschluß der Facharbeiterprüfung zu verbessern.

Studienbeginn naht . . .



Wie für viele unserer Kolleginnen und Kollegen beginnt auch für die Kollegin Ilse Lang aus der Abt. Techn.-wiss. Information im September der Weg, ein noch fernes, doch schönes Ziel zu erreichen. Mit Beendigung ihrer Fachschulvorbereitung strebt sie nun danach, ihren Abschluß als Ingenieur-Ökonom zu erwerben. Dazu viel Glück und Erfolg!

Gemäß Ministerratsbeschluß findet in der Zeit **vom 15. August bis 30. September 1965** auf dem Gelände der **Technischen Messe/Halle IV** in **Leipzig** die

1. Thematische Ausstellung
zu Problemen des wissenschaftlich-technischen Fortschritts in der Industrie

statt. Sie hat die „Einführung materialsparender, zeit- und kostensenkender Verfahren in der metallverarbeitenden Industrie" (vorwiegend die Verfahrenskomplexe Umformtechnik, Schweißtechnik, Klebetechnik in der metallverarbeitenden Industrie, Pulvermetallurgie sowie Einsatz von Plasten im Maschinenbau) zum Inhalt.

Über **Thematik und Ziel** dieser Lehrschau informiert Sie unsere Betriebszeitung auszugsweise in den folgenden Nummern.

Wirtschaftlicher Einsatz moderner Technologien sowie ökonomischer Materialeinsatz sind eine unabdingbare Voraussetzung dafür, daß auf wichtigen Gebieten unserer Produktion der Weltstand erreicht oder bestimmt wird.

Der Technologie kommt eine bedeutende Rolle zu, weil neben anderen Kenngrößen das Niveau der Fertigung (ausgedrückt durch die Qualität der Erzeugnisse und ihre Fertigungskosten) ein entscheidender Faktor für die Wertung unserer Erzeugnisse im internationalen Vergleich ist.

Aus der Vielzahl der Themen interessieren unsere Technologen wohl besonders die

Selbstbauprofile

In modernen Umformverfahren werden in der DDR bereits in großem Maße sogenannte Stahlleichtprofile hergestellt. Das sind kaltgebogene Profile aus Blech oder Band, die im Durchschnitt eine **Metalleinsparung zwischen 20 und 60 Prozent** ermöglichen. Die fortschrittlichste Methode zur Herstellung solcher Profile in Serienproduktion ist das Profilieren mit Hilfe rotierender Werkzeuge.

Eine bedeutende Weiterentwicklung in der Leichtbautechnik ist die Fertigung und Anwendung sogenannter Selbstbauprofile. Es sind dies gleichfalls in kaltem Werkstoffzustand gebogene Profile, die zusätzlich mit einem Lochmuster zum bequemeren Verbinden versehen sind. Das macht ihren Einsatz äußerst variabel.

Anwendungsmöglichkeiten ergeben sich bei betrieblichen Lager- und Transporteinrichtungen, im Büromöbelbau, für Kioskbauten, Laboreinrichtungen, für Trennwände, Treppen usw.

Selbstbauprofile werden als Winkel, teilweise auch als U-Profile geliefert; ihr Einsatz ist durchaus auch für tragende Konstruktionen wie z. B. im Hallenbau möglich. Die Belastbarkeit ist abhängig von der Anzahl der Lochungen; je nach Anwendungsart wird man deshalb das Lochmuster wählen.

Soweit bekannt, befaßt sich zur Zeit innerhalb des sozialistischen Wirtschaftsgebietes lediglich die UdSSR mit diesen Konstruktionselementen. Im kapitalistischen Wirtschaftsgebiet, vor allem in England und Westdeutschland, werden solche Profile bereits eingesetzt.

Mit 9 Punkten Rückstand auf Platz 5

Seit 1961 wiederholt sich aller 2 Jahre das zentrale Sportfest der Lehrlinge und Berufsschüler unserer VVB. Meißen, Plauen und Bautzen waren die gastgebenden Städte der drei ersten Treffen.

Diesmal nahmen wir nur mit einer verhältnismäßig kleinen Delegation am Sportfest teil. Trotzdem konnten wir in einigen Disziplinen beträchtliche Erfolge erzielen. Zum Beispiel der 2. Platz im GST-Mehrkampf ist mit auf eine gute Durchführung der vormilitärischen Ausbildung zurückzuführen. Im leichtathletischen Dreikampf der weiblichen Jugend belegte unsere Mannschaft den 1. Platz und wurde somit stolzer Besitzer eines Wanderpokals. Zu diesem Erfolg trug wesentlich die Einzelleistung von Gisela Süß bei, die mit 4 Gold- und 2 Silbermedaillen die erfolgreichste Teilnehmerin am Sportfest wurde.

Da bei den Jungen im Gegensatz zur Mädchenmannschaft die Leistungsdichte nicht vorhanden war, gingen uns hier wertvolle Punkte in der Leichtathletik verloren. Selbst der beachtliche 1. Platz von Jürgen Heining im 1000-m-Lauf konnte am Endergebnis der Vierkampfwertung nichts mehr ändern. Es gelang Jürgen jedoch, durch guten kämpferischen Einsatz in der 3 x 1000-m-Staffel für unsere Ausbildungsstätte 7 kostbare Punkte, das heißt den 2. Platz herauszulaufen.

Auch bei den Spielen lagen die freudigen Überraschungen dicht neben den unangenehmen. Während die Volleyballmannschaft in den Kampf um die ersten drei Plätze eingriff, kamen unsere Fußballer nicht über die Vorrunde hinaus. Ähnlich erging es der Handballmannschaft, die nur einen Punkt zur Gesamtwertung beitragen konnte.

Neben diesen aufgeführten Sportarten wurden noch einige andere Disziplinen ausgetragen, bei denen jedoch unsere Ausbildungsstätte zu keinen nennenswerten Erfolgen kam. Ausgehend von diesen Betrachtungen entsteht für uns die Notwendigkeit, unsere Jugendlichen noch mehr an die Arbeit in den einzelnen Sportgemeinschaften heranzuführen. Damit wird eine bessere Voraussetzung für die erfolgreichere Teilnahme an den bevorstehenden zentralen Sportfesten der Lehrlinge und Berufsschüler geschaffen. Die in der Gesamtauswertung des Sportfestes ersichtlichen Schwächen in den einzelnen Disziplinen werden in der Zukunft als Schwerpunkte in der sportlichen Betätigung unserer Lehrlinge gelten. Das Sportfest zeigte jedoch nicht nur die Erfolge der sportlichen Seite. In der Endeinschätzung wurde die Diziplin unserer Lehrlinge als lobenswert herausgestellt.

Daß die Tage in Bautzen für alle Beteiligten in guter Erinnerung bleiben werden, ist im wesentlichen darauf zurückzuführen, daß zwischen Lehrling und Lehrmeister bei den Wettkämpfen und in der Freizeit ein gutes, kameradschaftliches Verhältnis bestand.

Über unsere Erfolge wurde bereits an einer Wandzeitung im Treppenhaus des Hauptgebäudes berichtet. Es ist jedoch bedauerlich und beschämend, daß die von unseren erfolgreichsten Sportlern zur Ausgestaltung zur Verfügung gestellten Medaillen von Kollegen unseres Betriebes entwendet wurden. Wir empfehlen diesen **„Sportlern"**, sich nicht mit fremden Federn zu schmücken, sondern ihre Fingergymnastik in einer Sportgemeinschaft auf den gesamten Körper auszudehnen. Vielleicht gelingt es ihnen dann auch, im fairen Wettkampf Gold und Silber zu erwerben.

Heinecke



Kollegin Gisela Süß war die erfolgreichste Sportlerin des VVB-Sportfestes. 4 Gold- und 2 Silbermedaillen konnte sie in den leichtathletischen Disziplinen der weiblichen Jugend A erringen. Ihre Leistungen trugen wesentlich dazu bei, beachtliche Erfolge im Dreikampf der Mädchen sowie in der 4 x 100-m-Staffel zu erreichen. Gisela begann im vorigen Jahr ihre Lehre als Industriekaufmann in unserem Betrieb. Neben ihrem sportlichen Können zeigt sie auch gute praktische und theoretische Leistungen in ihrer Ausbildung.



Einmarsch der Sportler ins Stadion

Filmspiegel

Vom 6. bis 12. 8. 1965 im Capitol: „Mörder auf Urlaub"

Die Dalmatiner Adriaküste ist Schauplatz eines tragischen Unfalls, der sich bald als wohlberechneter Mord erweist. Eine blonde Lebedame, die es mit ehelicher Treue nicht so genau nimmt, ihr gehörnter Ehemann, die einen Skandal fürchtenden Schwiegereltern — angesehene Geschäftsleute aus der Schweiz —, jeder von ihnen hätte ein Tatmotiv. Doch die Ursachen des Mordes an internationalem Ferienstrand sind in der Vergangenheit zu suchen. „Mörder auf Urlaub" ist der Titel einer neuen DEFA-Koproduktion mit der Bosna-Film Sarajevo. Christine Laszar, Annekathrin Bürger, Doris Abesser, Harry Studt und Helmut Schreiber, Mitglieder der umstrittenen Familie Jasselin, verstehen es, die Zuschauer 90 lange Minuten in Spannung zu halten.

In den Ruhestand

trat am 10. 7. 1965 Genosse **Willy Eckardt.** Er war seit April 1948 als Kernmacher in unserer Gießerei beschäftigt. Seine hervorragenden Leistungen fanden mit der fünfmaligen Auszeichnung als Aktivist ihre Anerkennung. Seit 1948 gehört er der Partei der Arbeiterklasse an und erfüllt auch seine Aufgaben als Genosse gewissenhaft und zuverlässig.

Kollege **Erich Thörmer** beendete am 19. 7. seine Arbeit im Betrieb, die über einen Zeitraum von 16 Jahren währte. Zuletzt war er als Modellbodenverwalter tätig und legte besonderen Wert auf Ordnung und Sauberkeit in seinem Lager.

Am 31. 7. schied Kollege **Martin Jacob,** Materialbearbeiter in der Abt. Materialversorgung, aus dem Werkkollektiv aus, dem er seit 7. 6. 1949 angehörte. Er wurde allgemein als fleißiger und gewissenhafter Kollege geschätzt.

Mit dem 31. 7. hat auch Kollegin **Frieda Säurig** den Betrieb verlassen. Auch sie war seit 1949 hier beschäftigt. Als Hilfsköchin lag ihr am Herzen, unseren Werksangehörigen ein nahrhaftes und schmackhaftes Essen zu bereiten. Im Mai 1960 wurde ihr in Anerkennung ihrer guten Leistungen die „Medaille für ausgezeichnete Leistungen" verliehen.

Genosse **Edwin Kerl** wird sich ab 18. 8. in den Kreis der Ruheständler einreihen, nachdem er seit 4. 10. 1951 als Fräser im Betrieb beschäftigt war. Er zeigte nicht nur gute fachliche Leistungen, sondern war auch in der Lösung gesellschaftlicher Aufgaben zuverlässig und hilfsbereit.

Im Namen der Partei-, Werk- und Betriebsgewerkschaftsleitung möchten wir diesen fünf Werktätigen mit ihrem Ausscheiden aus dem Betrieb für ihre langjährige Mitarbeit den herzlichen Dank aussprechen und ihnen noch viele Jahre eines friedvollen, geruhsamen, gesunden und schönen Lebensabends wünschen.

Redaktion

Neue Fachbücher

In der Abteilung Techn.-wiss. Information sind folgende Fachbücher neu eingegangen:

2489 Reichert: Wie entstehen Plaste? Fachbuchverlag Leipzig.
2493 Peschel: Kybernetik und Automatisierung, Verlag Technik Berlin.
2501 Neuererbewegung und Patent-, Muster- und Zeichenwesen, Amt für Erfindungs- und Patentwesen, Staatsverlag der DDR.
2505 Ahner/Bode: Elektronische Datenverarbeitung in der Ökonomie, Verlag Technik, Berlin.
2506 Ziegener: Berechnung und Konstruktion von Vorrichtungen, Verlag Technik, Berlin.
2516 Bär: Einführung in die Schaltalgebra, Verlag Technik, Berlin.
2517 Hummitzsch: Betriebsmeßtechnik, Verlag Technik, Berlin.
2518 Hummitzsch: Zuverlässigkeit von Systemen, Verlag Technik, Berlin.
2519 Büroorganisation und Bürotechnik — Teil I, Die Wirtschaft, Berlin.
2520 Büroorganisation und Bürotechnik — Teil II, Die Wirtschaft, Berlin.
2525 Stölzle/Hart: Freilaufkupplungen, Berechnung und Konstruktion, Berechnungsgrundlagen usw., Springer-Verlag, Göttingen.
2529 Pustola/Sliwinski: Kleine Einphasen-Motoren, Verlag Technik, Berlin.
2530 Die Technik der elektrischen Antriebe — VEM Handbuch, Verlag Technik, Berlin.
2531 Tschudakow: Konstruktion und Berechnung des Kraftwagens, Fachbuchverlag Leipzig.
2532 Das Fachwissen des Ingenieurs, Fachbuchverlag Leipzig.
2534 Pfannkoch: Arbeitsmappe für den Konstrukteur, VDI-Verlag, Düsseldorf.
2535 Stölzle: Funktionstafeln für die Zahnradberechnung, VDI-Verlag Düsseldorf.

Abt. Techn.-wiss. Information
Basista

Verantwortlich: Horst Seidel, Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation. Satz: Sachsendruck Plauen. Klischees und Druck: Volksdruckerei Zwickau. — Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 164 K des Bezirkes Karl-Marx-Stadt.

Ein Protestschreiben

richtete unsere FDJ-Grundorganisation an den UNO-Sicherheitsrat, um den amerikanischen Terrorangriffen auf die Demokratische Republik Vietnam Einhalt zu gebieten.

PLAMAG Aktivist

BETRIEBSZEITUNG
DES PLAUENER DRUCKMASCHINENWERKES
ORGAN DER SED-BETRIEBSPARTEIORGANISATION
JAHRGANG 18 14. Aug. 1965 Nr. 22

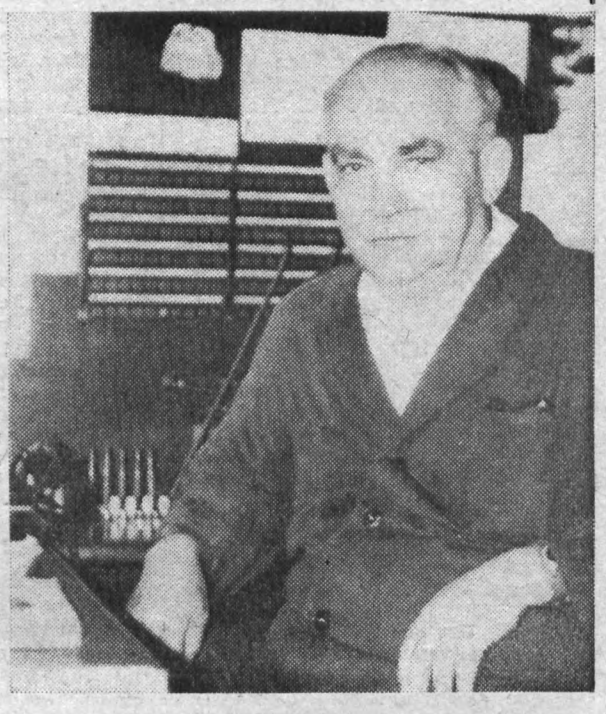
10600 MDN gespart – aber 50 Anschlüsse mehr

Anno 1927 wurde die Telefonanlage der Plamag gebaut. Sie war stark überholungsbedürftig. Viele haben es im Betrieb sicher gemerkt, wenn Verbindungen „krachten". Außerdem mangelte es bei der ständigen Erweiterung des Werkes an Haustelefonanschlüssen. Die Kapazitäten der PGH Elektrotechnik – Abt. Schwachstrom – ließen eine Überarbeitung der Anlage in absehbarer Zeit nicht zu.

Die Kollegen Braun (unser Foto) und Kleindienst überholten im Rahmen einer Neuerervereinbarung außerhalb der Arbeitszeit die Anlage. 10 600 MDN wurden so dem Betrieb erhalten und 50 zusätzliche Haustelefonanschlüsse geschaffen.

Eine Leistung, die dem Betrieb nicht nur die Vergütung, sondern auch eine Würdigung im „Plamag-Aktivist" wert ist.

Eberhard Günther, TN



Plandiskussion auf vollen Touren

Bereits vor Erhalt der staatlichen Orientierungsziffern am 8. Juli 1965 fanden zwischen den einzelnen Bereichen und Leitern unseres Betriebes zahlreiche Abstimmungen in bezug auf das Produktionsprogramm 1966 statt.

Die Orientierungsziffern, die wir erhielten, stellen eine optimale Zielstellung für den Betrieb dar. Es gilt, alle Kraft aufzuwenden, um diese hohe Aufgabenstellung zu realisieren. In Prozenten ausgedrückt, soll sich unser Betrieb in den einzelnen Plan-Positionen wie folgt entwickeln:

Warenproduktion	**110,3 Prozent**
Gußeisen	**115,3 Prozent**
Direktexport	**94,7 Prozent**
Betriebsergebnis	**158,4 Prozent**
Arbeiter und Angestellte	**101,3 Prozent**
Lohnfonds	**102,6 Prozent**
Arbeitsproduktivität je Arbeiter und Angestellter/Basis Bruttoproduktion	**109,9 Prozent**

Die Hauptarbeit vor der endgültigen Plandiskussion ist die Erarbeitung der Kapazitätsbilanz und des Durchlaufplanes für die Erzeugnisse.

Am 19. Juli 1965 wurde in der Gesamtmitgliederversammlung der Grundorganisation der SED der Auftakt für die Wahlen und die Plandiskussion gegeben.

Unsere Plandiskussion spielt sich nun auf zwei Ebenen ab. – Der staatlichen Leitungsebene und der Mitarbeit jedes einzelnen Belegschaftsmitgliedes, d. h. auf der Ebene der Gewerkschaftsgruppen. Auf der staatlichen Ebene, angeleitet von der Zentralen Planung, wurden bereits unzählige Gespräche und Abstimmungen vorgenommen. So wurde u. a. die Durchlaufplanung auf Grund der Tatsache verändert, daß die Komm. 020 002/6 und 7 in montagearmer Fertigung durch den Betrieb laufen sollen, weil sich herausstellte, daß sich die Fertigungszeiten auf Grund der Erfahrung an der 020 001 (Dresden) wesentlich erhöht hatten, andererseits die Andruck-Termine für diese Maschinen möglichst gehalten werden sollen, und ferner, um die Montagefläche zu entlasten.

Beim benötigten Arbeitszeitaufwand waren weiter die Senkungsfaktoren, d. h. die Steigerung der Arbeitsproduktivität, zu berücksichtigen. Die zunächst von Konstruktion, Technologie und Fertigungsbereich gedachten Maßnahmen wurden vom 26. bis 29. Juli 1965 in den Meisterbereichen beraten, ergänzt und bestätigt. Eine nochmalige Abstimmung mit der VVB in bezug auf die Anzahl der Arbeitskräfte brachte uns auch hier eine Erhöhung, so daß der notwendige Arbeitszeitaufwand je Erzeugnis und je Abteilung und die dazu benötigte Kooperation je Arbeitstechnik sowie die zur Verfügung stehenden Arbeitskräfte im Grobplan festgelegt werden konnten. Die Arbeitskräfte stimmen nunmehr im wesentlichen mit dem benötigten Zeitaufwand überein.

Mit diesen Vorstellungen begann somit die konkrete Plandiskussion mit der gesamten Belegschaft. Alle bilanzierten Abteilungen erhielten die Diskussionsgrundlage Nr. 1 und 2. Im Grobbilanzierungsplan ist die benötigte Stundenzahl für das Produkt, für die Arbeitskräftezahl, die einzusparenden Stunden und die Höhe der Kooperation vorgegeben.

Er ist mit aller Gründlichkeit unter Einbeziehung aller Möglichkeiten zu diskutieren, zu ergänzen und zu bestätigen.

In der Diskussionsgrundlage Nr. 2 wird das Produktionsprogramm selbst der Belegschaft bekanntgemacht, damit bereits Vorstellungen über die zu bauenden Maschinen gegeben sind. Diese Diskussion lief in der Zeit vom 4. bis 10. August 1965.

Das Ergebnis ist dann in der Vertrauensmänner-Vollversammlung am 16. August 1965 bekanntzugeben und die Zustimmung von dieser Vollversammlung für den erarbeiteten Plan einzuholen.

Parallel zu dieser Diskussion, die ja das Jahr 1966 betrifft, läuft die Diskussion für das Jahr 1967 in den vorbereitenden Abteilungen. Gerade dabei macht das breite Sortiment, unter Berücksichtigung der Erhöhung des Exports, im Ansatz der erforderlichen konstruktiven Kapazität noch große Schwierigkeiten. Ziel aber auch hier wird es sein, mit hohem kapazitiven Wirkungsgrad einen maximalen Vorlauf zu schaffen.

Nach Abgabe unseres Planes ist jedoch die Plandiskussion 1966 keinesfalls beendet. Alle neuen Erkenntnisse, Verbesserungen und Steigerungsfaktoren müssen auch weiterhin Berücksichtigung finden.

Jedes Belegschaftsmitglied ist daher aufgerufen, tatkräftig bei der Erarbeitung unseres Planes mitzuwirken. Die Erhöhung unserer Leistungen kommt letztlich uns allen zugute.

Lippmann, Werkdirektor

Weiter in den Wahlvorbereitungen

In Auswertung des 10. Plenums des Zentralkomitees der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands fanden in allen Abteilungsparteiorganisationen Mitgliederversammlungen statt, die gleichzeitig verbunden waren mit der Rechenschaftslegung durch unseren Abgeordneten, Genossen Erich Gerisch.

*

Während sich am 10. August die APO 4, 5 und 6 und am 11. August die APO 1, 2 und 7 versammelten, werden die Genossen der APO 3 (Gießerei) am 17. August zusammenkommen. Näheres darüber in unserer nächsten Ausgabe.

*

Im weiteren Verlauf unserer Wahlvorbereitungen wird im Monat September ein Frauenforum im Betrieb stattfinden. Direktoren und leitende Funktionäre des Betriebes werden auf Fragen unserer Kolleginnen antworten.

*

In enger Zusammenarbeit zwischen FDJ-Leitung, Reservistenkollektiv und GST wird gleichfalls im September ein Forum unter dem Thema „Die Militärpolitik in der DDR" durchgeführt.

*

In Verbindung mit der Durchführung der Messe der Meister von morgen im Betrieb wird von der FDJ-Leitung zu Ehren der Kommunalwahlen und zu Ehren des 16. Jahrestages der Republik eine Fotoausstellung organisiert.

Zum Nationalfeiertag der KVDR

Am 15. August 1965 begehen die Bewohner der Koreanischen Volksdemokratischen Republik ihren 20. Jahrestag der Befreiung durch die Rote Armee. Während in Nordkorea Industrie-, Boden- und soziale Reformen durchgeführt wurden und am 8. September 1948 die Bildung der Volksdemokratischen Republik erfolgte, wurde Südkorea von den USA-Truppen besetzt. Am 25. Juni 1950 entfesselten die amerikanischen Imperialisten und die Li-Sing-Man-



Der Schwertertanz, ein koreanischer Nationaltanz

Clique einen Krieg in Korea. Das koreanische Volk brachte ihnen jedoch eine schwere Niiederlage bei, die 1953 zum Waffenstillstand führte. Unter Mithilfe der sozialistischen Länder ging die KVDR an den erfolgreichen Wiederaufbau. Sie entwickelte sich zu einem leistungsfähigen Industriestaat, mit dem auch unsere Plamag Exportverbindungen unterhält. Mehrere Betriebsangehörige weilten schon dort und konnten sich von der rasch fortschreitenden Entwicklung des befreiten Landes überzeugen. Die Landwirtschaft ist zum größten Teil vollgenossenschaftlich, und frei von Ausbeutung und Unterdrückung konnte auch ein reiches Kunstschaffen unter Berücksichtigung der nationalen Tradition erblühen.

Wir berichten über unser Jugendobjekt, Kom. 010-026

Mechanische Fertigung abgeschlossen

Die mechanische Fertigung unseres Jugendobjektes 010-026 wurde termingemäß abgeschlossen. Die Jugendlichen des mechanischen Bereiches zeigten bei dem Durchlauf dieser Kommission gute Initiative. So schätzte es auch der Bereichsleiter des FB 2, Genosse Voigtmann, auf einer Leitungssitzung der ZBGL ein. Wir möchten an dieser Stelle allen Jugendlichen für ihre guten Leistungen danken.
Besondere Schwerpunkte sind jetzt die Klempnerei und die Montage. Eine Einschätzung dazu gab am Montag, 2. August 1965, auf unserer zentralen Leitungssitzung der Direktor für Produktion, Kollege Erfurt. Jetzt gilt es, in diesen Abteilungen die Kräfte der Jugend zu mobilisieren, um unser Jugendobjekt termingemäß auszuliefern. Wir rufen hiermit alle Jugendlichen auf, setzt eure ganze Kraft für die Erfüllung der Aufgaben, die wir von Werkleitung und Parteileitung übertragen bekommen haben, ein. Damit werden wir das Vertrauen, das in uns gesetzt wurde, rechtfertigen und einen entscheidenden Schritt zur Planerfüllung 1965 beitragen.

Zentrale Leitung der FDJ-Grundorganisation Plamag

Polytechnischer Unterricht im neuen Schuljahr

Der Polytechnische Unterricht wird auch in diesem Jahr für die 7. und 8. Klassen im Polytechnischen Kabinett im „Echo" durchgeführt. Im 7. Schuljahr geht es vor allem darum, grundlegende theoretische und praktische Kenntnisse und Fertigkeiten zu vermitteln. Dazu steht uns ein gut ausgerüsteter Raum, der nur leider etwas zu klein ist, zur Verfügung. Für den theoretischen Unterricht sind Lehrtafeln und Anschauungsmaterial vorhanden. In der 8. Klasse werden die Grundkenntnisse vertieft und kommen, laut Lehrplan, in kleinen Montagearbeiten zur Anwendung.
Hier liegt unsere größte Sorge. — Wir bekommen vom Betrieb für die laufende Produktion fast nur Entgrate- und Bohrarbeiten. Damit können wir dem Lehrplan nicht Genüge tun. Im „Plamag-Aktivist" Nr. 18/65 hat Kollege Unglaub von der Seume-Oberschule ähnliche Anmerkungen dargelegt. Die Verantwortlichen der Berufsbildung und des UTP haben sich laufend bemüht, aus anderen Betrieben und von der Bezirkskooperationsstelle für Schülerproduktion in Karl-Marx-Stadt geeignete Arbeiten zu bekommen. Der Erfolg war jedoch nicht zufriedenstellend. Zur Zeit laufen Verhandlungen mit dem Waschgerätewerk Schwarzenberg, um von dort entsprechende Arbeiten zu kooperieren. Wir sind im Grunde der Meinung, da es sich in unserem Betrieb vielfach noch um handwerkliche Fertigung handelt, daß die bei uns auszubildenden Schüler eben mit solchen Arbeiten vertraut sein müssen. Das Ziel des polytechnischen Unterrichts ist es ja, das Interesse für die Metallberufe zu wecken, um die bei der Werkserweiterung nötigen Arbeitskräfte aus eigenem Aufkommen decken zu können.
Der Maschinenpark wurde in letzter Zeit um eine Dreh- und eine Stoßmaschine sowie um eine Putzbank erweitert. Somit sind von dieser Seite die Voraussetzungen, den Lehrplan zu erfüllen, recht günstig.
Nachdem sich die Schüler im Grundlehrgang der 7. und 8. Klasse im „Echo" ein Grundwissen und auch Grundfertigkeiten angeeignet haben, werden sie im 9. und 10. Schuljahr in den Produktionsabteilungen des Betriebes weiter ausgebildet. Die entsprechenden Arbeitsplätze liegen fest und werden von der Sicherheitsinspektion und dem Betriebsarzt regelmäßig begangen. Einen wesentlichen Einfluß auf die Schüler haben die in den jeweiligen Abteilungen eingesetzten Betreuer. Ihnen obliegt es, den Schülern bei ihrem ganztägigen Einsatz den richtigen Einblick in die einzelnen Abteilungen zu geben. Von den Lehrern und Schülern wurde im vergangenen Schuljahr übereinstimmend zum Ausdruck gebracht, daß alle Betreuer mit viel Liebe und Einfühlungsvermögen ihre Aufgabe erfüllten. Wir möchten auf diesem Wege allen Betreuern den besten Dank aussprechen. Darüber hinaus können a l l e Betriebsangehörigen durch ihr persönliches Vorbild (Arbeitsdisziplin, Arbeitsschutz) wesentlich zur Erziehung unserer Schüler beitragen.
Die Schüler der 9. und 10. Klassen müssen außerdem noch einen Elektrolehrgang absolvieren. Zur Durchführung haben wir den Kollegen Heß von der Seume-Oberschule auch für das kommende Jahr vertraglich verpflichten können. Er richtet dazu einen Raum in der Rückert-Oberschule entsprechend ein. Die benötigten Geräte sind zum größten Teil vom Betrieb bereits bereitgestellt. Dem pünktlichen Beginn steht demnach nichts mehr im Wege.
Außer der Seume- und Rückert-Oberschule sowie der Erich-Weinert-Oberschule Jocketa werden ab September auch Schüler der Herbartschule bei uns ausgebildet. Somit haben wir 525 Schüler in 15 Klassen aus vier Schulen zu unterrichten. Zur Bewältigung dieser Aufgabe macht sich auch eine aktivere Mitarbeit des Polytechnischen Beirates unbedingt erforderlich. Ende August wird die erste Besprechung des Beirates über das beginnende Schuljahr stattfinden.

Gerhard Müller

Gäste aus Frankreich

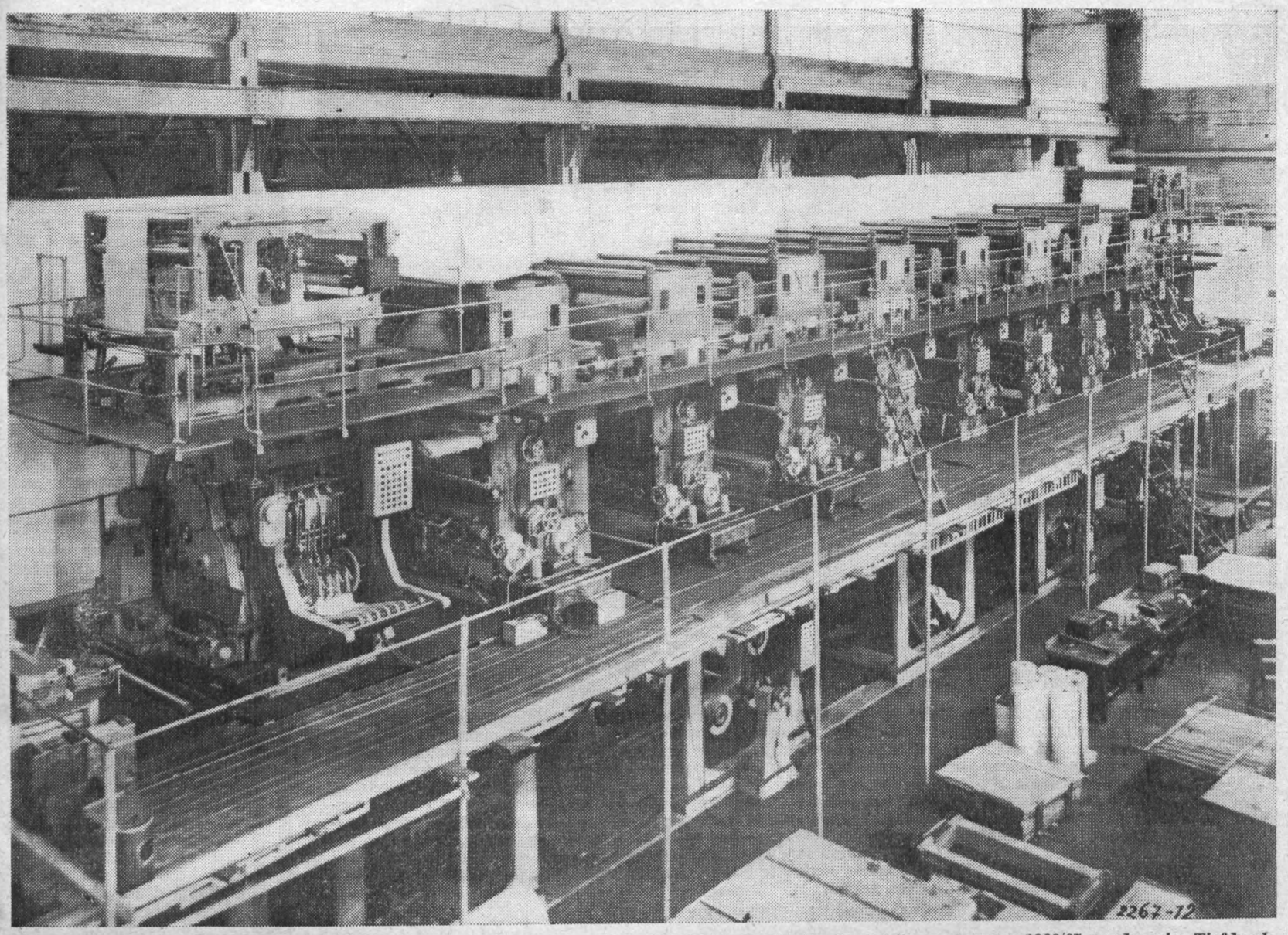
weilten anläßlich der zu Ehren des 40jährigen Bestehens der Schalmeienkapelle der Wema veranstalteten Kulturtage des FDGB in unserer Stadt. Mitglieder der bekannten Arbeiter-Schalmeienkapelle aus Strasbourg waren am 31. Juli teils mit ihren Frauen angekommen, um für zehn Tage hier zu weilen. Trotz der anstrengenden Fahrt bestanden sie darauf, nach ihrer Ankunft den Marsch vom Bahnhof zum Quartier mit Musik zurückzulegen. Am Sonntag, 1. August, waren die französischen Freunde Gäste von Betriebsangehörigen der Plamag und der Wema. Sie verbrachten den Tag in Familienkreisen und haben auch zum großen Teil das Sonntagsgespräch des Deutschlandsenders mit Walter Ulbricht im Fernsehen mit verfolgt. Die übrigen Tage ihres Aufenthaltes waren ausgefüllt mit Fahrten durch unser schönes Vogtland, Besichtigung von Bauwerken und Kunstdenkmälern.
Daneben gab es gemeinsame Veranstaltungen mit der Schalmeienkapelle der Wema. Es war keine schlechte Idee, den Sommernachtsball am 7. August anstatt im Parktheater, im Wema-Kultursaal durchzuführen. 23.30 Uhr hätte ein starker Platzregen der Veranstaltung im Freien ohnehin einen jähen Abbruch verschafft. Nun darf man bei einem solch großangelegten Programm, wo an Musik sowohl zahlen- als auch lautstärkenmäßig ein Höchstmaß aufgeboten wurde, nicht vergessen, daß dazu auch ein bißchen Organisationstalent gehört. Das schöne Wetter des Abends hätte gut und gerne auch eine Umdisponierung zugelassen, das vorherige Konzert der drei Schalmeienkapellen und der Plamag-Blaskapelle im Werkhof durchzuführen.
Um 20.00 Uhr war der Beginn der Veranstaltung festgelegt. Plötzlich einigte man sich in der Wema kurz vorher, schon um 19.30 Uhr zu beginnen. Drei Schalmeienkapellen hatten im Saal ihre Plätze eingenommen und musizierten munter drauflos, scheinbar zur Begrüßung der für 20.00 Uhr bestellten Plamag-Blasmusiker, die nun gleichfalls aufgefordert wurden, ihre Instrumente auszupacken. Als dann die Plamag-Kapelle zu spielen begann, fingen die Schalmeienkapellen an abzubauen. Kein Ansager war da, der ein paar verbindende Worte gesprochen hätte. So mußte ja beim Publikum der Eindruck entstehen, daß die Plamag-Blaskapelle nur noch gekommen war, um zu zeigen, daß sie auch Musik machen kann. Anschließend spielte dann die Plamag-Combo zum Tanz auf, was die allgemeine Stimmung wieder hob, so daß es doch noch ganz gemütlich wurde.
Die Verantwortlichen der Wema sollten jedoch als Fazit aus diesem Abend ziehen, daß eine so verfehlte Organisation keinen guten Eindruck auf die Gäste macht, und es auch nicht dazu beiträgt, die Einsatzfreudigkeit unserer heimischen Musiker zu fördern.
Inzwischen sind nun unsere französischen Freunde wieder abgereist. Ihr Besuch war trotz kleiner Pannen ein großer Erfolg. Sicher wird uns das Betriebskomitee für deutsch-französische Freundschaft noch Näheres über diese Tage berichten.

Erika Möller

Fachbuchneueingänge

In der Abteilung Technisch-wissenschaftliche Information sind folgende Fachbücher neu eingegangen:

T-Nummer	Titel	Verfasser	Verlag
T 2539	Kleine Enzyklopädie Technik	Autorenkollektiv	VEB Bibliograph. Institut Leipzig
T 2540	Mathematik Nachschlagebücher für Grundlagenfächer	Simon/Stahl	Fachbuchverlag Leipzig
T 2542	Handbuch der DDR	Autorenkollektiv	Staatsverl. d. DDR
T 2543	Elektrotechnik und elektr. Antriebe	Lehmann/ Geisweid	Springer-Verlag
T 2546	Grundzüge der Zerspanungslehre, 2. Band, Stirnfräsen, Bohren	M. Kronenberg	Springer-Verlag
T 2547	Grundzüge der Zerspanungslehre, 1. Band, Einschneidige Zerspanung	M. Kronenberg	Springer-Verlag
T 2552	Elektrosicherheit im Industriebetrieb	Kupke	Verlag d. Technik Berlin 1964
T 2554	Neues ökonomisches System und Investitionspolitik	Apel/Mittag	Dietz-Verlag Berlin 65
T 2557	Grundlagen der Schweißtechnik	Beckert/Neumann	Verlag d. Technik Berlin 1964
T 2559	Technische Revolution und Instandhaltung der Grundfonds	Kuciak	Die Wirtschaft Berlin 1965
T 2561	Einheiten und Größenarten der Naturwissenschaften	Padelt/Laporte	Fachbuchverlag Leipzig 1964
T 2562	Grundsätze der Plastanwendung	Heinrich	Deutscher Verlag der Grundstoffind. Leipzig 1965
T 2564	Akkumulatoren und Akkumulatorenanlagen	Stohn	Verlag d. Technik Berlin 1959
T 2565	Herstellung von Gießereikernen	Schreyer/Erbs/ Hoefer	Verlag der Grundstoffindustrie Leipzig 1965
T 2566	Multimoment-Aufnahmen in Theorie und Praxis	Dipl.-Ing. Haller-Wedel	Hanser-Verlag München 1962
T 2567	Technologie des Schleifens	Stade	Hanser-Verlag München 1962



Unser Bild zeigt die 8-Werk-Tiefdruck-Rollenrotationsmaschine, Kom. 030 001 für Berlin. Im Produktionsprogramm 1966/67 werden vier Tiefdruck-Rotationsmaschinen mit insgesamt 32 Druckwerken gefertigt. Da diese Maschinen für eine große Papierbreite ausgelegt werden müssen, bedeutet das wiederum eine neue Konstruktion. Es wird daher notwendig, ein Druckwerk davon einzeln als Versuchsmuster durch die Produktion laufen zu lassen. Wir schlagen der Jugend unseres Betriebes vor, dieses Druckwerk als Jugendobjekt zu übernehmen und diesen Vorschlag in der Grundorganisation zu diskutieren.

Erfurt, Direktor für Produktion

Tragbare Lichtbogen-Kleinschweißanlage

Ein Problem in fast allen Bereichen der Industrie ist, daß sich das Hochleistungs-CO_2-Schweißen wegen der Unhandlichkeit und dem hohen Gewicht der Schweißgeräte (allein die Stromquelle wiegt ca. 350 kg) in manchen Fällen nur umständlich anwenden läßt. Die Einsatzmöglichkeiten werden außerdem dadurch eingeengt, daß der Schweißdraht der Düse zugeschoben wird (wodurch der Länge des drahtführenden Schlauches Grenzen gesetzt sind) und daß eine 380-V-Stromquelle benötigt wird, die ja nicht überall vorhanden ist.

Eine Lösung fand das Zentralinstitut für Schweißtechnik; es entwickelte eine tragbare Kleinschweißanlage, deren Stromquelle (bei einem Gesamtgewicht der Anlage von ca. 33 kg) nur 25 kg wiegt. Da der Drahtvorschubmechanismus im Griffstück des Rüsselschweißbrenners untergebracht ist, wird der Draht zur Schweißstelle gezogen und somit ein gleichmäßiger Drahtaustritt gewährleistet. Diese neue Art des Drahtvorschubs läßt zudem eine beliebige Länge des Führungsschlauches zu, begegnet also Situationen, in denen bisher eine zu schweißende Verbindung mit einem CO_2-Gerät nicht oder nur sehr schwer erreichbar war. Ein weiterer Vorteil besteht darin, daß die Kleinschweißanlage an das übliche Lichtnetz von 220 V angeschlossen werden kann.

Die Vorteile dieser handlichen Anlage kann beispielsweise ein Reparaturbetrieb nutzen, um Schäden an Ort und Stelle zu beheben; denn das Gerät läßt sich im Kofferraum eines PKW transportieren.

Ein anderer Vorzug ist die niedrige Arbeitsspannung, durch die die Kurzlichtbogentechnik zur Anwendung kommt. Da außerdem ein Schweißdraht von nur 0,6 bis 1 mm ⌀ verwendet wird, ist es auch möglich, sehr dünne Bleche zu schweißen. (Hohe Spannungen ergeben einen großen Lichtbogen, die Wärmeentwicklung führt zum Zerschmelzen der Blechränder).

Eingesetzt wurde das Gerät probeweise im Automobilwerk Eisenach. Es bewährte sich dort ausgezeichnet beim Schweißen von 0,88 mm dicken Blechen. – Auch im VEB Waggonbau Dessau wurde die Handlichkeit des Gerätes bei Arbeiten an unzugänglichen Schweißstellen von Kühlwagen erprobt, für die bisher nur die Elektrodenhandschweißung eingesetzt werden konnte.

Die Erfahrungen, die bei allen Erprobungen gesammelt wurden, besagen, daß der Zeitgewinn etwa 30 Prozent beträgt. Der Leistungsfähigkeit des Gerätes sind natürlich Grenzen gesteckt. Doch soll es ja die größere Schweißanlage nicht ersetzen, sondern ergänzen, soll eine Lücke schließen.

Weitere Themen der 1. Thematischen Ausstellung zu Problemen des wissenschaftlich-technischen Fortschritts in der Industrie vom 15. 8. bis 30. 9. 1965 in Leipzig.

(Die Anlage wird während der Ausstellung zeitweilig produzierend vorgeführt, um Einsatzmöglichkeiten und Vorteile anschaulich zu demonstrieren.)

Ein Sonderthema

Schmelzsägen von Metallen

Ein Problem in vielen Bereichen der Industrie besteht darin, daß für das Zerteilen und Ausschneiden von Blechen (insbesondere solche aus rost- und säurebeständigen Stählen) sowie für Trenn- und Gehrungsschnitte an Profilen ein höherer Arbeitszeitaufwand notwendig ist.

Hochlegierte Stähle werden häufig im Pulverbrennschneidverfahren getrennt. Das ist jedoch ein relativ zeitaufwendiges und störanfälliges Verfahren, das außerdem oft noch ein mechanisches Nacharbeiten erfordert.

Eine Lösung fand die Maschinenfabrik Wilhelm Wiegand KG., Merseburg. Dort wurde mit Erfolg eine Tischlerbandsäge für das schon länger bekannte Metallschmelzsägen hergerichtet.

Die Vorteile dieses Verfahrens sind hohe Wirtschaftlichkeit, schnelle Einsatzbereitschaft der Maschine und die Bearbeitungsmöglichkeit fast sämtlicher Stähle.

Der größte Nutzen ergibt sich beim Trennen von hochlegierten Stählen. Aber auch solche Werkstoffe wie St 38 bzw. St 42 und St 50 können wirtschaftlich bearbeitet werden, sofern die Werkstücke entsprechend komplizierte Formen aufweisen und nicht oder nur schwierig mit herkömmlichen Verfahren getrennt werden können.

Im Werk 536 der SDAG Wismut wurden im Jahre 1964 durch das Schmelzsägen 38 300 MDN an reinen Lohnkosten eingespart.

Das Verfahren wird während der Ausstellung in voller Produktion vorgeführt, um die Einsatzmöglichkeiten und Vorteile zu demonstrieren.



Immer wieder macht es uns Freude, Fotos von den Kindern aus unserem Betriebskindergarten zu veröffentlichen. Hier treffen wir sie gerade wieder einmal bei ihrem Vormittagsspaziergang. Schon heute freuen sich die Kleinen darauf, später, wenn sie größer sind, auch mit ins Kinderferienlager fahren zu können. Gespannt lauschen sie daher den Berichten ihrer älteren Geschwister, Verwandten oder Bekannten. Um ihren Kindern eine glückliche, unbeschwerte Kindheit und eine lichte, schöne Zukunft zu sichern, obliegt es den Eltern, in Vorbereitung und Durchführung unserer Volkswahlen verantwortungsbewußt ihre nationale Pflicht zu erfüllen, sich an den vorausgehenden Rechenschaftslegungen aktiv zu beteiligen und ihre Stimme den Kandidaten des Friedens und des Fortschritts, den Kandidaten der Nationalen Front, zu geben. Dann ist die Voraussetzung gegeben, daß unsere sozialen Errungenschaften weiter ausgebaut und entwickelt werden zum Wohle aller Bürger unserer Republik, besonders auch der Kinder und Jugendlichen, denen die ganze Liebe und Fürsorge unseres sozialistischen Staates gehört.

Schön

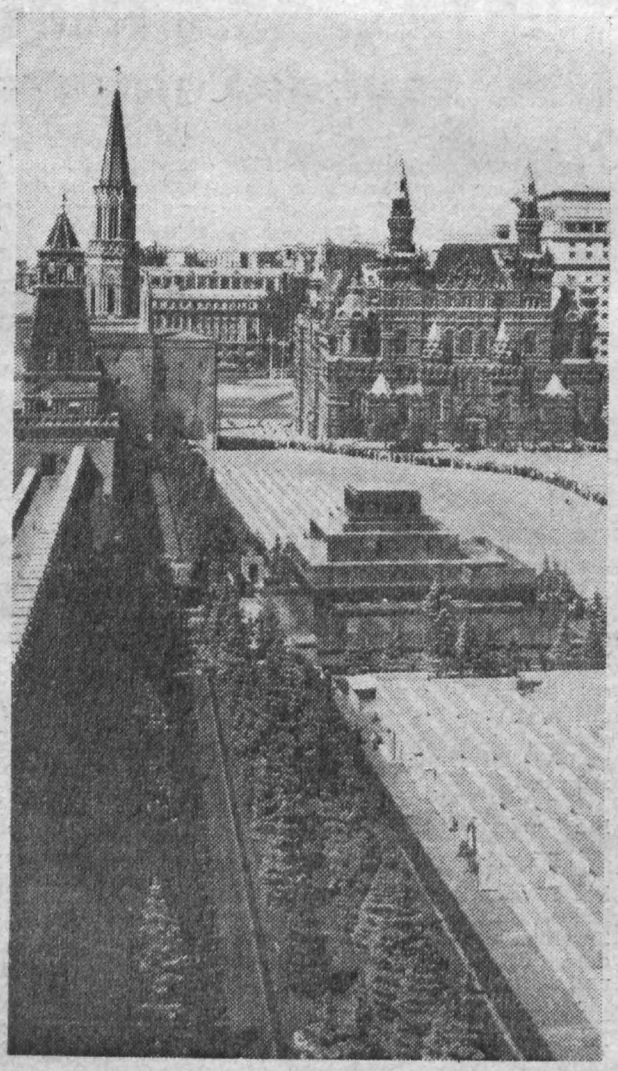
Als Wirtschaftsleiter des 1. ...ganges des diesjährigen ...ferienlagers vom 6. bis 19. Ju... fühle ich mich eigentlich ni... recht berufen, über Eindrück... besondere Erlebnisse zu be... Dazu hatte ich bei der Ab...besprechung die Kinder unser... Belegung aufgefordert, aber le... bis heute nur der ebenfalls h... gedruckte Beitrag von Klaus ...scher eingegangen. Noch ... aber nicht zu spät, und ich ... deshalb nochmals meine Bitte ... Teilnehmer der 1. Belegun... Lagers richten, einmal ein pa... len über ihre Eindrücke v... Durchführung des Lagers od... etwas, was ihnen besonders g... hat, zu schreiben und mir o... BGL unseres Betriebes zuzusc... Vielleicht können hier od... auch die Eltern ein wenig ... helfen", denn erzählt haben d... der doch sicherlich recht aus... Bei dem meist recht unfreun... Wetter war es nicht leicht, d... dern abwechslungsreiche u... teressante Tage zu bieten. A... serwandern und Baden z. B... in den ersten acht Tagen ni... denken. Durch den Einkaufsb... durch die Karl-Marx-Allee i... lin, den Besuch des Tierpark... Fahrten nach Treptow und zu... tralflughafen, aber auch die ... derungen in die nähere Um... des Lagers, wie z. B. in die S... berge, werden sie aber si... für entbehrte Badefreuden ... schädigt worden sein. Nachd... Krossin-See sich in der z... Woche dann „beruhigt" hatte,

Genosse Siegfried Lischke, 1. Sekretär unserer FDJ-Grundorganisation, berichtet vom

Freundschaftslager Komsomol - FDJ in Moskau

*

Es gibt wohl keinen nach Moskau Reisenden, der bei der Besichtigung der Stadt nicht auch dem Lenin-Mausoleum, der monumentalen Grabstätte Lenins auf dem Roten Platz, einen Besuch abstattet. Täglich staut sich dort vor dem Portal eine dichte Ansammlung von Menschen, die stundenlang warten, bis sie an der Reihe sind und Zutritt finden können, um den Begründer der Kommunistischen Partei der Sowjetunion und des ersten sozialistischen Staates in der Weltgeschichte durch ihren Besuch zu würdigen. Auch für die Teilnehmer am Freundschaftslager Komsomol—FDJ, über das Genosse Siegfried Lischke nebenstehend berichtet, war es selbstverständlich, auch einmal im Mausoleum zu weilen.



In diesem Jahr fand zum ersten Male in der Geschichte der Zusammenarbeit zwischen dem Jugendverband der Sowjetunion und der Freien Deutschen Jugend in der Zeit vom 27. Juni bis 11. Juli 1965 ein gemeinsames Freundschaftslager bei Moskau statt. An diesem Lager nahmen 44 Freunde aus unserer Republik und 50 Freunde aus der Sowjetunion teil. Aufenthaltsort war das Erholungsheim des ZK des Komsomol „Tannenbäumchen".

Diese Freundschaftslager werden nun in Zukunft in jedem Jahre durchgeführt, und zwar ein Jahr in der Sowjetunion und das darauffolgende in unserer Republik. Ziel dieser Freundschaftslager ist es, die Methoden der Arbeit mit der Jugend auszuwerten, gegenseitige Erfahrungen auszutauschen und besseren Kontakt mit unseren Partnerstädten herzustellen. Nach diesen Gesichtspunkten wurde auch der Ablaufplan in diesem Lager gestaltet.

So wurden ein Tag der Sowjetunion und ein Tag der Jugend der DDR veranstaltet. Von jeder Delegation wurden dazu eine Ausstellung aufgebaut und Foren durchgeführt unter dem Motto: „FDJler fragen, Komsomolzen antworten und umgekehrt. Ein Treffen der Partnerstädte, ein Tag der Olympioniken, ein gemeinsamer Arbeitseinsatz am Bau des größten Hotels in Europa, „Heimat", das dem Komsomol als Jugendobjekt übergeben worden ist, ein Besuch im Automobilwerk, die Besichtigung eines Staatsgutes und noch vieles andere bereicherte die Tage. Natürlich besuchten wir auch das Lenin-Mausoleum, die Rüstkammer, den Kremlpalast und eine Ballettaufführung im Staatlichen Akademischen Großen Theater der UdSSR.

Bei der Einschätzung unseres Lagers konnten wir einstimmig feststellen, daß unsere Erwartungen weit übertroffen wurden. Wir konnten aber auch eine ganze Reihe von Erfahrungen, wie der Komsomol seine Arbeit in den Industriebetrieben und auf den Großbaustellen organisiert, mit nach Hause nehmen. Besonderen Anklang fand bei unserer Delegation die Arbeit des Komsomol-Scheinwerfer (Kontrollposten), der ganz offen die Mängel in dem jeweiligen Bereich aufzeigt. Nicht von ungefähr bezeichnet man die Mitglieder dieser Scheinwerfer-Trupps oft als ehrenamtliche Direktoren der Betriebe oder Büros.

Nun, im nächsten Jahr wird das Freundschaftslager in unserer Republik stattfinden. Dazu muß unser Verband große Anstrengungen machen, um so ein Programm zu bieten, wie wir es geboten bekommen haben.

öne Ferientage am Krossin-See

ten aber doch noch die beliebten Paddel- und Motorbootfahrten unternommen und auch die Badehosen und Badeanzüge „eingeweicht" werden.

Bezüglich des leiblichen Wohles dürfte wohl jedes Kind auf seine Rechnung gekommen sein. Sie waren nicht wenig erstaunt, als ich ihnen am Schluß des Lagers kurz erzählte, daß sie im Verlaufe der 14 Tage rund 1800 frische, knusprige Berliner Schrippen, etwa 2½ Zentner Kartoffeln, 280 Stück Kuchen, täglich 5 bis 8 Brote und 4 Glas Marmelade, insgesamt 6 kg „selbstgemachtes" Speckfett, für etwa 530 MDN Fleisch- und Wurstwaren, 150 Eier, 72 Stück Butter und entsprechende Mengen an Makkaroni, Nudeln, Gemüse usw. verzehrt haben. (Nebenbei: Es soll „Kunden" gegeben haben, die zum Abendbrot 10 bis 14 Stullen weggeputzt haben!) Ein Lob der fleißigen und picksauberen Köchin Anneliese K l e b e r t, die all die Gerichte, wie Makkaroni mit Goulasch, Gemüseeintopf, Kartoffelmus mit Rostbratwurst und brauner Zwiebel, weiße Bohnen, sauere Eier, Nudeln mit Ente, Koteletts mit Kartoffeln und Gemüse, ja sogar den „leimdicken" Grießbrei, so schmackhaft zubereitete.

Unser Lager war ob der guten Betreuung der Kinder, seiner Sauberkeit und nicht zuletzt wegen des disziplinierten Verhaltens der Kinder, bei allen Mitbewohnern des Zeltplatzes sehr beliebt. Ein entsprechender Eintrag im Lagerpaß durch einen der Zeltplatzältesten legt hiervon beredtes Zeugnis ab.

Etwas zu kurz kam meines Erachtens die sportliche Seite, und hier wäre es vielleicht gut, wenn die künftigen Helfer für die Ferienlagerbetreuung durch die BSG auch als Übungsleiter für Volkssport ausgebildet werden und somit besser in der Lage sind, die Kinder auch in dieser Richtung interessant zu beschäftigen. Es war für viele sicherlich eine Freude, als sie an einem Abend Überschläge und Purzelbäume über mich hinweg machen konnten. Am letzten Tag des Durchganges fand noch ein kleines Sportfest statt, und ich möchte an dieser Stelle den Siegern und Siegerinnen im Geländelauf, Schießen, Keulenzielwurf und im Paddeln nochmals herzlich gratulieren.

Wenn auch Petrus' Wetterwart recht wenig Verständnis für unser Zeltleben zeigte und uns Regen und Staub mehr als genug um die Ohren peitschte, so dürften doch allen Kindern die Tage am Krossin-See in schöner Erinnerung bleiben und sicherlich auch den Wunsch offenlassen, wenn möglich, im nächsten Jahr wieder dabeizusein.

Bezüglich der Vorbereitung, vor allem auf längere Sicht, dürfte meiner Meinung nach für die Zukunft noch einiges zu verbessern sein. Die Form des Lagers für die älteren Jahrgänge unserer Kinder sollte jedoch auf alle Fälle beibehalten werden.

Helmut Petzoldt



Anziehungspunkt vieler Berliner und ihrer Gäste ist der im Zuge unseres sozialistischen Aufbaues geschaffene Tierpark in Friedrichsfelde, der von Jahr zu Jahr noch mehr ausgebaut und erweitert wird. Dank freundschaftlicher Beziehungen zwischen den friedliebenden Ländern der Erde konnte im Rahmen des Austausches oder als Freundschaftsgeschenk manches seltene Tier hier eine neue Heimat finden. Auch das ist eine Errungenschaft, auf die wir stolz sein dürfen. Wie im Vorjahr, besuchten auch diesmal die Kinder aus dem Ferienlager Berlin und seinen Tierpark und nahmen viele unvergeßliche Eindrücke und schöne Erinnerungsfotos mit nach Hause.



Ich freue mich schon auf das nächste Jahr

Wie jedes Jahr, wurde auch diesmal wieder das Wanderlager durchgeführt. In diesem Jahr ging die Reise nach Schmöckwitz bei Berlin an den Krossin-See. Unser Zeltlager lag gleich am See. Leider gab uns das Wetter nur selten die Möglichkeit, baden zu gehen. Dafür waren wir umso mehr mit den Booten auf dem Wasser. Wenn wir von der Bootsfahrt zurückkamen, hatten wir immer großen Hunger und das Essen schmeckte uns noch mal so gut. Herr Petzoldt und Anneliese hatten viel Arbeit, um uns satt zu bekommen.

Wir besuchten auch einige Male das Zentrum Berlins. Diese Besuche waren sehr interessant. Dabei lernten wir viele Sehenswürdigkeiten unserer Hauptstadt kennen. Darunter befanden sich das „Haus des Lehrers", die Kongreßhalle, das „Rote Rathaus", das „Haus Berlin" und das „Haus des Kindes". Wir waren auch am Flughafen Schönefeld, im Tierpark und am Müggelturm. Mit meinem Fotoapparat habe ich davon viele schöne Aufnahmen gemacht. Leider vergingen die 14 Tage viel zu schnell, und ich freue mich schon auf das nächste Jahr. Hoffentlich darf ich da wieder mit dabeisein.

Abschließend möchte ich nicht versäumen, auch im Namen aller Teilnehmer des Lagers, mich bei den Betriebsangehörigen der Plamag und auch bei den Helfern, die sich mit uns viel Mühe gegeben haben, für diese fröhlichen 14 Tage zu bedanken.

Klaus Ketscher

Aus unseren Patenorten:

Zum Erntestand

Nachdem die Heuernte mit sehr guten Erträgen, aber in wetterbedingt unterschiedlicher Qualität eingebracht wurde – wobei sich besonders die Kaltbelüftungsanlage in Droßdorf wieder bestens bewährte –, steht jetzt die Getreideernte vor der Tür. Aller Raps ist gemäht und die Wintergerste steht auf Hocken, aber in Droßdorf stehen noch 86 Hektar und in Schloditz alle 60 Hektar Getreide auf dem Halm, weil durch die fehlende Sonne noch nicht die erforderliche Reife erreicht ist. Erst Mitte August ist mit dem eigentlichen Beginn der Getreideernte zu rechnen, und dementsprechend verschiebt sich auch der Abschluß bis weit in den September hinein.

Trotz der erschwerten Erntebedingungen durch die häufigen Lagerstellen, die den Einsatz der Technik erschweren oder ganz unmöglich machen, werden die Genossenschaften mit Unterstützung der Ortsbevölkerung die Getreideernte, ebenso wie im Vorjahr, voraussichtlich ohne zusätzliche Hilfe aus unseren Betrieben bewältigen. Es wird insgesamt mit einer guten Getreideernte gerechnet.

Anders dagegen bei den Kartoffeln. Durch den vielen Regen und die unvermeidlichen Bestell- und Pflegearbeiten auf nassem Boden ist der Boden hart und läßt keine hohen Erträge zu, die verspätete Bestellung wirkt sich aus, und nasse Stellen auf den Feldern tun ein übriges, so daß die geplanten Erträge nicht erreicht werden. Außerdem ergibt sich auch hier ein verspätetes Reifen, und so wird mit dem Erntebeginn nicht vor dem 20. September gerechnet. Damit schieben sich Ernte- und Herbstbestellung zusammen, und alle verfügbaren Kräfte müssen mobilisiert werden, um unseren Genossenschaftsbauern jede Hilfe zu geben. Immerhin sind in Droßdorf 29 Hektar und in Schloditz 20 Hektar Kartoffeln zu ernten. Die vorbildliche Mitarbeit der Schloditzer Dorfbevölkerung ist allgemein bekannt und wird sich bestimmt auch dieses Jahr bewähren. In Droßdorf hat der DFD schon jetzt die einsatzfähigen Frauen angesprochen und eine Selbstverpflichtung zur Erntehilfe bewirkt.

Trotzdem wird sich auch dieses Jahr die Patenhilfe unseres Betriebes bewähren müssen, um unser aller Ernährung zu sichern. Dabei wird von den Genossenschaftsbauern der Wunsch geäußert, wieder eine solche Möglichkeit zu finden, die Erntehelfer im Ort zu verpflegen und Genossen Erich Gerisch als erfahrenen und einsatzbereiten Genossen für die Dauer der Einsätze zur Unterstützung freizustellen.

Heinz Winkler

20 Jahre Bodenreform

Während es in Droßdorf seit jeher nur Klein- und Mittelbauern gab, gehörte früher fast ganz Schloditz dem Rittergutsbesitzer Adler. Durch die Bodenreform kamen zu den drei eingesessenen Bauern noch 18 Neubauern. Die Neubauern erhielten außer Zugtieren keinerlei Vieh und mußten sich alles mühsam aufbauen. Mancher verzagte, und heute bewirtschaften nur noch 13 Bauernfamilien die 182 Hektar große landwirtschaftliche Nutzfläche. Sie lernten sehr bald die Vorteile der gemeinsamen Arbeit kennen, und Schloditz wurde das erste vollgenossenschaftliche Dorf im Kreise Oelsnitz. Heute beträgt allein der Wert der genossenschaftlichen Technik 167 000 MDN, und in den Genossenschaftsställen stehen 82 Rinder und 110 Schweine, dazu die individuellen Wirtschaften des Typs I.

Es verwundert deshalb nicht, daß bei der Vorbereitung der Kommunalwahlen die Musterrechenschaftslegung für den Kreis Oelsnitz gerade in Schloditz erfolgte. Unter Teilnahme des Rates des Kreises sowie sämtlicher Bürgermeister des Kreises Oelsnitz wurde das Beispiel für die anderen Gemeinden geschaffen. Die Rechenschaftslegung in Droßdorf wird dieser Tage folgen.

Heinz Winkler

Aus dem Theater der Stadt Plauen:

Die neue Spielzeit hat begonnen

In diesen Tagen hatte ich Gelegenheit, einmal im Perspektivplan unseres Betriebes zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen für unsere Werktätigen zu blättern und fand dort eine Verpflichtung folgenden Inhalts:

„Die Zahl der Theateranrechte ist im Jahre 1966 auf 100 und bis 1970 auf 200 zu erhöhen."

Ehrlich gesagt, bei dem derzeitigen Stand von rund 90 Anrechten bekam ich beim Lesen dieser Zeilen ein leichtes Gruseln, denn vorläufig kann von einer steigenden Tendenz in der Anmeldung von Theateranrechten durchaus nicht die Rede sein. Wie aber soll diese Zielstellung auch nur annähernd erreicht werden. Durch Artikel im „Plamag-Aktivist"? Kaum. Meines Erachtens gibt es nur einen Weg, und das ist die persönliche Werbung durch die Gruppenorganisatoren und Kulturobleute in den Gewerkschaftsgruppen.

Ich weiß nicht, wieviel Brigadeverträge im Betrieb bestehen, in denen auch Verpflichtungen über die aktive Teilnahme am kulturellen Leben innerhalb des Betriebes, ja wahrscheinlich sogar konkret zur Aufnahme von Theateranrechten enthalten sind. Aber sicherlich sind es nicht nur wenige, und deshalb würden wir schon ein ganzes Stück vorwärts kommen, wenn all diese Verpflichtungen in der kommenden Zeit auch erfüllt werden. Verständlich ist, vor Abschluß eines Theateranrechtes zu wissen, was wird denn überhaupt geboten. Werfen wir deshalb heute einen Blick in die Spielplanvorschau des Theaters der Stadt Plauen für die Spielzeit 1965/66, die am 4. August begonnen hat.

Neben dem, für jeden Theaterbesucher immer wieder zu einem Erlebnis werdenden **„Faust"** (Der Tragödie I. Teil) von Johann Wolfgang von Goethe, stehen auf dem Spielplan des Schauspiels:

„Rivalen", ein Lustspiel von Wolfgang Hildesheimer,

„Der Lügner", Komödie von Carlo Goldoni,

„Ozean", Schauspiel von Alexander Stein,

„Seine Kinder", Schauspiel von Rainer Kerndl,

„Rose Bernd", Schauspiel von Gerhart Hauptmann,

an einem Abend: **„Die Hochzeit des Kesselflickers"**, Komödie von John Millington Synge, und **„Die wundersame Schustersfrau"**, Volkskomödie von Federico Garcia Lorca,

„Stürmische Überfahrt bei spiegelglatter See", Lustspiel von Jaques Deval,

„Wettlauf mit der Uhr", Kriminalstück von Francis Durbridge,

und als Übernahme aus der Spielzeit 1964/65:

„Um neun an der Achterbahn", Stück von Claus Hammel,

„Die dritte Schwester", Schauspiel von Pavel Kohout,

„Die Geier der Helen Turner", Kriminalstück von Christian Collin.

Nicht weniger abwechslungsreich dürfte der Spielplan der Oper und der Operette sein, der folgende Aufführungen vorsieht:

an einem Abend: **„Salon Pitzelberger"**, Operette von J. Offenbach, und **„Coppelia"**, Ballett von Leo Delibes; als Neueinstudierungen im Verlaufe der Spielzeit:

„Don Giovanni", Oper von Wolfgang Amadeus Mozart,

„Pique Dame", Oper von Peter Tschaikowski,

„Griechische Passion", Oper von Bohuslav Martinu,

„La Dama Boba", Komische Oper von Ermanno Wolf-Ferrari,

„Die Czardasfürstin", Operette von Emerich Kalmann,

„Der Vetter aus Dingsda", Operette von Eduard Künnecke,

„Der Zigeunerbaron", Operette von Johann Strauß.

Ich denke, dieser, wohl jeder Geschmacksrichtung gerecht werdende Spielplan sollte erst einmal für sich sprechen. Ich selbst bin jederzeit gerne bereit, über Einzelheiten zur Aufnahme eines Theateranrechts Auskunft zu geben und ausführlicheres Werbematerial zur Verfügung zu stellen.

Helmut Petzoldt



Eine reiche Tradition hat unser Plauener Stadttheater, das bei der Zerstörung Plauens durch anglo - amerikanische Bomben ebenfalls schwer gelitten hatte. Dank der großzügigen Unterstützung durch den damaligen ersten sowjetischen Stadtkommandanten, dem sehr daran lag, die Menschen wieder an das Kulturleben heranzuführen, wurde das Theater als eines der ersten öffentlichen Gebäude mit in den Wiederaufbau einbezogen, renoviert und modernisiert.

als Übernahmen aus der Spielzeit 1964/65:

„Nabucco", Oper von Giuseppe Verdi,
„Fra Diavolo", Komische Oper von D. F. E. Auber,

„Die Kinokönigin", Operette von Jean Gilbert,

Das Leben triumphierte über den Tod

Am 13. August 1865 verstarb der ungarisch-österreichische Arzt und Geburtshelfer Ignaz Philipp Semmelweis, der als erster die bakterielle Infektion als Ursache des Kindbettfiebers erkannte. Jedoch alle hygienischen und sozialen Maßnahmen, die er als Arzt nur fordern konnte, blieben zur damaligen Zeit Illusion. Ein Menschenleben aus den ärmlichen Schichten des Volkes zählte ja nichts. Heute, 100 Jahre später, ist es für die Mütter in den sozialistischen Ländern eine Selbstverständlichkeit, daß sie ihre Kinder in hellen, freundlichen, mit modernsten hygienischen Einrichtungen ausgestatteten Kliniken zur Welt bringen und dazu noch eine angemessene Geburtenbeihilfe erhalten.

„Retter der Mütter" – es kann keine höhere Auszeichnung für einen Geburtshelfer geben, als sie dieser Titel zum Ausdruck bringt. Die Erforschung und Bekämpfung des Kindbettfiebers verlieh Semmelweis diesen Ruhm. Dramatische Kämpfe mußte der Wegbereiter der medizinischen Wissenschaft bestehen. Das Wissen um die Unzulänglichkeit verkalkter Machthaber und ihrer Gesetze führte ihn in die vorderste Reihe der revolutionären Bewegung fortschrittlich gesinnter Menschen. Könnten wir uns z. B. heute noch vorstellen, daß nicht jede in einer Entbindungsklinik aufgenommene Wöchnerin ein frisch bezogenes Bett erhält, sondern die gebrauchte Bettwäsche ihrer Vorgängerin mit benutzen muß? Wir schütteln die Köpfe, aber so etwas war in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts in einer Wiener Gebärklinik noch möglich. Einer ihrer ärztlichen Direktoren äußerte z. B.: „Weltverbesserer, wie der Semmelweis einer ist, bringen es nie zu was. Ob wir ein paar Feld-, Wald- und Wiesenwöchnerinnen mehr durchbringen oder nicht, danach kräht kein Hahn. Aber eine riskante Operation mit allen Schikanen und Komplikationen, womöglich an einer hochgestellten Patientin, eine verblüffende Diagnose, damit kann man beweisen, daß man ein großer Arzt, ein Künstler in seinem Fach ist."
Sein nie ermüdender Drang, die Erkenntnisse seiner Arbeit allen Berufskollegen zu vermitteln und damit das Kindbettfieber aus der Wochenstube zu verbannen, ließ Professor Semmelweis viele Enttäuschungen erleben. Trotzdem blieb sein Wille stark, und er fand den Höhepunkt seines Lebens in der Anerkennung seiner Desinfektionsmethode auf dem Ärztekongreß 1865 in Wien.



Kulturarbeit (nicht) gefragt?

„Sozialismus, das ist nicht nur die befreite Arbeit für ein besseres Leben, das ist auch die revolutionäre Umgestaltung von Bildung und Kultur." Dieser Satz aus dem Wahlaufruf des Nationalrates der Nationalen Front gibt mir Anlaß, einige Gedanken zu äußern. Immer wieder kommt in Referaten des Genossen Walter Ulbricht oder anderer führender Staatsfunktionäre die Bedeutung nicht nur der wissenschaftlich-technischen Umwälzung, sondern auch der sozialistischen Kulturentwicklung zum Ausdruck. Probleme der Kunst und der Literatur nehmen in der Tätigkeit unserer Parteiführung einen hervorragenden Platz ein, davon zeugen zahlreiche Beschlüsse unserer Partei seit 1945. Der sozialistische Staat verwirklicht damit in Deutschland erstmalig, was den Angehörigen aus dem Volke stets nur eine großartige Vision bleiben mußte. Und das ist auch durchaus verständlich, wenn man bedenkt: Unsere Politik dient den Menschen, dem Glück des Volkes. Daher wurde unsere DDR zur Heimstatt alles Guten und Schönen, was es in der Geschichte des deutschen Volkes gibt und was sich in unserem weiteren sozialistischen Aufbau noch entwickeln wird.
Ich möchte aber nicht mit allgemeinen Dingen aufwarten, sondern einmal konkret an die Frage herangehen, wie sieht es mit der sozialistischen Kulturentwicklung speziell in unserem Betrieb aus? Unser Kulturleiter, Genosse Gerhard Rentzsch, möge mir verzeihen, wenn ich hier in sein Ressort eingreife und vielleicht Dinge mit anschneide, die er beabsichtigte, ebenfalls in einem Artikel in unserer Betriebszeitung zu behandeln. Sollten meine Darlegungen nicht mit seinen Gedanken übereinstimmen, so steht es ihm ja offen, dazu Stellung zu nehmen.
Wenn man mit dem Musikinstrument zu einer Veranstaltung geht, wird man nicht selten auch von Genossen belächelt und bespöttelt mit Äußerungen wie: „Da müßt ihr aber noch viel Zeit übrig haben, wenn ihr so eifrig Musik macht", oder „Na, wenn ihr nichts dabei verdienen würdet, würdet ihr auch nicht so aktiv sein" usw. Dabei möchte ich sagen, daß es bei der Mitwirkung in Kulturgruppen nicht auf das „Zeithaben", sondern auf eine **sinnvolle** Zeiteinteilung ankommt. Und wenn man nur die Absicht hätte, dabei recht viel zu verdienen, so könnte man oft auch recht bitter enttäuscht werden. Ich denke, daß das **bewußte** Wissen, mit kultureller Betätigung nicht nur unsere gesellschaftlichen Organisationen zu unterstützen, sondern auch Menschen damit Freude zu bereiten, oft ein besserer Lohn für aufgewendete Mühe ist als „Künstlergagen", die nun einmal eine Organisation zur Hilfe für unsere alten und gebrechlichen Menschen, wie die Volkssolidarität, nicht zahlen kann, weil sie dazu gar nicht genügend Mittel hat. Und wer schon einmal selbst erlebt hat, wie dankbar gerade unsere alten Veteranen kulturelle Darbietungen entgegennehmen, wie sie wieder jung werden und Lebensfreude gewinnen, der dürfte wirklich nicht nach großem Verdienst fragen.
Zur Zeit ist es wohl in unserem Betrieb so, daß alle unsere Kulturgruppen gern bereit sind, noch Mitwirkende aufzunehmen. Schon mehrere Male richtete z. B. unsere Blaskapelle die Bitte an alle Betriebsangehörigen, die mit einem Blasinstrument vertraut sind, sich ihr anzuschließen. Vor Jahren bestand einmal ein guter Mal- und Zeichenzirkel im Betrieb, der wieder eingegangen ist. Es gelang trotz mehrmaliger Versuche auch noch nicht, einen lebensfähigen „Plamag-Chor" zu gründen. Nun erlebt man, daß Genossen und Kollegen alle möglichen anderen Betätigungen der Kulturarbeit vorziehen. Die Kulturarbeit ist also das Nebensächlichste, das man in erster Linie fallenlassen kann. Ich möchte aber damit nicht nur die Selbstbetätigung unserer Genossen und Kollegen in kultureller Hinsicht, sondern überhaupt ihre Anteilnahme am Kulturleben erwähnen. Oft sagten mir schon Betriebsangehörige, daß sie keine Zeit hätten, ins Theater oder zu anderen Veranstaltungen zu gehen. Wir machten die bittere Erfahrung, daß in unserem Klubhaus schon gute musikalische oder literarische Abende stattfanden, die kaum besucht waren.
Manche Genossen vernachlässigen die kulturellen Aufgaben, wenn ihnen die ökonomischen unter den Nägeln brennen. Bedeutet das nicht, ein Mittel für die Bewußtseinsbildung der Menschen außer acht zu lassen? Die alles entscheidende Aufgabe für den Sieg über den Kapitalismus – eine höhere Arbeitsproduktivität zu schaffen – wird von Menschen gelöst. Ihre Fachkenntnisse, ihre Organisiertheit in der Produktion, ihre Beherrschung der neuen Technik der Wissenschaft, ihr **Bewußtsein** und ihr **kulturelles Niveau** bestimmen, wie erfolgreich die ökonomischen Aufgaben erfüllt werden. Das neue Verhältnis des Menschen zur Arbeit und zum Leben wird von der Kunst und der Literatur maßgeblich mitgeformt. **Literatur und Kunst können also auf ihre Weise auch die ökonomischen Aufgaben lösen helfen.**
Nehmen wir uns ein Beispiel an unseren Führern der revolutionären Arbeiterbewegung. Seine große Bildung ermöglicht es dem Genossen Walter Ulbricht, in fast jeder seiner Reden zu den Fragen unseres sozialistischen Aufbaus Beziehungen zu Kunstwerken der Vergangenheit und Gegenwart herzustellen. Karl Marx und Friedrich Engels haben trotz ihrer gigantischen wissenschaftlichen Arbeit Zeit gefunden, gründlich zu den Kunstproblemen ihrer Zeit und zur Rolle der Kunst in der kommenden kommunistischen Gesellschaft Stellung zu nehmen. Auch Wladimir Iljitsch Lenin hat stets mit größter Achtung und Liebe die Kunstprobleme behandelt. Ihm verdanken wir die Lehre von der sozialistischen Kulturrevolution. Karl Liebknecht, Rosa Luxemburg und viele andere verstanden und liebten die Kunstschätze.

In der „Freien Presse" vom 28. Juli legte die SED-Bezirksleitung Karl-Marx-Stadt einige Aufgaben dar, die von der Partei in Vorbereitung der Volkswahlen zu lösen sind. Wörtlich heißt es da: „. . . Auch in der Wahlbewegung kommt es darauf an, all das, was wir schon besitzen und was sich bei uns entwickelt hat, auf ein Ziel zu lenken. Wir sollten keine Veranstaltung, keine Rechenschaftslegung, ungenutzt lassen, um sie nicht durch geeignete Darbietungen der Heimatgruppen, Buchlesungen, Vortrag von Gedichten, Ausstellungen und anderem zu bereichern. Der Wahltag muß ein Höhepunkt unseres sozialistischen Lebens werden . . ."

Unsere Betriebsparteileitung sollte daher in ihren Wahlvorbereitungen unbedingt auch den kulturellen Aufgaben den ihnen gebührenden Platz einräumen. Vielleicht wäre es auch nicht verkehrt, die Arbeit unserer Kulturschaffenden wirklich als **gesellschaftliche Tätigkeit** und nicht geringschätzig als „Hobby" zu betrachten. Dann würde sich bestimmt auch noch mancher Betriebsangehörige bereit finden, in den betrieblichen Kulturgruppen mitzuwirken und mithelfen, der sozialistischen Kulturentwicklung auch in der Plamag Elan und Aufschwung zu verleihen.

Karl Schneider

Ein Großbau des Siebenjahrplanes: Die Pöhler Talsperre

In der Einschätzung der vergangenen Wahlperiode nimmt der Bau der Pöhler Talsperre einen breiten Raum ein. Für unseren Betrieb hat dieser Stausee noch besondere Bedeutung durch unser Erholungszentrum Altensalz, mit dem schon viele Belegschaftsangehörige Bekanntschaft gemacht haben. Ein Aufsatz des Schülers Bernd Richter aus der Seume-Oberschule über den Bau dieser Talsperre gefiel uns so gut, daß wir ihn nachstehend (mit geringfügigen Kürzungen) veröffentlichen:

„Schon 1936 plante man, eine Talsperre im Triebtal zu bauen. Aber durch die Kriegsvorbereitungen mußte dieses Vorhaben unterbleiben. Erst nach dem zweiten Weltkrieg veranlaßte der Arbeiter-und-Bauern-Staat, diese dringend notwendige Talsperre zu errichten. Ursprünglich sollte der Staudamm oberhalb von Pöhl entstehen. Hinter dieser angeblich 600 Meter langen Mauer hätten sich aber nur 37 Millionen cbm Wasser gestaut. So suchte man einen anderen Platz und fand ihn auch. Unter dem nun geplanten See mußte das gesamte Dorf Pöhl verschwinden.

Am 2. Januar 1958 begannen die Holzfäller den eingeschneiten Wald zu roden. Sie gaben den Auftakt zum Beginn des Großbaues. Im Laufe der Wochen setzte nun emsiges Treiben ein. Detonation auf Detonation durchhallte das sonst so stille Triebtal. Das Baugelände wurde abgeriegelt. Doch bei diesem Sperrkörperbau war viel zu berücksichtigen. Den Eisenberg durchzogen viele alte Stollen und Bergwerksschächte. In diese mußten Tausende von Kubikmeter Beton hineingepreßt werden, um ein festes Fundament zu bekommen. Weitere Schwierigkeiten traten beim Aussprengen des Baugrundes auf. Man fand Erzgänge aus mürbem Brauneisenstein. Sie wurden genau erforscht und mit einer Betonplombe versehen. Modernste Maschinen erleichterten den Arbeitern ihr schweres Tagewerk. Die drei wichtigsten Baustoffe waren Sand, Zement und Diabas. Täglich kamen viele Züge mit den Rohstoffen an.

Auf dem Güterbahnhof in Jocketa speicherte man den Zement in einem Silo auf. Lastkraftwagen brachten ihn dann zusammen mit dem Sand zur Baustelle. Der dort errichtete größte und modernste Mischturm der DDR, mit der Typenbezeichnung ‚Weimar II', förderte in einer Stunde rund 45 cbm Beton. Eine kleine Eisenbahn brachte ihn dann zur Laufkatze. Dies war eine mächtige Anlage. Der Maschinenturm stand auf dem Hammerknock und der Gegenturm unterhalb des Julius-Mosen-Turmes. Das Tragseil, an dem die Laufkatze hing, war 480 Meter lang, mit einem Durchmesser von 72 mm. Die ganze Anlage ruhte auf Schienen und konnte durch Fernsteuerung 50 Meter seitwärts bewegt werden.

Am 10. September 1959 wurde der Grundstein gelegt. Man baute die Mauer keilförmig zwischen Eisenberg und Hammerknock, und sie ist 7 Meter



tief gegründet und ragt 50 Meter von der Talsohle auf. Es ist die erste Skisprung-Überfallmauer Gesamtdeutschlands. Ihre Sohlenbreite beträgt rund 40 Meter. Nach oben verjüngt sie sich bis auf 8 Meter. Um den Wasserdruck und verschiedene andere Dinge zu prüfen, versah man die Mauer mit einem Hauptkontrollgang und vielen Nebengängen. Durch eine 3400-kW-Turbine ist es möglich, elektrischen Strom an das öffentliche Netz abzugeben. Das Turbinenhaus befindet sich oberhalb des Tosbeckens. Die Talsperre hat ein Fassungsvermögen von 63 Millionen cbm Wasser. Ihre größte Breite beträgt 2 Kilometer und ihr Umfang 27 Kilometer. Sie steht größenmäßig an vierter Stelle in der DDR. In trockenen Jahren genügt das Wasser, welches die Trieb mit sich führt, für den Industrieverbrauch nicht. Doch die Pöhler Talsperre löst dieses Problem. Sie kann pro Sekunde aus zwei 1,5 Meter starken Rohren 4 cbm Wasser an die Betriebe in Greiz, Elsterberg und Zeitz abgeben. 1954 und 1955 richteten die Julihochwässer im Elstertal große Schäden an. Auch dies wird nun nicht mehr vorkommen, da der Talsperre noch ein Hochwasserschutzraum von 10 Millionen cbm Wasser zur Verfügung steht. Diese Summe entspricht ungefähr dem Gesamtinhalt der Pirker Talsperre. Erst wenn dieser Höchststand erreicht ist, fließt das Wasser über den Skisprungüberfall ab. Die beiden Vorsperren ermöglichen auch in regenarmen Zeiten einen gleichbleibenden Wasserstand im hinteren Teil des Stausees.

Am 15. August 1961 begann man die Leistungsfähigkeit der Mauer zu prüfen, indem zunächst 3 Millionen cbm Wasser gestaut wurden. Unter laufenden Kontrollen wurde der Wasserstand allmählich gesteigert. Nach der Fertigstellung der Mauer begann der Bau einer neuen Autostraße, die von Möschwitz über den Staudamm nach Neudörfel führt. An herrlichen Anlagen und Parkplätzen wird noch gearbeitet.

Die Arbeiter, Techniker und Ingenieure haben an diesem Werk eine so hervorragende Leistung vollbracht, daß sie von unserer Regierung mit der Wanderfahne des Ministerrates ausgezeichnet wurden. Viele berufstätige Menschen der Deutschen Demokratischen Republik werden an Wochenenden und zur Ferienzeit an dieser schönen Talsperre Ruhe und Entspannung finden."

Wir gratulieren!

zum 72. Geburtstag: Kollegen Paul Artmann, Kontrolle, am 30. August;
zum 71. Geburtstag: Kollegen Anton Glaß, Betriebsschlosserei, am 20. August;
zum 65. Geburtstag: Kollegen Eugen Schlicht, Hilfsmaschinenbau, am 25. August; und nachträglich
zum 74. Geburtstag: Kollegen Alfred Neumann, Kontrolle, am 1. August.

Gesunde Füße durch fußgerechtes Schuhwerk

Oft schon wurde in Veröffentlichungen auf die Notwendigkeit des Tragens von fußgerechtem Schuhwerk während des Arbeitsprozesses hingewiesen. Nicht immer werden die im Interesse des Arbeitsschutzes gestellten Forderungen anerkannt und eingehalten. Aus diesem Anlaß führt das Zentrale Warenkontor für Schuhe und Lederwaren im **September** einen **Aufklärungs- und Werbemonat für fußgerechtes Schuhwerk durch.** Da es auch in unserem Betrieb Kolleginnen und Kollegen gibt, die unvernünftig handeln und nur die modische Schönheit, nicht aber die Zweckmäßigkeit ihrer Schuhe im Auge haben, werden wir auch in unserer Betriebszeitung demnächst einige Ausführungen dazu veröffentlichen, auf die wir schon heute hinweisen, weil sie nicht nur gelesen, sondern auch befolgt werden sollen.

FILMSPIEGEL

Von Paris ins Negerviertel bei Copacabana (unser Bild) und schließlich sogar in die Grüne Hölle des Amazonas führt uns der französisch-italienische Farbfilm **„Abenteuer in Rio"**, der **vom 13. bis 19. 8. im Capitol** läuft, mit Jean-Paul Belmondo und Francoise Dorleac in den Hauptrollen. Wer Spannung, Turbulenz, den Reiz des Unbekannten liebt, und auch ein verschmitztes Augenzwinkern nicht missen will, für den ist dieser Film genau das Richtige.



Liselotte Pulver und Heinz Rühmann stehen erstmalig gemeinsam vor der Filmkamera in dem neuen Kurt-Hoffmann-Film in Farbe und Breitwand **„Dr. med. Hiob Prätorius"**. Mit einer aktualisierenden Bearbeitung der Komödie von Curt Goetz und durch Ironisierung des Milieus zielt Kurt Hoffmann auf Vorgänge und Gewohnheiten in der ihn umgebenden westdeutschen Umwelt. Die Anmut und der Charme seiner Hauptdarsteller, denen Fritz Tillmann und Werner Hinz, Peter Lühr, Claus Schwartzkopf, Fritz Rasp und andere gekonnt assistieren, garantiert dem heiter-besinnlichen Werk die Wirkung eines echten Hoffmann-Films. Zu sehen **vom 20. bis 26. 8. im Capitol.**

Nachruf



Nach langer, schwerer Krankheit verstarb im Alter von 63 Jahren unser Genosse

Max Wagner

Bis zum 6. 12. 1963 versah er zuverlässig und gewissenhaft seinen Dienst als Wachmann. Leider mußte er aus gesundheitlichen Gründen vorzeitig aus dem Arbeitsprozeß ausscheiden. Genosse Wagner war uns allen ein vorbildlicher Arbeitskamerad, aktiv bis zum letzten Augenblick, einsatzbereit und beispielhaft in seinem Verhalten auch bei Katastrophenfällen.

Wir werden seiner stets ehrend gedenken:

Kollektiv der Betriebswache

Verantwortlich: Horst Seidel, Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation. Satz: Sachsendruck Plauen. Klischees und Druck: Volksdruckerei Zwickau. – Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 164 K des Bezirkes Karl-Marx-Stadt.

Der Friede muß errungen werden. Darum stärken wir den Frieden, indem wir unseren deutschen Friedensstaat fördern und festigen. (Aus dem Wahlaufruf des Nationalrats der Nationalen Front)

PLAMAG Aktivist

BETRIEBSZEITUNG
DES PLAUENER DRUCKMASCHINENWERKES
ORGAN DER SED-BETRIEBSPARTEIORGANISATION
JAHRGANG 18 24. Aug. 1965 Nr. 23

Herzlich verabschiedet



Nach mehrtägigem Aufenthalt in unserer Stadt wurden die Mitglieder der Schalmeienkapelle aus Strasbourg mit ihren Angehörigen herzlich verabschiedet. Kann es eine schönere Geste brüderlicher Verbundenheit geben, als sie folgende Begebenheit ausdrückt: Kurz vor Abfahrt des Zuges intonierte die Wema-Kapelle die Marseillaise. Obwohl die Zeit drängte, packten die französischen Freunde noch einmal ihre Instrumente aus, um unsere Nationalhymne zu spielen.

Unser Beitrag zu den Volkswahlen am 10. Oktober 1965:

Monat September - Monat der höchsten Planerfüllung

Nachdem der Monat Juli abgerechnet wurde und auch eine Übersicht über die Planerfüllung August besteht, muß folgendes eingeschätzt werden:
Die Situation, wie sie von mir in der Nr. 21 unserer Betriebszeitung aufgezeigt wurde, hat sich nicht verändert. Auch im Monat August wirkt sich die erhöhte Inanspruchnahme von Urlaub aus. Konnten wir im 1. Halbjahr die fehlenden Arbeitskräfte durch Überstunden, Nichtinanspruchnahme von Urlaub sowie Unterschreitung der geplanten Krankheit ausgleichen, so schlägt sich das in den folgenden Monaten negativ nieder.

Wir werden im Monat August nochmals in der Planerfüllung absinken, da sich neben den obengenannten Faktoren der Ausfall von Zulieferungen (Motoren) besonders ungünstig auswirkt.

Das auszustoßende Sortiment wird jedoch im August gebracht werden können. So wurden Maßnahmen eingeleitet, daß die Demontage der fünf Illustrationsmaschinen Komm. 010-018-022 durch zusätzliche Arbeitskräfte unterstützt wird. Ähnliche Maßnahmen wurden mit dem Operativstab des Jugendobjektes beraten, so daß auch die Demontage der Kommission 010-026 gesichert ist.

Eine wesentlich kritischere Situation entsteht für uns im Monat September. Wir sind insbesondere in der mechanischen Fertigung im Rückstand. Noch laufen Aufträge der Kommissionen 010-015 und 010-011/012 in diesem Bereich.

Auch die Gießerei ist noch im Rückstand mit der sortimentsgerechten Gußauslieferung.

Wir müssen bis spätestens 25. August die mechanische Bearbeitung der Kommissionen 010-015 abgeschlossen haben, um die Auslieferung im September zu sichern. Die Kommissionen 010-011/012 müssen bis 28. August mechanisch bearbeitet sein.

Danach muß die gesamte Aufmerksamkeit den Kommissionen 210-003 und 010-037/041 gewidmet werden.

Aus diesem Grunde muß der Monat September zum **„Monat der höchsten Planerfüllung"** ausgerufen werden.

Orientieren wir uns auf den Hauptfristenplan und den derzeitigen Stand der Planerfüllung, so können wir uns mit der Situation nicht zufrieden geben. Unser Beitrag zur Volkswahl am 10. Oktober 1965 muß sein, daß im Monat September ein Teil des Rückstandes in der Warenproduktion wieder aufgeholt wird.

Gehen wir in allen Bereichen gemeinsam an diese schwierige Aufgabe!

Erfurt,
Direktor für Produktion



Aus dem Inhalt:

Seite 2:
Bonner Kuhhandel
Wovon das Höhlenheim Syrau erzählen könnte . . .

Seite 3:
Parteilehrjahr 1965/66

Seiten 4/5:
Alles für den Menschen — alles durch den Menschen

Seite 6:
Schüler der 10. Klasse!

In Anerkennung

seiner vorzüglichen Leistungen auf dem Gebiete der sozialistischen Wehrerziehung wurde Kollege **Günter Dietzel** zum 13. Jahrestag der Gesellschaft für Sport und Technik mit der „Ernst-Schneller-Medaille" geehrt.
Vom Betrieb wurde Kollegen Dietzel außerdem eine Geldprämie von 150 MDN zuteil. Wir beglückwünschen Kollegen Dietzel zu dieser hohen Auszeichnung und wünschen ihm in seiner Arbeit als Funktionär der GST weiterhin viel Erfolg.

Seit über 18 Jahren verrichtet Genosse Karl Reinhold zuverlässig und gewissenhaft seine Arbeit im Betrieb. Er ist Mitglied unserer Malerbrigade und wird von uns allen als ehrlicher und hilfsbereiter Kollege geschätzt und geachtet. Auch gesellschaftlich arbeitet er aktiv mit. Seit 1947 ist er Mitglied der SED und vertritt immer und überall die Interessen der Partei. Seine Mitarbeit in der APO ist der eines Genossen würdig. Er besucht regelmäßig Versammlungen und Schulungen und ist so auch seinen parteilosen Kollegen ein gutes Vorbild.
Sein besonderes Hobby ist der Garten, dem manche Stunde seiner Freizeit gehört. Seine in jahrelanger Erfahrung gewonnenen Ratschläge sind nicht von der Hand zu weisen und haben schon manchem Gartenfreund, der verzagen wollte, wieder zum Erfolg verholfen.

Werner Martin

„Ja, um Gotteswilln, was soll i bloß machn, wenn i nimmer in den Bundestag eini kimm: i hob doch koan Beruf." Dieser Ausspruch eines CSU-Bundestagsabgeordneten soll am Anfang unserer Betrachtung stehen.
Wie wird man nun ein Abgeordneter des Bundestages und damit der Ehre teilhaftig, im Plenarsaal des Bundeshauses sitzen zu dürfen?
Die Sache erscheint zunächst völlig unkompliziert. Denn da gibt es ein „Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland" mit einem Artikel 38, und der lautet so: „(1) Die Abgeordneten des Deutschen Bundestages werden in allgemeiner, unmittelbarer, freier, gleicher und geheimer Wahl gewählt. Sie sind Vertreter des ganzen Volkes, an Aufträge und Weisungen nicht gebunden, und nur ihrem Gewissen unterworfen. (2) Wahlberechtigt ist, wer das 21., wählbar, wer das 25. Lebensjahr vollendet hat. (3) Das Nähere bestimmt ein Bundesgesetz.
Die Praxis des Bonner Staates bezeugt anschaulich, daß es – zumindest zeitweilig – möglich ist, formal dem Wortlaut des Gesetzes zu entsprechen, das Volk dabei tatsächlich von den Regierungsgeschäften weit-

Bonner Kuhhandel

gehend auszuschalten und durch ein vielgestaltiges, aber im Grunde einheitlich ausgerichtetes Netz von Propagandainstitutionen bei zahlreichen Bürgern dennoch den Eindruck zu erwecken, als wäre die Bonner politische Praxis „Demokratie".
Das Bonner Regime ist so konstruiert, daß die staatliche Legislative, die Gesetzgebung – repräsentiert im Bundestag –, nicht unmittelbar, sondern über politische Parteien ausgeübt wird. Das ist der Grund für das Interesse der Monopolisten, der Militaristen und Revanchisten an den führenden Bonner Parteien. Den Bonner Parlamentsparteien geht es bei der Auswahl der Abgeordneten nicht so sehr um Leute mit Ideen, voller Prinzipienfestigkeit, sondern vielmehr um das, was man im Familienkreis unter bürgerlichen Verhältnissen eine gute Mitgift nennt. Absolut sicher sind bei den Bonner Parlamentswahlen die vorderen Plätze auf den Landeslisten. Sie sind in der Regel den einflußreichsten Interessenvertretern des Monopolkapitals und der großbäuerlichen Verbände vorbehalten. Dabei spielt Geld eine wesentliche Rolle. 50 000 Mark werden in der Regel als die aufzubringende Summe genannt, mit der man bei der CDU eine aussichtsreiche Kandidatenposition bekommen kann.

Ko-Ko legen Rechenschaft ab

Im Berichtszeitraum wurden 7 Anträge an die Konfliktkommission gestellt; davon 4 im Strafrecht – Übergabeverfügungen des VPKA, 2 im Zivilrecht – Beleidigung, davon 1 Antrag eines Bürgers, 1 im Arbeitsrecht – Antrag der Werkleitung.

Bei den Übergabeverfügungen der Volkspolizei handelte es sich um zwei Vergehen gegen die Straßenverkehrsordnung, eine fahrlässige Brandstiftung und eine Beleidigung der Volkspolizei. In drei Fällen war übermäßiger Alkoholgenuß die Ursache der Straftaten. Mit entsprechenden Empfehlungen haben die Konfliktkommissionen in jedem Falle dafür gesorgt, Veränderungen durchzusetzen. Im Verhältnis zum Vorjahr muß festgestellt werden, daß sich die Beratungen im Zivil- und Strafrecht nicht verändert haben. Dagegen konnte festgestellt werden, daß Beratungen im Arbeitsrecht im Verhältnis 3 : 1 zurückgegangen sind. Dies ist besonders darauf zurückzuführen, daß durch vorbeugende Maßnahmen Konflikte vermieden werden konnten. Die Einführung einer Rechtsberatung im Betrieb, die vorerst einmal im Monat durchgeführt wurde, war insoweit erfolgreich, als alle Anfragen geklärt werden konnten. Arbeitsrechtliche Fragen wurden keine gestellt. Dafür waren die Anfragen im Zivilrecht vorherrschend. Wir waren auch hier in der Lage, entweder durch entsprechende Hinweise den Kollegen zu helfen, oder wir übernahmen direkt die Bearbeitung des Streitfalles.

Durch unsere Einschaltungen bei den verantwortlichen Dienststellen war es uns möglich, den Kollegen zu ihrem Recht zu verhelfen. Die an uns gestellten Anfragen waren ein hoher Vertrauensbeweis unserer Werktätigen an ihre Konfliktkommission. Wir haben deshalb den Antrag gestellt, die Beratungsstunden in der Zukunft zweimal im Monat durchzuführen. Dabei wird Wert darauf gelegt, daß die Konfliktkommission eng mit dem Schöffenkollektiv zusammenarbeitet. Je ein Vertreter wird in Zukunft diese Beratungsstunde durchführen. Die Tätigkeit der Konfliktkommission soll sich doch hauptsächlich darin ausdrücken, Konflikte zu verhüten.

Im vergangenen Halbjahr war es uns möglich, viele Unzufriedenheiten durch persönliche Aussprachen zu klären. Wir möchten an dieser Stelle besonders hervorheben, daß die enge Zusammenarbeit zwischen Konfliktkommission, BGL und Werkleitung sich in jeder Weise gut bewährt hat. In der Vergangenheit wurden allerdings die meisten Anfragen an mich persönlich gestellt. Ich möchte deshalb die Kollegen bitten, in der Zukunft die offiziellen Sprechstunden einzuhalten.

Im 2. Halbjahr 1965 werden die Konfliktkommissionen neu gewählt. Die Gewerkschaftsgruppen sollten sich deshalb schon jetzt Gedanken darüber machen, welche Kollegen sie vorschlagen wollen. Sie sollten deshalb in ihren Gruppenversammlungen die Kollegen, die Mitglieder der Konfliktkommission sind, zur Rechenschaftslegung auffordern, damit für die Neuwahlen Gewähr gegeben ist, daß nur die wirklich verantwortungsbewußten Kollegen für die Konfliktkommission vorgeschlagen werden.

Der Rechtspflegeerlaß gibt heute schon den Konfliktkommissionen erhöhte Rechte in die Hand, die uns verpflichten, das Beste zu geben. Ein Ausdruck der besonderen Stellung der Konfliktkommissionen ist schon daraus zu ersehen, daß diese Wahlen diesmal mit den Wahlen der Schöffen und Richter der Kreisgerichte zusammengelegt werden. Was wir erreichen wollen, ist doch ein Rückgang der Streitfälle.

Das Bewußtsein unserer Werktätigen, die gesetzlichen Normen freiwillig einzuhalten, ist das erstrebenswerte Ziel. Dabei zu helfen, ist unsere Aufgabe, und wir werden auch in Zukunft jederzeit gern mit Rat und Tat zur Seite stehen. Unsere gesellschaftliche Tätigkeit, für die wir oft viel Freizeit opfern, hat sich aber doch gelohnt. Dieses Bewußtsein ist für uns der schönste Dank.

Zumpe

Werkstoffe nach Maß

Plaste sind „Werkstoffe nach Maß"! Die Darstellung der Einsatzmöglichkeiten von Plasten in der metallverarbeitenden Industrie verfolgt im Rahmen der 1. Thematischen Ausstellung vom 15. 8. bis 30. 9. 1965 in Leipzig besonders zwei Ziele:

Einmal den Maschinenbauer zu orientieren, welche Anwendungsbereiche bereits erschlossen wurden. Besonders der Konstrukteur wird angesprochen, der aus der Fülle der gezeigten Beispiele sicher auch ein Analogbeispiel für seinen Betrieb, für seine Konstruktion findet, das nach entsprechendem Überarbeiten zu einer besseren als der mit konventionellen Werkstoffen möglichen Lösung führt.

Zum anderen soll gezeigt werden, welche Technologien der Plastverarbeitung in den Betrieben der metallverarbeitenden Industrie unmittelbar durchführbar sind. – Dazu gehören die Klebe- und Gießharztechnik, die Verfahren zur Produktion von Bauteilen aus glasfaserverstärkten Plasten (GFP) und die verschiedenen Möglichkeiten zur Herstellung von Umformwerkzeugen, Kopierfräsmodellen, Lehren und Schablonen aus Plasten, die bisher aus Stahl gefertigt wurden.

*

Auf dem Wege zum vollautomatischen Schweißen wird in der DDR gegenwärtig die zweite Automatisierungsstufe durchgesetzt. Darauf orientiert auch der Leitgedanke der Ausstellung im Fachgebiet Schweißtechnik; denn die moderne Technologie bewirkt eine enorme Steigerung der Arbeitsproduktivität, die zum Teil mehrere hundert Prozent beträgt.

Immer wieder Alkohol

Man muß immer wieder feststellen, daß sich Bürger, die unter Alkoholeinfluß stehen, auf ein Kraftfahrzeug setzen und damit sich selbst und andere Bürger gefährden. So gibt es auch Kollegen der Plamag, die diese Handlungsweise nicht unterlassen können. Seit Jahren sprechen wir schon über die Frage Alkohol, dennoch mußten auch schon viel Kraftfahrer der Plamag wegen dieser Übertretung zur Rechenschaft gezogen werden.

So war es auch am 29. Juli 1965, wo sich zwei Kollegen der Gießerei unter Alkoholeinfluß und ohne Fahrerlaubnis auf ihr Krad setzten und durch die Stadt fuhren.

Sollte es in Zukunft dennoch Kollegen geben, die diesen Ratschlag nicht befolgen, so muß man ihnen sagen, daß sie niemals mehr eine Fahrerlaubnis erlangen können.

Meinhold,
Hauptwachtmeister der VP

Wovon das Höhlenheim Syrau erzählen könnte . . .

Manche Kolleginnen und Kollegen empfinden schon allein die Teilnahme an den wahlvorbereitenden Versammlungen als zusätzliche Belastung und fragen, warum solch ein Aufwand wegen der Wahlen? Es brauchte doch nicht soviel Aufhebens darum gemacht werden – man geht eben am Wahlsonntag und gibt seinen Stimmzettel ab – und damit wäre es genug.
Sind unsere Wahlvorbereitungen überflüssig? Erinnern wir uns einige Jahrzehnte zurück bis zum Jahre 1929. Obwohl die Weltwirtschaftskrise in Deutschland damals noch nicht mit voller Wucht eingesetzt hat, hatte sie doch Auswirkungen auf das politische Leben. Es bildeten sich neue Parteien und Interessengruppen, die gar keine Aussicht hatten, jemals ein Mandat zu erringen, weil oft nur persönliche Interessen die Grundlage ihrer Gründung waren. Ein weiteres bedrohliches Zeichen war das Ansteigen der faschistischen braunen Flut.

Ich entsinne mich des 7. September 1930. Es war ein Sonntag, eine Woche vor der Wahl. An diesem Tage fand eine Versammlung der Nazis im Höhlenheim Syrau statt. Referent war der berüchtigte ehemalige Syrauer, später Glauchauer Lehrer Göpfert, der nach 1933 Sächsischer Kulturminister wurde. Eine ganze Anzahl junger Arbeiter haben unter Führung des Genossen Ziehr die Versammlung besucht. Nach dem Referat von Göpfert provozierten die Nazis eine Schlägerei. Das Höhlenheim sah hinterher aus, als hätte es einen Luftangriff überstanden. Eine Woche später war dann die Reichstagswahl. Die Mandate der Nazis stiegen von 12 auf 107 an.

1930 verstärkte sich der Druck der Weltwirtschaftskrise auch in Deutschland. Es begann die Zeit des Regierens mit dem berüchtigten Artikel 48 der Weimarer Verfassung (Notverordnungen, Möglichkeit der Reichstagsauflösung). Fast in jedem Vierteljahr war dann eine Reichstagswahl. Die Wahlzettel wurden immer länger, 32 Parteien waren darauf verzeichnet. Dieser ganze Wirrwarr, verbunden mit kolossaler Arbeitslosigkeit (7 Millionen in Deutschland), führte schließlich zu dem 30. Januar 1933, an dem der Faschismus zur Macht kam, mit Hilfe des von der rechten SPD-Führung gewählten Reichspräsidenten Hindenburg. Mit der Machtübernahme Hitlers war der Grundstein zu Terror, Verfolgung friedliebender Bürger und Massenmord nicht nur in Deutschland, sondern in vielen Ländern der Erde gesetzt.

Soll sich so etwas wiederholen? Ansätze dazu zeigen sich schon wieder in verstärktem Maße in Westdeutschland. Teile der Notstandsgesetzgebung wurden bereits verwirklicht. Es geht sogar soweit, daß Kinder in Kinderferienlagern militärisch gedrillt und zum Rassenhaß besonders wiederum gegen die östlichen Völker erzogen werden. Eben um dieser verderblichen Entwicklung Einhalt zu gebieten, ist es für uns notwendig, geschlossen aufzutreten, alle Schichten und Kreise der Bevölkerung über die nationale Mission unserer Republik aufzuklären und sie zur aktiven Mitarbeit an der Festigung und Stärkung der DDR zu gewinnen. Deshalb kann es für einen Bürger der DDR nichts anderes geben, als sich aktiv an den Wahlvorbereitungen zu beteiligen und sich auch nicht zu scheuen, einmal eine kleine Aufgabe zu übernehmen und natürlich am 10. Oktober seine Stimme den Kandidaten des Friedens, der Nationalen Front des demokratischen Deutschland zu geben. Letzten Endes ist aber der Wahlakt selbst nur der Höhepunkt einer Bewegung, in der man ausreichend Gelegenheit hatte, die Kandidaten auf Herz und Nieren zu prüfen, ihnen Aufträge zu erteilen und womöglich auch Mißbilligung auszusprechen.

Deshalb sollte man an den Wahlvorbereitungen mit Interesse teilnehmen und damit zum Gelingen der Wahlen beitragen.

Albert Grunert

Durch Wissen zum Erfolg

Auszüge aus dem Lehrprogramm der Volkshochschule und Betriebsakademien Plauen-Stadt für das Schuljahr 1965/66

Fachschul - Vorbereitungslehrgang, Fortsetzung des im Frühjahr begonnenen Lehrganges (Wiederholung 8. Klasse). Neuaufnahme nur möglich, wenn Lehrstoff der 8. Klasse beherrscht wird. Delegierung durch den Betrieb erwünscht.

Alle Werktätigen, die ab September 1965 einen Vorbereitungslehrgang für das Fachschulstudium besuchen wollen, werden gebeten, am Donnerstag, 2. September 1965, 17 Uhr, zu einer Vorbesprechung in der Volkshochschule zu erscheinen.

Fachschul-Vorbereitungslehrgang (Schichtunterricht). Dauer: 1 Jahr — 38 Wochen zu je 15 Wochenstunden.

Fachschul-Vorbereitungslehrgang (Abendunterricht). Dauer: 1 Jahr — 38 Wochen zu je 15 Wochenstunden.

Lehrgang zur Vorbereitung auf die Eignungsprüfung an Ingenieur- und Fachschulen (nur für Abgänger der 10. Klasse).

Die Erfahrungen der vergangenen Jahre zeigen, daß einige Abgänger der 10. Klasse wegen unzureichender Kenntnisse die Eignungsprüfungen an Ingenieur- und Fachschulen nicht bestanden. Der Lehrgang ermöglicht den Werktätigen, die vor längerer Zeit den Abschluß der 10. Klasse erwarben, Kenntnisse aufzufrischen sowie vorhandene Lücken zu schließen. Dauer: 1 Semester — wöchentlich 14 Unterrichtsstunden.

*

Einzellehrgänge:

Gesellschaftswissenschaften
Weltanschauliche Probleme in der Etappe des umfassenden Aufbaus des Sozialismus. Dauer: 15 Doppelstunden.

Das neue ökonomische System der Planung und Leitung der Volkswirtschaft. Dauer: 15 Doppelstunden.

Pädagogik und Psychologie
Lehrgang zur Ablegung des Befähigungsnachweises auf dem Gebiet des Gesundheits-, Arbeits- und Brandschutzes. Dauer: 15 Doppelstunden.

Naturwissenschaften
Mathematik: Bevor man sich zu einem Lehrgang in Mathematik anmeldet, sollte man genau prüfen, ob der Stoff des vorhergehenden Lehrgangs auch wirklich beherrscht wird. Die Lehrgänge I, II und III führen zum Abschluß der 8. Klasse.

Die Lehrgänge IV, V und VI führen zum Abschluß der 10. Klasse.

Dadurch haben die Teilnehmer die Möglichkeit, bei ernsthaftem Studium den jeweiligen staatlichen Abschluß zu erlangen. Es besteht jedoch kein Prüfungszwang. Die Lehrgangsdauer beträgt in der Regel 30 Doppelstunden.

Matrizenrechnung für Wirtschaftsfunktionäre. Dieser Lehrgang bringt eine Einführung in die lineare Algebra mit Anwendungen auf die volkswirtschaftliche und betriebliche Planung. Außerdem wird das Simplex-Verfahren zur linearen Optimierung erarbeitet und angewendet.

Vorausgesetzt werden Kenntnisse im Lösen von linearen Gleichungen.

Dauer: 30 Doppelstunden.

Deutsch — richtig und gut (Teil I und II). Dauer: je 30 Doppelstunden. Fremdsprachen: Russisch, Tschechisch, Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch, Latein. Für Hörer, die den Wunsch haben, ein Zeugnis in der erlernten Fremdsprache zu erwerben, wird die Möglichkeit dazu gegeben. Die Hörer werden gebeten, den Lehrgangsleiter rechtzeitig von ihrem Ziel in Kenntnis zu setzen.

Um eine entsprechende Kontinuität des Unterrichts zu garantieren, werden die Lehrgänge auf 30 Doppelstunden erweitert.



Das Bild des Kollegen Kurt Schulz, Träger des Qualitätsarbeiter-Ehrenzeichens in Silber, soll für alle 33 Kollegen stehen, die als erste in unserem Werk am 14. Juli durch unseren Gütekontroll-Leiter, Genossen Hans-Theo Grünert, im Thälmannzimmer diese Auszeichnung im Empfang nehmen konnten.
Kollege Schulz hat, wie auch die anderen Qualitätsarbeiter, seine vertraglich auferlegten Verpflichtungen in Ehren erfüllt. Uns würde es freuen, wenn alle 33 Kollegen ihr Ehrenzeichen sichtbar an der Arbeitskleidung tragen würden, damit jeder, der den Betrieb betritt, sofort sieht, wer die Kollegen sind, die als Qualitätsarbeiter besonders hohen Anteil an den Qualitätserzeugnissen der Plamag haben.
Allen 33 Kollegen wünschen wir, daß sie das Qualitätsarbeiter-Ehrenzeichen in Gold erreichen, wie wir auch meinen, daß sich noch weitere Kollegen der Qualitätsarbeiterbewegung anschließen werden.

Bei der Plandiskussion 66 spielt der Plan „Neue Technik" in den Gewerkschaftsgruppen

Eine große Rolle

Die Plandiskussion steht in unmittelbarem Zusammenhang mit der Auswertung des 9. und 10. Plenums des Zentralkomitees der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands und der Vorbereitung der Volkswahlen. Es wäre falsch, wenn die betrieblichen Probleme, die ökonomischen Aufgaben losgelöst von den politisch-ideologischen betrachtet würden. Sie sind miteinander zu verbinden und im Komplex zu behandeln.

Sehen wir uns einmal in unseren Gewerkschaftsgruppen um, wie die am 3. August herausgegebenen Planziffern diskutiert werden:
In der Abteilung Hilfsmaschinenbau macht man sich Gedanken darüber, wie man versuchen könnte, mit einer besseren Montagetechnologie an Bauteilen für Offsetmaschinen voranzukommen. Jeder Kollege überprüft die an seinem Arbeitsplatz anfallende Arbeit, um Maßnahmen festzulegen mit dem Ziel, die Produktionszeit an Bauteilen zu verkürzen.
Aus dem Protokoll der Gewerkschaftsgruppe Malerei geht besonders die Verbesserung der Qualität hervor.
Die Abteilung Stoßerei fordert weitere Aufnahmen für die Räummaschine, um Räder und Exzenter usw. ebenfalls mit Schleifmaß zu räumen.
Wie in den Produktionsabteilungen, so macht man sich auch in den vorbereitenden Abteilungen Gedanken zur Plandiskussion. So sollen in der Abteilung TÄ noch in diesem Jahr Materialverbrauchsnormen erarbeitet werden.
Alle Protokolle aus den Gewerkschaftsgruppen lassen schon jetzt die Einschätzung zu, daß der Plan „Neue Technik" überall eine große Rolle spielt. Das ist auch leicht erklärlich, denn von einer schnellen Einführung der neuen Technik, ihrer vollen Ausnutzung und zielgerichteten Anwendung hängt es ab, wann und mit welcher Qualität technisch-schöpferische Ergebnisse produktionswirksam werden.

Edgar Rüdiger, BGL

Parteilehrjahr 1965/66

Im Oktober beginnt das Parteilehrjahr 1965/66. Die Zirkel werden jetzt durch die Leitungen der Abteilungs-Parteiorganisationen so vorbereitet, daß die Diskussion zu den Hauptfragen der Politik der Partei die Teilnehmer befähigt, ihre Überzeugungsarbeit unter den Werktätigen weiter zu verbessern. Das macht eine grundlegende Veränderung der inhaltlichen Gestaltung und der Organisation des Parteilehrjahres entsprechend dem Beschluß des Politbüros vom 23. Februar 1965 „Für eine neue Qualität der politisch-ideologischen Arbeit mit den Menschen" notwendig.

Es gilt, im Parteilehrjahr eine enge Verbindung zwischen den aktuellen Aufgaben und Ereignissen und den grundlegenden Fragen der Theorie und Politik unserer Partei herzustellen.

Die Betriebs-Parteileitung hat deshalb beschlossen, alle Zirkel mit dem Thema „Zirkel zur Aneignung marxistisch-leninistischer Grundkenntnisse" durchzuführen.

Den Leitungen der APO ist jetzt die Aufgabe gestellt, die Einstufung zum Zirkel vorzunehmen. Ich möchte alle Genossen aufrufen, meldet euch selbst zum Parteilehrjahr, führt in den Parteigruppen Gespräche, versucht parteilose Kollegen aus eueren Abteilungen für das Parteilehrjahr zu gewinnen.

Ich möchte aber auch selbst die parteilosen Kollegen aufrufen: „Meldet euch zum Parteilehrjahr, der Zirkel hilft euch, die Politik der Partei besser zu verstehen.

Die Parteileitung hat sich auch dieses Jahr wieder vorgenommen, durch Filmvorführungen das Thema besser verständlich zu machen. Wir werden das Parteilehrjahr wieder an einem Montag im Monat durchführen. Da an diesem Tag keine anderen Veranstaltungen stattfinden, ist es jedem möglich, das Parteilehrjahr zu besuchen.

Helmut Enders,
Mitglied der Parteileitung,
Verantwortlicher
für das Parteilehrjahr

Alles für den Menschen — alles durch den Menschen

Richard und Klaus kandidieren

Bei den Rechenschaftslegungen durch die langjährigen Abgeordneten des Stadtparlaments, den Genossen Erich Gerisch und den Kollegen Werner Schilk (wir gehen in unserer nächsten Ausgabe noch darauf ein), stellten sich die Genossen Richard Trommer und Klaus Schulze als Kandidaten für das neue Stadtparlament vor. Während Richard Trommer von der Betriebsparteiorganisation der SED nominiert ist, wurde Klaus Schulze von der Grundorganisation der Freien Deutschen Jugend des Betriebes vorgeschlagen. Damit wird zwei noch relativ jungen Mitarbeitern unseres Werkes das Vertrauen zuteil, als Abgeordnete des Volkes gewählt zu werden und sich als solche zu erweisen.

Ihnen darf man auch vertrauen. Als Arbeiterkinder haben beide die Möglichkeiten genutzt, die der Staat der Arbeiter und Bauern jedem, im besonderen jedem jungen Menschen, gibt.

So begann Richard Trommer seine Tätigkeit im Betrieb als Technologe in der Abteilung Technologische Feinplanung und arbeitete als Operativtechnologe in der Endmontage. Später nahm er das Ingenieurstudium auf und leitet als Ingenieur seit dem 1. Oktober 1963 das Bereich der manuellen Fertigung. Durch sein konsequentes Verhalten gegenüber den Kollegen und die gute Zusammenarbeit mit den Genossen und den Gewerkschaftern seines Bereiches löst er die ihm übertragenen Aufgaben, indem er



sein Funktionalorgan und die Meiste mit Sachkenntnis unterstützt. Mi viel Energie arbeitet er daran, de Bereich der manuellen Fertigung mi der bestmöglichen Arbeitsorganisa tion zu versehen.

Genosse Klaus Schulze ist noch kein 24 Jahre alt. Sein Entwicklungswe zeigt, daß er berufen ist, in de neuen Parlament im besondere die Interessen der Jugend wahrzu nehmen. Nach absolviertem Studium (Wirtschaftler — Fachrichtung Ar beitsökonomie) an der Fachschule fü Ingenieur-Ökonomie in Plauen, fa Klaus Schulze im VEB Werkzeug zubehör-Werke in Gera seine Tätig keit als Arbeitsnormer aufgenom men. Dort qualifizierte er sich sog zum stellvertretenden Abteilungs leiter. Anfang des Jahres 1964 be warb er sich in unserem Betrieb al Arbeitsökonom und begann am 6. April des gleichen Jahres sein Tätigkeit als Bearbeiter für Lohn und Gehaltsfragen. Auf Grund seiner guten Auffassungsgabe wurde Ge nosse Schulze bereits am 1. Septembe 1964 mit der Leitung der Abteilung Arbeitskräfte und Lohn betraut. Im Rahmen des allgemeinen Maschinen baues arbeitet er in der zentralen Arbeitsgruppe des Volkswirtschafts rates und der VVB in Fragen de materiellen Interessiertheit mit Seine Initiative in dieser Arbeits gruppe wird besonders geschätzt.

Bereits nach seiner Schulentlassung arbeitete Klaus gesellschaftlich re mit. Er war in den Jahren 1956 bi 1964 in der GST als Gruppenkas sierer, Leitungsmitglied und Hun dertschaftsausbilder tätig. Im Jahr 1959 meldete er sich freiwillig zu Nationalen Volksarmee, mußte al leider aus gesundheitlichen Gründe bereits nach 14 Tagen wieder en lassen werden. Trotzdem zeigt Klau Schulze immer wieder seine Bereit schaft zur Stärkung der Verteidi gungskraft unserer Republik, inde er in unserer Hundertschaft d Kampfgruppe seinen Dienst ve sieht.

Beiden Kandidaten werden d Wähler unserer Stadt gewiß ihr Stimme geben, weil sie von ihne erwarten können, daß sie in der Ze ihre Interessen wahren und verwirk liche helfen werden. Wir wünsche ihnen deshalb schon jetzt Freude un Erfolg in ihrer Arbeit als Abgeord nete unseres neu zu benennende Stadtparlaments.

Das Bildungsrecht

In der Deutschen Demokratischen Republik ist das Recht auf Bildung verwirklicht. In Westdeutschland dagegen wird das Bildungsmonopol der herrschenden Klasse aufrechterhalten. In der Deutschen Demokratischen Republik ist der Inhalt der Bildung bestimmt von den Ideen des Friedens, des Humanismus, der Völkerverständigung, des Internationalismus und des Fortschritts. In Westdeutschland wird die Bildung bestimmt vom Ungeist des Revanchismus, der Verherrlichung des Krieges und des Antikommunismus.

Das Recht auf Bildung für alle ist in der DDR verwirklicht. Auf dem Gebiet der Volksbildung gehört die DDR zu den führenden Ländern der Welt: Über 80 Prozent aller Kinder erhalten 10- bzw. 12-Klassen-Bildung. Das westdeutsche Fernsehen stellte am 1. 6. 1965 fest, daß die Bundesrepublik im Besuch weiterführender Schulen erst an achter Stelle in Europa und an 38. Stelle in der Welt steht. Damit steht sie im Bildungswesen an letzter Stelle der westlichen Länder.

In der DDR stammen 45 Prozent aller Studierenden aus Arbeiterfamilien — in Westdeutschland 5 Prozent. In der DDR erhalten 90 Prozent der Studierenden Stipendien — in Westdeutschland müssen sich über 70 Prozent ihr Studiengeld selbst verdienen. 1960 gab es in der DDR keine 1-Klassen-Schulen mehr — in Westdeutschland gibt es 1965 immer noch 8000.

1970 werden in Westdeutschland 120 000 Volksschullehrer fehlen.

In Westdeutschland entschließen sich jährlich 250 000 Menschen für ein Studium, in der DDR 270 000. Das ist ein Verhältnis von 4 : 1 zugunsten der DDR.

Falt
und ne

In der bezirksgeleiteten volk eigenen Industrie reichten 47 Neuerer im Jahre 1964 5540 Neuere vorschläge ein.

Sie entsprechen einem volkswir schaftlichen Nutzen von 5,8 Million MDN. In den Betrieben mit staa licher Beteiligung wurden von 44 Kollegen 5703 Neuerervorschläge m einem volkswirtschaftlichen Nutze von 7,4 Millionen MDN eingereicht

Beachtlich ist auch die Steigerun der Leistungen des Handwerks. Be trugen sie 1953 noch 805 Million MDN, so stiegen sie innerhalb vo zehn Jahren auf das Doppelte a Das ist nicht zuletzt auf den Zusam menschluß vieler Handwerksbetrie zu Produktionsgenossenschaften d Handwerks zurückzuführen. Ih



Während es früher nur wenigen Reichen mit Rang und Namen vergönnt war, in Bad Elster zu weilen und hier ein Schlemmerleben zu führen, während die „gnädige Frau" in rauschenden Gewändern durch die Straßen stolzierte, ist unser Staatsbad heute zum „Bad der Werktätigen" geworden. Menschen aus dem Volke haben heute die Möglichkeit, hier einen Kuraufenthalt zur Kräftigung ihrer Gesundheit zu verbringen.

„Betriebskindergarten Plamag" –

Ergebnis unserer zielstrebigen Politik

An jedem Wochentag ist es zum Feierabend so. Der Nachhauseweg oder die Straßenbahnfahrt wird von sehr vielen Kolleginnen und Kollegen in der Pausaer Straße 133 in unserem Betriebskindergarten unterbrochen. Die Muttis oder Vatis werden dort von ihren Kindern erwartet. Diese Kinder werden, während ihre Eltern der beruflichen Arbeit in unserem Betrieb nachgehen, von fachkundigem Personal versorgt und gleichzeitig auf die Schule vorbereitet.

Wenn gegenwärtig Rechenschaft über die vergangene Wahlperiode abgelegt wird, so ist auch unser Betriebskindergarten zu erwähnen.

Im Jahre 1961 wurde dem VEB Plamag auf Grund eines Ratsbeschlusses der Stadtverordneten-Versammlung der Stadt Plauen die Erdgeschoßwohnung des Wohnhauses Pausaer Straße 133 zugesprochen. Unsere Aufgabe bestand nun darin, diese Räume in kürzester Zeit für einen Betriebskindergarten umzubauen.



Andrea Unger, Töchterchen unseres Hauptmechanikers, der uns freundlicherweise den Beitrag über unseren Betriebskindergarten zur Verfügung stellte.

Bereits am 2. Mai des gleichen Jahres wurden die ersten Kinder aufgenommen. Schon allein die sehr prekäre Arbeitskräftelage der Stadt Plauen machte die Einrichtung weiterer Betriebskindergärten erforderlich. Seit Bestehen unseres Kindergartens konnten eine Vielzahl Kolleginnen aus der nichtarbeitenden Bevölkerung ihre Tätigkeit bei uns aufnehmen.

Zu den vorhandenen vier Räumen, die als Gruppen-Zimmer, Garderobe und Waschraum genutzt werden, konnten in den darauffolgenden Jahren verschiedene Spielmöglichkeiten im Garten geschaffen werden. Letztere Arbeiten wurden von Betriebsangehörigen, deren Kinder im Betriebskindergarten untergebracht sind, im NAW ausgeführt.

Im Jahre 1965 wurden uns wiederum auf Grund eines Ratsbeschlusses zwei Mansarden im gleichen Gebäude übergeben. Sie dienen als Schlafräume für die Gruppe der Kleinen. Für das Erziehungspersonal brachte diese Zimmerzuweisung in bezug auf die erforderliche Mittagsruhe der Kinder eine wesentliche Erleichterung mit sich. Die vorhandene Kapazität unseres Kindergartens reicht jedoch längst nicht mehr aus, um die Kinder, für die bereits Anmeldungen vorliegen, noch aufzunehmen. Aus diesem Grunde stand der „Betriebskindergarten Plamag" wiederholt im Mittelpunkt scharfer Auseinandersetzungen. Deshalb müßte die Hauptaufgabe für die Abteilung Vorschulerziehung in Zusammenarbeit mit der Leitung unseres Betriebes in der kommenden Wahlperiode darin bestehen, die 1961 geschaffenen 36 Kindergartenplätze mindestens auf das Doppelte zu erhöhen.

alten – Fakten
nochmals Fakten

Zahl erhöhte sich von 1955 bis 1964 von 6 auf 462, bei gleichzeitigem Anwachsen der Leistungen von 1,4 Millionen MDN auf 561 Millionen MDN. Die Leistungen des gesamten Handwerks stiegen von 1,5 Milliarden MDN im Jahre 1961 auf 1,7 Milliarden MDN im Jahre 1964.

*

Im Zeitraum von 1961 bis 1964 haben die Bauschaffenden des Bezirkes 25 352 Neubauwohnungen und durch Um- und Ausbauten zusätzlich 2439 Wohnungseinheiten der Bevölkerung übergeben.

Heute wohnt jede achte Familie unseres Bezirkes in einer Neubauwohnung. Allein in Karl-Marx-Stadt erhielten seit 1961 9365 Familien ein schönes neues, mit allem Komfort ausgestattetes Heim. Am Ende dieses Jahres werden es 9973 Familien sein.

Insgesamt 207 Millionen MDN Investitionen waren für die Neubaukomplexe in diesen Jahren erforderlich.

Die Bauwirtschaft des Bezirkes Karl-Marx-Stadt steigerte in den Jahren 1961 bis 1964 ihre Leistungen für Reparaturen in Industrie und Landwirtschaft und an Wohngebäuden von 174,7 Millionen MDN auf 280,3 Millionen MDN, das sind 160,4 Prozent. In den Jahren 1963 und 1964 wurden fast 50 Prozent der Baureparaturleistungen für die Erhaltung des Wohnraumes wirksam.

Leidige Küchenprobleme

Die Einrichtung einer Werksküche ist zweifellos eine gute Sache für die Arbeiter und Angestellten eines Betriebes. Die Teilnahme am Werkessen (etwa 800 Personen bei uns) macht deutlich, daß der größte Teil der Belegschaft an einem warmen Mittagessen interessiert ist, trotz der nachlassenden Qualität zwar schimpft, aber doch weiter mit ißt. An maßgebender Stelle sollte man sich endlich einmal ernstlich mit der Frage beschäftigen, wie die Mißstände in unserer Küche behoben werden können. Wir haben ja für diese Zwecke genügend Einrichtungen, wie BGL, Küchenkommission, Frauenausschuß und hoffentlich auch eine Arbeiterkontrolle. Es geht einfach nicht, daß an einem Tag ein zweites Mal Essen gekocht werden muß, weil das erstere nicht ausreicht. Aber nicht allein das, die Qualität war derart unterschiedlich und das zweite Essen ohne allen Geschmack, so daß es überall auf den Tischen stehen blieb. Wofür zahlen wir denn dann —,70 MDN für einen einfachen Eintopf?

Die Entschuldigung, daß zu wenig Küchenpersonal da ist, hat meiner Meinung nach nichts mit dem Geschmack des Essens zu tun. Denn alle Hausfrauen unter uns werden bestätigen, daß man in den Sommermonaten mit Grünzeug und Wurzelwerk viele Möglichkeiten hat, ein einfaches, aber einwandfreies Essen herzustellen. Bei uns ist das leider nicht der Fall, z. B. am Montag, 9. August 1965, war fast kein Gewürz am Essen, am Mittwoch, 11. August 1965, konnte man die Suppe wegen übermäßigem Binozusatz kaum genießen. Auch waren die Eierkuchen viel zu zäh, um verdaut zu werden (auf fast allen Tischen standen sie noch herum, als die Essenteilnehmer bereits fort waren). Wenn ein solches Gericht in Massenherstellung nicht besser anzurichten geht, sollte man sich lieber etwas anderes einfallen lassen.

Warum wendet man in unserer Betriebsküche das Prinzip der materiellen Interessiertheit nicht an? Wenn dies geschähe, dann hätten wir an Küchenpersonal sicher keinen Mangel und jeder würde sein Bestes tun. Man brauchte dann wohl auch die Kolleginnen aus anderen Abteilungen nicht aus ihrem Arbeitsprozeß reißen und als „Küchenhilfen" anzustellen. Ich glaube ohnehin nicht, daß das im Interesse der Planerfüllung ist. Ein Erfahrungsaustausch mit der Betriebsküche des Sachsendruckes Plauen, die sich in letzter Zeit einer wachsenden Beliebtheit erfreut, wäre unseren verantwortlichen Funktionären zu empfehlen. Es werden dort z. B. bis zu vier Wahlessen verabreicht. Warum sollte denn bei einer guten Organisation auch bei uns nicht möglich sein, was in anderen Betrieben Selbstverständlichkeiten sind?

Ich glaube nicht, daß soziale Einrichtungen dazu da sind, die Arbeiter und Angestellten zu verärgern.

Ich hoffe auf eine Antwort an dieser Stelle und möchte die Kolleginnen und Kollegen zu einer Diskussion in unserem „Plamag-Aktivist" auffordern. Dabei kommen sicher viele Hinweise und Vorschläge für unsere Küche und für die verantwortlichen Funktionäre heraus.

M. Zesch

*

Anmerkung der Redaktion:
Auch die Betriebsparteileitung sah sich in ihrer Sitzung am 12. August gezwungen, wiederum zu den Problemen in der Küche Stellung zu nehmen. Besonders auch zur Frage einer reibungsloseren und zügigeren Ausgabe an den Schaltern. Es werden diesbezüglich Möglichkeiten erwogen.

Ehrenvoll

Genosse **Manfred Heinecke** wurde berufen, vom 1. August bis voraussichtlich Ende des Jahres 1965 bei der VVB Polygraph in Leipzig aushilfsweise als stellvertretender Inspektor für Berufsbildung tätig zu sein. Damit leistet Genosse Heinecke der VVB sicher eine spürbare sozialistische Hilfe. Ab Januar 1966 wird er in den Betrieb zurückkehren und unter den alten Bedingungen als Lehrmeister wieder seine Arbeit aufnehmen.

*

Jetzt zweigleisig

Viele langjährige Mitarbeiter unseres Werkes werden sich noch daran erinnern, als die Straßenbahn nur bis zur Endstation Haselbrunn fuhr und der Weg bis zur Plamag zu Fuß zurückgelegt werden mußte. Eine spürbare Erleichterung war es daher schon, als das Gleis bis zur Plamag verlegt wurde. Dem schloß sich der Bau der Schleife an, um auch das Fahren mit Hängerzügen zu ermöglichen. Die Krönung dieser Errungenschaft war jetzt zweifellos das am 12. August eingeweihte zweite Gleis, das eine noch reibungslosere Abwicklung des Berufsverkehrs ermöglicht.

...so richtig nach unserem Geschmack

Das Wanderlager der Plamag war auch in diesem Jahr für uns 12- bis 14jährige ein Erlebnis, das wir noch lange in guter Erinnerung behalten werden. Schon auf der Bahnfahrt fanden wir guten Kontakt zueinander. Unser Zeltplatz am Krossin-See war so richtig nach unserem Geschmack. Zu dritt oder zu viert waren wir in einem Zelt untergebracht.

Unser besonderer Stolz waren die 6 Paddel- und 2 Motorboote. Mit ihnen fuhren wir kreuz und quer durch die Berliner Seen. Schöne Wanderungen gestalteten unseren Aufenthalt sehr abwechslungsreich. Wir bummelten durch das Zentrum von Berlin, besuchten den Tierpark, besichtigten den Flugplatz Berlin-Schönefeld und das Sowjetische Ehrenmal in Treptow.

Die Besichtigung unserer Hauptstadt zählt mit zu den Höhepunkten unseres Wanderlagers. Wir mußten schon früh aufstehen und fuhren mit der S-Bahn bis Alexanderplatz. Dann gingen wir die Karl-Marx-Allee entlang und konnten ein Stück vom Aufbau eines neuen und schöneren Berlin mit eigenen Augen sehen. Wir waren alle stark beeindruckt.

Eine Rundfahrt mit einem Dampfschiff stand ebenfalls auf dem Programm.

Das Essen war prima. Mit dem „Spatz" hat unser Wirtschaftsleiter immer reichlich Proviant gefahren.

Die vielen schönen Eindrücke ließen uns das teilweise kühle und regnerische Wetter gar nicht so merken. Zum Baden sind wir leider nicht viel gekommen.

Am letzten Tag veranstalteten wir ein Sportfest. Da wurde hart gekämpft. Es gab ja auch schöne Preise.

Dem Lagerleiter, dem Wirtschaftspersonal, den Helfern und allen Werktätigen der Plamag, die uns diesen schönen Ferienaufenthalt ermöglicht haben, möchte ich an dieser Stelle recht herzlich danken.

Joachim Jähn

Referenzen

Wie die Werktätigen der Plamag durch Qualitätserzeugnisse zur Hebung des Ansehens der Deutschen Demokratischen Republik im Ausland beitragen, zeigen wiederum zwei Referenzen aus Zypern und Indien.

So schreibt z. B. die Firma Printing & Publishing Co. aus Nicosia:

„Unsere Plamag-Rotationsmaschine arbeitet sehr zufriedenstellend, seit sie im Jahre 1962 aufgestellt wurde. Die Leistung der Maschine und ihre Unkompliziertheit in der Bedienung haben es uns ermöglicht, die Druckkosten beträchtlich zu senken und auch das Bedienungspersonal bedeutend zu verringern. Was die Qualität unserer Produktion betrifft, dürfen wir mit Stolz sagen, daß wir alle anderen Firmen auf der Insel übertreffen, obgleich wir nicht über das am besten ausgebildete Bedienungspersonal verfügen. Wir sind die einzige Firma auf der Insel, die außer schwarz auch wöchentlich Zeitungen in vier Farben mit ausgezeichneten Ergebnissen druckt.

Vom technischen Standpunkt aus gesehen, können wir nur sagen, daß seit der Aufstellung der Maschine keine technischen Mängel aufgetreten sind."

Und die Firma The Kesari aus Indien:

„Die Plamag-Schnelläufer-Zweirollen-16-Seiten-Stereotypie-Rotationsmaschine wurde von Polygraph-Export G. m. b. H., Berlin, im Jahre 1962 gegen Einfuhrgenehmigung der Indischen Regierung geliefert. Seit Oktober 1962 wird die Tageszeitung KESARI auf der Plamag-Rotationsmaschine, die zufriedenstellend und ohne Störungen arbeitet, gedruckt. Wir waren in der Lage, auf der „Plamag" hochwertige Druckerzeugnisse zu erzielen, und als Folge davon hat uns die Regierung von Indien, Ministerium für Information und Rundfunk, im Jahre 1963 für Druck- und Entwurfgüte mit einem Diplom für gute Leistungen ausgezeichnet.

Die Maschine hat sich für die Zeitungsindustrie im allgemeinen und für die Tageszeitung KESARI im besonderen von allergrößtem Nutzen erwiesen."

Schüler der 10. Klasse!

Der VEB PLAMAG — Plauener Druckmaschinenwerk — größter Produzent des Polygraphischen Maschinenbaues der DDR für In- und Ausland — gibt Ihnen die Gelegenheit, folgende Berufe zu erlernen:

Dreher	**Feinblechner**	**Betriebsschlosser**
Fräser	**Rohrschlosser**	**Industriekaufmann**
Hobler	**Elektromonteur für**	**Maschinenbauzeichner**
Maschinenbauer	**Anlagen**	**Stenotypistin**

Des weiteren stellen wir speziell für Metallberufe ein:

Schüler der polytechnischen Oberschule ab 9. Klasse für berufliche Grundausbildung und Schüler der erweiterten Oberschule ab 9. Klasse für Abitur mit Facharbeiterabschluß.

Metallberufe auch für Mädchen geeignet.

Bewerbungen der Schüler der 10. Klasse (Zeugnisabschrift 9. Klasse, Bewerbungsschreiben und Lebenslauf) bitte ab 1. November 1965 bei der Abt. Berufsausbildung einreichen.

Plamag-Schüler beim

Box-Turnier

im zentralen Pionierlager Bad Schmiedeberg

Es war ein Versuch des Deutschen Boxverbandes, die B-Schüler (10 bis 12 Jahre), die Meister ihres Bezirkes sind, zu einem Trainingslager zusammenzuführen und in einem Turnier die Besten ihrer Gewichtsklassen zu ermitteln. Alle namhaften Bezirke entsandten ihre besten Schüler, so daß fast alle Bezirke der DDR an vier Kampftagen ihre Meister in den Ring schicken konnten. Zuschauer waren die Schüler selbst, die den Boxring, der mitten in einem Kiefernwald, unmittelbar zwischen den Zelten und Blockhütten stand, säumten. Ihre Freunde im Ring lautstark unterstützend, spürte man, mit welchem Enthusiasmus die Schüler den Boxsport betreiben. Die Kämpfe selbst wurden von jedem einzelnen hart und verbissen geführt. Man kann sagen, oft ging es zu hart her im Ring. Meines Erachtens ist es nicht zweckmäßig, daß die Schüler von 10 bis 12 Jahren (also Schüler B) schon in den Gemeinschaften auf Härte trainiert werden und zum größten Teil die Technik und Taktik außer acht lassen. Die Techniker, ausgerüstet mit einer soliden Härte, setzten sich erfahrungsgemäß immer durch. Keilereien, wie man sie in den ersten Tagen des Turniers sehen mußte, wo sich die Schüler von der ersten bis zur letzten Sekunde trotz ihrer manchmal zu großen Handschuhe (10 Unzen) regelrecht verprügelten, sind in diesem Alter nicht notwendig. Vielleicht machte der Deutsche Boxverband doch den Fehler, daß zum Teil junge, unerfahrene Kampfrichter, anstatt kampferprobte alte Hasen eingesetzt wurden, die solche Prügeleien und ein so unsauberes Boxen nicht zugelassen hätten.

So kam es vor, daß mehrere krasse Fehlurteile zustande kamen, indem gute Techniker durch unerlaubte Schläge überrumpelt wurden, die Kampfrichter dennoch jede Unsauberkeit vertraten. Leidtragende waren einige unserer Schüler des Bezirkes, die dadurch vorzeitig ausscheiden mußten und selbst im Finale das Nachsehen hatten.

Trotzdem kann man sagen, daß unser Bezirk nicht der schlechteste war. Mit zwei Gesamtturniersiegern, drei 2. und einem 3. Platz war das bei ausgezeichneter Besetzung ein sehr gutes Ergebnis. Davon aber später.

Schlecht war, daß sich außer Sportfreund Buschendorf (seines Zeichens Vizepräsident des BVA), der nur sozusagen mit Familie auf einem Sprung im Lager war und sich über den Stand der Kämpfe und die Organisation erkundigte, niemand vom BVA sehen ließ. Wo war der Verantwortliche der Schüler, Sportfreund Charlie Lükke? Dann hätte vieles abgestellt werden können an Ort und Stelle. Wie mir Sportfreund Buschendorf bei einer Unterredung sagte, wäre es ein Versuch gewesen, für mehrmalige solcher Teste derartige Kampfgerichte einzusetzen. Aber er sah ein, daß sich das als fehlerhaft erwies.

Leider fielen uns schon am ersten Tag zwei Schüler durch Krankheit aus. Schüler Trocher, Breitenbrunn, klagte über Kopfschmerzen und erhielt vom Lagerarzt Startverbot für das ganze Turnier. Hier ist es angebracht, diesen Schüler überhaupt nicht mehr boxen zu lassen. Schüler Lindner, Karl-Marx-Stadt, hatte Angina und dadurch Fieber und mußte für die Zeit des Turniers ins Krankenrevier gebracht werden. Meines Erachtens sind auch nicht von jeder Sektion ihre Besten zu diesem Turnier geschickt worden, einige Schüler brachten nicht die erforderliche kämpferische Qualifikation und Kondition mit, um den Bezirk würdig vertreten zu können. So waren Köhler (Freiberg), König (Oelsnitz i. Erzg.), Grämer (Hohenstein), Finger (Breitenbrunn) und Heinrich (Brand-Langenau) sehr schwach. Wenn in zwei Kampftagen zehn Schüler hintereinander verlieren (selbst wenn drei Fehlurteile dabei waren), so war das kein guter Auftakt. Schüler Thomas (Brand-Langenau) brach den Faden ab und schlug Stemm (Erfurt) einstimmig nach Punkten.

So wurden am

Sonnabend, 31. 7.,	vorm.	23 Kämpfe,
	nachm.	20 Kämpfe,
Sonntag, 1. 8.,	vorm.	22 Kämpfe,
	nachm.	18 Kämpfe,
Montag, 2. 8.,	vorm.	20 Kämpfe,
	nachm.	19 Kämpfe

durchgeführt.

Dienstag war Ruhetag, da manche jeden zweiten Tag in den Ring mußten. Am Mittwoch fanden die Finalkämpfe in jeder Gewichtsklasse statt, wobei mehrere Rahmenkämpfe durchgeführt wurden, in denen die, die ungerecht eine Niederlage hinnehmen mußten, zeigen konnten, daß sie doch boxen können.

So fanden am Mittwoch vormittag 8 Rahmenkämpfe und 10 Finalkämpfe und am Nachmittag 8 Rahmenkämpfe und 8 Finalkämpfe statt.

Hier gewann Wagner (Plauen) im Mittel-Bantam gegen Pipper (Schwerin) einwandfrei nach Punkten ohne Turnierkampf und Gandlitz (Rochlitz) verlor gegen Herrmann (Potsdam) nach Punkten, da er gegen den späteren Turniersieger im Bantam-B-Turnier, Krebs (Frankfurt), ungerecht nach Punkten verloren hatte. Gandlitz war durch einen Sturz beim Lauf im Schülerwettbewerb am Oberarm und Rücken verletzt und konnte sich so nicht richtig entfalten.

So verlor auch Schaarschmidt (Brand-Langenau) durch Fehlurteil gegen Hoskobla (Cottbus) nach Punkten und Schütt (Hohenstein) bot die bessere Leistung gegen Spantz (Halle) und unterlag zweifelhaft.

Finger (Breitenbrunn), ein ausgesprochener Phlegmatiker, war viel zu langsam gegen Adam (Frankfurt), Heinrich (Langenau) vergaß seine linke Hand gegen Schulz (Cottbus) und Scherer (Freiberg) zeigte gegen Lehmann (Frankfurt) wenig Kampfgeist und tat überhaupt nichts, um zu gewinnen. Weißpflog, Weiß und Grämer (Hohenstein) gaben zum Teil ihr Bestes, konnten aber gegen ihre Gegner Hopf (Erfurt), Pügerl (Halle) und Lakowska (Schwerin) nicht gewinnen.

Zwei Plauener gewannen. Reißmann in den Vorkämpfen gegen Neumann (Berlin), was eine Überraschung war, und Hennl gegen Nieter (Magdeburg). Der Karl-Marx-Städter Haase gewann gegen Reckel (Frankfurt) einstimmig im Vorkampf, während Reinhardt (Karl-Marx-Stadt) gegen Scholz (Cottbus) nicht gerecht verlor.

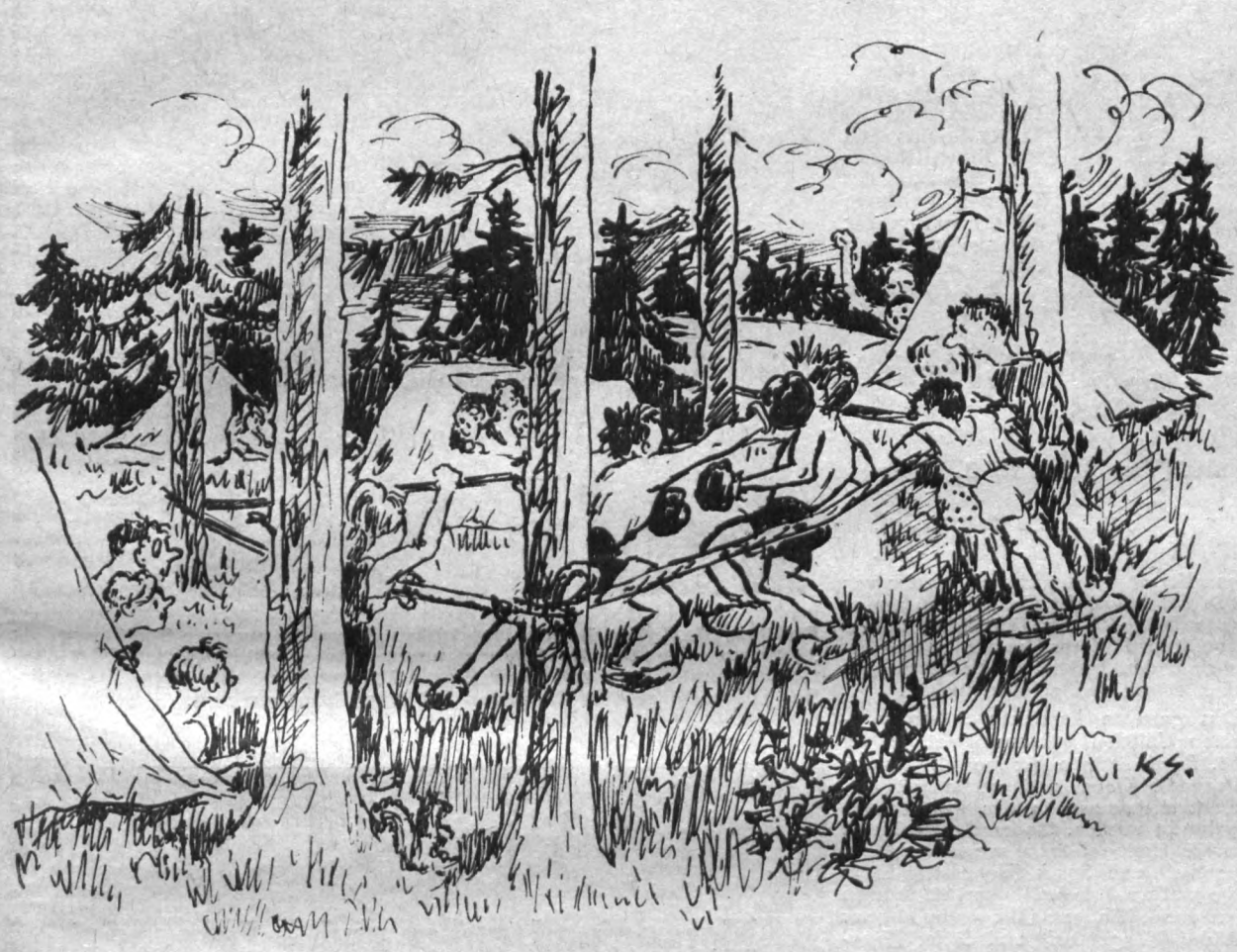
Leider standen im Halb-Welter-B Hennl (Plauen) und Haase (Karl-Marx-Stadt) im Endkampf, den der gut aufgelegte Haase nach Punkten gewann. Ein Fehlurteil gab es im Fliegengewicht-D-Turnier, indem Reißmann (Plauen) umstritten gegen Mann (Frankfurt) nach Punkten als Verlierer erklärt wurde. Weißpflog (Hohenstein) verlor im Endkampf gegen Kramer (Berlin), nachdem er im Vorkampf gegen Hopf (Erfurt) gewann.

Thomas (Brand-Langenau) fertigte im Endkampf Scholz (Cottbus) ab und wurde Turniersieger, nachdem er im zweiten Vorkampf Laabs (Neubrandenburg) einstimmig nach Punkten schlug.

Der Tagesablauf im zentralen Pionierlager war folgender, was nicht immer im Einverständnis der Schüler stand: Wecken 7.00 Uhr, Frühgymnastik und Lauf, Waschen, Frühstück, wo täglich im Wechsel vier Schüler das Essen holen und servieren mußten, Training, 12.00 Uhr Mittag, 13.00 Uhr Mittagsruhe, dann entweder Baden oder Spaziergänge, wenn kein Kampf war. 18.00 Uhr Abendbrot, Freizeitgestaltung, 20.30 Uhr Bettruhe.

Die Disziplin war im großen und ganzen anfangs gut. Durch das eintönige Lagerleben wurden später aber doch einige Schüler bockbeinig, wobei sich besonders Hennl und Wagner (Plauen), Finger (Breitenbrunn), Heinrich (Brand-Langenau) und Klotsch (Oelsnitz i. Erzg.) hervortaten. Das Leitungskollektiv, die Sportfreunde Alfred Thimann und Hans, alias Sepp Rauner, verstanden sich gut und gaben den Schülern durch ihr exaktes Auftreten keinerlei Anlaß zur Widerspenstigkeit. Der Zeitplan wurde eingehalten und die organisatorische Tätigkeit beider Sportfreunde wurde beiderseits gut gelöst, so daß der Bezirk Karl-Marx-Stadt beim Lagerkollektiv einen guten Namen hatte und von der Lagerleitung, Sportfreund Reinhardt Wolske (Eilenburg), Verantwortlicher des DBV im Lager, als Vorbild bezeichnet wurde. Nach Schluß des Turniers fuhren alle Bezirke, eine Erfahrung reicher, in ihre Heimatorte zurück.

Sepp Rauner, Trainer
Motor Plamag Plauen



Kolleginnen und Kollegen!
Mitglieder der BSG!

Erwerbt das Sportabzeichen der DDR!

Die mangelhafte Erfüllung in der Position „Sportabzeichen" hat unsere BSG im Wettbewerb des DTSB per 31. Juli 1965 auf den 6. Platz zurückfallen lassen. Das sollte für den Monat September das Alarmzeichen sein, hier erhöhte Anstrengungen zu unternehmen. Unsere Zielstellung muß sein, zu Ehren der bevorstehenden Wahlen unseren Plan auch in dieser Position bis zum 30. September 1965 zu erfüllen. Die BSG wird für den Monat September zentrale Abnahmetage festlegen, an denen auch allen Nichtmitgliedern unserer BSG Gelegenheit gegeben ist, die Bedingungen für das Sportabzeichen abzulegen. Beachtet hierzu die Bekanntgaben an der Wandzeitung der BSG.

„Bereit zur Arbeit und zur Verteidigung der Heimat!"

Die BSG-Leitung



In den nächsten Tagen beginnt auch für einige Kinder unserer Belegschaftsangehörigen ein neuer Lebensabschnitt. Der erste Schulgang ist in unmittelbare Nähe gerückt. Überall freudige Spannung und Erwartung: Wird es auch eine Zuckertüte geben? Einige Kinder werden damit auch aus der Gemeinschaft unseres Betriebskindergartens ausscheiden. Allen Schulanfängern wünschen wir auf diesem Wege ein gutes Beginnen und viel Erfolg in den nun vor ihnen liegenden Jahren des Lernens, die ihnen als Grundlage für das spätere Leben dienen sollen.

Die Redaktion

Zahnstation Gießerei

Im Interesse einer zahnärztlichen Betreuung unserer Gießereiarbeiter wird Herr Zahnarzt Dr. Stemmler in nächster Zeit an einem bestimmten Tag in der Woche in der Sanitätsstelle der Gießerei eine Zahnstation errichten, um so an Ort und Stelle Zahnbehandlungen durchzuführen und den Kolleginnen und Kollegen der Gießerei die Bestellung und den Weg in das Hauptwerk zu ersparen. Das ist im besonderen auch für die notwendigen Reihenuntersuchungen, die gegenwärtig vorgenommen werden, von besondereim Vorteil für unsere Gießereiarbeiter.

Die Achtung vor dem Menschen, die Hilfe für den anderen, der persönliche Einsatz für die gesellschaftlichen Interessen — das ist der neue Bürgersinn, der die Millionen unserer Republik beseelt.

(Aus dem Wahlaufruf des Nationalrats der Nationalen Front)



Bei dem kürzlichen Besuch des Zirkus Aeros in unserer Stadt war die Tierschau auch für die Kleinen unseres Betriebskindergartens der Anziehungspunkt. Und daß sogar Ziegen Dressurakte vollbringen, hat natürlich allgemein größtes Erstaunen bei ihnen hervorgerufen.

Beim 2. K-Wagen-Rennen in Oelsnitz (Vogtl.) am 15. 8. 1965:

Sportfreund Krebs ohne Glück

Unsere Werksmannschaft startete wieder mit vier Fahrern und zwei Wagen. Das Training begann am Vormittag bei strahlendem Sonnenschein. Dabei gab es bereits bei Reuter (25) einen Motorendefekt, der das Wechseln von Zylinder und Kolben notwendig machte. Die Trainingszeiten brachten den Fahrern Startplätze in der 3. bzw. 2. Startreihe. Außer Tunger (21), der wegen Kerzenschaden ausfiel, wurden von den Fahrern Krebs, Reuter und Strobel gute Plätze in den Vorläufen belegt. Sportfreund Krebs wurde dazu bestimmt, den Endlauf zu bestreiten, der über 25 Runden gefahren wurde.

Das gesamte Rennen war von mehreren Unfällen gekennzeichnet. In der 16. Runde stürzte der an 11. Position liegende Krebs und mußte mit Gesichtsverletzungen in das Krankenhaus gebracht werden. Sieger des Endlaufes wurde Hering (Tanna) vor Röder (Klingenthal) und Speck (Hohenstein-Ernstthal). Den Pokallauf über 20 Runden gewann Klinger (Klingenthal) vor Röder (Klingenthal) und Stiller (Fraureuth).

Str.

Verantwortlich: Horst Seidel, Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation. Satz: Sachsendruck Plauen. Klischees und Druck: Volksdruckerei Zwickau. — Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 164 K des Bezirkes Karl-Marx-Stadt.



Daß die französischen Gäste aus Strasbourg während ihres Aufenthaltes in Plauen und Umgebung auch einmal Durst verspürten und dabei die Qualität unserer heimischen Biere prüften, versteht sich wohl von selbst. Und die Beurteilung fiel nicht schlecht aus, wie auch unser Foto zeigt. Inzwischen sind nun unsere Freunde wieder in ihrer Heimatstadt angelangt und werden ihren Verwandten und Bekannten sicherlich viel von ihrer Reise und den Eindrükken, die sie gewannen, zu erzählen haben.

FILMSPIEGEL

Morgenlandzauber und — Fernandel

Er ist nicht schön — vielleicht das Gegenteil sogar —, und doch hat wohl keiner der „schönen Leinwandhelden" so sehr die Herzen des Filmpublikums gewonnen, wie der französische Filmschauspieler Fernandel. Selbst in kleineren Rollen — denkt man nur an seinen Mann Gott in einer der Episoden vom „Teufel und den 10 Geboten" — ist er unvergeßlich. Welche Freude also, ihn jetzt als Hauptperson in einem noch dazu vom Thema aus reizvollen Streifen zu sehen: Der leider so früh verstorbene Jacques Becker „Antoin und Antoinette" und „Montparnasse 19") gab ihm die Titelpartie des Farbfilms **„Ali Baba"**, der vom **27. August bis 2. September 1965 im „Capitol" zu sehen ist.**

Was der gute, wackere Fernandel da zwischen Sklavenmarkt, Zauberberg, Räubern, Handelsmännern und raffgierigen Reichen erlebt und wie er schließlich die schöne Morgiane heimführt ins unbekannte Land des Glücks, das könnte man zwar auch in „Tausendundeiner Nacht" nachlesen — es aber von diesem tragikomischen Helden gespielt zu sehen, das erfreut junges wie altes Publikum gleichermaßen.

Neben ihm agieren — gleichfalls in bester Form — Samia Gamal, Dieter Borsche, Henri Vilbert, Edouard Delmont, viele andere und dazu 4000 Statisten aus Marokko. Ein Farbfilm also, wie man ihn sich besser und schöner nicht wünschen kann.

A — „Ali-Baba", alle Achtung.

B — Becker, Jacques, Franzose, Regisseur dieses Farbfilms.

C — Choreographie war bei diesem Film nötig und hat sich in den Massenszenen wirklich gelohnt!

(Dieses Alphabet konnte nicht fortgesetzt werden, weil der Kritiker bis zum Redaktionsschluß immer noch nach Kinokarten für „Ali-Baba" anstand! Wir glauben, Ihr Verständnis voraussetzen zu können.)

Aus dem Inhalt:

Seite 3:
Aufruf des Werkdirektors an die gesamte Belegschaft unseres Werkes

Seiten 4/5:
Was ist zu tun?

Seite 6:
Vor neuem Ausbildungsjahr
Besser zu Fuß durch fußgerechtes Schuhwerk

PLAMAG Aktivist

BETRIEBSZEITUNG
DES PLAUENER DRUCKMASCHINENWERKES
ORGAN DER SED-BETRIEBSPARTEIORGANISATION
JAHRGANG 18 1. Sept. 1965 Nr. 24

Johannes R. Becher:

Seid euch bewußt

Ihr wißt es, wie es kam,
Es mußte nicht so kommen.
Sind wir für alle Zeit
Verloren und verflucht?
Es brennt das Herz vor Scham,
Es schweigt das Herz
beklommen,
Wir haben weit und breit
Nach einem Weg gesucht.

Ihr wißt es, was es hieß:
Den Weg, den schweren,
gehen.
Es lagen an dem Rand
Des Wegs der Toten viel.
Wir aber wußten dies:
Wir müssen auferstehen!
Ein freies deutsches Land
War unsrer Sehnsucht Ziel.

Seht, Großes wird vollbracht!
Das Volk schafft sich sein
Leben.
Und war der Weg auch schwer,
Ein Jubel sich erhebt.
Seid euch bewußt der Macht!
Die Macht ist euch gegeben,
Daß ihr sie nie, nie mehr
Aus euren Händen gebt!



Zum Weltfriedenstag

Am 1. September werden in der DDR, wie in allen Teilen der Welt, Aktionen bzw. Kundgebungen gegen die USA-Aggression in Vietnam, gegen das Streben der westdeutschen Regierung nach Kernwaffenbesitz durchgeführt. Diese weltweite Aktion ist gleichzeitig damit verbunden, die auf internationale Entspannung, Abrüstung und Schaffung einer stabilen Friedensordnung in Europa gerichteten Vorschläge durchzusetzen.

Angesichts der angespannten internationalen Lage und des großen Interesses, das jeder friedliebende Mensch den internationalen Problemen entgegenbringt, wird es angebracht sein, sich der Ergebnisse des Weltkongresses für Frieden, nationale Unabhängigkeit und allgemeine Abrüstung zu erinnern, der vom 10. bis 15. Juli dieses Jahres in Helsinki stattfand. Dieser Kongreß rief alle Völker auf, die Aktionen gegen den Krieg der USA-Regierung in Vietnam und die revanchistische Politik des westdeutschen Imperialismus zu verstärken sowie die Solidaritätsaktionen für das vietnamesische Volk weiterzuführen.

Diesen Aktionsvorschlag, den Professor Albert Norden im Auftrage der DDR-Delegation in Helsinki unterbreitete, billigte das Völkerforum in Helsinki, und der Ruf wurde inzwischen in vielen Ländern aufgenommen. Dies zeigen die wachsende Bewegung der Kriegsgegner in den USA und die machtvollen Manifestationen der Friedens- und Antikriegsbewegungen in Griechenland, Frankreich, Japan, Indonesien, in verschiedenen Ländern Lateinamerikas, aber auch in Kanada und Australien. In Westdeutschland haben allein am 6. August, dem Tag der Opfer von Hiroshima, über 100 Demonstrationen, Kundgebungen und Mahnwachen stattgefunden. Die Impulse des Weltkongresses strahlen aus.

Benutzen wir darum den Weltfriedenstag zur Erinnerung, zum Gelöbnis und zur Verpflichtung, weiterhin kompromißlos und leidenschaftlich die USA-Aggression in Vietnam zu verurteilen und alles in unseren Kräften Stehende zu tun, dazu beizutragen, daß der Aggressionskrieg der Vereinigten Staaten in Vietnam beendet und damit der im Augenblick gefährlichste Kriegsherd der Welt beseitigt wird.

Bilanz der Exportplan-Erfüllung nach sieben Monaten bedeutet für die verbleibenden 5 Monate des Jahres

20 Prozent mehr exportieren!

Der Exportplan wurde am 31. Juli 1965 kumulativ in Valuta-Mark mit 105,2 Prozent erfüllt. Dieses Ergebnis kann auf den ersten Blick durchaus befriedigen. Zum Exportplan des Jahres 1965 beträgt der in den ersten sieben Monaten realisierte Anteil aber immer noch weniger als 40 Prozent. Das bedeutet, daß wir in den verbleibenden fünf Monaten 20 Prozent mehr exportieren müssen als im Zeitraum von Januar bis Juli 1965. Allein an dieser Darstellung läßt sich ermessen, welche großen Aufgaben noch zu bewältigen sind, wenn wir ohne Exportschulden ins neue Planjahr gehen wollen.

Trotz der durch Vorlieferungen erzielten Übererfüllung per 31. Juli haben wir sortimentsgemäß Rückstand in der Planposition Ersatzteile in Höhe von 60 000 Valuta-Mark. Es handelt sich dabei um zwei komplette Antriebe für vollautomatische Gießwerke, unter der Kommissions-Nr. 111–121 mit Vertragstermin 15. Juli 1965. Nach Einschätzungen der Produktionsleitung wird die Auslieferung auch im Monat August noch nicht erfolgen können. Die Ursachen liegen in einer nicht korrekten Aufgabe der Teile durch TK. Solche Pannen dürfen sich in Zukunft nicht wiederholen. Ganz abgesehen von den erheblichen Konventionalstrafen, die uns durch nicht termingemäße Auslieferung entstehen, die selbst durch einen solchen Einzelfall dem Ruf unseres Kundendienstes großen Schaden zufügen. Ein ähnliches Versäumnis liegt bei der Kommissions-Nr. 110–998 durch TVF vor. Es fehlen 60 Gummiringe, die bei KM nicht angefordert worden sind. An diesen Beispielen zeigt sich, daß jede Unachtsamkeit in den Vorbereitungsabteilungen sehr große Auswirkungen nach sich ziehen kann.

An dieser Stelle möchte ich noch einmal darauf hinweisen, daß Fertigmeldungen nur über vollständig komplette Maschinen ausgeschrieben werden dürfen. Dazu gehören alle Zulieferungen und alles Zubehör. Wenn wir unvollständige Maschinen und Einrichtungen zum Versand bringen, entstehen uns bis zum Zeitpunkt der Restlieferung Konventionalstrafen auf den gesamten Vertragswert. Es muß besonders beachtet werden, daß zur kompletten Lieferung auch die technische Dokumentation gehört und die verspätete Fertigstellung dieser Unterlagen ebenfalls die Bezahlung von Konventionalstrafen zur Folge hat.

Gotthold Jähn

Bester Neuerer des Monats Juli

Kollege Bernhard Radecker

Als bester Neuerer des Monats Juli wurde Kollege Bernhard Radecker, Anreißer, geehrt. Kollege Radecker hat bisher 25 Neuerervorschläge eingereicht mit einem Gesamtnutzen von 4000 MDN. Besonders wertvoll sind seine beiden letzten Vorschläge, bei denen auch die Kollegen Stephan und Uhlig beteiligt sind. Durch Anfertigung von Anreißschablonen werden bereits bei den Maschinen der Kommission 210–003 1333 Anreißstunden eingespart, die dazu beitragen, daß die Anreißerei nicht immer „Schwerpunkt-Abteilung" bleibt.

Wir wünschen dem Kollegen Radecker und seinen Mitarbeitern weitere Erfolge in der Neuererbewegung, die maßgeblich dazu beitragen, einen kontinuierlichen Arbeitsablauf und die termingemäße Auslieferung unserer Erzeugnisse zu sichern.

Günther

Unser Justitiar



Kollege **Günter Moser** ist der seit kurzem in unserem Werk beschäftigte Justitiar. Seine Aufgabe wird es sein, die rechtlichen Interessen des Betriebes zu wahren. Nachdem Kollege Günter Moser seine Lehrzeit als Möbeltischler beendet hatte, ging er von 1952 bis 1955 an die ABF der Friedrich-Schiller-Universität und nahm 1955 ein Jurastudium an der Friedrich-Schiller-Universität in Jena auf. 1959 legte er die juristische Staatsprüfung ab.

Wir wünschen Kollegen Moser auf seinem für unser Werk neuen Arbeitsgebiet viel Erfolg.

Wohnraum gesucht

Die Abteilung Arbeitsökonomie macht darauf aufmerksam, daß in letzter Zeit eingestellte auswärtige Belegschaftsmitglieder (Lehrausbilder, Absolventen usw.) in Plauen möblierte Zimmer suchen. Wegen eines zu geringen Angebotes von möblierten Zimmern bitten wir auch auf diesem Wege unsere Belegschaft um Mithilfe in der Unterbringung dieser Kolleginnen und Kollegen.

Alle die Belegschaftsangehörigen, die zu diesem Zweck freien Wohnraum zur Verfügung stellen, bitten wir um umgehende Meldung an die Abteilung Arbeitsökonomie.

Wir kontrollieren unseren BKV

Zum Punkt 1.9.3

Vorrichtungen werden in der Hauptsache verwendet, um rationeller zu fertigen und um für die funktionswichtigen Teile die geforderte Genauigkeit zu erreichen. Im Rahmen der Standardisierung und der Erreichung des Weltstandes kommt den Vorrichtungen immer größere Bedeutung zu. Die Anzahl steigt mit der Erhöhung der Produktion unserer Maschinen stetig an.

Im BKV, Punkt 1.9.3, ist festgelegt, daß Vorrichtungen, insbesondere der manuellen Fertigung, zentral erfaßt und gelagert werden müssen. Die zentrale Erfassung erfolgt laufend und ist gewährleistet. Problematischer ist die zentrale Lagerung. Die Raumknappheit ist schon seit einigen Jahren akut. Es ist notwendig, daß oft Stunden beraten wird, wie der vorhandene Platz in unseren Räumen optimal genutzt wird.

Ursprünglich war im neugebauten Bereitstellungslager ein Platz für Vorrichtungen vorgesehen. Das ist nach den heutigen Erkenntnissen nicht aufrechtzuerhalten, da die Bereitstellungsfläche nicht mehr ausreicht und wahrscheinlich ein Teil der Garagen belegt bleiben muß. Zur Zeit besteht nur die Möglichkeit, daß größere Vorrichtungen in der Leichtbauhalle Feld 3 mit einigen Aggregaten des Musterbaues abgestellt werden.

Schmidt, Techn. Direktor

Alle Eltern,

deren Kinder 1966 das 8. Schuljahr vollenden, bitten wir, sich in der Kaderabteilung zu melden.

Neue Fachbücher

Bei der Abt. Techn.-wiss. Information sind folgende Fachbücher neu eingegangen:

T 2569 Dipl.-Ing. oec. M. Weise: Die Vorbereitung und Durchführung der komplexen Rationalisierung von Montageabteilungen – ZI f. Fertigungstechnik des Maschinenbaues, Karl-Marx-Stadt;

T 2570 Dipl.-Ing. oec. K. H. Knöfler: Allgemeingültige Stundenkostennormative für Flurförderer – ZI f. Fertigungstechnik, Karl-Marx-Stadt;

T 2571 Christa Ziegeler: Die Multimomentmethode und ihre Anwendung in Maschinenbaubetrieben zur Bestimmung des zeitlichen Auslastungsgrades bei Transportgeräten – ZI f. Fertigungstechnik des Maschinenbaues, Karl-Marx-Stadt;

T 2573 Bahner/Hasselbach: Taschenwörterbuch Deutsch-Französisch – Verlag Enzyklopädie, Leipzig;

T 2574 R. Olivier: Taschenwörterbuch Französisch-Deutsch – Verlag Enzyklopädie, Leipzig;

T 2575 R. Ruzicka: Taschenwörterbuch Deutsch-Russisch – Verlag Enzyklopädie, Leipzig;

T 2576 W. Schmidt: Taschenwörterbuch Englisch-Deutsch – Verlag Enzyklopädie, Leipzig;

T 2578 Autorenkollektiv: Leitfaden für die Aufstellung von Aktenplänen – Inst. f. Verwaltungsorganisation und Bürotechnik, Leipzig;

T 2580 Autorenkollektiv: Leitfaden für die Durchführung von Arbeitsstudien in den Verwaltungen – Inst. f. Verwaltungsorganisation und Bürotechnik, Leipzig;

T 2582 Behrens: Faktorenanalyse der Arbeitsproduktivität und Kybernetik – Verlag Die Wirtschaft 1964;

T 2585 Autorenkollektiv: Elektronische Informationsverarbeitung und Kybernetik – Akademie-Verlag, Berlin;

T 2586 Rumpf, Pulver: Transistor-Elektronik – Verlag Technik, Berlin 1965;

T 2592 Autorenkollektiv: Taschenbuch Maschinenbau Band 1 – Maschinenbau – Verlag Technik, Berlin 1964;

T 2593 Karliczek: Leitfaden der Lichtbogenschweißer – Verlag Technik, Berlin;

T 2595 G. P. Iwanow: Standzeitverlängerung an Werkzeugen – VEB Verlag Technik, Berlin;

T 2597 Amt für Kernforschung und Kerntechnik, Berlin: „Isotope in Forschung und Produktion", Verlag für Grundstoffindustrie, Leipzig;

T 2599 Wagner: Automatisierungstechnik, Einführung und Überblick – Reihe der Automatasierungstechnik, Reihe 35 – Verlag Technik, Berlin:

T 2600 Roeber: Meßeinrichtungen für die automatische Überwachung, Regelung und Steuerung – Reihe der Automatisierungstechnik, Heft 34 – Verlag Technik, Berlin;

T 2603 Richter: Form- und gießgerechtes Konstruieren – Verlag für Grundstoffindustrie, Leipzig 1965;

T 2604 Lindner: Grundriß der Atom- und Kernphysik – Fachbuchverlag, Leipzig 1964;

T 2605 Kloeppel/Fiedler: Kurzschluß in elektrischen Anlagen und Netzen – Verlag Technik, Berlin 1965;

T 2608 Zoebl: Grundschaltpläne hydraulische Anlagen – Krausskopf-Verlag, Mainz.

Basista

Aufruf des Werkdirektors an die gesamte Belegschaft unseres Werkes

Auslieferung des geplanten Sortimentes II. Halbjahr 1965 in Gefahr! Damit ist gefährdet die Planerfüllung 1965!

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen!

Nach schwerer und aufopferungsvoller Arbeit, für die ich der gesamten Belegschaft meinen herzlichen Dank ausspreche, ist es uns gelungen, nach der allseitigen Erfüllung der Planaufgaben 1964 auch den Plan des 1. Halbjahres 1965 zu erfüllen.

Diese letzte Erfüllung ist um so höher zu bewerten, als wir im Vergleich zur Erfüllung des 1. Halbjahres 1964 folgende Steigerung erreichen konnten:

	Prozent
Absatz der Warenproduktion	113,0
Bruttoproduktion	111,0
Eigenleistung	106,8

Trotz dieser Steigerung wirken sich in bezug auf die Erfüllung des Gesamtjahresplanes folgende ungünstige Faktoren im II. Halbjahr wie folgt aus:

1. Die ungenügende Materialbereitstellung im I. Quartal hatte zur Folge, daß wesentlich mehr Lohnarbeit im 1. Halbjahr im mechanischen Bereich gefertigt werden mußte, als geplant. Die Planposition Lohnarbeit wurde per 30. Juni mit 358 Prozent erfüllt. Dies brachte mit sich, daß dem Betrieb 146 000 MDN Warenproduktion verlorengingen. Ursache: Für die Planposition Lohnarbeit muß preisrechtlich ein wesentlich geringerer Gemeinkostenzuschlag als für Plamag-Produktion in Anrechnung kommen.
2. Für die im Jahre 1964 ausgelieferte 30 000-Touren-Hochdruck-Rotationsmaschine (Mustermaschine eines Forschungs- und Entwicklungsthemas) wurden zur Beseitigung der während der Erprobung in der „Täglichen Rundschau", Berlin, aufgetretenen Mängel nicht geplante Leistungen aufgewendet, die insgesamt einen Ausfall in der Warenproduktion in Höhe von annähernd 150 000 MDN verursachten.
3. Durch den drei Monate verspäteten und nicht qualitätsgerechten Anlauf der neuen Gießereianlagen zu Beginn des Jahres ist in der Gießerei ein Rückstand in Höhe von 160 000 MDN eingetreten. Der verantwortliche Projektant und die entsprechende Zulieferindustrie wurden mit den gesetzlichen Konventionalstrafen belegt.
4. Seit Jahresbeginn fehlen dem Betrieb gegenüber dem Plan im Durchschnitt des 1. Halbjahres 30 Produktionsarbeiter. Diese wurden teilweise durch Nichtinanspruchnahme des geplanten Urlaubes und teilweise durch Überstunden ausgeglichen. Im 2. Halbjahr, und hier wieder speziell im Juli und August, wirkt sich dieses Fehlen von 30 Produktionsarbeitern auf Grund des überhöht in Anspruch genommenen Urlaubes doppelt aus.

Schließlich sei noch erwähnt, daß die im 1. Halbjahr gefertigten Tiefdruck-Rotationsmaschinen der Kommissionen 030 001, 030 002 und 030 010 wesentlich mehr Kapazität im mechanischen sowie im manuellen Bereich in Anspruch nahmen als geplant. Obwohl auf Grund einiger Änderungen, die auf Kundenwunsch bzw. Umdisposition der Kunden vorgenommen werden mußten, für diese Maschinen auch ein höherer Preis und damit eine höhere Warenproduktion als geplant realisiert werden konnte, wurde trotzdem Kapazität in Anspruch genommen, die uns jetzt bei der Erfüllung des geplanten Sortiments des 2. Halbjahres fehlt.

Aus diesen aufgezeigten Gründen ist ein Rückstand in der Erfüllung der Warenproduktion in den Monaten Juli und August eingetreten. Darüber hinaus ist eine Sortimentsverschiebung zu verzeichnen, die sich dahingehend auswirkt, daß der geplante Anarbeitungsstand der im 2. Halbjahr auszustoßenden Erzeugnisse im mechanischen sowie im manuellen Bereich nicht erreicht wurde. Die von der Leitung des Betriebes auf Grund dieser Tatsache vorgenommene Neubilanzierung ergibt die Tatsache, daß speziell im manuellen Bereich bei Ansetzung der normalen Arbeitszeit wesentliche Fehlstunden zur Erfüllung des geplanten Sortimentes auftreten.



Nachdem die mechanische Fertigung des Jugendobjektes per 31. Juli als abgeschlossen gemeldet wurde, interessierte uns, wie es mit dem Bau dieses Objektes in der Montageabteilung weitergeht. Erfreulich ist, daß die Montagearbeiten an diesem Objekt schon einen beachtlichen Fortschritt erzielt haben. Wir kamen gerade dazu, als einige junge Monteure beschäftigt waren, die Papierrolle einzuhängen. Eine Episode dazu: Ein junger Inder sagte uns, als wir diesen Augenblick im Bilde festhielten: „Ich nicht viel Deutsch verstehen, aber ich bin da, um den Bau dieser Maschine mitzuerleben." Und wir sind sicher, daß er die Arbeiten mit großem Interesse verfolgt.

Ich wende mich deshalb an dieser Stelle und zu dieser Zeit an die gesamte Belegschaft unseres Werkes, speziell dem manuellen Bereich sozialistische Hilfe zu leisten, um das geplante Sortiment des 2. Halbjahres zum Ausstoß zu bringen. Uns allen ist bekannt, daß die im 2. Halbjahr zum Ausstoß vorgesehenen Erzeugnisse hundertprozentig für den Export bestimmt sind. Die Regierung unserer Republik und das Zentralkomitee unserer Partei haben uns alle aufgerufen, alle Kräfte zu mobilisieren, um die geplanten Exporte des Jahres restlos zu erfüllen, damit auch auf der anderen Seite die Regierung in die Lage versetzt wird, die geplanten Importe für unsere Republik durchführen zu können.

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen!

Vor uns liegen noch vier Monate des Jahres 1965, ein Drittel des gesamten Jahres. Wenn wir ab sofort in allen Abteilungen dafür sorgen, daß alle Maschinen, die in diesem Jahr noch zum Ausstoß gelangen sollen und die mit unseren ausländischen Kunden für die Auslieferung im Jahre 1965 vertraglich gebunden sind, vorrangig bearbeitet werden, so ist trotz aller Schwierigkeiten und bei der richtigen Organisierung echter sozialistischer Hilfe aller Abteilungen im manuellen Bereich die Erfüllung des Exportplanes 1965 noch möglich. Es handelt sich außer den Stereotypie-Erzeugnissen um folgende Erzeugnisse, die noch in diesem Jahr das Werk verlassen müssen:

Die Kommissionen 010 011 und 010 012, Hochdruck-Unterbau-Schnellläufer-Rotationsmaschinen für Jugoslawien;

die Kommission 010 015, Hochdruck-Unterbau-Schnelläufermaschine für die UdSSR;

die Kommission 210 003, Hochdruck-Parterre-Langsamläufermaschine, speziell für Indien, und

um die Kommissionen 010 037 und 010 041, Hochdruck-Unterbau-Schnellläufermaschinen für die UdSSR.

Die mechanische Anarbeitung dieser Kommissionen, die jetzt erreicht wurde, ermöglicht es, bei konzentrierter Arbeit im mechanischen Bereich dieselben bis Mitte bzw. Ende Oktober zum Abschluß zu bringen. Ab sofort gilt es, in allen Bereichen, einschließlich der Gießerei, diese Kommissionen vorrangig zu bearbeiten und laufend von den verantwortlichen Wirtschaftsfunktionären und den gesellschaftlichen Organisationen unter Kontrolle zu nehmen.

Ich rufe die gesamte Belegschaft und speziell die Verwaltungs- und Nebenabteilungen des Betriebes auf, zur Sicherung des Exportplanes 1965 und damit zur Erfüllung unserer Staatsplanaufgaben sozialistische Hilfe zu leisten und ihre Vorschläge über diese Hilfe über die Betriebszeitung zu veröffentlichen.

Lippmann, Werkdirektor

Was ist zu tun?

Präsidium der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft wendet sich an alle Mitglieder und Funktionäre

Liebe Freundinnen und Freunde!

Am 10. Oktober dieses Jahres finden in der Deutschen Demokratischen Republik die Wahlen zu den örtlichen Volksvertretungen der Gemeinden, Städte und Kreise statt. Überall, wo das Leben unserer Republik pulsiert, bereitet man sich in diesen Wochen und Monaten hierauf vor. Auch wir, die Mitglieder und Funktionäre der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft, wollen im Rahmen der Nationalen Front des demokratischen Deutschland mithelfen, daß die Wahlen zu einem vollen Erfolg werden.

Was ist zu tun?

Als Bürger der DDR sind wir brennend daran interessiert, den Frieden in Deutschland für immer zu erhalten. Wir haben uns mit dem Aufbau des Sozialismus ein lohnendes Ziel gestellt und wollen es im Frieden erreichen. Jeder spürt es: Unser Leben ist reicher geworden, und wir alle fühlen uns daran mitbeteiligt. Die Zukunft soll noch schöner werden, ganz so, wie wir sie uns selbst gestalten – mit einem Platz an der Sonne für jedermann. Wir sind Freunde der Sowjetunion. Das Sowjetvolk bahnt der Menschheit den Weg in eine Welt ohne Herren und Knechte, ohne Krisen und Krieg. Jetzt gehen unsere Länder diesen Weg gemeinsam. Je fester wir zueinander stehen, je mehr wir füreinander tun, um so deutlicher werden die Vorzüge und die Überlegenheit unserer Gesellschaftsordnung für ganz Deutschland sichtbar.

Darum:

= Frieden für das Volk! – Wir sind dafür!

Als bewußte Freunde der Sowjetunion, die unserem Volke vor 20 Jahren unter größten Opfern Frieden und Freiheit brachte, stehen wir dafür ein, daß nie wieder ein Krieg von deutschem Boden ausgeht!

= Demokratie durch das Volk! = Wir sind dafür!

Als bewußte Freunde des Sowjetstaates, wo die Schöpferkraft des freien Volkes das Russische Wunder schuf, festigen wir unseren Arbeiter-und-Bauern-Staat, dessen uneingeschränkte Hausherren wir selber sind!

= Sozialismus mit dem Volk! – Wir sind dafür!

Als bewußte Freunde des Sowjetvolkes, das der lichten Zukunft des Kommunismus entgegengeht, arbeiten und lernen wir für unsere sozialistische Republik. Sie allein verbürgt uns Glück und Wohlstand!

= Ganz Deutschland soll des Volkes eigen sein! – Wir sind dafür!

Als bewußte Freunde der Sowjetunion, die unentwegt und aufopferungsvoll den Kampf für Frieden und volle nationale Unabhängigkeit der Völker führt, wollen wir durch den vorbildlichen Aufbau unseres Friedensstaates dafür arbeiten und kämpfen, daß auch in Westdeutschland die Zeit anbricht, da das Volk sich selbst regiert!

Wir, die Millionen Mitglieder der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft, sind eine große Kraft. Nutzen wir diese unsere Kraft zum Wohle unserer Republik. Sprechen wir mit unseren Mitbürgern, sprechen wir mit ihnen vom tiefen Sinn der deutsch-sowjetischen Freundschaft,

- vom Leben und von der Arbeit der Sowjetmenschen,
- und von ihren großen Erfolgen, von der Schönheit des Sowjetlandes,
- von den lebenswichtigen und gemeinsamen Interessen und der gegenseitigen Freundschaft, die unsere Völker im Kampf um Frieden und Sozialismus immer fester zusammenschließt,
- vom Freundschaftsvertrag, der unserem Volke eine unbedingte Sicherheit gewährt, und davon, daß seine Erfüllung jedem von uns Nutzen bringt.

Mitglieder in den Grundeinheiten der sozialistischen Industrie und Landwirtschaft, in den Genossenschaften und wissenschaftlichen Forschungsstätten! Kämpft für die allseitige Erfüllung unserer volkswirtschaftlichen Aufgaben. Gestaltet immer enger die Zusammenarbeit und den Erfahrungsaustausch mit den Werktätigen der Sowjetunion! Mitglieder in den Brigaden, Meisterbereichen und Abteilungen der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft sowie in den Zirkeln zur Auswertung sowjetischer Erfahrungen! Beteiligt Euch vorbildlich am Wettbewerb zu Ehren des 16. Jahrestages unserer Republik!

Mitglieder der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft in den LPG und VEG! Beteiligt Euch aktiv am sozialistischen Wettbewerb um die Goldene Erntekrone zu Ehren des 20. Jahrestages der demokratischen Bodenreform mit dem Ziel, den Volkswirtschaftsplan 1965 in jeder LPG und jedem VEG zu erfüllen.

Nehmt Rücksprache mit Euren Funktionären, damit von allen Vorständen und Kollektiven unserer Gesellschaft beraten und beschlossen wird, was jeder einzelne für die Vorbereitung der Wahlen tun kann.

Mitglieder in allen Städten und Dörfern unserer Republik! Stellt Euch als Agitator und Wahlhelfer in den Wohnbezirken der Nationalen Front zur Verfügung. Nehmt aktiv Anteil, tragt mit dazu bei, daß sich alle Bürger am 10. Oktober für den Weg der Deutschen Demokratischen Republik – für die Zukunft Deutschlands – entscheiden!

Präsidium der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft



Sie geb

„Ich richte es mir

Unbemerkt fast erfüllt Genoss **Hilda Thoß,** Mitarbeiterin der A Techn.-wiss. Information, ihre sellschaftlichen Pflichten. Auch Vorbereitung der Kommunalwahl am 10. Oktober stellte sie sich



für den



Rudolf Wöllner ist schon in Ordnung

Nicht sonderlich groß, dennoch aber nicht weniger wichtig ist das Bereich, in dem der Genosse **Rudolf Wöllner** in unserem Betrieb als Maschinenschlosser arbeitet. Hilfsmaschinenbau nennt sich seine Abteilung. Obwohl von seinen in der Nähe arbeitenden Kollegen keiner wußte, was wir vorhatten, weil wir ihn fotografierten und mit ihm sprachen, sagte ein junger Monteur: „Ja, der Rudolf ist schon in Ordnung." Wirklich, Rudolf Wöllner fand 1945 zur SPD und gehört seit der Vereinigung der beiden Arbeiterparteien der SED an. Mit seiner 15jährigen Tätigkeit im Betrieb ist er auch hier kein Neuling mehr. Sicher sind auch Kollegen im Werk tätig, die in den Jahren 1953/55 bei ihm gelernt haben. Denn zu dieser Zeit war Rudolf Wöllner auch einmal Lehrausbilder.

Seit 1958 ist auch Rudolf Wöllner Schöffe am Kreisgericht. Eigentlich war das auch unser Anliegen, mit dem Genossen Wöllner zu sprechen. „Mich interessieren die Rechtsfragen, und das Verhältnis zwischen den Richtern und Schöffen halte ich für eine sehr gute Sache. Deshalb tue ich meine Schöffentätigkeit gern, besuche regelmäßig die monatlichen Schulungen und kandidiere darum auch für die nächste Wahlperiode wieder. Erstens bin ich im Betrieb schon gut als Schöffe bekannt, denn viele meiner Kollegen haben sich schon in persönlichen Dingen an mich gewandt, und zweitens hilft mir meine Schöffentätigkeit sehr, meine Funktion als Vorsitzender der Konfliktkommission der AGL 1 auszuüben. Ohne Schöffe zu sein, hätte ich mir diese Funktion gar nicht zugetraut."

Hilfe in der Tat

Oftmals schon wandte sich der VEAB hilfesuchend an unseren Betrieb, wenn er in elektrischen Dingen nicht mehr weiter wußte, und stets ermöglichte unser Energiebeauftragter, Genosse Werner Kaiser, daß unsere Leute außerhalb ihrer Arbeitszeit dort Hilfe leisteten. Dabei wurde meist auch unser Material dazu leihweise zur Verfügung gestellt. Kürzlich ging es wieder einmal um den Anschluß eines Druckgebläses, das der VEAB von Freiberg übernommen hat. Dieser Anschluß sollte so schnell wie möglich geschaffen werden, um das Getreide einzublasen, das sonst mühsam mit der Hand hätte geschaufelt werden müssen.

Betriebselektriker **Klaus Söllner** war, als das Ansuchen an ihn herangetragen wurde, sofort bereit, schnell und uneigennützig sozialistische Hilfe zu leisten. Kollege Söllner hat damit nicht nur der VEAB, sondern überhaupt auch der schnellen und verlustlosen Einbringung unserer Ernte einen großen Dienst erwiesen.



Vertrauen erworben

Die Mitgliederversammlungen des Monats August in den Abteilungsparteiorganisationen standen im Zeichen der Rechenschaftslegung unserer Abgeordneten. Kollege **Werner Schilk** (auf dem oberen Bild rechts), der 1957 als Nachfolgekandidat zur Stadtverordnetenversammlung von der Gewerkschaft vorgeschlagen wurde, wurde – da einige Stadtverordnete ausschieden – bereits 1959 als ordentlicher Kandidat bestätigt. Er selbst sagt, daß er sehr überrascht war, mit einer solch ehrenvollen Funktion betraut zu werden.

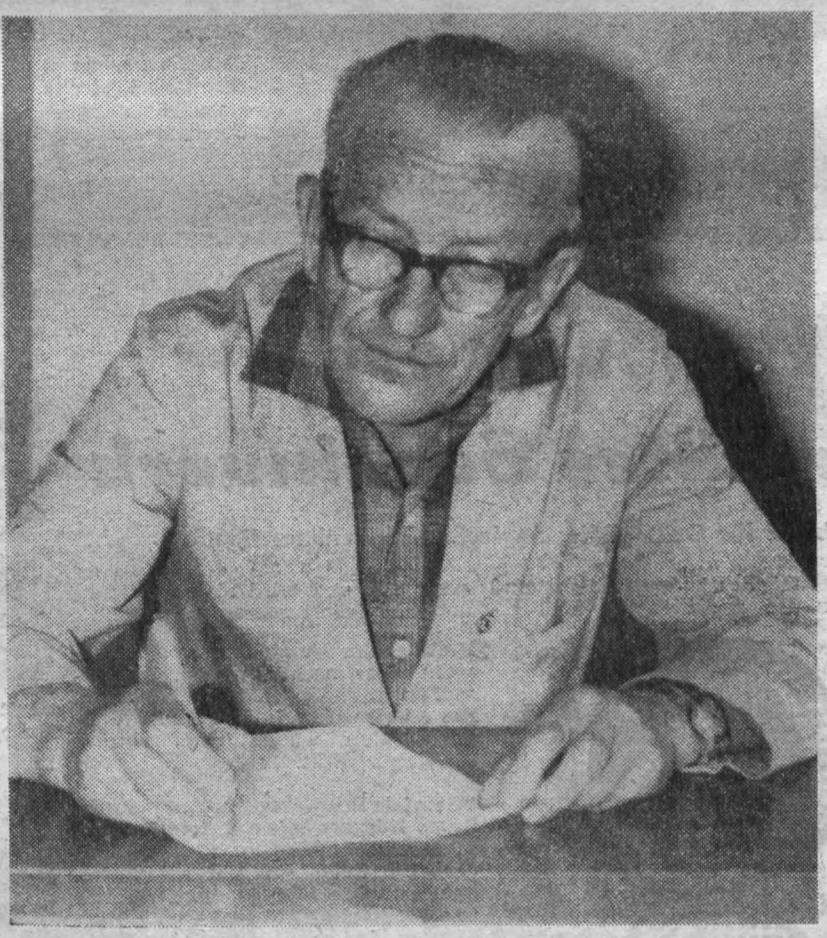
„Schon von 1957 an arbeitete ich in den Ständigen Kommissionen „Handel und Versorgung" und „Reparaturen, Dienstleistungen und 1000 kleine Dinge" mit. Die Tätigkeit in den Kommissionen bringt zwar viel Arbeit mit sich, sie macht aber auch Freude, wenn man Einwohnern unserer Stadt bei irgendwelchen Schwierigkeiten behilflich sein kann. Dadurch gewann ich Einblick in viele Dinge und lernte viele Zusammenhänge besser verstehen, worüber ich mir vorher keine Gedanken gemacht hatte. Es war mir möglich, viele Anregungen und Wünsche, die von der Bevölkerung als Wähleraufträge an mich herangetragen wurden, zu verwirklichen."

Mit besonderem persönlichen Stolz konnte Kollege Schilk bei der jetzigen Rechenschaftslegung zum Ausdruck bringen, daß er ein klein wenig Verdienst daran hat, daß der „Frankfurter Hof" als Gaststätte ausgebaut und der Bevölkerung erhalten werden konnte. Das zeigt, daß das Wort eines Abgeordneten viel gilt. Schließlich hat die werktätige Bevölkerung ein Recht darauf, in einer öffentlichen Gaststätte Einkehr halten zu können und in geselligen Stunden Erholung und Entspannung zu finden. Kollege Schilk bemerkt noch: „Bei meiner Wiederwahl werde ich bemüht sein, auch weiterhin meine Mitarbeit als Stadtverordneter im Interesse unserer Bürger auszuüben."

„Ich bin nicht mehr der Jüngste und habe immer für die Interessen der Arbeiterklasse gekämpft. Ich habe selbst am eigenen Leibe verspürt, was Frieden und Krieg bedeuten. In unserer Republik ist schon vieles Wirklichkeit geworden, wofür die Arbeiterklasse jahrelang kämpfte. Das konnte aber nur erreicht werden, weil wir uns mit den Feinden der Arbeiterklasse – den Militaristen, Junkern und Ausbeutern –, die heute wieder in Westdeutschland ihr Unwesen treiben, energisch auseinandersetzten und sie vertrieben." So die Meinung unseres Genossen **Erich Gerisch**, der in der vergangenen Wahlperiode ebenfalls als Stadtverordneter sich aktiv für die Belange der Bevölkerung einsetzte. Genosse Gerisch wird nicht mehr kandidieren, da er von der Partei anderweit mit Funktionen betraut wurde, die ihn voll und ganz in Anspruch nehmen und seine ganze Kraft erfordern. Er dankt daher für das ihm entgegengebrachte Vertrauen und gibt die Versicherung ab, daß er auch weiterhin alles tun wird, daß wir im Frieden einer glücklichen Zukunft entgegengehen können.

...gen schon das Beispiel

...es wir schon ein..."



...Genoss... der A... ihre ... Auch ... alwahl... sich ...

fort als Wahlhelferin zur Verfügung und gibt damit immer wieder ein Vorbild gesellschaflicher Pflichtauffassung. Dabei ist dies der Genossin Hilda Thoß einfach selbstverständlich, obwohl sie neben ihren beruflichen und hausfraulichen Pflichten schon ein ziemliches Päckchen gesellschaftlicher Arbeit zu tragen hat. Sie ist Leitungsmitglied der APO, wobei sie für die Frauenarbeit gegenüber dieser Leitung verantwortlich zeichnet, und in ihrem Wohngebiet arbeitet sie in der Wohnungskommission. Dadurch hat sie schon in manche Wohnungsfragen helfend mit eingreifen können. Viel Freude macht ihr auch die bereits seit 1953 ausgeübte Schöffentätigkeit am Kreisgericht, die sie nicht aufzugeben gedenkt. Denn ihr Entschluß steht fest, sie kandidiert für die nächste Schöffenperiode wieder.

Fast ein bißchen viel, denken wir und sagen es auch. Aber Hilda Thoß meint: „Ich richte mich schon ein, wenn es darum geht, meinen Aufgaben und Pflichten gegenüber der Gesellschaft nachzukommen."

Eine Einstellung, so meinen wir, für die diese Frau und Genossin nicht nur ein herzliches Dankeschön, sondern auch ehrliche Bewunderung verdient.

Entscheiden wir uns alle durch unsere Tat ...der Weg der Deutschen Demokratischen Republik

Vor neuem Ausbildungsjahr

Um eine komplette Ausbildung in den Hundertschaften der Kampfgruppen und damit eine langfristige Planung zu gewährleisten, erstreckt sich die gesamte Ausbildungsperiode auf zwei Jahre. Sie wurde unterteilt in die Ausbildungsabschnitte 1964/65 und 1965/66. Im zweiten Ausbildungsabschnitt, der ab 1. Oktober 1965 beginnt und am 30. Juni 1966 endet, kommt es besonders darauf an, alle Angehörigen der motorisierten Hundertschaften zu befähigen, selbständig und im Zusammenwirken mit anderen bewaffneten Organen operative Kampfaufgaben unter äußerst komplizierten Bedingungen zu lösen.

Dazu ist notwendig:

- die Kenntnisse der Kommandeure und Kämpfer im taktischen Verhalten beim Einsatz unter allen Bedingungen bei Tag und Nacht weiterhin zu festigen;
- die Einzelausbildung mit dem Ziel durchzusetzen, jeden Angehörigen der Kampfgruppen zu einem allseitig ausgebildeten Einzelkämpfer zu entwickeln;
- die Entwicklung hoher Fähigkeiten bei der selbständigen Beobachtung, Orientierung und Aufklärung;
- die konsequente Durchführung einer gründlichen Waffen- und Schießausbildung vor jeder zu schießenden Übung und der völligen Beherrschung der strukturmäßigen Bewaffnung des Einzelkämpfers usw.

Es soll im Rahmen dieses Artikels nicht auf alle detaillierten Aufgaben eingegangen werden. Im Vordergrund steht aber die Komplexausbildung, die rationelle Nutzung der Ausbildungszeit und der materiellen Basis, sowie das Bestreben, eine gefechtsnahe Ausbildung zu betreiben.

Der erste Ausbildungsabschnitt wurde abgeschlossen, ausgewertet und in den letzten Artikeln der Betriebszeitung behandelt. Die Vorbereitungen für den zweiten Ausbildungsabschnitt haben vor allem im wesentlichen die Verstärkung unserer Hundertschaft, die Verbesserung der materiellen Basis und die Ausarbeitung der für die nächsten Ausbildungen notwendigen Plankonspekte zum Inhalt.



Die Leitung unserer Hundertschaft hat die Ausbildungspause dahingehend genutzt, Vorbereitungen für die Realisierung der eben genannten Aufgaben zu treffen. Diesbezüglich werden also auch demnächst wiederum einige Genossen und Kollegen angesprochen, um Angehörige unserer Hundertschaft zu werden.

Die Ausarbeitung für die nächstgelegene Ausbildung ist in vollem Gange. Es wurde festgelegt, das erste Ausbildungsquartal zu benutzen, die gesamte Waffen- und Schießausbildung im Bataillons-Maßstab auf einem neuerbauten Schießstand vorzunehmen. Das erfordert peinlich genaue Vorbereitung, eine wohldurchdachte Organisation und den Einsatz aller Kämpfer. In dieser Form der Ausbildung können über ein Wochenende hinweg alle Themen des I. Quartals abgeschlossen werden. Vor allem ist dazu notwendig, eine hundertprozentige Teilnahme aller Kämpfer mit höchstmöglichem Erfolg zu erzielen, um — wie schon erwähnt — die rationellste Ausnutzung der materiellen Basis sowie der zur Verfügung stehenden Ausbildungszeit zu erreichen.

Außerdem ist alles in die Wege geleitet, um eine schöne Einrichtung fortzusetzen, ein Kampfgruppentreffen anläßlich des Abschlusses des alten und zum Auftakt des neuen Ausbildungsabschnittes durchzuführen. Dieses findet voraussichtlich am 2. Oktober 1965 im Hause der NVA statt. Alle Angehörigen unserer Hundertschaft werden schon jetzt darauf hingewiesen, sich für diesen Tag einzurichten. Die Einladungen dazu werden in den nächsten Tagen ausgegeben.

Sinn und Zweck hat unsere gesamte Ausbildung nur dann, wenn die Qualität verbessert und die Einsatzbereitschaft der Kampfgruppen weiter erhöht wird. Dazu können alle Angehörigen unserer Hundertschaft durch ihre aktive Teilnahme beitragen.

Barsch, Kommandeur der 2. (mot.) KGH

Besser zu Fuß –

durch fußgerechtes Schuhwerk

Von Dr. med. R. Fengler, Facharzt für Orthopädie, Agricola-Krankenhaus Saalfeld

Von Hans Sachs bis in die Neuzeit hinein stehen wir bei der Versorgung unserer Füße mit Schuhwerk unter dem launischen Pantoffel der „Frau Mode".

Dieser ist es dabei völlig gleichgültig, ob der menschliche Fuß sich auch in den von ihr kreierten Schöpfungen eleganter und als ästhetisch angesprochenen Fußbekleidungsmitteln wohl fühlt.

Hat „Frau Mode" aber erst ihre Schöpfungen publik gemacht, ist es ungeschriebenes Gesetz aller Schönheitshungrigen, sich möglichst bald und ausgiebig die letzten Attribute der herrschenden Mode zu eigen zu machen, koste es, was es wolle, und dann werden tagtäglich unsere Füße in die Zwangsjacke der als ästhetisch, modisch und chik angesprochenen Schuhe gesteckt.

Die Schuhindustrie bekommt nun die Aufgabe, den Forderungen von „Frau Mode" möglichst exzentrisch und vollkommen nachzueifern, und geschieht das nicht in vollstem Umfang, ist sie der Kritik der Käufer ausgesetzt und wird als rückständig und verspießert gebrandmarkt.



Daß bei der Herstellung von Schuhwerk aber noch ein ganz anderes, viel wichtigeres Moment, nämlich die Volksgesundheit, eine große Rolle spielt, wissen viele unserer Mitbürger nicht.

Wie viele Erkrankungen des menschlichen Körpers haben ihren Ursprung in kranken Füßen zu suchen. Sind doch die Füße ein sehr mannigfaltiges komplexes Organ, das der Statik und Mechanik dient und vom frühen Morgen bis in den späten Abend hinein seinen Dienst verrichten muß. Verbildungen, Erkrankungen und Insuffizienzerscheinungen an den Füßen beeinflussen den ganzen Körper und seine Gesundheit.

Geschaffen sind unsere Füße für den normalen Barfußgang auf natürlichem Boden, Feld, Wiese und Flur. Zum Schutz des Fußes und zur Kompensation der weitgehend hart und unelastisch gewordenen Unterböden in den Wohnungen sowie an den Arbeitsstellen dient der Schuh. Jeder Schuh bedeutet eine Einengung der natürlichen Bewegungsfreiheit des Fußes. Jedoch bemüht sich die Schuhindustrie in Gemeinschaft mit namhaften Ärzten und Schuhmodelleuren, Schuhwerk ausreichend zum Kauf anzubieten, das diesen einengenden Faktor so gering wie möglich hält, so daß beim regelmäßigen Tragen solcher Schuhe die Füße gesund erhalten werden können.

Die Bevölkerung aber dabei zur Miterhaltung der Volksgesundheit anzuhalten und über einsetzende Schäden eingehend aufzuklären, dazu dient der Monat der Werbung für fußgerechtes Schuhwerk.

Wir sind der Staat in der Welt, der bei der Herstellung von Schuhen dem Faktor Gesunderhaltung der Füße am meisten Rechnung trägt und in der Gesamtproduktion von Schuhwerk den höchsten Prozentsatz an fußgerechtem Schuhwerk herstellt.

Unsere Bürger aber dabei auf ihre Mitverantwortung bei dem Problem gesunde Füße hinzuweisen, bedarf es eingehender Aufklärung, die regelmäßig an Stelle sonstiger Werbungen von der Schuhindustrie im Monat September durchgeführt wird und in diesem Jahr unter dem Motto stehen soll:

Gesunde Füße, gesunder Körper, gesunder Geist.

Einem Examen gleich

. . . kommt so eine Rechenschaftslegung, die ein Abgeordneter durchzuführen hat, sagte Genosse Stadtrat Wolfgang Luft vor den Einwohnern des WBA „Forstwarte", die sich am 24. August zusammengefunden hatten, um seinen Bericht entgegenzunehmen und ihm ihre Wünsche, Vorschläge und Aufträge zu unterbreiten. Aber er lächelte dabei, denn er hatte doch nichts zu befürchten. Klar und offen konnte er vor seine Wähler hintreten, ihnen von unseren Erfolgen berichten, aber auch Mängel, die hier und da auftreten, wurden nicht vertuscht.

Und die Haselbrunner hatten allerhand auf dem Herzen. Neben dem Bau des Oberen Bahnhofes und des Rathauses — Genosse Luft gab hier bekannt, daß diese Bauten in den Jahren 1969/70 in Angriff genommen werden sollen — waren es vor allem Dinge, die im Wohnbezirk selbst liegen, die den Einwohnern noch Sorgen machen. So z. B. die Herrichtung des Fußsteiges an der Straße am Stadtwald, die durch die zahlreichen Stadionbesucher viel begangen wird. Bei schlechtem Wetter ist der Fußsteig unpassierbar, also laufen die Leute auf der Straße, was eine beträchtliche Unfallgefahr heraufbeschwört. Bemängelt wurden auch die Schlaglöcher am Bahnübergang, die auch unseren Betriebskraftfahrern schon manchen Ärger bereiteten. Auch der Kohlenbahnhof könnte ein gepflegteres Aussehen erhalten. Die Sauberhaltung der Stadt sollten sich wirklich alle Bewohner angelegen sein lassen und nicht, wenn ein „wilder" Schuttplatz beräumt oder eingeebnet wird, gleich daneben einen neuen anlegen.

Vorgetragen wurden noch Wünsche bezüglich der Instandsetzung einiger bedürftiger Altbauten an der Pausaer Straße oder auch des Forsthauses am Fuchsloch und eines besseren Gemüseangebotes durch den Konsum. Genossin Erna Tröger bemängelte noch, daß verschiedentlich bei neuen technischen Geräten noch Gebrauchsanweisungen beiliegen, die für Geräte älteren Typs Gültigkeit haben. So hätten sie sich z. B. eine Küchenmaschine „Komet" gekauft, der die Bedienungsanleitung eines früheren Gerätes beilag. In dieser Hinsicht müßte unser staatlicher und genossenschaftlicher Handel seinen Kundendienst unbedingt verbessern. Und so gibt es noch viele andere kleine Dinge des täglichen Lebens, die unsere Werktätigen oft noch verärgern, und es muß demzufolge auch das Anliegen unserer Handelsorgane sein, dies in Vorbereitung der Kommunalwahlen beseitigen zu helfen.
Neben Stadtrat Luft, der übrigens auch für die nächste Wahlperiode wieder kandidieren wird, legte noch der Abgeordnete Schmalfuß, Mitglied der Ständigen Kommission Versorgung, Rechenschaft ab.

Eingeleitet wurde diese Einwohnerversammlung mit einem Kulturprogramm der Volksmusikgruppe der Deutschen Notenbank. Es erklangen alte und neue heimatliche Weisen. Heinz Müller, der Leiter der Gruppe, sagte, daß es ihnen Freude mache, schöpferisch auf dem Gebiete der Volkskunst tätig zu sein, daß sie schon 18 Jahre lang zusammen singen und musizieren, und er bat die Anwesenden, wenn irgend ein Talent in ihnen schlummert, es nicht verkümmern zu lassen, sondern zur Entfaltung zu bringen.

Als Wählervertreter des WBA „Forstwarte" erhielt der Kollege Alfred Tröger die Bestätigung der Versammlungsteilnehmer. Gleichzeitig gaben sie ihre Zustimmung, daß Genossin Erna Tröger Mitglied der Kreiswahlkommission wird.

E. Möller

Die werden doch nicht . . .

. . . etwa mit der ganzen Plamag-Blaskapelle hier angerückt kommen? So dachte ich, als meine alten Freunde Gustav und Erich mir zu meinem 65. Geburtstag gratulieren, dabei vielsagend lächelten und miteinander tuschelten. Und wirklich — ich hatte meine Vermutung noch nicht zu Ende gedacht, erklang draußen im Garten das alte Volkslied „O Täler weit, o Höhen". Das war gar nicht schlecht gewählt, schließlich wohne ich doch gleich am Wald und liebe auch die Natur.
„Wo sollen denn die vielen Musiker nun Platz finden", fragte meine Frau, „wir möchten sie doch hereinrufen."
„Das wird schon gehen", meinte ich, und es ging auch. Sie saßen zwar etwas gedrängt aneinander, aber es wurde doch eine ganz gemütliche Runde. Sogar musiziert haben sie dabei noch. Ein besonders herzliches Willkommen galt meinen alten Kampfgefährten, die schon früher im Spielmannszug oder in der Kapelle des RFB mitgewirkt hatten.
Auf alle Fälle ist diese Überraschung gelungen und hat mir viel Freude bereitet, und ich möchte auf diesem Wege den Mitgliedern des Plamag-Blasorchesters für diesen netten Einfall nochmals recht herzlich danken.

Ernst Engelmann, Parteiveteran, Sekretär der WPO 25.

Zum Zahnarzt bestellt

Unter der Thematik „Wartezeiten beim Zahnarzt — Verlustzeiten in der Produktion" wurde schon viel gesprochen und geschrieben. Auch wir machten uns Gedanken, wie man den langen Wartezeiten in unserer Zahnstation zu Leibe gehen könnte. Wir bestellten wohl die Patienten zu einer Zeit. Aber wie es so ist, jeder wollte der „Erste" sein, und so kam es, daß oft viele Patienten im Wartezimmer warten mußten.

Seit dem 1. Januar 1965 haben wir nun folgendes Bestellsystem eingeführt, das sich auch gut bewährt hat:

Jeder Patient bekommt bei der Anmeldung zur Behandlung eine Bestellkarte mit der genauen Angabe, für welchen Tag und welche Zeit er bestellt ist. Unbestellte Patienten werden etwas länger warten müssen, da die bestellten vorrangig und die Neuzugänge zwischen diesen behandelt werden. Die Wartezeiten betragen höchstens 10 bis 15 Minuten. Leider bereiten uns die Patienten viel Kummer, die das Bestellsystem durch Unpünktlichkeit ins Wanken bringen. Ich muß sie deshalb mitunter wegschicken, was viel Ärger gibt.

Unser Ziel ist es, die Wartezeit so gut wie möglich zu senken, um so mitzuhelfen, den Produktionsplan zu erfüllen. Wir haben deshalb auch die Absicht, in der Gießerei eine kleine Zahnstation einzurichten, um den Kollegen zu helfen und den Ausfall von Wartezeiten zu senken. Es ist aber auch bei einer stark besuchten Praxis, wie das bei uns der Fall ist, mit mehr Zwischenfällen zu rechnen. Daher kann es schon einmal zu einer längeren Wartezeit kommen.

Bei Einhaltung und konsequenter Durchführung dieses Bestellsystems treten aber auch gewisse Schwierigkeiten auf. Das Bestellbuch ist auf Wochen voraus voller Eintragungen. Wir mußten deshalb für kürzere Zeiträume die Annahme von Neuzugängen stoppen, um unsere Verpflichtung im BKV 1965 zu erfüllen. Ich glaube, daß jetzt alle Patienten mit diesem Bestellsystem einverstanden sind, denn selten wird es jetzt noch vorkommen, daß man länger als 20 Minuten warten muß.

Zum Schluß noch der Hinweis: Telefonisch werden keine Bestellzeiten entgegengenommen oder vereinbart. Im Behinderungsfall bitte rechtzeitig absagen, damit die Zeit für andere Patienten genutzt werden kann.

Ursula Reitel

Schonkost ohne Vitamine?

Zum Artikel „Leidige Küchenprobleme" im „Plamag-Aktivist" Nr. 23 vom 24. 8. 1965 hätte ich auch einiges zu sagen:
Da ich ein Attest habe, bekomme ich Schonkost. Doch in letzter Zeit sind wir Schonkost-Esser sehr enttäuscht worden. Ich kann einfach nicht verstehen, daß man neuerdings für Schonkost kein Gemüse mehr bekommt. Wenn es für Normal-Esser Rotkraut oder z. B. Rohkostsalat gibt, bekommen wir dafür als Ersatz drei (!) Pflaumen. Wenn es dann noch, wie z. B. in der Woche vom 9. bis 14. 8. 1965, für Normal-Esser an einem Tage Kochfisch — der nebenbei von den Schonkost-Essern ohne weiteres vertragen werden kann —, Gulasch für Schonkost gibt und am anderen Tage für alle wieder Gulasch und Makkaroni, so kann man wohl sagen, daß dem Schonkost-Esser überhaupt keine Rechnung getragen wird.
Es kann doch wohl kaum im Sinne der sozialistischen Einrichtungen liegen, daß die Menschen durch das Werkküchenessen krank werden. Wenn über längere Zeit die wichtigsten Vitamine, die nun einmal im Gemüse enthalten sind, fehlen, so tritt dies unweigerlich ein. In diesem Sinne habe ich auch bereits mit der Sanitätsstelle gesprochen. Schwester Elfriede versicherte mir, daß sie der Küche dies nicht bloß einmal gesagt hätte, aber sie sei machtlos.
Von Kollegin Frömel (Mitglied der Küchen-Kommission) wurde mir ebenfalls versichert, daß Schwester Elfriede dauernd auf die Mängel im Diät-Essen hingewiesen hätte, aber Änderungen seien bis heute nicht erreicht worden.

Ich könnte mir gut vorstellen, daß es richtig wäre, wenn sich die Küchenleitung einmal mit unserer Sanitätsstelle oder dem Betriebsarzt über eine Diät- oder Schonkost unterhalten würde, da sie von dort bestimmt gute Hinweise in dieser Beziehung erhalten könnte.

G. Müller

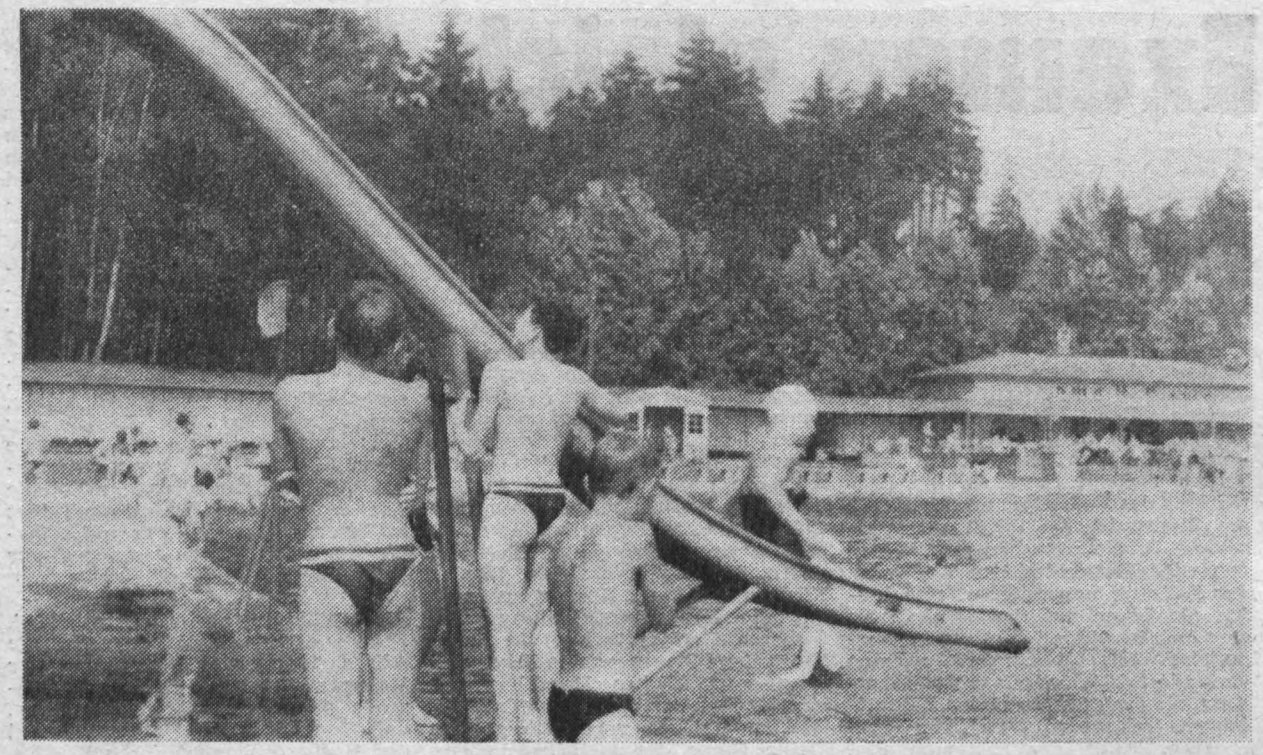
FILMSPIEGEL

Liebe am Kai von Marseille

Menschen aus dem Bilderbogen einer ungewöhnlichen Stadt stellt uns der amerikanische Farbfilm **„Fanny"** vor, der vom **3. bis 9. September 1965 im „Capitol"** zu sehen ist. Er spielt in Marseille, wo unter der leuchtenden Sonne des Mittelmeeres alles kontrastreicher und farbenfroher wird, wo man am Kai arbeitet und liebt, träumt und profitable Geschäfte abschließt. Hier erleben wir, wie die schöne Fanny um ihren leichtsinnigen Marius kämpft. Wir verstehen diesen Marius, der nicht ewig an der Theke im Matrosenlokal seines Vaters stehen möchte, dessen Gedanken und Sehnsüchte mit den ablegenden Schiffen in die weite, lockende Ferne ziehen. Und hier werden wir gut Freund mit dem bärbeißigen Wirt Cesar und dem Segelmacher Panisse, einem gerissenen Kaufmann mit überraschend weichem Gemüt.
Kein Wunder, daß uns diese Figuren zu fesseln vermögen. Denn Marcel Pagnol, der französische Volksschriftsteller, hat sie mit Humor, Herzlichkeit und philosophischem Augenzwinkern entworfen — oder, richtiger gesagt, dem Alltag abgelauscht. Und Stars wie Leslie Caron, Horst Buchholz, Charles Boyer und Maurice Chevalier haben ihnen ihre großartige Darstellungskunst geliehen (Regie: Joshua Logan).

**Ein Ehefilm,
der zum Nachdenken zwingt**

Eine Ehe ohne Liebe, eine Ehe, in der Gewohnheit und Heuchelei zu Hause sind — hat das Sinn? Katrin Lot (Marita Böhme), Sportlehrerin und begabte Trainerin, sagt „nein". Richard Lot (Günther Simon), Offizier der Volksmarine, sagt „ja" und führt die Verantwortung der Eltern gegenüber den Kindern ins Feld. Es gelingt der jungen Frau, sich allen Widerständen zum Trotz scheiden zu lassen. Aber das kleinbürgerliche Denken ihrer Umwelt diktiert einen hohen Preis . . . **„Lots Weib"** — ein offener, mutiger Ehefilm, der nichts gemein hat mit der bloßen Illustration abstrakter Moralnormen; ein Kunstwerk, das keine fertigen Lösungen bereithält, sondern zum tieferen Nachdenken über Liebe, Ehe und Familie in unserer Zeit herausfordert. **„Lots Weib"**, ein DEFA-Film in Totalvision, inszeniert von Egon Günther, vom **10. bis 16. September 1965 im „Capitol".**



Lufttemperatur: 23 Grad, Wassertemperatur: 20 Grad war kürzlich am Eingang zum Freibad Haselbrunn zu lesen, als wir dieses Foto aufnahmen. Sowohl im Wasser als auch auf den Liegewiesen oder vor dem HO-Restaurant herrschte reges Leben und Treiben. Dabei war die Rutschbahn besonders begehrt und umlagert.

Es hat gefallen

Wie in den vergangenen Jahren, so verbrachten unsere Kinder auch dieses Jahr wieder schöne, abwechslungsreiche und erholsame Tage im Wanderlager der Plamag an den Berliner Seen.

Unserem Jungen hat es sehr gut gefallen, und deshalb möchten wir auf diesem Wege allen Helfern und Betreuern für ihre verantwortungsvolle Arbeit danken.

Wolfgang Hager

Für die mir bei meinem Ausscheiden aus der Plamag überreichten Geschenke sage ich der Werkleitung, den Kollegen der Tischlerei und der BSG-Leitung meinen herzlichsten Dank.

Erich Thörmer



Kollege Cortes von der Gärtner-Produktionsgenossenschaft hielten wir hier bei Pflegearbeiten im Bilde fst, denn es tut dem Auge wohl, wenn man sieht, daß die Außenanlagen unseres Werkes auf Grund des zwischen dem Werk und der GPG bestehenden Pflegevertrages in Ordnung gehalten werden. Interessant war für uns weiter, dabei zu erfahren, daß die auf diese Weise in unserem Werk beschäftigten Kollegen der GPG anschließend in den Betriebskindergarten und in unser Erholungszentrum nach Altensalz gehen, um auch dort notwendige Pflegearbeiten der Außenanlagen durchzuführen.

Im Boxen Plauen und Oelsnitz wieder

Eine Kampfgemeinschaft

Was von manchem Plauener Boxsportanhänger ersehnt wurde, wird nun Wirklichkeit. Plauens Boxsport, überhaupt der des ganzen Vogtlandes, wird wieder aufwärtsgeführt werden.

Nach jahrelanger Zusammenarbeit, in der Plauen und Oelsnitz Erfolge über Erfolge aufzuweisen hatten, gingen beide Gemeinschaften auseinander in dem Glauben, so dem Boxsport besser dienen zu können. Andere Gemeinschaften gingen zusammen, Oelsnitz—Plauen trennten sich. Seitdem lebten beide Sektionen recht und schlecht von dem Ruhm früherer Tage. Mehrere Sportler beider Sektionen wurden kampfmüde und gaben den Boxsport auf, einige vertauschten den Zivilrock mit dem Ehrenkleid der NVA, und so plagte sich nur ein kleines Häuflein Leistungssportler, die man getrost an einer Hand abzählen konnte, bei Vergleichskämpfen, und es ging nicht mehr vorwärts. Leider kann man Leistungsboxer nicht in ein bis zwei Jahren heranbilden, und so kam es, wie es kommen mußte.

Der Leistungsstand und die Zuschauerzahlen gingen zurück, Defizite in der Kasse blieben dadurch nicht aus, so daß auch auf finanziellem Gebiet ein Rückgang zu verzeichnen war. Plauen wie Oelsnitz konnten keine zugkräftigen Mannschaften mehr verpflichten, um dem, man kann schon sagen, im Boxsport verwöhnten Publikum gute Kost bieten zu können.

Nun setzten sich die Verantwortlichen beider Sektionen wieder zusammen und gründeten die Kampfgemeinschaft Motor Plamag Plauen/Fortschritt Oelsnitz, um den Boxsport in beiden Städten wieder zu beleben. Veranstaltet wird abwechselnd an beiden Orten, hier Festhalle, dort Vogtland-Sporthalle, um so den Boxsport zu fördern und in die Breite zu tragen. Namen wie Pichler, Gerbeth-Mikosch, Hübner (Oelsnitz), Meier, Fischer, Kowalzik — Karl, Kahl, Töpfer, Grosser, Simon, Flechsig, sind gut für guten Sport. Auch der Nachwuchs ist bei beiden Gemeinschaften nicht schlecht. Und auch die Erfolge bei den Bezirksmeisterschaften der Schüler, Jugendlichen und Junioren sowie Spartakiaden zeigten, daß auch der Nachwuchs vorangekommen ist.

Die wieder gegründete Kampfgemeinschaft startet nun

am 9. 9. in Weißenfels,
am 4. 10. in Oelsnitz (Vogtl.) gegen Empor Dresden,
am 15. 10. in Plauen gegen Stahl Riesa,
am 30. 10. in Plauen gegen Dynamo Rostock,
am 4. 12. in Oelsnitz (Vogtl.) gegen Wismut Gera oder Turbine Freiberg,
am 10. 12. in Plauen gegen Weißenfels.

Bei der im November stattfindenden Bezirkseinzelmeisterschaft der Senioren wird am 10. 11. die Zwischenrunde in Plauen durchgeführt.

Es steht also bevor, daß durch diesen Zusammenschluß Plauen—Oelsnitz als Kampfgemeinschaft der Boxsport im Vogtland wieder zum alten Ansehen und zur einstigen Höhe kommt.

Wir wünschen beiden Gemeinschaften ein gutes Zusammenarbeiten und viel Erfolg zum Nutzen beider Städte und deren Sportanhänger.

BSG Motor Plamag Plauen
Sektion Boxen
Sepp Rauner



Um die letzten schönen Sommertage zu genießen, waren auch diese Kinder aus dem Kindergarten Lange Straße ins Bad gekommen, tummelten sich auf der Liegewiese und ließen sich von der Sonne bräunen. Bald werden sie aus der Gemeinschaft des Kindergartens ausscheiden, um in den Kreis der Schulkinder aufgenommen zu werden. Wir wünschen ihnen, wie allen Schulanfängern, viel Freude und Erfolg beim Lernen.

Anfrage an den Betrieb

War es denn nicht möglich, beim Ausbau der Motore im Fahrstuhl des Hauptgebäudes denselben gleich bis zur Küche aufzustocken, um unnötige schwere Arbeiten zu vermeiden?

Selbst wenn die Küche einmal im neuen Gebäude sein sollte, wird sicher dieser Raum als Lagerraum benutzt, und da wäre es auch gut, wenn der Fahrstuhl bis zum Dachgeschoß ginge.

Es kann niemals so sein, daß man sich in einem Zimmer über den Stand der höchsten Technik unterhält, während sich andere Kollegen körperlich abmühen.

(Den Anlaß zu diesen Zeilen gab mir der Transport des Schweißgerätes — Stufe um Stufe — vom 2. zum 3. Stock.) **Hüttner**

Verantwortlich: Horst Seidel, Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation. Satz: Sachsendruck Plauen. Klischees und Druck: Volksdruckerei Zwickau. — Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 164 K des Bezirkes Karl-Marx-Stadt.

PLAMAG Aktivist

BETRIEBSZEITUNG
DES PLAUENER DRUCKMASCHINENWERKES
ORGAN DER SED-BETRIEBSPARTEIORGANISATION
JAHRGANG 18 11. Sept. 1965 Nr. 25

Menschen, ich hatte euch lieb, seid wachsam!

Diese in einen grauen Stein gemeißelte Inschrift am Ehrenmal für die Opfer des Faschismus auf dem Plauener Hauptfriedhof ehrt das Andenken des tschechischen sozialistischen Literaturkritikers, Schriftstellers und Journalisten Julius Fucik, der kurz vor seiner Hinrichtung in Berlin-Plötzensee diese Worte niederschrieb.
Julius Fucik, der 1943 als Mitglied des illegalen ZK der KPC von der Gestapo verhaftet, unmenschlich gequält und zum Tode verurteilt wurde, hinterließ der Menschheit eine reiche Auswahl an Werken der Literatur, Kunst und Musik. Sein wichtigstes Werk, die „Reportage unter dem Strang geschrieben", ist eines der erschütterndsten Dokumente aus der Zeit des Faschismus von hohem künstlerischen und ideellen Wert. Es wurde mit dem Weltfriedenspreis ausgezeichnet. Im Gefängnis unter den schwersten Bedingungen und in Erwartung des Todes entstanden, gibt die Reportage ein beklemmend echtes Bild des Gefängnislebens, Porträts der Mitgefangenen und der Peiniger, Gespräche mit den Zellengenossen und die Gedanken des Dichters vor seinem Tod. Auf dem Urnenfriedhof vor dem Ehrenmal haben neben den von den Faschisten ermordeten Widerstandskämpfern auch standhafte, fortschrittliche Genossen, die in den letzten Jahren verstarben, ihren Platz gefunden. Graue Steinplatten tragen ihre Namen. Einige lauten: Unbekannt ermordet.

Opfer des Faschismus mahnen:

Nein, Nein und nochmals Nein!

Wenn wir am 12. September den Gedenktag für die Opfer des Faschismus begehen, so möchte ich vor allem einen Namen nennen, den unseres unvergessenen Arbeiterführers und Vorsitzenden der Kommunistischen Partei Deutschlands, Ernst Thälmann. Vor 21 Jahren, am 18. August 1944 ermordete man den tapferen Antifaschisten und Kriegsgegner hinterhältig im Konzentrationslager Buchenwald.

Ich hatte im Mai dieses Schuljahres Gelegenheit, mit einer Schülerdelegation die Hinrichtungsstätte sowie das gesamte Lager zu besichtigen. Während dieses Rundganges fragten wir uns, ob es nötig gewesen ist, daß Tausende in den Konzentrationslagern starben oder ermordet wurden und kamen zu der Feststellung: NEIN! All das hätte nicht geschehen brauchen, wenn bereits vor der Machtergreifung Hitlers sich die Arbeiter Deutschlands einig gewesen wären. Auch hätte es die Auswirkungen des furchtbaren Krieges nie zu geben brauchen. Ich erinnere nur an die Spaltung Deutschlands und die Teilung Berlins.

Und heute? Heute wird in Südvietnam Krieg geführt, und in Westdeutschland wollen einige Herren die Notstandsgesetze und Verfügungsgewalt über nukleare Waffen. Was für Herren sind das? Solche, die früher Hitlers engste Vertraute und Helfershelfer waren. Kann man ihnen das Schicksal einer ganzen Nation anvertrauen? Auch auf diese Frage ist die Antwort ein eindeutiges: NEIN! Es ist unmöglich, daß Menschen, die bereits Todesurteile unterzeichneten und den 2. Weltkrieg vorbereiten und durchführen halfen, jetzt wieder an der Lenkung eines Staates beteiligt sind. Was würde sein, wenn Westdeutschland die Verfügungsgewalt über Kernwaffen erhielte? Muß man da nicht befürchten, daß ein 3. Weltkrieg beginnen könnte? Die Auswirkungen eines solchen würden ähnlich oder vielleicht noch furchtbarer als in Hiroshima und Nagasaki sein, denn soviel ist sicher, ein 3. Weltkrieg würde nur mit nuklearen Waffen durchgeführt werden, und die Gefahr ist sehr groß.

Sollte man da nicht an 1933 denken, als Ernst Thälmann vor Hitler warnte? Kann man das nicht mit heute vergleichen? Auch heute wird gewarnt, eindringlich gewarnt. Aber diese Warnungen sollte man nicht einfach in den Wind schlagen, sondern beherzigen und etwas dagegen unternehmen, daß ehemalige Nazis Verfügungsgewalt über Kernwaffen erhalten und damit die Möglichkeit eines 3. Weltkrieges besteht.

Wir Kinder können in unserer Republik glücklich und zufrieden leben, und der Staat tut alles für unsere umfassende Bildung. Wir könnten es uns gar nicht vorstellen, daß wir eines Tages nicht mehr in die Schule gehen könnten, weil eine Bombe dieses Gebäude vernichtet hätte. Uns werden viele Dinge geboten, von denen unsere Eltern nicht einmal zu träumen wagten. Ich war zum Beispiel in diesen Ferien für fast drei Wochen in der CSSR. Es war eine Auszeichnung für gute schulische Arbeit, und unsere Delegation betrug 30 Pioniere. In der CSSR verlebten wir herrliche Ferientage. Bleibt nur die Frage, ob das in Westdeutschland auch geboten wird? Auch darauf ist die Antwort ein eindeutiges NEIN! So etwas gibt es nur in einem sozialistischen Staat.

Würde Ernst Thälmann noch leben, so wäre er froh, denn seine Ziele gingen in einem Teile Deutschlands, in der Deutschen Demokratischen Republik, in Erfüllung. Er wollte, daß alle Kinder glücklich und zufrieden leben und zuversichtlich in die Zukunft sehen können.

Für all dies, was bei uns längst Wirklichkeit geworden ist, hat Ernst Thälmann gekämpft, auch für die glückliche Zukunft von uns Kindern. Dafür müssen wir auch heute noch — 21 Jahre nach seinem Tod — dankbar sein und uns stets für die Sache des Friedens, des Sozialismus und der Völkerfreundschaft einsetzen, denn der Aufruf unserer Pionierorganisation lautet: Lebt wie Ernst Thälmann und kämpft wie er für das Glück unseres Volkes.

Heidrun Roth, Schülerin,
Schloditz-Juchhöh,
Kreis Oelsnitz/V.

Hasso Grabner

Eures Todes Sinn

Ihr seid den dunklen Weg für uns gegangen
und unser Leben sei des Todes wert,
den ihr gestorben seid, in dem Verlangen,
das Haus des jungen Deutschland anzufangen,
das wir vollenden müssen, daß es uns gehört.

An euren Gräbern treffen sich die Hände
und schließen eures Lebens ganzen Kreis,
der unvollendet blieb, daß sich vollende
das letzte Werk, die letzte große Wende,
von der allein des Volkes Jugend weiß.

Ihr großen Brüder, euer Tod ist Mahnen.
Wir sind die Ernte, die ihr treu gesät.
Nun können wir ein freies Deutschland ahnen,
wir wollen ihm den Weg durch Trümmer bahnen,
ihr seid das Fundament, auf dem es steht.



Gute Wahlvorbereitung erfordert:

Sozialistische Gemeinschaftsarbeit besser entwickeln

(Gedanken zum Aufruf des Werkdirektors zur Sicherung der Planerfüllung)

Nicht zufällig wird es sein, daß gerade jetzt, in Vorbereitung der Kommunalwahlen, der komplexe sozialistische Massenwettbewerb, dabei besonders die Weiterentwicklung der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit, von den meisten Betriebsangehörigen als ein wichtiger Punkt betrachtet wird.

Wie in der begonnenen Diskussion über den Plan 1966 geht es in der Wahlbewegung darum, mit Bewußtheit durch gute Taten unseren Staat politisch und ökonomisch zu stärken. Neben einzelnen Beispielen hervorragender Leistungen, besonders auch in der Neuererbewegung, nicht zuletzt jetzt im Ringen um die Realisierung unserer Exportaufgaben, bemühen sich einige Kollektive, ihre Verpflichtungen im Kampf um den Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" unter Dach und Fach zu bekommen. Seit dem 29. Juni, dem Tag, an dem die Rechenschaftslegung zum Betriebskollektivvertrag und über die Ergebnisse im sozialistischen Massenwettbewerb stattfand, sind mehr als zwei Monate vergangen. Damals wurde von der Vertrauensleutevollversammlung der Beschluß zur Weiterführung des Wettbewerbes und zur Brigadebewegung gefaßt. Es gaben auch einige Kollektive ihre Verpflichtung zur sozialistischen Gemeinschaftsarbeit ab.

Scheinbar ist aber der Widerspruch und seine Ursachen, weshalb bis in die jüngste Vergangenheit eine Stagnation in dieser Bewegung eingetreten ist, noch nicht überwunden. Sehr viel und gut befassen sich unsere Funktionäre in ihrer praktischen Tätigkeit mit ökonomischen Kennziffern. Einige aber zu wenig mit dem einzelnen Kollegen und Mitarbeiter. Ich meine, der persönliche Kontakt, das Kümmern um die Sorgen und Probleme, das gemeinsame Besprechen der gemeinsamen Kampfziele wird dazu beitragen, daß mancher Leiter seiner Aufgabenstellung noch besser gerecht wird und sich damit die Wettbewerbsatmosphäre weiter verbessert.

Das Beispiel zeichnet sich wiederum im Meisterbereich Zylinderstraße ab. Mit Hilfe von Funktionären des FDGB-Kreisvorstandes, auch des Betriebes, sowie aus eigener Initiative der Brigademitglieder und des Meisters, Genossen Klim, wird sicherlich — wie es sich gegenwärtig abzeichnet — eine gute, neue Verpflichtung im Wettbewerb zustande kommen. Erhöhung der Zielstellung im Plan Neue Technik, hohe Einsparungen der geringwierigen und schnellverschleißenden Arbeitsmittel, zahlreiche Verpflichtungen zur Qualifizierung im Hinblick auf die Perspektive, Verknüpfung dieser Aufgaben mit den Maßnahmen zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen — um nur einige zu nennen — werden dazu beitragen, den neuen Maßstäben, die uns die technische Revolution setzt, gerecht zu werden.

Man sollte das Beispiel Zylinderstraße jetzt bei der Vorbereitung der Wahlen studieren (sicherlich wird es in der Betriebszeitung veröffentlicht) und allen Kollegen im Betrieb vermitteln.

Wenn wir mehr Kollektive zur Verpflichtung gewinnen wollen, geht es nicht um Zahlenhascherei. Es geht darum, daß die einzelnen Beispiele guter Arbeit in einen breiten Strom münden, um alle Kräfte unseres Betriebes zur Erfüllung des Planes besser zu nutzen. Das sollten in diesen Tagen der Wahlvorbereitung u. a. die Überlegungen aller Funktionäre des Betriebes sein. Damit verwirklichen wir auch den Aufruf des Werkdirektors zur Sicherung unserer Staatsplanaufgaben.

S. Wunderlich,
Bearbeiter für Wettbewerbe

Betriebsmesse

Wie uns durch die Leitung der Freien Deutschen Jugend unseres Betriebes bekannt wird, führt die Arbeitsgruppe der Messe der Meister von morgen anläßlich des 16. Jahrestages der Republik und zu Ehren der Kommunalwahlen in der Zeit vom 20. bis 25. September eine Betriebsmesse durch. Diese Betriebsmesse hat zum Inhalt, die besten Verbesserungsvorschläge der Jugendlichen in Großfotos darzustellen und zu veröffentlichen.

Wir machen schon jetzt auf diese interessante Ausstellung aufmerksam und bitten alle Betriebsangehörigen, Einblick in die Arbeit der Jugend unseres Betriebes zu nehmen.

Wußten Sie schon . . .

. . . daß im 1. Halbjahr für Ehrungen und Auszeichnungen von Aktivisten, am Internationalen Frauentag, zum Tag des Lehrers und anläßlich des 20. Jahrestages des FDGB, sowie auch zur Ehrung von bewährten Kämpfern unserer Hundertschaft der Kampfgruppe 7410 MDN ausgegeben wurden?

. . . daß an Ziel- und Sonderprämien zur Lösung von Schwerpunktaufgaben im Betrieb im gleichen Zeitraum 17 915,74 MDN ausgegeben wurden?

. . . daß im Rahmen des Qualitätswettbewerbes der produzierenden Abteilungen für die Ehrung der Kollegen, die das Qualitätsarbeiter-Ehrenzeichen der VVB Polygraph in Silber erhielten, 13 800 MDN ausgegeben wurden?

Sektor Technik auf richtigem Kurs

Zur weiteren Verbesserung der Wettbewerbstätigkeit im 2. Halbjahr stellte der Generaldirektor der VVB die Aufgabe, besonders die Klärung der politisch-ideologischen Fragen zur Erreichung einer bewußten Mitarbeit aller Werktätigen in den Wettbewerb aufzunehmen. Soweit nicht bereits in den Wettbewerbskonzeptionen verankert, benannte er besonders die Überprüfung der Zielstellungen zur vertragsgerechten Erfüllung der Warenproduktion und des Exportes, die Aufgaben zur Erreichung des wissenschaftlich-technischen Höchststandes, zur Qualitätssicherung und eines ökonomischen Materialeinsatzes.

In Auswertung und Diskussion dieser Ergänzung zur Wettbewerbskonzeption der VVB übernimmt der Sektor Technik nachfolgende Verpflichtungen:

- Um der Forderung des Direktors für Produktion zur günstigeren Auslastung der Fertigungskapazität für das Jahr 1966 nachzukommen, werden die Kommissionen 020 008-010 (Offsetmaschine Krokodil) von der Konstruktion und der Technologie etwa 2 bis 3 Wochen vorfristig ausgeliefert (Auslieferung nach Stücklisten-Auslieferungsplan von TK).
- Der Sektor Technik diskutiert bis Montag, 6. 9. 1965, einen Vorschlag, der vorsieht, daß etwa 10 Kollegen des Sektors Technik für zwei Wochen einen Arbeitseinsatz in der Produktion leisten. Damit wird der Sektor Technik zur Sicherung des Exportes im 2. Halbjahr 1965 beitragen. Am 8. 9. 1965 wird der Werkleitung die Möglichkeit der Durchführung eines solchen Einsatzes vorgelegt.
- Der Sektor Technik verpflichtet sich, die bisher nur im Text vorliegenden Vorschläge zur Materialeinsparung zu konkretisieren und einen exakten Nachweis des Nutzens für den Plan Neue Technik 1966 bis zum 31. 12. 1965 zu erbringen. (Konstruktionen sind bis Jahresende noch in Bearbeitung.)
- Der VEB Plamag stellt sich das Ziel, bis zum 31. 10. 1965 den Jahresplan Neue Technik, Teil II, mit 100 Prozent zu erfüllen.
- Der verbesserte Durchlauf in der Bearbeitung von Neuerervorschlägen durch die Mitarbeit der Neuerersektionen in den Produktionsabteilungen ermöglicht dem Betrieb, den Anteil der Selbstkostensenkung der Neuererbewegung von 120 000 auf 130 000 MDN zu erhöhen.

Schmidt,
Direktor für Technik

Lindner,
Vorsitzender der Wettbewerbskommission der Abt. Technik

Der Kampf um die Aufholung der Planrückstände kennt bereits

Nachahmenswerte Beispiele

Nachdem nun der Monat August abgerechnet ist und auch die Urlaubszeit im wesentlichen hinter uns liegt, ist es notwendig, Bilanz zu ziehen und die Kräfte auf die noch vor uns liegenden Aufgaben zu konzentrieren. Auf Grund der bereits in den vorangegangenen Ausgaben dargelegten Umstände entstand ein nicht unerheblicher Rückstand in der Warenproduktion.

Die im Maßnahmeplan festgelegten und zum Teil realisierten Maßnahmen werden jedoch dazu beitragen, diese Rückstände wieder abzubauen. Wir müssen uns aber auf die Kraft des gesamten Werkkollektivs stützen. In gemeinsamer und zielstrebiger Arbeit wird es uns gelingen, auch diese Situation zu meistern.

Als Vorbild und Aufruf für andere Bereiche möchte ich einige Beispiele aufzeigen, wie der Maßnahmeplan in die Tat umgesetzt wird. Im mechanischen Bereich unterstützen Lehrlinge die Anreißerei. Auch Kollegen der Produktions-Leitung und Meister werden in den nächsten Wochen sozialistische Hilfe leisten. Damit wird eine wesentliche Schwierigkeit überwunden.

Die Kollegen der Scharfschleiferei unterstützten sechs Wochen hindurch die Feinputzerei indirekt, indem sie das Abrichten der Schleifscheiben übernahmen. Dadurch konnte Kollege Schenker voll in der Feinputzerei eingesetzt werden.

Kollege Rettich arbeitet vorübergehend an der Germania-Revolverdrehmaschine zur Abdeckung der Fehlstunden in der Revolver-Dreherei. Durch die Kollegen der Abteilung Kooperation werden täglich operative Einsätze zur Unterstützung der Revolver-Dreherei und Klempnerei gefahren.

Während es äußerst schwer ist, Revolver-Dreharbeiten zu kooperieren, wurde durch Kooperation von Blecharbeiten die Klempnerei entlastet. Insbesondere für 1966 ist es uns auch gelungen, Blecharbeiten zu binden.

Die Klempnerei wurde ebenfalls durch Kollegen Backofen aus der Technologie unterstützt, der in sozialistischer Hilfe auch an der Werkbank mitarbeitete.

Die Demontage der fünf Illustrationsmaschinen wurde durch Meister, Abteilungsleiter und Ingenieure des Sektors Produktion unterstützt. Ebenso half die FDJ bei der Demontage des Jugendobjektes. Durch diese Einsätze konnten Monteure freigestellt werden, die die Montage dieser Maschinen beschleunigten, so daß das geplante Sortiment ausgestoßen werden konnte. Für die nun noch auszuliefernden Maschinen des diesjährigen Produktionsprogramms ist es notwendig, daß die mechanische Fertigung schnellstens abgeschlossen wird.

Die äußersten Termine sind an Hand der Terminpläne allen Meistern, Brigadieren und Disponenten bekannt. Es ist notwendig, noch einen Zahn zuzulegen, um den Monat September als

„Monat der höchsten Planerfüllung"

voll wirksam werden zu lassen.

Ich rufe nochmals alle Bereiche auf, die Kollegen der Produktion zu unterstützen.

Veröffentlicht in der Betriebszeitung euere Bereitschaft und tragt dazu bei, den bereits dargelegten Beispielen zu folgen!

Der Wettbewerbskommission des Betriebes schlage ich vor, diese Maßnahmen und Einsätze der sozialistischen Hilfe in die Auswertung der Wettbewerbe einzubeziehen.

Erfurt,
Direktor für Produktion

Gefragt

Was ist der Unterschied zwischen Kreiswahlkommission und Wahlkreiskommission?

Geantwortet

Sie leiten unsere Wahlen

Die Wahlkommissionen fungieren als gesellschaftliche Organe des Volkes. Ihre Zusammensetzung bestimmen die Werktätigen und ihre Organisationen. Die Mitglieder der Wahlkommission der Republik und der örtlichen Wahlkommissionen werden auf Tagungen der Parteien und anderer Organisationen, in Versammlungen der Betriebe, Genossenschaften, Institutionen und bewaffneten Organe vorgeschlagen, so daß alle Schichten unseres Volkes vertreten sind.

Die Kreiswahlkommission bereitet die Wahlen zum Kreistag vor und leitet die Durchführung; sie leitet die Wahlkreiskommissionen an und kontrolliert ihre Tätigkeit; sie entscheidet endgültig über Beschwerden gegen die Tätigkeit von unterstellten Wahlkommissionen und staatlichen Organen im Zusammenhang mit der Wahl; sie fordert zur Einreichung von Wahlvorschlägen für die Wahlen zum Kreistag auf; sie prüft die von den Wahlkreiskommissionen zugelassenen Vorschläge auf die Einhaltung der gesetzlichen Bestimmungen, bestätigt sie und entscheidet endgültig über die Zurückweisung eines Wahlvorschlages; sie veranlaßt die Herstellung der Stimmzettel für die Wahlen zum Kreistag; sie stellt das Wahlergebnis fest.

Im Gegensatz zur Kreiswahlkommission, die für das Territorium des Kreises verantwortlich ist, ist die Verantwortlichkeit der Wahlkreiskommission auf den Wahlkreis begrenzt.

Aufgabe der Wahlkreiskommission ist es, die Wahlvorschläge für die in den Wahlkreisen aufzustellenden Kandidaten entgegenzunehmen, über ihre Zulassung zu entscheiden, das Vorstellen der Kandidaten durch die Nationale Front zu unterstützen, über Einsprüche gegen Maßnahmen der Wahlvorstände in ihrem Wahlkreis zu entscheiden und das Wahlergebnis festzustellen.

Diese Aufgaben vordeutlichen, daß den Wahlkreiskommissionen nicht so umfangreiche Aufgaben wie den Kreiswahlkommissionen obliegen. Dennoch darf ihre Arbeit nicht unterschätzt werden. Gerade ihre öffentlichen Beratungen zur Zulassung der Wahlvorschläge sowie ihr Mitwirken bei der Kandidatenaufstellung sind wesentliche Kriterien für die demokratische Gestaltung unserer Wahlen.

Ernte immer noch im Gange

Wenn man unser Bild rechts betrachtet, so meint man, Ruhe und friedliche Stille in unserem Patendorf Droßdorf zu verspüren. Fast menschenleer die Dorfstraße, und auch sonst kaum jemand zu sehen. Doch der Schein trügt. Rings um das Dorf und auch etwas weiter entfernt herrscht auf den Getreidefeldern seit Wochen reger Betrieb, um das Erntegut, das in diesem Jahre unter besonders schwierigen Bedingungen geborgen werden muß, unter Dach und Fach zu bringen.



Auch am Wochenende (Sonnabend, 4. 9., und Sonntag, 5. 9.) standen wieder alle verfügbaren Arbeitskräfte und Maschinen im Einsatz, und trotzdem war noch nicht alles restlos abgeerntet.

Schwaddrusch wird in diesem Jahre auch in der LPG Droßdorf verstärkt angewendet, weil es die Erntemethode ist, mit der man unter den gegebenen Witterungsbedingungen am besten vorwärts kommt. Auf unserem Bild sehen wir die Genossenschaftsbäuerinnen Dora Steinhäuser (links) und Johanna Bellmann beim Aufbereiten des Gerstenschwades, damit ihn der Mähdrescherfahrer Ehrenfried Thoß besser aufnehmen kann.

Bis gegen 21 Uhr wurde am Donnerstag, 26. 8. (dem Tag der Aufnahme dieses Bildes), gedroschen, und dann war wieder ein Getreideschlag abgeerntet. Außer dem Mähdrescher sind täglich vier Binder auf den Feldern von Droßdorf im Einsatz, um auf diese Weise einen Vorlauf für den Schwad- und Hockendrusch zu schaffen.

Am Freitag, 27. 8., lagen 15 Hektar Gerste und 8 Hektar Roggen auf Schwad und 10 Hektar Roggen und 15 Hektar Hafer standen in Hocken.



„Es ist aber auch zum Verrücktwerden in diesem Jahre", sagten uns Genossenschaftsbauern. „Ein derart vermiester Sommer macht uns wirklich das Leben sauer. Immer, wenn wir alles vorbereitet hatten und sprungbereit waren zum Rausgehen, machte uns die Witterung wieder einen Strich durch die Rechnung."

Ja, die Arbeit unserer Genossenschaftsbauern in diesem Jahre verdient wirklich Hochachtung und Anerkennung. Christa Landsberg erzählte uns z. B.: „Am Sonntag, 5. 9., hatten wir geglaubt, der Sommer wolle nun doch endlich noch etwas Stabilität beweisen. Doch am Spätnachmittag kamen uns schon wieder Bedenken. Dunkle Wolken — das hatte nichts Gutes zu bedeuten. Und wirklich, am Abend brach ein Gewitter herein mit einem Regenguß, der alle gute Laune schnell wieder zum Verschwinden brachte."

In den Tagen danach war das Wetter nicht nur wieder sehr, sehr unbeständig, sondern auch für diese herbstliche Jahreszeit immer noch zu kühl.

Wenn unsere Genossenschaftsbauern in Droßdorf und Schloditz die Einbringung der Getreideernte in diesem Jahre mit Hilfe der Ortsbevölkerung bewältigt haben werden, dann haben sie wirklich eine Schlacht geschlagen, die ehrliche Bewunderung verdient.

Nun gilt ihre vorausschauende Sorge schon der demnächst beginnenden Hackfruchternte, die witterungsbedingt sicherlich nicht weniger schwierig sein wird. Daher wird der Betrieb unseren beiden Paten-LPG für die Hackfruchternte, wie auch im vergangenen Jahr, vielleicht sogar noch in erhöhtem Maße, Unterstützung auf den Feldern zuteil werden lassen.

Menschen unserer Tage

Daß unsere Genossin und Freundin **Erika Möller** dieser Tage mit der Ehrennadel der Nationalen Front ausgezeichnet wurde, erfüllt uns mit ganz besonderer Freude, weil wir der Überzeugung sind, daß diese Ehrung damit einer Frau zuteil wird, die sie wohl mit Recht verdient. Ihre zahlreichen gesellschaftlichen Aufgaben, die einen erheblichen Teil ihrer Zeit in Anspruch nehmen, verrichtet sie, man möchte meinen, fast mit Leichtigkeit, dabei mit gleichbleibender Aufgeschlossenheit und Freundlichkeit. Nie wird ihr etwas zuviel, wenn es gilt, für unsere gesellschaftlichen Organisationen, ob Nationale Front, DFD, Volkssolidarität usw., zu arbeiten. So zeichnete sie z. B. auch verantwortlich für die Herausgabe einer monatlichen Beilage in der Betriebszeitung der Plamag für das ehemalige Wohngebiet V, die sich allgemeiner Beliebtheit erfreute, und fertigte dazu auch die erforderlichen Fotos an.

Bewunderung ringt uns immer wieder ihr vielseitiger Einsatz bei kulturellen Veranstaltungen ab. Besonders am Herzen liegt ihr dabei die Mitwirkung in der Veteranenbetreuung. Es ist erstaunlich, daß sie in verhältnismäßig kurzer Zeit noch ein Blasinstrument erlernte und dazu eine Spezialausbildung an der Musikschule Plauen sowohl mündlich als auch schriftlich mit sehr gutem Ergebnis abschloß. Jetzt wirkt sie in mehreren Musikkapellen mit. Nur an sich selbst denkt sie zuletzt. Die ihr verbleibende Freizeit gehört ihrer Familie, besonders ihrem Töchterchen, das ihr viel Freude macht. Oft



möchte man sie direkt ernstlich einmal zur Ruhe ermahnen. Darum haben wir bei DFD-Veranstaltungen schon öfters andere Kulturgruppen bestellt, damit Erika keinen „musikalischen Dienst" hatte, sondern mit uns gesellig beisammen sein konnte. Aber auch die fachlichen Leistungen unserer Genossin Erika Möller sind beachtenswert. Nicht nur, daß sie mehrere Berufsabschlüsse hat, nebenbei besuchte sie auch verschiedene kurzfristige Qualifizierungslehrgänge. So konnte sie erst kürzlich wieder einen Lehrgang für Technisches und Kaufmännisches Englisch mit gutem Erfolg abschließen.

Auf alle Fälle möchte ich im Namen der Frauen der DFD-Gruppen 15/16 unserer Erika recht herzlich zu ihrer Auszeichnung gratulieren. Daß sie auch weiterhin aktiv ihren vielfältigen fachlichen und gesellschaftlichen Verpflichtungen nachkommen wird, brauchen wir wohl nicht erst zu hoffen und zu wünschen, denn das wird für Erika, so wie wir sie kennen, ganz einfach eine Selbstverständlichkeit sein.

Erna Tröger

8700 MDN Nutzen

entstand dem Betrieb durch die Gedanken des Kollegen **Werner Martin,** eines Kollegen, der seit Jahren neben aktiver gesellschaftlicher Arbeit auch „Stammkunde" in der Neuererbewegung ist. 39mal fand er den Weg zur Abteilung TN. Vor allen Dingen in der letzten Zeit nahmen Qualität und Quantität der Vorschläge des Kollegen Martin zu.

Nun sind die Beweggründe unserer Neuerer bei der Abgabe von Vorschlägen verschieden. Zugegeben, manche sehen nur die zu erwartende Vergütung. Viele aber betrachten dabei auch ihren Betrieb, seine Erzeugnisse und damit das Ansehen der Firma auf dem Markt. Mit diesen Gedanken aber verwirklichen sie bewußt das Prinzip „Arbeite mit, regiere mit, plane mit!"

Zu diesen Neuerern zählt auch unser Kollege Werner Martin. In Vorbereitung der Volkswahlen 1965 wollen wir an die Leistungen unserer Neuerer im Betrieb in den letzten 4 Jahren erinnern. Kollege Werner Martin steht in diesem Zusammenhang für viele.

Abteilung TN

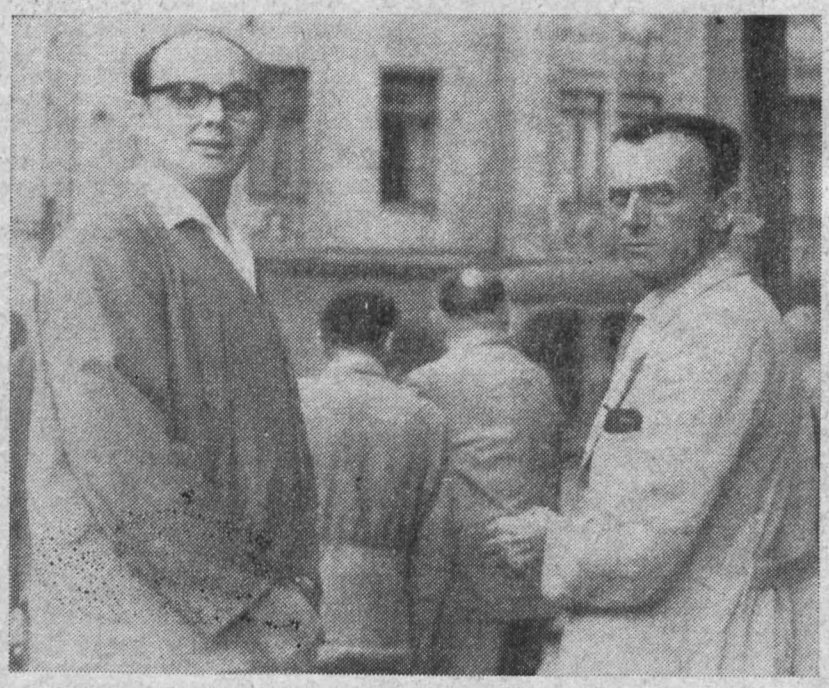


Selbstbewußt und doch bescheiden

Was wäre eine Musikkapelle ohne ihren Vorstand, der Einsatzfragen regelt, Gleichgültige aufmuntert, hier und da auch einmal eine Zwistigkeit schlichtet, überhaupt alle organisatorischen Dinge erledigt. Genosse Horst Klinger (im Foto links) übt diese Funktion im Plamag-Blasorchester aus, und alljährlich schenkt man ihm erneut das Vertrauen in der Wahl. Ein Beweis, daß Horst seine Sache wirklich ernst nimmt und dabei Zeit und Mühe nicht scheut, wenn er auch daneben noch viele andere gesellschaftliche Aufgaben zu erfüllen hat.

Mit gleichem Eifer übt er auch seinen Dienst in der Kampfgruppe aus. Horst nutzte unsere vielfältigen Qualifizierungsmöglichkeiten. In mehrjährigem Studium erwarb er sich den Fachschulabschluß als Wirtschaftler und ist heute beim Rat der Stadt tätig.

Selbstbewußt und doch bescheiden in seinem Auftreten, beispielgebend in der Erledigung seiner fachlichen und gesellschaftlichen Aufgaben verkörpert Horst den Wirtschaftsfunktionär unserer Zeit wie er sein soll.



Der Plan – seine Sorge

Am 1. November 1962 kam Genosse Heinz Lippmann in unseren Betrieb, um die verantwortungsvolle Funktion des Werkdirektors zu übernehmen, nachdem er vorher Werkdirektor der Radebeuler Maschinenfabrik gewesen war. Schätzte man bereits



dort seine Verdienste, die er besonders darin erwarb, die Werkleitungsmitglieder zu einem guten Kollektiv zusammengeführt zu haben, so kann man sagen, daß er auch in unserem Betrieb bemüht ist, nicht nur die Leitungsmitglieder, sondern die gesamte Plamag-Belegschaft für die Lösung unserer vielfältigen Aufgaben zu mobilisieren.

Genosse Lippmann ist nicht nur ein ausgezeichneter Fachmann (er entwickelte sich vom Facharbeiter zum Techniker, Konstrukteur, Ingenieur und Werkdirektor) sondern ist trotz seiner verantwortungsvollen Funktion auch noch gesellschaftlich tätig. So verpflichtete er sich z. B. für das Parteilehrjahr 1965/66, den Zirkel in der Gießerei als Zirkelleiter zu übernehmen. Er will dabei die Gelegenheit nutzen, eine gute Verbindung zu den Arbeitern und Genossen herzustellen und zu festigen.

Werkdirektor Lippmann hat auch ein gutes Verhältnis zur Parteileitung des Betriebes. Oftmals findet er den Weg zum Parteibüro, wenn es gilt, brennende Fragen zu diskutieren. Er ist auch Mitglied der zentralen Parteileitung. Die Planerfüllung ist bei ihm oberstes Gebot. Deshalb sitzt er manche Stunde, knobelt, rechnet, denkt nach... Dank seiner umsichtigen Leitungstätigkeit gelang es der Plamag, nach Jahren wieder ihren Plan zu erfüllen. Nun läßt ihm die gegenwärtige Plansituation im 2. Halbjahr 1965 keine Ruhe. Wir möchten deshalb an dieser Stelle nochmals an die gesamte Belegschaft appellieren, seinen in der vorigen Ausgabe veröffentlichten Aufruf zu befolgen und ihn in seinem Bemühen um die Planerfüllung des Jahres 1965 alle Unterstützung zuteil werden zu lassen.



Einer, der Achtung genießt

Paul Wunderlich ist der Meister neuen Typs. Obwohl sein Aufgabengebiet als Meister der Modelltischlerei, das er nun seit 1. Dezember 1962 betraut, nicht gerade klein ist, ist Paul Wunderlich im Betrieb gesellschaftlich sehr rege tätig. Er ist Mitglied unserer Hundertschaft der Kampfgruppe, ist seit 1959 BGL-Mitglied und im Rat der SV tätig. Außerdem gehört er der Schalmeienkapelle der Wema an und ist auch schon dadurch sehr oft in seiner Freizeit beansprucht. Zudem qualifiziert sich Genosse Paul Wunderlich noch, indem er bereits seit 1½ Jahren im Meisterabendstudium steht. Er will den Abschluß als „Industriemeister für Gießereitechnik" erwerben. Und scherzhaft fügt er uns gegenüber noch hinzu: „Wenn meine Nerven und meine Kraft noch ausreichen, werde ich ab 1. September 1966 ein Fernstudium als Modellbaumeister aufnehmen."

Sein sehnlichster Wunsch

Wenn wir eingangs davon sprachen, in Paul Wunderlich einen Meister neuen Typs vorzufinden, so ist das wohl nicht übertrieben, denn es gehört schon neben dieser beruflichen und gesellschaftlichen Beanspruchung unseres Genossen Wunderlich viel dazu, so klar seine persönliche Perspektive vor Augen zu haben.

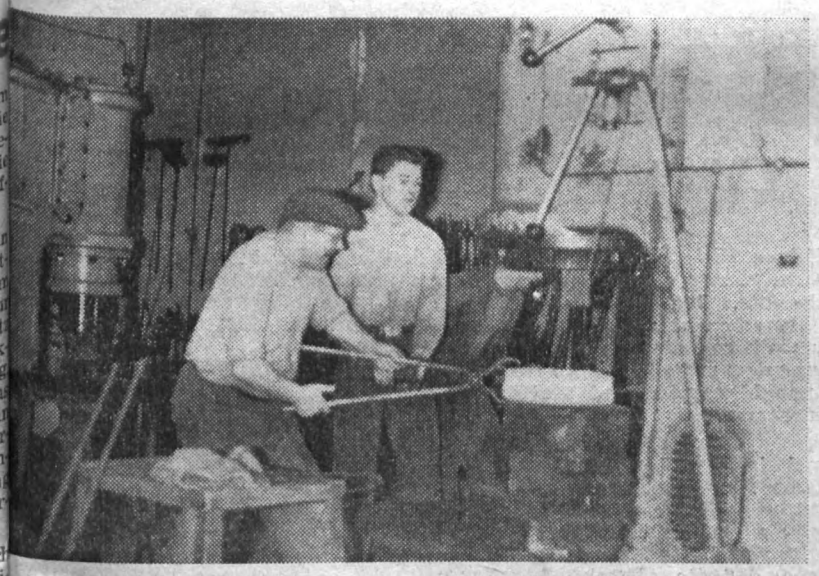
Und kommt man speziell auf die Modelltischlerei mit ihm zu sprechen, so ersehnt er nichts sehnlicher als die neue Modelltischlerei, die 1967 endgültig stehen soll. Und er malt sich die Vorteile aus, die aus dieser Modelltischlerei für den Betrieb erwachsen. Zunächst erblickt er darin nicht nur einen besseren Kontakt zwischen der Gießerei und der Modelltischlerei, sondern er sieht auch die Rentabilität, die damit verbunden ist, denn der lange Transportweg zwischen der jetzigen Modelltischlerei, dem Modellboden und der Gießerei, alles das fällt letztlich mit dem Bau der neuen Modelltischlerei auf dem Gelände der Gießerei weg.

Und dann denkt Paul Wunderlich auch an die Qualität der Modelle. „Endlich", so sagt er, „können wir mal mit trockenem Holz arbeiten, denn in der neuen Modelltischlerei werden zwei Trockenkammern eingebaut". Deshalb nimmt sein Gesicht einen besonders freudigen Ausdruck an: „Das ist der sehnlichste Wunsch jedes Modellbauers."

Als hätten wir den richtigen Riecher gehabt, uns gerade zu einer Zeit mit dem Genossen Helmut Enders zu unterhalten, die für ihn ein persönliches Ereignis zum Inhalt hat. Ein Gefühl des Stolzes und der Freude spricht aus seinem Gesicht, als er davon spricht, in diesen Tagen sein 10jähriges Meisterjubiläum begangen zu haben.

Mit Recht erwähnt er wohl gerade diesen Zeitraum in der Plamag, obwohl er schon seit 1947 hier beschäftigt ist. Aber ein Meister hat eben doch um vieles mehr Verantwortung. Und Helmut Enders trägt nicht nur diese, er ist seinen Genossen und Kollegen auch in seiner gesellschaftlichen Mitarbeit und Aktivität Vorbild. Er ist langjähriges Mitglied der zentralen Parteileitung, übt seit zwei Jahren die Funktion des Verantwortlichen für das Parteilehrjahr aus und steht von Anfang an in unserer Hundertschaft der Kampfgruppe. Zur Zeit ist er Kradmelder.

Für seine fachliche Qualifizierung hat Genosse Enders bisher auch getan, was in seinen Kräften steht. Bereits 1957 hat er sein Studium als „Meister der volkseigenen Industrie" abgeschlossen. Kommt man deshalb mit ihm auf seine erste Verpflichtung als Meister zu sprechen, so steht bei ihm die Erfüllung des Abteilungsplanes in allen Teilen stets im Vordergrund der Betrachtungen. Er sagt uns — und das spricht für sein unermüdliches Wirken und für den richtigen Einsatz seiner Kollegen — daß es bisher stets gelungen ist, den Abteilungsplan in allen Teilen zu erfüllen. Und dabei liegen



Nicht leicht ist die Arbeit in einer Schmiede. Erinnern wir uns alter Geschichten, so war der Schmied stets ein geachteter und angesehener Mann. Auch die Arbeit in unserer Betriebsschmiede erfordert trotz Einsatz technischer Geräte noch ein erhebliches Maß an körperlicher Anstrengung. Daneben sind es die hohen Temperaturen, in denen sich die Kollegen, ständig in Feuernähe, bewegen müssen.

Kollege Willi Janke ist schon seit 1951 in unserer Betriebsschmiede tätig. Im besonderen interessiert er sich für die Arbeit und den Lerneifer unserer jungen Betriebsangehörigen. Mit besonderer Freude konnte er in diesem Jahre dem Kollegen Rudolf Klug nach dreijähriger Lehrzeit zur bestandenen Facharbeiterprüfung als Schmied gratulieren.

Kollege Hartwig Keil legte 1961 seine Facharbeiterprüfung ab, nachdem er vorher drei Jahre im Betrieb gelernt hatte. Nach kurzer Unterbrechung kehrte er in die Plamag zurück und ist heute noch in unserer Schmiede tätig.

Seit 1. September ist noch der Kollege Heiner Döbel zum Kollektiv unserer Betriebsschmiede dazugekommen, dem nun drei Lehrjahre bevorstehen.

Wir hielten es aus Achtung vor ihrer Arbeit für angebracht, an dieser Stelle auch die Kollegen unserer Betriebsschmiede in ihrer verantwortungsvollen Tätigkeit als Menschen unserer Tage zu würdigen.

Sicher gibt es in unserem Betrieb noch viele Kolleginnen und Kollegen, die als Menschen unserer Tage denken und handeln. Nun ist es aber einfach unmöglich, daß die Redaktion alle Mitarbeiter des Werkes genau kennen oder von ihren guten Taten wissen kann. Wir bitten darum alle Betriebsangehörigen, über ihre Arbeitskollegen, die sich durch überdurchschnittliche Leistungen, vorbildliches Verhalten, Fleiß, Arbeitseifer, Kameradschaft, Einsatzfreudigkeit und Hilfsbereitschaft besonders auszeichnen, zu schreiben oder zumindest der Redaktion Mitteilung zu machen.



unserem Genossen Helmut Enders das Neuererwesen und die Qualitätsarbeiterbewegung stets sehr am Herzen. Zusammen mit dem Neuereraktiv der Fräserei versucht er nicht nur die geforderten Einsparungen, sondern mehr zu bringen.

Wenn er in seiner Abteilung 7 Kollegen hat, die das Qualitätsarbeiter-Ehrenzeichen der VVB Polygraph tragen, so ist das letzten Endes kein unbedeutendes Verdienst auch des Meisters, der selbst zweimaliger Aktivist ist, also ein Meister, ein Mensch unserer Tage.

Sportheim Altensalz

Ziemlich rasch scheint die diesjährige Wassersport- und Campingsaison dem Ende zuzugehen. Die Zeltplätze rund um den herrlichen Pöhler Stausee lichten sich. Für die aktiven Plamag-Wassersportler heißt das, an jedem Wochenende den Bootssteg tiefer zu verlegen. Ja, unser Bootssteg war und ist ein beliebter Platz für alle Urlauber und Sportler. Dort wird gesonnt, gebadet, Sprungbrett und natürlich auch die Boote werden zu Wasser gebracht. Übereinstimmend werden die Plamag-Angehörigen um unser Objekt in Altensalz beneidet. Über die Entwicklung des Ausbaues von Bootshaus und Unterkunft wurde schon berichtet.

Wie wurde nun in diesem kalten Sommer unsere Anlage genutzt? Seit dem zeitigen Frühjahr wurden 30 fertige Bootsliegeplätze, die sich im Juni um weitere 10, also auf insgesamt 40 Plätze, erhöhten, an unsere Wassersportler vergeben. Binnen kurzem lagen auch etwa 30 Boote in den Gestellen und zeugen davon, daß es in der Plamag viele Wassersportfreunde gibt. Im Winterhalbjahr 1965/66 soll nun der Boden ausgebaut werden, um weitere 25 Boote unterzubringen. Bewerbungen liegen weit mehr vor, als hier berücksichtigt werden können.

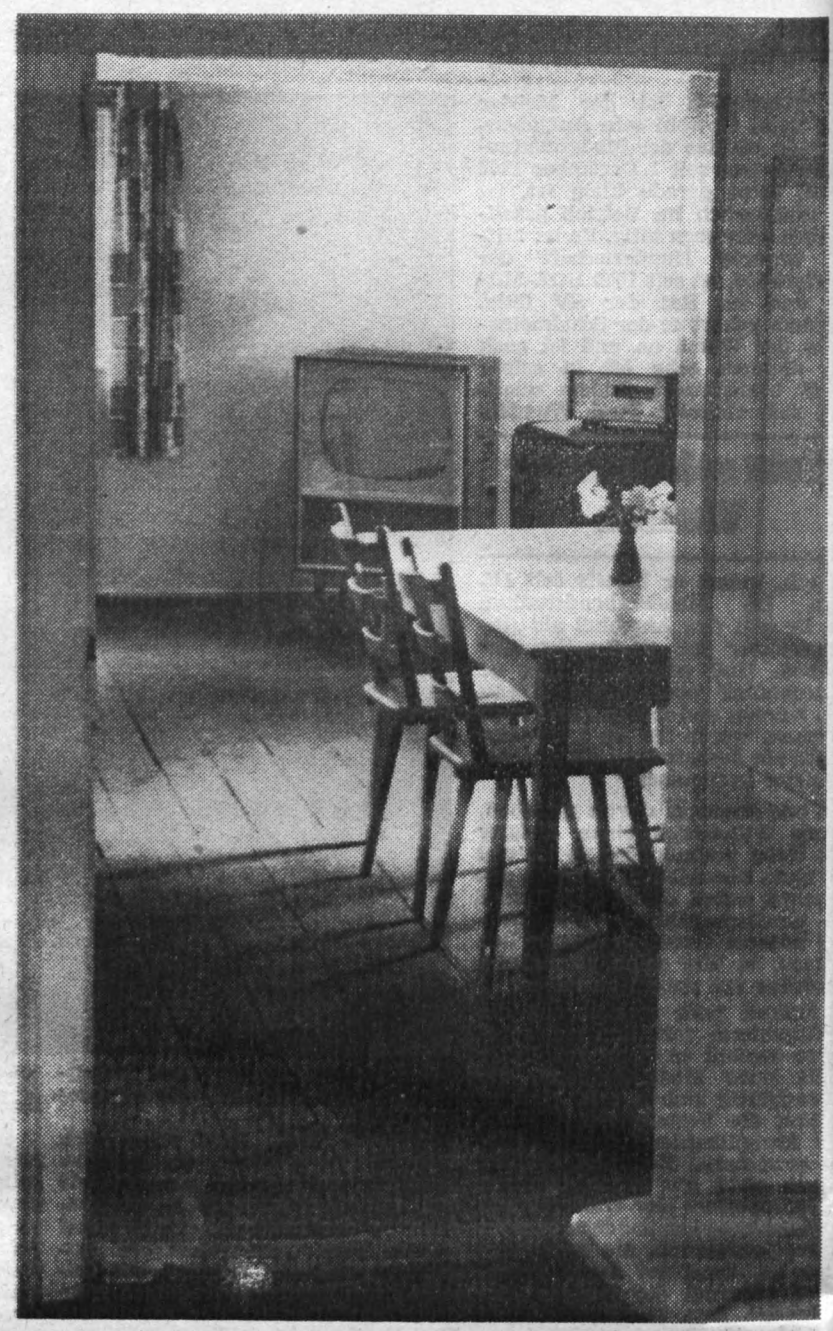
Interessant dürfte in diesem Zusammenhang sein, daß etwa 1200 freiwillige Stunden von den Wassersportfreunden geleistet wurden. Die vorhandenen Möglichkeiten, um den Urlaub in Altensalz zu verbringen, wurden noch ungenügend genutzt. Nur sechs Familien nutzten jeweils 14 Tage die zur Verfügung stehende Unterkunft. Auf unserem Zeltplatz war es ähnlich. Zeitweilig standen 8 bis 10 Zelte dort. Einige Familien verbrachten den ganzen Urlaub im Camping, andere teilweise. Über die Wochenenden herrschte auf dem Zeltplatz immer Betrieb. Oft vereinte dann am Abend ein zünftiges Lagerfeuer die ganze aktive Sportgemeinschaft. An sonnigen Wochenenden war tatsächlich Hochbetrieb, denn bis zu 15 oder gar 20 Boote wurden zum Einsatz gebracht und haben bestimmt zur Erholung und Entspannung unserer Kollegen beigetragen. An solchen Tagen wurden natürlich die Unterkunftsräume, Waschraum und Küche recht rege benutzt.

Nicht unerwähnt darf bleiben, daß eine ganze Reihe Kolleginnen und Kollegen mit ihren Familien eine Wanderung nach Altensalz durchführten und sich unser Heim ansahen. Einige blieben auch einige Stunden im Garten oder im Haus beim Kaffeetrinken, oder auch nur, um eine Rastpause einzulegen.

In den kommenden Jahren soll das zur Verfügung stehende Wohnhaus geräumt und zum Urlauberheim ausgebaut werden. Es steht uns zwar damit noch viel Arbeit bevor, aber letztlich geht es um die Verbesserung der Erholungsmöglichkeiten für die Plamag-Werktätigen und die Schaffung eines ständigen Kinderferienlagers für die Kleinen, das gegebenenfalls auch als Tauschobjekt Verwendung finden kann.

Wer beabsichtigt, im nächsten Jahr von den Möglichkeiten eines Urlaubes in Altensalz Gebrauch zu machen, sollte sich rechtzeitig an die Kommission Feriendienst (Kollegen Jähn, Leiter der Abt. Absatz) wenden.

Horst Steglich



Unser Foto gewährt uns einen Blick in einen der beiden Aufenthaltsräume, die es bereits in unserer Altensalzer Unterkunft gibt. Fernsehen und Radio haben dabei auch hier Einzug gehalten.

Zwei Staaten – zwei Wahlen – zwei Welten

So kennzeichnete Professor Albert Norden vor dem Nationalrat der Nationalen Front die Wahlbewegung in beiden deutschen Staaten, denn gerade in dieser Zeit wird der entgegengesetzte Charakter der DDR und des Bonner Staates besonders augenfällig.

Stellen wir zunächst einmal die Frage: Welche Typen von Abgeordneten gibt es in Bonn? Ehe wir diese Frage beantworten, wollen wir einen Ausspruch erwähnen, den Herr Gerstenmaier am 23. September 1963 vor der Fernsehkamera tat: „Der Deutsche Bundestag ist weder in moralischer noch in geistiger Hinsicht die Elite des deutschen Volkes."

Die eindeutig einflußreichste Gruppe ist die der Vertreter der Monopole, der industriellen und landwirtschaftlichen Verbände und ihrer Dachverbände. Für die von ihnen vertretene Gruppe, für das durch sie repräsensierte Monopol ist es wichtig, nicht nur auf die staatliche Verwaltung Einfluß zu haben, sondern auch bei der Abfassung von Gesetzen, bei der Verhinderung von ihren Interessen zuwiderlaufenden Gesetzen mitzuwirken. Sie stellen in der Regel die sogenannten Experten, die in den entscheidenden Ausschußsitzungen die Gutachten aus der Tasche ziehen, die sie für den von ihnen vertretenen Zweck gerade benötigen.

Dann gibt es die Gruppe von Beamten, die durch Betätigung in Parteien und über ihren örtlichen Einfluß als Einbringer von „Stimmvieh" für ihre Partei in den Bundestag gekommen sind. Als dritte Gruppe erscheinen „Selbständige" – Rechtsanwälte, Ärzte, selbständige Geschäftsleute, Handwerker. Schließlich bemerken wir die Gruppe der Berufspolitiker, die wiederum häufig – zumindest mittelbar – die Interessen von Monopolen und Verbänden wahrnehmen.

> Was wir tun, das tun wir für uns, aber durchaus nicht nur für uns. Der Imperialismus hat unser Land gespalten, doch der Frieden ist unteilbar. Deshalb kann es niemandem gleichgültig sein, wenn jenseits unserer Westgrenzen die alten Verderber Deutschlands wieder die Macht an sich gerissen haben und drauf und dran sind, das Volk in eine neue Katastrophe zu stürzen. Von dem Postament ihrer ökonomischen und politischen Macht herab verwehren sie den arbeitenden Menschen in Westdeutschland das demokratische Mitbestimmungsrecht in Betrieb und Staat. Gestützt auf die alten und neuen Nazis, verwandeln sie den Staat in einen Gefängnishof, umzäunt von Notstandsparagraphen, die nur einen Weg offenlassen sollen – den Weg in einen dritten Weltkrieg. Und komplettiert mit einer neuen Agressionsarmee unter dem Kommando der alten Hitlergenerale, wollen sie an der Seite des USA-Imperialismus noch einmal versuchen, das Rad der Geschichte zurückzudrehen.
>
> (Aus dem Wahlaufruf)

Einmal in den Bundestag gewählt, sind die Abgeordneten verfassungsrechtlich jeglicher Verpflichtungen ledig, die sie im Wahlkampf eingegangen sind. Niemand kann darauf dringen, daß die Abgeordneten sich tatsächlich so verhalten müssen, wie sie es in ihrer Kandidatenzeit versprochen haben, niemand kann sie zwingen, von ihrem Bundestagsmandat zurückzutreten. Diese Festlegungen, so sagt man, sind getroffen worden, um die Unabhängigkeit der Abgeordneten zu sichern.

In unserer DDR sind die Abgeordneten gewählte Vertreter des Volkes, die schon vor ihrer Wahl auf Herz und Nieren geprüft werden, und beweisen müssen, daß sie auch wirklich des Vertrauens, das man ihnen gibt, würdig sind. Sie legen vor ihren Wählern Rechenschaft ab, und es können ihnen Wähleraufträge erteilt werden. Kommt ein Kandidat seinen Aufgaben nur ungenügend nach, kann er ohne weiteres von der Kandidatenliste abgesetzt werden. Nicht Geldbeutel oder einflußreiche Stellung sind maßgebend, sondern wirklich die aktive bewußte Teilnahme am umfassenden Aufbau des Sozialismus, die Mitarbeit in vorderster Reihe und der selbstlose Einsatz für die Gesellschaft.

Während Desinformation, Irreführung, bewußte Täuschung als Praktiken der Monopolisten für die Wahlvorbereitungen in Bonn charakteristisch sind, während gerichtliche Verfolgung sich nicht nur gegen bekannte KPD-Mitglieder, sondern auch gegen friedliebende, fortschrittliche Menschen aus bürgerlichen Kreisen richtet, beweist unsere große Volksaussprache, auf welch fester Grundlage unser sozialistischer Staat steht, welch große politische und moralische Reife seine Bürger besitzen, an der Lenkung ihres Staates teilzunehmen, welch großer Reichtum an Gedanken dabei unter Ausnutzung aller Möglichkeiten zutage gefördert wird. Oftmals sind es scheinbare Kleinigkeiten, mit denen mancher nicht fertig wird, und kann es einen besseren Beweis geben, daß unserem Staat das Anliegen jedes seiner Bürger am Herzen liegt, wenn diesen Dingen Beachtung geschenkt wird, wonach in Bonn kein Hahn kräht? Unsere Menschen selbst haben die Möglichkeit, zu sagen wie sie sich die Arbeit der künftigen Abgeordneten vorstellen, was sie verändert haben möchten, wie man die örtlichen Mittel verwenden soll usw. Sollte sich das mal einer in Westdeutschland erlauben.

86 neue Lehrlinge

Am 1. September fand im Speisesaal für 86 Lehrlinge die Eröffnung des neuen Lehrjahres statt. Die meisten der Lehrlinge waren in den Blauhemden der Freien Deutschen Jugend erschienen, um den ersten Arbeitstag in unserem Betrieb als Lehrling würdig aufzunehmen.

Der Ausbildungsleiter, Genosse Gerhard Pötzschmann, begrüßte die neuen Lehrlinge, führte ihnen kurz die Bedeutung unseres Betriebes vor Augen und erläuterte ihnen auch die Perspektive, die diesen jungen Menschen in unserem Betrieb geboten ist.

Genosse Siegfried Lischke wünschte den Lehrlingen im Namen der FDJ-Grundorganisation „Ernst Schneller" in ihrem neuen Lebensabschnitt alles Gute und viel Erfolg in ihrer Lehrzeit. Als FDJ-Sekretär nutzte er auch die Gelegenheit, mit ihnen einige organisatorische Fragen der Jugendarbeit des Betriebes zu besprechen, indem er auch kurz auf das Programm in Vorbereitung des 20. Jahrestages der Freien Deutschen Jugend einging.

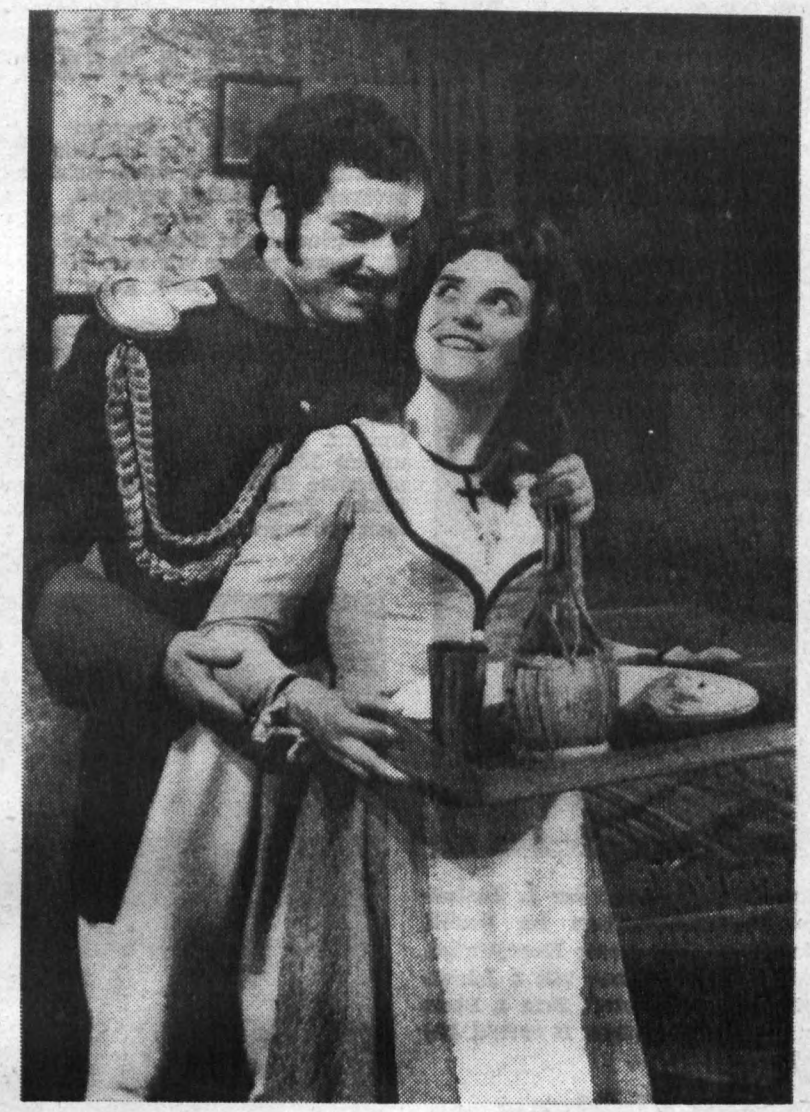
Die Lehrlinge wurden anschließend in ihre Aktive eingewiesen, ihren Lehrmeistern vorgestellt und zu einer Besichtigung durch den Betrieb geführt.

Im Theater der Stadt Plauen

10 000 Lire Belohnung

bekommt derjenige, der Lady Cockburne ihren von Räubern geraubten Schmuck wieder zurückbringt. Der Offizier Lorenzo ist der glückliche Finder, der so mutig und kühn war, bei der Gelegenheit gleich mehrere Räuber auf dem Schlachtfeld hinzustrecken. Der Räuberhauptmann Fra Diavolo könnte vor Wut bersten, aber er zieht es vor, seine Kräfte nicht sinnlos zu verschleudern, sondern mit kühlem Kopf einen genauen Schlachtplan zu entwerfen: Erstens ist er es seiner Räuberehre schuldig, sich sowohl an Lorenzo für den Verlust der Räuber als auch des Schmuckes furchtbar zu rächen. Zweitens wird er Lady Cockburne den Hof machen, um zu erfahren, wo sie und ihr Mann ihre 100 000 Lire versteckt haben, die seine Räuberbande beim Überfall nicht fassen konnte. Sobald er das Geheimnis der Lady entlockt hat, wird er sich umgehend und eigenhändig – letzteres ist sonst gar nicht seine Art – darum bemühen, das Geld gekonnt und unauffällig zu entwenden. Aber Fra Diavolo muß feststellen, daß der Weg vom gefaßten Plan bis zu seiner praktischen Umsetzung äußerst beschwerlich ist. Wohl ist der kühne Abenteurer an Gefahren gewöhnt, aber diesmal treiben sie ihn derart in die Enge, daß er sich sehr viele und kluge Gedanken machen muß, um ihnen vielleicht schließlich und endlich doch noch zu entgehen.

Mit der heiteren Oper „Fra Diavolo" von Daniel Francois Esprit Auber hat das Theater die neue Spielzeit **1965/66 eröffnet.** In den Hauptrollen sehen Sie Lisa Hübner/Ingrid Lange, Hannelore Köhler, Dr. Joachim Riecke und Ralph Müller.



„Fra Diavolo". Komische Oper v. Dan. Franc. Esprit Auber. Regie: Walter Blankenstein. Ausstattung: Wolfgang Bellach. Das Szenenfoto zeigt Eberhard Vogt (Lorenzo) und Hannelore Köhler (Zerline).

In der HO-Gaststätte „Vogtländische Schweiz"

Feierlicher Lehrabschluß

Es war eine gute Idee, am 27. August den Lehrabschluß in der HO-Gaststätte „Vogtländische Schweiz" in Jocketa feierlich zu begehen. Schon hinsichtlich der Lokalität selbst hätte die Lehrwerkstatt kaum einen besseren Einfall als diesen haben können. Schon dadurch war die Voraussetzung gegeben, den jungen Facharbeitern ihre Abschlußzeugnisse in würdiger Form zu übergeben.

Die Feierlichkeiten des Lehrabschlusses wurden aber auch zur Verleihung von Auszeichnungen im Berufswettbewerb 1964/65 genutzt.

So erhielten für sehr gute Leistungen im Berufswettbewerb die Medaille **in Silber:**

Gerd-Peter Meinel, Maschinenbauer-Lehrling, 1. Lehrjahr
Heinz Müller, Maschinenbauer-Lehrling, 1. Lehrjahr
Helmut Zeh, Maschinenbauer-Lehrling, 1. Lehrjahr
Wulf Kramer, Dreher-Lehrling, Erweiterte Oberschule

in Bronze:

Reiner Pätz, Maschinenbauer-Lehrling, 1. Lehrjahr
Joachim Wunderlich, Maschinenbauer-Lehrling, 1. Lehrjahr
Gisela Krauß, Industriekaufmanns-Lehrling, 1. Lehrjahr
Christa Degenkolb, Stenotypistin-Lehrling, 1. Lehrjahr
Ralf Lungwitz, Dreher-Lehrling, Erweiterte Oberschule
Manfred Schaarschmidt, Maschinenbauzeichner-Lehrling, Erw. Oberschule

Rudolf Hering, der als einer der frischgebackenen Jungfacharbeiter jetzt in der Dreherei arbeitet, meint zu diesen Feierlichkeiten: „Es wird sich jeder gern an den Abend erinnern, denn auch an Stimmung und guter Laune, für die vor allem die ‚Plamag-Combo' sorgte, fehlte es nicht."

Lassen wir schließlich noch einen älteren Kollegen, den Brigadier der Schmiede, Willi Janke, sprechen, der seinen persönlichen Lehrabschluß vor vielen, vielen Jahren mit Sicherheit nicht auf diese Weise erleben konnte und der neben den Eltern der Lehrlinge und den leitenden Mitarbeitern unseres Werkes mit seiner Gattin zu den Gästen zählte: „Alle Achtung vor dem Lehrmeisterkollektiv der Lehrwerkstatt. Die Ausführungen des Kollegen Obermeister Richter und des Kollegen Lehrmeister Dieter Weber über die Erfolge der Lehrwerkstatt kann man nur begrüßen. Auch die Worte des Werkdirektors, Kollegen Lippmann, mußten Ansporn für jeden Lehrling sein. Alles in allem, es waren Stunden, die allen, die beiwohnten, unvergeßlich sein dürften."

FILMSPIEGEL

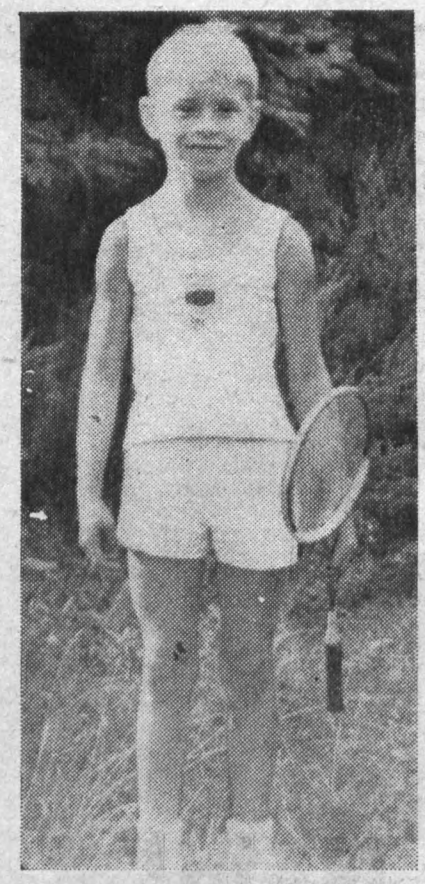
Capitol	17.–23. September 1965	„Der Boß hat sich was ausgedacht"
	24.–30. September 1965	„Solange Leben in mir ist"
Sachsenhof	17.–20. September 1965	„Hopfenpflücker"
	21.–23. September 1965	„Ein Mann in unserem Haus"

„Wunsch und Wirklichkeit der Verliebten"

Mit einem Schlag wurde der tschechoslowakische Autor Vratislav Blazek 1961 in der DDR bekannt, als seine Komödie „Und das am Heiligabend" aufgeführt wurde. Das Kinopublikum kannte den jungen Dramatiker schon durch „Der Zirkus spielt doch" und „Musik vom Mars", bekannte Filme, zu denen Blazek die Drehbücher schrieb. Jetzt kommt mit **„Hopfenpflücker"** ein neuer Blazek-Film zu uns. Wieder geht es um das Verhältnis zwischen Jungen und Alten. Daß Autor Blazek und Regisseur Rychman dabei das Experiment wagten und für ihren konfliktreichen Stoff die Form des Musicals wählten, macht den Film – in Farbe und auf Breitwand – um so interessanter. Mit jugendlicher Frische und Humor agieren Ivana Pavlova und Vladimir Pucholt.

„Menschenschicksale im Ägypten Königs Faruks"

Nur eine kurze, gehetzte und tragische Liebe erlaubt das Schicksal dem Kairoer Mädchen Mawal und dem Studenten Ibrahim. Nur während der wenigen Tage, da Mawals Eltern dem Revolutionär Ibrahim in ihrer Wohnung Schutz und Sicherheit vor der Polizei König Faruks gewähren, können die beiden von einem Glück träumen . . .
Der ägyptische Spielfilm **„Ein Mann in unserem Haus"** erzählt die Geschichte dieser zwei jungen Menschen, zeigt ihr Leid vor dem politischen Panorama ihrer Heimat – eine ergreifende Episode im Spannungsfeld erregender Auseinandersetzungen.



Jüngster Teilnehmer der 1. Zentralen Pionierspartakiade im Bezirk Magdeburg war dieser Neunjährige. Dabei spielt er schon seit 2 Jahren bei „Aktivist Tröbitz". Sein 4. Platz im Einzel der Jungen B spricht für sich.

Halberstadt war eine Reise wert

Auch im Federball wurden zur I. Zentralen Pionierspartakiade im Bezirk Magdeburg in einem Rahmenprogramm Medaillen vergeben. Aus unserer Sektion waren die besten Schülerinnen und Schüler dabei. Am 22. August reisten wir nach Halberstadt und kamen nach guter Fahrt gegen 19.00 Uhr an.

Nachdem wir unsere Quartiere bezogen hatten, begannen am Montag pünktlich 9.00 Uhr die Wettkämpfe. 152 Teilnehmer aus allen Teilen unserer Republik waren mit ihren Betreuern angereist, und was hier unsere Jüngsten zeigten, war schon allererste Klasse. Man sah in diesen beiden Tagen Kämpfe, bei denen man sich sagen mußte, es braucht uns um unsere Sportart nicht bange zu sein. So mancher Spieler der allgemeinen Klasse wäre hier arg unter die Räder gekommen.

Für unsere Spieler waren von Anfang an nur Plätze im Mittelfeld bestimmt, was sich dann auch bestätigte. Dennoch haben wir im männlichen Doppel mit einem 5. Platz sehr angenehm überrascht. Ekkehard Ritter und Harald Martin boten in ihrem Doppel sehr gute Leistungen und unterlagen bei Einzug unter die letzten Vier recht knapp mit 11:5, 2:11, 11:12 nach drei Sätzen. Auch der 7. Platz von Gabi Wiebel ist recht gut, da sie die spätere Siegerin als Gegner hatte und nach zwei Sätzen unterlag.

Im männlichen Einzel belegte E. Ritter Platz 20, G. Wunderlich Platz 27 und H. Martin Platz 30. Unser Mädchen-Doppel kam auf Platz 13. Stolz waren alle Teilnehmer unseres Bezirkes Karl-Marx-Stadt, als am Ende verkündet wurde, daß wir als bester Bezirk den Pokal erhalten. Auch wir haben durch unsere Leistungen zu diesem Erfolg beigetragen.

Auf der Heimreise machten wir für einige Stunden in Leipzig Halt und besichtigten den Zoo, um schließlich doch zufrieden über den Erfolg in unserer Heimatstadt einzutreffen.

Dieter Weiß



Sie waren in Halberstadt dabei. Von links nach rechts: E. Ritter, H. Martin, G. Wiebel, Br. Stark, G. Wunderlich

Das Klubhaus ladet ein zu Tanz und Fröhlichsein

Am Sonnabend, dem 25. September 1965, findet um 19.00 Uhr im Klubhaus ein

Tanzabend für jung und alt

mit den „Plaugard-Rhythmikern" statt.

Die Kulturleitung bittet schon heute um recht zahlreichen Besuch.

Buchausleihe

unserer Werksbücherei findet ab Montag, 6. September, wieder im Speisesaal statt.

Öffnungszeiten:

montags	12–14 Uhr
dienstags	13–15 Uhr
donnerstags	12–14 Uhr
freitags	12–14 Uhr
sonnabends	8–10 Uhr

Wir hoffen, unseren Kolleginnen und Kollegen dadurch wieder etwas Erleichterung geschaffen zu haben, und bitten, von dieser Möglichkeit recht regen Gebrauch zu machen.

Kulturleitung

HUMOR muß sein

„Ich hörte Sie vorhin mit einem Kunden streiten", sagte der Verkaufsstellenleiter zum Verkäufer. „Merken Sie sich, der Kunde hat immer recht." „Wie Sie wünschen. Der Herr sagte, Sie seien ein Esel."

*

Wolfgang möchte ein möbliertes Zimmer mieten. „Damenbesuche leide ich aber nicht; nur Herrenbesuche!" verkündet ihm die strenge Wirtin.

„Abgemacht", sagte Wolfgang.

„Dann schicke ich gleich morgen früh meine Freundin. Die mietet das Zimmer."

*

Der Arzt sagt: „So mit Wein, Weib und Gesang geht das bei Ihnen nicht weiter!"

Patient: „Da würde ich für den Anfang auf den Gesang verzichten!"

Der Sparsamkeitsapostel

Von Hans Seifert

Die Sitzung ist beendet. Die Sachbearbeiter stehen auf. An der Tür dreht sich der Abteilungsleiter noch einmal um und sagt: „Laßt euch meine Worte gründlich durch den Kopf gehen, Kollegen. Wir müssen ab sofort immer und überall noch sparsamer sein. Vergeßt das nicht, ich bitte darum!"

„Auch in den Büros muß man besser haushalten lernen!" schärft der Abteilungsleiter kurz danach seiner Sekretärin ein. „Es muß beispielsweise durchaus nicht immer DIN A 4 sein, DIN A 5 tut's in den meisten Fällen auch. Bedenken Sie, wenn jeder Betrieb in der DDR täglich nur einen Briefbogen einspart, kann man gar bald eine komplette Druckerei mit Papier versorgen!" „Da haben Sie zweifellos recht", sagt die Sekretärin.

Am Nachmittag nimmt der Abteilungsleiter plötzlich Hut und Mantel und hat es sehr eilig, zum Friseur zu kommen. „Die Post, wie üblich, um 15.30 Uhr", muffelt er die Sekretärin an. „Und noch etwas, um ein Haar hätte ich's verschwitzt. Bestellen Sie den Wagen für heute abend um 19.00 Uhr vor meiner Wohnung. Sagen Sie, der Fahrer soll pünktlich sein, ich will mit meiner Frau ins Theater!"

Dann sitzt der Abteilungsleiter pünktlich vor der aufgeschlagenen Unterschriftenmappe und guckt verdattert auf ein Stück Papier im DIN-A-5-Format, darauf geschrieben steht: „Es muß durchaus nicht immer unser Wagen sein, die Straßenbahn tut's in den meisten Fällen auch. Bedenken Sie, wenn jeder Betrieb in der DDR täglich nur einen Liter Kraftstoff einspart, kann man gar bald einen kompletten Fuhrpark versorgen!"

Anders geht's nicht

Im Jahre 1932 mußte der Arbeiterdichter Erich Weinert häufig Hausdurchsuchungen über sich ergehen lassen. Als innerhalb von 48 Stunden zum zweiten Male dieselben Beamten vor der Wohnungstür standen, begann der Dichter so laut die „Internationale" zu pfeifen, daß der Oberwachtmeister aufmerksam wurde.

„Regen Sie sich nicht auf", wandte sich der Beamte an den Pfeifenden, „diesmal kehren wir ja bei Ihnen nicht das Unterste zuoberst, sondern widmen uns nur noch einmal Ihrem Schreibtisch, um einen genaueren Überblick zu bekommen."

Erich Weinert blickte den Sprecher kühl an. „Ja, ja", sagte er nur, „ich verstehe Ihr Interesse. Anders kommt man doch in Ihren Kreisen nicht an die Wahrheit heran!"

Wir gratulieren

Zum 65. Geburtstag:

Kollegen Kurt Schenk, Betriebsschlosserei, am 11. 9.; Kollegen Herbert Zumpe, Produktionslenkung, am 16. 9.; Kollegen Herbert Müller, Obermeister, am 28. 9. und nachträglich Kollegen Willy Pößnecker, Abschneiderei, am 2. 9.

Zum 60. Geburtstag:

Kollegen Max Brückner, Kontrolle, am 13. 9.; Kollegen Walter Dorsch, Kontrolle, am 24. 9. und nachträglich Kollegen Hans Weller, Betriebsschlosserei, am 8. 9.

Verantwortlich: Horst Seidel, Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation. Satz: Sachsendruck Plauen. Klischees und Druck: Volksdruckerei Zwickau. — Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 164 K des Bezirkes Karl-Marx-Stadt.

PLAMAG Aktivist

BETRIEBSZEITUNG
DES PLAUENER DRUCKMASCHINENWERKES
ORGAN DER SED-BETRIEBSPARTEIORGANISATION
JAHRGANG 18 23. Sept. 1965 Nr. 26

Über Länder und Meere

wird das zweite Jugendobjekt, die 32-Seiten-Rollen-Rotationsdruckmaschine (Parterre-Ausführung), Kommission 010—026 ihre Reise in das ferne Indien antreten, um damit das Ansehen der Plamag auf dem Weltmarkt weiter zu heben, bessere Absatzmöglichkeiten zu erhalten und das staatliche Deviseneinkommen zu erhöhen. Mit der Fertigstellung dieser Maschine bewiesen die Jugendlichen unseres Betriebes erneut, daß sie in der Lage sind, verantwortungsbewußte Arbeit zu leisten und auch schwierige Aufgaben zu meistern.

Obwohl die geplante Einsparungssumme von unseren Jugendlichen nicht erreicht werden konnte, wurden doch bedeutende Einsparungen in den Gemeinkosten erzielt, deren Ergebnisse allerdings bis zur Stunde der Redaktion nicht im Detail vorliegen. Sobald die tatsächlich erzielten Einsparungen bekannt sind, werden wir sie in einer unserer nächsten Ausgaben im Ergebnis darstellen.

Ein feierlicher Augenblick



Unser Foto zeigt den Genossen Werkdirektor Heinz Lippmann beim Lesen und Unterzeichnen des Vertrages der Gewerkschaftsgruppe Zylinderstraße zur Erringung des Ehrentitels „Kollektiv der sozialistischen Arbeit". Genosse Meister Klim hatte vorher eindeutig an seine Mitarbeiter appelliert, ihre ganze Kraft für dieses schöne Ziel einzusetzen, und er kann auch etwas befriedigt und stolz – wie uns das Bild zeigt – lächeln, denn Genosse Lippmann hat als Direktor unseres Werkes eine sehr hohe Meinung von dem Meisterbereich Zylinderstraße. Lesen Sie dazu unsere Ausführungen auf den beiden Innenseiten unserer heutigen Ausgabe.

Foto: Funfak

Verdiente Ehrung des Kollegen Zumpe

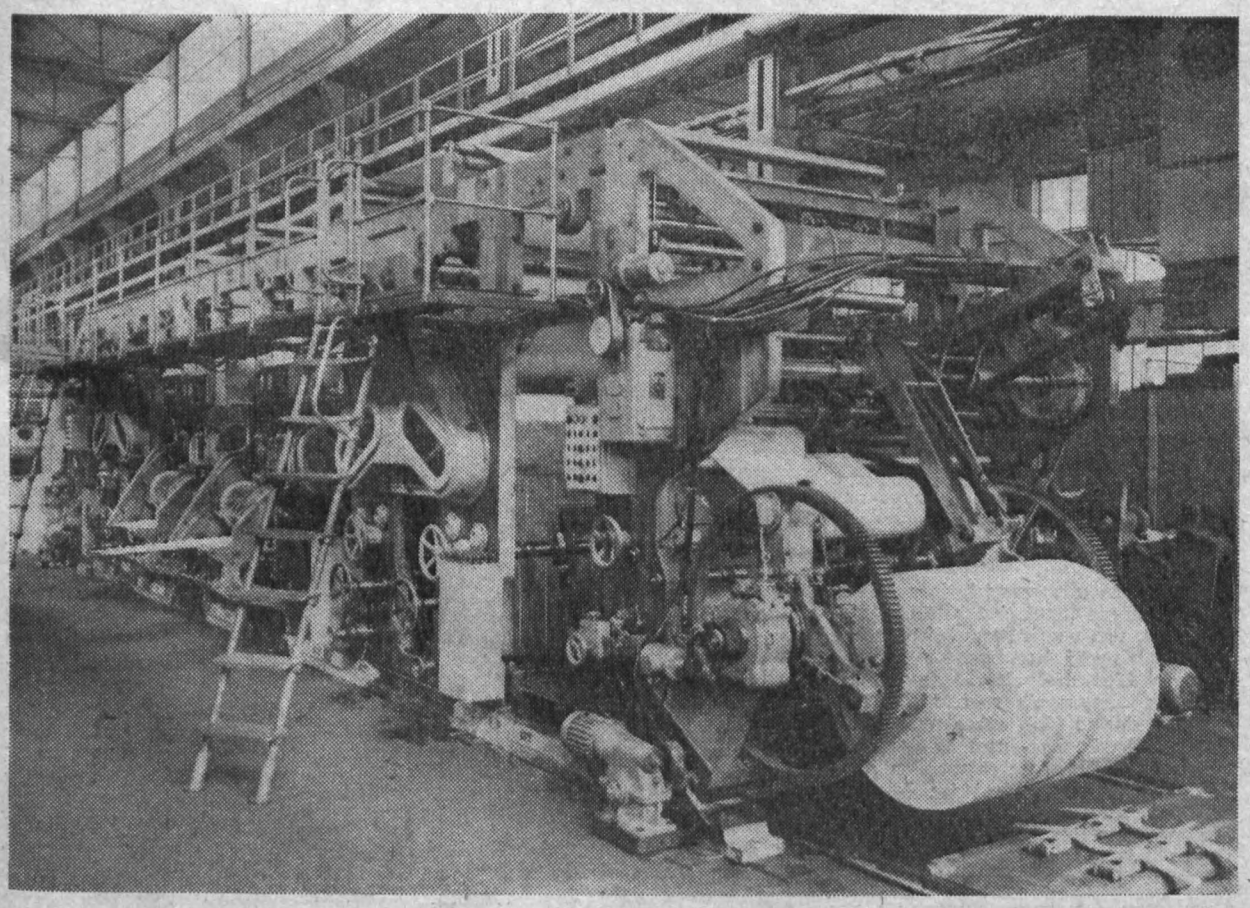
Anläßlich der Feierlichkeiten zum 20. Jahrestag unserer demokratischen Justizorgane im Klub der Intelligenz am 26. 8. 1965 in Plauen wurde der Vorsitzende der Konfliktkommission unseres Betriebes, Kollege Herbert Zumpe, mit der Ehrennadel der Organe der sozialistischen Rechtsprechung ausgezeichnet.

Das ist eine Anerkennung der hohen Leistungen, die Kollege Zumpe im Dienste der Rechtsprechung unserer Werktätigen vollbracht hat.

Wir gratulieren Kollegen Zumpe herzlichst zu dieser Auszeichnung und wünschen ihm weiterhin persönlich alles Gute, Schaffenskraft und Erfolge.

Kurz gesagt

Die Wandzeitung der APO Technik über die Arbeit mit dem Plan „Neue Technik" und mit der Neuererbewegung wurde vom FDGB-Kreisvorstand IG Metall zur Ausstellung auf der 800-Jahrfeier in Karl-Marx-Stadt vorgesehen. Auf der dortigen Industrieausstellung fand die Darstellung den Beifall der Besucher.



Richtet im sozialistischen Wettbewerb euer Augenmerk auf folgende Aufgaben:

- Zielstrebige Steigerung der Arbeitsproduktivität.
- Erhöhung der Qualität der Erzeugnisse.
- Senkung der Selbstkosten durch konsequente Anwendung der fortgeschrittenen wissenschaftlichen Erkenntnisse in der Produktion.
- Komplexe sozialistische Rationalisierung, Standardisierung und Spezialisierung als entscheidende Quellen zur Steigerung der Arbeitsproduktivität.
- Verbesserung und Sicherung der Kooperationsbeziehungen.
- Weitere Durchsetzung und richtige Anwendung der Direktive „Neue Technik – neue Normen".
- Organisierung einer Massenbewegung zum sparsamen Verbrauch und ökonomisch zweckmäßigsten Einsatz von Material.
- Stärkung der persönlichen Verantwortung, Einhaltung der Plan- und Vertragsdisziplin.

**Besser rechnen –
besser leiten –
besser leben!**

Das Lohnbüro berichtet

Nach Erhalt der Lohn- und Gehaltsabrechnung kommen Rückfragen und Reklamationen, die oft dieselben Ursachen haben. Auf einige dieser immer wiederkehrenden Fehlerquellen soll mit diesen Zeilen hingewiesen werden, um sie durch Beachtung nachgenannter Hinweise für die Zukunft auszuschalten.

Lohnabrechnung:

Minutendifferenz: Ein Kollege ist mit der ihm verrechneten Minutenzahl nicht einverstanden. An Hand seiner Unterlagen werden die im Lohnbüro für ihn vorhandenen Lohnscheine überprüft. Das Ergebnis: Ein Lohnschein fehlt. Meistens wird dann der Lohnschein in der Auftragstasche vorgefunden.

Mit den auf dem Lohnschein ausgerechneten Minuten ist der Kollege nicht einverstanden. An Hand der vom Kollegen zur Verfügung gestellten Kommissions- und Positionsnummer können in der Nachrechnung die auf dem Lohnschein errechneten Normminuten nachgeprüft werden.

Schon aus diesen zwei Möglichkeiten der Differenzaufklärung ist zu ersehen, daß jeder Kollege zu seinem Teil mit dazu beitragen kann, diese unliebsamen Vorkommnisse zu vermeiden, und zwar:

1. deutliche Namensschreibung;
2. richtige Kontrollnummer angeben;
3. den Lohnschein für jede geleistete Arbeit monatlich mit einer laufenden Nummer versehen, um eine schnelle Überprüfung zu ermöglichen (muß durchgeschrieben sein), Kommissions- und Positionsnummern notieren;
4. Überprüfung der erfolgten Durchschrift dieser Angaben;
5. Istminuten können nur in Höhe der Anwesenheitszeit lt. Stempelkarte sein.

Lohnscheinabgabe: Ein noch immer trauriges Kapitel ist die Abgabe der Lohnscheine. Wenn in den letzten zwei Tagen des Monats erst ein Drittel aller für den Monat zur Verrechnung kommenden Lohnscheine im Lohnbüro zur Abgabe kommt, so wird von den im Lohnbüro tätigen Frauen eine derart überhöhte Arbeitsleistung verlangt, die für die Dauer nicht mehr zu vertreten ist. Diese Handlungsweise ist alles andere als kollegial, zumal die Frauen auch noch ihrem Haushalt vorzustehen haben.

Gehaltsabrechnung:

Durchlaßscheine: Rückfragen nach der Gehaltsabrechnung haben meist ihre Ursache in der mangelhaften Ausfertigung der Durchlaßscheine. Da der Durchlaßschein als Unterlage zur Errechnung des Gehaltes dient, ist vor Unterschriftsleistung eine gewissenhafte Überprüfung und gegebenenfalls eine Berichtigung erforderlich.

Anwesenheitsliste: Wenn es möglich ist, daß eine Betriebsangehörige für zwei Monate Gehalt errechnet bekommt, ohne anwesend zu sein, so kann wohl gesagt werden, daß diese Möglichkeit schnellstens beseitigt wird. Die Organisationsanweisung betreffend Anwesenheitsliste wird nicht ausgewertet. Eine verbindliche Unterlage für die Errechnung des Gehaltes besteht damit nicht. Die Einführung der Stempelkarte für alle Betriebsangehörigen würde diesen Mangel beseitigen.

Krankmeldungen: Jede Arbeitsbefreiung durch den Arzt ist außer der Sanitätsstelle auch dem Meister bzw. Abteilungsleiter sofort zu melden. Einweisung bzw. Entlassung aus dem Krankenhaus sind der Lohnbuchhaltung unverzüglich bekanntzugeben. Bei Nichtbefolgung dieses Hinweises ergeben sich Differenzen in der Berechnung der Barleistungen. Alle am 28. des Monats noch arbeitsunfähigen Kranken haben vor Empfangnahme der Abschlagszahlung den Auszahlungsschein bei der Lohnbuchhaltung gegen einen für den Folgemonat gültigen Auszahlungsschein umzutauschen.

Geldempfang: Für alle Lohn- und Gehaltszahlungen sind laut Kollektivvertrag Termine festgelegt, die unbedingt eingehalten werden müssen. Der zum Auszahlungstermin von der Bank abgehobene und vom Betriebsangehörigen nicht in Empfang genommene Betrag erhöht den Kassenbestand. Dem Betrieb ist es aber nicht freigestellt, Barbestände über das von der Notenbank festgesetzte Limit zu halten. Künftig können Auszahlungen, für die Termine festgelegt sind, nur in begründeten Ausnahmefällen an anderen Tagen erfolgen.

Für alle Kolleginnen und Kollegen besteht die Möglichkeit, Gehalt und Lohn auf ein Konto bei der Sparkasse überweisen zu lassen. Antragstellung im Lohnbüro.

Reklamationen: Da die Unterlagen zur Nachprüfung der Lohnabrechnung nur bis zum 15. des Monats zur Hand sind, müssen Reklamationen bis zu diesem Zeitpunkt erfolgen.

Noch eine Bitte an alle Kolleginnen und Kollegen.

Laßt die Sozialversicherungsausweise nachtragen. Nicht erst, wenn der Arzt benötigt wird, ins Büro kommen und für mehrere Jahre den Ausweis nachtragen lassen und möglichst noch darauf warten. In der Abrechnungszeit, also vom 1. bis 7. des Monats, ist hierfür wenig Zeit.

Kolbe, Leiter des Lohnbüros

Nichts ist ihm zuviel

Konrad Schaarschmidt ist ein echter Kumpel, nicht nur, weil er 15 Jahre bei der SDAG Wismut gearbeitet hat. Er erweist sich stets als einsatzbereiter Arbeiter und guter Genosse. Obwohl er erst nahezu ein Jahr als Brigadier in der Gießerei arbeitete, wurde ihm ab 1. Juli d. J. die Funktion des Meisters der Instandhaltung anvertraut.

Über seine Tätigkeit als Meister sagte uns Genosse Schaarschmidt: „Erst hatte ich zwar etwas Sorgen, mit den Aufgaben fertig zu werden, denn das Gebiet der Instandhaltung in der Gießerei ist sehr, sehr vielseitig. Aber ich glaube, meinen Aufgaben gewachsen zu sein, und es macht mir Spaß, dort zu arbeiten. Ich denke, daß ich auch mit meinen Arbeitskollegen gut zurechtkomme, jedenfalls bin ich mit ihnen sehr zufrieden."

Genosse Schaarschmidt ist seinen Kollegen auch wirklich Vorbild. Er ist Mitglied der Zentralen Parteileitung des Betriebes. Um das Betriebsgeschehen in der Gießerei macht er sich Gedanken. So hat er z. B. mit dem Genossen Walter Ballhause zusammen nach der Inbetriebnahme der Rekonstruktion der Gießerei schon mehrere Verbesserungsvorschläge eingereicht, von denen bisher allein sechs anerkannt und realisiert werden konnten.

Für seine Einsatzfreudigkeit dem Betrieb gegenüber soll nur folgendes Beispiel sprechen: Als in Haselbrunn eines Nachts ein Wasserrohrbruch entsteht, ist es neben dem Gießereileiter wiederum Genosse Schaarschmidt, der zusammen mit dem Genossen Walter Ballhause noch in der gleichen Nacht eine Wasserleitungsverbindung herstellt, damit die Produktion am nächsten Tag nicht gefährdet ist.

Wir denken aber auch, daß Genosse Konrad Schaarschmidt deshalb ein Mensch unserer Tage ist,



weil er neben seiner Arbeit, die er mit hoher Pflichtauffassung verrichtet, auch ein persönliches Hobby hat, das darin besteht, daß er mit seiner Familie in seiner Freizeit viel Erholung und Entspannung sucht, daß er gern unsere Talsperren, so auch die in Pöhl, besucht, wo er z. B. 10 Urlaubstage mit seiner Familie verlebte. Darum brachte er uns gegenüber auch seine Begeisterung darüber zum Ausdruck, was die Plamag in Altensalz bisher geschaffen hat. Konrad Schaarschmidt greift aber auch gern einmal zur Angelrute. Der Angelsport ist ihm im gewissen Sinne schon zu einer Leidenschaft geworden, weil er bei dieser Sportart am besten Erholung und Entspannung für seinen Beruf findet.

H. S.

Und wieder geht's um die Kartoffeln

Dieses Jahr hat es in sich. Das nasse Frühjahr verzögerte die Bestellarbeiten, insbesondere bei Hackfrüchten, und bildete damit die erste Ursache für eine spätere Ernte. Dann fehlten im Sommer die Sonne und entsprechende Temperaturen, so daß sich die Wachstumsperiode bei allen Feldfrüchten verlängerte, und schließlich verhinderte das unbeständige Wetter eine zügige Getreideernte. Nur durch die moderne eigene Technik unserer Paten-LPG war es diesen möglich, auch unter den erschwerten Bedingungen wiederum die Getreideernte ohne Helfer aus der Plamag durchzuführen. (Sämtliche Helfer zur Getreideernte wurden im Kreis Plauen eingesetzt.)

Besonders kritisch aber wird es zur Kartoffelernte. Begann diese im Vorjahr Mitte September und war bis zum 7. Oktober abgeschlossen, beginnt sie diesmal erst Anfang Oktober und wird sich folglich mindestens bis Mitte Oktober hinziehen! Jeder weiß, daß im Oktober bereits mit Nachtfrösten gerechnet werden muß; wodurch die geernteten Kartoffeln auf den Sortierplätzen oder beim Transport zum Verbraucher, also zu jedem von uns, stark gefährdet sind. Jeder gewonnene Tag im Ergebnis unserer Erntehilfe kommt uns damit selbst zugute. Außerdem werden die Felder dringend für die Herbstbestellung gebraucht, und je eher das geschieht, desto bessere Voraussetzungen werden gleichzeitig für die Ernteergebnisse des nächsten Jahres geschaffen.

Unsere Patengenossenschaften haben sich moderne Sortiermaschinen angeschafft, um wenigstens hierfür den Arbeitsaufwand herabzusetzen. Über eigene Kartoffelvollerntemaschinen jedoch verfügen sie noch nicht. Abgesehen davon, daß diese auch nicht unter allen Boden- und Witterungsbedingungen eingesetzt werden können, gab es zumindest im Vorjahr im Republikmaßstab noch nicht genügend Kombines. Es wird sich auch dieses Jahr wieder erforderlich machen, die besonders arbeitskräfteschwachen Genossenschaften der Nordgebiete, die außerdem früher mit der Kartoffelernte beginnen können, zuerst mit den Kombines aus unseren Gebieten zu unterstützen, so daß bei uns erst in der letzten Phase mit dem verstärkten Einsatz von Technik zu rechnen ist.

An alle ergeht der Ruf

An jeden Arbeiter und Angestellten unseres Betriebes geht deshalb die dringende Bitte unserer Genossenschaftsbäuerinnen und -bauern, sich zu bezahlten Ernteeinsätzen an den Wochenenden bereit zu halten. Wenn nur jeder siebente unserer Belegschaft einen einzigen Sonnabendnachmittag oder Sonntagvormittag daransetzt, werden wir das unsrige zur Sicherung der Ernte getan haben! Neben diesen Einsätzen außerhalb der Arbeitszeit wird wieder an bestimmte Verwaltungsabteilungen herangetreten, einzelne Mitarbeiter außerdem auch einmal während der Arbeitszeit freizustellen.

Die gute Einbringung der Ernte ist die beste Wahlvorbereitung!

Winkler

Im Ringen um die Ehre unseres Betriebes

Massenpolitische Arbeit nicht vergessen

von Genossen Erich Gerisch, 2. Sekretär der BPO

In wenigen Tagen wird das III. Quartal zu Ende gehen. Es ist an der Zeit, daß die Kollektive unseres Betriebes die Ergebnisse im sozialistischen Massenwettbewerb einschätzen und auswerten. Besondere Bedeutung erlangte die gegenwärtige Wettbewerbsetappe mit der Vorbereitung der Wahlen zu den örtlichen Volksvertretungen: der Kreistage, der Stadtverordnetenversammlungen und der Gemeindevertretungen. Wie in vielen Betrieben unseres Industriezweiges, gibt es auch in unserem Betrieb hervorragende Beispiele der Einsatzbereitschaft von Kolleginnen und Kollegen. Das zeigte sich besonders in der Erfüllung der Planaufgabe des ersten Halbjahres.

Wie der Werkdirektor in der Betriebszeitung Nr. 24 aufzeigte, ist in den Monaten Juli und August ein Rückstand in der Warenproduktion eingetreten. Die Gründe dafür sind dargelegt und der gesamten Belegschaft bekannt. Es kommt jetzt darauf an, daß über die Abteilungsparteiorganisationen und Parteigruppen die gesamte Belegschaft mobilisiert wird, die geplanten Aufgaben zu lösen, damit in den uns bis zum Jahresende verbleibenden drei Monaten ein guter Start für das kommende Planjahr 1966 gesichert ist.
Der von der Werkleitung erarbeitete Maßnahmeplan zur Sicherung des Exportes, der noch nicht als abgeschlossen gilt und ständig operativ erweitert werden muß, verlangt von allen konzentrierte und pflichtbewußte Arbeit. Erste Erfolge zeichnen sich auch hier ab. Wie die gesamte Belegschaft jetzt besonders die Montage unterstützt, zeigt uns das Beispiel vom Sektor Technik. 10 Kollegen dieses Bereiches wollen für zwei Wochen einen Arbeitseinsatz in der Produktion leisten. Aber auch die erhöhten Anstrengungen, besonders der Meister des mechanischen Bereiches mit ihren Kollektiven, der Montage so schnell wie möglich die erforderlichen Teile zur Verfügung zu stellen, sind erwähnenswert.

Vergessen wir aber bei dem Ringen um die Ehre unseres Betriebes nicht die massenpolitische Arbeit. Jeder Genosse muß auch wissen, welche Aufgaben er auf diesem Gebiet bei der Vorbereitung und Durchführung der Wahl zu leisten und den 16. Jahrestag unserer Republik zu einem würdigen Ereignis zu gestalten hat. Es geht um die große Volksaussprache über die nationale Mission der DDR und um den Kampf gegen die offene Kriegsvorbereitung in der Bundesrepublik.

In diesem Zusammenhang gilt es, daß sich jeder in die Wahlbewegung einschaltet. Der sozialistische Massenwettbewerb in unserem Betrieb muß mit der Gewinnung von Kollektiven für den Kampf um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" einen neuen Aufschwung geben. Damit sichern wir, daß die sozialistische Gemeinschaftsarbeit zum festen Bestandteil des Komplexwettbewerbes wird.

Einer unserer Zuverlässigsten



Kollege Kurt Pölke, 53 Jahre alt, ist ein ruhiger, besonnener Mensch, außerordentlich gründlich. Als guter Facharbeiter bewährt, wurde er Mitarbeiter der Abt. Arbeitsnormung und arbeitet weiterhin in der Abt. Technologie. Von seinen Arbeitskollegen wird er wegen seiner überdurchschnittlichen Intensität am Arbeitsplatz hoch geschätzt.
So gut er an seinem Arbeitsplatz wirkt, so gut versieht er auch seit 1959 seinen Dienst in der Kampfgruppe. Kollege Pölke ist mit 53 Jahren nicht mehr der Jüngste in unserer Hundertschaft, aber einer unserer Zuverlässigsten in den Reihen der Kämpfer. Regelmäßige Teilnahme, gute Disziplin und für sein Alter beachtliche Leistungen zeichnen ihn aus. Ohne sichtlich in den Vordergrund zu treten, zeigt er besonders den jüngeren Kämpfern, wie proletarische Disziplin und Kameradschaft, geboren aus einer tiefen Überzeugung zur Sache der Arbeiterklasse, die Grundfesten der bewaffneten Arbeiterorgane sind. Der Dienst unserer Kämpfer ist oft anstrengend, Wetter und Gelände verlangen den Einsatz der gesamten Person. Wenn nachts die Klingel schrillt und die Kämpfer zur Alarmübung aus dem Schlaf reißt, dann wird Kollege Pölke nie fehlen, wenn er vom Alarmgruppenleiter angelaufen wird.

Mit diesen kurzen Ausführungen möchten Partei- und Hundertschaftsleitung am Beispiel des Kollegen Pölke den Kämpfern ihren Dank sagen, die in unauffälliger Weise durch ihre Leistungen zu einer einsatzbereiten Einheit beitragen.

Werner Schmidt

Erneutes Beispiel

Nach eingehender Diskussion werden aus dem Sektor T für einen Produktionseinsatz zur Gewährleistung des Exportplanes folgende Kollegen zur Verfügung gestellt:

Kollege Rabionek	TA
Kollege Plötner	
Kollege Günther	TN
Kollege Seichter	TS
Kollege Keil	TK
Kollege Knorr	
Kollege Descher	
Kollege Rupp	

Zeitraum der Freistellung: 2 Wochen.

Des weiteren erklären sich die Kollegen

Hellfritsch
Backofen
Riedel
Frötschner
Olschlägel

bereit, an der Montage der Abrollungen mitzuwirken. Die Vorstellungen dieser Kollegen gehen dahin, daß sie im Zeitraum der Montage der Abrollungen von 14.00 bis 20.00 Uhr arbeiten. Die angefallenen Ausfallzeiten in TV werden nachgearbeitet.

Schmidt, Direktor für Technik

Zehn Studenten

aus der Sowjetunion (darunter eine Studentin) weilen mit ihrem Professor gegenwärtig für fünf Wochen in der Plamag, um den Betrieb kennenzulernen und sich Kenntnisse im polygraphischen Maschinenbau anzueignen, die ihnen für ihr Studium von Nutzen sind.

In einer unserer nächsten Ausgaben werden wir näheres über ihren Aufenthalt in unserem Werk und die Eindrücke, die sie dabei gewonnen haben, berichten.

Acht Jahre

war Kollegin Adele Pippig als Reinigungskraft in unserem Betrieb tätig und schied nun am 6. 9. 1965 aus, um in den Ruhestand zu treten. Werk- und Betriebsgewerkschaftsleitung danken ihr für ihre Mitarbeit und wünschen ihr noch schöne, geruhsame Jahre.

Genosse Max Pippig

wird am 30. 9. 1965 den Betrieb verlassen, nachdem er seit 1947 als Maschinenformer in unserer Gießerei beschäftigt war. Er gehört zu den Mitbegründern dieses Produktionsbereiches. Mit seinem Ausscheiden begleiten auch ihn unsere besten Wünsche für einen friedvollen, geruhsamen Lebensabend.

Die Militärpolitik der DDR

In Vorbereitung eines Forums zu diesem Thema in unserem Betrieb möchte ich zu dieser Frage Stellung nehmen. Im August-September 1961 wurde die äußerste Westgrenze des sozialistischen Lagers fest unter Kontrolle gebracht. Diese militärpolitische Maßnahme der Deutschen Demokratischen Republik verhinderte, daß der deutsche Imperialismus zur offenen Aggression gegen das sozialistische Lager übergehen konnte. Seitdem versuchen die Militärs aus Bonn in immer stärkerem Maße, durch die USA die Verfügungsgewalt über Atomwaffen zu erhalten, um sich neue Chancen in einer militärischen Auseinandersetzung mit dem Sozialismus ausrechnen zu können. Ausgehend von diesen Tatsachen, die besonders stark in der Wahlkampfkonzeption der CDU/CSU für die Bundestagswahlen zum Ausdruck kamen, erhält die Militärpolitik der DDR maßgebliche Bedeutung im Rahmen des Warschauer Vertrages. Es ist deshalb seit der Sicherung der Westgrenzen am 13. August 1961 eine folgerichtige Politik auf militärischem Gebiet von unserer Regierung durchgeführt worden. Das äußert sich besonders deutlich in folgenden Maßnahmen:

Im November 1961 befaßte sich das 14. Plenum des ZK der SED mit den Aufgaben der Landesverteidigung. Sein militärpolitischer Grundgedanke besagt: „Die Interessen des Friedens gebieten uns, ebenso wie alle anderen Staaten des Warschauer Vertrages, unsere Armee, das Land und das Volk zur Abwehr einer imperialistischen Aggression, hauptsächlich unter den Bedingungen eines Raketen-Kernwaffenkrieges, vorzubereiten. Für die NVA erwächst daraus die Verpflichtung, ihre Kampfbereitschaft in raschem Tempo zu erhöhen und ständig bereit zu sein, Schulter an Schulter mit den sozialistischen Bruderarmeen zur Abwehr eines plötzlichen atomaren Überfalls des Gegners anzutreten und seine verbrecherischen Aggressionspläne zu vereiteln." Damit wurde auf die neuen Aufgaben der DDR zur militärischen Sicherung des sozialistischen deutschen Staates und des gesamten sozialistischen Lagers orientiert. Daraus ergab sich dann der Beschluß der Volkskammer der DDR über die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht und die Verabschiedung des Wehrpflichtgesetzes vom 24. 1. 1962.

In der nächsten Zeit ging es dann darum, die Nationale Volksarmee mit der besten Technik auszurüsten und nach dem Vorbild der Roten Armee in der Strategie und Taktik der modernen Kriegsführung auszubilden. Bei der Übung „Quartett" der vereinigten Streitkräfte des Warschauer Vertrages im September 1963 konnte die NVA bereits den überzeugenden Beweis antreten, daß sie auch die höchste Form der Gefechtsausbildung von Truppen und Stäben meisterhaft beherrscht.

Durch dieseMaßnahmen hat sich die Militärpolitik der DDR seit 1961 als wichtiger Garant dafür erwiesen, daß es auch den Friedenskräften in Deutschland gelingt, die Kräfte des Krieges zu zügeln.

Ebert,
Reservistenkollektiv

Zylinderstraße kämpft um den Ehrentitel

Kollektiv der sozialistis

- **Zielstellung im Plan Neue Technik: 9665 MDN zusätzliche Einsparung**
- **Die Losung „Meine Hand für mein Produkt" — Leitspruch der täglichen Arbeit des Kollektivs**
- **Alle Brigademitglieder tragen Verpflichtung in sich, nach den Grundsätzen der sozialistischen Ethik und Moral zu leben**
- **Die Aufstellung von Arbeitsschutzwachen — eine wertvolle Maßnahme zur weiteren positiven Beeinflussung des Unfallgeschehens im Bereich.**

Wie zum unwiderlegbaren Beweis dafür, daß auch die Werktätigen unseres Betriebes jederzeit und im besonderen in Vorbereitung und Unterstützung der Kommunalwahlen am 10. Oktober gewillt sind, unsere Republik politisch und ökonomisch weiter zu stärken, stand auf der bedeutsamen Vertrauensleute-Vollversammlung zur Verteidigung des Planvorschlages 1966 durch die Werkleitung der Brigadevertrag der Zylinderstraße im Raum, den der Gewerkschaftsgruppenorganisator, Kollege Bögelein, in der Diskussion vortrug. Damit schufen Kollegen und Genossen der Zylinderstraße mit Hilfe der Kollegen des Kreisvorstandes des FDGB, der BGL, besonders des Genossen Siegmar Wunderlich, als dem verantwortlichen Bearbeiter der Wettbewerbe in unserem Werk, ein ansprechendes Beispiel sozialistischer Gemeinschaftsarbeit.

Wenn Genosse Werkdirektor Lippmann bei der Unterzeichnung des Vertragswerkes sagen konnte, daß er sich nicht entsinnen könnte, daß durch das Meisterbereich des Genossen Heinz Klim einmal Schwierigkeiten im Betrieb aufgetreten wären, so ist das Lob, Dank, Anerkennung, aber auch Ansporn zugleich, daß das Kollektiv der Zylinderstraße seinen Weg machen und den Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" erringen wird. Alle guten Wünsche begleiten unsere Kollegen und Genossen dabei.

Wortlaut des Vertrages

Im Wettbewerb zu Ehren des 20. Jahrestages der Gründung des Freien Deutschen Gewerkschaftsbundes haben wir Bilanz über die Planerfüllung und den Wettbewerb gezogen und dabei auf Grund der gesammelten Erfahrungen unsere Wettbewerbskonzeption überprüft. Dabei gelangten wir zu der Auffassung, daß der Erfolg des komplexen sozialistischen Massenwettbewerbes davon abhängt, wie wir die Gemeinschaftsarbeit und die Brigadebewegung zu seinem Träger machen.

Gestützt auf die Kraft unserer Gewerkschaftsorganisation und geführt von der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands wollen wir im Kollektiv dazu beitragen, die Planaufgaben allseitig zu erfüllen. Wir wollen uns dafür einsetzen, daß die Erzeugnisse unseres Betriebes auf dem Weltmarkt anerkannt werden und durch gute Qualität und günstige Devisenrentabilität eine große Absatzperspektive haben. Das entspricht unserer Verantwortung als Arbeiter für die politische und ökonomische Entwicklung unseres Arbeiter-und-Bauern-Staates. Damit stärken wir bewußt die Positionen des Sozialismus im ökonomischen Wettbewerb mit dem Kapitalismus.

Wir sind uns klar darüber, daß gerade die Vorbereitung der Kommunalwahlen 1965 von jedem einzelnen Kollegen unseres Meisterbereiches einen hohen Beitrag zur weiteren politisch-ökonomischen und kulturellen Stärkung unserer Deutschen Demokratischen Republik verlangt. Mit der Übernahme größerer Aufgaben verleihen wir der Brigadebewegung einen neuen Aufschwung.



Kollege Heinz Bögelein ist der Gewerkschaftsgruppenorganisator im Bereich Zylinderstraße, der sich sehr um die Entwicklung der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit bemüht und auch Anteil an den Verpflichtungen der Gewerkschaftsgruppe zur Erringung des Ehrentitels „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" hat.

Von den Perspektivaufgaben des Betriebes ausgehend, wollen wir besonders in Verwirklichung der technischen Revolution im Plan Neue Technik unsere Zielstellung erweitern.

In der Abteilung 071 erhöhen wir den Plan Neue Technik, Teil II,
von 300 Stunden auf 850 Stunden = 283,3 Prozent.

In der Abteilung 072 erhöhen wir den Plan Neue Technik, Teil II,
von 730 Stunden auf 2150 Stunden = 294,5 Prozent.

Im einzelnen geschieht dies durch folgende Maßnahmen:

- Senkung der tE- und tW-Zeiten in den TAN,
- Mehrmaschinenbedienung,
- Wegfall der verstellbaren Plattenanschläge an Zylindern,
- Änderung am Sammelzylinder bei Hochdruckmaschinen,
- Einführung von Typenzeitnormativen,
- Fertigungsverbilligung am Kanal des Plattenzylinders zur Zeitungsoffsetmaschine,
- Änderung des Arbeitsplanes am Sammelzylinder für Hochdruckmaschinen.
- und durch Neuerervorschläge.

Mit dieser erhöhten Zielstellung erbringen wir für den Betrieb eine zusätzliche Einsparung in Höhe von **9665 MDN.**

Mit der Lösung dieser Aufgabenstellung noch im Jahre 1965 orientieren wir uns auf der Grundlage der Wettbewerbskonzeption des VEB Plamag auf die Erreichung eines wissenschaftlich-technischen Vorlaufes und damit auf die Überbietung des Planes Neue Technik, Teil II.

Unser Anteil am Fertigungsprogramm des Betriebes besteht darin, alle Arten vom vorgedrehten bis zum montagefertigen Zylinder in höchster Präzision herzustellen und durch einen kontinuierlichen Produktionsablauf der Montage die Zylinder termingerecht auszuliefern sowie einen günstigen Vorlauf zu schaffen. Damit tragen wir entscheidend dazu bei, die Exportverpflichtungen unseres Betriebes zu erfüllen und zu überbieten, den ökonomischen Nutzeffekt unserer Erzeugnisse weiter zu verbessern und die Exportperspektive weiter auszubauen.

Aus diesem Grunde widmen wir auch in der Druckmaschinenreparatur der Ersatzteillauslieferung und den Garantieleistungen unser größtes Augenmerk.

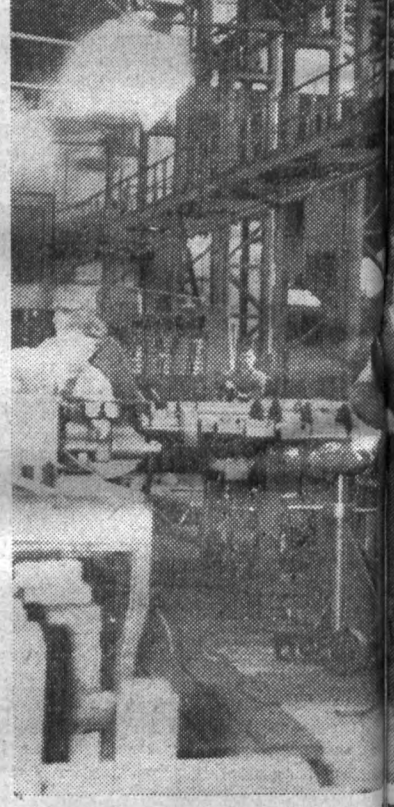
Die Erweiterung der Zielstellung im Plan Neue Technik haben wir in unseren Abteilungsplan aufgenommen, indem wir das erreichte Verhältnis zwischen Arbeitsproduktivität und Durchschnittslohn als qualitative Kennziffer abrechnen. In dieser Kennziffer bilden der nominelle Arbeitszeitfonds, die Hauptleistung, Fehlleistungen, Hilfs- und Nebenleistungen, Arbeitszeitverluste, Ausschuß- und Nacharbeitskosten, Normerfüllung, eingesparte Arbeitsstunden (PNT) und der Durchschnittslohn die Grundlage.

Das neue Planziel wollen wir per 31. 12. 1965 mit 101,0 Prozent erfüllen.

Die geplante Kostenvorgabe in der Kostenart 3170 (geringwierige und schnellverschleißende Arbeitsmittel) werden wir insgesamt für die einzelnen Kostenstellen um 10 Prozent unterbieten. Das ergibt eine weitere Einsparung von 1275 MDN.

Zur Sicherung der dem Betrieb durch das DAMW zugesprochenen und zur Erreichung weiterer Gütezeichen für unsere Erzeugnisse nehmen wir am Qualitätswettbewerb der produzierenden Abteilungen des VEB PLAMAG teil. Diesen Wettbewerb führen wir hauptsächlich auf der Basis der Fehlleistungen, der Vorarbeitung der Aggregate und der Ordnung und Sauberkeit in der Abteilung durch. Zum Bewertungsmaßstab machen wir dabei:

- Behandlung, Zustand und Aufbewahrung der Werkzeuge und Meßmittel,
- Pflege und Wartung der Maschinen,
- Qualität und Sauberkeit der Vorarbeitung der Teile,



Unser Foto gewährt einen Blick

- Zustand der Teile und Aggregate bei Vorlage zur Güteabnahme,
- Behandlung und Lagerung der Teile,
- Ordnung und Sauberkeit in der Abteilung,
- verursachter Ausschuß und Nacharbeit.

Unser Ziel ist, die ständige Zuerkennung des Gütezeichens „Q" für unser Meisterbereich zu erhalten.

Gute Qualitätsarbeit gehört zu den wichtigsten Aufgaben beim umfassenden Aufbau des Sozialismus. Deshalb wollen wir die Losung

„Meine Hand für mein Produkt"

zum Leitspruch unserer täglichen Arbeit machen. Dies entspricht der Ehre jedes Arbeiters. Im Rahmen unserer sozialistischen Brigadebewegung verpflichten sich die Kollegen Heinz Bögelein, Siegfried Büring, Erich Gündel, Hans-Jürgen Pfretzschner, Siegmar Seelig

ischen Arbeit

Rainer Ludewig, Johannes Steinbach und Horst Hohberger, durch nachweisbar ausschuß- und nacharbeitsfreies Arbeiten den vom Generaldirektor unserer VVB Polygraph ausgeschriebenen Ehrentitel

„Arbeiter der guten Qualität"

nach sechs Monaten in „Silber" und nach weiteren 12 Monaten in „Gold" zu erringen. Damit wird eine gute technologische Disziplin und hohe Arbeitsmoral bewiesen und die volle Verantwortung für die gewissenhafte Durchführung der übertragenen Arbeitsaufgaben übernommen werden.

Mit der quartalsweisen Auswertung und monatlichen Zwischenauswertung unserer Arbeitsergebnisse führen wir die Kontrolle durch und nehmen besonders auf eine günstige ökonomische und qualitative Entwicklung der Kennziffern Einfluß.

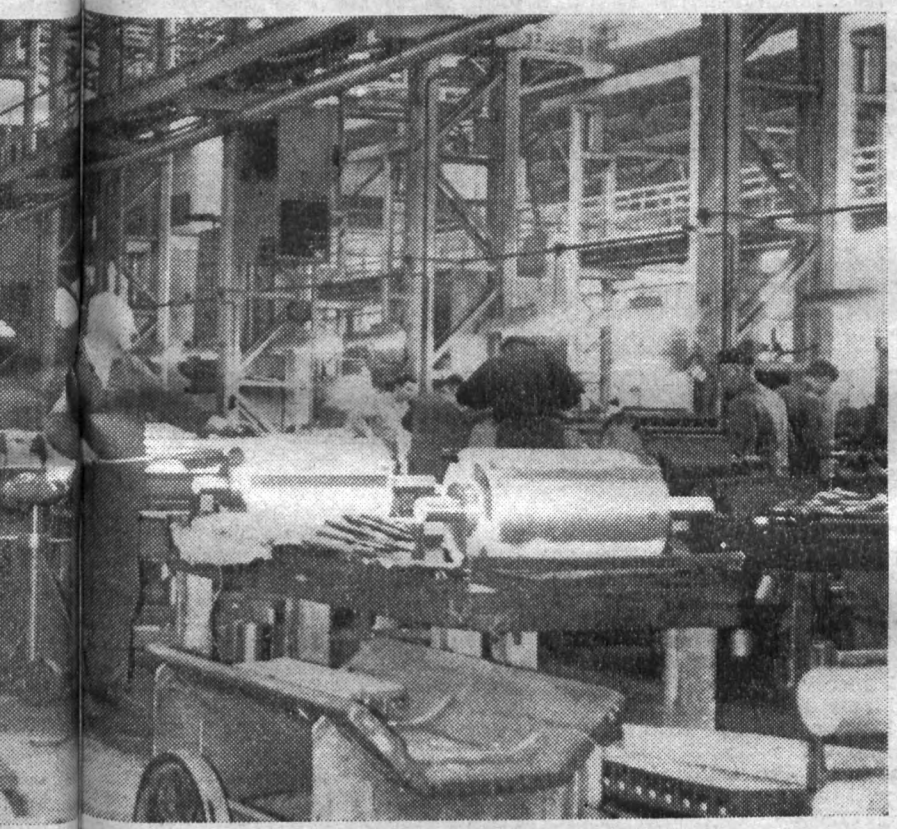
Bei angeordneten betrieblichen und staatlichen Reihenuntersuchungen nehmen alle Brigademitglieder nach den festgelegten Erfordernissen teil.

Um das Unfallgeschehen im Meisterbereich „Zylinderstraße" so zu beeinflussen, daß Unfälle weitestgehend vermieden werden, sorgen wir dafür, die Arbeitsschutzwachen gut zu organisieren.

Im Bereich der Brigade werden entsprechend der Arbeitsbedingungen — mit Hilfe der verantwortlichen staatlichen Leiter unter Hinzuziehung des Betriebsarztes — Arbeitsplatzstudien durchgeführt, um Zug um Zug entscheidende Verbesserungen zu erreichen. In diesem Zusammenhang wird die Schaffung von Frauenarbeitsplätzen berücksichtigt.



Meister Klim und Brigadier Schwerdtfeger widmen sich sehr der Ausbildung des Nachwuchses in ihrem Bereich. Hier begeben sie sich gerade an den Arbeitsplatz des Oberschülers Harald Meisel.



n die Zylinderstraße des mechanischen Bereiches.

Zur Unterstützung und Verwirklichung der politischen und ökonomischen Aufgaben der Brigade sind die Arbeits- und Lebensbedingungen und der Gesundheits- und Arbeitsschutz ein wesentlicher Bestandteil. Sie bilden mit den vorgenannten Verpflichtungen zur ständigen Steigerung der Arbeitsproduktivität eine untrennbare Einheit.

Das Beispiel der Gewerkschaftsgruppe Georgi vom Chemieanlagenbau Karl-Marx-Stadt ist auch für uns die Grundlage für die kollektive Verbesserung auf dem Gebiet der Aufklärung für gesunde Lebenshaltung, zur Gesunderhaltung der Brigademitglieder und vorbeugende Maßnahmen zur weiteren Senkung des Krankenstandes.

Um vorbeugende Maßnahmen richtig einleiten zu können, schaffen wir eine grundlegende Analyse über den Gesundheitszustand der Brigademitglieder. Des weiteren erarbeiten wir eine Übersicht, in welchem Umfang die ärztlich verordneten Heil- und Hilfsmittel angewandt werden. Diese Aufgabe wird mit Hilfe des FDGB — Verwaltung der Sozialversicherung — im November 1965 durchgeführt.

Als Brigade ist es uns klar, daß wir unsere Verpflichtungen nur dann erfüllen, wenn die Aufgaben des Planes Neue Technik und der sozialistischen Rationalisierung in sozialistischer Gemeinschaftsarbeit auch durch eine planmäßige Qualifizierung, wie sie in unserem Betriebskollektivvertrag festgelegt ist, in unserem Wettbewerb gelöst werden. Die Meisterung der Aufgaben der technischen Revolution erfordert ein ständiges Erhöhen des Qualifikationsniveaus unserer Kollegen.

Folgende Qualifizierungsmaßnahmen werden eingeleitet:

Kollege Klaus Ernst — Berechtigung als Schweißer,

Kollege Hans Horn — Facharbeiterabschluß als Bohrwerksdreher,

Kollege Willy Wenskat — Facharbeiterabschluß als Vertikalbohrer,

Kollege Siegmar Seeling — Facharbeiterabschluß als Fräser,

Kollege Peter Himmler — Berechtigung als Schweißer,

Kollege Manfred Jahn — Meister der volkseigenen Industrie,

Kollege Gert Nürnberger — Technikerstudium.

Kollege Peter Himmler, der als Abgrater tätig ist, nimmt die Qualifizierung als Schweißer deshalb auf, um bei Notwendigkeit als Springer eingesetzt zu werden.

Unsere Bemühungen gehen dahin, daß mit jedem Kollegen weitere Qualifizierungsgespräche geführt werden und ihm dabei seine Perspektive bekannt wird. Die restlichen noch nicht qualifizierten Kollegen werden zur Aufnahme einer Qualifizierung im Rahmen ihrer Möglichkeiten gewonnen.

Mit der Übernahme der Verpflichtung der vorgenannten acht Kollegen zur Erringung des Ehrentitels „Arbeiter der guten Qualität" qualifizieren sie sich am Arbeitsplatz zu Selbstkontrolleuren.

Große Aufmerksamkeit werden wir im Hinblick auf die Perspektive auf die Heranbildung eines guten Facharbeiternachwuchses legen. Mit Beginn des neuen Lehrjahres werden die Kollegen

Schwerdtfeger, Völkel, Wunderlich, Friedrich und Bühring

bei der Betreuung der in unserem Bereich lernenden Lehrlinge als Lehrfacharbeiter dafür verantwortlich zeichnen, daß die Ausbildung lehrplangerecht erfolgt. Die Aufgaben, die sich aus dem Berufswettbewerb ergeben, werden in den sozialistischen Wettbewerb des Meisterbereiches einbezogen.

Gleichermaßen helfen wir den UTP-Schülern, eine richtige Einstellung zum Lernen und zur sozialistischen Arbeit zu finden. Außer den vorgenannten Lehrfacharbeitern wird Kollege Spieler als Betreuer im Meisterbereich benannt.

Nach Absprache mit der Direktion und der Leitung der Pionierorganisation der Patenschule des VEB PLAMAG, der Seume-Oberschule, wird mit einer Klasse bis zum 5. Schuljahr ein Patenschaftsvertrag abgeschlossen.

Zur Vorbereitung auf den Ehrendienst in der NVA gewinnen wir die Jugendlichen des Meisterbereiches zur Teilnahme an der vormilitärischen Ausbildung. Alle übrigen Kollegen erfüllen ihre patriotische Pflicht im Rahmen der Kampfgruppe, des Reservistenkollektivs und des Luftschutzes im Betrieb bzw. im Wohnort.

Den neuen Aufschwung im sozialistischen Massenwettbewerb nutzen wir für eine weitere Entwicklung des kulturellen Lebens in unserer Gewerkschaftsgruppe. Alle Brigademitglieder verpflichten sich, nach den Grundsätzen der sozialistischen Ethik und Moral zu handeln.

Alle politischen Ereignisse werden auf Gewerkschaftsgruppenversammlungen ausgewertet. Besonders in Vorbereitung der Kommunalwahlen führen wir mit allen Kollegen aktuell-politische Gespräche durch.

Wir streben an, das Niveau unserer Gewerkschaftsversammlungen ständig zu verbessern. Genosse Heinz Klim, Meister des Bereiches und 1. Sekretär der Abteilungsparteiorganisation mechanisches Bereich, sowie Genosse Erwin Schmidt als Parteigruppenorganisator und Kollege Erich Schwerdtfeger als stellvertretender AGL-Vorsitzender geben dazu ihre beste Unterstützung, die wir gleichermaßen von allen Leitungen der gesellschaftlichen Organisationen im Betrieb wie auch von der staatlichen Leitung erwarten.

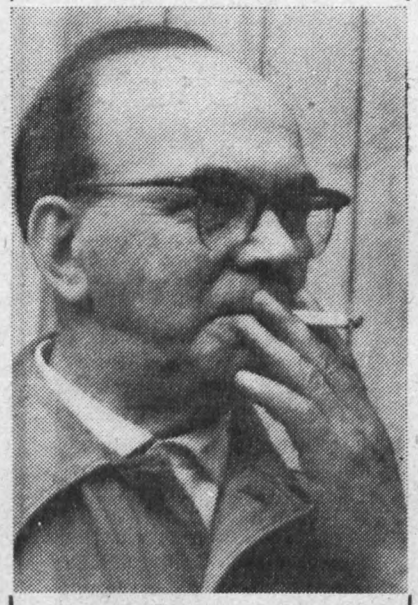
In regelmäßigen Zeitabständen finden wir uns als Kollektiv mit unseren Angehörigen zusammen, um gemeinsam interessierende Fragen zu besprechen und das kulturelle Leben entsprechend den Bedürfnissen des einzelnen Kollegen und der Brigade zu fördern. In diesem Rahmen führen wir die Betreuung der zur Zeit ihren Ehrendienst bei der NVA ableistenden Kollegen und der Arbeitsveteranen der Brigade durch.

Die Verpflichtung zum Kampf um den Ehrentitel wird quartalsweise im Rahmen des sozialistischen Massenwettbewerbes ausgewertet. Zu den monatlichen Gewerkschaftsversammlungen wird jeweils eine Zwischenauswertung vorgenommen.

Für die Aufgabenstellung im Rahmen des Betriebsplanes 1966 wird bis 31. 12. 1965 ein neuer Wettbewerbsvertrag abgeschlossen.

Der Werkdirektor und die Betriebsgewerkschaftsleitung verpflichten sich, bei Einhaltung der Zielstellung das Kollektiv mit dem Ehrentitel auszuzeichnen. Die Prämiierung wird im Rahmen des sozialistischen Massenwettbewerbes und der Betriebsprämienordnung vorgenommen.

Ein väterlicher Freund



Wenn unsere ehrenamtliche Jugendredaktion den Ablauf der Fertigung des zweiten Jugendobjektes einschätzt, so erwähnt sie dabei lobend und anerkennend die Hilfe und Unterstützung, die der Obermeister der Montage, Genosse Herbert Müller, den Jugendlichen gewährte. „Wie ein Vater ist er uns", sagte Joachim Reuter, „und ohne seine Ratschläge und Mithilfe wären wir manchmal nicht weitergekommen."

Es erfüllt daher nicht nur die Jugend, sondern auch ältere Kollegen mit großer Freude, daß Genosse Herbert Müller Bester Neuerer des Monats August wurde. Zur Begründung seiner Auszeichnung schreibt Kollege Eberhard Günther:

„Bester Neuerer des Monats August wurde der Kollege Herbert Müller. 84 Neuerervorschläge mit einem Nutzen von 35 000 MDN hat der 64jährige Montageobermeister bis jetzt eingereicht. Viele seiner Neuerervorschläge tragen neben Lohn- und Materialeinsparungen vor allen Dingen zur technischen Vervollkommnung unserer Erzeugnisse bei.

Sein im August abgeschlossener Neuerervorschlag „Blechbelag für Montagegalerie" bringt dem Betrieb einen Nutzen von 150 Fertigungsstunden und 1 cbm Holz, insgesamt 1100 MDN.

In Anbetracht der großen Verdienste und der langjährigen Mitarbeit des Kollegen Herbert Müller in der Neuererbewegung wurde ihm als Auszeichnung die kostenlose Teilnahme an der Exkursion der Betriebssektion der Kammer der Technik nach Erfurt/Rudolstadt ermöglicht. Dem Kollegen Herbert Müller zu dem Ehrentitel und dieser kleinen Reise herzlichen Glückwunsch!"

Diesem Glückwunsch schließt sich natürlich auch die Redaktion an und möchte ihm gleichzeitig – obwohl bereits erwähnt – nochmals alles Gute zu seinem 65. Geburtstag wünschen, den er am 28. September begeht. Seine Kollegen hoffen, daß er seine Arbeitskraft noch einige Jahre dem Betrieb zur Verfügung stellen wird.

Hohe Anforderungen

an sich selbst stellen, ist die Voraussetzung für schöpferisches Tun, und der Jugend erwächst aus ihrer Verantwortung die Pflicht, alles zu tun, um ihren Staat stärken und festigen zu helfen. Wir wissen, wen wir am 10. Oktober wählen.

(Walter Liepe, Lehrling aus dem Transformatorenwerk „Karl Liebknecht", auf der Wahlkundgebung in Berlin am 15. 9. 1965)

Rund um das 2. Jugendobjekt

aufnotiert und nacherzählt von Ursula Künzel und Jürgen Schmidt



Ursula Künzel



Jürgen Schmidt

Eine größtmögliche Planerfüllung bis zum Jahrestag der DDR und die Aufholung sämtlicher Planrückstände in unserem Betrieb liegt allen Kolleginnen und Kollegen am Herzen. Auch unsere Jugendlichen machten sich Gedanken, wie sie mit beitragen können, diese großen Ziele zu erreichen. In Auswertung des auf der Jugend-Neuererkonferenz beschlossenen Programms zur Verwirklichung der Jugendgesetze in unserem Industriezweig wurde daher zwischen dem Generaldirektor der VVB Polygraph, dem Werkdirektor des VEB Plamag und unserer FDJ-Grundorganisation „Ernst Schneller" eine Vereinbarung getroffen, die 32-Seiten-2-Rollen-Rotationsdruckmaschine (Parterre-Ausführung) Kommission Nr. 010-026 zum Jugend-Objekt zu erklären.

Diese Maschine war für den KA-Export nach Indien bestimmt, deshalb war es erforderlich, sie mit niedrigsten Selbstkosten und hoher Funktionssicherheit zu bauen, um unser Ansehen auf dem indischen Markt zu heben und uns bessere Absatzmöglichkeiten zu sichern. Durch Einarbeitung von Verbesserungsvorschlägen, Anwendung rationellster Arbeitsverfahren und Erreichung höchster Qualität sollte mit Abschluß des Jugend-Objektes eine Einsparung von mindestens 20 000 MDN erzielt werden.

Diese hohe Zielstellung erforderte, alle Jugendlichen in den Kampf um die Erfüllung des Objektes einzubeziehen und durch Bildung von Jugendbrigaden eine bewußte Mitarbeit des gesamten Kollektivs zu erreichen. Weiterhin war notwendig, einen Operativ-Stab zu bilden, der voll verantwortlich zeichnete und ein arbeitsfähiges Kontrollpostenaktiv zu schaffen, das einen reibungslosen Produktionsablauf der Maschine garantierte. Der Werkdirektor gab die Verpflichtung ab, das Jugend-Objekt zu unterstützen, das Leitungskollektiv übernahm die Patenschaft. Des weiteren verpflichtete sich der Generaldirektor der VVB Polygraph, bei Einhaltung der Termine des Objektes dem Kollektiv der Plamag eine Zielprämie von 3500 MDN zur Verfügung zu stellen.

Die vierteljährliche Berichterstattung der FDJ-Grundorganisation orientierte jeweils über den Stand des Jugendobjektes. Organisatorisch waren somit alle Voraussetzungen gegeben, dem Jugend-Objekt einen guten Anlauf zu sichern.

Schon gab es Terminverschiebungen

Doch schon der gestellte Termin (10. 10. 1964) wurde nach Aussagen des Hauptkonstrukteurs wegen einer anderen wichtigen Kommission (Zeitungsrollen-Offsetmaschine) auf den 30. 10. 1964 verschoben. Das hatte zur Folge, daß Maßnahmen getroffen werden mußten, die trotz dieser Terminverschiebung eine annähernd termingerechte Erfüllung möglich machten. So wurden z. B. von Jugendlichen etwa 40 Stücklisten außerhalb der Arbeitszeit geschrieben. Hier sind die Kolleginnen Degenkolb, Klug und Kusser (nicht betriebsangehörig) besonders lobend zu erwähnen. Des weiteren wurden alle anfallenden Änderungen vorwiegend von Jugendlichen ausgeführt. Durch Fotografieren von Zeichnungen konnten etwa 100 Zeichner-Stunden eingespart werden. Das war ein Nutzen von 300 MDN.

Die schon genannten besonderen Schwierigkeiten bei der Stücklisten-Ausfertigung, durch das Fehlen an Schreibkräften, stellen sich immer wieder und überall als Hemmschuh der termingerechten Planerfüllung gegenüber. Diese Tatsache betrifft gleichermaßen die vorbereitenden Abteilungen und die Technologie. Doch trotz der Termin-Verschiebung in der Konstruktion wurde der Hauptfristenplan der Technologie nicht geändert. Diesbezüglich wurden mit dem Operativ-Stab der FDJ Aussprachen geführt. Es wurde eingeschätzt, daß der Termin wegen Unterbesetzung des Schreibzimmers nicht gehalten werden konnte. Andererseits mußten Kommissionen, die bereits in Arbeit waren, vorgezogen werden, wobei die Garantie- und Reparaturleistungen sowie Magazin-Aufträge nicht übersehen werden dürfen. Die daraus entstandene Termin-Verschiebung von etwa zwei Monaten gab einen schlechten Vorlauf für die Folge-Abteilungen.

Nach den vorhergehenden Stationen Materialversorgung und Abschneiderei kamen die Teile für das Jugendobjekt nun zur Bearbeitung in die mechanische Halle. Die mechanische Bearbeitung der Teile termingerecht und in guter Qualität ist eine entscheidende Vorstufe für die Termineinhaltung in der Montage. Das erkannten die Jugendlichen der mechanischen Halle. Es galt, den Terminverzug der Vorausabteilungen bestmöglich aufzuholen. Überall fanden sich Jugendliche, die für den Durchlauf der Werkstücke in ihrer Abteilung verantwortlich waren. Besonderes Augenmerk wurde darauf gelegt, die langen Liegezeiten der Teile an den Maschinen zu verkürzen und somit die Voraussetzungen für eine termingemäße Erfüllung des Planes in bezug auf das Jugendobjekt zu schaffen.

Mit offenen Karten gespielt

Diesem „Operativstab Jugendobjekt" der mechanischen Halle gehörten an: Siegmar Seifert, Fräserei; Jürgen Schmidt, Anreißerei; Bernd Gräf, Kleinbohrerei; Klaus Maron und Klaus Singer, Schleiferei; Dietmar Böckmann, Dreherei; Wolfgang Künzel, Stoßerei; Dietmar Krebs, Hobelei; Manfred Jahn, Zylinderstraße.

Die Leitung des Operativstabes lag in den Händen des Betriebsmitteltechnologen, Jugendfreund Joachim Reuter. Diese Jugendlichen kontrollierten den Durchlauf der Werkstücke in ihren Abteilungen und berichteten wöchentlich einmal beim Treffen des Operativstabes. Dabei wurden die Schwierigkeiten, die bei der Bearbeitung auftraten, klar auf den Tisch gelegt.

Ein Beispiel: In der Dreherei war eine termingemäße Auslieferung der Teile in Frage gestellt, weil die Maschinen mit Teilen gleichlaufender Kommissionen überlastet waren. Der Operativstab beriet darüber und legte nach Absprache mit der Lehrwerkstatt fest, daß Drehteile zur Bearbeitung in die Lehrwerkstatt verlagert werden. Das war nur ein Beispiel der operativen Arbeit dieser Jugendlichen.

Der Jugendfreund Reuter nahm auch am wöchentlichen zentralen Rapport teil und legte die Probleme dar, die bei der Bearbeitung der Werkstücke des Jugendobjektes auftraten. Außerdem gab der „Operativstab Jugendobjekt" ein Flugblatt mit einem Aufruf an die Jugendlichen der mechanischen Halle heraus. Mit diesem Flugblatt wurden die Jugendlichen aufgerufen, die mechanische Bearbeitung bis zum 31. 5. 1965 abzuschließen. Eine weitere Maßnahme für den guten Durchlauf der Werkstücke war die Einrichtung von Regalen mit der Aufschrift „Jugendobjekt Kom. 010–026". In diesen Regalen wurden nur Teile des Jugendobjektes abgelegt. Somit schaffte man eine gute Übersicht über die in der jeweiligen Abteilung lagernden Teile und konnte ihren zeitmäßigen Durchlauf beschleunigen.

Nicht nur ein Objekt der Jugend

Das Jugendobjekt konnte jedoch nicht ein Objekt der Jugend allein sein. Die gute Zusammenarbeit mit den älteren Kollegen, Meistern und mit dem Bereichsleiter war eine Vorbedingung für die Erfüllung aller Aufgaben. Diese gute Zusammenarbeit war vorhanden. Besonderer Dank gilt dem Genossen Erwin Forster, der den Operativstab mit Hinweisen zur Verbesserung der Arbeit unterstützte und auch aktiv in den Durchlauf der Teile mit eingriff.

Im Laufe der Bearbeitung der Werkstücke in der mechanischen Halle wurden viele Stimmen von Pessimisten laut, die behaupteten, „die Jugend schaffe das nie" oder „der Termin zum Abschluß der mechanischen Bearbeitung sei niemals zu halten". Doch die Jugendlichen schafften es. Die Teile für das Jugendobjekt wurden in der mechanischen Halle schnell bearbeitet. Der nicht fristgemäße Abschluß der mechanischen Bearbeitung lag nicht an den Jugendlichen des mechanischen Bereiches. Viele Magazinkommissionen sowie Nachlieferungen und Reparaturkommissionen, die eigentlich erst nach der Kommission 010–026 bearbeitet werden sollten, wurden im Plan vorgezogen. Somit war eine Erfüllung des Termines 31. 5. von vornherein nicht möglich. Dank der Initiative der Jugendlichen der mechanischen Halle konnte der Abschluß Ende Juni erreicht werden. Leider entstand nun eine Pause bis zum Beginn der Montage des Jugendobjektes. Diese Pause war zum

(Fortsetzung Seite 7)



Siegfried Lischke, FDJ-Sekretär (rechts im Bild), und Joachim Reuter, Technologe, hatten während der Fertigstellung des Jugendobjektes oft vieles zu besprechen und sich persönlich an Ort und Stelle einzusetzen. Unser Foto zeigt sie gerade auf dem Weg zur Montagehalle.

Rund um das 2. Jugendobjekt

(Fortsetzung von Seite 6)

Teil durch Nachlieferungen wegen verursachten Ausschusses entstanden. So war z. B. eine Druckwerkswand in der Gießerei Ausschuß geworden. Diese Wand mußte nachgegossen und anschließend noch mechanisch bearbeitet werden. Das warf uns im Terminplan wieder zurück.

... dann war es soweit

Anfang August war es dann soweit. Die Montage der Kommission 010—026 begann. Auf einer Mitgliederversammlung der FDJ-Gruppe Montage war festgelegt worden, daß die Maschine von einer Jugendbrigade montiert wird. In der Montage war ein Kollektiv von 9 bis 10 Monteuren unter Leitung des Kollegen Fickenscher tätig. Die Montage der Maschine ging voran. Leider wurde in manchen Schichten nur mit fünf Mann montiert. Dies war auf die Urlaubszeit und die dem Jugendobjekt vorangestellten Maschinen zurückzuführen.

In der Folgezeit kam es zu einem Endspurt in der Montage. Die jungen Monteure hatten erkannt, daß die termingemäße Erfüllung des Jugendobjektes einen wichtigen Beitrag zur Sicherung der Exportplanerfüllung unseres Betriebes darstellt. Dies erkannten auch Jugendliche aus anderen Abteilungen unseres Werkes, die sich bereit erklärten, das Jugendobjekt mit zu demontieren. In selbstloser Weise halfen in Sondereinsätzen folgende Jugendfreunde:

Gottfried Herold und Wolfgang Keil (Konstruktion), Eberhard Wenzel (Technologie), Lothar Schmidt (Großbohrerei), Siegmar Seifert (Fräserei), Dieter Frank (Kurzhobelei), Bernd Zettel (Praktikant), Siegfried Lischke (FDJ-Sekretär).

Auf Grund der Initiative aller genannten Jugendfreunde war es möglich, unser Jugendobjekt Ende August fertigzustellen und auszuliefern.

Allen sei Dank gesagt

An dieser Stelle sei allen, die am Jugendobjekt mithalfen, Dank gesagt. Besonderer Dank gilt dem Montage-Obermeister Herbert Müller, der jede nur erdenkliche Unterstützung gewährte. Besonderer Dank auch den Jugendlichen der Klempnerei, deren Abteilung schon seit jeher ein Schwerpunkt war, da keine genügend große Kapazität vorhanden ist. Auf einer Mitgliederversammlung legten die Jugendfreunde der FDJ-Gruppe Klempnerei fest, bis zum 11. 8. 1965 alle Teile qualitäts- und sortimentsgerecht auszuliefern. Für diesen Termin wurde von der zentralen FDJ-Leitung eine Zielprämie gestellt. Der Termin wurde im wesentlichen gehalten. Dank gilt auch den Jugendlichen der Gießerei, die eine besondere Initiative entwickelten. Dabei trat der Genosse Johannes Georgi besonders in den Vordergrund. Besonderer Dank noch dem FDJ-Sekretär unseres Werkes, dem Genossen Siegfried Lischke. Er hatte jederzeit die Fäden in der Hand und klärte sämtliche Fragen in bezug auf das Jugendobjekt. Unter seiner Leitung wurden auch die Schwierigkeiten, die dabei auftraten, überwunden.

Achtung, Pauspapier

Die schwierige Lage mit Pauspapier wird sich demnächst nicht verbessern (lt. Schreiben von DHZ Chemie und Instruktion der VVB). Die erarbeitete Materialverbrauchsnorm für TÄL macht eine genaue Kontrolle möglich.

Ich rufe daher alle, die Pausen beziehen und dann als Arbeitsmittel verwenden, zur größten Sparsamkeit auf, um den Pauspapiereinsatz so rentabel wie nur möglich vorzunehmen. Arbeiten, die auf Ormig zu erledigen sind, werden nicht gepaust. Nur wenn alle mithelfen, können wir der Schwierigkeit begegnen.

Gauer,
Leiter der Abteilung TÄ

Schulabgänger verabschiedet

Am 31. 8. 1965 haben zehn Kinder unseren Betriebskindergarten verlassen. Für sie beginnt mit dem Schuljahr 1965/66 ein neuer Abschnitt ihres jungen Lebens. Fast alle dieser Schulanfänger waren seit Bestehen dieser sozialen Einrichtung, also über drei Jahre im Kindergarten. Es war ihr täglicher, ihnen wohlbekannter Weg, den sie mit Vati oder Mutti gegangen sind.

Um 18.30 Uhr kamen unsere Kinder letztmalig in den Kindergarten, um mit ihren Eltern ihre Abschiedsfeier zu begehen. Die Leiterin, Frau Schatz, hatte im Kindergarten alles schön hergerichtet. Sie begrüßte alle Anwesenden, insbesondere die Schulanfänger, mit herzlichen Worten. Die Eltern konnten sich nun von der geleisteten Erziehungsarbeit überzeugen. Die Kinder, schon etwas aufgeregt, zeigten, was sie gelernt hatten. Es wurde gerechnet und Denkaufgaben wurden gestellt, welche das Reaktionsvermögen der Kinder darlegten. Wer seine Aufgabe gelöst hatte, konnte sich ein kleines Geschenk selbst aussuchen. Auch Gedichte wurden aufgesagt und Liedchen gesungen. —

Alle Zeichen- und Malarbeiten von jedem Kind waren in einer Mappe gesammelt und wurden den Eltern als Erinnerung an die Kindergartenzeit ihres Kindes überreicht. Es waren sehr gute Arbeiten dabei, manchmal mußte man die Phantasie der Kinder bewundern. Lustig sahen die Arbeiten aus, z. B. „Frau Tröger mit ihrem Hund" oder „Frau Karing kehrt" oder „Wir gehen zur Maidemonstration".

Der Abendbrottisch war festlich gedeckt und alle Kinder ließen es sich recht gut schmecken. Dann bekamen alle einen Blumenstrauß und die ersehnte Zuckertüte, und mit herzlichen Worten verabschiedete die Leiterin die Kinder. Als Überraschung war ein kleiner Fackelzug geplant, doch der Wetterfrosch hatte kein Verständnis dafür — es regnete. Der Leiterin und allen Kolleginnen danken wir für all ihre Mühe und Arbeit mit unseren Kindern. Den Schulanfängern aber wünschen wir ein frohes Lernen, eine glückliche Zukunft und eine schöne Erinnerung an die Jahre im Plamag-Kindergarten.

Hilde Frömel, Frauen-Ausschuß,
Mitarbeiterin im Eltern-Aktiv



Anerkennend betrachten hier Dipl.-Ing. Gerd Fischer und seine Gattin die Zeichen- und Bastelarbeiten ihrer Tochter Beatrice, die zusammen mit neun anderen Kindern aus unserem Betriebskindergarten verabschiedet wurde, um nun ihre Schulzeit zu beginnen.



Nach längerer Krankheit ist unser Genosse

Hans Starke

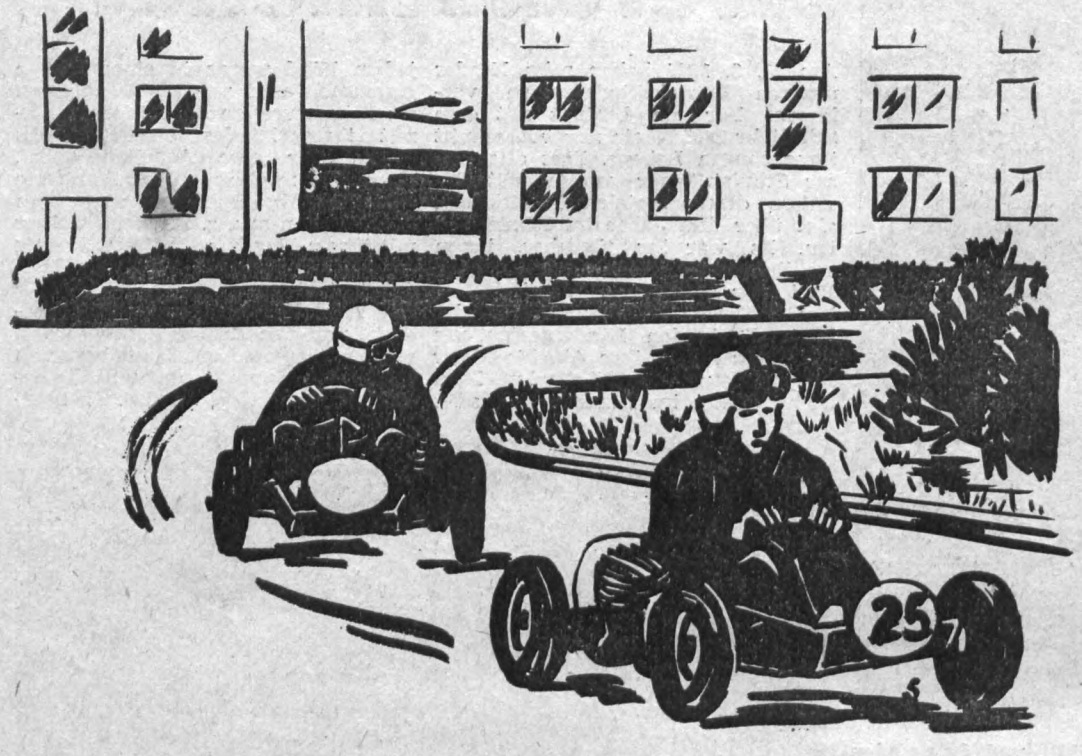
im Alter von 64 Jahren am 8. 9. 1965 verstorben. Genosse Starke gehörte zu den Mitbegründern und Erbauern der Plamag. Seit 4. 7. 1946 versah er seine Tätigkeit als Schweißer in der Klempnerei, zuletzt in der Produktionsvorbereitung.

Genosse Starke zeichnete sich durch kollegiales Verhalten aus und nahm auch Anteil am Parteileben. Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

BPO **Werkdirektion** **BGL**

Beim II. Fraureuther K-Wagen-Rennen am 5. 9. 1965 bedeutete Haarnadelkurve

Pech für Joachim Reuter



Die als sehr schnell bekannte Rennstrecke in Fraureuth wurde für den letzten diesjährigen Bezirksmeisterschaftslauf um 300 Meter gekürzt. Dafür mußten in den fünf Vorläufen je 18 Runden und im Endlauf 25 Runden gefahren werden.

Bei bestem Wetter stellten sich dem Starter etwa 90 Fahrer der Klasse B bis 125 ccm. Die Klasse A 1 bis 50 ccm war nur mit wenigen Fahrzeugen besetzt.

Entsprechend den Erfordernissen eines Bezirksmeisterschaftslaufes wurde vom Veranstalter alles für eine gute Organisation getan.

Bereits im Training wurden Rundendurchschnitte von 60 km/h gefahren, was bei sechs Kurven auf 650 Meter außerordentlich hoch ist. Strobel (23) gab bereits in der 5. Trainingsrunde auf. Das Pleuel seiner Maschine hatte sich auf der Kurbelwelle festgefressen. Reuter (25) und Krebs (20) lagen im Training fast zeitgleich und erhielten damit einen Startplatz in der 2. Startreihe. Während Krebs sich mit einem 6. Platz im Vorlauf nur für den Zwischenlauf qualifizieren konnte, wurde Reuter in der 2. Runde aus der Haarnadelkurve nach Start und Ziel getragen. Eine kleine Reparatur und schlechtes Anspringen des Wagens verursachten einen Rückfall auf aussichtslose Position.

Das Rennen gewann im Endlauf der Klasse B Joachim Geist (82) — MC Fraureuth — nach einem dramatischen Zweikampf mit Manfred Monczek (64) — MC Freiberg —, der nach ihm den 2. Platz belegen konnte. Den 3. Platz behauptete Horst Stiller (81) — MC Werdau.

Str.

Federballer eröffneten Saison

Am 12. 9. 1965 wurde das neue Spieljahr mit Pokalspielen eröffnet. Vier Mannschaften von Motor Plamag kämpften um den Einzug in die 1. Zwischenrunde.

Die Mädchen hatten Einheit Oelsnitz als Gast. Bei 7 Spielen gingen 4 verloren und 3 wurden gewonnen. Zu schwach war das zweite Doppel, das eigentlich den siegbringenden Punkt holen sollte.

Bei der männlichen Jugend spielten alle zwei Mannschaften von uns in einer Dreiergruppe mit Fortschritt Neumark. Für unsere zweite Mannschaft war hier bereits vor Beginn der Spiele Endstation.

Hier der Stand:

1. Motor Plamag 1. Jugend
2. Motor Plamag 2. Jugend
3. Fortschritt Neumark.

Die Männer hatten Fortschritt Falkenstein zu Gast. Ein kaum erwarteter 6:3-Sieg löste verständliche Freude in der Mannschaft aus, zumal Falkenstein den Sportfreund Männel, Dritter der Bezirksmeisterschaften der Jugend, mitbrachte. Erstmals in der Allgem. Klasse spielend, war er auch mit Abstand bester Spieler. Für Plauen spielten die Sportfreunde D. Weiß, H. Fischer, G. Buchheim und S. Blank.

Die erste Zwischenrunde bringt nun bereits die stärksten Mannschaften aufeinander. Wie wir hier bestehen, wird sich in den nächsten 14 Tagen zeigen.

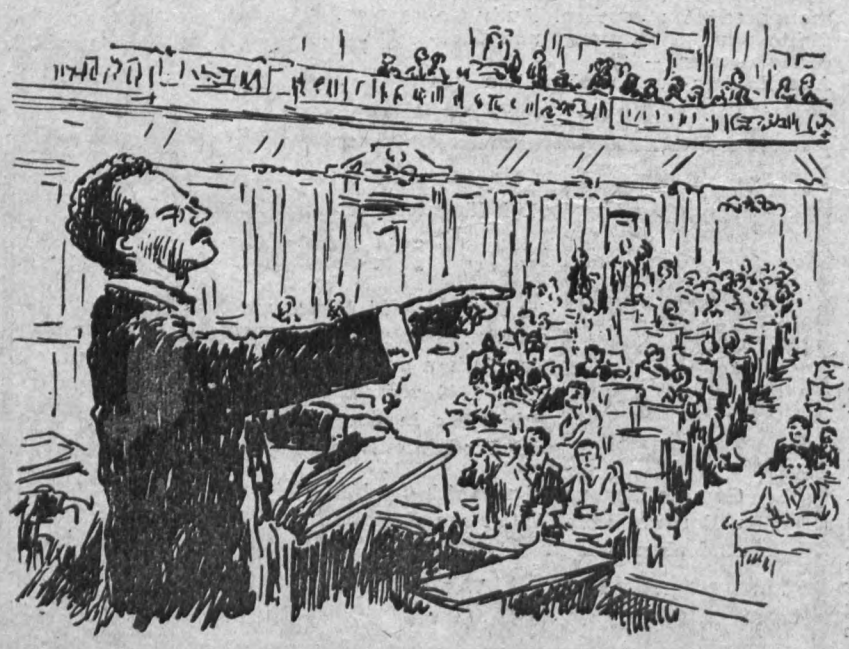
D. Weiß

Lesen macht es nicht allein, Mitarbeiter mußt Du sein!

FILMSPIEGEL

Solange Leben in mir ist

Ein Film über Karl Liebknecht



„Solange Leben in mir ist" heißt der DEFA-Spielfilm über Karl Liebknecht, in dem unter der Regie von Nationalpreisträger Günter Reisch der Schauspieler Horst Schulze die große revolutionäre Führergestalt lebendig werden läßt. Nach einem Drehbuch von Michael Tschesno-Hell, das unter Mitarbeit von Hermann Herlinghaus entstand, werden entscheidende Episoden der Jahre 1913 bis 1916 in dramatischen und epischen Vorgängen filmisch zusammengefaßt zu einer bewegenden Chronik jener Zeit kurz vor und während des ersten imperialistischen Weltkrieges.

Von der Entscheidung angesichts einer johlenden Meute kriegstrunkener Monarchisten, als einziger von 110 Reichstagsabgeordneten der SPD „Nein!" zu sagen zu den Kriegskrediten, bis zu den Auswirkungen seiner Flugschrift „Der Hauptfeind steht im eigenen Land!" spannt sich der Bogen dieser romanhaften Biographie und Zeitdokumentation zum Leben Karl Liebknechts. Unbekannte menschliche Seiten werden ins Licht gerückt und verdichten das bereits bekannte Bild des unermüdlich tätigen, unbeugsamen Revolutionärs zum Porträt eines lauteren Menschen, der seine ganze Kraft auch im Uniformkittel des Armierers und in der Zuchthauskleidung der Befreiung der Arbeiterklasse widmet, dabei seinen Kindern ein wahrhaft väterlicher Freund, seiner Frau ein zärtlich besorgter, liebevoller Gefährte ist.

Horst Schulze gibt dieser menschlich reichen Gestalt bewegendes filmisches Leben, und ein großes Ensemble erfahrener Schauspieler enthüllt das Bild einer erregenden Zeit, die in jeder Episode voller Widersprüche ist.

Die sinfonisch große Musik von Ernst Hermann Meyer grundiert den historischen Zeitabschnitt und die vielfältigen Konflikte des Helden. Die Szenenbildner Willi Schiller und Dieter Adam rekonstruieren originalgetreu Schauplätze und historische Details, Kameramann Horst Brandt schuf die optischen Verbindungen zwischen dem Schicksal des Helden und der konkreten Umwelt, in der er, mutig nach zwei Seiten kämpfend, für seine sozialistische Überzeugung und gegen die Kräfte des imperialistischen Krieges aufstand.

Das Filmwerk, gedreht in Totalvision und 4-Kanal-Raumton, läuft **im „Capitol" in der Zeit vom 24. bis 30. 9. 1965, täglich 14.30, 17.00 und 19.30 Uhr.**

Verantwortlich: Horst Seidel, Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation. Satz: Sachsendruck Plauen. Klischees und Druck: Volksdruckerei Zwickau. — Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 164 K des Bezirkes Karl-Marx-Stadt.



Den 16. Jahrestag der Deutschen Demokratischen Republik begehen die Bürger unseres Staates am 7. Oktober 1965. Dieser Festtag der Republik wird sich gleichzeitig zum Höhepunkt der drei Tage später stattfindenden Kommunalwahlen gestalten.
Unser Foto zeigt den Genossen Walter Ulbricht, 1. Sekretär des ZK der SED und Vorsitzenden des Staatsrates unserer Republik, der in diesen Tagen gleichzeitig auf ein fünfjähriges Wirken in letztgenannter Funktion zurückblicken kann.

PLAMAG Aktivist

BETRIEBSZEITUNG
DES PLAUENER DRUCKMASCHINENWERKES
ORGAN DER SED-BETRIEBSPARTEIORGANISATION
JAHRGANG 18 5. Oktober 1965 Nr. 27

Volks-wahlen 1965

Schmückt Eure Häuser und Arbeitsplätze!

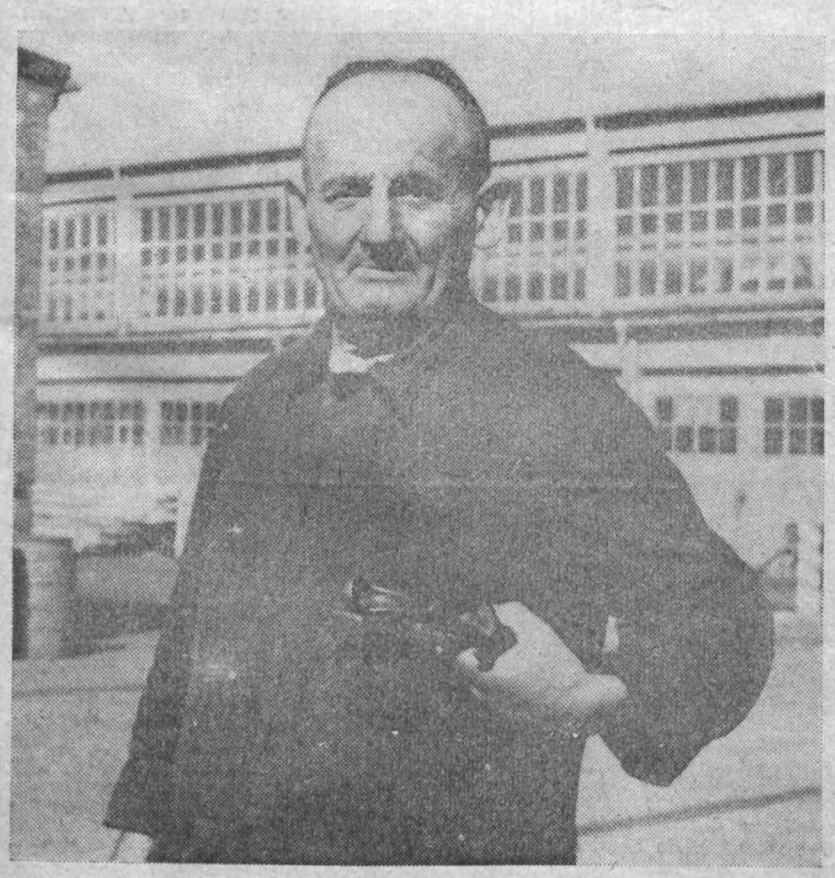
Unser Wahlbeitrag: Im Monat September

Planziel erreicht

Mit Ende des Monats September, den wir zum „Monat der höchsten Planerfüllung" ausgerufen hatten, können wir heute Bilanz über das Ergebnis ziehen und sagen, daß das Planziel September dank hervorragender Leistungen unserer Kollegen besonders in den manuellen Abteilungen erreicht werden konnte.
Bei der Auslieferung der Stereotypie- und Hilfsmaschinen bleiben jedoch 6 Tempoplaten stehen, da die notwendigen Elektromagnetkupplungen nicht zu beschaffen waren. Auch der VEB Polymasch Köthen ließ uns mit 6 Rautern im Stich.
Der Ausbau für Jugoslawien, Kom. 010—012, konnte fertiggestellt und ausgeliefert werden. An der 96-Seiten-Rotationsmaschine, Kom. 010—015, wurde mit größter Energie gearbeitet, und inzwischen wurde auch die Demontage begonnen.
So haben wir uns im Monat September eine gute Ausgangsposition für die Erfüllung des Jahresplanes geschaffen. Erhöhen wir im besonderen in der Gießerei die Anstrengungen zur sortimentsgerechten Gußbereitstellung und arbeiten nach den im Maßnahmeplan zur Sicherung des Exportes fixierten Terminen, so wird die Planerfüllung des Jahres 1965 gesichert werden.

Erfurt, Direktor für Produktion

Einer von uns



71 Jahre alt ist der Genosse Anton Glaß, und noch immer geht er wie eh und je seiner Arbeit in der Betriebsschlosserei unseres Werkes nach. Dabei hat er wie viele andere unserer Kolleginnen und Kollegen einen recht langen Arbeitsweg — er wohnt in der Waldesruh.
Nun wird mancher sagen, warum nimmt das wohl der alte Anton noch auf sich? Das hat er doch wirklich nicht mehr nötig. Aber wir sind froh darüber, gerade den Genossen Anton Glaß, einen im politischen Leben und in der Arbeit ergrauten Menschen auserwählt zu haben. So wird man richtiger einschätzen können, warum ein so relativ hochbetagter Mann nach wie vor einer Ganztagsbeschäftigung nachgeht. Die Frau ist ihm 1959 gestorben, und darum hilft ihm die Arbeit über das Alleinsein besser hinweg. „Aber", sagt er, „meine Arbeit schaffe ich, als wenn ich eben noch jünger wäre." Daran kann auch niemand zweifeln.
Anton Glaß hat unter schwierigeren Bedingungen als heute arbeiten gelernt. Für 23 Pfennige Lohn hatte er mit 18 Jahren eine „feudale" Anstellung als Heizer, durfte im ersten Weltkrieg Soldat des Kaisers spielen, war „Millionär" in der Inflationszeit und hat die Streik- und Wahlkämpfe der zwanziger Jahre, Hitlers Machtantritt und wiederum Krieg, Zerstörung und Wiederaufbau erlebt.
Die Demontagearbeiten in der ehemaligen VOMAG AG sind ihm auch nicht gerade leichtgefallen, denn als seit 1912 parteipolitisch und gewerkschaftlich organisierter Arbeiter hatte er ja keine Schuld daran, daß die VOMAG-Aktionäre aus dieser einst weltbekannten Firma einen Rüstungsbetrieb machen konnten.
Aber auch mit dem Aufbau der Plamag ist sein Name, seine Arbeit verbunden. „Die Kranbahn in der Gießerei war unser Sorgenkind", sagt er und fügt hinzu: „Damit unsere Kollegen im Winter ein Dach über dem Kopf hatten, habe ich bei der Firma Sachs auch die Dachbinder für die Halle I mit hergestellt."
Anton Glaß hat aber auch an anderen Brennpunkten unseres Aufbaues gearbeitet. So hat er in den damaligen Maschinenausleihstationen Thoßfell und Untermarxgrün Landmaschinen repariert, damit es auch unsere Bauern bei den Bestell- und Erntearbeiten leichter haben sollten.
Möge unsere Jugend Ehrerbietung vor dem Alter haben und auch das politische Leben und die Arbeit des Genossen Anton Glaß schätzen.
Wenn er sagt, daß wir mit unserem Aufbau zufrieden sein können, dann drückt er eigentlich in sehr bescheidenen Worten die Richtigkeit und Notwendigkeit aus, die Kandidaten der Nationalen Front bei unseren Wahlen am 10. Oktober zu wählen, weil sie die höchsten Anliegen des Volkes, Glück und Frieden für die Menschheit, wahren.

H. S.

Versand-Abteilung sieht ihren Beitrag zu den Volkswahlen in der Verpflichtung

Keine verschuldeten Vertragsstrafen

In wenigen Tagen wird unsere Bevölkerung den Kandidaten der Nationalen Front ihre Stimme geben und sich damit zu Frieden, Demokratie und Sozialismus bekennen. Ist damit genug getan? Nein. Wir sollten uns darüber Gedanken machen, wie wir — jeder an seinem Platz — beitragen können, rascher zum Ziel zu gelangen. Deshalb hat sich der Versand Gedanken darüber gemacht, wie zum Nutzen unseres Betriebes und darüber hinaus zum Nutzen aller Gelder eingespart, aber auch erhebliche Summen dem Betrieb zugeführt werden können, die sonst in Vergessenheit geraten.

Blicken wir auf die vergangenen Monate zurück und ziehen Bilanz:
Führen wir uns den schier unübersehbaren Berg von Leergut auf der Laderampe vor Augen und betrachten wir die gähnende Leere dort, wo einst Kannen, Fässer, Kisten und andere Behältnisse den Gästen und Betriebsangehörigen ein weniger erfreuliches Bild boten. Leergut, das unsere Werkstraße verstopfte, wurde zum Ärgernis für manchen Kraftfahrer. Um zu dem heutigen Ergebnis zu gelangen, war es ein weiter und beschwerlicher Weg. So mancher Eigentümer des Leergutes war kaum mehr zu entziffern, und nach und nach häuften sich die Vertragsstrafen, bis sie schließlich eine Summe von rund 1000,— MDN erreichten. Eine Menge Geld, die nicht zu übersehen war.

Ein weiteres Anwachsen des Leergutes war nicht mehr zu verantworten, und so nahm das Kollektiv der an sich kleinen Versandabteilung diese Arbeit in einem Sondereinsatz und weiteren beharrlichen Arbeitsgängen in Angriff, bei dem auch unsere Frauen tatkräftig mithalfen.

In der Folgezeit wurde auch der letzte Rest des Leergutes beseitigt, obwohl uns der Export außerdem vor große Aufgaben stellte.

Nicht unerwähnt soll bleiben, daß uns auch die Abteilung Fuhrpark bei dieser Arbeit unterstützte und unterstützt und fast alle Fahrten damit verbindet, Leergut mitzunehmen. Damit werden auch beachtliche Summen für Fracht bzw. Spedition eingespart.

Um die unseren Gedanken vorschwebende Verpflichtung: Keine verschuldeten Vertragsstrafen — realisieren zu können, bedarf es jedoch unbedingt der Mithilfe fast aller Abteilungen unseres Betriebes. Es darf und kann nicht mehr angehen, daß Kannen, Fässer, Kisten und Säcke in verschiedenen Abteilungen Wochen, Monate, ja bis zu einem halben Jahr leer oder auch gefüllt stehenbleiben und wir als Versandabteilung in mühevoller Kleinarbeit aus den einzelnen Abteilungen das Leergut herbeischaffen müssen. Es muß also oberstes Gebot aller verantwortlichen Kollegen sein, sofort nach Entleerung des Leergutes dem Versand dieses zuzustellen und bei solchen Behältnissen, die eine sofortige oder termingemäße Leerung nicht zulassen, uns zu verständigen, damit von uns aus weiteres mit der Lieferfirma vereinbart werden kann.
Mit einer solchen Einstellung zur Arbeit wird und muß es uns gelingen, unserer Plamag Tausende von MDN zu erhalten, die nutzbringender verwendet werden können.
In diesem Zusammenhang müßte sich auch unsere übergeordnete Leitung darüber Gedanken machen, wie unser Betrieb säumige Kunden, ebenfalls mit den Mitteln der Vertragsstrafe, dazu anhalten kann, ihre Verpflichtungen uns gegenüber einzuhalten. Wir besitzen ja bis heute keinerlei Voraussetzungen für die Berechnung von Vertragsstrafen wie entsprechende Vordrucke bzw. Formulare, sowie vorgedruckte Mahnungen usw. Dafür Sorge zu tragen, wäre zunächst erst einmal das Mindeste. Eine ordnungsgemäße Bearbeitung wäre jedoch nur dann gewährleistet, wenn die Versandabteilung noch eine weitere Arbeitskraft erhält, da mit der jetzigen Belegung eine derartige Bearbeitung unmöglich ist.
Aber auch in anderer Hinsicht könnte unser Betrieb vor finanziellen Schäden bewahrt bleiben.
In nicht wenigen Fällen werden uns von verschiedenen Lieferanten Waren in Behältnissen angeliefert, die uns berechnet werden und so in unser Eigentum übergehen. Die Versandabteilung hat aber in den wenigsten Fällen davon Kenntnis, da fast immer der Vermerk über berechnete Verpackung aus der Rechnung ersichtlich ist, die wir niemals erhalten. Die Folge davon ist, daß wir Kisten, die unser Eigentum sind, dem Lieferbetrieb frachtfrei zurückschicken und uns dabei selbst schädigen. Wie dem abgeholfen werden kann, darüber sollte man sich unbedingt einmal Gedanken machen.
Zuletzt noch eine im Rahmen unseres Betriebes vielleicht kleine, aber doch beachtliche Maßnahme, die uns seit langem ausstehende Gelder einbringt: Seit Beginn des Jahres 1965 standen zahlreiche Belastungen für andere Betriebe aus, die bei uns auf eingehenden Waggons Beiladungen hatten. Es ist eine feststehende Tatsache, daß diese Betriebe eine anteilige Fracht, jedoch auch entsprechend dem Gewicht der Ladung, entsprechende Summen für die Ent- und Beladekosten usw. an uns entrichten müssen. Durch Arbeitskräftemangel, der zur Zeit immer noch akut ist, mußte die nicht einfache Berechnung ein halbes Jahr lang liegenbleiben.
Der Gedanke an die noch offenstehenden Gelder und das Bewußtsein, ökonomisch zu denken, veranlaßte uns, gemeinsam in drei Tagen neben all den anderen anfallenden Arbeiten diese Berechnungen vorzunehmen, so daß nunmehr unser Betrieb an zahlreiche Firmen Forderungen von insgesamt 2146,95 MDN hat, für die diesen Betrieben jeweils die Rechnung zuging.
Die Versandabteilung hofft, daß auch andere Abteilungen unseres Werkes solche Vorstellungen nicht nur anläßlich der Wahl haben, sondern in Zukunft daran interessiert sind, den höchstmöglichen ökonomischen Nutzen zum Wohle unseres Betriebes und damit auch einen Beitrag zum Aufbau des Sozialismus in unserem Staat zu leisten.

Peritz/Vogel

Es lohnt sich, Material einzusparen

Der Kampf um die Senkung der Selbstkosten und zur Erreichung des Weltniveaus in den Kosten beginnt beim Vergleich der Menge und Art des eingesetzten Materials mit dem Ziel, mit weniger und dem zweckmäßigen Material den gleichen oder sogar höheren wirtschaftlichen Nutzen zu erzielen. Die Arbeiter, Konstrukteure, Techniker und Meister werden durch die neuen Preise daran interessiert, alle Material- und Energieverbrauchsnormen zu überprüfen, sie auf einen realen Stand zu bringen und zu unterbieten.

Die Einsparung von jedem Kilogramm Stahl, Buntmetall, Kohle, Holz usw. sowie von jeder Kilowattstunde Elektroenergie wird durch die neuen Preise der Industriepreisreform in der richtigen Höhe ausgewiesen. Jede Einsparung wirkt deshalb in Zukunft wesentlich stärker als bisher auf die Erhöhung des Gewinnes ein, umgekehrt wird jede Materialverschwendung in Zukunft zu empfindlichen Gewinneinbußen führen.

Die Erfüllung des Gewinnplanes wiederum ist von großer Bedeutung für die Zuführung zum Prämienfonds. Jeder kann darauf Einfluß nehmen, indem er Material einspart, Ausschuß und Nacharbeit vermeidet und hohe Qualität produziert.

In der zweiten Etappe der Industriepreisreform haben sich die Preise für Holz, Buntmetall, Elektromaterial (Gummischlauchleitungen, Isolierleitungen, Starkstromkabel), Flußspat für Gießereien, Sauerstoff, Wasser und Siebkohle erhöht. Die Auswirkungen in unserem Betrieb betragen rund 230 000 MDN. Unser gemeinsames Ziel muß es sein, einen Teil dieser Erhöhungen durch Senkung des Verbrauches abzufangen. Der Generaldirektor der VVB Polygraph hat mit dem Werkdirektor einen Vertrag abgeschlossen, wonach die Belegschaftsangehörigen, die Materialeinsparungen nachweisen können, materiell anerkannt werden.

- Bei einer Einsparung bis zu 10 Prozent der durch die 2. Etappe der Industriepreisreform zusätzlich benötigten Kosten erhält der Betrieb eine Prämie in Höhe von 7 Prozent der eingesparten Summe.
- Bei einer Einsparung über 10 Prozent der zusätzlich benötigten Kosten erhält der Betrieb 10 Prozent der eingesparten Summe.

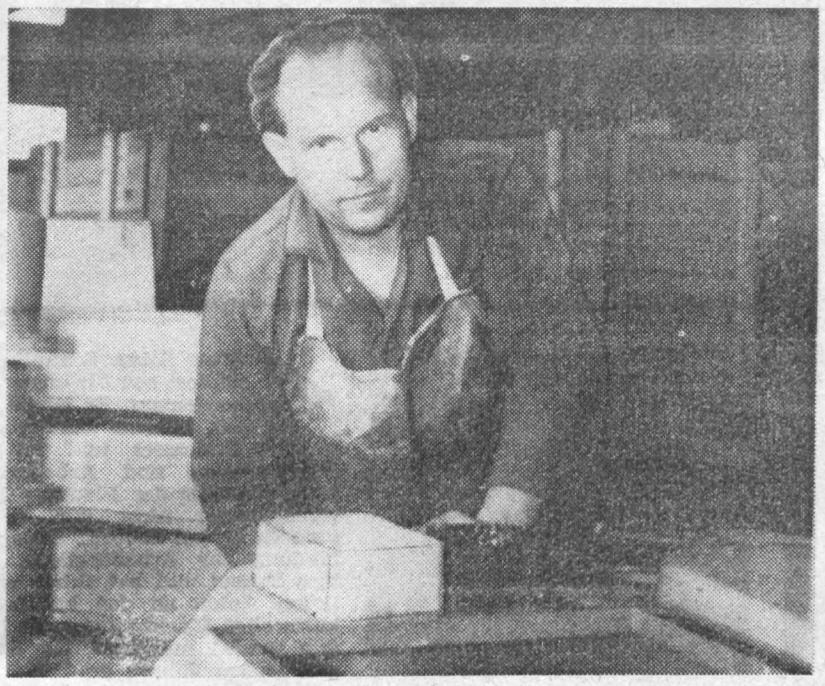
Es ist wohl selbstverständlich, daß diese Prämienmittel ausschließlich die Kollegen bekommen, die zur Einsparung dieser Materialien beigetragen haben. Die weiteren gesetzlichen Bestimmungen über die Vergütung von Materialeinsparungen werden damit nicht berührt.
Die meisten Wettbewerbsverträge der Abteilungen und Bereiche haben einen Punkt über Materialeinsparungen zum Inhalt. Bei der Auswertung der Wettbewerbe per 31. Dezember wird diesem Punkt besonderes Augenmerk geschenkt. Es macht sich deshalb notwendig, daß sich alle Wettbewerbspartner Aufzeichnungen machen, damit bei der Auswertung der Wettbewerbe die Materialeinsparungen nachgewiesen und entsprechend prämiiert werden können.
Am 1. Januar 1966 treten voraussichtlich die neuen Preise für die übrigen Erzeugnisse, die bisher nicht erfaßt waren, in Kraft. Es wird deshalb empfohlen, bereits bei der Erarbeitung der neuen Wettbewerbsverträge für das Jahr 1966 diesen Punkt besonders zu berücksichtigen und höher als bisher zu bewerten.

Hoyer,
Direktor für Beschaffung und Absatz



Es geht vorwärts mit dem Ausbau des Seitengebäudes, in das nach Fertigstellung das Bereich des Werkdirektors, die gesellschaftlichen Organisationen, der Fuhrpark und die HO-Verkaufsstelle einziehen werden. Inzwischen hat sich der Bau wieder um etliche Ziegelsteine vermehrt.

Sein Anliegen



Seit 15 Jahren arbeitet Kollege **Günther Lehmann** in unserem Betrieb als Schlosser, und seit nahezu 10 Jahren bereits ist er Mitglied der Betriebsgewerkschaftsleitung. Zu seiner Tätigkeit als Vorsitzender der Arbeitsschutzkommission kam im Dezember vorigen Jahres noch die Funktion eines ehrenamtlichen Arbeitsschutzinspektors hinzu.
Was ihm besonders am Herzen liegt, sind die sich ständig erschwerenden Arbeitsbedingungen vor allem in der Montagehalle. „Wir hatten zwar in letzter Zeit wenig Unfälle", sagt er, „doch die Gefahr vergrößert sich von Tag zu Tag. Infolge des erdrückenden Platzmangels können Transportwege nicht immer vorschriftsmäßig freigehalten werden, und die Kräne müssen oft schwere Lasten bis zu acht Meter hoch heben. Durch die beengten Raumverhältnisse können die Kollegen auch leicht stolpern, hinfallen und sich verletzen." Günther würde daher ein schwerer Stein vom Herzen fallen, wenn der Bau der neuen Halle endgültig in Angriff genommen werden könnte. Dann würde ihm auch seine Tätigkeit auf dem Gebiete des Arbeitsschutzes noch mehr Freude machen, auch wenn sie oft viele Stunden Zeit kostet, denn da sind Versammlungen und Schulungen zu besuchen, Belehrungen durchzuführen, Gesetze und Verordnungen oder auch Fachbücher zu studieren. Günthers zusätzliches Hobby ist noch die Philatelie, und sein Garten sorgt für den nötigen Luftausgleich, den ihm sein Auto oft etwas vorenthält. Ansonsten liebt Günther seinen Beruf und möchte ihn auch in Zukunft weiter ausüben.
„Voraussetzung dazu ist natürlich persönliche Gesundheit und daß uns allen der Frieden erhalten bleibt", meint Günther, „und ich denke, mit der Abgabe unseres Stimmzettels für die Kandidaten der Nationalen Front am 10. Oktober können wir dazu einen entscheidenden Beitrag leisten."

Vertrauensleute-Vollversammlung mit wichtigem Inhalt

28. September. Im Speisesaal des Werkes findet eine Vertrauensleute-Vollversammlung mit außerordentlich wichtigem Inhalt statt. Genosse Generaldirektor Karl Böhme und Genosse Werner Torge, Vorsitzender des Gewerkschaftskomitees der VVB, waren mit dem Parteiorganisator des ZK, Genossen Tesch, gekommen, um entsprechend dem Beschluß der letzten Vertrauensleute - Vollversammlung Antwort auf eine Stellungnahme der BGL zum Planvorschlag 1966 zu geben.
„Seit fast 10 Jahren unterhalten wir uns über die Perspektive der Plamag, und es hat dabei manches Auf und Ab gegeben." Mit diesen Worten leitete der Generaldirektor seine Stellungnahme ein, um schließlich zu erklären, daß die Bauvorhaben des Jahres 1966 (Seitengebäude und Ausbau des ehemaligen MTS-Stützpunktes Tannenhof) verwirklicht werden und die große Bautätigkeit 1967 beginnen wird.
Schließlich hatte die Vertrauensleute-Vollversammlung über einen Beschluß der BGL zu entscheiden, der zum Inhalt hatte, den Genossen Weiß als Vorsitzenden zu entbinden und ihn wegen unmoralischen Verhaltens aus der BGL auszuschließen.
Dieser Beschluß fand die einstimmige Zustimmung der Vertrauensleute, und die Geschäfte des BGL-Vorsitzenden werden bis auf weiteres vom Genossen Edgar Riediger ausgeübt.

Im Leipziger Kommissions- und Großbuchhandel ist ein neuer Fachbuchkatalog „Mathematik — Physik" erschienen, der zu diesen Themen die gesamte durch den LKG lieferbare Literatur enthält.

Sicher gibt es eine ganze Anzahl Kolleginnen und Kollegen, die sich für Fachliteratur auf diesen Gebieten interessieren und denen daher eine solche Übersicht ganz gelegen kommt.

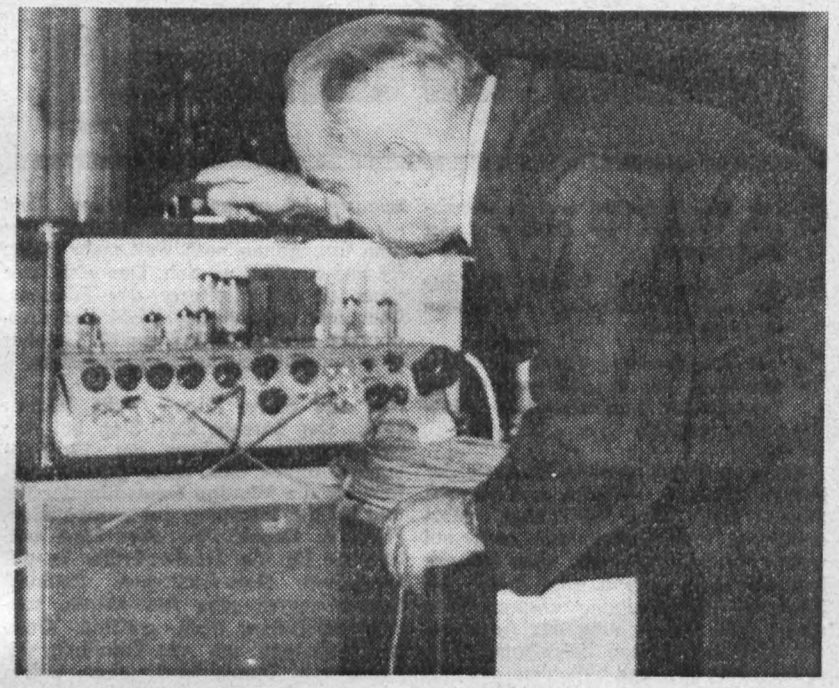
Der Katalog ist in allen Buchhandlungen in der DDR erhältlich, über die auch die angezeigten Bücher und Broschüren bezogen werden können.

Jetzt rollen die Knollen

Nach langem Kampf mit dem Wetter wurde am 21. September in Schloditz und am 23. September in Droßdorf das letzte Getreide mit der eigenen Kraft der Genossenschaftsbauern geborgen (der Staatsplan in Getreide ist schon längst erfüllt), und nun geht es mit aller Kraft in die Kartoffeln. An allen Sonnabendnachmittagen und Sonntagvormittagen ab 2. Oktober sowie am 7. Oktober vormittags finden Ernteeinsätze unseres Betriebes statt, um den Patengenossenschaften dabei zu helfen.

Jeder von uns hat schon gespürt, wie kalt die Nächte wurden, und so wird es jedem einleuchten, daß es gerade bei dieser verspäteten Ernte auf jede helfende Hand ankommt. Erfrorene Kartoffeln kann man dämpfen und einsilieren, aber nicht als Speise- oder Saatkartoffeln verwenden! Saatkartoffeln dagegen werden auch exportiert, und Importe von Speisekartoffeln kosten Devisen.
Ein wertvoller Beitrag zum 16. Jahrestag der Gründung der DDR und ein hervorragender Beweis unserer Verbundenheit mit den Kandidaten der Nationalen Front zu den Kommunalwahlen ist deshalb unsere Hilfe für die Genossenschaftsbauern unserer Patenorte, denn mit einer guten Ernte in unserer Republik schaffen wir die richtige Ausgangsbasis für die erfolgreiche Tätigkeit der neuen Abgeordneten und damit für die weitere Aufwärtsentwicklung unseres Lebensstandards.
Die Betriebsparteileitung hat bereits beschlossen, gemeinsam an einem der ersten Einsätze teilzunehmen und gibt damit das Beispiel für alle Betriebsangehörigen, besonders für die leitenden Kader des Betriebes, der Partei, der Gewerkschaft, der FDJ und der anderen gesellschaftlichen Organisationen.

Winkler



Bester Neuerer des Monats September

wurde in unserem Betrieb der Koll. Rudolf Braun. Etwa 20 000 MDN wurden durch seine Neuerungen, die er in letzter Zeit vorschlug und ausführte, dem Betrieb erhalten. Besonders sein Vorschlag, der das Anbringen eines Speichergerätes und eines Lochstreifensenders an das Fernschreibgerät vorsieht, ist sehr wertvoll. Der Generaldirektor hat diesen Vorschlag als verbindlich für alle Betriebe des Industriezweiges erklärt. Somit bringen die Gedanken des Kollegen Braun nicht nur dem VEB Plamag, sondern der gesamten Volkswirtschaft „klingende Münze". Dazu und zum Ehrentitel herzlichen Glückwunsch!

Abteilung TN

*

Anmerkung der Redaktion:

Genosse Rudolf Braun ist an den Folgen eines Herzinfarktes verstorben.
Auf diesem Wege sprechen wir den Angehörigen unser Beileid aus.

Lehrlingseindrücke

Am 1. September wurden wir im Speisesaal der Plamag begrüßt. Anschließend wurden wir durch den Betrieb geführt. Den größten Eindruck auf uns machte die Montagehalle. Am Schluß wurden wir dann in unsere Lehrwerkstatt geführt, die uns gleich gefiel. Daß für die Lehrlinge alles getan wird, sieht man an den Einrichtungen der Lehrwerkstätten.
Wir erhielten z. B. neue und schöne Werkbänke. Außerdem wurde ein großer Teil unserer Einrichtungen frisch gestrichen. Die Arbeit gefällt uns auch ganz gut, denn wir erhalten abwechslungsreiche Arbeit. Vorgenommen haben wir uns, gut und ordentlich zu arbeiten, um gute Facharbeiter zu werden.

Hans-Jürgen Walther Harry Riediger

Am Werktor fanden sich alle Lehrlinge der Plamag ein, es begann für uns ein neuer Lebensabschnitt. Fast alle erschienen in FDJ-Kleidung. Unser Lehrobermeister, Herr Richter, führte uns in den Speiseraum, wo wir unsere Lehrmeister vorgestellt bekamen.

Wir waren angenehm überrascht, als wir unser Zeichenkabinett betrachteten, denn nicht in jedem Staat sind den Lehrlingen solche Perspektiven gegeben wie in unserem. Nun sind wir fast einen Monat im Betrieb beschäftigt, und es macht uns sehr viel Spaß, an unseren Reißbrettern zu arbeiten. Zuerst bereiteten uns die Zeichnungen mit Tusche einige Schwierigkeiten, und das alte Sprichwort „Es ist noch kein Meister vom Himmel gefallen" ist noch immer aktuell.

Jeder war gespannt, ob wir ein gutes Kollektiv werden würden, weil wir ja schließlich alle aus verschiedenen Schulen kamen. Unsere junge Lehrmeisterin war uns dabei behilflich. Wir freuten uns alle, als die zweijährigen Lehrlinge uns zu einem Tanzabend mit der „Plamag-Combo" einluden. Außerdem hat sich unser Aktiv der Maschinenbauzeichner vorgenommen, im Winter ein paar Tage nach dem Aschberg in die Schihütte zu fahren.

Gerd Baumann
Christl Köhler
Ulrike Jäckel

Zum Wahltag

Auf der Wählervertreterkonferenz am 11. September wurden die Kandidaten der örtlichen Volkstretungen geprüft und auf die Kandidatenliste gesetzt. Im Wahlkreis XII, zu dem die Wohnbezirke Sachsenhof, Forstwarte und Alt-Haselbrunn gehören, sind es die 10 Kandidaten, die wir auf diesen beiden Seiten den wahlberechtigten Bürgern dieses Wahlkreises nochmals in Wort und Bild vorstellen.
An ihrer Person, an ihrer Entwicklung und an ihrem Wirken für das Glück und den Wohlstand unseres Volkes ist zu erkennen, daß die gesamte Politik der Deutschen Demokratischen Republik in ihrer Verfassung, in ihren Gesetzen und in ihrem Handeln den Interessen des Volkes dient, weil eben das Volk, aus dem unsere Abgeordneten kommen, die Macht ausübt.

Vielfältig kann die Bilanz unserer Arbeit in den letzten vier Jahren gezogen werden. Erinnert sei hier nur an die großen Erfolge unserer Politik, die zu einer Niederlage der Kriegspartei, der CDU/CSU in Bonn, wurden:

- die Errichtung des antifaschistischen Schutzwalles am 13. August 1961;
- der Freundschafts- und Beistandspakt zwischen der DDR und der Sowjetunion;
- der Staatsbesuch Walter Ulbrichts in der Vereinigten Arabischen Republik und
- die Zurückweisung der Provokation, die Bonn mit der widerrechtlichen Tagung des Bundestages in Westberlin startete.

Analog zu diesen großen Erfolgen der Politik unseres Arbeiter-und-Bauern-Staates kann jeder Werktätige selbst feststellen und prüfen, wie und auf welche Weise er durch sein eigenes Beispiel, seine eigene gute Arbeit zur Stärkung und Festigung unserer Wirtschaft und zur Hebung des Ansehens der DDR im Ausland beigetragen hat. Jeder Wähler des Wahlkreises XII sollte sich aber auch nochmals ins Gedächtnis zurückrufen, was sich in seiner engeren Umgebung allein in den letzten vier Jahren der verflossenen Legislaturperiode unserer Abgeordneten alles verändert hat.

Neben mehreren Neubauten fällt besonders die komplexe Instandsetzung zahlreicher Altbau-Wohnhäuser ins Auge. Die Siedlung von Alt-Haselbrunn erhielt moderne Straßenbeleuchtung, größere Vervollkommnungen und Ausbauten wurden in den letzten Jahren auch im Fußballstadion vorgenommen – und noch vieles mehr, um nur einige Beispiele zu nennen.

Gewiß ist auch, das verschweigt niemand bei uns, daß es in dem oder jenem Betrieb, in dem der einzelne arbeitet, auch Schwierigkeiten in der Produktion zu überwinden gibt, daß manches nicht so läuft, wie wir es gern wollen und daß oft recht kritische Worte gefunden werden müssen, um die Ursachen von Versäumnissen und Schlamperei beseitigen zu helfen. Zugleich muß aber auch gesagt werden, daß die vielen Erfolge, die durch die schöpferische, fleißige Arbeit der Arbeiter und Ingenieure erreicht wurden, zu Optimismus berechtigen.

Wir selbst wissen ja wohl am besten, was wir aus den Trümmern, die uns Hitler und sein Krieg hinterließen, in zwanzig Jahren gemacht haben. Und wir alle werden es auch sein, die aus dem Errungenen noch weit mehr Gutes für uns schaffen werden. Das wichtigste aber ist die Erhaltung des Friedens, über den wir mit der Wahl der Kandidaten unseres Volkes am 10. Oktober in erster Linie zu entscheiden haben.

Nur wird dieser Kampf nicht leichter sein. Der erneute CDU-Sieg bei den westdeutschen Wahlen am 19. September bringt eine noch größere Gefahr für die künftige Deutschlandpolitik und für die Erhaltung des europäischen Friedens. Desgleichen aber kann und wird es für die Friedenskräfte in der Deutschen Demokratischen Republik kein Versagen oder Resignieren, sondern höchstens noch größere Kraftanstrengungen um die Erhaltung des Friedens in Deutschland geben, indem wir trotz allem die atomare Bewaffnung der Bonner Bundeswehr verhindern und zu einer Verständigung der beiden deutschen Staaten kommen, wenn dem deutschen Volk das Inferno eines atomaren Krieges erspart bleiben soll.

Kulturgruppen im Wahleinsatz

In Vorbereitung und Durchführung der Kommunalwahlen gab es auch für die Mitglieder der Plamag-Kulturgruppen viel zu tun, galt es doch, die verschiedensten Veranstaltungen zu umrahmen. Da wir in unserem Betrieb in der Hauptsache Musikgruppen haben, erstreckten sich diese Einsätze meist auf musikalische Darbietungen.

Während unsere sowohl ton- als auch zahlenmäßig stärkste Gruppe, die Blaskapelle, vielfach im Freien bei Aufmärschen oder zu Platzkonzerten musizierte, waren es für die Jugendtanzkapelle (Plamag-Combo) Auftritte in größeren Räumen, vorwiegend Tanzveranstaltungen für die Jugend. Auch die Schrammeln und die Volksmusikgruppe waren oft unterwegs, vielfach auch auf Dörfern, um auch dort die Menschen mit ihren Darbietungen zu erfreuen. Nun ist aber als Voraussetzung für eine gute Arbeit regelmäßiges Proben Bedingung. Dabei nahmen die Kulturgruppenmitglieder oftmals auch Schwierigkeiten in Kauf. So probte z. B. unsere Combo oft auf einem Gang im Hauptgebäude des Werkes. Als unser Klubhaus wegen Renovierung und Urlaub geschlossen hatte, suchten sich die Musiker verschiedene andere Proberäume. So hielt z. B. die Blaskapelle ihre Übungsstunden im Rathaus ab und die Schrammeln wählten sich das Kulturzentrum Haselbrunn.

Mit dem Abschluß unserer Wahlen kann man aber nicht sagen, daß die Gruppen sich nun Ruhe gönnen würden. Jetzt gilt es, wieder neues Material zu sammeln und auch schon Weihnachtliches im Programm vorzubereiten, denn das Einstudieren eines neuen Stückes erfordert oft geraume Zeit.

Überblickt man einmal die in den verflossenen Monaten dieses Jahres geleistete Arbeit, so waren es z. B. bei der Schrammelgruppe 29, bei der Volksmusikgruppe 31 Einsätze neben der regelmäßigen wöchentlichen Probenarbeit. Wenn man das im Jahr zusammenrechnet, so kommt eine ganz ergiebige Zahl von Stunden zusammen, die unsere Kollegen in ihrer Freizeit für die Gesellschaft opfern.

Gerhard Rentzsch

Unsere Kan



Herr **Alban Schwalbe** kandidiert neu für unser Stadtparlament. Er ist 59 Jahre alt, erlernte den Beruf eines Schlossers und ist vielen Arbeiterinnen und Arbeitern als Komplementär der Plauener Baumwollspinnerei nicht nur bekannt, sondern er hat dadurch engste Verbindung zur Arbeiterklasse, kennt ihre Sorgen und hat sicher wesentlichen Anteil an den sozialen und kulturellen Einrichtungen, die in diesem Betrieb mit staatlicher Hilfe in den letzten Jahren geschaffen wurden. Auch den Bürgern Haselbrunns ist Herr Schwalbe aus seiner Arbeit im Rahmen der Nationalen Front bekannt, denn er bringt dem gesellschaftlichen Leben stets Interesse entgegen.

*

Als Rechtsanwalts-Gehilfe begann Herr **Rolf Wunderlich** seine Lehrzeit. Heute ist er 47 Jahre alt und als Stadtrat tätig. Als Abgeordneter arbeitete er seither in der Ständigen Kommission Finanzen. Ausgezeichnet wurde er bereits als Neuerer der Verwaltung, weiterhin wurden ihm die Medaille für ausgezeichnete Leistungen und die Verdienstmedaille der DDR verliehen. Herr Wunderlich hat guten Kontakt nicht nur zur Bevölkerung von Haselbrunn, die oft bei ihm Rat und Hilfe sucht, sondern durch seine Sprechstunden auch zu vielen Bewohnern anderer Stadtteile von Plauen. Wir sind überzeugt, daß Herr Wunderlich nach seiner Wiederwahl auch weiterhin sein ganzes Wissen und Können in seine Arbeit legen und seine Tätigkeit als Abgeordneter wie vordem mit Zuverlässigkeit und Gewissenhaftigkeit ausüben wird.





Der jüngste Kandidat des Wahlkreises XII ist Herr **Dieter Großkopf.** Er ist 21 Jahre jung und soll durch die Wahl nun schon in eine so hohe Funktion berufen werden. Er ist verheiratet und hat ein Kind. Er erlernte den Beruf eines Maschinenbauers, legte 1961 seine Facharbeiterprüfung ab, war dann eine Zeitlang im VEB Stahlbau tätig und arbeitet heute im VEB Energieversorgung. Er ist dort in der Werkstatt des Heizkraftwerkes als Betriebsschlosser beschäftigt und bemüht, sich fachlich stets weiterzuentwickeln.

andidaten des Wahlkreises XII

Frau **Martha Schiebel,** 48 Jahre alt, qualifizierte sich zur Lehrerin und wurde als Oberlehrerin berufen, nachdem sie früher den Beruf eines Industriekaufmanns erlernt hatte. Sie ist Trägerin der Ehrennadel der LDPD und der Pestalozzimedaille. Auch sie war bereits Abgeordnete und arbeitet in der Ständigen Kommission Volksbildung. Als Lehrerin ist ihr an diesem Ressort besonders viel gelegen, um unser Gesetz über das einheitliche sozialistische Bildungssystem auf allen Gebieten zu verwirklichen.





Frau **Erika Freund** wird sicher vielen Einwohnern von Haselbrunn bekannt sein, denn sie fährt einen Hängerzug der Straßenbahn, und mancher wird ihr bei Straßenbahnfahrten schon begegnet sein. Frau Freund ist 48 Jahre alt, war schon in der vorigen Legislaturperiode als Abgeordnete tätig und arbeitet in der Ständigen Kommission Verkehr und Wasserwirtschaft. Frau Freund kümmert sich sehr um die Belange besonders in ihrem Wohnbezirk Althaselbrunn. So hat sie einen nicht unerheblichen Anteil daran, daß das Oberdorf Althaselbrunn eine moderne Straßenbeleuchtung erhielt.



Herr **Walter Wickel,** Privatunternehmer, ist 56 Jahre alt und erlernte den Beruf eines Kaufmannes. Er wurde mit der Medaille „Für ausgezeichnete Leistungen" und der Ehrennadel der Nationalen Front ausgezeichnet. Vielen Haselbrunnern ist er bekannt, etliche wandten sich schon in rechtlichen Fragen an ihn, denn er ist Vorsitzender der Schiedskommission. Herr Wickel kandidiert neu für unser Stadtparlament.



Herr **Werner Herzig,** 49 Jahre alt, kandidiert neu für unser Stadtparlament. Er ist von Beruf und auch heute noch als Steinsetzer tätig. Seine bisherigen Verdienste wurden mit der Verleihung der Medaille für ausgezeichnete Leistungen gewürdigt.

Herr **Kurt Pammler** ist 40 Jahre alt. Er erlernte den Beruf eines Buchbinders und ist heute als Buchbinder im VOB Sachsendruck beschäftigt. Ihm liegt am Herzen, daß die Bücher, die der Sachsendruck herstellt, in ihrem Einband und in ihrer Ausstattung stets geschmackvoll und den Wünschen der Leser Rechnung tragend, den Betrieb verlassen. Er trägt den Ehrentitel eines Aktivisten. Herr Pammler wird vielen unserer Belegschaftsangehörigen noch in Erinnerung sein, als er sich als Kandidat im Betrieb vorstellte.

Die Abgeordnetentätigkeit ist ihm nicht neu. Er übte sie schon in der vorigen Legislaturperiode aus. Seine Mitarbeit erstreckte sich auf die Ständige Kommission Arbeit und Berufsbildung.





Gunter Schmidt ist ebenfalls noch relativ jung. Er hat den Beruf eines Landwirtes erlernt, hat sich auf Grund seiner guten fachlichen Arbeit zu einem Dozenten qualifiziert und trägt in diesem Beruf mit seinen 30 Jahren für die Ausbildung des landwirtschaftlichen Nachwuchses eine hohe Verantwortung.

Für seine Leistungen auf diesem Gebiet konnte er bereits mit der Medaille „Für ausgezeichnete Leistungen" geehrt werden. Er ist ebenfalls langjähriger Abgeordneter und arbeitet in der Ständigen Kommission Volksbildung.

Frau **Martha Reißner,** 57 Jahre alt, konnte sich von der Stepperin zur Werkleiterin qualifizieren. Heute leitet sie das Werk I der Plauener Damenkonfektion. Ihre besonderen Leistungen fanden Anerkennung mit der Auszeichnung als Aktivistin. Frau Reißner erfüllt nicht nur fachlich ihre Aufgaben vorbildlich, sondern ist auch in umfassendem Maße gesellschaftlich tätig. So war sie seither Abgeordnete und nimmt ihre Mitarbeit in der Ständigen Kommission Handel und Versorgung gewissenhaft und ernst. Sie hat stets ein offenes Ohr für die Anliegen der Bürger, die mit Unzulänglichkeiten auf dem Gebiete des Handels und der Versorgung an sie herantreten. Trotz ihrer gewiß sehr knapp bemessenen Freizeit besucht sie noch Versammlungen und Veranstaltungen der gesellschaftlichen Organisationen ihres Wohnbezirkes und hält so eine enge Verbindung auch zu den Einwohnern von Haselbrunn aufrecht.



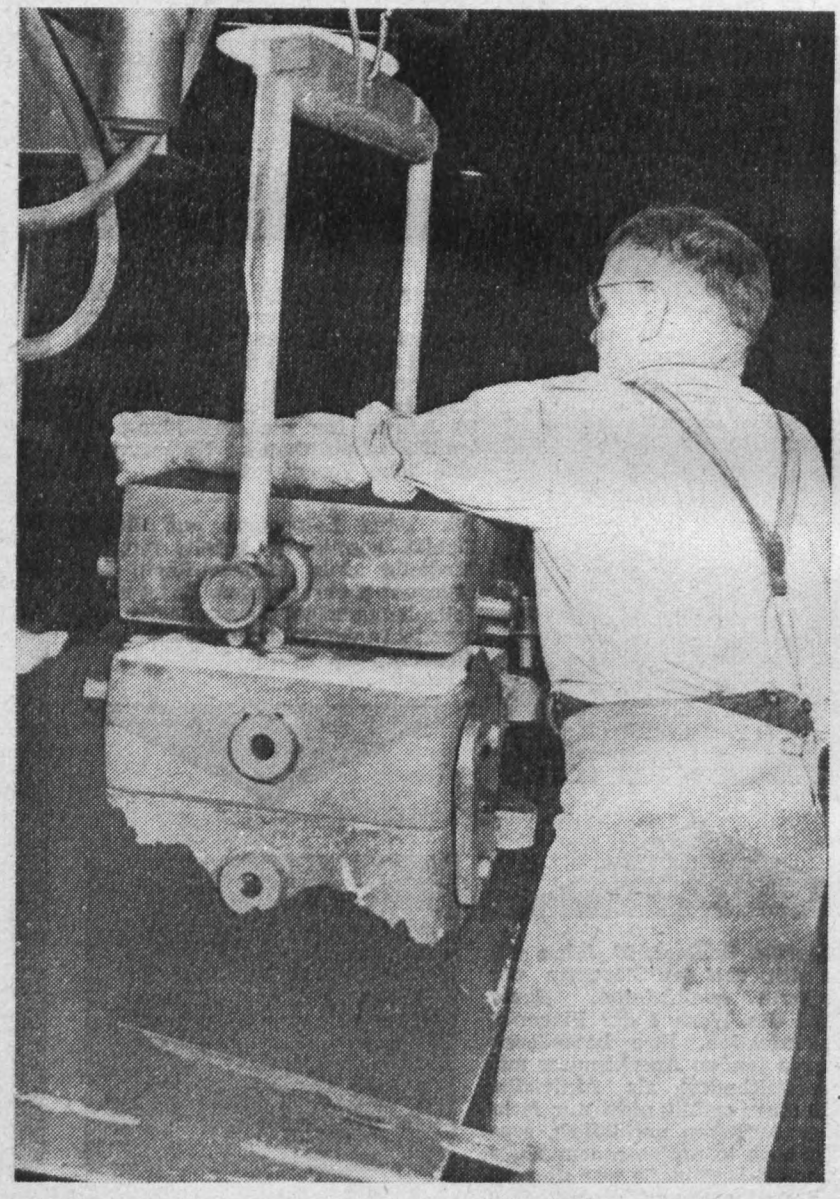
Unsere Gießerei – eine verteidigungswi

Entsprechend der Entwicklungsgesetzmäßigkeit der menschlichen Gesellschaft war und bleibt es so, daß immer die fortschrittlichere Gesellschaftsordnung mit der höheren Arbeitsproduktivität über alle vorangegangenen bestehen wird. Im Kampf des Neuen mit dem Alten wird immer die Gesellschaftsordnung siegen, die die gesellschaftliche Produktion durch bessere Technik erleichtert, den Reichtum vermehrt und gegen Zerstörung durch Kriege sichert.

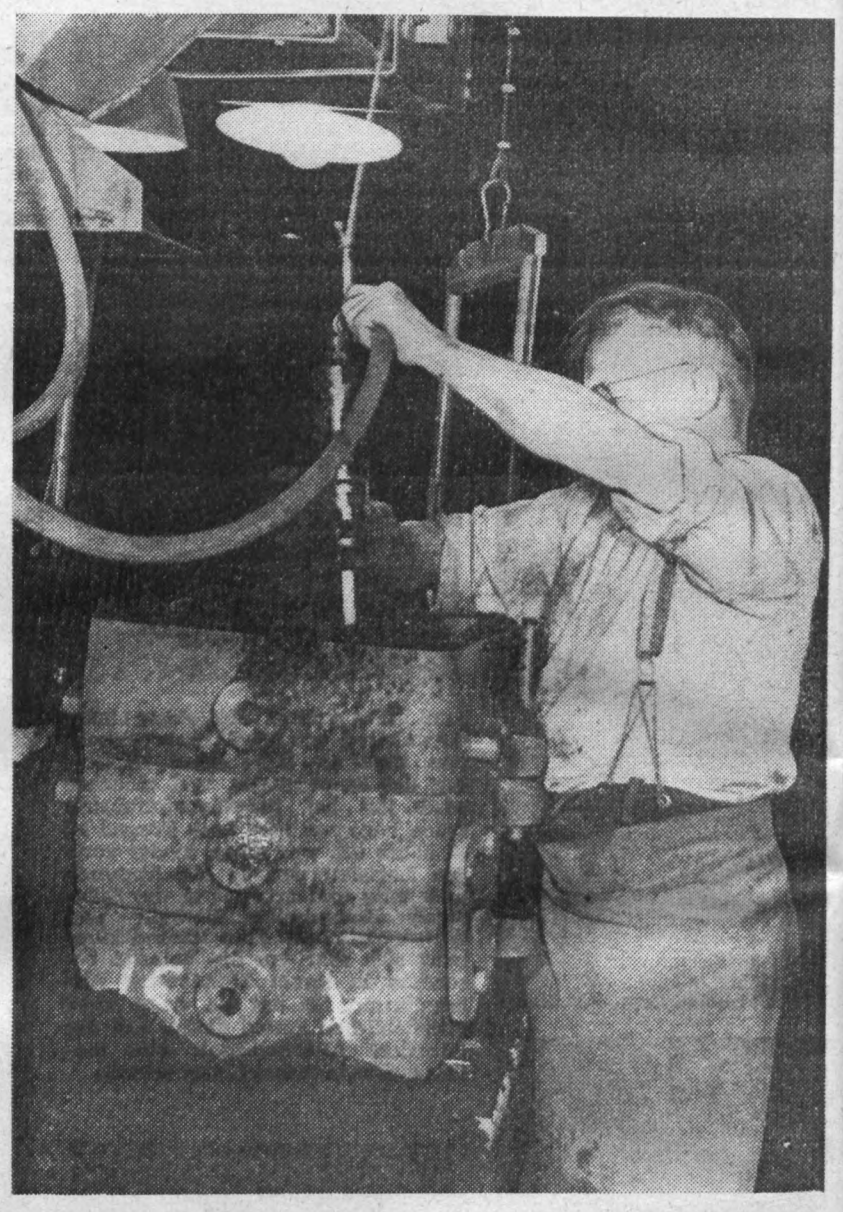
Die wichtigste Produktivkraft ist dabei der Mensch. Er steht deshalb in unserer Ordnung, wie in den Vergleichsbildern, im Vordergrund. Seine bewußte schöpferische Tätigkeit in der Produktion und seine gesellschaftliche Mitarbeit sind erstmalig in der Geschichte durch die sozialistische Ordnung erschlossen und werden stets zunehmend in der Entwicklung wirksamer. Jeder Fortschritt muß, wie in der Vergangenheit, erkämpft und verteidigt werden. Diese Feststellungen sind allgemeine Binsenwahrheiten, gehören aber als Wiederholung zur Mutter des Studiums.

Für die Werktätigen der Gießerei ergibt sich aus Anlaß unserer Volkswahl am 10. Oktober eine Rechenschaftslegung zur vorangegangenen Entwicklung, insbesondere der technischen Politik der Abteilung Gießerei. Die Frage entsteht, ob das Erreichte verteidigungswürdig ist. Das Ergebnis vorwegnehmend ist ein eindeutiges „Ja!" Dieses soll mit wenigen Beispielen bewiesen werden. Wie bekannt, haben die Werktätigen unserer Gießerei als Folge des Raubkrieges Nazi-Deutschlands bisher unter unsagbar schlechten Bedingungen gearbeitet. Nach Abschluß der Rekonstruktion und Erweiterung in diesem Jahr ist vieles, wenn auch nicht alles, verändert und verbessert worden. Abrundungsprojekte, die in Arbeit sind, werden in den nächsten Jahren weitere Fortschritte in der Produktion ermöglichen. Darauf wird noch zurückgekommen.

Tatsache ist, daß z. B. der Kollege Fritz Weiß nicht mehr nach der alten, kräftezehrenden Technik handgeformten Kleinguß herstellen möchte. Wir sehen ihn im Bild, wie er mit dem Preßluftstampfer den Füllsand verdichtet, der durch den Druck auf einen Knopf aus einem über dem Formplatz hängenden Bunker in den Formkasten läuft. Das Vergleichsbild zeigt den Kollegen Fettin im Vordergrund beim Verdichten des Füllsandes mit dem Handstampfer. Der Füllsand muß mit der Schaufel bis zu 1,40 m hoch vom Boden eingeschaufelt werden. Kollege Weiß z. B. braucht beim Abheben, Wenden und Zulegen der Formen keinen Kollegen zu Hilfe zu nehmen. Wie im Vergleichsbild ersichtlich, verwendet er einen pneumatischen, fahrbaren Heber. Kollege Weiß setzt mit Hilfe dieses Hebegerätes die Form auf die Rollbahn, dagegen muß Kollege Fettin mit einem Kollegen die Form (bis 60 kg schwer) auf den Boden setzen. Kollege Weiß verklammert seine Formteile für das Gießen, Kollege Fettin muß mit Eisengewichten seine Form bis zu 100 kg belasten. Das Gießen der Formen übernehmen für Kollegen Weiß andere Kollegen. Mit Hilfe des Gießgehänges, wobei ein Kollege mit 90 kg flüssigem Eisen in der Pfanne an die Form heranfährt, wird an der Gießstrecke gegossen. Nach der alten Methode kann der Former mit noch einem Kollegen nur 60 kg flüssiges Eisen von Hand vergießen.



Kollege Weiß bei der Arbeit nach alter Art



Kollege Weiß bei der Arbeit nach der Rekonstruktion

Für das Schmelzen mit dem Kupolofen wurden früher täglich waggonweise die Materialien von drei Kollegen mit der Hand über Loren und Schubkarren dem Ofen zugeführt. Heute wird für den gleichen Zweck der Autokran mit Magnet und Greifer und ein Laufkran mit Magnet eingesetzt. Die Materialien werden über Bunker in die elektrisch fahrbare Gattierungswaage nicht gehoben, sondern geschoben, automatisch dem Gattierungskübel übergeben und mit fahrbarem Elektrozug der Ofenrutsche zugeführt. Ein Druck auf den Knopf, und der Einsatz fällt in den Kupolofen. Die Kollegen vom Schmelzbetrieb verrichten ihre Tätigkeit jetzt überwiegend in einem Raum, der vor Kälte, Regen, Schnee und Zugluft schützt, während vordem ausschließlich im Freien und unter einem Dach mit seitlichen Öffnungen gearbeitet wurde. Als Abrundungsprojekt ist für die gesamte Materiallagerung am Kohlenbahnhof eine Lagerhalle mit Laufkran, ausgerüstet mit Magnet und Greifer, vorgesehen.

Der zur Verfügung stehende Raum würde nicht ausreichen, um in Bild und Wort alle Fortschritte in der Entwicklung aufzuzeigen. Es sollen deshalb abschließend nur noch wenige Tatsachen angeführt werden.

Es steht uns jetzt eine zentrale Füllsandaufbereitung für die mechanisierte Klein- und Mittelgußformerei zur Verfügung, mit der zwei Kollegen Anlagenfahrer mühelos 25 t Sand pro Stunde aufbereiten. Dagegen können mit Hilfe einer kleinen Sandaufbereitungsmaschine zwei Kollegen unter erheblicher körperlicher Anstrengung nur 5 t Sand pro Stunde in wesentlich schlechterer Qualität aufbereiten. Die beim Abgießen der Formen entstehenden Gase gelangten früher auf dem Wege durch die Oberlichtfenster und Dachaufbauten ins Freie, wobei der Effekt vollkommen dem Zufall der Witterung unter Zuglufteinwirkung ausgesetzt war. Jetzt wird durch eine aufwendige Be- und Entlüftungsanlage die Luft der Gießerei bis zu sechsmal, an einzelnen Stellen bis zwanzigmal gewechselt und die Raumtemperatur automatisch geregelt. Anfängliche Schwierigkeiten werden noch behoben. Der Luftwechsel kommt der Erhaltung der Arbeitskraft und Gesundheit unserer Werktätigen zugute.

Früher standen uns für die Trocknung der Kerne und Formen nur zwei kleine koksbeheizte Trockenkammern zur Verfügung. Die Trock-

wi dige Errungenschaft

nung in diesen Kammern war sehr witterungsabhängig und war wegen der Kohlenoxydbildung nur nachts zu betreiben. Jetzt haben wir drei gasbeheizte Trockenkammern mit doppeltem Volumen zur Verfügung, von denen zur Zeit zwei Stück laufend genutzt werden.

Die Temperaturregelung erfolgt automatisch. Es wird auch während der laufenden Produktion in der dritten Trockenkammer getrocknet.

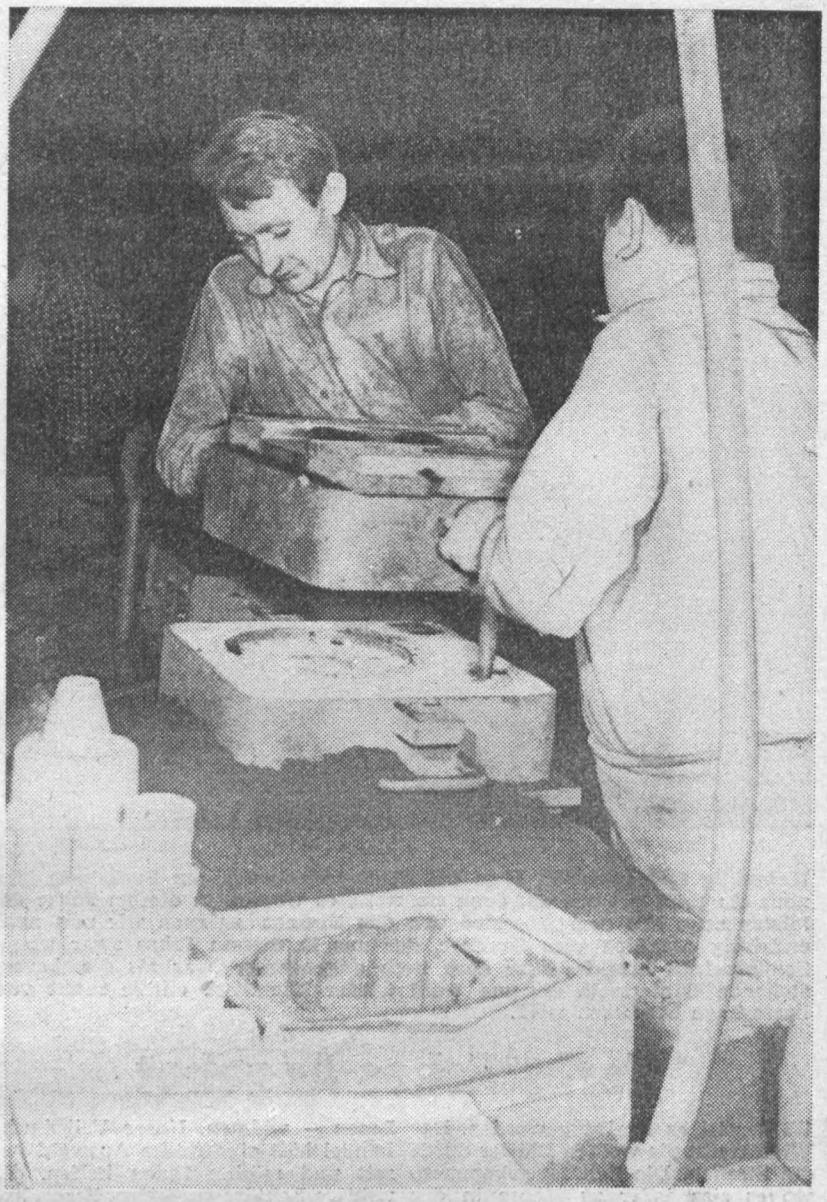
Wenn man uns fragt, ob wir mit dem Erreichten den Weltstand der Technik erreicht haben, sagen wir „Nein". Wir wollten eine neue große Gießerei für die Bedarfsträger im Vogtland haben. Nur in einer großen Gießerei kann man für ein umfangreiches Sortiment neue, produktive Technologien erschließen. Da aber weder die Mittel, die Baukapazität und die Menschen zum Betreiben der Gießerei vorhanden waren, haben wir die alte Gießerei rekonstruiert und erweitert. Auch heute gibt es noch viele Einlaufschwierigkeiten, über die nach einem Jahr vielleicht niemand mehr spricht.

Fest steht, wir sind ein gutes Stück vorangekommen. Mit dieser uns befriedigenden Feststellung geben wir den Kandidaten am 10. Oktober unsere Stimme als Bestätigung dafür, daß wir das Erreichte verteidigen und mit ihnen den begangenen Weg weitergehen.

Walter Ballhause,
Gießereileiter



Kollege Fettin bei der Arbeit nach alter Art



Kollege Fettin bei der Arbeit nach der Rekonstruktion

Hohe Auszeichnung

Dem Genossen Erich Fritzsch, Vorsitzender unserer Paten-LPG „3. Parteikonferenz", Schloditz, wurde am 17. September durch den Bezirk die Medaille „Meisterbauer der sozialistischen Landwirtschaft" verliehen. Diese hohe Auszeichnung ist eine Anerkennung seiner Verdienste um die Aufwärtsentwicklung der LPG Schloditz.

Wir gratulieren Genossen Fritzsch recht herzlich zu dieser Ehrung und wünschen ihm für die Zukunft weiterhin Gesundheit, Schaffenskraft und neue Erfolge.

Zur Lochkartentechnik

Bereits seit einiger Zeit werden auch in der Plamag die ersten Schritte zur praktischen Anwendung der Lochkartentechnik getan. Wir bauen zwar kein vollständiges Maschinensystem auf, führen aber das Ablochen und Prüfen der Belege selbst durch und geben dann die fertigen Lochkarten an die Station der WEMA zum Auswerten. Unsere Loch- und Prüfstation ist im sogenannten „Spukschloß" untergebracht. Das Bild zeigt die Gruppenleiterin, Genossin Renate Lischke, beim Prüfen von Lochkarten.



Um unsere Locherinnen auszubilden, Unterlagen über die Zweckmäßigkeit bestimmter technologischer Auswertungen zu erhalten und Erfahrungen zu sammeln, werden gegenwärtig noch die Lohnscheine der Kommission 030—002 abgelocht und ausgewertet. Dabei zeigen sich große Mängel im vollständigen und richtigen Ausfüllen der Lohnscheine, die zum bevorstehenden Ablochen der laufenden Produktion abgestellt werden müssen.

Heinz Winkler



Wehmütig fast schneidet Frau Ott (Kleingartensparte am Fuchsloch) hier noch ein paar Blumen ab, denn sie weiß, es werden in diesem Jahre die letzten sein. Mit dem Abschied von den Blumen nehmen wir nun auch endgültig Abschied vom Sommer, der uns in diesem Jahre zwar wenig Sonnenschein brachte, aber doch noch angenehmer war als die bevorstehende Winterszeit, die uns wohl wieder klimatisch etliche rauhe und harte Tage bescheren wird.

Herbstliches Angebot

Wieder ist es Herbst geworden. Der Wind treibt die welken Blätter durch die Straßen. Die Zeit ist gekommen, wo es sich jeder zu Hause in der warmen Stube gern gemütlich macht. Sie können sich nun wieder mehr ihrer Lieblingsbeschäftigung — dem Lesen — widmen. Unser Volksbuchhandel hält eine reiche Auswahl bereit und möchte Ihnen helfen, die richtige Lektüre zu finden. Besonders empfohlen seien interessante und wertvolle Importbände aus den befreundeten Ländern.

Vom 8. bis 14. 10. 1965 im „Capitol":

„Ich und Du . . ."

Am 1. Januar 1863 verkündet Präsident Abraham Lincoln das Gesetz, daß es hinfort und für immer zu Ende sei mit der Sklaverei der farbigen Bevölkerung der USA. 1865, nachdem die Sklavenhalter mit Waffengewalt bezwungen waren, wurde Lincoln ermordet... Seit mehr als hundert Jahren kann nun ein Farbiger in Amerika nicht mehr gekauft und verkauft werden — seit mehr als hundert Jahren aber wird er erschlagen, erschossen, geächtet, diskriminiert. Und der Fall, den dieser Film unabhängiger amerikanischer Filmschöpfer zeigt, beruht auf Tatsachen. Wenigstens sechs gleichlautende Urteile waren ihnen allein aus jüngster Zeit bekannt.

Der Film schildert das Schicksal der kleinen Ellen Cullen, die von ihrem Vater, der ihre Mutter verlassen und sich auch um sie jahrelang nicht gekümmert hatte, zurückgefordert wird, als die Mutter einen Farbigen heiratet. Der Grund: Sein weißes Kind soll nicht bei „Niggern" aufwachsen. Keiner fragt nach dem Glück und der Geborgenheit eines Kindes, nach dem natürlichen Recht einer Mutter, die noch dazu jahrelang allein für ihr Kind sorgte. So bleibt ein nie wiedergutzumachender Schaden an der Seele eines Kindes. Aber die Protestaktionen in Alabama wie in New York beweisen, daß sich Menschen nicht mehr wegen ihrer Hautfarbe beiseite schieben lassen. Dabei werden sie von den aufrechten und mutigen, den echten Amerikanern unterstützt, von solchen, die auch diesen Film gestalteten.

Vom 15. bis 21. 10. 1965 im „Capitol":

„Das Attentat"

Vor mehr als 22 Jahren, am 27. Mai 1941, verübten mutige tschechische Antfaschisten ein Attentat auf den wegen seiner Grausamkeit und Brutalität bekannten und berüchtigten SS-Obergruppenführer Reinhard Heydrich. Er war stellvertretender Reichsprotektor von Böhmen und Mähren und das Symbol des Schreckens und Terorrs im ganzen Land. Einer der profiliertesten Regisseure der CSSR, Jiri Sequens, bei uns durch seinen Film „Totentanz im Pazifik" in Erinnerung, hat mit dokumentarischer Echtheit eine Rekonstruktion der Ereignisse jener Zeit gestaltet. Dieser Streifen ist einer der besten Widerstandsfilme und der Festivalbeitrag der CSSR zu den Moskauer Filmfestspielen 1965.

FILMSPIEGEL

Verantwortlich: Horst Seidel, Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation. Satz: Sachsendruck Plauen. Klischees und Druck: Volksdruckerei Zwickau. — Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 164 K des Bezirkes Karl-Marx-Stadt.

Zwei Jahre K-Wagen-Sport

Diese junge Sportart nahm 1961 in der DDR ihren verheißungsvollen Anfang. Im VEB Plamag wurde Ende 1963 mit wenigen Sportfreunden eine Motorsportgruppe des ADMV gegründet, die sich bis jetzt ausschließlich mit K-Wagen-Sport befaßt. In diesen zwei Jahren nahm die Gruppe eine gute Entwicklung, die sich neben der sportlichen und technischen Arbeit in der wachsenden Mitgliederzahl ausdrückt. Heute arbeiten in der Sportgruppe 14 Sportfreunde, die alle in irgend einer Form aktiv an der Sportarbeit teilnehmen.

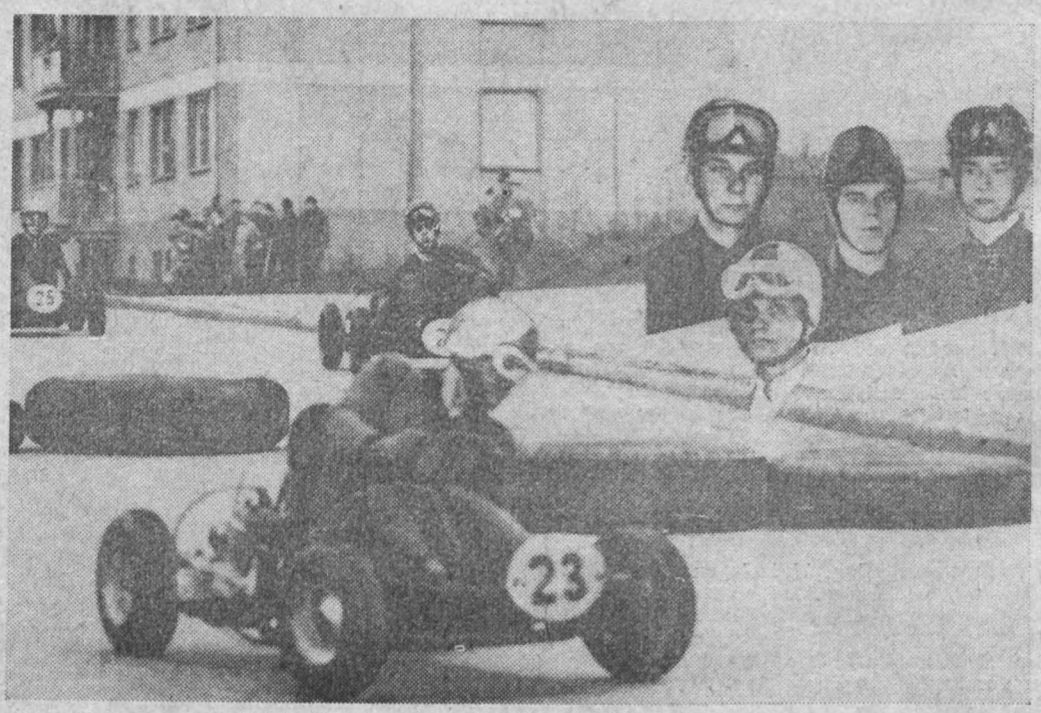
Etwas zu Sinn und Zweck dieser Sportart. Bedingt durch die Eigenart der Rennen, wird die Reaktionsfähigkeit der Fahrer weit verbessert, und es ergibt sich damit eine höhere Sicherheit im allgemeinen Straßenverkehr. Vor allem bei Gefahrenmomenten wird ein so trainierter Fahrer schneller und umsichtiger reagieren.

Während der Sport für die älteren Sportfreunde neben der Familie oder dem Fachstudium oft mit Schwierigkeiten verbunden ist, erhalten jüngere Sportfreunde eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung. Außerdem werden die Sportfreunde durch den Erwerb von Fachkenntnissen in die Lage versetzt, fachgemäß Reparaturen an ihren eigenen Fahrzeugen auszuführen. Die Vorbereitung und Teilnahme an Rennveranstaltungen sind geeignet, ein festes Kollektiv zu schaffen. Auch die völkerverbindende Idee des Sportes wird gepflegt, indem die Gruppe sehr gute Verbindung mit einem Sportklub in der CSSR und in letzter Zeit auch nach Ungarn hat.

Es gibt auch genügend Schwierigkeiten, mit denen sich die Gruppe auseinandersetzen muß. Wer kann ermessen, was es für die Gruppe bedeutet, wenn bei einem Rennen ein Wagen stark beschädigt oder vollkommen zu Schrott gefahren wird. Ein Problem, dem die Gruppe jetzt machtlos gegenübersteht, ist eine fehlende Trainingsstrecke. Die bis jetzt genutzten Möglichkeiten müßten wegen entsprechenden Verboten aufgegeben werden. Andere Sorgen bereitet der Gruppe das finanzielle Problem, denn gerade technische Sportarten sind mit einem höheren finanziellen Aufwand verbunden.

Wir stehen vor den Volkswahlen, und die Motorsportgruppe möchte dies zum Anlaß nehmen, dem Betrieb und dem Staat für die bisher geleistete Unterstützung zu danken.

In diesem Zusammenhang möchten wir stellvertretend für die gesamte Gruppe die aktiven Fahrer der Gruppe vorstellen und ihren sportlichen Einsatz hervorheben:



Joachim Reuter, 22 Jahre, Disponent, aktiver Fahrer seit 1964, Vorsitzender der Motorsportgruppe Plamag.

Wolfgang Strobel, 29 Jahre, Konstrukteur, aktiver Fahrer seit 1962, Vorsitzender der Kommission K-Wagen-Sport des MC Plauen.

Klaus Tunger, 18 Jahre, Dreher, aktiver Fahrer seit 1965, Kassierer der Kommission K-Wagen-Sport.

Dietmar Krebs, 19 Jahre, Fräser, aktiver Fahrer seit 1965.

Neuerer-Konferenz

Am 19. Oktober, 14.00 Uhr, findet im Speisesaal des Werkes eine wichtige

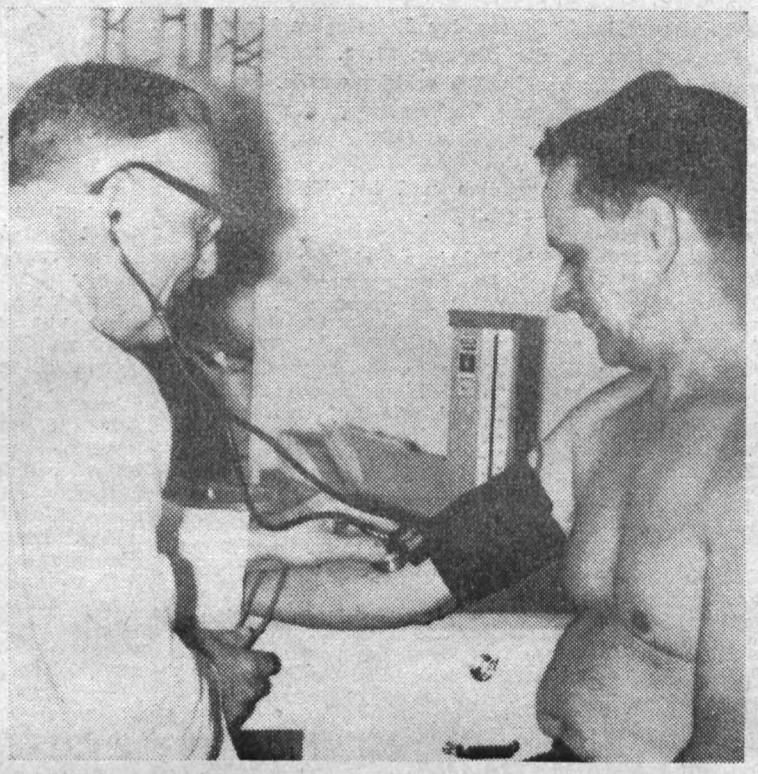
Neuerer-Aktivtagung

statt.

Neuerer des Werkes, bereitet euch gut auf diese Tagung vor.

PLAMAG Aktivist

BETRIEBSZEITUNG
DES PLAUENER DRUCKMASCHINENWERKES
ORGAN DER SED-BETRIEBSPARTEIORGANISATION
JAHRGANG 18 13. Oktober 1965 Nr. 28



Reihenuntersuchungen sind vorbeugende Maßnahmen des Gesundheitsschutzes unseren Werktätigen gegenüber.

Wir trafen unseren Betriebsarzt, Herrn Dr. med. Theindel, bei der Reihenuntersuchung in der Gießerei an. Auf unserem Foto ist er gerade dabei, dem Gen. Kurt Reichelt den Blutdruck zu messen.

Unser Betriebsarzt hat uns auch angesichts der Herbstzeit und der zu erwartenden schlechteren Witterungsbedingungen einige Hinweise zur Verhütung von Erkältungskrankheiten zur Verfügung gestellt, die wir im Inneren unserer heutigen Ausgabe veröffentlichen.

Bilanz nach drei Quartalen

Unser Export-Plan für das Jahr 1965 hat eine Höhe von 27,9 Millionen Valuta-Mark. Bis 30. 9. 1965 waren Export-Aufträge im Wert von 13,9 Millionen Valuta-Mark vertraglich gebunden. Die in den ersten neun Monaten exportierten bzw. für den Export bereitgestellten Maschinen und Ersatzteile belaufen sich auf 14,9 Millionen Valuta-Mark, so daß wir nach vorliegenden Verträgen eine Erfüllung von 107,2 Prozent erreicht haben. Dabei darf allerdings nicht außer acht gelassen werden, daß der Vertragstermin für die Kom. 010—011 (32-Seiten-Rotationsmaschine für Jugoslawien) im Einverständnis mit dem Außenhandel von September auf Oktober 1965 geändert worden ist, wodurch in der geplanten Export-Produktion nur ein Erfüllungsstand von 99,3 Prozent erzielt worden ist.

Die staatliche Export-Kennziffer des Jahres 1965 wurde per 30. 9. 1965 erst mit 53,4 Prozent realisiert. 46,6 Prozent müssen im IV. Quartal geschafft werden.

Außer der Kom. 010—011 gilt es besonders, die 96-Seiten-Rotationsmaschine Kom. 010—037/041 für die UdSSR, acht 16-Seiten-Zweirollen-Rotationsmaschinen Kom. 210—003 für Indien und die beiden Plano-Auslagen Kom. 040—025 für die UdSSR termingemäß fertigzustellen.

Dazu selbstverständlich noch eine große Anzahl von Stereotypie-Ausrüstungen und Ersatzteilen, die hier im einzelnen nicht aufgeführt werden können.

Die volkswirtschaftliche Bedeutung und Notwendigkeit, unseren Export-Verpflichtungen nachzukommen, wurden schon des öfteren erläutert. Exporte und Importe bilden ein harmonisches Ganzes. Wenn wir durch Überschreitung unserer Export-Termine diesen Rhythmus stören, fügen wir unserer Volkswirtschaft beträchtlichen Schaden zu und schwächen unsere ökonomische Basis. Unsere Arbeitsergebnisse und Produktionserfolge sind die bestimmenden Faktoren und Maßstäbe für unseren Lebensstandard. Dieser Tatsache müssen wir uns im IV. Quartal bewußt sein, wenn es gilt, im Endspurt alle Export-Termine einzuhalten.

Mit dem Elan der letzten Jahre ist die Erfüllung unseres Export-Planes auch 1965 zu schaffen.



Anläßlich seines 65. Geburtstages wurden unserem Montage-Obermeister, Genossen Herbert Müller, viele Glückwünsche, Blumen und Geschenke überbracht. Der Generaldirektor der VVB, Genosse Karl Böhme, ließ es sich nicht nehmen, ihm an diesem Tage persönlich zu gratulieren, ihm für seine Verdienste, die er sich in unermüdlicher, fleißiger Arbeit erwarb, zu danken und ihm weiterhin die besten Erfolge in der Arbeit und alles Gute im persönlichen Leben zu wünschen.
Genosse Müller möchte nun die Gelegenheit benutzen, der Partei-, Werk- und Betriebsgewerkschaftsleitung und seinen Arbeitskollegen, vor allem aus der Montageabteilung, für die eindrucksvolle feierliche Gestaltung seines Geburtstages den herzlichsten Dank auszusprechen. Er betrachtet diese Ehrung als Verpflichtung, weiterhin aktiv mitzuhelfen, dem Betrieb neue Erfolge in der Produktion zu sichern und damit die Planerfüllung zu gewährleisten.

861,10 MDN

spendeten unsere Werktätigen für die Solidaritätsaktion zur Unterstützung des vietnamesischen Volkes. Die Mehrheit der Werktätigen unseres Betriebes gibt damit ein hervorragendes Beispiel der Solidarität und brüderlichen Hilfe diesem Volke gegenüber, das so tapfer um seine Befreiung von amerikanischer Unterdrückung kämpft.

Sachwertlotterie internationaler Journalistenverbände

Die Journalistenverbände der UdSSR, der CSSR, der DDR, Bulgariens und Ungarns führen gegenwärtig zur Unterstützung der Solidaritätsaktion für von der Reaktion verfolgte fortschrittliche Journalisten eine große internationale Sachwertlotterie durch. Sie enthält eine Vielzahl von Gewinnen, die im einzelnen gar nicht veröffentlicht werden können.
Schon mehrmals haben internationale Solidaritätsaktionen den Betroffenen nicht nur materielle Hilfe, sondern auch Trost und Aufmunterung in ihrem Kampf gegen Ausbeutung und Unterdrückung oder auch gegen Naturgewalten gebracht. Denken wir nur an die brüderliche Verbundenheit mit dem tapferen vietnamesischen Volk oder die Unterstützung, die von Erdbeben oder Hochwasser Geschädigten gewährt wurde.
Alle Kolleginnen und Kollegen, die sich verpflichtet fühlen, Solidarität zu üben, können in unserer Redaktion jederzeit — spätestens jedoch bis zum 22. Oktober 1965 — Lose zum Preise von je 1 MDN erhalten.

Gewerkschaftsjubilare

Ihr **60jähriges Gewerkschaftsjubiläum** begingen am 5. 10. die ehemaligen Betriebsangehörigen **Albert Bauer** und **Otto Schulz**, während **Edwin Kerl 50 Jahre** der Organisation angehört.
Am 6. 10. konnten Kollege **Anton Glaß**, Betriebsschlosserei, für **50jährige** und die Kollegen **Walter Hahn**, Gießerei, und **Hans Schleitzer**, Normteilmagazin, für **40jährige** Gewerkschaftszugehörigkeit geehrt werden.
Allen Jubilaren unseren herzlichen Glückwunsch!

Zum Winterfestmachungsplan

Am 30. 9. 1965 lief die Frist zur Durchführung der festgelegten Maßnahmen des Winterfestmachungsplanes ab, der bis zum 31. 3. 1966 für den gesamten Betrieb aufgestellt und für verbindlich erklärt wurde. Im wesentlichen wurden folgende Maßnahmen zur Verbesserung des Gesundheits- und Arbeitsschutzes festgelegt:

a) In den Abteilungen Zwischenlager, Schmiede, Anbau Halle II. Absatz, Materialversorgung, Feinputzerei, Putzerei, Kleinkernmacherei und Kundendienstlager ist die starke Zugluftererscheinung durch den Einbau von Doppelfenstern und das Abdichten der Türen und Fenster durch Pyacril- oder Trellstoffvorhänge zu beseitigen.

b) Bereitstellung ausreichender Mengen Streugut für alle Werkstraßen einschließlich der Zugänge, Baracken und der Außenobjekte.

c) Der von den Abteilungen gemeldete Bedarf an Fußmatten ist von der Sicherheitsinspektion bereitzustellen und bei Kälteeinbruch auszugeben.

d) Die Beheizung einiger Abteilungen ist entsprechend der Heizkapazität zu verbessern.

Liebe Kolleginnen und Kollegen! Wir möchten an dieser Stelle nochmals darauf hinweisen, daß sämtliche Mängel, die auf dem Gebiet des Gesundheits- und Arbeitsschutzes sowie der technischen Sicherheit auftreten oder erkannt werden, sofort dem zuständigen Vorgesetzten zu melden sind, damit sie rechtzeitig in den Plan der Winterfestmachung aufgenommen und abgestellt werden können.

Sicherheitsinspektion



Auch im Sekretariat der Werkleitung hat die neue Technik schon seit langem festen Fuß gefaßt. Hier sehen wir die Kollegin Ruth Friedrich beim Übertragen eines Diktates vom Tonband.

Betriebssektion der Kammer der Technik:

Auf Exkursion

Am 10. und 11. September führte die Betriebssektion der Kammer der Technik eine Exkursion durch, die uns in die beiden Städte Erfurt und Weimar führte. Bei nicht sehr verheißungsvollem Wetter begann die Fahrt ins Thüringer Land. Die erste Rast sollte uns schon zuversichtlicher stimmen, denn die Wolken gaben blauen Himmel frei.

Schwerpunkt der Exkursion bildete die Besichtigung des VEB Pressen- und Scherenbau in Erfurt. Ein Mitglied der dortigen Betriebssektion vermittelte uns einen Überblick über die geschichtliche Entwicklung sowie die Perspektive des Betriebes. Auf viele Fragen, die uns wissenswert und interessant erschienen, wurde bereitwillig Antwort gegeben. Interessant waren die Schweißkonstruktionen, die für die Erzeugnisse des bekannten Werkes dominierend sind. Sicherlich wertvolle Anregung für unsere Konstrukteure. Leider nicht ganz einfach auf unseren Betrieb übertragbar, da die Technologie eine völlige Umstellung bedeuten würde. Viel Beachtung fanden die sauberen Oberflächen, die beim Bremsschneiden erzielt wurden und auf die Arbeit mit CO_2-Schutzgas zurückzuführen sind.

Der Nachmittag war dem Besuch der Internationalen Gartenbauausstellung vorbehalten. Wenn auch die Ausstellung kurz vor Abschluß in diesem Jahre stand, so hatte der Kulturpark um die Cyriaksburg an Schönheit nichts eingebüßt. Bewundernswert die in den einzelnen Hallen ausgestellten Blumen und Zierpflanzen, Obst- und Gemüsesorten. Leider war es zeitlich und vor allem konstitutionell nicht möglich, den gesamten Komplex der IGA kennenzulernen. Sicherlich wurde bei vielen der Gedanke wach, im nächsten Jahr dieser Ausstellung einen speziellen Besuch abzustatten.

Am nächsten Tag war unser Ziel die Stadt Weimar. Wollte man alle Sehenswürdigkeiten und die nationalen Gedenkstätten besuchen, müßte man viel Zeit dafür verwenden. So haben wir uns auf das Gartenhaus Goethes im Park an der Ilm sowie das Goethe-Nationalmuseum beschränken müssen.

Die für diesen Tag bereits vorgerückte Zeit ließ es nicht mehr zu, das gesteckte Ziel, nämlich noch die Heidecksburg und das Pumpspeicherwerk Hohenwarte, zu besichtigen.

Den Organisatoren dieser Exkursion, insbesondere dem Kollegen Reichenbach, muß man bescheinigen, daß es eine recht gut gelungene Veranstaltung war. Ihnen ein herzliches „Dankeschön" im Namen aller Teilnehmer.

Gerhard Pötzschmann

Erfolgreiche Vk.-Arbeit

Das Vk.-Kollektiv unseres Betriebes ging im Wettbewerb der „Freien Presse", Kreisredaktion Plauen, zur Artikelserie „Erlebt, erinnert, aufgeschrieben ..." als Sieger hervor und erhielt von der Kreisredaktion eine entsprechende Würdigung.

Blumen und Glückwünsche

brachten Pioniere der Rückert-Oberschule im Auftrage der Partei der Arbeiterklasse und der Nationalen Front allen Einwohnern Haselbrunns dar, die am 7. Oktober, dem 16. Jahrestag unserer Republik, ihren Geburtstag feierten. Auch darin drückt sich die Verbundenheit der Wohnparteiorganisationen und Wohnbezirksausschüsse zu ihren Genossen und Freunden aus.

Was ist unser Geld wert?

Das Argument:

Oft stellen unsere Kolleginnen und Kollegen die Frage, warum unser Geld bei Reisen in sozialistische Länder nicht in Zahlung genommen wird, während das bei Westgeld der Fall sei. Ob denn unser Geld weniger wert sei als das Westgeld? Eine Frage, die viele interessiert. Hierzu antwortet Prof. Dr. Gerhard Eisler, Vorsitzender des Staatlichen Rundfunkkomitees:

Zunächst sei gesagt: Es hängt keineswegs vom Wert einer Währung ab, ob diese im Ausland zum Umtausch angenommen wird oder nicht. So haben z. B. die kapitalistischen Währungen, einschließlich Dollar und Westmark, durch die ständigen Preiserhöhungen an Kaufkraft verloren, also ihren Wert vermindert; wogegen sozialistische Währungen ihren Wert weiter festigen konnten.

Die Annahme des Geldes im Ausland im internationalen Zahlungsverkehr, hängt ausschließlich von der Währungsgesetzgebung jenes Landes ab, das das Geld in Umlauf gesetzt hat. Folglich hängt die Annahme unseres Geldes im Ausland von der Währungsgesetzgebung der DDR ab. Eine Reihe kapitalistischer Länder hat keine gesetzlichen Ein- und Ausfuhrverbote für ihr Geld. Damit besteht für jede Bank im Ausland die Möglichkeit, das eingenommene fremde Geld in das Land zurückzuführen, das das Geld ausgeführt hat. Dagegen besteht in allen sozialistischen Ländern ein Aus- und Einfuhrverbot.

Warum besteht bei uns und in anderen sozialistischen Ländern ein solches Ein- und Ausfuhrverbot? Dafür gibt es zwei wesentliche Gründe:

Erstens ist durch das Ein- und Ausfuhrverbot der Mark der Deutschen Notenbank die Zirkulation unseres Geldes auf das Gebiet der DDR beschränkt. Das ist eine wesentliche Voraussetzung für die planmäßige Erfassung und Lenkung des Geldumlaufes, für die Stabilisierung unseres Geldes.

Zweitens unterstützt das Ein- und Ausfuhrverbot das Valutamonopol unseres Staates, durch das alle Geldbeziehungen mit den kapitalistischen Ländern einer staatlichen Kontrolle unterliegen. Damit werden alle Manipulationen mit unserem Geld verhindert. Es ist allgemein bekannt, daß es in der Zeit der offenen Grenzen und sogar auch in jüngster Zeit nicht an Versuchen dazu gefehlt hat. Warum wird das Westgeld in sozialistischen Ländern in Zahlung genommen?

Es dürfte allgemein bekannt sein, daß wir bestimmte Summen an kapitalistischer Währung zur Verfügung haben müssen, um im kapitalistischen Ausland einkaufen zu können. Das ist bei unseren Freunden in sozialistischen Ländern genauso. Obwohl das sozialistische Lager bereits 39 Prozent der Weltproduktion herstellt, gibt es noch eine Reihe von Rohstoffen und auch industriellen Fertigwaren, die heute noch ausschließlich oder zum Teil in kapitalistischen Ländern produziert werden. Man denke nur einmal an Kaffee, Südfrüchte und andere Dinge. Darüber hinaus brauchen wir Geld kapitalistischer Währung, um unsere diplomatischen und Handelsvertretungen im Ausland zu unterhalten und Beiträge für die internationalen Organisationen zu bezahlen. Wir sind natürlich bestrebt, diesen Bedarf an kapitalistischer Währung vor allem durch den Außenhandel mit diesen Ländern zu decken.

Aber der Erweiterung unserer Handelsbeziehungen stehen vielfach diskriminierende Bestimmungen und Maßnahmen der kapitalistischen Länder entgegen. So werden beispielsweise Waren der sozialistischen Länder teilweise mit besonderem Zoll belegt. Es gibt Schwierigkeiten bei Lizenzerteilungen für die Einfuhr von Waren u. ä. Deshalb nutzen wir und die anderen sozialistischen Länder auch die Möglichkeit der Touristik, das Aufkommen an kapitalistischen Währungen zu erhöhen. Einige Länder haben auch besondere Verkaufsstellen eingerichtet, um kapitalistische Währungen zu erhalten. Alle diese Maßnahmen, die man eigentlich als einen zusätzlichen Export werten kann, dienen dazu, unsere volkswirtschaftlichen Aufgaben besser zu erfüllen.

Das Ein- und Ausfuhrverbot an MDN bedeutet nicht, daß es keine Möglichkeiten für einen Umtausch unseres Geldes im sozialistischen Ausland gibt. So können entsprechend abgeschlossener Vereinbarungen zwischen den Notenbanken Touristen bereits einen kleinen Betrag in der Währung des Gastlandes vor ihrer Abreise zusätzlich erhalten, um kleinere Ausgaben bestreiten zu können. Es besteht auch die Möglichkeit, auf Grund eines erhaltenen Talons im Ausland 32 MDN in die entsprechende Landeswährung umzutauschen.

Das ist natürlich noch nicht sehr viel und wir wollen uns damit auch nicht für alle Zeiten zufrieden geben. In dem Maße, wie sich in den sozialistischen Ländern der weitere Aufbau entwickelt und die Zusammenarbeit noch enger gestalten wird, werden bestimmt auch weitere währungspolitische Maßnahmen zur Erleichterung des privaten Reiseverkehrs entwickelt und eingeführt werden.

III. Quartal auswerten

In diesen Tagen wird nach Vorliegen der Abrechnungsunterlagen feststehen, welche Abteilungen bzw. Bereiche ihre Verpflichtungen und Kennziffern im sozialistischen Massenwettbewerb erfüllt haben.

Die Abteilungen, die noch nicht mit der Auswertung begonnen haben, sollten sofort beginnen, die erreichten Ergebnisse einzuschätzen und daraus auch die Schlußfolgerungen für die weitere Arbeit im IV. Quartal ziehen. In den nächsten Tagen finden die gewerkschaftlichen Mitgliederversammlungen statt, wozu alle Meister und Abteilungsleiter aufgefordert werden, vor ihrer Gewerkschaftsgruppe Rechenschaft über die erreichten Wettbewerbsergebnisse abzulegen.

Es kommt darauf an, im IV. Quartal zielstrebig alle noch vorhandenen Schwerpunkte zu überwinden und mit geeinter Kraft die gesteckten Ziele im Planendspurt zu erreichen.

Wunderlich



Großes Interesse weckte bei unseren Kolleginnen und Kollegen, vornehmlich bei der Jugend unseres Betriebes, die Betriebsmesse der Meister von morgen. Wie unser Foto zeigt, war die Ausstellung oft dicht umlagert. Der 1. Sekretär der Parteiorganisation, Genosse Helmut Zschiedrich, schätzte dieses Beispiel der Jugend persönlich sehr hoch ein, indem er in einer Parteileitungssitzung dem 1. Sekretär unserer FDJ-Grundorganisation, Genossen Lischke, dafür die Anerkennung aussprach. Mit dieser kleinen Messe wurde wirklich sehr gut verstanden, zu veranschaulichen, wie und auf welche Weise die Jugend unseres Betriebes mit hervorragenden Ergebnissen in der Arbeit hervortritt. Erstmalig überhaupt konnte ein von Lehrlingen gefertigtes Produkt — und zwar eine Abziehpresse — in guter Qualität gezeigt werden.

Richtiges Verhalten im Herbst

Von Dr. med. Theindel, Betriebsarzt

Die herbstliche Jahreszeit bringt mit ihren schnell wechselnden Temperaturunterschieden Gefahren für die Gesundheit, nämlich die Möglichkeit, sich schnell zu erkälten. In der Krankenstatistik nehmen Erkältungskrankheiten eine der ersten Stellen ein. Was können wir dazu beitragen, um uns vor diesen Erkrankungen zu schützen bzw. diesen vorzubeugen.

Als erstes ist witterungsmäßige Kleidung anzulegen. Lieber bei Schichtschluß einen Mantel oder eine Joppe auf dem Arm nach Hause tragen, als morgens den Mantel als lästig zu empfinden und sich einen handfesten Schnupfen zu holen. Sollten wir von einem Regenschauer überrascht werden, ist es richtig, die Kleidung zu wechseln und sich schnell aufzuwärmen.

Ist die Raumtemperatur angeblich zu warm, sollte man viel lüften, aber Zugluft, auch Abkühlungen vermeiden. „Frösteln" wir, ist dies ein Alarmsignal. Die ersten Krankheitszeichen lassen dann nicht lange auf sich warten.

Abgeschlagenheit, Heiserkeit, Kopfschmerzen und Gliederschmerzen, Kratzen im Hals, Schnupfen und Erhöhung der Körpertemperatur bis auf 38 Grad stellen sich ein. Dann müssen wir uns fofort in die Sanitätsstelle begeben. Dort erhalten wir Hilfe und entsprechende Medikamente. Als erste Maßnahmen, die jeder allein durchführen kann, sind Schwitzpackungen angezeigt: 2 Glas heißen Lindenblütentee oder schwarzen Tee oder heißes Zitronenwasser mit zwei Tabletten eines fiebersenkenden Mittels trinken. Man wickle sich in ein großes Badetuch, darüber Wolldecken oder Deckbett. 30 Minuten schwitzen, dann abfrottieren und Hemd wechseln. **Nicht** weiter schwitzen und **Bettruhe. Kein Alkohol.** Dieser schwächt den erkrankten Körper noch mehr in seiner Abwehrkraft. Herzkranke Patienten sollten mit der Schwitzpackung vorsichtig sein und vorher ihren Arzt aufsuchen.

Als zweites Mittel sei ein heißes, ansteigendes Fußbad mit Salz angeraten. 3 Eßlöffel Kochsalz ins Badewasser, dann Zugießen von heißem Wasser, Temperatur von 38 auf 45 Grad steigern. Nicht auf die Füße schütten — Verbrennungsgefahr!

20 Minuten Badedauer, dann Bettruhe und evtl. anschließend noch ein Schwitzbad, falls keine Wirkung des Fußbades. Aber nicht denken: Viel hilft viel!!

Als drittes Mittel besonders bei Schnupfen usw. Kopfdampfbad:

In einen Topf dampfenden Wassers 1 Eßlöffel Salz auf 1 Liter oder ein Inhaliermittel nach Vorschrift, ein Badetuch über den Kopf, Dampf 10 Minuten einatmen und ins Bett. Bei Halsschmerzen einen Halswickel machen, feuchtes Tuch um den Hals, mit Wollschal abdichten. Wickel weg, abtrocknen, erneuern. Nicht mit Wickel einschlafen.

Haben wir durch diese Mittel keinen Erfolg und ist die Krankheit ausgebrochen, zum Arz gehen, der uns weitere Verhaltungsmaßregeln bei der Krankschreibung mitteilen wird. Denn selbst eine als leicht empfunden ausgebrochene Erkältungskrankheit kann ernste Folgen nach sich ziehen. Also rechtzeitig zur Behandlung kommen!

Betriebsjubilare

Entsprechend unserer heutigen Ausgabe wollen wir es zukünftig so halten, allen denen einen Ehrenplatz in unserer Betriebszeitung einzuräumen, die unserem Werk 10 und 15 Jahre lang angehören. Erstmalig tun wir das heute für die Kollegen, die im Monat Oktober auf dieses Betriebsjubiläum zurückblicken können:

15 Jahre:

Koll. Rudolf Dörfel, Finanzbuchhaltg.
Koll. Walter Dorsch, Kontrolle
Koll. Erich Fuchs, Kontrolle
Koll. Wolfgang Grünert, Montage
Koll. Günter Lehmann, Hilfsmaschinenbau
Koll. Otto Roth, Anreißerei
Koll. Werner Schwabe, Fräserei
Koll. Kurt Wappler, Gießerei
Koll. Rudolf Rödel, Außentransport

10 Jahre:

Koll. Harald Feustel, Leiter der Abt. Forschung und Entwicklung
Kolln. Gertrud Müller, Kundendienst
Koll. Kurt Meyer, Kontrolle
Koll. Willi Todt, Gießerei

40 Erntehelfer

aus unserem Werk, an der Spitze die Genossen der Betriebsparteiorganisation, waren am 7. Oktober, dem 16. Jahrestag der Gründung der Deutschen Demokratischen Republik, in unsere Patendörfer Schloditz und Drößdorf gefahren, um auch an diesem Feiertag mitzuhelfen, die Kartoffelernte so schnell als möglich abzuschließen.
Auch an anderen Tagen waren Erntehelfer draußen, und es bleibt dem Landkomitee vorbehalten, allen für ihren Einsatz den Dank in unserer Betriebszeitung auszusprechen. Uns liegt mit dieser kleinen Notiz daran, den Einsatz dieser Genossen und Kollegen, die teilweise sogar mit ihren Kindern am 16. Jahrestag der DDR auf die Felder gingen, als besonderes Geburtstagsgeschenk für unsere Republik zu würdigen.

Redaktion

Ehrenhafte Beurteilung

Kollege **Klaus Singer,** der seit 20. 5. 1959 in unserer Schleiferei beschäftigt ist, leistet nicht nur eine gute fachliche Arbeit, sondern weiß auch um die Bedeutung der Verteidigungsbereitschaft unserer Republik. Er gehörte von 1957 bis 1959 der NVA an und wurde als Stabsgefreiter in Ehren entlassen.

Vom 6. 9. bis 1. 10. nahm er an einem Reservistenlehrgang teil und erhielt von seiner Einheit die ehrenvolle Beurteilung, daß er pflichtbewußt alle ihm gestellten Aufgaben erfüllte. Vorbildlich in seinen Handlungen, jederzeit bereit, sein Bestes zu geben, hatte er großen Anteil an der Lösung der gestellten Aufgaben in Ausbildung und Erziehung. In seinem Kollektiv war er ein geachtetes Mitglied.
Wir gratulieren Klaus Singer recht herzlich zu dieser Belobigung und wünschen ihm weiterhin für die Erfüllung seiner Aufgaben Erfolg, persönliche Gesundheit und Schaffenskraft.

Ein guter Dienst

Nun haben sie es wieder einmal, die ewig Gestrigen in Bonn, die nicht wahrhaben wollen, daß sich die kommunistische Weltbewegung in den letzten zwanzig Jahren so entwickelt hat, daß es die Kommunisten sind, die u. a. auch den westdeutschen Revanchepolitikern Zügel anzulegen imstande sind. Walter Ulbricht hatte der westdeutschen Bevölkerung zwar die Gefahren vor Augen geführt, die sich aus einer Wiederwahl der CDU-Kandidaten bei den Bundestagswahlen am 19. September für die weitere Deutschlandpolitik ergeben. Aber geblendet vom gleißenden Neonlicht und einem bißchen Wohlstand haben die westdeutschen Wähler wiederum denen ihre Stimme gegeben, die offen erklären, daß sie Europa zum Hauptfeld der aggressiven Auseinandersetzungen des Imperialismus mit den Kräften des Friedens und des Sozialismus machen wollen, indem sie sich die Verfügungsgewalt über Atomwaffen zu verschaffen gedenken.

Doch das Kommuniqué über den Aufenthalt der Partei- und Regierungsdelegation der Deutschen Demokratischen Republik in der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken lehrt, daß der westdeutsche Imperialismus wieder einmal mehr die Rechnung ohne den Wirt gemacht hat. Denn schon die nachfolgende Passage aus diesem Kommuniqué zeigt die ganze Verantwortung, mit der beide Seiten, die Repräsentanten der Sowjetunion und der DDR, der Revanchepolitik Bonns Rechnung tragen.

„Die Sowjetunion und die Deutsche Demokratische Republik lenken die Aufmerksamkeit der Regierungen der Mitgliedstaaten des Nordatlantikblocks auf die ernsten Folgen, die für den Frieden und die Sicherheit Europas entstehen, wenn die westdeutschen Militaristen und Revanchisten Zugang zu Kernwaffen erhalten. Gleichzeitig erklären beide Seiten: Falls die NATO-Staaten der westdeutschen Bundesrepublik Zugang zu Kernwaffen verschaffen, werden die Deutsche Demokratische Republik und die Sowjetunion gemeinsam mit den anderen Ländern der Organisation des Warschauer Vertrages gezwungen sein, die notwendigen Schutzmaßnahmen zur Gewährleistung ihrer Sicherheit zu treffen."

Unser Stand

Der antifaschistische Schutzwall als Folge der Maßnahmen des 13. August 1961 dürfte wohl damals schon Ausdruck dafür gewesen sein, daß die Deutsche Demokratische Republik eine deutliche Sprache sprechen kann, wenn es darum geht, dem Frieden in Deutschland und in der ganzen Welt einen guten Dienst zu erweisen. Auch der Staatsbesuch der Repräsentanten unseres Staates in der Sowjetunion ist dank der brüderlichen Beziehungen zur Sowjetunion wiederum als ein solcher guter Dienst im Sinne des Weltfriedens zu werten.

So erteilt das Dokument über diesen Staatsbesuch den politischen Repräsentanten des westdeutschen Imperialismus eine deutliche Lektion. Und so gewiß es ist, daß 1965 nicht mehr 1933 und auch nicht mehr 1939 ist, so gewiß ist es nach dem Wortlaut des Kommuniqués auch, daß die Deutsche Demokratische Republik mit der erfolgreichen Verwirklichung des Programms des umfassenden Aufbaues des Sozialismus einen würdigen Beitrag zur Stärkung des sozialistischen Weltsystems sowie zur Erringung des Sieges des Sozialismus über den Kapitalismus im friedlichen ökonomischen Wettbewerb leistet und damit dem ganzen deutschen Volk den Weg in eine helle Zukunft bahnt. **H. S.**

Ehre, dem Ehr

Appell der Kampfgruppen

Freitag, 1. Oktober, 16 Uhr. Der Schulhof an der Freiheitsstraße verwandelte sich in einen Appellplatz der Hundertschaft der Kampfgruppen der Arbeiterklasse. Drei Bataillone waren einmarschiert und hatten im offenen Viereck Aufstellung genommen.

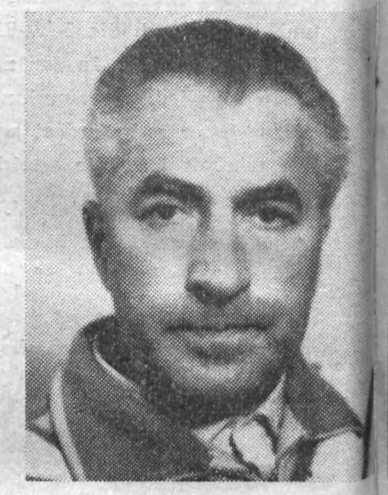
Nach dem erforderlichen militärischen Zeremoniell tritt der 1. Sekretär der SED-Kreisleitung, Genosse Garbatscheck, ans Rednerpult, um mit seiner Ansprache an die Genossen Kämpfer das alte Ausbildungsjahr zu beschließen und das neue zu eröffnen. Mit der Feststellung, daß die Hundertschaften des Kreises Plauen im vergangenen Ausbildungsjahr ein gutes Stück vorangekommen sind, verbindet der 1. Sekretär herzliche Worte des Dankes gegenüber allen Kämpfern. Auf die politische Entwicklung in Westdeutschland verweisend, die von dem Bemühen der westdeutschen Revanchepolitiker gekennzeichnet ist, die Verfügungsgewalt über Kernwaffen zu erhalten, ruft er die Kämpfer zu erhöhter Wachsamkeit auf. Allen Hundertschaften des Kreises wünscht er neue große Erfolge im Ausbildungsjahr 1965/66 zum Ruhme und zur Ehre unserer Republik, deren 16. Jahrestag wir kürzlich überall in Stadt und Land feierlich begingen.

Dann erfolgt die Auszeichnung der Genossen Kämpfer, die sich um die Verteidigungsfähigkeit unserer Arbeiter-und-Bauern-Macht besonders verdient gemacht haben.

Unter denen, die mit der Verdienstmedaille der Kampfgruppen ausgezeichnet werden, befinden sich auch die Genossen Horst Barsch und Enno Seidel aus unserer Hundertschaft. Groß ist die Zahl derer, die für 10 Jahre treue Dienste in den Reihen der Hundertschaften der Kampfgruppen mit Urkunden und Geldprämien ausgezeichnet werden konnten.



Genosse Barsch



Genosse Ballhause

Ehre

Anläßlich des 16. Gründun
tischen Republik wurden
nischen Kabinett des Wer
legen ausgezeichnet:

Mit der Verdienstmedaill
Genosse Walter Ba

Mit dem Ehrentitel „Akti
Kollege Gerhard Tin
Genosse Manfred Sc
Genosse Wolfgang K
Genosse Helmut End
Genosse Walter Hein
Kollege Gerhard Zu
Kollege Gottfried He
Genosse Max Ketsch

Mit der „Medaille für aus
Genosse Walther Fi

Allen Ausgezeichneten u

Anerkennung

Für 10 Jahre aufopferungsvolle und verantwortungsbewußte Pflichterfüllung in den Reihen der Kampfgruppen der Arbeiterklasse

wird den Genossen

Helmut Heß	Werner Enders
Walter Hoyer	Wolfram Pilz
Horst Krapp	Max Gräf
Emil Thoß	Erich Gruber
Herbert Funfak	Wolfgang Richter
Konrad Dorst	Johannes Voigtmann
Edgar Riediger	Arno Uhlig
Enno Seidel	Gerhard Schumann
Walter Hopf	Theo Grünert
Helmut Enders	Paul Thoß
Heinz Klim	Werner Schmieder
Werner Martin	Helmut Petzoldt
Johannes Zimmermann	Siegmar Wunderlich
Max Vogt	Werner Köhler

Dank und Anerkennung ausgesprochen.

SED-Kreisleitung Plauen
gez. Garbatscheck, 1. Sekretär

VPKA Plauen
gez. **Dietsch,** Amtsleiter

Eindruck

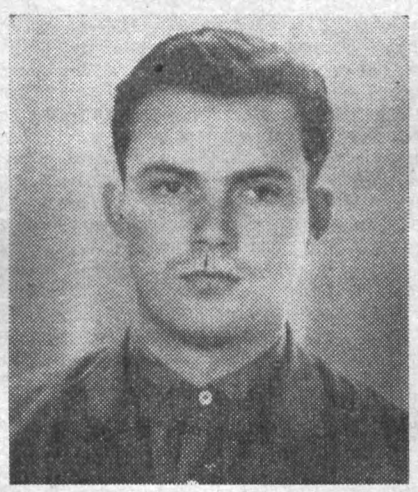
Eine Feierstunde im kleineren, a
doch eindrucksvollen Rahmen
am Vorabend des 16. Jahrestages
Gründung der Deutschen Demo
tischen Republik im Technischen
binett des Werkes statt. Für her
ragende Leistungen besonders
dem Gebiete des sozialistisc
Massenwettbewerbes konnten
Genossen und Kollegen als A
visten und einer mit der Med
„Für ausgezeichnete Leistungen"
ehrt werden. Besonderen Höhepu
fand die Feierstunde durch die
leihung der „Verdienstmedaille
DDR" an den Genossen Walter B
hause, die vom Genossen Herzm
Produktionsdirektor unserer
im Auftrage des Generaldirek
vorgenommen wurde.

Genosse Wunderlich, der alle
wesenden — besonders die Ehega
des Genossen Manfred Schneider,
zur Zeit auf Montage in Jugosla
weilt — herzlich begrüßte, hob

re gebührt



Genosse Keischer



Kollege Herold

retafel

ages der Deutschen Demokra-
6. Oktober, 15 Uhr, im Tech-
folgende Genossen und Kol-

r DDR:
se, Gießereileiter
des Siebenjahrplanes":
Kleinbohrerei
ider, Elektroabteilung
el, Montage
, Fräserei
Veteran
Musterbau
d, Konstruktion
Investabteilung
eichnete Leistungen":
r, Abteilung Absatz
ren herzlichen Glückwunsch!



Genosse Künzel



Genosse Enders

ckvolle Feier

neren, a
hmen f
restages
Demo
nischen
Für her
onders
zialistisc
nnten
als A
er Med
tungen"
Höhepu
ch die
edaille
Walter B
Herzm
erer V
raldirek

r alle
e Ehega
hneider,
Jugosla
e, hob

vor, daß es ein besonderes Anliegen ist, die besten Leistungen im sozialistischen Massenwettbewerb zu würdigen und dabei die besten Genossen und Kollegen des Betriebes zu ehren und ihnen für ihre überragenden Verdienste beim Aufbau des Sozialismus zu danken. Er betonte, daß gerade in der jetzt zu Ende gehenden Wettbewerbsetappe und in Vorbereitung der Kommunalwahlen vom gesamten Betriebskollektiv Hervorragendes zur Festigung und Stärkung der DDR geleistet wurde. Diese Ausführungen wurden von unserem Werkdirektor, Genossen Lippmann, in seinen der Auszeichnung vorangestellten Worten noch bekräftigt.

Festliche Musik gab der gesamten Veranstaltung das Gepräge, und in einem Toast brachten die Anwesenden sowohl den Ausgezeichneten als auch unserer Republik zu ihrem 16. Geburtstag ihre Glückwünsche und Würdigung dar.



„... da gehe ich auch im Winter hin"

Erste Eindrücke eines ABC-Schützen

Aufgeschrieben von unserem Redaktionsmitglied

Kollegin Hilde Frömel

Bisher haben wir immer vom Leben aus dem Kindergarten berichtet. Heute möchte uns Kollegin Frömel einmal am Beispiel ihres Enkelkindes die ersten Eindrücke schildern, die die neuen ABC-Schützen von ihrer Schuleinweisung gewannen. Sie schreibt uns:

Zehn Kinder haben am 31. August den Betriebskindergarten verlassen, für sie beginnt nun die Schulzeit. Auch Lutz Dabrunst ist dabei. Er gehörte zu unseren „Stammkindern", die seit Eröffnung dieser Einrichtung am 2. Mai 1962, also drei Jahre und vier Monate, im Kindergarten waren.

*

Ab 1. September hat er nun einen anderen Weg zu gehen, denn bis zur Schuleinweisung am 5. September muß er inzwischen in den Hort. Mutti arbeitet ja in der Plamag. Sonst lief er immer munter voraus, doch an diesem Tag bleibt er an Muttis Seite und ist auch gar nicht so lebhaft. In die Karl-Marx-Oberschule geht der Weg. Kein Kind aus dem Kindergarten begegnet ihm. Weder sein Freund Thomas Schneider, noch Andreas, Ute oder Frank sind zu sehen. Da sagt er kleinlaut zu Mutti: „Ob ich doch nicht lieber wieder in den Kindergarten gehe?"

In der Schule angekommen, bringt Mutti ihn in das angewiesene Klassenzimmer, wo sich die neuen Hortkinder sammeln. Es sind auch größere Schüler im Zimmer, für Lutz ist alles fremd. Mit Schlafdecke, Kissen und Frühstückstasche steht er nun da ohne einen Freund, weil kein Kind vom Kindergarten in diese Schule kommt. Die Mutti muß sich verabschieden und eilt zur Straßenbahn, ihr ist auch nicht ganz wohl zumute. Wie wird sie am Nachmittag Lutz antreffen?

Nach Arbeitsschluß ist sie wieder in der Schule. Sie ist beruhigt, als sie ihr Kind abholt, denn Lutz strahlt: „Mutti, hier ist es schön, da geh' ich auch im Winter rein." Den Großeltern werden alle Neuigkeiten erzählt. Der Speisesaal imponiert ihm, das Essen schmeckt gut, und bei den Küchenfrauen kann man sich nachholen, wenn man noch Hunger hat. Frau Stolle ist die Hortlehrerin, es ist sehr schön bei ihr, und die Kinder durften sogar neue Spielsachen mit auspacken. Und einen Freund hat er auch wieder. So vergehen die Tage im Hort.

*

Am Sonntag, dem 5. September, ist nun die Aufnahmefeier für 72 Kinder. Alle Kinder werden von Jungen Pionieren abgeholt. Auch zu Lutz kommt ein Mädchen und überbringt ihm Blumen und ein rotes Fähnchen. Ganz stolz geht er mit der Schultasche auf dem Rücken mit dem Jungen Pionier zur Schule, die Eltern kommen nach. In der Turnhalle findet die Feier statt. Die Schulneulinge sitzen alle in der ersten Reihe, etwas neugierig, einige auch noch schüchtern.

Der Schuldirektor, Genosse Damisch, begrüßt alle Anwesenden und wendet sich dann an die Kinder. Er hat auch gleich den richtigen Kontakt mit ihnen, und seine Fragen werden munter beantwortet. Alle Kinder mit den roten Fähnchen gehen mit ihrer Lehrerin, Frau Hager, ins Klassenzimmer, die Kinder mit den DDR-Fähnchen ebenfalls in ihre Klasse. Lutz kennt jetzt seinen Platz im Klassenzimmer, ein Mädchen ist seine Nachbarin.

Am Montag beginnt nun der Unterricht, welcher nach einem einheitlichen sozialistischen Erziehungs- und Bildungsplan erfolgt. Eine Zuckertüte wird gemalt, aus ihr entsteht dann der Buchstabe A. So geht es systematisch Schritt für Schritt vorwärts. Unsere Kinder haben bestens ausgebildete Lehrkräfte, denn unser Arbeiter-und-Bauern-Staat stellt hohe Mittel für die Volksbildung zur Verfügung, während im westlichen Teil Deutschlands ein großer Bildungsnotstand herrscht.

*

Lutz geht gern in die Schule, weil er doch schreiben, rechnen und lesen lernt. Es ist auch schön bei der Lehrerin, Frau Hager, „bloß die Pausen, die sind zu kurz"! Das behaupten allerdings auch die größeren Schüler.

Visitenkarte „Plamag-Combo"

Ich habe nicht die Absicht, die Musik im Wandel der Zeiten zu erörtern, darüber gibt es Fachliteratur, das überlasse ich den Experten auf diesem Gebiet.
Ich möchte vielmehr all denen, die sich für uns interessieren, an Hand der fünfjährigen Entwicklung unserer „Plamag-Combo" die Wandlung der Interpretation im Zusammenhang mit dem Modischen darlegen. Im Dezember 1960 war für uns der erste Auftritt. Wir musizierten zur Weihnachtsfeier der Kemmler-Schule. Damals hatte unsere Besetzung nur Akkordeon, Tenor-Saxophon, Gitarre und Baß aufzuweisen. Die allgemein üblichen Rhythmen sind Foxtrott, Swing und Rock and Roll, neben Tango, Walzer und Cha-Cha gewesen. Schon von Anfang an machte sich ein Stil bemerkbar, der sich bis zum heutigen Tag erhalten hat. Es ist die Vorliebe zu „Evergreens", das sind die sogenannten „immer grünen Schlager". Ihre bezaubernden und wohlklingenden melodiösen Phrasen regten uns immer wieder an, und ihre gekonnten Harmoniesätze mußten straff einstudiert werden. So waren wir von vornherein gegen die Beeinflussung durch Abgeschmacktes und Leeres in der Tanzmusik einigermaßen immun.

*

Stücke wie „Damals" von Gerd Natschinski oder „Gitarren klingen leise durch die Nacht" von Horst Reipsch waren gute modische Titel und gehörten auch zu unserem Repertoire. Unsere folgenden Auftritte sind meistens bei geschlossenen Gesellschaften und in kleineren Räumen gewesen. Somit ergab sich ganz von selbst eine Musizierweise, die dezent, sauber und nicht lautstark war; man hatte ja schließlich das Publikum dicht neben sich sitzen. Die meisten Stücke wurden speziell für unsere Besetzung arrangiert, und so erhöhte sich das Niveau. Auch die Tonbandaufnahmen halfen uns, Fehler zu korrigieren. Im allgemeinen bestimmt bei derartigen tanzmusikmäßigen Besetzungen das Publikum den Rhythmus des Abends. Die stilistischen Eigenheiten der Gruppe, die „besondere Note" also, darf aber nicht allzustark beeinflußt werden. So ist bei uns eine gute Mischung insofern entstanden, als wir unserer Linie treu geblieben sind und den modischen Erscheinungsformen durch Spezialbesetzungen entgegneten. Damit war unser Repertoire abwechslungsreich und für jeden einzelnen von uns interessant.

*

In den folgenden Jahren begann sich auf dem Gebiet der Tanzmusik eine Veränderung abzuzeichnen. So wurden der „Lipsi" und später der „Orion" entwickelt. Ja, Sie haben richtig gelesen: „entwickelt"! Man hatte hierbei nach meiner Meinung die philosophische Gesetzmäßigkeit, die Kausalität zwischen Ursache und Wirkung, verkannt; denn diese neuen Einheiten waren vom Takt her neu, aber rhythmisch an Bekanntes angelehnt. Obendrein sind hierzu noch Tanzschritte geschaffen worden, die posenähnlich sind und nicht zu unserer schnellebigen Zeit und zu den heutigen Verhältnissen auf den Tanzsälen passen. Auf der anderen Seite sind die übertriebenen Improvisationen bei Tanzarten, deren Mode vom kapitalistischen System aus kommt, nicht Ausdruck eines bestimmten Kulturniveaus, sondern Verunstaltungen von Tänzen, die in den klassischen Entstehungsstätten, beispielsweise Afrika, unter natürlichen Umweltbedingungen als Ausdruck bestimmter Leidenschaften entstanden sind. Gegen derartige Einflüsse ist unsere sozialistische Kulturentwicklung noch nicht stark genug, und so übertrug sich die Welle des Twist, des Bossa nova, des Beat, des Hully gully usw. im Zusammenhang mit den Gitarrenspezialbesetzungen auch auf uns. Man muß das als Erscheinungen der Übergangsperiode werten.

Nun ist es aber bezeichnend für unsere sozialistische Erziehung, daß viele die geschilderten Zusammenhänge erkennen und deshalb Auswüchse in dieser Richtung vermieden werden. Für uns stand jetzt zur Debatte, entweder mitzuhalten, um weiterhin unsere Aufgabe zu erfüllen und populär zu bleiben oder aufzugeben und in der althergebrachten Besetzung nur selten zu musizieren.

*

Aber die Liebe zur Sache, unser Verantwortungsgefühl gegenüber dem Betrieb, repräsentieren wir doch auf diesem Gebiet auch mit dem VEB Plamag, und unsere Aufgabe, die Musik als Erziehungsmittel auf kulturellem Gebiet einzusetzen, was wir bald erkannten, brachten uns voran. Man bedenke, daß wir auf Grund dieser Pflichten viel mehr zu beachten haben, als unsere Amateur-Kollegen oder Berufs-Musiker, sei es auf der Bühne oder bei Verhandlungen. Somit war es uns auch gelungen, eine fast aussichtslose Visa-Genehmigung für die CSSR durch eigene Initiative beim Rat des Bezirkes zu erwirken, denn dort wurden unsere Bemühungen geschätzt.

*

Wir modernisierten also unsere Besetzung aus eigenen Mitteln. An dieser Stelle ist es angebracht, auch darüber zu schreiben. Viele glauben, daß wir uns durch unsere Musik zu Geldleuten entwickeln. Leider sieht die Praxis ganz anders aus. Wenn ich bilanziere, so ergibt sich, daß wir uns in den vergangenen fünf Jahren einen We-t in Form der Instrumente von 8000 MDN gegenüber 4000 MDN Betriebsmitteln geschafft haben und für die Unterhaltung der Instrumente und des Kollektivs die Mittel auch weiterhin knapp sind. Im allgemeinen hat uns der Betrieb nicht sehr unterstützt. Ich denke nur an unseren ehemaligen Proberaum. Natürlich ist es auch für den Betrieb schwierig, unserem mehr oder weniger schöpferischen Schaffen irgendwie beizusteuern.
Variationen, wie Sopran-Saxophon mit Banjo für Jazz, drei Gitarren für Beat, Tenor-Saxophon mit Akkordeon für Bar-Musik und solistischer oder mehrstimmiger Gesang sind unsere Trümpfe. Der neueste Stern am „Combo-Himmel" ist unsere Elektronen-Orgel. Sie ist eine gelungene klangmäßige Verbindung zwischen Rhythmus- und Melodie-Gruppe in unserer Besetzung. Sie ist ein Fabrikat aus Klingenthal und macht die Anpassungsfähigkeit unserer Instrumentenwerke auch an diese Moderichtung deutlich. Eine große Schwierigkeit galt es aber noch zu meistern, nämlich die finanzielle Seite. Während vom Betrieb aus ein Jahres-Kredit trotz Bemühungen nicht möglich war, hatte man nach Rücksprache mit dem Direktor der Hauptsparkasse die Einsicht in die Notwendigkeit. Wir erhielten einen Jahres-Kredit als Kollektiv. Bei dieser Gelegenheit sprechen wir unseren Dank dafür aus.
Damit ist also für uns ein neuer Klang-Körper entstanden, und unsere Linie bildet auch hier den Rahmen. Wildes und lautes Musizieren, Gekreische und aufwühlende Baßtöne sind unserer Musizierweise fremd. Die größte Genugtuung und der Höhepunkt bei unserem Schaffen war wieder der Auftritt am 28. und 29. August 1965 in der CSSR, speziell in Asch. Vor allem, weil die CSSR bei der modernen Tanz-Musik weit vorn liegt, war der Erfolg mit dem neuen Klang-Körper für uns ein neuer Kraftquell und ein kleiner Beitrag zur Völkerverständigung, wir haben nämlich schon ein Jahr freundschaftliche Beziehungen miteinander.
Im übrigen bleiben wir auf dem Boden der Realität, denn wir sind nur Amateure.

L. G.



Fünf von Zehn

Die Kreisranglistenturniere im Federball liegen hinter uns. Während bisher jeder Kreis seine eigene Rangliste ermittelt hat, ging es dieses Mal durch die Zusammenlegung der Kreise Markneukirchen, Oelsnitz, Falkenstein und Plauen im Kampf um Sieg und Plätze bedeutend härter zu.

In Plauen spielte am 26. 9. 1965 die Jugend. Durch eine sehr gute Leistung von Joachim Wunderlich gingen die ersten beiden Plätze an Motor Plamag, erst dann folgte der Favorit, Sportfreund Schlitter, Einheit Oelsnitz, der von Joachim Wunderlich aus dem Rennen geworfen wurde. Sieger wurde Ulrich Reuter vor Wunderlich.

Bei den Mädchen siegte die Sportfreundin Putz, Einheit Oelsnitz, vor K. Zschiesche, Plamag. Platz 4 belegte G. Wiebel und Platz 5 E. Leheis, ebenfalls Plamag.

Die Allgemeine Klasse traf sich am 3. 10. 1965 in Falkenstein. Bei den Herren siegte erwartungsgemäß der von der Jugend kommende Sportfreund Männel, Fortschritt Falkenstein. Platz 2 erkämpfte sich Dieter Weiß, Plamag, der sich damit erneut für das Bezirksranglistenturnier qualifizierte. Die ersten beiden Sportfreunde jeder Disziplin fahren im November zum Bezirksranglistenturnier und spielen um einen Platz in der Bezirksrangliste. Die Siegerin bei den Frauen heißt Hannelore Dollase, Fortschritt Falkenstein, vor der zur Zeit nicht im Training stehenden Helga Rudert. Dritte wurde Dietlinde Becker, beide Motor Plamag.

In den vier Disziplinen qualifizierten sich von 10 allein 5 von unserer BSG für das Turnier im Bezirk. Die Sektion war mit 22 Sportfreunden am Kreisranglistenturnier beteiligt. Wenn man bedenkt, daß 43 die Gesamtteilnehmerzahl ist, so können wir durchaus zufrieden sein.

Sektion Federball

Interessanter Box-vergleichskampf

Am Freitag, dem 15. Oktober, findet um 19.30 Uhr in unserer Festhalle ein Boxvergleichskampf zwischen der Kampfgemeinschaft BSG Motor Plamag / Fortschritt Oelsnitz und der BSG Stahl Riesa (Oberliga) statt. Es starten unter anderen:

Pichler, Frenzel, Fischer, Gerbeth, Simon, Mikosch. Außerdem vom SC Karl-Marx-Stadt Hansi Seifert im Leichtgewicht. Mit den Jugend- und Juniorenkämpfen kommen etwa 14 Kämpfe zur Austragung.

Am 29. Oktober boxt die Kampfgemeinschaft in Oelsnitz gegen Dynamo Rostock (I. Liga) und am 30. Oktober gegen die gleiche Staffel in Plauen.

Aus der Arbeit unserer Betriebsfeuerwehr:

Alarmübung am 25. September 1965

Zu einem ordnungsgemäßen Betriebsablauf gehören auch regelmäßige Übungen unserer Betriebsfeuerwehr, um im Katastrophenfall jederzeit gerüstet und einsatzbereit zu sein.

Die für den 25. September anberaumte Übung klappte hinsichtlich der Alarmauslösung durch den Betriebsschutz gut. Leider schlugen einige Signalhörner der Feueralarmierungsanlage nicht an, so daß nur eine Löschgruppe sofort zur Stelle war, während im Notfalle drei Gruppen einsatzbereit sind. Durch Alarmierung auf anderem Wege kamen die restlichen Löschgruppen zusammen und die Übung rollte im großen und ganzen in ihren vorgesehenen Übungselementen ab. Dies beweist, wie notwendig es ist, die Alarmanlage von Zeit zu Zeit zu überprüfen, auch wenn einige Kollegen es für überflüssig halten.

Übungsobjekt war diesmal der Schießstand. Ein „ohnmächtiger" Kollege wurde herausgeholt, und die Feuerwehrleute mußten damit auch ihre Kenntnisse in Erste-Hilfe-Leistung und Menschenrettung beweisen.

Da unsere Betriebsfeuerwehr in letzter Zeit durch junge Kräfte verstärkt wurde, zeigt sich natürlich jetzt noch ein gewisser Unterschied im Ausbildungsstand der einzelnen Kollegen. Man spürt, daß die Älteren, die jahrelange Erfahrung und Ausbildung haben, alle Handgriffe geübter und sicherer beherrschen als die Jüngeren, die zum Teil noch viel lernen müssen. Für sie sind diese praktischen Übungen von besonderem Nutzen.

Es soll an dieser Stelle nochmals betont werden, daß bei einer Alarmierung durch die Feueralarmierungsanlage sämtliche Kräfte der Betriebsfeuerwehr am Stellplatz zu erscheinen haben und nicht, daß einzelne Kollegen dringende Arbeit vorschützen. Auch wenn sie eine verantwortungsvolle Funktion ausüben, geht doch in diesem Falle der Feuerwehreinsatz vor, denn keiner kann bei Ertönen des Signalhornes wissen, ob es nur eine Übung oder aber Ernstfall ist.

Für die vom 25. bis 30. Oktober 1965 stattfindende Brandschutzwoche sind sicherlich noch einige Dinge geplant, und es wird von allen erwartet, daß sie ordnungsgemäß ihren Pflichten nachkommen.



Auch „Erste Hilfe" muß ein gut ausgebildeter Feuerwehrmann leisten können.



Alarm! Feuer! — Die einsatzbereiten Feuerwehrleute sammeln sich an der Wasserentnahmestelle „Unterflurhydrant".

Sonderziehung im Zahlenlotto

mit zusätzlicher Sachwertauslosung am 19. Oktober 1965

Der VEB Vereinigte Lotteriebetriebe Leipzig führt am Dienstag, dem 19. Oktober 1965, eine Sonderziehung im Zahlenlotto mit zusätzlicher Sachwertauslosung durch.

Über die Gewinnausschüttung von 60 Proz. der Spieleinsätze hinaus werden zusätzlich

20 PKW Trabant 601
125 Fernsehgeräte
150 Kühlschränke
300 Waschmaschinen

auf die Kontrollnummern der Sonderlosscheine ausgelost.

Auf besonderen Wunsch des Gewinners wird der Gegenwert für die Sachgewinne auch in bar ausgezahlt.

Es werden außerdem zusätzlich zwei Prämien zu je 10,— MDN auf dreistellige Endzahlen gezogen. Damit werden insgesamt eine Prämie zu 25,— MDN und drei Prämien zu je 10,— MDN ausgelost.

Die Annahmestellen verkaufen in der Zeit vom 20. September bis 16. Oktober 1965 besondere Systemlosscheine für acht Zahlen zum Spieleinsatz von 2,— MDN.

Die Gewinner von Personenkraftwagen erhalten außerdem noch 1000,— MDN für Betriebskosten.

Den musikalischen Rahmen

für die am sowjetischen Ehrenmal in Kauschwitz am 7. Oktober erfolgte Kranzniederlegung gab diesmal unser Plamag-Blasorchester, das anschließend auf dem Platz der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft noch zu einem Platzkonzert aufspielte.

Auch am Wahlsonntag waren die Blasmusiker unterwegs, um vor einigen Wahllokalen musikalische Grüße darzubringen.

2500,– MDN

konnte unser FDJ-Sekretär, Genosse Lischke, anläßlich der Vertrauensleute-Vollversammlung am 28. September aus der Hand des Generaldirektors der VVB, Genossen Böhme, als Prämie für die bei der Fertigstellung des 2. Jugendobjektes erzielten Einsparungen entgegennehmen. Da die geplanten 20 000,– MDN an Einsparungen nur mit 12 228,– MDN erreicht wurden, konnte die ursprünglich vorgesehene Prämiensumme nicht in voller Höhe zugebilligt werden. Besonderen Anteil an den erzielten Einsparungen haben die Konstruktion, Montage und Malerei.

Mit der Meldung der Fertigstellung des 2. Jugendobjektes an den Generaldirektor überbrachte Genosse Lischke gleichzeitig die Bereitschaft der Jugend unseres Betriebes zur Übernahme eines 3. Jugendobjektes.

Wir gratulieren

Zum 65. Geburtstag:

Kollegen Fritz Weber, Zahnradfräserei, am 14. 10.; Kollegen Fritz Uslaub, Kontrolle, am 19. 10.; Kollegen Erich Heinz, Kranführer, am 20. 10.; Kollegen Oskar Müller, Kontrolle, am 27. 10. und **nachträglich:** Kollegen Albert Schnirch, Lohnbüro, am 1. 10.

Zum 60. Geburtstag:

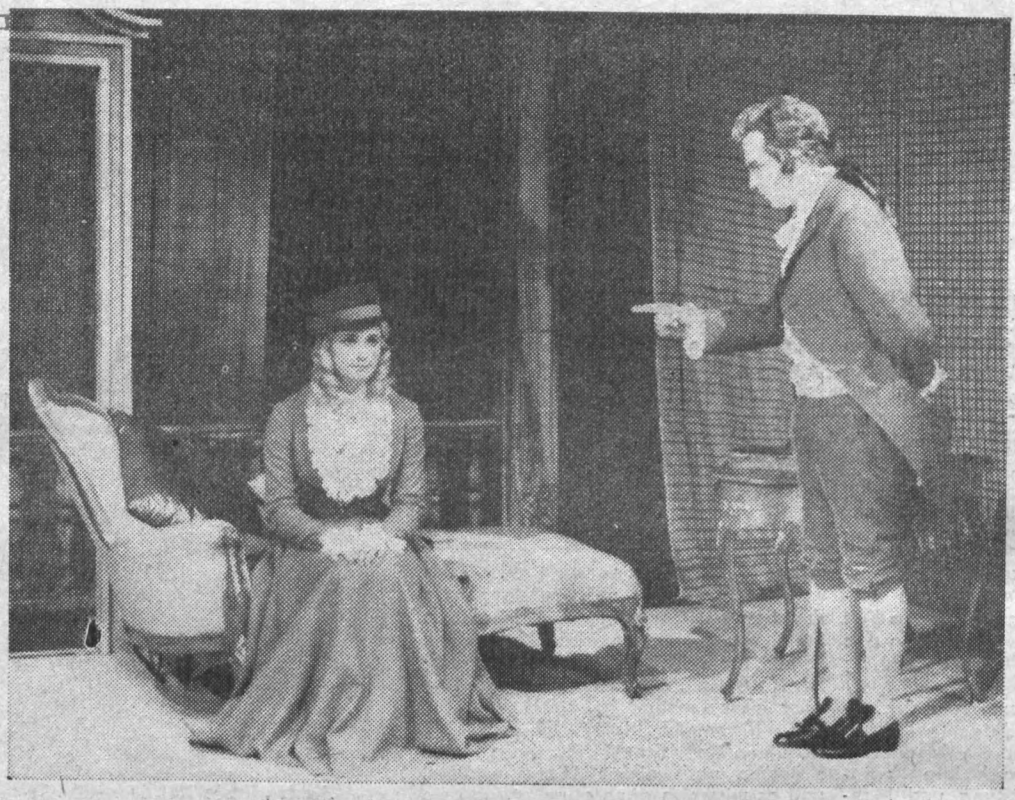
Kollegen Albert Schilling, Zimmerei, am 21. 10.

Bitte besuchen Sie gemeinsam mit uns den englischen Kurort N... Allerdings müssen Sie dabei einen Sprung in die Vergangenheit, in das Jahr 1770, wagen. Die Ereignisse in dem Kurort, die der Brite Sheridan damals aufschrieb und der Westdeutsche Wolfgang Hildesheimer für Sie neu bearbeitete, werden Sie für diesen Ausflug in ein vergangenes Jahrhundert sicherlich entschädigen.
Doch zunächst bitten wir Sie, sich mit den Kurgästen bekannt zu

„Rivalen"

im Theater der Stadt Plauen

machen. Im Mittelpunkt des Interesses aller erholungssuchenden Herren steht die schöne Lydia Languish, die jedoch strengstens von ihrer alten Tante, Frau Malaprop, bewacht wird. Lydia liebt zum Entsetzen und Zorn Frau Malaprops den armen Leutnant Simpson. Diesem Leutnant zuliebe weist die romantisch veranlagte Lydia alle anderen Bewerber um ihre Gunst und ihr Geld ab. Auch der Hauptmann Jack Wellington, Sohn des gichtgeplagten reichen Sir Anthony, hat keinen Erfolg mit seiner Werbung. Doch wie verhält sich Lydia, als sie erkennen muß, daß Leutnant Simpson und Hauptmann Wellington ein- und dieselbe Person sind? Wie verhalten sich die Rivalen, die in einem Duell um ihre Gunst kämpfen?
Nehmen Sie bitte durch einen Besuch der Vorstellung von Sheridan/Hildesheimers „Rivalen" im Theater der Stadt Plauen selbst teil an den Auseinandersetzungen in dem Badeort und werden Sie Zeuge der durchaus überraschenden Lösung aller Konflikte, die Sie sicherlich erheitern wird. In der Inszenierung von Rainer Nitzke und der Ausstattung von Fritz Werner spielen Hannelore Telloke (Lydia Languish), Friedrich-Wilhelm Junge (Jack Wellington), Petra Fritsche (Julia Melville), Roland Holz (Charles Faulkland), Max Trunz (Sir Wellington), Hedwig Balz-Trunz (Frau Malaprop).



„Rivalen", ein Lustspiel von Sheridan/Hildesheimer. Regie: Rainer Nitzke; Ausstattung: Fritz Werner. Szenenbild mit Julia Melville (Petra Fritsche) und Charles Faulkland (Roland Holz).

Reklame ist alles

In einem amerikanischen Provinztheater trat der Sänger, nachdem er die große Arie gesungen, vor den Vorhang und sagte: „Ich singe nur so gut, weil ich Beachmanns Tinktur nehme!"
„Mann", meinte der Direktor hinter der Bühne, „Beachmanns Tinktur ist doch ein Hühneraugenmittel!"
„Das kann mir gleich sein", erwiderte der Sänger, „die Hauptsache ist doch, er hat mich dafür anständig bezahlt. Allerdings — er hielt mich für einen Tänzer!"



Auch das gehört zu einem ordnungsgemäßen Betriebsablauf, daß die Arbeitsplätze freundlicher gestaltet werden, indem vorhandene Gardinen einmal gewechselt oder wo noch keine waren, welche angebracht werden, um das Arbeiten so angenehm wie möglich zu machen und damit auch die Arbeitsfreude zu heben. Aus diesem Grunde weilten kürzlich die Kollegen Landrock (unser Foto) und Knorr von der PGH Raumgestaltung im Betrieb, um das Aufmachen der Gardinen zu besorgen, eine Arbeit, die unseres Erachtens nach auch eine Würdigung verdient. Unser FDJ-Sekretär, der gerade vorbeikam, interessierte sich für die Arbeit der beiden Dekorateure, indem er sich kurz mit ihnen unterhielt.

Verantwortlich: Horst Seidel, Herausgeber: SED - Betriebsparteiorganisation. Satz: Sachsendruck Plauen. Klischees und Druck: Volksdruckerei Zwickau. — Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 164 K des Bezirkes Karl-Marx-Stadt.

FILMSPIEGEL

Indische Tänze, indischer Gesang, indische Leidenschaft

„Schrei nach Leben" — unter diesem Titel präsentiert sich **vom 19. bis 21. 10. 1965** im **„Sachsenhof"** ein keineswegs um einen Dokumentarfilm, obwohl herrliche Landschaftsaufnahmen unser Auge erfreuen:



neuer, hochinteressanter indischer Film. Schon seine Entstehungsgeschichte ist ungewöhnlich: Das Team von 200 Filmschaffenden arbeitete nahezu drei Monate im Gebiet des Chambal-Flusses in Zentralindien, wo heute noch starke Räuberbanden Leben und Eigentum der Bewohner bedrohen. Nur unter dem Schutz der Madhya-Pradesh-Polizei konnten die Filmaufnahmen vonstatten gehen. Ungewöhnlicher noch ist vielleicht die Fabel, denn es handelt sich Hauptheld des Films ist ein gefürchteter Räuberhauptmann, der durch die Liebe zu einer Tänzerin — einer Verachteten und Ehrlosen, also wie er — verändert wird, aber trotzdem eines tragischen Todes sterben muß, weil es für ihn keine andere Umkehr gibt. „Schrei nach Leben" vermittelt uns so einen Einblick in das progressive Filmschaffen Indiens, der gerade durch die Verwendung folkloristischer Motive besonderen Reiz gewinnt.

Tödliches Gift und vergiftetes Leben

Mord oder Selbstmord? Das ist die Hauptfrage im Fall Marinov. Vieles deutet auf Selbstmord hin. Aber jeder im Haus scheint verdächtig: der Arzt Dr. Kolev, der Ingenieur Slavov, Baev und seine Frau und auch das Mädchen Jana. Falsche Alibis, Widersprüche, Lügen. Immer neue Schuld entdeckt der Inspektor der Sofioter Kriminalpolizei. Schicksale enthüllen sich vor ihm. Viele Fälle werden aus dem einen Fall. Und immer weniger geht es nur um den Toten. Den Lebenden gilt es zu helfen, vor allem Jana, die erst am Beginn des Lebens steht. **„Fahndung bei Nacht"** — ein neuer bulgarischer Kriminalfilm — **vom 29. 10. bis 4. 11. 1965 im „Capitol".**



Redaktionsschluß

für die nächste Ausgabe ist der 14. Oktober 1965

Aus dem Inhalt:

Seite 2:
Wie steht's um die Prämien?

Seite 3:
Betriebsfahrten auch im Winter

Seiten 4 und 5:
48 Jahre Großer Oktober

Seite 6:
Was ist mit den Jugendbrigaden der Dreherei?

Seite 7:
Eine Betriebschronik entsteht . . .

PLAMAG Aktivist

BETRIEBSZEITUNG
DES PLAUENER DRUCKMASCHINENWERKES
ORGAN DER SED-BETRIEBSPARTEIORGANISATION
JAHRGANG 18 25. Oktober 1965 Nr. 29



Wie in allen Wahllokalen unserer Stadt, so war es auch im Wahllokal „Forstwarte" des öfteren, daß sich der Wahlvorstand während einer kleinen Ruhepause über den Stand der Wahlen im eigenen Wahlkreis informierte. Genosse Ernst Engelmann hat sich auch an diesem Tage sehr für das Gelingen der Wahlen in seinem Wahlkreis eingesetzt. Inzwischen ist uns allen ja das gesamte Wahlergebnis der Republik bekannt. Es war ein überwältigendes Bekenntnis der Wähler unserer Republik für die Kandidaten der Nationalen Front und damit für den Frieden und den weiteren sozialistischen Aufbau in unserer Republik.

Wir berichten von der Kooperationsleiter-Tagung im VEB Plamag:

Einheitliche Organisation auf dem Gebiete der Kooperation

Diese Tagung wurde unter der Leitung der Kollegen Keubler und Kögler von der VVB Polygraph mit den Themen „Verbesserung der Kooperationsplanung und Planerfüllung per 30. 9. 1965" durchgeführt. Referent zum ersten Thema war der Kollege Jeramias von der VVB Polygraph, der die Kooperationsleiter in die Planung und Bilanzierung der kapazitätsbedingten Kooperation nach Maschinengruppen einwies.

Während bisher nur nach Arbeitstechniken, wie: Bohren, Drehen, Fräsen usw. geplant wurde, soll dies jetzt in der Planung der Kooperation exakter unterteilt werden, und zwar z. B.: Spitzendrehen, Revolverdrehen, Karusselldrehen, Senkrechtbohren, Waagerechtbohren, Feinstbohren. Diese Einteilung entspricht den bereits von uns angewendeten Maschinengruppen.

Im zweiten Punkt gab Kollege Kögler den Stand der Erfüllung des Kooperationsplanes per 30. September bekannt. Im VVB-Maßstab beträgt das Gesamtsoll für 1965 etwa 15 Millionen MDN. Die Plamag steht hierbei mit 1,5 Millionen MDN an dritter Stelle. Zur Zeit bestehen Rückstände in fast allen Betrieben der VVB bei kapazitätsbedingter Kooperation. So auch in der Plamag mit 67 000 MDN, das 5600 Stunden Drehen und Revolverdrehen entspricht.

Aufgabe aller Betriebe soll es sein, diese Rückstände in den noch verbleibenden Monaten aufzuholen. Damit würde durch die Kooperationsabteilungen ein wesentlicher Anteil an der Gesamtplanerfüllung der VVB geleistet.

Im Rahmen der Tagung wurde begonnen, die Frage der einheitlichen Organisation auf dem Gebiete der Kooperation im Rahmen der VVB zu lösen. Dazu wurde von Kollegen Schmieder an Ort und Stelle die Organisation der Kooperation in unserem Betrieb erläutert und die Fragen der Anwesenden beantwortet. In der anschließenden Einschätzung wurde unsere Organisation befürwortet und Kollege Schmieder beauftragt, diese schriftlich darzulegen zwecks möglicher Einführung in anderen Betrieben.
Bei weiteren Tagungen werden noch andere wesentliche Betriebe untersucht, um auf diese Weise obengenannte Aufgabe der Vereinheitlichung der Organisation der Kooperation zu lösen.
Abschließend wurde vom Kollegen Keubler die derzeitige Zusammenarbeit der Betriebe der VVB auf dem Gebiete der Kooperation kritisiert und vorgeschlagen, künftig monatlich zusammenzukommen, um freie Kapazität auszutauschen bzw. Hinweise auf mögliche freie Kapazität zu geben.



Genosse Werner Schmieder

Neuerer tagten

Am Dienstag, dem 19. Oktober, berieten unsere Neuerer in einer Aktivtagung über die sich aus der Perspektive des Betriebes für die Neuererbewegung ergebenden Aufgaben. Genosse Werner Schmidt, Direktor für Technik, hat im Referat anhand zahlreicher Beispiele eine gute Entwicklung der Neuererbewegnug in unserem Betrieb nachweisen können. Was gestern und heute gut war, braucht aber morgen nicht zu genügen. Wörtlich führte darum Genosse Schmidt aus:
„Wenn wir die Neuerungen der letzten Jahre noch einmal sichten würden, so fänden wir viele Vorschläge und Neuerervereinbarungen, die zwar gut und brauchbar waren, die aber doch nicht in jedem Falle die jeweiligen Schwerpunkte des Betriebes getroffen haben." Schwerpunkte also, so meinen wir, die im Aufgabenplan der Neuerer festliegen.
Als sehr wertvoll ist deshalb der in der anschließenden Diskussion vom Direktor für Beschaffung und Absatz, Genossen Walter Hoyer, gegebene Hinweis bezüglich der im Plan der nächsten Jahre befindlichen sogenannten Wiederholmaschinen zu werten. „Gerade an diesen Maschinen", so sagte er, „lohnt es sich, Neuerungen vorzunehmen, da sich der aus den Vorschlägen ergebende Nutzen durch die hohe Stückzahl dieser Erzeugnisse multipliziert.
Sehr gut war auch der Hinweis des Genossen Hohmuth, unsere Neuerer sollten bei ihren Knobeleien mehr Augenmerk auf Materialeinsparung legen. Trotzdem konnte die Diskussion insgesamt nicht restlos befriedigen, da zu wenig grundsätzliche Fragen besprochen wurden.
Nachdem noch die Neuerersektionen der Montage, Fräserei und Anreißerei sowie zahlreiche aktive Mitarbeiter der Neuererbewegung mit Geldprämien bzw. Bücherschecks geehrt werden konnten, erwartet unsere Neuerer vielleicht schon in wenigen Tagen wiederum ein Ereignis. Die Abteilung Neue Technik und Neuererwesen erwartet den 6000. Vorschlag seit dem Bestehen der Plamag überhaupt. Für den Jubilar sind Überraschungen bereitgehalten.

Unser aktuelles Gespräch mit Werner Schilk

Montag, 11. Oktober. Noch ist das vorläufige Wahlergebnis sehr frisch, als ich Gelegenheit habe, mich in der mechanischen Halle kurz mit dem neugewählten und doch schon mehrjährig tätigen Stadtverordneten, unserem Kollegen Werner Schilk, zu unterhalten und ihn zu seiner Wiederwahl als Abgeordneter der Stadtverordnetenversammlung zu beglückwünschen.
Aus seinem Gesicht spricht die Freude über das gute Wahlergebnis und darüber, daß auch ihm persönlich die Wähler erneut das Vertrauen gaben. Dabei befindet er sich absolut in keinem Siegestaumel, aus dem herauszukommen Werner Schilk etwa erst eine längere Zeit brauchte. Ganz das Gegenteil ist der Fall. Er brauchte nicht lange, um mir gegenüber zu bemerken, bereits am darauffolgenden Tag einem Wählerauftrag nachgehen zu wollen. Das Problem: Ein Parkplatz.
Werner Schilk hat nichts gegen einen Parkplatz. Die brauchen wir mit zunehmendem Verkehr und einem sich ständig weiter entwickelnden gesellschaftlichen Leben in unserer Stadt immer dringlicher. Aber speziell in dem einen Fall sind die in der Nähe wohnenden Einwohner des geplanten Vorhabens nicht damit einverstanden, daß der Parkplatz gerade vor den Schlafzimmerfenstern ihrer Häuser errichtet werden soll, und der im speziellen Fall im besonderen in den Abend- und Nachtstunden stark benutzt würde.
Dieses Problem ist zwar nicht das alleinige Anliegen, für das unsere Bürger zur Wahl geschritten wären. Unsere Wahl war letzten Endes eine freie, wohl überlegte demokratische Entscheidung für die Entwicklung, die unsere Republik auf der Grundlage jenes Programmes des umfassenden Aufbaues des Sozialismus genommen hat, das der VI. Parteitag der SED 1963 beschloß. Das mir von Werner Schilk geschilderte Beispiel kann aber wohl kaum deutlicher den Unterschied in beiden deutschen Staaten zeigen, nämlich den, daß unsere Menschen sowohl im kleinen als im großen an der Politik unseres Staates beteiligt sind. Das ist auch der Punkt, der es dem Kollegen Werner Schilk und allen anderen Volksvertretern so angenehm und leicht macht, ihre Abgeordnetentätigkeit auszuüben. Denn sie liegt in jeder Hinsicht im Volksinteresse.

Horst Seidel

Betriebsergebnis per 30. 9. 1965 zeigt:

Es bedarf noch großer Anstrengungen . . .

Die Erfüllung der materiellen Kennziffern des Planes 1965 per 30. September kann uns nicht befriedigen.
Die industrielle Warenproduktion wurde mit

96,6 Prozent

erfüllt.

Ursachen für die Nichterfüllung der Warenproduktion sind neben der nicht gebrachten Eigenleistung (Nichterreichung der geplanten Arbeitsproduktivität) vor allem der Ausfall von Zulieferungen und von kooperierten Aggregaten (Rauter).

Es bedarf noch großer Anstrengungen, um die im Plan enthaltenen Erzeugnisse (Kom. 010–011, 015–015, 010–037/041, 210–003) sowie eine ganze Anzahl Stereotypieerzeugnisse termingerecht fertigzustellen und damit die Planerfüllung zu sichern.

Die Erfüllung des Exportplanes wurde bereits in der letzten Nummer der Betriebszeitung erläutert.

Besser als die Warenproduktion konnten der Kostenplan und das Betriebsergebnis erfüllt werden. Durch die Einbeziehung der beeinflußbaren Kosten des Kostenplanes in den sozialistischen Wettbewerb konnten Kosteneinsparungen erzielt werden.

Außerdem trugen andere Ursachen, darunter die Nichterfüllung des Arbeitskräfteplanes bei den übrigen Beschäftigten, zu Kosteneinsparungen bei.

Eine weitere sehr wichtige Ursache für das erzielte Betriebsergebnis ist die Übererfüllung des Planes Neue Technik – Teil II, die sich ebenfalls als zusätzliche Selbstkostensenkung auswirkt. Wenn alle Abteilungen weiterhin ihr im Kostenplan vorgegebenes Kostenlimit einhalten und Verbesserungsvorschläge verwirklichen, die zu Kosteneinsparungen führen, dürfte das geplante Betriebsergebnis erfüllt werden.

Abschließend noch die Übersicht über die Erfüllung der wichtigsten Plankennziffern per 30. September 1965:

1. Erfüllung der industriellen Warenproduktion	96,6 Proz.
2. Erfüllung der Bruttoproduktion zu Betriebspreisen	98,0 Proz.
3. Erfüllung der Eigenleistung zu geplanten Betriebspreisen	97,1 Proz.
4. Erfüllung Plan Neue Technik – Teil II – in Stunden	117,8 Proz.
darunter:	
Vorbereit. Abteilungen	91,8 Proz.
Produktionsabteilungen	138,1 Proz.
5. Betriebsergebnis	erfüllt
6. Erfüllung Durchschnittslohn	
Produktionsarbeiter	102,4 Proz.
Gesamtbeschäftigte	99,8 Proz.
7. Erfüllung der Arbeitsproduktivität auf Basis der Eigenleistung	
Produktionsarbeiter	97,7 Proz.
Gesamtbeschäftigte	98,5 Proz.

Karl-Heinz Milde

Federballer wählten neue Sektionsleitung

Am 12. Oktober wurde im Plamag-Klubhaus die neue Sektionsleitung der Sektion Federball der BSG Motor Plamag gewählt. Im Beisein des Sportfreundes Pötzschmann als Vertreter der BSG-Leitung und der Sportfreundin Lottes vom Kreisvorstand des DTSB wurde gleichzeitig der Kreisfachausschuß Federball Plauen-Stadt gewählt.
Es ergab sich dadurch eine umfangreiche Tagesordnung. Zunächst gab Sportfreund Weiß den Rechenschaftsbericht und verlas den Arbeitsplan und den Betriebssportplan der BSG für das Jahr 1966. Im Rechenschaftsbericht wurden die Erfolge des letzten Jahres im Massen- und Wettkampfsport hervorgehoben. Besonders wurde jedoch auf die Werbung von Kindern verwiesen, zumal durch die Überschreitung der Altersgrenze die ehemalige Kindermannschaft in die Jugend übernommen wurde. Eine gute Kinder- und Jugendarbeit ist aber Voraussetzung für spätere Erfolge. Und auch im Sport gilt der Grundsatz: Früh übt sich, wer ein Meister werden will!

Folgende Sportler wurden in die neue Sektionsleitung gewählt:

Dieter Weiß, Hermann Fischer, Joachim Wunderlich, Günter Buchheim, Dietlinde Becker.
In den KFA wurden gewählt:
Dieter Weiß, Ulrich Reuter, Dietlinde Becker, Regina Keil, Kristina Paul.
Im Anschluß daran wurden die Delegierten für die BSG-Delegiertenkonferenz und für die Kreisdelegiertenkonferenz des DTSB gewählt. Es bleibt nur zu hoffen, daß die neue Leitung mit den jungen Funktionären von allen Mitgliedern gut unterstützt wird.
Den Abschluß der Wahlversammlung bildete ein Farb-Dia-Vortrag von den Sportfreunden Maihorn und Weiß.

Wie steht's um die Prämien?

Manch einer sagt: „Beim Geld hört die Gemütlichkeit auf!" Andere wieder: „Genug muß man haben. Die einen stecken ein und wir?" – „Wann gibt's Prämie?" So schlagen die Wogen auf und nieder und die Gemüter erhitzen sich. Manchmal vielleicht zu Recht, manchmal auch aus Unkenntnis der Dinge.

Ich betrachte solche Diskussionen als eine Leitungsfrage. Es kommt viel darauf an, wie es jeder einzelne staatliche Leiter versteht, in seiner Abteilung oder im Bereich Klarheit bei den Kollegen auch über dieses Problem zu schaffen.

Was ist eigentlich eine Prämie? Die Prämie als ökonomischer Hebel wirkt zusätzlich zum Lohn. Die stärkste Wirkung der Prämie wird erreicht, wenn man sie eng mit dem Lohn verbindet. Es werden damit in wenigen Kennziffern ausgedrückte gesellschaftliche Erfordernisse erfaßt (besondere Leistungen, Durchsetzung der neuen Technik, Kosteneinsparungen, Qualitätsleistungen usw.). Der Vorteil der Prämie liegt darin, daß sie variabel und gezielt eingesetzt werden kann. Sie kann auch ihrer Vielseitigkeit wegen überfordert werden, wenn zu viele Bedingungen an sie geknüpft werden.

Wir sind mit unserer Betriebsprämienordnung von der Zufälligkeitsprämie schon fast abgegangen. Jedoch muß eine gewisse Zersplitterung der Prämienmittel (Verwendung aus dem Teil A des Betriebsprämienfonds) und die schematische Verwendung innerhalb einiger Abteilungen noch mehr überwunden werden. Gemessen an der Leistung des gesamten Betriebskollektivs ist die Wettbewerbsprämie differenziert angewandt – ein individueller Anteil eines jeden Mitarbeiters.

Besser muß in unserer Betriebsprämienordnung für nächstes Jahr die Prämiierung bei Erfüllung, Übererfüllung und bei Nichterfüllung der Wettbewerbskennziffern der einzelnen Wettbewerbsbereiche geregelt werden. Dies auch, wenn andererseits die Zuführungsbedingungen zum Betriebsprämienfonds nicht eingehalten werden.

Aus der Festlegung, daß bei der quartalsweisen Wettbewerbsauswertung von der Erfüllung bzw. Übererfüllung des Gesamtplanes des Betriebes auszugehen ist, ebenso, daß nicht alle Zuführungsbedingungen eingehalten wurden, resultiert die Nichtauszahlung der Wettbewerbsprämie für das III. Quartal.

Auch hinsichtlich der Tatsache, daß der Rückstand in der Warenproduktion noch nicht aufgeholt wurde, daß die Exportplanerfüllung zum Jahresende und die finanzielle Sicherung des Planes Neue Technik noch nicht garantiert ist, konnte eine Wettbewerbsprämiierung nicht vorgenommen werden. Gewiß hätten trotzdem die besten Leistungen Berücksichtigung finden müssen. Die differenzierten Prämien – entsprechend der Gruppengliederung – wären aber dann so niedrig ausgefallen, daß sie wiederum keinen echten Anreiz geboten hätten.
Wie gesagt, bedarf diese Frage einer besseren Regelung. Dabei sollten vielleicht schon Ergebnisse aus Experimentalbetrieben zur Einführung einer Jahresendprämie Berücksichtigung finden. Ziel der Planerfüllungs- oder Jahresendprämie ist es, die kollektive materielle Interessiertheit am jährlichen Gesamtergebnis des Betriebes zu entwickeln. Darüber wird es aber noch viel zu diskutieren geben.
Der Werkdirektor ist mit der Betriebsgewerkschaftsleitung übereingekommen, alle noch zur Verfügung stehenden Prämienmittel für 1965 konzentriert auf das IV. Quartal anzuwenden.
Welche Aussichten der Wettbewerbsprämiierung bestehen nun bis Jahresende?
Nachstehend soll deutlich gemacht werden, wie sich die Nichterfüllung der Kennziffern auf die weitere Prämiierung in diesem Jahr auswirkt. Ebenso ist am Beispiel der Prämiengruppen IV, V und VI die Möglichkeit der Prämiierung bei Erfüllung der Aufgaben dargestellt:
Bei Nichterfüllung der Kennziffern „Gewinn, Export und Plan Neue Technik – Teil Forschung und Entwicklung" per 31. 12. 1965 kann nur die Mindestzuführung in Anspruch genommen werden. Das würde bedeuten, daß keine Wettbewerbsprämie mehr gezahlt werden kann, da die in diesem Falle zur Verfügung stehenden Prämienmittel bereits im 1. Halbjahr verwendet wurden.
Bei Erfüllung des Gewinnplanes, aber Nichterfüllung einer der zusätzlichen Kennziffern „Export" oder „PNT – Teil F und E", entfallen 20 Prozent von der Gesamtzuführung zum Betriebsprämienfonds. Hiernach käme folgende Prämiierung zustande:

Prämiengruppe IV	=	140,– MDN
Prämiengruppe V	=	120,– MDN
Prämiengruppe VI	=	98,– MDN

Werden aber alle Kennziffern erfüllt, kann außer der bisherigen Wettbewerbsprämiierung für das 1. Halbjahr noch folgende Prämie gezahlt werden:

Prämiengruppe IV	=	200,– MDN
Prämiengruppe V	=	172,– MDN
Prämiengruppe VI	=	140,– MDN

Es ist also ersichtlich, daß sich alle Anstrengungen für die Planerfüllung lohnen. Jede Kollegin und jeder Kollege sollte deshalb – auch zu ihrem eigenen Nutzen – den Aufruf des Werkdirektors beherzigen und alle Kräfte für die restlose Erfüllung und Übererfüllung des Planes einsetzen.

Wunderlich, ÖALW

Betriebsfahrten – auch im Winter

Zum kulturellen Jahresprogramm einer Brigade, einer sonstigen betrieblichen Abteilung oder eines ganzen Betriebes gehört unbedingt auch eine Ausfahrt, sei es eine Tagesfahrt, eine Halbtags- oder Abendfahrt oder vielleicht sogar eine Reise über mehrere Tage im Inland oder ins Ausland. Eine solche Fahrt ist ein lang wirkendes Erlebnis, bringt neue Eindrücke, weitet den Gesichtskreis und schafft fröhliche Stunden der Gemeinsamkeit.

Sicher sind manche Betriebe oder Brigaden während des Sommers nicht dazu gekommen, eine Gemeinschaftsfahrt durchzuführen. Das läßt sich aber auch in den Monaten des Spätherbstes oder des Winterbeginns noch auf sehr lohnende Weise nachholen. Die Laubfärbung im Oktober bis Anfang November ergibt herrliche Landschaftsbilder, die zu einer Spätherbstfahrt dorthin locken, wo viel Laubwald vorhanden ist. Aber auch in den reinen Wintermonaten gibt es viele Möglichkeiten für die Durchführung einer Betriebsfahrt kultureller Prägung.

Das Reisebüro der DDR hat ein umfangreiches Winterprogramm aufgestellt, das es wert ist, sich mit ihm zu befassen. Da werden z. B. Opernfahrten nach Leipzig angeboten. Wer in diesem festlichen Opernhaus einmal eine glanzvolle Aufführung erlebt hat, den wird es immer wieder hinziehen. Auch die Veranstaltungen des Großvarietés im Zwickauer „Lindenhof" finden nach wie vor Anklang. Einen besonderen Reiz haben in dieser Jahreszeit Fahrten in Großstädte (Dresden, Berlin usw.). Da bleibt Zeit, sich mit den Schätzen berühmter Museen oder Galerien eingehender als sonst zu beschäftigen.

Sehr beliebt sind Adventsfahrten ins Erzgebirge (z. B. Schneeberg, Aue, Seiffen usw.), verbunden mit dem Besuch von Spielzeugschauen oder Schnitzausstellungen, einer heiteren erzgebirgischen Volkskunstveranstaltung, einem „Lichtlohmd" usw. Gerade in der Vorweihnachtszeit strahlt diese Landschaft eine besondere Atmosphäre aus, der sich kaum jemand entziehen kann. Fahrten für Kinderweihnachtsfeiern sind ebenfalls geplant. Die benachbarten Theater bringen wie immer prächtige Märchenaufführungen heraus. Der „Lindenhof" veranstaltet ein großes Kinderballett mit den Fernsehlieblingen Pittiplatsch, Schnatterinchen, dem Sandmännchen und vielen anderen. Diese und andere Fahrten können ergänzt werden mit kleinen Feiern je nach Wunsch und Vorstellung.

Das alles sind nur einige der Möglichkeiten, die sich bieten, auch in diesen von der Natur etwas benachteiligten Monaten einen schönen und anregenden Tag oder Abend zu verbringen. Das Reisebüro steht mit individueller und fachmännischer Beratung allen zur Verfügung, die solche Pläne verwirklichen wollen.

G. P.



Kollege Willy Wolfrum ist seit Anfang des Jahres 1965 in der Absatzabteilung unseres Betriebes beschäftigt. Auf Grund seiner Ausbildung und seiner Fachkenntnisse – Kollege Wolfrum war 14 Jahre in Amerika und Kanada – arbeitet er hauptsächlich als Dolmetscher bei uns. So ist die Einstellung des Kollegen Wolfrum bei uns gerade bei der Ausbildung junger Spezialisten z. B. aus Indien sehr von Vorteil, weil es dadurch keine Verständigungsschwierigkeiten zwischen ihnen und den Kollegen der Montage gibt. Kollege Wolfrum ist außerdem mit Übersetzungen vom Deutschen ins Englische für unsere Maschinendokumentation beschäftigt, außerdem fertigt er Übersetzungen für unsere Werbeabteilung von unserem Prospekt- und Katalogmaterial und von den Plamag-Informationen an.

Sehr positiv ist an unserem Kollegen Wolfrum zu werten, daß er für die in unserem Betrieb beschäftigten ausländischen Spezialisten sehr viel Freizeit aufwendet, indem er sie mit den Sehenswürdigkeiten und kulturellen Einrichtungen unserer Stadt und der näheren und weiteren Umgebung vertraut macht. So war er z. B. mit solchen Freunden in Bad Elster, und auch zur Leipziger Herbstmesse hat er für diese Freunde einen ganzen Sonntag geopfert.

Bisher guter Ernteablauf

Dieses Jahr konnten unsere Patengenossenschaften weniger auf die Hilfe der Plamag zurückgreifen als andere Jahre, da die Lehrlinge geschlossen in den Nordbezirken eingesetzt sind. Bisher wurden insgesamt fünf Einsätze an den Wochenenden sowie am 7. Oktober durchgeführt, an denen 105 Helfer teilnahmen. Arbeit gab es stets genug, und dementsprechend schmeckte auch das Essen, das die Genossenschaftsbauern bereitstellten. Hervorzuheben ist in Schloditz wieder die gute Mitarbeit der übrigen Dorfbevölkerung, so daß dort bereits am Tage der Wahlen die Kartoffelernte im wesentlichen beendet werden konnte.

Auch Droßdorf unternahm alle Anstrengungen, doch sind hier einige Hektar mehr zu bergen. Außerdem werden jetzt für das Sortieren und Verladen ständig Arbeitskräfte gebraucht, so daß sich die Ernte der letzten Kartoffeln etwas in die Länge zieht.

Mit Genugtuung ist festzustellen, daß die Ernteergebnisse zwar nicht an das Vorjahr herankommen, aber doch weit besser sind, als noch vor einiger Zeit befürchtet wurde. Wi



Empfindlich kalt war es beim Kartoffeleinsatz am 7. Oktober auf den höhergelegenen Feldern in Droßdorf und Schloditz. Deshalb wurde der warme Trunk in Droßdorf zur Frühstückspause gern hingenommen.

Gütezeichen „Q" noch möglich?

Bis Jahresende werden noch zehn Kippgießwerke das Werk verlassen. Kippgießwerke, die im August 1964 mit dem Gütezeichen „Q" ausgezeichnet wurden, müssen im November 1965 erneut einer eingehenden Prüfung standhalten. Unsere vorbereitenden Abteilungen haben dabei die Aufgabe, Kennziffern des alten Erzeugnispasses zu überarbeiten. Diese Grundlage gibt uns die Möglichkeit zu erkennen, wie wir morgen arbeiten müssen. In den produzierenden Abteilungen, besonders im FB 2 und FB 3 werden die Qualitätskennziffern entsprechend den Forderungen der Konstruktion erreicht bzw. müßten erreicht werden. Daß dies des öfteren nicht der Fall ist, beweisen die anfallenden Nacharbeiten. Alle Abteilungen des mechanischen Bereiches haben hier großen Einfluß auf die Qualität. „Meine Hand für mein Produkt", ein Grundsatz, der oft ausgesprochen ist. Aber handeln wir immer danach?

Schwerpunkt bleibt die Ordnung und Sauberkeit in den Abteilungen. Wie schön wäre es, wenn alle zu transportierenden Teile in bzw. auf bereitstehenden Paletten verladen und abtransportiert werden. Sehr oft gibt es eben Transportschäden, die auf die mangelnde Bereitwilligkeit verschiedener Meisterbereiche zurückzuführen sind. Vorbildlich ist auch hier das Meisterbereich Klim. Das Gegenstück bietet aber die Abteilung Fräserei. Auf Qualität wird hier wenig gegeben. Wenn Meister Enders, der in vielen Fällen vorbildlich ist, auch Wert auf die Qualität legt, könnte ein großer Sprung nach vorn getan werden.

Im Bereich FB 3 ist besonders der Transport kompletter Bauteile nicht in Ordnung. Wenn hier die Auslieferung an die Montage sortimentsgerecht erfolgte, könnte auch hier von einem Erfolg gesprochen werden.

Am 15. November erfolgt voraussichtlich durch das DAMW die Abnahme des Kippgießwerkes und Ende November die Abnahme der Prägepresse. Gemeinsam haben wir alle die Kraft, für das Kippgießwerk das Gütezeichen „Q" und für die Prägepresse das Gütezeichen 1 zu erringen. Diese Zielstellung sollte allen ein Ansporn sein.

Hans Theo Grünert

Erneute Erleichterung

Seit einigen Tagen fährt ein Straßenbahnwagen der Linie 4 täglich 16.01 Uhr ab Plamag in Richtung Reusa, den unsere in diesem Wohnviertel beheimateten Kollegen benutzen können, ohne umsteigen zu müssen. Diese erneute Erleichterung, die die Straßenbahn damit geschaffen hat, ist ein Verdienst unseres Genossen Erich Gerisch, wofür wir ihm, aber auch der Straßenbahnverwaltung, die seinem Ersuchen so bereitwillig nachkam, den herzlichsten Dank aussprechen.



Wende Dich mit Deinen Beiträgen an die Betriebszeitungs-Redaktion.

48 Jahre Großer Oktober und wir

In wenigen Tagen begehen die Völker der Sowjetunion den 48. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution. Aus diesem Grunde unterhielten wir uns mit dem Vorsitzenden der Betriebsgruppe der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft, Genossen Rudi Eichner, um zu erfahren, wie sich die Betriebsgruppe auf dieses Ereignis vorbereitet. Er sagte dazu folgendes:

„Noch stehen wir unter den tiefen Eindrücken, die der Besuch der beiden sowjetischen Kosmonauten Beljajew und Leonow bei vielen Bürgern unserer Republik hinterließ. Sie steuerten schließlich das Raumschiff, von dem aus sich ein Mensch erstmalig in den Kosmos begab und sich dort frei bewegte.

Auch die Reise einer Partei- und Regierungsdelegation der DDR in die Sowjetunion in der zweiten Septemberhälfte dieses Jahres ist noch stark im Gespräch.

Beide Ereignisse aus jüngster Zeit drücken die unverbrüchliche Freundschaft zwischen der DDR und der UdSSR aus. Sie demonstrieren uns, wie der am 12. 6. 1964 unterzeichnete Freundschaftsvertrag mit Leben erfüllt wird. Die Realisierung dieses Vertrages hat auch für unseren Betrieb Auswirkungen. 50 Prozent des Warenaustausches der DDR entfallen auf den Handel mit der Sowjetunion. Andererseits ist die DDR der Haupthandelspartner für die Sowjetunion. Zu den Aktivposten auf unserer Seite zählen entscheidend die Kapazitäten und Produktionserfahrungen im Maschinenbau. Die durch den Freundschaftsvertrag von 1964 eingeleitete neue, höhere Etappe der Freundschaft zwischen den Völkern der DDR und der UdSSR sowie auch in den staatlichen Beziehungen wird offensichtlich. Nach den guten Beziehungen zwischen der UdSSR und der DDR nach 1945 wurde bekanntlich die zweite wichtige Etappe der Beziehungen beider Länder mit dem Abschluß des Staatsvertrages im Jahre 1955 eingeleitet, der der DDR die völlige Souveränität sicherte.

Unter dem Aspekt dieser Entwicklung gewinnt der Jahrestag der Oktoberrevolution im zaristischen Rußland für unser Land ständig an Bedeutung. Mit der Zerschlagung des kapitalistischen Systems und der Errichtung einer Arbeiter-und-Bauern-Macht auf dem Territorium Rußlands wurden schließlich die Voraussetzungen für eine allseitige Entwicklung geschaffen. Ich glaube, daß dieser Fakt immer mehr in das Bewußtsein unserer Menschen eingeht. Der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft erwächst daraus die Verpflichtung, die in der nächsten Woche geplante Jahreshauptversammlung in diesem Sinne vorzubereiten und durchzuführen. Konkret bedeutet das auch, die Arbeit des Vorstandes über die Untervorstände bis zu den Mitgliedern organisatorisch ständig zu vervollkommnen."

„Vielen Dank, deutsche Freunde!"

Eine angenehme Atmosphäre herrschte, als die etwa vier Wochen bei uns tätig gewesenen 10 sowjetischen Studenten zusammen mit ihrem Professor in den Nachmittagsstunden des 11. Oktober im Technischen Kabinett des Werkes bei einem Täßchen Kaffee und auch einem Gläschen Wodka offiziell aus unserem Werk verabschiedet wurden.

Wenn die sowjetischen Freunde übereinstimmend zum Ausdruck brachten, daß unsere Kollegen und Genossen in der Produktion ein sehr herzliches Verhältnis zu ihnen gehabt hätten, wofür sie sich in nachstehendem Brief nochmals persönlich herzlichst bedanken, so ist eigentlich auch eine eindeutige Antwort auf die u. a. von unserem Technischen Direktor, Genossen Werner Schmidt, gebrauchten Worte gegeben, wenn er sagte: „Wir hoffen, daß es Ihnen bei uns gefallen hat, daß Sie viele Fachkenntnisse aufgenommen haben, daß sich der Besuch gelohnt hat."

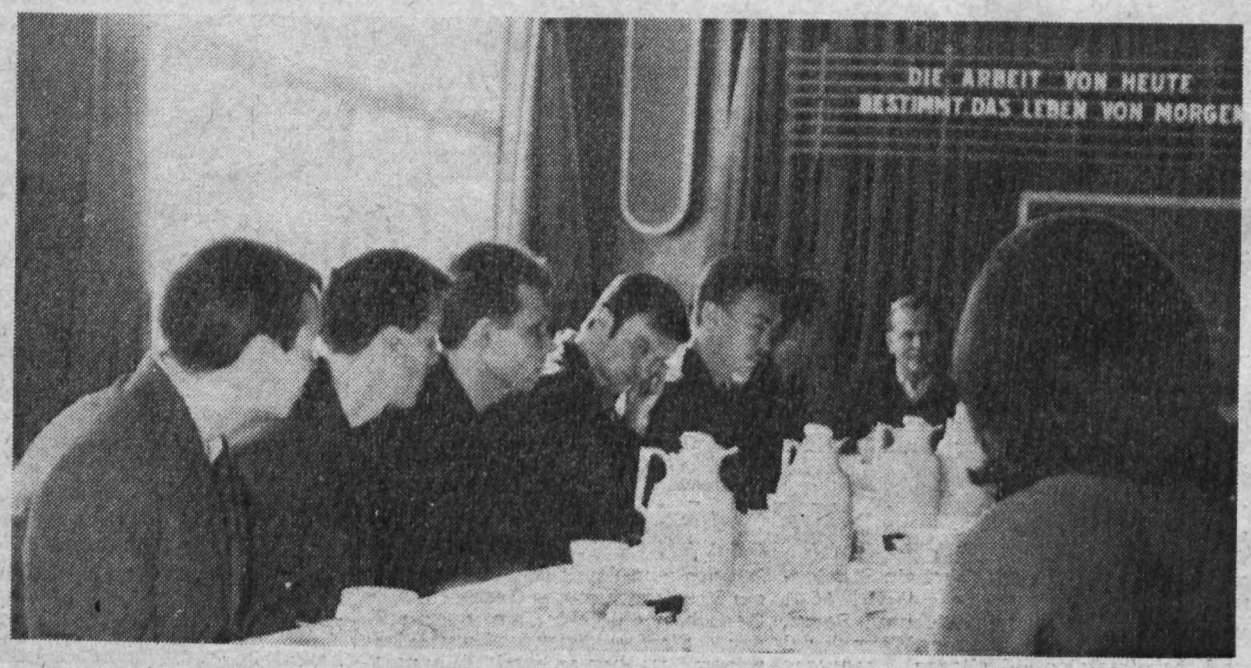
Mehr noch, der Besuch dieser sowjetischen Studentendelegation war ein weiterer wesentlicher Beitrag zu den bereits zwischen unserem und mehreren sowjetischen Betrieben bestehenden Beziehungen, ein Beitrag zur Festigung der deutsch-sowjetischen Freundschaft im besonderen.



Denn diese jungen Studenten lernten nicht nur unser Werk, unsere Menschen und ihre Arbeit kennen, sie konnten sich auch vom Aufbau in unserer Stadt überzeugen, lernten unsere nähere Umgebung kennen und machten sich mit der kulturhistorischen Entwicklung und der Geschichte der Plauener Arbeiterbewegung vertraut.

Der 1. Sekretär der BPO, Genosse Zschiedrich, wünschte im Auftrag der Parteileitung den sowjetischen Studenten und ihrem Professor in ihrem weiteren Leben alles Gute und viel Erfolg beim Studium. Gerade diese Wünsche können sie wohl für die nächste Zeit auch besonders gut gebrauchen, denn wie der Professor durchblicken ließ, müßten seine Studenten innerhalb von zwei Monaten eine Ingenieurarbeit fertigstellen.

Mit einem nochmaligen „Dankeschön" schieden schließlich die sowjetischen Freunde von uns in der Hoffnung und mit dem Wunsch, den einen oder anderen unserer Kollegen und Genossen in Moskau einmal wiederzutreffen.



Was sie sagen

Während der Zeit unseres Aufenthaltes waren wir verteilt auf die hauptsächlichsten Bereiche des Werkes. Man gab uns die Möglichkeit, die fortschrittlichsten Methoden der Arbeit zu studieren. Für uns, die künftigen Ingenieure der Polygraphie, war dies von großem Interesse. Wir erhielten Antwort auf alle entstandenen Fragen.
Während der Zeit unseres Praktikums waren aber nicht nur die Arbeitsstunden gut organisiert, sondern auch für unsere Mußestunden war gesorgt. So wurden uns eine Exkursion durch die Stadt Plauen und eine Fahrt nach Weimar und Buchenwald ermöglicht. Wir besuchten auch Theater und Kino.
Wir danken dem Kollektiv des Werkes für die uns erwiesene Aufmerksamkeit. In die Heimat zurückgekehrt, werden wir uns immer mit Dankbarkeit unserer deutschen Freunde, der Betriebsangehörigen der Plamag, erinnern.

Unsere Kurzgeschichte:

Knirps lernt Russisch

„Sdrawstwuitje, Vati!" — Mein Junge Knirps!" sagte ich und stellte mich gab mir strahlend wie ein Honigbrötchen die Hand. „Guten Tag, betont abgespannt, da ich mir nicht im klaren war, was nun wieder für ein Schabernack hinter dem Kauderwelsch steckte. „Sdrawstwuitje?"



Scheinbar denkt er scharf nach, unser Harald — oder tut er bloß so? Mit dem neuen Schuljahr begann auch für ihn der Russisch-Unterricht. Da heißt es, gut aufpassen, um recht viel zu lernen. Aber es macht ihm Spaß. Denn er möchte doch, wenn er größer ist, auch einmal in die Sowjetunion reisen und sich dann dort mit den Leuten unterhalten können, ohne daß er dazu einen Dolmetscher braucht.

Sollte das ein neuer Kosename für mich sein? Bei Tisch fing der Bengel wieder an. „Tam stait stol!" und zeigte gebieterisch auf den Tisch. Ich runzelte die Stirn. Der Teufel mochte wissen, was er sich da wieder ausgedacht hatte. Vielleicht spielte er Indianer? „Ein richtiger Siouxindianer spricht nicht bei Tisch! Also laß deine Beschwörungsformeln, großer Medizinmann!" Stolz lunzte ich zu meiner Frau hinüber. Aber meine Frau hatte überhaupt keinen Blick für mich.

Offenen Mundes schauten sie sich an, sie und der Junge, und dann prusteten sie los. Also daneben geraten, dachte ich, lächelte süßsauer, schob den Teller zurück und verkroch mich schleunigst hinter die Zeitung. Da sollte man Autorität wahren, wenn sogar die eigene Frau ...

Ich stach mit bitterbösen Paschablicken über den Zeitungsrand hinweg zu meiner Frau hinüber. Und sie? Statt in reuiger Zerknirschung um gut Wetter zu bitten, zeigte sie lachend auf die Lampe über dem Tisch. Als ob es da etwas zu sehen gäbe. Vor mindestens drei Tagen schon hatte ich den angeknacksten Lampenschirm durch einen neuen ersetzt. Und jetzt wollte sie mir vorhalten, daß ich neulich bei der Morgengymnastik ...? Einfach lächerlich.

„Äto lampa, mama," feixte Knirps. Jetzt wies sie aufs Fenster, aufs Bild über der Anrichte ... und immer wußte der Junge was zu brabbeln. Es klang wirklich direkt ausländisch. Da hörte ich von meiner Frau ein Wort, das ich von meiner Arbeit her sehr gut kannte: „Charascho, Knirps!" hatte sie gesagt. Da war es aber mit meiner Beherrschung vorbei. „Nichts ist charascho! Blödsinn ist das! Und jetzt hört schon auf, mich zum Narren zu halten. Denkst du, ich habe Lust, mir den ganzen Abend deine Affereien mit anzuhören? Als werktätiger Mensch" — ich schlug mit der Faust auf den Tisch, daß die Tassen schepperten — „als werktätiger Mensch ... ich habe den ganzen Tag harte Arbeit geleistet: jawohl, harte Arbeit! Und da habe ich ein Recht, ein Recht ...!"

Wem erzählte ich das eigentlich?

Knirps hockte da wie eine gekränkte Leberwurst und meine Frau sah mich bloß an, daß mir die Luft knapp wurde. „Was denn? Habe ich vielleicht nicht recht?" stotterte ich. „Recht? Die ganze Freude hast du deinem Jungen verdorben. Wo er dich doch überraschen wollte mit seinen frischgebackenen Russischkenntnissen." Meine Frau war ernstlich böse. Sie nahm das Geschirr und trug es — ohne mich helfen zu lassen — in die Küche. Unser Knirps war ja in die Fünfte gekommen. Und da beginnt der erste Fremdsprachenunterricht.

Wie konnte ich das bloß wiedergutmachen? Ich nahm mir vor, ab morgen — nein, ab heute mit meinem Jungen Russisch zu lernen. Nach dieser vor der ganzen Familie abgelegten feierlichen und reumütigen Selbstverpflichtung war die Leberwurst nicht mehr länger gekränkt, und ich durfte abtrocknen helfen und — Russisch lernen.

Parteilehrjahr 1965/66 eröffnet

Der Marxismus - wahr und allmächtig

Am 18. Oktober wurde in 13 Zirkeln unserer Betriebsparteiorganisation das Parteilehrjahr 1965/66 eröffnet. Gemeinsam werden bis Mai 1966 die Mitglieder und Kandidaten der Partei mit zahlreichen Parteilosen in Zirkeln und Seminaren des Parteilehrjahres das Studium unserer marxistisch-leninistischen Wissenschaft fortsetzen oder neu aufnehmen. Vor allen Leitungen unserer Betriebsparteiorganisation, den Zirkel- und Seminarleitern sowie allen Teilnehmern des Parteilehrjahres steht die Aufgabe, gemeinsam zu einem erfolgreichen Studium mit höchstem Nutzen beizutragen.

Das ZK unserer Partei und sein Politbüro haben in letzter Zeit wichtige Beschlüsse über die verstärkte ideologisch-politische Arbeit gefaßt; darunter auch den Beschluß über das Parteilehrjahr 1965/66 vom 25. Mai dieses Jahres. Unsere Gegner im westdeutschen Staat der Monopole haben das mit wachsender Nervosität quittiert und viel darüber gerätselt, was die SED mit verstärkter theoretisch-ideologischer Arbeit wohl „im Schilde führe". Was wir „im Schilde führen" ist kein Geheimnis und im Programm unserer Partei eindeutig dargelegt.

- Es ist ein Programm, dessen Verwirklichung einen großen Beitrag dazu leistet, das Kräfteverhältnis zugunsten des Friedens, der Demokratie und des Sozialismus in der Welt und in Deutschland zu verändern.
- Es ist das Programm, das den umfassenden Aufbau des Sozialismus in der DDR wissenschaftlich begründet und unserer Arbeit Richtung und Ziel gibt.
- Es ist das Programm, das Antwort gibt auf alle Lebensfragen der deutschen Nation, das den Weg zur Einheit Deutschlands auf friedlicher und demokratischer Grundlage weist.
- Es ist das Programm für den Sieg der sozialistischen Lebensauffassung in der großen materiellen und geistigen Auseinandersetzung unseres Jahrhunderts, eines Jahrhunderts des siegreichen Übergangs vom Kapitalismus zum Sozialismus, der auch im Geburtsland von Marx und Engels erfolgreich begonnen hat.

Im kraftvollen Bestreben, dieses Programm zu verwirklichen, haben die Werktätigen der DDR schon beachtliche Erfolge errungen. Dabei wirft das Leben im Verlauf dieses Kampfes immer wieder neue Probleme auf, die schöpferisch zu durchdenken und zu lösen sind. Theoretisches Wissen ist für die tägliche Praxis unerläßlich. Haben wir nicht alle beim sozialistischen Aufbau die Erfahrung gesammelt, daß wichtige praktische Aufgaben auch tiefe theoretische Probleme mit sich bringen, die ständig neu auszuarbeiten sind? Mehr denn je müssen wir deshalb die Lösung praktischer Aufgaben mit den theoretischen Überlegungen zu einer festen Einheit verbinden. Ohne revolutionäre Theorie kann es auch keine revolutionäre Praxis geben.

Denn wer, wenn nicht wir, soll das sich im Leben entwickelnde Neue analysieren und die Erfahrungen der Werktätigen verallgemeinern? Je gründlicher wir mittels der marxistisch-leninistischen Wissenschaft in die Gesetzmäßigkeiten der gesellschaftlichen Entwicklung eindringen und ihre Dialektik erfassen, desto klarer wird der Weg und desto sicherer und schneller schreiten wir zum Wohle des Volkes voran.

Wer, wenn nicht wir, soll die theoretischen Probleme für ganz Deutschland lösen? Nur die Arbeiterklasse und ihre marxistisch-leninistische Partei kann der Nation den richtigen Weg weisen, die theoretischen Fragen des Kampfes gegen den staatsmonopolistischen Kapitalismus in Westdeutschland für die friedliche und demokratische Lösung der nationalen Frage in Deutschland weiter ausarbeiten und gleichzeitig die Auseinandersetzung mit der imperialistischen Ideologie verstärken.

Denn wer, wenn nicht die Marxisten Leninisten, soll im weltweiten Übergang der Menschheit vom Kapitalismus zum Sozialismus voranschreiten? Das Ringen der Kräfte des Friedens gegen die Kräfte des Krieges und der Reaktion bedarf heute mehr denn je einer mutigen und schöpferischen theoretischen Arbeit. Das Studium des Marxismus-Leninismus soll den Mitgliedern und Kandidaten unserer Partei sowie allen Werktätigen helfen, ihr wissenschaftliches Weltbild und ihre sozialistische Weltanschauung zu vertiefen.

Dies geschieht unter den gegenwärtigen Bedingungen in Deutschland im täglichen ideologisch-politisch ökonomischen Kampf gegen einen heimtückischen, haßerfüllten Gegner, den westdeutschen Imperialismus. Gerade weil die Bourgeoisie seit mehr als 100 Jahren unserer wissenschaftlichen Weltanschauung nichts auch nur annähernd gleichwertiges entgegensetzen kann, hat sie von Anbeginn jede sachliche geistige Auseinandersetzung gemieden und sich in militanten Antikommunismus und in die Verbreitung dekadenter Lebensauffassungen geflüchtet.

Unser Studium dient daher auch dem Ziel, die menschheitsfeindliche Ideologie der Bourgeoisie im harten Streit der besseren Argumente und der unversöhnlichen Auseinandersetzung weiter zurückzudrängen und unsere sozialistische Ideologie umfassend zu verbreiten. Und diese geistige Aktivität ist es, die unserem imperialistischen Gegner am meisten Kopfschmerzen bereitet. Seine Ideologen bekämpfen den Marxismus-Leninismus nicht darum so wütend, weil er falsch wäre, sondern deshalb, weil er wahr und allmächtig ist. Auch von dieser Erkenntnis sei unser Studium im Parteilehrjahr 1965/66 beflügelt

Was ist mit den Jugendbrigaden der Dreherei?

Am 14. 10. 1965 stand die Arbeit der Jugendbrigaden der Dreherei auf der Tagesordnung der zentralen Parteileitungssitzung. Dabei wurde Bilanz gezogen über die bisherige Arbeit. Es wurde eingeschätzt, daß im wesentlichen der Mangel darin bestand, daß diesem Problem nicht genug Augenmerk geschenkt wurde. Unsere Jugendlichen erhielten nur von einigen wenigen Wirtschaftsfunktionären Unterstützung.

Dieses Problem wurde darum im Kollektiv der Parteileitung sehr ausführlich behandelt, und es wurden konkrete Maßnahmen festgelegt. Grundlage dazu war die 9. Zentralrats-Tagung, wo Horst Schumann sagte: „Es geht bei den Jugendkollektiven in der Produktion, der Industrie und Landwirtschaft nicht darum, daß es eine Ansammlung junger Menschen ist, sondern daß Jugendbrigaden, Jugendkollektive, Produktionskollektive sind, die sich durch ihren Kampf an den Brennpunkten der Produktion, im Prozeß der gemeinsamen Arbeit zu Sozialisten entwickeln, die sozialistisch arbeiten, lernen und leben."

In erster Linie sollten unsere Meister begreifen, daß Jugendbrigaden keine zusätzliche Arbeit, sondern ihnen eine Hilfe in der Arbeit bedeuten.

Als zentrale Leitung der FDJ-Grundorganisation sind wir der Meinung, daß wir jetzt endlich gemeinsam beginnen sollten, diese Brigaden aufzubauen, damit sie nicht nur auf dem Papier stehen, wie es bisher der Fall war. Denn die Bereitschaft eines Großteils der Jugendlichen ist vorhanden. Dabei möchten wir noch sagen, daß es nicht verboten ist, in anderen Abteilungen und Bereichen ebenfalls Jugendbrigaden zu bilden.

Zentrale FDJ-Leitung

Ergebnis befriedigt noch nicht

Wenn wir in puncto Abzeichenprüfung „Für gutes Wissen" den vergangenen Zeitraum einschätzen, so können wir sagen, daß wir einiges erreicht haben. Insgesamt haben wir in unserem Betrieb zur Zeit 24 Abzeichenträger in Silber und 42 in Bronze. Natürlich können wir uns mit diesem Ergebnis noch nicht zufrieden geben. Vielmehr kommt es darauf an, das FDJ-Schuljahr organisatorisch gut vorzubereiten und in einer höheren Qualität durchzuführen, um möglichst viele Jugendliche zu befähigen, das Abzeichen in einer der drei Stufen abzulegen. Dadurch leisten wir auch gleichzeitig einen guten Beitrag in Vorbereitung des 20. Jahrestages der FDJ.

Zentrale Leitung der FDJ-Grundorganisation



„Klick" — machte unsere Kamera und hielt damit drei verantwortliche Funktionäre unseres Werkes, den Direktor für Ökonomie, den Hauptbuchhalter und den Kaderleiter, im Bilde fest, die sich gerade ganz vertieft über wichtige, sie bewegende Probleme unterhielten. Wir sind der Ansicht, daß vor allem unsere leitenden Mitarbeiter in Gesprächen mit Jugendlichen Einfluß nehmen könnten, um sie von der Notwendigkeit des Erwerbs des Abzeichens „Für gutes Wissen" zunächst in Bronze, danach in Silber oder vielleicht gar in Gold, zu überzeugen.

Referenz aus Finnland

Wichtig ist der Export auch in kapitalistische Länder, um unser Ansehen auf dem Weltmarkt zu erhöhen und damit die ökonomische Stärke des sozialistischen Lagers zu beweisen. So wurde der Firma OULUN KIRJATEOLLISUUS OY im Jahre 1962 eine 16-Seiten-Rotationsmaschine geliefert. Mit Schreiben vom 24. 9. 1965 gibt unser Kunde über diese Maschine folgendes Urteil ab, das uns natürlich mit Freude und Stolz erfüllt:

„Am 16. Juli 1962 haben wir diese Rotationsmaschine in Betrieb genommen. Bis zum heutigen Tage arbeitet die Maschine vollständig tadellos und zu unserer vollsten Zufriedenheit. Wir haben keine Nachteile zu verzeichnen. Auch die Hilfsmaschinen erfüllen restlos unsere Wünsche. Die Bedienung der Maschine ist einfach und erfordert wenig Arbeitskräfte. Wir möchten Ihnen recht herzlich für die gut konstruierte und gebaute Rotationsmaschine danken."

Mit der Veröffentlichung dieser Referenz in unserer Betriebszeitung ergeht gleichzeitig der Dank an alle Kolleginnen und Kollegen unseres Werkes, die in vorbildlicher Weise an der Vorbereitung und Fertigstellung dieser Maschine mitarbeiteten.

Abt. Absatz

96 Lehrlinge

und 8 Lehrmeister befinden sich seit dem 11. 10. im Kreis Wismar für 14 Tage im Einsatz zur Bergung der Hackfruchternte. Damit leisten diese Lehrlinge und Lehrmeister unseres Betriebes einen wertvollen Beitrag zur wirtschaftlichen Stärkung unserer Republik.

Hier spricht das DRK

Folgende Lehrgänge werden in nächster Zeit durchgeführt:

„Junger Rettungsschwimmer"-Lehrgang: Jeden Donnerstag 14—15 Uhr.

„Rettungsschwimmer"-Grundlehrgang: Jeden Donnerstag 20 Uhr.

„Rettungsschwimmer" — Fortgeschrittene: Jeden Donnerstag 20 Uhr.

(Jeweils im Stadtbad)

Grundausbildungs-Lehrgang gem. ABAO 20 ab 16. 11. 1965, jeweils Donnerstag 7.30 bis 16.00 Uhr.

Hygiene-Lehrgang: 12. 10., 19. 10. und 26. 10. 1965 von 7.30 bis 16.00 Uhr.

Grundlehrgang für Jugend-Rot-Kreuz: Jeweils Mittwoch 19.00 bis 20.00 Uhr.

(Die letzten drei genannten Lehrgänge werden im DRK-Kulturraum, Plauen, Dobenaustraße 29, durchgeführt.)

Kollege **Klaus Klipphahn**, Maschinenbau-Lehrling in unserem Betrieb, der aktiv als Gruppenführer im Rettungsschwimmen tätig ist, wurde vom Jugend-Rot-Kreuz als Nachfolge-Kandidat für das Kreiskomitee vorgeschlagen.

*

Die Grundorganisation des Stadttheaters führte acht Jahre einen Kampf um geeignete Räumlichkeiten für eine Sanitätsstelle. Durch Unterstützung des neuen Intendanten und des DRK-Kreissekretariats erhielten sie jetzt endlich zwei Räume, die sie sich in vielen freiwilligen Stunden einrichteten. Von der Reinigung bis zur Einrichtung der Sanitätsstelle haben die Kameradinnen und Kameraden alles selbst erledigt.

Fachbuchneueingänge

In der Abteilung Technisch-wissenschaftliche Information sind folgende Fachbücher neu eingegangen:

T-Nr.	Titel	Verfasser, Verlag
2613	Meßverfahren — leicht verständlich	Töpfer Fachbuchverlag Leipzig
2614	Physik — Nachschlagbuch	Kuchling Fachbuchverlag Leipzig
2615	Taschenwörterbuch Russisch-Deutsch	Ruzicka Enzyklopädie-Verlag Leipzig
2624	Langenscheidts Taschenwörterbuch Schwedisch—Deutsch	Kornitzky Langenscheidtverlag Berlin
2625	Langenscheidts Taschenwörterbuch Italienisch—Deutsch	Sacerdote
2626	MAAG-Taschenbuch Berechnung und Herstellung von Zahnrädern und Zahnradgetrieben für Konstrukteure und Betriebsleute	MAAG-Zahnräder AG Schweiz
2633	Kleinoffsetdruck	Fachbuchverlag Leipzig
2635	Fachkunde für Schweißer Band I — Grundausbildung	Verlag Technik Berlin
2636	Lehrbuch der Automatisierungstechnik Einführung in die Grundlagen	Verlag Technik Berlin
2643	TGL Taschenbuch 5 Wälzlager — 2. Auflage	Amt f. Standardisierung Berlin
2644	Verzeichnis der preisrechtlichen Bestimmungen der DDR (Stand: 31. März 1962)	Büro der Regierungskommission für Preise
2647	Grafik — Form und Technik	Musterschmidt-Verlag Göttingen
2648	Farbenlehre für Maler	Verlag für Bauwesen Berlin
2655	Kleine Werkstoffkunde Band I — Stahl und Eisengußleg.	Verlag für Grundstoffindustrie Leipzig
2656	Rat für Gegenseitige Wirtschaftshilfe	Staatsverlag der DDR
2658	Der kritische Weg Seine praktische Anwendung bei der Planung und Kontrolle des Bau- und Montageablaufes	Verlag für Bauwesen Berlin
2659	Standardgerechtes Konstruieren und Zeichnen	Fachbuchverlag Leipzig
2660	Entwurfslehre der Gesundheitstechnik	Verlag für Bauwesen Berlin
2662	Flurfördermittel — Hebezeuge Stetigförderer Handbuch zur inner- und außerbetrieblicher Transportrationalisierung	
2663	Grundlagen der Schweißtechnik Gestaltung	
2665	Statistisches Jahrbuch der DDR 1965	

TDI, Basista

Brigadebücher noch aktuell?

Der Betriebskollektivvertrag sieht die halbjährliche Auswertung der Brigadebücher vor. Erstmalig sollte das am 30. 6. dieses Jahres geschehen. Durch Gründe, die wir hier nicht untersuchen wollen, hat sich das stark verzögert. Nun aber liegt uns das Ergebnis vor und wir können sagen, daß es der Abteilung Gütekontrolle gelungen ist, den 1. Platz bei der Auswertung zu belegen.

Heino Ladwig, der in seiner Eigenschaft als „Schreibender Arbeiter" die Beurteilung der ihm vorgelegten acht Tagebücher (mehr waren es leider nicht, obwohl in unserem Betrieb eigentlich 32 Brigadetagebücher geführt werden müßten) vornahm, sagte zu dem Tagebuch der Gütekontrolle: „Nimmt man den Namen und die Aufgabe der Brigade als ‚nomen est omen', so müßte eigentlich das vorliegende Tagebuch diesem auch voll und ganz entsprechen. Tut es das auch? Ja, liebe Kollegen, ihr könnt beruhigt sein, es ist ein gut geführtes Buch!" und weiter heißt es: „Gut und sehr gut sind die verschiedenen Mittel der Schmuckschrift und Zeichnungen und der Ausschnitte angewendet und gut ist auch die Behandlung der alle Seiten unseres Lebens umfassenden Geschehnisse, Fragen und Probleme unseres täglichen Lebens. Es ist geradezu wohltuend, daß nicht nur die Arbeit und ihre Erfolge — so wichtig sie auch für uns ist — in einem Protokollstil abgehandelt wird, sondern auch die fröhlichen Anlässe, die Feierlichkeiten, die Ehrungen und Jubiläen, die Zu- und Abgänge von Kollegen und nicht zuletzt auch die großen Ereignisse ihren Niederschlag finden."

Soweit zum Positiven. Genosse Heino Ladwig weist natürlich auch auf das weniger Gute bei der Führung dieses Brigadetagebuches hin. So bemerkt er eigentlich sehr drastisch, ob die Brigade etwa plötzlich mit Mann und Maus einer Seuche erlegen sei, weil die Eintragungen im Buch mit dem Plauener Spitzenfest plötzlich aufhören.

„Also bitte", sagte er zum Schluß, „macht euch selbst und uns die Freude und nutzt eure Talente zur weiteren guten Führung des Tagebuches."

Gerade dies möchten wir auch allen anderen Kollegen zurufen, die mit der Führung eines Brigadetagebuches beauftragt sind, vor allem auch schon deshalb, damit bei der nächsten Auswertung nicht nur acht, sondern alle im Werk vorhandenen Brigadetagebücher zur Beurteilung vorliegen.

Wissenswert

Auf dem Gebiete der gesellschaftswissenschaftlichen Literatur erscheinen demnächst drei wichtige Werke, auf die wir unsere Kolleginnen und Kollegen besonders hinweisen möchten:

Demokratie und Recht im neuen ökonomischen System

Von Dr. U.-J. Heuer, etwa 400 Seiten, Leinen etwa 7,60 MDN. Erscheint voraussichtlich im I. Quartal 1966.

Abriß der Geschichte der Philosophie

Übersetzung aus dem Russischen. Wissenschaftlich bearbeitet von Gerhard Bartsch, etwa 800 Seiten, Leinen, etwa 16,50 MDN, erscheint im Januar 1966.

Wörterbuch der Außenpolitik

Herausgeber: Wolfgang Kerff und Horst Seydewitz, etwa 800 Seiten, Kunstleder, etwa 19,50 MDN. Erscheint im Dezember 1965.

Kraftfahrerschulungen

finden auf Grund des Beginns des Parteilehrjahres nunmehr ab November jeden dritten Mittwoch des laufenden Monats statt.

Verkehrssicherheitsaktiv

Waffenbrüderschaft

Der Republik und unserer sozialistischen Gesellschaftsordnung nicht Wohlgesinnte jenseits der Grenzen hatten mit den Herbstmanövern der im Warschauer Vertrag verbundenen Armeen des sozialistischen Lagers neuen Gesprächsstoff. Wir meinen aber, daß gerade jetzt, nachdem in der Bundesrepublik für weitere vier Jahre die kriegslüsternen CDU-Politiker wieder am Staatsruder sind, bei uns alles getan werden muß, um den Frieden zu sichern. Dazu dienten auch die diesjährigen Herbstmanöver der befreundeten Armeen, deren Truppeneinheiten bekanntlich bis in unser Kreisgebiet gekommen waren.

Alles für den Fußball

Nicht allwöchentlich, aber immer, wenn die Wema-Fußballmannschaft auswärts spielt, ist auch der „Blaue Expreß" unterwegs. Froh gestimmt und mit guter Laune finden sich immer zahlreiche Sportfreunde unseres Betriebes zusammen, um das Plauener Fußball-Liga-Kollektiv auch auswärts stimmkräftig zu unterstützen.

Besonders gibt sich Sportfreund **Alfred Weigand** von der Abteilung Hauptmechanik große Mühe, daß derartige Fahrten zustande kommen. Oftmals werden aber diese Sportfreunde von der Wema-Elf arg enttäuscht, wenn wieder einmal ein miserables Spiel geliefert wurde oder es auf des Gegners Platz nicht so richtig klappte. Kollege Weigand, durch seinen Enthusiasmus und Humor bekannt, muntert aber seine Sportkameraden immer wieder auf, so daß zum nächsten Mal die Fahrt wieder in geselliger Runde angetreten werden kann.

An dieser Stelle sei dem Sportfreund Weigand für seine Bemühungen um die Organisierung dieser Fahrten gedankt, aber nicht nur ihm, sondern auch dem Betrieb, der — natürlich gegen entsprechende Bezahlung — das Fahrzeug immer wieder zur Verfügung stellt.

Wunderlich



Eine Betriebschronik entsteht . . .

Der Gedanke, die Geschichte unseres Werkes niederzuschreiben, ist nicht neu, von vielen geäußert, aber niemals in die Tat umgesetzt worden. Neu aber war, als sich im Mai 1964 drei Kollegen daranmachten, dem „Windei" vergangener Jahre den Laufpaß zu geben und die Arbeit an der Betriebsgeschichte aufzunehmen.

Aber schon kamen die ersten Bedenken. Ging es an, nur die Entwicklung der Plamag von 1946 bis heute zu schildern? Tauchte hier nicht schon die Frage auf, wie denn der Druckmaschinenbau eigentlich gerade nach Plauen gekommen sei? Also galt es, hier die geschichtliche Entwicklung des Druckmaschinenbaues in Plauen, also die Geschichte der Vomag unter Berücksichtigung deutscher Zeitgeschichte, einschließlich des Plauener Geschehens dieser Jahre, der eigentlichen Betriebschronik voranzustellen.

Das Ganze sollte aber wiederum nicht nur ein Nachschlagewerk, sondern zugleich lehrreich sein. Vor allem für unseren Facharbeiternachwuchs, aber auch für viele andere Interessenten. Also begannen wir, ich möchte sagen, fast buchstäblich in der Steinzeit. Denn um Druckmaschinen bauen zu können, muß die Entwicklung der Schrift im allgemeinen und die Möglichkeit zu ihrer raschen Vervielfältigung im besonderen vorausgegangen sein. Namen wie Gutenberg, Senefelder, König, Bauer, Mergenthaler u. a. werden lebendig und stehen als Denkmäler ihrer Erfindungen an dem Weg, der bis zu unseren modernen Druckmaschinen führt. Erst hier ist der Kreis geschlossen.

Das Gerüst für unsere Arbeit stand also. Aber was gehört nicht alles zum „Bau"? Genehmigungen zur Einsichtnahme in interne betriebliche Unterlagen mußten eingeholt werden. Ein Arbeitsvertrag war mit der Werkleitung abzuschließen. Manuskriptpapier, Kohlepapier, Durchschlagpapier und vor allem eine Schreibmaschine mußten organisiert werden.

Jetzt ging's los. Da wurde im Kreismuseum und im Stadtarchiv rumgestöbert, das eigene Betriebsarchiv unsicher gemacht. Da mußten Bücher, dickleibige Folianten, entliehen und studiert werden. Fotomaterial mußte „ausgegraben" werden. Da hieß es ablichten, entwickeln, vergrößern, fixieren. Nicht alles gelang auf Anhieb. Da wurde geschrieben, verworfen, neu begonnen, korrigiert und ins „Reine" geschrieben. Die Fotos mußten sortiert und aufgezogen werden. Bildunterschriften, passend zum Buchtext, mußten durchdacht und geschrieben werden. Dazu kam stets die Sorge, haben wir auch nichts vergessen? Entspricht auch alles den Forderungen, die an eine Chronik dieser Art gestellt werden? Viele, viele Stunden Freizeit wurden bisher geopfert! Da wurden Veteranen aufgesucht, oft vergeblich, weil's da nichts mehr „greifbares" zu holen gab. Wenn man dann wirklich noch eine richtige „Ader erwischt" hatte, wurde aber auch die Zeit beim „Interview" restlos ausgenutzt.

Als wir mit der Arbeit begannen, konnten wir uns nur ungefähr ausmalen, wieviel Kleinarbeit uns erwartete. Heute können wir mit leiser Ironie sagen, daß unsere Erwartungen weit übertroffen wurden. Dafür können wir aber heute auch sagen, daß sich unsere Arbeit dem vorläufigen Ziel (es sollen ja spätere Ergänzungen folgen) nähert. Obwohl noch nicht das letzte Bild „geschossen" und der letzte Federstrich getan ist, wollen wir doch an dieser Stelle allen danken, die uns bisher bei unserem Vorhaben Unterstützung gaben. Besonderer Dank gilt vor allem dem Kollegen Donnerhack vom Kreismuseum und seinen Mitarbeitern, der Kollegin Sachs vom Stadtarchiv, unserem Veteranen, Kollegen Bernhard Ziehr, dem Direktor für Ökonomie, Kollegen Thoß, und unserer Werkleitung.

Zuletzt möchten wir noch ein Wort an die Kolleginnen und Kollegen richten, die es übernommen haben, das Tagebuch ihrer Brigade zu führen. Eure Arbeit ist eine Chronik im Kleinen, aber ein Baustein im Ganzen. Nicht geführte Tagebücher sind Lücken im Mauerwerk, schlecht geführte geben dem Bau kein schönes Aussehen. Vielleicht könnten sich alle Brigadebuchführer zu einer Art Arbeitsgemeinschaft zusammenfinden. Einmal richtig angepackt, macht die Sache auch Spaß — und vielleicht kommt eines Tages auch in die Plamag ein Kosmonaut oder ein anderer hoher Gast, dem ihr dann voll Stolz ein gutgeführtes Tagebuch vorlegen könnt.

Arbeitsgemeinschaft Betriebsgeschichte
Kögler, Jahnke, Jahn

Überall ist es Herbst geworden, auch an diesem idyllischen Plätzchen. Bald werden die Bäume das letzte Laub verloren haben und die Bänke werden leer und verlassen dastehen. Doch warum betrübt sein? Zwar folgt dem Herbst der Winter. Doch auch sein strenges Regiment wird nicht lange währen, um dann wieder einem neuen Frühling das Feld zu räumen.



Stilblüten

Der leichtsinnige Radfahrer war in der Nacht auf der Straße gefahren, ohne sein Hinterteil beleuchtet zu haben.

*

Beim Nehmen der Kurve fuhren die beiden Radfahrer so heftig zusammen, daß zwei Vorderräder ganz kaputt waren, wobei den beiden Hintern nur die Luft ausging.

*

Unsere Tochter Elfriede durfte gestern nicht in die Schule gehen. Sie lag im Bett und schwitzte mit Hochachtung.

FILMSPIEGEL

Vom 26. bis 28. Oktober im „Sachsenhof":

„Der Pfirsichdieb"

Eine bulgarische Filmnovelle voll Poesie und Tragik

Die alte, immer wahrbleibende Tragik der Liebe, die uralte Geschichte von der Frau zwischen zwei Männern — sie bietet sich uns in diesem neuen bulgarischen Film „Der Pfirsichdieb" in neuer, ungeahnter, bitterer Faszination. Warum muß die junge Frau Lisa Trauerkleider tragen um den Mann, mit dem sie nicht zusammengetraut war? Warum muß der serbische Kriegsgefangene Iwo sterben, als er das Glück erwartete? Warum klingen die Lieder der Kriegsgefangenen hinter dem Stacheldraht gleich traurig wie die ihrer bulgarischen Bewacher? — Fragen, die uns Regisseur Walju Radew in diesem Film stellt, und die wir heute — fast ein halbes Jahrhundert, nachdem die Geschehnisse stattgefunden haben mögen — so mühelos beantworten. Wieviel menschliches Lächeln und Glücklichsein zerbrach aber, wie viele gute Menschen vieler Länder mußten sinnlos sterben, bevor wir es erkannten . . .

Mit Newena Kokanowa und Radew Markowitsch in den Hauptrollen gehört dieser Film zu den schönsten und besinnlichsten, die wir seit langem sahen.



Obstwein – selbst gemacht

Das Obst, das uns jetzt angeboten wird oder das wir selbst ernten, wollen wir alle schnell und zweckmäßig verwerten. Viel wird zu Kompott und Säften verarbeitet, und wem es Freude macht, der stellt sich seinen Obstwein selber her. Der gute Obstwein soll uns stets ein begehrter Trunk sein für frohe Feste und besinnliche Stunden und vor allem auch wenig Geld kosten. Professor Donath hat deshalb in der Broschüre „Obstwein selbst gemacht" fachkundig und mit wenig Worten das Wichtigste über die Obstweinherstellung gesagt. Der Autor hat bewußt einen einfachen Herstellungsweg beschrieben, für den Maschinen und größere Geräte nicht notwendig sind. Diesen Leitfaden sollte jeder zu Rate ziehen, der selbst seinen Wein bereiten will.

Gleichzeitig machen wir auf das Buch „Gesund durch Gemüse — roh und gekocht" aufmerksam, das in gelockerter und leichtverständlicher Form Hinweise gibt zur Verwendung und Zubereitung von Gemüsen aller Art.

Obstwein selbst gemacht!
Von Prof. Erhard Donath
12. verbesserte Auflage, 60 Seiten mit 16 Bildern, 14,7 x 21,5 cm
Broschur 1,— MDN

Gesund durch Gemüse — roh und gekocht
Von Elisabeth Wieloch
9. Auflage, 312 Seiten mit 67 z. T. mehrfarbigen Bildern, einer Tafel und 600 Rezepten, 14,7 x 21,5 cm, Halbgewebeeinband 10,80 MDN.
Zu beziehen durch den örtlichen Buchhandel.



Redaktionsschluß

für die nächste Ausgabe ist der 27. Oktober 1965

Bereits am 22. 3. 1965 wurde im Winterfestmachungsplan der Abteilung KV — Allgemeine Verwaltung festgelegt, daß der Abtransport von Abfallkübeln und Altpapierkörben aus den einzelnen Reinigungsbereichen mit elektrischen Flurfördermitteln gesichert werden muß. Noch heute aber ist es vielfach so, daß unsere Reinigungskräfte selbst die schweren Körbe schleppen müssen. In den Baracken benutzen die Frauen oft ein kleines Rollwägelchen und marschieren damit treu und brav zum Papierlager. Hier sollte doch wirklich schnellstens Abhilfe geschaffen werden.



Eine viel beobachtete Unsitte ereignet sich fast täglich in unserem Speisesaal, indem einige Kollegen als Aschebecher Untertassen oder gar Eßteller benutzen. Wir können uns nicht vorstellen, daß sie das zu Hause auch tun. Warum also wollen sie sich im Betrieb weniger zivilisiert benehmen?

Verantwortlich: Horst Seidel, Herausgeber: SED - Betriebsparteiorganisation. Satz: Sachsendruck Plauen, Klischees und Druck: Volksdruckerei Zwickau. — Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 164 K des Bezirkes Karl-Marx-Stadt.

Sie lesen heute:

Seite 2: BKV 1966 in Vorbereitung Zum Endspurt

Seite 3: Zum Ehrendienst verabschiedet

Seiten 4/5: Rund um die Kartoffelernte

PLAMAG AKTIVIST

Betriebszeitung des Plauener Druckmaschinenwerkes
Organ der SED-Betriebsparteiorganisation

JAHRGANG 18 | 3. November 1965 | Nr. 30



Unser Bild zeigt Elke Bonßdorf und Margit Vötisch beim Abfassen eines Glückwunschschreibens an den Weltbund der Demokratischen Jugend, der am 10. November 1965 den 20. Jahrestag seiner Gründung begeht. Wie die Grundorganisation der Freien Deutschen Jugend unseres Betriebes sich dieses Tages würdig erweist, ist aus nachstehendem Artikel zu entnehmen.

Freundschaftsbund der Jugend aller Kontinente

Der 10. November 1945 ist ein Wendepunkt in der Geschichte der internationalen Jugendbewegung. An diesem Tag beschloß die Londoner Weltjugendkonferenz die Gründung des Weltbundes der Demokratischen Jugend. Zum erstenmal entstand eine internationale Jugendorganisation, die Verbände und Vereinigungen der verschiedensten politischen Richtungen, religiösen Bekenntnisse und Rassen umfaßt. Kommunisten und Sozialdemokraten, Konservative und Liberale, Katholiken und Protestanten, Moslems und Hindus, Schwarze, Weiße und Gelbe. Das war etwas völlig Neues in der internationalen Jugendbewegung. Zum WBDJ vereinigte sich 1945 die Mehrzahl aller auf der Welt bestehenden Jugendorganisationen. Darunter befanden sich die amerikanischen YMCAs und die französischen Scouts, die belgischen Liberalen und die englischen Labourstudenten, die Sozialistische Jugend Kubas und der Leninsche Komsomol, politische, gewerkschaftliche, kulturelle, studentische und sportliche Verbände.

1945 waren es 30 Millionen Mitglieder aus 63 Ländern. Diese Zahl stieg bis 1962 auf 101 Millionen Mitglieder aus über 100 Ländern. Dies war ein bedeutender Weg für die Junge Generation des 20. Jahrhunderts, der zu einer Welt ohne Krieg und Faschismus, in eine glückliche Zukunft führen soll.

Am 10. November jährt sich zum 20. Male der Gründungstag des Weltbundes der Demokratischen Jugend, am 7. März 1966 begehen wir den 20. Jahrestag der Gründung der Freien Deutschen Jugend. Dazu hat sich die Grundorganisation ein Programm erarbeitet, das die einzelnen Verpflichtungen enthält, die bis zu diesem Zeitpunkt zu lösen sind. So steht unsere Grundorganisation z. B. in der Vorbereitung der Übernahme eines neuen Jugendobjektes. Dazu ist es erforderlich, daß sich jede FDJ-Gruppe ein konkretes Ziel setzt. Des weiteren ist es notwendig, unser FDJ-Schuljahr, das in diesem Monat anläuft, inhaltlich gut vorzubereiten und durchzuführen und zum 20. Jahrestag der Gründung unseres sozialistischen Jugendverbandes eine Vielzahl von Jugendlichen zu befähigen, das Abzeichen „Für gutes Wissen" in einer der drei Stufen abzulegen.

Vorwärts zum 20. Jahrestag der Gründung des Weltbundes der Demokratischen Jugend!
Vorwärts zum 20. Jahrestag der Gründung der Freien Deutschen Jugend!

Ein Genosse

Konnten wir am 8. Mai 1965 den 20. Jahrestag der Befreiung des deutschen Volkes vom Hitlerfaschismus feiern, so jährten und jähren sich in den nachfolgenden Monaten und Jahren zum 20. Male bedeutende Ereignisse, Meilensteine auf dem Wege zum Sozialismus in der DDR.

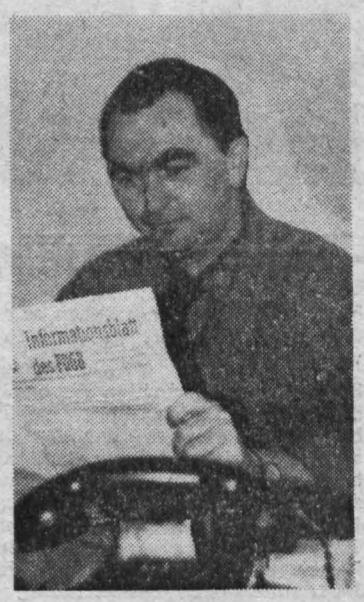


Im April 1966 wird unsere Sozialistische Einheitspartei Deutschlands 20 Jahre alt. In diesem Zeitraum wurden viele bedeutsame Beschlüsse gefaßt, haben zahlreiche Mitglieder Hervorragendes zur Verwirklichung ihrer Zielstellungen geleistet. Es müssen aber nicht immer große Taten sein, die Aufsehen erregen. Wichtig ist auch die unermüdliche Kleinarbeit, die manche Genossen still und bescheiden verrichten, ohne darüber viel Worte zu verlieren, weil sie sie als Selbstverständlichkeit betrachten.

Stets einsatzbereit, dabei höflich und zuvorkommend, ist Genosse Walter Schikore. 1951 unterschrieb der damals Zwanzigjährige seinen Aufnahmeantrag als Mitglied der SED und bewährte sich seither als ein Genosse, auf den Verlaß ist. Dem Plamag-Kollektiv gehört er seit Mai 1961 an. Als gelernter Schlosser ist er in der Abteilung Werkzeugmaschinenreparatur beschäftigt. Daß er Vertrauen bei den Genossen besitzt, beweist, daß er schon seit mehreren Jahren Leitungsmitglied in seiner APO 7 ist. Vorbildlich ist er beim Verkauf der Betriebszeitung in seiner Abteilung und springt, wenn nötig, auch beim Literaturvertrieb ein.

Edgar erhielt das Vertrauen

„Meine hauptsächlichsten Aufgaben sehe ich darin, die gewerkschaftlichen Kommissionen zu aktivieren und die Arbeit mehr in die Breite zu tragen, Kollegen an den Arbeitsplätzen aufzusuchen, ihre Sorgen und Nöte kennenzulernen und zu helfen, wo es nötig ist.
Bei dem Gesamtkomplex der Perspektive unseres Betriebes spielt die Verwirklichung der Direktive „Neue Technik – neue Normen" eine Rolle, um vor allem die Arbeits- und Lebensbedingungen unserer Werktätigen zu verbessern."
Das sind die Vorstellungen, die Genosse Edgar Riediger, unser BGL-Vorsitzender – auf unserem Foto gerade beim Studium von Informationsmaterial –, von seiner neuen Funktion hat.



Dabei ist ihm die Gewerkschaftsarbeit nichts neues. 1954 bis 1956 war er Organisationsleiter der mechanischen Halle. Seit 1956 ist er BGL-Mitglied unseres Betriebes. Er war Vorsitzender der Wettbewerbskommission und Vorsitzender der Kommission Arbeit und Löhne. 1949 besuchte er die gewerkschaftlichen Betriebsfunktionärschulen in Reichenbach und Plauen. Der Partei der Arbeiterklasse gehört er seit 1960 an, Mitglied der Kampfgruppe ist er seit deren Gründung.

Als Revolverdreher und Einrichter kam er 1951 in die Plamag. Ab 1954 versah er die Tätigkeit eines TAN-Bearbeiters und besuchte die Lehrgänge für TAN-Bearbeiter Form I und II.
Wir wünschen Genossen Edgar Riediger in Ausübung dieser verantwortungsvollen Funktion Gesundheit, Schaffenskraft und die besten Erfolge.

BKV 1966 in Vorbereitung

Gemäß Gesetzbuch der Arbeit ist auch für das kommende Planjahr 1966 unter aktiver Teilnahme der gesamten Belegschaft ein verbindlicher Betriebskollektivvertrag zu erarbeiten. Der Werkdirektor legt in Übereinstimmung mit der BGL in einer Konzeption fest, in welchen Etappen und nach welchen Gesichtspunkten der BKV 1966 zu erarbeiten ist.

Bereits seit 1. November 1965 sind 12 Arbeitsgruppen tätig, über deren Wirken wir in unserer nächsten Ausgabe berichten.

Plan „Neue Technik" per 30. September 1965

Der Betrieb hat seine im Sommer dieses Jahres abgegebene zusätzliche Wettbewerbsverpflichtung, bis zum 16. Jahrestag der Republik den Plan „Neue Technik" – Planteil Verwirklichung des technisch-wissenschaftlichen Fortschritts – mit 100 Prozent zum Jahressoll zu erfüllen, bereits zum 30. 9. 1965 mit 112 Prozent realisiert. Das ist ein hervorragendes Ergebnis, das nur erreicht werden konnte, weil der Kreis der am Plan „Neue Technik" aktiv Arbeitenden ständig größer geworden ist. Nur so konnte es gelingen, bei diesem Planteil etwa 3 Monate Planvorsprung zu erarbeiten.

In der restlichen Zeit dieses Jahres stehen bei der Arbeit am Plan „Neue Technik" – Planteil II noch zwei wesentliche Etappen:

1. Maximale Übererfüllung des Planes 1965, um für Produktions- und Exportplan zusätzliche Kapazitäten bereitzustellen und das Betriebsergebnis positiv zu beeinflussen.

2. Abdeckung des Planes 1966 bis zum 31. 12. 1965 mit 100 Prozent und gute Vorbereitung der Maßnahmen, um einen vollen Anlauf am 3. 1. 1966 zu garantieren.

Alle Kolleginnen und Kollegen des Betriebes werden an dieser Stelle zur Mitarbeit an diesen zwei wichtigen Punkten aufgerufen.

Günther,
Leiter der Abt. Neue Technik

Im Kampf um die Planerfüllung 1965:

Zum Endspurt

Nach der Abrechnung des Monats September und der Einschätzung unserer Oktoberproduktion wird ein Teil des Rückstandes in der Warenproduktion abgebaut. Die letzten beiden Monate des Jahres werden entscheidend dazu beitragen, unser gestelltes Ziel zu erfüllen. Es werden nochmals gewaltige Aufgaben zu bewältigen sein. Wissen wir doch, daß neben den Stereotypiemaschinen noch acht 16-Seiten-Rotationsmaschinen, eine 96-Seiten-Rotationsmaschine sowie zwei Rechenplanos bis Jahresende fertigzustellen und zu verpacken sind. Von seiten der mechanischen Fertigung sind dafür die notwendigen Maßnahmen eingeleitet und diese Kommissionen teilweise bereits mechanisch abgeschlossen.

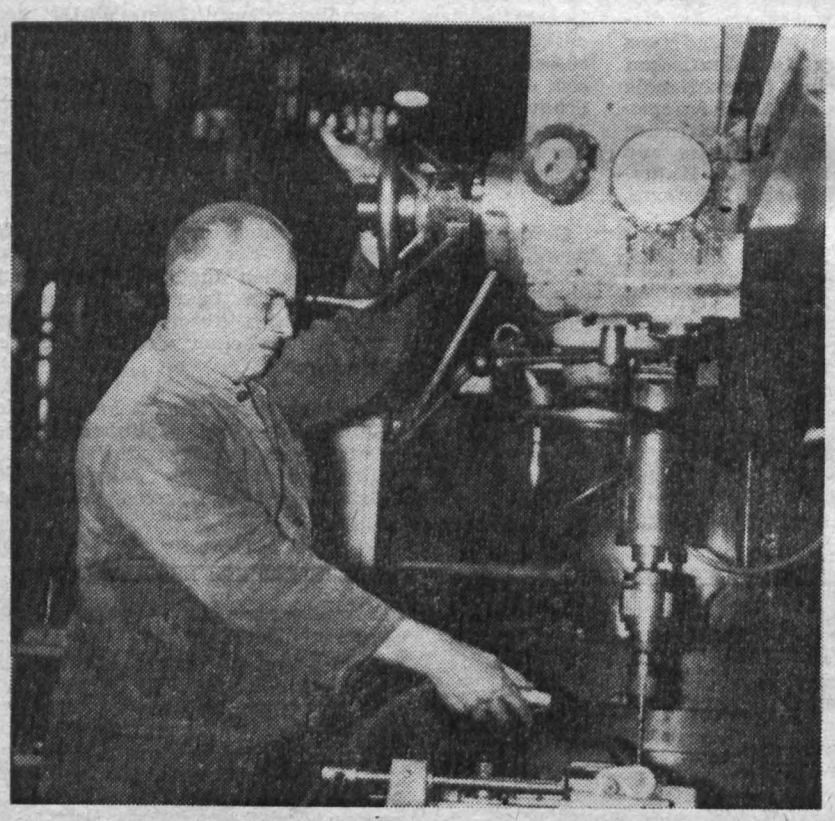
Die größten Schwierigkeiten bestehen jedoch in den Abteilungen Klempnerei und Malerei. Für die Klempnerei wurden zusätzliche Kapazitäten gebunden, jedoch wurde ein Betrieb vertragsbrüchig, so daß diese Blecharbeiten nun doch von uns selbst ausgeführt werden müssen. Kollegen der Klempnerei und Technologie erklärten sich bereit, dies nach ihrer Arbeit zum Nutzen der Gesellschaft zusätzlich zu erledigen.

In der Abteilung Malerei reicht die eigene Kapazität auch nicht aus. Wir verhandeln hier zur Zeit mit der PGH Maler Plauen, um zusätzliche Hilfe zu erhalten. Über das Ergebnis kann noch nichts gesagt werden.
Ernste Sorgen bereitet uns auch die Kapazität der Vormontageabteilungen. Diese Abteilungen sind nicht in der Lage, der Fertigmontage die benötigten Teile rechtzeitig zur Verfügung zu stellen. Es wird notwendig sein, die von der Abt. Technik unseres Betriebes genannten Kollegen besonders in diesen Abteilungen einzusetzen. Auch werden wir bei der Demontage der Maschinen wieder Sondereinsätze fahren müssen, um die Endtermine der Maschinen zu halten.
Es wird notwendig sein, auftretende Schwierigkeiten unbürokratisch und operativ zu beseitigen und die Kraft unseres bewährten Belegschaftskollektives richtig zu nutzen.
Für diesen Endspurt rufe ich deshalb nochmals alle Abteilungen unseres Betriebes auf, sich für Sondereinsätze bereit zu erklären und dies der Produktionsleitung mitzuteilen.

Erfurt,
Direktor für Produktion

Wir gratulieren

Zum 65. Geburtstag: Kollegen Martin Scherzer, Gütekontrolle, am 12. 11.; Kollegen Ernst Weller, Technologie, am 28. 11.



... das ist doch selbstverständlich

„Wir haben uns zwar mit dem Kampf um den Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" allerhand vorgenommen in unserer Zylinderstraße, aber mit vereinten Kräften werden wir es schaffen und zum Ziele kommen, das ist doch selbstverständlich. Wenn jeder ein bißchen mitmacht, wird es keinem zuviel, und daß alle sich einsetzen, davon bin ich überzeugt, denn wir sind ein gutes Kollektiv. Natürlich müssen wir als Genossen dabei mit gutem Beispiel vorangehen."

Einfach und bescheiden diese Worte des Genossen **Erich Gündel,** Vertikalbohrer im Bereich der Zylinderstraße. Er tritt nicht nur als Genosse hervor, sondern ist auch ein ausgezeichneter Fachmann, der bereits seit 18 Jahren in unserem Betrieb seine Tätigkeit ausübt. Seine vorbildlichen Leistungen wurden bereits im Jahre 1954 mit der Auszeichnung als Aktivist gewürdigt.

Betriebsjubilare

Auf eine **15jährige Betriebszugehörigkeit** können im Monat **November 1965** zurückblicken:

Koll. **Siegfried Brehmer,** Klubhausleit.
Koll. **Rudi Haller,** Gießerei
Koll. **Heinz Jähnig,** Vorkalkulation
Koll. **Erich Lehmann,** Versandabteil.
Koll. **Kurt Wolf,** Abt. Absatz
Kolln. **Johanna Ziegenbalg,** Konstruktion TK
Koll. **Kurt Klimke,** Schleiferei
Koll. **Werner Kraus,** Werkzeugmach.
Koll. **Willy Martin,** Gießerei
Koll. **Erwin Schmidt,** Druckmaschinenreparatur
Koll. **Kurt Schmidt,** Anreißerei
Kolln. **Marianne Schneider,** Magazin
Koll. **Kurt Strobel,** Gießerei
Koll. **Rudolf Villa,** Teilebau
Koll. **Herbert Zimmer,** Fräserei

Neuer Fachgruppenkatalog

Als Buchgroßhandel der Deutschen Demokratischen Republik gibt der LKG Leipziger Kommissions- und Großbuchhandel im November und Dezember 1965 einen neuen Fachgruppenkatalog in zwei Bänden zu dem Thema „Grundstoff-Industrie" heraus. Er nennt dazu alle in der Deutschen Demokratischen Republik vorliegende und bis zum 31. 12. 1965 noch erscheinende deutschsprachige Literatur aus der Produktion unserer Verlage und des befreundeten Auslandes.

Die in diesem Katalog zusammengestellte lieferbare Fachliteratur aller Niveaustufen steht den Angehörigen unserer Grundstoffindustrie zur Erfüllung ihrer vielfältigen Aufgaben in Praxis, Lehre und Forschung zur Verfügung.

Der Katalog besteht aus zwei Teilen: Teil 1 – Bergbau, Teil 2 – Hüttenwesen, Energiewesen, Chemische Industrie und ist nach Sachgebieten geordnet. Schriftenreihen und Titelverzeichnisse sind am Ende eines jeden Teiles aufgeführt.

Da der Katalog sehr schnell vergriffen sein wird, bitten wir alle Interessenten, schon jetzt ihre Vorbestellung beim örtlichen Buchhandel aufzugeben, über den auch die Literatur selbst bezogen werden kann.

Wichtig für Studienbewerber

Alle Kolleginnen und Kollegen, die beabsichtigen, im Jahre 1966 ein Studium aufzunehmen, werden gebeten, sofort ihre Bewerbungsunterlagen möglichst mit Angabe der Studienart (Hoch- oder Fachschule), der Fachrichtung und der Studiumform (Direkt-, Fern- oder Abendstudium) bei ÖABE (Arbeits- und Berufsbildung – Erwachsenenqualifizierung) einzureichen.

Qualität - eine Existenzfrage

Wenn die ABI in unserer Republik in der Zeit vom 1. bis 15. 11. 1965 eine Massenkontrolle über die Qualität durchführt, dann hat das auch für unseren Betrieb seine Gültigkeit. Qualität ist eine Existenzfrage. Heute kann auf dem Weltmarkt nur bestehen, wer ausgezeichnete Qualität bietet; bei weltmarktfähigen Kosten. Mit wirklichen Spitzenerzeugnissen kann heute nur aufwarten, wer sich konsequent um einen ausreichend großen wissenschaftlichen Vorlauf bemüht. Ohne diesen gibt es keine echten Neuheiten, mit denen wir auf den internationalen Märkten ohne Konkurrenz sind.

Gewiß herrscht in unserem Betrieb der Wille, Qualitätserzeugnisse zu fertigen. Dennoch verlassen mitunter Erzeugnisse den Betrieb, die nicht die nötige Qualität haben. Woran liegt das? An jeder Stelle der Produktionsvorbereitung und der Fertigung selbst kann durch die Nachlässigkeit eines einzelnen das Bemühen Hunderter Kollegen vor oder nach ihm beeinträchtigt oder gar zunichte gemacht werden.

Um es ganz deutlich zu sagen: Verantwortlich für hohe Qualität ist nicht in erster Linie der Gütekontrolleur. Vielmehr fällt die Entscheidung über die Qualität eines Erzeugnisses in den Büros der Entwicklungsingenieure, der Konstrukteure, der Technologen, an den Maschinen der Arbeiter und an den Arbeitsplätzen der Monteure bis zum Versand. Eine hohe Qualität zu erreichen und auf die Dauer zu sichern – das gehört vor allem zum täglichen Arbeitsprogramm jedes Leiters. Verantwortlich für hohe Qualität ist jeder an seinem Platz.

Gerade unsere Plamag-Maschinen haben einen guten internationalen Ruf, den es nicht nur zu heben, sondern auch zu festigen gilt.

Der Konkurrenzkampf – im internationalen Rahmen gesehen – wird von Jahr zu Jahr härter, deshalb ist es besonders notwendig, die Qualitätsarbeit als unsere vornehmste Pflicht zu betrachten.

Um dieses Ziel zu erreichen, Schwächen und Nachlässigkeiten aufzudecken und zu beseitigen, ist die Mithilfe aller Belegschaftsangehörigen notwendig.

Betriebskommission der ABI Plamag
Riedel / Hüttner

Glücklich

sind die Kinder in unserem Arbeiter-und-Bauern-Staat. Wir Erwachsenen wollen dafür sorgen, daß sie die Früchte unserer Arbeit in Frieden ernten können. Glück und Frieden wünschen wir auch allen Kindern in Westdeutschland.

Geben die Notstandsgesetze den westdeutschen Bürgern und vor allem den Kindern die Gewähr und die Zuversicht, in Glück und



Frieden leben zu können? Nein und nochmals nein! Sie führen das ganze Volk ins Verderben. Sicherheit und Schutz des Friedens geben uns aber unsere Nationale Volksarmee gemeinsam mit den Bruderarmeen des Warschauer Vertrages, die von Söhnen der Arbeiterklasse geführt werden und die bei dem in diesen Tagen zu Ende gegangenen Herbstmanöver „Oktobersturm" einen überwältigenden Beweis ihrer Stärke dokumentierten.

Zum Ehrendienst verabschiedet

Folgende Kollegen haben am 2. November ihren Ehrendienst bei der Nationalen Volksarmee aufgenommen:

Roland Fischer, Betriebselektriker
Klaus Sämann, Klempner
Ralf Zeidler, Klempner
Heinz Ackermann, Innentransport Elektrokarrenfahrer
Dietmar Krebs, Stoßer

Vorstehende fünf Kollegen verpflichteten sich als Soldaten auf Zeit.

Ulrich Völkl, Zylinderbau
Klaus Paeth, Werkzeugschleifer
Klaus Schulze, Ingenieur-Ökonom
Rolf Schneider, Materialwirtschaft
Gerd Meyer, Dreher, Werkzeugbau
Ralf Ordnung, Fräser
Volker Schlee, Dreher
Peter Zimmermann, Elektromonteur
Dieter Kaschel, Schlosser, Montage
Gottfried Schmidt, Gießerei
Günter Michel, Dreher
Dietmar Kessler, Hilfsmasch.-Schlosser
Reiner Simon, Maler
Rolf Braun, Fräser
Peter Günther, Elektromeister
Siegfried Ketscher, Betriebselektriker
Siegmar Seifert, Fräser
Klaus Vogel, Dreher
Reiner Vogel, Klempner
Dieter Schulz, Elektromonteur
Bertram Scheibe, Bohrwerksdreher
Bernd Müller, Gießerei
Roland Schilling, Fräser
Roland Bachmann, Gießerei

Wir wünschen allen Einberufenen in der Ausübung ihres Ehrendienstes die besten Erfolge.

Klassenbrüderschaft

In Auswertung der 9. Zentralratstagung der FDJ kam es unter dem 26. Oktober zwischen der 5. Kompanie der Offiziersschule der Grenztruppen der NVA und der FDJ-Grundorganisation unseres Betriebes zum Abschluß eines Patenschaftsvertrages. Der Vertrag soll dem Ziele dienen, Einfluß auf alle Seiten des gesellschaftlichen Lebens zu nehmen.

Beide FDJ-Grundorganisationen stellen sich Aufgaben. So will z. B. die 5. Kompanie der Offiziersschule der Grenztruppen die Kameraden der GST des VEB Plamag bei der vormilitärischen Ausbildung unterstützen und eine planmäßige Arbeit des Reservistenkollektivs gewährleisten. Außerdem verpflichtet sich die 5. Kompanie, dem Betrieb durch gemeinsame Agitations- und Ernteeinsätze in den Patenorten Schloditz und Droßdorf zu helfen. Die Jugendfreunde des VEB Plamag werden die Angehörigen der 5. Kompanie der Grenztruppen der NVA anhand der Entwicklung im Betrieb über die ökonomische Politik unserer Republik aufklären und wollen im besonderen zu einer Kontaktaufnahme zur Intensivierung der kulturellen und sportlichen Massenarbeit kommen. So sollen gemeinsame Kulturveranstaltungen und bestimmte Exkursionen stattfinden.

Einmal im Monat werden beide FDJ-Grundorganisationen auf ihren Leitungssitzungen den Stand der Erfüllung der einzelnen Punkte des Vertrages einschätzen und Maßnahmen zur Verwirklichung der einen oder anderen Aufgabe beschließen. Das Zustandekommen dieses Vertrages ist ein Ausdruck der Klassenbrüderschaft zwischen den Angehörigen der NVA und den Werktätigen unseres Betriebes. Wir freuen uns darüber und wünschen beiden FDJ-Grundorganisationen in der Verwirklichung der vertraglichen Vereinbarungen viel Erfolg.

Redaktion

Rund um die Kartoff

Nachdem Schloditz bereits am Tage der Kommunalwahlen die Kartoffelernte abschließen konnte, war es in Droßdorf am 18. 10. auch soweit. Unsere Belegschaft unterstützte die Genossenschaftsbauern durch Einsätze außerhalb der Arbeitszeit. Dabei wurden in Droßdorf 397,5 Stunden und in Schloditz 104 Stunden geleistet.

Herzlichen Dank allen Helfern

Die durchgeführten rund 500 Einsatzstunden ohne Arbeitsausfall sind eine gute Visitenkarte für uns als Patenbetrieb und eine wirksame Hilfe für unsere Paten-LPG, und hätte nicht der eine Einsatz wegen des Regens abgeblasen werden müssen, wären es noch ein halbes Hundert Stunden mehr gewesen. Unsere Genossenschaftsbauern waren von dem gezeigten Fleiß fast aller Helfer sehr beeindruckt und baten mich, in ihrem Namen hiermit allen Helfern den herzlichsten Dank für die bewiesene Einsatzbereitschaft und Unterstützung auszusprechen. Dieser Danksagung schließen sich die Werkleitung, die Betriebsparteileitung, die BGL und die FDJ-Leitung des Betriebes als die Verantwortlichen für die Patenarbeit an.

Zur Vorbereitung der Einsätze

Als wichtigste Vorbereitung betrachte ich unter den gegenwärtigen Bedingungen die Abstimmung der materiellen Interessen. Deshalb wurden zuerst, aufbauend auf den Erfahrungen der Vorjahre, die Fragen der Bezahlung überprüft und teilweise neu geregelt. Da unsere Helfer das gleiche Geld erhalten wie die örtlichen Helfer, bei uns aber noch die Transportkosten hinzukommen, sind die Genossenschaftsbauern in erster Linie an der Gewinnung der örtlichen Kräfte interessiert und fordern unsere Hilfe nur im unbedingt erforderlichen Maße an. Den Genossenschaftsbauern in unseren Patenorten sind leichtfertige Anforderungen oder Ausflüge während der Erntezeit fremd, und so gewinnen immer mehr Kollegen in unserem Betrieb die Erkenntnis, daß es nicht darum geht, den Bauern die Arbeit zu machen, sondern naturbedingte Arbeitsspitzen im Interesse von uns allen gemeinsam zu überwinden.

Der Werkdirektor, die Betriebsparteileitung und die BGL unternahmen wirksame Schritte, alle Kollegen zur Mitarbeit zu gewinnen. Ein besonderer Erfolg wurde so der 7. Oktober, an dem die Mitglieder der Betriebsparteileitung und der BGL teilnahmen. Auch viele Wirtschaftsfunktionäre setzten sich für die Gewinnung von Helfern ein, aber andere machten sich nicht einmal die Mühe, Fehlmeldungen abzugeben. Es geht auch nicht an, Kollegen zu melden, die gar nicht da sind und folglich am Ende nichts von ihrem „Glück" wissen. Wenn Meister Ullmann in seinem Bereich niemand gewinnen kann, weil er selbst von der Notwendigkeit nicht überzeugt ist, und dafür einen zur Abt. Transport gehörenden Transportarbeiter nochmals meldet, dann ist das ebenfalls nicht in Ordnung. Oder wird dieser Kollege auch bei Prämien doppelt bedacht?

Abgabe der Meldungen

Die geforderten Meldungen gemäß Werkleiterweisung wurden bis auf einige Fehlmeldungen und eine verbummelte Liste ziemlich reibungslos abgegeben. Außerdem wurde eine Liste mit vielen Meldungen für den ersten Einsatztag so spät abgegeben, daß nur durch Zufall noch ein Umdisponieren auf ein größeres Fahrzeug möglich war. Überhaupt sollten alle Meldungen möglichst frühzeitig abgegeben werden, denn davon hängt sowohl das erforderliche Fahrzeug als auch die Vorbereitungsarbeit seitens der LPG ab. Ungünstig ist es, wenn abgegebene Meldungen erst in letzter Minute zurückgezogen werden. Man denke daran, daß zuviel herausgeschleuderte Kartoffeln tags durch Sonnenbestrahlung, nachts durch Frost leiden können. Besonders kritisiert müssen aber solche Kollegen werden, die sich erst melden, und dann einfach nicht erscheinen, wie Kollege Reinwald (Gießerei) am 2. 10., Kollege Georgi (Gießerei) am 3. 10. und eine ganze Reihe weiterer Kolleginnen und Kollegen bei den späteren Einsätzen. Durch nutzloses Warten des Fahrzeuges an den vereinbarten Stellplätzen werden die anderen Helfer verspätet abgeholt und somit verärgert, und die Wartezeit geht für den Einsatz verloren. Deshalb wurde an den Stellplätzen schließlich nur noch gehalten, aber nicht mehr gewartet. Erfahrungsgemäß wurde das Wegbleiben einzelner Helfer durch die unangemeldete Teilnahme anderer in etwa ausgeglichen.



Genosse Heinz Winkler

Transport der Helfer

Die Unterstützung durch Genossen Manfred Bauer war sehr gut. Stets standen die bestellten Fahrzeuge pünktlich bereit, und die Fahrer gingen auf die Wünsche der Helfer ein. Warum blieb aber nicht ein einziges Mal der Wagen bis zur Rückfahrt gleich draußen stehen? Falls keine anderen Fahraufträge vorlagen, wäre das doch für unseren Betrieb billiger gewesen, und auf Wunsch hätte sich der Fahrer sogar einige Mark an der Sortiermaschine verdienen können.

Durch die Neuregelung der Transportkosten mit 2,20 MDN pro Person war ein Anreiz gegeben, auch Privatfahrzeuge zu benutzen. Während vor Jahren, als die Einsätze noch im NAW erfolgten, die Fahrzeugbesitzer oft zuerst vom Feld verschwanden, sieht es heute eher umgekehrt aus, wird am Ende doch das Geld ausgezahlt, und ihre Heimfahrt ist sowieso gesichert. Der Einsatz von Privatfahrzeugen hat aber vor allem den Vorteil, daß zusätzlich zur Kapazität der Betriebsfahrzeuge weitere Helfer zum Einsatz gebracht werden können, ohne den Kraftverkehr in Anspruch nehmen zu müssen (dort sind kurzfristige Umdispositionen schwierig bis unmöglich). Außerdem können durch das Entgegenkommen der Privatfahrer abseits wohnende Kollegen günstig mitgenommen werden, und es sind kleine Einsätze von zwei oder drei Mann ohne Benutzung von Betriebsfahrzeugen möglich.

Arbeitsorganisation am Einsatzort

Der Einsatz der Helfer war in der Regel gut organisiert. Meist stand schon ein Fahrzeug der LPG bereit, die Helfer aufs Feld zu bringen. Es war genug vorgerodet (unter Berücksichtigung der Frostnächte), Körbe und Wagen waren genügend vorhanden, das Ausschütten der Körbe funktionierte und so weiter – bis auf den letzten Einsatz in Droßdorf am 17. 10.

Da hakte vor allem am Anfang sc ziemlich alles aus, und wären nicht gerade auf diesem letzten Feld die Kartoffeln so besonders groß und zahlreich gewesen, hätten sich unsere Helfer die Verlustzeiten von der LPG bezahlen lassen, denn es wurde nach Körben gearbeitet.

Daraus ist die Schlußfolgerung zu ziehen, daß jeder Einsatz aufs neue gut vorbereitet werden muß, und daß auf die Mithilfe der Plamag bei den letzten 1 bis 2 Hektar vielleicht doch verzichtet werden sollte.

Betreuung der Helfer

Die Helfer erhielten stets kostenlos zu essen und zu trinken, sei es sonnabends ein Mittagessen oder sonntags ein Frühstück. Das Essen war auch stets rechtzeitig zur Stelle und fast in allen Fällen von sehr guter Qualität und reichlich. Es muß nicht unbedingt Bier dazu sein – auf dem Feld ist kaltes Bier nicht jedermanns Sache –, warmer Tee tut's auch, und wenn die Genossenschaft bei windigem oder kaltem Wetter ein übriges tun will, wäre gegen einen Schuß Rum im Tee nichts einzuwenden. Soweit die kostenlose Ausgabe von Getränken in den Gaststätten vorgesehen ist, sollte das durch einen Vertreter der LPG oder durch die Gastwirte den Helfern sofort beim Eintreffen immer offiziell mitgeteilt werden, denn es ist nicht jedermanns Sache, danach zu fragen.

Anwendung des Leistungsprinzips

Zur Gewährleistung einer guten Arbeitsdisziplin bei Jugendlichen und Kindern wurde bereits im Vorjahr in Droßdorf mit der Anwendung des Leistungsprinzips beim Kartoffellesen begonnen. Dadurch war es stets möglich, Jugendliche und Kinder ohne besondere Aufsicht und ohne wesentliche Beanstandungen durch die Genossenschaftsbauern in Droßdorf erfolgreich einzusetzen. In diesem Jahr wurde das Leistungsprinzip auch auf die Erwachsenen mit bestem Erfolg ausgedehnt. Lediglich bei dem Einsatz, an dem einige Mitglieder der Betriebsparteileitung teilnahmen, wurde überwiegend nach dem Stundenlohn von 1,50 MDN gelesen. Die Norm von 30 Pfennig pro Korb zu 25 kg erlaubt aber dem durchschnittlichen Helfer einen etwas höheren Verdienst und bietet damit einen materiellen Anreiz, der zum Nutzen des Helfer und der Genossenschaft ist. Die Sauberkeit des Lesens wird dadurch erfahrungsgemäß nicht beeinträchtigt, und es gibt keinerlei Verstimmungen bei zeitweiliger Unlust einzelner Helfer. So nahm man es mit Fassung auf, daß ein Jugend-

ffelernte

licher lieber Pilze suchte und am Schluß ganze zwei Körbe abrechnete. Dem steht die Spitzenleistung des Kollegen Oehme aus dem Kesselhaus gegenüber, der es am 17. 10., in knapp 4 Stunden, auf phantastische 65 Körbe brachte und dafür 19,50 MDN sofort ausgezahlt erhielt. Die normale Leistung aber liegt bei 25 bis 30 Körben in vier Stunden und ermöglicht damit einen Verdienst von 7,50 bis 9 MDN gegenüber 6 MDN im Zeitlohn.

Trotz dieses Mehrverdienstes hat auch die LPG ihren Nutzen: Erstens wird mit den gleichen Kräften mehr geschafft, denn die Arbeitszeit wird besser ausgenutzt und es wird auch schneller gearbeitet, und zweitens sinken die Kosten je Zentner Kartoffeln! Wie kommt das? Die Kosten für Transport und Verpflegung sind konstante Kosten und betragen pro Helfer bei einem vierstündigen Einsatz zusammen etwa 4 MDN.

Hinzu kommen 6 MDN für die vier Einsatzstunden. Es ergeben sich also insgesamt 10 MDN. Bei Zeitlohn kann mit etwa 20 Körben = 10 Zentnern pro Helfer gerechnet werden. Das Auflesen eines Zentners Kartoffeln kostet die LPG demnach etwa 1 MDN.

Bei Leistungslohn ändert sich nichts an den Kosten für Transport und Verpflegung. Nimmt man die bei besonders großen Kartoffeln mehrfach erreichte Leistung von 40 Körben = 20 Zetnern in 4 Stunden an, für die 12 MDN bezahlt werden, so kostet das Auflesen der 20 Zentner insgesamt 16 MDN, ein Zentner also nur 0,80 MDN!

Übrigens erwies sich die Annahme als irrig, es könne hinter dem Schleuderroder wesentlich schlechter auf Leistung gelesen werden als hinter dem Siebkettenroder. Nach Ausfall des Siebkettenroders wurde am 17. 10. mit Schleuderroder gearbeitet; die Kartoffeln lagen zwar weiter verstreut, waren aber weniger zugedeckt, und es konnte breiter gegriffen werden.

Ferner bewiesen Kinder und Jugendliche, daß sie auch nicht schlechter lesen können als Erwachsene. So ließ der 13jährige Peter Reinecke mit 31 Körben alle 20 Kollegen seines Einsatzes weit hinter sich! Eine Differenzierung unserer Helfer nach Alter hinsichtlich der Höhe der Bezahlung bei Zeitlohn erscheint nach diesen Erfahrungen nicht mehr vertretbar und ist im neuen Vertrag auch nicht vorgesehen.

Ich schlage der LPG „Frohe Zukunft", Drößdorf, vor, alle unsere Helfer in Zukunft nur noch nach Leistung zu bezahlen, und empfehle der LPG „III. Parteikonferenz", Schloditz, diesen Schritt zumindest bei Kindern und Jugendlichen zu tun. Als Marken haben sich gestempelte Eintrittskarten zwar bewährt, doch dürften kleine, feste Marken sowohl beim Ausgeben als auch bei der Abrechnung noch günstiger sein und sich auch besser für die Wiederverwendung eignen.

Moderne Technik erforderlich

Unsere Genossenschaftsbauern brauchten bisher vor allem deshalb die Hilfe der Plamag, weil ihnen die moderne Technik in Form von Kartoffelvollerntemaschinen nicht zur Verfügung stand. Sie sollten nunmehr überlegen, wie sie zu einer eigenen Kombine kommen können und ihren Einsatz vorbereiten, indem die Felder von Steinen gesäubert werden. Ferner wird kaum eine Genossenschaft allein eine Kombine auslasten. Möglicherweise werden auch dann noch einige Helfer gebraucht, aber bestimmt wesentlich weniger, und die Arbeit wird entscheidend erleichtert.

Licht und Schatten

Die Zahl von 501,5 Einsatzstunden blendet ein wenig. Nicht weniger als 108 Stunden davon sind den Kindern von Betriebsangehörigen sowie anderen Betriebsfremden zu verdanken, und an den verbleibenden 393,5 Stunden sind nur 54 Betriebsangehörige beteiligt – das sind weniger als 40 Prozent der Belegschaft! Daß nicht einmal jeder 25. die Möglichkeit fand, einen einzigen Einsatz mitzumachen, spiegelt nicht ganz das im Wahlergebnis bewiesene Bewußtseinsniveau wider.

Andererseits gab es sehr gute Beispiele. So wurden die Genossen Walter Ballhause und Konrad Dorst durch ein Versehen nicht am vereinbarten Stellplatz abgeholt. Doch gingen sie nicht etwa nach Hause, sondern erschienen mit dem Wagen des Genossen Ballhause auf dem Feld!

Eine besondere Würdigung verdienen jene 14 Helfer, die durch mehrfache Einsätze allein 212 Stunden leisteten und dadurch in erster Linie dafür sorgten, daß die Einsätze zu einem Erfolg wurden; doch darüber mehr in der nächsten Ausgabe.

Winkler, Landkomitee

Ein Jahr Polytechn. Kabinett





Unsere beiden Bilder geben einen Einblick in die Tätigkeit der Schülerinnen und Schüler der Klasse 8b der Rückert-Oberschule in unserem Polytechnischen Kabinett. Lehrer Erler und die Betreuer Gerhard Müller (unser Foto) und Karl Börner leiten an und kontrollieren, denn A und O des Unterrichtes ist, gute Qualitätsarbeit zu leisten, zumal die angefertigten Werkstücke nicht schlechthin Lehrmaterial sind, sondern größtenteils auch in die reguläre Produktion unseres Betriebes eingehen.

Seit einem Jahr ist die Gaststätte „Echo" als Kabinett für den Unterrichtstag in der Produktion eingerichtet. Seit dieser Zeit haben sich die eingesetzten Betreuer viel Mühe gegeben, einen polytechnisch, also vielseitig technisch, ausgebildeten Nachwuchs heranzubilden. Hauptaufgabe ist es, durch die Vermittlung der Grundfertigkeiten das Interesse der Schülerinnen und Schüler für einen Metallberuf zu wecken. Denn nur durch eigenen Nachwuchs können wir die großen Aufgaben, die uns mit der Werkserweiterung erwachsen, meistern.

In diesem einen Jahr hat sich der Maschinenpark wesentlich erweitert. So verfügen wir jetzt neben zwei Bohrmaschinen noch über eine Putzmaschine, Drehmaschine, Universal-Fräsmaschine und Waagerecht-Stoßmaschine. Wer an seine eigene Ausbildung denkt, wird vielleicht erstaunt und überrascht sein, daß so junge Menschen schon diese Maschinen bedienen. Mit fortschreitender Technik macht es sich aber nötig, schon in jungen Jahren die konservativen Maschinen bedienen zu lernen.

Die Arbeiten, die die Schüler verrichten, gehen meistens in unsere Produktion ein. Es werden aber auch Werkzeuge und einfache Gebrauchsgegenstände hergestellt. Zur Zeit werden für einen Berliner Hotelneubau Scharniere für Fensterrahmen aus Aluminium angefertigt. In diesem Jahr werden 396 Schüler unterrichtet. Der Raum ist sehr beengt, und wir haben in der Rückert-Oberschule, im Technischen Kabinett sowie in der Lehrwerkstatt noch stundenweise Räume belegt. Wir hoffen, daß mit der geplanten Werkserweiterung auch eine Zentralisierung des UTP und die Einführung in die sozialistische Produktion erfolgt.

Gerhard Müller

1. Beitrag:

Was ist Neuererbewegung?

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen! Wie bereits auf der Neuereraktivtagung angekündigt, wird in unserer Betriebszeitung bis zum Jahresende in jeder Nummer eine kleine Veröffentlichung über Probleme der Neuererbewegung erscheinen. Mit dieser Veröffentlichung wollen wir allen Betriebsangehörigen Gelegenheit geben, sich über grundsätzliche Dinge der Neuererbewegung informieren zu können. Dabei werden wir nicht über komplizierte und nichttypische Vorgänge schreiben, sondern allgemein verständlich über wesentliche Probleme der Neuererbewegung informieren.

Die Neuererbewegung ist mitunter im Betrieb eine umstrittene Sache, deren Bedeutung und deren Wert teilweise verkannt, aber auch zum Teil überbewertet werden. Viele aber wissen noch nicht, was die Neuererbewegung eigentlich darstellt, was ihr Sinn und Zweck, ihre Bedeutung und ihr Inhalt ist. Aus diesem Grunde soll in unserem heutigen ersten Beitrag die Frage geklärt werden: „Was ist Neuererbewegung?"

Grundlage des Lebens der menschlichen Gesellschaft ist die materielle Produktion. Die materielle Produktion ist die Vielzahl der täglichen Arbeitsprozesse von Millionen Menschen. Eben diese Arbeitsprozesse, die dazukommenden natürlichen Prozesse (z. B. natürliches Altern) und die organisatorisch bedingten Lagerzeiten stellen den Produktionsprozeß dar. Dem Produktionsprozeß geht der Zirkulationsprozeß voran oder schließt sich ein. Produktions- und Zirkulationsprozeß verlangen einen bestimmten Stand der Technik und der Organisation. Die Arbeit der Neuerer ist die kritische und schöpferische Auseinandersetzung der Menschen mit diesen beiden Erscheinungsformen. Diese Auseinandersetzung dient damit der ständigen Vervollkommnung und Verbesserung von Produktions- und Zirkulationsprozeß.

*

Lesen Sie in unserer nächsten Ausgabe: Der Vorschlag des Neuerers.

Der Gestalter dieser Serie ist der Kollege Günther — Leiter der Abt. Neue Technik und Neuererbewegung. Wir empfehlen allen Beschäftigten unseres Werkes, diese Beiträge gut zu studieren und aufzubewahren, um jederzeit besser über die Fragen der Neuererbewegung informiert zu sein.

Notruf

Es tut mir leid, lieber „Plamag-Aktivist", mich an Dich wenden zu müssen. Vielleicht kannst Du einem armen Dreher helfen, der keinen Stahl mehr zum Kegelräder-Drehen hat. Wo sind noch Reserven versteckt? Das wäre meine letzte Rettung, denn bei Kollegen Lippert ist der Stahl schon seit 1½ Jahren bestellt, aber es hat sich bisher nichts getan. Hoffentlich hält der Stahl, mit dem ich arbeiten muß, noch zwei Jahre aus ohne abzubrechen.

Willy Koppe

Klubhausnotizen

3. 11., 19 Uhr	Aussprache mit unseren Technologen
6. 11., 19 Uhr	Weinfest für die Jugend
10. 11., 19 Uhr	Auswertung der Fachmesse in Paris
13. 11., 19 Uhr	Die Meister der Lehrwerkstatt feiern ihr Weinfest
27. 11., 19 Uhr	Familientanzabend

Städtebilder

Sadoveanu, Ion, Marin
Bukarest

Aus dem Rumänischen. Meridian Verlag, Bukarest. 106 Seiten mit 140 schwarzweiß- und 10 farbigen Fotos. Format: 225 x 280 mm. Lw. 26 MDN. Dieser Bildband mit den ausgezeichneten künstlerischen Fotografien ist durch seine Aufteilung besonders reizvoll. Der Herausgeber begnügt sich nicht nur mit einem Vorwort und den jeweiligen Bildunterschriften, sondern schildert uns die Eigenheiten und Besonderheiten, aber auch das Alltägliche dieser Stadt in flüssiger Form. Wer diese Stadt kennt, wird immer wieder gern zu diesem Bildband greifen, um noch einmal die Schönheit der Stadt in Erinnerung zu rufen.

Moskau

Ein Fotoband mit 40 Farbfotos. Bilderläuterungen in russischer, englischer, französischer, deutscher und spanischer Sprache. Inogis, Moskau 1963. Format: 325 x 210 mm. Lw., 20,— MDN.

Die großartigen Panoramaaufnahmen von hervorragender Bildschärfe zeigen den Kreml, den Roten Platz, neue und alte Straßen und Plätze, Wohnhäuser, Parks und andere Sehenswürdigkeiten der sowjetischen Hauptstadt.

Das Gewindeformen

Wer heute aufmerksam die Entwicklung der Fertigungstechnik im Maschinenbau verfolgt, wird feststellen, daß ihr Schwerpunkt bei den spanlosen Formungsverfahren liegt. So wurden auf diesem Gebiet in der Vergangenheit unter anderem das Glattwalzen, Feinschmieden, Gegenfließpressen, Kalteinsenken usw. als gebrauchsfähige Verfahren entwickelt. Bei der Herstellung von Außengewinden ist man schon lange auf spanlose Fertigungsverfahren übergegangen. Das Rollen und Walzen von Gewinden wird heute in allen Maschinenbaubetrieben angewendet. Die spanlose Herstellung von Innengewinden dagegen ist erst durch die Entwicklung der Gewindeformer in greifbare Nähe gerückt.

Der Innengewindeformer ist dem Gewindebohrer sehr ähnlich (Bild 1). Der Querschnitt ist bis 22 mm Außendurchmesser ein dreiseitiges Gleichdick mit eingeschliffenem oder eingewalztem Gewindeprofil. Über 22 mm Außendurchmesser wird das Werkzeug in Schaft und Aufsteckformer getrennt. Der Querschnitt dieses Formers ist quadratisch. Seine Ecken sind stark gerundet und tragen die Gewindegänge. Bei beiden Werkzeugen sind die ersten zwei bis drei Gewindegänge als Anschnitt ausgebildet (Bild 2).

Die Ähnlichkeit, die bei den Werkzeugen vorliegt, ist auch für die Anwendung bestimmend. Der Unterschied besteht nur darin, daß kein Schneid-, sondern ein Umformprozeß beim Gewindeformen stattfindet. Das Gewindeformen kann maschinell oder auch von Hand durchgeführt werden. Dabei wird jedes Gewinde in einem Durchgang fertiggeformt.

Da die Reibkräfte beim Formen etwas über denen des Schneidens liegen, ist es vorteilhaft, ein entsprechendes druckbeständiges Schmiermittel anzuwenden.

Das Gewindeformen kann bei Stählen unterschiedlicher Festigkeit, bei Grauguß und bei Nichteisenmetallen sowie bei Durchgangs- und Grundbohrungen angewendet werden.

Bei Grauguß, der nur begrenzt spanlos umgeformt wird, kommt es zu einer Verdichtung und Verfestigung des Gefüges. Zerreißversuche an M 8 ergaben, daß auch bei einer Einschraubtiefe von nur 1 x D immer die Schraube und nicht das Muttergewinde zerstört wurde.

Der Vorbohrdurchmesser muß beim Formen größer sein als beim Schneiden, weil beim Umformen ein Teil des zu verdrängenden Werkstoffes nach der Bohrungsmitte fließt und den Durchmesser verringert. Er beträgt bei M 10 zum Beispiel 9,2 bis 9,3 mm.

Die Formungsgeschwindigkeiten liegen wesentlich über denen des Gewindeschneidens und betragen 30 bis 50 m/min. In diesem Wert kommt zum Ausdruck, daß das Gewindeformen ein hochproduktives Verfahren ist.

Allerdings müssen bei der Einführung auch einige Voraussetzungen geschaffen werden.

Diese bestehen vor allem in einer kontinuierlichen Schmierung beim gesamten Formungsprozeß, einer großen Sauberkeit an der Maschine und der Maschine selbst. Die beiden erstgenannten Punkte, die bei Nichtbeachtung zum Werkzeugbruch führen, bedingen eine zeitliche und maschinenseitige Trennung der Arbeitsgänge Bohren und Gewindeformen. Bei der Maschinenauswahl muß das Drehmoment und das Umschaltmoment von Rechts- auf Linkslauf beachtet werden. Ein zu träges Umschalten von Rechts- auf Linkslauf wirkt sich bei den obengenannten Formungsgeschwindigkeiten bei Grundbohrungen sehr negativ aus. Der Einsatz dieser Werkzeuge auf Gewindeschneidmaschinen ist vor allem durch deren niedriges Drehmoment und die zu geringe Drehzahl begrenzt.

Die Standmengen der Former liegen fünf- bis zehnmal höher als die der Gewindebohrer. Vom Hersteller der Werkzeuge wurde unter günstigen Voraussetzungen beim Formen in Werkzeugstahl 210Cr46 eine 15fache Standmenge gegenüber dem Schneiden erreicht.

Die hohe Formungsgeschwindigkeit, die große Standmenge und der Wegfall des Nachschleifens dieser Werkzeuge ermöglichen eine umfassende Rationalisierung der Innengewindefertigung.

Zur Zeit wird daran gearbeitet, auch in unserem Betrieb die Voraussetzungen für die Einführung dieses Verfahrens zu schaffen.

Hadlich, TVE

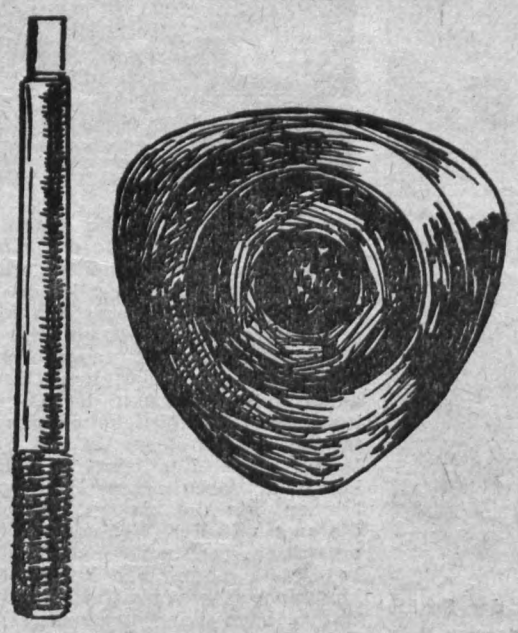


Bild 1a Polygongewindeformer
Bild 1b Geometrische Form des Gewindeteiles



Bild 2: Prinzip des Gewindeformers für Gewindedurchmesser zwischen 24 und 72 mm



Kommt bald wieder

Wir fleißigen Besucherinnen und Besucher des Veteranenklubs Plauen möchten aus Anlaß des 20. Jahrestages der Volkssolidarität die Gelegenheit nutzen, den Musikgruppen der Plamag, die uns schon so oft mit ihren ansprechenden kulturellen Darbietungen erfreuten, auf diesem Wege den herzlichsten Dank auszusprechen, verbunden mit der Hoffnung, daß sie uns recht bald und oft wieder beehren. Ob Plamag-Schrammeln oder Volksmusikgruppe, stets geben sie ihr Bestes, um uns nette und gesellige Stunden zu bereiten, was besonders anerkennenswert ist, da diese Kolleginnen und Kollegen doch alle Werktätige sind und sich trotzdem in ihrer Freizeit noch einer solch schönen Aufgabe widmen. Sicher werden uns die Musiker wieder schöne Adventsprogramme bringen, auf die wir uns genauso freuen wie auf weitere Besuche im Jahre 1966.

Im Namen der Klubbesucher:
J. Goldammer / Fr. Schuster,
Veteraninnen

Verpflichtungen nach besten Kräften erfüllt

(Zum Patenschaftsvertrag VEB Plamag – Seume-Oberschule)

„Umfassender Aufbau des Sozialismus heißt Erziehung und Heranbildung des allseitig – das heißt geistig, moralisch und körperlich – entwickelten Menschen, der bewußt das gesellschaftliche Leben gestaltet und die Natur verändert.

Um diese Worte des Genossen Walter Ulbricht zu verwirklichen, ist es notwendig, daß alle Werktätigen mit ihren reichen Kampf- und Lebenserfahrungen, mit ihren Erfahrungen und Erfolgen in der Produktion unserer sozialistischen Schule helfen, allseitig gebildete und bewußte Sozialisten zu erziehen."

Diese Worte stehen als Präambel über dem Patenschaftsvertrag zwischen unserem Betrieb und der Seume-Oberschule.

Neun Brigaden unseres Betriebes haben seit etwa zwei Jahren positive Patenschaftsverträge mit einzelnen Klassen unserer Patenschule abgeschlossen, wobei der Einfluß der Werktätigen auf die weltanschauliche Erziehung und die schulischen Lernergebnisse sowie auch Ordnung und Disziplin im Vordergrund steht. Heute kann man sagen, daß alle Brigaden ihre Verpflichtungen ehrlich und nach besten Kräften erfüllt haben. Wohl könnte noch manches besser sein, das heißt, daß in den Patenklassen noch öfter hospitiert werden könnte und noch öfter Aussprachen mit den Schülern durchgeführt werden müßten. Aber leider ist es durch die erhöhte Produktion nicht immer möglich. Trotzdem sollte man noch Wege finden, um einen Kollegen monatlich einmal eine Stunde in die Patenklasse zu schikken. Auf der anderen Seite könnte auch vom Leiter der Schule einiges getan werden, um die Patenschaftsarbeit zu verbessern.

In Zukunft wird unsere gesamte Patenschaftsarbeit durch neue Verträge noch verbessert werden. Sehr erfreulich ist, daß die Brigaden unseres Betriebes, die um den Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit" kämpfen (Zylinderstraße und Rohrlegerei) Verträge mit einer Klasse unserer Patenschule abschließen werden. Ebenso wird die Abteilung Produktionslenkung einen Vertrag zum Abschluß bringen.

Ich möchte nicht versäumen, an dieser Stelle allen Kolleginnen und Kollegen, die sich bisher aktiv für die Erfüllung der Verträge eingesetzt haben, im Namen unserer Schüler und Pioniere sowie im Namen der Lehrer unserer Patenschule recht herzlich danken und weiterhin gute Erfolge in der Patenschaftsarbeit und in der Produktion wünschen. Hoffen und wünschen darf ich auch, daß sich noch recht viele Betriebsangehörige die Sache der Erziehung unserer Jugend zu ihrer eigenen Sache machen und sich aktiv in unserer Patenschule betätigen.

Über die gesamte Patenschaftsarbeit des Betriebes und wie es weitergeht, berichten wir in einer der nächsten Ausgaben unseres „Plamag-Aktivist".

Willy Taubald

Konfliktkommission und Schöffenaktiv - eine Einheit

Im Gesetzbuch der Arbeit sind den Gewerkschaften bedeutende Rechte übertragen worden, die es umfassend durchzusetzen gilt. Rechte in unserem Staat zu haben, bedeutet aber gleichzeitig auch die Verpflichtung, sie im Interesse der Weiterentwicklung unseres Staates konsequent anzuwenden. Ausgehend von der Einheitlichkeit unseres sozialistischen Rechts kann es deshalb nicht so sein, daß dieses Gesetz nur Sache der leitenden Wirtschaftsfunktionäre ist. Es ergeben sich auch hier die besonderen Aufgaben für die Gewerkschaftsleitungen und die Konfliktkommissionen. In der Vergangenheit ist auf diesem Gebiet schon sehr viel geleistet worden.

Wir stehen jetzt wieder vor der Aufgabe, für die neue Legislaturperiode 1966/67 neue Konfliktkommissionen zu wählen. Nach eingehender Beratung in der BGL wurde der Entschluß gefaßt, wieder vier Konfliktkommissionen aufzustellen. Das bedeutet, daß insgesamt 44 Kandidaten neu gewählt werden müssen.

Mitte November dieses Jahres wird im Betrieb eine **öffentliche Vertrauensleute-Vollversammlung** einberufen, zu der auch Vertreter der Staatsorgane zugegen sein werden. Auf dieser Versammlung wird nach dem Rechenschaftsbericht eine Vorstellung aller Kandidaten für die Konfliktkommissionen stattfinden. Diese Kandidaten sind dann bis Ende November in geheimer Wahl in den einzelnen AGL-Bereichen zu wählen. Um den engen Zusammenhang der Arbeit der Konfliktkommission und der Schöffen für das Kreisgericht zum Ausdruck zu bringen, werden auf dieser Versammlung die neuen Schöffen für das Kreisgericht in offener Wahl gewählt und bestätigt. Unser Betrieb stellt insgesamt neun Schöffen zur Wahl.

Für die Zivil- und Strafkammer wurden folgende Kollegen nominiert:

Kurt Koch, Meister, Dreherei
Rudolf Wöllner, Hilfsmaschinenbau
Martin Binder, Musterbau
Walter Steinert, Lehrausbildung
Kurt Schreyer, Technologie
Hilda Thoß, Techn.-wiss. Informat.

Für die Kammer für Arbeitsrecht kandidieren die Kollegen:

Siegfried Brehmer, Klubhausleiter
Willi Koppe, Dreherei
Eberhard Beutner, Hilfsmaschinenbau.

Wir erwarten, daß diese Kollegen auch als Mitglieder in den neuen Konfliktkommissionen auftreten werden, denn gerade sie können aus ihren Erfahrungen beim Kreisgericht befruchtend auf die Arbeit der Konfliktkommission einwirken. Konfliktkommission und Schöffenaktiv müssen im Betrieb eine Einheit bilden, dann wird es uns auch gelingen, Konflikte zu verhüten, statt über sie zu verhandeln.

Alle Kolleginnen und Kollegen unseres Betriebes sind deshalb aufgerufen, sich aktiv an der bevorstehenden Betriebsversammlung zu beteiligen.

Zumpe



Modische Plauderei

Der Übergang von der heißen zur kalten Jahreszeit oder umgekehrt bringt stets einen Umschwung in der Mode mit sich, der besonders der Damenwelt oft große Sorgen bereitet. Denn es gehört nun einmal ein bißchen Überlegung und guter Geschmack dazu, stets richtig und vorteilhaft gekleidet zu sein. Wertvolle Anregungen hierzu geben Modenschauen, die vom staatlichen und genossenschaftlichen Handel oftmals mit viel Liebe und Mühe vorbereitet und durchgeführt werden.

Ein neues Gesicht bekommt die Herbst- und Wintermode 1965/66 in erster Linie durch die aktive Farbgebung. In ihrer Grundtendenz bleibt sie schmal und streckend und die Figur leicht nachzeichnend. In allen Sortiments stehen raffinierte Farbzusammenstellungen von warmen Tönen zu kühleren Nuancen an der Spitze, so daß die Zweifarbigkeit die besonderen Höhepunkte in der kommenden Mode schafft. Die Farbskala bringt Grün, Oränge, Gold und daneben Rot und Blau.

Die Herrenmode wird stark durch die variantenreiche Tages- und Freizeitbekleidung belebt. Sportsakkos mit Reverskragen, Stehbündchen oder kragenlos aus grobem Tweed werden zu starkfarbigen schlanken Hosen getragen, Jacken aus leichten Wollstoffen zu Hosen aus leinenstruktuierten Geweben. Sehr chic sind dreiteilige Hemdjackenanzüge. Hemd und Hose aus einem Material können durch eine andersfarbige Jacke ergänzt werden.

Aus dem Theater der Stadt Plauen:

„Wer mich liebt, reicht mir ein Glas Champagner!“

Viele Kavaliere beeilen sich, um Sylva, der berühmten Chansonette des Budapester „Orpheus“, den Wunsch zu erfüllen. Aber sie nimmt das gefüllte Glas von dem Manne, den sie liebt. Zwar besteht ihre Beziehung zu dem jungen Fürsten Edwin bis jetzt noch in einem sogenannten Verhältnis. Aber wie es scheint, hat Sylva Aussicht, eine Fürstin Weilersheim zu werden; denn Edwin gibt ihr schwarz auf weiß, daß er sie binnen acht Wochen heiraten werde. Der junge Fürst jedoch hat die Rechnung ohne die Eltern gemacht. Sie haben natürlich nichts dagegen, daß er sich mit der Chansonette amüsiert, bitte sehr, aber heiraten muß er standesgemäß, und zwar die Komtesse Stasi. Als sich Edwin bereits an seine Verlobte zu gewöhnen beginnt, erscheint Sylva. Wenn diese Frau ihren Charme sprühen läßt und die Männerwelt in Atem hält, kann Edwin nicht ruhig zusehen, und er eilt mit fliegenden Fahnen zurück in die Arme seiner Sylva. Die Komtesse Stasi tröstet sich mit einem neuen Bräutigam.



„Die Czardasfürstin“, Operette von Emmerich Kalman. Regie: W. Blankenstein; Ausstattung: Wolfgang Bellach; Szenenbild mit Lisa Hübner (Anhilta) und Ralph-Walter Otto (Fürst Weilersheim).

FILMSPIEGEL

„Nichts als Sünde“



heißt William Shakespeares Liebes-, Lust- und Lärmspiel „Was ihr wollt“ als farbiges DEFA-Musical, das vom **5. bis 11. November 1965 im „Capitol“** zu sehen ist. Nach der erfolgreichen Bühnenfassung Günther Deickes und Klaus Fehmels hat der Prager Regisseur Hanus Burger im Kollektiv erfahrener Mitarbeiter eine farbenfrohe Mischung aus Shakespearischer Weisheit und respektloser musikalischer Modernität geschaffen, die alles bringt, was man sich wünscht. Zu lyrischer und aggressiver, heißer oder sinnenfroher Musik von Klaus Fehmel wird geliebt und gelitten, gefochten und getwistet, daß man in ganz Illyrien aufhorcht, und nicht nur dort? Unaufdringlich, weise und erfahren führt der Narr (Hans Lucke) die Faden der luftigen Handlung, in der Arno Wyzniewski (Herzog), Annekathrin Bürger (Olivia), Helga Cockova (Viola), Brigitte Krause (Maria), Hans-Joachim Hegewald (Junker Tobias), Rolf Römer (Junker Andreas) und Herwart Grosse (Malvolio) ihre wohlbemessenen Kreise ziehen.
Zum Teil mit den Stimmen von Manfred Krug, Fred Frohberg, Jutta Hoffmann und Gerry Wolf ausgestattet, singen die Schauspieler aktuelle „Nummern“ von Klaus Fehmel, und vieles wird dabei neu entdeckt, was man bereits zu kennen glaubte – auch im Gestaltungsbereich der Schauspieler.



Unsere Kurzgeschichte:

Bei Müllers brennt's

„Es brennt!“ rief Frau Müller mit schriller Stimme aus der offenen Korridortür.

„Im Badezimmer auch?“ schrie Herr Müller aus dem Keller herauf.

„Ja“, brüllte Frau Müller zurück, daß es durch das ganze Haus schallte.

„Überall!“

Dann schlug sie die Tür zu.

Frau Schumann, die eine Etage tiefer die Hemden ihres Mannes bügelte, hatte es gehört und fing an zu zittern. Sie eilte ins Wohnzimmer und stammelte: „Bei Müllers brennt's.“

„Hilfe!“ schrie Max Schumann entsetzt, rannte hinaus und hinauf zu Müllers. Dort läutete er Sturm.

Frau Müller öffnete. Sie hatte rote Pantoffeln an. Sonst nichts. Als sie Schumann erkannte, stieß sie einen Schrei aus und knallte ihm die Tür vor der Nase zu. In diesem Moment kam Herr Müller die Treppe herauf. „Was wollen Sie von meiner Frau?“ herrschte er Schumann an.

„Mann, verstehen Sie nicht, bei Ihnen brennt's.“

„Und bei Ihnen piept's.“ Gereizt steckte Herr Müller den Schlüssel ins Schloß.

„Oben sind sie wahnsinnig geworden“, berichtete Schumann seiner Frau.

„Die Müllern läuft nackt herum.“

„Und du hast sie so gesehen?“

„Nur ganz kurz. Vielleicht ...“

„Hm, vielleicht hat sie vor Schreck den Verstand verloren. Still!“

Schumanns lauschten. In Müllers Badezimmer rauschte Wasser.

Frau Schumann rang die Hände. Sie löschen schon!“

„Ich gehe nochmals 'rauf“, sagte Schumann entschlossen. „Irgend etwas muß doch geschehen.“ Er rannte abermals die Treppe hoch und klingelte. Diesmal öffnete Herr Müller.

„Was wollen Sie schon wieder?“ fragte er zornig.

„Herr Müller“, flehte Schumann, wir müssen die Feuerwehr rufen! Brennt es wirklich?“

„Ja, das Licht brennt wieder. Ich habe doch vorhin im Keller die Sicherungen eingeschraubt. Nun lassen Sie uns aber in Ruhe, wir wollen baden.“

„Was ist?“ fragte Frau Schumann ängstlich, als Max wieder unten war.



„Das Licht brennt, sonst gar nichts.“ „Aber es riecht doch so sengrig.“ Max roch es auch. Da fiel Frau Schumann plötzlich das Bügeleisen ein.

Sie stürzte in die Küche. „Max“, schrie sie, „komm schnell, es brennt!“

Verantwortlich: Horst Seidel, Herausgeber: SED - Betriebsparteiorganisation. Satz: Sachsendruck Plauen. Klischees und Druck: Volksdruckerei Zwickau. – Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 164 K des Bezirkes Karl-Marx-Stadt.

PLAMAG AKTIVIST

Betriebszeitung des Plauener Druckmaschinenwerkes Organ der SED-Betriebsparteiorganisation.

JAHRGANG 18 | 13. November 1965 | Nr. 31

Genosse Fritz Unger kommt

Der Parteiveteran und Retter des sowjetischen Jungen Stefan Baz vor den faschistischen SS-Mördern im ehemaligen Konzentrationslager Buchenwald wird am 22. 11., 14.30 und 16.00 Uhr, im Speisesaal, und am 23. 11., 16.00 Uhr, in der Gießerei, im Rahmen des Parteilehrjahres zu den Genossen und Kollegen sprechen. Aber auch die nicht im Parteilehrjahr erfaßten Kolleginnen und Kollegen unseres Betriebes sind zu diesen Veranstaltungen herzlichst eingeladen.



Anteilnahme herrschte unter den Genossen und Kollegen der Modelltischlerei über die Verleihung des Nobelpreises an den weltbekannten Schriftsteller der SU, Gen. Michail Scholochow. Meister Paul Wunderlich und einige Genossen und Kollegen der Brigade nahmen diese Tatsache zum Anlaß, sich darüber zu unterhalten und ein Glückwunschschreiben an Michail Scholochow zu verfassen.

Gewerkschaftsjubilare

Für 50jährige Gewerkschaftszugehörigkeit konnte am 5. 11. 1965 der Kollege **Arthur Schubert,** Montageinspektion, und für 40jährige Gewerkschaftszugehörigkeit der Kollege **Theodor Seifert,** Magazin, ausgezeichnet werden.

Dazu herzlichen Glückwunsch!

Modelltischlerei gratuliert Scholochow

Die Brigade unserer Modelltischlerei, die den Namen des bedeutenden sowjetischen Schriftstellers Michail Scholochow und den Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit" trägt, nahm die Verleihung des Nobelpreises an Michail Scholochow zum Anlaß, ihm zu dieser Auszeichnung zu gratulieren:

„Teurer Genosse Scholochow!

Die Kollegen der Modelltischlerei der Brigade ‚Michail Scholochow' des VEB Plamag, Plauen, beglückwünschen Sie aufs herzlichste zur Verleihung des Nobelpreises 1965. Wir, die Modellbauer, die 1961 nach erfolgreichem Kampf mit dem Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit" ausgezeichnet wurden, tragen bereits seit dem 1. 8. 1960 Ihren geschätzten Namen. Der Anlaß hierzu waren der gemeinsame Besuch der nach Ihren Romanen gestalteten Filme sowie Buchbesprechungen über Ihre bekanntesten Werke. Wir waren in der zurückliegenden Zeit und sind auch heute noch stets bemüht, unsere Arbeit so zu gestalten, wie wir sie aus Ihren Werken kennen. Wir glauben uns somit auf dem richtigen Wege, um in unserer DDR dem Sozialismus zum Siege zu verhelfen.

In unserer Brigade gibt es seit Beginn unseres Kampfes zur Erreichung des Titels „Brigade der sozialistischen Arbeit" eine Niederschrift und reichliches Bildmaterial über die Entwicklung unserer Brigade. Leider fehlt uns in unserer Chronik ein persönliches Andenken in Form eines Fotos mit Widmung von Ihnen.

Wir würden uns sehr freuen, wenn Sie diese Zeilen bei bester Gesundheit erhalten, und wünschen Ihnen weiterhin viel Erfolg in Ihrer Arbeit zum Wohle aller friedliebenden Menschen.

Mit den besten Grüßen verbleiben wir
Brigade ‚Michail Scholochow'
des VEB Plamag."



Genosse Kurt Meyer (rechts im Bild) ist durch seine Tätigkeit als Kontrolleur in der Lehrwerkstatt nicht nur eng mit dem jungen Nachwuchs unseres Betriebes verbunden, seine Tätigkeit bringt es auch mit sich, daß er Einfluß auf die Qualitätsarbeit in der Lehrwerkstatt ausübt. Zu der Perspektive unserer Lehrausbildung befragt, die sich dadurch auftut, daß die ehemalige MTS-Station „Tannenhof" zur Lehrausbildungsstätte ausgebaut werden wird, sagt Kurt Meyer: „Das ist eine sehr gute Sache, denn mit der Heranbildung des eigenen Facharbeiternachwuchses baut sich schließlich der Betrieb seine Perspektive auf. Bei der Größe dieser zu erwartenden Lehrausbildungsstätte kann eine noch viel gründlichere Ausbildung des Nachwuchses erfolgen, da die einzelnen Berufszweige in ihrer Ausbildung separater zusammengefaßt werden können.

Planerfüllung der letzten Wochen gibt uns

Auftrieb für Endspurt

Nach der Abrechnung des Monats Oktober können wir feststellen, daß es uns gelungen ist, einen Teil des Rückstandes in der Warenproduktion abzubauen. Wir können einschätzen, daß es richtig war, einen Maßnahmeplan zu erarbeiten, der uns Leitfaden für die letzten Wochen des Jahres ist. Die in den Monaten Juli und August aufgetretenen Rückstände, insbesondere in der Eigenleistung des Betriebes, werden langsam abgebaut.

Man muß sogar sagen, daß alle Kollegen die vorgegebenen Termine sehr ernst nehmen und es dabei manchmal sogar zu recht heftigen Auseinandersetzungen kommt.

Bis auf die noch ausstehenden Zulieferungen können wir sagen, beherrschen wir das Plangeschehen für 1965.

Zur Zeit sind die Kollegen der Materialwirtschaft besonders rege tätig, um auch die noch offenen Dinge zu beschaffen.

Die 16-Seiten-Hochdruckmaschinen der Kom. 210 003 schossen in der Montage in den letzten Wochen wie Pilze aus dem Boden. Sie sind ein beredtes Zeugnis der Kraft unseres Kollektives und sollten uns Auftrieb für den Endspurt geben.

Wir müssen unsere gesamte Kraft nunmehr auf die 96-Seiten-Hochdruckmaschine Kom. 010 037/041 konzentrieren.

Bei dieser Kommission sind wir im Rückstand, den es bis Jahresende wieder aufzuholen gilt.

Wir müssen jedoch unser Augenmerk auch auf die nächsten Kommissionen richten.

So muß noch in diesem Jahr die mechanische Bearbeitung der Kom. 010 016 abgeschlosssen werden. Hierzu hat die Gießerei noch eine Anzahl Abgüsse zu liefern.

Ebenso wird die Bearbeitung der Kom. 020 002/003 — Zeitungsoffsetmaschinen — unsere besondere Aufmerksamkeit benötigen.

Hier liegt der größte Schwerpunkt in der Gießerei, da diese Kommission noch in diesem Jahr vollständig abgegossen werden muß.

Wenn wir diese Voraussetzungen für den Plananlauf 1966 realisieren, so ist gleichzeitig ein weiterer Abbau der Rückstände in der Eigenleistung des Jahres 1965 gesichert.

Orientieren wir uns auch weiterhin auf die Erfüllung der Aufgaben des Maßnahmeplanes, so wird der Erfolg hinsichtlich der Planerfüllung per 31. Dezember 1965 nicht ausbleiben.

Erfurt, Direktor für Produktion

Zum BKV 1966

Nach einer knappen Mitteilung in unserer letzten Ausgabe befindet sich der BKV 1966 nun auch bereits wieder in Vorbereitung. Der BKV ist eine Vereinbarung zwischen dem Werkdirektor und der BGL zur allseitigen Erfüllung der gesamten Planaufgaben, mehr noch: Als Betriebsgesetz bildet er gewissermaßen die Grundlage der politisch-ideologischen, ökonomischen und kulturellen Arbeit im Betrieb und

Unser aktuelles Interview mit Gen. Siegmar Wunderlich

sagt aus, wie sich die Arbeits- und Lebensbedingungen unserer Werktätigen gestalten werden. Aber dazu ist erst einmal die breite und umfassende Mitarbeit aller Betriebsangehörigen nötig.

Wir unterhielten uns darum mit dem Genossen Siegmar Wunderlich, um einiges über die Erarbeitung des BKV 1966 zu erfahren:

Wir: Genosse Wunderlich, worin wird der hauptsächlichste Inhalt des BKV 1966 bestehen und wie soll seine Erarbeitung vor sich gehen?

Genosse Wunderlich: Der BKV 1966 wird wiederum wichtige Maßnahmen, beispielsweise zur maximalen Steigerung der Arbeitsproduktivität, Erhöhung der Qualität, Durchsetzung des wissenschaftlich-technischen Höchststandes, Senkung der Selbstkosten, Durchsetzung fortschrittlicher Arbeitsmethoden in der Produktion, zur weiteren Entwicklung des sozialistischen Wettbewerbes, der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit sowie zur Rationalisierung der Verwaltungsarbeiten enthalten. Das Neue des BKV 1966 besteht aber darin, daß alle Fragen und Probleme im Komplex dargestellt werden. Die Organisierung des sozialistischen Wettbewerbes zu Ehren des 20. Jahrestages der Gründung der SED bildet mit der Planerfüllung 1966 und der Erfüllung des BKV eine Einheit. Der BKV 1966 unterscheidet sich deshalb qualitativ von denen der vergangenen Jahre. Er muß die Gesetzmäßigkeiten der politischen Ökonomie, den erreichten Entwicklungsstand der Produktivkräfte, die Aufgaben der technischen Revolution und die Erfahrungen aus der Anwendung des neuen ökonomischen Systems berücksichtigen. Der Betriebsplan 1966 legt die Planziele fest, der BKV muß die Art und Weise der Plandurchführung bestimmen. Denn er ist das Instrument zur Entfaltung der großen Initiative. Darüber hinaus regelt der sozialistische Wettbewerb den Einsatz der Kräfte und mobilisiert die Reserven im Kampf um die allseitige Planerfüllung.

Wir: Wie soll das praktisch vor sich gehen?

Genosse Wunderlich: Nach der Konzeption zur Ausarbeitung des BKV 1966 sind bekanntlich 12 Arbeitsgruppen gebildet, die am 27. Oktober bereits entsprechend angeleitet wurden und die bis zum 16. November die notwendigen Ausarbeitungen für ihr Arbeitsgebiet vorzunehmen haben.

Wir: Und weiter?

Genosse Wunderlich: In der Zeit vom 18. bis 20. November erfolgt die Koordinierung der Ausarbeitungen und am 24. November findet in Übereinstimmung mit der BGL eine Vertrauensleute - Vollversammlung statt, auf der die Arbeitsgruppenleiter zu den Ausarbeitungen Stellung zu nehmen haben. Bis zum 30. November ist dann durch die Abteilung Arbeitsökonomie die Zusammenstellung des Entwurfes und die Übergabe je eines Exemplares an die Gewerkschaftsgruppen über die jeweiligen staatlichen Leiter vorzunehmen.

In der Zeit vom 1. bis 11. Dezember findet die Diskussion in den Gewerkschaftsgruppen statt. Bis zum 18. Dezember hat nach Auswertung der Protokolle die Überarbeitung und Fertigstellung des Vertrages zu erfolgen, um ihn am 20. Dezember in einer Dienstbesprechung unter Einbeziehung aller Arbeitsgruppenleiter durch den Werkdirektor zu bestätigen.

Am 22. Dezember schließlich wird der Betriebskollektivvertrag 1966 zwischen dem Werkdirektor und der BGL auf einer Vertrauensleute-Vollversammlung vereinbart.

Wir: Genosse Wunderlich, wir danken für das Gespräch und die Orientierungen. Wir können nur hoffen, daß durch die breite, schöpferische und kluge Mitarbeit aller Werktätigen unseres Betriebes ein Vertrag zustande kommt, der uns für das nächste Planjahr die Richtschnur unseres Handelns ist. Mit der Erfüllung und Übererfüllung der in den Betriebskollektivverträgen eingegangenen Verpflichtungen tragen ja schließlich alle Werktätigen in den Betrieben unserer Republik zur Erhaltung und Festigung des Friedens sowie zur weiteren Stärkung unserer Arbeiter-und-Bauern-Macht bei.

Was man wissen muß

Betr.: Unterstützung bei längerer Krankheit aus der Gewerkschaftskasse.

❶ Gewerkschaftsmitglieder, die im Jahre länger als sechs Wochen krank und dann auf Krankengeld angewiesen sind, erhalten, je nach Dauer ihrer Mitgliedschaft, für weitere sechs bis neun Wochen eine zusätzliche Krankengeldunterstützung aus der Gewerkschaftskasse, wenn sie ihre Mitgliedsbeiträge bis zum Eintritt der Krankheit entsprechend der Beitragsordnung gezahlt haben.

❷ Die Höhe der Krankengeldunterstützung richtet sich nach dem entrichteten Gesamtbeitrag der letzten drei Monate vor Beginn der Krankheit und entspricht für jeden Kalendertag einem Dreizehntel des in diesem Zeitraum gezahlten Beitrages.

❸ Die Krankengeldunterstützung wird für folgende Dauer gewährt:

- mehr als einjährige Mitgliedschaft von der 7. bis einschl. 12. Krankheitswoche (42 Tage),
- mehr als dreijährige Mitgliedschaft von der 7. bis einschl. 13. Krankheitswoche (49 Tage),
- mehr als sechsjährige Mitgliedschaft von der 7. bis einschl. 14. Krankheitswoche (56 Tage),
- mehr als neunjährige Mitgliedschaft von der 7. bis einschl. 15. Krankheitswoche (63 Tage).

Ziegner

Broschiertes Wissen

Der Staatsverlag der Deutschen Demokratischen Republik weist auf folgende Neuerscheinungen hin:

Haushaltsbuch — Dein Vorteil
Wie im Objekt 37 der SDAG Wismut durch die Einheit von Plan und Leistung, Lohn und Prämie ein hoher ökonomischer Nutzen erreicht wurde.

Autorenkollektiv unter Leitung von H.-W. Richter, 61 Seiten. Broschiert, lackiert 0,90 MDN.

Für die Mitglieder der sozialistischen Kollektive, Brigadiere, Meister, Arbeitsökonomen, Wettbewerbssachbearbeiter, Wirtschafts- und Gewerkschaftsfunktionäre gibt diese Broschüre, die eine neue Form der Leitungstätigkeit in den Betrieben behandelt, wertvolle Anregungen. Es wird erläutert, wie ein den betrieblichen Bedingungen entsprechendes einheitliches Kennziffernsystem ausgearbeitet wurde, dessen einzelne Kennziffern in Form des Haushaltsbuches als Leistungsmaßstab dienen. Interessant sind die Darlegungen über den Aufbau eines Lohnsystems, das den Werktätigen in Verbindung mit dem sozialistischen Massenwettbewerb einen leistungsgerechten Anteil an dem erzielten ökonomischen Nutzen und damit die Verwirklichung der Direktive „Neue Technik — neue Normen" sichert. Das Haushaltsbuch ist die Grundlage zur Erfüllung optimaler Pläne.

Wertvolle Anregungen vermittelt auch jener Teil der Arbeit, in dem dargestellt wird, wie unter Führung der Parteiorganisation alle gesellschaftlichen Kräfte des Betriebes die Voraussetzungen für die Einführung des Haushaltsbuches schufen und welche Schwierigkeiten dabei zu überwinden waren.

Diese Materialien sind für die Tätigkeit in den Betrieben ein wichtiges Arbeitsmittel und daher nicht nur Wirtschaftsfunktionären, sondern auch anderen Beschäftigten unseres Werkes zu empfehlen. Vielleicht ist es sogar angebracht, Sammelbestellungen beim örtlichen Volksbuchhandel aufzugeben.

Adresse: Betriebsakademie

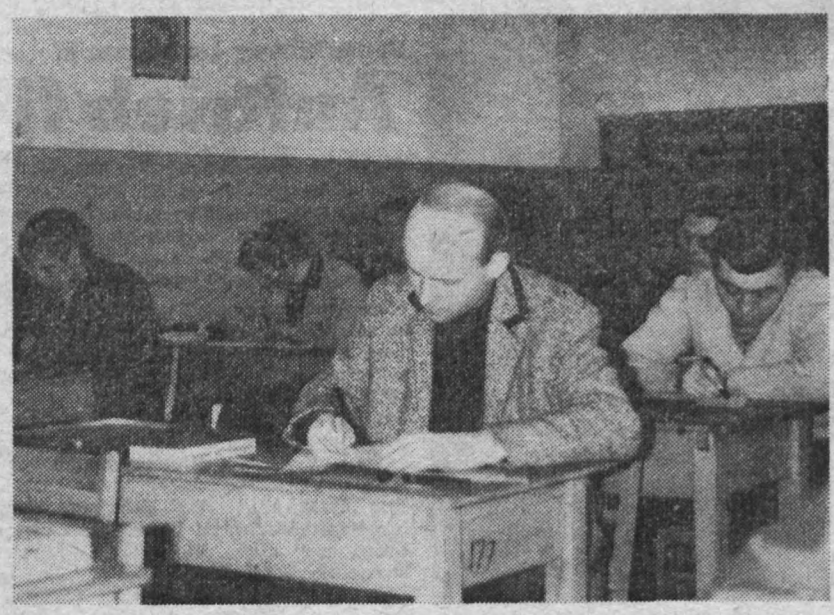
Der Ministerratsbeschluß 30/3 vom 15. 3. 1956 fordert von den Lenkungs- und Leitungskräften, einen Befähigungsnachweis über den Gesundheits-, Arbeits- und Brandschutz zu erbringen sowie nach zwei Jahren an der Wiederholungsprüfung teilzunehmen.

In unserem Betrieb hat der größte Teil obengenannter Kollegen den Befähigungsnachweis erbracht bzw. haben die Fachschulabsolventen, die in den letzten 2 bis 3 Jahren von der Fachschule zu uns kamen, bereits dort den Befähigungsnachweis erworben. Diese Lehrgänge wurden im Rahmen der Betriebsakademie Maschinenbau organisiert und vom Sicherheitsinspektor, Kollegen Rüger, im Auftrag der Betriebsakademie durchgeführt.

Leider ist in der Durchführung dieser Lehrgänge in letzter Zeit eine Pause eingetreten, die darauf zurückzuführen ist, daß trotz rechtzeitiger Meldung der Teilnehmer über den Sachbearbeiter für Erwachsenenqualifizierung an die Betriebsakademie von dort noch keine Organisierung dieses Lehrganges erfolgte.

Wir hoffen, daß die Betriebsakademie Maschinenbau schnellstens Schritte zur weiteren Qualifizierung des genannten Personenkreises einleitet.

Sicherheitsinspektion



Wenn nach Arbeitsschluß viele Kolleginnen und Kollegen sich ihres Feierabends freuen, „schwitzen" die Abendschüler über Büchern und Aufzeichnungen, lauschen den Worten ihres Dozenten oder sind bemüht, in einer Klausur ihr erworbenes Wissen anzuwenden und zu beweisen. Als Außenstelle der Ingenieurschule für Werkzeugmaschinenbau, Karl-Marx-Stadt, bildet unsere Betriebsakademie in mehrjährigem Abendstudium u. a. auch Ingenieure aus. Auf unserem Foto sehen wir Studenten der Ingenieurklasse 1965, im Vordergrund unseren Lehrmeister, Kollegen Dieter Große.

Eile vonnöten

Die Abteilung Berufsbildung/Erwachsenenqualifizierung weist noch einmal in aller Dringlichkeit darauf hin, daß alle Studienbewerber für 1966 sofort ihre Bewerbungsunterlagen einreichen, um nicht etwa nur wegen verspäteter Abgabe dieser Papiere das Nachsehen zu haben.

Unsere aktivsten Erntehelfer

Der Erfolg der Ernteeinsätze 1965 in unseren Patenorten Droßdorf und Schloditz ist zu einem großen Teil einigen wenigen Helfern zu verdanken, die mehrere Einsätze leisteten. So konnte am 17. Oktober nur dadurch noch ein wirksamer Einsatz stattfinden, daß 10 Helfer zum wiederholten Male teilnahmen, denn nur ein einziger zusätzlicher Kollege erschien!

Hier seien die Namen all derjenigen Betriebsangehörigen genannt, die durch mehrfache Einsätze besondere Bereitschaft bewiesen:

Manfred Böttger	Innentransport	6 Einsätze
Heinz Winkler	Betriebsorganisation	6 Einsätze
Wolfram Pilz	Abschneiderei	5 Einsätze
Elke Leukroth	Lehrwerkstatt	4 Einsätze
Gertrud Leukroth	Hauptmechanik	4 Einsätze
Walter Leukroth	Innentransport	4 Einsätze
Walther Müller	Konstruktionsplanung	4 Einsätze
Wolfgang Müller	Innentransport	4 Einsätze
Manfred Oehme	Kesselhaus	4 Einsätze
Helmut Schmidt	Lehrwerkstatt	3 Einsätze
Volker Schmidt	Elektromagazin	3 Einsätze
Werner Kloß	Lehrwerkstatt	2 Einsätze
Otto Peterman	Gießerei	2 Einsätze
Jörgen Vogt	Lehrwerkstatt	2 Einsätze

Hinzu kommt die Kollegin Frieda Neubauer, Innentransport, die eine Woche Urlaub zum Kartoffellesen in Schloditz nahm und darüber hinaus mehrere Wochenendeinsätze leistete. Als Anerkennung für ihre Bereitschaft erhielten alle Helfer, die drei oder mehr Einsätze geleistet hatten, eine entsprechende Buch- bzw. Geldprämie durch den Betrieb.

Winkler

Unser Foto zeigt Familie Leukroth, die gemeinsam viermal zum Kartoffeleinsatz war. Für andere ein gutes Beispiel.





Genosse Karl Richter: „Wenn ich mich heute an die Ereignisse der Novemberrevolution 1918 erinnern soll, so ist das sehr schwer, sie liegen ja immerhin 47 Jahre zurück. Ich war damals 17½ Jahre alt und mit dem ganzen politischen Geschehen noch nicht so bekannt. Von meinem Vater allerdings habe ich sehr viel gehört, und er machte mich auch mit den Problemen der Arbeiterbewegung vertraut.
Die ganze Nachkriegszeit (Inflation, Streikkämpfe und die Auseinandersetzungen der Arbeiterklasse mit der aufkommenden braunen Flutwelle der Nazis) erlebte ich dann bewußter, schloß mich der Arbeiterbewegung an und konnte im Sommer dieses Jahres mein 40jähriges Parteijubiläum feiern.
Und wenn ich auf das zurückblicke, was in unserer DDR in den vergangenen Jahren vollbracht wurde, so sollte es für jeden Werktätigen gesellschaftliche Pflicht sein, sich für die Festigung und Erhaltung des Friedens in der Welt und den weiteren umfassenden Aufbau des Sozialismus in unserer Republik einzusetzen."

Entwicklung des Aufwandes für Fehlleistungen im Jahre 1965

Positiv

Bei Betrachtung der Entwicklung der Fehlleistungen im Jahre 1965 können wir feststellen, daß diese sehr positiv verlaufen ist. Ausschlaggebend dafür ist in erster Linie der Qualitätswettbewerb. Seit Januar dieses Jahres steht im Mittelpunkt des Qualitätswettbewerbes die Senkung der Ausschußkosten. Allein 50 Prozent der Wettbewerbspunkte werden für diesen Anteil vergeben.

Nachstehend eine Übersicht über die Entwicklung des Zeitaufwandes für Fehlleistungen in Arbeitsstunden laut Zeitsummenbogen:

	FB 2		FB 3	
	Plan	Ist	Plan	Ist
I. Quartal 1965	3 958	3 917	2 516	1 970
II. Quartal 1965	3 766	3 692	2 491	1 331
III. Quartal 1965	4 169	4 026	2 757	1 439
Januar–Sept. 1965	11 893	11 635	7 764	4 740
Erfüllung in Prozent		97,8		61,1

Auch bei Betrachtung der einzelnen Abteilungen können wir feststellen, daß die geplanten verursachten Fehlleistungen eingehalten bzw. unterschritten wurden. Eine Ausnahme bildet die Abteilung 062 Hobelei, die per 30. 9. 1965 die geplanten verursachten Fehlleistungen weit überschritten hat: Plan 385 Stunden, Ist 759 Stunden.

Die wertmäßige Erfüllung der geplanten Fehlleistungen für den Gesamtbetrieb zu Grundkosten liegt per 30. 9. 1965 bei 84,4 Prozent. Dabei wurde jedoch der geplante Lohnanteil fast 100prozentig aufgebraucht. Die Haupteinsparungen liegen demnach im Materialanteil, der um 40 900 MDN unter dem Plan liegt. Die Struktur der drei Quartale ergibt:

I. Quartal	30,0 Prozent
II. Quartal	39,4 Prozent
III. Quartal	30,6 Prozent

Im II. Quartal stieg besonders der Materialausschuß enorm an. Er betrug das Doppelte vom I. Quartal.
Einsparungen konnten insbesondere erzielt werden bei:

Garantieleistungen, wo der geplante Betrag nur mit 20,5 Prozent in Anspruch genommen wurde,
Arbeitsausschuß, bei dem die Inanspruchnahme bei 50,4 Prozent liegt.

Überschreitungen traten auf bei den Positionen:
Materialausschuß in Höhe von 14 000 MDN
Nacharbeiten/Mehrarbeiten in Höhe von 20 300 MDN
Bei näherer Betrachtung der Ursachen für den hohen Materialausschuß zeigt sich, daß rund 80 Prozent dieser Position durch mangelhaften Guß aus der eigenen Gießerei entstanden sind.
An dem hohen Anteil Nacharbeiten sind besonders die Ursachen:
Konstruktions- und Zeichenfehler mit 39 Prozent und
Nacharbeiten an Eigenguß mit 29 Prozent beteiligt.
Kosten für „Mehrarbeit" in Höhe von 9565,– MDN entstanden durch Abweichung von technologisch festgelegten Materialabmessungen und Materialgüte.
Auf eine tiefere Analyse der Ausschußursachen soll in diesem Beitrag verzichtet werden, jedoch möchte ich auf die monatlich von der Gütekontrolle den Meistern zugestellten Ausschußanalysen verweisen, die die einzelnen Ursachen nach Abteilungen und Kollegen ausweisen.
Diese Analysen sind auch Arbeitsmittel des überwiegenden Teils unserer Meister geworden und werden als Grundlage für die Auswertung in den Abteilungs- und Gewerkschaftsversammlungen benutzt.
Nicht sehr günstig verlief bisher die Entwicklung der Fehlleistungen in unserer Gießerei. Der Ausschußanteil auf Kostenbasis an der Gesamterzeugung betrug:

per 31. 3. 1965	6,4 Prozent
per 30. 6. 1965	7,1 Prozent
per 30. 9. 1965	7,5 Prozent

Damit bleiben wir zwar insgesamt bei der Gießerei noch innerhalb des geplanten Limits. Es ist jedoch notwendig, darauf hinzuweisen, daß wir in der Gießerei einen Rückstand in der mengenmäßigen Produktion, vor allem bei der Position Kundenguß, haben. Kundenguß wiederum ist überwiegend Kleinguß und hat eine höhere Störanfälligkeit.

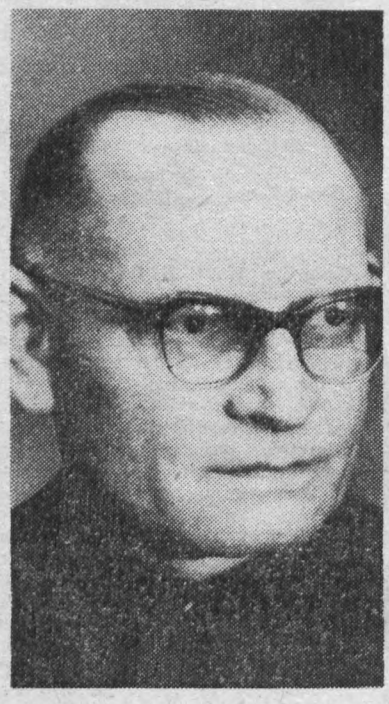
Zu den Ursachen in der Gießerei zählt die ungünstige Struktur im Koksverbrauch (Inland zu Import). Der Anteil Inlandkoks erhöhte sich von 1963 bis 1965 von 40 auf 60 Prozent. Damit verringert sich der Anteil des Imports an Schmelzkoks mit der Stückgröße über 90 mm. Weiterhin wirkte die Umstellung des Schmelzbetriebes von Hand auf mechanische Begichtung. Zum anderen wirkten in diesem Jahr noch die umfangreichen Anlaufschwierigkeiten nach der Rekonstruktion, indem sich laufend neue Mängel zeigten.

Zusammenfassend kann eingeschätzt werden, daß wir per 30. 9. 1965 für den Gesamtbetrieb die geplanten Kosten für Fehlleistungen unterschritten und damit günstig auf die Erfüllung des Gewinnplanes eingewirkt haben. Außerdem konnte im mechanischen und manuellen Bereich der eingesparte Arbeitszeitaufwand für Hauptleistungen des Betriebes ausgenutzt werden und damit zur Erhöhung der Warenproduktion beitragen.

Eichner

Helmut Petzoldt erneut Vorsitzender der BSG

51 Jahre alt ist Kollege Helmut Petzoldt. Nachdem er seit 1961 der Vorsitzende unserer BSG Motor Plamag war, wurde er auf der Betriebsdelegiertenkonferenz am 6. November erneut zum Vorsitzenden unserer BSG gewählt. Über vier Jahrzehnte hat er sein Leben dem Sport verschrieben. Während er früher Geräteturner und Handballer war, ist heute Kegeln seine Lieb-



lingssportart. Er betreibt sie noch jederzeit aktiv, indem er sich nach wie vor an Turnieren und Wettkämpfen beteiligt.

Unsere BSG umfaßt sieben Sportarten: Fußball, Kegeln, Boxen, Federball, Gewichtheben, Fechten und Ringen. Wenn sie heute 312 Mitglieder zählt und wenn die Sportler unserer BSG über zahlreiche Meistertitel verfügen, so hat daran Kollege Helmut Petzoldt durch seine unermüdliche Arbeit als BSG-Vorsitzender keinen unwesentlichen Anteil. Da wäre zuerst der ebenfalls auf dieser Seite im Foto festgehaltene neunfache DDR-Meister im Gewichtheben der Altersklasse zu nennen, weiter Günther Scholz, Deutscher Juniorenmeister und 8. bei den Europameisterschaften im Gewichtheben, und Kristina Straka, die Deutsche Meisterin im Florettfechten der Damen. Darüber hinaus verfügt unsere BSG über zahlreiche Bezirks- und Kreismeistertitel. Auch den Wanderpreis des FDGB „Für vorbildliche Massensportarbeit" hat sich 1963 unsere BSG errungen.

Unsere BSG-Leitung zeichnet sich auch durch sehr gute Führungs- und Leitungstätigkeit aus. Deshalb wurde ihr die ehrenvolle Aufgabe zugedacht, die Delegiertenkonferenz am 6. November als Beispielkonferenz für den Kreis Plauen durchzuführen.

Kollege Helmut Petzoldt ist neben seiner Vorstandstätigkeit innerhalb der BSG seit zehn Jahren Mitglied unserer Hundertschaft der Kampfgruppen. Seit 1955 arbeitet er außerdem als Kulturfunktionär des FDGB. Für seine aufopferungsvolle Arbeit in der Werbeabteilung unseres Betriebes und für seinen aktiven gesellschaftlichen Einsatz sprechen darum berechtigt folgende Auszeichnungen:

Zweimal Medaille „Für ausgezeichnete Leistungen", Verdienstmedaille der Kampfgruppen der Arbeiterklasse, Ehrennadel des DTSB in Bronze, Ehrennadel des Deutschen Keglerverbandes in Bronze, Aufbaunadel in Gold.

Wir beglückwünschen Kollegen Helmut Petzoldt zu seiner Wiederwahl als Vorsitzender unserer BSG und wünschen ihm weiterhin beste Gesundheit und Schaffenskraft in seinem beruflich und gesellschaftlich ausgefüllten Leben. **Horst Seidel**

Wir berichten von der Wahlversammlung unserer BSG:

Sportplan 1966 angen

Rudi Reichert, der amtierende Präsident des DTSB, begrüßt ... die Werktätigen des VEB Plama

Als eine der ersten Sportgemeinschaften in unserer Republik wählten am 6. November im Eugen-Fritsch-Heim die Delegierten der BSG Motor Plamag ihre neue Leitung. Die mustergültig vorbereitete und durchgeführte Wahlversammlung war eine der ersten in unserer Republik, die Delegierten ... amtierenden Pr... herzlich von d... ferenz begrüßt ...urde.

Nach den Berichten der BSG-Leitung und der Revisionskommission hatten die Delegierten Gelegenheit, in der Diskussion ihre Gedanken, Meinungen und Erfahrungen darzulegen. Hiervon machten 10 Sportfreunde Gebrauch, unter ihnen auch Rudi Reichert. In seinem Beitrag übermittelte er die Grüße des Bundesvorstandes des DTSB und vergaß auch nicht, alle Werktätigen der Plamag zu ihren vorfristigen Exportlieferungen an die UdSSR zu beglückwünschen. Ausführlich erläuterte Rudi Reichert der Versammlung die Aufgaben, die dem DTSB bei der Hebung der Leistungsfähigkeit unserer Menschen entstehen und hob die Bedeutung der Volksgesundheit besonders hervor.

Nach der Diskussion fand die Auszeichnung von Funktionären statt, die sich bei der Durchsetzung von Beschlüssen besonders hervorhoben, sowie von Sportlern, die besonderen Trainingsfleiß zeigten und solche, die bei Titel- und Wettkämpfen zu Erfolg kamen. Unter ihnen auch der Sportfreund Günther Blank, der zum 9. Male DDR-Bester im Gewicht... heben seiner Altersklasse werde... konnte.

In der folgenden Beschlußfassun... wurde der Rechenschaftsbericht b... stätigt und der Sportplan für d... Jahr 1966 angenommen, der zugleic... Arbeitsplan der neuen Leitung sei... wird.

In den Vorstand der neuen Leitun... der Sportgemeinschaft wurden fo... gende Sportfreunde gewählt:

Manfred Bauer
Rainer Dorst
Walter Hoyer
Ursula Helbig
Helmut Petzoldt
Gerhard Pötzschmann
Kurt Sehan
Paul Spatschke
Siegfried Schuster
Dieter Weiß

In der Konstituierung erhielt Helmu... Petzoldt wiederum das Vertrau... ausgesprochen, als 1. Vorsitzender ... fungieren. Manfred Bauer wird wi...

Aus Liebe zum Federball

So jung das Federballspiel ist, so verhältnismäßig jung sind auch die Funktionäre, die in dieser Sektion arbeiten. **Dieter Weiß** gehört seit 1958 der Sektion Federball innerhalb unserer BSG an. Nachdem er sofort als Technischer Leiter dieser Sektion tätig war, wurde er 1965 zum Sektionsleiter ernannt.

Dieter Weiß ist mit viel Liebe und Aufopferung für den Federball tätig. So ist er Mitglied des Kreisvorstandes des DTSB und Vorsitzender des Kreisfachausschusses Federball. Im Bezirksfachausschuß Federball arbeitet Dieter Weiß als Staffelleiter.

Glücklich sind unsere Federballer über die Verbindungen, die sie mit tschechoslowakischen Freunden des Federballsportes haben. Auch daran hat Dieter Weiß seinen Anteil, und die Ehrennadeln des DTSB in Bronze und Silber unterstreichen wohl lediglich rein äußerlich, welche Verdienste sich Genosse Dieter Weiß um die Entwicklung der Sportart Federball in unserer BSG erworben hat.

Wie im Sport, so steht Dieter Weiß aber auch in seinem Beruf als Modelltischler seinen Mann. Nicht von ungefähr ist er stellvertretender Par... teigruppenorganisator der Modell... tischlerei und Jungaktivist. Seinem Fleiß und seinem Einsatz ist e... schließlich auch hier mit zu danken, daß die Modelltischlerei den Ehren... titel „Brigade der sozialistischen Ar... beit" trägt. Dieter Weiß ist stolz, i... einer solchen Brigade zu arbeiten.





Sportfreund Günther Blank ist ebenfalls einer der Sportler, die der BSG Plamag besondere Ehre machen. Neunmal hintereinander konnte sich der heutige 50jährige im Gewichtheben der Altersklasse den Titel eines DDR-Meisters erkämpfen und sich in seiner Alters- und Gewichtsklasse mit Abstand als bester Gewichtheber der Republik behaupten. Das ist der schönste Lohn für einen Sportler, speziell aber für Günther Blank, der der demokratischen Sportbewegung jederzeit treu geblieben ist. 1928 war es, da Günther Blank mit seinem Eintritt in die Sportgemeinschaft „Atlas" zur Arbeitersportbewegung gestoßen ist. Im April 1950 kam Sportfreund Blank zur BSG Plamag und zählt zu den Mitbegründern der Sektion Gewichtheben. Seinem Vorbild, seiner Arbeit, ist es zu danken, daß die Sektion Gewichtheben eine gute Entwicklung und gute Ergebnisse in der sportlichen Arbeit aufzuweisen hat.

ngenommen

SB, begr t und beglückwünscht

B Plama

Republik elegierten enden Pr ch von de z begrüßt

Eine ganz besondere Note erhielt ferenz durch die Anwesenheit des denten des DTSB, Rudi Reichert, der Sportlern und Teilnehmern der Kon- rde.

Gewicht derum als sein Stellvertreter arbeie werde ten.

Eine Delegation der Kindersportgruppen überbrachte dem neugewählten Vorstand ihre Glückwünsche mit der Bitte, sie in ihren Bemühungen um hohe sportliche Leistungen zu unterstützen. Allen Vorstandsmitgliedern überreichten die Kinder Blumen. Und die Wahlversammlung klang schließlich mit einem Tanzabend in schöner Harmonie aus.

Gerhard Pötzschman..

Jung und erfolgreich



14 Jahre jung ist **Gabi Wiebel**, und doch kann sie schon auf eine Reihe achtbarer sportlicher Erfolge als Federballerin zurückblicken. Sie ist Schülerin der Diesterweg-Oberschule und gehört seit zwei Jahren unserer BSG an.

Ihre Erfolge im Sportjahr 1964/65 sind: 2. der Bezirksmeisterschaften der Schülerinnen im Einzel und Doppel, 2. der Bezirksrangliste der Schülerinnen, Vorrundenbeste der Bezirke Karl-Marx-Stadt, Erfurt, Suhl und Gera, 8. der Deutschen Schülermeisterschaften.

Selbstverständlich wohl, daß ihr auf der Betriebsdelegiertenkonferenz der BSG ein Ehrenplatz im Präsidium eingeräumt war und daß sie mit zu denen zählte, deren Leistungen die BSG-Leitung mit sinnvollen Sachprämien würdigte.

Wir können nur sagen, daß sich unsere BSG glücklich schätzen kann, so junge, erfolgreiche Sportler in ihren Reihen zu wissen und wünschen Gabi Wiebel weiterhin gute Erfolge in ihrer sportlichen Laufbahn.

Der Vorschlag des Neuerers A

Den ganzen Tag wollte die Arbeit beim Kollegen A nicht so richtig gehen. Er ärgerte sich. Und wie das so ist, mit Wut im Bauch keine rechte Leistung. In der Mittagspause vertraut er sich deshalb seinem Meister an: „Ich habe mich heute tüchtig geärgert. Gleich früh erinnerte ich mich daran, daß ich vor 14 Tagen im BfN einen Verbesserungsvorschlag abgegeben habe. Bis heute aber habe ich noch keinerlei Bescheid erhalten. Dabei muß ich doch gleich am zweiten Tag meine Eingangsbestätigung erhalten. Zugegeben, mein Verbesserungsvorschlag war noch keine endgültige Lösung. Aber ich habe doch einwandfrei den jetzigen Zustand geschildert und das Falsche daran aufgezeigt. Was ist nun hier los?“

„Gut, daß Du Dich an mich wendest. Wir haben als Meister ja einen Lehrgang über die Neuererbewegung absolviert und haben unsere Neuerersektion. Ganz recht hast Du nicht. Du erhältst Deine Eingangsbestätigung nach Registrierung des Vorschlages innerhalb einer Frist von drei Tagen, nicht am zweiten Tag (siehe NVO vom 31. 7. 63, § 10, Abs. 5). Ein Neuerervorschlag wird oder darf nur registriert werden, wenn er vollständig ist. Die Darlegung bei einem Neuerervorschlag muß die wesentlichsten Mittel und Wege zur Realisierung konkret enthalten (siehe NVO vom 31. 7. 63, § 2, Abs. 2). Du aber hast doch nur den Istzustand und keinen Weg zur Realisierung aufgezeigt. Deine Darlegung ist also noch gar kein Neuerervorschlag. Folglich kannst Du vom BfN auch gar keine Eingangsbestätigung erhalten. Du kannst den Mitarbeitern des BfN höchstens den Vorwurf machen, daß sie innerhalb von 14 Tagen nicht Deine Darlegungen in die Neuerersektion oder in eine andere Abteilung zur Vervollständigung gegeben haben, denn die NVO besagt, daß Darlegungen, die nur prinzipielle Lösungswege zum Inhalt haben, in sozialistischer Gemeinschaftsarbeit zu vervollständigen sind (siehe NVO vom 31. 7. 63, § 2, Abs. 2). Aber dafür gibt es keine Fristen und Du selbst bist auch zur Mitarbeit verpflichtet“, antwortet ihm der Meister.

„Ja, wenn das so ist, dann danke ich Dir recht schön für Deine Auskunft“, sagt der Neuerer A zu seinem Meister. „Da war mein großer Ärger eigentlich ein wenig übertrieben.“

Bleibt noch zu ergänzen, daß im Sinne der NVO vom 31. 7. 1963 nicht mehr von Verbesserungsvorschlägen, sondern von Neuerervorschlägen gesprochen werden muß. Dieser Begriff entspricht den an die vollständigen Darlegungen einer Neuerung gestellten Anforderungen und Bedingungen, die im wesentlichen höher liegen als vor dem Jahre 1963. Das Wort Verbesserungsvorschläge sollte deshalb allmählich verschwinden.

Lesen Sie in unserer nächsten Ausgabe: „Der Neuerer B verlangt seine Prämie!“

Wo liegt das Elstergebirge?

Das Elstergebirge bildet das Verbindungsglied zwischen Erz- und Fichtelgebirge, in die es ohne scharfe Gliederung nach NO und SW übergeht und zugleich die Wasserscheide zwischen Weißer Elster und Saale, Mulde und Eger bildet.

Dem Namen nach umschließt das kleine Gebirge die reich gegliederte Talmulde des Flußpaares Weiße und Kleine Elster, letztere wird auch Schwarzbach genannt. Als Einzugsgebiet der beiden Elsterflüsse, der oberen Weißen Elster und der bei Adorf einmündenden Kleinen Elster, umgreift das Elstergebirge die Höhenumwallung in voller Ausdehnung vom Südrande des Schönecker Gebirgsstocks über Hohen Brand, Ursprungberg, Hohen Stein bis Wirtsberg, Kapellenberg und Hainberg (bei Asch) zu seiner nordwestlichen Verflachung bei Roßbach (CSSR).

Woher kommt der Name „Elster“? Es ist ein deutsches Wort und nicht slawischer Abstammung wie Oelsnitz – ehe die Slawen zu uns kamen, waren die Flüsse schon längst bekannt – und bedeutet Erlenfluß. Um das Jahr 1000 hieß der Fluß Elstrit, und um 1122 kommt er latinisiert als Elestra vor. Das Wort wird abgeleitet von alis – strad (gotisch), alisa = Erle und strod = Fluß. Um Gera spricht man heute noch Alster; man denke hier auch an die Hamburger Alster.

Was den Schwarzbach anbetrifft, so hat dieser Bach einen anderen, älteren Namen getragen. Das wichtige Erbbuch des Amtes Vogtsberg vom Jahre 1542 und zahlreiche Urkunden des 15. und 16. Jahrhunderts nennen das Gewässer die Kleine Elster. Auch in den ältesten Pergamenten klingt uns der alte Name entgegen, so in der berühmten Weihurkunde der Plauener Johanniskirche vom Jahr 1122, die den Sprengel der Gaukirche südlich begrenzt mit der „secunda Alestra etdescensum ad rectam Alestram“ – zu deutsch: „mit der zweiten Elster und diese abwärts zur richtigen Elster“. Hier ist also das Flüßchen in klarer Unterscheidung als „Kleinere Elster“ der „richtigen Elster“ gegenübergestellt.

Auch eine alte, in Adorf um 1290 geprägte Münze, aus dem Funde von Unterhermsgrün, gibt uns von dem zwischen den beiden Elsterflüssen gelegenen Elstergebirge interessanten Aufschluß. Es handelt sich um einen sogenannten Brakteaten, d. h. um eine einseitig geprägte Geldmünze aus dünnem Silberblech, die in den Urkunden des hohen Mittelalters nach dem Vorgang des römischen Münzwesens denarius genannt wurde.

Dieser „Silberpfennig“ aus der Adorfer Münzstätte des Vogtes Heinrich I. von Plauen trägt, von oben nach links gelesen, die Umschrift AD. O. RUENO, d. h. ADORV EX NOVA OFFICINA – „aus der neuen Münzstätte Adorf“. Das Münzbild im Kreise zeigt zwei mit dem Rücken gegeneinander gestellte, den Kopf sich zugewendete „schnäbelnde“ Elstern.

Der Sinn des originellen Bildes ist konkret und eindeutig: Es bezeichnet gleich der Umschrift „Adorv“ beziehungsreich die Lage der Münzstätte, wo der Denar geschlagen wurde. Adorf liegt an der Einmündung der Kleinen Elster (Schwarzbach) in die Weiße Elster. Beide Quellen liegen fernab voneinander – wie die Fußpaare unseres Münzbildes – am Kapellen- und Ursprungberg, und beide Gewässer führten von der ersten urkundlichen Erwähnung im Jahre 1122 bis heute (bzw. die Kleine Elster bis ins 18. Jahrhundert) übereinstimmend den Namen „Elster“.

Dazu schreibt Erich Wild (1962): „Die Duplizität des auf den Namen des Vogels „Elster“ (Agelaster) bezogenen Flußnamens schien dem Herrn des Adorfer Ländchens, Vogt Heinrich dem Ersten charakteristisch genug, das namengebende Vogelpaar als redendes Symbol des Zwei-Elster-Ländchens als Münzbild der Adorfer Münzstätte zu wählen. Dabei erscheint es ebenso unwichtig wie interessant, daß im Münzbilde des Adorfer Brakteaten der Flußname Elster ebenso falsch gedeutet ist, wie heute der Name Bad Elster, indem er beidemale irrtümlich vom Namen des Vogels „Elster“ – Agelaster, mundartlich Adelatsch – hergeleitet wird, während es richtig als ahd. „alistroth“, d. h. Erlenwasser zu deuten ist. Der ursprüngliche Wortsinn war in der mhd. Namensform Alestra, Helstre, Elster bereits derart verdunkelt, daß der naiven Deutungslust des mittelalterlichen Menschen die sinnbildliche Ableitung des Flußnamens von dem des geschwätzigen Vogels schien.“

Dr. B. Rudau

Nach „Saratow" arbeiten

Jeder ist für die Qualität seiner Arbeit voll verantwortlich

Viele gute Beispiele in unserem Betrieb zeugen von Bestrebungen zur Verbesserung der Qualität unserer Erzeugnisse. Nicht zuletzt trugen in einigen Abteilungen Qualitätskennziffern im Wettbewerb dazu bei. Besonders war in den Produktionsabteilungen durch den Qualitätswettbewerb ein Aufschwung zu verzeichnen. Wie gesagt: „War zu verzeichnen!" Leider wird dem Qualitätswettbewerb durch eine gewisse Vernachlässigung nicht mehr die notwendige Aufmerksamkeit geschenkt.

Ergebnis: Es gibt ständig im mechanischen Betrieb Kollegen, die nicht – wie gefordert – ihre Werkzeuge und Meßmittel in den Werkzeugausgaben abgeben, um beschädigte zu reparieren, zu prüfen oder auszuwechseln. Das kann leicht ins Auge gehen, wenn plötzlich Prüfungen vom DAMW durchgeführt werden. Die Einstufung des Betriebes „Über dem Durchschnitt" gerät damit ins Wanken. Das ist nur ein kleines Beispiel. Ob bereits am Reißbrett, bei der technologischen Vorbereitung der Produktion, oder selbst bei einfachen Verwaltungsarbeiten, technisch oder organisatorisch, überall gilt es dringender denn je, der Verminderung der Fehlerhaftigkeit der Arbeit größtes Augenmerk zu schenken.

Persönliche Verantwortung, hohe Kenntnis und Initiative jedes Plamag-Angehörigen entscheiden über das Ergebnis des Kampfes um höchste Qualität. Um den gesamten ökonomischen Nutzeffekt zu erhöhen, müssen in unserem Betrieb die nächsten Schritte zur weiteren Qualitätssteigerung neu durchdacht werden. Die in diesen Tagen durchgeführte Massenkontrolle wird bei uns zu neuen Erkenntnissen führen. Im Mittelpunkt werden dabei die in der Sowjetunion studierten Erfahrungen mit der Methode der fehlerfreien Arbeit sein. Hauptprinzip dieser Methode ist, daß jedes Belegschaftsmitglied für die Qualität der eigenen Arbeit selbst verantwortlich ist. Es geht um die kompromißlose Durchsetzung des Prinzips der Vermeidbarkeit von Fehlern bei Einhaltung der Planaufgaben.

Wie bereits an anderer Stelle in der Betriebszeitung dargestellt, wird gegenwärtig der BKV 1966 ausgearbeitet, damit auch die Wettbewerbskonzeption für die Weiterführung des sozialistischen Massenwettbewerbes zu Ehren des 20. Jahrestages der Gründung der SED. Alle Abteilungen des Betriebes müssen sich deshalb Gedanken machen – nicht nur die der Produktion – eine Qualitätskennziffer nach dem Beispiel der „Saratow-Methode" in den Wettbewerb aufzunehmen. In diesem „System der fehlerfreien Arbeit" darf man nicht schlechthin eine Produktion ohne Ausschuß verstehen, sondern muß jede Art der Fehlerhaftigkeit aus der Arbeit und Tätigkeit des einzelnen und am Erzeugnis einbeziehen.

Mancher wird meinen: Nichts Neues. Dem ist aber nicht so. Jeder muß begreifen lernen, daß Fehler vermeidbar sind und dem Handeln des Menschen entspringen. Das wesentlichste ist dabei die Herstellung der politischen und ökonomischen Verbindung aller Faktoren, die dabei wirken. Wir müssen deshalb alle Faktoren herausarbeiten, die in breiter, gesellschaftlicher Kontrolle mit hohem Nutzeffekt beeinflußt werden müssen. Jeder muß sich das einmal durch den Kopf gehen lassen, welche Wahrheiten dahinterstecken und wie seine Arbeit in dieser Beziehung bisher war.
Diese wenigen Beispiele sollen nur kurz anklingen lassen, was es mit dem Beispiel „Saratow" auf sich hat. Nicht nur der Leiter der Gütekontrolle, sondern auch der Werkdirektor wird sicherlich im Rahmen der Massenkontrolle dazu noch Stellung nehmen und das Nötigste zur Organisierung der Methode veranlassen. Auch von den Mitgliederversammlungen der Abteilungsparteiorganisationen, die sich in diesem Monat im Rahmen der Massenkontrolle damit beschäftigen, wird noch zu berichten sein.

Wunderlich, ÖALW

Nur eine Bagatelle?

Interessante, lehrreiche Veranstaltungen gaben der in unserer DDR in den ersten Novembertagen durchgeführten „Woche des Buches" das Gepräge. Neue Veröffentlichungen aus dem zeitgenössischen Schaffen unserer Schriftsteller sowie Werke der Weltliteratur wurden allen Bücherfreunden erschlossen, daneben stand ein reichhaltiges Angebot an Fachliteratur aller Wissensgebiete zur Auswahl bereit. Ein gutes Buch gehört zum geistig-kulturellen Bedürfnis eines Menschen, der sich allseitig weiterbilden möchte, und die Verlage unserer DDR sind bemüht, allen Forderungen und Wünschen nachzukommen.

Anders dagegen in Westdeutschland. Während in den Buchhandlungen und Kiosken Schundliteratur (Hetzschriften gegen alles Fortschrittliche, den Krieg verherrlichende, an die niedrigsten Instinkte der Menschen anknüpfende Schreibereien oder namentlich die Jugend irreführende Krimis) zum Kauf angeboten wird, wurden am 3. Oktober auf einem mit behördlicher Genehmigung errichteten Scheiterhaufen in Düsseldorf Bücher der Weltliteratur, Bücher, deren Autoren Nationalpreisträger sind, Bücher von Erich Kästner und Günter Grass, verbrannt. Zwar versuchte Düsseldorfs Oberbürgermeister diese Tatsache zu bagatellisieren und als „Dummerjungenstreich" zu bezeichnen, ohne jedoch, das Geschehen, das auch in der Weltöffentlichkeit Proteste hervorgerufen hat, öffentlich zu mißbilligen.

Für alle friedliebenden Menschen heißt das, um so wachsamer zu sein, daß dem barbarischen Akt der Bücherverbrennung von Düsseldorf, einer bundesdeutschen Erinnerung an das Jahr 1933, nicht noch weitere folgen.

Verlag des ZK des Komsomol „Junge Garde"

Begeistert

Nachstehendes Schreiben erhielt unser Werkdirektor, Genosse Lippmann, von obigem Verlag, das er uns wegen seines bedeutungsvollen Inhaltes bezüglich der Anerkennung der Qualität unserer Erzeugnisse zur Veröffentlichung übergab:

„Teurer Genosse Lippmann!

Im Laufe des August/September erhielt der Verlag von Technopromimport die Verträge über die Lieferung der Matritzenpresse im IV. Quartal 1965 sowie Ersatzteile und drei Vierplattenfräsmaschinen im Jahre 1966. Wir danken Ihnen herzlich dafür, daß die beim Besuch Ihres Werkes in der Zeit der Leipziger Messe aufgeworfenen Fragen so schnell eine beiderseitig vorteilhafte Lösung gefunden haben.

Wir freuen uns, Ihnen mitteilen zu können, daß das Rotations-Aggregat ‚Plamag' standhaft arbeitet. Auf ihm werden jetzt mit jeder Auflage 7,5 Millionen Zeitungen ‚Pionierskaja Prawda' in vier Farben gedruckt. Da in diesem Fall mit einer Rolle und zwei Druckeinheiten gearbeitet wird, entfallen auf jeden Falzapparat fast 1 Million Zeitungen pro Auflage.

Gut arbeiten die Gießautomaten mit allen automatischen Kurven. Unsere Kollegen meistern vollständig den zentralen Schmelzkessel. Sämtliche verbrauchten Stereoplatten werden gesammelt und im zentralen Kessel geschmolzen, und das flüssige Metall wird in die Gießautomaten gepumpt. Der zentrale Kessel hat keinmal versagt und arbeitet schon im Ablauf von zwei Jahren beim Gießen aller Stereoplatten.

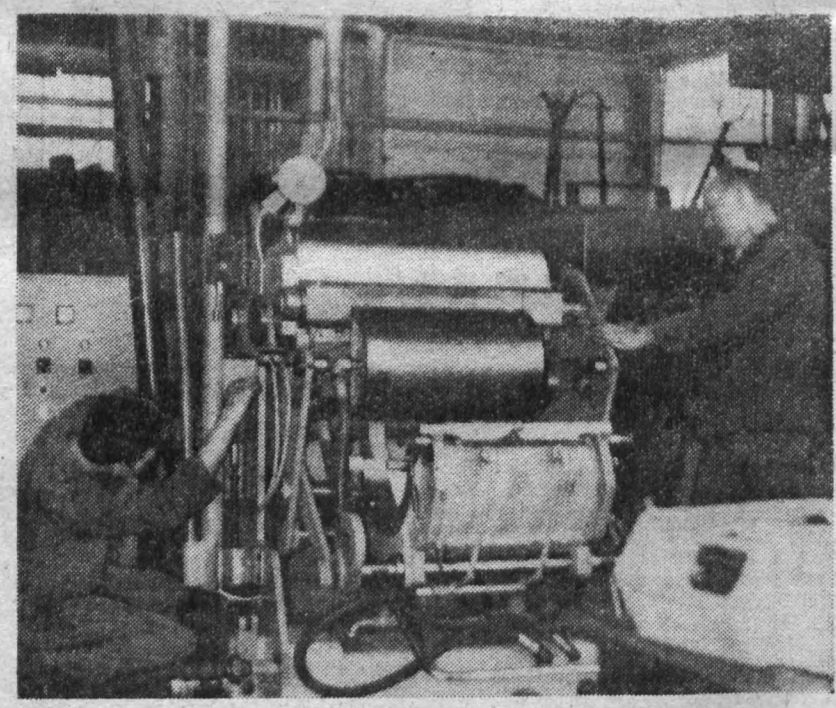
Es kann bestätigt werden, daß die Idee der Firma ‚Plamag' über maximale Mechanisierung der Stereotypie-Einrichtung sich als lebensfähig erwies und vielleicht auch in anderen Typographien angewendet werden kann.

Dankbar wäre der Verlag, wenn Sie das Ergebnis des Versuches der Offset-Zeitungsrotationsmaschine ‚Plamag', welche Ihr Werk in Dresden aufstellte, mitteilen und einige Druckmuster übersenden könnten.

Noch einmal begrüßen wir Ihr Werk und sein gesamtes Kollektiv im Zusammenhang mit dem 16. Jahrestag der DDR und bitten, Grüße an die Kollegen Bochmann, Zimmermann, Meyer, Weidauer, Steinkampf, Heberer und andere auszurichten.

In Erwartung Ihrer Antwort – mit freundschaftlichen Grüßen

Stellv. Direktor des Verlages
gez. **P. Osetrow"**



Daß unsere Stereotypie-Abteilung in nebenstehendem Brief des Verlages „Junge Garde" u. a. lobend erwähnt wurde, war uns Anlaß, die Kollegen der Stereotypie mit diesem Schnappschuß stellvertretend für alle in Anerkennung ihrer guten Arbeit zu würdigen.

Festakt im Capitol

Eindrucksvoll gestaltet war der zum 48. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution am 6. November veranstaltete Festakt im Lichtspieltheater „Capitol", zu dem die Kreisleitung der SED, der Kreisausschuß der Nationalen Front des demokratischen Deutschland und der Kreisvorstand der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft eingeladen hatten.
Nachdem die Nationalhymne der Sowjetunion und der DDR abgespielt waren und die Teilnehmer des Festaktes wieder Platz genommen hatten, ergriff Genosse Arthur Georgi, Sekretär der SED-Kreisleitung, das Wort. Ausgehend von der welthistorischen Bedeutung, die die proletarische Revolution in den Oktobertagen des Jahres 1917 nicht nur für die Völker der Sowjetunion, sondern für alle Völker der Welt hatte, schilderte Genosse Georgi die gewaltige Entwicklung, die seitdem in der ganzen Welt zugunsten des arbeitenden Volkes vor sich gegangen ist und stellte am Beispiel der uneigennützigen Hilfe der Sowjetunion gegenüber der Deutschen Demokratischen Republik eine Frage, die sich am besten jeder selbst beantworten kann: „Sage mir, wie Du zur Sowjetunion stehst, und ich sage Dir, wer Du bist!"
Mehr als eine Geste war es darum auch, als der Vorsitzende des Rates des Kreises, Genosse Heinz Unger, zehn sowjetische Soldaten mit der Medaille „Für ausgezeichnete Leistungen in der Landwirtschaft" auszeichnen konnte und damit ein Teil des Dankes abgestattet wurde, den wir den Soldaten der Sowjetarmee auch bei der diesjährigen Ernteschlacht schuldig sind.

FDGB-Informationen über Radio DDR

Welche Aufgabe hat die Konfliktkommission?

Sie hat über die Einhaltung der gesetzlich garantierten Rechte der Werktätigen zu wachen, sich mit Bummelanten auseinanderzusetzen, auch mit solchen Kollegen, die unsere Strafgesetze verletzen, soweit der angerichtete Schaden nicht groß ist und wenn sie eine solche Tat das erste Mal begangen haben. Diese Aufgabe, also die Erziehung bei Moral- und Gesetzesverletzungen, kann sie nur dann erfolgreich lösen, wenn sie sich dabei auf das gesamte Kollektiv stützt.

Die Arbeit in der Konfliktkommission ist ehrenamtlich. Jeder wird deshalb verstehen, daß sie angeleitet werden muß. Es ist in unseren Betrieben selbstverständlich, daß das eine Aufgabe der Gewerkschaft sein muß. Nicht nur, weil das in einer Richtlinie festgelegt ist, sondern weil die Gewerkschaft die Klassenorganisation der Arbeiter ist. Es ist doch so, daß die Aufgabe der Konfliktkommission gleichzeitig auch die Aufgabe der Betriebsgewerkschaftsleitung ist.

Die Sicherung der gesetzlich garantierten Rechte der Werktätigen ist eine der vornehmsten Seiten der gewerkschaftlichen Interessenvertretung. Der Kampf um Ordnung und Sicherheit, die Auseinandersetzung mit Arbeitsbummelanten, auch das gehört zur ständigen Arbeit der Gewerkschaftsorganisation im Betrieb.

Es ist also nicht gut, wenn Gewerkschaftsleitungen Entscheidungen solcher Fragen den Konfliktkommissionen allein überlassen und die Wahl der Konfliktkommissionen als eine Routinesache, die eben aller zwei Jahre stattfindet, ansehen. Es kommt doch gerade darauf an, in den Belegschaftsversammlungen die Besten zur Wahl zu stellen, ihnen aber gleich nach der Wahl zu helfen, daß sie sich das nötige Rüstzeug für ihre verantwortungsvolle Arbeit erwerben, daß sie aber auch auf die Schwerpunkte ihrer Arbeit im Betrieb gelenkt werden.

Die BGL, die das erkannt hat, wird in den Konfliktkommissionen wichtige Helfer haben. Das gilt sowohl für die Lösung der ökonomischen Aufgaben, als auch für die persönlichen Fragen des einzelnen. Die Wahl und die Tätigkeit der Konfliktkommissionen sind Ausdruck unserer sozialistischen Demokratie. Die BGL, die das in diesen Tagen begriffen hat, wird sowohl der Wahl als auch der Tätigkeit dieser Kommission die entsprechende Aufmerksamkeit schenken, inwieweit sie sich damit für ihre eigene Arbeit wichtige Verbündete schafft. Das ist unser gewerkschaftlicher Standpunkt.

Neues aus der Bücherei

Boris Polewoi:
„Am wilden Ufer"

An einem großen sibirischen Strom wird ein gigantisches Wasserkraftwerk gebaut. Im Mittelpunkt steht der Konflikt zwischen dem Bauleiter Litwinow, einem alten, aufgeschlossenen, klugen und herzlichen Kommunisten und seinem Stellvertreter Petin, einem kalten und glatten Karrieristen. Die Entlarvung Petins steht stellvertretend für die Überwindung der Folgen des Personenkultes im Prozeß des kommunistischen Aufbaus. Das vielschichtige Werk zeichnet sich durch die überzeugende und tiefgründige Gestaltung vieler Menschen, ihrer Schicksale, Konflikte und ihres Reifens aus.

Inge von Wangenheim:
„Das Zimmer mit den offenen Augen"

Die Handlung des Romans beginnt im April 1945 und umfaßt ein volles Jahrzehnt des Lebens in einer thüringischen Stadt und dem nahegelegenen Kunstfaserwerk Weiza. An den unterschiedlichen Wegen des führenden Technologen der Dederon-Feinseideentwicklung, Dr. Robert Steffen, und seiner Schwägerin Gudrun Retha, der Schwester eines 1945 gefallenen Ritterkreuzträgers, werden die schwierige Entwicklung von Menschen, die in der Nazizeit aufgewachsen sind und ihre Entscheidung für unsere Republik gezeigt. Wesentlichen Einfluß auf beide hat der spätere Parteisekretär des Werkes, Oskar Becker.

Höhepunkte der Handlung sind der 17. Juni 1953 und der Kampf um die Einführung neuer Spinnschächte.

Unbelastet von der Vergangenheit aber vermag die junge Generation — Christine Retha und das Umsiedlerkind Daniel Schlicht — ihre Probleme zu lösen. **Ko.**



Daß die Buchausleihe seit einiger Zeit wieder im Speisesaal stattfindet, begrüßen sicherlich alle Leser unserer Betriebsbücherei. Das Foto zeigt unsere Bibliothekarin, Kollegin Ingrid Korn, die den beiden Kollegen Helmut Jahn und Dieter Hoffmann gerade die gewünschten Bücher aushändigt.

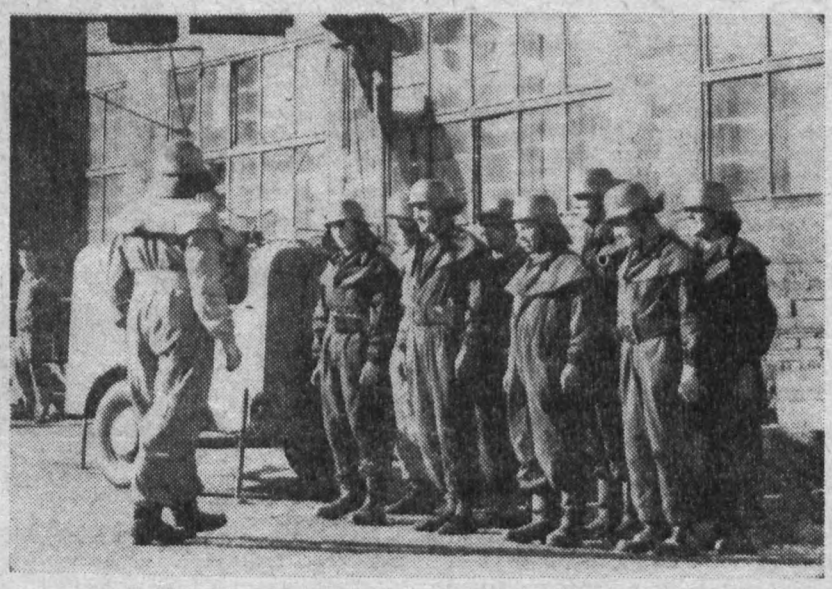
Einige Lehren aus der Brandschutzwoche

In einigen Wirtschaftszweigen kam es in letzter Zeit wiederholt zu Bränden und schweren Schadensfällen. Ein erheblicher Teil des Zuwachses unseres Volksvermögens wurde dadurch vernichtet. Die Ursachen dafür waren, daß dem Arbeitsschutz, der technischen Sicherheit und dem Brandschutz nicht die erforderliche Aufmerksamkeit gewidmet wurde.

Brände und Schadensfälle zu verhindern, ist deshalb eine volkswirtschaftlich wichtige Aufgabe. Damit das Leben und die Gesundheit unserer Werktätigen geschützt werden und wertvolles Volksvermögen erhalten bleibt, müssen sich alle staatlichen und wirtschaftsleitenden Organe sowie die Gewerkschaftsleitungen in den Betrieben für die Lösung dieser Aufgabe verantwortlich fühlen.

Jeder Werktätige muß selbst an seinem Arbeitsplatz mit vorbildlicher Ordnung und Sauberkeit, mit dem Einhalten der gesetzlich fixierten Sicherheitsbestimmungen zur Erhöhung der Brandsicherheit beitragen.

Es ist ein entschiedener Kampf gegen Mängel im Brandschutz, gegen jede Form der Selbstzufriedenheit in der Leitung und gegen Betriebsblindheit zu führen. Jede Kollegin und jeder Kollege hat deshalb unduldsam gegen mangelnde Ordnung und Disziplin und bei Verstößen gegen die Bestimmungen der technischen Sicherheit und des Brandschutzes aufzutreten.



Wieder einmal mehr trat unsere freiwillige Feuerwehr aus Anlaß der Brandschutzwoche mit einer Einsatzübung an die Öffentlichkeit. Der Gruppenführer läßt die Gruppe antreten und erteilt den Einsatzbefehl.

Gegenwärtig kommt es besonders darauf an, Vorbereitungen für die Winterfestmachung der Produktionsstätten und Betriebslager zu treffen. Das betrifft u. a. das Aufstellen und Bedienen betriebssicherer Heizgeräte sowie das Einhalten der gesetzlich festgelegten Abstände von brennbaren Stoffen und Materialien.

Liebe Kollegin, lieber Kollege!

- Halte die Betriebsvorschriften strikt ein und beachte die Bedienungsanweisungen!
- Sei selbst Vorbild bei der Einhaltung der Brandschutzbestimmungen!
- Gib den Brandschutzverantwortlichen des Betriebes oder Deiner Abteilung Hinweise über Brandgefahren und verlange deren umgehende Beseitigung!
- Die Brandschutzordnung des Betriebes sagt Dir, wie Du Dich bei Ausbruch eines Brandes zu verhalten hast. Grundsatz ist: Unverzüglich die Brandbekämpfung aufnehmen u n d die Feuerwehr alarmieren!

Aus dem Theater unserer Stadt Plauen:

„Ozean"

Dramatische Erzählung von Alexander Schtein



Das Milieu dieses sowjetischen Gegenwartsstückes wird für die meisten Besucher ungewöhnlich sein. Männer in Marineuniform, Kajüten mit sparsamen Mobilar sowie die Kommandobrücke eines Torpedo-Zerstörers bestimmen die Atmosphäre dieser dramatischen Erzählung. Der Autor Alexander Schtein schuf sein Werk aus der genauen Kenntnis über das Leben der sowjetischen Matrosen und Offiziere, über ihre Konflikte und Probleme. Er greift mit seinem Stück jedoch Fragen auf, die über die Ereignisse in der Flotte hinausgehen und von größtem allgemeinen Interesse sind, Fragen nach der Verantwortung für jeden einzelnen Menschen und für die Gesellschaft. Besonders interessiert den Autoren dabei die Entwicklung jener Menschen, die während des Krieges noch kurze Hosen trugen, heute jedoch auf allen Gebieten mitbestimmend und führend sind.

„Die drei Musketiere" wurden sie auf der Kadettenschule genannt, die sie 1954 als Leutnants beendeten, Platonow, Tschasownikow und Kuklin. Sechs Jahre später wird ihre Musketiertreue auf eine harte Probe gestellt.

Tschasownikow, nunmehr Oberleutnant auf dem Torpedo-Zerstörer „Sturmvogel", bittet seinen Freund und Kommandeur kurz vor einer großen Fahrt in den Stillen Ozean um seine Demobilisierung, da er von seinem Dienst in der Flotte unbefriedigt ist. Platonow jedoch streicht ihn von der Liste, allerdings ohne Tschasownikow davon zu überzeugen, daß sein Dienst notwendig ist. Um durch ein Disziplinarverfahren gewaltsam aus der Flotte entlassen zu werden, randaliert Tschasownikow und betrinkt sich. An diesem Punkt setzt Platonows Freundschaft ein, er übernimmt voll die Verantwortung für die Tat Tschasownikows und deckt dessen Verfehlung; die Flottenleitung in Moskau wird über die Ereignisse auf dem „Sturmvogel" nicht unterrichtet. Das Verhalten des dritten Musketiers Kuklin, der das Vorgefallene nach Moskau weitermeldet, fordert von allen Beteiligten eine klare Stellungnahme. Die Lösung des Konflikts durch die oberste Flottenleitung beweist jedoch, daß die gesellschaftliche Entwicklung Menschen wie Platonow recht gibt, die ihre Entscheidung mit größtem Verantwortungsgefühl treffen und neue Verhaltensnormen der Menschen untereinander schaffen.

In der Inszenierung von Anne Eicke und der Ausstattung von Fritz Werner spielen u. a. Friedrich-Wilhelm Junge (Platonow), Frank Trunz (Tschasownikow) und Roland Holz (Kuklin).

Das tapfere Schneiderlein

Auf vielseitigen Wunsch haben wir im Stadttheater für dieses Märchen zum 21. 11. 1965 — um 14.30 Uhr — Karten bestellt. Preis: von 0,50 bis 1,75 MDN.

Interessenten melden sich bitte bis spätestens 15. 11. 1965 (nach Möglichkeit Sammelbestellungen) bei Kollegen Petzoldt, Abt. Werbung.

Kulturleitung: Rentzsch

FILMSPIEGEL

Ein (ent)spannender Farbfilm mit Spitzenleistungen der Artistik

Sagen Sie selbst, ist das nicht ein Malheur? Da kommt ein junger Mann vom Militär zurück und möchte sein Mädchen, von dem er träumte, in die Arme nehmen. Das Mädchen aber ist inzwischen die Frau eines anderen, seines Freundes, geworden. Und als er sich bei der nächsten trösten will, ist sie bereits „so gut wie verlobt" — mit seinem zweiten Freund.

Nun müßte unser junger Mann allerdings nicht Rick, der gefeierte Star eines Zirkus sein, wenn er sich von soviel Mißgeschick unterkriegen ließe. Unverdrossen steigt er zum Trapez hinauf und vollbringt, trotz der erzwungenen Trainingspause, Bravourleistungen, die den Zuschauern den Atem stocken lassen. Denn Rick ist einer jener **„Menschen ohne Nerven"**, die jetzt in dem gleichnamigen amerikanischen Farbfilm auf unserer Leinwand zu sehen sind.



Haben Sie Freude daran, artistische Höchstleistungen zu bewundern? Möchten Sie sich für anderthalb Stunden von der bunten Welt der Attraktionen fesseln lassen? Hier ist Gelegenheit dazu. Daß auch die Liebe in diesem unterhaltsamen Streifen nicht zu kurz kommt, wissen Sie ja bereits.

Regisseur George Sherman jedenfalls hat seinen Zirkus-Cocktail gut gemixt, was Besetzung und artistische Darbietungen anbetrifft. Alles in allem — für diese Jahreszeit die richtige Rezeptur. Wir sehen diesen interessanten Film **vom 12. bis 18. 11. 1965 im „Capitol".**

Das Mädchen vom See

Ein finnischer Film mit Aino-Maija Tikkanen und Jussi Jurjja **vom 19. bis 25. 11. 1965 im „Capitol":**

Ganz hüllenlos steht das Mädchen Alli auf einem Bootssteg, als der Student Arne zum Waldsee geschlendert kommt. Das Mädchen Alli springt erschrocken ins Wasser. Der Student ergattert sich die Kleider der Schönen. Doch seine Annäherungsversuche enden mit einem unfreiwilligen Sturz in den See.

Arne läßt sich nicht abschrecken. Unermüdlich sucht er das Vertrauen Allis zu gewinnen. Und Alli vermag den Werbungen Arnes nicht lange zu widerstehen. Sie verliebt sich in den Studenten, der einen Hauch



Großstadtwelt in ihr ländliches Leben bringt.

Arne muß nach Helsinki zurück. Alli reist dem Geliebten nach. Aber fassungslos muß sie erkennen, daß ihr Liebesglück nur ein Traum war. Arne weiß sich gegenüber Konvention und Spießermoral nicht zu behaupten.

Redaktionsschluß

für die nächste Ausgabe

ist der 22. November 1965



Das „Heute"

Friedevoll die Stadt im Tal,
schlummert noch im ersten Morgenschein,
eingehüllt in öde, graue Nebelschwaden.
Ehe steigen sie ins All,
fallen hin zur Mutter Erde,
Regen oder Sonnenschein zu sein:
Bereiten schon zu neuen Taten
aus „Gestern" wir das „Heute".

Nach einer Einsendung von
Erwin Sandner,
ehemaliger Betriebsangehöriger.

Verantwortlich: Horst Seidel, Herausgeber: SED - Betriebsparteiorganisation. Satz: Sachsendruck Plauen. Klischees und Druck: Volksdruckerei Zwickau. — Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 164 K des Bezirkes Karl-Marx-Stadt.

Am 28. November jährt sich zum 145. Male der Geburtstag von Friedrich Engels, der zusammen mit Karl Marx die Lehre vom wissenschaftlichen Sozialismus/Kommunismus belegte und begründete, und der nach dem Tode seines Freundes dessen Werk fortsetzte. Selten gibt es eine Freundschaft, die so innig und in völliger Übereinstimmung der Interessen bestand, wie die zwischen Karl Marx und Friedrich Engels. Unbestritten rangieren heute noch die Arbeiten von Marx und Engels an der Spitze der weltbewegenden Werke. Auch unsere Partei der Arbeiterklasse schöpfte ständig aus diesen Werken. Man liest heute Marx und Engels in Moskau und Kairo, an der Weichsel und am Amazonas.
Unser Foto zeigt das Marx-Engels-Denkmal in Karl-Marx-Stadt.



PLAMAG AKTIVIST

Betriebszeitung des Plauener Druckmaschinenwerkes Organ der SED-Betriebsparteiorganisation

JAHRGANG 18 | 23. November 1965 | Nr. 32

Lesen Sie heute:

Seite 2: Haben Studierende Anspruch auf einen Studientag?

Seite 3: Aktivtagung der FDJ

Seite 6: Der Technische Änderungsdienst

Für die Erfüllung des Exportplanes ist nicht mehr viel Zeit

Die Kraft des Kollektives vermag es zu vollbringen

Durch die vorfristige Auslieferung der 96seitigen Rotationsmaschine — Kommission 010—015 — für Gorki (UdSSR) sind wir in der Erfüllung der Exportverpflichtungen des Jahres 1965 einen gewaltigen Schritt vorangekommen. Auf Grund dieser Tatsache konnten wir unsere Staatsplan-Kennziffer im Export per 31. Oktober 1965 mit 4,7 Millionen Valutamark übererfüllen. Damit haben wir die Voraussetzungen geschaffen, daß bei konzentriertem und organisatorisch einwandfreiem Arbeitsablauf alle im Plan 1965 enthaltenen Exportmaschinen bis Ende des Jahres fertiggestellt werden können.

Die noch zu realisierenden Aufträge umfassen einen Wert von rund 8 Millionen Valutamark. Das entspricht etwa einem Viertel unseres gesamten Exportprogrammes für 1965. Schon daraus läßt sich ableiten, daß die letzte Etappe die schwerste werden wird. Neben den kleinen 16seitigen Rotationsmaschinen für Indien werden in den letzten Wochen noch einmal sechs Einheiten in der bekannten Komsomolskaja-Ausführung unserer Montagehalle das Gepräge geben. Unsere versierten Monteure können auf die Erfahrungen der vorausgegangenen Montagen zurückgreifen. Sie werden für einen zügigen Produktionsablauf sorgen, nachdem eine rechtzeitige Bereitstellung der Einzel- und Komplettierungsteile gewährleistet ist.

Bei allem Optimismus darf die Größe der Aufgabe nicht unterschätzt werden. Wir dürfen auch nicht vergessen, daß außer den großen Anlagen noch eine stattliche Zahl Hilfsmaschinen und Ersatzteile ausgeliefert werden müssen, die Bestandteil unseres Exportplanes sind. Besonders großer Anstrengungen bedarf es noch, um alle Zulieferungen von auswärts sicherzustellen.

Es ist jeder an seinem Arbeitsplatz direkt oder indirekt, der eine mehr, der andere weniger, an der Erfüllung unseres Exportplanes beteiligt. Jeder weiß, welche positiven Auswirkungen für die gesamte Volkswirtschaft und nicht zuletzt für jeden einzelnen eintreten, wenn es uns gelingt, ohne Exportschulden das Jahr 1965 abzuschließen.

Das Kollektiv der PLAMAG hat in ähnlichen Situationen mehr als einmal sein hohes Bewußtsein unter Beweis gestellt. Es wird niemand daran zweifeln, daß dieser Kette hervorragender Leistungen in den letzten Wochen des Jahres 1965 ein neues Glied zugefügt wird.

Jähn



„Dem Frieden die Freiheit"

Am 22. November eröffnete das Komitee zum Schutze der Menschenrechte mit einer Veranstaltung im Deutschen Theater in Berlin die diesjährige vorweihnachtliche Solidaritätsaktion „Dem Frieden die Freiheit" für die in der Bundesrepublik politisch verfolgten Demokraten und Antifaschisten. Diese Aktion soll zu einer eindrucksvollen Demonstration der Verbundenheit der DDR-Bevölkerung mit a l l e n Kräften in Westdeutschland werden, die gegen Revanchismus und Atomkriegspolitik, für eine friedliche demokratische Entwicklung eintreten.

Schon heute möchten wir auf die in den Wochen vor dem Weihnachtsfest stattfindenden

Solidaritätskonzerte

des Deutschlandsenders hinweisen. Sie werden am 17. und 22. Dezember über den Sender gehen. Solidaritätsspenden zur Unterstützung der verfolgten Patrioten können ab sofort auf das **Konto 88 888 beim Berliner Stadtkontor** eingezahlt werden.

Kollege Helmut Enders, Meister der Fräserei, konnte im Oktober den Ehrentitel „Bester Neuerer des Monats" erringen. Sein Verdienst sind bis jetzt 37 Neuerervorschläge mit einem Nutzen von 11 500 MDN. Besonders bei der Fertigung der Zeitungsoffsetmaschinen brachte Kollege Enders in letzter Zeit viele benutzbare Neuerungen auf technologischem Gebiet. Vorbildlich arbeitet er als Vorsitzender der Neuerersektion Fräserei.

Dem Kollegen Enders zu seiner Auszeichnung die herzlichsten Glückwünsche in der Hoffnung, daß er auch weiterhin aktiv in der Neuererbewegung mitarbeitet.

Günther,

Das Unfallgeschehen im Monat Oktober 1965

Mehr als eine Statistik

Das gesamte Unfallgeschehen des Jahres 1965 zeigt, daß gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres die Zahl der Unfälle jeweils mit Stichtag 31. 10. von 69 Unfällen im Jahre 1964 auf 80 Unfälle in diesem Jahr anstieg. Das bedeutet eine Steigerung von 15,9 Prozent.

Nehmen wir das Unfallgeschehen des Monats Oktober 1965 und vergleichen es mit dem gleichen Monat des Jahres 1964, so hatten wir

Oktober 1964

6 meldepflichtige Arbeitsunfälle
3 Unfälle mit einer Ausfallzeit unter 3 Tagen
= insgesamt 50 Ausfalltage
= 375,0 Ausfallstunden.

Oktober 1965

12 meldepflichtige Arbeitsunfälle
2 Wegeunfälle
= insgesamt 149 Ausfalltage
= 1117,5 Ausfallstunden.

Der Wert pro Arbeitsstunde beträgt 17,39 MDN (Betriebsdurchschnitt). Somit war ein finanzieller Verlust von 6521,– MDN im Oktober 1964 zum Gegensatz von 19 433,– MDN im Oktober 1965 zu verzeichnen, also eine Steigerung von 12 812,– MDN.

Dabei muß man aber noch berücksichtigen, daß sich diese Summe noch wesentlich erhöht, da von den 14 Unfallverletzten im Oktober dieses Jahres bis zum 15. 11. 1965 erst 3 Kollegen ihre Arbeit wieder aufgenommen haben.

Wir sind der Meinung, daß diese kleine Rechnung jeden Kollegen unseres Betriebes Anlaß sein muß, darüber nachzudenken, wer sie begleichen muß.

Von 12 Arbeitsunfällen waren 5 Unfälle durch mangelnde Aufmerksamkeit, 3 Unfälle durch mangelnde Zusammenarbeit und ein Unfall durch mangelnde Qualifikation verursacht worden, ein Zeichen, daß jeder zur Senkung der Unfälle beitragen kann.

Sicherheitsinspektion

Arbeitszeitregelung

für den 24. und 31. Dezember 1965

Da die beiden vorgenannten Tage normale Arbeitstage sind, aber nur bis 11.20 Uhr gearbeitet wird, ist die ausfallende Arbeitszeit für diese Tage, wie in den Jahren bisher, vorzuarbeiten.

Entsprechend des in der Presse veröffentlichten Vorschlages hat unser Betrieb grundsätzlich

für den 31. Dezember 1965
für den 24. Dezember 1965
am 20. November
und am 4. Dezember

herauszuarbeiten. Die Arbeit endet dann in diesen Tagen 15.50 Uhr, wie an normalen Wochentagen.

Die Kindergärten sind verständigt und mit den Verkehrsbetrieben wird eine entsprechende Regelung getroffen.

Die Direktionsbereiche werden angewiesen, nach dieser einheitlichen Festlegung zu verfahren. In Ausnahmefällen (bei Schwerpunkten und aus verkehrstechnischen Gründen) entscheiden die Direktoren über das Herausarbeiten, das in jedem Falle zusammenhängend erfolgen muß. Derartige Abweichungen sind dann der Abt. Arbeitsökonomie zu melden.

Werkdirektor **BGL**

Was ist hier falsch?

Die nebenstehende Betrachtung zum Unfallgeschehen Oktober 1965 weist bedauerlicherweise ein sehr starkes Ansteigen der Unfälle gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres auf. Darum stellten wir bewußt dieses Foto, um einerseits zu zeigen, wie es nicht gemacht werden kann und daraus auch zum anderen die Lehren zu ziehen, daß bei jeder Arbeit überlegt werden sollte, wie die Arbeitsschutzbestimmungen und -maßnahmen eingehalten werden können, um Unfälle zu vermeiden.

Dabei verbinden wir unsere Preisfrage sogar noch mit einer kleinen finanziellen Vergütung, indem wir demjenigen, der uns die richtige Antwort auf dieses Bild zukommen läßt, eine kleine Anerkennungsprämie von 10,– MDN auszahlen. Bei mehreren richtigen Einsendungen muß das Los entscheiden.



An alle Kraftfahrer

Die Unfallstatistik in den Winterhalbjahren weist zahlreiche Verkehrsunfälle aus, da viele Kraftfahrer die Fahrbahnverhältnisse bei Schnee und Eisglätte nicht richtig einzuschätzen wissen.

Andere Kraftfahrer wieder sind der Meinung, daß sie innerhalb geschlossener Ortschaften 50 km/h fahren können. Bei Beachtung der Fahrbahnverhältnisse ist dies nicht immer möglich.

Drei Grundregeln sind deshalb zu befolgen:

1. richtige Einschätzung der Fahrbahnverhältnisse,
2. richtige Geschwindigkeit,
3. richtiger Sicherheitsabstand.

Alle Kraftfahrer sollten mithelfen, diese drei Punkte einzuhalten und damit zur Verhütung von Verkehrsunfällen beitragen.

Hwm. d. VP **Meinhold**

Haben Studierende Anspruch auf einen Studientag?

Da diese Frage Studierende natürlich berechtigt interessiert, baten wir den Vorsitzenden unserer Konfliktkommission, Kollegen Herbert Zumpe, uns auf diese Frage einmal zu antworten; einmal im Interesse derjenigen Kolleginnen und Kollegen, die bereits im Fern- oder Abendstudium stehen oder auch zur Information für die, die ein Fern- bzw. Abendstudium aufzunehmen beabsichtigen. Kollege Zumpe schreibt uns:

„Zu dieser Frage orientiert das Gesetzbuch der Arbeit im § 77, worin es heißt: Eine Freistellung von der Arbeit erfolgt zur Teilnahme an Lehrveranstaltungen und Prüfungen im Fern- und Abendstudium. Bei Freistellungen bis zu 14 Tagen wird ein Ausgleich in Höhe des Durchschnittsverdienstes, bei längerer Dauer in Höhe des Tariflohnes gezahlt. Bei Gewährung von Stipendien entfällt diese Regelung. Dieser Paragraph des GBA muß aber im Zusammenhang mit der Verordnung über Arbeitszeit und Erholungsurlaub (GBl. II, S. 263 vom 29. Juni 1961) gesehen werden. Dieses Gesetz regelt in einer Anlage die Freistellung von der Arbeit für Teilnehmer am Hochschulfern- und -abendstudium sowie am Fachschulfern- und -abendstudium. Danach sind die neuimmatrikulierten Fernstudenten zu Beginn des 1. Studienjahres bis zu 6 Tagen zu einem Einführungskursus an der Hochschule freizustellen.

Die Dauer der **jährlichen** Freistellungen zur Anfertigung von Belegarbeiten, Ablegung von Praktika, Teilnahme an Seminaren, Konsultationen und dergleichen wird für **Technische Wissenschaften** im 1. bis 4. Studienjahr auf 52 Arbeitstage und ab 5. Studienjahr auf 44 Arbeitstage begrenzt. Die im Hochschulabendstudium studierenden Werktätigen erhalten Freistellungen im gleichen Umfang wie sie Fernstudenten gewährt werden. Im Fachschulfernstudium ist sinngemäß zu verfahren. Für Technische Wissenschaften werden im 1. bis 2. Studienjahr 36 Arbeitstage und ab 3. Studienjahr 30 Arbeitstage pro Jahr zugesprochen.

Für das Fachschulabendstudium wird den Abendstudenten in der Regel einmal in zwei Jahren eine Freistellung bis zu 6 Tagen zur Teilnahme an Zwischenprüfungen zugebilligt. Außerdem können sie im Zeitraum von vier Unterrichtswochen bis zu 16 Stunden freigestellt werden. Für die Abschlußprüfung gilt dieselbe Regelung wie für Fernstudenten, die zum Zwecke der Vorbereitung und Ablegung der Prüfung freizustellen sind. Ich glaube, daß diese Auskunft, die noch keinen Anspruch auf Vollständigkeit erhebt, vorläufig genügen wird. Die Anzahl der Freistellungstage ist in den einzelnen Wissenschaften unterschiedlich festgelegt.

In dieser Verordnung möchte ich aber noch auf den § 10 verweisen, der bestimmt, daß die Freistellung durch den Betriebsleiter erfolgt in Abstimmung mit der betrieblichen Gewerkschaftsleitung. Die Notwendigkeit für die Freistellung ist in jedem Falle nachzuweisen."

Vorbereitung auf 20. Jahrestag der FDJ

Duldet keinen Aufschub

Auf Beschluß der Zentralen Leitung der FDJ-Grundorganisation findet am 1. Dezember 1965 eine Aktivtagung der FDJ im Plamag-Klubhaus statt. Ziel der Tagung wird sein, Bilanz zu ziehen, was wir bisher in unserer Grundorganisation in Vorbereitung des 20. Jahrestages erreicht haben, welche Aufgaben uns bis zum 20. Jahrestag bevorstehen und wie wir sie lösen wollen.
Dabei werden wir von dem Beschluß der Bezirksdelegiertenkonferenz zur Führung des Wettbewerbes um den Namen und die Ehrenplakette „20. Jahrestag der FDJ“ ausgehen.

Wenn wir die Arbeit seit der Bezirksdelegiertenkonferenz der FDJ am 22. und 23. Mai einschätzen, so können wir mit gutem Gewissen sagen, daß wir ein gutes Stück vorangekommen sind. Das beweisen nicht nur der erfolgreiche Abschluß unseres Jugendobjektes, der Kommission 010 – 026, sondern auch eine ganze Reihe anderer Fakten.

So haben sich unsere FDJ-Gruppen in ihrer Arbeit weiter gefestigt und sind zum Großteil zu einem guten Kollektiv geworden. In der Lehrwerkstatt fanden die Wahlen der FDJ-Gruppen statt. Dazu möchten wir von dieser Stelle aus den neugewählten Funktionären alles Gute wünschen bei ihrer verantwortungsvollen Arbeit. Besonderen Dank möchten wir allen Lehrlingen sagen, die im Bereich Wismar bei der Einbringung der Kartoffelernte mitgeholfen haben.

In den letzten zwei Etappen bis zum 20. Jahrestag kommt es darauf an, unsere Aktivität noch mehr zu erhöhen, um alle Jugendlichen in die Vorbereitung des 20. Jahrestages einzubeziehen. Dabei muß unser Augenmerk auf die monatliche Mitgliederversammlung gerichtet sein, denn dies ist noch zur Zeit das schwächste Glied unserer Arbeit. Darüber wollen wir auf unserer Aktivtagung gemeinsam beraten und die letzten zwei Etappen nutzen, damit wir am 7. März 1966 mit guten Ergebnissen aufwarten können, wobei unser Programm zum 20. Jahrestag der FDJ Leitfaden unserer Arbeit sein muß. Wir dürfen uns nicht auf der Einschätzung der Kreisaktivtagung am 11. November 1965 im Postsaal ausruhen, wo gesagt wurde, daß unsere Grundorganisation auf dem besten Wege sei, den Namen und die Ehrenplakette „20. Jahrestag der FDJ“ zu erhalten.

„Vorwärts zum 20. Jahrestag der FDJ unter der Losung „20 Jahre FDJ – 20 Jahre Kampfreserve der Partei der Arbeiterklasse“.

Zentrale FDJ-Leitung



Jugendfreund Gert Kleindienst

Was sie meinen

Aus Gesprächen mit Jugendlichen zur bevorstehenden Aktivtagung der FDJ

Anläßlich der am 1. Dezember stattfindenden Aktivtagung unserer FDJ-Grundorganisation unterhielten wir uns mit einigen Jugendlichen, um zu erfahren, was sie von dieser Konferenz erwarten. Hier ihre Meinungen:

Anita Hartl, Kooperation:

„Mit unserer Aktivtagung wollen wir den Auftakt zum 20. Jahrestag der FDJ am 7. März 1966 geben. Meiner Auffassung nach ist es deshalb keinesfalls kleinlich, daß ich von dieser Tagung auch erwarte, daß sie ganz entscheidend auch zur Aufholung der Beitragsrückstände unserer Grundorganisation beiträgt. Als Hauptkassiererin ist das meine besondere Sorge, und ich meine, daß dort, wo die Kassierung in Ordnung ist, auch vieles andere in der FDJ-Arbeit in Ordnung geht.

Es ist wahrlich kein Ruhmesblatt für uns, wenn wir im Monat September 522 Beitragsrückstände hatten und jetzt lediglich bis auf 393 Rückstände heruntergekommen sind. Größten Anteil an der Aufholung der Rückstände haben dabei erfreulicherweise die FDJ-Gruppen unserer Lehrwerkstatt. Ob es bis 9. Dezember dieses Jahres gelingen wird, die Rückstände insgesamt abzubauen, ist die Sache aller Funktionäre unserer Grundorganisation. Besonders appellieren möchte ich an unsere Freunde in der Gießerei, die schnellstens ihren Sondermarkenvertrieb und im besonderen die Abrechnung in Ordnung bringen müssen.

Das also sind meine Erwartungen, die ich an die Aktivtagung knüpfe, die – je besser sie sich erfüllen – ein guter Beitrag zum 20. Jahrestag der Gründung der Freien Deutschen Jugend sein könnten.“

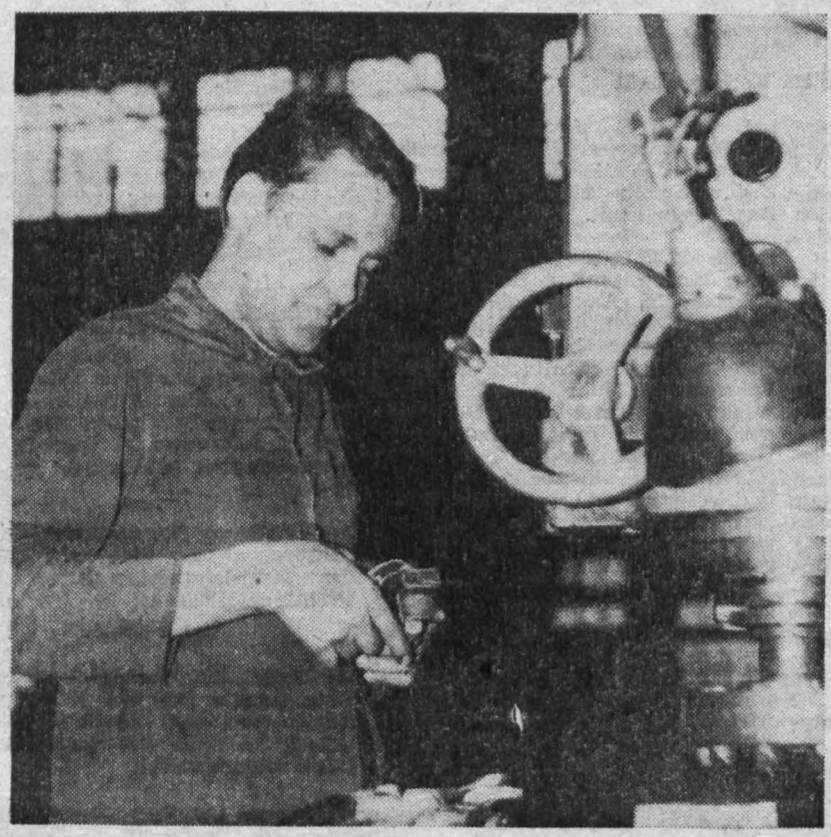
Gert Kleindienst, Schwachstrommonteur:

„Ich bin eine relativ kurze Zeit hier im VEB Plamag, doch denke ich, daß mich viele schon aus meiner Arbeit als Schwachstrommonteur inzwischen kennengelernt haben. Der Aktivtagung der Freien Deutschen Jugend am 1. Dezember wünsche ich, daß sie die sich gestellten Ziele erreicht, und wenn ich höre, daß der Jugend unseres Betriebes bereits ein 3. Jugendobjekt übertragen werden soll, so denke ich, daß die Jugend dadurch am ehesten in der Lage ist, sich weiter zu entwickeln.“

Udo Schenk, Fräserei (Bild unten):

„Mit der Bilanz, die wir auf dieser Konferenz ziehen werden, können wir gleichzeitig konstatieren, daß wir in unserer Grundeinheit Erfolge zu verzeichnen hatten. Diese guten Leistungen wurden von den Jugendlichen des Betriebes im besonderen dank des ständigen Kontaktes mit den Wirtschaftsfunktionären innerhalb des Werkes erzielt. Das überzeugendste Beispiel liefert die Arbeit an den ersten beiden Jugendobjekten. Hieran zeigt sich, daß die Jugendlichen zu wirklich großen Aufgaben befähigt sind und auch neben älteren, erfahrenen Kollegen bestehen können.

Unser Bestreben muß es sein, an die guten Ergebnisse anzuknüpfen und bereit zu sein, noch größere Aufgaben von der Werkleitung zu übernehmen.“





Jugendfreundin Anita Hartl

„Die Aufgabe der Mädchen und Jungen, der jungen Frauen und Männer, ist es, Schmiede der Zukunft, Bauherren des Sozialismus und Pioniere der Nation zu sein. Das bestimmt den Inhalt ihres Lebens. Ihnen eröffnet sich auf allen Gebieten des gesellschaftlichen Lebens ein unbegrenztes Feld für schöpferische Tätigkeit, für kluge Gedanken und ihre Verwirklichung sowie frühzeitige Bewährung. Die nationale Wirtschaft der Deutschen Demokratischen Republik wird auf der Grundlage des höchsten Standes von Wissenschaft und Technik gestaltet. Das setzt voraus, daß auch die Jugend dieses große Ziel zu ihrem eigenen macht und sie die ökonomischen Gesetzmäßigkeiten verstehen und beherrschen lernt. Das ganze Können und die Kraft der Jugend wird erforderlich, um in den führenden Zweigen der Volkswirtschaft die festgelegte Entwicklung zu erreichen, die Aufgaben der technischen Revolution zu lösen und in der Landwirtschaft zu industriemäßigen Arbeits- und Leitungsmethoden überzugehen.“

(Aus dem Jugendgesetz der DDR vom 4. Mai 1964)

Im Norden unserer R

- **7 Lehrmeister, 95 Lehrlinge halfen im Kreis Wismar Hackfruchternte bergen**
- **Unterkunft, Verpflegung, Stimmung — prima!**
- **Hervorragende Leistungen durch Lob und Geldprämie anerkannt.**

„Es war wirklich eine angenehme Überraschu

In der Zeit vom 12. 10. bis 24. 10. waren unsere Lehrlinge im Kreis Wismar zur Bergung der Hackfruchternte eingesetzt. Der Einsatz erfolgte in den Orten

Groß-Stieten
(3 Lehrmeister, 46 Lehrlinge),
Bad Kleinen
(2 Lehrmeister, 20 Lehrlinge),
und in Dorf Mecklenburg
(2 Lehrmeister, 29 Lehrlinge).

Als Einsatzleiter war der Kollege Richter eingesetzt.

Wir fuhren am 12. 10. 1965, 8.15 Uhr, ab Plauen mit einem Sonderzug in Richtung Wismar. Obwohl wir über 12 Stunden unterwegs waren, hatte die Stimmung bei Ankunft in Wismar ihren Höhepunkt erreicht. Auf der gesamten Bahnfahrt gab es bei unseren Lehrlingen keine Disziplinschwierigkeiten.

Durch die vorbildliche Organisation des Sekretärs vom Kreislandwirtschaftsrat, Genossen Laffin, und die gute Vorbereitung in der Lehrwerkstatt war es möglich, innerhalb fünf Minuten den Bahnsteig zu räumen und die Lehrlinge in die entsprechenden Einsatzorte zu fahren.



Wieder war ein Korb geschafft

Gegen 22.00 Uhr waren alle Erntehelfer in ihren landwirtschaftlichen Betrieben, wo bereits das erste Abendbrot auf die Lehrlinge wartete. Nach kurzen Begrüßungsworten erfolgte die Einweisung in die einzelnen Quartiere.
Die Unterkunft war in den Orten unterschiedlich, jedoch konnte jeder in einem weißbezogenen Bett schlafen. Die einzelnen Betriebe gaben sich sehr viel Mühe, um eine gute und reichliche Verpflegung für die Helfer bereitzustellen, was ihnen auch in jedem Falle gelungen ist.
Obwohl wir zum ersten Mal in diesen Orten waren, bildete sich vom ersten Tag an ein gutes Verhältnis zwischen den LPG-Mitgliedern und den Erntehelfern heraus.
An den täglichen Arbeitsbesprechungen der einzelnen landwirtschaftlichen Betriebe nahm jeweils ein Lehrmeister teil, um über den Arbeitsablauf des nächsten Tages informiert zu sein. Dadurch war es möglich, daß die Lehrmeister mit ihren Lehrlingen vollkommen selbständig arbeiten konnten. Die Arbeitsleistung der Lehrlinge kann als sehr gut bezeichnet werden. In einzelnen Fällen wurden Zielprämien ausgesetzt. Diese Prämien spornten die Lehrlinge derart an, daß z. B. die besten Helfer in Groß-Stieten, Ottiger und Fritzsche, je 120 (30 kg) Körbe Kartoffeln gesammelt haben.

Am 12. Oktober fuhren wir mit einem Sonderzug zum Ernteeinsatz in den Bezirk Rostock. Da ich zum ersten Mal an einem derartigen Ernteeinsatz teilnahm, hatte ich mich bei einigen Bekannten danach erkundigt. Dort wurde nicht besonders gut von den Nordbezirken gesprochen. Deshalb fuhr ich mit wenig Begeisterung mit.

Gegen 22.00 Uhr trafen wir nach einer anstrengenden Bahnfahrt in Wismar ein. Am Bahnhof standen drei Lastwagen, die uns in die einzelnen Dörfer brachten. Unsere Gruppe mit 20 Lehrlingen und zwei Lehrmeistern fuhr mit dem Lastwagen nach Bad Kleinen. Dort wurden wir von dem Parteisekretär, Herrn Andreß, herzlich begrüßt. Er führte uns in ein Ledigenwohnheim und besprach einiges über den Ablauf des Einsatzes. Anschließend wurden wir in unsere Unterkunft gebracht. Auch dort sind wir freundlich empfangen worden. Einige Jungen und unsere beiden Lehrmeister schliefen im Ledigenwohnheim, die anderen privat. Im Wohnheim war die Unterkunft ausgezeichnet. Ich war mit meiner Unterkunft sehr zufrieden, denn ich hatte mir alles viel schlimmer und anders vorgestellt. Es war wirklich eine angenehme Überraschung für mich, und ich hoffe auch für alle anderen.
Am nächsten Morgen begann unser Einsatz. Es war für mich nicht einfach, den ganzen Tag gebückt auf dem Feld zu arbeiten, und man sah oft das Ende vom Feld nicht. Um 11.30 Uhr fuhren wir mit unserem Traktor zum Mittagessen. Das Essen war für jeden ausreichend und sehr gut. Anschließend hatten wir 2 Stunden eine erholsame Mittagspause. 13.30 Uhr fuhr uns unser Traktorfahrer, der sehr nett und hilfsbereit war, wieder aufs Feld. Dort wurde noch einmal tüchtig gearbeitet, bis zum Feierabend. Nach der Anstrengung des Tages haben wir den Abend im Klubraum bei Fernsehen oder Spielen mit viel Stimmung verbracht. So verlief ein Arbeitstag wie der andere, bis der Abschiedsabend kam, den wir mit unserem Parteisekretär und dem Traktorfahrer stimmungsvoll verbracht haben.

Der ausgerechnete Durchschnitt, den jeder Lehrling gelesen hat, ergab 8,1 t Kartoffeln. Dabei muß beachtet werden, daß der überwiegende Teil der Lehrlinge zum Schlichterlesen eingesetzt war.
Als Ausdruck des Dankes für unsere Hilfe bereiteten die Betriebe einen Abschiedsabend vor, auf dem die Vorsitzenden der Genossenschaften den Lehrlingen und Lehrmeistern Dank und Anerkennung aussprachen. Vom Kreislandwirtschaftsrat erhielten wir die Bestätigung, daß wir in

Lob und Anerken

So wurde der Einsatz unserer Lehrmeister und Lehrlinge beurteilt.

Der Kreislandwirtschaftsrat Wismar ließ dem Lehrobermeister unserer Ausbildungsstätte, Genossen Wolfgang Richter, folgendes Schreiben zugehen:

Werter Genosse Richter!

Gestatten Sie, Ihnen und allen Lehrlingen Ihrer Ausbildungsstätte, die in unserem Kreis eingesetzt waren, den besten Dank des Kreislandwirtschaftsrates Wismar für die großzügige Hilfeleistung während der diesjährigen Hackfruchternte auszusprechen.

Durch den Einsatz der Lehrmeister und Lehrlinge der Ausbildungsstätte des VEB Plamag Plauen wurde im großen Umfange mitgeholfen, die Kartoffelernte im Kreis Wismar abzuschließen. Die Angehörigen der Ausbildungsstätte haben sich durch ihre Arbeitsweise in unseren Genossenschaften ein hohes Ansehen erworben.

In Würdigung der vorbildlichen Arbeitsergebnisse überreicht Ihnen der Kreislandwirtschaftsrat eine Prämie in Höhe von

600,— MDN.

Im Namen des Kreislandwirtschaftsrates möchte ich Sie bitten, allen Lehrmeistern und Lehrlingen, die am Einsatz beteiligt waren, den besten Dank auszusprechen.

Wir geben der Hoffnung Ausdruck, daß sich die freundschaftlichen Beziehungen, die sich durch den Einsatz in unserem Kreis entwickelten, auch weiter aufrechterhalten werden. Wir wünschen Ihnen, den Lehrmeistern und allen Lehrlingen viel Erfolg in der Lehr- und Lerntätigkeit.

*

Und vom VEG (Z) Tierzucht Groß Stieten wurde der Einsatz in folgenden anerkennenden Worten geschätzt: Durch den Landwirtschaftsrat des Kreises Wismar wurden uns 46 Lehrlinge vom VEB Plamag Plauen (Vogtl.) in der Zeit vom 14. bis 23. 10. 1965 zur Bergung der Kartoffelernte zugeteilt. Sie wurden in unserer Abteilung Groß-Stieten eingesetzt. Die Lehrlinge wurden von drei Lehrmeistern betreut. Sie haben während des Ernteeinsatzes sehr gute Arbeit geleistet. Es gab keine Disziplinschwierigkeiten. Außer der normalen Arbeitszeit waren die Lehrlinge für zusätzliche Arbeiten bereit. Am 16. und 17. 10. (Wochenende) haben sie uns geholfen, die Kartoffel-Einkellerung für unsere Belegschaft durchzuführen. Außerdem wurden die Lehrlinge in der Zuckerrübenernte eingesetzt.

Die Lehrmeister haben fast immer mitgearbeitet und waren so Vorbild für ihre Lehrlinge. Unser Betrieb war sehr zufrieden mit der Arbeit. Die Arbeit wurde auch entsprechend prämiiert.

' Republik zum Einsatz

den Nordbezirken eine gute Arbeit geleistet haben und dadurch zur termingerechten Einbringung der Hackfruchternte im Kreis Wismar beigetragen haben.

Von dieser Stelle aus möchten wir allen Mitgliedern der Genossenschaften und des Volksgutes für die herzliche Aufnahme, gute Unterbringung und Verpflegung danken. Für ihre weitere Arbeit wünschen wir ihnen viele Erfolge.

Gudrun Kanis, Lehrmeisterin

eine chung"

Unsere beiden Lehrmeister, Herr Strößner und Herr Wolf, sind vom Parteisekretär, Herrn Andreß, sehr gelobt worden, da sie mit uns tatkräftig gearbeitet haben. Am 24. 10. sind wir dann frohgelaunt mit unserem Sonderzug wieder in Richtung Plauen gefahren. Es hat uns wirklich sehr viel Spaß gemacht.

Ich bin deshalb gern bereit und hoffe es von allen anderen Lehrlingen, daß wir im nächsten Jahr wieder gemeinsam beim Kartoffeleinsatz mithelfen werden.

Claudia Erhardt

rkennung

Das VEG Groß-Stieten dankt für die guten Leistungen und wünscht, daß die Lehrlinge im nächsten Jahr zur Kartoffelernte wiederkommen.



Verdiente Ruhepause

Einer auf den unsere Jugend blickt

„Macht nicht soviel Aufhebens um das, was ich tue oder bisher getan habe." Das gibt uns Genosse Rudolf Strößner zur Antwort, als er merkt, daß wir einiges über ihn in der Zeitung schreiben wollen. Dabei hätte Genosse Rudolf Strößner wirklich Grund, doch nicht ganz so zurückhaltend und bescheiden zu sein. Aber gerade das entspringt seiner ganzen Art und Haltung als Genosse der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, der er schon vor der Vereinigung angehörte und mit der er also praktisch den ganzen bisherigen Weg der 20jährigen Entwicklung der Partei zurückgelegt hat. Und Rudolf Strößner hat nicht abseits am Wege gestanden, sondern die Entwicklung in den 20 Jahren nach seinen Kräften unterstützt und vorangetrieben.

Zunächst war er von 1951 bis 1954 Lehrausbilder in unserem Werk, war dann von 1954 bis 1957 als Instrukteur im Kreisvorstand der GST tätig. 1957 ging er als Lehrausbilder in die Plamag zurück und erwarb sich 1959 am Lehrmeister-Institut in Karl-Marx-Stadt den Abschluß als Lehrmeister.

So wie Genosse Rudolf Strößner als Lehrmeister seinen Mann steht, wie er sich jetzt wieder im Norden unserer Republik mit den Lehrlingen in der Ernteschlacht bewährt hat, so hält es Rudolf Strößner in seinem ganzen beruflichen und gesellschaftlichen Leben. Seit 1947 ist er in Leubnitz in der Gemeindevertretung tätig und arbeitet in der Kommission für Bau- und Wohnungswesen als Vorsitzender, außerdem war er fast ein Jahrzehnt als Ortsparteisekretär in Leubnitz tätig, und seine Frau ist die, die diese Funktion nach ihm seit drei Jahren bekleidet. Rudolf Strößner ist geachtet im Betrieb, und die ihm anvertrauten Lehrlinge können zu ihm aufblicken. Auch bei der Bevölkerung seines Heimatortes genießt Rudolf Strößner Vertrauen, so daß wir sagen möchten, mit der Arbeit und mit dem aktiven Einsatz des Genossen Strößner im Hinblick auf den 20. Jahrestag der Gründung der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands einen Genossen gewürdigt zu haben, dem diese Würdigung mehr als zukommt.



Welcher Beruf ist der richtige?

Unter dem Titel „Schule und Berufsfindung" erschien im Volkseigenen Verlag „Volk und Wissen", Berlin, eine Broschüre von Dr. Willi Kuhrt, 144 Seiten, zum Preise von 4,25 MDN. Kinder äußern oftmals Berufswünsche nach Lust und Laune. Heute wollen sie dieses, morgen jenes. Wenn sie sich dann aber später für einen bestimmten Beruf entscheiden sollen, fällt ihnen die Wahl schwer. Sie wissen nicht, welche Berufe sie lernen können und kennen die Anforderungen nicht, die daran geknüpft sind. So ist es noch immer üblich, daß sich Eltern und 13jährige Schüler plötzlich für irgend einen Beruf entscheiden müssen, wenn die Berufsberatungskarten auszufüllen sind. Das große Raten beginnt. Nicht selten nennen sie dann einen der sogenannten Modeberufe, die einen interessanten Arbeitsplatz zu versprechen scheinen.

Dr. Willi Kuhrt weist nach, daß das nicht so sein muß, wenn die Mädchen und Jungen während der gesamten Schulzeit auf wichtige Berufe gelenkt werden. Er belegt das mit vielen Beispielen aus Schulen, in denen er untersuchte, wie die Kinder mit Berufen vertraut gemacht werden. Tabellen und Übersichten veranschaulichen diese Aussagen. Der Autor wendet sich in erster Linie an die Lehrer, um ihnen mit methodischen Hinweisen, Argumenten und Analysen zu helfen. Die Schule muß einen wesentlichen Teil dazu beitragen, die Jugendlichen auf solche Berufe zu orientieren, die volkswirtschaftlich wichtig sind, aber gleichzeitig den persönlichen Interessen entsprechen. Welche Wege kann ein Lehrer dabei beschreiten, wer unterstützt ihn dabei, wann muß er mit der Berufslenkung beginnen? Diese Fragen beantwortet das Büchlein auf knappem Raum wissenschaftlich gründlich. Die Beispiele machen es jedem Lehrer leicht, sie auf seine eigene Arbeit anzuwenden. Vielleicht liegt darin ein wenig die Gefahr, manches schematisch zu übernehmen. Die Broschüre gehört in die Hand aller Lehrer, die in den oberen Klassen unterrichten, aber ebenso ist sie für Erzieher und Betreuer am Unterrichtstag in der Produktion wichtig, weil sie ihnen hilft, ihren Aufgaben bei der Berufsfindung gerecht zu werden.

M. S.

(Aus „ND-Literatur 65")

Der Technische Änderungsdienst -

Baustein zur komplexen Preiskalkulation unserer Erzeugnisse

Mit der Formulierung: „Zeichnungsänderungen – ein notwendiges Übel" (aus der Zeitschrift für wirtschaftliche Fertigung, Heft 4, S. 122, 1958) ist der Komplex der Änderungen treffend formuliert. Ist doch in jedem Falle eine Veränderung mit mehr oder weniger großem Aufwand und zusätzlichen Kosten verbunden. Deshalb muß auch dem Technischen Änderungsdienst, speziell der ökonomischen Seite, mehr Bedeutung zukommen. Um die Änderungen, von der Einarbeitung bis zur Auswirkung, vor allem von der kostenmäßigen Seite her zu beherrschen, ist zweifellos ein erhöhter organisatorischer Aufwand erforderlich.

Die neue Struktur „Änderungsdienst" bei der komplexen Kostenermittlung unserer Maschinen erfordert eine objektiv-sachliche Erfassung der Änderungskosten und eine exakte Belegung der Kostenurheber zur Abdeckung. Ist die Auswirkung dieser Bemühungen auf dem kaufmännischen Sektor zu spüren, dann ist das Rezept der Organisation des Technischen Änderungsdienstes nicht verfehlt gewesen. Denn es gibt keine Institution in der DDR, die eine allgemeinverbindliche Richtlinie aufzeigen könnte; es gibt auch bei Expertenkreisen keine Vorstellung über eine feste Organisationsform. Somit ist die Schaffung einer der Betriebsstruktur angepaßten Organisationsrichtlinie eine schöpferische Arbeit (siehe hierzu auch „Fertigungstechnik und Betrieb", Heft 5/65, S. 266).

Die Exkursionen zu verschiedenen Betrieben, beispielsweise „Victoria Heidenau" oder die WEMA, brachten immer wieder die Erkenntnis, daß zwar in der Gesamtheit die Richtungen zusammengehen, aber im Detail jede Organisationsfestlegung speziell ist. Das Unterscheidungsmerkmal der Spezifizierung in den Betrieben ist die Art der Fertigung (mehr oder weniger Einzelfertigung einerseits und andererseits Serienfertigung). Stellt man die Erfahrungszeit der o. a. Betriebe auf diesem Gebiet (fünf und mehr Jahre) unserer eineinhalbjährigen Erfahrung gegenüber, so muß festgestellt werden, daß trotz der geringen Entwicklungszeit die Struktur des Änderungsdienstes der PLAMAG nach dem Rekonstruktionsvorhaben der Konstruktion ökonomisch ist.

Mit den vier Gruppen des Technischen Änderungsdienstes: konstruktiver Änderungsdienst (TÄK), technologischer Änderungsdienst (TÄV), Zeichnungsregistratur (TÄA), Lichtpauserei (TÄL) ist durch die zentrale Unterstellung bei T in der PLAMAG ein Instrument geschaffen worden, mit dem ohne erheblichen organisatorischen Aufwand bei einer Mindestzahl an Arbeitskräften die Einarbeitung des technisch-wissenschaftlichen Fortschritts garantiert bleibt. Die Zusammenarbeit der Gruppen beim Durchlauf der Änderung und ihrer Erfassung ergibt ein gewisses Zwangslaufprinzip und damit eine reibungslose Erledigung. Somit ist der in der „Fertigungstechnik und Betrieb" (Heft 10/64, S. 592) angegebene Durchlauf einer Änderungs-Mitteilung auf Grund der verschiedenartigen Unterstellungen der Änderungsgruppen nicht direkt wirtschaftlich.

Für die Erfassung und Gliederung der Ursachen einer Änderung und damit der Kosten ist aus der Praxis die Kostenstelle der Abteilung allein nicht ausreichend. Der wirtschaftlichste Weg ist der in der „Fertigungstechnik und Betrieb" (Heft 10/64, S. 591, von Dipl.-Ing. Faust, Institut für Ökonomie des Maschinenbaues, TU Dresden) beschriebene, wonach für die Änderungsgründe eine Schlüsselliste erstellt werden muß. Damit erhält jede Änderungsursache eine Kennziffer. Die Abrechnung erfolgt dann nach Kennziffer-Gruppen. Um aber den genauen Kostenaufwand nicht nur bei der Auswirkung, sondern auch bei der Durchführung einer Änderung zu ermitteln, ist es erforderlich, ein Änderungs-Normativ zu erarbeiten. Dabei sind Faktoren wie beispielsweise: reine Konstruktions-, Vervielfältigungs-, Registratur- und technologische Arbeitsstunden zu berücksichtigen.

Außerdem muß unterschieden werden, wie die Kosten eingehen, entweder als Gemeinkosten oder als kommissionsgebundene Kosten. Das erwähnte Normativ wäre eine Weiterentwicklung der Problematik „Änderungsdienst" in der DDR.

Speziell verbindlich für den Technischen Änderungsdienst der PLAMAG ist der Standard TGL 46 – 0112.

Durch Sonderfestlegungen wurde im Detail auf die spezifischen Eigenheiten der PLAMAG-Produktion eingegangen. Die organisatorischen Einzelheiten sind im folgenden kurz erwähnt. Grundlage des Arbeitsablaufes sind u. a. die Standard-Vordrucke: Änderungs-Antrag, Bestell-Nr. 59415 und Änderungs-Mitteilung, Bestell-Nr. 59416 (VLV, Osterwieck).

Der Änderungsantrag ist vorwiegend das Arbeitsmittel der Gruppe TÄK. Durch ihn ist garantiert, daß die Änderung nach den Angaben durchgeführt wird und eine Einstufung der Kostenart vorgenommen werden kann. Die in einigen Fällen zu führende Rücksprache mit dem Spezial-Konstrukteur klärt den Fall endgültig und die ausgeschriebene Änderungs-Mitteilung wird somit zum Auftrag erhoben. Jede betreffende Abteilung oder Gruppe erhält einen Durchschlag zur Information oder Rückmeldung. Lediglich für TÄV (Technologischer Änderungsdienst) gilt diese Änderungs-Mitteilung als Arbeitsmittel.

Damit ist garantiert, daß die technologische Auswirkung einer Änderung voll berücksichtigt wird. TÄV ist die zentrale Stelle, bei der die Kosten, z. B. bei einem Neuerervorschlag, ermittelt werden und als Rückmeldung an TN gelangen (Zuarbeit zum Plan Neue Technik, Teil II).

Eine enge Zusammenarbeit auch mit anderen Bereichen trägt zur reibungslosen Durchsetzung der neuen Struktur „Änderungsdienst" bei. Die nötige Zusammenarbeit mit den Spezialabteilungen für die Ermittlung der Preise unserer Erzeugnisse läßt noch eine Lücke offen, die so bald ohne gewisse Entwicklung nicht zu schließen ist.

Für die folgende Arbeitsperiode hat der Technische Änderungsdienst einige Schwerpunkte zu erfüllen:
Im einzelnen sind es:

1. **Org.-Anweisung „Technischer Änderungsdienst"**

   Die als Arbeitsrichtlinie deklarierte Ausarbeitung über die Arbeit von TÄ in bezug auf die Anpassung an die speziellen Fertigungseinheiten und den Fachbereichsstandard wird nach Einarbeitung der Erfahrungen der vergangenen Periode als Org.-Anweisung erscheinen. Durch die arbeitsmäßige Berührung verschiedener Kompetenzbereiche ist das der richtige Weg der Organisation. Der Termin liegt deshalb erst im II. Quartal 1966, weil die praktische Auswirkung der verschiedenartigen neuen Probleme, z. B. Lochkartentechnik, Berücksichtigung finden müssen.

2. **Materialberichtigung**

   Die vom DAMW geforderte Qualität muß primär auch auf den Originalen der Fertigungsdokumente vorhanden sein. In dem Zusammenhang ist für TÄ die Einarbeitung der Materialangaben nach TGL als zusätzliche Maßnahme zu erfüllen. Der Zeitraum wird auf ein Jahr geschätzt.

3. **Überarbeitung der Gießerei-Normen**

   Für den Technischen Änderungsdienst ist durch die „Arbeitsgemeinschaft zur Überarbeitung der Gießerei-Norm" eine zusätzliche Maßnahme in Form der Einarbeitung der Korrekturen der tA- und tS-Zeiten usw. zu erfüllen. Diese Maßnahme erstreckt sich auf den folgenden Zeitraum 1966. Im Zuge der Neuen Technik gelangt die Einsparung als Rückmeldung an Abt. Neue Technik für den Plan Neue Technik, Teil II.

4. **Zusammenarbeit mit der Abt. Materialversorgung auf der Grundlage der Materialverbrauchsnorm (MVN) und in bezug auf Änderungen**

   Um die MVN voll wirksam werden zu lassen, muß TÄ garantieren, daß alle Änderungen von Teilen bei Aggregaten mit MVN zentral erfaßt werden. Im Zusammenwirken mit der Materialversorgung sind dann die geänderten Materialangaben der Zeichnungen, sofern sie sich auf die bestehende MVN auswirken, abzustimmen. Diese Maßnahme wird im I. Quartal 1966 wirksam werden.

5. **Erstellung der zweiten Arbeitsplanstammkarte (Ur-Original)**

   Die Bemühungen im Betrieb sind in dieser Richtung schon einige Zeit im Gange gewesen. Der Vorteil der zweiten Arbeitsplanstammkarte (Ur-Original) liegt auf der Hand. In einem Großbetrieb ist es eine zwingende Notwendigkeit, den Urzustand eines technologischen Dokumentes in Form des Ormig-Originals oder des Ur-Originals der Arbeitsplanstammkarte zu erhalten. (Einsparung von Sucharbeit, Duplikatausfertigung schnell möglich usw.) TÄV ist die zentrale Stelle, bei der diese Dokumente aufbewahrt werden. Eine Ausleihe der Ur-Originale außerhalb TÄV ist nicht möglich. Seit September 1965 registriert TÄV diese Dokumente.

Nicht nur die Tatsache, daß der Technische Änderungsdienst die Technologie und Konstruktion entlastet und garantiert, daß alle durchgeführten Änderungen mit ihren Auswirkungen in Einklang gebracht werden, ist nutzbringend, sondern auch das Endziel, bei dem TÄ einen Beitrag zur komplexen Preisermittlung unserer Maschinen leistet.

Das ist der große Nutzen für den Betrieb und die erforderliche Zuarbeit läßt sich nur auf einer objektiven Basis leisten, ist es doch letzten Endes eine Frage des Bewußtseins.

Um weiter voranzukommen, bedarf es einer vollen Unterstützung durch die Kollegen des Betriebes.

Gauer, Leiter der Abt. TÄ

Der Neuerer B verlangt seine Prämie

Der Neuerer B. kommt etwas erregt in die Abteilung TN. „Ich möchte jetzt sofort meine mir zustehende Prämie mitnehmen", sagt er zum zuständigen Sachbearbeiter. „Ich habe vor einem Vierteljahr einen Neuerervorschlag unterbreitet, der nach Vorkalkulationen einen Jahresnutzen von 8500 MDN bringen soll. Meine Eingangsbestätigung habe ich erhalten. Darauf stand u. a., daß ich nach Benutzung eine Vergütung erhalte. Gestern war ich in der Konstruktion und habe gesehen, daß meine Gedanken vom Konstrukteur in die Unterlagen eingearbeitet sind. Ich möchte nun meine mir zustehende Prämie mitnehmen oder in den nächsten Tagen überwiesen haben."

„Setz Dich erst einmal, beruhige Dich! Ich werde Dir Deinen Fall erläutern", meint nach diesen, etwas heftig vorgetragenen Worten der Sachbearbeiter.

„Grundsätzlich bekommst Du bei einem Neuerervorschlag keine Prämie, Kollege B., sondern eine Vergütung. Du wirst zwar sagen, das ist mir egal, ob Prämie oder Vergütung, denn Geld ist Geld. Aber gerade bei Deinem Fall mit der angeblichen Benutzung ist die Klärung dieser Frage sehr wichtig. Benutzte Neuerungen werden vergütet (siehe NVO vom 31. 7. 1963, § 26). Diese Vergütung wird in der Regel auf die Kosten des Erzeugnisses oder der Erzeugnisse genommen, bei denen die Neuerung überhaupt oder vorwiegend nutzensmäßig wirksam wird. Es ist klar, daß damit nicht die konstruktive Realisierung Deines Vorschlages als Benutzung gelten kann, sondern erst die Montage bzw. Auslieferung der Maschine. Es muß eben erst ein Nutzen auftreten, wenn ein Nutzen vergütet werden soll.

Aber auch wenn Dein Vorschlag ab gestern tatsächlich benutzt würde, könntest Du heute keine Vergütung mitnehmen. In der Neuererverordnung sind bestimmte Zahlungsfristen festgelegt. Nehmen wir an, Deine Angabe von 8500 MDN Nutzen stimmt. Dann bekommst Du nach Anlage 1 zur NVO davon 6 Prozent + 220 MDN. Das wären 730 MDN. Da wir bei der ersten Maschine noch nicht wissen können, ob die kalkulierten 8500 MDN am Ende des Jahres tatsächlich erreicht werden, bekommst Du eine Vorvergütung von 150 MDN (siehe NVO vom 31. 7. 1963, § 29), den Rest – auf der Basis des tatsächlich entstandenen Nutzens – nach Ablauf eines Jahres.

Diese Vorvergütung von 150 MDN muß innerhalb einer Frist von vier Wochen nach Ablauf von 30 Tagen seit Benutzungsbeginn gezahlt werden. Deine Restvergütung innerhalb einer Frist von vier Wochen nach Ablauf des Nutzensjahres (siehe NVO vom 31. 7. 1963, § 40). Sofort kannst Du also kein Geld bekommen."

„Ja, wenn das so ist, dann bin ich zwar enttäuscht", sagt der Neuerer B. „Ich hatte mir das mit dem Geld so schön ausgedacht. Aber richtig, sinnvoll und vor allem einleuchtend ist das schon."

Lesen Sie in unserer nächsten Ausgabe den Beitrag:

Der Neuerer C beschwert sich bei der Konfliktkommission!

Aus einer Unterhaltung mit Meister Heinz Klim:

Ich bin stolz auf mein Kollektiv



„Weißt Du", sagt Genosse Meister Heinz Klim im Laufe des Gespräches zu mir, „es war gar nicht so einfach, die Kollegen und Genossen meines Meisterbereiches Zylinderstraße zu einem solchen Kollektiv zusammenzuschweißen, wie es heute eines ist. Wir bestehen ja erst verhältnismäßig kurze Zeit. Aber es macht mich glücklich und ein wenig stolz zugleich, wenn ich diesen Weg zurückblicke und mir vor Augen halte, wie der eine oder andere in seinem Bewußtsein gewachsen ist, so daß wir heute zu einer festen Gemeinschaft verschmolzen sind, die eben nun seit wenigen Wochen sich das hohe Ziel des Kampfes um den Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" vorgenommen hat.

Was sich in dieser Zeit an Positivem herausgebildet hat, möge die Schilderung folgender Beispiele beweisen: Wir haben in unserem Abteilungsplan verschiedene Rubriken, die sich günstig oder ungünstig auf das Plangeschehen auswirken. Sorgen machen uns Arbeitszeitverluste, durch Ausfall von Kollegen aus verschiedenen Gründen bedingt. Mehrere Kollegen erklärten sich bereit, in Sondereinsätzen diese Stunden wieder einzubringen, ohne daß dazu erst langwierige überzeugende Diskussionen nötig waren. Auch als wir zwei Mann ganztägig für die Kartoffelernte abgestellt hatten, übernahmen die anderen K llegen in selbstverständlicher Bereitschaft deren Arbeit mit.

In bezug auf Qualität sind wir eine der wenigen Abteilungen, die das Gütezeichen „Q" erhalten konnte. In Ausschuß und Nacharbeit liegen wir sehr günstig. Von der Vorgabe über 142 Stunden Ausschuß haben wir nur 35 Stunden in Anspruch genommen. Das ist zweifellos auf gute Mitarbeit aller Kollegen zurückzuführen.

8 Arbeiter kamen dazu, die um den Ehrentitel „Qualitätsarbeiter" kämpfen.

Für Übererfüllung des Planes „Neue Technik" bekamen wir eine Prämie. Von diesem Geld haben wir einen Brigadeabend durchgeführt.

Ich muß sagen, daß das Interesse an der ganzen Planerfüllung in den einzelnen Punkten sich wesentlich verbessert hat. Es gibt keinen, der Schwierigkeiten macht."

Genosse Meister Klim, ich danke Dir für dieses Gespräch und wünsche Deinem Kollektiv und Dir weitere gute Erfolge in Eurem Kampf um den Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit". Auf dem besten Wege dazu seid Ihr ja.

Horst Seidel

Wußten Sie schon . . .

. . . daß die erste nach Westdeutschland gelieferte Plamag-Rotationsmaschine im Dezember 1965 in Hamburg angedruckt wird?

*

. . . daß nach Jugoslawien bisher 12 Plamag-Rotationsmaschinen geliefert wurden?

*

. . . daß bis jetzt nach Indien 19 Plamag-Rotationsmaschinen geliefert wurden?

*

. . . daß bis jetzt nach der UdSSR 58 Druckeinheiten in Komsomolskaja-Bauart geliefert wurden?

*

. . . daß in der Druckerei „Prawda", Moskau, die satirische Zeitschrift „Krokodil" auf 5 Plamag-Offset-Rotationsmaschinen mit 5 Druckwerken gedruckt wird und die UdSSR 3 gleiche Maschinen mit zusammen 30 Offsetdruckwerken für 1966 in Auftrag gegeben hat?

*

. . . daß für das Kombinat „Tschechow" bei Moskau 4 Tiefdruck-Rotationsmaschinen mit insgesamt 48 Druckwerken in Auftrag gegeben wurden und zur Lieferung 1967 und 1968 bereits vertraglich gebunden sind?

*

. . . daß der Vertrag zur Lieferung einer Rotationsmaschine im Jahre 1967 nach Griechenland bereits unterzeichnet ist?

*

. . . daß ein Angebot über eine Rotationsmaschinenanlage im Durchschnitt 15 Schreibmaschinenseiten umfaßt und in einem Jahr 150 bis 200 Angebote das Werk verlassen?

*

. . . daß die Angebote über Rotationsmaschinen jeweils den individuellen Kundenwünschen angepaßt werden müssen?

Soldatenpost

„Mein Name ist Heinz Ackermann; ich war bis zum 31. Oktober 1965 im Druckmaschinenwerk Plamag als Eidechsenfahrer tätig. Jetzt leiste ich meinen Ehrendienst bei den staatlichen Organen der DDR ab, genauer bei der Bereitschaftspolizei.

Zur Zeit stehe ich noch in der Grundausbildung, die sehr hohe Anforderungen an uns stellt, doch diese sind nicht umsonst; denn eine gute Grundausbildung ist ja der Grundstein für das vollkommene Beherrschen der Waffentechnik. Dadurch ist die Sicherheit der DDR und des Friedens erst gewährleistet. Auch wenn es einem schwer fällt in bezug darauf, daß man von zu Hause so weit entfernt ist. Und gerade deshalb möchte ich die Verbindung zur Familie sowie zum Betrieb aufrechterhalten. Hiermit bitte ich sehr um die Zusendung der Betriebszeitung „Plamag-Aktivist". Nur daraus kann ich den Werdegang des Betriebes verfolgen.

Viele Grüße an meine Brigade und an Meister Hess!

Bockbierfest

findet am 27. November 1965, 19.00 Uhr, in unserem Klubhaus statt. — Karten zum Preise von 1,30 MDN (mit Kappe) bei Kollegin Wolfrum, Magazin.

Wie funktioniert unser Kundendienst?

Wer heute im verschärften Konkurrenzkampf auf dem Weltmarkt bestehen will, muß einen gut organisierten, unbürokratischen Kundendienst nachweisen können, da er das Aushängeschild eines jeden Betriebes ist.

Nur wenn der Kunde die Gewißheit hat, daß er für das gekaufte Erzeugnis eines Betriebes. zu jeder Zeit in international üblicher Frist Ersatzteile in höchster Qualität und zum marktgerechten Preis bekommt, daß schlechthin der Garantie-, Ersatzteil- und Reparaturdienst funktioniert, werden weitere Absatzchancen realisiert werden können.

Wie sieht es nun in unserem Betrieb aus?

Es ist bekannt, daß vor Jahren und teilweise noch heute an Kundendienst, mit Ausnahme der notwendigen Monteurgestellung bei Neuaufstellungen von Maschinen und Havarien, nicht weiter gedacht wurde, da stets die ständige Steigerung der Finalproduktion im Vordergrund stand. Dieses Versäumnis mußte sich eines Tages rächen und nicht umsonst haben unsere Regierungsstellen seit einiger Zeit notwendige Gesetze und Maßnahmen erlassen, die erstgenannte Forderung konsequent realisieren sollen.

Wurden früher Kundendienstfragen vom Absatzleiter mit bearbeitet, so schuf man innerhalb des Bereiches Absatz Ende 1963 eine selbständige Kundendienstabteilung, von der die gesamte Monteurgestellung einschließlich Abrechnung, die Ersatzteilbereitstellung, Reklamationsabwicklung und Kundendienstlager bearbeitet wird.

1964 wurde ein Barkas-Servicewagen angeschafft, der leider dem Kundendienst, für den er zweckdienlich sein sollte, noch nicht zur Verfügung steht. Aber gerade mit diesem wichtigen Hilfsmittel lassen sich Havarien, die täglich unerwartet kommen können, schneller und erfolgreicher beseitigen.

Die Kundendienstarbeit an sich ist wesentlich schwieriger als bei Betrieben mit typischer Serienfertigung, da die Ersatzteilbereitstellung durch den großen Kooperationsanteil unserer Erzeugnisse erschwert wird. Leider kann auch das derzeitige Sortiment des Kundendienstlagers mit einem Wertumfang von etwa 260 000 MDN noch nicht befriedigen.

Hier macht sich das Fehlen der von TK zu erarbeitenden Verschleißteillisten für die einzelnen Maschinen und Druckverfahren bemerkbar. Erst wenn diese Unterlagen vorliegen, können wir unser Kundendienstlager sortimentsmäßig so aufstocken, daß eine größere Anzahl Ersatzteillieferungen sofort ab Lager geliefert werden können.

Die von uns benötigte Zeit zur Ausarbeitung von Angeboten und Ersatzteillieferungen sind wesentlich zu hoch gegenüber der Konkurrenz. Betrieblich ist es vorwiegend auf die mangelhafte Kapazität seitens der Abteilungen TKR und TVV zurückzuführen. Gleichfalls machen uns die langen Liefer- und Bestellzeiten der Zulieferindustrie, besonders der Elektroindustrie, zu schaffen, da durchschnittlich bei Neubestellungen 12 bis 18 Monate gerechnet werden müssen.

Natürlich haben wir auch vorbildliche Einzelaktionen zu verzeichnen, die durch das Zusammenspiel aller beteiligten Abteilungen erreicht werden können. Erwähnt sei nur die vorbehaltlose Einsatzbereitschaft bei Havariefällen durch TKR, TVF, FV, F, KT usw. Der tägliche Rapport bei F und der Ersatzteilrapport am Mittwoch jeder Woche gibt Gelegenheit, alle dringenden Fälle zu beraten und Maßnahmen festzulegen.

Auslandsseitig nehmen Kundendienstbelange durch jahrelangen Aufenthalt im Ausland unser Kollege Schädlich in Indien und fernöstlichen Raum sowie Kollege Weller in der Regierungsdruckerei Tema/Ghana wahr. Nach Bedarf werden Kundendienstreisen organisiert.

Wie der Kundendienst in den nächsten Jahren ausgebaut und verbessert werden soll, wurde Anfang November im Werkleitungskollektiv beraten und in der betrieblichen Kundendienstordnung fixiert.

Entscheidend für die erfolgreiche Arbeit ist die Bereitschaft und das harmonische Zusammenspiel aller Abteilungen des Betriebes, die Kundendienstarbeit mit allen Kräften zu unterstützen.

Im Zusammenhang mit der Werkserweiterung muß der Komplex eindeutig und vorausschauend mit berücksichtigt werden, spielt er doch mit Erhöhung der Produktion eine entscheidende Rolle. Die derzeitige Zersplitterung räumlich gesehen, muß nach dem technologischen Ablauf beseitigt werden.

Der Kundendienst muß, um erfolgreich und wirksam arbeiten zu können, „der Staat im Staate werden"!

G. Piesendel,
Kundendienstingenieur



Einen kleinen Vorgeschmack auf den Winter gaben uns schon die Tage im November. Daher ist es gar nicht so absurd, wenn wir eine Winterlandschaft aus dem Aschberggebiet zeigen und damit eine gewisse Vorfreude bei denjenigen wecken, die schon mit Ungeduld der kommenden Wintersportsaison auf dem Aschberg und damit in unserer Baude entgegensehen.

FILMSPIEGEL

Moral 63

Aufdeckung von Affären zwischen Rosenmontag und Aschermittwoch

Nadja Tiller (bekannt aus „Das Mädchen Rosemarie“ als des deutschen Wunders liebstes Kind) spielt in dem Film von Rolf Thiele **„Moral 63“** die „Dame“ Marion, die eine „Gesellschaft zur Pflege zwischenmenschlicher Beziehungen e. V.“ unterhält. In diesem kritisch-satirischen Zeitbild aus der westdeutschen Wirklichkeit steht sie im Mittelpunkt von unmoralischen Skandalen und Affären, die aus der Presse jedem in Erinnerung sind. Mario Adorf als sensationslüsterner Reporter, Charles Regnier als Zeitungsverleger, Fritz Tilmann als Industrieller und Rudolf Forster als General a. D. sind ihre Partner. Der Film läuft vom **26. 11. bis 2. 12. im „Capitol“.** — (P 18 Jahre.)



Neu im November

Verlag „Das Neue Berlin“:
Friedrich Karl Kaul: Von der Stadtvogtei bis Moabit; ein Berliner Pitaval. 336 S., Ganzleinen, 6,90 MDN.

Verlag der Nation, Berlin:
Rolf Schneider: Brücken und Gitter; ein Vorspruch und sieben Geschichten. 212 S., Ganzleinen, 6,50 MDN.

Mitteldeutscher Verlag, Halle:
Joachim Nowotny: Hexenfeuer; Erzählung. 284 S., Ganzleinen, 6,50 MDN.
Joachim Knappe: Mein namenloses Land; Roman. 556 S., Ganzleinen, 9,50 MDN.

Verlag Neues Leben, Berlin:
Gerd Bieker: Sternschnuppenwünsche. 244 S., Halbleinen, 5,60 MDN.
Arnim Müller: Reise nach S., Gedichte. 68 S., cell. Pappband, 5,80 MDN.

Verlag Volk und Welt / Kultur und Fortschritt, Berlin:
Friedrich Dürrenmatt: Komödien. 360 S., Ganzleinen, 10,— MDN.
Rolf Hochhuth: Der Stellvertreter, Schauspiel mit einem Vorwort von Erwin Piscator. 336 S., Paberback, 9,20 MDN.

Genie

... darum frage ich, warum wollen Sie den Angeklagten verurteilen, hohes Gericht? Weil er Hakenkreuze gemalt hat? Meine Herren, das ist ja nicht der Kern meines Anliegens. Die Polizei als solche hat festgestellt, daß alle sogenannten Schmierereien allein von dem Angeklagten stammen. Dann kann man diesen Mann doch nicht als Verbrecher bezeichnen. Hohes Gericht, geben Sie mir den Mann. Ich versichere Ihnen, Herr Präsident, ich, ein langjähriges Vorstandsmitglied der Bamberger Malerinnung, versichere Ihnen, ein Mann, der gleichzeitig in Bamberg, Nürnberg, Köln, Saarbrücken, Mönchen-Gladbach, Braunschweig und noch in diversen anderen Orten den Pinsel schwingt, so ein Mann ist kein Verbrecher. Das ist ein Genie, welches einzustellen die Absicht hat der Endunterzeichner, Malermeister Adolf Quast.

Vietnam

Kürzlich bombardierten amerikanische Flugzeuge ihre eigenen Bundesgenossen. Erklärte der Staffel-Kommandant: „Well, Tote können wenigstens nicht mehr zu den Vietcong überlaufen!“

*

„Wir sollten schon aus humanitären Gründen Soldaten nach Vietnam schicken“, erklärte ein Vertreter des Bonner Kriegsministeriums. „So erhalten wenigstens — und das noch kostenlos — die Söhne einmal die Gelegenheit, die Fremdenlegion-Gräber ihrer Väter zu besuchen!“





Verantwortlich: Horst Seidel, Herausgeber: SED - Betriebsparteiorganisation. Satz: Sachsendruck Plauen. Klischees und Druck: Volksdruckerei Zwickau. — Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 164 K des Bezirkes Karl-Marx-Stadt.

Genosse Martin Binder ist einer der neun Schöffen, die für das Kreisgericht Plauen zur Wahl stehen und die wir namentlich in dem Artikel „Konfliktkommission und Schöffenaktiv — eine Einheit“ in der Ausgabe Nr. 30 genannt haben. Da Genosse Martin Binder erstmalig zur Schöffenwahl steht, interessierte uns, wie er sich diese Tätigkeit vorstellt.
Ihm erscheint dieses Gebiet sehr interessant, und er ist auch bereits in der 1. Schulung gewesen, die ihn mit arbeitsrechtlichen Problemen, vorgetragen durch Richter Bonßdorf, vertraut machte. Er ist sich bewußt, auf diesem Gebiet viel lernen zu müssen, um sich der Aufgabe als Schöffe gewachsen zu fühlen. Für das Wertvollste hält er aber das Vertrauen zu seinen Arbeitskollegen, und das wiederum, so glaubt er, wird dazu führen, daß sich mancher Kollege sicherlich auch vertrauensvoll an ihn wenden wird.
So wünschen wir nicht nur dem Genossen Binder, sondern auch den anderen Schöffen unseres Betriebes für ihre neue Schöffenperiode Erfolg in ihrer verantwortungsvollen Aufgabe.

„Komm recht bald wieder, Genosse Matern, Du wirst stets bei uns in der Plamag willkommen sein!“ Diese Worte gaben Plamag-Arbeiter dem Genossen Hermann Matern mit auf den Weg, als er sich nach seinem Besuch am 2. August 1961 von ihnen verabschiedete. Wenngleich er bei seinem kürzlichen Aufenthalt in Plauen nicht in der Plamag weilte, besuchten doch 30 Betriebsangehörige die Großveranstaltung in der Mehrzweckhalle der NVA und freuten sich über das Wiedersehen mit ihm.



PLAMAG AKTIVIST

Betriebszeitung des Plauener Druckmaschinenwerkes Organ der SED-Betriebsparteiorganisation

JAHRGANG 18 | 3. Dezember 1965 | Nr. 33

Lesen Sie heute:

Seite 2: Gefahren erkennen und abwenden

Seite 6: Prüfstand — ein ansprechendes Exponat

Seiten 4/5: „Neue Technik — neue Normen“ verwirklicht

Wiedersehen mit Hermann Matern

Für unsere Plamag-Angehörigen war das Auftreten des Genossen Hermann Matern auf der propagandistischen Großveranstaltung am 19. November in der Mehrzweckhalle der Offiziersschule der NVA „Rosa Luxemburg“ nicht nur ein politisches Ereignis, es war auch ein Wiedersehen, freudiges Wiedersehen zugleich. Denn Hermann Matern war ja 1961 in der Plamag zu Besuch, und er hat den Werktätigen damals viele wertvolle Hinweise und Ratschläge gegeben. Nichts war also naheliegender, als daß ihm einer von uns die Grüße der Plamag-Werktätigen überbrachte und ihm kurz darlegte, welchen Weg der Entwicklung das Werk in den letzten vier Jahren gegangen ist. Bei unserem Genossen Hans-Theo Grünert wird die Erfüllung dieses Auftrages lange Zeit einen nachhaltigen Eindruck hinterlassen.

Aber auch allen anderen Teilnehmern wurde die Veranstaltung durch den persönlichen Kontakt mit Hermann Matern zu einem Erlebnis ganz besonderer Art. Ruhig und in genau abgewogenen Worten gab Genosse Matern einen Querschnitt durch die Geschichte der letzten 120 Jahre, um so, wie er sagte, allen unseren Menschen die Entwicklung der Zeit, die sich seit dem Jahre 1917 vollzogen hat, verstehen zu helfen. Dabei ging er später angesichts des bevorstehenden 20. Jahrestages der Vereinigung von KPD und SPD im besonderen auf die Entwicklung in den beiden deutschen Staaten ein. „Während wir in der DDR die Grundprinzipien des Potsdamer Abkommens verwirklicht und eine neue Gesellschaftsordnung geschaffen haben, ist in Westdeutschland der alte Imperialismus, außer den Kreaturen der Nazis, die in Nürnberg Selbstmord begangen haben, wieder da. Das ist für die Lage in Europa und in der Welt nicht ungefährlich; aber“, so führte Hermann Matern weiter aus, „die Bonner Revanchisten können heute keinen Krieg mehr auslösen, ohne selbst vernichtet zu werden.“ Das bringt natürlich auch für die Bevölkerung Westdeutschlands Gefahren mit sich. Will man also in Westdeutschland die Lage verändern, will man vor allem, daß es nicht zum Krieg kommt, so kann man das nicht ohne die Sozialdemokraten tun. „Das muß“, rief Genosse Hermann Matern aus, „für die westdeutsche Arbeiterklasse die Hauptlehre der Entwicklung sein.“

20 Jahre SED liefern den Beweis der Richtigkeit solcher Thesen.

20 Jahre SED sind letzten Endes praktische Lehren des Kampfes der einheitlich und geschlossen handelnden Arbeiterklasse in der Deutschen Demokratischen Republik.

20 Jahre IDFF

Am 2. Dezember 1945 wurde in Paris die Internationale Demokratische Frauenföderation gegründet. Sie wandte sich an alle Frauen der Welt, unabhängig von Hautfarbe oder Weltanschauung, mit dem Ziel, sie zum Handeln gegen die Vorbereitung neuer Kriege und für wirkliche Demokratie, für ihre Gleichberechtigung zu gewinnen. Durch ihr humanistisches Wirken wuchs das Ansehen und der Einfluß der Föderation, denn waren bei ihrer Gründung Frauenorganisationen aus 40 Ländern in ihr vereinigt, so sind es heute bereits 75 Länder.

In vielen Ländern müssen die Frauen noch um die elementarsten Rechte kämpfen, und wir in der Deutschen Demokratischen Republik können es kaum ermessen, was es dabei bedeutet, die Hilfe einer starken internationalen Organisation zu haben. Auch in Westdeutschland ist der gleiche Lohn für gleiche Arbeit noch nicht gesichert, stehen den Frauen noch nicht die gleichen Entwicklungsmöglichkeiten offen, wie den Männern. In Westdeutschland ist der DFD – eine Mitgliederorganisation der Internationalen Demokratischen Frauenföderation – verboten, so daß es dort keine umfassende Frauenorganisation gibt, die die speziellen Interessen der Frauen vertreten kann.

In der Deutschen Demokratischen Republik dagegen ist durch die Arbeiter - und - Bauern - Macht die Gleichberechtigung von uns Frauen gesichert, ja wir werden nach besten Kräften gefördert. Es ist deshalb nicht verwunderlich, und wir sind stolz darauf, daß die Internationale Demokratische Frauenföderation in unserer Republik gute Arbeitsmöglichkeiten fand und schon bald den ständigen Sitz ihres Sekretariats nach dem demokratischen Berlin verlegte.

Wir wünschen der Internationalen Demokratischen Frauenföderation in ihrem Wirken für die Interessen und Rechte der Frauen aller Länder weiterhin große Erfolge.

Zentraler Frauenausschuß

Protest - Protest - Prote

Noch immer kämpft das Volk in Vietnam für seine Befreiung und Selbstbestimmung.

Täglich erfahren wir von neuem über hervorragende Taten der Befreiungskämpfer. Die vorbildliche Kampfkraft und Einsatzbereitschaft der vietnamesischen Volksarmee rufen in militärischen Kreisen Washingtons und Saigons immer mehr Unruhe hervor.

Auch mit den grausamsten Methoden der USA-Soldateska, wie dem Einsatz von Napalbomben oder Giftgas, wird sich das vietnamesische Volk nicht beugen lassen.

Die Menschen in der ganzen Welt unterstützen durch Protestschreiben und Spenden den gerechten Kampf dieses Volkes. Selbst in den USA protestieren viele Menschen gegen die USA-Aggression. Der Krieg, den die USA in Vietnam führen, verstößt gegen die Charta der Vereinten Nationen und andere nationale Vereinbarungen.

Aus diesem Grunde fordern auch wir, die Lehrlinge des VEB Plamag, die sofortige Einstellung aller Kampfhandlungen in Vietnam und Freiheit und Selbstbestimmung für das vietnamesische Volk.

(69 Unterschriften)

FDJ übt Solidarität

Aus Anlaß der vorweihnachtlichen Solidaritätsaktion „Dem Frieden die Freiheit“ für die in der Bundesrepublik politisch verfolgten Demokraten und Antifaschisten wird unsere Grundorganisation der FDJ 50,– MDN auf das Konto 88 888 beim Berliner Stadtkontor überweisen.

Die Belegschaftsangehörigen sollten dem Beispiel folgen und ebenfalls mit einer Spende diese Solidaritätsaktion unterstützen. Dabei möchten wir noch einmal auf die Solidaritätskonzerte des Deutschlandsenders am 17. und 22. Dezember hinweisen. Nach Überweisung der Spende kann die Einzahlungsquittung, mit einem Musikwunsch versehen, an die Musikredaktion des Deutschlandsenders weitergereicht werden.

Verlegt

Die Aktivtagung der FDJ, die am 1. Dezember 1965 stattfinden sollte, mußte verschoben werden. Der genaue Termin der Neuansetzung dieser Tagung wird noch bekanntgegeben.

Das war der 6000.

Am 19. November 1965 war es soweit. Kollege Arnfried Wieland von der Abt. Gütekontrolle war der Jubilar. Er reichte die 6000. Neuerung im VEB Plamag ein. Es war ein weiter Weg von der Nr. 1 im Jahre 1948, die übrigens Obermeister Paul Brauns aus der Dreherei registrieren konnte, bis heute. Nicht jede der 6000 Neuerungen war ein „Knüller". Aber die 6000 Neuerervorschläge waren ein Teil der Entwicklung unseres Betriebes. Und ohne Übertreibung können wir sagen, daß die Gedanken und Vorschläge aller in den verflossenen Jahren entscheidend zur Formung der Plamag und ihrer Erzeugnisse beigetragen haben. Kollege Arnfried Wieland empfing, stellvertretend für alle Neuerer unseres Betriebes, die Glückwünsche des Werkdirektors, Genossen Lippmann.
Mit dieser Zahl haben wir zwar eine gewisse Zwischenstufe in unserer Neuererbewegung erreicht. Aber die Erweiterung unseres Werkes, die damit durchzuführende komplexe Rationalisierung, die steigenden Planaufgaben, die anzustrebenden Verbesserungen der Arbeits- und Lebensbedingungen und die Heranführung unserer Erzeugnisse an das Weltniveau, fordern weiteres und breiteres Mitdenken aller Werktätigen. Hoffen wir aus diesem Grunde, daß baldigst der nächste Tausender bei der Einreichung von Neuerungen gefüllt wird. Alle, vor allen Dingen aber unsere staatlichen Leiter, können durch Lenkung der Kollegen auf die Schwerpunkte des Betriebes, durch exakte Aufgabenstellungen, mit dazu beitragen, daß diese Hoffnung keine Hoffnung bleibt und daß Quantität und Qualität der eingereichten Neuerungen steigen.

E. Günther, TN

Weiter nach „Q" streben!

Im „Plamag-Aktivist" Nr. 30 wurde bereits darauf hingewiesen, daß in der Zeit vom 1. bis 15. November eine Qualitätskontrolle auf Beschluß des Politbüros der SED durchgeführt wird. Auf Grund dieses Aufrufes wurden in den Abteilungs-Parteiorganisationen des Betriebes Versammlungen durchgeführt, auf denen ein Beauftragter des Werkleiters über die Bedeutung der Qualität sprach.

Die rege Diskussion in allen APO zeigt, daß die Genossen dem Begriff „Qualität" aufgeschlossen gegenüberstehen. In konkreten Beispielen und kritischen Hinweisen wurden die Probleme dargelegt, die ihrer Meinung nach geändert werden müssen. Aus der Vielzahl der Vorschläge seien nur drei herausgegriffen:

a) Im gesamten Fertigungsbereich 3 ist kein Gütekontrolleur vorhanden.
b) Teile von der Fräserei kommen angerostet in die Kontrolle.
c) In der mechanischen Halle fehlt ein Operativtechnologe.

Außerdem müßten sich die Konstrukteure und Technologen öfter mal in der Halle sehen lassen, um auftretende Fragen an Ort und Stelle zu klären.

In einer Sitzung der Werkleitung werden die Protokolle ausgewertet, um die von den Genossen gegebenen Hinweise zu überprüfen und aufgetretene Mängel zu beseitigen. Dabei dürfen wir nicht vergessen, daß der Qualitätsgedanke nicht nur in diesem Zeitraum seine Bedeutung haben darf, sondern daß es notwendig ist, laufend Qualität zu produzieren, um einmal für die bestehenden Fabrikate, die bereits das Zeichen „Q" haben, dasselbe zu erhalten und für neue Produkte das „Q" anzustreben.

Außerdem ist der Bewegung „Qualitätsarbeiter" (Silbermedaille ½ Jahr, Goldmedaille 1 Jahr für ausschußfreies Arbeiten) mehr Aufmerksamkeit zu schenken und dieselbe zu einer Massenbewegung zu entwickeln.

ABI Plamag
Riedel, Hüttner

Berufswettbewerb eröffnet

„Ich erkläre den Berufswettbewerb 1965/66 für eröffnet." Der diese Worte sprach, war der Sekretär der FDJ-Grundorganisation Lehrwerkstatt, Jugendfreund Klopfer, in der FDJ-Versammlung der Lehrwerkstatt am 23. November. Um aber den Berufswettbewerb mit dem höchsten Nutzen zu führen, ist es notwendig, daß sich alle Lernaktive nochmals schnellstens beraten, auf welche Weise sie den Berufswettbewerb zu unterstützen gedenken, indem auch bereits vorhandene Verträge nochmals überprüft werden.

Diesbezüglich wird es gut sein, sich gerade der Worte des Genossen Siegfried Lischke, Sekretär der Zentralen Leitung unserer FDJ-Grundorganisation „Ernst Schneller" zu erinnern, der nochmals die wesentlichsten Punkte aufzählte, die zum Inhalt des Berufswettbewerbes gehören sollen:

- Verbesserung der Leistungen im theoretischen und praktischen Unterricht;
- Zielgerichtete Mitarbeit in Lern- und Arbeitsgemeinschaften, Klubs Junger Neuerer und sozialistischen Forschungskollektiven;
- Lösung von Aufgaben, die zur Erfüllung und Übererfüllung qualitativer und quantitativer Kennziffern des Produktionsprogramms der Ausbildungsstätte und des Betriebes bzw. der Pläne „Neue Technik" führen;
- Erarbeitung und Realisierung von Neuerervorschlägen; Anfertigung von Lehrmitteln oder Geräten für die Ausbildung.

Damit unsere Jugendlichen die Bedeutung des Berufswettbewerbes besser erkennen, sollte man sich wirklich in allen Lernaktiven gründlich darüber aussprechen und konstruktive Punkte in den einzelnen Verträgen der Lernaktive festlegen. Das wird dem Berufswettbewerb, aber auch jedem einzelnen Jugendlichen selbst helfen. Wir denken dabei nur daran, daß jedem Lehrling schließlich die Möglichkeit geboten ist, wenn er gute berufspraktische und theoretische Leistungen vollbringt, vier bis fünf Monate früher auszulernen. Also lohnt es sich für jeden, nach höchsten Leistungen im Berufswettbewerb zu streben, denn das Ziel des Berufswettbewerbes muß eine sichtbare Leistungssteigerung sein.

Sehr sinnvoll war es, an vorläufig mehr als 80 Lehrlinge durch den Vorsitzenden der BGL, Genossen Edgar Riediger, und unseren Lehrobermeister, Genossen Wolfgang Richter, die neuen Mitgliedsbücher des FDGB auszugeben. Mit diesem Augenblick wurde deutlich, daß auch im FDGB die Zukunft in der Jugend liegt.



Zum 60. Geburtstag:

Kollegen Alfred Freyer, Innentransport, am 5. 12.; Kollegen Kurt Hertel, Zimmerei, am 18. 12.; Kollegen Paul Rettig, Produktionsvorbereitung Dreherei am 18. 12.; Kollegen Kurt Schmidt, Anreißerei, am 29. 12.

Betriebsjubilare

Auf eine **15jährige Tätigkeit** in unserem Betrieb können im Monat Dezember folgende Kollegen zurückblicken:

Walter Binder, Kontrolle
Helmut Kanz, Schleiferei
Otto Seidel, Gießerei
Günter Schulze, Kontrolle
Karl Walther, Montage

Dazu herzlichen Glückwunsch!

Die Betriebsgruppe der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft hat ihre

Jahreshauptversammlung

für den 15. Dezember 1965, 15.00 Uhr, im Technischen Kabinett anberaumt.

In den Ruhestand

trat am 30. 11. 1965 Kollege **Carl Seise**, der seit 11. 1. 1960 als Klempner in der Abteilung Rohrleitungs-Instandhaltung beschäftigt war. Wir danken ihm für seine Mitarbeit und wünschen ihm noch einen friedvollen, geruhsamen Lebensabend.

Beim Bockbierfest am 27. 11. im Klubhaus wurde aus der Garderobe versehentlich ein schwarzer Herrenknirps „Juwel" mitgenommen. Es wird gebeten, ihn im Klubhaus oder bei der BGL abzugeben.

Gefahren erkennen und abwenden

Der ungewöhnlich frühe Kälteeinbruch zwingt zu größter Vorsicht und erhöhter Brandsicherheit.
Dabei geht es nicht nur um die Abstellung von Mängeln, die zu Bränden führen können, sondern in erster Linie darum, alle Menscher mit den bestehenden Brandschutzbestimmungen vertraut zu machen, um sie zu befähigen, im richtigen Moment Fehler zu erkennen und die richtigen Schlußfolgerungen zu ziehen.
Oft sind es nur kleine Ursachen, die zu großen Schäden führen. Sie beginnen bereits mit Unordnung und Nachlässigkeit am Arbeitsplatz und in Wohnstätten sowie der Unkenntnis über den Umgang mit Feuerlöschgeräten und falschem Verhalten bei Ausbruch von Entstehungsbränden.

Hauptgefahrenpunkte in den Wintermonaten bilden:

- Feuerstätten und Rauchrohre.
- Elektr. Heiz- und Wärmegeräte.
- Elektr. Bügeleisen.
- Eingefrorene Wasserleitungen.
- Umgang mit offenem Feuer oder Licht auf Böden und in Kellern u. a.

Deshalb sollte sofort eine nochmalige Überprüfung durch alle verantwortlichen Leiter der Betriebe und ebenfalls durch die Hausbrandschutzverantwortlichen in Verbindung mit den Hausbesitzern oder dessen Beauftragten durchgeführt werden.
Die Aufklärung und die Überzeugung der unbedingten Notwendigkeit sollte hierbei ständig im Vordergrund stehen.

Grundsatz hierbei sollte sein: „Einer hilft dem anderen", denn auch die Fahrlässigkeit des einen schadet in der Regel den anderen, also seinen Mitmenschen.

Achten Sie ständig auf die Freihaltung der vor Ihrem Hausgrundstück liegenden Hydranten, um einen schnellen Einsatz der Feuerwehr zu garantieren.

Schnee und Eis können ein ernstes Hindernis sein und ein Entstehungsbrand kann sich dadurch zum Großbrand entwickeln.

Im Betrieb sollte man konkrete Maßnahmen hierzu einleiten und dem Wachpersonal entsprechende Weisungen erteilen, um auch nachts bei erneutem Schneefall sofort die Räumung zu veranlassen.

Zufahrten zu Gerätehäusern der Freiwilligen Feuerwehr und sonstigen Schwerpunktobjekten im Betrieb dürfen hierbei nicht unberücksichtigt bleiben.

Eltern und Erzieher, ein besonderer Hinweis auch für Sie! Die bevorstehende Weihnachtszeit birgt oft ernste Gefahren in sich. Der Umgang mit brennenden Kerzen wurde schon oft für manche Eltern und Kinder zum Verhängnis und aus dem Fest der Freude wurde ein Fest der Sorge, nur weil die Aufsichtspflicht der Eltern verletzt wurde.

Beachten Sie den Abstand von brennenden Stearinkerzen auf Weihnachtsbäumen zu leicht brennbaren Stoffen, wie Gardinen u. ä.

Abteilung Feuerwehr

Folgerichtig geht er seinen Weg

Der bevorstehende 20. Jahrestag der Vereinigung von KPD und SPD war dem Kollegen **Karl-Heinz Milde** Anlaß, um Aufnahme in die Partei zu bitten. Karl-Heinz Milde war gerade ein Jahr alt, als Hitler die Welt mit Krieg überzog, und er war noch keine sieben Jahre, um im Januar 1945 zu erleben, wie seine und andere Familien infolge der Kriegsereignisse ihre Heimat Schlesien verlassen mußten.

Aber Karl-Heinz Milde erlebte auch das andere, das bessere Deutschland. Er hat den ganzen bisherigen Aufbau an seinem eigenen und seiner Familienangehörigen Leben verspürt. Da sein Schwager und seine Schwester in Zellendorf eine Neubauernwirtschaft übernehmen konnten, zogen seine Mutter und er ebenfalls dorthin. Zellendorf wurde bis zum 8. Schuljahr zu seiner neuen Heimat. Im September 1952 ging Karl-Heinz Milde an die Oberschule nach Herzberg (Elster), um 1954 die Mittlere Reife und 1956 das Abitur zu erwerben.



Dank der großen Bildungsmöglichkeiten, die die Jugend in unserem Staat genießt, entschloß sich Karl-Heinz zu einem Wirtschaftswissenschaftlichen Studium, studierte von 1956 bis 1960 an der Hochschule für Ökonomie in Berlin-Karlshorst die Fachrichtung Industrieökonomik und legte das Staatsexamen ab.

Im September 1960 begann Karl-Heinz Milde seine praktische Tätigkeit als Assistent im VEB Bau- und Montagekombinat „Kohle und Energie" in Hoyerswerda. Nach seiner Verheiratung wechselte Karl-Heinz Milde seinen Wohnsitz und kam nach Plauen. Seit Mitte des Jahres 1961 ist er in unserem Betrieb tätig, zunächst als Betriebsorganisator und seit März 1964 steht er bereits in der verantwortlichen Funktion des Leiters unserer Wirtschaftskontrolle.

Nun fand Karl-Heinz Milde zur Partei, der er schließlich seine ganze bisherige Entwicklung dankt. Mit ihr und durch sie wird Kollege Karl-Heinz Milde die Entwicklung der nächsten Jahre als Genosse gestalten helfen.

H. S.

BKV 1966 setzt neue Maßstäbe

Ein ziemlich umfangreiches Programm galt es auf der Vertrauensleute-Vollversammlung am 23. November zu bewältigen. An erster Stelle standen die Vorbereitungen zum BKV 1966, dann folgte die Rechenschaftslegung der Konfliktkommissionen und die Vorstellung der Kandidaten für die in den AGL neu zu wählenden Konfliktkommissionen, schließlich kam es noch zur Schöffenwahl, über deren Bedeutung Genosse Staatsanwalt Holzmüller sprach.



Auf sehr gute Erfolge der Arbeit der Konfliktkommissionen konnte Kollege Herbert Zumpe in seinem Rechenschaftsbericht für den Zeitraum vom 1. Januar 1964 bis 15. November 1965 zurückblicken. Das kommt allein in folgender Gegenüberstellung zum Ausdruck:

Von den insgesamt 28 Beratungen der Konfliktkommissionen fielen auf das Jahr 1964 19, auf das Jahr 1965 aber lediglich 9. Das bedeutet einen Rückgang von 55 Prozent. Waren es im Arbeitsrecht 1964 6 Beratungen, kommen auf das Jahr 1965 lediglich 2. Auch das bedeutet einen Rückgang von 66,6 Prozent.

Ein Ergebnis, das durchaus für das Wirken aller Mitglieder in den Konfliktkommissionen spricht. Besonderen Anteil aber hat wohl der Vorsitzende, Kollege Herbert Zumpe.

„Es ist folgerichtig, wenn die Aktivität im Produktionsgeschehen auch auf die Ausarbeitung und den Abschluß des BKV 1966 übertragen wird. Der BKV des nächsten Jahres wird sich qualitativ von denen vergangener Jahre unterscheiden; er muß die Gesetzmäßigkeiten der Politischen Ökonomie, den erreichten Entwicklungsstand der Produktivkräfte, die Aufgaben bei der Verwirklichung der Technischen Revolution und die Erfahrungen bei der Anwendung des Neuen Ökonomischen Systems der Planung und Leitung der Volkswirtschaft berücksichtigen."

Während der BGL-Vorsitzende, Kollege Edgar Riediger, mit diesen Worten die Bedeutung des Betriebskollektivvertrages umriß, machten einige Arbeitsgruppenleiter detaillierte Ausführungen über den voraussichtlichen Inhalt des Vertragswerkes. So konnte der Ökonomische Direktor, Genosse Paul Thoß, u. a. berichten, daß dem K- und S-Fonds 230 000 MDN, also 12 000 MDN mehr als 1965 zufließen werden. Der Leiter der Abteilung Arbeit, Genosse Görgl, seinerseits berichtete, daß mehrere lohnpolitische Maßnahmen vorgesehen sind, die sich im besonderen bei den Beschäftigten niederer Lohn- und Gehaltsgruppen ganz wesentlich auswirken werden.

Vom 1. bis 10. Dezember steht der BKV 1966 in den Gewerkschaftsgruppen zur Beratung. Dort kommt es darauf an, recht gut mitzuarbeiten, um ihn zu einem wirksamen Mittel im Kampf um die Planerfüllung und die Verbesserung der Lebenslage der Werktätigen zu gestalten.

Nachdem Kollege Herbert Zumpe noch über die Arbeit der Konfliktkommissionen Rechenschaft ablegte, erfolgte schließlich die Wahl der Schöffen.

Kandidaten für die Konfliktkommissionen

Auf der Vertrauensleute-Vollversammlung am 23. November wurden von unseren gewerkschaftlichen Vertrauensleuten folgende Kandidatenvorschläge für die Konfliktkommissionen nachfolgend aufgeführter Bereiche bestätigt.

Es sind dies im einzelnen:

Konfliktkommission I
(Bereich FB 3 u. Hauptmechanik)
- Kurt Steinbach
- Karl Grubert
- Werner Große
- Rudolf Wöllner
- Eberhard Beutner
- Walter Krumbiegel
- Marianne Schleux
- Joachim Loske
- Gertrud Leukroth

Konfliktkommission II
(Fertigungsbereich FB 2)
- Herbert Zumpe
- Klaus Rothe
- Werner Heller
- Willy Koppe
- Rolf Hoyer
- Kurt Koch
- Günter Schaufel
- Martin Richter
- Peter König
- Max Friedrich
- Günter Schulze
- Irmgard Seeling

Konfliktkommission III
(Bereich L/Ö/K/T
- Manfred Basista
- Uta Winkler
- Erhard Hager
- Hilda Thoß
- Klaus Drechsel
- Siegfried Lindner
- Gerhard Pötzschmann
- Gisela Schaufel
- Karl Kolbe
- Paul Schuster
- Max Füger

Konfliktkommission IV
(Fertigungsbereich FB 1)
- Winfried Popp
- Wilhelm Pögelt
- Manfred Damme
- Hans Süß
- Horst Roth
- Kurt Reichelt
- Rolf Lehmann
- Karl Freßdorf

Zum Zwecke der Durchführung der geheimen Wahlen in den Abteilungsgewerkschaftsleitungen wurde eine zentrale Wahlkommission gebildet, der die Kollegen Jahn, Meyer und Klötzer angehören. Die Wahlen finden in der Zeit vom 6. bis 9. Dezember 1965 statt.

In der Gießerei:

„Neue Technik - neue Normen“ verwirklicht

Anfang dieses Jahres wurden in unserer Gießerei die Rekonstruktionsmaßnahmen abgeschlossen. Damit wurden in diesem Bereich des Betriebes bessere Arbeitsbedingungen für unsere Werktätigen geschaffen und die neue Technik zog ein. Neben körperlicher Erleichterung ist besonders die Staubverringerung hervorzuheben. Ein vollkommen neuer Arbeitsablauf ist die Folge in einigen Arbeitstechniken.

*

Um dem Grundsatz „Neue Technik – neue Normen“ gerecht zu werden, sind Maßnahmen, wie Einführung von überbetrieblichen Zeitnormativen und damit in Verbindung neue Lohnformen im BKV festgelegt. Von der Abt. Arbeitsstudienwesen/TVN wurden die Kollegen Georgi, Freßdorf und Petzoldt mit dieser Aufgabe betraut. Es galt, in den Arbeitstechniken Maschinenformen, Handformen und Kernformen neue Arbeitsnormen auf der Grundlage umfassender Arbeitsstudien nach überbetrieblichen Zeitnormativen einzuführen. Die bisherigen Normen waren vorläufige Arbeitsnormen. Sie beinhalteten einen Zeitzuschlag, wodurch eine Normerfüllung bis zu 200 Prozent möglich war.

*

Um den Grundsatz „Neue Technik – neue Normen“ zu werwirklichen, wurde als erste Abteilung die Maschinenformerei, die am stärksten durch die Rekonstruktion verändert wurde, untersucht und die neue Norm eingeführt. Die Veränderungen sind aus nebenstehendem Bild ersichtlich. Die leeren Formkästen rollen über eine Rollenbahn unmittelbar zur Maschine; der Sand, aus der zentralen Sandaufbereitung kommend, fällt aus einem Trichter im Nu in die Form, der fertige Formkasten wird über eine Rollenbahn zum Gießen bereitgestellt usw. Das sind alles Neuerungen, die sich auf die Erarbeitung einer neuen Arbeitsnorm auswirken.

*

Gemeinsam mit Partei, Gewerkschaft und dem Genossen Meister Rink wurde mit den Kollegen Formern diskutiert. Besonders wichtig waren dabei die Erläuterungen über den Aufbau der Zusammensetzung sowie die Bedeutung einer TAN (Technisch begründete Arbeitsnorm).

Umfangreiche Tagesablaufstudien schafften die Voraussetzungen zur Einführung der überbetrieblichen Zeitnormative. Nach einigen Aussprachen konnte die 60'-Basis unter Ausgliederung eines festen MDN-Betrages im Bereich der Maschinenformerei eingeführt werden. In Zusammenarbeit mit Genossen Schulze von der Abt. Arbeit wurde der Prämienstücklohn erstmals in unserem Betrieb angewandt.

Ein Prämienstücklohnsystem ist dann vorhanden, wenn man den MDN-Betrag nicht nur an die Kennziffer Normerfüllung, sondern noch an weitere beeinflußbare Kennziffern, wie Qualität, Erfüllung des Produktionsplanes usw., bindet.

*

Da als Schwerpunkt im Bereich der Gießerei die Erfüllung des Produktionsplanes von entscheidender Bedeutung ist, wurde diese Kennziffer für den Prämienstücklohn neben der Kennziffer Normerfüllung zur Bewertung des MDN-Betrages herangezogen.

Durch die gute Mitarbeit einiger Kollegen sowie des Meisters, Genossen Rink, konnten gute Erfolge in der Abteilung Maschinenformerei und der Abteilung Bankformerei erzielt werden. In der letztgenannten Abteilung wurden die neuen Normen am 1. 5. 1965 eingeführt. Die technologische Zeitermittlung erfolgt rationell nach den Tabellen eines Normenkataloges für Kleingußteile.

Für die Kollegen Normensachbearbeiter gab es jedoch organisatorische Schwierigkeiten. Sie mußten neue Arbeitsplanstammkarten für jedes Werkstück ausstellen und jede neue Norm dem Hauptwerk durch Normänderungsbogen zustellen. Das bedeutet, daß ein großer Zeitaufwand für Schreibarbeiten erforderlich war.

Als nächster Bereich wurden die Abteilungen der Kernmacherei untersucht. Umfangreiche Tagesablaufstudien bildeten auch in diesem Bereich die Grundlage zur Einführung der überbetrieblichen Zeitnormative.

*

In der Kleinkernformerei gab es jedoch große Schwierigkeiten. Auch diese Schwierigkeiten wurden überwunden. Leider fehlte teilweise in den Diskussionen die Unterstützung des Meisters.

Die Untersuchungen in der Abteilung Großkernmacherei ergaben, daß die Voraussetzungen zur Einführung der 60'-Basis nicht vorhanden waren. Es entstanden in dieser Abteilung durch beengte Arbeitsplatzverhältnisse, Kranwartezeiten und dergleichen hohe Verlustzeiten.

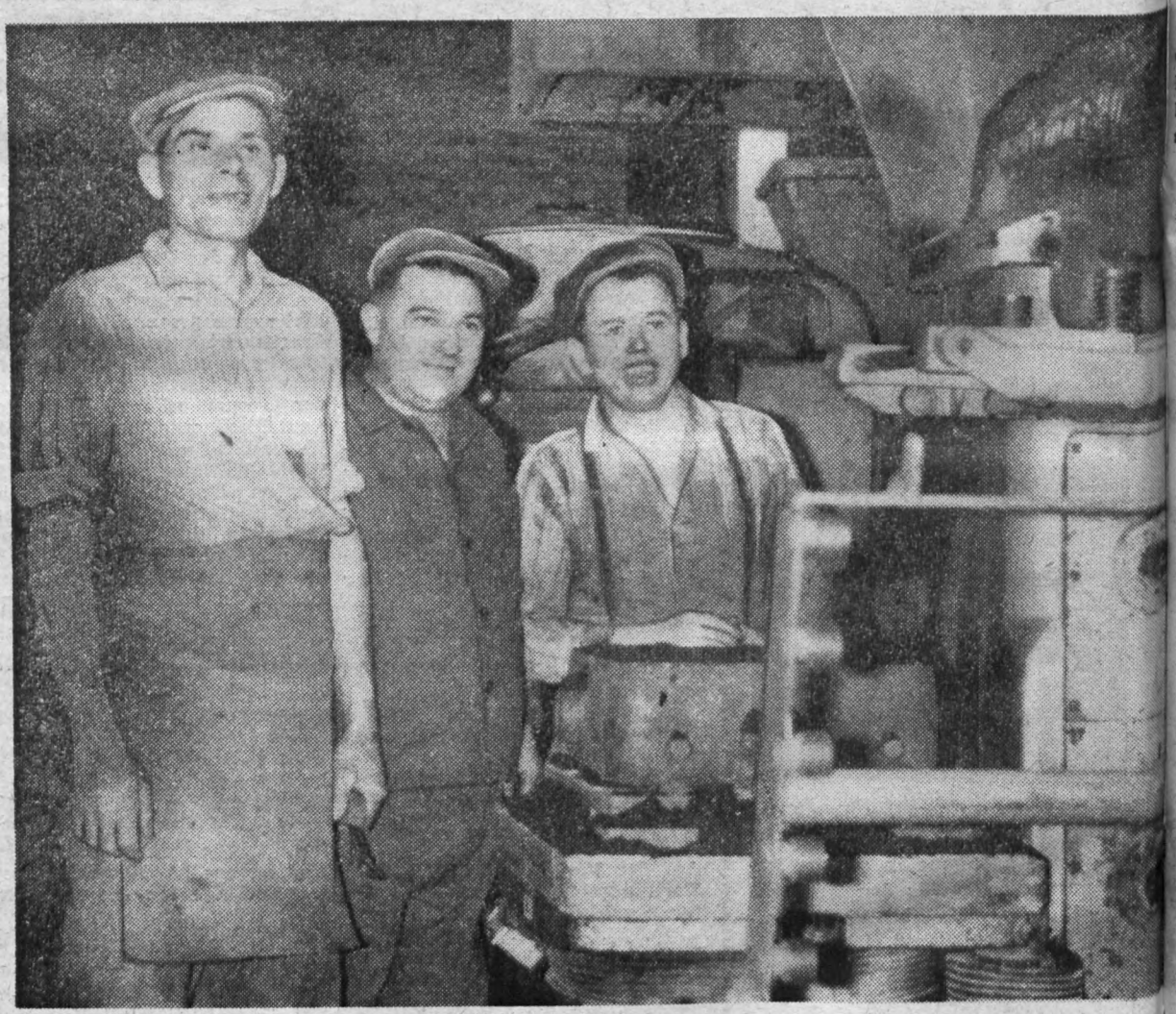
Die produktivitätshemmenden Verlustzeiten sind durch entsprechende Veränderungen auf ein Minimum zu senken. Danach kann erst die neue Norm eingeführt werden.

Ebenfalls wurde der Bereich der Mittel- und Großformerei mittels Tagesablaufstudien untersucht. Die Auswertung der Tagesablaufstudien ist abgeschlossen. Das Ergebnis wird in den nächsten Tagen mit den Kollegen beraten.

Außer der Einführung der neuen Norm in den Stücklohnabteilungen wurden durch Studien Kennziffern für die Bewertung von Prämienlohnsystemen ausgearbeitet.

Der Abschluß der Arbeiten wird zum Beginn des neuen Jahres erfolgen.

Petzoldt



Auch in der Maschinenformerei hat die neue Technik durch die erweiterte Rekonstruktion der Gießerei Einzug gehalten. Es war also notwendig, die Direktive „Neue Technik – neue Normen“ anzuwenden. Unser Bild zeigt die Kollegen Rentzsch und Cabeller im Gespräch mit Genossen Meister Rink.





Genosse Freßdorf, Genosse Rink und Genosse Petzoldt mit Kollegen Fichtner in der Diskussion über die neue Arbeitsnorm. Auch die jungen Kollegen standen der Direktive „Neue Technik — neue Normen" aufgeschlossen gegenüber.

Das Vibrationsgleitschleifen

Bei jeglicher Bearbeitung metallischer Werkstücke entsteht ein Grat, der mehr oder weniger umfangreich sein kann. Dieser Grat muß, um ein Werkstück ordnungsgemäß zu messen oder weiterzubearbeiten, entfernt werden. Dieses Entfernen, das Entgraten, war bis vor kurzer Zeit ein rein manuelles Verfahren. Erst Mitte 1960 begann man bei uns, das Entgraten durch die Entwicklung verschiedener Geräte und Verfahren zu rationalisieren. Ein aus dieser Entwicklungsarbeit hervorgegangenes Verfahren ist das Naßgleitschleifen.

Die erste Stufe dieser Entwicklung, das Rotationsgleitschleifen, ist auch in unserem Betrieb eingeführt worden. Dieses Verfahren erfüllte jedoch noch nicht alle Bedingungen, die man heute international an ein hochproduktives Oberflächenbearbeitungsverfahren stellt. Folgerichtig wurde das Rotationsgleitschleifen weiterentwickelt. Das Ergebnis war das Vibrationsgleitschleifen.

Bei dem neuen Verfahren werden Werkstücke, Schleifkörper und Schleifmittel ebenfalls in einem genauen Verhältnis gemischt. Diese Mischung wird nun im Gegensatz zum Rotationsgleitschleifen in einen offenen Behälter gegeben und in niederfrequente Schwingungen versetzt. Dabei findet fast an jeder Stelle des Behälters eine intensive Relativbewegung zwischen den Schleifkörpern und Werkstücken statt, die zur Bearbeitung der Werkstückoberfläche sinnvoll ausgenutzt wird.

Worin besteht nun der große Unterschied gegenüber dem alten Verfahren?

Er besteht einmal in einer wesentlichen Erweiterung des Anwendungsbereiches. Das Vibrationsgleitschleifen gestattet die gleichzeitige oder aufeinanderfolgende Ausführung der verschiedenartigsten Arbeiten: Entzundern, Entrosten, Entgraten, Kantenrunden, Grobschleifen, Feinschleifen, Glätten und Polieren. Neben der Bearbeitung metallischer Werkstücke ist es auch möglich, unter bestimmten Voraussetzungen solche aus anderen Werkstoffen zu bearbeiten.

Die Erweiterung des Anwendungsbereiches kommt besonders in der Vielfalt der bearbeitbaren Werkstückformen und -größen zum Ausdruck. Viele Werkstücke können auf Grund der Form und Abmessung nicht in der Trommel oder Glocke bearbeitet werden. Große und schwere Werkstücke schlagen z. B. in den Trommeln aufeinander und beschädigen sich gegenseitig. Sperrige Teile verhaken sich, und solche mit Innenformen werden an den Innenkanten kaum oder gar nicht entgratet.

Zum anderen besteht der Unterschied in den wesentlich kürzeren Bearbeitungszeiten beim Vibrationsgleitschleifen, die auf hohe Abtragleistungen zurückzuführen sind. Weitere Vorteile bestehen in dem offenen Behälter des Vibrators, der eine Mechanisierung der Beschickung und Entleerung erlaubt und im Vorhandensein einer Umpumpeinrichtung für die Schleifflüssigkeit. Durch letztere können zeitraubende Spülarbeitsgänge eingespart werden, denn die umlaufende Schleifflüssigkeit führt jeden Abrieb sofort ab.

Als Schleifkörper verwendet man auch bei diesem Verfahren in der Hauptsache noch Natursteine. Am häufigsten verwendet man Basalt, Diabas und Hartporphyr zum Entzundern, Entrosten, Entgraten, Kantenrunden und Vorschleifen sowie Dolomitkalkstein zum Feinschleifen und Glätten. Ostseesteine sind ebenfalls sehr gut geeignet, lassen sich aber schwer beschaffen und sind teuer.

Die Entwicklung synthetischer Schleifkörper aus Porzellan und Keramik ist in der DDR noch im Anfangsstadium. Das schwierigste Problem ist der enorm hohe Preis, der für diese Schleifkörper noch gezahlt werden muß.

Als Schleifflüssigkeit kommt beim Vibrationsgleitschleifen Wasser mit verschiedenen chemischen Zuschlägen zum Einsatz. Die Zuschläge sollen vor Korrosion schützen, die Schleifwirkung erhöhen und das Aussehen der Werkstücke verbessern.

Die Vibrationsgleitschleifmaschine selbst besteht aus einem federnd aufgehängten Behälter mit Gummiauskleidung, einem Maschinenbett, einem Antrieb mit Schwingungserregung, einer Umpumpeinrichtung und einem Schallschluckgehäuse. Sie wurde vom ZIF entwickelt und soll in vier Baugrößen, 100 l, 160 l, 250 l und 400 l Behälterinhalt hergestellt werden.

Ob und wann unser Betrieb eine derartige Maschine einsetzen wird, ist zur Zeit noch unklar, denn der Preis ist relativ hoch und die volle Auslastung wird Schwierigkeiten bereiten. Andererseits ist die rationelle einwandfreie Entgratung aller Teile, also auch der Zahnräder und ähnlicher komplizierter Werkstücke, unbedingt notwendig.

Hadlich, TVPE

Fachbuchneueingänge

In der Abteilung Technisch-wissenschaftliche Information sind folgende Fachbücher neu eingegangen:

T-Nr.	Titel	Verfasser, Verlag
T 2699	Die Planungsmethode „Kritischer Weg" (Aufbau und manuelle Berechnung)	W. Heeg Zif. Karl-Marx-Stadt 1965, Inf. f. Betriebe d. Masch.-Baues, Heft 59
T 2700	Der Wechselgrad der Fertigung — eine Studie z. Auffindung von Maßen f. d. Bedingungen einer Fertigungsorg. nach dem Gegenstandsprinzip	Friedrich Zif. Karl-Marx-Stadt 1965, Inf. f. Betriebe d. Masch.-Baues, Heft 58
T 2715	Induktionserwärmung, Härten, Glühen, Schmelzen, Löten, Schweißen	Benkowsky Verl. Technik, Berlin 64
T 2722	Kritischer Weg und Pert - Methoden zur Planung zeitabhängiger Prozesse	Verlag Die Wirtschaft, Berlin
T 2731	Das Fachwissen des Ingenieurs, Band I — Teil 2	VEB Fachbuchverlag Leipzig 1965

Wir berichten von der VIII. Zentralen Messe der Meister von morgen:

Prüfstand - ein ansprechendes Exponat

Am 10. November war es soweit, daß sich die vier Ausstellungshallen auf der Technischen Messe in Leipzig für die Besucher der diesjährigen Zentralen Messe der Meister von morgen öffneten.

Über 1000 Aussteller zeigen etwa 2500 Exponate und vertreten 1500 junge Neuerer. Die Messeleitung gab bekannt, daß für alle Exponate ein jährlicher Gesamtnutzen von über 80 Millionen MDN angegeben wird. Am 2. Tag der Ausstellung wurden bereits 70 Auszeichnungen mit Diplom beantragt.

Täglich werden etwa 5000 Messebesucher gezählt. Ihnen bietet sich ein Bild, das sich in Umfang und Qualität gegenüber dem Vorjahr noch verbessert hat. Die gesamte Messe wird von einer guten Organisation gekennzeichnet. Höhepunkt vor der Eröffnung war der Besuch des Ministers Markowitsch, der den Leistungen der jungen Neuerer sehr viel Interesse entgegenbrachte.

Der Ausstellungsstand der VVB Polygraph befindet sich in der Halle 2. Als einen der ersten Besucher konnten wir unseren Generaldirektor, Kollegen Böhme, begrüßen. Er ließ sich ausführlich jedes der 17 ausgestellten Exponate erklären und vorführen. In unserem Bereich wurde vor allem zwei Exponaten großes Interesse entgegengebracht. Die Jugendlichen des VEB Papiermaschinenwerke Freiberg zeigten eine Profilbiegemaschine, die sehr viele Bewunderer fand, und viele Besucher verweilten an dem von der Motorsportgruppe des VEB Plamag ausgestellten Exponat – einem Prüfstand für Verbrennungsmotoren.

Buchstäblich in letzter Minute fertiggeworden, wurde dieser Prüfstand nach Leipzig gebracht. Er dient zur Drehmomenten- und Leistungsmessung an Verbrennungsmotoren bis 20 PS. Der auf dem Prinzip der Wasserwirbelbremse arbeitende Prüfstand stellt in dieser Hinsicht keine Neuerung dar. Die Situation war jedoch so, daß nur zwei Firmen der DDR Prüfstände für Motoren bauen. Der eine kostet etwa 25 000 MDN, der andere eignet sich nur zur Messung von großen Leistungen, wie sie etwa in Schiffsdieselmotoren auftreten.

Mit ihrem Prüfstand hat die Motorsportgruppe des VEB Plamag ein notwendiges Prüfgerät geschaffen, das mit relativ niedrigen Herstellungskosten und unkompliziertem Aufbau vielen anderen Interessenten Anregung und Anleitung geben soll.

In der ersten Ausstellungswoche mußten wir als Standpersonal neben vielen motorsportlich Interessierten auch Vertretern von Instituten und Berufsschulen den Prüfstand erklären. Dabei wurde bereits abgesprochen, daß von uns die notwendigen technischen Unterlagen zur Verfügung gestellt werden.
Leider konnten wir das Gerät nicht in seiner vollen Funktion vorführen, da keine Möglichkeit bestand, die entstehenden Abgase aus der Ausstellungshalle zu führen. **Str.**



Kollege Wolfgang Strobel, der an der Entwicklung des auf der VIII. Zentralen Messe der Meister von morgen ausgestellten Prüfstandes entscheidenden Anteil hat, erklärt hier gerade die Aufnahme einer Leistungskurve

MMM mit Musik

. . . Bleibt noch zu erwähnen, daß die Plamag-Jugend-Combo und die Stahlbauartisten anläßlich eines Jugendforums in der Leipziger Messegaststätte ihre musikalischen und künstlerischen „Exponate" boten und gut, sehr gut gefielen . . .

(Aus einem Artikel unseres Vk. Eberhard Günther in der „Freien Presse")

Der Neuerer C beschwert sich bei der Konfliktkommission

Beim Vorsitzenden der betrieblichen Konfliktkommission erscheint eines Tages der Neuerer C. „Ich bitte Dich, meinen Fall in der Konfliktkommission zu behandeln. Im vergangenen Jahr bildeten wir in unserer Abteilung ein Neuererkollektiv mit vier Kollegen. Brigadier Emil übernahm die Leitung dieser Arbeitsgemeinschaft. Neben meiner Wenigkeit arbeiteten noch Walter und Kurt mit. Wir schlossen eine Neuerervereinbarung mit dem Werkdirektor ab. Unsere Vorvergütung teilten wir brüderlich durch vier. Aber nun erhielten wir nach Ablauf des Nutzenjahres noch eine Restvergütung von 1600 MDN. Durch vier geteilt ergibt das pro Mann 400 MDN. Ich erhielt aber nur 200 MDN. Die Kollegen sagen, daß meine Arbeit eben nicht so groß war, wie ihre Leistung. Ich bin damit nicht einverstanden und fühle mich übervorteilt. Wenn Du mir nicht hilfst, gehe ich zur ABI!"

„Lieber Kollege C.", antwortet ihm der Vorsitzende, „für Deinen sogenannten Fall bin ich oder ist die Konfliktkommission nicht zuständig. Beim Entscheid über Rechte und Pflichten der Neuerer ist der Rechtsweg über Konfliktkommission, Arbeitsgericht oder Zivilgericht ausgeschlossen (siehe auch NVO vom 31. 7. 1963, § 41). Diese Dinge entscheidet die betriebliche Schlichtungsstelle der Neuererbewegung, die laut Anordnung über die Zuständigkeit und Zusammensetzung der betrieblichen Schlichtungsstellen in allen VEB und ihnen gleichgestellten Betrieben zu bilden sind. Sie setzen sich zusammen aus einem vom Werkdirektor benannten Kollegen (Vorsitzender), aus einem Vertreter der BGL und der KdT. Den Antrag auf Behandlung einer Streitigkeit kann jeder Beteiligte an der Neuerervereinbarung, also auch der Zahlungspflichtige, stellen. In Deinem Fall, wenn Du Dich übervorteilt fühlst, kannst Du selbst bei der betrieblichen Schlichtungsstelle Antrag stellen. Ein Antragsrecht des Staatsanwalts, der ABI, der BGL oder anderer gesellschaftlicher Organisationen besteht nicht.

Diese genannten Organe können nur die Antragsberechtigten auffordern, die Schlichtungsstelle anzurufen. Wenn Du so willst, habe ich das jetzt getan!"

„Nun gut", meint dazu der Neuerer C. „Vielleicht kannst Du mir noch sagen, wie dann der Verfahrensweg weitergeht!"

„Auch das kann ich tun, Kollege C. Der Antrag muß stets schriftlich eingereicht werden. Aus dem Antrag muß einwandfrei hervorgehen, welche Forderungen gestellt werden. Die Forderungen müssen begründet werden. Evtl. Beweisunterlagen sind beizufügen. Die Verhandlung der Schlichtungsstelle hat öffentlich zu erfolgen, wenn keine staatlichen Interessen dasselbe verbieten. Die Verhandlung führt der Vorsitzende der Schlichtungsstelle. Es ist ein Protokoll zu führen, in dem der Entscheid niedergelegt ist."

Darauf der Neuerer C.: „Nun, recht vielen Dank, Kollege. Näheres will ich jetzt gar nicht wissen! Ich werde meinen Antrag stellen!"

*

Lesen Sie in unserer nächsten Ausgabe: Der Neuerer C. ist mit dem Entscheid der Schlichtungsstelle nicht einverstanden.

E. G.

140 000 Neuerervorschläge

„Polnische Neuerer und Erfinder haben im vergangenen Jahr 140 000 Vorschläge eingereicht, das sind um 10 Prozent mehr als 1963. Besondere Beachtung verdient die Tatsache, daß 47 000 Entwürfe von Arbeitern entwickelt wurden. Die Hälfte der Neuerungen, die der Vervollkommnung der Technologie, der Verbesserung der Sicherheit und der Arbeitshygiene sowie der besseren Produktionsorganisation dienen, wurde bereits praktisch erprobt. Im Endergebnis wurden 3,5 Milliarden Zloty Einsparungen bei einer halben Million Zloty Einführungskosten erzielt."

Beton aus Baumwolle

Im Unionsforschungsinstitut für Plaste der Kirgisischen SSR wurde an Stelle des Zementes bei der Betonherstellung ein Hydrolyse-Produkt der Baumwollsamenschalen verwendet. Die Druckfestigkeit dieses Betons verdreifacht sich hierdurch, die Zugfestigkeit wurde auf das Fünffache und die Biegefestigkeit auf das Achtfache erhöht. Dieser Beton wird weder durch Wasser noch durch Feuer oder Säuren angegriffen. Bei Verwendung mit Metall, z. B. Stahl, haftete er so stark, daß bei Zerreißprüfungen zuerst die Stahlbewehrung bricht. Aus „Der Neuerer", Heft 11/65



Klubhausnotizen

2. 12.,	14.00 Uhr	Weihnachtsfeier des Allgemeinen Deutschen Blindenverbandes
4. 12.,	16.00 Uhr	Weihnachtsfeier des Kreisfachausschusses Kegeln
8. 12.,	19.00 Uhr	Zirkel „Schreibender Arbeiter"
9. 12.,	18.00 Uhr	Sektionsversammlung der Schwerathleten
	19.30 Uhr	Weihnachtsfeier des DFD
11. 12.,	19.00 Uhr	Weihnachtsfeier der Blaskapelle
14. 12.,	19.30 Uhr	Lichtlohmd für unsere Frauen
16. 12.		Weihnachtsfeier der Sektion Boxen
18. 12.		Weihnachtsfeier der BSG Turnen und Gymnastik
19. 12.		Weihnachtsfeier der EOS-Schüler der Plamag

*

Am 14. 12. 1965 findet um 15.00 Uhr in der HO-Raststätte „Treffer" eine Weihnachtsfeier für unsere Rentner statt.

Kulturleitung



Weinfest unter dem Motto „Wein, Weib und Gesang" — eine Veranstaltung der Gewerkschaftsgruppe der Lehrwerkstatt im Klubhaus. Unser Foto zeigt die Ehepaare Schleux und Schreiber, Genossen Gerischer und im Vordergrund die Gattin unseres Lehrmeisters, Kollegen Große. Kollege Schleux trägt gerade etwas Erheiterndes vor.

Es ist schöner geworden in unserem „Alten Waldgut"

Nachdem in unserem Wasserstützpunkt Altensalz die letzten Boote eingebracht sind und die Talsperre Pöhl still und verlassen ihren Winterschlaf träumt, beginnen unsere Wintersportler die Bretter hervorzuholen, die Stiefel zu schmieren und alles für den kommenden Winter zu rüsten, denn bald ist es dann soweit, daß in unserem Heim auf dem Aschberg neues Leben einzieht.

Bereits zu Beginn dieses Jahres entstanden neue Pläne zur Verbesserung dieser Naherholungsmöglichkeit des Betriebes, die entsprechend ihrer Hauptaufgabe — gemütliche und angenehme Unterkunft für die Freunde des Wintersports zu sein — neu ausgestaltet und überholt werden mußte.

So traten am Sonnabend, dem 13. 11., 20 Kolleginnen und Kollegen verschiedenen Alters mit dem „Werkbus" die Reise nach dem „Alten Waldgut" auf dem Aschberg an, und ihnen folgte ein weiterer LKW, beladen mit Materialien aller Art. In einem freiwilligen Einsatz sollte unsere Unterkunft einsatzbereit gemacht werden, denn schon war es dazu höchste Zeit, weil Berg und Tal bereits mit der ersten Schneedecke überzogen sind und damit die Zeit bis zu den ersten Schneeverwehungen gar nicht mehr so weit ist.

Groß und umfangreich waren die Aufgaben, die uns dort erwarteten. Ein neuer Heißluft-Kachelofen war in den letzten Wochen gesetzt worden, und 14 moderne Doppelstockbetten warteten in ihren Einzelteilen auf ihre Zusammenstellung nach Demontage der erneuerungsbedürftigen, einfachen Bettenausstattung. Im Hof lagen 70 Zentner Brikett, die eingekellert werden mußten, bevor sie unterm Schnee verschwinden.

Unsere Kollegen haben jedoch bewiesen, daß sie über eine gute handwerkliche Ausbildung verfügen. Mit Eifer und Einsatzfreude wurde angepackt. Unsere Kolleginnen nahmen sich der Generalreinigung an und haben dabei ihr Bestes gegeben. Es war ein lustiges Schaffen wie in einer großen Werkstatt, und das neue Radiogerät hatte Not, sich Gehör zu verschaffen. Es wurde alles auf den Kopf gestellt. Kein Winkel blieb unberührt. Der neue, sehr schöne Ofen erfüllte sein Versprechen und spendete ausreichende Behaglichkeit.

Bereits am Abend war eine bestimmte Ordnung erkennbar, und der Tag konnte nach ersten Erfolgen in Geselligkeit abgeschlossen werden. Die neuen Betten fanden ihre Bewährungsprobe.

Am Sonntag ging es nach dem gemeinsamen Frühstück wieder an die Arbeit. Es entstanden neue Elektro-Installationen und eine Raumteilung mit Vorhängen, die den Waschraum und die Küche aus dem Aufenthaltsraum ausgliederten. Immer wieder wurde verbessert, verschönert und neuer Unrat beiseite geschafft. Gegen Mittag dann konnte allseitig zufrieden auf ein Werk geschaut werden, das unsere Unterkunft schöner und wohnlicher gemacht hat. Es ist schöner geworden in unserem „Alten Waldgut". Doch das verpflichtet auch. Es sind alle Freunde der Winterherrlichkeit auf dem Aschberg eingeladen. Wir fordern von ihnen aber Verständnis und Disziplin, denn auch so werden sie auf ihre Kosten kommen. Vergessen wir nicht, daß umfangreiche Mittel unseres K- und S-Fonds aufgewendet wurden, die zu erhalten und zu pflegen unsere erste Aufgabe ist.

Wir haben Abschied vom Aschberg genommen, über seine Höhen geschaut und ihnen ein fröhliches „Auf Wiedersehen" zugerufen.

W. Fischer,
Arbeitsökonomie

Wassersportfreunde aufgepaßt!

Im Rahmen einer technisch-wissenschaftlichen Vortragsreihe läuft am 6. 1. 1966 in der Plamag ein Lehrgang über Segelkunde und allgemeine Verhaltensweise auf Binnengewässern an.

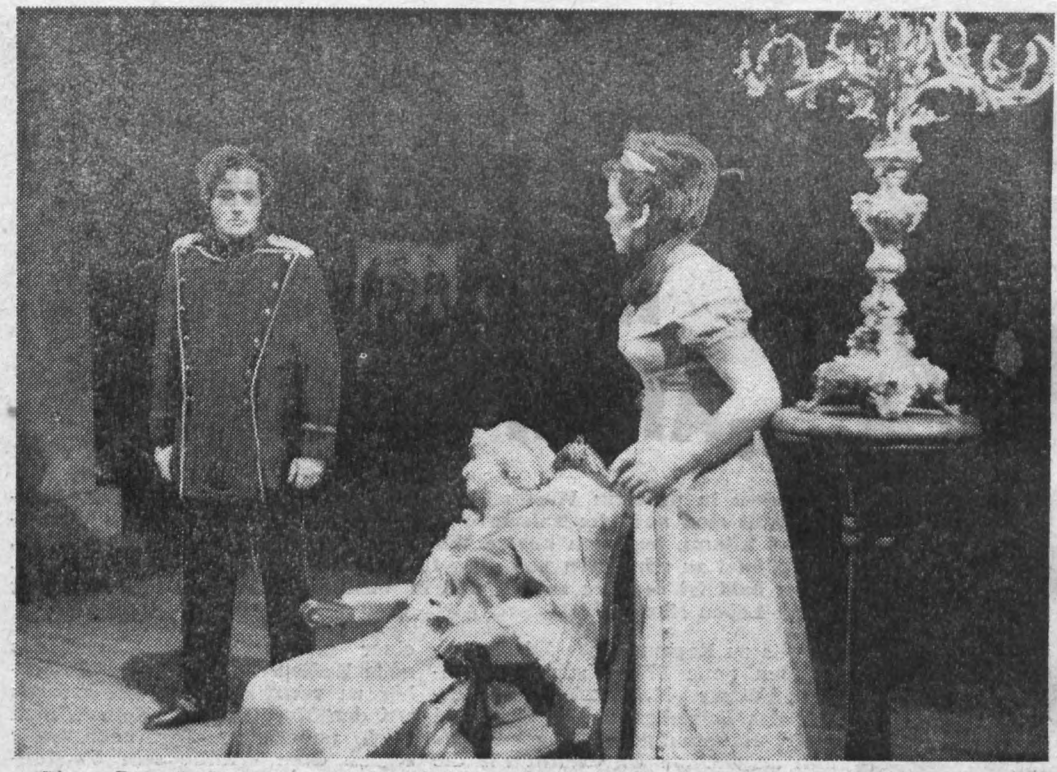
Hier eine kurze Inhaltsübersicht:

1. Bezeichnungen und Benennungen im Segelsport,
2. Verhalten bei der Benutzung von Segelbooten,
3. Gesetzeskunde (Verhalten auf Binnengewässern, Vorfahrtsregeln, Zeichenerklärungen u. a.),
4. Verhalten bei Unfällen auf Binnengewässern sowie Maßnahmen zur Verhütung von Unfällen,
5. Wetterkunde.

Die Lehrgangsteilnehmer treffen sich aller 14 Tage donnerstags in der Zeit von 16.30 bis 18.30 Uhr. Die Vortragsreihe umfaßt 12 Doppelstunden. Der Besuch dieses Lehrganges befähigt zur Ablegung der Segelprüfung und zum Erwerb des Segelscheines A. Die Bekanntgabe des Raumes, in welchem die Vorträge stattfinden, erfolgt rechtzeitig. Besonders sind die Besitzer von Faltbooten zu dieser Vortragsreihe recht herzlich eingeladen, da im nächsten Jahr die Talsperre Pöhl als öffentliches Gewässer erklärt wird und in diesem Zusammenhang gewisse Verhaltensregeln beim Befahren der Talsperre zu beachten sind. Für die aktiven Mitglieder der Interessengemeinschaft Segelbootbau ist der Besuch dieses Lehrganges obligatorisch.

Wir bitten, daß sich alle Interessenten bis zum 20. 12. 1965 bei Kollegen Kerl, Descher oder Knorr (TKA, Ruf 313) melden.

Das Kollektiv der Interessengemeinschaft Segelbootbau
i. V.: Knorr



„Pique Dame", Oper von Peter Tschaikowski. Regie: W. Blankenstein. Ausstattung: Wolfgang Bellach. Szenenbild mit Dr. Joachim Riecke (Hermann), Lisa Hübner (Gräfin) und Christa Selditz (Lisa).

Unsere Opernpremiere im Stadttheater:

„Pique Dame"

von Peter Tschaikowski

Zwei Menschen lieben sich mit der ganzen Leidenschaft ihrer Jugend; aber die Gesellschaft verbietet ihr Glück, verbietet die Erfüllung ihrer Liebe. Beide trennt ein Standesunterschied: Lisa ist die alleinige reiche Erbin und bereits verlobt mit dem Fürsten Jeletzki.

Sie löst aber diese Bindung, als sie sich ihrer Liebe zu Hermann gewiß ist. Diese selbstbewußte Entscheidung ist bewunderungswürdig, wenn man bedenkt, daß die Frau in Rußland dem Manne, der ihr bestimmt war, sklavisch ergeben sein mußte. Hermann ist bürgerlicher Herkunft, er besitzt wenig Vermögen, und er weiß, will er Lisa heiraten, so muß er zu Besitz kommen. In dieser Situation hört er, daß Lisas Großmutter vor vielen Jahren durch drei bestimmte Karten ein riesiges Vermögen gewonnen haben soll. Auch er weiß, daß das Kartenspiel ein Glücksspiel ist, dessen Gewinn man im voraus nicht bestimmen kann. Aber er will nicht auf Lisa verzichten; und so klammert er sich wie der Ertrinkende an den Strohhalm, an das Kartenspiel.

Aber je mehr der Gedanke an das Spiel von ihm Besitz ergreift, desto mehr entfernt er sich von Lisa. Hermann wird schuldig am Tode der alten Gräfin, der er das Kartengeheimnis zu entreißen versucht hat. Er ist schließlich derart von seiner Idee besessen, daß er darüber Lisa vergißt, sie verstößt und ihren Tod veranlaßt. Erst als es zu spät ist, erkennt er seinen Irrweg. Angesichts seiner Schuld und seines schrecklichen Irrtums bleibt ihm nur der einzige Ausweg, seinem Leben selbst ein Ende zu bereiten.
Diese tragische Liebesgeschichte, die sich in Rußland um 1830 abspielt, gestaltet Tschaikowski in seiner Oper „Pique Dame", mit deren Aufführung das Theater der Stadt Plauen des 125. Geburtstages des Komponisten gedenkt.

Filmvorschau

Auf vielseitigen Wunsch veröffentlichen wir nachstehend das Plauener Filmprogramm für Dezember. Vor allem möchten wir auf die vielen netten Kinderfilme hinweisen, die sicherlich die Herzen unserer Kleinen höher schlagen lassen. Und warum sollten Sie, liebe Eltern, Ihre Kinder nicht auch einmal mit einem gemeinsamen Kinobesuch erfreuen?

Das **„Capitol"** bleibt vom 3.–23.12. 1965 wegen Renovierung geschlossen.

24.–30. 12. 1965	Sie tanzte nur einen Sommer	P 18 (Schweden)
31. 12.– 6. 1. 1966	Die schwarze Tulpe	P 14 (Frankreich)

Für Kinder zeigt das „Capitol":

24.–30. 12. 1965	Flipper (Familienvorstellung)	

Das „Tivoli" bietet für Erwachsene:

3.– 6. 12. 1965	Nachts im Grünen Kakadu	P 14 (Österreich)
7.– 8. 12. 1965	Lots Weib	P 14 (DEFA)
9. 12. 1965	Der Stille Don (Teil I und II)	P 14 (Sowjetunion)
10.–13. 12. 1965	Nichts als Sünde	P 14 (DEFA)
14.–15. 12. 1965	Die Karriere des Chick B.	P 14 (England)
16. 12. 1965	Der Stille Don (Teil III)	P 14 (Sowjetunion)
17.–20. 12. 1965	Das Lied von der roten Blume	P 14 (Schweden)
21.–22. 12. 1965	Das Mädchen auf dem Titelblatt	P 18 (DEFA)
23. 12. 1965	Das Appartement	P 18 (USA)
24.–27. 12. 1965	Der Boß hat sich was ausgedacht	P 14 (Frankreich)
28.–29. 12. 1965	Die Fledermaus	P 14 (Österreich)
30. 12. 1965	Das Glas Wasser	P 14 (Westdeutschland)
31. 12.–2. 1. 1966	Der ehrenwerte Stanislas	P 14 (Frankr./Italien)
3. 1. 1966	Darclee	
4.–6. 1. 1966	Hopfenpflücker	

Für Kinder zeigt das „Tivoli":

5. 12. 1965	Achtung, in der Stadt ist ein Zauberer	26. 12. 1965	Abenteuer im Zauberwald
12. 12. 1965	Der glückliche Zwerg (Familienvorstellung)	27. 12. 1965	Frau Holle
19. 12. 1965	Das Märchen von der alten Straßenbahn	29. 12. 1965	Das Märchenschloß
		30. 12. 1965	Der kleine Muck
		2. 1. 1966	Die goldene Gans



Wer bringt das beste Motto?

Die FDJ-Leitung bittet um rege Mitarbeit. Das Klubhaus soll zur Hafenkneipe ausgebaut werden. Wer hat die originellste Idee, den nettesten Einfall?

20 MDN winken als Preis für die beste Einsendung. Bei mehreren guten Vorschlägen muß das Los entscheiden. Entsprechende Entwürfe erbittet **bis zum 8. Dezember 1965**

die FDJ-Leitung

Redaktionsschluß

für die nächste Ausgabe ist der 6. Dezember 1965

Verantwortlich: Horst Seidel. Herausgeber: SED - Betriebsparteiorganisation. Satz: Sachsendruck Plauen. Klischees und Druck: Volksdruckerei Zwickau. – Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 164 K des Bezirkes Karl-Marx-Stadt.

Vorfreude, schönste Freude – Freude im Advent . . .

Unsere diesjährige Kinderweihnachtsfeier wird in drei Veranstaltungen, und zwar:
am 12. Dezember 1965, 15.00 Uhr für Kinder von 3 bis 6 Jahren,
am 14. Dezember 1965, 16.00 Uhr für Kinder von 11 bis 14 Jahren und
am 17. Dezember 1965, 16.00 Uhr für Kinder von 7 bis 10 Jahren
im Kultursaal des Hauptpostamtes unter dem Motto
„Besuch des Weihnachtsmarktes"
durchgeführt. Wir wünschen unseren Kleinen dazu recht gute Stimmung und Fröhlichkeit.

Unser Bild zeigt den Genossen Peterseim, der zwar erst seit dem 15. November in unserem Betrieb tätig ist, aber in der Brigade der „Deutsch-Sowjetischen Freundschaft" herzliche Aufnahme fand und sich daher schon gut eingelebt hat.

PLAMAG AKTIVIST

Betriebszeitung des Plauener Druckmaschinenwerkes Organ der SED-Betriebsparteiorganisation

JAHRGANG 18 | 13. Dezember 1965 | Nr. 34

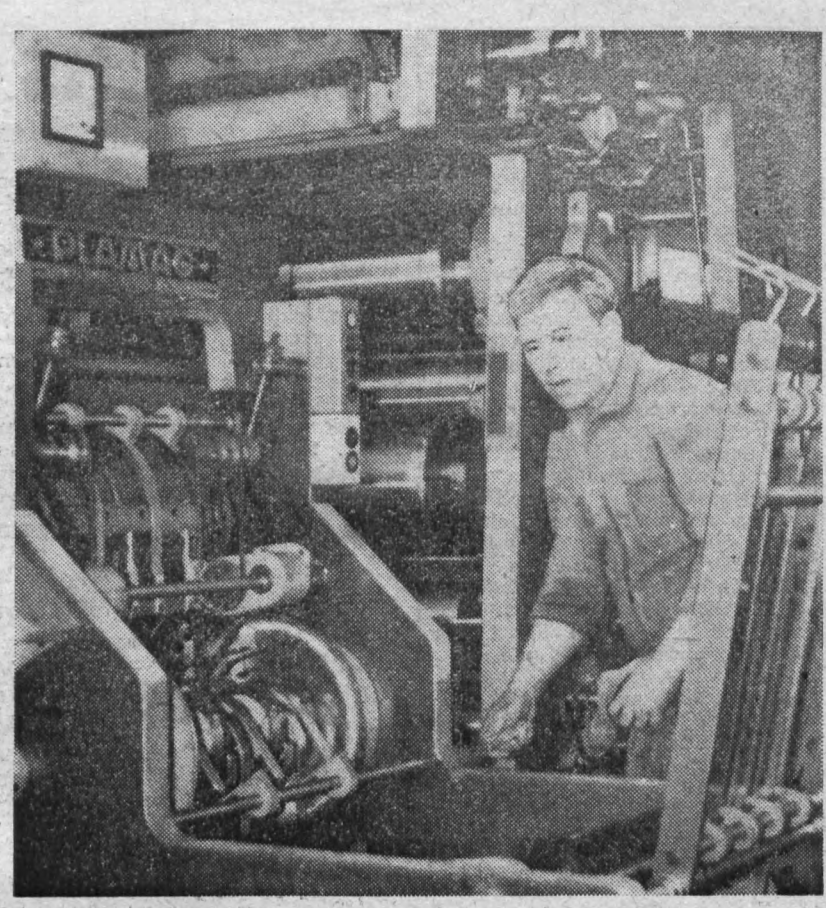
Lesen Sie heute:

Seite 2: Ein Bittsteller für den Krieg

Seiten 4/5: Neue Wettbewerbsinitiative

Seite 6: Welche Bezüge erhält ein Werktätiger bei Arbeitsunfähigkeit infolge Krankheit?

Seite 7: Zwei Bezirksmeistertitel erkämpft



Freundschaft - Herzenssache

„Die Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft hat großen Anteil daran, daß die Freundschaft zum ruhmreichen Sowjetvolk in den Hirnen und Herzen unserer Werktätigen fest verankert ist. Die DSF hat durch ihr Wirken viel zur Stärkung unserer Republik beigetragen.

Wer mit dem Herzen Freund der Sowjetunion ist, strengt Kopf und Hände an, um seine Aufgaben an seinem Arbeitsplatz zu erfüllen. Dazu gehörte bisher immer die Malerbrigade der Plamag mit ihrem Brigadier **Werner Martin** an der Spitze. Die Betriebsparteileitung beglückwünscht die Brigade Malerei zur Verleihung des Ehrentitels ‚Brigade der DSF' und wünscht ihr für die weitere Arbeit viel Erfolg."

Diese Worte gab die Betriebsparteileitung der Malerbrigade anläßlich ihrer Namensgebung im Juli 1962 auf den Weg. Und man kann nicht zweifeln, daß die Genossen und Kollegen seit dieser Zeit wirklich ihr Bestes gegeben und all ihre Kräfte zum Nutzen und Wohle des Betriebes eingesetzt haben. Besonders in den letzten Wochen haben sie eine hervorragende Einsatzbereitschaft gezeigt und damit ihr hohes Verantwortungsbewußtsein in der Erfüllung unseres Exportprogrammes und im besonderen als gute Freunde der Sowjetunion bewiesen.

Der Jahreshauptversammlung der Betriebsgruppe der Gesellschaft für Deutsch - Sowjetische Freundschaft am 15. Dezember wünschen sie vollen Erfolg und erwarten, daß Beschlüsse gefaßt werden, die der weiteren Vertiefung der deutsch-sowjetischen Freundschaft dienen. Sie selbst als Brigade werden alles tun, um mitzuhelfen, den Plan 1965 zu erfüllen.

Mit der Erfüllung des Planes 1965 sichern wir uns

Gute Ausgangsposition für 1966

Nach der Abrechnung des Monats November 1965 können wir nunmehr eine verhältnismäßig sichere Einschätzung unserer Planerfüllung geben. Die Leistungen unserer Kollegen sind in den vergangenen Monaten stark angestiegen. Die Einsatzfreudigkeit unseres Kollektives zeigte sich insbesondere darin, daß die Eigenleistung in den letzten Monaten erbracht wurde. Allen Kolleginnen und Kollegen gilt besonderer Dank für die Bereitwilligkeit zur Leistung von Sondereinsätzen. Das war im besonderen in den Montageabteilungen notwendig.

Im Monat November wurden allein 29 Stereotypie- und Hilfsmaschinen fertiggestellt. Eine hervorragende Leistung haben dabei die Kollegen der Malerei vollbracht.

Große Schwierigkeiten wurden auch von den Kollegen der Stereotypie überwunden. Mußten doch 10 Kippgießwerke mit nur einer Elektromagnetkupplung erprobt werden, da hierfür die notwendigen Zulieferungen uns noch nicht zur Verfügung gestellt werden konnten. Auch die Montage der 16-Seiten-Maschine ist planmäßig verlaufen und wird termingemäß realisiert.

Für den Monat Dezember bleibt als Hauptaufgabe die Fertigstellung der 96-Seiten-Maschine Komm. 010-037/041. Die jetzigen Voraussetzungen gewährleisten auch hier eine termingerechte Auslieferung. Für die restlichen Maschinen dürften ebenfalls keine entscheidenden Schwierigkeiten mehr auftreten.

Wir dürfen uns jedoch nicht der Genugtuung hingeben und sagen, wir haben es geschafft. Abgerechnet wird erst am 31. Dezember. Dazu gehört auch die entsprechende Anarbeitung der Vorlaufkommissionen des Jahres 1966. Wenn wir das betrachten, so ist die Situation durchaus nicht so beruhigend. Sortimentsmäßig müssen wir erhebliche Rückstände in der Gießerei sowie in der mechanischen Fertigung registrieren. Es wird notwendig sein, um den Anschluß nicht zu verpassen, hier noch einen Zahn zuzulegen. Große Sorgen bereitet uns dabei der hohe Krankenstand.

Es ist auch weiter erforderlich, unter besonderer Berücksichtigung der Vorlaufproduktion 1966 alles zu tun, um die Aufgaben des Monats Dezember zu erfüllen. Wir sichern uns damit eine gute Ausgangsposition für das Jahr 1966.

Erfurt,
Direktor für Produktion

Schmeckt's?

Dem Bilde nach zu urteilen, scheint diesmal alles in Ordnung zu sein mit dem Werkküchenessen; Kollege **Günter Schaller** hat seinen Teller geleert. Die Essenkontrolle wird täglich von einem Beschäftigten der Sanitätsstelle, einem Hygieniker und einem Mitglied der Küchenkommission vorgenommen. Und es geht dabei auch sehr genau – manchmal sogar recht kritisch zu. Mit großem Eifer widmet sich Kollege Schaller dieser Aufgabe, aber nicht nur dieser. Bei der kürzlichen Neuwahl unseres Betriebskomitees des Deutschen Roten Kreuzes schenkten ihm seine Kameraden wiederum das Vertrauen und wählten ihn zu ihrem 1. Vorsitzenden. 2. Vorsitzender wurde der Kollege Horst Schmalfuß (Technische Feinplanung) und Hauptkassierer Kollege Günter Poppitz (Anreißerei). Für die Revisionskommission wurden die Kollegen Rudolf Henne (Schleiferei) und Hans Pfeil (Rohrlegerei) gewählt.



Für die Zukunft hat sich das Betriebskomitee einiges vorgenommen, nur ist die Zahl von z. Z. 32 aktiven Mitgliedern und 24 Freunden noch etwas gering. Dabei sind die Aufgaben des DRK so vielseitig und interessant. Zunächst einmal soll die Kassierung, die in letzter Zeit etwas vernachlässigt wurde, in Ordnung gebracht und die Gruppe arbeitsfähig gemacht werden. Auch verpflichteten sich die Kollegen, jährlich je 1000 Solidaritätslose und Ansteckblumen zur Wiederkehr des Gründungstages des DRK zu verkaufen.

Später kann dann an die Aufstellung einer Sanitätseinheit und die Ausbildung von Gesundheitshelfern im Betrieb herangegangen werden. Dazu wird ein Kollege seine Berechtigung erwerben, die gleichzeitig die Anleitung der Brandschutzgruppe einschließt. Eine gute Unterstützung erfährt die Gruppe durch unsere neuen Lehrlinge, von denen sich einige aktiv im Wasserrettungsdienst betätigen.

Ein besonderer Dank für vorbildliche Arbeit soll noch den Kollegen Rudolf Zienert und Gerhard Rausch als Schichtsanitäter, Günter Poppitz als Betriebshygieniker und Rudolf Henne als Gruppenführer des Sanitätszuges ausgesprochen werden.

Ein Bittsteller für den Krieg

Die Regierungserklärung Erhards läßt wohl keinen Zweifel daran, wohin die weitere Entwicklung in Westdeutschland gehen soll. Während Erhard den Arbeitern vor den Wahlen zum Bonner Bundestag die Senkung der Arbeitswoche auf 35 Stunden bei gleichzeitigem Anstieg des Lohnes versprach, sagt er heute, daß sich das Volk die Frage stellen müßte, ob es ihm nicht besser anstünde, die tariflich vereinbarte wöchentliche Arbeitszeit um eine Stunde zu erhöhen. Also ein Wahlbetrug, wie wir ihn vorausbestimmt haben, und doch ist es notwendig, noch einiges mehr dazu zu sagen. 1924 trat der Millionär Hugo Stinnes und 1933 Hitler mit ähnlichen Forderungen auf. Haben davon etwa alle Nutzen gehabt? Wer hat an den Kriegsvorbereitungen und am Krieg verdient; die Millionäre oder die Millionen?

Wenn die Millionen Arbeiter Westdeutschlands eine Stunde länger arbeiten, d. h., wenn von den jetzigen Überstunden eine zur normalen Arbeitsstunde erklärt wird, die Bezahlung dieser Stunde also um den Überstundenzuschlag gesenkt wird, wer hat dann den Nutzen! Die Millionen, die 50mal im Jahre den Überstundenzuschlag verlieren, oder die Unternehmer, die daraus neue Milliarden Profit scheffeln?

Die Antwort liegt auf der Hand. Westdeutschland ist doch nicht etwa plötzlich über Nacht ärmer geworden. Aber mit Sicherheit ist anzunehmen, daß die Rüstungsausgaben des Bonner Staates nicht anders zu decken sind, als durch die Drosselung des „bißchen Wohlstandes", den man der westdeutschen Bevölkerung bisher geboten hat und von dem die Arbeiter jetzt einiges opfern sollen.

Deshalb beabsichtigt Erhard nun auch, in die USA zu fahren. Nicht etwa, um dem reichen Onkel überm Ozean Dankbarkeit zu erweisen für die Marshallplanhilfe. Ganz das Gegenteil ist der Fall. Rücksichtslos strebt man nach der Verfügungsgewalt über Atomwaffen, um sich schließlich atombewehrt in noch größerer militärischer Stärke zu wiegen. Nach der Vorstellung Erhards ist es ja ein „Unrecht", wenn die Bundesrepublik von nuklearer Beteiligung ferngehalten würde. Wörtlich sagte er in seiner Regierungserklärung: „Die Spaltung Europas ist ein Unrecht; dem darf nicht ein zweites dadurch hinzugefügt werden, daß man uns, die wir Wesentliches für das westliche Bündnis tun . . . von jeder nuklearen Beteiligung fernhält, weil wir ein geteiltes Land sind."

Also will die Bonner Regierung ihren Methoden der Außenpolitik mit Drohung und Erpressung Nachdruck verleihen und zur Großmacht in der NATO aufrücken. So bleibt das Streben nach Atomwaffen der Angelpunkt der aggressiven Politik der westdeutschen Regierung und darum auch fährt Erhard als Bittsteller für den Krieg nach den USA.

Ihre Facharbeiterprüfung

als Fräser legten kürzlich nach Absolvierung eines 1½jährigen Abendstudiums an unserer Betriebsakademie Maschinenbau Genosse Siegfried Lischke (FDJ-Sekretär) und Kollege Horst Lorenz (Produktionslenkung) neben Kolleginnen und Kollegen aus anderen Betrieben mit Erfolg ab. Die praktische Ausbildung erhielten sie in unserer Lehrwerkstatt, wo sie auch ihre Facharbeiter-Prüfstücke anfertigten.

Was uns die VIII. MMM lehrt

Die VIII. Messe der Meister von morgen zeigte einen weiteren Aufschwung gegenüber dem Vorjahr. Sie lehrte uns, daß immer mehr die kollektive Arbeit in den Vordergrund rückt. Heute muß man feststellen, daß es nicht gilt, irgend etwas zu basteln, sondern zielbewußt an betrieblichen Problemen zu arbeiten und zu forschen.

In der Parteileitungssitzung am 2. 12. 1965 wurde ebenfalls dieses Problem eingeschätzt. Dabei wurde uns von dem Genossen der Bezirksleitung der SED der Rat gegeben, uns mehr mit den ideologischen Problemen der jungen Neuerer als FDJ-Leitung zu beschäftigen.

Unser Werkdirektor, Genosse Lippmann, hat uns vorgeschlagen, sobald die Korrekturabziehpressen Plamageigenproduktion werden, ein Neuererkollektiv zu beauftragen, diese Maschinen technisch zu überarbeiten. Es kommt aber auch darauf an, daß die Arbeitsgruppe der MMM sich regelmäßig zu Aussprachen zusammenfindet und schon jetzt die Vorbereitungen für 1966 trifft. Einen guten Anklang fand unser diesjähriges Exponat – der Motorprüfstand. Es muß, wie ausgeführt, aber unsere Aufgabe sein, uns mehr auf Schwerpunkte des Betriebes zu orientieren.

Zentrale FDJ-Leitung

Bester Neuerer des Monats November:

Helmut Hesse

Es war in letzter Zeit in der Neuererbewegung recht still geworden um unseren Kollegen Helmut Hesse. 200 Neuerungen mit einem Nutzen von über 30 000 MDN hatte er bereits Mitte vorigen Jahres auf seinem Konto. Bis heute hat er es auf 224 Neuerungen gebracht. Aber der Nutzen bewegte sich stets in „geringen Bahnen". Im Monat November aber gelang Helmut wieder einmal der „große Wurf". 1407,– MDN Nutzen brachte sein Vorschlag „Maßnahme zur Steigerung der Arbeitsproduktivität beim Komplettieren von Hauptmotoren". Dem Kollegen Hesse (rechts im Bild) brachte er den Ehrentitel „Bester Neuerer des Monats November" ein.

Herzlichen Glückwunsch!

Abteilung TN



Besuch der Kraftfahrerschulungen muß reger werden

In der letzten Kraftfahrerschulung am 18. 11. 1965 wurde das Thema „Brandschutz" behandelt. Erläuternde Ausführungen hierzu machte Löschzugführer Kollege Weber aus der Dreherei. Im einzelnen wurden die verschiedenen Handfeuerlöscher erklärt. Zu diesem Vortrag war noch entsprechendes Anschauungsmaterial vorhanden.

Die Teilnahme allerdings hätte besser sein können. Wir appellieren nochmals an alle Kraftfahrer, die Schulungen regelmäßig zu besuchen. In unserer nächsten Kraftfahrerschulung wird Kollege Meinhold von der VP wieder Dias über das Unfallgeschehen vorführen. Der Termin ist der 3. Mittwoch im Monat und wird nochmals rechtzeitig bekanntgegeben.

Das Verkehrssicherheitsaktiv erwartet eine rege Teilnahme!

Verkehrssicherheitsaktiv

TPG Paris 1965

Am 10. November berichtete im Klubhaus der Plamag der Hauptkonstrukteur unseres Werkes, Kollege Waldowski, über die vom 18. bis 27. Juni dieses Jahres in Paris stattgefundene 7. Fachmesse für polygraphische Maschinen (TPG – „VII Salon international des techniques papetières et graphiques"), die er gemeinsam mit unserem Kollegen Werkdirektor Lippmann besuchte.

Auf dem Polygraph-Kollektivstand hatte die Plamag das Modell der Zeitungsoffsetmaschine ausgestellt, das reges Interesse fand.

Eine Fachmesse dient neben dem Verkauf von Erzeugnissen auch der Information des Käufers und dem Vergleich der angebotenen Erzeugnisse. Für den Konstrukteur bietet sich vor allem die Möglichkeit, Maschinen von Konkurrenzfirmen zu studieren und mit den eigenen Erzeugnissen zu vergleichen. Dabei interessieren nicht nur technische Neuerungen, sondern auch die Gestaltung und Anordnung der Aggregate, verwendete neue Werkstoffe usw.

An Hand von Lichtbildern und Prospekten gab Kollege Waldowski in seinem Vortrag einen Überblick über die in Paris ausgestellten Hoch-, Offset- und Tiefdruckmaschinen, über bemerkenswerte Neuerungen und sprach über Entwicklungstendenzen in den genannten Maschinengruppen.

Interessant war auch die Schilderung des allgemeinen Messeklimas, das eine immer schärfere Konkurrenz auf dem Weltmarkt erkennen läßt, die auch unseren Betrieb dazu zwingt, weltmarktfähige Maschinen zu liefern. Dazu gehört auch ein verbesserter Kundendienst, dem kapitalistische Betriebe großen Wert beimessen und dessen Vorteile eine wirksame Werbung darstellen.

Abschließend zeigte Kollege Waldowski Farbdias von bekannten Bauwerken der französischen Hauptstadt und vermittelte so einen Teil der Atmosphäre, die den Besucher der berühmten und traditionsreichen Stadt umgibt.

Der zahlreiche Besuch dieser von der KdT-Betriebssektion organisierten Veranstaltung zeigt das rege Interesse der anwesenden Kollegen, die auch nach Betriebsschluß jede Gelegenheit nutzen, um sich weiterzubilden und sich Anregungen für ihre Arbeit zu holen.

R. Ruder

Immer steht Walter seinen Mann

Genosse **Walter Stimmfeld** ist einer von denen, denen in ihrem Leben einiger Wind um die Nase wehte, die aber immer wußten, daß sie der Arbeiterklasse angehören. 1920 hat Walter Stimmfeld in Großkayna den Arbeitersport entwickeln helfen. Er spielte sowohl dort als später auch in Plauen bei „Eintracht", „Borrussia" und „Eiche" aktiv Fußball. „Borrussia" hat er sogar mit gegründet.

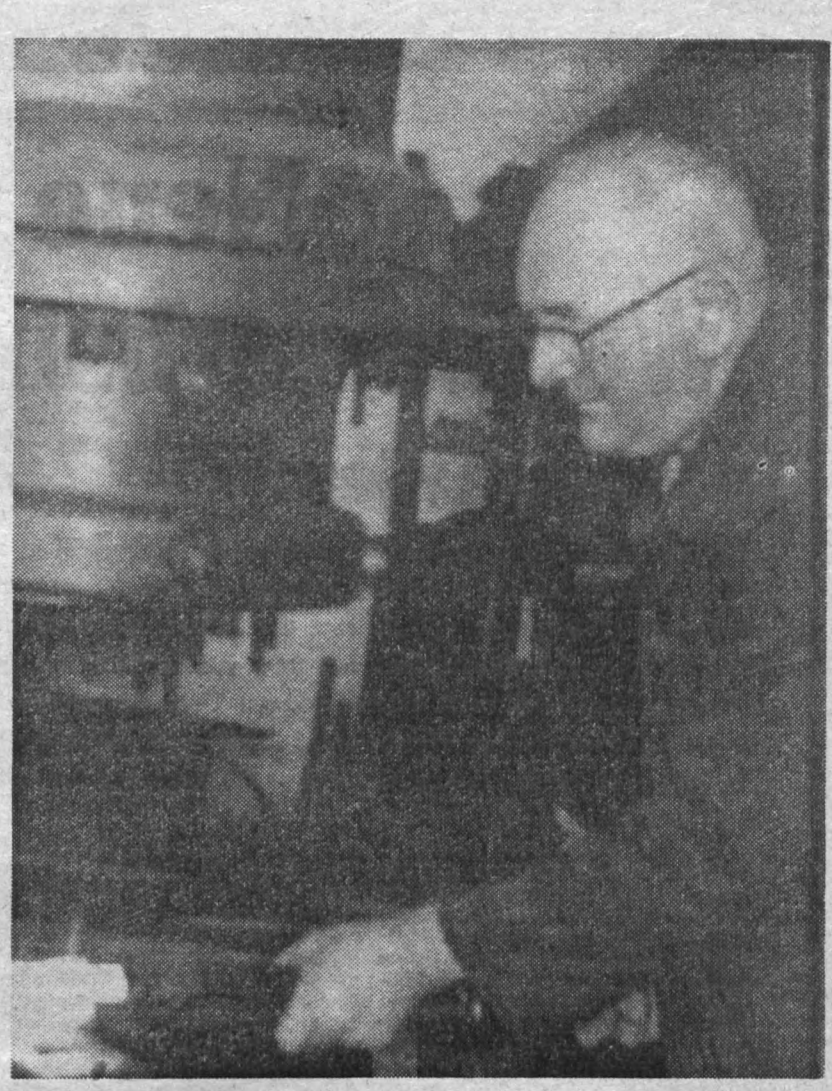
Auch in dem von Hitler verursachten Krieg hat Walter Stimmfeld als Arbeiter seine menschliche und humanitäre Haltung zeigen und beweisen können. Als nämlich in der Schmiede der Vomag 14 sowjetische Bürger für Hitler und seinen Krieg als Zwangsarbeiter schuften mußten, aber nur kärglich verpflegt wurden, war es Genosse Walter Stimmfeld, der ihnen heimlich Lebensmittel zusteckte, dafür aber denunziert wurde und 1943 noch glimpflich mit einer gerichtlichen Geldstrafe von 100 Mark wegkam.

Gewerkschaftlich ist Genosse Walter Stimmfeld seit 1920 organisiert, und wenn er seit 1946 Mitglied der SED ist, so hat er an der Entwicklung unserer Partei in den vergangenen 20 Jahren keinen unbedeutenden Anteil. Denn Walter Stimmfeld gehörte seit 1948 auf mehrere Jahre einer APO-Leitung an, wurde 1955 sogar in die Zentrale Parteileitung des Betriebes gewählt und bekleidete diese Funktion acht Jahre.

Auch im Betrieb selbst wird er im nächsten Jahre unter denen sein, die 20 Jahre Plamag als diejenigen feiern können, die die Plamag aufbauten und durch ihre Arbeit und durch ihren Einsatz zu dem führten, was sie heute ist. Dreimaliger Aktivist ist Genosse Walter Stimmfeld. Er hat den ganzen Aufbau der Schmiede mitgestaltet. Er erinnert sich noch genau daran, wie der erste und dann der zweite Schmiedehammer aufgestellt wurde und wie in der Schmiede die ersten Teile für eine 96seitige Rotationsmaschine geschmiedet wurden, die als erste überhaupt unser Werk verlassen und ihren Weg in die Sowjetunion angetreten hat. Schon damals war das ein wesentlicher Beitrag zur Festigung der Freundschaft zwischen den Völkern der Sowjetunion und dem deutschen Volk, die sich im Laufe der Jahre und auf Grund des Freundschaftsvertrages noch weit mehr vertieft hat.

Leider zwang ihn eine schwere Erkrankung in diesem Jahre zur Aufgabe seines geliebten Berufes. Aber auch in der Anreißerei des Betriebes steht Walter Stimmfeld bereits wieder seinen Mann.

H. S.



Unser 1961 aufgenommenes Archivfoto zeigt Genossen Walter Stimmfeld bei der Arbeit in der Schmiede, der er nun aus gesundheitlichen Gründen für immer ade sagen mußte. Trotzdem denkt er noch oft zurück an die vergangenen Jahre...

Als er in der Plamag die Arbeit aufnahm, stak die Produktion noch in den Kinderschuhen. Es gab nicht nur Schwierigkeiten in der Ernährung, sondern auch bei der Beschaffung des notwendigen Materials. Diese ersten Jahre nach dem faschistischen Raubkrieg waren die schwersten. Aber Genosse Stimmfeld, der seit 1920 der Gewerkschaft angehört, war sich klar darüber, daß nach dem grauenvollen Morden des zweiten Weltkrieges die Arbeiterklasse ihre Geschicke in die eigenen Hände nehmen mußte. Er lernte daraus und kam zu der Einsicht, daß nur eine geeinte Arbeiterklasse in der Lage ist, ihre jahrzehntealten Forderungen durchzusetzen und wurde 1946 Mitglied unserer Partei.

Unter primitiven Verhältnissen lief die Arbeit an. Die Aufträge mehrten sich. Die damalige Losung „Erst mehr arbeiten, dann besser leben", wurde vom Genossen Stimmfeld richtig verstanden. Jahrelang arbeitete er ohne Ausschuß und kontrollierte die von ihm gefertigten Teile selbst.

Tetanus-Pflichtimpfung

für die Jahrgänge 1935, 1936 und 1949, die noch nicht geimpft sind.

Wir möchten darauf aufmerksam machen, daß die namentlichen Listen dieser Jahrgänge von der Abteilung Arbeitsökonomie angefertigt werden. Alle Impfpflichtigen der obengenannten Jahrgänge bitten wir aber schon jetzt, mit ihren Impfunterlagen ab 17. Dezember sich bei uns in der Sanitätsstelle zu melden, damit wir die genaue Zahl der zu Impfenden für 1966 feststellen können.

Dr. med. Theindel, Betriebsarzt

Der Neuerer C ist mit dem Entscheid der Schlichtungsstelle nicht einverstanden

Erinnern wir uns an den in der letzten Betriebszeitung dargelegten Fall. Der Neuerer C war mit drei anderen Kollegen an einer Neuerervereinbarung beteiligt. Von der der Arbeitsgemeinschaft nach Ablauf eines Nutzensjahres zustehenden Restvergütung von 1600 MDN erhielt er nur 200 MDN durch

NEUERER-RECHTSECKE

den Leiter der SAG (sozialistischen Arbeitsgemeinschaft) nach kollektiver Beratung ausgezahlt. Die Begründung der Kollegen lautete: Die Leistung des Kollegen C war geringer als die der anderen Mitglieder der SAG. Darauf rief der Neuerer C die betriebliche Schlichtungsstelle an.

Eine Einigung konnte im Verfahren vor der betrieblichen Schlichtungsstelle nicht erzielt werden. Nach Anhören aller Beteiligten fällte die Schlichtungsstelle einen Entscheid. Der Entscheid wurde auf der Verhandlung mündlich mitgeteilt, begründet, ein Protokoll von dem Vorschlag angefertigt und auch der Entscheid im Anhang an das Protokoll ausführlich begründet. Diese schriftlichen Niederlegungen wurden ordnungsgemäß allen Beteiligten zugestellt.

*

Der Neuerer C kommt nun in die Abteilung TN. „Ich bin mit dem Entscheid der betrieblichen Schlichtungsstelle trotz allem nicht einverstanden: ich bin nach wie vor der Meinung, daß ich von der Restvergütung mehr als 200 MDN erhalten müßte. An wen muß ich mich nun wenden? Und wie muß ich vorgehen?"

Der zuständige Sachbearbeiter erklärt ihm: „In der Regel wird zwar spätestens vor der betrieblichen Schlichtungsstelle eine Einigung erzielt oder der Entscheid akzeptiert. Aber in anderen Fällen — dein Fall scheint so zu liegen — ergibt sich selbstverständlich die Möglichkeit eines Nachprüfverfahrens. Zuständig für dieses Nachprüfungsverfahren ist die Schlichtungsstelle des dem Betrieb unmittelbar übergeordneten Organes, in deinem Falle also die Schlichtungsstelle der VVB Polygraph. Diese nachprüfende Stelle kann den Entscheid der betrieblichen Schlichtungsstelle bestätigen, aufheben oder abändern. Das ist dann endgültig. Die Nachprüfung einer Entscheidung, die im Nachprüfungsverfahren getroffen wurde, ist nicht zulässig. Berechtigt, ein Nachprüfverfahren anzuregen, sind alle am Schlichtungsverfahren notwendig Beteiligten; also auch du!

Das Nachprüfverfahren muß innerhalb von vier Wochen, von dem Tage an gerechnet, an dem du die Entscheidung der betrieblichen Schlichtungsstelle erhalten hast, angeregt werden. Dabei mußt du dich direkt an die Schlichtungsstelle der VVB wenden. Das mußt du schriftlich tun. Begründe deinen Antrag ausführlich und füge alle Unterlagen bei."

„Schönen Dank für die Auskunft! Das werde ich tun", sagt nun dazu der Neuerer C. Aber noch eine Frage: „Was kostet mich denn dieses zweite Verfahren?"

„Auch darauf kann ich dir eine Antwort geben. Das Verfahren vor der Schlichtungsstelle ist gebührenfrei. Ausgenommen sind Schlichtungsverhandlungen, die aus Vergütungsstreitigkeiten mit Wirtschaftspatenten resultieren. Hier sind 25 MDN zu zahlen. Auch Reisekosten usw. werden von dem Organ getragen, dem die Schlichtungsstelle angehört."

Lesen Sie in unserer nächsten Ausgabe:

„Beim Neuerer D weihnachtet es!"

E. G.

Mit guten Taten im sozialistischen Wettbewerb zum 20. Jahrestag der SED

Neue Wettbewerbsinitiative

In Schlagzeilen:

Warenproduktion soll gegenüber Perspektivplanvorschlag mit 300 000 MDN überboten werden / Zeitungs-Rollen-Offsetmaschinen werden 1966 mehr als 50 Prozent der Jahresproduktion ausmachen / Gütezeichenkoeffizient von 0,55 soll erreicht werden / 30 Prozent der Belegschaft sollen sich am Vorschlagswesen beteiligen / Höhepunkte im Wettbewerb: April — 20. Jahrestag der SED; Juli — 20 Jahre Plamag; Oktober — 17. Jahrestag der Gründung der DDR.

Entscheidende Voraussetzung zur Lösung der Planaufgaben 1966 ist die Schaffung einer neuen, höheren Qualität in der Organisierung und öffentlichen Führung des sozialistischen Wettbewerbes. Die politische Führung des Wettbewerbes muß eng mit der Durchführung der ökonomischen Aufgaben und der technischen Revolution und vor allem darauf gerichtet werden, einen Aufschwung in der Entwicklung der sozialistischen Brigaden, als der höchsten Form des sozialistischen Wettbewerbes, zu erzielen. Alle Gewerkschaftsgruppen handeln dabei nach dem Beispiel der Gewerkschaftsgruppe Zylinderstraße. Dabei kommt es darauf an, keine Zahlenhascherei und Formalismus in bezug auf die Erhöhung der Anzahl der sozialistischen Brigaden zu dulden, sondern vor allem die qualitative Seite ihrer Entwicklung vom Standpunkt der Erziehung der Brigademitglieder zum sozialistischen Leben, Lernen und Arbeiten mit allen Kräften zu fördern. In diesem Zusammenhang ist vor allem notwendig, zwischen sozialistischem Wettbewerb und einer zielgerichteten Neuerertätigkeit die Einheit herzustellen und durch das sozialistische Arbeiten, Lernen und Leben sozialistische Persönlichkeiten zu entwickeln. Die Bildung und Festigung der sozialistischen Kollektive erfordert die Initiative und Hilfe aller staatlichen Leiter und der gesellschaftlichen Organisationen im Betrieb.

*

In diesem politisch-ideologischen Erziehungsprozeß im Rahmen des sozialistischen Massenwettbewerbes steht vor allem die Klärung von Grundfragen im Vordergrund, wie:

- die Sicherung einer hohen Qualität aller Arbeiten nach den Prinzipien des Systems der fehlerfreien Arbeit für die allseitige Stärkung und Festigung der Deutschen Demokratischen Republik;
- die Vertiefung der Erkenntnis, daß die Erfolge des sozialistischen Aufbaues nur durch die konsequente und kluge Führung der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, die sich von den Prinzipien des Marxismus-Leninismus leiten läßt, erreicht wurden, und
- die Erziehung zur Ehrlichkeit gegenüber dem Betrieb und dem Arbeiter-und-Bauern-Staat sowie der Durchsetzung der kollektiven materiellen Verantwortung und der Senkung der Kosten.

Es ist uns bewußt, daß alle Erfolge auf politischem, ökonomischem, sozialem und kulturellem Gebiet ihre Grundlage in der klugen und zielstrebigen Führung durch die SED haben, die uns mit dem Programm des umfassenden Aufbaues des Sozialismus den Weg weist.

Im Gegenteil dazu verläuft die gesellschaftliche Entwicklung in Westdeutschland, wo man die verhängnisvolle Vergangenheit nicht überwunden hat und das Monopolkapital wieder seine politische und wirtschaftliche Macht errichten konnte.

Daraus resultiert unsere Schlußfolgerung, alle Kräfte für die politische und ökonomische Stärkung unserer Republik einzusetzen. Damit tragen wir zur Erfüllung ihrer historischen Mission im Kampf um die Erhaltung des Friedens bei. Gute Taten in der Produktion — an jedem Arbeitsplatz — verleihen der Friedenspolitik der Partei und der Regierung ökonomische und politische Kraft.

*

Aus diesem Grunde bringen wir unser Vertrauen zur Politik dadurch zum Ausdruck, daß wir „Mit guten Taten im sozialistischen Wettbewerb zum 20. Jahrestag der SED" neue Wettbewerbsinitiativen entwickeln. Wir verpflichten uns, den **Plan der Warenproduktion 1966 qualitätsgerecht zu erfüllen und uns besonders auf die termin-, sortiments- und qualitätsgerechte Erfüllung des Exportplanes zu orientieren.** Im Planvorschlag 1966 überbieten wir gegenüber dem Perspektivplanvorschlag die Warenproduktion um 300 000 MDN. Das entspricht dem Wert einer 16-Seiten-Rotationsmaschine. Damit schaffen wir einen erhöhten Vorlauf für das Planjahr 1967.

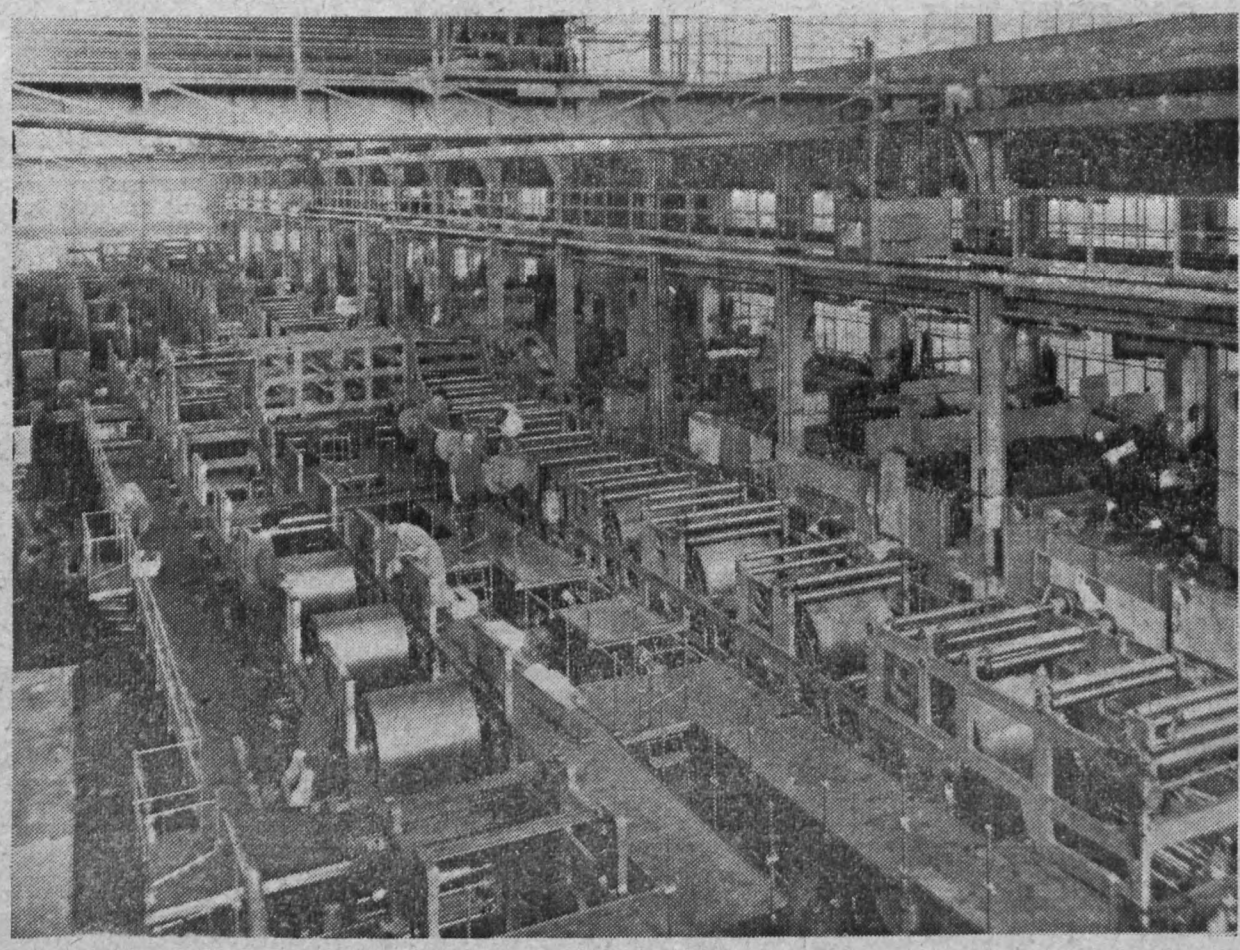
Das Neue in unserem Wettbewerb zu Ehren des 20. Jahrestages der Partei besteht darin, kontinuierlich weltmarktfähig zu produzieren. Das bedeutet, **vor allem die im Plan verankerten Zeitungs-Rollen-Offset-Maschinen, die mehr als 50 Prozent der Jahresproduktion ausmachen, in ausgezeichneter Qualität zu fertigen.** Dies bedingt wiederum die Schaffung einwandfreier technischer und technologischer Unterlagen für **dieses Spitzenerzeugnis,** mit dem wir etwa zwei Jahre Vorsprung auf dem Weltmarkt haben. **Diese Maschinen bringen eine Umwälzung der Technologie in der Zeitungsherstellung.** Die Ausdruckskraft der Tageszeitungen sowie ihre Qualität werden wesentlich verbessert. Unser größtes Augenmerk richten wir auf die gründliche Erprobung der Mustermaschine und der Nullserie, um schnell die Exportreife zu erreichen.

Damit schaffen wir die Basis für die technische Revolution im eigenen Betrieb, in unserer Republik und in anderen sozialistischen Ländern, die unsere bedeutendsten Handelspartner sind, und widmen einer hohen Devisenrentabilität beim späteren Absatz dieses Weltspitzenerzeugnisses ins kapitalistische Ausland unsere größte Aufmerksamkeit.

*

Die **Sicherung eines Vorlaufes in der Forschung und Entwicklung** und die **schnelle Überführung der Entwicklung in die Produktion,** die Herausführung der Qualität unserer übrigen Erzeugnisse an das internationale Niveau und es letztlich selbst zu bestimmen, erfordert oftmals noch Schwierigkeiten zu überwinden. Qualitätsarbeit in allen Etappen der Vorbereitung und Durchführung der Produktion spielt deshalb in unserem sozialistischen Massenwettbewerb eine entscheidende Rolle.

Um eine ausgezeichnete Qualität zu sichern, wird der Qualitätswettbewerb in den produzierenden Abteilungen weitergeführt. Dabei ist



Unser Archivfoto zeigt die größte Tiefdruckanlage der Welt, die bereits im Jahre 1963 von der Plamag an die Druckerei „Prawda", Moskau, geliefert wurde. Sie besteht aus 78 Druckwerken, 18 Papierrollenlagerungen und 15 Falzapparaten. Auf ihr wird die technisch-wissenschaftliche Zeitschrift „Ogonjok" in einer monatlichen Auflage von mehr als 2 Millionen Exemplaren gedruckt. Die Zeitschrift umfaßt 48 Seiten und enthält viele mehrfarbige Illustrationen.
Schon seit 1948 unterhält die Plamag mit mehreren Druckereien in der Sowjetunion durch die Lieferung ihrer Erzeugnisse enge Verbindung und beweist somit ihre Freundschaft durch die Tat.

Abteilungen des mechanischen riebes eine bessere Kontrolle über Einhaltung der Kennziffer „Qua-t“ im Wettbewerb durchzuführen. den Abteilungen der manuellen tigung und in den produktions-bereitenden Abteilungen ist eine besserte Bewertung zur Erteilung Gütezeichens „Q“ für die Abtei-gen im Wettbewerb einzuführen. vorbereitenden Abteilungen neh-eine Qualitätskennziffer in en Wettbewerb auf.

stellen uns das Ziel, die Ein-ung des Betriebes „Über dem chschnitt“ weiter zu festigen. Wir pfen darum, alle Maßnahmen des MW zu sichern und einzuhalten ie bei der Überprüfung im III. tal für die Offsetmaschine und das Kippgießwerk das Gütezei-n „Q“ zu erringen. Die Erreichung es Gütezeichenkoeffizienten von wird der Erfolg im Ringen um sgezeichnete Qualität sein. Damit eichen wir eine höhere Zielstel-g, als von der VVB vorgegeben.

der Führung und Auswertung Haushaltbücher (Abteilungsplan Kostenplan der Abteilungen) in n Produktionsabteilungen und duktionshilfsabteilungen fördern das ökonomische Denken aller lleginnen und Kollegen und ver-ssern damit die Grundlage für die ttbewerbsdurchführung. Mit der hrung und monatlichen Auswer-g eines Leistungsnachweises in n Abteilungen lenken wir die ter auf eine zielstrebige Arbeit dem Menschen und tragen so zur twicklung der schöpferischen Akti-ät aller Betriebsangehörigen bei.

Erfüllung des Planes Neue chnik steht im Mittelpunkt der rpflichtungen der Wettbewerbs-kollektive. Unser Ziel ist, daß sich 30 Prozent der Belegschaft am Vorschlagswesen beteiligen.

Wir werden 25 Neuerervereinbarungen abschließen und 10 DDR-Patente anmelden. Der Anteil der Selbstkostensenkung der Neuererbewegung an der Zielstellung des Planes „Neue Technik“ wird 45,3 Prozent = 120,0 TMDN betragen.

Besser als bisher sowie besonders im Rahmen der Werkserweiterung, nehmen wir verstärkt auf die Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen Einfluß.

Alle Leiter lassen sich in ihrer politisch-ideologischen und ökonomischen Tätigkeit davon leiten, daß die Teilnahme am Wettbewerb zur Erfüllung des Volkswirtschaftsplanes an jedem Arbeitsplatz ein Ausdruck der engen Verbundenheit aller Werktätigen mit der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands und eine Zustimmung zu ihrer Politik des Friedens und des Sozialismus ist. Deshalb macht jeder Leiter den Wettbewerb zum Bestandteil und zur Hauptmethode seiner wissenschaftlichen Leitungstätigkeit.

Jeder Werktätige unseres Betriebes nimmt am sozialistischen Massenwettbewerb teil. Unsere Initiative im Ringen um hohe Wettbewerbsergebnisse richten wir auf folgende Komplexe:

- Maximale Ausnutzung der Entwicklungs- und Produktionskapazität für die Herstellung und den Verkauf von Spitzenerzeugnissen, die dem wissenschaftlich-technischen Höchststand entsprechen und vor allem günstige Devisenerlöse gewährleisten.
- Rasche Steigerung der Arbeitsproduktivität, vor allem durch eine komplexe Rationalisierung und weitere Durchsetzung einer wissenschaftlichen Organisation der Arbeit.
- Schaffung eines größeren wissenschaftlich-technischen Vorlaufes.
- Organisierung einer Massenbewegung zum sparsamsten Verbrauch und ökonomisch zweckmäßigsten Einsatz von Material.
- Sicherung und Erhöhung der Qualität bei unseren Erzeugnissen.
- Verbesserung der Ausnutzung der Grundmittel- und Umlaufmittelfonds, Erhöhung der Schichtauslastung.
- Vermeidung von Ausfallzeiten, Senkung der Ausschuß-, Garantie- und Nacharbeitungskosten.

Die produktionsvorbereitenden Abteilungen, Verwaltungsabteilungen und die Produktionshilfsabteilungen werden in die Lösung solcher Aufgaben mit spezifischen Zielstellungen einbezogen.

*

Der Wettbewerb der Lehrwerkstatt ist Bestandteil des Komplexwettbewerbes des Betriebes. Die Realisierung wird an die

- Einhaltung der geplanten produktiven Lehrlingsleistung;
- Einhaltung des Zuschusses aus dem Staatshaushalt;
- Einhaltung der Kosten insgesamt und an die Erfüllung der Lehrpläne

als Kennziffern gebunden. Die best. Leistungen prämiieren wir aus dem Fonds der Lehrwerkstatt.

Alle Abteilungen schließen entsprechend dem nachfolgenden Kennziffernspiegel Wettbewerbsvereinbarungen ab und stellen sich für deren Realisierung Verpflichtungen.

Die Abrechnung des Wettbewerbes erfolgt quartalsweise nach monatlichen Zwischenauswertungen. Als Maßstab für die Abrechnung der erreichten einzelnen Leistungen wird die Erfüllung bzw. Übererfüllung der Aufgaben entsprechend der festgelegten Kennziffern unter Berücksichtigung des Gesamtplanes des Betriebes, bei besonderer Berücksichtigung des Betriebsergebnisses gewertet.

Höhepunkte im Wettbewerb sind:

April — 20. Jahrestag der Gründung der SED.

Juli — 20 Jahre Plamag.

Oktober — 17. Jahrestag der Gründung der DDR.

Die materielle Anerkennung der Leistungen im Wettbewerb erfolgt in erster Linie durch den schwerpunktmäßigen und sinnvollen Einsatz des Lohnfonds und die Anwendung ökonomisch zweckmäßiger Lohnformen. Eine zweckentsprechende und auf die Schwerpunkte gerichtete Planung und Verwendung der Prämienmittel nach einer Betriebsprämienordnung wird dazu beitragen, daß die Prämie als ökonomischer Hebel zusätzlich zum Lohn wirkt. Die Form der moralischen Anerkennung für die Leistungen im Wettbewerb werden wir besser als bisher anwenden.

Bringt Qualifizierung eine Prämienminderung mit sich?

arbeiten in der gleichen Abtei-g, die beiden Kollegen A und B. llege B erhält zwar etwas mehr hn als Kollege A, doch beide be-den sich in der gleichen Prämien-ppe. Bei der Prämiengewährung d aber nicht die Entlohnung, son-n andere Faktoren, d. h. die Er-lung der in der Wettbewerbsver-barung festgelegten Kennziffern ßgebend.

llege A nutzte schon viele Bil-ngsmöglichkeiten, die in unserem beiter-und-Bauern-Staat auf allen bieten geboten werden, und strebt ch heute noch ständig danach, sein ssen nicht nur auf seinem Fach-biet, sondern auch in gesellschafts-litischer Hinsicht zu erweitern.

n bringen es oftmals verschiedene nstände mit sich, daß die Studien-it auch einmal einen — wenn auch ist nur geringfügigen — Teil der beitszeit umfaßt. Die Gründe nnen verschiedener Art sein. Ein-l die räumliche Entfernung des riebes von der Volkshochschule, Betriebsakademie oder anderen dungseinrichtungen, zum anderen lleicht die Tatsache, daß viele aus-rtige Kollegen am Lehrgang teil-hmen, die ihrerseits wieder an entliche Verkehrsmittel gebunden d. Eine andere Möglichkeit ist die, ß vielleicht einmal ein Dozent von swärts in die Schule kommt, dem nsichtlich seiner Heimfahrt auch chnung getragen werden muß.

d so könnte man vielleicht diese er jene Gründe ebenfalls anführen. Aber es ist doch nicht Schuld des Kollegen A, wenn er deshalb den Betrieb einmal eher verlassen muß. Deshalb verrichtet er doch seine Arbeit genauso wie Kollege B, der sagt, wenn ich meine fachliche Arbeit gut mache, das genügt mir, abends will ich dann meine Ruhe haben, mich meinen persönlichen Interessen widmen, ohne mich einer kontinuierlichen Qualifizierung zuzuwenden. Es wäre aber schlimm, wollte man eine solche Meinung verallgemeinern. Einmal würde es den Qualifizierungs- und Bildungsmöglichkeiten der Werktätigen in unserem Staat nichts nützen. Zum anderen würde das nicht unserem gesellschaftlichen Prinzip entsprechen, daß jeder das Recht, ja sogar die Pflicht hat, sich weiterzubilden, um der Gesellschaft mehr zu geben.

Als es nun zur Festlegung der Wettbewerbsprämien kam, schmälerte der verantwortliche Abteilungsleiter dem Kollegen A die Prämie mit dem Bemerken, daß er doch ab und zu einmal von der Arbeit freigestellt worden sei, obgleich er selbst der Freistellung zugestimmt und ein Ersuchen des Kollegen A, die ausfallende Zeit anderntags nachzuarbeiten, mit dem Bemerken abgelehnt hatte, die Freistellung sei ja gesetzlich geregelt.

Auch wegen sozialistischer Hilfe für andere Abteilungen, die Kollege A nicht zuletzt auf Grund seiner Vielseitigkeit dann und wann einmal — mit Genehmigung des Abteilungsleiters — leistete, wurde er bei der Prämiierung benachteiligt.

Ist es nicht mehr als logisch, daß dadurch der Lerneifer des Kollegen A gehemmt wird, daß er kein Interesse hat, sich noch weiter zu qualifizieren, während auf der anderen Seite Kollege B sich die Hände reibt und meint, die können schön dumm sein, ich mache nur meine Arbeit, habe dann meinen Feierabend und brauche mich nicht noch zusätzlich zu belasten, und die Prämie stimmt dennoch.

Ob vorstehendes Beispiel auch für die Plamag zutrifft, mögen unsere Leser selbst entscheiden. Uns jedenfalls kamen Gerüchte zu Ohren, daß sich ähnliches in unserem Betrieb ereignet haben soll.

Die Redakt

Die sozialistische Gesellschaftsordnung verlangt allseitig gebildete, mit umfassendem Wissen ausgerüstete Menschen. Sollen nun Betriebsangehörige, deren Qualifizierung auch dann und wann einmal in die Arbeitszeit fällt, dadurch benachteiligt werden, indem man ihnen weniger Prämie gewährt als ihren die nahezu gleiche Arbeit verrichtenden Mitarbeitern? Daß man aber auf der anderen Seite, wenn der Betreffende sich sogar bereit erklärt, die ausfallende Zeit nachzuarbeiten, dies „großzügig“ zurückweist mit der Begründung, es sei ja schließlich eine „gesellschaftliche“ Freistellung.

Wir bitten unseren Sachbearbeiter für Wettbewerbe, Genossen Siegmar Wunderlich, einmal grundsätzlich zu dieser Frage Stellung zu nehmen. Die gesamte Belegschaft aber fordern wir auf, dazu ihre Meinung zu sagen oder, wenn ähnliche Fälle wie das geschilderte Beispiel bekannt sind, diese ohne falsche Scheu der Redaktion wissen zu lassen.



Seit mehreren Wochen befinden sich die Freunde Abdul Murdi, Djenal und Juhji Umar aus Indonesien sowie Asare Adjei aus Ghana in unserem Werk. Sie erlernen in unserem Betrieb den Beruf eines Maschinenschlossers für polygraphische Maschinen, und zwar speziell für die Wartung und Bedienung in der Reparatur. Ihre Ausbildung wird bis November 1966 andauern.

Nach ihrer Grundausbildung in der Lehrwerkstatt sind sie jetzt in einzelnen manuellen Abteilungen, wie Teile-, Antriebs- und Zylinderbau, tätig. Ihre letzte Ausbildungsstätte wird die Montage sein.

Wir sind gewiß, daß unsere ausländischen Freunde von unseren Produktionsarbeitern in ihrer praktischen Ausbildung jede Hilfe und Unterstützung erfahren werden, wünschen ihnen selbst viel Freude an der Arbeit und auch schöne, erholsame Stunden im Kreise ihrer in unserem Betrieb gewonnenen Freunde.

Der zentrale Frauenausschuß lädt alle Kolleginnen nochmals zum traditionellen „Lichtlohmd" am 14. 12., 19.30 Uhr, ins Klubhaus ein und erwartet recht zahlreichen Zuspruch. Als besondere Überraschung wird eine Heimatgruppe aus Auerbach ein

Lichtlohmde

vogtländisch - erzgebirgisches vorweihnachtliches Programm darbieten, und es ist schon deshalb ein Besuch lohnenswert, um die Bemühungen dieser Freunde zu entgelten.
Am 18. 12., 20 Uhr, werden die Frauen unseres Patendorfes Schloditz bei Kerzenschein, Kaffee und Gebäck einen vorweihnachtlichen Abend verleben.

Tief beeindruckt gingen sie nach Hause ...

Nachdem das Parteilehrjahr im Oktober eröffnet und der 2. Zirkelabend im November durchgeführt wurde, möchte ich heute über beide Zirkelabende berichten.

Beim 1. Zirkel wurde von den Zirkelleitern über die Bedeutung des Parteilehrjahres gesprochen, die Zirkelleiter haben sich dabei den Teilnehmern vorgestellt.

Für den Monat November hatte die Betriebsparteileitung zwei ehemalige Häftlinge aus dem Konzentrationslager Buchenwald zu einem Vortrag gewonnen. Die Referenten verstanden es sehr gut, den Teilnehmern ein Bild von den damaligen Zuständen in dem dortigen Konzentrationslager zu geben. Die Zirkelteilnehmer gingen an diesem Abend tief beeindruckt nach Hause. Diese Schande des „Tausendjährigen Reiches" sollte vom deutschen Volk nie vergessen werden.
Es hat sich wieder gezeigt, daß solche zentralen Veranstaltungen von den Zirkelteilnehmern begrüßt werden. Wir werden es auch weiterhin so halten, ein bis zwei zentrale Veranstaltungen innerhalb des Parteilehrjahres durchzuführen.

Der nächste Zirkeltag ist am 20. Dezember. Ich bitte alle Zirkelteilnehmer, sich diesen Tag vorzumerken und hoffe auf eine zahlreiche Beteiligung.

Helmut Enders

Welche Bezüge erhält ein Werktätiger im Krankheitsfalle?

Bei vorübergehender Arbeitsunfähigkeit infolge Krankheit einschließlich außerbetrieblichem Unfall, Arbeitsunfall und Berufskrankheit gewährt die Sozialversicherung beim FDGB Kranken-, Haus- oder Taschengeld. Nach dem Gesetzbuch der Arbeit § 104 sowie der Verordnung über die Berechnung des Durchschnittsverdienstes und über die Lohnzahlung vom 21. 12. 1961, §§ 13–18, wird darüber hinaus vom Betrieb ein Augleich in Höhe der Differenz zwischen Krankengeld und 90 Prozent des Netto-Durchschnittsverdienstes als Lohnausgleich gezahlt.

Dabei ist zu beachten, daß bei vorübergehender Arbeitsunfähigkeit infolge Krankheit oder außerbetrieblichem Unfall die Lohnausgleichzahlung bis zu 6 Wochen im Kalenderjahr erfolgt, während bei vorübergehender Arbeitsunfähigkeit durch Arbeitsunfall oder Berufskrankheit Lohnausgleich bis zur Wiederherstellung der Arbeitsunfähigkeit oder bis zur Festsetzung einer Unfallrente gewährt wird.

Nehmen wir an, daß ein verheirateter Werktätiger mit zwei Kindern, einem Bruttomonatslohn von 432,– MDN und somit einem Nettomonatseinkommen von 373.50 MDN in der Zeit vom 1. 1. bis 11. 2. 1965 infolge Krankheit vorübergehend arbeitsunfähig war. Er erhält von der Sozialversicherung für diese Zeit 305,10 MDN Krankengeld und vom Betrieb 157,16 MDN Lohnausgleich, zusammen 462,26 MDN. Wird der Werktätige im Laufe des Jahres erneut krank, nehmen wir an in der Zeit vom 1. 7. bis 31. 7. 1965, dann erhält er von der Sozialversicherung Krankengeld für diese Zeit in Höhe von 216,– MDN (27 Arbeitstage mal 8,– MDN). Lohnausgleich jedoch kann nicht gewährt werden, da bereits für die Arbeitsunfähigkeit zu Beginn des Jahres 6 Wochen Ausgleich gezahlt wurden. Der Werktätige in diesem Beispiel erleidet eine Einkommensminderung von 157,50 MDN. Bei stationärer Behandlung erhöht sich diese Differenz auf 200,70 MDN. Laut Beschluß des Präsidiums des FDGB-Bundesvorstandes wird Mitgliedern, die im Kalenderjahr länger als 6 Wochen arbeitsunfähig sind und nach Ablauf der 6. Woche nur noch Krankengeld der SV erhalten, je nach Dauer der Mitgliedschaft von 6 bis 9 Wochen eine Krankengeldunterstützung aus der Gewerkschaftskasse gewährt. Die Höhe der Krankengeldunterstützung richtet sich nach dem entrichteten Gesamtbeitrag der letzten 3 Monate vor Beginn der Krankheit und entspricht für jeden Kalendertag einem Dreizehntel des in diesem Zeitraum gezahlten Wochenbeitrages.

In diesem Beispiel erhält der Werktätige monatlich brutto 432.– MDN. Er zahlt monatlich 5,– MDN für FDGB, das sind für 3 Monate 15,– MDN. Dieser Betrag wird durch 13 Wochen dividiert. Das ergibt eine Krankengeldunterstützung pro Tag von 1,15 MDN. Um diesen Betrag reduziert sich die vorher genannte Einkommensminderung.

Trotzdem tritt bei vorübergehender Arbeitsunfähigkeit infolge Krankheit oder außerbetrieblichem Unfall nach Wegfall der Lohnausgleichszahlung ein zusätzliches finanzielles Schutzbedürfnis ein. Dieses Bedürfnis ist bei Werktätigen, die mehr als 600,– MDN monatlich verdienen, noch größer. Es ergibt sich die Notwendigkeit, mit Hilfe der Versicherungsmethode diese finanziellen Bedürfnisse in einem bestimmten Grad zu befriedigen. Es ist möglich, daß sich der in unserem Beispiel genannte Werktätige zusätzlich bei der Deutschen Versicherungs-Anstalt vor finanziellen Folgen bei Unfall und Krankheit sichert. Würde er eine kombinierte Unfall- und Krankentagegeldversicherung für Werktätige mit Anspruch auf Lohnausgleich wählen, so würde er bei einem Monatsbeitrag von 4,50 MDN folgende Leistungen erhalten:

3,– MDN	Tagegeld bei Krankheit nach Wegfall des Lohnausgleiches,
12 000,– MDN	bei dauernder vollständiger Erwerbsunfähigkeit infolge Unfall. Bei teilweiser Erwerbsunfähigkeit den entsprechenden Anteil nach dem vom Arzt festgestellten Prozentsatz der Erwerbsunfähigkeit.
3 000,– MDN	bei Tod durch Unfall.

Durch diese zusätzliche Versicherung würde sich die in unserem Beispiel festgestellte Einkommensminderung wie folgt verringern:

157,50 MDN
abzüglich 35,65 MDN Unterstützung dch. FDGB
93,– MDN 31 Tage à 3,– MDN
Einkommensminderung nur noch 28,85 MDN

Bei stationärer Behandlung würde sich die Einkommensminderung wie folgt verringern:

200,70 MDN
abzüglich 35,65 MDN Unterstützung dch. FDGB
93,– MDN 31 Tage à 3,– MDN
Einkommensminderung nur noch 72,05 MDN

Zusammenfassend kann also festgestellt werden, daß vorübergehende Arbeitsunfähigkeit, dauernde Erwerbsunfähigkeit und Tod infolge Unfall oder Krankheit in der Regel über die Leistung der Sozialversicherung hinausgehend, finanzielle Bedürfnisse auslösen. Diese finanziellen Bedürfnisse können bis zu einem bestimmten Grad durch eine Unfall- und Krankentagegeldversicherung befriedigt werden.

Deutsche Versicherungs-Anstalt
Kreisdirektion Plauen
Tröger, Kreisdirektor

Herrmann und Kowalzik im Boxen

Zwei Bezirksmeistertitel erkämpft

Meisterschaften haben immer ein gewisses Fluidum, das alle Teilnehmer packt, sobald sie nur beginnen. Das Training wird härter. Der Trainer verlangt ein größeres Pensum an Einsatzbereitschaft beim Training. Auch das tägliche Leben gestaltet sich anders. Es darf nicht mehr so viel Flüssigkeit in Form von Kaffee, Tee oder sonstigen alkoholfreien Getränken zu sich genommen werden, um das Gewicht zu halten. Besondere Leckerbissen, die sogenannte Rundungen am Körper erzeugen, müssen gemieden werden, um nicht mit Übergewicht auf der Waage zu erscheinen. Das alles durchzuführen, ist schon ein großer Kampf mit sich selbst, bevor der eigentliche Kampf im Boxring beginnt.

Mehrere Vor- und Zwischenkämpfe mit Gegnern, die dasselbe Ziel verfolgen, müssen siegreich bestanden werden, um bis ins Finale zu kommen. Wie viele große Favoriten mußten da schon vorzeitig die Segel streichen, da sie entweder den Gegner im Vorkampf zu leicht nahmen oder schlecht vorbereitet waren. Sieben Sportfreunde meldete die Plamag zur Bezirkseinzelmeisterschaft, davon wurden Boden und Kratz krank und konnten in den Vorkämpfen nicht antreten. Flechsig und Töpfer wurden im Kampf gegen Dynamo Rostock verletzt und fielen aus. So blieben zum Beginn der Meisterschaft nur noch Grünert im Halb-Mittel, Herrmann im Mittel und Kowalzik im Halb-Schwergewicht übrig.

Die erste Vorrunde für die Plauener begann am Sonnabend, dem 13. 11., in Werdau, an der 16 Sektionen des Bezirkes teilnahmen.

Sportfreund **Grünert,** Plauen, hatte im Halb-Mittel **Dietrich,** Freiberg, zum Gegner, der als harter Geber und Nehmer bekannt ist. Die in über hundert Kämpfen gesammelte Erfahrung ließ den Freiberger auch über Grünert triumphieren. Der Plauener hätte besser ausgesehen, wenn, ja wenn er so geboxt hätte wie in der letzten Runde, wo Dietrich ein paarmal bedenklich schwamm. Sieger nach Punkten: Dietrich, Freiberg.



Herrmann, Plauen, hatte im Mittelgewicht den unorthodoxisch boxenden **Szameidat,** Glauchau, der in Rechtsauslage boxt und durch seine Größe schon manchen Favoriten ausschaltete. Bei Herrmann bekam er kein Bein auf die Erde (sprich Boxringboden) und wurde im 2. Gang schwer gezeichnet vom Ringrichter gestoppt und in die Ecke geschickt.

Kowalzik, Plauen, machte es im Halb-Schwergewicht gegen **Baumgärtel,** Aue, noch schneller. Der mit einer urwüchsigen Kraft ausgestattete Wismutkumpel wollte den Plauener gleich zu Beginn überrennen und sozusagen umhauen. Er machte aber die Rechnung ohne den Wirt, denn er wurde von dem explosiven Plauener schwer gekontert, so daß der Kampf schon in der ersten Runde endete.

In der Vorschlußrunde am 19. 11. in Plauen hatte **Herrmann,** Plauen, den starken **Metsch,** Glauchau, der auf Grund seiner bevorstehenden K.-o.-Niederlage in der Kampfesweise unsauber boxte und nach drei Verwarnungen disqualifiziert wurde. So wurde das Plauener Publikum um den unvermeidlichen K.-o.-Sieg Herrmanns gebracht.



Kowalzik, Plauen, hatte **Dörks,** Oelsnitz (Vogtl.), als Gegner, der zuvor Freilos hatte. Nach mehreren Niederschlägen wurde der verteidigungsunfähige Oelsnitzer aus dem Ring genommen. Meines Erachtens war dieser Kampf für Dörks auf Grund seiner Entwicklung zu früh.

Nun kamen die Endkämpfe am 25. 11. in Karl-Marx-Stadt im Heimring der Klubboxer. Wie hatte doch die „Freie Presse" geschrieben: „Beide Plauener, Herrmann wie Kowalzik, haben einen schweren Gang, sie müssen schon Großes leisten, wenn sie gegen die Favoriten Sochatzi, SC Karl-Marx-Stadt, und Wollschläger, Freiberg, gewinnen wollen." Nun, sie leisteten Großes, sie gewannen beide über ihre mit Vorschußlorbeeren bedachten Gegner.

Herrmann, Plauen – **Sochatzi,** SC Motor, hieß die Ansage vom Ringsprecher, dann wurde es ruhig im Saal mit über 1000 Zuschauern. Es sah aus, als wollte der Klubboxer, der in Rechtsauslage schon so manchen zu den K.-o.-Akten legte, Herrmann aus dem Ring fegen. Der Plauener mußte auch einmal vor solch einem Hagel von Schlägen parterre gehen, fing sich aber erstaunlich schnell und mischte mit. So ging es zwei Runden lang, und die letzte brachte die Entscheidung. Eigentlich war es ein schulgerechter rechter Kopfhaken, der wie der Blitz aus heiterem Himmel bei Sochatzi einschlug und dem Karl-Marx-Städter Kraft und Selbstvertrauen raubte. Mit Hängen und Würgen kam der Klubboxer schwer gezeichnet über die Runden und überließ Herrmann einen viel bejubelten Punktsieg.

Der zweite Streich folgte zugleich. **Kowalzik,** Plauen, hatte im Halb-Schwergewicht keine Angst vor dem Favoriten **Wollschläger,** Freiberg, der den Namen tatsächlich in der Tat hat, gepaart mit einer soliden Technik und auch Draufgängertum. Den anstürmenden Koloß parierte der Plauener mit Seitschritten, sehr oft rutschte der Freiberger dadurch unter Gelächter der Zuschauer in die Seile. Mit linken und rechten Geraden operierend, bremste Karl die meisten Angriffe des nun wütenden Kampfpartners, der durch Halten und Schlagen Vorteile suchte, aber dafür eine Verwarnung erhielt.

In der letzten Runde war die Kampfkraft des muskelstrotzenden Wollschläger gebrochen. Nur mit andauerndem Halten „schaukelte" er sich bis zum Schlußgang durch. Die Urteilsverkündung war nur noch eine Formsache, die im Jubel der Zuschauer förmlich unterging.

Das Schwerste kommt nun noch für beide, sie haben schwere Gegner am Sonnabend, dem 4. Dezember, in Riesa bei den Gruppenkämpfen gegen den Bezirk Dresden. Sie sind ja die jüngsten Meister des Bezirkes. Eine Runde weiter zu kommen wäre für sie ein großer Erfolg. Sagen wir „Hals- und Beinbruch" für sie.

Rauner, Trainer

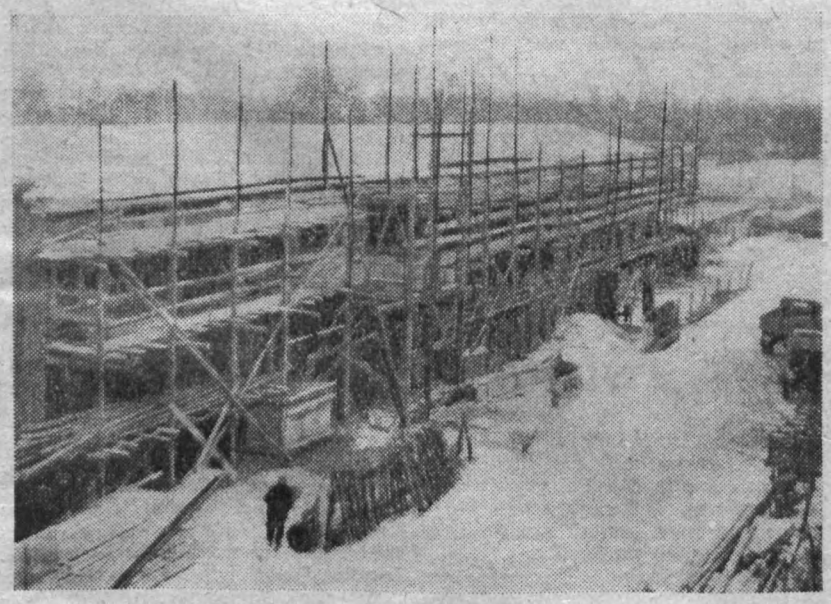
Berichtigung

In dem Artikel „Wassersportfreunde aufgepaßt" in unserer letzten Ausgabe der Betriebszeitung Nr. 33/65 vom 3. Dezember, Seite 7, hat sich bei der Nennung der Namen, bei denen sich alle Interessenten bis zum 20. Dezember melden können, ein bedauerlicher Druckfehler eingeschlichen. Es muß nicht Kollege Kerl, sondern Kollege K e i l heißen.

Wir bitten vielmals um Entschuldigung. **Die Redaktion**



für die nächste Ausgabe ist der 15. Dezember 1965



Der Bau des Seitengebäudes macht Fortschritte. Kürzlich konnten die jungen Bauarbeiter ihr Richtfest feiern, und die Leitung der Plamag zeigte sich erkenntlich, indem sie sie zu einem Frühstück in den Speisesaal einlud. Die Arbeiter freuten sich über diese Anerkennung und sprachen sich darüber sehr lobend aus.

Nun geht der Bau zügig weiter. Die Fenster sind eingezogen, und so wird es nicht mehr allzulange dauern, bis die Räume ihrer Bestimmung übergeben werden können. Somit ist dann schon eines der Vorhaben der Werkserweiterung verwirklicht, was sicherlich auch einige räumliche Verbesserungen mit sich bringen wird.

Ludwig van Beethoven
– Kämpfer und Lehrmeister –



Vor 195 Jahren, am 16. Dezember 1770, wurde Ludwig van Beethoven, einer der größten Musiker aller Zeiten und dritter Großmeister der Wiener Klassik, geboren. Schon mit 30 Jahren befiel ihn ein Gehörleiden, das zur völligen Ertaubung führte. Trotzdem schenkte er der Menschheit unvergängliche Tondichtungen, die, beeinflußt von den humanistischen Ideen seiner Zeit, besonders der Französischen Revolution, den Freiheitswillen der aufsteigenden bürgerlichen Gesellschaft atmen. Beethovens sinfonisches Schaffen stellt den Beginn und zugleich den Höhepunkt der bürgerlichen Musikentwicklung dar. Seine neun Sinfonien demonstrieren in ihrem Bereich die großen ideellen Möglichkeiten der aufstrebenden Gesellschaftsordnung, aber sie greifen zugleich auch über sie hinaus. Jedes dieser Werke hat einen konkreten Inhalt, der ihm einen einmaligen und unverwechselbaren Charakter gibt. Dabei stellen die neun Sinfonien eine konsequente Entwicklung sowohl der kompositorischen Meisterschaft ihres Schöpfers, als auch der ideologischen Reife des Menschen Beethoven dar. Als weitere Werke schuf Beethoven die Oper „Fidelio" – das Hohelied der Gattentreue, die „Missa Solemnis", die Musik zu Goethes „Egmont", ein Violinkonzert, 5 Klavierkonzerte, 32 Klavier-, 10 Violin-, 5 Violoncellosonaten, 16 Streichquartette und andere Kammermusik, Lieder und Volksliedbearbeitungen.

Erika



Freudig überrascht waren die Kinder unseres Betriebskindergartens, als sie am Montag nach dem 1. Adventssonntag ihre festlich und stimmungsvoll mit Tannengrün und lustigen Weihnachtsfiguren geschmückten Räume betraten. Für die Kleinen ist ein besonderer Anziehungspunkt noch der große Weihnachtsstrauß mit den bunten Päckchen, von denen sich an jedem Tag ein anderes Kind eines abschneiden darf.

Modetips

für den weihnachtlichen Gabentisch

(diesmal speziell für Ehemänner und solche, die es werden wollen)

Hand aufs Herz, liebe Kollegen, wer freut sich nicht, wenn seine Frau (bzw. Braut oder Freundin) sich zu Weihnachten besonders hübsch und adrett zurechtmacht? Wie wär's, sie mit einem neuen Kleid als Geschenk zu überraschen? Und die Freude würde sicher noch gesteigert in der Gewißheit, dazu noch ihren persönlichen Geschmack getroffen zu haben. Reichhaltig ist das Angebot in unseren Bekleidungsgeschäften, darum sollen nachstehende Tips die Auswahl etwas erleichtern.

Leichte, glattflächige, wollhaltige Gewebe, schmiegsame Jerseys, Malimo und Kleidertweeds in warmen, kräftigen Farbtönen sind bevorzugte Materialien. Das Interesse der modernen Frau wird sich Materialkombinationen zuwenden. Hier kann wirkungsvoll Farbe gegen Farbe gesetzt werden, z. B. ein heller getöntes Oberteil gegen einen dunkleren Rock oder zum schlichten Kleid eine farbkontrastierende Jacke. Originelle Effekte läßt aber auch die Verarbeitung von Karos oder Streifen zu einfarbigen Geweben zu. Besetzte Kragen, Revers, Manschetten werden damit zum Blickpunkt.



Wissenswertes um die Weihnachtstage:

Woanders feiert man anders

Was für Petra und Andreas der Weihnachtsmann, das ist für Natascha und Wasja Djed-Moros das Väterchen Frost. Schon etliche Wochen vor Weihnachten ist ganz **Moskau** auf den Beinen, um alle Wünsche der Kinder zu erfüllen. Im „Detski Mir", dem größten Kinderkaufhaus der Sowjetunion, herrscht Hochbetrieb. Bis zu 15 Waggons Spielzeug werden dort täglich verkauft. Während die Kinder dann voller Ungeduld Väterchen Frost erwarten, kann man an der Moskwa ein seltsames Schauspiel erleben. Wenn die zwölf Glockenschläge vom Spaskiturm den Beginn des neuen Jahres verkünden, begeben sich die Moskauer Badefanatiker auf das Eis der Moskwa, schlagen Löcher in die weiße Decke und tauchen zum Vergnügen eingemummter Zuschauer in das schneidend kalte Naß.

Was den Berlinern die Weihnachtsgans, das ist den **Pragern** der gebratene oder gebackene Karpfen, der am Weihnachtsabend meist nach einer Fischsuppe gereicht wird. 8000 Doppelzentner dieser begehrten Fische verbringen in großen Holzbehältern, die vor Weihnachten in die Moldau gesenkt werden, ihre Galgenfrist.

Einer der ältesten **rumänischen** Weihnachtsbräuche ist der Plugusorul. Mit einem von Ochsen gezogenen, geschmückten Pflug ziehen die Burschen des Dorfes vor die Häuser der Bauern und bringen lustige Verse dar, die mit Wünschen für Gesundheit, Erfolg und Überfluß im neuen Jahr schließen. Der Magen kommt natürlich auch zu seinem Recht. Der Truthahn oder die mit Äpfeln gefüllte Gans dürfen auf der Festtafel ebensowenig fehlen wie die Sarmale, ein Nationalgericht aus sauren, mit Schweinefleisch gefüllten Krauttaschen.

Wenn „Dedica", das Großväterchen, durch die **serbischen** Dörfer zieht, dann ist dies die sicherste Ankündigung auf den Jahreswechsel. In seinem Gefolge befindet sich eine verwegene, mit Hornmasken verkleidete Männerschar, der es obliegt, den Dorfbewohnern für das kommende Jahr Glück und Erfolg vorauszusagen. Das geschieht mit großer Lautstärke und Überschwenglichkeit, denn diese Mission wird mit Geschenken aller Art vergolten. Je besser die Voraussage, um so größer die Gaben.

Trafen in früheren Zeiten zufällig zwei solcher Gruppen aufeinander, so geriet man sich aus Konkurrenzgründen ernsthaft in die Haare, was nicht selten eine Beerdigung nach sich zog. Doch diese rauhen Sitten gehören der Vergangenheit an.

Ein guter Leckerbissen zu Weihnachten wird überall geschätzt, doch mit einem Festessen, das 12 Gänge umfaßt und für die meisten mit verdorbenem Magen endet, hält **Polen**, insbesondere Warschau, den Rekord. Jeder, der zu diesem Mahl, das man „Himmel unter dem Gaumen" nennt, unangemeldet erscheint, wird auf keinen Fall abgewiesen. – Mit dem ersten Glockenschlag, der das neue Jahr verkündet, wird in Polen überall das Licht gelöscht und mit viel Feuer geküßt. Anschließend beginnen die lustigen Silvesterbälle, auf denen sich alt und jung vergnügt.

Wußten Sie schon, daß in **Ungarn** am Neujahrstag kein Geflügel gegessen werden darf? Warum? Man sagt, daß das Federvieh den Schmutz nach hinten kratzt, während sich z. B. das Ferkel mit der Nase nach vorn wühlt. Und im neuen Jahr will man schließlich nur vorwärtsstreben ...

Zum Nachtisch reicht man meist einen schönen roten Apfel in einem Glas Wasser, damit der Trinkende die Gesundheit und Jugendfrische der rotbackigen Frucht übernehme. Vielleicht versuchen Sie es auch einmal.

Er - Sie - Es

Auf keinem weihnachtlichen Gabentisch sollte ein gutes Buch fehlen. Für **Vati** z. B. wäre zu empfehlen: **Stepan Rasin.** In diesem historischen Roman schildert Alexej Pawlowitsch Tschapygin die revolutionäre Bauernbewegung im Rußland des 17. Jahrhunderts.

Mutti würde sich bestimmt freuen übe. **„Sascha Moskwina".** Titelgestalt des fesselnden Romans ist eine Krankenschwester und Mutter zweier Kinder. Frieda Wigdorowa, eine bekannte sowjetische Pädagogin und Journalistin, schildert feinfühlig die Konflikte die in der zweiten Ehe Saschas auftreten.

Und für unsere **Kleinen:** Wie wär's mit **„Der lustige Purzel"?** Originell die Idee von Czeslaw Janczarski und H. Gutsche, das zu jedem Gedicht passende Bild von den Kindern selbst ausschneiden und aufkleben zu lassen.

Ein Täßchen Kaffee gefällig?

Zweifellos hat unser Betrieb mit dem Ausschank von Bohnenkaffee während der Pausen eine schöne Einrichtung geschaffen, die von vielen Kollegen, vor allem aber von uns Frauen begrüßt wird. Leider aber ist es so, daß die Kaffeeausgabe nicht nur die Pausenzeit umfaßt, sondern daß man schon lange zuvor und auch danach am Schalter Schlange stehen muß.

Diesem Übel könnte aber meines Erachtens abgeholfen werden, und ich möchte dazu folgende Vorschläge machen:

Zunächst einmal sollten alle Kaffeeholer ihr Geld eingerichtet haben, damit nicht erst wertvolle Zeit durch Geldwechseln verlorengeht. Zum anderen wäre es doch zweckmäßig, gleich für mehrere Tage auf Vorrat Kaffeemarken zu kaufen. Ein weiterer zeitverzögernder Faktor ist, daß viele den Kaffeeausschank noch dadurch erschweren, daß sie sich gleichzeitig Essenmarken kaufen. Ich würde vorschlagen, daß die Essenteilnehmer der Abteilungen, wo die Marken nicht geschlossen geholt werden, sich ihre Essenmarken jeweils donnerstags sofort nach dem Mittagessen kaufen. Ich hoffe doch, daß diese Hinweise, wenn sie beachtet werden, dazu beitragen, den Zeitverlust beim Kaffeeholen etwas zu mindern.

Anna Thoß

Übrigens ...

hat die Werkleiteranweisung Nr. 99 vom 10. April 1964 heute noch volle Gültigkeit.

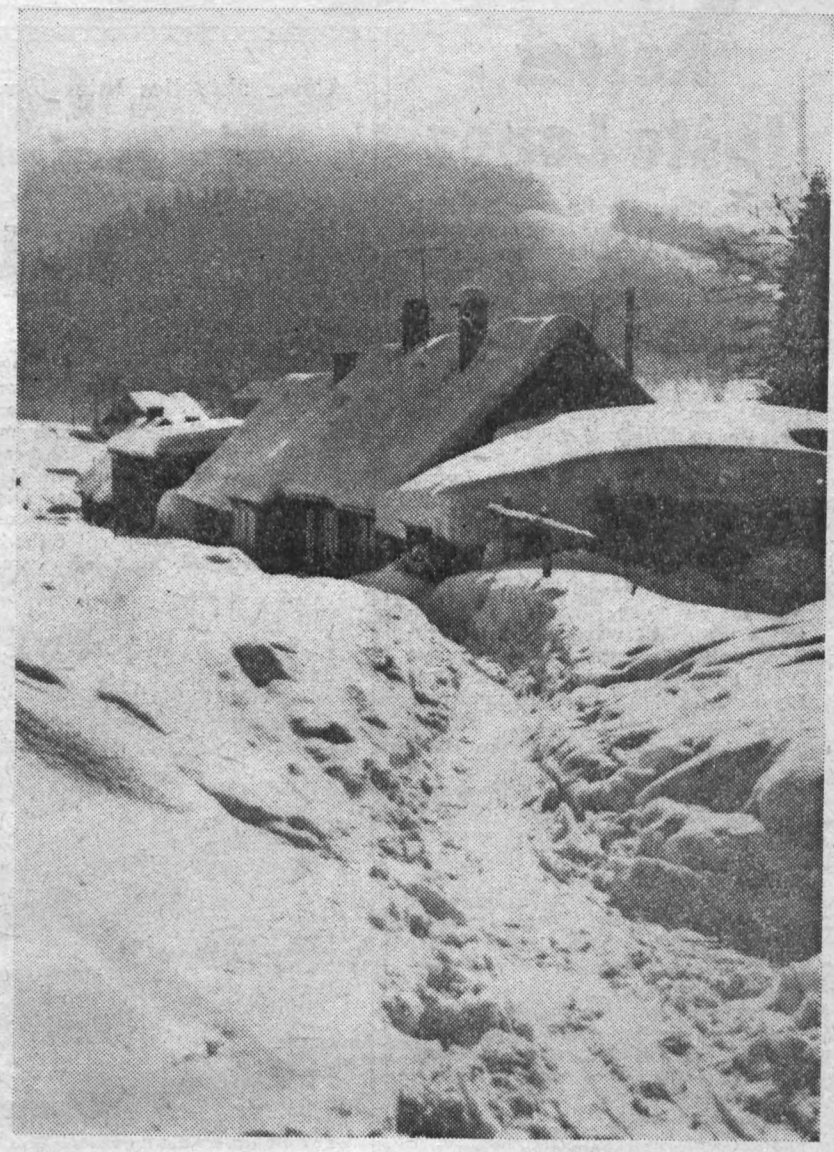
Inhalt: Private Telefongespräche sind zu bezahlen, in einer Liste aufzuführen und in Abständen bei der Telefonzentrale abzurechnen.

Frage: Warum wird diese Weisung nicht von allen Abteilungsleitern befolgt?

Verantwortlich: Horst Seidel. Herausgeber: SED - Betriebsparteiorganisation Satz: Sachsendruck Plauen. Klischee und Druck: Volksdruckerei Zwickau. Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 164 des Bezirkes Karl-Marx-Stadt.

Steindöbra, ein Dörfchen am Fuße des Aschberges, wurde bekannt durch die in der Nähe erbaute Vogtlandschanze, auf der schon manche Meisterschaft ausgetragen wurde. Sicher werden auch viele Betriebsangehörige, die zu einem Wochenend- bzw. Urlaubsaufenthalt in unserer Aschbergbaude weilten, dieser reizenden Ortschaft schon einen Besuch abgestattet haben. Wenn im Winter hoher Schnee liegt, müssen die Bewohner dieser Häuschen frühmorgens sich oft erst einen Ausgang schaufeln, ehe sie das Haus verlassen können.

Mit der Veröffentlichung dieses Fotos möchten wir gleichzeitig den Kolleginnen und Kollegen, die das Weihnachtsfest bzw. Silvester und Neujahr auf dem Aschberg verleben werden, recht frohe, gemütliche und erholsame Stunden wünschen.



PLAMAG AKTIVIST

Betriebszeitung des Plauener Druckmaschinenwerkes
Organ der SED-Betriebsparteiorganisation

JAHRGANG 18 21. Dezember 1965 Nr. 35

Lesen Sie heute:

Seite 2:
Rettet Justo Lopez

Seite 3:
Einheit der Arbeiterklasse — Unterpfand des Erfolges

Seiten 4/5:
Unsere Betriebsprämienordnung 1966

Weihnachts- und Neujahrsbotschaft

Liebe Kolleginnen und Kollegen!
Liebe Genossinnen und Genossen!

Nachdem in den vergangenen Monaten das gesamte Kollektiv unseres Betriebes mit hervorragendem Einsatz die Voraussetzungen geschaffen hat, daß der Plan 1965 in allen Positionen erfüllt wird, möchten wir Ihnen, liebe Kolleginnen und Kollegen, dafür den herzlichsten Dank der Leitung des Betriebes und der gesellschaftlichen Organisationen aussprechen.

Die Gesamterfüllung des Betriebes wurde zu einem nicht unwesentlichen Teil dadurch erzielt, daß die Arbeit unserer Neuerer wiederum einen guten Aufschwung gegenüber dem Vorjahr nahm und daß es uns bereits mit dem 30. November 1965 gelang, den Plan „Neue Technik", Teil II, mit 142,6 Prozent zu erfüllen, daß wir somit alle geplanten Einsparungen, sei es bei Grundlohn, Grundmaterial oder Gemeinkosten, gegenüber dem Planansatz überbieten konnten.

Die insgesamt erreichte Erfüllung des Planes 1965 sichert uns eine gute Ausgangsposition zur Bewältigung der Aufgaben im folgenden Planjahr.

Auch auf dem Gebiet der Durchsetzung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts gelang es uns, in diesem Jahre zwei entscheidende Voraussetzungen für die weitere Produktion weltmarktfähiger Erzeugnisse und für die Ausdehnung der Handelsbeziehungen unseres Betriebes zu schaffen. So konnte die neue Zeitungsoffsetmaschine in Dresden fertig montiert werden. Die bisher vorliegenden Erprobungsergebnisse lassen uns mit aller Zufriedenheit auf dieses neue Erzeugnis blicken.

Als zweiten Schwerpunkt in der Weiterentwicklung unserer Erzeugnisse konnten wir die Produktionserprobung der 30 000-Touren-Hochdruckmaschine im Prinzip abschließen, so daß der Entwicklung eines Standard-Typs nichts mehr im Wege steht und wir somit in die Lage versetzt werden, unsere Kunden, besonders die Sowjetunion, zukünftig mit dieser leistungsfähigen Maschine zu beliefern.

Auf Grund der guten Absatz-Situation unseres Betriebes und der Schaffung der Voraussetzungen für eine stärkere Produktionssteigerung konnten wir im Jahre 1965 ebenfalls die Arbeiten an der technisch-ökonomischen Zielstellung zur Erweiterung unseres Werkes in den kommenden Jahren abschließen und durch die VVB bestätigt bekommen.

Die kommenden Jahre werden uns also ein ständig steigendes Maß an Aufgaben sowohl auf dem produktionsvorbereitenden als auch auf dem produzierenden Sektor bringen, um in den Jahren 1969/70 eine Produktion bewältigen zu können, die etwa den doppelten Umfang der heutigen haben wird.



„Schneeflöckchen, Weißröckchen . . .", „Schneemann, Schneemann, kalter Mann . . ." und noch andere Kinderlieder und -spiele übten die Kleinen aus unserem Kindergarten ein, um damit ihren Eltern, aber auch den Freunden ihrer Patenbrigade eine Freude zu bereiten.

Die Vorbereitungsmaßnahmen für die geplante Werkserweiterung begannen für alle augenscheinlich bereits in diesem Jahr, wo wir neben dem endgültigen Abschluß der Rekonstruktion der Gießerei mit dem Neubau des Garagen- und Verwaltungsgebäudes beginnen konnten, der planmäßig Mitte nächsten Jahres vollendet sein wird.
Darüber hinaus begannen in den letzten Dezember-Tagen die Bauarbeiter mit dem Ausbau der MTS-Station am Tannenhof zu einer vorbildlichen Lehrausbildungsstätte für unseren Betrieb, in der die für die Erweiterung des Betriebes notwendigen Arbeitskräfte ausgebildet werden sollen.
Wir können also heute, an der Neige des alten und an der Schwelle des neuen Jahres feststellen, daß wir sowohl in der Erfüllung unseres Jahresplanes gute Arbeit leisteten als auch die für unseren Betrieb notwendigen perspektivischen Maßnahmen mit gutem Erfolg in Angriff genommen haben.
Im Namen der Leitung des Betriebes, im Namen der gesellschaftlichen Organisationen und in meinem Namen danke ich dem gesamten Kollektiv unseres Betriebes für die im Jahre 1965 geleistete Arbeit und gebe gleichzeitig der Hoffnung Ausdruck, daß auch im folgenden Jahr durch gute kollektive Zusammenarbeit und vollen Einsatz aller Fähigkeiten und Fertigkeiten alle Kolleginnen und Kollegen des Betriebes ihre ganze Kraft einsetzen, den Aufgaben des Jahres 1966 gerecht zu werden.
Ihnen, liebe Kolleginnen und Kollegen, sowie Ihren Angehörigen wünschen wir frohe Weihnachtstage und ein glückliches, erfolgreiches und vor allem ein gesundes neues Jahr.

Lippmann, Werkdirektor
Zschiedrich, 1. Sekretär d. BPO
Riediger, Vorsitz. der BGL
Lischke, FDJ-Sekretär

Rettet Justo Lopez

Franz Dahlem, Vorsitzender des Solidaritätskomitees für das spanische Volk, richtet den dringenden Appell an alle Freunde des spanischen Volkes in der Deutschen Demokratischen Republik:

Erneut besteht unmittelbare Gefahr für das Leben von Justo Lopez, einem der mutigsten Organisatoren der Streikkämpfe der spanischen Arbeiter. Er war Anfang 1963 verhaftet und zu 23 Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Anfang dieses Jahres sollte er auf Grund einer neuen Anklage wegen seiner Tätigkeit als Brigadekommandeur der spanischen Volksarmee in den Jahren 1936 bis 1939 durch das faschistische Militärtribunal zu einer fünffachen Todesstrafe verurteilt werden. Eine mächtige nationale und internationale Protestaktion zwang die Franco-Regierung, den Prozeß niederzuschlagen.

Als Folge der unmenschlichen Haftbedingungen ist Justo Lopez an Brustkrebs erkrankt, so daß er am 17. August dieses Jahres im Gefängniskrankenhaus in Madrid operiert werden mußte.

Um sein Leben retten zu können, haben die Ärzte empfohlen, ihn einer Kobalt-Behandlung zu unterziehen. Die Franco-Behörden lehnen aber seine Überführung in das Krebs-Institut ab. Diese gemeine Handlungsweise hat zu einer großen Empörung in der spanischen Bevölkerung und im Ausland geführt. Zahlreiche Organisationen und namhafte Persönlichkeiten bringen ihren Protest in Telegrammen an den spanischen Justizminister zum Ausdruck und erheben die Forderung, daß Justo Lopez die lebensnotwendige Behandlung im Krebs-Institut ermöglicht wird.

Die Empörung über das Verhalten der Franco-Regierung ist noch gewachsen, nachdem bekannt wurde, daß die heldenhafte Bergarbeiterfrau Constantina Perez am 14. Oktober infolge der Kerkerhaft an Krebs verstorben ist. Sie war eine der mutigen Frauen, die die asturischen Bergarbeiter in den großen Streiks unterstützten und aus Rache dafür von den faschistischen Schergen verhaftet und gefoltert worden waren.

Fast zweihundert der bekanntesten spanischen Wissenschaftler, Schriftsteller und Künstler hatten daraufhin einen offenen Protestbrief an die Franco-Regierung gerichtet. Auch aus der DDR wurden damals viele Hunderte Solidaritäts-Telegramme und Schreiben nach Madrid geschickt.

Das Franco-Regime hofft durch besonders grausamen Terror gegen die Führer der Oppositionsbewegung, die sich in Spanien bildende Einheitsfront der Arbeiter, der Bauern, der Professoren und Studenten der Universitäten, zahlreicher Kreise des Mittelstandes und auch katholischer Organisationen aufzuhalten, die zu neuem Kampf bereiten Massen einzuschüchtern.

Rasche, erfolgreiche Hilfe für Justo Lopez ist also nicht nur ein Akt der Humanität, sondern zugleich eine solidarische Unterstützung des spanischen Volkes in seinem schweren und opferreichen Kampf gegen den barbarischen Franco-Faschismus, für die Erringung menschenwürdiger Existenzbedingungen und demokratischer Freiheiten.

Protest-Telegramme und -Schreiben sind direkt zu schicken an:

Ministerio de Justicia
Calle San Bernardo 47
M a d r i d (Spanien).

*

Anmerkung der Redaktion:
Wir hoffen, im Sinne der Genossen und Kollegen unseres Werkes gehandelt zu haben, wenn wir in ihrem Namen ein Protestschreiben nach Madrid geschickt haben.

Unser aktuelles Interview mit unserem Absatzleiter, Kollegen Gotthold Jähn

Exportvolumen – kein Ruhekissen

Frage: **Der Erfüllung unserer Exportverpflichtungen wurde in diesem Jahre im allgemeinen noch mehr Bedeutung beigemessen. Diesbezüglich wurden vor allem in den letzten Wochen von unseren Werktätigen hervorragende Leistungen vollbracht. Es kann heute schon mit Sicherheit gesagt werden, daß wir unseren Exportplan erfüllen werden. Wie beurteilen Sie das, Kollege Jähn?**



Antwort: Das Charakteristische an der Entwicklung des Exportes 1965 besteht darin, daß wir in diesem Jahr nicht nur das größte Exportvolumen, sondern auch die höchste Exportplanerfüllung seit Bestehen unseres Werkes zu verzeichnen haben. Damit werden wir die staatliche Kennziffer nicht nur erfüllen, sondern beträchtlich überbieten. Ich werte dieses Ergebnis als einen großen kollektiven Erfolg unserer gesamten Belegschaft, die das in sie gesetzte Vertrauen gerechtfertigt hat. Nicht zuletzt sehe ich darin aber auch gewisse Auswirkungen des größeren Auftragsvorlaufes, wodurch eine bessere Vorbereitung und Planung der Produktion sowie ein konstanter und produktiverer Fertigungsprozeß gewährleistet wird.

Die volkswirtschaftliche und handelspolitische Bedeutung darf bei der Betrachtung unserer Export-Bilanz natürlich nicht unerwähnt bleiben. Die Einhaltung der Export-Verpflichtungen ist eine wichtige Voraussetzung, um die hohe Zielstellung unseres Volkswirtschaftsplanes erfüllen zu können. Unsere Termintreue gegenüber unseren ausländischen Handelspartnern stärkt nicht nur das Vertrauen und das Ansehen unserer Republik, sondern garantiert insbesondere die Realisierung der Handelsabkommen entsprechend den getroffenen Vereinbarungen.

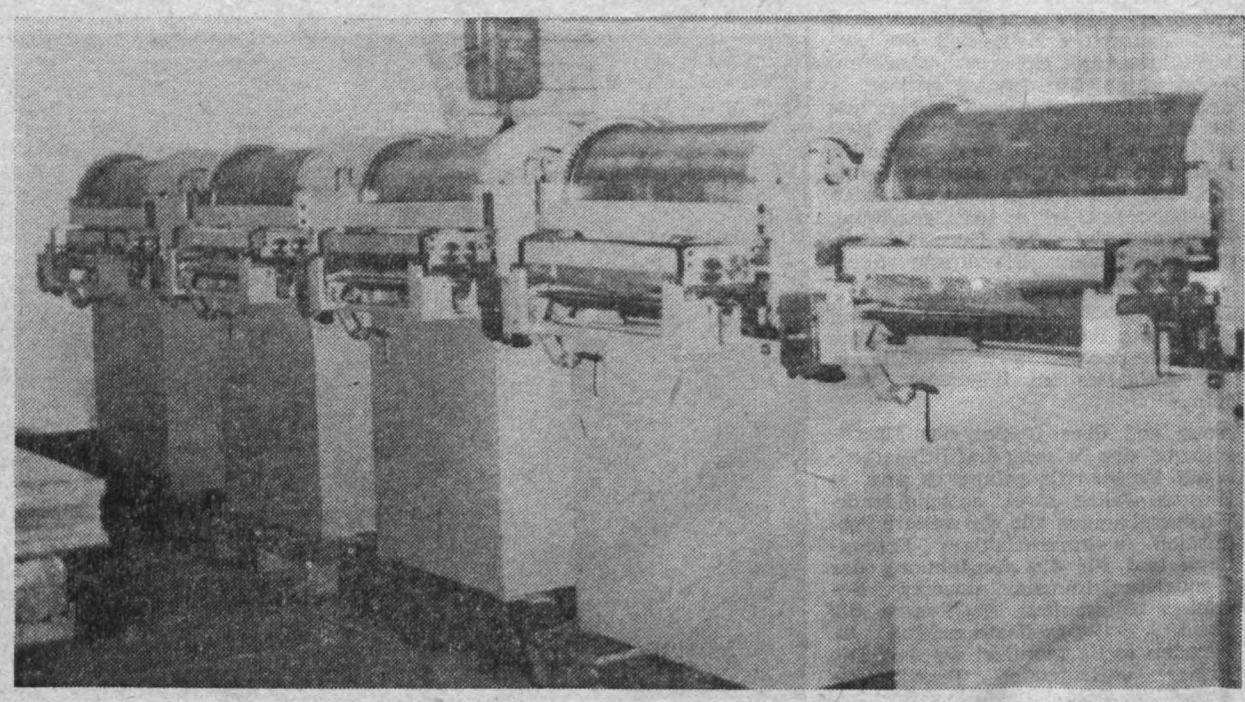
Ich möchte ganz besonders darauf hinweisen, daß wir in diesem Jahr die von der Sowjetunion bestellten Maschinen zum größten Teil vorfristig ausliefern konnten. Ich glaube, daß man diesen Fakt als einen Ausdruck unserer guten freundschaftlichen Beziehungen werten kann. Ich bin aber auch überzeugt, daß die UdSSR die vorfristige Lieferung unserer leistungsstarken und qualitativ hochwertigen Rotationsmaschinen in der Form zu würdigen weiß, daß im Rahmen des erst kürzlich abgeschlossenen langfristigen Handelsabkommens weitere große Aufträge folgen, die zur Sicherung unserer Absatzperspektive beitragen werden. Entsprechende Verhandlungen sind bereits im Gange.

Frage: **Konnten wir uns 1965 auch neue Märkte erobern und wie wird unser Exportprogramm 1966 aussehen? Vielleicht auch dazu einige Darlegungen für unsere Werktätigen.**

Antwort: Der Hauptanteil unseres Exportes im Jahre 1965 entfiel auf die UdSSR und Indien. Erstmals konnten wir im Rahmen des Anlagen-Exportes mehrere Maschinen nach Indonesien liefern. Damit haben wir einen neuen Absatzmarkt für unsere Erzeugnisse erschlossen. Es wurden bereits weitere Aufträge über die Lieferung von Rotationsmaschinen nach Indonesien in den Jahren 1966 und 1967 unterzeichnet.

Für sehr wertvoll halte ich auch die Lieferung der ersten Rotationsmaschine nach Westdeutschland, weil gerade dort unsere stärkste Konkurrenz beheimatet ist. Dieses Beispiel zeigt, daß unsere Maschinen gegenüber den Konkurrenzfabrikaten in jeder Hinsicht bestehen können. Unsere Rotationsmaschinen laufen in mehr als 30 Ländern zur vollsten Zufriedenheit unserer Kunden und gehören damit zu den Spitzenerzeugnissen des polygraphischen Maschinenbaues auf dem Weltmarkt.

Die Absatz-Abteilung wird 1966 den Schwerpunkt ihrer Arbeit auf die weitere Erschließung neuer Absatzmärkte und auf die Sicherung des Absatzes in den folgenden Jahren unter Berücksichtigung der geplanten Kapazitätserweiterung richten.



Eine gute Leistung vollbrachten die Lehrlinge unserer Lehrwerkstatt mit der selbständigen Fertigung von Spalten-Abziehpressen. Das Urteil der Gütekontrolle lautet, daß sie in sehr guter Qualität gefertigt wurden. Deshalb spricht die Gütekontrolle den Lehrmeistern und Lehrlingen dafür, daß sie die ihnen gestellten Aufgaben so gut erfüllt haben, den besten Dank aus. Bleibt nur noch hervorzuheben, daß mit der Fertigung der Spalten-Abziehpressen unsere Lehrwerkstatt in diesem Jahre sehr produktionstypisch produziert hat.

47 Jahre KPD — 20 Jahre SED:

Einheit der Arbeiterklasse - Unterpfand des Erfolges

Der 31. Dezember 1918 gehört mit zu den geschichtlich wichtigsten Daten der deutschen Arbeiterbewegung. An diesem Tage wurde die Kommunistische Partei Deutschlands gegründet.

Ich war damals 17 Jahre alt. Von Politik hatte ich und mit mir viele Altersgenossen wenig oder so gut wie keine Ahnung. Aber das Interesse wurde geweckt durch den ersten Weltkrieg und die Ereignisse, die ihm folgten. Ich denke dabei an die Große Sozialistische Oktoberrevolution in Rußland, an den Zusammenbruch des deutschen Kaiserreiches und andere.



Genosse Albert Grunert bei seiner Arbeit im Kundendienstlager

Vieles wollte ich und mit mir noch viele andere wissen über die Zusammenhänge. Wir stellten uns die Fragen: Warum ist in Rußland Revolution? Was ist überhaupt eine Revolution? Warum hat Deutschland den Krieg verloren? Uns wurde doch immer in der Schule erzählt und in den Zeitungen serviert, daß Deutschland unbesiegbar ist!

Die Antwort auf alle diese Fragen und viele andere mußte man sich mühsam selbst erarbeiten durch das Lesen sozialistischer Zeitungen und Bücher. Die Aufgabe, zu lernen, steht auch vor der heutigen Jugend. Aber sie hat es ungleich leichter als wir. Schon in der Grundschule wird sie mit den Zusammenhängen Politik, Wirtschaft und Gesellschaft vertraut gemacht. Die Jugendlichen müssen verstehen lernen, daß die Spaltung der Arbeiterklasse die Ursache war, daß es zu einem 1933 und 1939 kommen konnte. Daraus galt es, die richtigen Lehren zu ziehen, daß die Einheit der Arbeiterklasse die Voraussetzung für ihre Stärke ist. Gerade in der DDR zeigt sich, was die Aktionseinheit zu leisten imstande ist.

Wenn wir in wenigen Monaten den 20. Jahrestag der Gründung der SED begehen, sollten wir uns die Frage vorlegen: Hätten wir das alles erreichen können, wenn an der Spitze der Arbeiterklasse keine revolutionäre marxistische Partei stünde? Die Antwort gibt uns ein Blick nach Westdeutschland. Dort sitzen die Nazis wieder in den entscheidenden Funktionen in Staat und Wirtschaft. Dort wurde vor fast 10 Jahren die KPD verboten. Die Monopolherren können heute schon wieder mit der „Gleichschaltung" der Gewerkschaften drohen!

Die Zukunft eines wiedervereinigten Deutschlands liegt in der Einheit der Arbeiterklasse. Das ist die wichtigste Schlußfolgerung aus der Zeit vom 31. Dezember 1918 bis heute.

Albert Grunert

Beim Neuerer D weihnachtet es

NEUERER-RECHTSECKE

Der Neuerer D kommt in die Abteilung TN.

„Kollegen! Ich habe doch im vergangenen Jahr einen Neuerervorschlag eingereicht, der auch ab 1. 4. 1965 benutzt worden ist. Ich erhielt gemäß § 29 der Neuererverordnung eine Vorvergütung von 150 MDN. Das war in Ordnung. Nun sind aber in der Zeit vom 1. 4. 1965 bis 30. 11. 1965 2000 MDN Nutzen im Plan „Neue Technik" des Betriebes ordnungsgemäß abgerechnet worden. Ich habe mich beim Bearbeiter des PNT erkundigt. Eigentlich wollte ich ja bis zum Ablauf eines Nutzensjahres mit der Zahlung meiner Restvergütung warten. Aber Weihnachten steht vor der Tür. Ich erwarte Besuch; der Junge will seine Modelleisenbahn ein wenig modernisiert haben. Da wird die Finanzweste doch etwas eng. Könnte ich nicht eine Zwischenvergütung erhalten?"

Die Mitarbeiter der Abteilung TN antworten ihm: „Deine Anfrage ist verständlich und berechtigt. Die Neuererverordnung gibt in diesem Punkt den Betriebsleitern Raum für spezielle Entscheidungen. Die Zahlung einer sogenannten Zwischenvergütung ist möglich, wenn der tatsächlich eingetretene Nutzen den organisatorischen Aufwand einer solchen Vergütung rechtfertigt. In diesem Falle bei 2000 MDN Nutzen ist diese Voraussetzung in unserem Betriebsmaßstab gegeben. Wir werden dies bei unserer nächsten Zahlung berücksichtigen."

„Vielen Dank für diese erfreuliche Auskunft, und vielleicht könnt Ihr mir noch sagen, wieviel ich erhalte", sagt lächelnd der Neuerer D.

„Auch das können wir. Es sind 2000 MDN Nutzen aufgetreten nach Deiner Angabe. Natürlich müssen wir uns das noch vom Bearbeiter des Planes ‚Neue Technik' bestätigen lassen. Bei Deinem Vorschlag handelt es sich um einen Nutzen, auf den keine Zuschläge gegeben werden. Vorausgesetzt, Deine Information stimmt, erhältst Du bei 2000 MDN 12 Prozent + 40 MDN, das wären 280 MDN Vergütung. Abzüglich der bereits gezahlten Vorvergütung von 150 MDN erhältst Du 130 MDN ausgezahlt."

Bleibt noch zu erwähnen, daß etwa 2000 MDN die Grenze für die Zahlung einer Zwischenvergütung sind. Unter dieser Summe ist der organisatorische Aufwand nicht gerechtfertigt.

Lesen Sie in unserer nächsten Ausgabe: „Ich will eine Neuerervereinbarung abschließen!"

Wir möchten alle Kolleginnen und Kollegen des Betriebes noch einmal auf diese Beitragsserie im Rahmen unserer Neuerer-Rechtsecke aufmerksam machen. Gleichzeitig betont die Redaktion, daß es sich bei diesen Beiträgen um allgemeine Hinweise der Neuererbewegung handelt, die des besseren Verständnisses wegen in gelockerter und erzählender Form gestaltet werden. Die vorkommenden Personen sind nicht identisch mit irgendeinem Betriebsangehörigen. Die Buchstaben der Personen werden der Übersicht halber in alphabetischer Reihenfolge eingesetzt. Sie stellen keine Abkürzung tatsächlicher Familiennamen dar. Anfragen bei TN veranlassen uns zu dieser Erklärung.

Freundschaftsarbeit muß spürbarer werden

15. Dezember. Im Technischen Kabinett sitzen die Delegierten der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft zur diesjährigen Jahreshauptversammlung der Betriebsgruppe. Geleitet wird die Versammlung von Freund Siegmar Wunderlich.

Ausgehend von der tiefen Bedeutung der Freundschaftsreise der Regierungsdelegation der DDR in die Sowjetunion legte Freund Rudi Eichner, Vorsitzender der Betriebsgruppe, in seinem Referat dar, daß es im Laufe des Jahres in unserem Betrieb gute Beispiele der deutsch-sowjetischen Freundschaft gab. Er erinnerte nur an den Besuch des 1. Stadtkommandanten, Oberst Komarow, und an den mehrwöchigen Aufenthalt einer Studentendelegation aus Moskau in unserem Betrieb. Gerade hier haben sich zwischen den Monteuren und den sowjetischen Freunden gute Bande der Freundschaft herausgebildet. Auch wird sich die Bildung der Untervorstände in der weiteren Freundschaftsarbeit sicherlich als sehr wertvoll erweisen. Freund Schuster vom Kreisvorstand der DSF setzte sich in der Diskussion im besonderen mit der Frage auseinander, warum deutsch-sowjetische Freundschaft, und warum die Beitragszahlung in der Organisation eine wichtige Voraussetzung für das Leben der Organisation überhaupt ist. Daß der Betriebsgruppenvorstand mehrere Kassierer für ihre jahrelange Arbeit auf diesem Gebiet ehren und auszeichnen konnte, war deshalb mehr als berechtigt und begründet, weil von einer ordnungsgemäßen Kassierung, wie bereits angedeutet, viel abhängt.

Beispielgebend



in seiner Einsatzbereitschaft ist Genosse **Wilhelm Pögelt,** Gußdisponent in der Gießerei. Obgleich er erst seit 2½ Jahren im Betrieb tätig ist, erwarb er sich großes Vertrauen und Wertschätzung bei seinen Kollegen. So obliegt ihm die Kassierung der Beiträge für die Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft in der Gießerei. Außerdem hat er den Vertrieb der Betriebszeitung übernommen. Beides führt er pünktlich und gewissenhaft aus. Genosse Pögelt ist seit 1946 Mitglied der SED. 18 Jahre lang war er im Betriebsschutz der SDAG Wismut tätig, wo ihm für seine vorbildliche Arbeit mehrere staatliche Auszeichnungen verliehen wurden.

Unsere Betriebsprämi
Ordnung 196

Die Bildung des Betriebsprämienfonds erfolgt auf der Grundlage der dazu erlassenen gesetzlichen Bestimmungen und Richtlinien der VVB.

Verwendung des Betriebsprämienfonds.

Der Betriebsprämienfonds wird in drei Fonds aufgeteilt:

	bei 100prozentiger Erfüllung der Zuführungsbedingungen
Fonds A – Zentraler Fonds des Werkdirektors	7 Proz.
Fonds B – Sozialistischer Wettbewerb und Jahresendprämiierung	83 Proz.
Fonds C – Prämien für die Durchsetzung der „Neuen Technik“	10 Proz.

Fonds A – Zentraler Fonds des Werkdirektors

Aus dem Fonds A werden folgende Prämien gezahlt:

Staatliche Auszeichnungen (darunter Aktivisten-Auszeichnung.)
Auszeichnungen zu saatlichen Feiertagen
Prämien für Kollektive der sozialistischen Arbeit
Arbeitsjubiläen
Prämien für parteiliche Pflichterfüllung
Prämien für gute Studienleistungen und Berufspraktika
Prämien für hervorragende Einzel- und Kollektivleistungen sowie zur Lösung betrieblicher Schwerpunkte außerhalb der neuen Technik.
Verfügungsfonds der Direktoren.

Die Verfügungsfonds der Direktoren betragen monatlich:

Direktor für Produktion	300,– MDN
Direktor für Technik	200,– MDN
Direktor für Beschaffung und Absatz	150,– MDN
Direktor für Ökonomie	70,– MDN
Gesamt	720,– MDN

Fonds B – Sozialistischer Wettbewerb

Der Fonds B wird unterteilt in:

Prämiierung des sozialistischen Wettbewerbes während des Jahres	18 Prozent
Prämiierung des sozialistischen Wettbewerbes am Jahresende (Jahresendprämiierung)	65 Prozent

Durch die Aufteilung des Fonds B wird gesichert, daß nur die gesetzlich zulässige Mindestzuführung von 35 Prozent der geplanten Zuführung während des Jahres verwendet wird.

Prämiierung des sozialistischen Wettbewerbes während des Jahres

Die Prämiierung im sozialistischen Wettbewerb erfolgt in Abhängigkeit von der Planerfüllung des Betriebes und der Einhaltung der festgelegten Wettbewerbskennziffern.

Die Wettbewerbsauswertung erfolgt je Quartal schriftlich an ÖAW mit monatlicher Zwischenauswertung in den Gewerkschaftsversammlungen der Abteilungen durch die Abteilungsleiter.

Bei Nichteinhaltung der festgelegten Termine für die Wettbewerbsauswertung erfolgen Abzüge von der möglichen Prämiensumme des Bereiches in Höhe von 20 Prozent.

Die Zahlung der Wettbewerbsprämie erfolgt halbjährlich auf der Grundlage der Wettbewerbsergebnisse jeweils von zwei Quartalen, wobei jedes Quartal kumulativ gewertet wird.

Es werden folgende Wettbewerbsbereiche gebildet:
FB 1, FB 2, FB 3, T, TK, TV, TA, K, Ö, F
Funktionalorgane des Werkdirektors.



Kollegin Turrek, Mitarbeiterin der Abteilung Neue Technik, hielt kürzlich den Neuerern einige Scheine des wertvollen „Pinke-Pinke“ vor die Augen. Wir glauben, daß dies gleichermaßen Anregung sein könnte für alle Mitarbeiter unseres Werkes, die sich am sozialistischen Massenwettbewerb beteiligen. Deshalb holten wir dieses Archivfoto nochmals zur Illustration aus der Klischeekiste heraus.

Für die Prämienzuführung der Fertigungsbereiche werden folgende Anteile für die Erfüllung der einzelnen Kennziffern festgelegt:

Erfüllung Kennziffer 14 ZSB	50 Proz.
Erfüllung Kostenplan (Abschnitt B u. C)	20 Proz.
Erfüllung Kennziffer Qualität	30 Proz.

Die übrigen Wettbewerbsbereiche haben nach dem in der Wettbewerbskonzeption festgelegten Kennziffernspiegel Wettbewerbsverträge abzuschließen und den Anteil der Kennziffern an der möglichen Prämienzuführung festzulegen.
Auf der Grundlage der Erfüllung des Wettbewerbes des Bereiches hat die jeweilige Wettbewerbskommission unter voller Verantwortung des staatlichen Leiters die Kolleginnen und Kollegen unter Anwendung des Leistungsprinzips zu prämiieren.

Dazu hat der Leiter einen Leistungsnachweis zu führen. Die Auswertung des Wettbewerbs erfolgt auf der Grundlage der Anlage 1. Differenzierung der Prämienzuführung in Abhängigkeit von der Erfüllung der einzelnen Kennziffern.
Die Einzelprämie soll nicht unter 25,– MDN liegen.

Bei der Prämiierung des sozialistischen Wettbewerbs ist von einem einheitlichen Betrag je Beschäftigten in der Prämienzuführung für die Wettbewerbsbereiche auszugehen.

Die Übererfüllung der Wettbewerbskennziffern der einzelnen Bereiche wird bei der Prämiierung aus der Übererfüllung der Zuführungsbedingungen berücksichtigt.

Prämiierung des sozialistischen Wettbewerbs – Jahresendprämiierung

Die Einführung der Jahresendprämiierung soll:

- die Initiative der gesamten Belegschaft auf eine kontinuierliche und allseitige Planerfüllung sowie auf die Erarbeitung eines hohen Gewinns im Planjahr lenken,
- die sozialistische Arbeitsdisziplin festigen und die Fluktuation der Arbeitskräfte einschränken,
- die sozialistische Gemeinschaftsarbeit und Unterstützung im Produktionsprozeß fördern.

Im Hinblick auf die Kompliziertheit und die Bedeutung der Tätigkeit sowie den Grad der persönlichen Verantwortung wird die Belegschaft in Prämiengruppen eingeteilt (Anlage 2).

Für die Prämiierung der Wettbewerbsbereiche findet folgende Tabelle im Jahresmaßstab Anwendung:

Prämiengruppe	Jahresbetrag bei 100proz. Erfüllung der Zuführungsbedingungen	Anteil der Prämiengr. an d. Gesamtzuführung
I	600,–	0,9 Prozent
II	420,–	1,4 Prozent
III	360,–	7,3 Prozent
IV	320,–	14,3 Prozent
V	260,–	16,9 Prozent
VI	230,–	56,4 Prozent
VII	180,–	2,8 Prozent

Die bereits gezahlten Wettbewerbsprämien finden bei der Prämienzuführung der Wettbewerbsbereiche für die Jahresendprämiierung Berücksichtigung.

Die Prämiierung für unfallfreies Arbeiten erfolgt im Rahmen der Jahresendprämiierung.

Fonds C – Prämien für die Durchsetzung der „Neuen Technik“ und Erreichung des wissenschaftlich-technischen Höchststandes.

Aus diesem Fonds sind sämtliche Prämien für die Einführung und Durchsetzung der „Neuen Technik“ sowie Erreichung des technisch-wissenschaftlichen Höchststandes zu zahlen, ferner Leistungsprämien für technisches Personal, Prämien für abgeschlossene Zielprämienverträge sowie Prämien für Neuerervorschläge.

Zusätzliche Zuführung zum Betriebsprämienfonds aus Übererfüllung der Zuführungsbedingungen.

Erfolgt entsprechend den gesetzlichen Bestimmungen eine Zuführung zum Betriebsprämienfonds aus Übererfüllung der Zuführungsbedingungen, so sind die dadurch zur Verfügung stehenden Mittel wie folgt zu verwenden:

20 % – Zusätzliche Zuführung zum Fonds A
70 % – Zusätzliche Zuführung zum Fonds B

ämien-
966

alistischen
resend-

hresendprä-

esamten Be-
ntinuierliche
rfüllung so-
itung eines
lanjahr len-

beitsdisziplin
ktuation der
änken,

meinschafts-
ung im Pro-
n.

mpliziertheit
er Tätigkeit
persönlichen
Belegschaft
geteilt (An-

der Wettbe-
olgende Ta-
Anwendung:

Anteil der Prämiengr. an d. Gesamtzuführung
0,9 Prozent
1,4 Prozent
7,3 Prozent
14,3 Prozent
16,9 Prozent
56,4 Prozent
2,8 Prozent

Vettbewerbs-
r Prämien-
erbsbereiche
iierung Be-

allfreies Ar-
en der Jah-

die Durch-
echnik" und
haftlich-tech-

d sämtliche
ührung und
en Technik"
echnisch-wis-
tstandes zu
sprämien für
Prämien für
mienverträge
Neuerervor-

um Betriebs-
erfüllung der
ungen.
n gesetzlichen
führung zum
aus Über-
ngsbedingun-
rch zur Ver-
el wie folgt

führung zum

führung zum

Die zur Verfügung stehenden Prämienmittel des Fonds B aus der Übererfüllung der Zuführungsbedingungen sind entsprechend der Gruppengliederung und der Erfüllung der Wettbewerbskennziffern lt. Kennziffernspiegel auf die Wettbewerbsbereiche aufzuschlüsseln. Die Leiter haben dabei die Übererfüllung der Wettbewerbskennziffern der einzelnen Abteilungen besonders zu berücksichtigen.

10 % – Zusätzliche Zuführung zum Kultur- und Sozialfonds zur Verbesserung der Arbeiterversorgung lt. GBl. II/129/1964.

Allgemeine Bestimmungen

Der Werkdirektor ist berechtigt, nicht verwendete Wettbewerbsprämien auf Grund der Nichterfüllung der Wettbewerbskennziffern zur Lösung betrieblicher Schwerpunkte einzusetzen.

Erfolgt mit einem bestimmten Personenkreis der Abschluß von Prämienvereinbarungen, so sind neben den Aufgaben der Prämienvereinbarung auch die laufenden Wettbewerbsverpflichtungen mit einzubeziehen. Ebenso ist die Wettbewerbsprämie mit in die Prämiensumme der Prämienvereinbarung einzubeziehen. Eine Doppelprämiierung ist nicht zulässig.

Werktätige, die während des Jahres ihre Tätigkeit im Betrieb aufnehmen oder beenden, sind anteilig zu prämiieren. Ebenso ist eine längere Krankheit zu berücksichtigen.

Die Prämie entfällt grundsätzlich bei unentschuldigtem Fernbleiben von der Arbeit und bei groben Verstößen gegen die Arbeitsordnung.

Die Einstufung in die jeweilige Prämiengruppe begründet keinen Anspruch auf die dafür festgelegte Prämiensumme, sondern ist nur für die Prämienzuführung des Bereiches maßgebend.

Über die Verwendung der Prämienmittel ist bei der Rechenschaftslegung über den BKV zu berichten. Die staatlichen Leiter werten innerhalb ihrer Bereiche und Kollektive die Verwendung der Prämienmittel aus.

Verantwortlich für die Kontrolle der richtigen Zuführung und Verwendung der Prämienmittel entsprechend den gesetzlichen Bestimmungen ist der Hauptbuchhalter.

Zwischenzeitliche gesetzliche Änderungen hinsichtlich der Prämiierung der Werktätigen rechtfertigen eine Änderung der Betriebsprämienordnung in Übereinstimmung mit der Betriebsgewerkschaftsleitung.

Die Zuführungsbedingungen zum Betriebsprämienfonds sind nach Übergabe durch das übergeordnete Organ der Belegschaft bekanntzugeben.

Die vorliegende Betriebsprämienordnung gilt ab 1. 1. 1966.



Das neue Eltern-Aktiv unseres Betriebskindergartens

Mit Ablauf des alten Schuljahres 1964/65 wurde auch das Eltern-Aktiv verabschiedet. Nachdem Kollege Unger als bisheriger Vorsitzender zum ersten Elternabend im neuen Schuljahr den Rechenschaftsbericht verlesen hatte, dankte er dem Aktiv für die geleistete Arbeit des vergangenen Jahres.

Für das Schuljahr 1965/66 wurden für das neue Aktiv folgende Kolleginnen und Kollegen gewählt:

Kollege Seifert, 1. Vorsitzender; Kollege Bischoff, 2. Vorsitzender, Kollege Gustmann sowie die Kolleginnen Albert, Riepl, Kölbel, Scholz und Frömel.

Letztere ist Mitglied des Zentralen Frauenausschusses. Ihr obliegt die Verbindung zwischen dem Kindergarten und dem Betrieb.

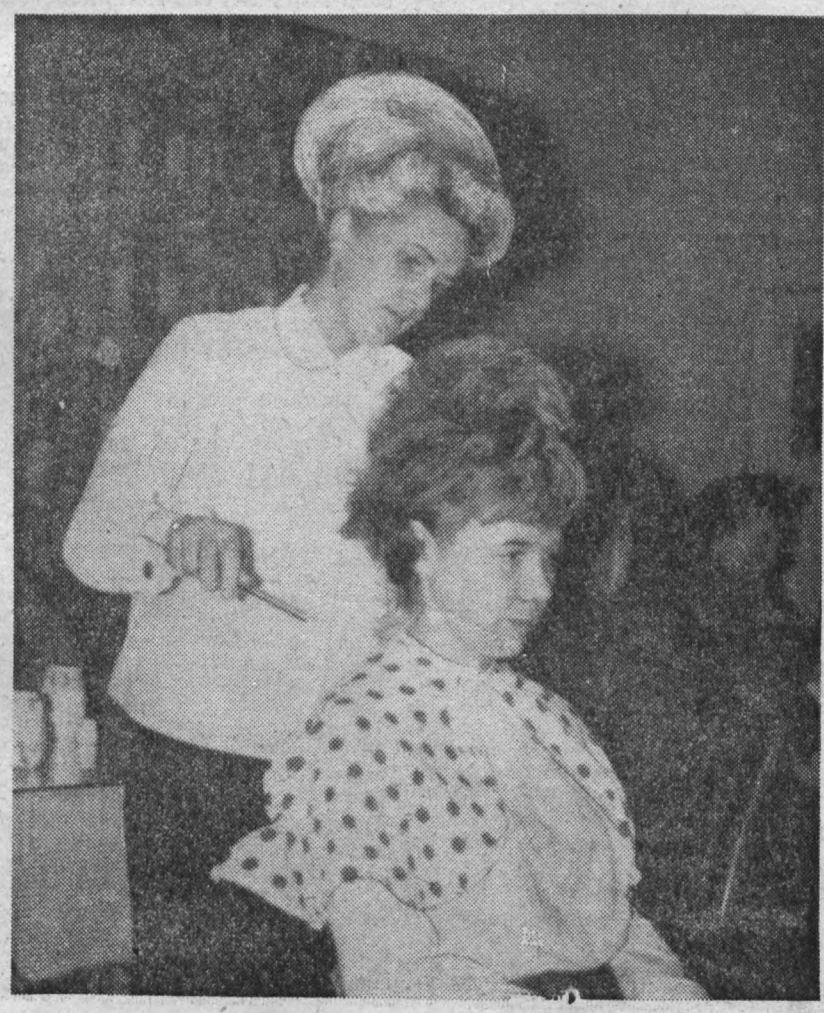
Am 8. Dezember 1965 kam das neue Aktiv erstmalig zur Besprechung zusammen und erstellte den Arbeitsplan. Jeden 1. Mittwoch im Monat trifft sich das Aktiv im Plamag-Klubhaus. Die Erzieherinnen nehmen an den Besprechungen teil. Für jedes Mitglied sind die Aufgaben im Arbeitsplan festgelegt. So hat u. a. jedes Mitglied im Kindergarten einmal im Jahr zu hospitieren, eine Einschätzung der Hospitation schriftlich abzugeben, welche dann in der darauffolgenden Aktivbesprechung ausgewertet wird. Die Zeit der Hospitation ist für jedes Mitglied im Arbeitsplan festgelegt. Ferner werden die Erzieherinnen in ihrer Arbeit mit den Kindern unterstützt. Weiterhin ist ein guter Kontakt zum Elternhaus, Betrieb und Wohnbezirk zu halten. Wenn erforderlich, führt ein Aktiv-Mitglied nach Absprache mit der Erzieherin auch Elternbesuche durch.

Die Aktiv-Mitglieder haben sich auch mit dem neuen einheitlichen sozialistischen Bildungssystem bekanntzumachen. Sie besuchen die Eltern-Seminare und sorgen für rege Teilnahme an den Elternabenden durch die Eltern. Das Eltern-Aktiv ist bemüht, alle im Arbeitsplan festgelegten Aufgaben zu erfüllen und eine gute Zusammenarbeit mit den Erzieherinnen zu leisten.

Hilde Frömel,
Zentraler Frauenausschuß,
Mitarbeiterin im Eltern-Aktiv

Eine Rentnerbrigade

bestehend aus ehemaligen Betriebsangehörigen, ist seit kurzem täglich 4 Stunden im Einsatz, um beim Einfetten und Verpacken von Maschinenteilen in der Montage zu helfen. „Es ist ganz schön, wenn man wieder einmal in seinem alten Betrieb arbeiten kann und weiß, daß man noch gebraucht wird", sagte Genosse Max Wunderlich. Auch die anderen Veteranen freuen sich, dem Betrieb bei seinen letzten Anstrengungen um die Planerfüllung des Jahres 1965 helfen zu können.
Genosse Wunderlich sagte noch: „Es erfüllt einen auch mit Stolz, wenn man Betriebsangehörige, die man noch gut als Lehrling kannte, heute in verantwortlicher Stellung sieht. Dabei wird einem bewußt, die Jugend setzt mit ganzer Kraft das Werk fort, das wir begonnen haben."



Eine originelle Idee hatte der Frauenausschuß mit der Gestaltung des Abends für die Frauen am 30. 11. im Klubhaus.

4 Kolleginnen vom Jugendsalon der PGH „Figaro" gestalteten ein Schaufrisieren mit Tages- und Abendfrisuren. Modelle waren dabei Kolleginnen aus unserem Betrieb (auf unserem Foto die Kollegin Sadowski aus der Konstruktion). Für musikalische Unterhaltung sorgte die „Cocktail-Combo" von der Fachschule für Industrie-Ökonomik, Heubnerstr., und nicht zuletzt trugen auch Kaffee und Gebäck zur Erhöhung der festlichen Atmosphäre und Stimmung bei.

GST wählt neuen Vorstand

Unsere GST-Grundorganisation hat mehr Erfolge, als sie öffentlich, insbesondere auch durch unsere Betriebszeitung, bekanntgibt. Sie konnte in diesem Jahre im Wettbewerb anläßlich des 13. Jahrestages der GST zum Sieger erklärt und mit der Wanderfahne des Kreisvorstandes der GST ausgezeichnet werden. Das sind die größten Erfolge, die von den Kameraden der GST-Grundorganisation in diesem Jahre errungen wurden. Deshalb konnte Genosse Roland Suhr, Mitarbeiter des Kreisvorstandes der GST, auch erklären, daß die GST-Kameraden unseres Werkes ihr Licht nicht unter den Scheffel stellen brauchten, aber sie sollten ihre Erfolge, aber auch das, was sie erreichen wollten, in der Betriebszeitung publizieren.

Gerade die Publikation im Organ der Betriebsparteiorganisation wird dem GST-Vorstand helfen, besser seine Aufgaben zu erfüllen. Sich dieses Publikationsmittels nicht zu bedienen heißt, sich die Arbeit unnötig zu erschweren. Vieles kann im voraus durch die Zeitung bekanntgegeben werden und vieles, was von den Erfolgen der Kameraden der GST kündet, wird auch bei anderen Betriebsangehörigen den Wunsch zur Mitarbeit wecken.

Es ist schön zu wissen, daß wir in der Plamag einen starken Motorstützpunkt haben, der unter der Leitung des Kameraden Dietzel Hervorragendes leistet und im ganzen Kreis hohes Ansehen genießt. Für aktive Arbeit innerhalb der Grundorganisation der GST konnten die Kollektive der Sektionen Nachrichtensport und vormilitärische Ausbildung sowie des Motorstützpunktes mit Blumen und einer Kollektivprämie geehrt werden.

Interessant war übrigens, von Kameraden Dietzel zu hören, daß in der Fahrausbildung im nächsten Jahr höhere Anforderungen an die Kameraden gestellt werden. Sie müssen außer ihrer Fahrausbildung einen 16-Stunden-Erste-Hilfe-Lehrgang im DRK absolvieren, um eben nicht nur fahrtheoretische und -praktische Kenntnisse zu erlernen, sondern um sich auch auf medizinischem Gebiet helfen zu können, wenn diese Hilfe im Verkehr irgendwie einmal notwendig sein sollte.

Unsere Kameraden der GST-Grundorganisation haben aber auch noch manches, was sie bedrückt. So fehlt ihnen nach wie vor ein geeigneter Unterrichtsraum für die Fahrausbildung, und ihre Fahrzeuge sind teilweise ebenfalls noch im Freien untergebracht und der Witterung ausgesetzt. Deshalb wird gerade die Parteileitung den Kameraden der GST in diesen Fragen zukünftig weit mehr Unterstützung zuteil werden lassen müssen.

Es ist z. B. so, daß die Fahrschulordnung vorschreibt, daß geeignete Räume für die Ausbildung vorhanden sein müssen, andernfalls ist der Stützpunkt nicht mehr berechtigt, die Fahrausbildung durchzuführen. Genosse Zschiedrich, der den Kameraden der GST auf ihrer Wahlversammlung die Grüße und den Dank der Parteileitung übermittelte, versprach ihnen auch stärkere Hilfe.

Die Parteileitung wird sicher auch den Vorschlag des Kameraden Dietzel aufgreifen, der auf der Wahlversammlung anregte, daß sich die Genossen der Parteileitung mit den Funktionären der GST gerade über diese Probleme baldigst einmal beraten sollten.

Die Neuwahl des Vorstandes führte zu dem Ergebnis, daß Kamerad Karl-Heinz Elsner wiederum zum Vorsitzenden der Grundorganisation gewählt wurde, dem wir übrigens auf diesem Wege zu seiner Wiederwahl gratulieren. Ihm und allen anderen Kameraden des Vorstandes, aber auch allen Kameraden der Grundorganisation selbst, wünschen wir für das Ausbildungsjahr 1966 weiterhin gute Erfolge in der Arbeit.

Höflichkeit

ist eine Zier — aber weiter kommt man ohne sie — dachten sicherlich einige Kolleginnen der Lohnbuchhaltung, als sie die Kollegin Ingrid Korn und mich von den zur Auszahlung des Geldes für die Kinderweihnachtsfeiern im Speisesaal eingenommenen Plätzen förmlich verjagten. Ich meine aber, daß hier etwas mehr Höflichkeit am Platze gewesen wäre. Schließlich zahlten wir ja das Geld für die Kinder unserer Betriebsangehörigen aus.

Es ist doch auch keineswegs so, daß die Tische und Stühle in unserem Speisesaal numeriert oder mit Namensschildern versehen sind. Wenn wir an einem Tische saßen, auf den die Kolleginnen der Lohnbuchhaltung glauben, einen besonderen Anspruch zu haben, so hätte sich wenigstens an diesem Tage gehört, sich einmal an einen anderen Tisch zu setzen und die Kollegen, die eine solche Arbeit verrichten, nicht unnötig zu verärgern.

Gerhard Rentzsch

In den Tagen vom 24. bis 31. 12. 1965:

Kein Betriebsküchenessen

Hinsichtlich der Einhaltung der Arbeitsschutzbestimmungen und der Forderung nach ständiger Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen auch für die Beschäftigten unserer Betriebsküche, ergibt sich folgende zwischenzeitliche Änderung:

Infolge notwendiger baulicher Veränderung des Fußbodens im vorderen Teil der Küche sowie in der Spülküche kann die Versorgung mit warmem Mittagessen in der Zeit vom 24. bis 31. 12. 1965 nicht erfolgen. Die Durchführung der Küchenarbeiten während der zwingenden Reparatur ist aus hygienischen Gründen nicht möglich.

Wir bitten alle Essenteilnehmer, sich in dieser Zeit selbst zu versorgen bzw. vom bestehenbleibenden Brötchenverkauf oder vom Angebot der HO-Betriebsverkaufsstelle Gebrauch zu machen. Die Kaffeeküche bleibt in diesem Zeitraum wie bisher geöffnet, des weiteren wird versucht, die Versorgung mit warmen Getränken anderweitig zu garantieren.

Der Bedarf an belegten Brötchen ist in diesem Zeitraum jeweils einen Tag vorher für den folgenden Tag über die Kaffeeküche bis zur Mittagspause anzumelden.

I. A.: **Hoyer**, Werkdirektor — **Riediger**, BGL-Vorsitzender

Was ist hier falsch!

In unserer letzten Ausgabe veröffentlichten wir ein Foto und baten unsere Leser um ihre Stellungnahme. Im wesentlichen war an der Gestaltung dieser Aufnahme zu bemängeln, daß in diesem Falle der Fahrer keine Übersicht hatte. Personen dürfen nicht mit befördert werden, wenn keine Festhaltebügel oder Sitze vorhanden sind. Zudem ist auf alle Fälle beim Mitfahren das Herunterhängen der Beine verboten.

Leider sind die Einsendungen aus der Belegschaft sehr spärlich gewesen. Der Lösung am nächsten kam Genosse Herbert Nicolai aus der Sanitätsstelle.

Winterferienplätze

Der Feriendienstkommission des Betriebes stehen folgende Winterferienplätze zur Verfügung:

11. 1. — 21. 1. 1966 Stützerbach (Thür.) 1 Platz
7. 2. — 20. 2. 1966 Warnemünde 1 Zweibettzim.
10. 2. — 23. 2. 1966 Jöhstadt (Erzg.) 1 Zweibettzim.
8. 3. — 21. 3. 1966 Finsterbergen 1 Dreibettzim.
22. 3. — 4. 4. 1966 Holzhain (Erzg.) 1 Zweibettzim.
21. 12. 1966 — 3. 1. 1967 Ilsenburg (Harz) 1 Dreibettzim.

Im Rahmen der bestehenden Möglichkeiten werden die 14tägigen Turnusse auch in zweimal 8tägige Belegungen geteilt.

Wenn die für jeden Ferienplatz angegebene Bettenzahl von Interessenten nicht voll in Anspruch genommen werden kann, besteht die Möglichkeit, daß z. B. ein Dreibettzimmer an ein Ehepaar vergeben wird. In einem solchen Fall sind nur zwei Plätze zu bezahlen.

Bewerbungen für diese Winterferienplätze sind an die BGL zu richten.

Feriendienstkommission
Jähn

Für motorisierte Campingfreunde

Die Kommission Roller und Kräder des MC Plauen im ADMV will jedem Besitzer eines fahrbaren Untersatzes Gelegenheit geben, seinen Urlaub und seine Wochenendfahrten vielseitiger zu gestalten. Außerdem ist es schöner, alles dies in froher Gemeinschaft zu erleben. So ist unser Ziel, nicht nur unsere schöne Heimat kennenzulernen, sondern auch die benachbarten sozialistischen Länder.

Die Kommission gibt daher die geplanten Auslandsfahrten bekannt, an denen sich jeder Besitzer eines Zweiradfahrzeuges beteiligen kann.

Tagesfahrten nach Karlsbad, Marienbad und Umgebung.

Eine Sechstagefahrt in den Bezirk Pilsen.

Eine Sechstagefahrt in den Bezirk Usti N. L.

Eine Motorradfahrt durch die CSSR (Hohe Tatra).

Vom Zeltplatz in der Lausitz (Großschönau) Wochenendfahrt nach Polen (Waldenburg/Schneekoppe) für Campingfreunde.

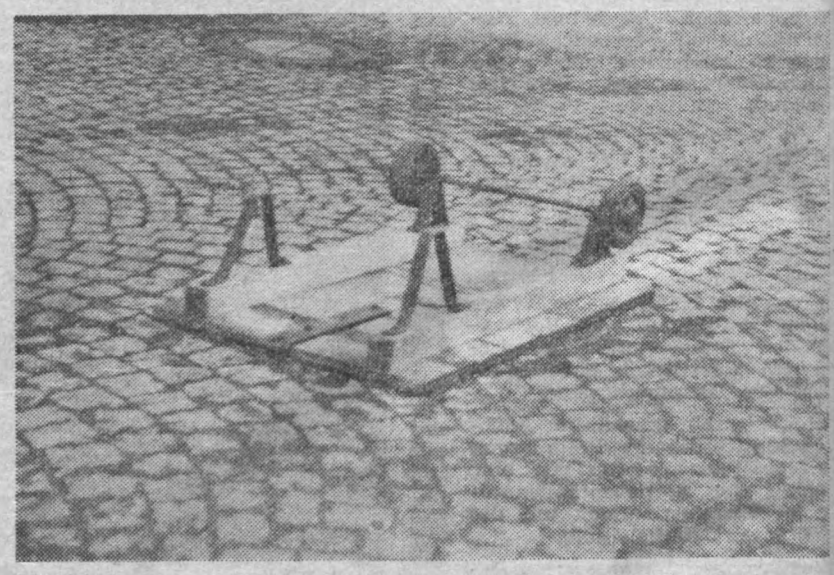
3 Tage Prag, Lidice, Burg Karlstein. Außer diesen Fahrten haben wir noch ein reichhaltiges Fahrtenprogramm auf dem Gebiet der DDR.

Ziele sind u. a.: Dresden mit Besichtigung der Gemäldegalerie/Verkehrsmuseum, Jena mit Besichtigung des Observatoriums im Teutoburger Forst, Weimar/Buchenwald, Erfurt mit Besuch der „Iga".

Auch daran können Sie sich beteiligen.

Interessenten wollen sich bitte bis Freitag, 31. Dezember 1965, bei Sportfreund Reiher, Abt. Werbung, melden, wo sie auch Näheres erfahren können.

Reiher



Der Arbeitsschutz sowie Sicherheit und Ordnung haben in unseren volkseigenen Betrieben vorrangige Bedeutung. Daß ein altes Wagengestell als Abdeckung der Öffnung zum Kohlenschacht vor der Heizung benutzt wird, schlägt dem ins Gesicht. Unser Sicherheitsinspektor, Genosse Willy Rüger, sollte deshalb schnellstens dafür sorgen, daß die notwendigen Arbeitsschutz- und Sicherheitsbestimmungen an dieser Stelle eingehalten werden. Oder soll erst jemand — vor allen Dingen des Nachts — über das Gestell stolpern und sich verletzen?



Frauen im Judo?

In Japan wurde schon vor längerer Zeit das Jiu-Jitsu als Selbstverteidigung gepflegt. Jiu-Jitsu begegnen wir in geänderter Form in der Sportart Judo wieder. Dieser Sport ist sehr interessant und besitzt einen hohen erzieherischen Wert. Leider wird dieser Sport noch nicht in dem Ausmaß betrieben, wie es bei anderen Sportarten der Fall ist. Uneingeweihte meinen sehr oft, es sei eine rohe sportliche Betätigung. Dem ist aber nicht so, denn sogar Frauen üben sie sehr gern aus.
Zur Olympiade 1972 werden in dieser Sportart die Frauen mit aufmarschieren und zu kämpfen wissen. In Plauen gibt es bis jetzt zwei Sportgemeinschaften mit einer Sektion Judo. Noch sind dieselben nicht allzu groß, aber immerhin kann die Sektion der BSG Fortschritt auf ein neunjähriges Bestehen zurückblicken. In unserer Mädchengruppe der BSG Fortschritt sind 11 Judokas. Wir waren zu einigen Vergleichskämpfen in Rodewisch, Karl-Marx-Stadt und Schneeberg.

Ein Vergleichskampf fand auch in Plauen statt. Da unsere Gruppe noch klein ist, freuen wir uns über jede Interessentin für diesen schönen Sport.

Karlheinz Knorr

Gescheitert

sind die beiden Bezirksmeister Herrmann und Kowalzik der Sektion Boxen unserer BSG. Bei den Gruppenkämpfen am 4. Dezember hatte Kowalzik Börner-Riesa, den Bezirksmeister von Dresden im Halbschwergewicht, zum Gegner. Börner boxte in Rechtsauslage und Kowalzik hat sich in der 1. Runde nicht so recht mit ihm abfinden können. Trotzdem hat er ganz gut mitgehalten, mußte jedoch in der 2. Runde bei einem Schlagwechsel einen linken Aufwärtshaken zum Magen quittieren, der ihm vorübergehend die Luft nahm.

Kowalzik wurde dadurch verteidigungsunfähig aus dem Ring genommen.

Herrmann hatte im Mittelgewicht zunächst beim ersten Vorkampf ein Freilos gezogen, da Lenkheit, ebenfalls Bezirksmeister von Dresden, nicht anreiste. So kam Herrmann zunächst eine Runde weiter. Im Endkampf der Gruppe IV zwischen Karl-Marx-Stadt, Dresden, Cottbus und Leipzig bekam er Graf (Dynamo Leipzig) vorgesetzt, der zuvor den Bezirksmeister von Cottbus ausschaltete. Im Kampf selbst waren die ersten beiden Runden ausgeglichen, mit leichten Vorteilen für Leipzig. In der 3. Runde, eine Minute vor Schluß, bekam allerdings Herrmann einen rechten Haken zum Kinn, der ihn auch verletzte. Auf Grund dieser Verletzung brach der Ringrichter den Kampf durch RSC ab.

Interessant war, daß Lang (ehemals BSG Plamag), jetzt SC Karl-Marx-Stadt, den Favoriten Purwin-Riesa einstimmig nach Punkten besiegen konnte und Pitterec-Cottbus ebenfalls einstimmig nach Punkten bezwang. Lang nimmt an den Endkämpfen der Deutschen Meisterschaft teil.

Rauner

Gedanken um die Jahreswende



Wünsche erledigen sich nicht von selbst. Ihre Erfüllung kann nur das Ergebnis fruchtbringender Arbeit sein. Deshalb erhoffe ich mir im Jahre 1966, daß die ABI zur Beseitigung aller auftretenden Mängel noch öfter als bisher Hinweise erhält. Je eher ein Fehler erkannt wird, umso leichter ist er zu beseitigen, denn die Erfolge unserer Produktion kommen letzten Endes uns allen zugute.

Ingeborg Riedel

*

Die Motorsportgruppe des ADMV erwartet vom kommenden Jahr die Erfüllung eines Wunsches – den Umzug in einen geeigneten Werkstattraum. Dann brauchte auch Meister Weiß nicht mehr über den Prüfstand zu schimpfen, der in der Klempnerei herumsteht. Die Sportfreunde brauchten nicht mehr in der jetzigen Werkstatt zu frieren und Werkzeug sowie Ersatzteile würden nicht mehr vor Ärger über die hohe Luftfeuchtigkeit rosten.

Motorsportgruppe

*

Was ich mir als Bearbeiter für Wettbewerbe wünsche:

Die Lösung, daß ich als Wettbewerbssachbearbeiter gleichzeitig in der Betriebsparteileitung für den Wettbewerb verantwortlich bin und ebenfalls in der BGL, führt dazu, daß man sich teilweise auf diese scheinbar glückliche Lösung verläßt, es für mich diesbezüglich von allen Leitungsgremien zu wenig Anleitung zum Handeln gibt. Meine Bitte an alle Funktionäre und Leiter im Betrieb: Im kommenden Jahr mehr Initiative und Ideen für die Weiterentwicklung des sozialistischen Massenwettbewerbes, insbesondere der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit, entwickeln! Auch sollte die Wettbewerbskommission mehr zu dem stehen, was von ihr selbst festgelegt wurde. Die Wettbewerbsauswertungen müßten noch sachlicher abgefaßt werden. Man muß sich besonders mehr um die Termine kümmern.

Siegmar Wunderlich

*

Mein Wunsch wäre, daß uns im Reinigungsdienst beschäftigten Kolleginnen im Jahre 1966 die Arbeit von unserer Belegschaft nicht unnötig schwer gemacht wird. Auf den Toiletten sollten die Finkereien, die oft noch vorkommen, endlich durch peinliche Sauberkeit ersetzt werden. Man sollte die Selbstkontrolle und auch die gegenseitige Erziehung in diesem oder jenem Falle stärker ansetzen. Oft fragt man sich, ob einzelne Kolleginnen oder Kollegen zu Hause auch so handeln. Jedenfalls ist es eine Zumutung für die, die in diesen sanitären Einrichtungen arbeiten müssen.

Else Ronowski

*

Meine Haupterwartung für 1966 ist, daß die Produktion in der Gießerei 1966 nach der Rekonstruktion noch besser läuft als 1965. Mir schwebt vor, daß es uns gelingen möge, einen Kollegen einstellen zu können, dem speziell die Aufgabe übertragen sein soll, die Wartung der Trockenkammern zu übernehmen und die dort anfallenden Reparaturen auszuführen. Zum anderen habe ich mir vorgenommen, drei Kollegen dahingehend anzuleiten, daß sie den staatlichen Schweißerpaß im Autogenschweißen erwerben können, um in der Gießerei das Warmguß-Schweißverfahren noch qualitativer anwenden und den Ausschuß vermindern helfen zu können.

Konrad Schaarschmidt, Gießerei

Ein neuer Fachgruppenkatalog

für die Grundstoffindustrie, der die Gebiete Bergbau, Hüttenwesen, Energiewesen und Chemie umfaßt, ist kürzlich erschienen. Wir sind der Meinung, wenn diese Fachliteratur auch nicht unmittelbar unseren Betrieb und seine Produktion umfaßt, so werden sich doch besonders die in der Qualifizierung stehenden Betriebsangehörigen dafür interessieren. Der Katalog enthält die gesamte zu diesen Themen lieferbare Literatur unserer DDR-Verlage, die bis zum 31. 12. 1965 vorliegen wird und ist kostenlos in allen Buchhandlungen der DDR erhältlich, über die auch die angezeigten Bücher und Broschüren bezogen werden können.

Auch das gehört zu den Weihnachtsvorbereitungen:

Füreinander Zeit nehmen

Haben Sie eigentlich schon ein Programm für die Feiertage entworfen? Komische Frage, werden Sie sagen. Aber da Sie so sorgfältig das Weihnachtsfest vorbereiteten, wäre es doch eigentlich vernünftig, auch einen genauen Plan aufzustellen, wie es ablaufen sollte.
Wichtigster Programmpunkt – es ist eigentlich der Sinn des Weihnachtsfestes: Wir wollen uns füreinander Zeit nehmen. Ohne Hast, in fröhlicher Runde die Feiertage wirklich als Feiertage im Kreis der Familie verbringen. Dazu gehört mancherlei. Vielleicht der gemeinsame Spaziergang; das Vorlesen aus den neuen Büchern, das Kinder so lieben. Und das Erzählen im Kerzenschein.

Wie wäre es zum Beispiel, wenn Sie auf diesem Programm ein ganz gemütliches Weihnachtsfrühstück am ersten Feiertag einplanen würden? Etwa so: Die Kinder decken den Tisch, wie sie es sich am schönsten denken. Vater nimmt sich die Zeit, einmal aus seiner Kindheit zu erzählen. Mutter – und das ist ein wichtiger Punkt der Planung – darf einmal die Hände in den Schoß legen. Wenn man sich etwas vornimmt, so das, was einem Freude macht. Vielleicht, die Fotos vom Sommerurlaub ins Album zu kleben und sie mit lustigen Unterzeilen zu versehen.

Und wenn Besuch kommt, versuchen Sie, ihn in Ihre Familienweihnachtsrunde einzubeziehen. Nicht die Kinder davon ausschließen; sie nicht auf ihre Geschenke abschieben. Sie sollen an diesen Tagen nicht so sehr etwas von ihrem Spielzeug haben, sondern von ihren Eltern. Denn den Kindern vor allem gehört ja dieses Fest. Die Erinnerung, die von solchen Festtagen bleibt, wird sie durch ihr ganzes Leben immer wie ein freundliches Licht begleiten.

Viele Handarbeiten und Basteleien wurden vor dem Fest angefertigt. Oftmals legen die Beschenkten sie nach dem ersten Anblick und Dank kurzerhand beiseite. Es steckt viel Fleiß und Mühe in diesen Gaben. Je mehr wir sie würdigen, desto näher rücken wir den Herzen unserer Kinder.

Kinderliteratur

Für den weihnachtlichen Gabentisch unserer Kleinen empfehlen wir:
Vladislav – Kubasta:
„Der verzauberte Hund"
– Stan Bolovan –
Märchen aus Italien, Rumänien, China und England werden in der Bearbeitung von J. Vladislav in der reich illustrierten Edition „Märchen aus aller Welt" erscheinen. Jede der

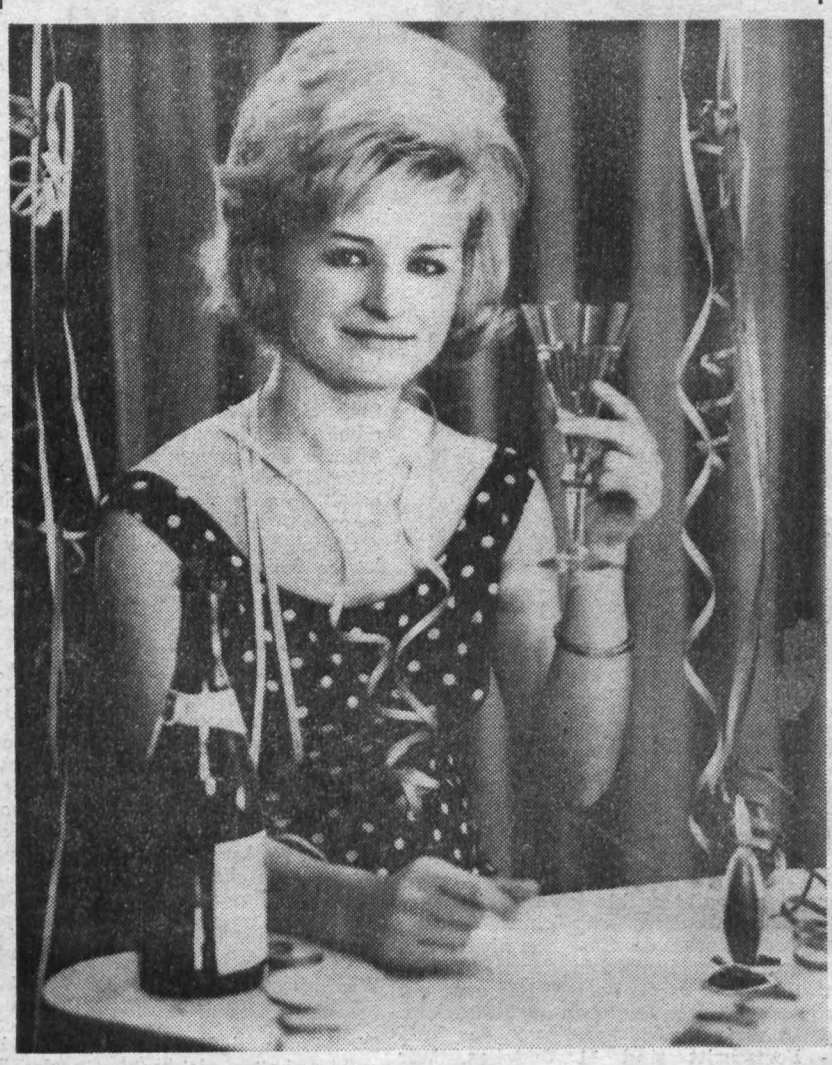


gebundenen Ausgaben enthält zwei Märchen.
48 Seiten Text, 48 Farbfotos,
Format 26 x 20 cm.
Pilar:
„Die Pfeife des Onkel Bonifaz"
Ein Junge aus der Großstadt erlebt auf der Suche nach der Lieblingspfeife seines Onkels eine abenteuerliche Reise um die Welt. Die seltsamen Zeichen auf dem Pfeifenhals berichten von einer einsamen Insel, auf der ein Schatz verborgen ist.
212 Seiten, Format 13,5 x 20,5 cm.

Zum Jahreswechsel wünscht das Verkehrssicherheitsaktiv unter der Leitung des Vorsitzenden, Kollegen Lorenz, allen Kraftfahrern sowie allen Verkehrsteilnehmern einen guten Rutsch ins neue Jahr, Gesundheit und Schaffenskraft.

Für alle Kraftfahrzeugbesitzer ein unfallfreies neues Jahr.

„Prosit Neujahr!"



wünscht allen Betriebsangehörigen im Namen der Betriebsgewerkschaftsleitung

Eure Gisela

Pikanterien fürs silvesterliche

Katerfrühstück

Seit einiger Zeit wird im Fernsehen vom Fischkoch **Fischrogen** angeboten, und endlich ist dieser auch bei uns in den Fischspezialgeschäften zu haben. Obgleich beim Einkauf Rezepte mit ausgegeben werden, möchten wir doch nachfolgende Kostproben besonders empfehlen:

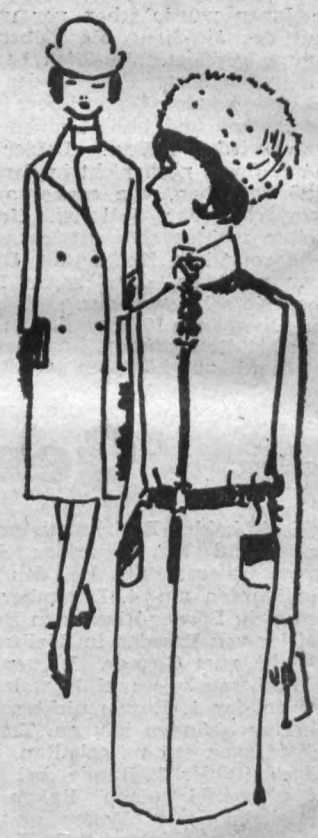
1. Den Rogen in seiner anhaftenden Haut in Salzwasser mit Zwiebel und vorhandenen Küchenkräutern etwa 20 Minuten kochen, abtropfen lassen und die Haut abziehen. Den Rogen in Scheiben schneiden und in inzwischen zerlassener Butter (Margarine) legen. Dazu Salzkartoffeln und Rohkostsalat.

2. Den wie oben vorgekochten Rogen panieren und wie Schnitzel braten, dazu Kartoffelsalat.

3. Vorbereitung wie oben. Dann den Rogen in kleine Stücke schneiden, mit kleingehackter Zwiebel, etwas Essig und Öl vermengen. Dazu Tomatensalat, Schwarzbrot mit Butter.

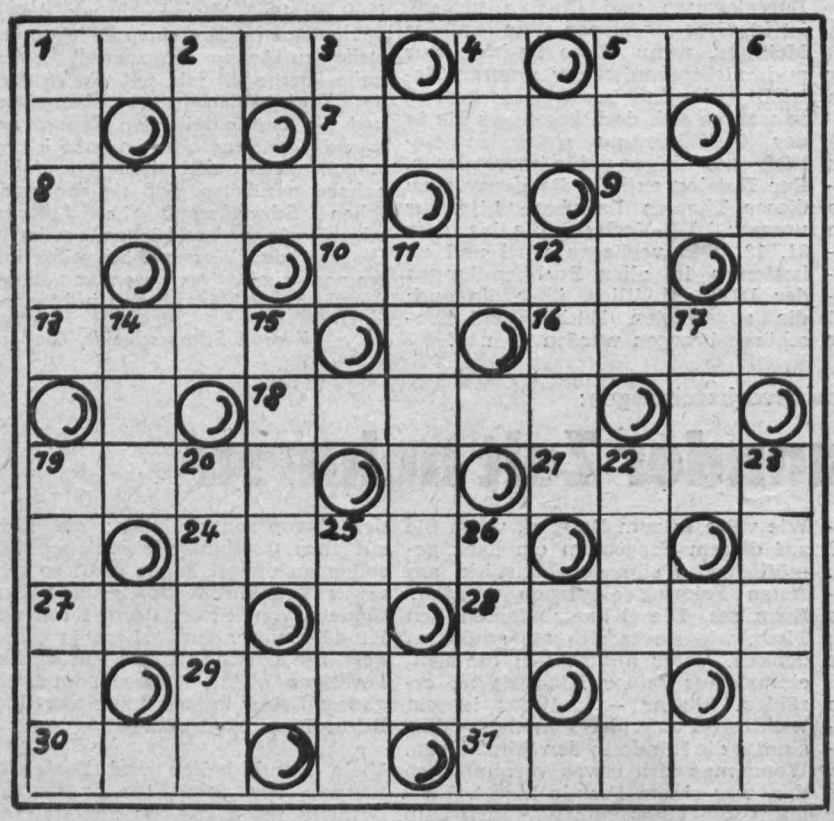
Rogen ist vitaminreich und wird tiefgekühlt sowie sehr preiswert angeboten. Wir glauben bestimmt, daß er sich bald viele Freunde erwerben wird. Guten Appetit!

Mantelkleider



sind auch in der diesjährigen Wintermodesaison beliebt. Sie haben ein-, zweireihige oder symmetrische Knopfverschlüsse und sind interessant durch ihre unterschiedlichen Farb- und Materialkombinationen. Es werden sportlich-rustikale Gewebe eingesetzt mit farbig harmonisierenden Strickteilen, welche als Kragen, Ärmel und Einsätze zur Anwendung kommen. Neu in dieser Silhouette sind Kleider, deren Rumpfteile aus einem Streifendessin bestehen, dazu einfarbige Ärmel, Kragen usw. Ausdrucksvolle Karodessins eignen sich ausgezeichnet für diese Zwecke.

KREUZWORTRÄTSEL



Waagerecht: 1. Gebirgsziege, 5. Steinadler, 7. Gewichtseinheit, 8. Nebenfluß der Rhone, 9. französischer Romanschriftsteller des 19. Jahrhunderts, 10. afrikanische Großkatze, 13. Papierzählmaß, 16. weiblicher Vorname, 18. Hühnervogel (Mehrzahl), 19. griechische Säulenhalle, 21. Einkaufsbehälter, 24. Felsbrocken, 27. Tauchervogel der nördlichen Meere, 28. Ölfrucht, 29. sowjetische Eigentumsform, 30. russischer Herrschertitel, 31. starke Zuneigung.

Senkrecht: 1. Raubvogel, 2. Küstenvogel, 3. Blutsauger, 4. Vogel, 5. Singvogel, 6. Männchen vom Wolf, Fuchs und Hund, 11. Giraffenart, 12. europäische Hauptstadt, 14. planmethodischer Begriff, 15. Mineral, 17. Maßeinheit der Monotypesetzmaschine, 19. Bezeichnung für den Sperling, 20. männlicher Vorname, 22. französischer männlicher Vorname, 23. Haustier, 25. Wasservogel, 26. Autor des Romans „Die Abenteuer des Werner Holt".

Das Porträt

Ein amerikanischer Millionär, der den Ruf hatte, sein nicht kleines Vermögen in nicht einwandfreier Art erworben zu haben, ließ sich malen und hängte das Bild in seine berühmte Galerie. Als er einem Besucher die Sammlung zeigte, fragte er ihn, ob er das Bildnis, das den Millionär mit den Händen in den Taschen darstellte, ähnlich und charakteristisch fände. Der Besucher meinte: „Nein." Der Millionär: „Warum nicht?" Der Besucher: „Es wäre das erste Mal, daß Sie die Hände in Ihren eigenen Taschen haben."

Verantwortlich: Horst Seidel, Herausgeber: SED - Betriebsparteiorganisation. Satz: Sachsendruck Plauen. Klischees und Druck: Volksdruckerei Zwickau. – Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 164 K des Bezirkes Karl-Marx-Stadt.